Jahresbericht

über die

Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Sozialen Hygiene und Demographie.

Band I:
Bericht über die Jahre 1900 und 1901.

Herausgegeben

von

A. Grotjahn, Dr. med. und F. Kriegel, Dr. phil.

Jena.
Verlag von Gustav Fischer.
1902.

Jahresbericht

über die

Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Sozialen Hygiene und Demographie.

Band I:

Bericht über die Jahre 1900 und 1901.

Herausgegeben

von

A. Grotjahn, und F. Kriegel,

Dr. med. Dr. phil.

Jena.

Verlag von Gustav Fischer.

1902.

Vorwort.

Das außerordentliche Interesse, das in den letzten Jahren hygienischen Fragen entgegengebracht wird, das Anwachsen von förmlichen Bewegungen zur Erreichung hygienischer Ziele, — es sei nur an die Lungenheilstättenbewegung, die Bekämpfung des Alkoholismus auf dem Vereinswege, die Agitation des Vereins Reichswohnungsgesetz und die jüngst erfolgte Gründung einer deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erinnert, — endlich die unabweisbare Berührung der meisten Ärzte und vieler Laien aus den Kreisen der Parlamentarier, Beamten und Unternehmer mit Krankenkassen-, Unfall- und Invaliditätsangelegenheiten hat im Laufe der jüngsten Vergangenheit eine noch immer steigende Flut von Veröffentlichungen auf dem Gebiete der *sozialen Hygiene*, des *Versicherungswesens* und verwandter Bestrebungen hervorgerufen, die in ihrer Gesamtheit zu übersehen umso schwieriger ist, als sie nicht nur Ärzte und Hygieniker, sondern auch Beamte und Nationalökonomen zu Verfassern haben. Daß im vorliegenden Jahresberichte der Leser in den einzelnen Kapiteln zugleich die *hygienische* und die *nationalökonomische* Literatur verzeichnet findet, unterscheidet unser Unternehmen prinzipiell von ähnlichen bibliographischen Werken aus dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege. Wie bei uns Herausgebern hat sich auch bei den Mitarbeitern das ärztliche und das nationalökonomische Element zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Unsere Anschauung, daß die Gesundheitspflege und Krankheitsverhütung, falls sie sich nicht in Kleinigkeiten verlieren sondern zu einer wirklichen *sozialen* Hygiene erheben will, sich immer wieder

an den Ergebnissen der Demographie und Bevölkerungsstatistik orientieren muß, haben wir im beabsichtigten Anklang an die Bezeichnung der internationalen Kongresse für Hygiene und Demographie schon im Titel zum Ausdruck gebracht.

Da der Begriff der sozialen Hygiene noch nicht eindeutig bestimmt ist, konnte bei mancher Publikation Zweifel bestehen, ob sie berücksichtigt werden sollte oder nicht. Im allgemeinen sind wir von dem Grundsatz ausgegangen, daß sowohl alles aus dem Gebiete der Medizin und Hygiene, was für den Volkswirt, und umgekehrt aus dem Gebiete der Nationalökonomie und der Sozialwissenschaften alles, was für den Arzt von Interesse sein könnte, registriert zu werden verdiene. Die Fortschritte und Leistungen auf den ungemein interessanten Grenzgebieten zwischen Hygiene und Volkswirtschaft glauben wir damit leidlich vollständig zum Ausdruck gebracht zu haben. Dagegen ist die rein bakteriologische und chemische Hygiene, die Gesundheitstechnik und die eigentliche Versicherungskasuistik nicht berücksichtigt worden, weil bezüglich dieser Disziplinen die bereits bestehenden bibliographischen Hilfsmittel allen Ansprüchen genügen.

Wir beabsichtigen, alljährlich schon in dem auf das Berichtsjahr folgenden Juli unseren Jahresbericht herauszubringen. Bei dieser für eine bibliographische Arbeit ungewöhnlichen Beschleunigung wird eine absolute Vollständigkeit besonders der ausländischen Literatur und Gesetzgebung nicht gewährleistet werden können. Durch einen sorgfältigen Nachtrag in jedem folgenden Bande, der auch alle eventuellen Berichtigungen enthalten wird, hoffen wir diesem Übelstande begegnen zu können. Aus Gründen, die hier anzugeben zu weit führen würde, haben wir mit dem Jahre 1900 eingesetzt, sodaß der vorliegende Band zwei Jahre, 1900 und 1901, umfaßt. In den folgenden, alljährlich erscheinenden Bänden werden wir der allgemeinen Chronik noch eine Chronik der Kongresse und der parlamentarischen Aktionen, soweit sie sozialhygienische Fragen betreffen, hinzufügen. Der bei anderen medizinischen Jahresberichten üblichen Gepflogenheit, im Referatsteil die einzelnen Kapitel von je einem Referenten in einer Sammelbesprechung abhandeln zu lassen, sind wir absichtlich nicht gefolgt. Wir glauben, daß die Subjektivität des Verfassers wie des Referenten, die in sozialwissenschaftlichen Fragen von Bedeutung ist, in Einzelbesprechungen besser gewahrt bleibt. Wir übergeben diesen ersten Band unseres Jahresberichtes der Öffentlichkeit mit der Bitte, ihn

als ein sozusagen embryologisches Gebilde anzusehen, das sich hoffentlich in seiner durch das Entgegenkommen des Verlages und den festen Willen der Herausgeber gesicherten Zukunft von Jahr zu Jahr zu immer größerer Vervollkommnung ausreifen wird. Wir glauben dabei auf die Unterstützung nicht nur der Autoren und Verleger, sondern auch der Behörden, der gelehrten Gesellschaften und der sich mit hygienischen Fragen beschäftigenden Vereine rechnen zu können.

Berlin, 1. Juli 1902.

Die Herausgeber.

Alle Zuschriften und Zusendungen sind zu richten an einen der beiden Herausgeber:

Dr. med. A. Grotjahn oder *Dr. phil. F. Kriegel*
Berlin, Alexandrinenstr. 90 *Berlin, Oranienstr. 96.*

Inhalt.

A. Chronik der sozialen Hygiene.

Am 12. Juni 1900 nahm der Reichstag das Reichsseuchengesetz an. Es handelt hauptsächlich von den Abwehrmaßregeln gegenüber den vom Auslande eingeschleppten Seuchen.

Am 20. März 1901 konstituierte sich der neugebildete Reichsgesundheitsrat in den Räumen des Kais. Gesundheitsamtes in Berlin. Dem Reichsgesundheitsrate liegt es ob, das Kaiserliche Gesundheitsamt bei der Erfüllung der ihm auf dem Gebiete der Medizinal- und Verterinärpolizei zugewiesenen Aufgaben zu unterstützen. Er ist befugt, den Landesbehörden auf Ansuchen Rat zu erteilen. Er kann sich, um Auskunft zu erhalten, mit den Landesbehörden unmittelbar in Verbindung setzen, sowie Vertreter absenden, die unter Mitwirkung der zuständigen Landesbehörden Aufklärungen an Ort und Stelle einziehen. Die Mitglieder werden vom Bundesrat gewählt. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Über die Verhandlungen ist Verschwiegenheit zu beobachten. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit dreiundsiebenzig.

Am 1. April 1901 trat in Preußen das Gesetz betr. die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen in Kraft.

In Württemberg hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Oberamtsärzte bei den Gemeinde-Medizinalvisitationen die Molkereien und ähnliche Betriebe mit zu revidieren haben.

Das Kgl. Sächsische Ministerium des Innern hat gemäß den Vorschlägen des Landes-Medizinalkollegiums angeordnet, daß die gewerblichen Betriebe, in denen die Arbeiter der Bleivergiftung ausgesetzt sind, besonders beaufsichtigt werden sollen.

Am 10. Februar 1901 starb M. v. Pettenkofer, der Begründer der modernen Hygiene, im 83. Lebensjahre.

Am 26. August 1901 starb der um die Entwicklung des Militärsanitätswesens hochverdiente Generalstabsarzt v. Coler im 71. Lebensjahre.

Die Stadt Halle a. S. hat im Anschluß an das hygienische Institut der dortigen Universität ein Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten unter Leitung von C. Fraenkel errichtet, das durch seine Untersuchungen den Ärzten in verdächtigen und zweifelhaften Krankheitsfällen die Diagnose erleichtern soll.

Im Dezember 1900 ist als Beirat des französischen Handelsministeriums eine Commission d'hygiène industrielle geschaffen worden, die sich aus Ärzten, Gesundheitsingenieuren und Gewerbeinspektoren zusammensetzt und eine konsultative Behörde für alle auf allgemeine Fabrikhygiene, Unfallverhütung und Gewerbehygiene sich beziehende Fragen sein soll.

Nach C. Köhler beträgt um die Jahrhundertwende die Sterblichkeit an Tuberkulose in den verschiedenen Ländern auf 1000000 Einwohner

in	Rußland	3986	Personen
„	Österreich	3625	„
„	Ungarn	3184	„
„	Frankreich	3023	„
„	Schweden	2310	„
„	Deutschland	2245	„
„	der Schweiz	2031	„
„	Irland	2024	„
„	Dänemark	1912	„
„	Holland	1884	„
„	Italien	1871	„
„	Belgien	1763	„
„	Norwegen	1737	„
„	England	1358	„

Nach der Statistik des Reichsversicherungsamtes war die Zahl der Invalidenrenten, welche wegen Tuberkulose bewilligt wurden, in der Industrie höher, als in der Landwirtschaft. So kamen z. B. im Königreich Sachsen auf 1000 landwirtschaftliche Versicherte 77, auf die gleiche Zahl industrieller Versicherter 245 wegen Tuberkulose invalide gewordene Arbeiter.

Die Sterblichkeit an Infektionskrankheiten betrug um die Jahrhundertwende in Deutschland

an Typhus	6000
„ Scharlach	9000
„ Masern	16000
„ Keuchhusten	22000
„ Diphtherie und Croup	50000
„ Tuberkulose	124000

Nach einer in kaufmännischen Krankenkassen von A. Blaschko angestellten Zählung erkranken junge Kaufleute in dem Jahrzehnt vom 18. bis 28. Lebensjahre durchnittlich

an Syphilis und Schanker	in Berlin	45 ‰
	„ Magdeburg	64 „
	„ Breslau	77 „
an Tripper	in Hamburg	103 ‰
	„ Berlin	120 „
	„ Breslau	200 „

Eine in Berlin angestellte Zählung aller dort ansässiger Kurpfuscher ergab die erstaunliche Zahl von 476 gewerbsmäßigen Heilkünstlern, von denen 76 Prozent nur einfache Volksschulbildung genossen hatten; danach kommt also in Berlin ein Kurpfuscher auf fünf Ärzte.

Im November 1901 wurde das von der Landesversicherungsanstalt Berlin in Lichtenberg eingerichtete Invalidenhaus für Tuberkulöse seiner Bestimmung übergeben. Das Invalidenhaus gewährt tuberkulösen Invalidenrentnern an Stelle der Rente vollständigen Unterhalt.

Am 18. Februar 1900 traten auf Anregung von v. Leyden u. G. Meyer Ärzte und Medizinalbeamte zu einem Comité zur Sammelforschung über die Verbreitung des Krebses zusammen.

Der Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz hat auf Anregung der Berliner Ärzte W. Becher und R. Lennhoff zu Beginn des Sommers 1900 in der Jungfernhaide bei Berlin eine Erholungsstätte eingerichtet, in der die Kranken und Rekonvaleszenten am Tage frische Luft und Milchkuren genießen können, um am Abend wieder ihre Wohnungen aufzusuchen. Die Einrichtung hat sich so bewährt, daß im Sommer 1901 in Berlin zwei weitere Erholungsstätten eröffnet werden mußten. Auch andere Städte sind bereits dem Beispiele Berlins gefolgt.

Auf Anregung des Ministerialdirektors Althoff hat sich im Januar 1901 ein Comité gebildet, das die in der Charité unter so großem Beifall der Berliner praktischen Ärzte gehaltenen Fortbildungskurse und Vorträge in größerem Maßstabe einzurichten und durch ebenfalls unentgeltliche Demonstrationskurse zu ergänzen sich die Aufgabe gesetzt hat.

Die Centralkommission der Krankenkassen Berlins veranstaltete vom 10. Januar bis 18. März einen ausgedehnten Cyklus von hygienischen Vorträgen. Die Stadt Berlin stellt dazu die Aulen der Gemeindeschulen zur Verfügung. Die Vortragenden bestanden aus Universitätsprofessoren, Beamten der Gewerbeinspektion und praktischen Ärzten. Der Zutritt ist unentgeltlich.

Die Centralkommission der Krankenkassen Berlins trat unter Leitung ihres Vertrauensarztes Kurt Freudenberg am 1. Mai 1901 in den Boykott der Berliner Apotheken ein, nachdem diese sich geweigert hatten, den Kassen den in anderen Städten üblichen Rezepturrabatt zu gewähren. Der Kampf wird in der Weise geführt, daß die Lieferung der freigegebenen Heilmittel ausschließlich den Drogengeschäften übertragen ist und zur Lieferung jener Mittel, die den Apotheken gesetzlich vorbehalten ist, nur eine beschränkte Anzahl von Apotheken zugelassen werden. Es beteiligten sich an dieser Bewegung 87 Krankenkassen mit mehr als 400000 Mitglieder. Auch die Krankenkasse der Stadtgemeinde Berlin hat sich dem Boykott angeschlossen.

Die am 23. und 24. September in Nürnberg tagende Generalversammlung von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich, die 111 Ortskrankenkassen und Kassenverbände mit 1261714 Mitgliedern vertrat, protestierte einstimmig gegen jede Beschränkung der freien Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen.

Um die Jahrhundertwende umfaßte im Deutschen Reich die Krankenversicherung 8,8 Millionen Versicherte, davon 6,9 Millionen Männer und 1,9 Millionen Frauen, die Unfallversicherung 16,7 Millionen Versicherte, wovon 12,9 Millionen Männer und 3,8 Millionen Frauen, und die Invalidenversicherung 12,7 Millionen, wovon 8,4 Millionen Männer und 4,3 Millionen Frauen waren.

Nach der vom Reichsversicherungsamte veranstalteten Unfallstatistik stellt sich in Deutschland die Unfallgefährlichkeit der einzelnen Gewerbe ungefähr folgendermaßen: das Fuhrgewerbe steht in Bezug auf Unfallhäufigkeit mit 16,97 entschädigungspflichtigen Unfällen auf 1000 Arbeiter an der Spitze; es folgen die Müllerei mit 13,51, die Spedition, Speicherei und Kellerei mit 12,36, der Bergbau mit 12,09, der Steinbruchbetrieb mit 11,94, das Tiefbaugewerbe mit 11,85, die Holzindustrie mit 11,77, die Binnenschiffahrt mit 11,35, die Brauerei mit 11,31, das Baugewerbe mit 11,04, die Papierindustrie mit 9,27, die Seeschiffahrt mit 8,95, die Eisen- und Stahlindustrie mit 8,92, die Zuckerindustrie mit 7,89, die chemische mit 7,76, die Brennereiindustrie mit 7,67, die Fleischerei mit 7,03, die Nahrungsmittelindustrie mit 6,79, die Ziegelei mit 6,71, das Schornsteinfegergewerbe mit 6,14,

die Privatbahnen mit 5,86, die Feinmechanik mit 5,38, die Lederindustrie mit 5,23, die Gas- und Wasserwerke mit 5,14, die Straßenbahnen mit 4,21, die Glasindustrie mit 4,07, die Musikinstrumentenindustrie mit 3,96, die Textilindustrie mit 3,41, die Papierverarbeitung mit 3,39, die Buchdruckerei mit 2,66, die Töpferei mit 2,33, die Bekleidungsindustrie mit 2,18, die Seidenindustrie mit 1,26 und die Tabaksindustrie mit 0,42. Die Todesfälle verteilten sich, da die Schwere der Unglücksfälle bei den einzelnen Berufsarten verschieden ist, etwas anders. Es kamen auf 1000 Arbeiter an Todesfällen bei der Binnenschiffahrt 2,99, bei der Seeschiffahrt 2,77, bei dem Fuhrgewerbe 2,35, bei dem Bergbau 2,06. Es kommen dann mittlere Zahlen; am Ende der Reihe stehen Tabaks- und Seidenindustrie mit je 0,02, die Bekleidungsindustrie und das Buchdruckergewerbe mit je 0,08 Todesfällen infolge Unfall auf 1000 Versicherte.

Der Deutsche Reichstag nahm am 26. Mai 1900 die Novelle zur Unfallversicherung endgültig und einstimmig an. In einer neuen Fassung trat das Gesetz am 1. Oktober 1900 in Kraft.

Der Verein für Unfallverletzte, der unter Leitung des Gewerbegerichtsdirektors v. Schulz steht, hat in Berlin die erste Betriebswerkstätte für Unfallverletzte eröffnet.

Am 21. Oktober 1900 wurde in München ein Museum für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, Unfallverhütung, Gewerbehygiene und Arbeiterwohnungswesen eröffnet.

Am 6. Januar 1901 wurde die „Gesellschaft für Soziale Reform“ in Berlin gegründet (Generalsekretär E. Franke in Berlin). Bisher traten ihr 650 Einzelmitglieder und 100 Korporationen bei. Ihr Zweck ist: 1. als Glied der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz die Hindernisse zu beseitigen, die der Förderung des Arbeiterschutzes mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmark entgegengestellt werden, 2. als nationale Vereinigung die soziale Reform auf dem Gebiete der Lohnarbeiterfrage in Deutschland zu stärken, Verständnis für sie wecken und zu selbständiger Mitarbeit anzuregen.

Nach den Mitteilungen der Vierteljahrshefte zur Reichsstatistik hat sich die Zahl der jugendlichen Fabrikarbeiter in Deutschland von 1899 bis 1900 in bedauerlicher Weise von 295145 auf 334847, also um fast 40000 = 14 % vermehrt.

Die Zeiß'schen optischen Werkstätten in Jena unter der Leitung von Prof. Abbé und das Offenbacher Gaswerk haben in ihren Betrieben die achtstündige Arbeitszeit dauernd durchgeführt. In beiden Betrieben ist dadurch sowohl die Arbeitsleistung im allgemeinen als auch die Leistungen des Einzelarbeiters gestiegen.

Die Arbeitsdauer des Personals in der preußischen Eisenbahnverwaltung betrug nach einem dem Landtage vorgelegten Bericht bei einem Personal von 324642 Köpfen bei 20723 acht Stunden, bei 29461 acht bis neun Stunden, bei 94940 neun bis zehn Stnnden, bei 68053 zehn bis elf Stunden, bei 72541 elf bis zwölf Stunden, bei 15079 zwölf bis dreizehn Stunden, bei 8332 dreizehn bis vierzehn Stunden, bei 3341 vierzehn bis fünfzehn Stunden, bei 2669 fünfzehn bis sechszehn Stunden. Es haben also mehr als die Hälfte über zehn Stnuden und 30000 gar über zwölf Stunden Dienst.

Am 1. Jannar 1900 trat in England ein Gesetz in Kraft, nach dem für alle Verkäuferinnen Sitzgelegenheiten beschafft werden müssen.

In England sind von 403050 Bahnbediensteten im Jahre 1898 durch Betriebsunfälle 542 getötet nnd 4149 verletzt worden. Die Unfallhänfigkeit beläuft sich also auf 1,24 ‰ für die Unfälle mit tödlichem Ausgange, 31 ‰ für Verwundungen.

In Frankreich sind von 236058 Bahnbediensteten im Jahre 1898 256 tödlich verunglückt.

Die Heranziehnng von Bergarbeitern zur Grubenaufsicht ist in Belgien in steigendem Maße vollzogen worden und hat sich nach dem Urteil der Grubeninspektoren durchaus bewährt.

Als erster deutscher Bundesstaat zog Bayern Arbeiterdelegierte zur Grubeninspektion heran. Die Berginspektoren nehmen dort direkt Rücksprache mit den Grubenarbeitern und kontrollieren die Gruben unter Zuhilfenahme von Arbeiterdelegierten, welche die Beamten in allen Grubenränmen umherführen und auf Ungehörigkeiten aufmerksam machen.

Im Dezember 1901 verwies der deutsche Reichstag die Zolltarifvorlage der Regierung an eine Kommission, die 8 grundsätzliche Gegner der geforderten Agrarzölle bei 20 Freunden derselben zählt.

Die Stadtgemeinde von St. Helens in England hat den Milchverkauf kommunalisiert. Diese Einrichtung hat sich trefflich bewährt. Die Kindersterblichkeit ist infolge der Maßregel gesnnken.

Um die Jahrhundertwende betrng der Verbrauch alkoholhaltiger Getränke ungefähr in Liter:

	Wein	Bier	Branntwein
in Großbritannien	1,9	144,9	4,7 (abs. Alc.)
„ Deutschland	3,5	123,0	8,4
„ Schweiz	67,0	67,0	6,2

	Wein	Bier	Branntwein
in Holland			8,2 (abs. Alc.)
„ Norwegen		21.6	2,6
„ Schweden		45,0	8,0
„ Dänemark		94,5	15,0
„ Österreich-Ungarn	12,0	45,0	10,0 .
„ Frankreich	112,0	25,0	9,4
„ Belgien		207,0	8,7
„ Rußland		4,1	4,9
„ Vereinigte St. v. Nordamerika	1,0	59,1	4,2

Die Entwickelung der Brotpreise in Berlin gestaltete sich nach E. Hirschberg im letzten Jahrzehnt folgendermaßen:

Jahr	Roggenbrotpreis für 100 kg M.	Gewicht des 50-Pfennigsbrotes kg	Roggenmehlpreis für 100 kg M.	Roggenpreis für 100 kg M.	Weizenbrotpreis für 100 kg M.	Weizenmehlpreis für 100 kg M.	Weizenpreis für 100 kg M.
1889	24,69	2,02	21,77	15,55			
1890	27,18	1,84	23,45	17,00			
1891	31,66	1,58	29,05	21.12			
1892	29,52	1,70	23,97	17,60	43,56	26,60	17,64
1893	21,89	2,28	17,69	13,37	37,67	21,44	15,15
1894	20,43	2,45	15,47	11,77	35,15	19,02	13,61
1895	26,63	2,42	16,50	11,98	34.51	20,71	14,25
1896	20,93	2,39	16,30	11,88	35,47	21,88	15,61
1897	22,30	2,24	17,44	13,01	37,74	24,44	17,37
1898	25,15	1,99	20,12	14,63	42,90	26,50	18,55
1899	24,21	2,07	19,37	14,60	41,70	22,00	15,53

Ausgangs des Jahres 1900 waren im Deutschen Reiche 384 gemeinnützige Baugesellschaften tätig. 228 Vereinigungen haben schon Ergebnisse gezeitigt, während die übrigen noch mit Vorbereitungen beschäftigt waren.

Für den Bau von Arbeiterwohnungen sind bis Ende des Jahres 1901 von den Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten bewilligt worden 16,1, Hannover 12,6, Königreich Sachsen 7,4, Hessen-Nassau 6,1, Württemberg 5,4, Westfalen 5,1, Schleswig-Holstein 4,6, Berlin 2,7, Hessen 2,7, Hansastädte 2,2, Provinz Sachsen

und Anhalt 1,6, Mittelfranken 1,5, Braunschweig 1,5, Thüringen 1,2 Millionen Mark. Die übrigen Anstalten haben weniger als je 1 Million gegeben. Mecklenburg und Oberpfalz haben überhaupt nichts nach dieser Richtung verwendet. Im ganzen sind von den Versicherungsanstalten fast 82 Millionen Mark geliehen worden.

Die München-Gladbacher Aktien-Baugesellschaft hat im Jahre 1900 26 Häuser gebaut. Während ihres dreißigjährigen Bestehens hat die Gesellschaft 534 Häuser fertiggestellt, davon 26 größere Mietshäuser und 508 Häuser zum Verkauf.

Der Gemeinderat von Stuttgart hat im Dezember 1901 den Beschluß gefaßt, ein städtisches Wohnungsamt zu errichten, den Wohnungsnachweis hierdurch zu centralisieren und den Hausbesitzern eine Anmeldepflicht für frei werdende und zur Vermietung bestimmte Räumlichkeiten aufzuerlegen.

Am 1. Juli traten in München Baukontroleure, die dem Arbeiterstande entnommen sind, in Tätigkeit. Sie werden vom Magistrat angestellt und haben die Aufgabe, die sanitären Zustände der Bauplätze zu überwachen.

Nach einer Berechnung des englischen Parlamentariers und Sozialpolitikers John Burns leben in London 3000 Personen zu je 8 in einem Zimmer, 9000 zu je 7, 26000 zu je 6, 400000 Personen haben nur einen Raum zu ihrer Verfügung. Die Zahl der Personen, die in London in einem Zustande der Volksunterernährung, der Armut und der Verkommenheit leben, schätzt Burns auf 900000 Personen.

Am 3. März 1900 wurde in dem Londoner Kirchspiel Bethnal-Green ein Gebäudekomplex den Mietern eröffnet, der vom Londoner Grafschaftsrat mit einem Aufwande von 12½ Millionen Mark an Stelle eines entsetzlichen Armenviertels, in dem die Gesamtsterblichkeit seiner Zeit das Neunfache des Londoner Durchschnitts betrug, erbaut worden ist. Der Häuserkomplex, der um einen gartenförmig angelegten Platz erbaut ist, gewährt Wohnungen für etwa 6000 Personen aus dem Arbeiterstande. Einzelne Zimmer kosten 2½ bis 3 Mark, vier- bis fünfzimmerige Wohnungen 13—14 Mark. Die Londoner Kommunalverwaltung ist gegenwärtig der Hauswirt für etwa 42000 Personen.

Am 29. März 1900 konstituierte sich in Berlin der Deutsche Centralverein zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend.

Am 1. April 1901 ist das neue preußische Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Kraft getreten.

Nach einer 16 schweizerische Kantone umfassenden Zählung der schwachsinnigen, körperlich gebrechlichen und sittlich verwahrlosten Schulkinder fanden sich unter 103409 Schulkindern 15115 = 14,6 % anormale. Es waren 81 blödsinnig, 2431 schwachsinnig, 1989 mit Ge-

hörorganfehlern behaftet, 1777 hatten Fehler des Sprachorgans, 6653 solche des Sehorgans, 123 litten an Nervenkrankheiten, 1972 an anderen körperlichen Krankheiten, und 89 waren sittlich verwahrlost.

Nach Prinzing betrug die Säuglingssterblichkeit in Berlin auf 100 Lebendgeborene

1843—50	21,1	1876—80	29,8
1851—55	21,4	1881—85	27,9
1856—60	23,8	1886—90	26,3
1861—65	28,3	1891—95	24,2
1866—70	32,0	1896—97	21,2
1871—75	34,4		

Die Säuglingssterblichkeit betrug im Jahre 1900 von 1000 Kindern in Barmen 166, in Düsseldorf 198, in Essen 189, in Breslau 288, in Dresden 211, in Leipzig 345, in Chemnitz 430.

Eine Enquete über den Gesundheitszustand der Schulkinder in Dresden ergab, daß fast die Hälfte aller Kinder Abweichungen vom normalen Gesundheitszustand aufwies.

Im Herbst 1901 wurde ein Berliner Verein für Schulgesundheitspflege gegründet. Die Verhandlungen des Vereins werden in der Zeitschrift „Gesunde Jugend" (bei B. G. Teubner, Leipzig) veröffentlicht. Der Vorstand wird von A. Baginsky, Th. Benda, A. Hartmann ärztlicherseits, v. Gizycki, Kemsies, O. Janke pädagogischerseits gebildet.

Die Stadtverwaltung von Straßburg hat eine zahnärztliche Inspektion und Poliklinik für Volksschüler eingerichtet.

Am 1. Mai 1900 stellte die Stadt Berlin zum erstenmal provisorisch zehn Schulärzte für insgesamt 20 Schulen an.

Die Bevölkerungsdichtigkeit in den wichtigsten Staaten betrug um die Jahrhundertwende auf den Quadratkilometer

in Ägypten	290	in Rumänien	41
„ Belgien	226	„ Griechenland	38
„ Holland	154	„ Spanien	36
„ Großbritannien	128	„ Bulgarien	35
„ Japan	114	„ Schweden	11
„ Italien	110	„ Verein. Staat. v. Nordamerika	10
„ Deutschland	97	„ Norwegen	7
„ Österreich	84	„ Rußland	6
„ Schweiz	78	„ Mexiko	6
„ Frankreich	73	„ Chile	4
„ Dänemark	60	„ Argentinien	2
„ Ungarn	58	„ Brasilien	2
„ Serbien	50		

Die Geburtenhäufigkeit hat sich in den europäischen Ländern in den letzten dreißig Jahren folgendermaßen entwickelt:

Auf 1000 Einwohner wurden geboren in

	1871	1897
Großbritannien	34,0	29,1
Deutschland	39,9	36,0
Holland	36,1	32,5
Dänemark	30,8	29,9
Schweden	30,6	27,2
Norwegen	30,1	30,0
Schweiz	30,3	29,1
Österreich	39,5	37,4
Ungarn	42,7	40,1
Frankreich	25,5	22,9
Belgien	32,1	29,0
Italien	36,7	35,0

Die eheliche Fruchtbarkeit nach Prinzing um die Jahrhundertwende in Deutschland auf eine Ehe

	in den Städten	auf dem Lande
in Ostpreußen	3,8 Kinder	4,5 Kinder
„ Westpreußen	4,0 „	5,1 „
„ Berlin	2,5 „	— „
„ Brandenburg	3,4 „	3,8 „
„ Pommern	3,6 „	4,1 „
„ Posen	4,2 „	5,2 „
„ Breslau, Liegnitz	3,3 „	4,0 „
„ Oppeln	4,5 „	5,2 „
„ Pr. Sachsen	3,4 „	3,7 „
„ Schleswig-Holstein	3,5 „	3,8 „
„ Hannover	3,6 „	3,8 „
„ Westfalen	4,5 „	4,9 „
„ Hessen-Nassau	3,2 „	3,8 „
„ Rheinland	4,2 „	5,0 „
„ Kgr. Sachsen	3,3 „	3,9 „
„ die fränkischen Bezirke Bayerns	3.4 „	3,8 „
„ das übrige Bayern	3,4 „	4,8 „
„ Hohenzollern	2,9 „	4,4 „

Um die Jahrhundertwende betrug die Sterblichkeitsziffer auf 1000 Personen (ohne Totgeburten):

in Norwegen	15,2	in Dänemark	15,6
„ Schweden	15,4	„ Belgien	17,6

in Großbritannien	17,7	in Österreich	24,9
„ der Schweiz	18,9	„ Serbien	26,7
„ Japan	20,4	„ Ungarn	28,0
„ Deutschland	20,6	„ Spanien	31,7
„ Frankreich	24,9	„ Rußland	33,1

Für das Jahr 1900 betrug in Preußen die Sterbeziffer auf 1000 am 1. Januar Lebende berechnet, 22,3. Die geringste Sterbeziffer hatte der Regierungsbezirk Aurich mit 16,6, die höchste Danzig mit 27,8.

Die Volkszählung in Frankreich im Jahre 1901 ergab eine Bevölkerung von 38 961 945 Personen. Die Vermehrung seit der letzten Zählung im Jahre 1896 betrug nur 444 623 Einwohner. Der stete Rückgang des Bevölkerungsüberschusses wird besonders deutlich, wenn man die letzten Jahrzehnte miteinander vergleicht. Die Zunahme der Bevölkerung in dem Jahrzehnt von 1872—1881 betrug 1 302 369, die von 1881—1891 937 005, die von 1891—1901 619 550 Personen. In Deutschland beträgt dagegen die Bevölkerungszunahme im Jahrzehnt durchschnittlich etwa 7 Millionen.

Die Volkszählung in England im Jahre 1901 ergab eine Bevölkerung von 41 454 621 Personen gegen 37 732 922 nach der Volkszählung vom Jahre 1891. In den letzten zehn Jahren haben England und Wales um 12,17 % zugenommen (gegen 11,65 % in dem Jahrzehnt 1881—1891). Irland hat um 5,3 % abgenommen (gegen 9,08 % in dem vorletzten Jahrzehnt). Schottland hat um 11,09 % zugenommen (gegen 7,77 % in dem vorletzten Jahrzehnt). In England und Wales zeigten London, die südöstlichen Landstriche, die Bergarbeiter- und Fabrikdistrikte die höchste Zunahme, während die ländlichen Grafschaften eine sehr geringe Zunahme oder eine absolute Abnahme aufwiesen. In England und Wales standen 15 721 728 männliche Personen 16 804 347 weiblichen gegenüber. In den städtischen Distrikten wohnten im Jahre 1401 etwa 77 % der Bevölkerung gegen 75 % im Jahre 1891.

Im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts hatte der Kanton Bern einen Geburtenüberschuß von 6,81 ‰ bei 33,4 ‰ Geburten und 26,6 ‰ Sterbefällen. Im letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts hatte der nämliche Kanton einen Geburtenüberschuß von 12,46 ‰ bei 33,5 ‰ Geburten und 20,7 Todesfällen.

In der Schweiz wurden von 100 Gestellungspflichtigen für diensttauglich befunden:

1880	42,9	1895	51,4
1885	48,3	1900	51,8
1890	50,3		

Die Gleichartigkeit, die das Rekrutierungsverfahren in Holland im Laufe des 19. Jahrhunderts behalten hat, ermöglicht einen Vergleich der Körpergröße der verschiedenen Jahrgänge. Von 100 zur Ziehung des Loses für den Militärdienst einberufenen Leuten hatten eine Größe

	von unter 1,55 m	von 1,55 bis 1,59 m	von 1,60 bis 1,69 m	von 1,70 m und mehr
1863	12,98	14,86	49,07	23,09
1865	10,67	14,20	50,52	24,61
1870	9,32	13,91	51,78	24,99
1875	7,37	12,77	53,81	26,05
1880	5,50	12,09	54,41	28,00
1885	4,41	9,65	52,99	32,95
1890	3,68	9,01	52,94	34,37
1895	3,74	8,86	52,33	36,07
1898	3,19	7,87	51,57	37,37

Nach dieser dem statistischen Jahrbuch der Niederlande entnommenen Aufstellung würde sich also die Körpergröße der Holländer in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wesentlich gehoben haben.

Der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Minnesota liegt der Entwurf eines Gesetzes vor, daß das Heiraten im Interesse der Verbesserung der Rasse verbietet, wenn eins der Brautleute an Geistesstörung oder Schwindsucht leidet. Die Erlaubnis zur Heirat wird von der Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses abhängig gemacht.

A. Grotjahn.

B. Gesetzestafel.

I. Deutschland.

1. Reichsgesetzgebung.

Internationales Sanitätsübereinkommen vom 19. März 1897, betr. Maßregeln gegen Einschleppung und Verbreitung der Pest. (Reichsgesetzblatt 1900, S. 43.)

Gesetz vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. (Reichsgesetzblatt S. 335.)

Gesetz vom 30. Juni 1900, betr. Unfallfürsorge für Gefangene. (Reichsgesetzblatt S. 536.)

Gesetz vom 3. Juni 1900, betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau. (Reichsgesetzblatt S. 547.)

Gesetz vom 30. Juni 1900, betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Reichsgesetzblatt S. 306.)

Gesetz vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Reichsgesetzblatt S. 321.

Gesetz vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. (Reichsgesetzblatt S. 332.)

Bekanntmachung vom 13. Juli 1900, betr. Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb. (Reichsgesetzblatt S. 566.)

Bekanntmachung des Textes der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Reichsgesetzblatt S. 573.)

Verordnung vom 30. Juni 1900 über teilweise Inkraftsetzung des Gesetzes, betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau. (Reichsgesetzblatt S. 775.)

Verordnung vom 22. November 1900, betr. Verfahren vor dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung. (Reichsgesetzblatt S. 1017.)

Verordnung vom 22. November 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Reichsgesetzblatt S. 1031.)

Bekanntmachung vom 3. April 1901, betr. die vom Bundesrate getroffenen Bestimmungen über die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen bei der Sonntagsruhe im Gewerbetriebe.

Unfallfürsorgegesetz für Beamte und für Personen des Soldatenstandes vom 18. Juni 1901. (Reichsgesetzblatt S. 211.)

Verordnung vom 2. Dezember 1901, betr. Inkrafttreten der Unfallversicherung. (Reichsgesetzblatt S. 493.)

2. Preußen.

Allgemeine Verfügung vom 30. April 1900, betr. Gebühren- und Stempelfreiheit von Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren Haupt-

zweck darin besteht, unbemittelten oder minder begüterten Familien billige Wohnungen zu verschaffen. (Justizministerialblatt S. 410.)

Ministerialverfügung vom 21. Februar 1900, betr. Entschädigung der Medizinalbeamten für Verrichtungen im ortspolizeilichen Interesse. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 132.)

Gesetz vom 2. Juli 1900 über Fürsorgeerziehung Minderjähriger. (Gesetzsammlung S. 264.)

Gesetz vom 9. Juli 1900, betr. Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten. (Gesetzsammlung S. 293.)

Ministerialerlaß vom 2. Oktober 1900, betr. Gewährung von Unterstützungen an Hinterbliebene von Beamten und Arbeitern. (Eisenbahnverordnungsblatt S. 485.)

Ministerialverfügung vom 24. September 1900, betr. Ausführungsvorschriften für staatliche Unfallversicherung in Bezug auf die Betriebe der Staatsbauverwaltung. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 233.)

Ministerialverfügung vom 19. August 1900, betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze für Land- und Forstwirtschaft. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 243.)

Ministerialerlaß vom 14. Januar 1901, betr. Unfallverhütungsvorschriften. (Eisenbahnverordnungsblatt S. 17.)

Allgemeine Verfügung vom 6. Februar 1901, betr. Ausführung der Gesetze über Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900. (Gesetzsammlung S. 31.)

Ausführungsbestimmungen vom 18. Dezember 1900 zu dem Gesetz über Fürsorgeerziehung Minderjähriger. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 27.)

Verordnung vom 4. März 1901 über Inkrafttreten des Gesetzes, betr. Dienststellung des Kreisarztes und Bildung von Gesundheitskommissionen vom 16. September 1899. (Gesetzsammlung S. 47.)

Allgemeine Verfügung vom 19. März 1901, betr. Ausführung des Gesetzes über Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900. (Justizministerialblatt S. 73.)

Ministerialverfügung vom 22. Februar 1901, betr. Fürsorgeerziehung Minderjähriger. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 73.)

Ministerialverfügung vom 22. März 1901, betr. Krankenfürsorge für die in Betrieben oder in unmittelbarem Dienste des Staates gegen Entgeld voll beschäftigten Personen. (Centralblatt der Abg. Gesetzgebung S. 110.)

Verfügung vom 30. April 1901, betr. Erlaß einer Dienstanweisung für die Kreisärzte. (Justizministerialblatt S. 111.)

Verfügung vom 25. April 1901, betr. Krankenfürsorge für in der Justizverwaltung beschäftigte Personen. (Justizministerialblatt S. 95.)

Ministerialverfügung vom 27. April 1901, betr. die zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu ergreifenden Massregeln. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 160.)

Verfügung vom 15. Juli 1901 über rechnungsmäßige Behandlung der Beiträge der Arbeitsaufseher zu den Kosten der Krankenfürsorge sowie über Zahlung der bezüglichen Krankenunterstützungen. (Justizministerialblatt S. 164.)

Ministerialverfügung vom 9. Juli 1901, betr. Krankenfürsorge für die im unmittelbaren Staatsdienste gegen Entgelt vollbeschäftigten Personen ohne Beamteneigenschaft. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 188.)

Ministerialverfügung vom 27. Juni 1901, betr. Übersendung der vormundschaftsgerichtlichen Akten in Fürsorgeerziehungssachen an den Kommunalverband. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 192.)

3. Bayern.

Ministerialbekanntmachung vom 23. Februar 1900, betr. Verfahren bei der Auffindung von Leichen. (Justizministerialblatt S. 581.)

Ministerialbekanntmachung vom 21. Mai 1900, betr. Verhütung von Baunnfällen. (Justizministerialblatt S. 941.)

Bekanntmachung vom 11. Juni 1900, betr. Sonntagsruhe in den Kanzleien der staatlichen Behörden. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 702.)

Gesetz vom 30. Juni 1900, betr. Änderungen einiger Bestimmungen des Berggesetzes für das Königreich Bayern vom 20. März 1869. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 745) und

Ministerialbekanntmachung vom 20. Juli 1900, betr. Redaktion dieses Gesetzes. (Gesetz- und Verordnungsblatt S 774.)
Ministerialbekanntmachung vom 13. August 1900, betr. Führung der Waisenlisten. (Justizministerialblatt S. 1131.)
Allerhöchste Verordnung vom 29. September 1900, betr. Vollzug des Gesetzes über Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1157.)
Verordnung vom 10. Dezember 1900, betr. Vollzug der Unfallversicherungsgesetze. (Justizministerialblatt S. 1209.)
Verordnung vom 28. Dezember 1900, betr. Vollzug der §§ 128–132 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Juli 1900. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1253.)
Ministerialbekanntmachung vom 28. Dezember 1900, betr. Formen des Verfahrens und Geschäftsgang bei dem Landesversicherungsamte. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1255.)
Ministerialbekanntmachung vom 31. Dezember 1900, betr. Vollzug des Invalidenversicherungsgesetzes, hier Versicherungspflicht der im Justizdienste angestellten Personen. (Justizministerialblatt 1901, S. 3.)
Verordnung vom 10. Februar 1901, betr. Wohnungsaufsicht. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 73.)
Verordnung vom 17. Februar 1901, betr. Bauordnung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 87.)

4. Sachsen.

Allgemeines Baugesetz für das Königreich Sachsen vom 1. Juli 1900 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 381) nebst Ausführungsverordnung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 428.)
Ministerialverordnung vom 17. November 1900, betr. Zwangserziehung. (Justizministerialblatt S. 107.)
Verordnung vom 18. Dezember 1900, betr. Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 und der damit in Zusammenhang stehenden Reichs- und Landesgesetze. (Justizministerialblatt S. 959.)
Ministerialverordnung vom 12. Dezember 1900, betr. Geschäftsgang und Verfahren des Landesversicherungsamts. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 990.)
Ministerialverordnung vom 30. Januar 1901, betr. Invalidenversicherung der Lohnschreiber. (Justizministerialblatt S. 7.)
Spezialverordnung vom 11. März 1901, betr. Stellung des Gemeindewaisenrats. (Justizministerialblatt S. 25.)

5. Württemberg.

Ministerialverfügung vom 14. Februar 1900 betr. Vollzug des Gesetzes vom 29. Dezember 1899 über die Zwangserziehung Minderjähriger. (Regierungsblatt von 1900 S. 120.)
Ministerialverfügung vom 18. Juli 1900 betr Vollzug des Reichsgesetzes über Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900. (Regierungsblatt S. 609.)
Ministerialverfügung vom 28. September 1900 betr. Vollzug des Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900. (Regierungsblatt S. 753.)
Ministerialverfügung betr. Bildung der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Regierungsblatt S. 901.)
Ministerialbekanntmachung vom 6. März 1901 betr. Errichtung eines Gewerbegerichts. (Regierungsblatt S. 57.)
Ministerialverfügung vom 21. Mai 1901 über Wohnungsaufsicht. (Regierungsblatt S. 130.)
Ministerialverfügung vom 19. Oktober 1901 betr. geistige Gesundheit der in den höheren Strafanstalten einzuliefernden Personen. (Amtsblatt des Justizministeriums S. 95.)

6. Baden.

Landesherrliche Verordnung vom 22. Februar 1900 betr. die weltliche Feier der Sonn- und Festtage. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 461.)
Gesetz vom 16. August 1900 betr. Zwangserziehung und Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 938.)
Gesetz vom 16. August 1900 betr. Abänderung des Berggesetzes vom 22. Juni 1890. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 945.)
Ministerialverordnung vom 27. September 1900 betr. Vollzug der Unfallversicherungsgesetze. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 975.)
Ministerialverordnung vom 29. September 1900 betr. Vollzug der Gewerbeordnung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1003.)
Ministerialverordnung vom 31. August 1900 betr. Zwangserziehung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1022.)
Ministerialverordnung vom 14. Juni 1901 betr. Vollzug des Reichsgesetzes über Unfallfürsorge für Gefangene. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 439.)
Ministerialbekanntmachung vom 22. Juni 1901 betr. Bezug von Unfallrenten durch die Hinterbliebenen von Ausländern. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 443.)

7. Hessen.

Ministerialverfügung vom 3. Mai 1900 betr. Verfahren in Entmündigungssachen. (Amtsblatt des Ministers der Justiz Nr. 12.)
Verordnung vom 1. Dezember 1900 und Ministerialbekanntmachung vom 3. Dezember 1900 betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Regierungsblatt S. 995 und 996.)
Ministerialanweisung vom 10. Dezember 1900 zur Ausführung der Bestimmungen in den Titeln VI bis X der Gewerbeordnung. (Regierungsblatt 1901, S. 1.)
Verordnung vom 29 März 1901 betr. Errichtung einer Versorgungsanstalt für staatliche Arbeiter. (Regierungsblatt S. 279.)

8. Oldenburg.

Verordnung vom 10. September 1900 zur Ausführung des Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900. (Gesetzblatt für Lübeck S. 687.)
Verordnung vom 16. Oktober 1900 für das Herzogtum Oldenburg und für das Fürstentum Birkenfeld betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Gesetzblatt S. 725; und für Birkenfeld S. 411.)
Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 23. Oktober 1900 betr. Ausführung des § 98 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899. (Gesetzblatt S. 733.)
Ministerialbekanntmachungen vom 10. und 15. Dezember 1900 betr. Ermittelung der Todesursachen durch die Standesämter. (Gesetzblatt S. 785 und Gesetzblatt für Birkenfeld S 427.)
Verordnung für das Fürstentum Lübeck vom 16. Oktober 1900 betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30 Juni 1900. (Gesetzblatt für Lübeck S. 691.)

9. Mecklenburg-Schwerin.

Ministerialbekanntmachung vom 11. September 1900 betr. Unterbringung minderjähriger Personen zur Zwangserziehung in Familien. (Regierungsblatt S. 338.)
Verordnung vom 1. Oktober 1900 zur Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900. (Regierungsblatt S. 361.)
Ministerialbekanntmachung vom 9. Oktober 1900 betr. Ausführung des § 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900. (Regierungsblatt S. 371.)
Bekanntmachung vom 20. Juni 1901 betr. Vorschriften für bauliche Einrichtungen in Städten und Vorstädten. (Regierungsblatt S. 243.)
Zusatzverordnung vom 23. Dezember 1901 zu der Verordnung, betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze, vom 1. Oktober 1900.

10. Mecklenburg-Strelitz.

Verordnung vom 10. und 18. Oktober 1900, betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze. (Offizieller Anzeiger S. 369—382 und Offizieller Anzeiger für Ratzeburg S. 249.)

Regierungsbekanntmachung vom 18. Oktober 1900, betr. Ausführung des § 35 der Gewerbeunfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Offizieller Anzeiger für Ratzeburg S. 275.)

Verordnung vom 8. November 1900 zur Ausführung der Seeunfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900. (Offizieller Anzeiger S. 397 und Offizieller Anzeiger für Ratzeburg S. 294.)

Regierungsbekanntmachung vom 4. Juli 1901, betr. Vorschriften für bauliche Einrichtungen in Städten und Vorstädten. (Offizieller Anzeiger S. 179.)

Zusatzverordnung vom 23. Dezember 1901 zu der Verordnung betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Offizieller Anzeiger für Strelitz 1902, S. 4 und Offizieller Anzeiger für Ratzeburg 1902, S. 3.)

11. Sachsen-Weimar-Eisenach.

Gesetz vom 8. Oktober 1900 über die Fürsorge für Idioten. (Regierungsblatt S. 511.)

Ministerialverordnung vom 5. Juli 1901 zur Ausführung des Gesetzes vom 8. Oktober 1900 über Fürsorge für Idioten. (Regierungsblatt S. 167.)

Ministerialbekanntmachung vom 15. Juli 1901, betr. Prüfungsordnung für Bezirksärzte. (Regierungsblatt S. 197.)

12. Sachsen-Koburg-Gotha.

Verordnung vom 17. Oktober 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 betr. Abänderung der Unfallversicherungsgesetze in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900. (Gesetzsammlung S. 195.)

Verordnung vom 17. Oktober 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetzsammlung S. 199.)

Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsgesetz vom 30. Juni 1900 über Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzsammlung 1901, S. 1.)

Ministerialbekanntmachung vom 17. Dezember 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Gesetzsammlung 1901, S. 5.)

Ministerialverordnung vom 21. Juni 1901, betr. Aufhebung der Verordnung vom 1. März 1899, betr. Abänderung der Ausführungsverordnung vom 20. März 1892 zur Bauordnung für das Herzogtum Gotha. (Gesetzsammlung S. 125.)

Gothaische Ministerialverordnung vom 30. Oktober 1901 zur Ergänzung der Verordnung vom 25. August 1888 betr. das Hebammenwesen. (Gesetzsammlung für Gotha S. 153.)

13. Sachsen-Meiningen.

Gesetz vom 13. Februar 1900, betr. das Hebammenwesen. (Sammlung und Verordnungen S. 51.)

Ministerialausschreiben vom 5. Oktober 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Sammlung der Ausschreiben S. 901.)

Ministerialausschreiben vom 30. September 1901, betr. Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern. (Sammlung der Ausschreiben S. 267.)

Ministerialausschreiben vom 5. Oktober 1901 über Unfallfürsorge für Gefangene. (Sammlung der Ausschreiben S. 293.)

14. Sachsen-Altenburg.

Verordnung vom 6. Oktober 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetzsammlung S. 261.)

Ministerialanweisung vom 18. Dezember 1900 zur Ausführung der Kaiserlichen Verordnung betr. Inkraftsetzung der im § 154 Absatz 3 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung vom 9. Juli 1900 und der Bekanntmachung betr. Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in Werkstätten mit Motorbetrieb vom 13. Juli 1900. (Gesetzsammlung S. 317.)

Ministerialverordnung vom 10. Dezember 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Gesetzsammlung S. 341.)

Baugesetze für die Städte und für die Dörfer vom 14. Januar 1901. (Gesetzsammlung S. 1 und 27.)

Ministerialverordnung vom 23. August 1901, betr. Ausführung des Baugesetzes für die Dörfer vom 14. Januar 1901. (Gesetzsammlung S. 113.)

15. Anhalt.

Ministerialverfügung vom 1. Oktober 1900, betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze. (Gesetzsammlung 1901, S. 31.)

Ministerialverfügung vom 1. Oktober 1900 zum Reichsgesetze vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetzsammlung S. 35.)

16. Braunschweig.

Allgemeine Verfügung vom 22. Dezember 1899 über das Verfahren bei Entmündigung wegen Geisteskrankheit und Geistesschwäche. (Gesetz- und Verordnungssammlung S. 989.)

Ministerialbekanntmachung vom 29. Oktober 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetz- und Verordnungssammlung S. 363.)

Ministerialbekanntmachung vom 14. Dezember 1900, betr. Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 453, 455 und 459.)

17. Schaumburg-Lippe.

Polizeiverordnung vom 7. Februar 1900, betr. sicherheitspolizeiliche Vorschriften beim Bergwerksbetriebe. (Allgemeine Bergpolizeiverordnung, Landesverordnungen S. 10.)

Ministerialanweisung vom 8. Oktober 1900 zur Ausführung des Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900. (Landesverordnungen S. 377.)

Verordnung vom 8. November 1900, betr. Errichtung eines Schiedsgerichtes für Arbeiterversicherung. (Landesverordnungen S. 391.)

Bekanntmachung vom 24. Dezember 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes, betr. Unfallfürsorge für Gefangene. (Landesverordnungen S. 427.)

18. Lippe-Detmold.

Allgemeine Verfügung vom 28. Juni 1900, betr. Herstellung einer Statistik der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. (Gesetzsammlung S. 138.)

Verordnung vom 31. Oktober 1900 zur Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Gesetzsammlung S. 171.)

19. Schwarzburg-Rudolstadt.

Ministerialverordnung vom 18. Januar 1900, betr. Verfahren bei Entmündigung wegen Geisteskrankheit und Geistesschwäche. (Gesetzsammlung S. 57.)

Verordnung vom 4. April 1901, betr. Abänderung der Verordnung vom 2. Juli 1892 über äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage. (Gesetzsammlung S. 85.)

20. Schwarzburg-Sondershausen.

Verordnung vom 25. Dezember 1900, betr. äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage. (Gesetzsammlung S. 387.)
Ministerialbekanntmachung vom 9. März 1901, betr. anderweitige Vorschriften zur Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874. (Gesetzsammlung S. 63.)
Ministerialverordnung vom 27. März 1901 zur Ausführung des Zwangserziehungsgesetzes vom 29. Juli 1899. (Gesetzsammlung S. 103.)
Ministerialverfügung vom 30. November 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Mai und 29. Juni 1887, betr. Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen. (Gesetzsammlung S. 231.)

21. Reuß, ältere Linie.

Regierungsverordnung vom 12. Juli 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. Juli 1897. (Gesetzsammlung S. 176.)
Regierungsverordnung vom 27. September 1900 zur Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Gesetzsammlung S. 223—226.)
Regierungsverordnung vom 21. Dezember 1900, betr. Ausführung des Invalidenversicherungsgesetzes. (Gesetzsammlung S. 241.)
Regierungsverordnung vom 22. und 24. Dezember 1900 zur Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Gesetzsammlung S. 242 und 244.)
Regierungsverordnung vom 28. Dezember 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung und das Landversicherungsamt. (Gesetzsammlung S. 245.)
Verordnung vom 11. Mai 1901, betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und Feier der Sonn- und Festtage. (Gesetzsammlung S. 63.)
Regierungsverordnung vom 22. Mai 1901 zur Ausführung der art. 1, 5 und 15 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetzsammlung S. 66.)

22. Reuß, jüngere Linie.

Gesetz vom 2. März 1901 zur Abänderung des Gesetzes betr. das Hebammenwesen vom 20. April 1895. (Gesetzsammlung S. 241.)
Ministerialverordnung vom 25. März 1901, betr. Ausführung des Gesetzes vom 2. März 1901 zur Abänderung des Gesetzes vom 20. April 1895, betr. das Hebammenwesen. (Gesetzsammlung S. 277.)
Nachtrag vom 6. Juni 1901 zur Ministerialverfügung vom 28. Oktober 1878, betr. Verhütung von Gefahren beim Bergbau. (Gesetzsammlung S. 287.)

23. Hamburg.

Verordnung vom 1. Juni 1900, betr. das Irrenwesen. (Amtsblatt S. 669.)
Verordnung vom 1. Juni 1900 zur Ausführung von § 8 der Medizinalordnung vom 29. Dezember 1899. (Amtsblatt S. 674.)
Dienstanweisung vom 1. Juni 1900 für die Hebammen. (Amtsblatt S. 675.)
Bekanntmachung vom 9. Juli 1900, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. (Amtsblatt S. 825.)
Bekanntmachung vom 26. September 1900, betr. Ausführung der Gewerbe-, Bau-, Land- und Forstwirtschafts- und Seeunfallversicherungsgesetze. (Amtsblatt S. 921—923.)
Bekanntmachung vom 9. Januar 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. Unfallfürsorge für Gefangene. (Amtsblatt S. 45.)
Bekanntmachung vom 13. September 1901, betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. (Amtsblatt S. 431.)

24. Lübeck.

Bekanntmachung vom 20. Oktober 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Sammlung der Gesetze Nr. 74.)

Bekanntmachung vom 15. Dezember 1900 zur Durchführung des § 8 des Gesetzes, betr. Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. (Sammlung der Gesetze Nr. 87.)

25. Bremen.

Verordnung vom 4. Oktober 1900, betr. Ausführung der Unfallversicherungsgesetze. (Gesetzblatt S. 281—285.)
Gesetz vom 11. Oktober 1901, betr. Unfallversicherung für Land- und Forstwirtschaft. (Gesetzblatt S. 227.)

26. Elsaß-Lothringen.

Anweisung für Gemeindewaisenräte vom 30. März 1900. (Central- und Bezirksamtsblatt S. 136.)
Verordnung vom 8. und 18. Oktober 1900, betr. Ausführung der Gewerbeordnung. (Gesetzblatt S. 147 und Central- und Bezirksamtsblatt S. 237.)
Verordnung vom 2. Dezember 1900, betr. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. (Central- und Bezirksamtsblatt S. 293.)
Ministerialverfügung vom 29. Dezember 1900, betr. Werkstätten mit Motorbetrieb. (Central- und Bezirksamtsblatt 1901, S. 1.)
Ministerialbekanntmachung vom 21. Dezember 1900, betr. Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 über Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Central- und Bezirksamtsblatt S. 49.)

W. Pelsker.

II. Ausland.

1. Österreich.

Kundmachung des Handelsministeriums vom 13. Mai 1900, betr. die Errichtung einer Unfallverhütungskommission. (Reichsgesetzblatt 1900, Nr. 86.)
Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. Dezember 1900, mit welcher die Ministerialverordnung vom 23. August 1899 (Reichsgesetzblatt 1899, Nr. 163), betr. die Gefahrenklasseneinteilung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe abgeändert wird. (Reichsgesetzblatt 1900, Nr. 219.)
Gesetz vom 27. Juni 1901, womit bezüglich der beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter das Gesetz vom 21. Juni 1884 (Reichsgesetzblatt 1884, Nr. 115) über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauenspersonen, dann über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau, abgeändert wird. (Reichsgesetzblatt 1901, Nr. 81.)

2. Ungarn.

Gesetz vom 3. Juli 1900 über Hilfskassen für Arbeiter und ländliche Dienstboten.
Gesetz vom 14. Dezember 1900 über die Forstarbeiter.
Gesetz vom 14. Dezember 1900, die rechtlichen Beziehungen der Tabakproduzenten und ihrer Arbeiter ordnend.

3. Schweiz.

Bundesratsbeschluß vom 18. Januar 1901 über die Vollziehung von Artikel 5 Lit. D. des Bundesgesetzes, betr. die Arbeit in Fabriken. Kanton Neuenburg: Arbeiterinnenschutzgesetz vom 26. April 1901.

4. Dänemark.

Gesetz vom 3. April 1900, betr. die Unfallversicherung der dänischen Fischer.

Ministerieller Beschluß vom 25. September 1900, betr. das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes der dänischen Fischer vom 3. April 1900.

Gesetz über die Arbeit in Fabriken und damit gleichgestellten Betrieben, sowie über deren öffentliche Überwachung. 1901.

5. Schweden.

Gesetz und königlicher Beschluß vom 17. Oktober 1900, betr. die Arbeit der Frauen und jugendlichen Arbeiter in der Industrie.

6. Norwegen.

Gesetz vom 31. Mai 1900, die Zeit des Ladenschlusses regelnd.

7. Rußland.

Beschluß der Ministerialdirektion für Industrie und Bergwerke vom 20. Juni/3. Juli 1900, das Reglement vom 20. September 1897 über die Dauer und die Verteilung der Arbeitsstunden in den industriellen Etablissements ergänzend.

Beschluß der Ministerialdirektion für Industrie und Bergwerke vom 10./23. Juli 1900 die Industrie- und Bergwerksabteilung und die Arbeits- und Bergwerksinspektoren zur Beachtung der noch nicht aufgehobenen Teile des Bergrechts verpflichtend.

Beschluß der Ministerialdirektion für Industrie und Bergwerke vom 20. Juli/2. August 1900 über die Anwendung des Artikels 18 des Reglements, betr. Dauer und Verteilung der Arbeitsstunden.

8. Niederlande.

Königlicher Beschluß vom 18. Mai 1900 betr. Befugnisse und Kompetenzen der Inspektoren und anderer Funktionäre, wie sich solche aus dem Artikel 12 des Arbeitsgesetzes und dem Artikel 9 des Versicherungsgesetzes ergeben.

Gesetz vom 28. Mai 1901, enthaltend das Verbot, Phosphorstreichhölzer zu verfertigen, und Regelung der Versendung, der Einfuhr und des zum Verkaufe vorhandenen Vorrates davon.

9. Belgien.

Loi du 10 mars 1900 sur le contrat de travail.

Loi du 19 mai 1900 concernant les pensions de vieillesse.

Arrêté royal du 20 octobre 1900 concernant l'exécution de l'article 9 de la loi du 19 mai 1900 sur les pensions de vieillesse.

Arrêtés royaux relatifs au classement d'établissements dangereux, insalubres ou incommodes.

Eine Reihe Königlicher Beschlüsse vom 28. Januar, 10. März, 15. März, 27. März, 18. April und 2. August 1901 reiht die Bronce- und Aluminiumgießereien, die Zubereitung der Fettsäure und Glycerine, die Installierung der Zerreibungsmaschinen, die Fabrikation des Invertzuckers, die Fabrikation der Schnellfeuerzünder und die Niederlagen schwerer Öle, die zur Gasfabrikation bestimmt sind, in das Verzeichnis der gefährlichen, gesundheitschädlichen und lästigen Betriebe ein.

10. Frankreich.

Loi du 30 mars 1900 portant modification de la loi du 2 novembre 1892 sur le travail des enfants, des filles mineures et des femmes dans les établissements industriels.

Décret du 3 mai 1900, portant modification à la nomenclature des tableaux annexés au décret du 13 mai 1893 relatif à l'emploi des enfants, des filles mineures et des femmes aux travaux dangereux ou insalubres.
Décret du 14 août 1900 approuvant le nouveau tarif de la caisse nationale d'assurances en cas d'accidents.
Décret du 17 septembre 1900 portant création et organisation des Conseils du travail.
Arrêté du ministre du commerce, de l'industrie, des postes et des télégraphes, du 10 octobre 1900, modifiant la composition du comité consultatif des assurances et des accidents du travail.
Décret du 20 octobre 1900 portant modifications à la composition du conseil supérieur du travail.
Arrêté du ministre du commerce, de l'industrie, des postes et des télégraphes, du 22 décembre 1900, déterminant les primes prévues par le décret du 28 février 1899 et l'arrêté ministériel du 29 mars 1899 relatifs aux sociétés d'assurances contre les accidents du travail.
Loi du 29 décembre 1900, fixant les conditions du travail des femmes employées dans les magasins, boutiques et autres locaux en dépendant.
Loi du 25 mars 1901, modifiant la loi du 8 juillet 1890 sur les délégués à la sécurité des ouvriers mineurs.

11. Italien.

Regio decreto portante un' aggiunta alla tavola B allegata all' art. 7 del regolamento del 17 settembre 1886, sul lavore dei fanciulli. (Raccolta ufficiale delle legi e dei decreti del Regno d'Italia, 1900.)
Regolamento per la prevenzione degli infortuni nelle construzioni contemplate dalla lege del 17 marzo 1898. (Raccolta ufficiale delle legi e dei decreti del Regno d'Italia, 1900.)
Regio decreto che proroga al 30 ottobre 1900 il termine entro il quale la Cassa nazionale di assicurazione per gli infortuni degli operai sul lavoro deve presentare, per l'approvazione definitiva, il regolamento dei premie delle indemnita e le tariffe di essa approvati in via di esperimenta col regio decreto del 30 ottobre 1898. (Raccolta ufficiale delle leggi e dei decreti del Regno d'Italia, 1900.)

12. Spanien.

Gesetz vom 30. Januar 1900 über Schadenersatzansprüche bei Arbeiterunfällen.
Gesetz vom 13. März 1900 über die Arbeit der Frauen und Kinder.
Reglement vom 28. Juli 1900 hinsichtlich der Anwendung des Gesetzes vom 30. Januar 1900 über Schadenersatzansprüche bei Arbeiterunfällen.
Königlicher Beschluß vom 2. August 1900 betreffs Veröffentlichung einer Liste von Unfallverhütungsvorschriften.
Königlicher Beschluß vom 31. August 1900 die Sektion für Sozialreform mit der Bildung einer Arbeitsstatistik beauftragend.
Reglement vom 13. November 1900 in Bezug auf Anwendung des Gesetzes vom 13. März 1900 über die Arbeit der Frauen und Kinder.

13. Britisches Reich.

An act for the better prevention of accidents on railways. (30th July 1900.) 63 and 64 Vict. ch. 27.
An act to extend the benefits of the Workmen's compensation act 1897, to Workmen in agriculture. (30th July 1900.) 63 and 64 Vict. ch. 22.
An act to prohibit child labour underground in mines. (30th July 1900.) 63 and 64 Vict. ch. 21.
Statutory rules and orders, 1900, Nr. 668. Factory and workshop. Period of employment. Warehouses in factories or workshops where bright or burnisshed metal goods are made. Order of the secretary of State, dated September 6, 1900, allowing separate branches or departments of work to be treated as separate factories or workshops.

Amended special rules for chemical works in which is carried on the manufacture of bichromate or chromate of potassium or sodium. February, 1900.
Factory and Workshops Act. 1901.

Britisch-Indien.

Indian Mines Act, 1901.
An act consolidate and amend the law relating to Emigration to the Labour-districts of Assam.

Süd-Australien.

An act in aid of early closing. (5th December 1900.)
An act relating to compensation for Workmen's injuries. (5th December 1900.) [The Workmen's compensation act.]
An act to amend the law relating to factories. (5th December 1900.)

West-Australien.

An act to amend the truck act, 1899, 1900. (5th December 1900.)

Neu-Süd-Wales.

An act to provide for old age pensions, and for purposes in furtherance of or consequent on the aforesaid object. (11th December 1900.)

Queensland.

An act to amend the law ralating to factories and workshops. (28th December 1900.)

Victoria.

An act to further amend the Local Government act. (8th February 1900.)
An act to further amend the Factories and Shops Act. (20th February 1900.)
An act to provide for the payment of old age pensions. (27th December 1900.)
An act to provide for the registration of claims for old age pensions. (27th December 1900.)

Neu-Seeland.

An act to provide for fair wages and working-hours on public contracts. (16th August 1900.)
An act to amend the old age pensions act, 1898. (18th 1900.)
An act to amend the law with respect to compensation to workers for accidental injuries suffered in the course of their employment. (18th October 1900.)

Canada.

Acte (du 18 juillet 1900) à l'effet d'aider à prévenir et régler les conflits ouvriers, et de pourvoir à la publication de la statistique industrielle. 63 and 64 Vict. ch. 24. (Texte français officiel.)
Consolidation of acts to restrict the importation and employment of aliens. 1901.
An act to further improve the Factories Act. Assented to 15th April 1901.

Britisch-Columbien (Canada).

An act respecting the closing of shops and the employment of children and young persons therein. (31st August 1900.)
An act to amend the Shops Regulation Act 1900. (1901.)
An act to amend the Inspection of Metalliferous Mines Act, and amendig Act. (1901.)
An act respecting the Inspection of Steam Boilers and Engines, and the Examination and Licensing of Engineers in charge Steam Boilers and Engines. (1901.)

An act to amend the Coal Mines Regulation Act. (1901.)
An act to amend the British Columbia Immigration Act 1900. (1901.)
An act to amend the Health Act. (1901.)
An act to amend the Land Act. (1901.)

Manitoba (Canada).

An act for the protection of persons employed in factories. (5th July 1900.)

Neu-Schottland (Canada).

On the liability of employers for injuries to workmen. (30th March 1900.)
An Act for the Protection of Persons employed in Factories. (4th April 1901.)

Ontario (Canada).

An act respecting the Bureau of Labor. (30th April 1900.)

14. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York.

An act concerning the Hours of labor. (6th April 1900.)
An act relating to Seats for female employees. (19th April 1900.)

Virginia.

An act concerning the Railroad bridges and the Safety of employees. (14th February 1900.)

Californien.

An act to amend an act entitled „an act to establish and support a Bureau of Labor Statistics“, approved March 3, 1883, by adding a new section thereto, to be numbered Section twelve. (20th February 1901.)
An act to regulate the employment, hours of labor, etc. of children, and to prohibit the employment of minors under a certain age. (23th March 1901.)
An act to amend an act entitled „An act to provide for the proper sanitary condition of factories and workshops, and the preservation of the health of the employees“, approved February 6, 1889. (23th March 1901.)
An act limiting the hours of daily service of laborers, workmen and mechanics employed upon the public works of, or works done for, the State of California, or any political subdivision thereof; providing for the insertion of certain stipulations in contracts for public works; imposing penalties for violations of the provisions of this act, and providing for the enforcement thereof. (23th March 1901.)

Louisiana.

An act relating to Seats for female employees, time for lunch etc. (5th July 1900.)
An act respecting the Bureau of labor statistics. (9th July 1900.)

Massachusetts.

An act concerning the Hours of labor for workmen etc., employed by cities or towns. (31st May 1900.)
An act concerning the Hours of labour of women and children in mercantile establishment. (13th June 1900.)
An act concerning the Protection of street-railway employees. (27th June 1900.)
An act concerning the Protection of employees on public works. (17th July 1900.)

Michigan.

An act to provide for the inspection of manufacturing establishments, workshops, hotels and stores in this State, to provide for the regulation of such establishments, and the employment of women and children therein; to regulate the conduct of sweatshops, so called; to provide for the enforcement of the provisions of this act; and to make an appropriation for the purpose of carrying out the same. (13th May 1901.)

Washington.

An act to regulate and limit the hours of employment of females in any mechanical or mercantile establishment, laundry, hotel and restaurant to provide for its enforcement and a penalty for its violation. (11th March 1901.)

Tennessee.

An act fixing standard of quality for oils to be used for illuminating purposes in coal mines, prohibiting the sale of impure oils for such purpose, and providing for the inspection of such oils and penalties for the violation of this act. (5th February 1901.)

An act providing for the better ventilation of coal mines, and prescribing the manner in which rooms, cross-cuts, and entries are to be driven, and fixing the penalty for the violation of this Act. (31st January 1901.)

An act to provide for the health and safety of persons employed in and about the coal mines of this State and for the protection of property connected therewith by making it unlawful for mine foremen and assistent mine foremen to act as such without first obtaining a certificate of qualification, and providing for a board of examiners to define the powers and duties of such board and to provide penalties and punishment for the violation of this act. (20th April 1901.)

An act to protect street car employes while acting as motormen, gripmen, drivers, or while applying the motive pover in any other manner necessitating exposure to the weather, by requiring companies to vestibule cars. (22d April 1901.)

An act to amend chapter 401 of the acts of 1889, being an act to provide for the inspection of shops and factories. The appointment of a Shop and Factory and defining his duties and powers. (22d April 1901.)

Wisconsin.

Law of 1901, providing for the regulation of hotels, inns, and public lodging houses.

Law of 1901, relating the doors that shall swing outwardly.

Law of 1901, providing for the furnishing and use of safe scaffolding, hoists, stays, ladders, or other mechanical device used in the construction of a building and provinding a penalty for a violation thereof.

Law of 1901, providing of the preservation for public health.

F. Kriegel.

C. Referate.

I.

Geschichte und Methode der sozialen Hygiene.

Wasserrab, K., *Sozialwissenschaft und soziale Frage.* Eine Untersuchung des Begriffs sozial und seiner Hauptanwendungen. 1900. Leipzig. Duncker & Humblot. 35 S.

Jedem Arzte, der aus eigenem Antriebe oder notgedrungen das Labyrinth der sozialen Erscheinungen betritt, ist dringend zu empfehlen, sich vorher über Methoden und Begriff der Sozialwissenschaften kurz zu unterrichten. Dazu sei ihm auch die vorliegende kleine Arbeit empfohlen, in der der Verfasser den Begriff „sozial“ aus den in der Nationalökonomie üblichen Bezeichnungen der „Sozialwissenschaft“, der „sozialen Frage“ und der „Sozialpolitik“ herausschält. Er gewinnt auf diese Weise eine dreifache Grundbedeutung:

1. sozial = staatlich-politisch und gesellschaftlich,
2. sozial = gesellschaftlich in Gegenüberstellung zu staatlich,
3. sozial = auf bestimmte Teile der Gesellschaft und des Gesellschaftslebens bezüglich, mit besonderer Rücksicht auf wirtschaftlich schwächere Volksklassen.

Ziehen wir die Nutzanwendung dieser Ausführungen auf das Gebiet der Hygiene, so finden wir auch hier diese drei sich eng berührenden, aber jedesmal nur unvollkommen deckenden Auffassungen wieder.

Die einen verstehen unter sozialer Hygiene die Hygiene vom staatlichen und gesellschaftlichen Standpunkte.

Die andern — und zu diesen zählt sich der Referent — sondern die Staatsarzneikunde und das Medizinalwesen ab und verstehen unter sozialer Hygiene nur die Hygiene in ihren Beziehungen zu den gesellschaftlichen Gebilden, in denen die Einzelmenschen leben.

Eine dritte Gruppe subsumiert unter soziale Hygiene die caritativen Bestrebungen zur Fürsorge für die Schwachen, Kranken und

identifiziert sie in einer unseres Erachtens unzulässigen Weise mit der Armenpflege, von der sich glücklicherweise die sozialhygienischen Bestrebungen immer mehr emanzipieren.

Die Zukunft wird lehren, nach welcher Richtung sich der wissenschaftliche Sprachgebrauch entscheiden wird.

A. Grotjahn.

Meyer, G., *Die soziale Bedeutung der Medizin.* Rückblicke und Ausblicke. Berlin. 1900. Hirschwald. 40 S.

In ansprechender Form gibt der Verfasser eine kurz gehaltene Übersicht über die großen Erfolge, die die moderne Entwicklung der Medizin im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts gezeitigt hat. Besonders die rationelle Bekämpfung der Blattern, der Tuberkulose, des Alkoholismus, des Kindbettfiebers, der Augenerkrankungen und venerischen Leiden wird in dieser Zusammenfassung gewürdigt. Leider hat der Verfasser, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Unfallfürsorge und des Samariterwesens, aus seinem Spezialfach eine besondere Vorstellung von dem sozialen Wirken übernommen, dessen hier versuchte Verallgemeinerung zurückgewiesen werden muß. Wenn er es auch nicht ausdrücklich sagt, so geht doch aus mehr als einer Stelle seiner Ausführungen hervor, daß er soziale Betätigung mit caritativer identifiziert und unter sozialer Medizin die ärztliche Mithilfe an der Versorgung der unbemittelten Siechen und Verletzten der unteren Bevölkerungsschichten versteht. Aber weder die Sozialwissenschaftler noch die Sozialpolitiker werden diese Auslegung des Begriffes gutheißen.

Die bisherige Medizin hat den Menschen fast ausschließlich vom naturwissenschaftlichen Gesichtspunkte aus beobachtet und daher von den gesellschaftlichen Gebilden und Zuständen, in denen er lebt, erkrankt und stirbt, abstrahiert. Sie stützt sich und wird das ja auch in Zukunft in ihren wesentlichsten Disziplinen weiterhin tun, auf die Pathologie des biologisch umschriebenen Individuums. Zu einer sozialen Medizin können wir aber nur kommen, wenn wir berücksichtigen, daß zwischen den Menschen und der Natur die Kultur eingeschoben ist, und diese wieder an die gesellschaftlichen Gebilde, an Horde, Stamm, Familie, Sippe, Gemeinde, Staat, Volk und Rasse mit ihren zeitlich und örtlich so überaus verschiedenen Wirtschaftsformen, der Natural- und Geldwirtschaft, der Haus-, Stadt-, Volks- und Weltwirtschaft gebunden ist. Zieht die Medizin diese gesellschaftlichen Verhältnisse und das soziale Milieu, in dem die Menschen erkranken und behandelt werden, in den Bereich ihrer Erörterungen, so gewinnt sie damit eine „soziale" Bedeutung in wesentlich erweitertem und vertieftem Sinne, als in der vorliegenden Schrift zum Ausdruck kommt.

A. Grotjahn.

Gottstein, A., *Geschichte der Hygiene im XIX. Jahrhundert.* Band IX von „Das deutsche Jahrhundert in Einzelschriften". 1901. Berlin. F. Schneider & Co. 331 S.

Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß die Hygiene als eigentlich wissenschaftliche Disziplin ein Geistesprodukt speziell des neunzehnten Jahrhunderts ist, daß die ersten drei Viertel dieses Jahrhunderts der Ansammlung von in das Gebiet der Hygiene gehörenden Beobachtungen dienten, die Zusammenfassung dieses mehr gelegentlich medizinischer und naturwissenschaftlicher Forschungen gewonnenen empirischen Materials zu einer eigenen Wissenschaft aber erst im letzten Vierteljahrhundert, also in der allerneuesten Vergangenheit, gelungen sei.

Von diesem Gesichtspunkte aus schreibt der Verfasser uns die Geschichte der hygienischen Wissenschaft. In geschickter Weise unterbricht er durch zahlreich eingestreute biographische Notizen die theoretischen Auseinandersetzungen und macht die Lektüre so auch für den Nichtfachmann anziehend. Als ein Vorzug des Buches muß gelten, daß der Verfasser nicht einseitig die bakteriologischen Errungenschaften in den Vordergrund stellt. Jener Gottstein, der zur Zeit des höchsten bakteriologischen Wonnetaumels, als man im Bacillus die einzige Ursache und in seiner polizeilichen Entfernung die einzig wahre Prophylaxe der Infektionskrankheiten erblickte, unter den Berliner Epidemiologen tapfer die Disposition des Wirtsorganismus hervorhob, verleugnet sich auch hier nicht, wenn er es auch selbstverständlich an einer anerkennenden Würdigung unsrer zeitgenössischen Bakteriologen nicht fehlen läßt. Eine wirklich kritische Geschichte der Hygiene des verflossenen Jahrhunderts zu schreiben, ist heute noch nicht die Zeit, da die junge Wissenschaft ihren Werdeprozeß noch nicht abgeschlossen hat. Ein zusammenfassendes und klares Bild aber der verschiedenen hygienischen Richtungen zu geben, ist dem Verfasser in vollstem Maße gelungen. Das Buch gereicht dem Sammelwerk, das in zwölf Einzeldarstellungen eine Geschichte der deutschen Kulturarbeit im neunzehnten Jahrhundert geben will, zu ganz besonderer Zierde.

A. Grotjahn.

Naunyn, B., *Die Entwicklung der inneren Medizin mit Hygiene und Bakteriologie im 19. Jahrhundert.* Centennialvortrag in der allgemeinen Sitzung der 72. Naturforscherversammlung in Aachen am 17. Sept. 1900. Jena. Gustav Fischer. 21 S.

Der Straßburger Kliniker gibt hier in großen Zügen die Entwicklung der medizinischen Forschung im geschiedenen Jahrhundert. Mit berechtigtem patriotischem Stolze gedenkt er insbesondere des großen Anteils, dessen sich die deutsche Medizin an dem Aufschwung

der Heilkunde im neunzehnten Jahrhundert rühmen kann. Die Quintessenz seiner Ausführungen liegt in folgenden Sätzen, die dem Schlusse entnommen sind: „In der ersteren Hälfte des Jahrhunderts vollzieht sich in höchst bedeutsamer Schnelligkeit der wissenschaftliche Aufschwung, dem dann in der zweiten Hälfte der praktische Aufschwung folgt. Während noch 1860 unsere größten Städte aller sanitären Einrichtungen entbehren, Berlin z. B. noch kein einziges städtisches Krankenhaus und weder Wasserleitung noch Kanalisation hat, zeigen heute unser ganzes Krankenhauswesen, unsere gesamten sanitären Einrichtungen einen Ernst des Wollens und eine Höhe des Könnens, die absolut genommen, sehr befriedigend sind und den Vergleich mit jedem anderen Lande glänzend bestehen. Wenn sich aber der Aufschwung der deutschen Heilkunde auch Hand in Hand mit unserem nationalen Aufschwunge vollzieht, so ist er doch nicht diesem zu danken. Es ist eine selbständige Äußerung des deutschen Geistes, des Genius unserer Nation, die hier sich Bahn gebrochen hat. Und das gibt uns für die Zukunft die bessere Gewähr. Wo es der unerschöpfliche Boden des Volksgeistes ist, aus dem der Baum der Erfüllung wächst, da sprießen neben dem einen Stamm immer neue Triebe. So reich die Früchte sind, die wir schon geerntet haben, es bleiben genug der Zweige, die sich erst zur Blüte zu entfalten beginnen und überall sprießt noch ein neues kräftiges Grün auf.“

Naunyn hätte noch hinzufügen können, daß zu den besonders verkümmerten Zweigen die Medizinalstatistik gehört, und daß das zwanzigste Jahrhunderte die Aufgabe hat, durch eine Entwicklung dieses Zweiges sowie der sozialen Medizin und der sozialen Hygiene den Aufschwung der übrigen medizinischen Disziplinen zu vervollständigen.

A. Grotjahn.

Cohn, H., *Die Hygiene des Auges im 19. Jahrhundert.* Sonderabdruck aus der Berl. Klin. Wochenschr. 1901. Nr. 4 u. 5. 21 S.

Wie von wissenschaftlicher Augenheilkunde überhaupt, so kann man von einer rationellen Hygiene des Auges nach dem Verfasser erst vom Beginn des neunzehnten Jahrhunderts reden. Den Anfang machte im Jahre 1800 eine Schrift von G. J. Beer über die „Pflege gesunder oder geschwächter Augen“, die in einer französichen Übersetzung vier Auflagen erzielte, während sie in Deutschland Jahrzehnte lang um Anerkennung ringen mußte. Auch das im Jahre 1846 erschienene Buch von Arlt „Die Pflege der Augen im gesunden und kranken Zustande“ gehört noch dem älteren Stande der Augenheilkunde an. Nachdem letztere durch Helmholtz, v. Graefe und Donders gänzlich umgestaltet war, begann infolge des geläuterten Verständnisses für Bau und Funktionen des Auges auch für die Hygiene des Auges eine neue Ära, aus der hier nur die Erfindung des Photometers und Raumwinkel-

messers durch Leonhard Weber und die Prophylaxe der Blennorrhoe durch Crédé hervorgehoben sein mögen.

Bekanntlich hat der unermüdliche Hermann Cohn selbst an der Entwicklung der Hygiene des Auges im neunzehnten Jahrhundert unbestritten den größten Anteil. Ein Verzeichnis seiner Vorlesungen, Schriften und Aufsätze, das bei Gelegenheit seines 25jährigen Professor-Jubiläums zusammengestellt wurde, zählt nicht weniger als 242 Publikationen, von denen die meisten und besten der Hygiene des Auges gewidmet sind. Das größte Verdienst aber, das unseres Erachtens H. Cohn zuzuteilen ist, liegt auf dem Gebiete der Methode. Er hat zuerst Massenuntersuchungen über Ätiologie der Augenleiden in die Wege geleitet und damit verstanden, die sozialen Zustände in die Ätiologie krankhafter Erscheinungen einzubeziehen. Klassisch hierfür sind seine „Untersuchungen der Augen von 10060 Schulkindern nebst Vorschlägen zur Verbesserung der den Augen nachteiligen Schuleinrichtungen" aus dem Jahre 1867. Derartige Massenuntersuchungen sind von ihm, seinen Schülern und Nachahmern später noch häufig gemacht. Sie sind es, die H. Cohn nicht nur die erste Stelle in der Augen-Hygiene des 19. Jahrhunderts, sondern infolge der Bereicherung der Methode auch eine bedeutende Stellung in der allgemeinen sozialen Hygiene sichern.

A. Grotjahn.

Moll, A., *Ärztliche Ethik.* Die Pflichten des Arztes in allen Beziehungen seiner Thätigkeit. Stuttgart. 1901. Enke. 650 S.

Nach den zahlreichen unbefriedigenden Leistungen, die im letzten Jahrzehnt standesbeflissene Ärzte auf dem Gebiete der medizinischen Pflichtenlehre zu Tage gefördert haben, ist es ein Genuß, ein Buch zu lesen, das auf einem wesentlich höheren Niveau steht. Zwar verzichtet Moll darauf, sich über das moralische Bewußtsein im philosophischen Sinne eingehend zu äußern und eine medizinische Ethik vom Standpunkte eines leitenden Moralprinzips zu geben, aber er greift so frisch die zahlreichen moralischen Konflikte, Bedenken und Wertungen, zu der die ärztliche Tätigkeit ja fast täglich Anlaß gibt, an, daß man diesen Mangel vollkommen übersieht. Da eine Inhaltsangabe dem umfangreichen Werke doch nicht gerecht werden könnte, sei hier eine jener Stellen mitgeteilt, wo der Verfasser in wahrhaft glänzender Diktion die Ungereimtheiten geißelt, die gegenwärtig noch in dem sittlichen Bewußtsein der Mehrzahl der Ärzte friedlich beieinander wohnen:

Wenn ein Arzt glaubt, ein Mittel empfehlen zu können, dessen Zusammensetzung und Herstellung er zwar nicht genau kennt, von dem er aber Erfolge gesehen hat, so ist das nicht statthaft, weil es ein Geheimmittel sei. Wenn aber eine große Autorität ein Mittel

gegen Tuberkulose empfiehlt und ausdrücklich erklärt, daß er über Herkunft und Bereitung des Mittels noch keine Angaben machen könne (sc. wolle), dann findet ein allgemeines Wettrennen statt, um dieses Geheimmittel zu erhalten, dessen Gefahren noch nicht feststehen, dessen Nutzen nicht im mindesten erwiesen ist, ja später von den meisten überhaupt in Abrede gestellt wird. Wenn ein Künstler, der nicht Medizin studiert hat, einen schweren Tabiker durch einen Stützapparat zu gehen fähig macht, so nimmt man an, daß es sich hier um einen Renommierpatienten handelt. Wenn aber durch den galvanischen Strom (angeblich!) in einem oder anderen Fall die Tabes geheilt wird, so liegt die Sache anders. Wenn Ärzte verlangen, daß sie bei der Regelung des Unterrichts gefragt werden, und das man Schulärzte anstellt, um Krankheiten der Kinder zu verhüten, so ist dies kein Eingriff in die Rechte der Pädagogen. Wenn aber Laien Schutzmaßregeln gegen unberechtigte Einsperrung in Irrenhäusern verlangen oder auch dagegen, daß Patienten in Krankenhäusern zu rohen Experimenten benutzt werden, so verstehen sie nichts davon; dann handelt es sich um einen unberechtigten Eingriff in die Medizin. Wenn Ärzte behaupten, daß sie mit dem sogenannten Naturheilverfahren Erfolge erzielen, und sich diesem zuwenden, so tun sie das nur der Reklame halber, das heißt um Geld zu verdienen. Wenn aber Ärzte in Vereinen Beschlüsse fassen, die dahin gehen, daß das Realgymnasium nicht hinreichend zur Medizin vorbereite, so geschieht das aus Idealismus, aus Überzeugung, und nicht etwa aus materiellen Gründen. Wenn Homöopathen versichern, daß sie mit ihren Verdünnungen Heilerfolge erreichen, so ist das Schwindel. Wenn aber eine Mineralquelle auf 1 Liter 0,0009 Arseniksäure enthält und eßlöffelweise genommen wird, so kommt der Arsenikwirkung hier große Bedeutung zu. Das ist kein Schwindel. Wenn Ärzte, denen es materiell sehr schlecht geht, die Hoffnung haben, durch Hervorkehrung eines sozialdemokratischen Parteistandpunktes in Arbeiterkassen Praxis zu bekommen, so ist das unethisch, da es nicht ihre Überzeugung ist. Wenn aber Ärzte, die auf Beförderung in der Beamtenhierarchie hoffen, konservativ sind, oder Ärzte in Städten, wo ein liberales Regiment herrscht und allerlei städtische Stellungen zu vergeben sind, als Freisinnige auftreten, so geschieht das immer aus Überzeugung. Wenn jemand einem Hotelportier drei Mark gibt, damit er ihm Patienten aus dem Hotel zuweist, so ist das Bestechung; wenn aber Hebammen von königlichen Instituten und auch von dem Inhaber einer Privatklinik für Zuweisung jeder Geburt drei Mark erhalten, so nennt man dies eine Prämie und nicht Bestechung. Wenn sich Kurpfuscher als nicht approbierte Ärzte bezeichnen, so wird ihnen das verboten, und sie werden sogar bestraft, weil sie damit das Publikum täuschen, indem sie den Schein erwecken wollen, daß sie Ärzte seien. Wenn aber hervorragende

Autoritäten ihren Namen für große Polikliniken hergeben, und man versichert Arbeitern und anderen, daß sie sogar von den ersten Autoritäten dort behandelt werden, während der größte Teil der Patienten in Wirklichkeit von Assistenzärzten oder anderen Ärzten behandelt wird, die erst lernen sollen, so ist das keine Täuschung. Wenn jemand eine neue Therapie empfiehlt, mit der er einen organisch und unheilbar Kranken vorübergehend bessert, so hat dies keine Bedeutung, weil das ja keine Heilung, sondern nur eine vorübergehende Besserung sei. Wenn aber die „Schulmedizin" durch ein ganzes Heer von Heilmitteln eine vorübergehende Besserung bei solchen Kranken erreicht, wobei auch an die psysische Wirkung zu denken ist, so ist dies ja gerade die schönste Aufgabe des Arztes. Wenn ein Kranker nach Lourdes geht und gebessert zurückkommt, so beruht dies auf einer psychischen Wirkung, oder bei einer organischen Krankheit auf einer Änderung der Lebensweise oder auf Zufall. Wenn aber Diabetiker, Leberkranke u. s. w. auf einige Wochen nach Karlsbad gehen, und der eine oder andere von dort gebessert heimkehrt, so ist dies ein Beweis für die Wirksamkeit des Karlsbader Wassers und besonders für die Notwendigkeit, bei solchen Krankheiten nach Karlsbad zu gehen. Wenn sich Ärzte, die sich um eine Krankenkassenstelle bewerben, zu den Mitgliedern des Kassenvorstandes begeben, so ist das unethisch. Wenn aber eine Professur an einer Universität oder der Posten eines beamteten Arztes frei wird, Armenärzte oder Schulärzte angestellt werden, so werden diese Stellen wahrscheinlich mit Kandidaten besetzt, von deren Existenz die maßgebenden Personen keine Ahnung haben, und die nie einen Bewerbungsbesuch gemacht haben.

Soweit die eigenen Worte des Verfassers, die eine Probe geben sowohl von der Reichhaltigkeit der besprochenen Fragen als auch von der formvollendeten Ausdrucksweise, in der das Buch geschrieben ist. Daß sich in einem so umfangreichen, größtenteils aktuelle Probleme behandelnden Werke auch manche Punkte finden, bei denen man Moll widersprechen muß, ist begreiflich. Hier sei nur noch Verwahrung eingelegt gegen die Animosität, die der Verfasser gegenüber den auf entartungstheoretischen Erwägungen beruhenden Bestrebungen an den Tag legt, die wir Vertreter der Rassenhygiene neben der ausgedehnten humanitären und hyginischen Betätigung unserer Zeit zur Geltung gebracht wissen wollen. Mit zahlreichen anderen Autoren unterstellt auch Moll irrtümlicherweise, daß wir die private und soziale Fürsorge für die Armen, Schwachen, Kranken und Siechen perhorrescierten, während doch gerade die Rassenhygiene, indem sie einige bedenkliche Seiten der humanitären Bestrebungen und der Individualhygiene zu modifizieren lehrt, letztere erst für eine volle Wirksamkeit frei macht. Doch das nur nebenbei. Alles in allem ist

das Buch allen Ärzten zur Lektüre zu empfehlen, besonders aber den in der Standesbewegung sich betätigenden unter ihnen.

A. Grotjahn.

Martius, F., *Pathogenese innerer Krankheiten.* Nach Vorlesungen für Studierende und Ärzte. Heft I und II. Leipzig u. Wien. 1900. Deuticke. 260 S.

Die empirische Methode, die im neunzehnten Jahrhundert die vage Spekulation glücklicherweise vollkommen aus der medizinischen Forschung verdrängt hat, ist in der Wertschätzung des Tatsachenmaterials vielfach zu weit gegangen und hat vergessen, daß die zusammenhanglosen Tatsachen auch der synthetischen Verarbeitung bedürfen. Die Zahl der Arbeiter in der klinischen, experimentellen und mikroskopischen Forschung ist Legion. Die Denker sind vereinzelt und ihre Veröffentlichungen verschwinden in der Fülle der kasuistischen Mitteilungen und der Experimentalberichte. Hoffentlich wird die vorliegende Publikation von diesem Schicksal nicht betroffen werden. Ihr Verfasser gehört auch zu den Denkern, man möchte sagen — wenn es nicht als Beleidigung aufgefaßt werden könnte — zu den Philosophen der Medizin. Der Verfasser gibt in seiner „Pathogenese innerer Krankheiten“ nicht etwa eine Ätiologie innerer Krankheiten im üblichen Sinne unserer speziellen Pathologie, sondern versucht, historisch-kritisch die treibenden Ideen in der modernen Medizin darzustellen und die Lücke, die sich ihm bei dieser Untersuchung im System der zur Zeit dominierenden pathologischen Anschauungen darbietet, durch die nachdrückliche Forderung einer Konstitutionspathologie auszufüllen. Die Neurologie und Psychiatrie hat sich des Konstitutionsbegriffes ja niemals entschlagen. Auch in der Vorstellung der praktischen Ärzte hat er sich stets lebendig erhalten, und für die Ätiologie der Infektionskrankheiten ist er mit Nachdruck von Hueppe und Gottstein gegenüber den extremen Kontagionisten in Anspruch genommen worden. Da ist es nun von größter Bedeutung, daß auch im Lager der inneren Medizin sich eine Stimme erhebt, welche die allgemeine Konstitution der Organe und des gesamten Körpers als Krankheitsanlage und damit einen wichtigen Faktor der Krankheitsentstehung wieder zu Ehren bringen will. Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß eine Konstitutionspathologie, wie sie Martius vorschwebt, nichts gemein hat mit der Lehre von den apoplektischen, biliösen, lymphatischen, venösen u. s. w. Konstitutionen der alten Humoralpathologie. Der Cellularpathologie will auch er kein Blättchen aus ihrem Ruhmeskranze rauben.

Im ersten der beiden bisher erschienenen Hefte behandelt der Verfasser zunächst die Infektionskrankheiten. Selbstverständlich er-

kennt er die großen Verdienste der modernen Bakteriologie rückhaltlos an, aber er warnt eindringlich, wie das ja auch schon Hueppe, Liebreich und Gottstein getan, vor der einseitigen Verwertung bakteriologischer Resultate in der Ätiologie. Wie der in das Pulverfaß fallende Funke nicht die alleinige Ursache der Explosion ist, sondern die im Pulver ruhende chemische Spannkraft die conditio sine qua non bleibt, so werden die Infektionskrankheiten ebensosehr durch die vorhandene Krankheitsvorlage verursacht, wie durch die Krankheitserregung seitens der pathogenen Mikroorganismen. Sodann folgt ein Abschnitt über Autointoxikationen im allgemeinen und solche enterogener Natur im besonderen. Auch hier stellt der Verfasser mehr, als das bisher geschehen ist, die Konstitution der erkrankten Organe in den Vordergrund; auch hier läßt er die Krankheitsentstehung stets von dem variablen Verhältnis der Krankheitsursache zur Krankheitsanlage abhängig sein.

Der eigentliche Angelpunkt der Arbeit ist das vierte Kapitel: „Konstitutionsanomalien und kostitutionelle Krankheiten". F. Martius versucht hier nichts mehr und nichts weniger, als die Umrisse einer Konstitutionspathologie zu geben. Er selbst fixiert die leitenden Gedanken folgendermaßen: „Die gegenwärtig fast allein herrschende generelle Pathologie, die es mit den typischen, d. h. allen Einzelwesen der Gattung gleichmäßig zukommenden Reaktionen auf von außen stammende unzuträgliche Reize hin zu tun hat, bedarf der Ergänzung durch eine wissenschaftlich exakte Konstitutionspathologie, die den individuell wechselnden, inneren d. h. in der angeborenen oder erworbenen Beschaffenheit der Gewebe, Organe und ihres Zusammenwirkens gelegenen Anteil an der Krankheitsentstehung mit in die Rechnung stellt. — Das konstitutionelle Moment ist aber keineswegs ein bloßer Begriff. Es ist spezifische Gewebs- und Organbeschaffenheit und seinerseits exakt experimentell feststellbar durch die individuelle Funktionsprüfung. — Die Frage, woher die konstitutionelle Anlage stammt, ist ein wesentlicher Bestandteil des Vererbungsproblems." Die bisher unternommenen, unzulänglichen Versuche, eine wissenschaftlich haltbare Anschauung von den Konstitutionen zu bekommen, unterzieht Martius einer eingehenden kritischen Würdigung, so die von den Ärzten der Lebensversicherungsgesellschaften stammenden Schriften (Haeger, Oldendorff) und das leider nicht genug beachtete Werk Beneke's „Konstitution und konstitutionelle Krankheiten". Im Gegensatz zu letzterem und im Anschluß an Kraus und O. Rosenbach sieht Martius in der Funktionsprüfung das Mittel, die Krankheitsanlage zu erkennen. Er hält es für die Aufgabe der Pathologie, die Organschwäche nachzuweisen, noch ehe es zum Ausbruch der Krankheit gekommen ist. Diese Ansicht wird des Näheren an einigen Kapiteln der Magenpathologie exemplifiziert. Weiterhin sammelt der

Verfasser als Material zum Aufbau einer Konstitutionspathologie alles, was sich aus der bisherigen Kenntnis der konstitutionellen Albuminurie, Glycosurie, Fettsucht, Gicht, Herzschwäche, Chlorose und Arteriosklerose dazu verwenden läßt.

Sollte es im Laufe der Zeit gelingen, die pathologischen Vorstellungen in dem von Martius gewünschten Sinne zu erweitern, so würde zunächst die Prophylaxe erheblich gewinnen und speziell die praktischen Ärzte, die ja den Konstitutionsbegriff niemals völlig preisgegeben haben, eine sichere Richtschnur für ihre prophylaktischen Maßnahmen erhalten.

Aber noch ein anderer Kreis von Medizinern hat an einer Konstitutionspathologie das größte Interesse, wenn es auch auf den ersten Blick erscheint, als ob sie ein ganz entgegengesetztes Ziel verfolgten. Im letzten Jahrzehnt ist von verschiedenen Seiten besonders von Baer, H. Cohn, Pelmann, Hueppe, Kurella, Blaschko, Buchner, Gottstein, Ploetz, dem Referenten u. a. m. der Versuch gemacht, krankhafte Zustände der Individuen zugleich als soziale Phänomene aufzufassen und so die Ätiologie der Krankheiten über die unmittelbar biologischen Tatsachen hinaus zu den aus den sozialen Verhältnissen erwachsenden Bedingungen fortzuführen. Es hat sich dabei gezeigt, daß sich der Einfluß des sozialen Milieus aus dem Ursachenkomplex nur dann mit einiger Sicherheit herausschälen läßt, wenn die Variabilität der Körperkonstitution bekannt ist.

Von umfassenden Untersuchungen über Entstehung, Veränderung und Vererbung der Konstitution wird daher die junge, noch tastende Wissenschaft der sozialen Hygiene den größten Nutzen ziehen.

A. Grotjahn.

Martius, F., *Allgemeine Prophylaxe.* Aus dem Handbuch der Prophylaxe. Hrsg. von Nobiling und Jankau. München. Seitz und Schauer. 1900. 730 S.

Gemäß seinen oben gekennzeichneten Anschauungen über den Wert der Konstitution definiert hier Martius die allgemeine Prophylaxe, wie er es nennt. Man kann im Zweifel sein, ob es rätlich ist, die vielen Bezeichnungen, die sich mit Hygiene immer nur teilweise decken, noch um eine neue zu vermehren oder ob es nicht besser ist, für das, was der Verfasser allgemeine Prophylaxe nennt, den unseres Erachtens passenderen Ausdruck Buchner's „positive Hygiene" zu adoptieren und das Wort Prophylaxe wie bisher der speziellen Krankheitsverhütung zu reservieren. Aber gibt man die Berechtigung dieses neuen Terminus zu, so muß man anerkennen, daß es der Verfasser verstanden hat, ihm einen tiefen Sinn unterzulegen. Besser wäre es allerdings gewesen, wenn der Auf-

satz nicht am Schluß sondern am Anfang des „Handbuchs der Prophylaxe“ einen Platz gefunden hätte; vielleicht daß es dann auf die nachfolgenden Mitarbeiter einen etwa größeren Einfluß im Sinne einer gegenwärtig vermißten Berücksichtigung der Konstitution auch in der speziellen Prophylaxe ausgeübt hätte.

A. Grotjahn.

Riffel, A., *Weitere pathogenetische Studien über Schwindsucht und Krebs und einige andere Krankheiten.* Nach eigener Methodik dargestellt. Frankfurt a. M. Alt. 1901. 107 S. u. 35 Stammbaumtafeln.

In einer Zeit, in der innerhalb der gesamten medizinischen Forschung die Arbeit im Laboratorium, im Seziersaale und am Mikroskop alles, die Statistik wenig und die schlichte praktische Erfahrung nichts gilt, hat Riffel den Mut gefunden, einen eigenen Weg zu wandeln und die einfache Deskription kranker Menschen in ihrer Gebundenheit an Ort und Abstammung wieder zu Ehren zu bringen. Hören wir ihn über seinen Standpunkt, sein Ziel und seine Methode selbst: „Der Standpunkt, den ich auch bei dieser Arbeit einnehme, ist der des praktischen Arztes. Ich stütze mich daher bei meinen Ausführungen vorzugsweise auf die praktische Erfahrung. Der Zweck, den ich damit verfolge, ist der, die Tatsachen und Erfahrungen, wie sie sich dem praktischen Arzt bei jeder Gelegenheit bieten, dem Tierexperimente gegenüber zu stellen, um es so jedem, er mag einen Standpunkt einnehmen, welchen er will, zu ermöglichen, sich ein Urteil zu bilden. — Ich habe vorerst vier mir von früher her wohlbekannte kleinere Orte ausgewählt, die sich durch ihre geographische Lage, ihren Untergrund, ihr Grund- und Trinkwasser und teilweise auch durch andere Dinge wesentlich voneinander unterscheiden. Kleinere Orte habe ich gewählt, weil sich große Städte und Krankenhäuser mit ihrer fluktuierenden aus allen Weltgegenden zusammengeströmten Bevölkerung zu derartigen Untersuchungen nicht eignen. Zuerst habe ich die Luft außerhalb und innerhalb der Wohn-, Schlaf- und sonstigen Aufenthaltsräume nach den bekannten Methoden untersucht und zwar zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, alsdann nach der von Pettenkofer, Fodor und anderen angewendeten Methoden den Boden, das Grund- und Trinkwasser untersucht. Während man mit diesen physikalischen, chemischen und bakteriologischen Untersuchungen beschäftigt ist, lernt man auch — und das ist schließlich die Hauptsache — die Bewohner der einzelnen Orte genauer kennen. Man sieht wie sie wohnen, was sie essen und trinken, welche Sitten und Gewohnheiten sie haben u. s. w. Man lernt ihre Familienverhältnisse und Familienkrankheiten kennen. Alles Dinge, welche die nachträgliche Zusammenstellung der einzelnen Familien und den Blick in dieselben außerordentlich erleichtern. Aber

noch mehr. Man hat, während man mit solchen Untersuchungen beschäftigt ist, auch Gelegenheit, den Verlauf mancher epidemischen Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Typhus u. s. w. zu beobachten und zwar, weil man nicht als behandelnder Arzt da ist und besonders darauf achtet, in ihrer ganzen Ausdehnung. Dabei sieht man dann deutlicher als sonst, welche Familien besonders heimgesucht werden, wie die Krankheit bei den einzelnen Individuen verläuft und welche Familie trotz aller Exposition von dieser oder jener Krankheit verschont bleiben. Es ist das in ätiologischer, prophylaktischer und therapeutischer Beziehung von wesentlichem Belange. Besonders interessiert hat mich daher auch das epidemische Auftreten von kleinen Krankheiten, welche die Leute „Sucht“ zu nennen pflegen, deren wegen sie aber nicht zum Arzte gehen. Dahin gehört, daß auf einmal eine größere Anzahl der Bewohner eines Ortes, Schnupfen, Husten, Halswehe, Zahnwehe, Kopfwehe, Ohrenwehe, schwache Augenentzündungen, rheumatische Schmerzen, Diarrhoe u. s. w. bekommt. Ich muß sagen, daß das Auftreten und der Verlauf solcher „Suchten“ nicht wenig dazu beigetragen hat, den Gedanken bei mir zu befestigen, daß die Krankheitsursachen in erster Reihe vorzugsweise in den Menschen selbst und in der eigenartigen Beschaffenheit ihrer Organe und Gewebe, die sich jeden Augenblick ändern können, zu suchen sind.

So viel stand aber bei mir wenigstens längst fest, daß Krankheitsursachen durch die chemische und bakteriologische Untersuchung äußerer Dinge allein nicht erforscht werden können. Auch das Tierexperiment und die Erfahrungen, welche wir bei den Wundinfektionskrankheiten machen, reichen nicht in allen Fällen dazu aus. Denn die Tatsache, daß nicht alle Tiere gleichmäßig empfindlich gegen Bakterien sind, ferner die Tatsache, daß bei den schwersten Epidemien nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz von Menschen erkrankt, drittens die Tatsache, daß auch von denen, welche in die innigste Berührung mit Kranken und Toten kommen, verhältnismäßig wenige erkranken, viertens die Tatsache, daß der eine von derselben Krankheit leicht, der andere schwer ergriffen wird und fünftens endlich die Tatsache, daß viele Verwundete auch vor der Anwendung der Antisepsis und Asepsis geheilt sind, beweisen doch auch etwas. Darum habe ich es gewagt, gegen den alles mit sich fortreißenden, teilweise verwüstenden Strom zu schwimmen und darum habe ich mich der unsäglichen Mühe unterzogen, auf dem von mir eingeschlagenen Wege weitere Tatsachen und Erfahrungen zu sammeln, die mir geeignet erscheinen, den Blick in das Innere des Menschen zu lenken und so zur Ausfüllung einer empfindlichen Lücke in unserem Wissen beizutragen, welche durch exakte Forschung allein nicht ausgefüllt werden kann.“ Soweit des Verfassers eigene Worte.

Der vorliegende Band ist nur ein Teil der Arbeit, die auszuführen sich Riffel vorgenommen hat. Er behandelt hauptsächlich die Todesfälle an Schwindsucht und Krebs aus den Familien ein und desselben Dorfes. Zur Erläuterung der pathologischen Geschichte jeder Familie gibt er für jede derselben einen Stammbaum, der nach einem von ihm eigens erdachten übersichtlichen Schema angeordnet ist. Mit außerordentlichem Fleiße sind in dieser Weise 46 Familien behandelt. Am meisten interessieren natürlich die Angaben über Schwindsucht. Wenn Riffel dem Tuberkelbacillus eine ganz untergeordnete Rolle bei der Entstehung der Schwindsucht zuweist, so schießt er allerdings über das Ziel hinaus. Aber wir wollen deshalb nicht mit ihm rechten, da diese Einseitigkeit ihm zum fruchtbaren heuristischen Prinzip wurde. Man kann dem Tuberkelbacillus seine ätiologisch bedeutsame Stellung lassen und doch der Ansicht Riffel's beistimmen, daß die Schwindsucht eine Krankheit ist, die auf einer von Generation zu Generation vererbbaren Konstitutionsschwäche beruht, die ihrerseits immer wieder den Grund zur Schwindsucht oder zu einer anderen Konsumptionskrankheit zu legen pflegt. An der Hand des von Riffel beigebrachten Materials lassen sich die großen Fragen der Epidemiologie nach der Bedeutung der Exposition und Disposition zwar noch nicht endgültig beantworten. Aber die große von einseitigen Bakteriologen wie Cornet immer noch geleugnete Bedeutung der Disposition geht deutlich aus einer Durchsicht der Stammbäume hervor. Diese lehren nämlich, daß „die Schwindsucht in den verschiedenen Familien und Unterfamilien der in Frage stehenden Orte teils gar nicht, teils selten und teils häufig vorkommt, daß 2. in manchen Familien und Unterfamilien die Schwindsucht erst dann aufgetreten ist, wenn eine aus einer schwindsüchtigen Familie stammende Person in dieselbe hineingeheiratet hat, daß 3. die einzelnen Schwindsuchtsfälle in den einzelnen Familien oft Jahre und Jahrzehnte auseinander liegen, daß 4. Männer und Frauen mit ihren schwindsüchtigen Ehegatten Jahre und Jahrzehnte lang in intimsten Verkehr standen, ohne daß sie selbst schwindsüchtig wurden, daß 5. Geschwister mit ihren schwindsüchtigen Geschwistern Monate und Jahre lang in demselben Raume und in demselben Bette schliefen und tagtäglich gleich wie ihre Eltern unter denselben Verhältnissen lebten, wie sie Cornet in seinem bekannten Staubinhalationsexperimente schuf und doch nicht schwindsüchtig wurden, daß 6. Kinder von schwindsüchtigen Eltern sich gesund und kräftig entwickelten und oft ein ziemlich hohes Alter erreichten bis sie, wie ihre Eltern, schwindsüchtig wurden, auch dann, wenn sie längst das elterliche Haus verlassen hatten, daß endlich 7. undesinfizierte Wohnungen, Betten, Kleider u. s. w. Schwindsüchtiger oft sofort von anderen benützt wurden, ohne daß die neuen Besitzer der Schwindsucht verfielen."

Stammbäume sind ja in der Medizin vereinzelt schon häufig, besonders in der Psychiatrie und Neurologie, herangezogen worden, aber meines Wissens ist in Deutschland Riffel der erste, der die medizinische Stammbaumforschung in systematischer Weise zu einer besonderen Methode der Ätiologie ausgebaut hat. Wir wünschen ihm recht zahlreiche Nachfolger auf dem von ihm betretenen Wege.

Daß Riffel bei der Betonung der Disposition als Krankheitsursache in der Bekämpfung und Beseitigung der schwachen Konstitutionen die Hauptaufgabe der Prophylaxe sieht, ist selbstverständlich. Da eine solche im größeren Umfange nur auf dem Wege der sozialen und Rassenhygiene erfolgen kann, so zeigt sich hier deutlich der Zusammenhang der letztgenannten Disziplinen mit der Konstitutionspathologie.

A. Grotjahn.

Fetzer, B. v., *Lungentuberkulose und Heilstättenbehandlung.* Eine medizinisch-soziale Studie. Stuttgart. 1900. Enke. 82 S.

Die Besprechung der vorliegenden Publikation gehört eigentlich in dasjenige der folgenden Kapitel, das die epidemiologischen Arbeiten bringt. Wenn wir es an diese Stelle setzen, so geschieht es deshalb, weil wir es als vorbildlich für die Abfassung sozialhygienischer Arbeiten in Anordnung des Stoffes, Aufbau der Disposition, Art der Kombination von pathologischen und sozialen Erfahrungen und der klaren Ausdrucksweise hinstellen möchten. Das Unsichere und Tastende, das uns Ärzten anhaftet, wenn wir soziale Phänomene darstellen wollen, hat hier einer Sicherheit und einer Präzision Platz gemacht, die nur auf Grund vollständiger Beherrschung der Statistik und vorurteilsfreier Beobachtung des modernen Erwerbslebens entstanden sein kann.

Die methodologischen Vorzüge erscheinen uns so groß, daß der Inhalt der Schrift dagegen erst in zweiter Linie kommt. Um der Lungenheilstättenbewegung jenen Schwung zu verleihen, der sie in Deutschland auszeichnet, war es nötig, daß die beteiligten Personen sich Illusionen über die Dauererfolge der Heilstättenbewegung und die Heilbarkeit von Patienten, die in dem harten Erwerbsleben unserer Zeit stehen, hingaben. Ebenso notwendig ist es aber nun, wo die Bewegung in ihrem Fortbestand nicht mehr bedroht ist, diese Illusion zu zerstören und die weit ausgreifenden Hoffnungen auf das durch den Stand der Wissenschaft gerechtfertigte Maß zurückzuführen. Dazu ist das Buch v. Fetzer's trefflich geeignet. Seine Ausführungen gipfeln darin, daß Lungenheilstätten nötig sind zur Pflege und Behandlung der Tuberkulösen und der Tuberkulosegefährdeten, daß es jedoch falsch ist zu glauben, man könne durch sie die Tuberkulose als eine Volkskrankheit wirksam bekämpfen. Zur Erreichung dieser Ziele

bliebe, nach der Lungenheilstättenbewegung wie vor ihr, doch der richtigere und aussichtsvollere Weg die rechtzeitige Prophylaxe, die individuelle sowohl, als besonders die, welche auf sozialem Gebiete zu inaugurieren ist.

Das v. Fetzer'sche Buch sagt alles, was augenblicklich vom sozialhygienischen Standpunkte über die Tuberkulosebekämpfung und die Lungenheilstättenbewegung gesagt werden kann. Es ist in der Flucht der literarischen Erscheinungen über diesen Gegenstand ein ruhender Pol, an dem man sich zuverlässig orientieren kann.

A. Grotjahn.

II.

Bevölkerungsstatistik und Mortalität.

Goldstein, J., *Bevölkerungsprobleme und Berufsgliederung in Frankreich.* Berlin 1900. J. Guttentag. 223 S.

Der seit Anfang des 19. Jahrhunderts immer mehr sinkende Bevölkerungszuwachs in Frankreich galt bis in die Mitte des Jahrhunderts als durchaus unbedenklich, ja sogar als wünschenswert. Gegenwärtig ist die nunmehr fast erreichte Stabilität der französischen Bevölkerung ein sehr ernstes Problem geworden, dessen Lösung sowohl Gelehrte als Politiker sich zur Aufgabe gestellt haben. Auch der Verfasser des vorliegenden Buches hat sich an die Untersuchung dieses Problems gemacht, bei der ihm eine sehr umfangreiche Literatur zu Gebote stand.

Nach allgemein verbreiteter Ansicht soll die Ursache des Bevölkerungsstillstandes in Frankreich in dem raschen Wachsen der Großstädte und der damit zusammenhängenden Entvölkerung des platten Landes zu suchen sein, was um so bedenklicher sei, als ja die ländliche Bevölkerung und besonders der Bauernstand den Urquell der Volksvermehrung darstelle. „Das Schlagwort von der destruktiven Einwirkung der städtischen Hypertrophie auf den Bevölkerungszuwachs des Landes wurde so oft wiederholt, daß es nach gerade kein Wunder ist, wenn es in Frankreich zu einem Gemeinplatz geworden ist, der, so oft man dort das Thema des Bevölkerungsstillstandes berührt, von allen Seiten ausgesprochen wird.“ Das rasche Wachsen der Städte ist nun aber nach Goldstein gar keine neue Erscheinung; schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Bevölkerungszunahme der Städte größer, als in den letzten Jahrzehnten, in denen erst eine Abnahme des Geburtenüberschusses über die Todesfälle zu konstatieren war. Dies zeigt eine Tabelle, die den Betrag

des Anteils von 34, 1896 mehr als 50 000 Einwohner zählenden Städten an der Gesamtbevölkerung des Landes und den des Überschusses der Geburten über die Sterbefälle angibt.

Darnach betrug der

	1801	1836	1866	1896
Anteil der Bevölkerung der 34 Städte an der Gesamtbevölkerung Frankreichs:	6,3 %	7,1 %	12,3 %	16,4 %
	1801—1810	1831—1840	1861—1870	1890—1897
Überschuß der Geburten über die Sterbefälle pro 1000 Personen der mittleren Bevölkerung Frankreichs:	3,9	4,0	3,4	0.5

Ein Vergleich mit England und Deutschland zeigt, daß dort die Städteentwicklung ein weit schnelleres Tempo gehabt hat und gegenwärtig noch hat, ohne daß die so fatale Tatsache verminderter Geburtenfrequenz nachzuweisen wäre. Gänzlich verkehrt aber ist es, den französischen Bauernstand als wesentlichste Bevölkerungsquelle hinzustellen. Das verbietet dieser an Vertretern sehr zahlreichen Klasse schon ihre technisch rückständige Agrikultur, auf deren Fortbestand die Politik des Hochschutzzolles ermunternd einwirkt. Kommt dann noch das hier traditionelle Ideal einer hohen Lebenshaltung, dem man durch möglichste Einschränkung der Kinderzahl näherzukommen sucht, hinzu, so setzt gerade die französische Bauernschaft der Volkszunahme eine fast unüberwindliche Schranke. Ähnlich verhält es sich zum größten Teile auch mit dem politisch und wirtschaftlich gleich rückständigen städtischen Mittelstande. Nicht diese mittleren, sondern die unteren Bevölkerungsschichten, das französische Proletariat stellt den Nachwuchs Frankreichs. Besonders sind es die Departements der alten Provinz Bretagne mit ihrem zahlreichen bäuerlichen Proletariat und die Departements Nord und Pas-de-Calais, die Centren des französischen Kohlenbergbaus und der französischen Großindustrie, denen „Frankreich dem Umstand verdankt, daß seine Bevölkerung keine Abnahme erleidet“. Wir bringen auf Seite 42 eine Tabelle zum Abdruck, die diese Beziehungen treffend illustriert.

Es zeigt sich also, daß ohne diese beiden Departements — „ja sogar nur ohne die städtischen Kommunen derselben — im übrigen Frankreich die Sterbefälle die Geburten um mehrere Dutzende von Tausenden übersteigen würden“.

Damit aber ist für Goldstein der wahre Urquell des Bevölkerungszuwachses, zugleich aber auch die Quintessenz des Bevölkerungsproblems gefunden: „Der Bevölkerungsstillstand kennzeichnet den Widerspruch zwischen der, der Modernisierung zustrebenden Pro-

duktionsweise und der auf Erhaltung überkommener Formen gerichteten Wirtschafts- und Sozialpolitik Frankreichs." Man nehme sich, meint er, England und Deutschland zum Beispiel, befördere die Entwicklung der Großindustrie, lasse damit aber auch umfangreiche und durchgreifende Reformen des Arbeiterschutzes, der sozialen Hygiene, der Verkehrs-, Zoll-, Handels- und Finanzpolitik Hand in Hand gehen und Frankreich wird den einzig möglichen Weg zur Erhöhung seiner sich sonst immer mehr vermindernden und damit das wirtschaftliche und politische Prestige verringernden Geburtenfrequenz beschreiten.

Zeitperiode	Der gesamte natürliche Bevölkerungszuwachs Frankreichs	Der natürliche Bevölkerungszuwachs der Departements Nord und Pas-de-Calais absolut	In % des gesamten natürlichen Bevölkerungszuwachses Frankreichs	Der natürliche Bevölkerungszuwachs der sogenannten städtischen Kommunen in den Departements Nord und Pas-de-Calais absolut	In % des gesamten natürlichen Bevölkerungszuwachses Frankreichs
1861/65	716 000	91 000	13 %	44 000	6 %
1876/80	532 000	109 000	20 %	63 000	12 %
1881/85	469 000	111 000	24 %	73 000	16 %
1886/90	201 000	102 000	51 %	69 000	34 %
1891/95	1 400	103 000	! ! !	66 000	! ! !

F. Kriegel.

Oppenheimer, F., *Das Bevölkerungsgesetz des F. R. Malthus und der neueren Nationalökonomie.* Darstellung u. Kritik. 168 S. Berlin-Bern 1901. Akademischer Verlag für soziale Wissenschaften.

Der neuere Malthusianismus hat mit der eigentlichen Theorie, die diesen Namen trägt, nichts als den Namen gemein, oder mit anderen Worten, sie trägt den Namen zu unrecht. Was Malthus behauptet, war ein naturgesetzliches, dauerndes Mißverhältnis zwischen der Zahl der zu ernährenden Menschen und der Masse der produzierbaren Nahrungsmittel, wobei er sich auf das von ihm gründlich mißverstandene „Gesetz der sinkenden Erträge" stützte. Aus diesem Mißverhältnis, das nur unter ganz besonderen, bisher noch niemals realisierten Bedingungen (nämlich durch „moralische Be-

schränkung" im Geschlechtsverkehr) sollte verschwinden können, erklärte sich ihm alle Not und alles Elend in Vergangenheit, Gegenwart und fast aller Zukunft. Diese Theorie ist in ihrer Prämisse handgreiflich falsch und als solche von der gesamten Wissenschaft ohne jede Ausnahme, auch von Adolf Wagner, aufgegeben. Aber diese Theorie ist wenigstens in sich logisch, die Konsequenz folgt korrekt aus der Voraussetzung: alle Not stammt von der Erzeugung zu vieler Menschen: folglich kann nur durch Mindererzeugung die Not gelindert oder geheilt werden. — Diejenige Theorie aber, mit der wir hier zu tun haben, die von den genannten Autoritäten vertreten und ohne jede Berechtigung als Malthusianismus bezeichnet wird, ist eine in jeder Beziehung von der genannten verschiedene. Es handelt sich für sie um ein Mißverhältnis nicht zwischen Kopfzahl und Nahrungsmittelmenge, sondern zwischen Produktivkraft und Absatzmöglichkeit der Industrie; dieses Mißverhältnis ist nach ihr kein naturgesetzlich gegebenes unheilbares, sondern ein durch mangelhafte Organisation der menschlichen Gesellschaft bedingtes heilbares; es ist ferner kein Mißverhältnis, aus dem die Not der Vergangenheit und diejenige der Gegenwart erklärt wird, sondern ein solches, welches erst in irgend einer näheren oder ferneren Zukunft soll eintreten können. Wenn Malthus eine „absolute" Übervölkerung — nicht etwa bloß fürchtete, sondern als überall und zu jeder Zeit vorhanden konstatierte, so fürchtet diese Theorie eine „relative" Übervölkerung als möglicherweise in irgend einer Zukunft einmal eintretend. Das sind also zwei grundverschiedene, in keiner Weise vergleichbare Dinge. Wenn die zweitgenannte Theorie sich malthusianisch nennt, so geschieht dies mittels einer typischen quaternio terminorum, indem sie ihre „relative" mit seiner „absoluten" Übervölkerung gleichsetzt. Und es geschieht ferner, weil sie sich auch noch mit einer dritten, dem eigentlichen Malthusianismus näher verwandten, aber doch deutlich von ihm unterschiedenen Übervölkerungstheorie mischt, die ich bezeichnet habe als den „Malthusianismus, der mit Zahlen jongliert".

Diese Zukunftsangst bezieht sich wieder wie bei Malthus selbst auf ein Mißverhältnis zwischen Kopfzahl und Nahrungsmittelmenge; aber mit dem großen Unterschiede, daß dieses Mißverhältnis nicht als die in jeder Menschengemeinschaft unter gewöhnlichen Bedingungen herrschende Regel angesehen wird, sondern daß sein Eintreten erst in einer recht weit vor uns liegenden Zukunft gefürchtet wird. Diese dritte Theorie berechnet angstvoll die Ackerfläche unseres Planeten, die Zahl der darauf möglicherweise zu ernährenden Menschen, die Zuwachsrate, mit der sich die Menschheit vermehrt, und die Zeit, bis zu welcher das Maximum ernährbarer Menschen erreicht sein wird. Diese Zeit liegt wirklich zu weit vor uns, als daß eine ernste Wissen-

schaft Veranlassung hätte, sich mit solchen Spekulationen zu befassen. Ich habe diese dritte Theorie hier auch nur angeführt, weil durch ihre Verquickung mit der zweitgenannten deren Vertreter dazu verführt werden, sich Malthusianer zu nennen.

Aber: nenne sich nun die Theorie nach Malthus oder nicht, die Hauptsache ist, ob sie richtig oder wenigstens ausreichend fundiert erscheint. Da muß nun zuerst gesagt werden, daß sie in sich unlogisch ist; sie zieht aus ihrer Prämisse eine mindestens verdächtige Folgerung. Die Prämisse lautet wie gesagt: bei starker Vermehrung der Bevölkerung kann (wenn die volkswirtschaftliche Anpassung an den neuen Zustand mangelhaft funktioniert) jeweilig ein Mißverhältnis zwischen Produktivkraft und Absatzmöglichkeit der Industrie eintreten, derart, daß es schwierig wird, die erzeugten industriellen Produkte abzusetzen und dafür das genügende Quantum von Nahrungsmitteln ins Land zu bekommen. Aus dieser Prämisse läßt sich ein sicherer Schluß nicht ohne weiteres ziehen, weil in ihr zwei Bedingungen enthalten sind. Man kann schließen, daß bei Verminderung der Geburtenziffer die „relative" Übervölkerung nicht eintreten würde; man kann aber auch sagen, daß eine bessere Anpassung der Volkswirtschaft bei gleichbleibender Bevölkerungsvermehrung dasselbe leisten wird. Der neuere Malthusianismus zieht nur die erste Konsequenz und tritt damit mit einer anderen Prämisse in Gegensatz, die er selbst aufstellt. Diese Prämisse lautet, daß eine starke Bevölkerungsvermehrung nicht nur politisch von Nutzen ist (weil sie die militärische Macht des Volkes verstärkt) sondern auch wirtschaftlich Segen bringt, weil sie den Markt verdichtet, dadurch die Arbeitsteilung vermehrt, dadurch die Menge der pro Kopf geschaffenen und daher auch die der pro Kopf verteilbaren Produkte erhöht. Dieser Satz enthält keinerlei Einschränkungen der wünschenswerten Zuwachsziffer: im Gegenteil! Und darum sollte der neuere Malthusianismus schon an sich aus seiner Voraussetzung die praktische Folgerung ziehen, daß es sich hauptsächlich darum handeln wird, die Hindernisse der Anpassung an den jeweiligen neuen Zustand der Volkszahl aus dem Wege zu schaffen, statt die an sich segensreiche Volksvermehrung zu „mäßigen", wie Adolf Wagner das wünscht. Wenn er übrigens nicht die geringste Andeutung macht, welches Maß er für diese „Mäßigung" für erstrebenswert hält, dann verläßt er den Boden einer mit diskursiven Mitteln zu behandelnden Wissenschaft: denn nach Kant ist alle Erörterung nur insoweit wissenschaftlich, als sie mit mathematischen d. h. quantitativ bestimmbaren Größen operiert.

So ist also diese neuere sogenannte Malthusianische Theorie schon in ihrem logischen Aufbau mehr als verdächtig. Es läßt sich aber auch nachweisen, daß ihre Prämisse mit größter Wahrscheinlichkeit falsch ist. Deduktive und induktive Wissenschaft kommen hier von

zwei ganz verschiedenen Seiten aus zu demselben Ergebnis. Die deduktive Betrachtung ergibt folgendes: Wenn eine zu starke Industriealisierung der dem Weltmarktpreise angeschlossenen Länder statt hat, so sinkt der Preis der Industrieerzeugnisse, und steigt der Preis der Urprodukte. Diese absolute und relative Verschiebung macht in den schon bebauten Distrikten eine intensivere Bestellung mit Vermehrung des Rohprodukts möglich und führt in den noch nicht der Kultur erschlossenen Gebieten zu neuen Urbarungen, bis der relative Preis der Urprodukte wieder unter die Rentabilitätsgrenze der industriellen Anlagen gesunken ist, und das umgekehrte Spiel einsetzt. — Zweitens lehrt die deduktive Betrachtung, daß irgend ein Industriezweig eines fremden Landes nur dann einen entsprechenden Industriezweig unseres Landes bedrängen oder verdrängen kann, wenn er seine Produkte beträchtlich billiger anzubieten imstande ist. Durch diesen Prozeß selbst setzt er in beiden Ländern „Kaufkraft frei", und diese, indem sie als Nachfrage auf dem Markt erscheint, erzeugt das Angebot anderer Produkte, deren Herstellung nur die freigesetzten Kapitalien und Arbeitskräfte beschäftigt. Auf diese Weise kann also zwar durch einen starken Wettbewerb des Auslandes ein einzelner Zweig der heimischen Industrie verdrängt oder vernichtet werden: aber die Gesamtindustrie hat davon Vorteil und einen noch bedeutenderen die Güterversorgung des Gesamtvolkes. Dieser deduktiven Betrachtung entsprechen nun die induktiv erhobenen Tatsachen vollkommen. Wir sehen auf das deutlichste, wie sich in Amerika und Argentinien der Getreidebau mit dem Steigen und Sinken der New Yorker Börsenpreise intensiviert, resp. extensiviert, wie die agrarische Entfaltung Argentiniens, Bulgariens u. s. w. sich ausdehnt oder stockt, je nachdem wir Baisse oder Hausse in der Industrie haben. Und ebenso deutlich zeigen die statistichen Zahlen, daß die zweitgenannte Deduktion richtig ist. Denn die besten Abnehmer unserer Industriewaren sind nicht etwa industriell noch nicht entfaltete, sondern im Gegenteil die industriell am stärksten entfalteten Länder, vor allem England, Belgien und die Schweiz. Es tritt hier eine Arbeitsteilung der Nationen ein, nicht nur zwischen Urproduktion und Stoffveredlung, sondern auch zwischen den Spezialitäten der Industrie im Großen und sogar zwischen den Spezialitäten desselben Industriezweiges.

Es läßt sich ferner induktiv-historisch mit aller denkbaren Stringenz nachweisen, daß die Gefahr der Industrie, einerseits den Absatz ihrer Waren zu verlieren, andererseits nicht die nötige Menge Nahrungsmittel dafür heranschaffen zu können; *sich genau in dem Maße vermindert, wie der Wirtschaftskreis sich erweitert*; daß diese Gefahr am größten ist für die isolierte Kantonswirtschaft oder Stadtwirtschaft und immer geringer wird mit dem Aufsteigen

zu den Stufen der Territorialwirtschaft, Staatswirtschaft, Volkswirtschaft, Internationalwirtschaft und schließlich Weltwirtschaft. Denn immer geringer werden die Schwankungen in der Gesamternte des Gebiets, immer ausgedehnter und vollkommener Transportwege und Transporteinrichtungen, immer kleiner die Risikoprämie der Versendung, und immer sicherer erkennbar die Marktverhältnisse. Auch das beweist jede statistische Prüfung der einschlägigen Ziffern. — So ergeben die drei wichtigsten Methoden der volkswirtschaftlichen Forschung eindeutig ein Resultat, das genau das Gegenteil von dem sagt, was die Prämisse des neueren Malthusianismus enthält.

Autoreferat.

Allendorf, H., *Der Zuzug in die Städte, seine Gestaltung und Bedeutung für dieselben in der Gegenwart.* Ein Beitrag zur Statistik der Binnenwanderungen mit besonderer Berücksichtigung der Zuzugsverhältnisse der Stadt Halle a. S. im Jahre 1899. Jena. 1901. G. Fischer. 80 S.

Die Tatsachen einer Zunahme der städtischen und einer Abnahme der ländlichen Bevölkerung, wie sie uns ein retrospektiver Blick auf die Statistik zeigt, haben ein lebhaftes Interesse für das Problem der Binnenwanderung erweckt und auch vielfach zu systematischen Erklärungsversuchen geführt. So hat Georg Hansen eine Theorie des Bevölkerungsstromes, Ammon eine solche der natürlichen Auslese, Oppenheimer ein Gesetz der Strömung aufgestellt, Theorien, die trotz verschiedener Abweichungen darin übereinstimmen, daß sie den Zug in die Stadt als eine fast mit der Präzision eines Naturgesetzes wirkende Tendenz hinstellen.

Verfasser obiger Abhandlung hat es vorgezogen, dem Problem im Rahmen einer Detailuntersuchung näherzutreten; ihm schien es fraglich, ob „die Zuwanderung vom Lande in die Städte überhaupt einen so großen Prozentsatz ausmache, wie so vielfach angenommen wird“, und ob der Bevölkerungsbewegung zwischen den verschiedenen Städten nicht auch eine Bedeutung zukomme. Seine Untersuchungen bezog er auf die Zuzugsverhältnisse der Stadt Halle im Jahre 1899. Nach rationeller Aufbereitung des Materials gelangte er zu folgenden Resultaten: Von 23 114 inländischen Zugezogenen kamen aus Städten 15 922, d. h. 68,8 % und zwar 9730 männliche und 6192 weibliche Personen; die übrigen kamen vom Lande, und zwar waren dies 4675 männliche und 4589 weibliche Personen. Dem Berufe nach verteilten sich die Zugezogenen auf Land und Stadt wie in der Tabelle auf Seite 47 angegeben.

Die Zuwanderung direkt aus dem Geburtsorte war für Halle bei der ländlichen Bevölkerung geringer als bei der städtischen (absolut

gerechnet). Dienstboten und Handwerker, diese aus Städten, jene aus Landgemeinden zuströmend, nahmen den größten Prozentsatz der Zugezogenen in Anspruch. Die Stärke des Zuzugs war geringer mit der Entfernung. Hinsichtlich der Verjüngung der städtischen Bevölkerung durch den Zuzug und ihrer Wirkung hat der Verfasser eigenes Material nicht beigebracht; er glaubt aber in Anlehnung an andere Statistiker wenigstens für die Gegenwart eine ziemlich gleiche städtische und ländliche Geburtsziffer und eine Besserung in den Sterblichkeitsverhältnissen besonders der Großstädte annehmen zu dürfen, zu welchen Erscheinungen neben den Fortschritten der Hygiene wohl die im kräftigsten Alter stehenden ländlichen Zuzügler beigetragen haben. Zum Schluß seiner Arbeit unterzieht Verfasser einer kritischen Würdigung die Literatur, welche sich mit der Frage des Zuzugs in

Zugezogen aus:		Dienstboten und persönliche Dienste Leistende	Fabrikarbeiter (Schlosser etc.)	Arbeiter ohne Angabe	Handwerker	Kaufleute, Agenten etc.	Militärs, Gelehrte, Beamte	Gastwirtsgewerbe	Herumziehendes Gewerbe (Artisten etc.)	Landwirte und Gärtner	In Berufsvorbereitung	Ohne Beruf
Landgemeinden	a) Männer	5,2	16,8	37,9	18.9	8,8	18,2	13,9	3,5	57,7	31.3	8,6
	b) Frauen	43,6	—	7,5	2,1	2,9	0,6	1,3	0,3	—	7,1	23,0
Stadtgemeinden	a) Männer	5,8	83.2	47,7	69.8	66,1	78,6	60,9	56,3	42,3	55,4	18,0
	b) Frauen	45,4	—	6,9	9,2	22,2	2,6	23,9	39,9	—	6.2	50,4
Zusammen		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

die Städte als eine Existenzbedingung derselben beschäftigt. Hansen, Ammon, Hesse, Kuczinski, Bleicher, Böckh und Ballod haben sich eingehend damit beschäftigt. Allendorf gibt der Ballodschen Untersuchungsmethode den Vorzug vor den anderen. Dieser hat zur Lösung der Frage der Bewegung einer faktischen Bevölkerung solche einer stationär gedachten, deren Geburts- und Sterblichkeitsziffer er zweckentsprechend berechnet, gegenübergestellt. Sein Resultat ist, daß eine nur auf sich angewiesene Stadtbevölkerung zu einer normaleren Verteilung der Altersklassen, damit aber auch zu einer Verminderung der Geburtsziffer kommen würde. Allendorf will einen gerade entgegengesetzten Schluß ziehen, weil er in der industriellen Entwicklung der Städte mit ihrer in Bezug auf Ehe und Kinderzahl sich keine Schranken auferlegenden Arbeiterschaft einen unerschöpflichen Quell für Volksvermehrung sieht.

F. Kriegel.

Böckh, R. und ***M. Klatt,*** *Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen.* Im Auftrage der Kommission verfaßt und herausgegeben. Halle a. S. 1901. Buchhandlung des Waisenhauses. 36 S. und 20 Tabellen.

Vorliegende Statistik der Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten Preußens erscheint als Denkschrift einer vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eingesetzten Kommission, der außer den beiden Herausgebern noch v. Fircks, van der Borght, Huckert und Kruse angehörten. Als Beobachtungsperiode wurden die Jahre 1884 bis 1898 gewählt; die Gesamtzahl der beobachteten Oberlehrer und Direktoren belief sich auf 8795. 5189 waren 1884 vorhanden, 3468 kamen durch Ernennung, 138 durch sonstige Berufung hinzu, 458 schieden aus verschiedener Veranlassung (ohne Pension) aus, 1466 starben, 6871 verblieben am Schluß der 15jährigen Periode teils im Amte, teils in Pension. Dem reichen Zahlenmaterial entnehmen wir die Tabelle über die durchschnittliche Lebenserwartung der Oberlehrer und Direktoren, die mit derjenigen der männlichen Bevölkerung Preußens und derjenigen Berlins verglichen wird:

im Alter	der Oberlehrer und Direktoren				der männlichen Bevölkerung im preußischen Staat				der männlichen Bevölkerung in Berlin	
	1884/88	1889/93	1894/98	Durchschnitt	1884/88	1889/93	1894/98	Durchschnitt	1884/88	1889/93
25	40,80	40,22	42,20	41,07	35,61	36,58	37,83	36,69	34.41	35,11
30	36,61	36,07	37,20	36,63	31,90	32,75	33,90	32,85	30,49	31,30
35	32,22	31,46	32,65	32,11	28,33	28,99	30.02	29,45	27,17	27,72
40	28,22	27,31	28,21	27,91	24,94	25,41	26,31	25,55	23,98	24,31
45	24,72	23,26	24,02	24,00	21,63	22,01	22,78	22,14	20,93	21,03
50	21,06	19.53	20,01	20,20	18,47	18,70	19,44	18.87	17,94	17,96
55	17,14	16,02	16.52	16,56	15,43	15,57	16,20	15,73	15.10	15,05
60	14,31	12,66	13,50	13,49	12,62	12,66	13,22	12,83	12,46	12,40
65	11,30	10,23	11,28	10,94	10.03	10.03	10,46	10,17	10.03	9,96
70	8,29	8,13	8,40	8,27	7.75	7,75	8,06	7,85	7,99	7,74
75	5,65	6,08	6,25	5,99	5,86	5,81	5,96	5,88	6,35	5,77
80	4,18	4,52	4,16	4,29	4,39	4,36	4,19	4,31	4,77	4,22

Der Einschränkung, die die Herausgeber der Bedeutung dieser Vergleiche geben, können wir uns nur anschließen. Sie sagen: „Wir hätten gewünscht, gleichartige und gleich vollständige Untersuchungen, wie die unsrigen, für die anderen amtlichen Berufe mit akademischer Vorbildung zum Vergleich heranziehen zu können; erst dann würden

die Resultate, über welche die nachfolgenden Tabellen Aufschluß geben, zu rechter Verwertung gelangen. In Ermangelung solcher Feststellungen haben wir zum Vergleich die Sterblichkeitsverhältnisse der allgemeinen männlichen Bevölkerung herangezogen. Aus den beifolgenden Tabellen ergibt sich, daß die Direktoren und Oberlehrer im allgemeinen, namentlich in den jüngeren Jahrgängen, eine größere Lebensdauer zu erwarten haben, als die in gleichen Lebensalter stehenden Männer der Gesamtbevölkerung des preußischen Staates. An sich kann dadurch allein noch nicht die Frage entschieden werden, ob die Sterblichkeitsverhältnisse des höheren Lehrerstandes besonders günstig oder ungünstig sind. Dazu würde es eben der Vergleichung mit anderen akademischen Berufen bedürfen.“ Es gingen ab Promille der aktiven Oberlehrer:

im Alter	30/35	35/40	40/45	45/50	50/55	55/60	60/65	65/70	70/75
					1884—1888.				
überhaupt	4,70	17,32	22,38	24,18	25,24	47,82	79,59	333,3	411,0
davon durch Tod	3,17	5,89	9,35	9,54	6,64	26,41	27,26	36,1	59,4
davon durch Pensionierung	0,55	3,38	4,43	7,02	15,92	20,41	52,33	297,2	351,6
Ernennung zum Direktor	0,98	8,05	8,60	7,62	2,68	1,00	—	—	—
					1889—1893.				
überhaupt	3,55	12,91	17,80	21,97	33.29	46,65	106,98	249,7	321,4
davon durch Tod	1,84	5,24	6,91	10,48	15,99	15,42	41,09	52,8	56,7
davon durch Pensionierung	0,24	1,92	4,90	3,95	11,22	31,23	65,89	196,9	264,7
Ernennung zum Direktor	1,47	5,75	5,99	7,54	6,08	—	—	—	—
					1894—1898.				
überhaupt	8,54	11,09	15,44	18,45	33.63	53,24	114,42	335,2	692,0
davon durch Tod	2,28	3,47	5,84	7,06	14,52	21,96	35,15	30,01	24,6
davon durch Pensionierung	—	1,92	1,40	5,48	15,19	27,05	76,92	305,2	667,4
Ernennung zum Direktor	6,26	5,70	8,20	5,91	3,92	4,23	2,35	—	—

F. Kriegel.

Böckh, R., *Die Bevölkerungs- und Wohnungsaufnahme vom 2. Dezember 1895 in der Stadt Berlin.* Im Auftrage der städtischen Deputation für Statistik. Erster Teil. Berlin 1900. XVII, 114 S.

Der erste Teil bringt die Bevölkerungsaufnahme in Form von Tabellen zur Bevölkerungsstatistik. Sie umfassen: die Bevölkerung nach Geschlecht, Konfession und Stadtbezirken — nach Alter, Geschlecht und Familienstand — nach der Zuzugszeit — die Ehepaare — Bevölkerung nach der Konfession — nach der Staatsangehörigkeit — die Säuglinge und ihre Ernährungsweise — die Blinden, Taubstummen, Geisteskranken — die Bevölkerung nach Beruf — die Gewerbetreibenden nach der Stellung im Beruf — der Heimarbeiter — der Arbeitslosen — die Wohlfahrtspflege — und die Kriminalität. Einstweilige Ergebnisse dieser Volkszählung wurden bereits in den stati-

stischen Jahrbüchern veröffentlicht, doch möchte der Herausgeber, wie er in der Vorbemerkung sagt, der Annahme vorbeugen, „als ob wegen der vier schon vorausgegangenen Veröffentlichungen die des nachstehenden Werkes als entbehrlich betrachtet werden könnte. Trotz des diesmal sehr erheblichen Umfanges und vielseitigen Inhalts sind diese einstweiligen Ergebnisse doch für die Mehrzahl der behandelten Gegenstände nur als Auszüge zu betrachten, die zwar das Wichtigste, aber unmöglich das Ganze enthalten können, und bei denen namentlich eine Anzahl Kombinationen unberücksichtigt bleiben oder doch sehr zusammengefaßt werden mußte. Für das wirkliche Studium der behandelten sozialen Verhältnisse darf auf die Einsicht der größeren Veröffentlichung, welche selbstverständlich schon selbst auf das allgemein Wissenswerte beschränkt ist, nicht verzichtet werden. Und überhaupt kann eine derartige Veröffentlichung, welche nach dem ganzen Wesen der statistischen Wissenschaft notwendig an eine streng systematische Form gebunden ist, nicht durch eine Anzahl Einzeltabellen ersetzt werden.“

Wir geben aus der Statistik der Säuglingsernährung einige interessante Zahlen: Von 37316 Kindern im ersten Lebensjahre wurden

		Blinde		Taubstumme		Geisteskranke	
		angeb.	erworb.	angeb.	erworb.	angeb.	erworb.
Außerhalb Geborene	Ledige	47	181	189	185	262	366
	Verheiratete	5	118	33	37	2	73
	Verwitwete	4	79	10	6	1	26
	Geschiedene	2	5	1	—	2	4
Geborene Berliner	Ledige	32	127	256	252	94	297
	Verheiratete	10	283	115	135	4	323
	Verwitwete	3	197	12	17	2	77
	Geschiedene	—	18	3	4	2	26
Zusammen		103	1008	619	636	360	1192

16633 d. s. c. $44\frac{1}{2}$ % mit Brustmilch, 19723 d. s. c. 53 % mit Tiermilch und Surrogaten und 960 d. s. c. $2\frac{1}{2}$ % gemischt (Brustmilch, Tiermilch, Surrogate) ernährt. Der an Säuglingen reichste Stadtteil war die nördliche Rosenthaler Vorstadt; sie zählte 3844 Säuglinge, von denen 1732 Brustmilch, 2010 Tiermilch und Surrogate, 102 gemischte Nahrung erhielten. Der an Säuglingen ärmste Stadtteil Friedrichswerder zählte 21 mit Brustmilch, 31 mit Tiermilch und Surrogaten, 1 mit gemischter Nahrung ernährte unter-einjährige Kinder. Von den selbstnährenden Müttern hatten die Ehe geschlossen

1895:	1364	1888:	812	1880:	216
1894:	2481	1887:	671	1879:	138
1893:	1726	1886:	535	1878:	118
1892:	1502	1885:	508	1877:	99
1891:	1317	1884:	399	1876:	64
1890:	1245	1883:	345	1875/71:	176
1889:	944	1882:	269	1870/66:	15!
		1881:	187		

Über die in Berlin und außerhalb geborenen Gebrechlichen gibt die Tabelle auf S. 50 mit Berücksichtigung des Familienstandes Aufschluß.

F. Kriegel.

Kruse, *Die Gesundheitsverhältnisse der Ärzte, Geistlichen und Oberlehrer im Vergleiche mit denen anderer Berufe.* Separatabdruck aus dem Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege. XIX. Jahrgang. 1900. 23 S.

Verfasser hält die Erkenntnis der Gesundheitsverhältnisse einzelner Bevölkerungsklassen, Berufe und Beschäftigungen für eine der wichtigsten, aber auch eine der schwierigsten Aufgaben der Hygiene. Staatsbehörden und Berufsvereine könnten sich um Beschaffung geeigneter Unterlagen verdient machen, das zweckentsprechende Material aber würde eine Statistik der Berufssterblichkeit auf Grund von Volkszählungen bieten. In folgenden Sätzen gibt der Verfasser die Hauptergebnisse seiner lehrreichen Studie:

1. Der ärztliche Beruf zeigt in der Statistik aller Länder eine hohe Sterbensgefahr.

2. Ebenso allgemein erweist sich die Sterblichkeit der protestantischen Geistlichen als sehr niedrig.

3. Einer viel höheren Gefährdung ihres Lebens unterliegen die katholischen Geistlichen, besonders im Greisenalter. Die katholischen Krankenschwestern (Borromäerinnen) besitzen zwar eine gesteigerte Sterblichkeit, sie ist aber bei weitem nicht so hoch, wie man nach der Cornet'schen Statistik annehmen müßte.

4. Elementarlehrer ebenso wie die akademisch gebildeten Lehrer stehen in den meisten Statistiken recht günstig. Auffällig ist die nach der neuesten Erhebung im Alter hervortretende hohe Sterblichkeit der Oberlehrer.

5. Die sog. höheren Berufe genießen, auch was ihre Sterblichkeit betrifft, durchschnittlich eine gewisse Bevorzugung, es kommen aber viele Ausnahmen von dieser Regel vor.

6. Der Eintritt in einen Beruf scheint — wenigstens bei den Gebildeten — eine Übersterblichkeit, die einige Jahre andauert, mit sich zu bringen.

7. Aus der körperlichen Minderwertigkeit der Mitglieder eines Berufes darf man nicht auf eine höhere Sterblichkeit schließen.

F. Kriegel.

Prinzing, F., *Die soziale Lage der Witwe in Deutschland. — Grundzüge und Kosten eines Gesetzes über die Fürsorge für Witwen und Waisen der Arbeiter.* Sonderabzüge aus der ‚Zeitschrift für Sozialwissenschaft'. III. Bd. H. 2, 3 u. 4. 1900.

Der Verfasser hat hier den sehr interessanten Versuch gemacht im Anschluß an die Berufsstatistik vom Jahre 1895 die soziale Lage der Witwe in Deutschland zu schildern. An der Hand der Statistik führt er uns die berufliche Verteilung der Witwen nach Altersklassen; ihre daraus sich ergebende, von ihm in drei Stufen geschiedene soziale Stellung, ihre Sterblichkeitsverhältnisse, ihre Beisteuer zu Geisteskrankheiten, Selbstmorden und Kriminalität vor Augen und gelangt zu dem Ergebnis, „daß mehr als die Hälfte der Witwen in dürftigen und mehr als der sechste Teil in armseligen Verhältnissen lebt. Diese schlimme wirtschaftliche Lage der Witwe, deren ungünstige Einwirkung durch die gleichzeitig vorhandene psychische Depression vergrößert wird, äußert sich in erhöhter Sterblichkeit, großer Selbstmordziffer, häufiger psychischer Erkrankung und in der großen Zahl von Vermögensdelikten."

Im Hinblick darauf tritt Prinzing mit besonderer Wärme für ein Gesetz über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Arbeiter ein, dessen Grundzüge und ungefähre Kosten zu skizzierren er in dem zweiten Aufsatz unternimmt. Er wünscht in den Kreis der rentenberechtigten Arbeiterwitwen und -waisen alle einbezogen zu sehen, deren Gatten resp. Väter bei Lebzeiten eine Alters- und Invalidenrente bezogen oder im Bedarfsfalle zu beziehen das Recht hatten. Die Höhe der Rente soll nicht von der Lohnhöhe abhängig, sondern für alle Empfänger gleich sein und für Witwen 80 Mk., für jede Waise unter 14 Jahren 40 Mk. betragen. Von dem Bezug der Rente sollen diejenigen ausgeschlossen sein, die die von den Berufsgenossenschaften zu gewährenden Renten genießen; ebenso kinderlose Witwen bis zu etwa 50 Jahren, sofern sie gesund sind. Entziehung der Witwenrente würde erfolgen bei Wiederverheiratung, Auswanderung oder Aufnahme in eine Anstalt auf Staats- oder Gemeindekosten. Als geeignetsten Träger der aus dem Gesetz erstehenden Kosten sieht P. das Reich in Verbindung mit den Gemeinden und den Versicherungsanstalten, welch letztere mit einem Teil ihrer Überschüsse heranzuziehen wären, an.

F. Kriegel.

Prinzing, F., *Die Witwen- und Waisenpensionen in einer Anzahl deutscher Verwaltung und Fabriken.* Sonderabdruck aus der ‚Zeitschrift für Sozialwissenschaft'. IV. Bd. H. 4/5. 1901.

„Es ist nur ein kleiner Teil der Witwen in Deutschland, der sich einer sicheren Rente erfreut. Es sind die Witwen der Beamten und Eisenbahnbediensteten, die wir zusammen vielleicht auf 200000 höchstens 250000 veranschlagen dürfen, und die Witwen der Bergleute, deren Zahl sich auf etwa 60000 beläuft. Die Zahl der rentenberechtigten Arbeiterwitwen ist noch sehr klein, da die betreffenden Pensionskassen erst jüngeren Datums sind. Alle diese Witwen- und Waisenkassen erfordern sehr große Geldmittel, wie aus den Zahlenergebnissen der Knappschaftskassen und der Krupp'schen Pensionskasse hervorgeht; die starke Zunahme der Witwenrenten bei der letzteren ist eine stetige Erscheinung bei allen Witwenkassen und beruht nur zum kleinsten Teil auf der Mehreinstellung von Arbeitern, die ja eine lange Zeit Mitglieder sein müssen, bis ihre Witwen rentenberechtigt sind." Die immer mehr steigenden Anforderungen an die Kassen müssen schließlich zu Kürzungen der Renten führen, die insofern eine Ungerechtigkeit darstellen, als sie die am längsten beisteuernden Mitglieder treffen. Prinzing schließt mit der Mahnung, die gewonnenen Erfahrungen de lege ferenda zu berücksichtigen.

F. Kriegel.

Prinzing, F., *Die Ehescheidungen in Berlin und anderwärts.* Sonderabdruck aus der ‚Zeitschrift für Sozialwissenschaft'. IV. Bd. H. 11. 1901.

Prinzing findet, daß Berlin hinsichtlich der Zahl der Ehescheidungen alle anderen europäischen Großstädte übertrifft. Es kamen dort auf je 1000 stehende Ehen:

1871—75 . . . 3,15	1886—90 . . . 3,13	1897 . . . 4,71
1876—80 . . . 2,84	1891—93 . . . 3,50	1898 . . . 4,43
1881—85 . . . 3,37	1894—96 . . . 4,35	

Ehescheidungen. Die in den einzelnen Ländern verschiedene Häufigkeit der Scheidung ist hauptsächlich durch Konfession und Gesetzgebung bedingt. Unter den Scheidungsgründen sind Ehebruch und gegenseitige Einwilligung stets die zahlreichsten; zu letzterem Scheidungsgrunde führt in der Mehrzahl der Fälle (Berlin: 54,0 %) kinderlose Ehe. Die Wahrscheinlichkeit der Ehetrennung steigt bis zum 7. Jahre der Ehedauer und nimmt dann langsam ab. Auf vorzeitig geschlossene Ehen, d. h. vor dem 20. Lebensjahre, folgen die meisten Scheidungen. Prinzing würde es für wertvoll halten, „die Ursachen der Kinderlosigkeit zu kennen, ob diese auf Sterilität des Mannes oder der Frau oder auf Absicht auf gegenseitigem Übereinkommen beruht".

Impotenz, geistige Erkrankung und sittliche Verkommenheit hält er für vollständig gerechtfertigte Scheidungsgründe.

F. Kriegel.

Charlottenburger Statistik. *H. 8 und 10. Der Stand der Bevölkerung, die Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge sowie die Neubauten und leerstehenden Wohnungen im Jahre 1899 und im Jahre 1900.* Herausgegeben vom statistischen Amt der Stadt Charlottenburg, 1900 und 1901. 54 u. 52 S.

Wir entnehmen den statistischen Ergebnissen beider Berichtsjahre folgendes: Charlottenburg zählte Ende des Jahres 1899: 183800, 1900: 189300 Einwohner. 1899 fanden 1584, 1900 1659 Eheschließungen statt; auf 1000 Einwohner kamen 1899: 17,43, 1900: 18,03 Heiratende. Seit 1899 zeigt die Geburtsziffer, nicht nur relativ, sondern auch absolut betrachtet, einen Rückgang; sie war 1890: 27,44 — 1900: 26,23. Auch die Zahl der unehelichen Geburten hat sich in beiden Jahren vermindert; von diesen fallen c. 40 % auf Arbeiterinnen, c. 20 % auf Dienstboten. Im Jahre 1899 starben (excl. Totgeborene) 2729 Personen (1473 männliche, 1256 weibliche), oder auf 1000 Personen berechnet, 15,41, mit Einschluß der Totgeborenen 16,09; im Jahre 1900: 2781 Personen (1417 männliche, 1364 weibliche), auf 1000 Personen 14,96, einschließlich der Totgeborenen 15,68. Die Sterblichkeitsziffer ist, wie man sieht, eine sehr niedrige, die niedrigste aller im Deutschen Reiche beobachteten. Wenn der Bericht sagt: „Dieses günstige Resultat findet seine Erklärung wesentlich freilich in dem Niedergang der Geburtenziffer, da die Neugeborenen das größte Kontingent zur Sterblichkeit zu liefern pflegen, im übrigen auch in der Wohlhabenheit der Charlottenburger Bevölkerung," so dürfte der Nachdruck doch wohl auf dem letzteren Momente liegen. Berücksichtigt man die Verteilung der Sterblichkeit auf die einzelnen Stadtbezirke, so sieht man eine Schwankung von 6,60 auf 1000 im Stadtbezirk XIX a und 22,67 im Stadtbezirk IV. Stadtbezirk XIX a (Süden der Knesebeck-, Grolman-, Uhland-, Fasanen-, Joachimsthalerstraße) weist 140 Grundstücke mit 1669 Haushaltungen und 7971 Einwohnern, Stadtbezirk IV (Potsdamer- bis Nehringstraße und Umg.), vorwiegend von Arbeitern bevölkert, nur 63 Grundstücke aber 1807 Haushaltungen und 7996 Einwohner auf. Es kommen hier also nahezu doppelt so viele Haushaltungen und Einwohner auf e i n Grundstück als in dem wohlhabenden Bezirke XIX a.

F. Kriegel.

Breslauer Statistik. Im Auftrage des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau herausgegeben vom stati-

stischen Amt der Stadt Breslau. *XXI. Bd. H. 1. Bevölkerungswechsel, Erkrankungen, meteorologische und physikalische Verhältnisse etc. im Jahre 1899.* Breslau 1901. E. Morgenstern. 102 S.

Die Bevölkerung Breslaus hat sich um 19,8 ‰ vermehrt; der Zuwachs resultiert aus dem Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen, vorwiegend aber aus dem Überschuß der Zugezogenen über die Weggezogenen. Wie seit vielen Jahren, tritt auch jetzt wieder die innere Stadt mit einem negativen Wanderungsüberschuß auf. Im Jahre 1899 wurden 14455 Kinder geboren, von denen 514 oder 3,55 % (1898: 3,27 %) tot, 2544 oder 17,57 % (1898: 17,13 %) unehelich geboren waren. Die Zahl der unehelichen Kinder wächst, verglichen mit Durchschnitt des letzten Jahrzehnts (1885/90 16,81 %, 1891/95 16,43 %), beständig. Die Geburtenziffer zeigt wiederum einen Rückgang; auf 1000 der mittleren Bevölkerung kamen 35,19 (1898: 35,78) Geborene. Die Geburtsstunden sollen, da sich für Breslau Charakteristisches nicht ergibt, von jetzt ab keine statistische Berücksichtigung mehr finden. Die Zahl der Verstorbenen belief sich einschließlich der Totgeborenen auf 10862 oder 26,4 (1898: 25,4 ‰), ausschließlich der Totgeborenen auf 10348 oder 25,2 (1898: 24,2 ‰). Die Sterblichkeit schwankte in den einzelnen Monaten zwischen 21,03 (Oktober) und 30,15 (Februar). Besonders hoch war die Sterblichkeit der Kinder und Greise. Die Krankheitstabelle weist dem Berichtsjahr besonderes Eigentümliches nicht auf; gestiegen ist die Zahl der an Herzkrankheiten und Brechdurchfall Verstorbenen.

F. Kriegel.

Schweizerische Statistik. *128. Lieferung. Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung während der zwanzig Jahre 1871—90.* Dritter Teil. Erste Hälfte: *Die Sterbefälle.* Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgenössischen Departements des Innern. Bern 1901. 45 und 198 S. mit 6 farb. Karten und 1 farb. Tafel.

Die Sterblichkeit in ihrem jahrweisen Verlaufe zeigt ziemlich große Schwankungen; erst wenn man die Durchschnittszahlen etwa der Jahrfünfte betrachtet, erkennt man den langsamen aber beständigen Rückgang der Mortalität. Die Sterbeziffer (excl. Totgeborene) war 1871/75: 23,8; 1876/80: 23,1; 1881/85: 21,3; 1886/90: 20,4; sie hat diese Tendenz noch weiter beibehalten, denn 1891/95 war sie 19,6 und 1896/99: 17,8. Vergleicht man diese Zahlen mit den Geburtsziffern der betreffenden Jahrfünfte: 30,4 — 31,3 — 28,6, — 27,5, so zeigt sich ein gewisser Parallelismus der Bewegungen. Der Geburtenüberschuß betrug 1871/75: 6,4 — 1876/80: 8,2 — 1881/85: 7,4 —

1886/90: 7,1, für die ganze Schweiz und das ganze Jahrzwanzig 7,3 ‰. Dieses Verhältnis von 7,3 ist, wie der Bericht sagt, im Vergleiche zu anderen Ländern bescheiden; da aber dieser Geburtsüberschuß sich bei der geringen Geburtenhäufigkeit von 29,4 ‰ und der mäßigen Sterblichkeit von 22,1 ‰ herausstellt, so kann der Geburtenüberschuß der Schweiz doch als ein günstiger bezeichnet werden. Das männliche Geschlecht weist eine größere Abnahme der Sterblichkeit auf. Das weibliche Geschlecht ist mit Ausnahme der Altersklassen der 10—14- und 25—29-Jährigen in viel geringerem Maße sterblich als das männliche. Wenden wir uns den Ergebnissen der Absterbeordnung zu — der vorliegende Band bringt die zweite schweizerische Mortalitätstafel, die zwischen zwei Volkszählungen liegende Zeit 1881—1888 umfassend —, so sehen wir, daß die große Sterblichkeit, der die Neugeborenen unterworfen sind, zunächst sofort abnimmt, dann sich verlangsamt und um das 12. Jahr den tiefsten Stand erreicht. Es folgt eine ununterbrochene und sich steigernde Zunahme, bis die Sterblichkeit um das 80. Lebensjahr wieder den Grad des ersten Lebensjahres erreicht. Der Vergleich mit der ersten schweizerischen Mortalitätstafel für 1876/77—1880/81 ergibt eine wesentliche Abnahme der Sterbegefahr nur für das erste Lebensjahr: von 1000 lebendgeborenen Knaben starben im ersten Lebensjahre 1876/77—1880/81: 204,20, 1881—1888: 182,01; von 1000 Mädchen 171,90 und 151,62. Die Kindersterblichkeit zeigt einen Rückgang von 19,8 % 1871/75 auf 15,9 % 1886/90, während die Geburtenhäufigkeit dieser Periode von 30,1 auf 27,5 gefallen ist. Die Mortalität ist somit um $^1/_5$, die Natalität aber nur um $^1/_{10}$ geringer geworden, was für günstige Sterblichkeitsverhältnisse spricht. Aber nicht nur in der Schweiz im ganzen, sondern auch in der Mehrzahl der Kantone hat sich die Kindersterblichkeit vermindert. Allerdings differieren einzelne Kantone noch ganz gewaltig: in Obwalden starben von je 100 Lebendgeborenen im ersten Lebensjahre 12,9, in Innerhoden dagegen 35,8! An den hier obwaltenden ungünstigen Verhältnissen tragen nach Annahme des Berichts wohl ungesunde Wohnungen, Mangel an Wärme und reiner Luft, fehlerhafte unzweckmäßige Ernährung und Pflege der kleinen Kinder die Hauptschuld. „Aber die fast überall aufgetretene Abnahme dieser Sterblichkeit innerhalb der einzelnen Jahrfünfte beweist, daß man allenthalben bestrebt ist, den nicht aussichtslosen Kampf gegen die die Kindersterblichkeit besonders fördernden Momente aufzunehmen und erfolgreich durchzuführen. Das eidgenössische Fabrikgesetz vom 23. März 1877, das die Arbeiterinnen die ersten sechs Wochen nach ihrer Niederkunft von der Fabrikarbeit ausschließt, hat an vielen Orten segensreich gewirkt, was in den industriellen Kantonen besonders viel zu der Verminderung dieser Sterblichkeit beigetragen hat. So sank im Kanton Zürich die Kindersterblichkeit von 21,4 im Jahrfünft 1871/75 auf 14,9 im Jahr-

fünft 1886/90, im Kanton Glarus von 20,7 auf 14,5, im Kanton St. Gallen von 25,2 auf 18,2 u. s. w." Beachtenswert ist, daß in einzelnen Kantonen bei Geburtsanzeigen von den Standesbeamten eine kleine Abhandlung über die Pflege der Neugeborenen überreicht wird. Die schwächste Geburtenhäufigkeit und die Geburtensterblichkeit besitzen die landwirtschaftlichen Bezirke, während die gewerblichen Bezirke entsprechend ihrer größeren Natalität auch die größere Mortalität aufweisen. Die Mortalität der unehelichen Kinder ist sehr viel größer als die der ehelichen und zeigt für 1876/90 ein Verhältnis von 25,9 % zu 16,9 %. Die Sterblichkeit ist am größten im ersten Lebensmonat. März und August zeichnen sich durch eine besonders hohe, Juni und November durch eine besonders niedrige Sterblichkeit aus.

Dem analytischen Teile folgt das große Tabellenwerk. Im Anhang finden sich sieben farbige Karten, die ein vorzüglich orientierendes Bild von der Häufigkeit aller Sterbefälle (1871—1890), dem Geburtenüberschuß, der Häufigkeit der Sterbefälle im ersten Lebensjahre (1881—1890), im Alter von 20—49 Jahren, im Alter von 50—69 Jahren und im ersten Lebensmonat (1886—1890), endlich von den einjährigen Sterbenswahrscheinlichkeiten der schweizerischen Bevölkerung (1881—1888) geben. Übersichtlichkeit der Gliederung und Gründlichkeit in der Behandlung des Stoffes bilden die Vorzüge wie aller so auch dieser schweizerischen Publikation.

F. Kriegel.

Österreichische Statistik. Herausgegeben von der k. k. statistischen Centralkommission. *LIV. Bd. II. 1. Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1897.* Bearbeitet von dem Bureau der k. k. statistischen Centralkommission. Wien 1900. LXIX, 277 S.

Dem großen Tabellenwerke mit seinen 31 umfangreichen Tabellen sind in Kürze die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im letzten Jahrzehnt und ein Vergleich der Hauptergebnisse der Jahre 1896 und 1897 mit den Vorjahren sowie die analytische Bearbeitung der Ergebnisse des Jahres 1897 vorangestellt; Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle, Legitimation unehelicher Kinder u. a. m. finden hier eingehende Betrachtung.

Den Ergebnissen entnehmen wir folgende Daten: Im Jahre 1897 waren 203 843 Trauungen, 944 764 Lebendgeborene und 646 019 Sterbefälle zu verzeichnen. Der aus dem Überschuß der Lebendgeborenen über die Sterbefälle resultierende Bevölkerungszuwachs bezifferte sich auf 298 745 Personen gegen 291 408 Personen im Jahre 1896. Die Sexualproportion ist seit 1894 die gleiche geblieben: auf 1000 Mädchen entfielen 1064 bis 1065 Knabengeburten. Bringt man das Alter der

Mütter in Beziehung zur Vitalität der Geborenen und ihrem Geschlecht, so entfielen:

auf 1000 Geborene, deren Mütter	lebend Geborene	tot Geborene	Auf 1000 Mädchen Knaben
im Alter bis 17 Jahre standen	968,11	31,89	1,127
über 17 bis 20 Jahre „	977,75	22,25	1,054
„ 20 „ 25 „ „	978,10	21,90	1,069
„ 25 „ 30 „ „	976,34	23,66	1.059
„ 30 „ 40 „ „	971,69	28,31	1,056
„ 40 „ „	961,77	38,23	1,060
unbekannten Alters waren	946,47	53,53	1,142
Im Durchschnitt	972,35	27,65	1,064

Mit dem höheren Alter der Mütter steigt die Quote der Totgeborenen; der geringste Knabenüberschuß fällt wie in den vorhergehenden Jahren auf die 17- bis 20jährigen Mütter. Die Verhältnisse der Kindersterblichkeit sind in den einzelnen Ländern sehr verschieden; der Abnahme in den meisten Ländern steht eine sehr erhebliche Zunahme in Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Schlesien gegenüber. Diese Zunahme ist jedoch nicht auf eine etwa besonders verbreitete Kinderkrankheit zurückzuführen, sondern liegt an einer gleichmäßigen Progression sehr verschiedener Krankheitsursachen. Die Tuberkulose ist die die meisten Todesfälle fordernde Krankheit. Blattern kommen noch sehr häufig in der Bukowina, Scharlach und Masern in Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina, Brechdurchfall in Triest vor. Auch Carcinome und Sarkome haben an territorialer Ausdehnung gewonnen.

F. Kriegel.

Ungarische statistische Mitteilungen. Im Auftrage des k. ungarischen Handelsministers verfaßt und herausgegeben durch das k. ungar. Centralamt. *Neue Folge XXII. Bd. Bewegung der Bevölkerung der Länder der ungarischen Krone im Jahre 1897.* Budapest 1900. VI, 180 und 283 S.

Als Einleitung gibt uns der stattliche Band zunächst einen Bericht über die Reorganisation der ungarischen Volksbewegungsstatistik, aus dem hervorgeht, daß neben technischen es hauptsächlich demographische und allgemein politische Gründe gewesen sind, die zur Umbildung geführt haben. So fehlte der früheren Statistik z. B. die Unterlage für eine Beurteilung der ehelichen Fruchtbarkeit, weil bei der Zählung der Neugeborenen weder von den Eltern noch von den

aus der Ehe etwa bereits hervorgegangenen Kindern Notiz genommen wurde; auch gab es nur einen Ausweis über die bloße Zahl der Sterbefälle mit Außerachtlassung aller diese modifizierende Momente, wie Jahreszeit, Todesursache und Beschäftigung. Ebenso unterblieb die für ein Land wie Ungarn so überaus wichtige Berücksichtigung von Nationalitäts- und Rasseunterschieden. Daß aber eine unter solchen Gesichtspunkten vorgenommene Reform der Statistik auch eine Verbesserung der Sanitätsstatistik und damit einen sanitären Fortschritt bedeute, wird in dem Reorganisationsentwurf nicht verkannt. „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die meisten Staaten es ihrer guten Mortalitätsstatistik verdanken, daß ihre sanitären Zustände sich gebessert haben; die Mortalitätsstatistik hat es vor allem dargetan, daß der Tod kein unbedingter Herrscher ist, der ausschließlich nach eigener Willkür verheert, sondern daß seine Verheerungen von der Mitwirkung solcher Faktoren abhängen, gegen die angekämpft werden kann; die Mortalitätsstatistik hat auch die Mittel und Wege angewiesen, mittelst deren dieser Kampf erfolgreich geführt werden kann, und endlich haben die hohen Verhältnisziffern der Mortalitätsstatistik zum Handeln angeeifert, die in anderen Ländern erreichten günstigeren Verhältniszahlen aber haben die Regierungen und die Gesellschaft zur Ausdauer im Kampfe gegen den Tod angespornt."

Das Hauptgewicht legt der Entwurf auf eine grundlegende Änderung des bisherigen Systems der Datenlieferung. An Stelle der von den amtlichen Matrikelführern (Standesbeamten) jährlich zusammengestellten statistischen Tabelle, auf Grund deren das statistische Landesamt die Komitats- und Landesresultete gab, soll das verläßlichere und genauere Zählkartensystem treten. Fünf Zählkartenformulare, Eheschließungen, Geburten, Totgeburten, Sterbefälle der mehr als 7 Jahre alten und solche der weniger als 7 Jahre alten Personen betreffend, werden den Matrikelführern eingehändigt und sind von diesen bei der Eintragung in die Matrikeln auszufüllen und nach der laufenden Zahl der Matrikelbücher geordnet dem Landesamt, das dadurch die Stellung einer Centralund Kontrollbehörde erhält, monatlich einzusenden. Merkwürdig ist es, daß auf der sonst vorzüglich verfaßten Zählkarte der unter 7 Jahren Verstorbenen die Frage nach ihrer Ernährung im ersten Lebensjahre fehlt, da ja nach den bekannten Untersuchungen von Böckh die Art der Säuglingsernährung von ausschlaggebender Bedeutung für die Säuglingssterblichkeit ist.

Das vorgeschlagene System fand Annahme und trat am 1. Oktober 1895 ins Leben. Es erfuhr bald eine Modifikation durch eine Verordnung, die am 1. Januar 1897 in Kraft trat. Die Zählkarten wurden durch eine Vereinfachung auf drei reduziert und ein amtlicher Ausweis von Todesursachen für befähigte, d. i. nicht ärztliche Totenbeschauer beigegeben. Das so umgestaltete System der Datenlieferung über die

Volksbewegungsstatistik funktioniert, wie der Bericht sagt, im ganzen genommen tadellos. Als ziemlich unverläßlich ist die Statistik der Todesursachen zu bezeichnen, da die Totenschau zum größten Teile von nichtärztlichen Beschauern vorgenommen wird. Um diesen Mangel zu beseitigen, hat man neuerdings ein sog. ärztliches Verständigungsblatt eingeführt, das, eine ärztliche Behandlung des Verstorbenen vorausgesetzt, vom Matrikelführer dem Arzt behufs Äußerung über die vom Totenbeschauer angegebene Todesursache zugestellt wird. Dies in großen Umrissen die Grundlage für die neueste ungarische Statistik.

Der vorliegende Band bringt im ersten Teile einen Bericht über die Eheschließungen, Geburten, Sterblichkeit, Vermehrung der Bevölkerung und die in früheren Jahren und im Auslande vorgekommenen Volksbewegungsfälle, und im zweiten Teile 69 tabellarische Ausweise. Wir beschränken uns hier darauf, aus der Fülle des Dargebotenen einiges Interessante herauszugreifen. Im Jahre 1897 wurden in den Ländern der ungarischen Krone 159169 Ehen geschlossen, und zwar die meisten zwischen weniger als 25 Jahre alten Bräutigamen und den 17—19jährigen Bräuten. Geboren wurden im Durchschnitt der Jahre 1891—95: 759721 — Geburtsziffer: 42,5; 1896—98: 749638 — Geburtsziffer: 40,2. Die Geburtsziffer nimmt relativ und absolut ab, was wohl hauptsächlich auf die Verminderung der Eheschließungen zurückzuführen ist. Von den sämtlichen 1897 vorgekommenen Geburten entfielen auf die Knaben 51,5, auf die Mädchen 48,5 %; unter 100 Lebendgeborenen gab es nur 51,4 Knaben, unter 100 Totgeborenen aber 56,9, so dass also das Plus der männlichen Geburten viel größer ist. Den Müttern wurde bei der Entbindung in 2,5 % sämtlicher Fälle die Hilfe eines Arztes, in 55,6 % solche einer diplomierten Hebamme und in 32,8 % einer nichtdiplomierten zu teil. Für die genauere Feststellung der ehelichen Fruchtbarkeit fehlen vorläufig noch die nötigen Unterlagen. Der überwiegend große Teil der Mehrgeburten entfiel auf die Zwillingsgeburten. Das Plus der männlichen Geburten war im Kreise der Mehrgeburten bedeutend kleiner als bei den Einzelgeburten. Die Zahl der gesamten Todesfälle und deren auf 1000 Seelen berechnete Höhe — excl. Totgeburten — verteilte sich in den Ländern der ungarischen Krone auf die Jahre 1891—98 folgendermaßen:

1891	581263	33,1	1895	538768	29,6
1892	618756	35,0	1896	530368	28,8
1893	554941	31,1	1897	528967	28,3
1894	547194	30,4	1898	524390	27,8

Wie man sieht ist die Mortalität absolut und relativ zurückgegangen; trotzdem läßt die Sterbeziffer noch viel zu wünschen übrig, wenn man sie mit derjenigen Norwegens, das mit 15,2 die niedrigste,

und Rußlands, das mit 33,1 die höchste Zahl hat, in Vergleich bringt. Eine Trennung der Sterbeziffern der über 5 Jahre alten und der unter 5 Jahre alten Verstorbenen ergibt bei einem Gleichbleiben der Mortalität der ersteren eine große Abnahme der Kindersterblichkeit, die einerseits auf die Geburtenverminderung im allgemeinen, andererseits aber auch auf die Verbesserung der sanitären Verhältnisse zurückgeführt wird. Sehr unverläßlich und ungenau ist die Todesursachenstatistik; die Angaben der ärztlichen und nichtärztlichen Totenbeschauer stimmen in den seltensten Fällen überein. Fest steht, daß die Tuberkulose von allen infektiösen Krankheiten die meisten Opfer fordert und diese, wenn man ihre Verteilung auf einzelne Berufe betrachtet, sich vorwiegend in den Kreisen der Barbier- und Friseurgehilfen, der Schuhmacher- und Schneidergehilfen und der Näherinnen finden. Gerade diese Berufe scheinen also von dem physisch minderwertigen Teile der überwiegend agrarischen Bevölkerung bevorzugt zu werden, da sie doch nicht als solche betrachtet werden können, die die Gesundheit besonders gefährden.

F. Kriegel.

Muensterberg, E., *Bibliographie des Armenwesens.* Berlin 1900. C. Heymann. XV, 160 S.

Muensterberg gibt eine erste bibliographische Zusammenfassung der umfangreichen Literatur über das Armenwesen und füllt damit eine von den Interessenten häufig empfundene Lücke aus. Schon der Name des in der Theorie und Praxis dieses Gebietes gleich erfahrenen Verfassers bietet Gewähr für die Güte der Arbeit, die als eine Veröffentlichung der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Abteilung für Armenpflege und Wohltätigkeit, erscheint. Die Bibliographie umfaßt die einschlägige Literatur des In- und Auslandes. Um den Überblick nicht zu erschweren, sind nur Erzeugnisse berücksichtigt worden, die in Buchform oder in Gestalt von ausführlicheren Artikeln aus Zeitschriften und sonstigen periodischen Veröffentlichungen vorlagen. Statuten, Verwaltungsberichte von Körperschaften, Stiftungen, Vereinen u. s. w. sind in die Bibliographie nicht aufgenommen worden. Der Schwierigkeit einer scharfen Gebietsabgrenzung ist der Verfasser dadurch Herr geworden, daß er auf Grenzgebieten, wie sie Armenpflege und Wohltätigkeit z. B. mit der Hygiene, mit der Pädagogik und der Strafrechtspflege darstellen, nur die Hauptwerke citiert hat. Die Vollständigkeit und die systematische Gruppierung der Literaturangaben machen das Werk besonders wertvoll und für den praktischen Gebrauch vorzüglich geeignet. Es beginnt mit der Systematik des Armenwesens und seiner Geschichte in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Ver-

einigte Staaten von Nordamerika. Sodann folgen die einzelnen Zweige des Armenwesens, als da sind: Öffentliche Armenpflege mit den Unterabteilungen: Armenverwaltung, private Wohltätigkeit, kirchliche Armenpflege — Verbindung der Wohltätigkeitsbestrebungen — Notstandstätigkeit — Stiftungswesen. Daran schließt sich: Offene Armenpflege — Geschlossene Armenpflege — Bettel- und Wanderwesen — Fürsorge für Kranke — Fürsorge für Gebrechliche — Fürsorge für Kinder — Fürsorge für jugendliche Personen — Vorbeugung. Jedem einzelnen Zweige sind die allgemeinen und systematischen Werke vorangestellt, denen sich die speziellen Arbeiten anreihen. Ihrem Inhalte nach in mehrere Abschnitte und Rubriken gehörige literarische Erscheinungen werden unter Verweisung auf die den vollständigen Titel enthaltende Stelle mit abgekürztem Titel angeführt — eine Anordnung, die zu rascher Orientierung wesentlich beiträgt. Ein ausführliches Sach- und Autorenregister bildet den Beschluß des wertvollen Buches.

F. Kriegel.

III.

Morbidität, Prophylaxe und Krankenfürsorge.

***Westergaard, H.**, Die Lehre von der Mortalität und Morbilität.* 2. vollst. umgearb. Aufl. Jena, G. Fischer 1901. 703 S.

Das Buch ist das bedeutendste medizinal-statistische Werk, das in den letzten Jahren erschienen ist. Gegenüber der ersten, 1881 erschienenen Auflage ist es ein vollständig neues Buch, in welches fast nur einige Kapitelüberschriften mit herübergenommen sind. Es hat keine systematische Einteilung; die einzelnen Abhandlungen sind aber nach einer gewissen inneren Ordnung aneinander gereiht und ein ausführliches Namen- und Sachregister erleichtert die Orientierung. Selbstverständlich nimmt die Statistik der Sterbefälle einen viel größeren Raum ein als die der Erkrankungen, da die letztere noch sehr wenig entwickelt ist und erst in jüngster Zeit durch die Verarbeitung von Krankenkassenmaterial größere Förderung erfahren hat.

Die Einleitung beschäftigt sich mit den einfachen Methoden zur Untersuchung der Sterblichkeit. Die folgenden beiden Kapitel sind der Geschichte der Statistik gewidmet, die zugleich auch eine Geschichte ihrer Fehlschlüsse ist; leider ist deren Aufdeckung nicht immer von dem Erfolg begleitet, daß sie auch von späteren Forschern vermieden werden. Bei diesem geschichtlichen Abriß hat der Verfasser vor allem die jeweiligen Ergebnisse in den Vordergrund

gerückt, um wenigstens im groben festzustellen, was man in jeder Zeit gewußt hat. Das 4. Kapitel gibt eine Kritik der Erhebung des Urmaterials, wobei auf die vielen Fehlerquellen, die hierbei sich finden, hingewiesen wird. Das 5. Kapitel enthält eine Übersicht über die mathematischen Methoden, die nach dem Verfasser zu einer Begründung der Sterbemessung nötig sind. Seinem eigentlichen Thema tritt er im 6. Kapitel näher, in welchem er den Einfluß von Alter, Geschlecht und Civilstand auf Mortalität und Morbilität untersucht, wobei kurz die Todesursachen in den verschiedenen Altersklassen berührt werden. Die hohe Sterblichkeit der ledigen und verwitweten Männer gegenüber den verheirateten wird genau erörtert; W. gibt Sterbetafeln der schwedischen Bevölkerung 1881—90 nach dem Familienstand, für Stadt und Land getrennt (S. 228).

Von besonderem Wert ist der Vergleich der ehemaligen und jetzigen Sterblichkeit, da sich der Verfasser dabei nur auf gutes Material stützt, was gerade bei diesem Thema häufig nicht der Fall ist. Daraus geht unter anderem hervor, daß die Sterblichkeit im 19. Jahrhundert in den Kulturstaaten bedeutend niedriger war als in früheren Jahrhunderten, trotzdem die ehemalige Altersbesetzung nicht wesentlich verschieden von der heutigen gewesen ist. Wie bedeutend ferner die mittlere Lebensdauer im Laufe des 18. Jahrhunderts gewachsen ist, geht aus den schwedischen Ziffern hervor. Sie betrug in Schweden bei der Geburt

	beim männl. Geschlecht	beim weibl. Geschlecht
1816—40	39,50 Jahre	43,56 Jahre
1841—50	41,66 „	46,10 „
1851—60	40,49 „	44,40 „
1861—70	42,80 „	46,37 „
1871—80	45,27 „	48,62 „
1881—90	48,55 „	51,47 „

Das 8. Kapitel behandelt die jahreszeitlichen Schwankungen der Sterblichkeit, das 9. die Totgeburten. Die letzteren nahmen nach den Untersuchungen des Verfassers mit dem Alter der Mutter und mit der Zahl der Geburten zu, nur mit der Beschränkung, daß bei Erstgebärenden Totgeburten häufiger sind. Es kamen z. B. in Berlin 1893—97 auf 100 ehelich Geborene jeder Kategorie Totgeborene

Alter der Mutter		Nummer der Geburt	
unter 20 Jahre	1,7	1	3,0
20—25 „	2,2	2	2,3
25—30 „	2,5	3	2,2
30—35 „	2,9	4—5	2,6
35—40 „	3,6	6—7	3,1
40—45 „	4,7	8—10	3,8
über 45 „	6,8	10 u. mehr	5,0

Ein sehr ausführliches Kapitel ist der Kindersterblichkeit gewidmet; alle Punkte, die dabei in Betracht kommen, sind gewürdigt und es kann deshalb hier nur auf das Original verwiesen werden.

Bei der Bearbeitung der Sterblichkeit nach Land und Rasse (Kap. 11) sieht W. von Europa ab, da es bei der großen Mischung der Bevölkerung unmöglich ist, einen Überblick zu gewinnen. In Australien und Neuseeland ist (mit Berücksichtigung der verschiedenen Altersbesetzung!) die Sterblichkeit kleiner als z. B. in Norwegen und England. In Südafrika ist die Sterblichkeit unter den Weißen etwas, unter den Farbigen bedeutend höher als in England. In den Vereinigten Staaten war sie 1890 bei der weißen Bevölkerung bis zum 50. Lebensjahre ungünstiger als in England, nach diesem dagegen niedriger; bei den Negern ist die Sterblichkeit viel höher als bei den Weißen, jedenfalls infolge ungünstiger hygienischer und sozialer Verhältnisse. In Ostindien ist sie viel höher als in England, die mittlere Lebensdauer beim Manne betrug unter Zugrundelegung der Jahre 1881—91 in England 43,7, in Indien 24,6 Jahre und bei den Frauen 47,2 bezw. 25,5 Jahre.

Im 12. Kapitel werden die Unterschiede der Sterblichkeit nach Stadt und Land, im 13. nach Vermögen und Gesellschaftsklassen untersucht, das 14. behandelt die Auslese durch die Lebensversicherung. Diese ist nach W. eine dreifache, weil sich die mittleren und oberen Bevölkerungsschichten und die sparsamen und besonnenen Leute mehr beteiligen, und weil eine Ausscheidung vieler kränklicher oder erblich belasteter Personen stattfindet. Die Bedeutung der erblichen Belastung für die Tuberkulose wird vom Verfasser einwandfrei nachgewiesen. Die folgenden Kapitel (15.—18.) beschäftigen sich mit dem Einfluß des Berufs auf Morbilität und Mortalität. Sie sind von ganz besonderer Bedeutung, da hierin ein sehr umfangreiches Material verarbeitet ist; jeder Autor, der sich mit dieser Frage beschäftigt, wird hier eine Fülle von Beobachtungen finden. Das Kapitel über Ernährung und Lebensweise enthält die Statistik des Alkoholismus und der Prostitution. Daran schließen sich Untersuchungen über Selbstmord und Unfall. Bei ersterem betont W. die Häufigkeit der Trunksucht als Ursache desselben, in Dänemark waren 1886—95 von 1000 männlichen Selbstmördern 409 trunksüchtig, bei 81 konnte die Frage nicht entschieden werden.

Am Schluß resümiert der Verfasser kurz, was die Morbilitäts- und Mortalitätsstatistik bis jetzt geleistet hat, und deutet eine Anzahl von Fragen an, die die Statistik der Zukunft zu beantworten habe.

F. Prinzing.

Pannwitz, *Der Stand der Tuberkulosebekämpfung im Frühjahr 1901.* Geschäftsbericht für die Generalversammlung des Centralkomités zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. Berlin 1901.

Der Bericht gibt zunächst eine kurze Übersicht über die Verbreitung der Lungenheilstätten in Deutschland, wendet sich dann aber den so überaus wichtigen Fragen nach der Beteiligung der einzelnen Faktoren an der Errichtung von Lungenheilstätten, der Auslese der Kranken für die Heilstätten und der ergänzenden Fürsorge für Heilstättenpfleglinge zu. Da der Verfasser im Mittelpunkte der praktischen Tuberkulosebekämpfung steht und wie kein zweiter in Deutschland die vielgestaltigen Bestrebungen, die diesem Zwecke dienen, übersieht, verdienen seine Ausführungen, die sich nicht auf die trockene Wiedergabe des Tatsachenmaterials beschränken, die größte Beachtung. Auch die Prophylaxe der Tuberkulose auf sozialem Gebiet, sowie die internationalen Kongresse und die Bestrebungen, die im Auslande zur Bekämpfung der Tuberkulose sich geltend machen, sind besprochen worden.

A. Grotjahn.

Liebe, G., *Der Stand der Volksheilstättenbewegung im In- und Auslande.* Fünfter Bericht. München 1900. Seitz und Schauer. 85 S.

Je zahlreicher die Lungenheilanstalten werden, um so notwendiger ist ein derartiger zusammenfassender Bericht, um so schwieriger aber auch die sichtende Arbeit des Verfassers, die deshalb auch die größte Anerkennung verdient. Aus dem vorliegenden Berichte von der Hand G. Liebe's, des Schriftführers der ständigen Tuberkulosekommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, ist zu ersehen, daß Deutschland bezüglich der Lungenheilstättenbewegung noch immer einen Vorsprung vor anderen Ländern hat. Erst nach einem gewissen Abstande kommen England und Frankreich, während in den übrigen Ländern die Tuberkulosebekämpfung und das Heilstättenwesen nur wenig über die ersten Anfänge hinausgekommen sind.

A. Grotjahn.

Jacob u. ***Pannwitz,*** *Entstehung und Bekämpfung der Lungentuberkulose.* Auf Grund ihrer in den deutschen Lungenheilstätten angestellten Sammelforschung. Band I. Leipzig. 1901. Thieme. 372 S.

Die Verfasser haben im Sommer 1900 an alle deutschen Lungenheilstätten Fragebogen versandt, deren jeder von je einem Kranken ausgefüllt wurde. Die leitenden Ärzte haben dann diese Kranken-

geschichten gesammelt, revidiert und mit Zusätzen versehen und endlich zwecks Bearbeitung den Verfassern des vorliegenden Buches zurückgeschickt. Außer diesem aus den Lungenheilstätten gesammelten Material wurden noch die Journale von 612 bei zwei großen Lebensversicherungsgesellschaften versicherten Personen, die an Tuberkulose gestorben sind, zur Statistik benutzt. Leider scheinen die Verfasser einen Statistiker von Fach zur Bearbeitung nicht herangezogen zu haben. Er würde ihnen gesagt haben, daß sich aus einem Material, das sich auf einen ganz bestimmten, durch ärztliche Untersuchung ausgesiebten Kreis von Tuberkulösen stützt, niemals Schlüsse auf die Allgemeinheit der Tuberkulösen gewinnen lassen. Dieser Fehler in der Methode tritt besonders deutlich bei der Frage nach der hereditären Belastung hervor. Es ist klar, daß jene Tuberkulösen, die als hoffnungsvolle Fälle den Anstalten nach ärztlicher Auswahl überliefert werden, und besonders die Schwindsüchtigen, die nach peinlicher Untersuchung als gesund in einer Lebensversicherungsgesellschaft versichert werden, den verhältnismäßig konstitutionell kräftigsten Bruchteil der gesamten Tuberkulösenarmee ausmachen, daher relativ am wenigsten erbliche Belastung aufzeigen werden. Die Möglichkeit, erbliche Belastung durch Anamnese exakt zu erforschen, muß überhaupt bestritten werden. Der einzig gangbare Weg ist hier die medizinische Stammbaumforschung, wie ihn bezüglich der Tuberkulose zuerst Riffel, den die Verfasser nur aus zweiter Hand zu kennen scheinen, wenn auch nicht in methodisch ganz einwandfseier, so doch bahnbrechender Weise zuerst gegangen ist.

Das beste Kapitel des Buches ist das über die Entstehung und Übertragung der Lungentuberkulose in geschlossenen Räumen, der die Verfasser mit Recht eine außerordentlich große Bedeutung beilegen.

Die Schlußsätze, die sich auf einer mittleren Linie zwischen den beiden Extremen der Expositionisten und Dispositionisten bewegen, zeichnen sich durch Klarheit und präcise Fassung aus. Sie sollen im folgenden wiedergegeben werden:

1. In nur sehr seltenen Fällen besteht die Lehre der strengen Kontagionisten zu Recht, daß der Tuberkelbacillus allein, ohne irgend welche mitwirkenden Einflüsse, die Krankheit bedinge. Zu seiner Ansiedlung und Entwicklung gehört vielmehr eine bestimmte Beschaffenheit des menschlichen Körpers bezw. der Lungen (Empfänglichkeit, Anlage, Disposition). — 2. Es besteht eine ererbte oder in der Kindheit erworbene allgemeine Schwäche des Körpers. Bleibt eine derartige Minderwertigkeit des Organismus bestehen, so genügt schon diese für die Ansiedlung und Entwicklung des Tuberkelbacillus. — 3. Aus der ererbten oder in der Kindheit erworbenen allgemeinen Schwäche entwickelt sich vielfach das Krankheitsbild der allgemeinen Skrophulose. Diese bildet einen besonders fruchtbaren Boden für den

Tuberkelbacillus. — 4. Auf dem Boden der ererbten oder erworbenen allgemeinen Schwäche bezw. allgemeinen Skrophulose entwickelt sich durch Einwanderung von Tuberkelbazillen in die Lymphdrüsen die tuberkulöse Skrophulose. Die in den Drüsen abgelagerten Tuberkelbazillen verbleiben daselbst mehr oder weniger lange Zeit in lebensfähigem Zustande und vermögen eventuell später die Lungentuberkulose hervorzurufen. — 5. Zur Entstehung der Lungentuberkulose im späteren Alter auf Grund einer seit der Kindheit bestehenden Disposition bedarf es meist jedoch noch besonderer Bedingungen, welche die von außen eindringenden Tuberkelbazillen befähigen, die krankhaften Veränderungen zu erzeugen. Diese Bedingungen sind entweder allgemeiner Natur (mangelhafte hygienische Lebensverhältnisse, schwächende Krankheiten, Alkoholismus) oder örtlicher Art (Schädigung der Lunge durch Berufstätigkeit, Traumata, Krankheiten der Atmungsorgane). — 6. Unter den gleichen Bedingungen allgemeiner Natur oder örtlicher Art können in den Lymphdrüsen abgelagerte Tuberkelbazillen mobilisiert werden und in die Lungen gelangen, um nunmehr Lungentuberkulose hervorzurufen. — 7. Zur Entstehung der Lungentuberkulose beim Erwachsenen bedarf es aber keineswegs immer einer von der Kindheit her bestehenden Disposition. Es geben vielmehr sehr häufig auch im späteren Alter allgemein oder örtlich schwächende Einflüsse dem Tuberkelbacillus die Möglichkeit zu seiner Ansiedlung und Entwicklung.

A. Grotjahn.

Marcuse, J., *Heredität und Disposition in ihren Beziehungen zur Tuberkulose.* Sonderabdruck aus der klin.-therap. Wochenschrift. 1901. Nr. 34 und 35.

Martius, F., *Die Vererbbarkeit des konstitutionellen Faktors der Tuberkulose.* Vortrag gehalten in der Tuberkulosekommission der Naturforscherversammlung zu Hamburg. Sonderabdruck aus der Berliner klin. Wochenschrift. 1901. Nr. 45.

So verschiedenartig die beiden Abhandlungen auch sind, sie ergänzen sich zusammen zu einem anschaulichen Bilde des augenblicklichen Standes der Frage nach der Heredität der Tuberkulose und der Disposition zu dieser Krankheit. In der ersten schildert uns ein Kenner der Geschichte der Medizin die Anschauungen, die in den letzten fünfzig Jahren unsere größten Forscher über dieses uralte und noch immer junge Thema gehegt haben, ohne jedoch der jetzigen Vertreter der Konstitutionspathologie, die erst seit wenigen Jahren innerhalb der Gesamtmedizin zur Geltung kommen, zu gedenken. Hier nimmt nun die zweite Abhandlung den Faden auf. Die allgemeinen Grundsätze, die Martius in seiner an anderer Stelle eingehender be-

sprochenen Pathogenese innerer Krankheiten aufgestellt hat, werden hier auf das spezielle Gebiet der Tuberkuloseforschung angewandt. Bemerkt sei noch, daß der Leser in den Martius'schen Aufsatze eine anerkennende Besprechung von Riffel's geneologischen Studien zur Tuberkulosesterblichkeit findet.

A. Grotjahn.

Schröder, G., *Über Grundlagen und Begrenzung des Heilstättenerfolge bei Lungenkranken.* München. 1901. Seitz & Schauer. 17 S.

Der Enthusiasmus, mit dem man sich anfangs in die Lungenheilstättenbewegung stürzte, weicht zum Glück immer mehr der nüchternen Besonnenheit. Greift diese kühle Auffassung unter den Leitern der Heilstätten selbst Platz, so ist das besonders erfreulich. In der vorliegenden Arbeit bespricht G. Schröder, dirigierender Arzt der neuen Heilanstalt für Lungenkranke in Schömberg im Schwarzwald, die Indikationsstellung und die Prognose der Heilstättenbehandlung der Lungenkranken. Der Verfasser hält nicht wie die Epidemiologen streng bakteriologischer Observanz die Infektion durch die Spaltpize für den ausschlaggebenden Faktor bei der Entstehung der Tuberkulose, sondern er legt auf die Empfänglichkeit des der Infektion ausgesetzten Individuums das größte Gewicht. Nach seiner Ansicht bilden konstitutionell minderwertige Personen das eigentliche Gros der Tuberkulösen. Den gegenwärtig herrschenden Optimismus über die Heilbarkeit der Schwindsucht teilt er daher nicht. Insbesondere hält er die übliche Dreimonatskur für viel zu kurz. Zum Schluß warnt er vor zu großer Verschwendung bei der Neuanlage von Heilstätten: „Das in den neuesten Volkssanatorien angelegte Geld, in denen ein Bett 10000 und mehr Mark kostet, steht nicht im Verhältnisse zu den Erfolgen: mehr als 4000 Mark dürfte für ein Bett nicht ausgegeben werden. Zu großer Optimismus verschuldet die jetzt herrschende Verschwendung."

A. Grotjahn.

Fetzer, B. v., *Lungentuberkulose und Heilstättenbehandlung.* Eine medizinisch-soziale Studie. Stuttgart. Enke. 1901. 82 S.

Die Besprechung dieser trefflichen Schrift hat wegen ihrer Bedeutung für die sozialhygienische Methode im ersten Kapitel des Referatsteil ihren Platz gefunden.

A. Grotjahn.

Gebhard und ***Weicker,*** *Fürsorge für Genesende.* 50. Heft der Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Verlag von Duncker und Humblot. 1900. 83 S.

Wenn zur Erörterung sozialhygienischer Fragen ein Verwaltungsbeamter und ein medizinischer Fachmann sich zusammenfinden, so kann man auf ein wertvolles Ergebnis hoffen. Das zeigt auch die vorliegende Arbeit, in der der Direktor der Landesversicherungsanstalt der Hansastädte in Lübeck, H. Gebhard, und Dr. Weicker aus Görbersdorf in einer von bureaukratischer Engherzigkeit einerseits, von kasuistisch-medizinischer Einseitigkeit andererseits gleich entfernten Weise über die Fürsorge für Genesende sich auslassen. Im folgenden geben wir die Leitsätze, die gemeinschaftlich von den beiden Autoren aufgestellt sind und wohl prinzipielle Bedeutung beanspruchen können: 1. Die Fürsorge für Genesende ist ein notwendiges Zubehör der auf die Beseitigung von Erkrankungen gerichteten Fürsorge; soweit es sich um bedürftige Genesende handelt, fällt sie deshalb denjenigen Organisationen zu, welchen die Fürsorge für bedürftige Kranke obliegt. 2. Die Fürsorge für Genesende hat sich nach Umfang und Form je nach der Persönlichkeit des Genesenden, der Art der vorausgegangenen Krankheit und der örtlichen Verhältnisse verschieden zu gestalten; sie ist deshalb, soweit sie sich auf Bedürftige erstreckt, in erster Linie eine Aufgabe der sogenannten örtlichen Krankenfürsorge, nämlich der Krankenkassen und Gemeinden. 3. Die Fürsorge für bedürftige Genesende bildet einen wichtigen Zweig der vorbeugenden Armenpflege. 4. Die Fürsorge für bedürftige Genesende kann in der Gestalt von Gewährung kräftigender Nahrungsmittel, Befreiung von schweren und unzuträglichen Arbeiten, Verschaffung von Landaufenthalt, Verschickung nach einem Kurorte und ähnlichen Maßnahmen, insbesondere aber auch in der Unterbringung in einem Genesungsheime sich äußern. 5. Genesungsheime sind für eine erfolgreiche Rekonvalescentenpflege nicht zu entbehren. Die Errichtung fällt den größeren Gemeinden, Verbänden von Gemeinden oder den weiteren Kommunalverbänden, den großen Krankenkassen oder Verbänden von solchen, den Landesversicherungsanstalten und für Personen, welche durch Unfall geschädigt sind, den Berufsgenossenschaften zu. 6. Die Tätigkeit der zur Wahrnehmung genossenschaftlicher Interessen gebildeten Vereinigungen und die von Wohltätigkeitsvereinen und menschenfreundlichen Privatpersonen muß zu der Tätigkeit der gesetzlichen Organisationen hinzutreten, um in denjenigen Fällen einzugreifen, in denen es an einer durch das Gesetz berufenen Stelle für Wahrnehmung der Rekonvalescentenfürsorge fehlt oder infolge der Art der gesetzlichen Bestimmungen Stücken in der Fürsorge bleiben. 7. Bei der Errichtung von Genesungsheimen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht durch das Zusammenleben von Personen verschiedener Lebensstellung und von verschiedenen Lebensgewohnheiten Störungen im Verlaufe der Genesung hervorgerufen werden. Daher

sind Genesungsheime entweder nur für eine mäßige Anzahl von Personen einzurichten oder in baulicher Beziehung so zu gestalten, daß diese Gefahr vermieden wird. 8. In Genesungsheime sind in der Regel nur Personen aufzunehmen, welche einer ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen; sie müssen jedoch einer ständigen ärztlichen Obhut wenigstens soweit unterstehen, als notwendig ist, um die Rekonvalescenten vor einem Verhalten zu bewahren, das den Zweck ihres Aufenthaltes gefährden könnte. Jedenfalls ist Sorge zu tragen, daß bei eintretendem Bedarf ein Arzt unschwer zu erreichen ist. 9. Die Genesungsheime sind, soweit sie nicht nur zur Unterbringung von Kindern bestimmt sind, zweckmäßigerweise zur Aufnahme nur von männlichen oder von weiblichen Personen einzurichten.

A. Grotjahn.

Ingerle, St., *Die Anstalten für Rekonvalescenten, Erholungsbedürftige und Tuberkulöse der Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten Deutschlands.* München. 1901. Seitz und Schauer. 128 S.

In dem Buche ist ein, soviel wir sehen, lückenloser Status praesens der Rekonvalescentenanstalten Deutschlands gegeben worden. Wie der Verfasser selbst prägnant hervorhebt, ist aus dieser Zusammenstellung ein Mißverhältnis zwischen der Fürsorge für tuberkulöse und nichttuberkulöse Erholungsbedürftige ersichtlich. Es ist das umso bedauerlicher, als die Fürsorge für nichttuberkulöse Rekonvalescenten viel billiger und, was in erster Linie ins Gewicht fällt, viel erfolgreicher ist. Im Jahre 1899 wurde von den Versicherungsanstalten 20039 Patienten mit einem Kostenaufwand von 4056975 M. in Heilstättenpflege gegeben. Durchschnittlich kostete ein Fall von Lungentuberkulose 312 M. bei 74 Verpflegungstagen, ein Fall mit einer anderen Krankheit 151 M. bei 50 Verpflegungstagen. Dabei waren von 100 tuberkulösen Pfleglingen des Jahres 1897 am Schluß des Jahres 1899 nur noch 30, von 100 anderen 41 arbeitsfähig. Ingerle kommt zu folgenden beherzigenswerten Schlußsätzen: 1. Die Fürsorge für Genesende und Erholungsbedürftige (einschließlich der Tuberkulösen) steht in Deutschland noch nicht auf der Stufe, welche ihr in Anbetracht ihrer Wichhtigkeit gebührt, und wird ihre Förderung den Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten, Gemeinden der großen Städte und Wohltätigkeitsvereinen aufs eindringlichste empfohlen. 2. Infolge der modernen optimistischen Anschauung über die Heilbarkeit der Tuberkulose und infolge der Meinung, durch Separierung der Tuberkulösen eine Verminderung der allgemeinen Sterblichkeit an Tuberkulose herbeiführen zu können, genießt die Fürsorge für Tuberkulöse eine unberechtigte Bevorzugung zum Schaden der nichttuber-

kulösen Erholungsbedürftigen, welche mit demselben Recht gleichen Anspruch auf die Wiederherstellung ihrer Gesundheit haben wie die Tuberkulösen. 3. Die Fürsorge für Nichttuberkulöse kommt bedeutend billiger wie die für Tuberkulöse. 4. Die Fürsorge für nichttuberkulöse, durch Krankheit geschwächte Erholungsbedürftige hat eine wichtige prophylaktische Bedeutung in der Bekämpfung der Tuberkulose. 5. Dringend notwendig ist in Deutschland die Vermehrung der „Genesungsheime". Diese Heime kommen billig in der Anlage und im Betrieb und entlasten die Krankenhäuser zum Vorteil der Patienten und — wegen des billigen Betriebes — auch der Krankenkassen. 6. Für Erholungsbedürftige, welche noch ärztlicher Behandlung bedürfen, sind ländliche Rekonvalescentenanstalten ohne Ausschluß von solchen Tuberkulösen, welche keine Infektionsgefahr bieten, zu errichten. 7. Es wird sich, wenn einmal solche Anstalten in genügender Anzahl vorhanden sind, als zweckmäßig herausstellen, sie in Spezialanstalten für Nervenleidende, Magenleidende, Lungenleidende u. s. w. umzuwandeln.

A. Grotjahn.

Statistik der Heilbehandlung von tuberkulösen und an anderen Leiden erkrankten Versicherten bei den Versicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen der deutschen Invalidenversicherung für die Jahre 1897, 1898, 1899, 1900 gewidmet dem Britischen Tuberkulosekongreß 1901 zu London vom Reichsversicherungsamt. Berlin 1901. 87 S.

Diese Statistik berichtet „über den Umfang und die Erfolge der von den einzelnen Versicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen gemäß §§ 18 ff. des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 für Versicherte übernommenen und im Jahre 1900 abgeschlossenen Heilbehandlung, sowie über die Beständigkeit derjenigen Heilerfolge, welche durch die in den Jahren 1897, 1898 und 1899 abgeschlossene Behandlung erzielt worden sind." Folgende den Kostenaufwand und die Dauer des Heilerfolges betreffende Tabellen (Seite 72 und 73) seien hier wiedergegeben und zwar ohne Kommentar, weil der für die statistischen Erhebungen in Betracht kommende Zeitraum uns für Schlußfolgerungen vorläufig noch zu klein erscheint.

F. Kriegel.

Ruhemann, J., *Ätiologie und Prophylaxe der Lungentuberkulose.* Mit 13 Kurventafeln. Jena, Fischer. 1900. 88 S.

Mit einem großen Aufwand von scharfsinniger Deduktion, literarischen und statistischen, wie klinischen Beweismitteln bemüht sich der geistvolle Verfasser eine neue Theorie der Entstehung der

	Ständige Heilbehandlung.							
	Lungentuberkulose.				Andere Krankheiten als Lungentuberkulose			
	1897	1898	1899	1900	1897	1898	1899	1900
1. Kostenaufwand für eine behandelte Person:								
a) bei Männern und Frauen zusammen . .	308,10 M.	315,02 M.	311,98 M.	339,39 M.	162,83 M.	159,20 M.	151,00 M.	170,27 M.
b) bei Männern allein . .	296,00 „	307,50 „	310,31 „	345,13 „	168,74 „	166,57 „	156,47 „	177,59 „
c) bei Frauen allein . . .	350,44 „	340,95 „	318,03 „	321,12 „	149,35 „	144,32 „	141,13 „	158,13 „
2. Kostenaufwand für einen Verpflegungstag:								
a) bei Männern und Frauen zusammen . .	4,05 „	4,18 „	4,20 „	4,57 „	3,07 „	3,16 „	3,04 „	3,41 „
b) bei Männern allein . .	4,05 „	4,20 „	4,25 „	4,78 „	3,25 „	3,35 „	3,26 „	3,62 „
c) bei Frauen allein . .	4,04 „	4,12 „	4,03 „	4,00 „	2,68 „	2,78 „	2,68 „	3,07 „
3. Zahl der Verpflegungstage für eine behandelte Person:								
a) bei Männern und Frauen zusammen . .	76 Tage	75 Tage	74 Tage	74 Tage	53 Tage	50 Tage	50 Tage	50 Tage
b) bei Männern allein . .	73 „	73 „	73 „	72 „	52 „	50 „	48 „	49 „
c) bei Frauen allein . . .	87 „	83 „	79 „	80 „	56 „	52 „	53 „	52 „

Krankheitsgruppen und Geschlecht der ständig behandelten Personen	Auf 100 ständig behandelte Personen				Auf 100 ständig behandelte und kontrolierte Personen									
	wurde bei Abschluß des Heilverfahrens Heilerfolg erzielt, so daß Invalidität in absehbarer Zeit nicht zu besorgen war,				hat der 1897 erzielte Heilerfolg gedauert				hat der 1898 erzielte Heilerfolg gedauert			hat der 1899 erzielte Heilerfolg gedauert		hat der 1899 erzielte Heilerfolg ged.
	im Jahre				bis zum Schluß des Jahres									
	1897	1898	1899	1900	1897	1898	1899	1900	1898	1899	1900	1899	1900	1900
A. bei den wegen Lungentuberkulose behandelten Personen und zwar:														
a) bei Männern und Frauen zusammen . .	68	74	74	72	61	43	29	28	68	45	40	67	49	67
b) bei Männern allein . .	68	74	74	72	60	41	27	26	68	44	38	67	48	67
c) bei Frauen allein . .	68	73	73	73	64	50	36	36	69	48	44	67	52	68
B. bei den wegen anderer Krankheiten als Lungentuberkulose behandelten Personen und zwar:														
a) bei Männern und Frauen zusammen . .	69	73	71	72	59	45	39	37	66	48	44	61	49	65
b) bei Männern allein . .	70	73	71	71	60	45	39	37	66	47	44	61	49	64
c) bei Frauen allein . .	67	72	69	71	57	43	39	36	66	49	46	62	50	67

Lungentuberkulose zu erweisen. Seine kritische Vernichtung der Lehre, daß die Invasion des Tuberkelbacillus allein genüge, um die Entstehung der progressiv zum Tode führenden Krankheit zu erklären, darf umsomehr auf Zustimmung rechnen, als sie im wesentlichen auf die gleichen Tatsachen sich stützt, wie die Beweisführung anderer Autoren. Auch die Tatsachen von der Bedeutung der Influenza für das Umsichgreifen der bisher latenten oder erst langsam progredienten Lungenschwindsucht müssen anerkannt werden; wohl aber muß man Einwände erheben gegen die Einseitigkeit, mit der die Influenza als ursächliches Moment für die epidemiologische Ausbreitung der Lungentuberkulose ausschließlich in den Vordergrund geschoben wird. R. geht soweit zu erklären, daß die Disposition zur Entstehung der Tuberkulose in der Anwesenheit der bisher latent gebliebenen Tuberkelbazillen läge, die immerhin durch ihre Toxine schon den Organismus schädigten, daß aber die Entstehung der progredienten Krankheit selbst vornehmlich durch die akute Einwirkung der Influenzaerreger hervorgerufen werde. Die kontaginistische Hypothese, daß das Eindringen des Tuberkelbacillus in den Organismus allein die Krankheitsentstehung erkläre, ist freilich, wie R. bestätigt, nicht mehr haltbar gegenüber einer Fülle das Gegenteil beweisender Tatsachen; aber die neue Hypothese von der alleinigen auslösenden Rolle der Influenzaerreger wird ebensowenig den Tatsachen gerecht. Die Sache wird nicht besser durch die Heranziehung der älteren Hypothese von R. von der ausschlaggebenden Rolle der Sonnenbelichtung für die Verbreitung der Luftkeime. Diese sollen durch die Wirkung der chemisch aktiven Sonnenstrahlen vernichtet, die epidemische Verbreitung von Inhalationskrankheiten also durch sonnenscheinarme Winter begünstigt werden. Daher erkläre sich auch der Parallelismus der Phthisen- und Influenzasterblichkeit. Auch diese Theorie ist sehr anfechtbar, weil die Verhältnisse zu kompliziert sind, um durch einen so einfachen Kausalzusammenhang aufgeklärt zu werden.

Der Abschnitt über die Vorbeugung der Krankheit durch Beseitigung des Ansteckungsstoffes und Vermeidung staubhaltiger Luft hält sich an allgemein geltende Vorschriften und bringt kaum etwas Neues.

A. Gottstein.

Gottstein, A., *Beiträge zur Prognose der Lungenschwindsucht.* Sonderabdruck aus den Therapeutischen Monatsheften. August. 1900. 12 S.

Aus seiner eigenen Praxis teilt hier der Verfasser Krankengeschichten von tuberkulösen Patienten mit, die er selbst längere

Zeit hindurch zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit hatte. Eigenartig ist dabei, daß er langfristige, teilweise über ein Jahrzehnt sich ertreckende Berichte gibt und so den Wert von Krankengeschichten, die der Hausarzt zu geben in der Lage ist, gegenüber den üblichen genauen, aber nur auf eine sehr kurze Zeitdauer sich erstreckende Krankengeschichte der Kliniken und Krankenhäuser zur Geltung bringt. Die Zahl der von Gottstein mitgeteilten Fälle beträgt 69, von denen bei 12 Fällen sichere Heilung der Lungenschwindsucht sich feststellen ließ. Es ist dadurch wieder einmal bestätigt, daß viele Fälle spontan zur Heilung gelangen; denn Gottstein ist auch sich selbst gegenüber kritisch genug, um die Ausheilung weniger in der von ihm eingeleiteten Behandlung als in den in der Körperkonstitution, dem Milieu u. s. w. liegenden Faktoren, deren eigentliches Wesen noch nicht klar erkannt werden kann, zu suchen. Hoffentlich findet dieses Beispiel der Veröffentlichung von Fällen, die eine längere Reihe von Jahren von dem nämlichen Arzte beobachtet wurden, allgemeine Nachahmung.

A. Grotjahn.

Gottstein, A., *Die Beziehungen zwischen menschlicher Tuberkulose und Perlsucht.* Kritische Notizen. Sonderabdruck aus der Deutschen medizinischen Presse. Nr. 18. 1901. 15 S.

Gottstein, A., *Statistische Beiträge zur Verbreitung der Tuberkulose.* Sonderabdruck aus der Münch. med. Wochenschrift. Nr. 41. 1901. 9 S.

Die Aufsehen erregende Rede Robert Koch's auf dem Londoner Tuberkulosekongreß über die Verschiedenheit der Perlsucht der Rinder von der menschlichen Tuberkulose gibt dem Verfasser zu kritischen Bemerkungen Anlaß über die Art und Weise, wie Koch und seine Schüler derartige Fragen entschieden wissen wollen. Er tadelt mit Recht, daß ihnen ausschließlich der Laboratoriumsversuch als maßgebendes Beweismittel dient und betont, was er schon in so mancher Publikation vertreten hat, daß der Analogieschluß vom Tierversuch auf die Erkrankung des Menschen der Ergänzung durch andere Methoden, wie der epidemiologischen Beobachtung, der pathologischen Anatomie und besonders der Statistik dringend bedarf. Gerade die trotz R. Koch's Ausführungen in London noch offene Frage des Zusammenhanges der Perlsucht mit der Tuberkulose könne nur auf diesem Wege eine befriedigende Beantwortung finden.

Wenn dem Verfasser in diesem Methodenstreit auch unbedingt Recht gegeben werden muß, so fordert doch der Versuch, auf statistischem Wege einen Zusammenhang zwischen Perlsucht und menschlicher Tuberkulose beweisen zu wollen, den Gottstein in der

zweiten oben angezeigten Publikation wagt, zur Kritik heraus. Bei aller Anerkennung des auf die Gruppierung der Zahlen angewandten Scharfsinnes hat er mich nicht überzeugen können, daß für die Infektion der Kinder eine andere Quelle als für die Erwachsenen anzunehmen und zum Teil in der Ernährung mit tuberkelbazillenhaltiger Milch zu suchen ist. Bei seiner Beweisführung stützt sich der Verfasser auf nur geringe Schwankungen der Tuberkulosemortalität im Kindesalter. Der gegenwärtige Stand der Medizinalstatistik erlaubt uns aber nur, bedeutende Schwankungen ätiologisch zu verwerten. Das ist keine Schwäche der statistischen Methode, sondern nur eine solche der gegenwärtigen Erhebungsweise.

A. Grotjahn.

Weissenfeld, J., *Die Veränderungen der Sterblichkeit an Diphtherie und Scharlach.* Bonn 1900. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege Bd. 15.

In einer sehr fleißigen statistischen Arbeit stellt Verfasser die Diphtheriesterblichkeit in den größeren Städten der wichtigsten europäischen Länder, sowie in den Groß-, Mittel- und Kleinstädten und auf dem Lande in Preußen und insbesondere in einzelnen Großstädten nach den amtlichen Quellen zusammen. Die Zahlen gehen z. T. bis auf das Jahr 1870 zurück. In gleicher Weise berichtet er auch über die Sterblichkeit an Scharlach. Besonders lehrreich ist die Tabelle VII, in der für sämtliche preußische Regierungsbezirke die absoluten Todeszahlen für Diphtherie und Scharlach und daneben die Zahlen der Lebendgeborenen für fünfjährige Zeiträume gegenübergestellt werden. Verfasser schließt aus seinen Tabellen, daß die Sterblichkeit an Diphtherie bis zum Jahre 1894 hin und her schwankte, seitdem aber, also seit der Einführung der Serumtherapie plötzlich und beständig sei, um im letzten Berichtsjahre (1898 oder 99) sodann einen so niedrigen Stand zu erreichen, wie nie zuvor. Im Gegensatz hierzu sei die Verminderung der Scharlachsterblichkeit, trotzdem auch hier vielfach ein Abfall eingetreten sei, nichts weniger als typisch. Wenn W. auf Grund seines Materials den statistischen Beweis für den Einfluß des Diphtherieserums auf die Abnahme der Diphtheriesterblichkeit erbracht zu haben glaubt, so kann sich Ref. dieser Ansicht nicht anschließen. Abgesehen von seinen eigenen Arbeiten müßte sich hierbei Ref. gerade auf die Tabelle VII von W. berufen, aus der für den Osten Preußens klar hervorgeht, daß die Diphtherie lange vor 1894 im Absinken war, während im Westen, in dem der Höhepunkt der Epidemie 10—15 Jahre später als im Osten eintrat, der gegenwärtige Standpunkt der Sterblichkeit kaum nennenswert niedriger ist, als vor dieser Steigerung.

A. Gottstein.

Gottstein, A., *Beiträge zur Epidemiologie der Diphtherie.* Sonderabdruck aus den „Therapeutischen Monatsheften". Dezember. 1901. 6 S.

In der vorliegenden Arbeit unterzieht der Verfasser die Letalität der Diphtherie seit der allgemeinen Serumbehandlung einer eingehenden Untersuchung, deren Ergebnisse wohl im Stande sind, den uns alle gegenwärtig noch mehr oder minder beherrschenden Serumenthusiasmus abzukühlen. Auf statistischem Wege kommt Gottstein zu dem Schluß, daß in der Serumperiode die Letalität der Krankheit kaum erheblich zurückgegangen sei, sondern daß die Abnahme der Sterblichkeit im wesentlichen eine Folge der Abnahme der Erkrankungszahlen sei. „Der Einführung der Serumtherapie", so sagt er am Schluß, „gebührt das unbestreitbare Verdienst, der Neigung mancher energischen Ärzte zu schädlicher Polypragmasie bei der örtlichen Behandlung diphtheriekranker Kinder ein Ende gemacht zu haben; die Serumtherapie hat dadurch zweifellos die Rettung vieler Kinder erleichtert. Darüber hinaus aber fehlt jeder statistische Beweis ihrer spezifischen Wirksamkeit. Ich komme auf Grund der oben angeführten Tatsachen zu dem Schluß, daß die Diphtheriesterblichkeit in den großen Städten Deutschlands seit 1894 einfach deshalb gesunken ist, weil erheblich weniger Kinder von der Krankheit befallen worden, nicht aber weil mehr Erkrankte durch die Serumtherapie dem Tode entrissen worden sind." Ob diese Auffassung, die manchem einseitig erscheinen mag, in allen Punkten richtig ist, kann erst die Zukunft, die uns ja ein reichhaltiges Material behufs statistischer Verwertung liefern wird, entscheiden. Beachtenswert ist sie aber auch schon gegenwärtig. Das geht aus den Zahlen, die Gottstein bringt, hervor, bezüglich deren natürlich auf die Arbeit selbst verwiesen werden muß.

A. Grotjahn.

Baumgarten, P. v., *Beitrag zur Lehre von der natürlichen Immunität.* Arbeiten aus dem pathologischen Institut zu Tübingen. III 1. Braunschweig 1899.

Baumgarten, P. v., *Mikroskopische Untersuchungen über Hämolyse im heterogenen Serum.* Berl. klin. Woch. 1901. Nr. 50.

Im Gegensatz zu den Forschungen von Buchner und Ehrlich, welche die Tatsachen der Bakterienvernichtung im normalen Blutserum, der spezifischen Agglutinierung, der spezifischen Auflösung der roten Blutkörperchen auf das Vorhandensein einfacher oder zusammengesetzter fermentartig niederer chemischer Substanzen zurückführen, bemüht sich B. seit Jahren eine andere Erklärung experimentell zu begründen. Die Vernichtung der Bakterien im normalen Blutserum

führt er durch Plasmolyse durch Änderung der physikalischen Beschaffenheit des Nährbodens auf Nahrungsmangel, die Agglutination auf erhöhte Viskosität des Nährbodens und die Hämolyse auf Veränderungen des osmotischen Gleichgewichts zurück. Er hält die komplizierten chemischen Theorien, die Annahme des Vorhandenseins spezifischer chemischer Körper im Blut (Alexine, Agglutinine, Ambacostoren etc.) für überflüssig und erklärt die richtig beobachteten Erscheinungen durch einfache physikalische Vorgänge. Buchner und seine Schüler haben dem gegenüber mit starken Gründen nachgewiesen, daß die Annahme von Baumgarten zur Erklärung der Bakterienvernichtung im Blutserum nicht genügt und durch tatsächliche Beobachtung sich widerlegen läßt.

Ganz im Sinne dieses Bestrebens, die merkwürdigen Vorgänge der Reaktion des Organismus gegenüber eingedrungenen Bakterien und ihren Giften statt durch komplizierte Hypothesen in möglichst einfachen Bedingungen erklärlich zu machen, stellt B. in der ersten Arbeit eine Theorie der angeborenen Immunität auf. Die verschiedenen Bakterienformen sind mit ihrem Anspruch auf Ernährungsmaterial auf sehr engen Grenzen chemischer Zusammensetzung angewiesen und überdies noch von physikalischen einer Schwankung zugänglichen Bedingungen abhängig (Wassergehalt, Temperatur). Gegenüber zahlreichen anspruchslosen Formen gibt es solche, die kategorisch lebende Körpersubstanzen resp. lebendes Blut als Nahrung fordern und diese sind oft so wählerisch, daß sie nur im lebenden Körper einer einzigen oder nahe verwandter Spezies zu wachsen vermögen. Die natürliche Immunität einzelner Spezies und Individuen gegenüber bestimmter Infektionskeime hängt somit wesentlich davon ab, daß die betreffenden Infektionskeime in der lebenden Körpersubstanz der betreffenden Spezies und Individuen nicht den geeigneten Nährboden, d. h. nicht die für ihr Leben und ihre Entwicklung notwendige chemische Zusammensetzung finden, sei es, daß bestimmte Nährstoffe fehlen, sei es, daß die Salzkonzentration ungünstig liegt. Hierbei können minimale Schwankungen, die wir mit unseren heutigen Methoden nicht einmal nachweisen können, schon einen großen Einfluß besitzen.

A. Gottstein.

Weyl, Th., *Handbuch der Hygiene.* Bd. 9. *Ätiologie und Prophylaxe der Infektionskrankheiten.* Bearbeitet von E. Nocht, E. Metschnikoff, O. Schwarz, A. Weichselbaum und Th. Weyl. Mit 139 Abbildungen im Text. 796 S.

Naturgemäß beschäftigt sich der Inhalt des Bandes hauptsächlich mit der biologischen Seite der Lehre von den Infektionskrankheiten, während ihre Beziehnungen zu den sozialen Bedingungen, unter denen

die Seuchen erst ihre Bedeutung gewinnen, nur wenig berücksichtigt worden sind. Eingeleitet wird der Band durch Metschnikoff, der über Immunität im bakteriologischen Sinne sich verbreitet. Die eigentliche Parasitologie und Epidemiologie hat A. Weichselbaum aus Wien bearbeitet. Den Schluß macht Th. Weyl über „Öffentliche Maßnahmen gegen ansteckende Krankheiten“ mit Beiträgen von E. Nocht in Hamburg und O. Schwarz in Stolp. In diesem Abschnitt haben alle die Desinfektion betreffenden Fragen eine sorgfältige und eingehende Darstellung gefunden.

A. Grotjahn.

Daimer, *Bekämpfung der Infektionskrankheiten.* Aus „Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts“. Aus Anlaß der Weltausstellung Paris 1900 herausgegeben vom Spezialcomité für Sozialökonomie, Hygiene und öffentliches Hilfswesen. Wien und Leipzig, Deuticke 1900. 22 S.

In großen Zügen schildert der Verfasser die Bereitschaft der Behörden im Kampf mit den Infektionskrankheiten, die gesetzlichen Bestimmungen und deren historische Entwicklung, sowie die zu ihrer Ausführung getroffenen Maßnahmen. Der moderne Gedanke, daß der Staat nicht nur einzuschreiten habe, sobald eine Epidemie entstanden sei, sondern auch vorzubeugen habe, sei schon in einer Normalvorschrift des Jahres 1830 vorweggenommen, die freilich uns nur in einigen Verwaltungsgebieten bekannt geworden ist. In ihrem Sinne sollen auch heute die Physiker durch Überwachung der Wohnungshygiene, der Trinkwasser- und Abwässerversorgung, der Nahrungsmittelcentren prophylaktisch wirken. Da aber die meisten dieser Aufgaben Gemeindesache sind und der obersten Behörde nur Prohibitivbestimmungen zustehen, so läßt im Kampfe mit Indolenz und Armut die Prophylaxe namentlich in ländlichen Bezirken vieles zu wünschen übrig. Der Impfzwang besteht außer für die Zeiten der Epidemie nicht, aber durch die Energie der Behörden bei der Durchführung der Impfung ist es gelungen, die Blattern außer in Galizien einzudämmen. Die Maßregeln gegen Einschleppung von Seuchen durch Überwachung des Grenzverkehrs halten sich an die internationalen Bestimmungen. Beim Ausbruch einer Seuche besteht Anmeldungspflicht und Isolierungszwang, doch stößt die Ausführung dieser Bestimmungen oft auf Widerstand, auch hat die Zukunft noch viele Aufgaben in Hinsicht auf Isolierkrankenhäuser und Transportmittel zu lösen. Wird in einem Landesteile durch die Behörde das Bestehen einer Epidemie erklärt, was in deren freien Ermessen liegt, so werden die behördlichen Maßnahmen öffentlich kund gemacht, Sanitätskommissionen ernannt und Geldmittel an die Bedürftigen angewiesen, sowie Epidemieärzte angestellt. Auch

die Desinfektion ist einheitlich geregelt. Für die einzelnen Krankheiten treten noch besondere Maßnahmen in Kraft. Die staatlichen Kosten der Epidemietilgung schwankten in den Jahren 1891—1898 (einschließlich Choleraaufwand) zwischen 160000 und 500000 Gulden, betrugen durchschnittlich 300000. Die Kosten für die Pockenbekämpfung betrugen 1896: 11000 Gulden. Die Maßnahmen sind obiger Schilderung nach in großen Zügen sehr gut angeordnet. Daß ihre Durchführung in Einzelheiten zu wünschen übrig läßt und ihre Verallgemeinerung in dem großen Staatsgebiete auf Schwierigkeiten stößt, ist in dem Berichte überall angedeutet. Den besten Beweis liefert die Probe auf das Exempel, die Statistik der Sterblichkeit an infektiösen Erkrankungen, die der Bericht seiner Disposition nach nicht enthält, die aber die Bedenken durchaus rechtfertigen, daß viele schöne Anordnungen nur auf dem Papier stehen.

A. Gottstein.

Guttstadt, A., *Die Verbreitung der venerischen Krankheiten in Preußen* sowie die Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheiten. Nach den Ergebnissen der statistischen Erhebung vom 30. April 1900 und nach anderen Nachrichten im Auftrage des kgl. preuß. Min. der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Ergänzungsheft XX der Zeitschrift des Kgl. Preuß. statistischen Bureaus. Berlin. 1901. 66 S.

Die internationale Brüsseler Konferenz für Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten vom 4. bis 8. September 1899 hatte angeregt, die verschiedenen Regierungen um eine Statistik der Geschlechtskrankheiten auf gleichmäßiger Grundlage anzugehen. Die preußische Regierung ist mit anerkennenswerter Schnelligkeit auf diese Anregung eingegangen und hat eine Erhebung über diejenigen Personen angeordnet, die sich am 30. April 1900 wegen venerischer Erkrankung im gesamten Gebiete des preußischen Staates in der Behandlung der Ärzte befanden. Das reichhaltige Material, das diese Enquête lieferte, ist in dem vorliegenden Ergänzungshefte von A. Guttstadt nicht nur in übersichtlicher Weise veröffentlicht worden, sondern auch mit treffenden Ausführungen kommentiert worden. Außer den Ergebnissen der Enquête selbst berichtet Guttstadt auch noch über die venerischen Krankheiten in den allgemeinen Heilanstalten Preußens, über das Auftreten der Geschlechtskrankheiten in bestimmten Bevölkerungsgruppen und über die Syphilis als Todesursache. Aus seinen Schlußfolgerungen seien folgende hervorgehoben:

Nach der statistischen Erhebung vom 30. April 1900 befanden sich an diesem Tage 40902 Personen wegen venerischer Krankheiten in Behandlung approbierter Ärzte in Preußen. Da 36% der Ärzte die Fragebogen nicht ausgefüllt hatten, ferner nicht alle venerisch

Erkrankte sich zu einer Kur entschließen oder sich vom Pfuscher behandeln lassen, so ist obige Zahl als eine Minimalzahl anzusehen. In Wirklichkeit muß die Zahl derjenigen Personen in Preußen, welche an ansteckenden Geschlechtskrankheiten leiden, bedeutend größer sein.

Höchst ungünstig ist die Tatsache, daß nur ein kleiner Teil dieser Kranken dem allgemeinen Verkehr während einer Kur entzogen wird. Die größte Anzahl der ansteckenden Geschlechtskranken wird ambulatorisch in der Behausung des Arztes, ein kleiner Teil in der Wohnung des Patienten behandelt, sodaß der Prozentsatz derjenigen, welche im Krankenhause behandelt werden, nur ein geringer ist.

Die erwachsene Bevölkerung ohne Unterschied des Geschlechts ist mit 25 % in den größeren Städten, mit 75 % in den kleineren Städten und auf dem Lande vertreten, während nach dem Erhebungsergebnisse vom 30. April 1900 von den venerisch Erkrankten rund 78 % in den größeren Städten und nur 22 % in den kleineren Städten und auf dem Lande in Behandlung approbierter Ärzte standen. An allen Orten, wo die Jugend zusammenströmt, wo die Unverheirateten in der Bevölkerung stark vertreten sind, in Hafenstädten, in den größeren Städten mit Hochschulen und Universitäten, mit Garnison- und Arbeiterbevölkerung erscheinen die Bewohner nach der Erhebung am 30. April 1900 in der bedrohlichsten Weise von venerischen Krankheiten heimgesucht. In kleinen Städten und auf dem Lande liegen die Verhältnisse günstiger, soweit Nachrichten eingegangen sind.

Die Erwerbstätigkeit der venerisch Erkrankten zeigt, daß männliche und weibliche Personen, die im täglichen Verkehr in den größeren Städten am meisten Gelegenheit haben, Bekanntschaften zu machen, die gefährtesten und gefährlichsten für die Verbreitung der venerischen Krankheiten sind.

Die Verbreitung der venerischen Krankheiten in den wohlhabenden Volkskreisen läßt sich statistisch nicht nachweisen. Nach den allgemeinen Erfahrungen der approbierten Ärzte werden aber die akademisch Gebildeten, die Beamten, die Kaufleute und die Offiziere, welche alle in größeren Städten vorübergehend oder dauernd leben müssen und in der Regel spät heiraten können, von den venerischen Krankheiten stark heimgesucht.

In dem letzten Abschnitt bespricht A. Guttstadt eingehend die Maßnahmen zur Bekämpfung der venerischen Krankheiten, und zwar die Verbreitung der Kenntnisse über die venerischen Krankheiten, die Verwaltungsmaßregeln zur Überwachung der Prostitution, die Beseitigung der gesetzlichen Bestimmungen, die die Behandlung geschlechtskranker Kassenmitglieder betreffen, die Verhinderung der Prostituierung minderjähriger Mädchen und die speziellen Maßnahmen der Landesversicherungsanstalten, der Militär- und Marinebehörden.

A. Grotjahn.

Blaschko, A., *Hygiene der Prostitution und der venerischen Krankheiten.* Handbuch der Hygiene. Hrsg. von Th. Weyl. B. 10. 1900. Jena, G. Fischer. 125 S.

Langsam und unter Überwindung der größten Schwierigkeiten beginnt sich die Erkenntnis Bahn zu brechen, daß die venerischen Krankheiten für die Volksgesundheit an Bedeutung den großen Volksseuchen, wie Tuberkulose, Diphtherie, Cholera, Pest u. s. w. in keiner Weise nachstehen, daß sie vielmehr in einer Reihe mit der Tuberkulose, dem Alkoholismus (und vielleicht dem Carcinom) zu den gefährlichsten Feinden der modernen Kulturmenschheit zu rechnen sind. Die Geschlechtskrankheiten sind für die soziale Hygiene um so bedeutungsvoller, als ihre Verbreitungsweise eng mit der Gestaltung unseres sozialen Organismus verknüpft, von dessen Zusammensetzung völlig abhängig ist und auf dieselbe wiederum in einschneidender Weise einwirkt. Die Bestrebungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind freilich ziemlich alt; seit Anfang des 19. Jahrhunderts herrscht in den meisten europäischen Kulturstaaten ein wohl ausgebildetes System der Reglementierung der Prostitution — denn das war bis vor kurzem der einzige Weg, auf welchem man der venerischen Krankheiten Herr werden zu können vermeinte. Die Erkenntnis, daß diese Hoffnung eine trügerische, ist noch sehr kurzen Datums, zum mindesten die allgemeine Anerkennung dieses betrüblichen Faktums, eine Anerkennung, die man vielleicht erst in das Jahr 1899, das Jahr der bekannten Brüsseler Konferenz zur Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten, setzen kann. Zum ersten Male haben auf dieser Konferenz Fachmänner, Laien, Regierungsvertreter, Männer und Frauen in gemeinsamer Arbeit die Mittel und Wege beraten, wie man energischer als bisher der ungeheuren und immer zunehmenden Verbreitung der Geschlechtskrankheiten steuern könne. Es ist nicht zu verwundern, daß die Ärzte, meist Spezialisten mit verhältnismäßig engem sozialen Gesichtsfeld, diese Frage bisher mit ein paar einfachen Formen — Reglementierung, Zwangsuntersuchung, Zwangsbehandlung der Prostituierten — lösen zu können glaubten. Die Berührung mit Leuten, die diese Dinge unter ganz anderen Gesichtswinkeln betrachteten, konnte auf sie nur anregend wirken, mußte sie zum Nachdenken und zur Selbstkritik veranlassen. So viel ist sicher, daß auf jener Konferenz der naive Glaube an die allein selig machende Kraft der Reglementierung einen starken Stoß erlitten hat. Allgemein wurde deren völlige Unzulänglichkeit zugegeben und die Ansichten gingen nur in dem Punkte auseinander, daß ein Teil der Kongreßmitglieder die Kontrolle in ihren heutigen Formen für verbesserungsfähig hielt, während der andere die Erfolglosigkeit derselben als im Wesen der Reglementierung begründet ansah und daher eine völlige Abschaffung

derselben, wie sie in Norwegen, Holland, England, der Schweiz und zum Teil auch in Italien durchgesetzt ist, verlangte.

Mein Buch ist als eine unmittelbare Frucht jener Konferenz zu betrachten. Als Referenten für die erste auf der Konferenz verhandelte Frage: „Haben die bisher üblichen Reglementierungssysteme einen nachweisbaren Einfluß auf die Verbreitung der venerischen Krankheiten ausgeübt?“ hatte mir die Aufgabe obgelegen, sämtliche aus den verschiedenen Ländern eingehende Berichte sowie das gesamte bis dahin vorliegende gedruckte Material auf diese Frage hin zu prüfen. Bis zu diesem Augenblick war ich ein, wenn auch nicht begeisterter, so doch überzeugter Anhänger der Reglementierung gewesen, welche ich für eine zwar unschöne und unvollkommene, leider aber unentbehrliche Maßnahme zur Verringerung der Geschlechtskrankheiten gehalten hatte. Das Studium jener ungeheuren Literatur und der mir übersandten Berichte hat meine frühere Überzeugung stark ins Wanken gebracht, und ich konnte als unparteiischer Referent damals nur erklären, daß, soweit das vorliegende Material erkennen lasse, ein nachweisbarer günstiger Einfluß auf die Frequenz der Geschlechtskrankheiten durch die Reglementierung der Prostitution bisher nirgends erzielt worden sei. Ich habe dann in meinem Buche weiter ausgeführt, worauf die Unwirksamkeit der Reglementierung zurückzuführen sei und was an deren Stelle gesetzt werden solle: ein gemischtes System ambulanter und klinischer Behandlung mit völliger Freiheit für alle Geschlechtskranken beider Geschlechter, Zwangsbehandlung nur für diejenigen Personen, bei denen die böswillige Verschleppung der Krankheit, oder gewerbsmäßige Unzucht nachgewiesen oder bei denen aus anderen Gründen [Sittlichkeits-, Eigentumsvergehen etc.] der Staat an und für sich schon Zwangsmaßregeln anzuwenden in der Lage ist — Fortfall der Einschreibung und aller präventiven Untersuchung Gesunder auf die bloße Möglichkeit der Erkrankung hin; dafür aber ambulante Nachbehandlung der aus dem Krankenhaus entlassenen Geschlechtskranken — alles das möglichst freiwillig, Anwendung von Zwang auch hier nur im Falle grober Nachlässigkeit bei gewerbsmäßigen Prostituierten.

Autoreferat.

Neisser, *Geschlechtskrankheiten und Krankenkassen.* Aus „Die Arbeiterbewegung“. Nr. 4. 1901.

Die Erkenntnis von der unzureichenden Wirksamkeit der Reglementierung hat schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen gelenkt, welche sich mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Bevölkerung selbst befassen. Man hat eingesehen, daß die meisten gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßnahmen,

welche überhaupt auf Geschlechtskrankheiten Bezug nehmen, so unzweckmäßig sind, als ob sie absichtlich dazu ersonnen wären, die Geschlechtskrankheiten möglichst zu verbreiten. Eine der unzweckmäßigsten Maßregeln dieser Art ist die Benachteiligung der Geschlechtskranken innerhalb der Krankenkassen; diese Maßregel, welche natürlich durch den Geist der Unduldsamkeit und Sittlichkeitsheuchelei diktiert worden ist, hat unendlich viel zur Verbreitung der Geschlechtskrankheiten im Volke beigetragen. Auch Neißer steht auf diesem Standpunkte und verlangt die Beseitigung der Ausnahmestellung der Geschlechtskranken. Für die Krankenhausbehandlung will er den Krankenkassen keine höheren Sätze auferlegen als den $1^1/_2$ fachen Betrag desjenigen Krankengeldes, auf welches die Erkrankten bei Behandlung außerhalb des Krankenhauses Anspruch haben würden. Die Differenz zwischen diesem Beitrage und den sonstigen Verpflegungs- und Behandlungssätzen der Krankenhäuser will er aus öffentlichen Mitteln ersetzt wissen. Auch Neißer wünscht ebenso wie ich eine Fortbildung der Krankenversicherung in dem Sinne, daß im Falle einer Geschlechtskrankheit der Kassenvorstand nicht nur berechtigt, sondern auch, wenn Arzt und Patient es wünschen, verpflichtet sein soll, die Krankenhausbehandlung zu gewähren.

Seit Jahren habe ich die Benachteiligung der Geschlechtskranken mit aller Energie bekämpft und die Genugtuung gehabt, daß die Berliner Krankenkassen zum großen Teil freiwillig von der ihnen durch das Krankenversicherungsgesetz gegebenen Befugnis Abstand genommen haben.

A. Blaschko.

Rudeck, W., *Syphilis und Gonorrhoe vor Gericht.* Die sexuellen Krankheiten in ihrer juristischen Tragweite nach der Rechtsprechung Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Jena. 1900. Costenoble. 148 S.

Die forensische Seite der Geschlechtskrankheiten bespricht Rudeck sowohl mit Bezug auf das öffentliche als auch auf das Privatrecht. Er erörtert die Strafbarkeit der Übertragung der Geschlechtskrankheiten, die Wahrung des ärztlichen Berufsgeheimnisses, die Anzeigepflicht der Ärzte und die Krankenversicherung bei Geschlechtskrankheiten, ferner die Anfechtung und die Scheidung der Ehe wegen Geschlechtskrankheiten. Das Büchlein enthält eine brauchbare Zusammenstellung des einschlägigen Materials aus der Rechtsprechung Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Die Materialien sind jedoch nicht vollkommen, auch ist der Verfasser offenbar nicht Fachmann, was sich an einigen Stellen des Buches störend bemerkbar macht.

A. Blaschko.

Joseph, Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten. Aus dem „Handbuch der Prophylaxe“. München, Seitz und Schauer. 1901.

Auch Joseph fordert Bezirkspolikliniken für Geschlechtskranke, wo beide Geschlechter behandelt werden sollen. Er ist dafür, daß die gewerbsmäßigen Prostituierten Beiträge zu einer Krankenkasse zahlen, andererseits aber auch in allen Krankheitsfällen anderer Art in diesen Polikliniken Anspruch auf Behandlung sowie auch auf Verpflegung im Krankenhause machen können. Freilich würde der Arzt dann bei Entscheidung über „Arbeits“fähigkeit oder „Arbeits“unfähigkeit der Prostituierten oft in eine schiefe Stellung geraten, zumal er bei der ungeheuren Verbreitung der Gonorrhoe unter den Prostituierten von Rechtswegen den größten Teil derselben beständig für arbeitsunfähig erklären müßte. Mit Bezug auf die persönliche Prophylaxe ist J. sehr vorurteilslos. Was aber die Überwachung der Prostituierten betrifft, so bewegt er sich in den alten Gleisen, obwohl er „unbedingt“ zugibt, „daß gerade die Männer häufig eine sehr große und vielleicht oft noch eine größere Quelle für die Verbreitung der Lues als die Frauen abgeben“, will er doch die Zwangsmittel Einschreibung, Zwangsuntersuchung, Zwangsbehandlung nur bei den Frauen angewandt wissen, weil man sich mit dem „Erreichbaren“ begnügen müsse. Ja er plaidiert sogar für die Wiedereinführung von Bordellen, deren Abschaffung, wie er glaubt, in großen Städten zu den unerträglichsten Mißständen geführt habe.

A. Blaschko.

Bloch, J., Der Ursprung der Syphilis. Eine medizinische und kulturgeschichtliche Untersuchung. 1. Abt. Jena, G. Fischer. 1901.

Iwan Bloch liefert mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit, gleichzeitig aber in leicht verständlicher und fesselnder Darstellung den meines Erachtens bündigen Beweis für den neuzeitlichen Ursprung der Syphilis, indem er zahlreiche Beweise dafür anführt, daß die Syphilis vor dem Jahre 1495 nicht existiert hat, daß sie vielmehr, wie das andere Autoren annehmen, zweifellos durch die ersten Westindienfahrer, vielleicht sogar durch die Bemannung des ersten Schiffes des Columbus von Amerika nach Europa eingeschleppt worden ist. Ich habe schon vor einigen Jahren bei der Lektüre des den gegnerischen Standpunkt vertretenden geistreichen Proksch'schen Buches „Geschichte der venerischen Krankheiten“ die gleiche Überzeugung gewonnen und derselben auch damals bei einer Besprechung des Buches Ausdruck gegeben. Ich habe damals betont, daß alle Anstrengungen, die der geistreiche Historiker auf die Begründung seines Standpunktes angewandt hat, den Leser von der Richtigkeit seiner Anschauung nicht zu überzeugen vermögen, daß seine Beweisführung

vielmehr etwas sehr Gezwungenes habe. Die Bloch'sche Beweisführung hingegen wirkt gerade durch ihre überaus große Einfachheit. Wer sich etwas historischen Sinn und Interesse an der sozialen Hygiene bewahrt hat, wird das Bloch'sche Buch mit großem Genuß lesen.

A. Blaschko.

Dühren, J., *Das Geschlechtsleben in England.* 1901. Charlottenburg.

Der pseudonyme Verfasser tut allerdings gut daran, sein Incognito streng zu wahren. Dem Bloch'schen Buche durch die leichtflüssige Schreibweise und die bewundernswerte Beherrschung einer umfangreichen Literatur verwandt, stellt sich das Ganze als eine Komplikation anekdotenhafter Berichte über alle erdenklichen geschlechtlichen Excentricitäten dar, über die dieser oder jener im Laufe der letzten 4—5 Jahrhunderte zu berichten gewußt hat. Ganz abgesehen von der Unzuverlässigkeit derartiger Berichte selbst, entsteht durch die einseitige Häufung solcher Ausnahmefälle ein ganz verzerrtes Bild; aus der Lektüre dieses Buches, das trotz seines scheinwissenschaftlichen Gebahrens als pikante Lektüre für Lebemänner gedacht ist, wird nie jemand erfahren, wie es wirklich um das geschlechtliche Leben in England bestellt ist, geschweige denn, daß dieses Leben aus dem Rassencharakter, aus der ökonomischen und sozialen Struktur des Landes heraus folgerichtig erklärt und entwickelt würde. Schade um das Talent des in engeren Kreisen wohlbekannten Autors, der ja an anderer Stelle bewiesen hat, wo seine Fähigkeiten liegen, und dem auf anderen Bahnen schönere Lorbeeren winken.

A. Blaschko.

Pappritz, A., *Die Parias unserer Gesellschaft.* Aus „Die Frauenbewegung". J. VII. Nr. 17. 1901.

Der Artikel enthält wertvolle Angaben über die Prostituierten Berlins nach den Erhebungen, die Frau Regierungsrat Dr. Martha Marquardt nach den Listen der Berliner Sittenpolizei veranstaltet hat.

In Berlin wird nur der fünfte Teil der aufgegriffenen Mädchen unter Kontrolle gestellt; vier Fünftel werden, wie die folgenden Zahlen ergeben, verwarnt und wieder entlassen:

	1889	1890	1891
Neu unter Kontrolle gestellt:	610	735	792
Verwarnt und entlassen:	2580	2802	3227

Vom 28. März 1900 bis 13. März 1901 wurden von der Sittenpolizei arretiert 1689 Frauen. Davon waren unverheiratet 1468, — verheiratet 75, — eheverlassen 38, — getrennt 46, — geschieden 24, — verwitwet 38.

Dieselben standen im Alter von:

12 Jahren	1	13 Jahren	4	14 Jahren	12
15 „	53	16 „	66	17 „	109
18 „	148	19 „	179	20 „	134
21 „	140	22 „	115	23 „	87
24 „	90	25 „	76	26 „	56
27 „	56	28 „	54	29 „	29
30 „	36	31 „	25	32 „	24
33 „	25	34 „	18	35 „	16
36 „	18	37 „	13	38 „	11
39 „	13	40 „	5	41 „	13
42 „	12	43 „	5	44 „	8
45 „	5	46 „	7	47 „	2
49 „	9	50 „	1	51 „	5
52 „	3	54 „	3	59 „	1
64 „	1	80 „	1		

von denselben stammten aus Berlin 422, Vororte 39, — Preußische Provinzen 969. — Übriges Deutschland 183. — Österreich (meist Czechen) 25. — Schweiz 7. — Holland 3. — Dänemark 9. — Rußland 4. — Brasilien 1.

Davon waren 174 unehelich, ehelich 1515 geboren.

Sie gehörten folgenden Religionsgemeinschaften an: Evangelisch 1369, Römisch-katholisch 276, Mosaisch 19, Nicht gefirmelt 18, Freireligiös 5, Wild 1, nicht getauft 1.

Sie rekrutieren sich aus folgenden Berufen:

Dienstmädchen	337	Kindergärtnerinnen	5
Arbeiterinnen	300	Konfektioneusen	3
Näherinnen	176	Schauspielerinnen	6
Kellnerinnen	171	Stützen des Haushalts	4
Verkäuferinnen	88	Kassiererinnen	4
Schneiderinnen	92	Choristinnen	9
Aufwärterinnen	36	Lehrmädchen	3
Plätterinnen	39	Artistinnen im Cirkus	3
Ehefrauen im Haushalt der Männer	51	Inhaberin eines Cigarrengeschäfts	1
Ohne Beruf	73	Modelle	3
Friseusen	36	Bettlerinnen	1
Sängerinnen	24	Konzertspielerinnen	1
Wirtschafterinnen	18	Packerinnen	4
Im Haus der Eltern	14	Stepperinnen	5
Tänzerinnen	18	Schülerinnen	6
Wäscherinnen	9	Händlerinnen	16
Modistinnen	16	Köchinnen	6

Büffetmamsells	18	Schriftstellerinnen	3
Putzmacherinnen	10	Stuhlflechterinnen	1
Kinderfräulein	12	Laufmädchen	1
Zimmervermieterinnen	16	Reisende	1
Artistinnen	5	Anlegerinnen	2
Blumenbinderinnen	5	Klavierlehrerinnen	5
Buchhalterinnen	10	Sprachlehrerinnen	1
Stenographinnen	4	Vermieterinnen	2
Stickerinnen	9	Zuschneiderinnen	3
Statistinnen	6	Masseusen	2
Krankenpflegerinnen	5		

Von diesen hatten 352 Arbeit, die übrigen 1337 waren arbeitslos.

Es befanden sich unter diesen 1689 Arretierten venerisch Kranke 456. Gesunde 1233.

Davon hatten Kinder: Eheliche 184, Uneheliche 381, Fehlgeburten 16, Kinder erwartend 14, Keine Kinder 1094.

Die Wohnungsverhältnisse derselben sind: Mietswohnung 983, ohne Wohnung 374, bei Eltern 62, beim Vater 4, bei der Mutter 72, beim Bruder 4, bei der Tante 5, beim Vormund, Onkel 7, bei der Schwester 8, bei Vettern 2, eigene Wohnung 152, bei Männern 9, in Dienst 5, in städtischem Obdach 2.

A. Grotjahn.

Waldschmidt, J., *Die Trinkerfürsorge in Preußen.* Zeitschr. des Kgl. preuß. statistischen Bureaus. Jahrg. 1901, 16 S.

Waldschmidt hat, veranlaßt durch eine von den preußischen Ministern des Innern und des Kultus an die Provinzialbehörden gerichtete Umfrage über den Umfang, in dem von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Entmündigung von Trinkern Gebrauch gemacht worden ist, sowie ob infolgedessen ein vermehrtes Bedürfnis zur Unterbringung von Trunksüchtigen in Trinkerheilanstalten sich ergeben wird, welche Anstalten bereits bestehen, ob dieselben genügen oder Mängel aufweisen, deren Beseitiguug notwendig ist, eventuell wie diesen Mängeln abgeholfen werden kann, eine in mehrere Tabellen geordnete Zusammenstellung gemacht, aus der hervorgeht, welche Erkrankungsformen, als Ursache oder Folge des Alkoholismus mit diesem einhergehend die Veranlassung zur Aufnahme in die allgemeinen Krankenanstalten bildeten bezw. während der Behandlung als solche erkannt wurden, ferner wie häufig Alkoholismus daselbst vorkam, ohne daß andere körperliche oder geistige Erkrankungen festgestellt wurden, während eine dritte Tabelle das Vorkommen von Alkoholisten in den Irrenanstalten Preußens, auch ohne besondere Geistesstörung ersichtlich macht. Darnach wurde im Jahre 1889 Al-

koholismus festgestellt bei im ganzen 21361 verpflegten Personen, von denen 6104 das reine Bild des Alkoholismus zeigten. Aus der Zusammenstellung geht ferner hervor, daß der bei weitem größere Teil der Erkrankten nicht in die Irrenanstalten, sondern in die allgemeinen Krankenanstalten verbracht wurde. Verfasser bespricht des weiteren die Beteiligung der verschiedenen körperlichen Organe an den Erkrankungen, die Häufigkeit ausgeprägter Geistesstörungen, den Säuferwahnsinn und dessen Mortalitätsverhältnisse. Er zeigt ferner, daß die Zahl der Alkoholisten im ganzen eine erhebliche Steigerung erfahren hat und kommt schließlich zu der Frage der Vorbeugungsmittel und der Behandlung der Trunksucht. Bezüglich der ersteren verweist er auf den am 26. März 1901 vom Grafen Douglas im Preuß. Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag. Was die Behandlung anbetrifft, so bringt er, unter Hinweis auf die für die Kantone St. Gallen und Thurgau erlassenen Schweizer Gesetze und deren Nachahmung in Österreich, die Thesen zum Abdruck, die der Psychiatrische Verein zu Berlin in seiner Sitzung vom 14. Dezember 1901, betr. die Errichtung von Spezialanstalten für Trunksüchtige, beschlossen hat. Er betont ferner die Wichtigkeit einer gesetzlichen Regelung der Kostenfrage für derartige Institutionen und regt die Frage an, ob es nicht angängig wäre, ein Trinkerversorgungsgesetz nach dem Vorgange des Fürsorgeerziehungsgesetzes Minderjähriger anzustreben, derart, daß der Staat materiell an der Trinkerfürsorge beteiligt ist, die Verwaltung und Errichtung notwendiger Anstalten anderen Organen überläßt. Verfasser macht schließlich noch Vorschläge über Kontrolmaßregeln gegenüber den aus den Anstalten entlassenen Trinkern, die vielleicht analog der vom Reichsversicherungsamt bei von den Versicherungsanstalten zu Heilzwecken Heilanstalten überwiesenen Versicherten ausgeübten Kontrole zu gestalten wäre, und die vielleicht eine wirksame Unterstützung von den Abstinenzvereinen erfahren könnte.

M. Bloch.

Cauderlier, *Über die Mittel gegen den Alkoholismus.* Wien 1901, Verlag des österr. Vereins gegen Trunksucht. 23 S.

Vorliegende kleine Schrift, die den Teilnehmern des VIII. Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus als Agitationsschrift überreicht wurde, kommt zu dem Resultat, daß weder die Einschränkung der Anzahl von Schankkonzessionen, noch die Verzehrungssteuer, noch die Rektifikation geeignet sind, die Ausbreitung des Alkoholismus zu hindern. Ebensowenig vermag die Erleichterung und Steigerung des Konsums von Bier und Wein die Branntweinseuche einzudämmen. Auch der Abstinenzbewegung ist es, trotzdem die Zahl ihrer Anhänger in einzelnen Ländern, besonders in England, nicht unbeträchtlich ist,

bisher nicht gelungen, eine Einschränkung des Branntweinverbrauchs zu erzielen, so sehr man sich auch gedrängt fühlt, den Vertretern derselben für ihre Bestrebungen Achtung und Bewunderung zu zollen; daher ist ihre Agitation auch auf das intensivste zu unterstützen und zu fördern; um aber dem Übel an die Wurzel zu gehen, bedarf es staatlichen Eingreifens, indem man der Brennereiindustrie zu Leibe geht. Verfasser fordert die Expropriierung der Brennereibesitzer und die Monopolisierung der Produktion. Verfasser glaubt die Schwierigkeiten, die der Ausführung seines Planes entgegenstehen und die sich natürlich für verschiedene Länder verschieden gestalten, nicht zu verkennen; er macht spezialisierte Vorschläge für französische Verhältnisse, deren Mitteilung sich Referent versagen muss, ohne aber die Bemerkung unterdrücken zu können, daß hier sowohl, wie auch bei uns die Durchführung der Ideen des Verfassers kaum denkbar erscheint.

M. Bloch.

Daum, A., *Der Alkoholismus und seine Bekämpfung in Österreich.* Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts. II. Bd. Gesundheitswesen. Wien und Leipzig, Franz Deuticke 1900. 14 S.

In vorliegender Schrift gibt der Verfasser eine kurze Darstellung der in Österreich legislatorisch, teils durch Private oder von Vereinen angeregte bezw. ins Leben gerufene Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholismus in den Kronländern Österreichs. Bezüglich der Einzelheiten des Inhalts muß auf das Original verwiesen werden. Erwähnt sei nur, daß in Österreich, wie auch in anderen europäischen Ländern, der Alkoholismus anscheinend dauernd gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zugenommen hat. Verfasser betont den auch von anderen eingenommenen Standpunkt, daß zur Bekämpfung der Trunksucht weniger gesetzgeberische oder Verwaltungsmaßregeln geeignet seien, daß vielmehr vor allem Aufklärung besonders der Jugend in Erziehung und Unterricht unter regster Beteiligung der Lehrerschaft nicht nur in der Schule, ferner soziale Fürsorge für Arbeiter und Beamte in Bezug auf Versorgung mit genügender Nahrung und nicht alkoholischen Getränken (Volksküchen, Suppenanstalten), sowie die Tätigkeit der freien Vereine in zweckentsprechender Organisation mehr Erfolg in dem Kampf gegen den Alkohol, einen der schlimmsten Feinde des Volkswohles, versprächen.

M. Bloch.

Schlub, H. O., *Die Trunksucht in Basel.* Zeitschr. f. schweiz. Statist. Jahrg. 36. 2. Bd. Bern, Kommiss.-Verlag der Buchh. Schmidt u. Francke, 1900, S. 230—237.

Seit 1878 enthalten die jährlich erscheinenden „Statist. Mitteilungen des Kantons Basel-Stadt über den Civilstand, die Todesursachen und die ansteckenden Krankheiten" ein Verzeichnis der infolge oder unter Mitwirkung von Alkoholismus Verstorbenen. Die Basler Berichte stützen sich nur auf die für das Standesamt auszufüllenden Leichenscheine, bei denen das ärztliche Geheimnis nicht gewahrt ist. Die Ziffern sind jedenfalls nicht vollständig. Es kamen in Basel-Stadt auf 100 Todesfälle solche mit Trunksucht

	1878—87	1888—97
bei den Männern von 15—80 Jahren	4,7	8,0
„ „ Frauen „ „ „	0,8	1,0

Die Zunahme im 2. Dezennium ist auf eine genauere Registrierung seit 1891 zurückzuführen. Bezüglich der Verteilung auf die einzelnen Altersklassen beim Manne ergibt sich folgendes; auf je 100 Todesfälle kamen 1878—97 solche, bei denen Trunksucht vorlag, bei einem Alter von

15—19 Jahren . .	0,2	40—49 Jahren . .	11,0
20—29 „ . .	2,1	50—59 „ . .	9,3
30—39 „ . .	7,9	60—69 „ . .	4,3

Es leidet also die männliche Bevölkerung im Alter von 40—49 Jahren am stärksten unter dem Alkoholismus; 1891—97 war bei 16,6 % der verstorbenen Männer dieses Lebensalters Trunksucht verzeichnet. Von 100 Alkoholikern starben 6,0 % an Delirium potatorum, 15,7 an chronischem Alkoholismus, 5,2 durch Selbstmord, 6,6 durch Unglücksfälle, 13,1 an Lebercirrhose, 12,2 an Lungenentzündung, 10,6 an Tuberkulose, 5,6 an Herzleiden, 3,2 an Gehirnschlag, die übrigen an verschiedenen Erkrankungen. Basel steht unter den 15 größeren Städten der Schweiz bezüglich der Häufigkeit der Todesfälle mit Trunksucht an 11. Stelle, trotzdem war 1888—97 bei jedem 12. Mann Trunksucht als Todesursache mit beteiligt.

F. Prinzing.

Martius, W., *Die ältere deutsche Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsbewegung (1838—1848) und ihre Bedeutung für die Gegenwart.* Ein Wort zur Verständigung zwischen Mäßigen und Enthaltsamen. Verlag von O. V. Böhmert. Dresden. 110 S.

Schmidt, P., *Bibliographie des Alkoholismus* der letzten zwanzig Jahre (1880—1900). I. Teil. Deutsche Literatur. Verlag von O. V. Böhmert. Dresden 1901. 70 S.

Die Literatur des Alkoholismus beherrschen gegenwärtig die medizinischen Autoren, während die Bedeutung der moralisierenden Autoren geistlichen Standes sehr zurückgegangen ist. In früherer Zeit war das Verhältnis umgekehrt, und zwar zum Schaden der ganzen

gegen den Mißbrauch der geistigen Getränke gerichteten Bewegung. Diese ältere, vorwiegend von Geistlichen und ihnen nahestehenden Personen geleitete deutsche Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsbewegung, die dem Volksbewußtsein vollkommen entfallen ist, wird hier eingehend geschildert. Da der übrigens um die moderne Mäßigkeitsbewegung sehr verdiente Verfasser selbst Geistlicher ist, bringt er den älteren Bestrebungen, die er schildert, begreiflicherweise mehr Wohlwollen entgegen, als sie eigentlich verdienen. Zugleich benutzt Martius in der vorliegenden Schrift die Gelegenheit, zur Verständigung zwischen Mäßigen und Enthaltsamen nach Kräften beizutragen. Jeder, der die Interna der zur Zeit in Deutschland lebhaft erwachten Antialkohol-Propaganda kennt, wird dem Verfasser hierfür Dank zollen müssen.

Der in Sachen des Alkoholismus überaus rührige Verlag von O. V. Böhmert in Dresden bringt fast gleichzeitig mit dem Buche von Martius eine „Bibliographie des Alkoholismus" der letzten zwanzig Jahre heraus. Der Verfasser, Bibliothekar Peter Schmidt aus Dresden, hat in derselben 806 selbständige Schriften und 637 Abhandlungen in deutscher Sprache registriert. Die Bibliographie kann hinsichtlich der Schriften, die den Alkoholismus vom volksgesundheitlichen Standpunkte erörtern, als vollständig gelten.

A. Grotjahn.

Bode, W., *Die Trunksucht als Krankheit und ihre Behandlung.* Weimar. W. Bode's Verlag. 1901. 111 S.

Diese von dem bekannten Autor geschriebene Broschüre stellt eine große Fülle von Beobachtungen und Erfahrungen, eigener wie fremder, in den Dienst der Bestrebungen zur Bekämpfung der Trunksucht. Wenn auch Verfasser betont, daß er nicht Arzt ist, so kann ihm das Zeugnis nicht versagt werden, daß sein von einem Laien für Laien geschriebenes Buch allen den Anforderungen vollauf genügt, die an ein Werk zu stellen sind, das sich einer so schweren und hohen Aufgabe in Selbstlosigkeit und reinem Idealismus widmet. Verfasser hat offenbar, wie zahlreiche Citate auch aus der medizinischen Fachliteratur beweisen, die ausgibigsten Quellenstudien gemacht und verfügt über eine nicht nur für einen Laien ungewöhnliche Belesenheit auf dem in Rede stehenden Gebiete. Die ersten Kapitel des Buches sind der Erklärung der Trunksucht, ihrer Wirkung und der sie begleitenden Leiden gewidmet; es werden dann Heilbarkeit und Heilmittel besprochen; Verfasser bejaht die erstere und erkennt als Heilmittel nur die absolute Abstinenz an, er bespricht dann die der Ausbreitung und der Pflege der Abstinenz sich widmenden Vereine (Guttempler, Blaues Kreuz etc.), Diät und sonstige Lebensweise, Ersatz-

getränke, Zulässigkeit des Tabaksgenusses. Ein weiteres Kapitel gibt eine gute Übersicht über die in Deutschland bestehenden Heilanstalten. Sehr verdienstlich sind die Warnungen des Verfassers vor einer Anzahl von sogenannten Trunksuchtsspezialisten, zu denen eine Reihe der schlimmsten Kurpfuscher gehört. Im Schlusskapitel werden die Rechte und Pflichten der Familie (Scheidung, Entmündigung) berücksichtigt. Alles in allem kann das Buch zur Lektüre warm empfohlen werden, besonders auch solchen, die die Bekämpfung des Alkoholismus in weiteren Kreisen sich zur Aufgabe gemacht haben; sie werden ihm manche gute Waffe zu ihrem Kampfe entnehmen können.

M. Bloch.

Scholz, Fr., *Die verschiedenen Methoden in der Behandlung Geisteskranker.* Deutsche Praxis. Zeitschr. f. prakt. Ärzte 1901 Nr. 16—18. Seitz. u. Schauer, München. 32 S.

Vorliegende für einen ärztlichen Leserkreis bestimmte Schrift bleibe in diesem Jahresbericht deswegen nicht unerwähnt, weil sie ein treffliches Spiegelbild giebt von den kulturell bedeutungsvollen Fortschritten, die die Irrenpflege und -behandlung in einer verhältnismäßig kurzen Zeit von wenig mehr als 50 Jahren gemacht hat. Der Inhalt des Aufsatzes dürfte hauptsächlich ärztliche Leser interessieren, gleichzeitig aber auch ein Fingerzeig sein für die vielen, die auch heute noch in jeder Irrenanstalt ein mit Grauen umgebenes geheimnisvolles Etwas sehen, das häufig das Licht des Tages zu scheuen habe, und vor dem die Allgemeinheit, um nicht ungerechtfertigterweise eingesperrt zu werden, durch „Laienkommissionen“ oder ähnliche schöne Dinge geschützt werden müsse, die dem gefährlichen Treiben der Irrenärzte auf die Finger zu sehen und die Aufgabe hätten, die ärztlichen Diagnosen zu kontrollieren und die eingesperrten Geistesgesunden aus ihren Kerkern zu befreien.

M. Bloch.

Baer, A., *Der Selbstmord im kindlichen Lebensalter.* Eine sozialhygienische Studie. Leipzig, Georg Thieme. 1901. 84 S.

Der berühmte Verfasser des Werkes über den Alkoholismus macht in der vorliegenden Studie den Versuch, den Ursachen eines der schauerlichsten und für alle Menschenfreunde schmerzvollsten Probleme des sozialen Lebens nachzugehen. Mit Recht betont er im Vorworte, daß die Besprechung derartiger dunkler Vorkommnisse, wie es Selbstmorde von Kindern sind, auch wenn sie unvollständig und lückenhaft bleibt, verdienstlich wird, wenn wirkliche Tatsachen zusammengetragen werden und so eine Basis angestrebt wird für Schlußfolgerungen, die aus ihnen zu ziehen wären. So bemüht sich Verfasser

zunächst, aus der Statistik die Frage zu beantworten, ob in der Tat, wie von manchen Autoren angenommen, von anderen aber bestritten wird, in neuerer Zeit eine Zunahme der Selbstmorde im Kindesalter zu konstatieren ist. Verfasser kommt auf Grund seiner Erhebungen zu einer Bejahung dieser Frage, konstatiert aber gleichzeitig, daß eine Abhängigkeit der Zahl der Kinderselbstmorde von der Gesamtfrequenz der Selbstmorde nicht nachgewiesen werden kann und ebensowenig ein Parallelismus beider, ein Beweis, daß beim Selbstmord im Kindesalter andere Motive vorherrschen müssen als beim Selbstmord der Erwachsenen. Einzelheiten über das Verhalten der Geschlechter, über die Verteilung der Selbstmorde auf die verschiedenen Lustren des bis zum 15. Jahre gerechneten Kindesalters u. a. müssen im Original nachgelesen werden. Einer genaueren Betrachtung unterwirft Verfasser dann 25 Fälle, die in den letzten Jahren zu seiner Kenntnis gekommen sind. Es handelt sich um 17 Knaben und 8 Mädchen im Alter von $3^1/_2$—15 Jahren, bei einem Knaben war das Alter unbekannt geblieben; geisteskrank waren 3 Knaben und 1 Mädchen, bei noch 1 Mädchen die psychische Gesundheit zweifelhaft. Verfasser bespricht weiter die verschiedenen Todesarten und die Motive, unter denen obenan die Furcht vor Strafe steht, und zwar in 13 Fällen; in den anderen Fällen handelte es sich um Geisteskrankheit, schlechte Behandlung, Scham, Jähzorn, verletztes Ehrgefühl, Scherz.

Verfasser wendet sich dann zu einer allgemeinen Betrachtung über die Ursachen des Selbstmordes im Kindesalter, der er seine eigenen Fälle und ausgedehnte literarische Studien zu Grunde legt. Unter den Ursachen liegen eine Anzahl innerhalb des kindlichen Organismus begründete; hierzu gehören Geistesstörungen, geistige Minderwertigkeit, Abstammung und Vererbung (Belastung mit Geisteskrankheiten, Alkoholismus), krankhafte Affekte, die im kindlichen Alter leicht weit intensiver und ungehemmter ihren Einfluß auf das Gemüt ausüben, zu melancholischen Zuständen, dem Gefühl der Vernichtung und Verzweiflung und dadurch zum Selbstmord führen.

Aber auch außerhalb des kindlichen Organismus liegt eine nicht geringe Zahl von Faktoren, die bei der Betrachtung der Ursachen des Kinderselbstmordes in Rechnung zu stellen sind. Allerdings ergibt die Statistik, daß die Dichtigkeit der Bevölkerung, der Umfang industrieller Tätigkeit in den einzelnen Gegenden des Landes, ja selbst die gewerbliche Beschäftigung der Kinder keinen Einfluß auf die Frequenz der Selbstmorde im Kindesalter erkennen läßt; es sind vielmehr die Einflüsse der näheren Umgebung, vornehmlich der Familie, bei der wirtschaftliche Not, Kummer, Entbehrungen, Mißhandlungen, Verwahrung, in besser situierten Kreisen Frühreife, Selbstüberschätzung, Wohlleben und Genußsucht zum Selbstmord führen; dagegen scheint die Schule nur ausnahmsweise direkt Schuld am Selbstmord zu tragen,

wenigstens so weit die sogenannte Überbürdung in Frage kommt; hier kommen dann wohl mehr die oben genannten Ursachen der Abstammung, die sozialen Verhältnisse und vor allem Erziehungsfehler in Betracht. Dagegen scheint bei Schülern der höheren Schulen in einem Teil der Fälle Furcht vor dem Examen, vor der Versetzung oder wegen Nichtversetzung etc. einen erheblich größeren Einfluß zu üben, als bei Angehörigen der Volksschulen. Hiermit in Zusammenhang zu bringen ist noch das verletzte Ehrgefühl, Furcht vor Strafe, vor den Anforderungen der Schule überhaupt. Seltener ist es Nachahmungssucht oder Lektüre, noch seltener Eitelkeit wegen entstellenden Krankheiten. Verfasser betont schließlich noch einmal die Mängel moderner Erziehung, die zur Frühreife des Verstandes, des Gemütes und der Neigungen führt und die neben Degeneration und Geistesstörung das relativ häufige Vorkommen der Kinderselbstmorde und ihre Zunahme in der neueren Zeit erklären, so daß der Selbstmord im Kindesalter auch als ein Produkt unseres modernen Kultur- und sozialen Lebens zu betrachten sei.

M. Bloch.

Friedmann, M., *Über Wahnideen im Völkerleben.* Heft VI u. VII der Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Wiesbaden. J. F. Bergmann. 1901. 305 S.

Die deutschsprachliche psychologische Literatur ist sehr arm an Abhandlungen, die sich mit massenpsychologischen Problemen befassen. Die oberflächlichen französischen und italienischen Publikationen über diesen Gegenstand sind nur deshalb die besten ihrer Art, weil es keine anderen gibt. Um so erfreulicher ist es, wenn das bisher einzig dastehende Werk von Stoll über Suggestion und Hypnose in der Völkerpsychologie in dem oben angezeigten Buche eine Nachfolge erhält. Friedmann greift in seiner Besprechung der Wahnideen im Völkerleben weit über die Nervenheilkunde in das soziale Leben, die Kultur- und Religionsgeschichte hinaus. Auch wer, wie der Referent, auf dem Boden der voluntaristischen Psychologie und nicht wie Friedmann auf dem der Associationspsychologie steht, wird der Arbeit Anerkennung nicht versagen können. Hoffentlich erleben wir vom Verfasser noch mehrere derartige Untersuchungen. Vielleicht schreitet er einmal, geschult an der Beobachtung der auffälligen seelischen Epidemien zu einer systematischen Betrachtung der normalen massenpsychologischen Phänomene moderner Kulturvölker fort. Er muß sich dann allerdings noch mehr als im vorliegenden Buche auf die Schilderung der formalen Seite der „Bewegungen“ beschränken und jeden Ausflug in das Gebiet objektiver Kritik moderner Volksbewegungen unterlassen, da hierzu seine sozialwissenschaftlichen Kennt-

nisse nicht ausreichen, wie einige übrigens nebensächliche Entgleisungen bei der Erörterung moderner politischer Bestrebungen beweisen.

A. Grotjahn.

Wagner, A., *Der Naturheilkoller.* Ein medizinischer Streifzug durch das Lager der Nichtmedizin. Berlin und Leipzig. Verlag von Vogel u. Kreienbrink. 1901. 69 S.

Ein mit dem Volksleben wohl vertrauter Arzt und zugleich sprachgewandter Schriftsteller versucht hier dem Naturheilkoller unserer Tage in einer prächtigen kleinen und wohlfeilen Schrift zu Leibe zu gehen. Hoffentlich werden recht viele Leser den Verfasser auf dem Streifzug, den er frisch und fröhlich durch das Lager der Nichtmediziner macht, begleiten. Er klärt den Leser auf über das Wesen der Impfung, der Homöopathie, die Lehre von den Spaltpilzen, die Wirkungsweise der Arzneien und das Verhältnis der Medizin zur Naturheilkunde. Jedes Krankenkassenvorstandsmitglied sollte sich das Büchlein anschaffen und dreimal täglich einige Seiten darin lesen.

A. Grotjahn.

Bonhoeffer, K., *Ein Beitrag zur Kenntnis des großstädtischen Bettel- und Vagabondentums.* Eine psychiatrische Untersuchung. Berlin. J. Guttentag. 1900. 65 S.

Eine außerordentlich bedeutsame Arbeit, nicht nur für den Irrenarzt, sondern noch mehr für den Kriminalanthropologen und den Juristen, besonders aber für alle Verwaltungsorgane und gesetzgebende Körperschaften. Werfen doch die Untersuchungsergebnisse des Verfassers grelle Streiflichter auf eine Schicht der Bevölkerung, die besonders in den Großstädten meist nur unter dem Gesichtswinkel polizeilicher und strafrechtlicher „Fürsorge“ betrachtet wird, die als schwere Last für Kommune und Staat empfunden wird, über deren Herkunft und Zusammensetzung aber bisher noch recht wenig nachgedacht worden ist. Die Untersuchungen des Verfassers erstrecken sich auf 404 mehrfach wegen Bettelei und Obdachlosigkeit und anderer Vergehen vorbestrafte Individuen. Die Zahl der Vorstrafen schwankte zwischen 6 und 60. Betont sei, daß Verfasser seine Ergebnisse nicht verallgemeinert wissen möchte. Verfasser teilt die beobachteten Fälle in 2 Gruppen, bei deren erster die Kriminalität vor dem 25. Lebensjahre beginnt; bei der zweiten liegt der Beginn der Kriminalität hinter dem 25. Lebensjahre. Verfasser berücksichtigt die Familienverhältnisse in Bezug auf Beruf der Eltern, Familienleben, frühen Tod der Eltern, Alkoholismus, alsdann das individuelle Verhalten in Bezug auf Schulbildung, Beruf, Beginn der Kriminalität, Alkoholismus, körper-

lichen und psychischen Befund. Von 69 Individuen unter 25 Jahren (dem Lebensalter nach) wiesen 51 psychische Anomalien auf, nur 18 konnten als normal bezeichnet werden, bei 10 bestand Epilepsie, bei 15 Zeichen chronischen Alkoholismus. Bei den jenseits des 25. Lebensjahres stehenden Fällen der 1. Gruppe nimmt der Schnapskonsum erheblich zu, von 113 tranken nur 12 nicht regelmäßig Schnaps; nur 31 sind verheiratet, von diesen bei 13 die Ehe seit langem getrennt; 19 davon sind kinderlos; die übrigen Ehen meist kinderarm. 29 der untersuchten Fälle waren schwachsinnig, 13 epileptisch, 5 der Epilepsie verdächtig, 5 Paralytiker, 2 anderweit geisteskrank; im ganzen 66 zeigten Symptome der chronischen Alkoholvergiftung.

Verfasser geht dann noch näher auf die Provenienz der einzelnen Individuen, ihre Verteilung auf die verschiedenen Berufe, Erziehungsverhältnisse ein. Dieselben Gesichtspunkte leiten ihn bei der Betrachtung der 2. Hauptgruppe; die Ergebnisse werden dann neben einander gestellt, um Vergleichspunkte zu gewinnen und die Unterschiede hervorzuheben. Die Einzelheiten hierüber müssen im Original nachgelesen werden; doch seien die wichtigsten Schlußfolgerungen hervorgehoben. Bei der Gruppe der frühzeitig kriminell gewordenen kommt der angeborenen Minderwertigkeit des individuellen Habitus als Motiv des sozialen Verfalls eine größere Bedeutung zu als bei der 2. Gruppe. Hier sind es mehr Änderungen in den äußeren Verhältnissen, besonders auch den Erwerbsverhältnissen, vielleicht auch bestimmte Berufsarten, die ausschlaggebend sind; aber auch hier sind pathologische Anlagen noch auffallend häufig und ihre Bedeutung wahrscheinlich überwiegend, wenn auch innere und äußere Einflüsse ineinander greifen und sich in ihrer Wirkung verstärken. Insgesamt stellt „die Schicht der gewerbsmäßigen Bettler und Großstadtvagabonden, diese parasitäre Bevölkerungsschicht, einen Sammelort körperlich und psychisch schwach veranlagter Individuen“ dar, das Ergebnis eines Ausleseprozesses, der schon in der Ascendenz eingesetzt hat. Als weiteres Zeichen der Degeneration dieser Individuen muß die ausgesprochene Aussterbetendenz derselben angesehen werden, die sich durch die auffallend geringe Fruchtbarkeit dokumentiert (50 % der Ehen kinderlos, auf 10 Familien der 1. Gruppe 8, der 2. Gruppe 12 lebend geborene Kinder!).

Verfasser bespricht dann die Frage der Zurechnungsfähigkeit, die in praxi bei keinem der Untersuchten bezweifelt worden war, während er 12 % in dem Maße geisteskrank fand, daß die Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuches geboten war. Die Zahl der „gemindert Zurechnungsfähigen“ betrug dagegen mindestens 75 % der Gesamtheit. Es fragt sich nun, was von Seiten der Allgemeinheit diesen unglücklichen Individuen gegenüber zu geschehen hat. Verfasser verspricht sich von der Einführung der „geminderten Zurechnungsfähigkeit“ in

das Gesetz nicht viel. Verfasser erwartet mehr von einer Änderung des Strafvollzuges, im Sinne einer leichteren Entnahme solcher Individuen in eine für den psychopathischen Zustand geeignete Umgebung, speziell also in Irrenhäuser (was nur wenige Fälle beträfe), dann in Siechenhäuser mit Detentionszwang, Unterbringung in Trinkerasyle oder Arbeiterkolonien. Für manche Fälle angeborener psychischer Abnormitäten wird, event. abgesehen von speziellen Anstalten, die Neuorganisation des Zwangserziehungswesens von Bedeutung werden.

M. Bloch.

Rieger, C., *Die Kastration in rechtlicher, sozialer und vitaler Hinsicht.* Jena, Gustav Fischer. 1901. 113 S.

Die nach medizinischer und historischer Richtung hin hoch interessante Schrift des bekannten Würzburger Psychiaters soll hier nicht unerwähnt bleiben, wenn sie auch dem Arbeitsgebiet des vorliegenden Jahresberichtes entfernt liegt. Sie eröffnet in juristischer und sozialer Hinsicht interessante Ausblicke, so daß sie auch von Juristen und Hygienikern mit Nutzen gelesen werden wird.

M. Bloch.

Zollitsch, *Die geistigen Störungen in ihren Beziehungen zu Militär-Dienstunbrauchbarkeit* (bezw. Invalidität) *und Zurechnungsfähigkeit.* Würzburg, A. Stuber's Verlag. 1901. 28 S.

Die kleine Schrift wird ihren Zweck, dem praktischen Militärarzt eine gedrängte Übersicht über die wichtigsten Seelenstörungen und ihre Bedeutung für die militärische Dienstfähigkeit zu geben, sowie ihre Erkennung zu erleichtern, nicht verfehlen, ohne indessen die gründliche psychiatrische Ausbildung ersetzen zu können. Wertvoll sind die Ausführungen über Simulation, die Verfasser für ein überaus seltenes Vorkommnis erklärt, und die steten Hinweise auf die besonderen Verhältnisse des militärischen Dienstes.

M. Bloch.

Kahane, M., *Die Chlorose.* Eine Vegetationsstörung der weiblichen Pubertätsperiode. Für praktische Ärzte dargestellt. Separatabdruck aus der „Wiener Klinik" 1900. Urban u. Schwarzenberg, Wien. 168 S.

Das Wesen der Chlorose wird nach dem Verfasser charakterisiert durch ein Mißverhältnis zwischen der angeborenen Minderwertigkeit des blutbildenden Apparates und den Anforderungen, welche die weibliche Pubertätsrevolution an den Organismus stellt. Anerkennenswert ist, daß Kahane in der Pathogenese die sozialen Ursachen mehr

Beachtung schenkt, als dieses in anderen Mikrographien über die Chlorose bisher geschehen ist. Er bezeichnet sie als eine „Sozialkrankheit", indem er für eine solche folgende Definition aufstellt: „Als Sozialkrankheit im eigentlichen Sinne des Wortes sollten jene Krankheiten gelten, welche so häufig und so weit verbreitet sind, daß sie nicht so sehr Erkrankungen des Einzelindividuums, sondern des menschlichen Geschlechts darstellen und ihrem Wesen nach so geartet sind, daß sie dem Besitzstand der Menschheit an Gesundheit und Arbeitsfähigkeit dauernd schweren Abbruch tun." Man mag an dieser Definition manches auszusetzen haben. Jedenfalls ist es äußerst wichtig, die verbreitetsten Krankheiten gerade von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Mit Recht ist der Verfasser auch der Ansicht, daß bei der außerordentlichen Häufigkeit der Chlorose die Schädlichkeit, die das ursächliche Moment bildet, auch sehr weit verbreitet sein und jede ätiologische Anschauung, die dieses Prinzip nicht anerkennt, schon dadurch allein als unzureichend gelten muß. „Soviel mißbraucht auch das Wort Degeneration ist, so läßt es sich doch nicht in Abrede stellen, daß eine Massendegeneration des menschlichen Geschlechtes tatsächlich vorkommt, und daß die Chlorose speziell der Ausdruck einer Massendegeneration des heranwachsenden weiblichen Bevölkerungsteiles ist." Es ist nur schade, daß die Beziehungen zwischen Chlorose und den sozialen Zuständen nur auf den ersten Seiten gestreift worden ist, später aber die ganze Arbeit in dem landläufigen kasuistisch-klinischen Sinne weitergeführt wird.

A. Grotjahn.

Ehlers, Ph., *Die Sterblichkeit „im Kindbett" in Berlin und in Preußen 1877—1896.* Mit einem Vorwort von Geh. Rat Prof. Dr. Löhlein-Gießen. Stuttgart 1900. Ferd. Enke. 120 S.

Die Arbeit ist eine Fortsetzung der grundlegenden Arbeiten von Boehr, dessen Zahlen schon in einer früheren Arbeit aus dem Jahre 1889 zur Entscheidung der Frage, ob eine Abnahme der Sterblichkeit „im Kindbett" angenommen werden darf, herangezogen worden sind. Während damals, vor der Einführung der Antisepsis, ungleichartige Zahlen zum Vergleich standen, wird hier der Versuch gemacht, dieselbe Frage durch die Zahlen aus den Jahren 1877—1896, die also durchweg innerhalb der antiseptischen Periode liegen, zu beantworten. Das Buch enthält zunächst einen Rückblick über die auf diesem Gebiete seit 1877 erschienenen Arbeiten, mit kritischen Bemerkungen über die mehr oder minder zuverlässigen Quellen der einzelnen Autoren, und führt die Schwierigkeiten an, die bei solchen Aufstellungen sich entgegenstellen.

Wie 1889 die Totenscheine der Stadt Berlin aus den Jahren 1885/87 als Urmaterial für die Berechnungen und Schlüsse dienten,

so ist auch hier dieselbe Quelle benutzt worden. Die Totenscheine aus den Jahren 1895 und 1896 (etwa 60000 Stück) wurden durchgesehen, und in zweifelhaften Fällen durch umfassende Nachfragen bei den Berliner Kollegen möglichst sichere Zahlen zu erlangen gesucht. Für alle Zahlen, die aus großen Statistiken gewonnen werden, gilt trotz der angewandten Korrektion der Ausspruch von Boehr, daß sie stets nur Minimalzahlen sind, da bei Zusammenstellungen, bei denen so viele Personen (hier die Ärzte) mitwirken, eine unbedingte Zuverlässigkeit niemals zu erreichen ist. Die Schwierigkeiten wachsen aber ganz besonders, wenn das urkundliche Material wie hier auf die Mitwirkung der Ärzte angewiesen ist, die einerseits ein Interesse daran haben, ihr ärztliches Berufsgeheimnis zu Gunsten ihrer Patienten zu wahren, andererseits mitunter verhüllende Diagnosen angeben werden, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, wegen unterlassener Anzeige einer anzeigepflichtigen Erkrankung (Wochenbettfieber) in Strafe genommen zu werden. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, wie aus einer rigoros gehandhabten Anzeigepflicht nicht nur für die Ärzte, sondern oft in höherem Grade auch für die Hebammen Unzuträglichkeiten und Schädigungen entstehen können, z. B. durch unnötige Suspension einer Hebamme, ein Übereifer, gegen den in jüngster Zeit eine Verfügung des Kultusministers ergangen ist.

Nach einer zweiten Abschweifung über den Abort und seine verhüllenden Totenschein-Diagnosen werden dann die Zahlen der Stadt Berlin für 1895 und 1896 behandelt. Die Resultate der Nachforschungen mögen hier in einer abgekürzten Tabelle wiedergegeben werden, deren Zustandekommen und speziellere Zusammensetzung nach Altersklassen und Todesursachen sich aus dem Original ergibt.

Es starben in Berlin 1895 und 1896 „im Kindbett“:

Todesursachen	A. Korrigierte Zahlen		B. Offizielle Zahlen	
	1895	1896	1895	1896
Wochenbettfieber	128	123	100	98
Abort	58	73	8	20
Eklampsie	29	31	16	12
Graviditas extrauterina	15	24	11	12
Ruptura uteri	11	5	10	4
Folgen der Entbindung	34	19	24	11
	275	275	169	157

Die hohen Differenzen zwischen den korrigierten und den offiziellen Zahlen werden in ihren Ursachen einer genauen Besprechung unter-

zogen, es wird eine Erklärung gegeben für die hohen Zahlen der Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts im gebärfähigen Alter an Peritonitis und Pyämie, es wird vergleichend die Sterblichkeit „im Kindbett“ in der Privatpraxis und in den öffentlichen Krankenhäusern aufgeführt, es wird hingewiesen auf die hohen Zahlen der Aborte, wie sie besonders bei gewerblichen Arbeiterinnen durch Hirschberg nachgewiesen sind, kurz es wird eine Reihe von Fragen erörtert, die für die Beurteilung der sozialen Zustände der Hauptstadt von Interesse sind. Aus den Zahlen geht in Übereinstimmung mit einer Reihe zuverlässiger Statistiker hervor, daß aus Gründen, die in der Materie selbst begründet sind, unsere offizielle Todesursachen-Statistik unzuverlässig ist und daß dies ganz besonders von den Zahlen für „Tod im Kindbett“ gilt. Ferner sehen wir, daß auch heute noch mindestens $^2/_3$ aller Todesfälle „im Kindbett“ auf Wochenbettfieber resp. infektiöse Prozesse zurückzuführen sind und daß die offiziellen Zahlen für Tod an Wochenbettfieber erheblich zu erhöhen sind, und zwar für Berlin in den Jahren 1895/96 um 26 %. Immerhin ergibt sich auch aus den im letzten Dezennium für Berlin gefundenen Zahlen eine Abnahme der Sterblichkeit der Wöchnerinnen (ohne Aborte) um 24,7 %, während nach den offiziellen Tabellen die Verbesserung 36,8 % beträgt.

In zwei weiteren Tabellen wird darauf hingewiesen, eine wie große Rolle in der Gesamtsterblichkeit der Frauen die Geschlechtstätigkeit auch heute noch in Berlin spielt: 12 % aller im Alter von 20—40 Jahren gestorbenen Frauen sind dem Fortpflanzungsgeschäft zum Opfer gefallen.

Der folgende Abschnitt bringt die umfangreichen offiziellen Zahlenreihen für Berlin aus den Jahren 1877—1896, woraus im Durchschnitt eine jährliche Sterblichkeit an Kindbettfieber von 0,304 % und „im Kindbett“ von 0,416 % berechnet wird.

Die Statistik für den Preußischen Staat beruht auf den Zahlen der Kgl. Preuß. Statistischen Bureaus und enthält eine Reihe von Tabellen, deren unverkürzter Abdruck durch die pekuniäre Beihilfe des Kultusministers ermöglicht wurde.

Es wurde auf einige interessante Wandlungen in der Abnahme der Sterblichkeit der Männer und Frauen aufmerksam gemacht (S. 67 u. 69), Verhältnisse, auf die bis dahin wohl wenig geachtet ist. Ich halte es angesichts der für Berlin nachgewiesenen Verhältnisse für jetzt noch geboten, die offiziellen Zahlen für „Tod im Kindbett“ in Preußen gleich Tod an Wochenbettfieber resp. infektiösen Prozessen zu setzen. Es starben in Preußen „im Kindbett“ im Durchschnitt der Jahre 1877/96 jährlich 0,502 % der Wöchnerinnen, die Abnahme der Sterblichkeit bei Vergleich der beiden am weitesten auseinander liegenden Lustren 1877/81 und 1892/96 betrug 32,4 %.

Die großen Zahlen werden dann in speziellere Tabellen zerlegt:

Sterblichkeit in Preußen nach Altersstufen und Geschlechtern mit besonderer Berücksichtigung der Sterblichkeit im Kindbett, Sterblichkeit der Männer und Frauen im Alter von 15—50 Jahren in Stadt- und Landgemeinden (für jedes Jahr einzeln aufgestellt), dann die Sterblichkeit „im Kindbett“ in den einzelnen Provinzen des preußischen Staates getrennt nach Stadt- und Landgemeinden, wo die größeren Fortschritte der Stadtgemeinden gegenüber den mit geburtshilflichem Personal meist spärlich versorgten Landgemeinden besonders hervortreten. Die einzelnen Provinzen nehmen an den Fortschritten in sehr verschiedenem Grade teil, im allgemeinen gilt hier der Satz, daß die wirtschaftlich besser gestellten Provinzen auch bessere Resultate zeigen.

Das große Zahlenbild wird abgeschlossen durch die umfangreiche Tabelle 21, in der nach Provinzen gesondert die Sterblichkeit der männlichen und weiblichen Personen in den Altersklassen von 15 bis 50 Jahren mit spezieller Berechnung der Sterblichkeit der Frauen „im Kindbett“ auf je 100 überhaupt gestorbene Frauen vorgeführt wird. Hier tritt am deutlichsten in Erscheinung die Steigerung der Sterblichkeit der Frauen in den Altersstufen von 25—40 Jahren, für die einzig eine Erklärung durch die Geschlechtstätigkeit gefunden werden kann; während in den früheren und älteren Altersstufen die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts überwiegt, sehen wir in den genannten Altersstufen und am deutlichsten in den am ungünstigsten gestellten Provinzen auch die absolute Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts erheblich wachsen und über die Zahlen des männlichen Geschlechts hinausgehen. Auch hier sind es wieder die östlichen Provinzen, die in der schwarzen Liste die führende Stelle haben, und ergeben sich für einzelne Altersklassen Sterblichkeitszahlen der Frauen „im Kindbett“, die man wohl längst überwunden glaubte.

Trotz dieser trüben Einzelheiten kann auch für Preußen ein erfreulicher Fortschritt in der Herabsetzung der Sterblichkeit der Wöchnerinnen angenommen werden, und wir können hoffen, in Zukunft auch noch mehr auf diesem Gebiete zu erreichen.

Autoreferat.

Moser, F., *Über Morbidität und Mortalität bei Abortus.* Sep.-Abdr. aus Ztschr. f. schweiz. Statistik. 1900. Bd. 36. 26 S.

Die Arbeit stützt sich auf 484 Krankengeschichten aus dem kantonalen Frauenspital in Bern aus den Jahren 1890—99 und 423 Todesfälle an Abortus in den Jahren 1889—98. Die meisten Fälle kommen auf den 3. Schwangerschaftsmonat; von 484 Fehlgeburten kamen auf den 1. Monat 12, auf den 2. 97, auf den 3. 157, auf den 4. 81, auf den 5. 54, auf den 6. 62 und auf den 7. 21. Die Verteilung nach

Monaten ist sehr schwankend; es bestehen 2 Maxima im Februar bis April und August bis November. Die Fehlgeburten nehmen bis zum 30. Lebensjahre der Frauen zu, dann wieder ab. Bei den Todesfällen treffen wir ähnliche Verhältnisse, nur treten die Maxima der Jahreszeit nach etwas später ein; das Maximum der Todesfälle trifft auf das 33. Lebensjahr. Auf die Stadtbevölkerung kamen 176, auf die des Landes 247 Todesfälle. In den einzelnen Kantonen ist die Zahl derselben sehr verschieden; das Maximum hat der Kanton Genf (58,4 auf 100000 Einwohner); dann kommen Zug (30,2), Neuenburg (23,5), Waadt (20,3); das Minimum hat Tessin (5,9), das Mittel für die Schweiz ist 14,7. Die hohe Ziffer von Genf wird dadurch erklärt, daß allein 25 % der Fehlgeburten daselbst als sicher oder wahrscheinlich kriminell bezeichnet sind. Von den 423 an Fehlgeburt Verstorbenen waren 364 verheiratet, 45 ledig, 13 verwitwet und 1 geschieden; es fanden demnach 14 % bei unehelicher Schwangerschaft statt, während sonst durchschnittlich in der Schweiz nicht ganz 5 % der Geburten uneheliche sind. Während die Todesfälle an septischen Prozessen nach der Geburt (Kindbettfieber) in der Schweiz bedeutend abgenommen haben, sind sie nach Fehlgeburten nicht seltener geworden.

F. Prinzing.

Paly, L., *Die Blinden in der Schweiz.* Med.-path. Untersuchungen nach den Ergebnissen der Zählung von 1895/96. Sep.-Abdruck aus Zeitschr. f. schweiz. Stat. 1900. Jahrg. 36. 170 S.

Mit Rücksicht darauf, daß eine Person, die bei guter Tagesbeleuchtung auf 1 Meter Entfernung die Finger nicht mehr zählen kann, für einen Beruf nicht brauchbar ist und allein am unbekannten Ort sich mit Hilfe der Lichtempfindung nicht bewegen kann, wurde der Begriff der Blindheit in der Schweiz, wie bei vielen anderen Blindenzählungen bei der Erhebung von 1895—96 weiter ausgedehnt. Es wurden 4 Grade von Blindheit unterschieden: 1. Grad absolute Blindheit. 2. Grad Unterscheidung von hell und dunkel. 3. Grad Zählung der Finger auf $^1/_3$ Meter Entfernung. 4. Grad dasselbe auf 1 Meter Entfernung. Ein Überblick über die vorangegangenen Blindenzählungen lehrt, daß im centralen Europa eine geringere Blindenquote vorhanden ist, als in den südlichen und nördlichen Ländern (mit Ausnahme von Dänemark und Schweden). Die letzte Zählung fand in der Schweiz 1870 statt; auf Betreiben von verschiedenen Fachmännern (Dufour-Lausanne, Haab-Zürich, Haltenhoff-Genf, Pflüger-Bern, Schieß-Basel, Schmid, Dir. des eidgen. Ges.-Amts) wurde 1895 eine neue Zählung eingeleitet; diese wurde durch die Pfarrämter und in den Städten durch die Polizeiorgane

vorgenommen. Für jeden Blinden wurde sodann eine medizinische Zählkarte ausgestellt und Ärzten mit der Bitte um Ausfüllung zugesandt; die medizinische Untersuchung war erst im August 1898 zu Ende geführt. Die Aufnahme ist aus verschiedenen Gründen nicht in allen Kantonen gleich genau; namentlich sind viele Zählkarten von Ärzten gar nicht oder nur ungenügend ausgefüllt worden.

1870 wurden 2032 Blinde in der Schweiz gezählt (= 7,61 zu 10000 Einw.), 1895 2107 (= 7,2 ‰₀), wovon 350 in Anstalten untergebracht waren. Die Quote betrug für das männliche Geschlecht 7,82, für das weibliche 6,65. Die Wahrscheinlichkeit blind zu werden, wechselt mit dem Alter; wird die Erkrankung an Star mit in Rechnung gezogen, so steigt die Erblindungsgefahr vom 50. Lebensjahre an rasch; vor demselben ist sie im 1. Lebensjahre am größten. Die Untersuchungen über Heredität, Civilstand und Beruf ergeben nichts besonderes; 54,7 % aller Blinden leben von Unterstützung. Bei 1783 medizinisch untersuchten Blinden (= 3566 Augen) bestand Erblindung 1. Grads bei 57,8 %, 2. Grads bei 24,2, 3. Grads bei 10,5, 4. Grads bei 5,1, unbekannten Grads bei 2,4 %. Die Ursache der Erblindung bei diesen 3566 Augen war

angeborene Erblindung	6,870 %
idiopathische Augenerkrankung	66,966 „
Verletzung	8,581 „
verunglückte Operation	1,683 „
sympathische Augenentzündung	2,412 „
Infektionskrankheit	9,478 „
andere allgemeine Krankheiten	4,010 „

Unter den medizinischen Augenerkrankungen kommt in erster Linie der graue Star (22,938 %), dann das Glaukom (7,908 %) und die Bindehauteiterung der Neugeborenen (7,403 %). Daß bei letzterer Mangel an Pflege die Blindheit verursacht, geht unter anderem daraus hervor, daß die unehelich Geborenen unter den infolge dieser Krankheit Erblindeten sehr zahlreich vertreten sind. Der Star nimmt mit dem Alter zu; auf 10000 Personen jeden Alters waren daran erblindet im Alter von

16—50	Jahren	0,06
51—60	„	0,97
61—70	„	3,21
71—80	„	12,88
über 80	„	15,13

Bei den Augenverletzungen ist das männliche Geschlecht mehr beteiligt; von 237 durch direkte Verletzung erblindeten Augen gehörten 190 zu diesem. Von diesen 237 Augen waren ferner

147 rechte und 90 linke Augen, da die ersteren bei allen wichtigen Tätigkeiten mehr beteiligt und daher mehr gefährdet sind. Von 60 infolge von Operationen erblindeten Augen waren 44 wegen Stars operiert; dies kam bei 8 Personen zweimal vor. Ein reichhaltiges Verzeichnis der einschlägigen Literatur schließt die Arbeit.

F. Prinzing.

Cohn, H., *Haben die neueren Verhütungsvorschläge eine Abnahme der Blindenzahl herbeigeführt?* Nach Untersuchungen von 500 Augen in der schlesischen Blindenunterrichtsanstalt. Vortrag auf dem 10. Blindenlehrerkongress am 31. Juli 1901.

In dem Vortrage veröffentlicht H. Cohn die Ergebnisse zweier Untersuchungen, die er im Frühjahr 1895 und im Frühjahr 1901 an den Zöglingen der Breslauer Blindenanstalt vorgenommen hat. Von den 500 blinden Augen, die untersucht wurden, hätte bei 37—44 % die Blindheit bei rechtzeitiger Behandlung verhütet werden können. 70 % der Kinder waren blennorrhoeblind.

Sehr interessant für die Zuverlässigkeit der sogenannten Anzeigepflicht und der darauf sich stützenden Mortalitätsstatistik ist folgendes Vorkommnis, das H. Cohn mitteilt. Durch eine gewissenhaft ausgeführte Umfrage bei den Ärzten Breslaus stellt er fest, daß im Laufe des Jahres 1895 333 Fälle von eitrigen Augenentzündungen der Neugeborenen in ärztlicher Behandlung sich befunden hatten. In der nämlichen Zeit waren aber von den Hebammen statt der 333 Fälle nur 11 bei den Bezirksphysikern Breslaus angemeldet worden, und zwar trotzdem ein Jahr vorher den Hebammen durch die Physiker die Verpflichtung zur unverzüglichen Anzeige bei 30 M. Strafe in Erinnerung gebracht war.

Daß der Verfasser auf das entschiedenste die obligatorische Einführung der Credéisierung vertritt, braucht wohl kaum erst erwähnt zu werden. Außerdem macht er den Vorschlag, daß bei jeder Civiltrauung dem jungen Paare eine kurze gedruckte Belehrung über die Verhütung der Blennorrhoe der Neugeborenen zugestellt werden solle. H. Cohn sagt zum Schluß: „Möge die Zeit desjenigen Blindenlehrerkongresses nicht mehr fern sein, auf dem ein Augenarzt Ihnen eine Tabelle vorlegen wird, deren erste Rubrik „Vermeidbare Erblindungen“ enthält: 1. Blennorrhoe Null. 2. Verletzungen Null. 3. Schichtstar Null. 4. Körnerkrankheit Null. 5. Pocken Null. Haben wir die Null bei den beiden letzten Krankheiten schon jetzt erzwungen, warum nicht bald auch bei den drei ersten? Wir können es erreichen, wenn wir das Übel an der Wurzel anfassen. Kämpfen Sie mit uns Ärzten unermüdlich weiter den ernsten Kampf gegen die

Beschränktheit und die Lethargie bei der Blindheitsverhütung, und wir werden sicher siegen."

A. Grotjahn.

Hirschberg, J., *Zur Bekämpfung der endemischen Körnerkrankheit.* Klinisches Jahrbuch VII. Jena, Fischer, 1900.

Der Verfasser hatte im Auftrag des Kultusministers 1896 Ost- und Westpreußen zum Studium der Trachome bereist und seinen Bericht im Bd. VI des klinischen Jahrbuchs niedergelegt. 1899 wiederholte er diese Reise in gleichem Auftrage, um zu erforschen, ob seitdem Veränderungen eingetreten seien. Trotzdem das Beispiel von Ägypten, Belgien und Ungarn die Erwartungen auf Besserung gering erscheinen ließ, konnte H. doch in 7 der untersuchten 10 Schulen Besserung oder erhebliche Besserung und nur in 2 Anstalten Verschlechterung feststellen. Die Ursache der Besserung muß in den von den Behörden durchgeführten Maßregeln und in der unablässigen Thätigkeit der beteiligten Ärzte gefunden werden. Immerhin ist noch viel zu tun nötig und es bedarf bei der Gefahr des Leidens und seiner Kontagiosität der Aufwendung noch grösserer Geldmittel. Bei dem chronischen Verlauf der Krankheit genügt es, wenn die Untersuchung nicht, wie bisher alle 4 Wochen, sondern alle drei Monate stattfindet, dagegen müssen die wirklich krank befundenen Kinder intensiver, täglich oder alle zwei Tage behandelt werden. Da diese Behandlung durch Lehrer unzulänglich, eine Zuziehung von Ärzten für alle Fälle aber nicht angängig ist, so empfiehlt sich die Heranziehung von Krankenschwestern, und für die Orte, in denen Verschlechterung nachweisbar, die Aufstellung von stationären Anstalten (nomadisierenden Baracken) unter Leitung eines geschulten Augenarztes. Die Lösung der jetzt erwachsenden Aufgaben, die Krankheit in den befallenen Provinzen zu beseitigen und dadurch auch die bis jetzt trachomfreien, aber durch den Verkehr gefährdeten Provinzen zu schützen, kann ein Menschenalter beanspruchen.

A. Gottstein.

Bock, E., *Über Trachom.* Mit besonderer Berücksichtigung seines Vorkommens in Krain. Mit einer Kartenskizze. Wien, Safer, 1900. 43 S.

Verf. hat Gelegenheit, fast alle Augenkranken der Provinz durch seine Stellung kennen zu lernen und dadurch Anlaß gehabt, das Trachom, das in Krain sehr verbreitet ist, seit Jahren genauer zu studieren. Die Krankheit ist ansteckend, bösartig und nicht stets

leicht zu erkennen. Es bedarf einer längeren ärztlichen Behandlung, soll es nicht zu gefährlichen Komplikationen führen. Das Leiden ist in den verschiedenen Orten verschieden stark verbreitet, oft schon seit Jahrzehnten seßhaft; die Ausbreitung und Schwere hängt nicht von geographischen, sondern von sozialen Zuständen ab. Das spärliche Vorkommen in höher gelegenen Orten ist einfach durch die geringere Bevölkerungsdichtigkeit bedingt, ebensowenig spielt die Nationalität eine Rolle. Dagegen tragen zur Verbreitung Verkehrsverhältnisse (Einschleppung, Wanderungen), soziale Not, die mit Unreinlichkeit, Wasserarmut verknüpft ist, Menschenanhäufung (Schulen, Waisenhäuser, Kasernen, Gefängnisse) bei. Die meisten Erkrankungen fallen auf den Beamten- und Arbeiterstand, besonders empfänglich für die Ansteckung sind Kinder unter 10 Jahren. Die Abwehrmaßnahmen begegnen Schwierigkeiten durch die Not der Leute, die ihre einsamen Täler zu ärztlicher Behandlung nicht verlassen können, ohne wirtschaftlich vernichtet zu werden und durch deren Indolenz. Zur Bekämpfung des Leidens macht der Verf. folgende Vorschläge: Anzeigepflicht der Erkrankten und Verdächtigen, verbunden mit Belehrung der Umgebung über die Gefahr und Erziehung zur Reinlichkeit, Ausschluß erkrankter Kinder von der Schule, erkrankter Erwachsener von einer Tätigkeit, die Ansteckungsgefahr bedingt, behördliche Kontrolle der stattfindenden ärztlichen Behandlung Erkrankter, eventuell unter Zwangsmaßregeln, Desinfektion von Schulen, Waisenhäusern u. s. w., in denen Erkrankungen vorgekommen, planmäßige Untersuchung von Schulen, Herbergen, Massenquartieren in regelmässigen Zwischenräumen. Verkehrsentlegene Gegenden, die seit lange durchseucht sind, bedürfen eines ständigen Arztes, der durch Heilung der frischen Fälle und Verminderung der Seuchenherde segensreich wirken könnte; eventuell müßte nach seiner Anweisung ein Laie (Lehrer) die tägliche örtliche Behandlung vornehmen.

A. Gottstein.

Joss, A. v., *Beiträge zur Ätiologie der Prostatahypertrophien.* Zeitschr. f. schweiz. Stat. 1900. Sep.-Abdr. 55 S.

1892—96 kamen 457 Sterbefälle in der Schweiz vor, bei denen Erkrankungen der Vorsteherdrüse direkt oder indirekt zum Tode führten, 400 Fälle davon waren einfache Vergrösserung der Drüse. Die Krankheit ist vor dem 50. Lebensjahre sehr selten, sie nimmt dann mit dem Alter an Häufigkeit zu, nach dem 90. Jahre erliegen ihr $3\frac{1}{3}$ % aller Greise. Sie ist in den Städten und in den gewerblichen Bezirken häufiger, da sitzende Lebensweise entschieden zu der Krankheit disponiert.

F. Prinzing.

Moebius, *Über die Verbreitung des Weichselzopfes in den Regierungsbezirken Marienwerder, Bromberg und Posen.* Klin. Jahrbuch VII. Fischer, Jena, 1900.

Lentz, O., *Weitere Mitteilungen über die Verbreitung des Weichselzopfes.* Klin. Jahrb. VIII. Jena, Fischer, 1902.

Im Jahre 1897 wies Kornalewski darauf hin, daß der Weichselzopf in Posen gegenwärtig noch so verbreitet sei, wie vor Jahrzehnten. Dies gab Anlaß zur amtlichen Untersuchung. Aus der interessanten Vorgeschichte der Krankheit, die M. gibt, sei erwähnt, dass sie sich auf die östlichen Provinzen beschränkt und jenseits der Grenze noch häufiger ist. Sie wurde früher für eine konstitutionale, auf allgemeiner Dyskrasie beruhende, zugleich kontagiöse Krankheit aufgefaßt; der Eintritt der Haarverfilzung sollte innere Leiden bannen, die frühzeitige Entfernung des Zopfes innere tödliche Erkrankungen zur Folge haben. Beschorner wies 1842 nach, dass der Weichselzopf ein örtliches Leiden sei, erzeugt durch Verfilzung der wachsenden Haare, die nicht geschnitten und nicht gekämmt werden und in denen sich klebrige Rückstände, Schweiß, Schmutz und Ungeziefer festsetzen. Die Erhebungen von Moebius wiesen nun nach, daß trotz der Aufklärung heute, 50 Jahre später, in Posen noch genau so viel Weichselzopfträger zu finden sind wie damals, nämlich an 5000. Gegen früher ist die Zahl der Männer, die damals 46 % betrug, auf 12 % herabgegangen; die Träger der Krankheit befinden sich meist auf dem Lande und gehören überwiegend der Altersklasse von 20—60 Jahren an, der Nationalität nach sind es überwiegend Polen. Die Krankheit entsteht zum geringeren Teil als Folge eines Krankenlagers, welches Reinlichkeit und Kämmen verhindert, in den meisten Fällen wird sie vielmehr aus Aberglauben künstlich erzeugt und mit abergläubischen Mitteln behandelt. Um innere Krankheiten zu heilen oder zu verhüten, wird der Zopf etwa 1 Jahr trotz der Qualen, die er verursacht, gehegt und dann Ostern von kundiger Hand entfernt. Die Befallenen fliehen den Arzt, weil sie von ihm die Entfernung fürchten. Die Bekämpfung des Leidens hat also geistige Waffen heranzuziehen, wie Aufklärung durch Lehrer, Geistliche, Presse. Den Beweis für die Richtigkeit dieses Vorgehens liefert die Abnahme der Krankheit unter den schulpflichtigen Kindern.

Lentz vervollständigt diese Mitteilungen durch eine auf Preußen und Schlesien ausgedehnte Statistik, welche mit den Posener Fällen die Zahl von über 6500 Fällen ergab. Er führt einige Fälle an, die eine gelegentliche Übertragung durch Ansteckung nicht ganz ausgeschlossen erscheinen lassen, führt aber die Mehrzahl der Fälle auf den Einfluß des Aberglaubens zurück; das einfache Abschneiden des Zopfes sei die sicherste Heilung und selbstverständlich nicht von

inneren Krankheiten gefolgt. Immerhin könne nur die Aufklärung die Entstehung der Krankheit verhüten.

A. Gottstein.

Kruse, *Krebs und Malaria.* Münch. med. Woch. 1901. Nr. 48.

Prinzing, F., *Die Krebstodesfälle in Italien.* Ctrbl. f. allg. Gesundheitspflege. Bd. XXI. 1902.

Löffler hatte in der D. med. Woch. 1901 den Vorschlag gemacht, den Krebs durch Einimpfung von Malaria zu behandeln. Er stützt sich hierbei auf eine ältere Beobachtung, nach der ein Krebskranker durch Überstehen einer Malariainfektion von seiner Geschwulst befreit worden sei und zog ferner den Umstand herbei, daß in tropischen Malariagegenden der Krebs selten sei. An diesem Punkte setzt die Arbeit von Kruse ein, der von vornherein der Theorie Löfflers skeptisch gegenüber stand, weil er es für ausgeschlossen hielt, daß der günstige Einfluß der Malaria auf ein bestehendes Krebsleiden den italienischen Ärzten entgangen wäre. Die italienische Statistik gäbe aber ein Mittel an die Hand, die Frage zu entscheiden. Trotz der enormen Verbreitung der Malaria sei der Krebs in Italien ebenso häufig, wie in dem von Sumpffiebern fast freien Preußen. Im ganzen seien freilich diejenigen italienischen Landschaften, die eine hohe Krebssterblichkeit zeigen, von der Malaria wenig heimgesucht und umgekehrt. Bei der Untersuchung kleiner Distrikte zeige sich aber, daß zwischen diesen beiden Erscheinungen kein einheitlicher Zusammenhang besteht. Der Krebs trifft in Italien besonders die nördlichen Provinzen, ohne Rücksicht auf die Verbreitung der Malaria, und seine Ausdehnung ist wahrscheinlich von der Rasse der Bewohner abhängig, die im Norden eine ganz andere als im Süden sei. Falls die Vermutung von Löffler zuträfe, daß der Krebs in den Tropen viel weniger häufig als sonst sei, so würde man daraus nicht auf eine Wirkung der Malaria, sondern auf eine angeborene relative Immunität der tropischen Rassen gegen den Krebs zu schließen haben.

Prinzing untersucht die Krebstodesfälle in Italien, das wegen seiner geregelten Leichenschau zuverlässiges Material bietet, einer genauen Prüfung. Danach ist die Krebssterblichkeit im Verhältnis zu anderen Ländern klein, seit 1887 in langsamer Zunahme begriffen, die aber so gering ist, daß sie auch von einer genaueren Diagnosenstellung herrühren könnte. Die Todesfälle sind beim weiblichen Geschlecht häufiger (wegen der häufigen Erkrankung der Geschlechtsorgane), doch sind die verheirateten Frauen nicht gefährdeter als die ledigen. In den Hauptstädten ist der Krebs häufiger (Zuzug von auswärts), sonst verhalten sich Städte und Land gleich. Am häufigsten ist die Krankheit in den nördlichen Distrikten, nach dem Süden zu nimmt sie ganz bedeutend ab. Nach Landschaften gemessen verhält

sich die Verbreitung der bösartigen Neubildungen umgekehrt, wie die der Malaria. Ob dieses Verhältnis aber auf inneren Gründen beruht oder mehr zufällig sei, müßten erst genauere Untersuchungen lehren, die sich auf engere Bezirke beschränkten und auf eine größere Anzahl von Jahren ausdehnten.

Nach Kruse (siehe oben) beruhe diese Erscheinung auf Rassenunterschieden. Auch nach Proschnik (Wien. klin. Woch. 1902), der sich 25 Jahre in den Tropen aufhielt, habe Malaria weder einen vorbeugenden, noch einen heilenden Einfluß auf den Krebs.

A. Gottstein.

Laspeyres, R., *Ein Beitrag zur Krebsstatistik.* Bonn 1901. Ctrbl. f. allgem. Gesundheitspfl. Bd. XX.

L. legt seinen statistischen Betrachtungen die Zahlen der preussischen amtlichen Statistik zu Grunde, deren Material er nach Geschlechtern, Lebensalter, Bevölkerungsdichtigkeit und nach dem Hauptberuf der Bevölkerung (agrarisch, industriell) zerlegt. Scharfsinnig betont er technische Fehlerquellen, die namentlich in der Nichtberücksichtigung der hauptsächlich betroffenen Lebensalter bei Berechnung auf die Gesamtbevölkerung zu falschen Schlüssen führen. Aus seinen Zahlen schließt L., daß in Stadt und Land die Sterblichkeit der Weiber nicht höher, sondern etwas geringer sei als die der Männer; nur in den Altersklassen von 30—50 Jahren sei sie höher als die der Männer; später träte das umgekehrte Verhältnis ein. In sämtlichen Altersstufen nähme die Krebssterblichkeit mit der Größe des Wohnortes und der Bevölkerungsdichtigkeit zu. Die verschiedenen Industriezweige hätten keinen Einfluß auf die Verbreitung des Krebses. Leider hat Preussen keine Leichenschau, ein Umstand, der die Zuverlässigkeit eingehenderer Sonderstudien auf Grund der preußischen Todesursachenstatistik herabmindert (Ref.).

A. Gottstein.

Heimann, G., *Zur Carcinomstatistik.* Sonderabdruck aus der D. med. Wochenschr. 1900. Nr. 40.

Heimann, G., *Zur Krebsstatistik.* Sonderabdruck aus der D. med. Wochenschr. 1901. Nr. 6.

In den beiden Arbeiten stellt der bekannte Medizinalstatistiker einige neuere Daten über die Häufigkeit des Krebses als Todesursache zusammen.

Unter den Mitgliedern der Gothaer Lebensversicherungsbank starben im Jahre 1875 von 42522 Versicherten an Krebs nur 61 = 1,43 ‰, im Jahre 1899 von 92732 219 = 2,36 ‰, das ist fast um 1 ‰ mehr. Auch folgende Ziffern ergeben die Zunahme dieser Todesursache. Von 1000 Versicherten der entsprechenden Altersklasse starben an Krebs

im Alter von	im Jahresdurchschnitte der Jahrzehnte 1880—89	1890—99
46—50 Jahren	0,94	1,23
51—55 "	2,04	2,17
56—60 "	3,16	3,71
61—65 "	4,47	5,34
66—70 "	5,82	7,68

Im Königreich Württemberg starben im Jahre 1898 2012 Personen = 9,67 auf 10000 Einwohner an Krebs. In erster Linie steht dabei der Donaukreis, wo 672 = 13,55 ‰₀ (Oberamt Ulm 15,84) Krebstodesfälle gezählt wurden. Für die anderen Teile des Staates ergeben sich erheblich niedrigere Verhältnisziffern: für den Jagstkreis 9,80; für den Neckarkreis 8,75 (Stuttgart 11,90), für den Schwarzwaldkreis 7,57 ‰₀. Eine Ursache für diese Verschiedenheiten läßt sich nicht nachweisen.

A. Grotjahn.

Nencki, L., *Die Frequenz und Verteilung des Krebses in der Schweiz* in den Jahren 1889—1898. Sep.-Abdr. aus Zeitschr. f. schweiz. Stat. Jahrg. 36. 1900. 30 S.

Die vorzüglich eingerichtete Todesursachenstatistik der Schweiz lieferte das Material zu einer größeren Anzahl statistischer Arbeiten, wozu auch die vorliegende gehört. Es werden die absoluten Zahlen der Krebserkrankungen der verschiedenen Organe nach Alter und Geschlecht und für die einzelnen Kantone mitgeteilt, wobei viele interessante Einzelheiten sich ergeben. Der Krebs ist in der Schweiz sehr häufig; auf je 10000 Einwohner kamen 1889—93 11,92 und 1894—1898 12,84 ärztlich konstatierte Krebstodesfälle. Die Zunahme kann nicht bloß durch genauere Diagnosenstellung erklärt werden, da sie sich ebenso bei dem leicht erkennbaren Brust- und Gebärmutterkrebs findet. Der Krebs ist in der Schweiz bei den Männern häufiger als bei den Frauen, in den Städten verbreiteter als auf dem Land (inwieweit dies durch die großen Krankenhäuser bedingt wird, ist nicht erläutert); die Urschweiz ist mehr gefährdet als die schweizerische Hochebene und der Jura, niedrig sind die Ziffern für den Kanton Tessin.

F. Prinzing.

Behla, R., *Die Carcinomliteratur.* Eine Zusammenstellung der in- und ausländischen Krebsschriften bis 1900. Mit alphabetischem Autoren- und Sachregister. Berlin 1901. Schoetz. 259 S.

Seit Jahrzehnten hatte sich der Verfasser Notizen über die Carcinomliteratur gemacht. Angespornt durch die Gründung des Komitees für Krebsforschung in Berlin im Jahre 1900 hat er diese Notizen mit außerordentlichem Fleiße vervollständigt und in dem vorliegenden starken Bande zu einer wertvollen Krebsbibliographie zusammengestellt, die 5500 Publikationen des In- und Auslandes umfaßt. In seiner Einleitung äußert Behla Ansichten über Krebsforschung, die in unserer Zeit einseitiger histologischer und kasuistischer Behandlung der malignen Geschwülste hoffentlich nicht ungehört verhallen. So sagt er z. B. mit Recht: „Der experimentelle Naturforscher im engen Laboratorium darf nicht ignorieren die Beobachtung im Freien, dem praktischen Laboratorium der Natur. Damit, daß wir den Erreger einer Krankheit kennen, ist noch nicht erforscht, wie sich derselbe verhält in Hinsicht auf die einzelnen Gegenden, Wohnungen, Berufszweige, wie seine versteckten Verbreitungswege sind u. s. w. Zur Erforschung der Krebsursache müssen zweifellos auch andere Disziplinen, wo möglich alle biologischen Disziplinen herangezogen werden, nicht zum wenigsten die Statistik nach bestimmten Gesichtspunkten hin."

Im Sachregister sind die zur Zeit bestehenden Krebshospitäler und Krebsinstitute aufgeführt.

A. Grotjahn.

Guttstadt, A., *Krankenhauslexikon für das Deutsche Reich.* Die Anstaltsfürsorge für Kranke und Gebrechliche und die hygienischen Einrichtungen der Städte im Deutschen Reiche am Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts. Berlin 1900. Reimer. 939 S.

Das mit größter Sorgfalt ausgeführte Werk ist nicht nur ein einzig dastehendes Nachschlagewerk über die 6300 Anstalten, die innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches mit mehr als 870000 Betten der Krankenversorgung dienen, sondern enthält außerdem noch wertvolle Angaben über die sanitären Einrichtungen der meisten größeren Orte Deutschlands. Eine treffliche Einteilung nach den Bundesstaaten und innerhalb dieser nach dem Alphabet erleichtert die Orientierung. Die vorliegende Leistung des ärztlichen Mitgliedes des kgl. preußischen statistischen Bureaus zeigt wieder einmal deutlich, daß es nur an den Institutionen oder vielmehr deren Fehlen (Leichenschau u. s. w.) liegt, wenn die preußische Medizinalstatistik nicht das ist, was sie sein sollte und sein könnte.

A. Grotjahn.

Meyer, G., *Zur Organisation des Rettungswesens.* Jena. 1901. Gustav Fischer. 40 S.

Um die Vorkehrungen zur Leistung der ersten Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen auch in den Nachbarländern kennen zu lernen, hat G. Meyer Reisen in Österreich-Ungarn, England und Frankreich unternommen, deren Ergebnisse hier neben den reichen Erfahrungen, über die der im deutschen und speziell Berliner Rettungswesen an erster Stelle stehende Verfasser verfügt, kurz aber anschaulich dargelegt worden sind. Der historische Rückblick, mit dem G. Meyer seine Arbeit einleitet, zeigt uns, daß die ersten Anfänge des Samariter- und Rettungswesen zwar schon sehr weit zurückliegen, daß jedoch eine Verallgemeinerung vereinzelter Bestrebungen zu erster Hilfeleistung bei Unfällen und eine wirklich leistungsfähige Organisation des Rettungswesens erst im letzten Viertel des neunzehnten Jahrhundert zu stande gekommen ist. In Deutschland sind besonders zwei Ereignisse als Ausgangspunkt zu bezeichnen: der Brand des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881, der die Gründung der „Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft“ herbeiführte, und die Errichtung des „Deutschen Samariter-Vereins“ zu Kiel am 5. Mai 1882 durch v. Esmarch nach dem Vorbilde der in London 1877 begründeten St. John Ambulance Association.

Das komplizierte Rettungswesen Berlins mit seinem embaras de richesse von Einrichtungen ist so objektiv geschildert, wie es bei der hervorragenden Stellung, die der Verfasser als Leiter der Berliner Rettungsgesellschaft einnimmt, nur immer möglich war. G. Meyer schließt seine Arbeit mit der beherzigenswerten Ermahnung: Möge der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die Berliner Sanitätswachen, Unfallstationen und Rettungsgesellschaft friedlich unter gemeinsamer Leitung, ausreichend erhalten von den städtischen Behörden, nach einheitlichen Grundsätzen zusammenwirken zum Heil und Segen der Verunglückten und Kranken und unter voller Wahrung der berechtigten Interessen der Ärzte.

A. Grotjahn.

Marks, F., *Das Rote Kreuz.* Seine Entstehung und Entwicklung und seine Betätigung in Deutschland. Mit drei Kartenskizzen. Verlag von C. Bertelsmann. Gütersloh. 1900. 109 S.

Mit dem Zeichen des roten Kreuzes im weißen Felde schmücken sich gegenwärtig so zahlreiche, verschiedenartige, berechtigte und unberechtigte, selbstlose und selbstische Bestrebungen, Einrichtungen und Vereine, daß ein kurzer Überblick über Entstehung, Entwicklung und Betätigung der gegenwärtigen Organisation des eigentlichen „roten Kreuzes“ recht willkommen ist. In übersichtlicher Weise schildert

der Verfasser die Mängel der älteren Fürsorge für die im Kriege Verwundeten, die unermüdliche Tätigkeit des Gründers Dunant, die Genfer Konvention und die Wirksamkeit der Vereine vom roten Kreuz in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71. Die letzten Kapitel sind der Entwicklung und Organisation des freiwilligen Samariterwesens, das in den letzten Jahrzehnten in fast allen Kulturländern einen großen Aufschwung genommen hat, gewidmet. Die Bedeutung speziell der deutschen Vereine vom roten Kreuz geht schon daraus hervor, daß es kaum eine Mittelstadt, geschweige eine Großstadt gibt, in denen sich kein Samariterverein befindet, der sich nicht dem Berliner Centralkomité mittelbar oder unmittelbar unterstellt hätte. Der „preußische Landesverein vom Roten Kreuz“ umfaßt 12 Provinzialvereine, 2 Bezirksvereine und 449 Zweigvereine mit mehr als 70000 Mitgliedern.

A. Grotjahn.

Charlottenburger Statistik. 7. Heft. Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt. Charlottenburg, Reinhold Kühn 1899. 52 S.

Das Heft enthält den Bericht über die Arbeiterkrankenversicherung im Jahr 1898. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder war 17308 männlichen und 3155 weiblichen Geschlechts, bei ersteren war das Minimum des Bestands 15264, das Maximum 18846, bei letzterem 2892 bezw. 3324. Die Morbiditätsziffern waren:

	Erkrankungen[1] auf 100 Mitglieder		Krankheitstage auf 1 Mitglied		Krankheitstage auf 1 Erkrankung	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Orts-, Betriebs- und Innungskassen	44,9	47,4	8,9	11,4	19,5	24,0
eingeschriebene Hilfkassen	38,9	(30,0)	7,7	(4,7)	19,8	(15,6)
allgemeine Ortskrankenkasse	47,6	48,2	9,4	11,5	19,6	23,9

Es kamen auf 1 Mitglied der Orts-, Betriebs- und Innungskassen Ausgaben für ärztliche Behandlung 1,78, für Arzneien 0,94, für Krankengelder 3,06. Sterbegelder 0,26, Kur- und Verpflegungskosten 2,73.

Das Heft enthält auch die Vereins- und Armenstatistik.

[1]) In dem Bericht ist ungenauer Weise „erkrankt von 100 Mitgliedern“ gesagt.

Die Zahl der dauernd und vorübergehend Unterstützten war 1898/99 4122, davon 340 Pflegekinder. Von den übrigen waren 1448 männlichen und 2334 weiblichen Geschlechts; von letzteren waren 508 verwitwet, 38 geschieden oder getrennt, 75 eheverlassen.

F. Prinzing.

Wendlandt, E., *Verwaltungsbericht der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg für das Rechnungsjahr 1900.* 7 S.

Der vortreffliche Bericht enthält 2 Tabellen, die eine gibt die Art der Erkrankung in 26 Nummern für 48 Berufsarten, nach Geschlechtern getrennt, wobei für jede einzelne Krankheit auch die Zahl der Krankheitstage angegeben ist, die zweite gibt die Verhältniszahlen der Erkrankungsfälle und Krankheitstage für diese Berufe.

F. Prinzing.

Frankfurter Krankheitstafeln. *Beiträge zur Statistik der Stadt Frankfurt am Main. Untersuchungen über Erkrankungsgefahr und Erkrankungshäufigkeit nach Alter, Geschlecht, Civilstand und Beruf auf Grund des Materials der Ortskrankenkassen zu Frankfurt a. M.* Bearbeitet von dem Direktor des Statistisches Amtes Dr. H. Bleicher. 1900. In Kommission bei J. D. Sauerländer's Verlag. 54 u. LXXXI Seiten.

Die Resultate dieser statistischen Erhebung, der ein umfangreiches Untersuchungsmaterial — die Frankfurter Ortskrankenkasse weist eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 40000 Personen beiderlei Geschlechts auf — zu Grunde liegt, geben manche interessante Aufschlüsse. Die Zahl der mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle war weit geringer, als die Zahl der leichteren Erkrankungen, für die nur Arzt und Arzneimittel gewährt wurden und bezüglich deren die Krankheitsdauer nicht ermittelt werden konnte. 25500 erwerbsfähige Kranke stehen 15000 erwerbsunfähigen gegenüber. Die Krankenkasse wurde verhältnismäßig häufiger durch die Nichtvollmitglieder aus der fluktuierenden Arbeiterschaft in Anspruch genommen als durch die ansässigen Vollmitglieder. Letztere waren von 100 Mitgliedstagen 2 Tage erwerbsunfähig krank, erstere dagegen fast 3 Tage. Die Krankheitswahrscheinlichkeit war für das weibliche Geschlecht größer als für das männliche. Das tritt besonders bei den erwerbsfähig kranken Mitgliedern hervor. Von 100 weiblichen Vollmitgliedern waren erwerbsfähig krank 50, von 100 Männern nur 34. Hinsichtlich der Erkrankungsfähigkeit bei den einzelnen Berufszweigen ist bemerkenswert, daß bei Buchdruckern und Kellnern die Infektionskrankheiten, bei Verkäuferinnen und Näherinnen Allgemeinkrankheiten und Erkrankungen der Atmungsorgane, bei Handlungsgehilfen, Verkäuferinnen und Näherinnen die Krankheiten des Nervensystems, bei Kellne-

rinnen die Herz- und Geschlechtskrankheiten, bei Arbeiterinnen, Näherinnen und Dienstboten die Krankheiten der Verdauungsorgane, bei Fuhrleuten und Schreinern die Krankheiten der Bewegungsorgane, bei Kellnern, Kellnerinnen und Dienstboten die Hautaffektionen, bei Fuhrleuten, Schlossern und Tagelöhnern die Unfälle und Verletzungen auffallend häufig waren. Dieses sind in Kürze die Hauptergebnisse der dankenswerten Untersuchung.

F. Kriegel.

Die Krankenkassen der Länder der ungarischen Krone im Jahre 1898. Ungar. statist. Mitteilungen, N. F. Bd. 25. Budapest, Pester Buchdr.-Akt.-Ges. 1901. 164 S., Tabellen-Werk 131 S.

In dem allgemeinen Bericht, der von dem Ministerialkonzipienten Dr. L. Buday abgefaßt ist, wird die Methode und die Geschichte der Datensammlung für die Berufsunfälle, die großindustriellen Betriebe, das Kleingewerbe, die Gewerbekorporationen, das technische Personal in den Fabriken, die Pfandleihgeschäfte und für die Krankenkassen mitgeteilt. Bezüglich der letzteren sind die Vorschläge seitens des statistischen Amtes zu einer Vervollkommnung der Morbiditäts- und Mortalitätsstatistik von Wert; leider sind sie bisher nicht verwirklicht worden. Nur für die Krankenkassen werden die Ergebnisse mitgeteilt. Die Krankenkassen bestehen seit 1. April 1892 (nach dem G. A. XIV 1891), das Krankengeld wird auf die Dauer von 20 Wochen, Wöchnerinnenunterstützung für 4 Wochen gewährt, es besteht 3tägige Karenzzeit. Krankenkassen waren es 1898 453 (davon in Kroatien-Slavonien 22). Es bestehen 4 Arten von Krankenkassen, ihre Zahl ist verschieden.

	Anzahl der Kassen	Mitgliederbestand Ende 1898	Mitglieder auf 1 Kasse
Bezirkskrankenkassen	111	307 539	2 771
Gewerbskorporationskassen	101	74 282	735
Fabrik- und Unternehmerkassen	183	184 726	1 009
Privatkrankenkassen	58	89 715	1 547
Zusammen	453	656 262	1 449

Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist am größten bei den Fabrik- und Unternehmungskassen (169 auf 1000 Mitglieder), geringer bei den Privatvereinskassen (156) und Bezirkskassen (108), am klein-

sten bei den Gewerbskorporationskassen (46); bei allen Kassen kamen 125 weibliche Mitglieder auf 1000 Mitglieder überhaupt. Die monatliche **Fluktuation** ist ziemlich bedeutend; setzt man den Bestand aller Kassen am 1. Januar 1898 = 1000, so betrug er im Laufe dieses Jahres:

Ende	Januar	994	Ende	Juli	1130
„	Februar	1000	„	August	1134
„	März	1055	„	September	1140
„	April	1085	„	Oktober	1135
„	Mai	1110	„	November	1122
„	Juni	1127	„	Dezember	1073

Die Krankenkassen können an Mitgliederbeiträgen 2 % des Arbeitslohnes erheben, mehr nur notleidende Kassen, ²/₃ der Beiträge bezahlen die Arbeiter, ¹/₃ der Arbeitgeber. Die sämtlichen Einnahmen betrugen 9927709 Kronen, die Ausgaben 9479429 Kronen; 89,10 % der Einnahmen waren Mitgliederbeiträge. Von den Ausgaben kamen in Prozenten ausgedrückt auf

	1895	1896	1897	1898
Krankengeld	31,42	28,48	27,58	30,85
Hebammengebühren	1,47	1,42	1,44	1,50
Spitalpflegegebühren	6,07	6,92	7,22	7,59
Apothekerrechnung	16,50	16,40	15,57	18,77
Leichenbestattung	3,41	3,21	2,91	3,27
Ärzte	15,19	15,01	14,43	15,75
Hebammen	0,07	0,12	0,19	0,17
Mitgliederunterstützung zusammen	74,13	71,56	69,34	77,90
Verwaltungskosten	13,17	12,35	12,42	12,56
Kapitalanlagen	9,80	13,34	15,28	6,94
Schuldentilgung	0,79	0,65	1,61	1,30
Sonstige Ausgaben	2,11	2,10	1,35	1,30

Es entfallen auf 1 Mitglied 1898 Ausgaben für Pflegegeld, Hebammen-Gebühren und Leichenbestattung 5,14, für Spitalkosten 1,10, für Apotheken 2,71, für Ärzte und Hebammen 2,30, für Verwaltungskosten 1,81, für sonstige Ausgaben 1,38 Kronen, zusammen 14,44 Kronen.

Die **Morbiditätsziffern** sind folgende, auf 100 Mitglieder berechnet:

Jahr	Erkrankte mit Erwerbsfähigkeit	Erkrankte ohne Erwerbsfähigkeit	Erkrankungen ohne Erwerbsfähigkeit	Krankentage
1895	32,25	19,67	27,77	270
1896	55,70	28,36	37,62	415
1897	62,69	25,63	35,75	420
1898	67,17	26,84	34,79	448

Die Ziffern sind andern Ländern gegenüber niedrig; die Frauen erkranken mehr als die Männer, auf 100 männliche Mitglieder kamen 32,67, auf 100 weibliche 46,60 Erkrankungen; die Dauer einer Krankheit beträgt bei den ersteren 16,14, bei den Frauen 20,17 Tage (ohne die Wochenbetten). 7,16 Geburten und 167 Kindbetttage kamen auf 100 weibliche Mitglieder, auf 1 Wöchnerin kamen 24,75 Kindbetttage. Unentgeltliche ärztliche Behandlung der Familienmitglieder ist gesetzlich nicht vorgeschrieben, wird aber von 175 Kassen gewährt; auf 100 Mitglieder überhaupt kamen erkrankte Familienmitglieder 1895 24,01, 1896 35,83, 1897 36,79 und 1898 35,86. Von den verschiedenen Berufen hatten die meisten Krankentage pro Kopf die bei Bauunternehmungen Beschäftigten (8,73), die Schlosser (8,27) und die Tabakarbeiter (8,07).

F. Prinzing.

Grimm, F., *Mißstände der Ärzteversorgung bei den gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland.* Subjektive Betrachtungen. Stuttgart, Stähle und Friedel. 1901. 76 S.

Das hier besprochene Thema verdient, wie schon das in den letzten Jahren erheblich gewachsene Interesse daran zeigt, in der Tat die ernsteste Berücksichtigung aller sich mit Sozialhygiene, ja in weitestem Sinne mit Sozialpolitik beschäftigenden Kreise. Ist doch in manchen Gegenden, städtischen wie ländlichen, das Mißverhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen nahezu chronisch geworden, hat doch selbst gelegentlich zur Massenniederlegung der Arbeit, dem Streik, geführt, einem wirtschaftlichen Vorgange, wie er für die sogenannten freien Berufe bisher als geradezu unerhört galt. Allerorten regen sich daher Bestrebungen, um die Erfüllung der Ziele eines der wichtigsten Arbeiterschutzgesetze nicht lahm legen zu lassen, auf beiden Seiten bemüht man sich, den richtigen Weg zu finden, der einerseits den Krankenkassen resp. ihren erkrankten Mitgliedern die bestmöglichste ärztliche Versorgung angedeihen lassen, andererseits auch den Ärzten einen entsprechenden Entgelt für ihre Mühewaltung sichern soll. Den Versuch, einen solchen Weg zu finden, stellt auch vor-

liegendes Buch dar. Verf. bespricht zunächst die Schwierigkeiten, die sich der Abgrenzung des Begriffes der „Erwerbsfähigkeit“ im Einzelfalle entgegenstellen und geht dann zu der Auseinandersetzung der wirtschaftlichen Bedeutung der ärztlichen Entscheidung über dieselbe für die Krankenkassen und ihrer Kontrolle über. Er spricht sich dabei für eine Trennung nach der Richtung hin aus, daß der kontrollierende Arzt nicht gleichzeitig Angehörige der betr. Krankenkassen behandeln soll. Es soll schon hier nicht unerwähnt bleiben, daß bei manchem wahren Wort, das der Verf. seinen Kollegen sagt, oder über manche Institutionen (Privatvertrauensärzte, oder wie Verf. sagt, „Privatdetektivärzte“ bei manchen größeren Betrieben) äußert, sein Urteil doch gelegentlich weit über das Ziel hinausschießt, eine Beobachtung, die auch in den weiteren Kapiteln wiederholt werden kann. So, wenn Verf. einen besonderen Befähigungsnachweis für kassenärztliche Tätigkeit verlangt. Welche Qualifikationen sollen gefordert werden? Gerade die wichtigsten und wie Verf. selbst anerkennt schwierigsten Entscheide, die über die Erwerbsfähigkeit, können durch die besten Vorlesungen und Demonstrationen nicht gelehrt, sie müssen durch Übung in praktischer Erfahrung gelernt werden, ganz abgesehen davon, daß es in der Tat nicht wenige Ärzte gibt, die gewissermaßen für kassenärztliche Tätigkeit überhaupt nicht geeignet sind, es aber auch nie werden können aus Mängeln, die weniger in der ärztlichen Erziehung, als in der Anlage des Charakters und des Taktes begründet sind. Welches Forum denkt sich Verf., das über die Qualifikation entscheiden soll? Unsere klinischen Lehrer stehen diesen Dingen meist viel zu fern, und Kommissionen von Praktikern dürften aus Gründen, die auseinanderzusetzen hier zu weit führen würde, kaum dazu geeignet sein. Dabei soll durchaus nicht geleugnet werden, daß es auch dem Verf. durchaus notwendig erscheint, die Studierenden der Medizin mehr als es bisher geschieht, über die Ziele und die Durchführung der sozialen Gesetzgebung zu informieren.

Verf. bespricht weiter, nachdem er für die überaus schlechten Bedingungen, unter denen Ärzte bei den Krankenkassen angestellt werden, im wesentlichen, und wie Ref. glaubt, teilweise mit Recht, die Ärzte verantwortlich gemacht hat, die verschiedenen Systeme der ärztlichen Versorgung, welche alle ziemlich schlecht bei ihm wegkommen; auch die Berliner freie Ärztewahl wird recht summarisch abgefertigt; wenn Ref. auch zugibt, daß bei ihr noch manche Besserung wünschenswert ist, auch besonders die Honorarverhältnisse noch durchaus unzureichend sind, so muß er doch entschieden widersprechen, daß der Eifer für das System nachgelassen habe, und vor allem, daß eine Abhängigkeit der Ärzte von den Versicherten bestehe. Ref. hat als Mitglied des Vorstandes des Ver-

eins der frei gewählten Kassenärzte denn doch in einer ganzen Reihe von Jahren einen Einblick in die Geschäfte des Vereins gewonnen, der durchaus entgegengesetzte Schlußfolgerungen zeitigt, und die Erfahrung hat gelehrt, daß auch bei erheblichen äußeren Schwierigkeiten Mitglieder wie Vorstände der beteiligten Krankenkassen fest an dem Prinzip der freien Ärztewahl festzuhalten entschlossen sind. Ref. hat nicht den Eindruck, als wenn die Informationen des Verf. hier durchaus einwandsfrei sind.

Verf. entwirft dann den Plan einer Art Verstaatlichung der ärztlichen Tätigkeit bei den Krankenkassen, für die Honorarfrage verwirft er die Bezahlung der Einzelleistung, und fordert Fixa, betont aber selbst, daß die Kassen wirkliche Leistungen guter Ärzte nicht bezahlen können. Die naheliegende Schlußforderung, daß das Gesetz geändert werden müsse und z. B. durch Staatszuschüsse oder Beiträge der Kommunen die finanziellen Kräfte der Kassen gehoben, oder durch Vereinfachung der Verwaltung (Centralisation!) der Kassen Ersparnisse gemacht werden könnten, zieht Verf. nicht; durch seine Worte hindurch klingt die Forderung nach Resignation von Seiten der Ärzte. Darin stimmt indes Ref. dem Verf. bei, daß die Schädigung des ärztlichen Standes durch die Krankenkassengesetzgebung wesentlich auf ethischem, weniger auf materiellem Gebiet liegt. In dem Schlußkapitel redet Verf. sehr eindringlich einer besseren praktischen Ausbildung (er verlangt ein praktisches Triennium) das Wort und verlangt dafür eine bessere Ausnützung der Krankenhäuser.

M. Bloch.

Mugdan, O., *Das Krankenversicherungsgesetz* vom 15. Juli 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 und die mit der Krankenversicherung zusammenhängenden Bestimmungen anderer Reichsgesetze nebst einem Anhang enthaltend Entwurf eines Kassenstatuts, Verträge zwischen Ärzten und Krankenkassen, Satzungen und Instruktion eines Vereins freigewählter Kassenärzte. Kommentar für Ärzte. Leipzig 1900. Thieme. 282 S.

Nach den eigenen im Vorwort ausgesprochenen Worten des Verfassers soll das Buch dem Arzte das Studium der deutschen Krankenversicherung erleichtern, dann aber ihm auch bei Abschluß oder Erneuerung von Verträgen mit Krankenkassen, bei den vielfachen Verhandlungen mit Krankenkassenvorständen, in Versammlungen und im Verkehr mit Behörden ein zuverlässiger Berater sein. Es soll ferner den nichtärztlichen Lesern an der Hand des Gesetzes zeigen, wohin die Wünsche der deutschen Ärzte gerichtet sind, daß die Erfüllung

dieser Wünsche sehr leicht ist, nicht nur im Interesse der Ärzte liegt, sondern überhaupt eine bessere Gestaltung der Krankenversicherung bedeutet.

Diese vorgesetzten Ziele hat der Verfasser mit dem Inhalte vollkommen erreicht. Obgleich Arzt, hat er mit einem selbst unter Rechtsgelehrten ungewöhnlichen juristischen Scharfsinn das Krankenversicherungsgesetz kommentiert und so eine ganz eigenartige Leistung vollbracht, die weder eine rein vom ärztlichen Standpunkt ausgehende, noch eine rein juristische Betrachtung hätte zeitigen können. Auch wer nicht wie Mugdan in der „freien Ärztewahl" eine Panacee für die verschiedensten Schmerzen der Kassenärzte, Kassenvorstände und Kassenmitglieder sieht, wird nicht bei der Erörterung der hierher gehörigen Fragen an den Ausführungen des Verfassers vorübergehen können. Ein ausführliches Sachregister erleichtert das Nachschlagen des Buches, das besonders für denjenigen Arzt unentbehrlich ist, der von seinen Kollegen mit der Wahrnehmung ihrer Interessen gegenüber den nichtärztlichen Organen der Krankenversicherung betraut wird.

A. Grotjahn.

IV.

Soziale Hygiene der Arbeit.

Zanten, J. H. van, *Die Arbeiterschutzgesetzgebung in den europäischen Ländern.* Jena 1902. G. Fischer. XII, 338 S.

Dieses Buch wird von Nationalökonomen, Politikern und Publizisten mit Freuden begrüßt werden, schafft es doch endlich den lang ersehnten Ersatz für das auf diesem Gebiete bis dahin einzige Nachschlagewerk von Lohmann, die Fabrikgesetzgebung der Staaten des europäischen Kontinents, das 1878 erschien. Zwischen beiden Werken liegen mehr als zwei Jahrzehnte, eine Zeitspanne, innerhalb deren die Arbeiterschutzgesetzgebung eine reiche Ausgestaltung erfuhr. Wollte man sich über Schutzgesetze der einzelnen Länder orientieren, mußte man zu speziellen Arbeiten seine Zuflucht nehmen.

Seine Hauptaufgabe erblickte der Verfasser, wie er in der Vorrede sagt, darin, „sowohl den Personen, die mit Entwürfen zur Arbeiterschutzgesetzgebung beauftragt sind, als denjenigen, welche sich mit diesen Gesetzen näher beschäftigen, eine durch ihre systematische

Ordnung leicht übersichtliche Wiedergabe des Inhalts der in Betracht kommenden Gesetze und der zu denselben erlassenen Verordnungen unter möglichster Vermeidung der Unklarheiten der ‚gesetzlichen Sprache' zu geben." Sicher ein lobenswertes Ziel, das der Verfasser auch erreicht hat. Fraglich erscheint es uns, ob man die Motive für das Fehlen der Gesetzgebung außereuropäischer Staaten, nämlich die Schwierigkeit der Beschaffung der Gesetze verschiedener amerikanischer und australischer Länder, dann aber auch die von den europäischen so verschiedenen sozialen und politischen Verhältnisse dieser Länder allgemein gelten lassen wird.

Zunächst gibt Zanten einen kurzen historischen Überblick über die Arbeiterschutzgesetzgebung des 19. Jahrhunderts, über den Arbeitsvertrag, das Arbeitsbuch, die Arbeitsordnung, die Haftpflicht für Unfälle, den Kinderschutz, das Lehrlingswesen, den Schutz der weiblichen Arbeiter, den Schutz der erwachsenen Männer, das Truckverbot und die Gewährung des vollen Lohnes, den Vollzug der Gesetze, die Entscheidung von Streitigkeiten und den Schutz der Handelsgehilfen. Ähnlich ist auch die Einteilung, die er für die an den geschichtlichen Teil sich anknüpfende Darstellung der Gesetzgebung wählt. Er beginnt mit den Bestimmungen, welche einen Vertrag abzuschließen überhaupt oder eine bestimmte Arbeit zu verrichten verbieten, und die hauptsächlich für Frauen und Kinder in Betracht kommen; es folgt die Eingehung des Vertrages seitens der großjährigen Männer und unverheirateten Frauen, der verheirateten Frauen, der Minderjährigen, der Inhalt des Vertrages mit den Unterabteilungen: Beschäftigungszeit der erwachsenen Männer, Frauen, jugendlichen Arbeiter, Kinder und — Lohn, wobei Höhe und Festsetzung, Auszahlung, Vorzugsrecht, Übertragung, Aufrechnung, Geldstrafen und Verwendung besondere Berücksichtigung finden. Daran reiht sich: Sorge des Arbeitgebers für Leben und Gesundheit der Arbeiter — andere Verpflichtungen der Parteien — Auflösung des Vertrages — der Lehrvertrag — die Entscheidung von Streitigkeiten und endlich der Vollzug der verschiedenen Gesetze. Nachdem in dieser Weise die Gesetzgebung Englands, des Deutschen Reichs, Frankreichs, der Schweiz, Österreichs, der Niederlande, Belgiens und, in engerem Rahmen, diejenige Luxemburgs, Italiens, Ungarns, Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Rußlands vorgeführt worden ist, schließt das Werk mit einer abgekürzten, ganz vortrefflichen vergleichenden Übersicht über die gesetzlichen Bestimmungen der behandelten Länder. Um den Leser selbst urteilen zu lassen, sei eine Probe aus der uns hier besonders interessierenden Rubrik ‚Sorge für Gesundheit', und zwar der Vorschriften für besondere Betriebszweige mitgeteilt. Die Vorschriften betreffen: „Die Anfertigung von Zündhölzchen in der Schweiz, Österreich, Ungarn, den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Schweden

und Norwegen (in der Schweiz und in Dänemark ist die Anfertigung von Zündhölzchen aus weißem Phosphor untersagt); die chemischen Fabriken in Österreich, aber sehr im allgemeinen; die Anfertigung von Schweinfurter Grün in Frankreich; von Blei und Bleiverbindungen in Deutschland, der Schweiz, Belgien und England; die Lumpensortierereien und Fensterglasfabriken in Belgien; die Buchdruckereien, Cigarrenfabriken in Deutschland und der Schweiz; die Alkalifabriken, Fabriken von elektrischen Akkumulatoren, die Rohzuckerfabriken, die Tierhaarindustrie, die Thomasschlackenmühlen und die Zinkhütten in Deutschland; die Bäckereien in Deutschland und England; die Baumwollenwebereien und Strohschneidereien in England; die Fabriken von Explosivstoffen in Schweden; die Holzbearbeitungsanstalten und die Bahnen für Materialtransport in der Schweiz. Die Niederlande fassen alle diese und ähnliche Betriebe in einer abgerundeten Gruppe zusammen und geben darüber schärfere Vorschriften. Die Vorschriften beziehen sich auf Respiratoren, Dienstkleidung, Wasch- und Badeeinrichtungen, Reinigung der Lokale, ärztliche Zeugnisse und Untersuchungen u. s. w. Ungarn regelt noch besonders die Verhütung der Tuberkulose."

F. Kriegel.

Vorträge über Arbeiterversicherung und Arbeiterschutzgesetzgebung. Gehalten im Auftrage des Königl. Kultusministeriums im Februar und März 1901 im Charitékrankenhause. Redigiert von dem ärztlichen Direktor Dr. Schaper. Sonderabdruck aus der Berliner klinischen Wochenschrift 1901. Berlin. Hirschwald. 205 S.

Neun Vorträge aus den unentgeltlichen Fortbildungskursen, die das Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen veranstaltet hat, sind hier zu einem Buche vereinigt worden, das jedem praktischen Arzte als Einführung in die deutsche Versicherungsgesetzgebung warm empfohlen werden kann. Als Vorwort ist den Vorträgen die Eröffnungsrede des Generalarztes Dr. Schaper vorangestellt, in dem der Redner die Bedenken, die in der medizinischen Presse gegen die Kurse laut geworden waren, zerstreut.

Die ersten beiden Vorträge sind von Mugdan gehalten worden. Der eine behandelt die Gründe für den staatlichen Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung, den Gegenstand der Versicherung und die Versicherungspflicht. Er zeichnet sich durch begriffliche Schärfe und durch wertvolle Hinweise auf eine präcisere Gestaltung der Terminologie aus. So schlägt, um nur eines herauszugreifen, Mugdan vor, das Wort „Erwerbsunfähigkeit", das in den drei großen Versicherungsgesetzen jedesmal in verschiedener Bedeutung gebraucht

wird, nur für die Terminologie der Unfallversicherung beizubehalten, in der Krankenversicherung aber nur von „Arbeitsunfähigkeit“ und bei der Invalidenversicherung von „Invalidität“ schlechthin zu sprechen. Der andere Vortrag Mugdan's beschäftigt sich mit der Organisation und den Leistungen der Krankenversicherung. Ihm sind vielfach die Ausführungen des Verfassers aus seinem an anderer Stelle besonders besprochenen Kommentar zum Krankenversicherungsgesetze zu Grunde gelegt.

Die Organisation und die Leistungen der Unfallversicherung behandelt R. Hartmann in einem dritten Vortrage. Interessant sind die Zahlen, die der Verfasser über den gegenwärtigen Umfang des Reichsversicherungsamtes, das bekanntlich die Zentralbehörde für die Unfall- und zugleich für die Invaliditätsversicherung ist, gibt. Das Amt hat sich im Laufe weniger Jahre zu einer großen Behörde entwickelt, der 1 Präsident, 2 Direktoren, 45 ständige, 18 nichtständige, 56 stellvertretende nichtständige Mitglieder, sowie 60 richterliche Hilfskräfte angehören.

Im vierten Vortrage bespricht A. Köhler die Rolle, die der Arzt als Sachverständiger auf dem Gebiete der Unfallversicherung einnimmt. Im sechsten und siebenten Vortrage ist die Invalidenversicherung besprochen und zwar in juristischer Hinsicht von Meyer, vom ärztlichen Standpunkte aus durch C. Posner. In den letzten drei Vorträgen ist der augenblickliche Stand der Gewerbehygiene von E. Roth geschildert. E. Roth bespricht in dem ersten seiner Vorträge die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Gewerbeaufsicht und die allgemeine Gewerbehygiene, im zweiten die durch Staubeinatmung entstehenden Gewerbekrankheiten und deren Verhütung, im dritten die gewerblichen Blei-, Phosphor-, Quecksilber-, Arsen- und Schwefelkohlenstoffvergiftungen.

Es war ein glücklicher Gedanke, diese Vorträge, die bereits in der Berl. klin. Wochenschr. gedruckt waren, zu einem handlichen Bande zu vereinen und so dem praktischen Arzte eine Art Kompendium der sozialen Medizin darzubieten.

A. Grotjahn.

Bornhak, C., *Die deutsche Sozialgesetzgebung.* Vierte, neu bearbeitete Auflage. Tübingen und Leipzig 1900. Nr. 2. 85 S.

Das Buch ist in seiner ursprünglichen Form ein Separatabdruck aus dem „Preußischen Staatsrecht“ des Verfassers. Die vorliegende Auflage ist durch Einbeziehung der neusten Ergänzungen zur Sozialgesetzgebung erweitert worden. Der Verfasser gibt in knappen, übersichtlichen Formen eine Darstellung der sozialen Reformen in Deutschland. Die ersten Abschnitte enthalten die Entwicklung der heutigen Wirtschaftsverhältnisse im Laufe des 19. Jahrhunderts und

die älteren Reformversuche. Dann werden in einem besonderen Abschnitt die großen Grundsätze der modernen Sozialgesetzgebung seit 1881 dargelegt. Endlich-werden Aufbau, leitende Gesichtspunkte der Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung und der Arbeiterschutzgesetzgebung sowie die gesetzlichen Vorschriften in einzelnen, in sich geschlossenen Abschnitten dargestellt. Zur Orientierung auf dem ziemlich unübersichtlichen Gebiete unseres Versicherungswesens wird das Buch besonders dem Nichtjuristen gute Dienste leisten.

P. Georg.

Ewert, G., *Handbuch des gewerblichen Arbeiterschutzes.* Zweite Ausgabe. Berlin 1900. C. Heymann. 383 S.

Der Zweck des Buches ist eine Darstellung des Arbeiterschutzes in der deutschen Gewerbegesetzgebung auf Grund der neusten Bestimmungen hauptsächlich zum Gebrauch für Interessenten.

Das Buch zerfällt in 2 Teile. Im ersten sind kurz die allgemeinen Grundbegriffe der Gesetze, wie Gewerbe, gewerblicher Arbeitgeber und Arbeiter, Fabrik u. s. w. erklärt. Der zweite Teil enthält den Text aller einschlägigen Gesetze und Verordnungen, die nach dem 1. September 1897 erlassen sind. Die Bestimmungen sind durchgehend mit einem kurz gefaßten, aber erschöpfenden Kommentar versehen, der den praktischen Gebrauch für den Nichtjuristen erleichtern soll. Dem gleichen Zwecke dient auch ein ausführliches Sachregister. In einem älteren Bande hat der Verfasser schon die vor dem 1. September 1897 gegebenen Gesetze zusammengestellt.

P. Georg.

Freudenberg, *Der Einfluß des Arbeiterwechsels auf die Vermehrung der Unfälle.* Sonderabdruck aus der Zeitschr. „Berufsgenossenschaft". 1900.

Der Verfasser hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, auf statistischem Wege an dem Material der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft den Einfluß des Arbeiterwechsels auf die Unfallhäufigkeit nachzuweisen. Es ergibt sich daraus für die Betriebsleitungen die Mahnung, diesen so selten als möglich und nur aus triftigen Gründen vorzunehmen.

A. Grotjahn.

Bellom, M., *Les Lois de l'assurance ouvrière à l'Étranger.* II. Assurance contre les accidents. IV. part. Suppl. Paris, A. Rousseau. 1901. S. 1709—2505.

Dieser 5. Band des großen Werkes bietet eine Sammlung der Vorschläge, Verhandlungen und Gesetze betreffs der Arbeiterunfallversicherung in den enropäischen Staaten seit dem Jahre 1895. Eine zusammenfassende Darstellung fehlt, wie in den vorhergehenden Ländern; sie wird aber bei der großen Anhäufung des Stoffes nur ungern vermißt; namentlich wäre wenigstens eine Gliederung der einzelnen Gesetze in der Weise erwünscht, daß die, welche eine Zwangsversicherung, und die, welche nur eine verschärfte Haftpflicht bezwecken, getrennt würden. Die Staaten sind alphabetisch geordnet.

Für Deutschland werden die Vorschläge von 1894 und 1896 über Erweiterung und Änderung des Unfallversicherungsgesetzes mitgeteilt; die Novellen zu diesem vom 26. Mai 1900 selbst sind in dem Bande noch nicht enthalten und erscheinen erst im folgenden. Für Österreich finden wir die Beratungen über eine Revision des Unfallversicherungsgesetzes im Jahre 1895, die Resultate der Unfallstatistik von 1890—96 und die Neuklassifikation der Gefahrenklassen durch die Ministerialverordnung vom 23. August 1899, die am 1. Januar 1900 in Kraft trat. In Belgien haben die seit 1895 gepflogenen Verhandlungen noch zu keinem Resultate geführt. Das dänische Gesetz vom 7. Januar 1898 ist — wie alle anderen in französischer Übersetzung — abgedruckt. Es ist eine erweiterte Haftpflicht unter staatlicher Kontrolle, der Arbeitgeber kann sich bei einer Privatgesellschaft versichern oder muß die Entschädigung selbst bezahlen; die letzte ist also nicht ganz sicher gestellt; bei grobem Verschulden wird der Arbeiter nicht entschädigt. In Spanien besteht seit 30. Januar 1900 ein Haftpflichtgesetz (21 Artikel); Artikel 6—9 sehen eine Vorbeugung der Unfälle vor; der Arbeitgeber ist verantwortlich, kann aber die Ansprüche seiner Arbeiter bei privaten Gesellschaften sicher stellen. Das Gesetz in Finnland vom 5. Dezember 1895, das nebst den Ausführungsbestimmungen vom 18. Februar 1897 und 9. Dezember 1897 (Abstufung der Unglücksfälle nach Körperteilen) abgedruckt ist, entspricht im allgemeinen dem dänischen; der Arbeitgeber ist danach aber verpflichtet, seine Arbeiter bei der zu diesem Zweck gegründeten staatlichen Versicherung oder bei einer Privatgesellschaft zu versichern. Das englische Haftpflichtgesetz vom 6. August 1897, das sich auf die Arbeiter in gefährlichen Betrieben beschränkt, stellt die Ansprüche der Arbeiter nicht absolut sicher; diese haben nur im Fall des Bankerotts Vorzugsrechte. Das Gesetz wurde 1900 auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt. Das italienische Unfallversicherungsgesetz vom 17. März 1898 führt eine Zwangsversicherung auf Rechnung der Unternehmer, ähnlich dem deutschen ein, erstreckt sich aber auf einen kleineren Teil der Arbeiter als dieses. Da in Italien keine Krankenversicherung besteht, so müssen alle Unfälle, die länger als 5 Tage dauern, entschädigt werden. Die

Versicherung geschieht bei der Caisse nationale oder bei staatlich erlaubten Privatgesellschaften. Das ebenfalls dem deutschen ziemlich nahekommende norwegische Unfallversicherungsgesetz vom 23. Juli 1894 wurde durch ein neues am 6. Juli 1897 und dieses wieder durch das vom 23. Dezember 1899 ersetzt. Mit letzterem wurde eine Klassifikation der Gefahrenklassen aufgestellt, die am 1. Januar 1900 in Kraft trat. Es sind Sterbetafeln für das männliche und weibliche Geschlecht und für die Witwen in Norwegen beigefügt. Betreffs der Niederlande enthält der Band die Vorschläge von 1897, 1898 und 1900; das Gesetz selbst soll erst im folgenden Band mitgeteilt werden. Dasselbe gilt für Schweden. Das Unfallversicherungsgesetz der Schweiz wurde bekanntlich durch das Referendum vom 20. Mai 1900 begraben.

F. Prinzing.

Nostiz, H. v., *Das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England.* Ein Beitrag zur sozialen Geschichte der Gegenwart. Jena 1900. G. Fischer. XXIII, 807 S.

Bücher wie das vorliegende, die sich mit den Verschiebungen in der Lebenshaltung großer wirtschaftlicher Gruppen beschäftigen und sie zunächst unter den Gesichtspunkt ökonomischer Motive stellen, können von dem Sozialhygieniker nicht eingehend genug berücksichtigt werden. Denn das soziale Milieu übt auf die Menschen, die einzelnen sowohl als die durch Beruf und Klasse verbundenen, einen auch physisch bestimmenden Einfluß aus, und es ist notwendig, sich beständig bewußt zu bleiben und gewissermaßen in statistischen Zahlen vor Augen zu haben, was sämtliche Arbeitsbedingungen (Löhnung, Stetigkeit oder Unstetigkeit der Beschäftigung, Männer-, Frauen- und Kinderarbeit, Arbeit über oder unter Tag, Dauer der Arbeitszeit und der Arbeitspausen, Einflüsse der Geschäftskonjunkturen, der staatlichen und kommunalen Fürsorgeeinrichtungen) hygienisch zu bedeuten haben. Für die Sozialhygiene bilden diese ökonomischen Verhältnisse jedenfalls mit die wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen. Darum wünschen wir dem Nostitz'schen Buche Beachtung auch von Seiten der Ärzte. Es versteht sich wohl von selbst, daß der Verfasser die bereits vorhandene Literatur, soweit sie ihm eine Vorarbeit bedeutete, benutzt hat, doch ist er auch so oft als möglich auf die Quellen, wie sie z. B. die an Material reichen sog. Blaubücher bieten, zurückgegangen.

Die einleitenden Bemerkungen geben zunächst eine Skizze des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Zustandes, aus dem heraus sich die soziale Geschichte der Gegenwart entwickelt hat. Das Ende des 18. Jahrhunderts bedeutet einen Wendepunkt in der sozialen Ge-

schichte Englands. Es vollzieht sich seine Entwicklung zum Industriestaat. Die Erfindungen auf dem Gebiete der Technik, basierend auf der Verwertung der Dampfkraft, verwandeln die Manufaktur in die moderne große Industrie und erschüttern damit die Grundlage der bisherigen Gesellschaftsordnung. An Stelle der vertikalen Scheidung der Gesellschaft von Gewerbe zu Gewerbe tritt, wie das die Webbs einmal sehr treffend ausdrücken, die horizontale Scheidung in Arbeitsanwender und Lohnempfänger. Dies führt zu sozialen Mißständen, die immer mehr an Ausdehnung zunehmen. Die Arbeit und mit ihr der sie erzeugende Mensch sinkt zur Ware herab und gerät in das Spiel der Spekulation. Es entsteht ein besonders in den Städten schnell anwachsendes Proletariat, das, in Bezug auf Nahrung, Kleidung, Wohnung, Familie und Erholung fast zur Bedürfnislosigkeit herabgedrückt wurde und ein elendes Dasein fristete. Eine Reaktion auf diese Wirkungen des neuen Wirtschaftssystems bleibt nicht aus: die verschiedensten Reformvorschläge treten auf, welche bald vom christlichen, bald vom ethischen oder philantropischen Standpunkte die vorhandenen Übel beseitigen wollen. Auch an Leuten von der schärferen Tonart, an Sozialrevolutionären, fehlt es nicht; sie sehen die sozialen Mißstände als mit dem kapitalistischen System verwachsen an, verwerfen jede Behandlung auf Symptome und fordern eine von Grund auf neue Organisation der Gesellschaft, besonders ihres Wirtschaftssystems. Bewirken auch diese Formen der Reaktion wenigstens nicht direkt eine Heilung von den Schäden, so kann ihnen indirekt eine Wirkung nicht abgesprochen werden. Den Prozeß der Heilung nun zu untersuchen, seine Ausgangspunkte und die Wege, die er nimmt, aufzuzeigen ist die Aufgabe, die der Verfasser zu lösen bemüht gewesen ist. Ihm hierbei auf Schritt und Tritt zu folgen, verbieten die dem Referat gesteckten Raumgrenzen; wir müssen uns deshalb auf kurze Angaben beschränken.

Das erste Buch schildert die den Fortschritt herbeiführenden ideellen Momente: Die Entwicklung des Verfassungslebens und des Bildungswesens. Den materiellen und sozialpolitischen Fortschritten ist das zweite Buch gewidmet: Arbeitergenossenschaft (Gewerkvereine, Hilfskassen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften), die Arbeiterschutzgesetzgebung, Arbeitsvertragverhältnis, Arbeitsstreitigkeiten und endlich Wohnungs- und Arbeitslosenfrage finden eingehende Darstellung. Mit einer Übersicht über die gewonnenen Hauptergebnisse der Untersuchung schließt das Werk. „Überblickt man“, sagt der Verfasser, „die soziale Entwicklung Englands im 19. Jahrhundert, so erscheint als ihr wesentlicher Zug das Aufsteigen des Arbeiterstandes.“ Seit dem ersten Drittel des Jahrhunderts ist der Lohn um 50—100 % gestiegen, was trotz Hinaufgehens der Preise für die notwendigen Bedarfsartikel eine Erhöhung der Lebenslage der Massen bedeutet.

Die Befriedigung des Nahrungs- und Kleidungsbedürfnisses ist reichlicher und besser. „Für Frauen und Kinder besteht nach dem Fabrikgesetz ein Maximal- und Normalarbeitstag, welcher die früheren entsetzlichen Mißbräuche schlechthin verhindert. In den drei Hauptgewerben des Landes (Textil, Eisen und Kohlen) genießen auch die männlichen Arbeiter eine weit kürzere Arbeitszeit als früher. Desgleichen sind wenigstens die schlimmsten Auswüchse im Eisenbahnwesen beseitigt. Die Anforderungen an die gute Beschaffenheit der Arbeitsräume in gesundheitlicher Beziehung sind immer mehr gewachsen und besser durchgeführt worden. Und auch in der öffentlichen Fürsorge für die allgemeine Gesundheit lassen sich, was die Beschleußung, Reinhaltung und Wasserversorgung der Städte, sowie ganz neuerdings auch die Wohnungsfrage im engeren Sinne betrifft, wesentliche Fortschritte nicht verkennen, die zum größten Teile den unteren Schichten der Bevölkerung zu Gute kommen, da in den wohlhabenderen Vierteln ohnehin keine so schlechten Zustände herrschten. Endlich gewährt die Ausbreitung und Ausgestaltung des Gewerkvereins- und Hilfskassenwesens dem Arbeiterstande viel mehr und viel besser als früher die Möglichkeit, sich gegen Unfälle, Krankheiten und Alter zu versichern. Das neue Unfallpflichtgesetz räumt ihm sogar eine günstige Sonderstellung ein, indem es den Unternehmer trotz mangelnder Schuld schadenersatzpflichtig macht. Der beste Beweis für die materielle Hebung der unteren Schichten ist der Rückgang der Sterblichkeit, mag er nun in besserer Ernährung, Behausung oder allgemeiner besserer Fürsorge für die Gesundheit seinen Grund finden. Aus einem Vergleiche statistischer Untersuchungen über die Jahre 1838—1854 und 1876—1880 findet Humphreys, daß die Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes im Alter von 5—25 Jahren um 28—30 %, die des weiblichen Geschlechtes im Alter von 5—35 Jahren um 24—35 % gesunken, und daß infolgedessen das durchschnittliche Lebensalter der Männer um 2, das der Frauen sogar um beinahe $3^1/_2$ Jahre gestiegen ist.“ Mit diesen materiellen Fortschritten stehen in enger Beziehung solche auf ideellem Gebiete: Bildung verbreitet sich und wird allgemeiner, die Sitten verfeinern sich, hauswirtschaftliche Tugenden der Sparsamkeit und Voraussicht und im allgemeinen der Selbstzucht nehmen zu. Wesentlichen Vorteil an dieser Aufwärtsbewegung hat allerdings nur die oberste Schicht der Arbeiter; dies findet jedoch einen Ausgleich darin, daß auch die unterste Schicht sich zunehmend vermindert. Die größte Besserung vollzieht sich in den Kreisen derjenigen Berufe, welche zu Beginn des Jahrhunderts am tiefsten standen, das sind die Berg- und Textilarbeiter.

So viel auch noch zu wünschen übrig bleibt, die Tatsache des Aufsteigens der englischen Arbeiterschaft auf der sozialen Stufenleiter

läßt sich nicht verkennen. Sie aber ist hauptsächlich zu danken den Selbsthilfegenossenschaften, den oberen Ständen und der öffentlichen Gewalt. Durch weise Vorsicht und kluge Politik gewinnen die Arbeiter zuerst die Gebildeten, mit ihrer Hilfe erobern sie die öffentliche Meinung und siegen endlich über ihre starr individualistischen Gegner, Erfolge, die gewiß und nicht zum wenigsten ihre Ursache in Volkscharakter, Wirtschaftsleben und Regierungsform haben.

F. Kriegel.

Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform. *Heft 1. Die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes.* Referate erstattet in der Ausschußsitzung vom 16. März 1901 in Berlin durch Reichstagsabgeordneten Dr. Pachnicke und Staatsminister Dr. Frhrn. von Berlepsch. — *Heft 2. Die Arbeiterberufsvereine.* Referate erstattet in der Ausschußsitzung vom 4. Mai 1901 in Berlin durch Reichstagsabgeordneten Bassermann und Arbeitersekretär Giesberts. Jena 1901. G. Fischer. 22 u. 32 S.

Das Ergebnis der Referate und ihrer meist eingehenden Besprechungen waren folgende Beschlüsse:

1. Es ist durch Gesetz ein Reichsarbeitsamt zu errichten mit der Aufgabe der Feststellung und Klarlegung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Lohnarbeiter und der in ähnlicher Lage befindlichen Angestellten. Dem Reichsarbeitsamt wird ein Beirat beigegeben, der je zu einem Drittel aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter sowie aus neutralen Sachverständigen besteht.

2. Angesichts der großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung der Berufsvereine, des stetigen Anwachsens ihrer Mitgliederzahl und ihres Vermögens, in Rücksicht auf den unbefriedigenden derzeitigen Rechtszustand sowohl in zivilrechtlicher als öffentlichrechtlicher Beziehung erscheint ein Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine als Notwendigkeit und als ein Gebot der Gerechtigkeit.

In diesem Gesetze sind insbesondere auch die Voraussetzungen zu regeln, unter denen einem Berufsvereine die Rechtsfähigkeit verliehen und entzogen werden kann.

Gleichzeitig ist der § 152 der Gewerbeordnung dahin zu erweitern, daß die dort erwähnten Verabredungen und Vereinigungen auch gestattet sind, insoweit dieselben sich auf die Aufrechterhaltung der bestehenden Arbeitsbedingungen richten oder eine sonstige Einwirkung auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bezwecken, daß ferner diese Vereinigungen, sowie die sonstigen zur Wahrnehmung von Berufsinteressen gegründeten Vereine berechtigt sind, Angelegenheiten,

welche sich auf die allgemeine Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes, der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter, insbesondere auch durch Änderung der Gesetzgebung, beziehen, in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen, ohne dadurch den landespolizeilichen Bestimmungen der Vereinsgesetze zu unterliegen.

F. Kriegel.

J. Sachnine, La journée de huit heures au point de vue de l'Hygiène et de la Médicine publique. (264 p.). Lyon 1900.

Sachnine gibt die Ergebnisse seiner Arbeit in mehreren Thesen wieder, die nach der Übersetzung der „Sozialen Praxis" (IX, 1333) lauten:

1. Die Ermüdung infolge langer physischer Arbeit ist eine Erscheinung der Selbstvergiftung, die von den durch die Arbeit selbst erzeugten Stoffen herrührt.

2. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bei der geistigen Arbeit die Erscheinungen der Ermüdung ebenso von Zersetzungsprodukten herrühren, die in den Blutkreislauf geschleudert worden sind.

3. Bei der physischen Ermüdung, welche von zu langer Handarbeit herrührt, kommen nicht allein Erscheinungen peripherischer Ermüdung vor, welche in den Muskeln und Enden der Nerven lokalisiert sind, sondern auch solche in den Nervencentren. Eine geistige Arbeit nach physischen Arbeiten oder umgekehrt, körperliche Übungen nach langer geistiger Arbeit können nicht als Ruhe dienen; der menschliche Organismus fordert dann eine bestimmte Zeit absoluter Ruhe.

4. Körperliche Arbeiten setzen den Blutkreislauf stark in Bewegung; sie erhöhen den Blutdruck, vermehren die Zahl der Herzschläge beträchtlich. Wenn die Muskelanstrengungen übermäßig sind oder lange dauern, können sie mit der Länge der Zeit funktionelle und organische Veränderungen sowohl im Herzen wie auch in den Gefässen hervorrufen. Hypertrophie und Erweiterung des Herzens, die Erscheinungen der allgemeinen Arteriosklerose sind die häufigsten Folgen davon.

5. Es ist sehr wahrscheinlich, daß übermäßige und zu lange körperliche Arbeit die Cirkulation in den Nieren verlangsamt und auf irgend eine Weise Blutarmut der Nieren erzeugt.

6. Die Morbidität und Mortalität sind bei den arbeitenden Klassen viel höher. Die mittlere Sterblichkeit in der arbeitenden Klasse, verglichen mit derjenigen der anderen Gesellschaftsklassen, ist besonders hoch vom 35.—40. Jahre an, d. h. in einem Alter, in dem die Ermüdung durch den Beruf das Übergewicht über die Ausdauer und

Widerstandsfähigkeit des Einzelnen bekommt, wie groß immer auch seine physische Kraft am Anfang gewesen sein mag.

7. Die körperliche Entwicklung der Fabrikarbeiter bleibt zurück im Vergleich mit derjenigen der anderen Gesellschaftsklassen.

8. Um eine bekömmliche Verdauung und Ernährung zu sichern, um das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen bei dem Menschen, der täglich arbeitet, zu erhalten, erscheint es als eine Forderung der Physiologie, jeder Hauptmahlzeit des Tages zwei Stunden der Ruhe zu weihen und jede Periode der Arbeit nicht über vier Stunden zu verlängern.

9. Auch die Statistik der Unfälle zeigt uns, daß der Organismus in der fünften Arbeitsstunde unmerklich einen solchen Grad der Erschöpfung erreicht, daß die Aufmerksamkeit beträchtlich abgeschwächt wird: die Unfälle ereignen sich zwei- oder dreimal so oft während dieser fünften Stunde als in den ersten Stunden der Arbeit.

10. Der schädliche Einfluß eines langen Arbeitstages schlägt nicht nur unmittelbar auf diejenigen, welche arbeiten, zurück, sondern auch auf die Nachkommenschaft und bedroht die Lebensfähigkeit und Entwicklung der ganzen Rasse.

11. Übermäßige Arbeitszeit und lange Arbeitstage sind eine der Ursachen, welche den Alkoholismus gewaltig fördern.

12. Die Einschränkung der Arbeitstage auf eine Maximaldauer von acht Stunden auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit und besonders in allen Industriezweigen, bei denen zu den gewöhnlichen Arbeitsbedingungen erschwerende Umstände, wie jugendliches Alter, weibliches Geschlecht, besondere Berufsgefahren, schädlicher Staub u. s. w. hinzukommen, wird die besten Wirkungen haben auf die allgemeine Gesundheit und die geistige Regsamkeit der arbeitenden Klasse und wird ihren Krankheitsstand und ihre Sterblichkeit verringern.

F. Kriegel.

Freund, L., *Die Berufskrankheiten und ihre Verhütung.* Mit besonderer Berücksichtigung der graphischen Gewerbe. Nebst einer Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Verlag von Wilhelm Knapp. 1901. 124 S. Halle a. S.

Die Darstellung des ja so häufig bearbeiteten Stoffes ist übersichtlich, knapp und, was von vornherein beabsichtigt war, auch für den Laien durchaus verständlich. In der Anweisung über die erste Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen ist unter Fortlassung vom unwichtigem Detail alles gesagt, was intelligenten Arbeitern, Betriebsleitern und Werkführern für derartige Fälle zu wissen nottut. Das Buch ist im Verhältnis zu seinem Preise vortrefflich ausgestattet.

A. Grotjahn.

Braun, A., *Zum Achtstundentag! Historisches und Agitatorisches über Arbeiterschutz und Achtstundentag.* Berlin 1901. Verlag des Vorwärts.

Braun ist als praktischer Sozialpolitiker hinlänglich bekannt. Auf den 48 Seiten der vorliegenden Broschüre ist eine Fülle historischen Materials zusammengetragen. Braun weist darauf hin, daß die preußische Arbeiterschutzgesetzgebung ihren Ausgangspunkt in dem Regulativ vom 9. März 1839 findet. Dieses Regulativ ist die Folge einer Eingabe an Friedrich Wilhelm III. aus dem Jahre 1836, in der festgestellt wurde, daß die Fabrikdistrikte nicht imstande seien, ihr Rekrutenkontingent für die Armee vollständig zu liefern. Braun bespricht die verschiedenen hygienischen Verordnungen für Bäcker, Bleiarbeiter und kaufmännische Angestellte. Interessant sind auch seine Darlegungen über den russischen und amerikanischen Arbeiterschutz, ebenso wie die beigebrachten Statistiken über die gesundheitlichen Einwirkungen des achtstündigen Arbeitstages auf die Arbeiterschaft.

G. Bernhard.

Die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken. Nach den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1899 bearbeitet im Reichsamt des Innern. Berlin 1901. R. v. Deckers Verlag, G. Schenk. 259 S.

In der Sitzung vom 22. Jan. 1898 faßte der Reichstag den Beschluß, den Reichskanzler um eingehende Berichterstattung über die Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken zu ersuchen. Die hierzu nötigen Erhebungen wurden den Gewerbeaufsichtsbeamten übertragen. Die Auskünfte wurden von den Arbeitgebern und Arbeitern durchschnittlich in entgegenkommender Weise erteilt, während die Krankenkassen und Ärzte nur in seltenen Fällen in der Lage waren, genügende Auskunft zu geben. Die Erhebungen erstreckten sich nicht nur auf die verheirateten, sondern auch auf die verwitweten und geschiedenen Frauen.

Die Zahl der in Fabriken beschäftigten verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen betrug 1899 229334, außerdem waren 1063 in Bergwerksbetrieben beschäftigt. Einige Berichte geben über das Verhältnis von Ehefrauen und Witwen Auskunft. So waren z. B. in Berlin von 3193 Frauen 20,4 % verwitwet, 7,2 % geschieden und 12 % vom Manne verlassen. Im Bezirk Magdeburg waren von 2680 in Fabriken arbeitenden Frauen 21,3 % verwitwet, 2,5 % geschieden und 7 % getrennt lebend. Die Ursachen der letzteren großen Ziffern werden vor allem in den zu frühen Eheschließungen der Arbeiter gesehen. Die Hauptindustriezweige, die bei der Fabrikarbeit der verheirateten Frauen in Betracht

kommen, sind die Textilindustrie, zu welcher etwa die Hälfte gehört, ferner Cigarren- und Tabakfabrikation, Papierindustrie (Lumpensortierung) und Ziegeleien. Die Frauen, die als Mädchen für die gewerbliche Arbeit nicht vorgebildet sind, haben fast stets nur Aussicht auf untergeordnete und schlecht bezahlte Arbeit in den Fabriken. Die Ursachen der Fabrikarbeit der verheirateten Frauen sind fast immer die eigene Notlage oder die Notlage von Angehörigen; verwitwete, geschiedene und verlassene Frauen bilden ein großes Kontingent. Sehr häufig liegt der Grund im geringen Verdienst des Mannes, weil derselbe invalide oder ein ungelernter Arbeiter ist, nicht selten aber auch darin, daß der Mann von seinem Verdienst zu wenig an die Familie abgibt. Die Zahl der Frauen, die im wesentlichen nur zur Verbesserung ihrer an sich auskömmlichen Lage in der Fabrik arbeiten, tritt sehr zurück.

Nachteile in gesundheitlicher Beziehung werden etwa von der Hälfte der Berichte in Abrede gestellt; nach anderen wurden solche beobachtet und zwar allgemeine (Überarbeitung bei gleichzeitiger Besorgung des Hauswesens) und besondere. Die letzteren sind zum Teil auf ungenügende Berücksichtigung der Eigenart des weiblichen Organismus zurückzuführen (mangelnde Schonung während der Schwangerschaft und nach der Geburt, Häufigkeit der Frühgeburten). Schädlich wirkt ferner anhaltendes Stehen in den Spinnereien und Webereien (Krampfadern, Gebärmutterleiden), lange Nähmaschinenarbeit und das Heben und Tragen schwerer Lasten, besonders in der Schwangerschaft). Arbeiten in Cigarrenfabriken, in Betrieben, in denen Blei und Quecksilber Verwendung finden, sind für die verheirateten Frauen schädlich, namentlich sind dabei Frühgeburten sehr häufig. Nachteile in sittlicher Beziehung werden nur selten erwähnt. Dagegen wird oft darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit verheirateter Frauen in den Fabriken auf die anwesenden ledigen einen sittlich guten Einfluß ausübt. Viel mehr fällt der Umstand ins Gewicht, daß die Frau dem häuslichen Beruf entzogen wird, eine Schattenseite, auf die in den Berichten zum Teil mit großem Nachdruck hingewiesen wird. Besonders bedauerlich ist die große Kindersterblichkeit, wenn die Mutter in der Fabrik arbeitet (unpassende Ernährung, Mangel an Pflege).

Vorschläge zum Schutz der in den Fabriken beschäftigten Frauen. Die Aufsichtsbeamten stimmen alle darin überein, daß sie den allgemeinen Ausschluß der verheirateten Frau, soweit diese ein Hauswesen zu besorgen haben, nicht befürworten. Die Frau kann den Verdienst nicht entbehren und wäre auf die Hausindustrie angewiesen, die noch von schlimmeren Folgen wäre als die Fabrikarbeit. Es wird hervorgehoben, daß nicht bloß die verheirateten, sondern auch die ledigen Arbeiterinnen ausgeschlossen werden müßten. Die Zulassung von einer ärztlichen Untersuchung abhängig zu

machen, wird meist nicht befürwortet. Eine örtliche Trennung der schwangeren und stillenden Frauen wird nicht empfohlen; die Einführung besonderer Schutzvorschriften für dieselben wäre mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Viele dagegen sprechen sich für eine Verlängerung der Mittagspause aus, die in manchen Betrieben schon durchgeführt ist; über die Zweckmäßigkeit einer weiteren Ausgestaltung des Wöchnerinnenschutzes sind die Ansichten geteilt. Betreffs der Wirkung einschränkender Vorschriften gehen die meisten Ansichten dahin, daß wirtschaftliche Nachteile für die Familie und für die Industrie von bedenklicher Tragweite damit verbunden sein würden.

F. Prinzing.

***Pohle, L.**, Frauenfabrikarbeit und Frauenfrage.* Leipzig, Veit u. Co. 1900. 112 S.

Pohle ist ein ausgesprochener Gegner der Fabrikarbeit der verheirateten Frauen und befürwortet ein Verbot derselben wenigstens da, wo Mutterpflichten vorliegen und nicht Erwerbsunfähigkeit des Mannes zu eigener Erwerbstätigkeit zwingt. Letzteres ist nach ihm etwa bei $^1/_8$ der in Fabriken beschäftigten Frauen der Fall. P. wendet sich speziell gegen die von den Sozialdemokraten gemachten Einwände, die nicht stichhaltig seien. Eine Schädigung der Industrie sei nicht zu befürchten, da die Zahl der verheirateten Arbeiterinnen nicht so groß sei; nur in einer kleinen Anzahl von Betrieben seien sie prozentualiter stärker vertreten. Bei diesen waren die Ziffern nach der Berufszählung von 1895:

	Zahl der verheirateten Arbeiterinnen	Verheiratete Arbeiterinnen zu 100 Arbeitern überhaupt
Wollbereitung	1 404	10,72
Flachs- und Hanfspinnerei	1 977	10,09
Jutespinnerei	1 628	19,45
Baumwollspinnerei	7 261	10,58
Vigognespinnerei	1 018	13,60
Wollweberei	14 222	13,61
Leinenweberei	2 117	10,11
Juteweberei	1 100	19,80
Baumwollenweberei	12 695	12,79
Weberei von anderen Waren	7 115	14,24
Konserven und Senffabrikation	1 566	23,04
Tabakfabrikation	14 441	14,20

Es könnten daher die ausfallenden weiblichen Arbeitskräfte überall durch andere ersetzt werden, wenn das Verbot nur langsam oder gelegentlich einer rückläufigen Konjunktur eingeführt würde. Auch eine besondere Gefahr für den Arbeiterstand, die in einem bedeutenderen Lohnausfall liegen würde, ist nach P. nicht zu fürchten. Hier wird er allerdings auf vielfachen Widerstand stoßen. P. gibt zu, daß die Fabrikarbeit der Frau von der Höhe des Lohnes des Mannes abhänge, und daß Fabrikarbeiter mit 20 Mark und mehr Lohn in der Woche ihre Frauen fast niemals in der Fabrik arbeiten lassen. Aber er hält dem entgegen, daß es sehr häufig nicht eigentliche Not sei, was die Frau in die Fabrik treibe, sondern das Bestreben, die Lebenshaltung zu verbessern, und daß mit Vorliebe Arbeiterinnen ohne Kinder in den Fabriken arbeiten. Einer Zunahme der Hausindustrie müßte auf gesetzlichem Wege vorgebeugt werden. Eine Zunahme des Konkubinats glaubt er (mit Recht) nicht befürchten zu müssen; wäre eine Eheschließung der Arbeiter in späterem Lebensalter die Folge, so wäre dies nur erwünscht. Der Hauptgrund, der die Sozialdemokratie zu einer Gegnerin des Verbots der eheweiblichen Fabrikarbeit mache, werde von ihr verschwiegen, es sei das Ideal der freien Liebe, das notwendig zu der Forderung führe, daß jede Frau wirtschaftlich selbständig sei. Der Einwand der Frauenrechtlerinnen, daß die Frau im modernen Leben nicht genügend beschäftigt sei, sei nicht stichhaltig und gelte jedenfalls nicht für die Arbeiterfrau. Auch auf die üblen Folgen der eheweiblichen Fabrikarbeit geht P. näher ein, auf die Schädigung der Gesundheit der Frau, die mangelhafte Besorgung des Hauswesens, die körperliche und sittliche Vernachlässigung der Kinder. Wenn auch die Ausführungen des Verfassers und vor allem sein Streben, das Familienleben der Arbeiter zu heben, unser volles Interesse in Anspruch nehmen, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß der Lohn des Arbeiters, namentlich des ungelernten, sehr häufig zum Unterhalt der Familie nicht ausreicht; übernimmt nun in diesem Falle die Großmutter oder eine andere Verwandte die Besorgung des Haushalts, so wäre es doch unrichtig, der Frau eine Quelle willkommenen Verdienstes durch ein Gesetz zu verstopfen. Alle die Ehefrauen ferner, die als Putzerinnen, Büglerinnen, Wäscherinnen ebenfalls die ganze Woche außer dem Hause zubringen, würden dadurch nicht betroffen.

F. Prinzing.

Epstein, M., *Die Erwerbstätigkeit der Frau in der Industrie und ihre sozialhygienische Bedeutung.* Verlagsinstitut für Sozialwissenschaften, Dr. Eduard Schnapper. 1901. 31 S.

Die vorliegende Abhandlung ist eine erweiterte Wiedergabe eines Vortrages, den der Verfasser im Münchener sozialwissenschaftlichen Verein gehalten hat. Wie groß die Bedeutung der Frauenarbeit überhaupt ist, geht daraus hervor, daß nach der Berufszählung vom Jahre 1895 20 % der genannten weiblichen Bevölkerung, nämlich 5 Millionen von etwa 26 Millionen Frauen im Deutschen Reiche erwerbstätig sind. Zählt man die 1½ Millionen weibliche Dienstboten noch hinzu, so handelt es sich also um den vierten Teil der gesamten weiblichen Bevölkerung. An der Hand eigener Erfahrungen und unter Benützung der neuesten Literatur, einschließlich der Gewerbeinspektionsberichte entwickelt der Verfasser in einer für sozialhygienische Fragen mustergiltigen Darstellung, wie die Frau in dem Erwerbsleben dem Mann gegenüber benachteiligt ist, ihre verschiedenen körperlichen Phasen, besonders ihre Stellung als Mutter, einen besonderen gesetzlichen Schutz beanspruchen. Die bisherigen Schutzbestimmungen hält der Verfasser mit Recht für ungenügend. Aber zu der Forderung des Ausschlusses der verheirateten Frau von der gewerblichen Arbeit kann er sich doch nicht aufschwingen, obgleich sie wohl das einzig durchgreifende Mittel für die Wahrung der Interessen der Nachkommenschaft unserer Arbeiterbevölkerung ist. Die Vorschläge des Verfassers gipfeln in Verkürzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden für verheiratete Arbeiterinnen und Unterstützung durch das volle Krankengeld sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Entbindung. Mädchen unter 16 Jahren soll die Fabrikarbeit gänzlich verboten werden.

A. Grotjahn.

Braun, Lily, *Frauenarbeit und Hauswirtschaft.* Berlin 1901. Verlag des „Vorwärts“. 31 S.

Diese Arbeit behandelt die Folgen der sich rasend schnell vermehrenden Erwerbsarbeit der Frauen, nicht nur der ledigen, sondern der verheirateten, für die Hauswirtschaft. Die Arbeiterschutzgesetzgebung hat zwar die Schaffenszeit der Arbeiterinnen vielfach auf 10—11 Stunden herabgesetzt, aber die ihnen danach scheinbar für die Häuslichkeit übrig bleibenden 5—6 Stunden werden durch die weiten Wege und die Überstunden so stark vermindert, daß der verheirateten Frau wenig Zeit und noch weniger Kraft für eine sittlich und hygienisch ansprechend gestaltete Häuslichkeit zur Verfügung stehen. Die Verkümmerung des Familienlebens ist die notwendige Folge dieses Zustandes; aber sie beschränkt sich nicht nur auf Arbeiterkreise, sondern greift in die bürgerliche Gesellschaft über, in der ein steigender Prozentsatz der Frauen erwerbstätig wird und daher dem „eigentlichen“ Frauenberuf entzogen wird. Frau Brauns Vorschlag,

zur Abhilfe dieser Übelstände Wirtschaftsgenossenschaften zu gründen, ist unter diesen Umständen durchaus beachtenswert, ihre kleine Schrift lesenswert.

S. Saenger.

Pierstorff, J., *Frauenarbeit und Frauenfrage.* Sep.-Abdr. aus Handw. der Staatsw. 2. Aufl. 3. Bd. Jena, G. Fischer, 1900. 81 S.

Bei allen Kulturvölkern besteht ein großer Frauenüberschuß, der vor allem dadurch bedingt wird, daß Witwen in viel größerer Anzahl vorhanden sind als Witwer, weil das mittlere Heiratsalter der Frau kleiner ist als das des Mannes, und weil die Witwen viel seltener sich wiederverheiraten als die Witwer (auch wegen der höheren Sterblichkeit der Männer, Ref.). Da ferner eine große Anzahl Männer gar nicht oder erst spät heiraten, so sind viele entweder dauernd oder einstweilen ledige Frauen vorhanden. Viele der letzteren wie der Witwen sind auf eigenen Erwerb angewiesen; hierin liegt der Grund der Frauenfrage, soweit sie sich als Erwerbsfrage geltend macht. Von den 6,6 Mill. erwerbstätiger Frauen finden sich 1,2 Mill. in selbständiger Stellung, 1,2 Mill. als mithelfende Angehörige, 1,3 Mill. als Dienstboten und von den übrigen 2,9 Mill. ist nur ein Teil außer Hause beschäftigt. Von den gewöhnlichen Arbeiterinnen sind über die Hälfte ungelernt; einen großen Anteil hat das weibliche Geschlecht (bes. die Verheirateten mit Kindern) an der Hausindustrie. Eine vergleichende Übersicht über die weibliche Berufsthätigkeit in den einzelnen Ländern ist wegen der ungleichartigen Grundsätze, nach denen bei der Aufnahme derselben verfahren wird, nicht möglich. Es waren in Prozent der weiblichen Bevölkerung erwerbstätig in Deutschland 25 %, in Österreich 47 %, in Italien 40 %, in Frankreich 27 %, in Schweden 19,7 %, in England und Wales 26,8 % und in den Vereinigten Staaten 12,8 %. In England ist die Ziffer groß, wenn man bedenkt, daß hier die mithelfenden Angehörigen nicht eingerechnet sind; es rührt dies von der hohen Zahl weiblicher Dienstboten (9,3 % der w. Bevölk.) her. Die hohe Ziffer in Österreich erklärt sich aus der weiten Fassung des Begriffs Berufstätigkeit (bes. bei der Landwirtschaft). Kleiner sind die Ziffern in Nordamerika, da die Beteiligung der Frauen an der Landwirtschaft sehr gering ist; dagegen sind sie in der Industrie mehr tätig als in Deutschland, denn es waren 1890 in den Vereinigten Staaten von 100 Erwerbstätigen in der Industrie 20,2 und in Deutschland 1895 nur 18,4 weiblichen Geschlechts.

Interessant sind die Ausführungen des Verfassers über den Ursprung und die Entwicklung der Frauenfrage. Den Frauen des Mittel- und Beamtenstandes bot sich für die Einschränkung der häuslichen Tätigkeit kein Ersatz; auch da, wo keine Not herrschte, ent-

stand Mangel an Befriedigung und ein Verlangen nach Erweiterung des Wirkungskreises. Daher ist die Erschließung neuer Erwerbsgebiete dringend nötig. Die Gründung von Frauenvereinen verfolgte diesen Zweck, wenigstens bezüglich der Töchter der mittleren und höheren Stände. In jüngster Zeit trat hierbei allerdings der Kampf um die Gleichberechtigung der Frauen bei den studierten Berufen in den Vordergrund, weniger aber wegen seiner praktischen Bedeutung, als deshalb, weil man darin eine Anerkennung der geistigen Ebenbürtigkeit des weiblichen Geschlechts sieht. Es folgt eine Übersicht über das Frauenstudium in den europäischen Staaten, über Mädchengymnasien, über die weibliche Hilfstätigkeit, über die Stellung der Frau im öffentlichen und privaten Recht. Ein reiches Literaturverzeichnis ist beigegeben.

F. Prinzing.

Collet, Fr., *Die Frau als Industriearbeiterin.* Berlin. 1900. Verlag der Arbeiterversorgung. A. Troschel. 42 S.

Die Gefahren der Fabrikarbeit der verheirateten Frauen werden vom Verfasser in düstern Farben geschildert, einzelne Vorfälle werden mehrmals verallgemeinert; darin muß man freilich mit ihm übereinstimmen, daß die Fabrikarbeit der Ehefrauen der größte Feind eines geordneten Familienlebens ist. Die allmähliche Ausschließung derselben aus den Fabriken ließe sich nach ihm ohne Schädigung der Industrie durchführen, nur bei solchen Frauen, die zu ihrem Lebensunterhalt auf die Arbeit angewiesen sind, wären Ausnahmen zu machen.

F. Prinzing.

Fuchs, *Die soziale Lage dev Pforzheimer Bijouteriearbeiter.* Bericht erstattet an das Großherzogliche Ministerium des Innern und herausgegeben von der Großherzoglich Badischen Fabrikinspektion. Karlsruhe. 1901. Ferd. Thiergarten. 248 S.

Die badische Fabrikinspektion unter der Leitung des Gewerberats Wörishoffer genießt nicht nur wegen ihres ungewöhnlichen sozialpolitischen Verständnisses einen verdienten Ruf, sondern auch besonders wegen ihrer trefflichen Berichte und Sonderdarstellungen über die Lage einzelner Arbeiterkategorien. Die jüngste derselben ist die Arbeit von Fuchs über die Pforzheimer Bijouteriearbeiter, die würdig sich der bekannten Monographie Wörishoffer's über die badischen Tabakarbeiter und die Mannheimer Fabrikarbeiter anreiht. Von medizinischem Interesse ist Kap. IV, das über Arbeitsstätten, Arbeitsprozesse und die dabei auftretenden Schädlichkeiten, Kap. IX, das über Haushaltungsbudgets und physiologische Bilanzen, und Kap. X, das über Gesundheitszustände handelt. Die Zusammenstellungen, die

Fuchs über Mortalität gibt, zeigen, daß die Bijouteriearbeiter durchweg in früherem Alter sterben als die anderen männlichen Personen der betreffenden Orte. 36 % der Gestorbenen, d. h. doppelt so viel als bei den übrigen Berufsklassen, starben an Lungenschwindsucht. Auch die Kindersterblichkeit ist bei den Bijouteriearbeitern erheblich größer als bei der übrigen Bevölkerung infolge der verbreiteten Frauenarbeit.

„Der Gesundheitszustand der Pforzheimer Bijouteriearbeiter ist nach alledem das Ergebnis aus den verschiedensten Ursachen, die unter sich wieder enge miteinander zusammenhängen. Er wird durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt und beeinflußt seinerseits wieder diese, so daß man häufig nicht sagen kann, inwieweit das eine oder andere als Ursache oder als Wirkung anzusehen ist. Schon deshalb können Veränderungen, und wie wir hoffen, Verbesserungen nur langsam und allmählich erfolgen. Ein früh dahinsterbendes Geschlecht wird stets einen relativ geringen Anteil an den Erträgnissen der Wirtschaft nehmen; dies wieder wird verhindern, daß es sich kräftige und seine Lebensdauer und Kraft erhöht. Es wird daher die Gesellschaft eingreifen müssen, um gewissermaßen dieser Masse über den toten Punkt hinwegzuhelfen.“ Diese trefflichen Worte, die den Zusammenhang von Gesundheitszustand und sozialer Lage so prägnant und richtig schildern, kennzeichnen genügend das Verständnis, das der Verfasser, obgleich er nicht Arzt ist, sozialhygienischen Fragen entgegenbringt.

A. Grotjahn.

Jahresberichte der Gewerbeinspektoren für das Großherzogtum Hessen, *umfassend die Bezirke Darmstadt, Mainz, Gießen und Offenbach für das Jahr 1899.* Darmstadt. 1900. L. C. Wittich'sche Hofbuchdruckerei. 348 S.

Den Anfang der Berichte der einzelnen Inspektoren macht der Darmstädter Bericht. Es waren dort drei Beamte tätig, der Gewerbeinspektor, ein Assistent und eine im Jahre 1898 eingestellte Assistentin, die zugleich auch im Bezirk Offenbach beschäftigt war. Von der letzteren wurden 336 Inspektionen in 177 Betrieben mit 3265 Arbeiterinnen ausgeführt. Der Verkehr mit den Arbeitern war im allgemeinen rege, auch die Tätigkeit der Assistentin stieß nicht auf größere Schwierigkeiten außer bei den Arbeitgebern, die sich überhaupt gegen die Inspektion sträuben.

Sehr interessant sind die Erhebungen über Fabriktätigkeit verheirateter Frauen, die im Berichtsjahre auf Veranlassung des Reichskanzlers in weiterem Umfange vorgenommen wurden. Unbegreiflicherweise wurde die Notwendigkeit eines weiter ausgedehnten

Wöchnerinnenschutzes von den Ärzten verneint. Besonders beachtenswert sind die Resultate bez. der täglichen Arbeitszeit der Frauen. Es ergab sich dabei, daß von 848 verheirateten Frauen 668, darunter 556 Cigarrenarbeiterinnen, weniger als 10 Stunden arbeiten. Von diesen 556 arbeiten wieder 69,5 % nur 8 Stunden täglich. Demnach wäre es also nicht schwer, ohne großen Ausfall an Arbeitskräften die Arbeitszeit für verheiratete Frauen, die einen selbständigen Haushalt führen, auf 8 Stunden zu beschränken. Die hohe Beschäftigungsziffer der Frauen in der Cigarrenindustrie erklärt sich daraus, daß sie hier wie in der Zündholzfabrikation nicht an bestimmte Arbeitszeiten gebunden sind, vielmehr diese je nach ihren häuslichen Geschäften einrichten können, da sie im Stücklohn arbeiten. Der wöchentliche Durchschnittsverdienst der Frauen bewegt sich zwischen 3 und 8 Mk. Nach ihren eigenen Angaben werden sie hauptsächlich zur Fabrikarbeit gedrängt, um den Verdienst des Mannes zu ergänzen, der zur Erhaltung der Familie nicht hinreicht. Viele Männer nehmen auch gleich bei der Heirat darauf Rücksicht, daß die Frau später im stande ist, mitzuverdienen.

Aus der Unfallstatistik sind die hohen Unfallziffern der Chemischen Industrie- und Süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, 218 resp. 217 bei einer Gesamtzahl von 848, auffällig. Auch im Baugewerbe herrschen in Bezug auf Unfallschutz noch ziemlich traurige Zustände. Gesundheitsschädigend ist nach dem Bericht vor allem der Steinhauerberuf. Der sich entwickelnde Staub legt hier den Grund zu vielen Lungenkrankheiten, so daß die durchschnittliche Lebenszeit der Arbeiter nur 40 Jahre beträgt. Außerdem ist in der Cigarrenindustrie die Heimarbeit in bedauerlichem Fortschreiten begriffen. Sehr anerkennenswert ist das Vorgehen der Hessischen Alters- und Invalidenversicherung, die 485 Kranke zur Behandlung übernommen hat, darunter 284 Fälle von Lungentuberkulose. Dieselbe Anstalt hat auch zum Bau einer Lungenheilstätte 700000 Mk. bewilligt. Unter den Wohlfahrtseinrichtungen zeichnen sich die der Firma Merk-Darmstadt aus. Erfreulich ist auch die Tätigkeit eines Bauvereins und zweier Betriebe, die zusammen 80 Arbeiterwohnungen errichtet haben. Auf dem Eisenwerk Rannheim kostet eine solche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, Keller, Stall und Vorgarten nur 12 Mk. im Monat.

Es folgt dann der Offenbacher Bericht. Auch in diesem Bezirk ist der Inspektor mit den Ergebnissen der Einstellung weiblicher Assistenten völlig zufrieden und hebt hervor, daß ihrer Tätigkeit besonders die Abstellung einiger sittlicher und gesundheitlicher Mißstände gelungen sei.

Aus der Unfallstatistik ist besonders die Zusammenstellung der Unfälle nach den Wochentagen interessant. Es kamen darnach vor:

am Montag 125 Unfälle, Dienstag 112, Mittwoch 132, Donnerstag 105, Freitag 121, Sonnabend 114, Sonntag 6, unbestimmt 9. Daraus läßt sich auf eine Vermehrung der Unfälle am Schluß der Woche nicht schließen. Auch wenn man die Unfälle nach Vor- und Nachmittag trennt, ergibt sich eine Mehrheit von 51 für den Vormittag, der die etwas längere Arbeitszeit vor der Mittagspause ausgleichend gegenübersteht. Mit hohen Zahlen sind an den Unfällen wieder die Industrie der Maschinen, Werkzeuge etc. und das Baugewerbe beteiligt. Von gesundheitsschädlichen Einflüssen haben sich im Bezirk vor allem Anilin- und Bleivergiftungen bemerkbar gemacht. Es sind hier gesetzliche Maßregeln zur Verbreitung weiterer Schädigungen ergriffen worden, doch muß deren Resultat noch abgewartet werden.

Nach dem Berichte des Inspektors fehlt in seinem Bezirke den Arbeitgebern, leider mit nur wenigen Ausnahmen, das Verständnis für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sittlichen Lage ihrer Arbeiter, so daß Wohlfahrtseinrichtungen hier nicht zu verzeichnen sind. Auch Arbeiterwohnungen sind nicht gebaut.

Die Fabriktätigkeit verheirateter Frauen ist hier in einem angehängten Kapitel besonders behandelt. Bedauerlich ist die geringe Beteiligung der Ärzte im Bezirk an den Fragen der gewerblichen Gesundheitspflege. Es wäre zu wünschen gewesen, daß sie dem Beispiele ihrer Kollegen in Darmstadt gefolgt wären, die der Statistik reiches Material geliefert haben. Die Zahl der verheirateten Fabrikarbeiterinnen beläuft sich auf 742, von denen 293 auf die Stadt, 449 auf den sonstigen Bezirk entfallen. Während in der Stadt die Frauen sich ziemlich gleichmäßig auf die Gewerbegruppen verteilen, sind auf dem Lande die überwiegende Mehrzahl in der Cigarrenindustrie beschäftigt. Auch die Altersverteilung ist eine andere. In der Stadt sind nur ein Fünftel, auf dem Lande dagegen mehr als ein Drittel über 40 Jahre alt. Auch hier sind die Frauen durch den geringen Verdienst der Männer zur Arbeit gezwungen. Als Hauptnachteil der gewerblichen Arbeit betont der Bericht ganz richtig die Entziehung der Frau von ihren häuslichen Geschäften, besonders der Erziehung der Kinder. Auch dies trifft das Land stärker als die Stadt, da in dieser fast die Hälfte der Frauen keine Kinder hat, die noch versorgt werden müssen, während das auf dem Lande nur bei einem Viertel zutrifft.

An dritter Stelle steht der Gießener Bericht, der sich durch besondere Ausführlichkeit und reiches Zahlenmaterial auszeichnet. In diesem Bezirke gaben vor allem die Feldziegeleien vielfach Grund zur Klage. Die hier übliche Arbeitszeit beträgt für Erwachsene 15 Stunden. Die jugendlichen und weiblichen Arbeiter sind hier meist mit dem Abtragen der geformten Ziegel beschäftigt, müssen also den Vorarbeitern beständig zur Hand sein. Man kann sie deshalb

auch nicht später beginnen oder früher aufhören lassen, so daß das gesetzliche Maß der Arbeitszeit oft und erheblich überschritten wird. Außerdem ist diese Arbeit für junge Leute unverhältnismäßig schwer, da sie bei einem gewandten Vorarbeiter ihre Mühe haben, die fertigen Steine fortzuschaffen. Das steigert sich noch, wenn, wie häufig in diesen Betrieben, bei guter Konjunktur in Akkord gearbeitet wird. Es sind dann bis 7500 Ziegel, die zwei Gehilfen in einem Tage fortzutragen haben. Auch mit den Unterkunftsräumen in diesen Betrieben ist es vielfach höchst traurig bestellt. Diese werden häufig zuerst nur für eine kleinere Arbeiterzahl gebaut und reichen dann bei Betriebsvergrößerungen in keiner Weise aus oder entsprechen den gesetzlichen Vorschriften nicht mehr. So wurde bei einer Revision beobachtet, daß drei Mädchen in einem Raum von 2,75 m Länge, 2,15 m Breite und 3 m Höhe schlafen mußten. Das macht für jede Person einen Luftraum von 6 cbm statt des Minimalraumes von 9 cbm. In einem anderen Falle hatte der Schlafraum für zwei Arbeiterinnen gar nur 3,5 cbm Inhalt. Es herrschen hier also noch schlimme Zustände.

Auch die Bäckereien und Mühlenbetriebe lassen noch manches zu wünschen. In den Bäckereien lassen es die Arbeitgeber meist an nötiger Genauigkeit bei Aufzeichnung der Überstunden fehlen. Im übrigen ist aus dem Bericht ersichtlich, daß die Bäcker mit den Vorschriften der Bäckereiverordnung wohl auskommen können, da angeblich nur 33 von 103 mehr als 20 Überarbeitstage nötig hatten. Auch die größeren Mühlen geben an, die Bestimmung betr. eine 12stündige Ruhezeit ihrer Angestellten wohl durchführen zu können. Bedeutend ungünstiger liegen die Verhältnisse leider in den kleinen Kundenmühlen.

Unter den Wohlfahrtseinrichtungen ist das Gießener Volksbad zu erwähnen, das im Berichtsjahre 83914 Bäder zu ermäßigten Preisen an Arbeiter gewährt hat. Man sieht daraus auch, daß die Arbeiter eine derartige Einrichtung gern und häufig benutzen, wenn sie ihnen nur geboten wird.

Den Schluß bildet der Bericht für die Inspektion Mainz. Die Assistentin wurde hier von den Arbeitgebern nicht besonders gern gesehen, da sie bei ihrem kleinen Wirkungskreise häufige Revisionen vornehmen konnte. Mag das auch den Arbeitgebern nicht sehr angenehm sein, so ist es doch nicht zu unterschätzen, wenn diese das Gefühl haben, beständig überwacht zu werden. Auch das Vertrauen der Arbeiterinnen zu der Assistentin nimmt erfreulich zu.

Sehr interessant sind die Ausführungen betreffs Ergänzung der Verdiensthöhe des Mannes durch die Arbeit der Frau, die hier zahlenmäßig durchgeführt sind. Das Material ist 176 von Ehefrauen ausgefüllten Fragebogen entnommen. Der betreffende Abschnitt, der sich auf S. 20 findet, mag hier wiedergegeben werden.

„Wenn man als auskömmlichen Verdienst einer kinderlosen Ehe 18 Mk. pro Woche annimmt, und für jedes Kind 3 Mk., ein Betrag, den eine Frau auch im allgemeinen zahlen muß, wenn sie ein Kind in Pflege gibt, und überall da, wo dieser Lohn nicht hinreicht, annimmt, daß die Frau zur Mitarbeit gezwungen ist, so ergibt sich folgendes:

Der Verdienst von 33 kinderlosen Ehemännern beträgt unter 18 Mk., davon bei 3 nur 12 Mk. Der Verdienst von 53 beträgt 18 Mk. und mehr, bei 3 je 24 Mk. Es müßten sich also hier von 86 Frauen 33 am Erwerb beteiligen.

Wenn man den Verdienst der Ehepaare mit einem Kind als 18 + 3 Mk. setzt, so verdienen in dieser Gruppe nur von 46 Arbeitern nur 2 soviel, die Verdienste gehen hier nach unten bis auf 11 Mk. 44 Frauen wären also zum Miterwerb, in einigen Fällen sogar in bedeutendem Maße genötigt. Die folgende Gruppe, eine Familie mit 2 Kindern, verlangt einen Wochenlohn von 24 Mk. Schon hier erreicht kein Arbeiter mehr diese Höhe, der höchste Lohn beträgt vielmehr 20, der niedrigste 15 Mk. In allen folgenden Gruppen endlich, bei Familien mit 3 und mehr Kindern, verdient kein Familienvater den ausreichenden Betrag mehr. Vielmehr ist der Höchstverdienst in den einzelnen Gruppen 20 Mk. statt 27, 21 statt 30, 27 statt 33 resp. 36. In 125 von 176 Fällen reicht also der Verdienst des Mannes bei weitem zu einer genügenden Lebenshaltung nicht aus, und die Frau wird dadurch gezwungen, mitzuverdienen."

P. Georg.

Jahresbericht der Großherzoglich Hessischen Gewerbeinspektoren für das Jahr 1900. *Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern.* Darmstadt. 1901. Druck der L. E. Wittich'schen Hofbuchdruckerei. 108 S.

Schon äußerlich unterscheidet sich dieser Jahresbericht unvorteilhaft von dem vorhergehenden: ein mageres Bändchen auf minderwertigem Papier gedruckt. Auch der Inhalt läßt manches zu wünschen übrig. Anstatt der einzelnen Berichte ist eine Zusammenfassung gegeben, die zwar die Übersichtlichkeit etwas erhöht, aber doch allzu sehr auf Kosten der Ausführlichkeit zu stande gekommen ist. Der eigentliche Bericht ist nur 58 Seiten stark. Dazu kommen noch 50 Seiten Tabellen, die zwar reichhaltig und eingehend sind, aber doch einen etwas ausführlicheren Text nicht ersetzen können. Die Zahl der Inspektionsbeamten beträgt wie im Vorjahr 7, darunter zwei Assistentinnen. Die Ansichten der männlichen Beamten über deren Wirksamkeit gehen auch hier sehr auseinander, und zwar sind es wieder die Inspektoren in Gießen und Mainz, die mancherlei einzu-

wenden haben, während der Darmstädter und der Offenbacher Beamte sich wieder sehr befriedigt über die Tätigkeit der Assistentin aussprechen. Auch das Mißtrauen der Arbeitgeber gegen diese ist im Rückgange begriffen.

Leider läßt sich das Ergebnis dieses Jahres mit dem des vorhergehenden infolge Hinzukommens einiger sonst nicht berücksichtigter Anlagen nicht unmittelbar vergleichen. Erfreulicherweise ist jedoch eine Abnahme der jugendlichen Arbeiter, absolut wie auch prozentual, zu konstatieren.

Mit den neuen Lohnzahlungsbüchern scheinen sich einige Arbeitgeber nicht befreunden zu können. Sie behaupten vielfach, daß dadurch eine Abnahme der Arbeitsleistung, besonders im Akkord, herbeigeführt werde, die ihren Grund meist darin habe, daß der jugendliche Arbeiter jetzt seinen ganzen Verdienst an die Eltern abliefern müsse, aber wenig Interesse an dessen Höhe habe, während er früher bei gutem Verdienst einen Teil für sich zurückbehalten konnte.

Leider ist in diesem Jahre die vorjährige Rundfrage des Reichskanzlers bez. Fabriktätigkeit verheirateter Frauen nur mit der kurzen Bemerkung abgefertigt, daß besondere Änderungen nicht zu vermerken seien. Dieser so wichtige Zweig sollte doch nicht so leicht behandelt werden, denn gerade in einer steten Ergänzung der früheren Resultate liegt die Gewähr für eine zuverlässige Sozialstatistik.

P. Georg.

Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königreich Württemberg für 1899. Berlin. 1900. Reichsdruckerei. 220 S.

Der Bericht zeichnet sich durch die Übersichtlichkeit der Anordnung und gutes Zahlenmaterial aus. Die Berichte sind zwar getrennt abgedruckt, doch ist ihre Disposition dieselbe, was die Vergleichung sehr erleichtert. Von Interesse sind die Erhebungen über Fabriktätigkeit verheirateter Frauen und das Kapitel „Schutz der Arbeiter vor Gefahren“.

Was die ersteren anbelangt, so hat man zur Beschaffung des Materials einen Weg eingeschlagen, der dem Referenten nicht ganz richtig erscheint. Man hat nämlich die direkte Befragung der Frauen durch Fragebogen fast ganz vernachlässigt und sich nur auf persönliche Auskunft bei Gelegenheit der Revisionen beschränkt. Dadurch ist der Stoff nicht so reichhaltig, wie es wünschenswert wäre. Die Arbeitszeit der Frauen beträgt nach dem Bericht durchschnittlich 10 Stunden täglich, was in Verbindung mit der 3—4 Stunden währenden häuslichen Arbeit jedenfalls recht hoch ist. Dabei schwankt der Durchschnittstagelohn zwischen 1,65 und 1,80 Mk. Eine Einschränkung der Frauenarbeit auf 8 Stunden wäre hier wohl unschwer durch-

führbar, da die ausfallenden Arbeitskräfte nur 1,2 % der Gesamtarbeitskraft betragen. Die einzelnen Industrien würden auch da, wo hauptsächlich verheiratete Frauen beschäftigt werden, nicht sehr schwer unter einer solchen Maßregel leiden. Allgemein wird von den Gewerbeaufsichtsbeamten die Unzulänglichkeit des jetzigen Wöchnerinnenschutzes anerkannt. Neben der Ausdehnung desselben halten manche auch die Einführung einer Schonzeit vor der Niederkunft für wünschenswert. Während der ganzen Zeit müßten dann die Krankenkassen stärker als bisher zur Zahlung von Krankengeld herangezogen werden. Der Hauptgrund der Fabrikarbeit der Frauen ist auch in Württemberg in dem zu geringen Verdienst des Mannes zu suchen. Zuweilen, besonders in ländlichen Bezirken, beschafft die Frau durch ihre Fabrikarbeit den Hauptteil für den Familienunterhalt. Faßt man einen gänzlichen Ausschluß der Frauen aus den Fabriken ins Auge, so müßte man vorher an eine gesetzliche Regelung der Heimarbeit gehen, da sonst viele den Verdienstausfall auf diese Weise ersetzen würden. Und hier sind die Schäden häufig noch größer als bei geregelter Fabrikarbeit.

Grobe Mißstände sind im Laufe des Jahres in einer Gasfabrik entdeckt. Es stellte sich hier heraus, daß die Arbeiter in einer Woche 144 Arbeitsstunden in 3 Schichten von 60, 48 und 36 Stunden, in der folgenden 108 Arbeitsstunden hatten. In der ersten Woche hatten die Angestellten nicht mehr als 24 Ruhestunden im ganzen. Auf Vorhalt erklärte der Arbeitgeber dann noch, die lange Arbeitszeit fördere die Sittlichkeit, da sie dem Arbeiter die Möglichkeit des Wirtshausbesuches nähme.

Ein Unfall gab Veranlassung zu einer allgemeinen Erhebung über die Verhältnisse der Fabrikheizer im III. Bezirk. Es ergab sich, daß von 271 Heizern nur 21 durch eine Lehre für diesen Beruf vorgebildet sind, die übrigen rekrutieren sich aus allen Arbeiterklassen. In Anbetracht dessen muß man sich fast noch wundern, daß hier nicht mehr Unfälle vorkommen. Bei einem so verantwortungsvollen Posten sollte man doch etwas vorsichtig in der Auswahl des Personals sein und nicht jungen Leuten unter 20 Jahren, wie es in einigen Fällen vorkam, oder gar Invaliden das Amt übertragen. Die gröbsten Mißstände finden sich in den kleineren Betrieben, in denen der Heizer neben der Kesselbedienung oft noch andere Arbeiten zu verrichten hat. Die Arbeitszeit der Heizer ist durchweg länger als die der übrigen Arbeiter, außerdem fallen die Pausen vielfach weg oder werden mindestens erheblich gekürzt. Die körperliche Anstrengung in diesem Beruf ist recht hoch, in einzelnen Fällen sogar ganz gewaltig. So hat der Heizer einer Papierfabrik in 12 Stunden 120 Centner Kohlen zu verfeuern. Zieht man noch den beständigen Aufenthalt in der hohen Temperatur in Betracht, so kommt man zu dem Schluß, daß ein Tage-

lohn von 3—4 Mk., der auch zur Unterhaltung der ganzen Familie dienen muß, keine der Inanspruchnahme entsprechende Lebenshaltung ermöglicht.

Unter den eigentlichen Unfällen ist die hohe Zahl im Baugewerbe bemerkenswert. Die Bauarbeiter sind daher selbständig gegen die Sorglosigkeit der Unternehmer vorgegangen und haben eine Kommission zur Kontrolle der Neubauten eingesetzt, die auch erfreuliche Resultate erzielt hat. Auch im Berichtsjahre wurde wieder die Bemerkung gemacht, daß verhältnismäßig die mittleren und kleinen Betriebe am stärksten an den Unfällen beteiligt sind. Die Arbeiter sind hier meist mit der Behandlung der Maschinen noch nicht völlig vertraut, außerdem befinden sich viele junge Leute unter ihnen, die durch ihre Unvorsichtigkeit zu Schaden kommen.

Unter den eigentlich gesundheitsschädlichen Einflüssen steht die Staub- und Dunstentwicklung in vielen Betrieben obenan. Besonders stark tritt das bei der Cigarrenindustrie, beim Lumpensortieren, vielfach auch in Setzereien auf. Da der Staub- und Gasentwicklung durch gute Reinigung und Lüftung, oft auch durch kräftige Absaugevorrichtungen am Entstehungsort vorgebeugt werden kann, haben die Gewerbeaufsichtsbeamten vielfach auf die Durchführung dieser Schutzmaßregeln gedrungen. Die ernsteren Gefahren, die in der chemischen Industrie in den Bleiweißfabriken auftreten, konnten im Berichtsjahre durch strenge Befolgung der gesetzlichen Vorschriften wesentlich abgeschwächt werden. Bei einer Mitteilung über die Gesundheitsverhältnisse gibt der Leiter einer solchen Fabrik folgenden bemerkenswerten Fingerzeig zur weiteren Einschränkung dieser Schädigungen. Er schreibt: Würde der Verkauf von trockenem Bleiweiß zu Anstrichfarben gesetzlich verboten, so könnten die Erkrankungen in der Fabrik wie bei den Malergesellen leicht noch vermindert werden, um so mehr, als das Bleiweiß nur in Öl abgerieben zum Anstrich verwandt wird.

Anerkennenswert ist die starke Bautätigkeit, der eine nicht unwesentliche Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter zu danken ist.

Am Schlusse sei noch bemerkt, daß einerseits die Arbeiter hier, wie sich bei verschiedenen Gelegenheiten zeigte, auf einer recht hohen Stufe stehen, andererseits die Gewerbeaufsichtsbeamten ihren Organisationen und Bestrebungen mehr Verständnis entgegenbringen, als dies in den meisten anderen Bundesstaaten geschieht.

P. Georg.

Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königreich Württemberg *für 1900.* Berlin. 1901. Gedruckt in der Reichsdruckerei. 220 S.

Der Bericht enthält in sozialhygienischer Beziehung wenig Bemerkenswertes. Die gerügten Mißstände sind meist die nämlichen, wie im Vorjahre und beziehen sich auf mangelhafte Durchführung der gesetzlichen Arbeitszeit in kleineren Mühlen- und Bäckereibetrieben, Fehlen von Schutzvorrichtungen an Maschinen, mangelhafte Ventilation und dergl. Doch schafft auf diesen Gebieten die strengere Handhabung der Gesetze allmählich bessere Zustände, wenn auch die Inspektoren noch ziemlich häufig mit dem Widerwillen der Betriebsleiter gegen solche Maßregeln zu kämpfen haben. Bei den maschinellen Betrieben wäre ein Verbot der Akkordarbeit an besonders gefährlichen Maschinen sehr am Platze, da so manche Unfälle verhindert werden könnten. Der Einrichtung von Warenaufzügen und ähnlichen Vorrichtungen wird gleichfalls oft noch nicht die nötige Sorgfalt entgegengebracht, wie mancherlei Unfälle zeigen, die bei einiger Aufmerksamkeit leicht vermieden werden konnten.

Unter gesundheitsschädlichen Einflüssen sind chemische Fabriken, besonders Bleizucker- und Bleifarbenfabriken zu erwähnen. Doch läßt sich auch hier mit einer strikten Befolgung der Vorschriften schon viel bessern, besonders wenn man zu diesen Beschäftigungen mehr gelernte Arbeiter verwendet, die mit den Gefahren ihres Berufes vertraut sind. Über die schädlichen Wirkungen des Steinhauerberufes sind im Berichtsjahre wieder Erhebungen angestellt, die zwar ein gegen andere Gegenden etwas besseres, aber trotzdem im ganzen ziemlich trauriges Resultat gaben. Die Gefahr ist hier hauptsächlich von der Art der bearbeiteten Steine abhängig, deren Staub die Lungen mehr oder weniger angreift.

Am Schluß ist noch ein Spezialbericht der Gewerbeinspektionsassistentin beigefügt, auf den besonders hingewiesen sei.

P. Georg.

Verwaltungsberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Elsaß-Lothringen für 1900. Berlin 1901. Reichsdruckerei. 124 S.

Für ein so industriereiches Land, wie Elsaß-Lothringen, erscheint der Bericht, der nur 75 Textseiten enthält, etwas dürftig, während die Tabellen unnötig weitläufig sind. Das Verhältnis der Beamten zu den Arbeitgebern und Arbeitern, unter denen viele Italiener sind, scheint ganz gut zu sein.

Unter den Ausführungen fällt im Bericht für Unterelsaß besonders die Wiedergabe einiger Revisionsbefunde auf. Wir finden da nicht weniger als 18 verschiedene Ausstellungen, die der Inspektor bei einer einzigen Revision in einer Fabrik zu machen hatte. Dabei ist die Firma schon 1893 auf die meisten dieser Mängel hingewiesen worden. Sie beziehen sich fast sämtlich auf Schutzvorrichtungen an

gefährlichen Maschinen, durch deren Fehlen kurz zuvor zwei schwere Unfälle vorgekommen sind. Auch andere ähnliche Befunde werden in dem Berichte mitgeteilt, die kein geradezu günstiges Licht auf die dortigen Zustände werfen. Der Gewerbeaufsicht steht hier noch ein besonders großes Tätigkeitsfeld offen.

P. Georg.

***Berichte der eidgenössischen Fabrik- und Bergwerksinspektion** über ihre Amtstätigkeit in den Jahren 1898 und 1899.* Aarau 1900. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer und Cie. 294 S.

Der Bericht zeichnet sich durch die ganze Art seiner Abfassung vorteilhaft von den meisten deutschen aus. Das zeigt sich schon darin, daß er nicht an das Publikum, dem man doch nur mehr oder weniger eine Auswahl bieten will, sondern an die vorgesetzte Behörde gerichtet ist. Man erhält aus dem Ganzen einen umfassenden Überblick über die Industrie der Schweiz, ihre materielle Lage, ihre Fortschritte in der Berichtsperiode etc. Dabei werden die vorhandenen Mißstände, mögen sie auf dem Verhalten der Arbeitgeber, Arbeiter oder der unteren Verwaltungsbehörde beruhen, gleich eindringlich beleuchtet. Die Darstellung ist so anschaulich, daß man das Buch gern zur Hand nimmt, was man von manchen unserer Berichte nicht sagen kann. Das beigegebene Sachregister ist in seiner zweckmäßigen Anordnung ein gutes Hilfsmittel zur Benutzung. Bei der großen Menge des Materials ist es nicht möglich, hier auf Einzelheiten einzugehen. Aus der Unfallstatistik ist besonders eine Zusammenstellung der Todesfälle nach der Beschäftigungsart der Verunglückten bemerkenswert. Es heißt da S. 195: „Nach ihrer Beschäftigungsart waren die Verunglückten: Handlanger, Hilfsarbeiter 28, Maurer 12, Zimmerleute und Tischler 14, Fabrikarbeiter 14, Erdarbeiter 12, Fuhrleute 11, andere Bauhandwerker 6, Maschinisten etc. 6, Brückenarbeiter 2." Die außerordentlich hohe Zahl von Todesfällen bei Hilfsarbeitern, die mit 28 mehr als $^1/_4$ der Gesamtzahl ausmacht, gibt hier zu schweren Bedenken Anlaß. Wie man daraus sieht, herrscht auch in schweizerischen Unternehmerkreisen immer noch die Gewohnheit, auch zu gefährlichen Beschäftigungen ungelernte Arbeiter heranzuziehen, die ihren Aufgaben nicht gewachsen sind und oft nicht nur sich selbst, sondern den ganzen Betrieb schwerer Unfälle aussetzen. Erwähnt sei nur noch, daß der Verfasser des Berichts für den I. Kreis der bekannte Fabrikinspektor Dr. Schuler ist, der als früherer Arzt besonders auf dem Gebiete der gewerblichen Hygiene und der Erforschung der Volksernährung so bedeutendes geleistet hat. Wie wir hören, will Schuler, der erste Arzt auf dem Posten eines Fabrikinspektors in

einem Lande deutscher Zunge, mit Rücksicht auf sein hohes Alter von seinen arbeitsreichen Posten zurücktreten.

P. Georg.

Bericht der K. K. Gewerbeinspektion über die Heimarbeit in Österreich. Herausgegeben vom K. K. Handelsministerium. Verlag von Alfred Hölder, K. u. K. Hof- u. Universitätsbuchhändler. Bd. I. Wien 1900. 471 Seiten. Bd. II u. III. Wien 1901. 380 S. u. 367.

Schon beim Anblättern der vorliegenden Bände erhält man eine Vorstellung von der großen Rolle, die in den Kronländern der Habsburgischen Monarchie die hausindustrielle Arbeit spielt, und man wird begreifen können, daß es für Österreich noch viel notwendiger als für andere Länder ist, die Arbeitsbedingungen in der Hausindustrie gesetzlich zu regeln. Um eine solche Regelung anzubahnen, hat das österreichische Handelsministerium durch Erlaß vom 22. September 1897 die Gewerbeinspektoren mit Erhebung über die Heimarbeit in den verschiedenen Ländern betraut, die jetzt vorliegenden 3 Bände bilden das Resultat ihrer Untersuchungen. Da die Heimarbeiter bisher der Gewerbeinspektion in Österreich nicht unterstehen, so waren naturgemäß die Schwierigkeiten, die sich derselben entgegenstellen, keine geringen. Einerseits waren die Inspektoren mit der Materie nicht vertraut, andererseits verhielten sich die Arbeiter den fremden Beamten gegenüber zurückhaltend. Über dieses instinktive Mißtrauen der Heimarbeiter klagen alle Berichterstatter in gleichem Maße. Die äußere Anordnung der Berichte ist folgende: Es umfaßt Bd. I die Berichte aus Böhmen, Bd. II jene aus Mähren, Schlesien, Galizien und der Bukowina. Bd. III berichtet endlich aus Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, das österreichisch-illyrische Küstengebiet, Tirol, Vorarlberg und Dalmatien. Eine solche Gruppierung ist insofern von Interesse, als man daraus den spezifisch industriellen Charakter der einzelnen Länder genau kennen lernt, was für den Wirtsschaftshistoriker von großem Interesse sein mag. Allein bei dem Zweck des Werkes, die Unterlage für gesetzliche Vorschriften abzugeben, wäre es vielleicht richtiger gewesen, die einzelnen Branchen zusammenzufassen, um in großen Zügen ein Bild von den Durchschnittsverhältnissen innerhalb der verschiedenen Produktionszweige im ganzen Lande zu erlangen. Was die Arbeit im einzelnen anbetrifft, so ist die Fülle des beigebrachten Materials ganz enorm. In sehr vielen Fällen fehlt oder ist nur mangelhaft behandelt die hygienische Wirkung der Heimarbeit. Und zwar fehlen Angaben gerade da, wo man, wie z. B. bei gewissen Heimarbeitern in der Bukowina zum mindesten eine nicht ungünstige hygienische Wirkung voraussetzen

konnte. Es wäre im Interesse der gleichen Verteilung von Licht und Schatten und vielleicht auch im Interesse zukünftiger gesetzlicher Maßnahmen gewesen, gerade diese Seite der Frage näher zu behandeln. Im allgemeinen findet das Urteil über die hygienische Wirkung der Heimarbeit und ihrer sozialen Ursachen, das wir aus unseren deutschen Verhältnissen schon lange gewonnen haben durch die österreichischen Enquete vollste Bestätigung. Sehr lange Arbeitszeit, Heranziehung und Ausnutzung der gesamten Familie, Hungerlöhne, Benutzung der Arbeitsstätten als Schlafräume: all das sind Dinge, die uns fast auf jeder Seite des Buches entgegentreten. Besonders trübe lauten die Schilderungen der Zustände bei den böhmischen Glasschleifern. Es verdient dort ein Arbeiter mit seinem Gehilfen und seiner Frau bei 14stündiger täglicher Arbeitszeit zusammen ca. 6 Gulden wöchentlich, wovon er seinem verheirateten Gehilfen 2 Gulden als Wochenlohn zahlen mußte. Hygienisch sehr ungünstig sind auch die Verhältnisse der Stahlschleifer in Nixdorf. Während gerade in den böhmischen Bezirken die Heimarbeit in der Regel die Haupterwerbsquelle der Arbeiterkategorien ist, finden wir sie auch als Überwinterungsarbeit für Saisonarbeiter und als Nebenverdienst in Gestalt z. B. der Besenerzeugung. Hin und wieder taucht in den Schilderungen ein etwas lichteres Bild auf. So z. B. die Schilderung der Zigarrenspitzenerzeugung im Chrudmirbezirke Doch läßt diese sehr kurze Schilderung es fraglich erscheinen, ob nicht die allzugroße Unbefangenheit des betreffenden Inspektors an diesen helleren Farben Schuld ist. Da es nicht möglich ist, all das Interessante, was die Bände im reichsten Maße enthalten, eingehend zu behandeln, so sei hier kurz noch auf das sehr lehrreiche Kapitel über die Heimarbeit in der Bukowina hingewiesen, die durch nähere Abbildungen anschaulich dargestellt ist. In der Bukowina sind die Verhältnisse der Heimarbeit wesentlich andere. Es handelt sich hier meist um die Verfertigung von Gegenständen, die der nationalen Kunstfertigkeit entstammen, die ursprünglich nur für den eigenen Bedarf hergestellt wurden und erst seit der Landesausstellung im Jahre 1886 in Czernowitz auch auf den Markt gebracht werden. Andauernd längere Arbeitszeit gibt es in der Regel nicht; namentlich im Sommer werden nur die Früh- oder Abendstunden zur Arbeit benutzt. Die Bedürfnislosigkeit des Eingeborenen läßt ihn nur solange arbeiten, als er es neben seiner Landwirtschaft nötig hat, um das tägliche Brot zu verdienen. Nicht ohne Interesse, wenn auch höchst oberflächlich in der Schilderung ist das kleine Kapital über die Brot- und Mazzesbäckerei als Hausindustrie. Aus dem 3. Band, der ebenfalls viel Interessantes enthält, vor allem etwas über die Heimindustrie in Wien selbst, sei noch hervorgehoben, das sehr interessante Kapitel über die Bildschnitzer und Fastmaler in Gröden.

G. Bernhard.

6. Jahresbericht des Arbeitersekretariats Nürnberg. Geschäftsjahr 1900. Selbstverlag des Arbeitersekretariates. Nürnberg 1901. 82 S.

Der Bericht gibt ein anschauliches Bild von der mannigfachen Inanspruchnahme des Sekretariats. Im Durchschnitt entfielen auf einen Tag fünfzig Besuche. Die stärkste Tagesfrequenz war 115, die schwächste 20. Die erteilten Auskünfte erstreckten sich nicht nur auf alle möglichen Gegenstände der civilen, kriminellen oder sozialpolitischen Gesetzgebung. In 68 Fällen handelte es sich um Adressenermittlung und in 33 Fällen um Geld- und Wechselfragen. Die Besucher des Sekretariats gehörten den verschiedensten Ständen an. 153 Fabrikanten und Kaufleute (!) weist die Besucherliste neben 7 Ingenieuren, 6 Schriftstellern und 4 Pfarrern auf. Der Bericht der Sekretäre ist sehr ausführlich. Er umfaßt eine reichhaltige Beispielsammlung aus der Praxis der Versicherungsgesetzgebung, populäre Erläuterungen des (damals) neuen Unfallversicherungsgesetzes, des Mietrechts nach dem B.G.B., der Steuergesetze etc. Interessant ist der Bericht über die bayerischen Baukontrolleure und die Ergebnisse jener Baukontrollen. Es folgen wertvolle Erläuterungen über Teilzahlungsverträge, Heimatsrecht und Innungswesen. An den Bericht der Sekretäre schließen sich Referate über die Einzelheiten der Gewerkschaftsbewegung in Nürnberg. Von besonderem Wert sind die beigefügten sozialstatistischen Einzeluntersuchungen über die lokale Lage der Zinngießer (ganz besonders niedriges Durchschnittsalter infolge Tuberkulose), im Metallschlägergewerbe (mangelhafte hygienische Beschaffenheit der Arbeitsstätte) und der Bildhauer. Eigenartig und meines Wissens ohne nennenswerte Vorläufer ist die Untersuchung zur Lage der Friseurgehilfen in Nürnberg. Es sind 45 Fragebogen beantwortet worden. Nur 5 Gehilfen davon bezogen reinen Geldlohn. Die Arbeitszeit ist durchgängig lang und unregelmäßig. Art der Arbeit fördert rheumatische Erkrankungen. Die hygienische Beschaffenheit der Wohnung und der Schlafstätte ist meist sehr mangelhaft. Zum Schluß ist eine detaillierte Übersicht über die Geschäftsgewinne der Nürnberger Aktiengesellschaften beigefügt, so daß der Bericht ein imponierend vielseitiges Bild von dem sozialen Leben Nürnbergs liefert.

G. Bernhard.

Zur Lage der Arbeiter in Stuttgart nach statistischen Erhebungen *im Auftrage der Vereinigten Gewerkschaften.* Herausgegeben von Theodor Leipert. F. H. W. Dietz Nachfolger. Stuttgart 1900. 104 S.

Eine Achtung gebietende Leistung der organisierten Arbeiterschaft Stuttgart. Infolge eines Vorstandsbeschlusses der Vereinigten

Gewerkschaften wurden im Oktober 1897 28000 Fragebogen verteilt, von denen 7615 ausgefüllt zurückkamen und 7580 benutzt werden konnten. Davon stammten 6490 von Arbeitern und 1086 von Arbeiterinnen. Der Wortlaut des Fragebogens, der im Anhang beigegeben ist, umfaßt 14 Fragen, von denen fünf auf Personalien und Familienstand, vier auf die Lohnfrage, eine auf die Mitarbeit der Frau, drei auf Wohnungsfragen und eine auf Organisationsangelegenheiten sich erstrecken. Im ersten Teil der Bearbeitung werden die einzelnen Berufe behandelt, während ein sehr umfassender zweiter Teil das Ergebnis der Umfrage als ganzes, nach Materien geordnet, bearbeitet. Abgesehen von dem lokalen Interesse, das natürlich gerade dieser zweite Teil bietet, ist er doch gleichzeitig von nicht zu unterschätzender allgemeiner Bedeutung. Allerdings liegt sie mehr darin, daß bestimmte Maximen und Erkenntnisse der Theorie der Arbeiterbewegung sich durch die Praxis der Zahlen als richtig erweisen. Die Verarbeitung des Gesamtresultates ist für Männer und Frauen getrennt durchgeführt. Interessant ist, daß in den gleichen Berufen die Frauen bis zu 10 Stunden wöchentlich weniger arbeiten als ihre männlichen Kollegen. Die Arbeitszeit der Männer ist in der Regel außerordentlich lang. Den Rekord hat natürlich ein Bäcker erreicht, wie auch unter den nächstfolgenden, über den Durchschnitt von 58,8 Stunden pro Woche hinausgehenden Zeitstufen, Bäcker in verhältnismäßig großer Zahl stehen. Die geringste Arbeitszeit haben mit 47,8 Stunden die Xylographen; die höchste (85,5) die Fuhrleute. Die überwiegende Mehrzahl (76,7 %) der vernommenen Arbeiter arbeiten zwischen 51—60 Stunden. Der Wochenverdienst schwankt zwischen 60 M. (Graveure) und 8 M. (!!!). Die untersten Durchschnittslöhne sind am niedrigsten bei den Handschuhmacher, Sattler, Schuhmacher, Tabak- und Textilarbeiter. Als Resultat einer sehr instruktiven Statistik über das Verhältnis des Lohnes zur Arbeitszeit, ergibt sich unwiderleglich die Tendenz des Tiefersinkens des Lohnes bei jeder Verlängerung der Arbeitszeit. In Bezug auf den Auszahlungsmodus ergibt sich, daß in Stuttgart vielfach noch die zweiwöchentliche Lohnperiode besteht. Die Altersstatistik weist nach, daß an den mäßigen Löhnen — bis 18 M. — am meisten die jugendlichen Arbeiter und die über 60 Jahre partizipieren. 37.2 % der Frauen aller verheirateten Männer arbeiten mit. Regel scheint die Frauenarbeit bei den Zigarrenarbeitern zu sein. Hier beträgt der Wochenverdienst der verheirateten Arbeiter 14,23 M. Treffend sagt der Bearbeiter: „Es hat den Anschein als ob durch die Eigenart der Zigarrenfabrikation, welche die Mitarbeit der Ehefrau hervorragend begünstigt, im Laufe der Zeit die Arbeitslöhne unter der Voraussetzung auf das heut niedrige Niveau herabgedrängt wurden, daß der gemeinsame Verdienst von Mann und Frau zusammen das Existenzminimum erreicht.“ Eingehende Be-

obachtung ist der Wohnungsfrage gewidmet. Neue Resultate sind nicht erzielt. Doch kann man gerade in dieser auch hygienisch so wichtigen Frage nicht oft genug die alten Wahrheiten aussprechen.

G. Bernhard.

V.

Soziale Hygiene der Ernährung.

Kurella, H., *Der neue Zolltarif und die Lebenshaltung des Arbeiters.* Heft 3 der Handelspolitischen Flugschriften. Herausgegeben vom Handelsvertragsverein. Berlin. J. Springer. 45 S.

Die aktuelle Frage: wie weit dürfen die Ärzte in dem Streit um den Zolltarif Stellung nehmen, kann man ungefähr dahin beantworten, daß sie allerdings berechtigt sind gegen den Zolltarif Stellung zu nehmen, soweit in ihm die allgemeine Tendenz, durch hohe Agrarzölle die Volksernährung zu erschweren, zum Ausdruck gelangt, daß wir uns dagegen des Urteils darüber enthalten müssen, ob der Zoll durch einige Groschen mehr oder weniger unannehmbar wird oder nicht, ob er auf das Ausland oder den Zwischenhandel abwälzbar ist oder nicht, ob er die Aussicht auf das Zustandekommen von Handelsverträgen mit den anderen Ländern vermehrt oder vermindert und was der unzähligen gewerbe-, zoll- und handelspolitischen Fragen mehr sind. Es handelt sich für uns Ärzte nicht darum, den Regierungsentwurf als solchen zu diskutieren, sondern auf die Gefährlichkeit des agrarischen Anlaufes, für den die Annahme des vorliegenden Zolltarifes nur der erste genommene Graben bedeuten würde, von unserem Standpunkte aus hinweisen. Halten wir uns innerhalb dieser Schranken, so handeln wir nicht als Anhänger der extremen Zollgegner aus dem Lager der oppositionellen Parteien, sondern als Ärzte, die sich um die zukünftige Gestaltung der Massenernährung und der Volkswohlfahrt sorgen. Wir beanspruchen mit unserer Einmischung noch nicht, daß die Politiker, an deren Adresse wir unsere Ausführungen richten, ihnen ohne weiteres folgen sollen. Wir beanspruchen nur, daß in das politische Kalkul, das sich aus taktischen Erwägungen, aus Gründen der Weltanschauung, der Wirtschaftsordnung, der Technik und des Klasseninteresses zusammensetzt, auch ein Faktor miteinbezogen werde, der leider gegenwärtig noch sehr oft vernachlässigt wird, eben derjenige der sozialen Hygiene.

Um aber von den wenigen großen und den vielen kleinen Poli-

tikern gehört zu werden, darf die soziale Hygiene sich nicht damit begnügen, in wissenschaftlichen Abhandlungen, die nur eine kleine Anzahl von Fachgenossen zu Gesicht bekommt, das Wort zu ergreifen, sondern sie muß sich gelegentlich auch jener Sprache und jener Publikationsart bedienen, die dem praktischen Politiker geläufig ist. Die allgemein verständliche, im Agitationsstil gehaltene, flotte Schrift Kurella's ist daher mit Freuden zu begrüßen. Die Publikation bildet das dritte Heft der handelspolitischen Flugschriften, die von dem Handelsvertragsverein in Berlin herausgegeben werden. Sie ist eine sozialhygienische Agitationsbroschüre im besten Sinne des Wortes, der man nur eine möglichst große Verbreitung wünschen kann.

Auf 45 Seiten bespricht der Verfasser kurz und bündig den Einfluß der Lebensmittelzölle auf die Ernährung, die Folgen der verschlechterten Ernährung, die kriminalpolitischen Wirkungen, die Schwächung der Wehrkraft, den Einfluß auf die Morbidität und Mortalität im allgemeinen und die Kindersterblichkeit im besonderen. Bezüglich der Einzelheiten muß natürlich auf die Schrift selbst verwiesen werden. Wiedergegeben seien hier nur die Worte, mit denen Kurella das Fazit zieht: „Die Brotverteuerung bewirkt eine Steigerung des Eiweißmangels in der Ernährung der Arbeiter durch das Sinken des Fleischkonsums, die Unmöglichkeit einer Deckung des Eiweißbedarfs durch Mehrproduktion und Vertilgung der Molkereiprodukte, Verringerung des Brotkonsums in gewissen Schichten und stärkeren Konsum von Kartoffeln und minderwertiger Nahrung. Bei den Haushaltungen mit 1200 bis 2000 Mark, wo Fleisch, Butter, Eier. Schmalz, Reis noch eine erhebliche Rolle spielen, werden die Einschränkungen in diesen Dingen beträchtlich sein. Aber am schlimmsten dürften doch die Opfer und Entbehrungen der großen Schicht sein, die unter 1000 Mark Einkommen hat. Und von denen wieder werden am meisten natürlich die untersten Einkommenstufen betroffen. Diese Schicht unter 1000 Mark Einkommen hat heute schon schwer zu kämpfen, sie leidet hart unter den hohen Wohnungsmieten und teuren Lebensmittelpreisen, die einen so großen Teil ihres Lohnes beanspruchen. Der neue Zolltarif bedeutet hier eine bedeutende Einengung der Lebensmöglichkeit (S. 15). — Nach den Erfahrungen der Medizin und der Bevölkerungsstatistik ist zu befürchten, daß die Unterernährung die physische und geistige Leistungsfähigkeit der Arbeiter verringern wird, desgleichen die Widerstandsfähigkeit gegen die Keime vieler Infektionskrankheiten, vor allem der Tuberkulose. Eine Vermehrung dürfte erfahren die Sterblichkeit, vor allem die Kindersterblichkeit, die Trunksucht und die Vergehen gegen das Eigentum. Zu befürchten ist eine Abnahme des Geburtenüberschusses, der Zahl der Eheschließungen und der Zahl der zum Heeresdienst Tauglichen (S. 38)."

Wie an keine Agitationsbroschüre so kann man auch an diese

nicht den Maßstab strengster Wissenschaftlichkeit legen. Aber man kann dem Handelsvertragsverein nur gratulieren, daß er neben seinen handelspolitischen Flugschriften auch diese vom rein sozialhygienischen Standpunkte verfaßte Publikation herausgegeben und in dem Verfasser einen so geschickten und überzeugenden Bearbeiter der Wirkung der drohenden Erhöhung der Agrarzölle auf die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters gefunden hat.

A. Grotjahn.

Dietzel, H., *Weltwirtschaft und Volkswirtschaft.* Dresden 1900. v. Zahn und Jaensch. VIII, 120 S.

Die Fortschritte in dem durch die Technik geförderten Produktions- und Verkehrswesen haben zur Verflechtung der einzelnen Volkswirtschaften in den nahezu die ganze Erde umspannenden, weltwirtschaftlichen Organismus, in welchem, wie A. Wagner es ausdrückt, die einzelnen Volkswirtschaften die Funktion von Gliedern erhalten, geführt. Hinsichtlich der Wirkungen dieses Vorganges für die Nationalwirtschaften gehen nun die Urteile auseinander. Das Für und Wider zu erwägen, bildet das Thema der Dietzel'schen Arbeit, deren Inhalt hier im Anschluß an des Verfassers eigene Worte kurz skizziert sei.

Dietzel betrachtet zunächst die nationalwirtschaftlich günstigen Wirkungen des Anschlusses an die Volkswirtschaft. Oberstes Ziel der Wirtschaftspolitik ist ihm die Erreichung des Maximum an Volksreichtum wie des Maximum an Stetigkeit des volkswirtschaftlichen Lebens und er findet, daß der Anschluß an die Weltwirtschaft bewirkt ein Reicherwerden des Volkes erstens in qualitativer Hinsicht: die Güterarten vermehren sich, die Begrenzung der Produktionsmöglichkeit bei der Eigenwirtschaft fällt fort; zweitens in quantitativer Hinsicht: es tritt eine Vermehrung der konsumtiblen Gütermengen ein. Das „Gesetz des abnehmenden Ertrages“ der Rohstoffarbeit kann wirksamer bekämpft, das „Gesetz des zunehmenden Ertrages“ der industriellen Arbeit wirksamer ausgenutzt werden wie bei Eigenwirtschaft. Das „Gesetz des territorial verschiedenen Ertrages“ gleicher Arbeit, das bei Eigenwirtschaft dem Streben nach dem Reichtumsmaximum hinderlich ist, wird bei Anschluß an die Weltwirtschaft zum Werkzeug dieses Strebens. Bei „kosmopolitischer“ Arbeitsteilung wird die Arbeit jedes Volkes nationaler, indem jedes Volk sich auf diejenigen Zweige der Produktion zu beschränken vermag, auf welche die Sonderart des nationalen Territoriums und der nationalen Kultur es hinweist. Das Wirtschaftsleben wird aber auch stetiger. Das „Gesetz des zeitlich wechselnden Ertrages“ gleicher Arbeit, vor allem der Rohstoffarbeit (Ernteschwankungen), wird weniger lästig empfunden;

der Anschluß an die Weltwirtschaft wirkt wie eine Versicherung gegen Mißwachs und Überwachs.

Dietzel kritisiert nun die gegen den Anschluß an die Weltwirtschaft erhobenen Bedenken und die auf Grund dieser Bedenken geforderte Politik der „Nationalisierung“. Die Möglichkeit zeitweisen Rückgangs des Außenhandels, und damit die Möglichkeit von Schwankungen und Verschiebungen der Nationalwirtschaft, ist nicht zu bestreiten. Sie ist aber das kleinere Übel, und die Gefahr vermindert sich, je weiter die weltwirtschaftliche Entwicklung fortschreitet. Die Nationalisierungspolitiker führen als schwerstes Geschütz: die Möglichkeit eines dauernden Rückgangs des Außenhandels ins Feld. Die jetzige Differenzierung der Nationen in „Industriestaaten“ und „Rohstoffstaaten“ sei nur ein Zwischenspiel der Wirtschaftsgeschichte, da die Rohstoffstaaten von heute sich künftig industrialisieren und ihre Materialien wie ihre Lebensmittel selbst verbrauchen würden. Die Folge würde dann ein Rückgang des Fabrikatenexports und des Lebensmittelimports sein. Selbst wenn diese Theorie zuträfe, würde eine Politik der „Nationalisierung“ nicht geboten sein; denn die Entwicklung einer- und der Rückgang andererseits würden nicht plötzlich, sondern allmählich vor sich gehen und damit zur Einschlagung solcher Politik hinreichend Zeit gewähren. Ist denn aber jene Theorie richtig? Daß das Emporkommen von Industrien in den Rohstoffstaaten das Einschrumpfen des Fabrikatenexports der Industriestaaten zur Folge haben müsse, wäre doch wohl erst zu beweisen. Und dann kann für vorläufig unabsehbare Zeiten die Lebensmittelproduktion der Welt noch rascher wachsen als der Lebensmittelbedarf; sie kann wachsen durch Erweiterung der heute zur Produktion dienenden Fläche, wie durch intensivere Ausnutzung derselben. Die Gefahr der Übervölkerung besteht gleicherweise bei Eigenwirtschaft wie bei Anschluß an die Weltwirtschaft.

F. Kriegel.

Dietzel, H., *Kornzoll und Sozialreform.* Vortrag gehalten am 15. Dezember 1900 in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Berlin. 1901. L. Simion. 56 S.

Der Kampf um die von der Regierung vorgeschlagenen Zollerhöhungen für die 1902 abzuschließenden Handelsverträge Deutschlands erstreckt sich nicht nur auf die verschiedenen wirtschaftlichen Interessengruppen, sondern hat auch einen lebhaften Meinungsstreit in den Gelehrtenkreisen hervorgerufen. Der bekannte Bonner Professor Heinrich Dietzel untersucht hier die Wirkungen des Kornzolles auf die materielle Lage der Arbeiter, insbesondere seinen Einfluß auf den Grad der Stetigkeit der Beschäftigung und die Höhe der Löhne. Er gelangt zu dem Resultat, „daß erstens der Kornzoll die Schwankungen

auf dem Arbeitsmarkt häufiger und stärker macht, indem er die Häufigkeit und das Maß der Oscillationen des Kornpreises, und damit des Brotpreises steigert; daß zweitens der Kornzoll, wenn er den Kornpreis dauernd erhöht — gleichviel ob Stabilität oder Ausdehnung des Kornbaues eintritt — die Tendenz zur Erniedrigung des Arbeitslohnes auslöst". Damit aber ist für Dietzel über die Zollerhöhung das Verdikt gesprochen. Kornzollerhöhung führt zur Brotverteuerung und drückt die Lebenshaltung der Arbeiter herab. „Kornzollerhöhung und Sozialreform passen wie die Faust aufs Auge."

F. Kriegel.

Diehl, K., *Kornzoll und Sozialreform.* Jena. 1901. G. Fischer. 57 S.

Die Diehl'sche Arbeit bildet eine Entgegnung auf die H. Dietzelsche Schrift. Diehl bezweifelt, daß die wissenschaftliche Nationalökonomie im stande sei, mit den vorhandenen Methoden die brennende Streitfrage, wer den Kornzoll trage, zu beantworten, indem der Ursachenkomplex selbst durch die feinste Analyse sich in seine Bestandteile nicht auflösen lasse. „Die nationalökonomische Wissenschaft kann über das Problem, wie eine Erhöhung oder Erniedrigung des Getreidepreises auf die Lohnhöhe einwirken wird, nichts bestimmtes aussagen; sie muß offen ihr ‚Ignoramus' eingestehen. Nur das ist sicher, daß eine nennenswerte Erhöhung des Zolles auch eine Erhöhung des Getreidepreises bewirken wird, und das ist auch die Absicht des Zolles; wie aber diese Erhöhung des Getreidepreises auf die Lohnverhältnisse einwirken wird, ist nicht vorauszusagen; nichts aber spricht dafür, daß eine eventuelle Erhöhung des Getreidepreises unbedingt eine Erniedrigung des Lohnes nach sich ziehen müsse." Man könnte darauf erwidern, daß es unter diesen Umständen überhaupt unmöglich sei, über sozialökonomische Tatsachen Urteile zu fällen, da immer ein Rest von materiellen und psychischen Bestimmungsgründen in ihnen vorhanden ist, der der Analyse spottet. Trotzdem drängt das Leben zu Entscheidungen, und die Wissenschaft sucht es zu unterstützen, indem sie anleitet, unter den möglichen Folgen beabsichtigter Maßregeln nach der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit ihres Eintritts zu wählen. Und so erscheint uns für die Annahme von Dietzel alle ökonomische Wahrscheinlichkeit und geschichtliche Analogie zu sprechen.

F. Kriegel.

Mombert, P., *Die Belastung des Arbeitereinkommens durch die Kornzölle.* Jena. 1901. G. Fischer. 60 S.

In der Mombert'schen Arbeit wird präcise und schlagend die Belastung des Arbeitereinkommens durch die Kornzölle nachgewiesen.

Originell gegenüber den unzähligen Schriften, die sich gegen die Kornzölle richten, ist, daß der Verfasser als Unterlage seiner Ausführungen die deutsche Budgetliteratur, soweit sie zuverlässige quantitative Angaben über den Verbrauch von Nahrungsmitteln macht, nimmt. Es ist wohl überflüssig zu sagen, daß Mombert zu einer scharfen Verurteilung der Brotverteuerung gelangt. Ein gutes Beispiel von dem auf die Berechnungen verwendeten Fleiß und der Anschaulichkeit der Darstellung liefert die auf S. 160 abgedruckte Tabelle, die den Fleisch- und Kartoffelkonsum aus 75 Arbeiterbudgets zusammenstellt.

F. Kriegel.

Wagner, A., *Agrar- und Industriestaat.* Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialen und Prof. L. Brentano über die Kehrseite des Industriestaates und zur Rechtfertigung agrarischen Zollschutzes. Jena. 1901. G. Fischer. 92 S.

In dem Streit über das Thema „Agrar- und Industriestaat" hat auch Adolf Wagner das Wort ergriffen und sich auf seiten der „Gegner des Freihandels in Agrarprodukten und der hypertrophischen Industriestaatsentwicklung" gestellt. Der Ausgangspunkt seiner Betrachtungen ist derselbe wie der seines Hauptgegners Lujo Brentano: Die Diskrepanz zwischen der immer steigenden Bevölkerungszahl und der bisherigen volkswirtschaftlichen Organisation und Politik. Der Verfasser will das „Große, Bedeutende, Erfreuliche" des Fortschreitens vom Agrarstaate zum Industriestaat nicht verkennen, wendet sich aber gegen die „allzu optimistische Auffassung" desselben und gegen die von den Vertretern dieser Anschauung angestrebte, die industrielle Entwicklung begünstigende Wirtschaftspolitik. Er glaubt, daß diese Entwicklung besonders „in ihrer neuesten Phase etwas zu rasch, zu maßlos Vorsichgehendes sei; daß ihre Rückwirkungen auf alle Seiten des gesamten Volkslebens vielfach bedenklich; daß auch ihr Bestand, ihre Fortdauer, vollends ihr Vorwärtsgehen in gleicher Richtung nicht dauernd gesichert werden könne. . . . Auch in der immer stärkeren, immer rascheren heimischen Volksvermehrung, in der immer größeren Verschiebung zwischen Land- und Stadtbevölkerung in der Richtung zu Gunsten letzterer, in der bestenfalls absoluten Stabilität, dem starken relativen Sinken der landwirtschaftlich, der großen absoluten und relativen Steigerung der industriell, montanistisch, merkantil beschäftigten Bevölkerung" kann er „keine so durchaus günstige Erscheinung" erblicken wie seine Gegner. Er bezweifelt, daß solche Entwicklung „dem nationalen Gesamtinteresse entspricht", daß sie „eine gesunde, einer Dauer verheißende" sei.

In drei ausführlichen, „Bevölkerungsfrage," „Agrarfrage" und „Industrielle und Welthandelsfrage" betitelten Kapiteln setzt er sich

Ordnungsnummer	Jährliches Einkommen einer erwachsenen Person in Mark	Täglicher Konsum in g an			Belastung durch den heutigen Getreidezoll in Prozenten des Einkommensanteils	Ordnungsnummer	Jährliches Einkommen einer erwachsenen Person in Mark	Täglicher Konsum in g an			Belastung durch den heutigen Getreidezoll in Prozenten des Einkommensanteils
		Fleisch und Wurst	davon Häringe	Kartoffeln				Fleisch und Wurst	davon Häringe	Kartoffeln	
	1	2	3	4	5		1	2	3	4	5
1	99	25,2	12,8	570	5,6	39	293	42	—	945	2,5
2	104	6,8	3	492	10,1	40	300	66	—	1055	1,8
3	107	—	—	534	9,2	41	323	—	—	—	0,37
4	116	40,5	28,9	668	5,7	42	323	59	—	640	1,9
5	118	18,6	9,6	715	4,9	43	328	81	—	1020	1,7
6	118	6,4	2,8	612	6,8	44	330	47	—	444	2,2
7	127	15,7	5,5	367	6.2	45	333	91	—	912	1,6
8	133	31	11	612	6,6	46	337	69	—	365	2,3
9	137	18,6	9,6	429	7,3	47	350	71	—	742	2,8
10	143	27,5	9,6	429	6,6	48	352	86	—	400	2,8
11	145	30,2	6,4	574	4,5	49	353	86	—	1020	2,1
12	145	13	13	1174	6,4	50	357	50	—	590	1,8
13	151	11,3	2,4	514	4.5	51	367	60	—	185	2,7
14	153	13	—	1130	6.1	52	370	125	—	342	2,1
15	153	25,9	5,5	433	7,1	53	372	60,5	12,9	1071	2,1
16	158	20	—	610	5,3	54	373	73,9	33,1	816	3,4
17	158	9,6	9,6	804	6	55	388	88	—	394	3,1
18	160	18,6	9,7	536	5,4	56	400	62	—	635	2
19	161	45,3	9,6	375	5,2	57	406	71	—	660	1,8
20	161	—	—	1250	6,1	58	406	65	—	1060	2,2
21	162	—	—	1339	6,4	59	425	—	—	—	1,4
22	172	17,9	—	536	4,3	60	447	134	—	366	1,7
23	175	24	—	594	3,7	61	447	—	—	—	2,3
24	181	—	—	1190	5,4	62	449	68	—	247	1,8
25	191	22	7,7	429	5.9	63	455	123	—	548	2
26	203	35,7	—	429	5.7	64	455	—	—	—	1,8
27	203	55	—	760	3,9	65	456	146	—	663	1,6
28	209	28	—	914	4,2	66	482	62	—	663	1,8
29	223	55	19,3	536	5,4	67	499	137	—	548	1,7
30	224	83	—	225	2,4	68	508	128	—	588	1,5
31	231	27	—	930	4,5	69	543	132	—	106	0.7
32	233	40,5	4.8	643	4,8	70	554	94	—	857	1,9
33	235	37	—	169	2.1	71	557	118	—	236	1,0
34	238	80	—	412	3,7	72	572	72	—	925	2,1
35	239	30	—	685	4,4	73	600	74	—	493	1,8
36	240	39,3	—	536	4,7	74	729	133	—	149	0,8
37	247	24	—	690	4,2	75	800	156	—	562	1,2
38	287	26	—	170	2.4						

mit seinen Gegnern auseinander. Wir können auf die dialektisch interessante Behandlung dieser Themata hier nicht näher eingehen. Wagner tritt schließlich für agrarischen Zollschutz ein, weil er „in der Erhaltung einer absolut und relativ bedeutenden heimischen ländlichen grundbesitzenden und Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, in einer wirtschaftlich leistungsfähig bleibenden solchen Bevölkerung eine unbedingte Voraussetzung des Wohles und der dauernden wirtschaftlichen und sozialen, ethischen, kulturellen und politischen Sicherung der ganzen Nation“ sieht.

F. Kriegel.

Brentano, L., *Die Schrecken des überwiegenden Industriestaates.* Berlin. 1901. L. Simion. 55 S.

Schon seit langem hat Deutschland den Weg zum Industriestaat beschritten und nähert sich ihm in immer steigendem Maße. Die Zahl der in Industrie und Handel beschäftigten Personen hat beständig zugenommen und übersteigt seit 1882 die Zahl der der Landwirtschaft angehörigen Bevölkerung. Mit und durch diese Änderung in der beruflichen Gliederung hat aber auch eine Verschiebung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der beiden großen Produktionsklassen: der Landwirtschaft und der Industrie zu Gunsten der letzteren stattgefunden. Für die der Landwirtschaft angehörigen Gesellschaftsklassen bedeutet dies, wie es Brentano treffend ausführt, aber nicht nur eine Einbuße an wirtschaftlicher Geltung, sondern auch an politisch-sozialer Macht und Ansehen. „Es ist nur menschlich, wenn sie in subjektiv ehrlicher Überzeugung sogar die Zukunft des Vaterlandes bedroht glauben von einer Entwicklung, welche sie in ihrer relativen Bedeutung mindert, und die düstersten Folgen von dem fortschreitenden Vordringen ihrer Rivalen vorhersehen.“ Nicht aus psychisch-gleichen Motiven, sondern aus wissenschaftlicher Überzeugung hat sich diesen Ansichten eine Reihe von Gelehrten angeschlossen, und gegen sie besonders ist die Broschüre unseres Verfassers gerichtet. Im einzelnen unterzieht er ihre Bedenken gegen die weitere industrielle Entwicklung, wie Abhängigkeit vom Ausland, Emanzipation des Getreide ausführenden Landes vom Industriestaat und seine eigene Industrialisierung, Gefahr einer Aushungerung im Kriege, Schwächung der Wehrfähigkeit durch zunehmende Militäruntauglichkeit einer kritischen Beleuchtung und sucht sie, man kann wohl sagen, mit Erfolg als mehr eingebildete denn begründete hinzustellen. „Sieht man,“ meint er, „in dem Übergang vom überwiegenden Agrarstaate zum überwiegenden Industriestaat ein Unglück für Deutschland, so ist die Zunahme der Bevölkerung, die ihn notwendig hervorgerufen hat, die Wurzel alles Übels. Dann aber ist es nur konsequent, dieser Zunahme zu Leibe zu gehen und

Maßnahmen zu fordern, die sie zum Stillstand bringen oder wenigstens zu einem langsameren Tempo nötigen.“ Nur auf zwei Wegen läßt sich dieses Ziel erreichen: durch Verminderung der Geburtenziffer und durch Erhöhung der Sterbeziffer. Wer diesen Weg beschreiten will, muß sich darüber klar sein, damit eine Umwertung tiefwurzelnder und kultureller Werte anzubahnen.

F. Kriegel.

Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands. Herausgegeben vom Verein für Sozialpolitik. 4 Bände. Leipzig. 1900, 1901. Duncker und Humblot.

Die 4 Bände des Vereins für Sozialpolitik bergen eine Fülle interessanten, für die Frage der sozialpolitischen Bedeutung des Überganges Deutschlands zum Exportindustriestaate überaus wichtigen Materials. Es kann nicht die Aufgabe eines Referenten dieses Jahresberichtes sein, die einzelnen Arbeiten einer eingehenden Wertung zu unterziehen; nur im allgemeinen wollen wir diejenigen auf sie verweisen, die auf dem Gebiete der Hygiene der Nahrung sich betätigen und nach Erweiterung und Vertiefung ihrer Studien streben, und im folgenden die einschlägigen Arbeiten im Zusammenhange aufzählen:

1. Band.

I. Fisk, G. M. Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten 1890—1900.

II. Conrad, J. Die Stellung der landwirtschaftlichen Zölle in den 1903 zu schließenden Handelsverträgen Deutschlands.

III. Francke, E. Zollpolitische Einigungsbestrebungen in Mitteleuropa während des letzten Jahrzehnts.

IV. Ballod, C. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

2. Band.

I. Dade, H. Die Agrarzölle.

II. Hewins, W. A. S. Der Imperialismus und seine voraussichtliche Wirkung auf die Handelspolitik des Vereinigten Königreichs. Übersetzt von Dr. L. Katzenstein.

III. Rathgen, K. Die englische Handelspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts.

IV. Ballod, K. Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

3. Band.

I. Arndt, P. Zum Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages.

II. Lotz, W. Die Handelspolitik des Deutschen Reiches unter Graf Caprivi und Fürst Hohenlohe.

4. Band. Die Handelspolitik Österreichs.

I. Matlekovits, A. v. Die handelspolitischen Interessen Ungarns.
II. Grunzel, J. Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Österreichs.
III. Grünberg, K. Die handelspolitischen Beziehungen Österreichs zu Rumänien, Serbien und Bulgarien.
IV. Schweitzer, K. A. v. Die handelspolitischen Interessen der österreichischen Landwirtschaft.
V. Stein, E. v. Zur Frage einer Zollunion mit Deutschland vom Standpunkte der österreichischen Textilindustrien.
VI. Reich, J. Die handelspolitischen Interessen der österreichischen Glasindustrie.
VII. S., J. Die Stellung der Holzbranche zu den Holzzöllen.
VIII. Bük, J. v. Einige Bemerkungen über die handelspolitischen Interessen der österreichischen Tonindustrie.
IX. Marchet, G. Internationale Veterinärkonventionen.
X. Kobatsch, R. Zollverwaltung und Zollverfahren.

Gurewitsch, B., *Die Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse und die soziale Gliederung der Gesellschaft.* Leipzig. 1901. Duncker und Humblot. 129 S. (Bd. 19, H. 4 der G. Schmoller'schen „Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen“.)

Der Verfasser sucht, teilweise mit Glück, nachzuweisen, daß weder der Erhaltungs- noch der frei ästhetische Trieb an sich die Bedürfnisentwicklung völlig erklären, sondern sie beide im Verein mit einem psychischen Faktor: dem Streben nach sozialer Macht (nach Auszeichnung, dem z. B. das Schmuckbedürfnis dient). Daß dieses bei dem Streben nach Verfeinerung der Bedürfnisse eine besonders wesentliche Rolle spielt, ist dem Verfasser jedenfalls zu zeigen gelungen. Sehr wichtig ist der Nachweis, wie sich der primitive menschliche Bedürfniskreis im Laufe der Kulturentwicklung allmählich erweitert, wie ursprüngliche Luxusgüter (feineres Brotkorn, Tee, Kaffee, Zucker, Butter, Käse, Fleisch, Tabak, Alkohol, Badeeinrichtungen) allmählich unentbehrliche Existenzmittel und durch diese stetige Bedürfniserweiterung die Aufgaben der Volkswirtschaft immer kompliziertere werden. Diese stetige Bedürfnisvermehrung ist aber weit entfernt, im Sinne einer stetigen Kulturerhöhung zu wirken und bedarf unter anderem auch der fortwährenden Kontrolle von Seiten der wissenschaftlichen Hygiene.

S. Saenger.

Simons, G., *Die Brotfrage und die Brotantwort.* Soest. Selbstverlag. 1901. 24 S.

Simons hat ein zuerst von F. Gelinek in Riga versuchtes Verfahren, das Getreide vor dem Backprozeß einer Mälzung zu unterziehen und so dem Brote die Hülsen in verdaulicher Form zu erhalten, in einer die allgemeine Einführung ermöglichender Weise verbessert und ausgebaut. Wenn auch die theoretischen Ausführungen in der vorliegenden Broschüre sowie die weitausgreifenden Hoffnungen, die der Verfasser in sozialpolitischer Hinsicht an seine Erfindung knüpft, zur Kritik herausfordern, so ist doch das Verfahren selbst, durch welches das „Simonsbrot" gewonnen wird, beachtenswert. Der Verfasser macht darüber folgende Angaben: Roggen oder Weizen wird in einer rotierenden, automatischen Wäsche gewaschen und in einen Kippbottich mit angewärmtem Wasser eingeführt. Das Korn saugt sich an, quillt und der Keim läßt die erste Umsetzung der Nährstoffe unter Einwirkung der Wärme und Feuchtigkeit vor sich gehen. Nach 4—6 stündigem Aufquellen wird die geweichte und schon etwas angemälzte Frucht in einen Metalltrichter gekippt und läuft von hier auf die Teigmühle, um in dieser zwischen Walzen, Schnecken und Messern zerkleinert und dann durch Stahlsiebe hindurchgepreßt zu werden. Der in feiner Nudelform zu Tage tretende Teig wird maschinell durchgeknetet und nach einigem Liegen und Durchmachen der nötigen Eigengare ausgepreßt. Der ausgepreßte Teig schiebt sich auf eine mit Leinwand überzogene Rolle und wird dann beim Austreten in Laiben abgeschnitten. Diese werden auf einen eisernen Rollherd gesetzt und durch geölte Weißbleche abgeteilt. Im Aufgehen vor dem Backofen geben sich die Laibe selbst die vierkantige Form der fertigen Brote. Der ganze Herd wird dann in einen vorher mit Holz geheizten Ofen geschoben, in dem das Brot im Eigenschmock 12 Stunden backt.

Der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Halle a. S., Prof. Maercker, hat folgende Analyse des Simonsbrotes im Vergleich zu dem in Halle üblichen Roggenbrot gegeben:

	Roggenbrot aus Halle	Simonsbrot
	%	%
Wasser	34,27	36,70
Rohproteïn	5,61	8,06
Fett	0,13	0,89
Asche	0,51	1,83
Rohfaser	0,66	2,09
Stickstofffreie Extraktstoffe	58,82	50,43
	100,00	100,00

	Roggenbrot aus Halle	Simonsbrot
	%	%
Es waren vom Rohproteïn:		
Eiweiß	4,81	6,71
Nichteiweiß	0,80	1,35
Es wurden von 100 Teilen durch Verdauungsflüssigkeiten gelöst:		
Rohproteïn	94,11	91,19
Eiweiß	93,14	89,42
Es enthielten somit:		
Verdauliches Eiweiß	4,48	6,00 (+ 25 %)
Unverdauliches Eiweiß	0,33	0,71

Daraus geht hervor, daß das Simonsbrot mehr Fett und mehr verdauliches Eiweiß, sowie mehr Nährsalze enthält als das gewöhnliche Roggenbrot.

A. Grotjahn.

Bunzel, J., *Monatsbudget eines Grazer Arbeiters.* Separatabdruck aus den „Blättern für das Armenwesen". Graz. 1900. Bei Leuschner und Lubensky.

Das Material der Publikation ist den Aufzeichnungen im Haushaltsbuche des betreffenden Arbeiters entnommen und erstreckt sich auf einen Monat.

Der Arbeiter ist 47 Jahre alt, verheiratet, Vater von 8 Kindern, von denen 2 gestorben, zwei selbständig sind. Sein Durchschnittswochenlohn ist bei täglich 10stündiger Arbeit 6 Gulden. Seine Wohnung besteht aus Dachzimmer und Küche, zusammen 172 cbm Luftraum, in dem 8 Personen schlafen, da zu der Familie noch 2 Bettgänger hinzukommen. Der Mietpreis beträgt 8,66 fl.

Die Tabelle der Nahrungsmittel gibt deren Gewicht und Gehalt an Nährstoffen, letzteren sowohl nach Gewicht als auch nach Kalorien. Es ergibt sich aus der Tabelle ein Defizit von 1000 Kalorien täglich, an dem wohl hauptsächlieh die geringe Eiweißzufuhr, die nur 317 g statt 524 g beträgt, schuld ist. Aus der ausführlichen Tabelle der Preise für die Nahrungsmittel ergibt sich die Tatsache, daß nur die Nahrungsmittel in größeren Mengen konsumiert werden, bei den viel Nährstoffe für möglichst geringen Preis erhältlich waren. Von den für Nahrung ausgegebenen 32,64 fl. wurden fast ein Drittel für Brot verwandt. Dagegen erhielt die Person nur 28 g Fleisch täglich. Zwei Drittel der Gesamteinnahme von 50,78 fl. entfallen auf den Bedarf an Nahrung, ein Sechstel auf Miete, für alle übrigen Bedürfnisse bleibt also überhaupt nur noch ein Sechstel der Gesamteinnahme übrig.

Der Verfasser gelangt auf Grund dieser Ermittelungen zu dem Resultat, daß der Wochenlohn zu niedrig ist, als daß er dem Arbeiter eine auch nur einigermaßen genügende Lebenshaltung ermöglichen könnte.

P. Georg.

Braun, A., *Haushaltungsrechnungen Nürnberger Arbeiter. Ein Beitrag zur Aufhellung der Lebensverhältnisse des Nürnberger Proletariats.* Bearbeitet im Arbeiter-Sekretariate Nürnberg. Selbstverlag des Arbeiter-Sekretariats. Nürnberg. 1901. 109 S.

Die Aufhellung der Lebensverhältnisse des Nürnberger Proletariats ist durch das vorliegende Werk nur unvollkommen gelungen. Der verdienstvolle frühere Leiter des Nürnberger Arbeiter-Sekretariats Dr. Ad. Braun führt das in seiner sehr instruktiven Vorrede selbst aus. Nur 44 Haushaltungsrechnungen von Nürnberger Arbeitern sind untersucht, und zwar handelt es sich fast durchweg um gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Die Unternehmer dieses statistischen Experiments haben auf alle mögliche Art und Weise versucht, ihrer Statistik eine breitere Basis zu geben. Die Arbeiterpresse hatte vorher auf die Erhebung aufmerksam gemacht, und jeder, der sich dazu bereit erklärte, ein Jahr lang sämtliche Einnahmen und Ausgaben seiner Wirtschaft zu verzeichnen, erhielt ein Haushaltsbuch ausgehändigt. Ursprünglich hatten sich 900 Arbeiter zur regelmäßigen Buchführung bereit erklärt. Aber während der Erhebungsperiode stellten über 90 % der Beteiligten ihre Aufzeichnungen ein. Kein Wunder, daß A. Braun die Erwartungen, die viele an die gewerkschaftliche Statistik stellen, herabstimmt und für staatliche Statistik eintritt.

Die gewonnenen Angaben haben insofern eine allgemeinere Bedeutung, als man aus der keinesfalls erbaulichen sozialen Lage der durch die Enquete erfaßten besser gestellten Arbeiter ersehen kann, wie gering die Lebensbedürfnisse der untersten Stufe des Proletariats sein müssen. Ein Bild davon empfängt man aus der zum Schluß angeführten Ausgabenwirtschaft eines Arbeiters. Es handelt sich hier um eine dreiköpfige Familie, in der Mann, Frau und Tochter zusammen ein Einkommen von 778,10 Mk. aufweisen, von dem jedoch 30,07 % aus der Armenunterstützung und 19,39 % aus der Invalidenrente des Mannes resultieren. Es ist besonders für den Hygieniker ein trauriges Kapitel, die 106 spezifizierten Nummern der Ausgaben dieser Familie durchzugehen, unter denen z. B. für Bäder 20 Pfg. verzeichnet sind. Das gesamte Resultat der Umfrage ist sehr ausführlich behandelt. Besonders interessant sind die Kapitel über den Einfluß des geplanten Verbotes der Fabrikarbeit bei verheirateten Frauen auf die Einnahmen,

die Ausgaben für Wohnung, das Zusammenwohnen in einem Hause, die Abortverhältnisse, die Benutzung der Küchen als Schlafstellen, Wohnungspreise und Kohlennot, die Ausgaben für Ernährung und alkoholische Getränke, sowie überhaupt die sehr interessanten Angaben über die Zusammensetzung der Arbeiternahrungsmittel. Für die hygienischen Betrachtungen kommen ferner noch die Angaben über die Bekleidung, die Reinigung und über die Arzt- und Apothekerkosten in Frage.

G. Bernhard.

Grotjahn, A., *Über Wandlungen in der Volksernährung.* Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Herausgeg. von G. Schmoller. Bd. XX. H. 2. Leipzig, Duncker & Humblot. 72 S.

Als ich vor einigen Jahren anläßlich einer Arbeit über Alkoholismus die Arbeiterbudgetliteratur daraufhin durchsah, ob sich aus den Angaben über die Ernährung eine Wechselbeziehung zwischen dem Spirituosenmißbrauch und dem Vorwiegen gewisser Nahrungsmittel nachweisen ließe, fielen mir als Nebenbefund einige Wandlungen in den wesentlichsten Bestandteilen der Nahrung der unteren Bevölkerungsschichten auf, die ich in der vorliegenden Arbeit des näheren zu verfolgen und festzustellen mich bemüht habe. Als Material habe ich etwa 400 Arbeiterhaushaltrechnungen der Arbeiterbudgetliteratur des In- und Auslandes entnommen, d. h. so ziemlich sämtliche bisher veröffentlichte Budgets, die neben den Preisen der Nahrungsmittel auch deren Gewicht in zuverlässiger Weise angeben. Um untereinander vergleichbare Zahlen zu gewinnen, habe ich stets aus dem Budget der Gesamtfamilie nach der von dem Statistiker E. Engel angegebenen Methode den Verbrauch einer erwachsenen männlichen Person berechnet. Meine Beobachtungen habe ich in folgende Leitsätze zusammengefaßt: 1. Es ist zu bedauern, daß in nationalökonomischen Arbeiten sich der Brauch eingebürgert hat, die Kostsätze nach Nährwerten und Kalorien anzugeben; einmal, weil diese Angaben in exakter Weise doch nur durch den Laboratoriumsversuch, nicht aber durch Umrechnung bestimmt werden können, sodann, weil durch diese Ausdrucksweise die so überaus wichtige Proportion zwischen der pflanzlichen und der tierischen Nahrung, den Cerealien und den Kartoffeln, dem Fett und dem Fleisch verwischt wird. Es empfiehlt sich vielmehr, die Kostsätze in kg der Hauptnahrungsmittel für das Jahr und für die erwachsene männliche Person anzugeben. 2. Die von M. Weber ausgesprochene Vermutung, daß „die unzweifelhaft vorhandene Tendenz zur Beseitigung der historisch gegebenen lokalen Konsumtypen zugleich darstellt eine Tendenz zur Uniformierung des Konsums überhaupt in dem Sinne, daß die Art derselben schlechthin Funktion der

Klassenzugehörigkeit und der Einkommenshöhe wird", bestätigt sich bezüglich des Nahrungsmittelkonsums vollkommen. 3. Es lassen sich folgende Kosttypen unterscheiden: a) die freigewählte Kost der Wohlhabenden; b) die Kosttypen mit ausgeprägt lokalem Charakter, die im allgemeinen rationell, aber in der Auflösung begriffen sind; c) die Kost der von jeder Naturalwirtschaft losgelösten, nur auf Geldlohn angewiesenen Arbeiter; sie ist qualitativ rationell, indem sie die Kost der Wohlhabenden nachahmt: quantitativ ist sie nur hinreichend bei den hochbezahlten Arbeiterkategorien; dagegen bleiben die meisten Industriearbeiter in dem Übergange von der groben Bauernkost zu der feineren der Wohlhabenden stecken. Sie essen nicht mehr genug Roggenbrot, Leguminosen, Pflanzenfette und noch nicht genug Fleisch, Weißbrot, Butter und Zucker. 4. Dieser Tendenz zur chronischen Unterernährung bei der großstädtischen und industriellen Arbeiterschaft geht eine zweite bei der ländlichen Arbeiterbevölkerung parallel: Nahrungsmittel, die früher nur für den Eigenkonsum Wert hatten, erhalten Marktwert, werden dem städtischen oder dem Weltmarkte zugeführt und dem lokalen Konsum entzogen.

Die aktuelle Frage der Lebensmittelzölle hat meiner Untersuchung nicht zum Ausgangspunkte gedient, da die Beeinträchtigung der Volksernährung durch jene für mich schon vorher feststand; vielmehr war es das Interesse für das Entartungsproblem, dieses interessanteste Grenzgebiet zwischen Soziologie und Biologie im allgemeinen, der Medizin und Nationalökonomie im besonderen. Nachdem in Frankreich und England schon seit mehreren Jahrzehnten entartungstheoretische Diskussionen Ärzte und Volkswirte beschäftigen, ist in Deutschland erst in den letzten Jahren das Verständnis dafür erwacht. Die Anregungen kommen von den verschiedensten Seiten. Die Einsicht, daß die Errungenschaften der Bakteriologie sich nicht in der gehofften Ausdehnung zur Krankheitsverhütung benutzen lassen, hat die Pathologie und die Hygiene wieder auf die fehlerhafte konstitutionelle Anlage als wichtigsten Faktor für die Krankheitsentstehung hingewiesen. Die Verallgemeinerung des Versicherungswesens hat auf die große Belastung durch minderwertige Konstitutionen aufmerksam gemacht. Die wachsende Heranziehung von kleinen und wenig kräftigen Leuten zur Rekrutierung regte zu Untersuchungen über die Grundlage der Wehrkraft des deutschen Volkes an. Die lebhaften Binnenwanderungen, die Landflucht, die Zuwanderung polnischer Arbeiter, das schnelle Wachstum der städtischen Bevölkerung hat der Bevölkerungsstatistik neue Aufgaben zugewiesen und sie die verschiedene Fruchtbarkeit innerhalb der ländlichen und städtischen, deutschen und polnischen Bevölkerung studieren zu lassen. Endlich haben Zoologen und Anthropologen im weiteren Ausbau darwinistischer Ideen einer Veränderung der Volksbeschaffenheit unter der Einwirkung von Aus-

lese, Anpassung und Zuchtwahl nachgespürt. So hat besonders A. Ploetz im Jahre 1895 unter dem Einflusse englischer Autoren in seinem verdienstlichen Buche „Die Tüchtigkeit unserer Rasse“ das Entartungsproblem in geistreicher Weise behandelt. Aber über eine präzise Fragestellung und die Ausprägung einer brauchbaren Terminologie ist auch diese Arbeit nicht hinausgekommen. Der Verfasser geht von rein darwinistischen Grundsätzen aus. Ob dieser Weg künftig zu besseren Resultaten führen wird, muß abgewartet werden. Es gibt aber noch eine andere Beobachtungsweise, die meines Erachtens fruchtbarer sein wird, als die von Ploetz zum Ausgangspunkte genommene zoologische und anthropologische. Sie besteht darin, daß man die Veränderung der körperlichen Beschaffenheit und deren Ursachen, wie Verbesserung oder Verschlechterung der Ernährungs-, Wohnungs-, Arbeits- und Aufzuchtsbedingungen bei den einen erheblichen Bruchteil des Gesamtvolkes umfassenden Bevölkerungsschichten, die unter den gleichen Verhältnissen leben, verfolgt. Wenn z. B. erst Körperwuchs, Krankheitsdisposition, Militärtauglichkeit, Zahl der Kinderfehler einerseits der bäuerischen, andererseits der industriellen Bevölkerung genau bekannt sind, und zugleich der Anteil, den diese so verschiedenen Bevölkerungsschichten an dem Volksganzen haben, statistisch erfaßt werden kann, so ist damit ein Ausgangspunkt für die Erörterung des Entartungsproblems gewonnen, der nicht so in der Luft schwebt, wie das in seiner speziellen Wirkungsweise noch sehr umstrittene Gesetz der Auslese.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist es von größtem Interesse zu wissen, welche Wandlung in der Ernährung bestimmter Bevölkerungsschichten die moderne Entwicklung verursacht hat, und ob sie im Sinne einer Verbesserung oder Verschlechterung zu denken sind. Denn besteht eine dauernde chronische Unterernährung bei einem erheblichen Bruchteile der Bevölkerung, so läge allerdings eine ernste Gefahr im Sinne der Depravation vor. Aus der Vergleichung der Angaben über die Ernährung, wie sie die Budgetliteratur überliefert, habe ich nun den Eindruck gewonnen, daß bei den modernen großstädtischen, von Scholle und Tradition losgelösten, rein auf Geldlohn angewiesenen Arbeitern auch dort eine gewisse Unterernährung besteht, wo von eigentlichem Pauperismus nicht gesprochen werden kann, und glaube, daß damit wie mit anderen Faktoren auch die körperliche Minderwertigkeit, die bei dem Nachwuchs der industriell tätigen Arbeiterschaft ohne Zweifel sich allmählich herausbildet, in wesentlichem kausalen Zusammenhange steht. Es sollte mich freuen, wenn ausgedehntere und sorgfältigere Untersuchungen, als sie heute vorliegen, diese Auffassung als unnötig pessimistisch widerlegen würden.

Die Betrachtungen sind angestellt vom Standpunkte des Arztes,

aber mit den Mitteln der beschreibenden Nationalökonomie. Es würde mich freuen, wenn sie dazu beitrügen, zu zeigen, daß dieser etwas ungewöhnliche Weg gangbar ist und zu Ausblicken führt, an denen sonst weder der rein kasuistisch beobachtende Arzt noch der allzusehr statistisch beobachtende Volkswirt zu verweilen pflegt.

Autoreferat.

VI.

Soziale Hygiene der Wohnung.

Sinzheimer, L., *Die Arbeiterwohnungsfrage.* Stuttgart 1901. Moritz. Bd. 2 u. 3 der Volksbücher der Rechts- und Staatskunde.

Der hervorragende Kenner der englischen kommunalen Selbstverwaltung stellt in diesem klar und fesselnd geschrieben Buche nach einer kurzen Einleitung die Methoden zur Beurteilung von Wohnungszuständen, die Geschichte der Gesetzgebung und Verwaltung in England, die Geschichte der Gesetzgebung und Verwaltung in Deutschland, die Baugenossenschaften und die zukünftigenAufgaben in Deutschland auf dem Gebiete der Arbeiterwohnungsfrage dar. Als besonderen Vorzug hebe ich den nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit der Schaffung von kommunalen Logierhäusern für ledige Arbeiter heraus; der Verfasser sieht mit Recht in dem Schlafgängerwesen eine der bedenklichsten Gefahren für das physische und moralische Gedeihen des großstädtischen Proletariats: wir können ihm nur beistimmen, wenn er sagt, daß gegen die Forderung der Errichtung von Logierhäusern durch die Gemeinden alle die Gründe hinfällig sind, mit denen sonst die Untätigkeit der Gemeinden in der Schaffung neuer Wohngelegenheiten „gerechtfertigt" wird.

Unter den uns vorliegenden populären Werken zur Wohnungsfrage gebührt dem Sinzheimer'schen wegen der methodologischen Klarheit, der Schärfe der Begriffsbestimmung und der Fülle der praktischen Anregungen der erste Platz.

A. Südekum.

Oppenheimer, F. v., *Die Wohnungsnot und Wohnungsreform in England* — mit besonderer Berücksichtigung der neueren Wohnungsgesetzgebung. Leipzig 1900. Duncker & Humblot.

Eine Vergleichung der tatsächlichen Behausungsverhältnisse der Bevölkerung in den verschiedenen Kulturländern sowie der Be-

mühungen, den schweren Schäden der Wohnungsnot für die unteren Volksklassen abzuhelfen, läßt erkennen, daß Deutschland eine Art von Mittelstellung einnimmt. Einzelne Länder, in denen fast noch gar nichts zur Lösung des Wohnungsproblems geschehen ist, übertrifft es, hinter anderen aber steht es weit zurück. Besonders natürlich hinter England, wo zumal seit der großen gesetzgeberischen Aktion in den Jahren 1890 und 1891 auf dem Gebiete des Wohnungswesens erhebliche Fortschritte gemacht worden sind. Für jeden, der sich theoretisch und praktisch mit der Wohnungsfrage beschäftigt, ist deshalb das Studium der englischen Zustände sowohl als auch der englischen Gesetzgebung unerläßlich. An Hilfsmitteln dazu fehlt es in der deutschen Literatur nicht; aber Oppenheimer's Buch ist doch aus manchen Gründen begrüßenswert. Einmal weil es das neueste ist und das neueste berücksichtigt, sodann weil sein Verfasser während eines längeren Aufenthalts in England in den Stand gesetzt wurde, im engen Verkehr mit der unter der Wohnungsnot leidenden Bevölkerung auf der einen Seite, mit den lokalen Behörden der Metropole wie der Provinz auf der anderen Seite festzustellen, „inwieweit die englische Wohnungsgesetzgebung wirksam und gut, inwieweit auch die Initiative privater Gesellschaften und privater Personen von praktischem Erfolge begleitet war.“ Der kritische Zug in der Darstellung, der freilich immer noch stark hinter dem einfachen Referat zurücksteht, erhöht den Wert des Buches.

Was die Entwicklung der englischen Wohnungsgesetzgebung anlangt, so ist bekannt, daß der legislatorische Eifer des Parlaments seit dem entscheidenden Jahre 1851 eine Unzahl von Teilgesetzen der verschiedensten Art entstehen ließ. „Es wird berechnet“, so sagt Sinzheimer (Arbeiterwohnungsfrage p. 61), „daß im Jahre 1884 die Zahl der Wohnungsgesetze sich auf mehr als 40 stellte“. In den Jahren 1890/91 sind dann aber die vielen Teilgesetze zu einigen großen organischen Gesetzen zusammengefaßt worden. Der Zug dieser Gesetzgebung vom Speziellen zum Allgemeinen findet sein Widerspiel darin, daß Englands Gesetzgeber zuerst der Wohnungsnot im allgemeinen Rahmen der Sanitätsgesetzgebung beizukommen suchten, mehr und mehr aber das Objekt ihrer Legislatur genauer umschrieben und spezialisierten, was sich schon in dem Titel des Centralgesetzes ausprägt: Housing of the Working Classes Act. Der erste und zweite Teil dieses gewaltig in die Volks-, Staats- und Gemeindewirtschaft des Inselstaates eingreifenden Gesetzes handeln von der Räumung ungesunder Gebiete und der Neuquartierung der ausgetriebenen Bewohner; sie wirken eher im Sinne einer Verminderung als dem einer Vermehrung der verfügbaren Unterkunft. Da greift der dritte Teil ein, der im besondern von der Beschaffung neuer Wohnungen handelt, indem er die lokalen Behörden (mit Ausnahme ländlicher Distrikte

schrankenlos ermächtigt, „Land zu erwerben und mit neuen Arbeiterwohnungen zu bebauen oder bereits vorhandene Unterkünfte zum Zweck der Überlassung an die Arbeiterschaft ihres Distriktes zu erstehen“. Durch eine Novelle zu der Housing of the Working Classes Act aus dem Jahre 1900 sind diese Vollmachten materiell und territorial erweitert worden; sie „läßt erwarten, daß insbesondere die Behörden der Metropole die ihnen verliehenen reichen Vollmachten in dem von der Gesetzgebung ermöglichten Ausmaße zur Linderung der Wohnungsnot nützen werden“.

In der Tat lehrt das Studium der englischen Wohnungsgesetzgebung, daß der Staat als Gesetzgeber fast allen Ansprüchen, die man an ihn stellen kann, gerecht geworden ist; wenn es trotzdem mit den Wohnungsverhältnissen in den Vereinigten Königreichen so sehr schlecht bestellt ist, so beweist das eben, daß es mit den Gesetzen allein ebensowenig getan ist, wie mit der anerkennenswerten Initiative einzelner Gemeinden, privater Vereinigungen oder einzelner Philanthropen.

A. Südekum.

Becker, Dr., *Die Wohnungsfrage und ihre Lösung auf baugenossenschaftlichem Wege.* Dresden 1901. v. Zahn und Jaensch.

Becker sucht die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung beim genossenschaftlichen Häuserbau zunächst folgendermaßen zu beheben: Staat oder Gemeinde sollten das Bauland unentgeltlich hergeben, oder das zum Kauf und Bau erforderliche volle Kapitel gegen billige Verzinsung gewähren; dagegen sollte sich die Genossenschaft (gedacht sind solche nach dem hannöverschen Muster der Spar- und Bauvereine) verpflichten, nach 55 Jahren das bebaute Grundstück in gutem Zustande kostenlos an den Geber des Baulandes oder des Darlehns zurückzugewähren. Die Genossenschaft hat nach dem Schema im Amortisationswege nach 47 Jahren den übernommenen Schuldbetrag abgestoßen und besitzt die Möglichkeit, während des Restes der Besitzzeit etwa doch entstandene Fehlbeträge auszugleichen. Dem anderen Kontrahenten würden in der Regel nach Ablauf der 55 Jahre in Berücksichtigung der üblichen Abschreibungen von 1 % rechnungsmäßig noch 61 % des Anlagewertes zufallen; daneben natürlich alle Vorteile der inzwischen eingetretenen Wertsteigerung von Grund und Boden.

Ein auf diesen Grundgedanken aufgebauter Vorschlag hat im sächsischen Landtage keinen Anklang gefunden: ein derartiger Versuch lasse sich nicht begrenzen und könne leicht unübersehbare und unerfüllbare Ansprüche hervorrufen; ferner befürchtete man eine Erleichterung des Zuzugs nach den großen Städten und meinte endlich,

daß mit dem größeren Erwerbe derartiger Mietshäuser dem Staatsbetriebe eine „wenig erwünschte Aufgabe“ zufallen werde.

Nachdem somit die Mitwirkung von Staat (und Gemeinde) abgelehnt worden war, schuf Becker eine eigenartige Verbindung von genossenschaftlicher und patriarchalischer Hausversorgung für Arbeiter: er sicherte sich die Mitwirkung von Arbeitgebern dadurch, daß ihnen die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses ihrer eigenen Arbeiter garantiert wurde; als Entgelt für die ihm gewährte Unterstützung bietet der Dresdener Spar- und Bauverein dem Arbeitgeber für seine Arbeiterschaft ein entsprechendes dauerndes Patronatrecht an seinen Wohnungen. Die Genossenschaft übernimmt die vorzugsweise Berücksichtigung der Arbeiter des unterstützenden Arbeitgebers, indem er sie zugleich in den Genossenschaftsverband als Mitglieder aufnimmt. Natürlich erlangt die vorzugsweise Berücksichtigung dieser Genossenschaftsmitglieder ihr Ende mit dem Erlöschen ihres Arbeitsverhältnisses bei dem Patron der Genossenschaft. Die Formen der Unterstützung der Baugenossenschaft können sehr mannigfaltig sein. Von der Berechnung ausgehend, daß die Herstellung einer Familienwohnung in Dresden auch im Massenbau durchschnittlich 4—5000 Mark Kapital erfordert, dessen Verzinsung etwa 200 Mark ausmachen würde, sichert der Dresdener Spar- und Bauverein z. B. gegen Gewährung dieser letzten Summe auf zehn Jahre dem Geber das dauernde Patronatrecht für je eine Wohnung. „Eine derartige Aufwendung kommt daher dem unterstützenden Freund, wenn er die Summe seiner zehnjährigen Zahlungen zusammenrechnet, anlangend das festgelegte Kapital, immer noch um wenigstens die Hälfte billiger, als der Eigenbau .... Ein Verzicht (auf die Verzinsung) wird um so weniger ins Gewicht fallen, als der Arbeitgeber auf dem hier vorgeschlagenen Wege andererseits den Vorteil erlangt, das erforderliche Kapital erst allmählich in Raten, die sich auf zehn Jahre verteilen, aufbringen zu müssen“ (p. 41).

Die erheblichen Vorteile, die dieses System großen Unternehmern mit einem festen Stamm von Arbeitern bietet, sind erleuchtend und haben denn auch dazu geführt, daß z. B. Firmen wie Villeroy und Boch mit dem Dresdener Spar- und Bauverein in Verbindung getreten sind. Auf der anderen Seite darf aber nicht übersehen werden: dies Patronatssystem leistet gar nichts für die große Zahl von Arbeitern, die öfter mit ihrer Arbeitsstätte zu wechseln gezwungen sind; es hat ferner alle Nachteile des patriarchalischen Wohnungsversorgungssystems für die Arbeiter der „Patrone“. Bei der politischen Stellung des streng konservativen Verfassers darf nicht wundernehmen, daß er gerade hierin einen besonderen Vorzug seines Systems erblickt. H. Albrecht sagt darüber: „Dieses dem Wesen der Genossenschaft durchaus widerstreitende Verfahren (sc. des Dresdener Spar- und

Bauvereins) macht den wesentlichen Vorteil, den wir uns von dem Handinhandgehen des Arbeitgebers mit den Genossenschaften bezw. mit den gemeinnützigen Baugesellschaften versprechen, von vornherein illusorisch". (Neue Untersuchungen etc. Verein für Sozialpol. Bd. 96, p. 18.) Gleich entschieden urteilt Landesrat Brandts: „Ein solches Verfahren (sc. wie das des Dresdener Spar- und Bauvereins) kann aber keinesfalls empfohlen werden, weil sich dasselbe sowohl im Widerspruche mit dem Wesen einer Genossenschaft befindet, als auch dabei der gemeinnützige Charakter des Unternehmens vollständig verloren geht" (l. c. p. 118). Unter diesen Umständen ist wohl gestattet, auch an dieser Stelle die Verwunderung darüber auszusprechen daß dem von Herrn Becker geleiteten und beschriebenen Verein sogar Reichsmittel zur Verfügung gestellt worden sind.

A. Südekum.

Lechler, P., *Die Wohnungsfrage und die preußischen Ministerialerlasse vom 19. März 1901.* Berlin. 1901. Hofmann.

Lechler hat im Verein mit Albert Schaeffle schon früh die Ansicht vertreten, daß eine selbständige staatliche Organisation der Wohnungsfürsorge notwendig sei (vgl. Schaeffle und Lechler, Die staatliche Wohnungsfürsorge) und davor gewarnt, auf die Gemeinden, in deren Körperschaften ein der Wohnungsreform feindliches Klasseninteresse viel zu mächtig vertreten sei, allzusehr zu rechnen. „Die Hoffnung auf eine ... allgemeine Wohnungsfürsorge seitens der Gemeindeverwaltungen zu Gunsten der wirtschaftlich Schwachen ...... ist ein Optimismus, dem Täuschungen nicht werden erspart bleiben, denn ein stattlicher Prozentsatz von Gemeinden wird bei Anforderungen solcher Art genau dort den Schlußpunkt machen, wo die gesetzliche Verpflichtung aufhört" (S. 8). Deshalb begrüßt L. in dem preußischen Erlaß den Anfang einer staatlichen Fürsorgeorganisation, fordert eine gesamtdeutsche Zentralstelle (Reichswohnungsamt) und die Beschaffung eines vollzureichenden Baukapitals oder Baukredits durch Vermittelung des Staates oder des Reiches, oder des Reiches, des Staates und der Gemeinden zusammen.

A. Südekum.

Bingner, H., *Wohnungsfrage und Wohnungspolitik in ihren Beziehungen zur allgemeinen Sozialreform.* Berlin. 1901. Hoffmann. 32 S.

Diese kleine Schrift mit dem etwas anspruchsvollen Titel verdient deshalb Beachtung, weil man vermuten kann, daß der Verfasser darin Ansichten vertritt, die wenigstens für einen Teil der preußischen Regierungsbeamten maßgebend sind. B. geht davon aus, daß „die alle

Bevölkerungsklassen ergreifende Wohnungsfrage nur nach vorgängiger Reform des Zuzugs-, des Gewerbe- und des Bodenbelastungsrechts gelöst werden kann und daß ihre zutreffende Lösung weitere soziale Reformmaßregeln allgemeiner Natur notwendig einschließen muß." So einleuchtend diese These insofern erscheinen mag, als alle ernsthaften Sozialpolitiker die Lösung der Wohnungsfrage nur im Zusammenhange mit anderen mehr oder weniger fundamentalen Reformen unseres Wirtschaftslebens vorstellen, so sehr bedenklich sind die daraus gezogenen Schlußfolgerungen. Um sein phantastisches Ideal der Stadtbesiedelung — Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Gärten oder Squares, untermischt mit großen gewerblichen Anlagen, endlich Pensionsgebäude für Unverheiratete — verwirklichen zu können, verlangt B. zunächst Abänderung des § 4 des Freizügigkeitsgesetzes: Zuziehende sollen von den Stadtgemeinden abgewiesen werden, wenn sie nicht nachweisen, daß sie sich aus der Rente ihres Vermögens ihren Lebensverhältnissen angemessen erhalten können oder zum Antritte eines schon vorher festgestellten Arbeitsverhältnisses zuziehen. Um auch das Zuziehen gelernter Arbeiter im Falle wechselnden Bedürfnisses vermeidlich zu machen und zu verhindern, soll das ganze Arbeitsrecht radikal umgestaltet werden: das Arbeitsverhältnis soll von Seiten des Arbeitsgebers nur kündbar sein bei Unbrauchbarkeit des Arbeitnehmers oder dauernder Einschränkung des Betriebes mit einer Karenzzeit von 3—6 Monaten! Voraussetzung dieser radikalen Änderung ist wiederum eine durchgreifende Ausbildung des Arbeitsnachweises: Regelung des Arbeitsmarktes durch komplizierte berufsgenossenschaftliche obligatorische zentralistisch organisierte Arbeitsnachweise.

Das Utopistische an diesen Reformplänen leuchtet ein; es besteht aber die Gefahr, daß aus ihnen eines Tages nur die im agrarisch-reaktionären Interesse liegende Beschränkung des Freizügkeitsrechts nebst einigen kleinen Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises in Angriff genommen werden. Das damit aber der Wohnungsnot nicht abgeholfen wird, erkennt auch der Verfasser an, der deshalb noch andere Vorschläge macht: so fordert er gegen die Bodenspekulation Verbot der hypothekarischen Neubelastung von Bauland, Verbot der hypothekarischen Belastung städtischer Gelände über den Baukostenbetrag, Verbot der Auszahlung einer Baugeldhypothek an den Eigentümer, solange sie nur als Vormerkung im Grundbuche steht und die abgeschlossene Baurechnung nicht vorliegt. Diese Verbote würden offenbar dem Wirken der Großspekulanten keinen Abbruch tun, aber wesentlich zur Einschränkung der Bauunternehmung beitragen, die heute nicht zu entbehren ist. — Nachdem B. so durch reichsgesetzliche Maßnahmen (Regelung des Zuzugs und Hemmung der Terrain- und Bauspekulation) die „Voraussetzungen für ein ge-

deihliches Vorgehen auf dem Boden der Wohnungsfrage" geschaffen zu haben glaubt, geht er zu Vorschlägen zur Besserung der bestehenden Wohnungsverhältnisse und planmäßigen Regelung der Bautätigkeit bei Stadterweiterungen über. Beide Angelegenheiten sollen Wohnungsämtern übertragen werden („Selbstverwaltungskörpern"), die als außerordentlich komplizierte bureaukratische Organisationen gedacht sind. Bei der Beschreibung ihrer Tätigkeit verliert sich der Verfasser vollständig in mehr oder weniger nebensächliche Einzelheiten, die hier außer Betracht bleiben können.

An der Schrift B.'s — die nebenbei auch einiges Beachtenswerte, wie z. B. die Absage an die prätentiösen Hausbesitzer enthält — ist der Optimismus bemerkenswert, der von der staatlichen Bureaukratie und den Parlamenten derartige einschneidenden Reformen erhofft. Daß dabei die von anderer Seite aufgestellten minder kühnen aber zweifellos wirksameren Forderungen — die „kleinen Mittel" — zu kurz kommen, kann nicht wundernehmen.

A. Südekum.

Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Deutschland und im Ausland. Herausgegeben vom Verein für Sozialpolitik. 3 Bände. Leipzig 1901. Duncker und Humblot.

Der Verein für Sozialpolitik hat durch die Veröffentlichung dieser umfangreichen Sammelarbeit seinen früheren Verdiensten auf dem Gebiete der Wohnungsfrage ein neues hinzugefügt. Bekanntlich veröffentlichte er schon im Jahre 1886 zwei Bände Untersuchungen, die sich mit der Wohnungsnot der ärmeren Klassen in deutschen Großstädten befaßten. Eingehender sind darin behandelt worden Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg, Bochum, Chemnitz, Osnabrück, Krefeld, Dortmund, Essen, Elberfeld, Breslau, Leipzig und Berlin. (Vergl. Schriften des Vereins für Sozialpolitik Bd. 30 u. 31). Das Ergebnis jener ersten Untersuchungen hatte der damalige Referent des Vereins, Miquel, in die Worte zusammengefaßt: „Nach meiner Überzeugung ist klar erwiesen, daß in den deutschen Großstädten für die unbemittelten Volksklassen eine ständige Wohnungsnot in höherem oder geringerem Maße vorhanden ist, hervorgerufen oft und regelmäßig durch den Mangel an einer genügenden Zahl kleiner Wohnungen, immer aber durch die unverhältnismäßige Höhe der Mietspreise für gesunde, kleinere Wohnungen und den dadurch bedingten Rückgriff auf ungesunde Lokalitäten und die hiervon abhängige Überfüllung der kleineren Wohnungen...... In vielen großen Städten zahlen die unbemittelten Volksklassen bis zu 30 % ihres Gesamteinkommens für Wohnung, und die Mietpreise für kleine Wohnungen werden durchschnittlich zwischen 20 und 29 % des Gesamteinkommens betragen.

Dies führt zu dem System der Aftervermietung u. s. w.“ Da ohne weiteres anzunehmen war, daß dieser 1885/6 konstatierte Zustand im wesentlichen noch jetzt andauert, nur an wenigen Orten verbessert, an anderen eher verschlimmert, so konnte es für den Verein für Sozialpolitik weder lohnend noch zweckmäßig erscheinen, jene Untersuchungen einfach fortzusetzen, sondern er setzte sich vielmehr zum Ziel, „die in den letzten fünfzehn Jahren in Deutschland und besonders im Ausland zur Lösung der Wohnungsfrage“ gemachten Versuche „einmal zusammenfassend zu überschauen und daraus detailliertere Vorschläge für das weitere Vorgehen abzuleiten“.

Im Vorwort zum ersten Bande sagt Professor Fuchs (Freiburg) dazu: „Aus dem ... Grunde, daß der Verein für die einzelnen Punkte speziell anerkannte Sachkenner gewonnen hat, welche sich meist schon an anderer Stelle zu dem Gegenstande, den sie zu behandeln hatten, geäußert haben, können die neuen Untersuchungen des Vereins, abgesehen von der allerjüngsten Entwicklung, dem Kenner der Wohnungsfrage und ihrer Literatur materiell nicht sehr viel Neues bringen. Aber ..... die hier vorgenommene Zusammenfassung ... ist ... doch jedenfalls von Wert, um — was jetzt die Hauptsache ist — die Überzeugung von der Notwendigkeit tiefeingreifender Reformen und das Verständnis für die einzelnen dazu sich darbietenden Wege in weitere Kreise zu tragen und vor allem einer staatlichen Wohnungspolitik wahrhaft großen Stils den Boden zu bereiten.“ In diesem starken Hinweis auf die unbedingte Notwendigkeit durchgreifender Wohnungsreform durch oder mit Hilfe von Staat und Gemeinde ruht im wesentlichen die allgemeine Bedeutung dieses Sammelwerks; besonders wichtig ist in dieser Beziehung das Urteil von H. Albrecht, des bekannten Verfechters gemeinnütziger Bestrebungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik. H. Albrecht konstatiert, daß in Deutschland die allermannigfachsten Versuche vorliegen, dem herrschenden Wohnungsnotstande durch den Bau von kleinen Wohnungen entgegenzutreten; aber „quantitativ fallen sie, angesichts der Größe des Notstandes, leider nur hier und da ausschlaggebend (? Ref.) ins Gewicht, im großen und ganzen reichen sie unter den obwaltenden Verhältnissen nicht aus, auch nur einen nennenswerten Bruchteil des Bedarfs an kleinen Wohnungen zu decken“. Festgehalten zu werden verdient auch folgende treffende Bemerkung Albrechts: „Den zum Teil großartigen Leistungen industrieller Arbeitgeber ist im Bereiche der gesamten deutschen Landwirtschaft bedauerlicherweise sehr wenig Gleichwertiges an die Seite zu setzen.“ (II. Bd. S. 21.)

Den anregungsreichen, oft aber auch zum Widerspruche herausfordernden Inhalt der zahlreichen Abhandlungen kritisch an dieser Stelle zu beleuchten, ist schon aus Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum unmöglich. Es muß die Bemerkung genügen, daß

sowohl der Nationalökonom wie auch der Sozialhygieniker eine Fülle von brauchbarem Stoff zusammengetragen findet; wir verweisen da besonders auf die technischen Abhandlungen von Stübben, Schilling und Reincke. Ihrer besonderen Bedeutung wegen verdienen zwei Arbeiten hervorgehoben zu werden: die von Dr. H. Lindemann über Wohnungsstatistik und die von Andreas Voigt über die Bedeutung der Baukosten für die Wohnungspreise. Lindemann (I. Bd. I. Abteilung, S. 261 ff.) fast das gesamte vorliegende Material der Wohnungsstatistik deutscher Städte in methodologisch unanfechtbarer und außerordentlich übersichtlicher Weise zusammen; es ist dringend zu wünschen, daß sich die städtischen statistischen Ämter die schätzenswerten Anregungen des Verfassers im ausgedehntesten Maße zu nutze machen. Nur durch eine — durch Wohnungsenqueten großen Stils ausgibig unterstützte und ergänzte — regelmäßige und nach gemeinsamen Grundsätzen durchgeführte Wohnungsstatistik bekommen wir einen Einblick in die Entwicklung von Verhältnissen und Zuständen, „die vielleicht nicht mit exakter Schärfe in ihrem ganzen Umfange erfaßt, aber doch nach bestimmten Merkmalen aufgenommen und dargestellt worden sind, und dieser Einblick vermag allein schon die aufgewandte Arbeit zu lohnen.“ Was zunächst die Gebäudestatistik anlangt, die Lindemann mit Recht als das „Knochengerüst, das Skelett“ der Wohnungsstatistik bezeichnet, so wird durch sie der Siegeslauf des hochgetürmten Stockwerkbaus konstatiert; und zwar nach zwei Richtungen: einmal sehen wir, wie der Stockwerkbau in kleine Städte und Industriedörfer eindringt, andermal wie das kleine Mietshaus mit zwei Stockwerken von der Mietskaserne verdrängt wird, die die baupolizeilich größtmögliche Zahl von Stockwerken aufeinandersetzt. Die Tendenz nach Steigerung der Höhe tritt in den Zahlen aufs klarste hervor. Hand in Hand mit ihr geht eine Zunahme der Bewohnung der ungünstigsten Wohnungsklassen (3., 4. Stock, Dachwohnungen, Keller; auf sie entfallen 483,7 ‰ der gesamten Wohnbevölkerung in Berlin!). Ebenso deutlich läßt sich die Tendenz zu immer größerer Anhäufung von Wohnungen und Bewohnern auf den Grundstücken nachweisen. Bei der Entwicklung der Wohnungsverhältnisse im engeren Sinne des Wortes finden wir eine konstante Abnahme der einzimmerigen Wohnungen und gleichzeitige Zunahme der zwei- und dreizimmerigen. Es wäre sehr voreilig, daraus einen Schluß auf Besserung der Behausung der ärmeren Volksschichten zu ziehen; Lindemann sagt vielmehr bei der Erklärung dieses Phänomens sehr richtig: „Mehr und mehr setzt sich die Tendenz durch, die Zahl der Mieter, mit denen zu verhandeln ist, durch Einrichtung größerer Wohnungen zu verkleineren und das Risiko auf den sich allmählich zum gewerblichen Zimmervermieter entwickelnden Mieter abzuwälzen“. Tatsächlich steigt denn auch die Zahl der After-

mieter und Schlafgänger, in manchen Städten direkt besorgniserregend. Besonders bedeutungsvoll sind L.'s Untersuchungen über die kleinen und kleinsten Wohnungen, denen er den breitesten Raum seiner Darstellung widmet, über die Mietpreise und die soziale Schichtung der Bewohner kleiner Mietswohnungen, deren Einzelresultate hier darzulegen zu weitführen würde. — Alles in allem bietet die Abhandlung Lindemann's einen bedeutungsvollen Versuch die Wohnungsnot mit exaktem Material darzustellen. Ihre Ergänzung nach der Seite der sozialen Hygiene wäre eine außerordentlich dankbare Aufgabe; ob freilich das vorhandene Material dazu ausreichen wird, erscheint mindestens fraglich. Um so energischer muß die Forderung seiner Beschaffung erhoben werden.

Der Verfasser der zweiten von uns herausgehobenen Arbeit, Andreas Voigt, faßt das Resultat seiner Untersuchungen (I. Bd. II. Abteilung, S. 337 ff.) in den prägnanten Satz zusammen: „Die Wohnungsfrage ist eine Baukostenfrage". So nützlich die Betonung der Baukostenfrage, die in der Diskussion der Wohnungsfrage sehr stark hinter die Frage des Bodenpreises zurückgedrängt worden ist, zweifellos ist, so scheint uns doch der Verfasser zur schärferen Herausarbeitung seiner These einiger Übertreibung verfallen zu sein. Die Bedeutung der Baukosten wächst oder nimmt ab im Verhältnis zu dem Bodenpreise: damit allein ist schon gesagt, daß die Wohnungsfrage nicht allein eine Baukostenfrage sein kann. — Wir lassen jetzt ein Verzeichnis der in den Bänden enthaltenen Arbeiten folgen:

1. Band: Deutschland und Österreich.

I. Abteilung:

a) Horaček, Dr. E., Privatdozent in Prag, Die Bodenbewertung in Prag und Vororten.
b) Schwarz, Dr. Paul in Wien, Die Entwicklung der städtischen Grundrente in Wien.
c) Voigt, Dr. Andreas in Frankfurt a. M., Die Bodenbesitzverhältnisse, das Bau- und Wohnungswesen in Berlin und seinen Worten.
d) Lindemann, Dr. H. in Degerloch, Wohnungsstatistik.

II. Abteilung.

a) Reincke, Dr. J. J. in Hamburg, Die Beaufsichtigung der vorhandenen Wohnungen inkl. Sanierung und Beseitigung ungesunder Quartiere.
b) Zweigert, Oberbürgermeister in Essen, Die Beaufsichtigung der vorhandenen Wohnungen.
c) Stübben, J., Geh. Baurat in Cöln, Der Stadterweiterungsplan und seine Durchführung.
d) Stübben, J. u. Schilling, B., in Cöln, Die Bauordnung.

e) Simony, Leopold, in Wien, Die Bauordnung (Österreich).
f) Flesch, Dr., Stadtrat u. Zirndorfer, Dr., Rechtsanwalt in Frankfurt a. M., Das Mietrecht in Deutschland.
g) Pfersche, Prof. Dr. Emil, in Prag, Das Mietrecht in Österreich.
h) Voigt, Dr. Andreas, in Frankfurt a. M., Der Einfluß der Baukosten auf die Mietpreise. (Als Nachtrag zu Bd. 1, I. Abt.)

2. Band. Deutschland u. Österreich.

a) Albrecht, Dr. H., Groß-Lichterfelde, Bau von kleinen Wohnungen durch Arbeitgeber, Stiftungen, gemeinnützige Baugesellschaften und in eigener Regie der Gemeinden.
b) Brandts, Landesrat in Düsseldorf, Beschaffung von Geldmitteln für die gemeinnützige Bautätigkeit.
c) Beck, Oberbürgermeister in Mannheim, Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit durch die Gemeinden.
d) Adickes, Dr., Oberbürgermeister in Frankfurt a. M., Förderung des Baues kleiner Wohnungen durch die private Tätigkeit auf streng wirtschaftlicher Grundlage.

3. Band. Schweiz, England, Frankreich, Belgien, Vereinigte Staaten, Rußland, Norwegen, Schweden, Dänemark.

a) Mangold, Dr. F., in Basel, Untersuchung über die Wohnungsfrage in der deutschen Schweiz.
b) Schnetzler, A., à Lausanne, La question du logement dans la Suisse occidentale.
c) Bötzow, Dr. Conrad, in Hamburg, Die Wohnungsfrage in England.
d) Albrecht, Prof. Dr. H., in Groß-Lichterfelde, Die Wohnungsfrage in Frankreich.
e) Ver Hees, Dr. Emil, in Brüssel, Die Wohnungsfrage in Belgien.
f) Weber, Gustavus A., in Washington, The Housing of the Working People in the United States.
g) Berthenson, D. Leo, in Petersburg, Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Rußland.
h) Holst, Prof. Dr. Axel, in Christiania, Die Wohnungsfrage in Norwegen.
i) Albrecht, Prof. Dr. H., in Groß-Lichterfelde, Die Wohnungsfrage in Schweden.
k) Albrecht, Prof. Dr. H., in Groß-Lichterfelde, Die Wohnungsfrage in Dänemark.

A. Südekum.

Liebrecht, *Reichshilfe für Einrichtung kleiner Wohnungen.*

Kampffmeyer, P., *Die Baugenossenschaften im Rahmen eines nationalen Wohnungsreformplanes.*

Stier-Somlo, F., *Unser Mietsrechtsverhältnis und seine Reform.* Göttingen. 1900 u. 1901. Vandenhoeck und Ruprecht.

Der Verein Reichs-Wohnungsgesetz, gegründet von Dr. Karl v. Mangoldt, einem der rührigsten Verfechter der Wohnungsreform, bezweckt diejenigen, die für eine Wohnungsreform eintreten, zu einer dauernden Organisation zusammenzufassen; dieser Organisation fällt die Aufgabe zu, durch fortgesetzte Agitation in Versammlungen und der Presse, sowie durch Einwirkung auf die Parlamente und Regierungen auf die Durchführung von Wohnungsreformen zu drängen. Dabei wird die Notwendigkeit eines gesetzgeberischen Eingreifens des Reichs scharf betont; dem Reiche werden im Programm folgende Aufgaben zugewiesen: 1. Einführung einer allgemeinen, die kleineren Wohnungen in Stadt und Land umfassenden Wohnungsinspektion; 2. allgemeine Revision der Bauordnungen und Bebauungspläne, Genehmigung beider durch Staatsorgane, sowie Einführung der Umlegung und Zonenenteignung, diese für bebautes wie unbebautes Terrain; 3. Heranziehung des öffentlichen Kredits (Staats-, Provinzial- und Gemeindekredits) zur Erbauung kleiner Wohnungen und Schaffung besonderer Organe zur Anregung dieser Erbauung; 4. Reform des Enteignungsrechtes, Nötigung der öffentlichen Korporationen zur Erhaltung und Vermehrung ihres Grundbesitzes und zu dessen Verwendung zur Bekämpfung der Wohnungsmißstände; 5. Reform des Mietrechts, des Mietsprozesses und der Zwangsvollstreckung; 6. Verkehrsreformen; 7. Errichtung eines Reichswohnungsamtes.

Zur Propagierung seines Programms hat der Verein eine Sammlung von Abhandlungen herausgegeben, zu denen die oben erwähnten gehören. Herr Landesrat Liebrecht, der als Vorsitzender des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hannover mitten im Getriebe der staatlichen Sozialpolitik steht, plaidiert für eine weitgehende Nutzbarmachung des Versicherungsfonds im Interesse der Wohnungsreform. Er will die Versicherungsanstalten, damit sie auch noch andere als ihre eigenen Gelder dem angegebenen Zwecke dienstbar machen können, direkt zu Bau- und Hypothekenbanken machen; die eigentliche Durchführung der Wohnungsfürsorge sollte besser selbständigen Behörden überlassen bleiben. Wo der Gang der Entwicklung einen anderen Weg genommen hat, ist Liebrecht bereit, die Aufgaben den Versicherungsanstalten direkt zu übertragen. Seine sachkundigen Ausführungen haben überall Beachtung gefunden und

werden zweifellos immer wider Gegenstand der parlamentarischen Debatten bilden.

Paul Kampffmeyer's umfassende Arbeit ist das Beste, was in der populären Literatur über diesen Gegenstand existiert. Er jagt nicht dem utopistischen Ziele nach, mit „dem Worte Baugenossenschaft das Rätsel der sozialen Sphinx" zu lösen, zeigt aber klar und sachlich die Bedingungen auf, unter denen Baugenossenschaften segensreich wirken können. Seinen Ausführungen legt er die Ergebnisse einer Privatenquête zu Grunde, bei der von 76 befragten Baugenossenschaften 35 ausführliche Antworten geliefert haben. Sie liefern ihm ein treffliches Material zur Stützung der These, daß nur Baugenossenschaften mit gemeinschaftlichem Besitz zu fördern sind; gerade in solchen Bauvereinen haben auch gering bemittelte Arbeiter zahlreich Aufnahme gefunden, sie halsen ihren Mitgliedern nicht die beschwerliche Verpflichtung hoher und langwieriger Abzahlungen auf und ziehen einen großen Kreis mittelmäßig gelohnter Arbeiter an. Da diese Bauvereine auch dort lebensfähig sind, wo das Ein- und Zweifamilienhaus wegen der hohen Bodenpreise keine Wurzel fassen kann, so können sie das Wohnungsbedürfnis großer Bevölkerungsmassen auch in großen Städten befriedigen; sie zerspalten die Genossenschaften nicht in Mieter und Vermieter und lockern nicht jeweilig das Gefüge des Vereins durch den Austritt von Genossen, die als Hausbesitzer leicht in einen Gegensatz zu den Genossenschaften und den Genossenschaftsmietern treten können.

Die Arbeit von Stier-Somlo stellt sich als ein Versuch der Sozialisierung unseres Mietsrechts und Mietsprozesses dar, dessen Bedeutung einleuchtet, wenn man bedenkt, daß das Mietsverhältnis bei uns die rechtliche Grundlage für das Wohnen von Millionen von Menschen, ja vielleicht bereits der Mehrheit unseres Volkes und zugleich auf der anderen Seite das Mittel für die zweckensprechende Ausnutzung vielleicht des größeren Teil unseres Gebäudebesitzes bildet. Die Einzelheiten der geistreichen, oft sehr kühnen Vorschläge können hier keinen Platz finden; es mag aber gestattet sein, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß der Verfasser das Thema einer größeren fachwissenschaftlichen Arbeit zu Grunde lege. Für die legislatorische Behandlung der Sache dürfte diese von erheblichem Nutzen sein.

A. Südekum.

Goltz, H. v. d., *Die Wohnungsinspektion und ihre Ausgestaltung durch das Reich.* Göttingen 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht.

Die Arbeit gehört zu der vom Verein Reichswohnungsgesetz herausgegebenen, in zwangloser Folge erscheinenden Abhandlungen über die Wohnungsfrage und ihre Reform; sie gewinnt besonderes In-

teresse dadurch, daß ihr Verfasser Mitglied der Wohnungsinspektion in Straßburg i. E. ist und daher über reiche praktische Erfahrungen verfügt. Das Thema ist übersichtlich disponiert. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit den bisherigen rechtlichen Grundlagen der Wohnungsinspektion in den einzelnen Bundesstaaten, sowohl denen mit besonderen Gesetzen über Wohnungsinspektion, wie Hessen, Hamburg, Lübeck, Elsaß-Lothringen, als auch solchen ohne diese: Baden, Preußen, Württemberg, Sachsen, Bayern, die kleineren deutschen Staaten. Der zweite Abschnitt behandelt Gestaltung und Leistungen der örtlichen Wohnungsinspektion in der bisherigen Praxis. Als ganz unzulänglich treten da der Mangel einer obligatorischen Inspektion — nur Hessen und Hamburg erfreuen sich derselben —, die ungenügend geregelte Organisation und der bislang nicht eindeutig fixierte Begriff einer bewohnbaren und gesunden Wohnung hervor. Den sich aus der Darstellung ergebenden Postulaten für die Zukunft ist der dritte Abschnitt gewidmet. Der Verfasser will die Regelung der Wohnungsinspektion als Reichssache betrachtet wissen; Artikel 4, Ziffer 15 der Reichsverfassung, über „Maßregeln der Medizinalpolizei" handelnd, soll die Handhabe dazu bieten. Seine Wünsche für eine rationelle Wohnungspolitik kleidet er in die Skizze eines Entwurfs der Hauptbestimmungen eines Reichsgesetzes über Wohnungsinspektion. Den Inhalt in großen Zügen darstellend, lassen wir den Verfasser sprechen: „An die Spitze der Organisation tritt ein besonderes Reichswohnungsamt, dem Materialbearbeitung, Anregung und Beaufsichtigung der Wohnungspflege im ganzen Reiche zufallen. In den einzelnen Bezirken führt die Aufsicht über die Wohnungspflege die höhere Verwaltungsbehörde. In allen Orten über 10000 Einwohner und überall dort, wo sich nach Ansicht dieser Verwaltungsbehörden ein Bedürfnis geltend macht, ist eine obligatorische und ständige Wohnungspflege einzurichten. Die Leitung der örtlichen obligatorischen Wohnungspflege liegt dem regelmäßig der Gemeindeverwaltung anzugliedernden Wohnungsamte ob, an dessen Spitze ein Beamter steht. Die Besichtigung der Wohnungen erfolgt durch die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Wohnungskommission und die beamteten, in der Regel im Hauptamte als solche tätigen Wohnungsinspektoren. Letzteren allein liegen die Nachrevisionen und die Kontrolle ob. Entscheidung über die gegen ungesundes Wohnen zu ergreifenden Maßregeln trifft die Wohnungskommission. In Gemeinden unter 50000 Einwohner kann die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von der Errichtung ständiger Wohnungskommissionen und besonderer Wohnungsinspektoren zulassen. Die Ortspolizeibehörde übernimmt dann als Wohnungsamt deren Befugnisse und Obliegenheiten. Die Maßregeln gegen ungesunde Wohnungen können in Auflage von Besserungsarbeiten und Schließung der Wohnungen bestehen. Gegen die Anordnungen steht dem Eigen-

tümer Beschwerde an die Verwaltungsgerichte zu. Die Durchführung rechtskräftiger Beschlüsse der Wohnungskommission kann durch Geldstrafen, Ausführung der Arbeiten durch das Wohnungsamt auf Kosten des Eigentümers oder Schließung der Wohnung erzwungen werden. Zur Bestreitung der durch die Besserungsarbeit entstehenden Kosten sind unbemittelten Eigentümern Darlehen unter günstigen Bedingungen durch die Gemeinde zu bewilligen. Zwangsenteignung mit der Billigkeit entsprechender Bemessung der Entschädigung ist da zulässig, wo ungesunde Zustände in allgemeinen Verhältnissen ihren Grund haben und nicht durch Maßregeln gegen einzelne Wohnungen beseitigt werden können. Auch bei länger andauernder Schließung einer Wohnung ist das Enteignungsverfahren zuzulassen". In welcher Form auch immer die hygienisch so wichtige Wohnungsfrage ihre Lösung finden möge, wir pflichten dem Verfasser in seinem Appell an unsere Arbeiterschaft bei, „mit der vollen Wucht und Rücksichtslosigkeit, mit der sie sonst ihre Forderungen zur Geltung bringt", einzutreten auch für die Notwendigkeit, dem Volke gesunde und preiswerte Wohnungen zu beschaffen.

F. Kriegel.

Geschäftsbericht des Vereins für Förderung des Arbeiterwohnungswesens für das Jahr 1900. Bericht über die in Gemeinschaft mit dem Verband der Baugenossenschaften Deutschlands abgehaltene Versammlung vom 15. Mai 1901. Frankfurt a. M. 1901. Kommissionsverlag von Adolf Detloff.

Dieser Bericht enthält zugleich drei Referate: Die Abstufung der Straßenbaukosten und Straßenbaubeiträge für die verschiedenen Typen von Wohnhäusern vom Oberbürgermeister Dr. Antoni in Fulda, die Erleichterung und Vereinfachung der baupolizeilichen Vorschriften für kleine Wohnungen vom Oberbaurat Professor Baumeister in Karlsruhe und eine Besprechung der Abhandlung über das Erbbaurecht vom Oberbürgermeister Dr. Adickes in Frankfurt a. M. und Kaufmann Heinze in Halle a. S. Die Betrachtungen Baumeister's laufen ungefähr auf das hinaus, was Roscher und Abele über den Gegenstand gesagt haben; deshalb sind dieselben Einwendungen gegen sie geltend zu machen.

A. Südekum.

Reichesberg, Julian, Dr. phil. (Bern), *Die Arbeiterwohnungsfrage und die Vorschläge zu ihrer Lösung.* Separatabzug aus den Schweiz. Blättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bern 1901. Druck und Verlag von C. Sturzenegger.

Eine gemeinverständliche Übersicht über die Ursachen und Erscheinungsformen der Wohnungsnot und die zu ihrer Abhilfe vorge-

schlagenen Mittel. Reichesberg erwartet eine radikale Abhilfe nur davon, daß der Wohnungsbau in den Bereich der Tätigkeit von Staat und Gemeinde gestellt wird. Die Gemeinde soll auch mit den Detailarbeiten (vor allem Wohnungsbau) belastet werden; der Staat hätte ein allgemeines Wohnungsgesetz zu erlassen, das Minimalbestimmungen über die Bewohnbarkeit der Mieträume, allgemeine sanitäre und baupolizeiliche Vorschriften enthalten soll; dazu wird die staatliche Wohnungsinspektion und Reform des Enteignungsrechts, des Mietsrechts, der Steuergesetzgebung u. s. w. gefordert.

A. Südekum.

Kamp, *Die Wohnungsnot und ihre Abhilfe durch ein Reichswohnungsgesetz.* Frankfurt a. M. 1899. Johannes Alt. 4. Zehntausend.

Eine populäre, leicht lesbare Darstellung der Wohnungsfrage, ergänzt durch den propagandistischen Hinweis auf die Arbeit des Vereins Reichswohnungsgesetz, dessen Statuten im Anhang abgedruckt worden sind.

A. Südekum.

Rohde, Konrad, (zu Düsseldorf a. Rh.), *Die Lösung der Wohnungsfrage.* Leipzig 1901. Gustav Fock.

Die Lösung der Wohnungsfrage soll durch den rationellen Bau von Einfamilienhäusern in Eigenbesitz der Bewohner geschehen; den Gemeinden soll die Beschaffung billigen Baugrundes, dem Staate die Feststellung von Musterbauplänen, die Oberaufsicht über die Bauausführung und die Beschaffung billigen Baugeldes obliegen. Das Utopistische in den Vorschlägen des Verfassers tritt schon darin hervor, daß er sich fortwährend in die überflüssigsten Quisquilien verliert, dagegen in der Behandlung der Hauptfragen im Stich läßt.

A. Südekum.

Dix, A., *Die Wohnungsfrage.* Burschenschaftliche Bücherei. Band I Heft 6. Berlin W. 1900. Carl Heymanns Verlag. 50 S.

Dix liefert eine übersichtliche Einführung in die Wohnungsfrage, die flüssig geschrieben, oft aber auch zu leicht aufgefaßt ist. Schon seine Literaturübersicht zeigt manche Lücken. Die ersten Kapitel handeln von der Ursache der Wohnungsnot, ihrem Umfang und ihren Erscheinungsformen. Unter den Folgen der Wohnungsnot hebt Dix namentlich die dauernden Gefahren der Epidemien hervor, die erhöhte städtische Sterblichkeit ist ebenfalls eine Folge der Wohnungsnot.

Diese Sterblichkeit ist in kleinen Städten beträchtlicher als in den größeren, da die allgemeinen hygienischen Maßnahmen der größeren Kommunen immerhin ein Gegengewicht bilden. Der Mittel zur Abhilfe gibt es zweierlei: Verhütung des Wohnungselends durch Wohnungsinspektion, Polizeiverbote und Abhilfe der Wohnungsnot durch Förderung der Bautätigkeit. Ein Reichswohnungsgesetz soll u. a. auch den Inhalt des Mietskontraktes positiv und negativ charakterisieren und soll Veranstaltungen von Wohnungsenqueten anordnen. Das Reich und die Bundesstaaten sollen aber auch gesetzlich festlegen, daß die kommunalen Bestrebungen zur Hebung der Wohnungsnot nicht dadurch durchkreuzt werden, daß durch neue industrielle Unternehmungen mehr Arbeiter herbeigelockt werden, ohne daß die Unternehmer sich bemüßigt fühlen, ihrerseits auch etwas zur Hebung der Wohnungsnot zu tun. Die Forderungen an die Kommune sind die bekannten: Unterstützung von Baugenossenschaften, Steuer- und Verkehrspolitik. Dix sieht ein Mittel zur Linderung der Wohnungsnot außerdem auch noch in der Verlegung eines Teils der städtischen Industrie auf das flache Land, muß jedoch selbst zugeben, daß das kein Allheilmittel sein kann, weil eine Reihe von Industrien an bestimmte Orte gebunden sind.

G. Bernhard.

Abele, *Weiträumiger Städtebau und Wohnungsfrage.* Stuttgart 1900. W. Kohlhammer.

Abele will untersuchen, „ob die von technischer und hygienischer Seite aus angestrebte weiträumige Bauweise im Stadterweiterungsgebiet auch im stande ist, die ökonomischen Forderungen, die man im Interesse der minderbemittelten Wohnungsbedürftigen an sie stellen muß, zu erfüllen, mit anderen Worten, ob sie den Wohnpreis nicht verteuert und ob ihre hygienischen Vorteile wirklich so überwiegend sind, daß ihre Einführung schon dadurch berechtigt erscheint“. Man kann das Problem, das der Verfasser in diesen Sätzen darstellt, auch noch anders und präciser fassen: bei der Lösung der Wohnungsfrage handelt es sich darum, möglichst viele, d. h. genug gesunde Wohnungen zu beschaffen. Der hygienische Charakter des Wohnraums (Belichtung, Besonnung, Lüftung) hängt offenbar vom Grade der Überbauung des Grundstücks ab; das damit gegebene Ziel des gesunden Wohnens (Verbindung von geringerer Areal- und Wohnraumdichtigkeit) kann nur erreicht werden, wenn die offene Bauweise auch noch zur Senkung der Mietpreise beiträgt, also der Aftermietung und übermäßigen Belegung der Wohnräume entgegenwirkt. Es fragt sich also: sind die Kosten des Grund und Bodens, der zur Herstellung eines Kubikmeter Wohnraums gleicher Güte notwendig ist, geringer

bei der weiträumigen, als bei der geschlossenen und engen Bebauung? (Vgl. Hugo, Deutsche Städteverwaltung, I. Bd., p. 436.) Abele verneint diese Frage. Er sagt (p. 71): „Wenn irgend eine Verpflichtung der öffentlichen Gewalten hinsichtlich der Lösung der Wohnnngsfrage besteht, so ist es diese, die Privatunternehmung wieder zum Bau von Kleinwohnungen aufzumuntern, was sie dadurch tun können, daß sie den Bau solcher Kleinwohnungen wieder rentabel machen und die Unannehmlichkeiten beseitigen, die die Vermietung von Kleinwohnungen in sich schließt .... Das aber erreicht man nicht durch Einführung der weiträumigen Bebauung, sondern nur durch Gestattung der ergibigsten Ausnützung des Baulandes, wobei aber gleichzeitig alles zu vermeiden ist, was bisher in hygienischer und sittlicher Beziehung zu Unzuträglichkeiten geführt hat. Wie dies zu geschehen hat, das auszumachen ist Sache der Techniker.“ Mit dieser eleganten Floskel scheidet Herr Abele vom Leser. Ebenso wenig wir aber seinen (dem des Herrn Roscher in Hamburg verwandten) theoretischen Standpunkt in der Wohnungsfrage billigen können, können wir uns von dem Beweismaterial, das er zur Stützung seiner These beibringt, für befriedigt erklären. Einen statistischen Beweis vermag er wegen Mangels von hinreichend großen und eindringlichen Zahlen nicht zu liefern. Der Gegenbeweis, daß niedrige Bodenpreise und weiträumige Bebauung sehr wohl Hand in Hand gehen können, läßt sich leichter erbringen: man braucht nur auf die Länder zu verweisen, in denen das Einfamilienhaus die Regel ist, z. B. England und Belgien. Was aber besonders ins Gewicht fällt ist dieses: der Preis der Wohnungen wird nicht allein und allgemein durch die Herstellungskosten des Gebäudes (Kosten des Grundes und Summe der Baurechnungen) bestimmt: wie bei den beliebig vermehrbaren Waren der Preis sich in erster Linie durch Angebot und Nachfrage, in letzter Linie durch die Höhe der Produktionskosten bestimmt, so auch bei den Wohnungen. Die Produktionskosten sind nur für den Minimalpreis der Wohnung bestimmend; dieser Minimalpreis wird aber überschritten, wenn die Nachfrage stärker ist, wenn der Wohnungsbesitzer eine Monopolstellung ausnützen kann. Das ist bei weiträumiger Bebauung so gut denkbar wie bei geschlossener Bauweise. Daher ist im Gegensatz zu Abele daran festzuhalten: wir müssen aus sanitären, sittlichen und sozialen Gründen die weiträumige Bauweise fordern; wird dadurch die private Unternehmung lahmgelegt, so haben in erster Reihe die Gemeinden, dann der Staat oder Genossenschaften einzugreifen.

A. Südekum.

Grävell, A., *Wohnungsfrage und Wohnungsreform. Studien und Beiträge zur modernen Sozialpolitik. Heft 1. Die Wohnungsnot.* Dresden-Blasewitz 1900. Steinkopff u. Springer. 80 S.

Vorliegendem ersten Teil wird, wie der Verfasser in der Vorrede bemerkt, noch ein zweiter Teil über die Baugenossenschaften und ein dritter über die Wohnungsreform folgen. Interessant ist es, in der Schrift einen Standpunkt vertreten zu sehen, den wohl nur wenige Kenner der behandelten Frage teilen werden. Nach G.'s Meinung gibt es keine „Wohnungsnot"; denn er glaubt nachweisen zu können, „daß die Wohnungsmieten keine übermäßig hohen seien, und daß kein Mangel an billigen Wohnungen herrsche. Was man somit als Wohnungsnot ansehe und beklage, sei vielmehr eine ‚Wohnnot', d. h. ein Notstand, der sich nicht aus der Wohnung selbst, sondern aus ihrer Benutzung ergebe"; die Wohnnot werde hauptsächlich verursacht durch das Schlafstellenunwesen. Bezüglich seiner Ansichten über Wohnungsreform verweist Verf. auf den dritten Teil seiner Arbeit. Wer den Standpunkt der Hausbesitzervereine über die Wohnungsfrage teilt, wird seine Freude an dem Büchlein haben. Wir andern müssen uns damit trösten, daß derartige schnurrige Auslassungen an der allgemeinen Anschauung der Wohnungsfrage als eines im eminenten Sinne sozialen Problems nicht viel mehr ändern werden.

F. Kriegel.

Roscher, H., *Wohnungsstudien.* Hamburg 1900. Verlag von Otto Meißner.

Der Verfasser dieser Schrift, die in der für ihn fürchterlichen Aussicht mündet, der Staat könnte gezwungen werden, selbst Hand anzulegen zur Linderung der Wohnungsnot, ist Mitglied des Hamburgischen Senats. Es bedurfte erst des Choleraschreckens, um die Welt davon zu unterrichten, daß die Wohnungsverhältnisse des hamburgischen Proletariats himmelschreiend sind. Die bescheidenen Bauvorschriften und Baubeschränkungen, die selbst in Hamburg endlich im Interesse der elementaren Forderungen der Bauhygiene getroffen wurden, werden hier für den Mangel kleiner Wohnungen verantwortlich gemacht und ihre Beseitigung gewünscht. Immerhin ist es interessant, auch diesen engherzigen Standpunkt zu hören, der in folgenden Citaten am prägnantesten zum Ausdruck kommt: „Es fehlt .... nicht an Verordnungen und Gesetzen, durch welche Überfüllung und Unreinlichkeit verboten, schlechte Wohnungen beseitigt und der Neubau besser gefördert werden soll." „Leider aber scheinen die Bauunternehmer für die wohlgemeinten Absichten der Gesetzgebung nicht das richtige Verständnis zu haben. Denn trotz des bereits notorischen Mangels kleiner Wohnungen denkt niemand daran solche zu bauen." „Wir meinten Großes zu leisten, indem wir durch Vorschriften und Gesetze den Bau schlechter Wohnungen zu verhindern suchten, aber wir scheinen das Übel, welches wir bekämpfen

wollten, nur verschlimmert zu haben, da nunmehr das Bauen kleiner Wohnungen so gnt wie aufgehört hat.“ „Wir werden also ... keine Gefühlspolitik treiben dürfen, sondern mit ruhiger Überlegung die Frage beantworten müssen, wie können wir veranlassen, daß die Bauunternehmer ihre Rechnung dabei finden, kleine Wohnungen zu bauen, deren Mieten die kleinen Leute zahlen können.“ „Wir werden also die Bedingungen für den Bau kleiner Wohnungen so zu gestalten haben, daß der Bau derselben für die Unternehmer mindestens die gleichen Vorteile bietet, wie derjenige größerer Wohnungen.“ „So wird z. B. aus dem Hamburgischen Baupolizeigesetz alles zu beseitigen sein, was nicht unbedingt erforderlich ist, Leben und Gesundheit der Bewohner zu schützen.“ „Dahin gehört auch die Bestimmung, daß nicht mehr als 12 (zwölf!) Wohnungen von einer Treppe zugänglich sein sollen.“ „Außer durch Erleichterung der Bauvorschriften suche man ... auch den Bau dieser (kleinen) Wohnungen zu fördern, indem man in den geeigneten Bezirken die Verbote von Hinterwohnungen und die den Bau derselben erschwerenden Bedingungen tunlichst beschränkt.“

A. Südekum.

Die Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse der Heimarbeiter in der Kleider- und Wäschekonfektion. Herausgegeben vom k. k. Arbeitsstatistischen Amte im Handelsministerium. Wien 1901. Alfred Hölder.

Der österreichische ständige Arbeitsbeirat hat 1899 beschlossen, im Anschluß an seine große mündliche Enquête über die Lage der Heimarbeiter in der Konfektionsindustrie auch eine Besichtigung von Werkstätten und Wohnungen dieser Arbeiter auszuführen. Mit der Durchführung der Erhebungen wurden Kommissionen betraut, denen außer den Beamten des Arbeitsstatischen Amtes noch Organe der Sanitätsbehörden, die zuständigen Krankenkassenärzte und Vertreter der Unternehmer und Arbeiter der Branche angehörten. Im ganzen sind 409 Heimarbeiterwohnungen besichtigt worden. Die Auswahl der Adressen war in der Weise getroffen worden, daß einerseits die verschiedenen Branchen und Unterbranchen der Konfektionsindustrie berücksichtigt, andererseits auch nach der Lebenshaltung verschiedene Haushaltungen (gute, mittlere, schlechte) ausgewählt wurden.

Die methodologischen Einwendungen gegen eine solche Arbeit liegen auf der Hand, und wenn das Arbeitstatistische Amt bemerkt, die Ergebnisse dürften den Anspruch machen, als Durchschnittsresultate angesehen zu werden, so ist das eine Vermutung, die wohl eine gewisse Wahrscheinlichkeit, aber auch nicht mehr, für sich hat. Indessen ist der große Fleiß, der in der Arbeit steckt,

doch nicht vergeblich aufgewendet worden, denn allein schon die Individualbeschreibungen sind für die Erkenntnis des Zuständlichen von großer Wichtigkeit. Seit den Enthüllungen J. Singer's über die schrecklichen Verhältnisse in den Fabrikbezirken des nordöstlichen Böhmen dürften solche grausigen Bilder nicht wieder veröffentlicht worden sein. Sie offenbaren uns einen solchen Abgrund menschlichen Elends, daß sie den schärfsten Ansporn zu einer gründlichen und umfassenden Reformarbeit abgeben müßten.

A. Südekum.

Trimborn, K., u. ***Thissen, O.***, *Die Tätigkeit der Gemeinden auf sozialem Gebiete.* Sonderabdruck aus dem „Arbeiterwohl". Köln. 1900. 93 S.

Damaschke, A., *Aufgaben der Gemeindepolitik.* 4. Aufl. G. Fischer. Jena. 1901. 220 S.

Die beiden Bücher zeigen die erfreuliche Tatsache, daß auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung fast alle Sozialpolitiker, auf welchem politischen Standpunkt sie auch stehen mögen, den gleichen prinzipiellen Forderungen zuneigen. Die Differenzen sind gering und beschränken sich meist auf untergeordnete Sachen.

Ganz einig sind sich alle Theoretiker der modernen Gemeindeverwaltung in Bezug auf die hygienischen Pflichten der kommunalen Körperschaften. Das ergibt sich auch bei der Lektüre der beiden Bücher. Damaschke's Schrift steht prinzipiell höher, weil das reichhaltige Material unter einem einheitlichen Gesichtspunkt geordnet ist, den man bei Trimborn u. Thissen vermißt. Die Materialsammlung ist in beiden Büchern eine reichhaltige. Die geringere Seitenzahl des einen darf nicht auf einen geringeren Stoffinhalt schließen lassen. Der Druck ist bedeutend enger; die Beispiele aus der Praxis sind ganz kurz und prägnant hervorgehoben, während Damaschke auch in der Wiedergabe seiner Beispiele etwas weitschweifiger ist. Trimborn und sein Mitarbeiter geben ein gutes Literaturverzeichnis. Ein Vorzug gegenüber Damaschke ist auch die Heranziehung verschiedener außerdeutscher Beispiele. Vom hygienischen Standpunkt aus bedauerlich ist, daß Trimborn und Thissen das Apothekenwesen gar nicht behandeln. Die hygienischen Aufgaben der Gemeinde treten bereits in der Ausgestaltung des Schulwesens hervor, wo Anstellung von Schulärzten, Errichtung von Schulbadeanstalten und ähnliche Forderungen zu stellen sind. In Bezug auf Arbeiterfragen kommt neben der Ausgestaltung des Kassen- und Versicherungswesens durch die Gemeinde die Frage des städtischen Grundeigentums in Betracht: Die Errichtung von Volksparks u. dgl. m. Am schwierigsten gestaltet sich das Problem der Wohnungsfrage, das mit dem des städtischen Grundeigentums im engsten Zusammenhange steht. In

der Konstatierung der Tatsachen einer städtischen Wohnungsnot stimmen beide Bücher überein. Die Mängel der amtlichen Statistik werden u. a. auch darin gesehen, daß sie nur solche Wohnungen bevölkert nennt, in denen auf ein heizbares Zimmer sechs oder mehr, und auf zwei heizbare Zimmer elf oder mehr Bewohner kommen. Trotzdem sind in einer Reihe unserer schönsten und größten Städte Hunderte von solchen Zimmern konstatiert worden. „So lange Hunderttausende," sagt Damaschke, „die notwendigsten Vorbedingungen der Gesundheit des Leibes und Geistes entbehren, muß jede Reformarbeit, die nicht die Wurzel des Übels ins Auge faßt, als bedauerliche Kräftezersplitterung gelten."

Welche Gefahren für die Volksgesundheit aus schlechten Wohnungsverhältnissen erwachsen, hat die Hamburger Choleraepidemie bewiesen. Als Abhilfe wird zunächst übereinstimmend Wohnungsinspektion befürwortet. Damaschke sagt: „Darf und muß die Gemeinde das Feilhalten von gesundheitsschädlichen Nahrungsmitteln verbieten, so darf und muß sie auch das Feilhalten von gesundheitsschädlichen Wohnungen verbieten können." Beide Schriften bringen interessantes Material über Ergebnisse der Häuserrevisionen in Essen, Düsseldorf, Posen, Straßburg, und darüber, in wie weit in den deutschen Bundesstaaten Einrichtungen von Wohnungsinspektionen bereits bestehen. Weitere Mittel sind Abänderung der Bauordnung zur Verhinderung der Ausbreitung der gesundheitsschädlichen Mietskasernen. Verschiedener Ansicht sind die Autoren über Wohnungsbau durch die Gemeinde. Damaschke empfiehlt Erwerbung von Grund und Boden durch die Gemeinde und Veräußerung in Erbpacht, Unterstützung von Baugenossenschaften. Dagegen verwirft er aus sozialpolitischen Gründen sowohl Hergabe von Darlehen zum Hausbau an die Arbeiterschaft, als auch namentlich städtische Wohnungen für die Gemeindearbeiter. Der letztere Weg wird dagegen von Trimborn u. Thissen befürwortet. Die Wichtigkeit einer Änderung der Gebäudebesteuerung wird von allen Autoren anerkannt.

G. Bernhard.

Sinzheimer, L., *Der Londoner Grafschaftsrat.* Ein Beitrag zur städtischen Sozialreform. *Erster Band. Die Schlußperiode der Herrschaft der Mittelklasse in der Londoner Stadtverwaltung.* Stuttgart 1900. Cotta Nachf. VIII, 512 S.

„Das erste der drei Hauptziele, denen der vorliegende Band und seine Fortsetzung zustreben, bildet die ausführliche Klarlegung der Beziehung zwischen der Stadtverwaltung und der Klassengliederung auf einem bestimmten geographischen Gebiete in einem bestimmten Zeitabschnitte. Das zweite Ziel bildet die Aufklärung der Frage, ob der sogenannte Munizipalsozialismus eine zunehmende Stärke der

Sozialdemokratie in England ankündigt. Als drittes Ziel schwebte mir die Lieferung eines Beitrages zu einer auf empirischer Basis ruhenden Theorie des relativen Wertes des Staates und der Gemeinde für die unteren Klassen, einer Theorie der Bedeutung der staatlich-kommunalen Dezentralisation auf dem Gebiete der Sozialpolitik vor.“ Damit leitet der Verfasser den ersten, bisher vorliegenden Band ein; er behandelt die Vorgeschichte des Londoner Grafschaftsrats, d. h. die Zeit der Herrschaft seines unmittelbaren Vorgänger in der Verwaltungsgesetzgebung: das Metropolitan Board of Works. Es ist dies jene 1855 ursprünglich zur Durchführung der Kanalisation und Regelung des Straßenwesens ins Leben gerufene Londoner Baukommission, deren Aufgabenbereich sich aber im Laufe der Zeit stark erweiterte und auf sozialhygienisch wichtige Befugnisse und Reformen erstreckte, wie Überwachung der Kellerwohnungen, Fürsorge für freie Hinterhöfe. Parkverwaltung, Verbesserung des Ziehkinderwesens, des Wohnungswesens und des Pensions- und Unterstützungswesens. Der größte Teil des Bandes ist der Darstellung des Aufgabenkreises und der Untersuchung der Tätigkeit dieses Metropolitan Board of Works gewidmet. Daran schließt sich eine historische Betrachtung einzelner Gewerbszweige bis zur Zeit der Begründung des Londoner Grafschaftsrates. Der dritte und letzte Abschnitt behandelt Motive und Prinzipien der Reform der Londoner Stadtverfassung im Jahre 1888. Von den oben wiedergegebenen Gesichtspunkten aus unterzieht dann der Verfasser die Resultate seiner Untersuchungen einer eingehenden Prüfung. Selbst bei gerechter Verteilung von Licht- und Schattenseiten kann er nicht umhin, in dem Board of Works ein vorwiegend den Interessen der Mittelklasse dienendes Organ zu sehen. Denn „nur mit widerwilligem Zögern und mit knauseriger Schwäche ging das Board daran, eine Gruppe der die unteren Klassen bedrückenden Übelstände, die schlechten Wohnungsverhältnisse, zu bekämpfen. Es verbesserte die hier herrschenden Mißstände kaum, ja es gab sogar manchmal zu ihrer Verschlechterung den Anstoß. Auf dem Gebiete des Ziehkinderwesens zeigte es guten Willen, änderte aber an den hier herrschenden Mißständen wenig. Das Einzige, was es in der Fürsorge für seine eigenen niederen Angestellten leistete, blieb nur auf einen Bruchteil seines niederen Personals beschränkt. Andererseits leistete es auf zahlreichen Gebieten nichts, auf denen die Stadtverwaltung früherer Zeiten tätig war. Namentlich fehlt in seiner Geschichte jeglicher Versuch, gleich der Stadtverwaltung der ersten Phase (d. i. bis Anfang des 17. Jahrhunderts) auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen in privaten Betrieben unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Arbeiter Einfluß zu gewinnen. Nie machte das Board auch nur den Versuch, Aufklärung über die Sonntagsarbeit der Wasserwerksarbeiter zu erhalten. Die Infernalien in den Gasanstalten, die

schwankende Natur der Beschäftigung der Dockarbeiter, ihre Ausbeutung durch Zwischenunternehmer, die Mißstände, unter denen die Arbeiter im Omnibus-, Trambahn- und Droschkengewerbe litten, die Unzulänglichkeit im Pfandleihgewerbe, — alle diese und zahlreiche andere Leiden, mochten sie stumm im Verborgenen getragen oder in gewaltigen Eruptionen sich entladen, drangen nicht zu den Ohren der Mitglieder des Metropolitan Board of Works."

Dennoch liegen die Wurzeln des sogenannten Munizipalsozialismus in dieser und den vorhergehenden Epochen, und es ist durchaus falsch, diesen etwa auf das Konto der sozialistischen Propaganda zu setzen. Wohl alle unter der Herrschaft des Board of Works auftretenden Munizipalisationsbestrebungen entsprangen — gemäß dem englischen Charakter — praktischen, nicht theoretischen Überlegungen und wurden Männern verdankt, die, wie z. B. der Wohnungsreformer Torrens, ein treuer Anhänger Cobdens, den Kommunismus in irgend welcher Form noch nicht als einzigen Ausweg aus gegenwärtigen wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten ansahen. Daß aber in Sachen der Sozialreform die unteren Klassen von der Stadtverwaltung weniger zu erwarten hatten, als von dem hier viel wirksamer arbeitenden Staate, hatte nach Sinzheimer seinen Grund in einer dieser Zeit eigentümlichen wirtschaftlichen und politischen Konstellation von Staat und Stadt. „Wenn," sagt er, „in einem Staate der Einfluß der unteren Klassen größer ist als in einer Gemeindevertretung, wenn bei den im Staate herrschenden Klassen die Erkenntnis der Notwendigkeit von Konzessionen an die unteren Klassen erwacht ist, wenn im Staate eine den Industriellen feindliche Landwirtschaft vertreten ist und diese als einen Teil der Bekämpfung der Industrie die Hebung der Lage des städtischen Proletariats ansieht, wenn andererseits die Herrschaft in den Gemeindeverwaltungen bei Klassen ruht, die der Hebung der unteren Klassen indifferent oder feindlich gegenüberstehen, wenn den unteren Klassen es unmöglich ist, ihren Wünschen in der Gemeindeverwaltung Geltung zu verschaffen, wenn sie selbst, aus welchen Gründen immer, nicht den Gedanken hegen, die Gemeindeverwaltung als ein Instrument zur Besserung ihrer Verhältnisse zu benutzen," — dann ließe sich eine Wiederholung der die Geschichte des Board of Works charakterisierenden sozialpolitischen Überlegenheit des Staates über die Gemeindeverwaltung erwarten.

Wie man sieht, ist die in dem ersten Band des Werkes behandelte Materie ein Thema für sich, dessen Bearbeitung reiche Aufklärung gibt und gangbare Vorstellungen über die Entwicklung der englischen Gemeindopolitik berichtigt und wesentlich vertieft. Wir sehen der Fortsetzung der wertvollen Studie mit Spannung entgegen.

F. Kriegel.

XII.

Soziale Hygiene der Kinder und jugendlichen Personen.

Lommatzsch, G., *Die Säuglingssterblichkeit im Königreich Sachsen während der Jahre 1891—1900.* Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Bureaus. 47. Jahrgang H. 3 u. 4. 26 S.

In diesem Zeitraum wurden 1507970 lebende Kinder geboren, von denen bereits im ersten Lebensjahre 410721 wieder starben. Die durchschnittliche Säuglingssterblichkeit betrug demnach 27,24 %; die relativ niedrigste Ziffer hat das Jahr 1896 mit 24,80 %, die höchste

Bezirksgruppen	Säuglingssterblichkeit			
	1891/1900	1880/89	1875/77	1865/70
I. Die drei vogtländischen Bezirke Auerbach, Oelsnitz und Plauen	23,4	23,2	22,3	22,8
II. Drei Lausitzer Bezirke Bautzen, Kamenz und Löbau	21,5	23,4	23,9	23,1
III. Die Stadt Leipzig mit der Amtshauptmannschaft Leipzig	24,95	24,8	24.9	25,6
IV. Die Bezirke des Tieflandes Großenhain, Oschatz, Grimma und Borna	24,2	25,25	25,85	24.1
V. Die Bezirke Meißen und Döbeln	23,8	25,4	26,6	24,4
VI. Die Bezirksdistrikte Pirna, Dippoldiswalde, Freiberg und Marienberg	24,3	25,3	25.9	24.1
VII. Die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und -Neustadt	23,6	26,7	26,75	26,05
VIII. Die Gebirgsdistrikte Annaberg, Flöha, Schwarzenberg, Zwickau	31,2	31,4	30,4	29,4
IX. Die Bezirke mit vorwiegend Webereibetrieben Zittau, Rochlitz, Glauchau	33,5	33,9	34,0	32,3
X. Die Stadt Chemnitz und die Amtshauptmannschaft Chemnitz	37,1	37,7	36,1	33,1

1892 mit 29,58 %. Die Knaben — die ehelich wie die unehelich geborenen — zeigten eine um 4—5 % größere Sterblichkeit als die Mädchen. In verschiedenem Maße partizipieren die einzelnen Verwaltungs- und Regierungsbezirke an der Säuglingssterblichkeit: der

Minimalziffer für 1891/1900: 18,21 % der Amtshauptmannschaft Ölsnitz steht die Maximalziffer 39,17 % (!) der Amtshauptmannschaft Chemnitz gegenüber. Interessant ist die Tabelle auf S. 194, die die Säuglingssterblichkeit in Beziehung zur geographischen Lage und zum wirtschaftlichen Leben bringt.

Es zeigt sich, daß die Kreishauptmannschaft Chemnitz von wesentlichster Bedeutung für die Sterblichkeitsziffer des Landes ist und daß der Norden und Osten Sachsens hinter dem Landesmittel zurückbleibt. Was den Einfluß der Jahreszeit auf die Säuglingssterblichkeit betrifft, so stellte sich der Monat November als günstigster, der Monat August als ungünstigster heraus. Die Statistik der Säuglingssterblichkeit nach Altersstufen hat seit 1891 eine Änderung erfahren insofern, als bei den Erhebungen für den ersten Lebensmonat eine Abstufung nach den einzelnen 30 Tagen eingeführt wurde. Von je 1000 Lebendgeborenen verstarben:

Alter	ehelich	unehelich	zusammen	Alter	ehelich	unehelich	zusammen
binnen				binnen			
24 Stdn.	9,10	14.91	9,83	16 Tagen	2.33	4,57	2,61
48 „	3,99	5,82	4,22	17 „	2.31	4,60	2,60
72 „	3,02	4,14	3,16	18 „	2,27	4,38	2,54
4 Tagen	2,20	3.27	2,33	19 „	2,17	4,01	2.40
5 „	1,81	2,49	1,90	20 „	1,91	3,86	2,15
6 „	1,67	2.69	1,80	21 „	1,71	3,53	1,94
7 „	1,63	2,65	1,76	22 „	1,61	3,27	1,82
8 „	1,57	2,53	1,69	23 „	1,52	3,00	1,71
9 „	1,52	2,54	1,65	24 „	1,46	2,51	1,59
10 „	1.64	2,92	1,80	25 „	1,36	2,71	1,53
11 „	1,82	3,37	2,02	26 „	1,34	2,29	1,46
12 „	2,06	3,78	2,27	27 „	1,23	2,58	1,40
13 „	2,27	4,05	2,49	28 „	1,10	2,28	1,25
14 „	2,38	4,09	2,50	29 „	1,14	2.10	1,26
15 „	2,33	4,37	2,63	30 „	1.17	2,38	1,31

Der erste Tag weist die höchste Sterblichkeit auf. Von je 1000 Lebendgeborenen starben am ersten Tage wieder:

Jahr	eheliche	uneheliche	zusammen
1881—1885	5,50	11,20	8,87
1886—1890	8,53	13,31	9,135
1891—1895	8,80	14,315	9,485
1896—1900	9,39	15,46	10,16

Die Säuglingssterblichkeit am ersten Lebenstage ist demnach im Steigen begriffen; günstigere Resultate zeigen die Sterblichkeitsverhältnisse erst nach dem ersten Lebenstage. Von je 1000 Lebendgeborenen verstarben im Laufe des:

	ehelich	unehelich	zusammen
1. Lebensmonats	63,58	111,59	69,62
2. „	30,82	58,40	34,29
3. „	31,35	51,68	33,91
4. „	28.12	41,70	29,83
5. „	22,74	30.13	23,67
6. „	17,99	21,59	18,44
7. „	14,86	16,55	15,07
8. „	12,65	12,37	12,61
9. „	10.93	10,47	10,88
10. „	9,42	7,99	9,24
11. „	8,08	6,87	7,93
12. „	7,01	5,01	6,88
1. Lebensjahres	257,55	375.32	272,37

F. Kriegel.

Flachs, R., *Die Pflege des Kindes im ersten Lebensjahre.* Dresden, Böhmert 1900.

Ein Leitfaden für die junge Mutter soll vorliegendes Schriftchen sein. Der zarte Organismus des jungen Weltbürgers erfordert zu seiner gedeihlichen Entwicklung eine sorgfältige, verständliche Behandlung, wenn er nicht Schaden leiden soll. Solche erfährt er nie so gut wie bei der Mutter, welche immer, wenn zur Pflege auch eine erfahrene, zuverlässige Person gefunden ist, des Kindes Gedeihen stetig zu überwachen hat.

Die Erziehung des Kindes muß mit dem ersten Tage beginnen; es muß sich an festbestimmte Trinkzeiten gewöhnen, seine Stunden regelmäßig schlafen und sein Geschrei darf nicht veranlassen, von dieser Ordnung abzuweichen. Das Kind entwickelt sich im übrigen am regelmäßigsten, wenn man es möglichst viel sich selbst überläßt und nicht als Spielzeug zur eigenen Unterhaltung betrachtet. Vor allem hüte man sich vor jedem Zuviel; dicke Kinder sind nicht immer die gesundesten und geistige Frühreife rächt sich meist durch Blässe und Nervosität. Vor allem soll die Mutter ihren eigenen, sicheren Weg gehen und sich nicht durch die Erzählungen und Ratschläge anderer Mütter von diesem Wege abbringen lassen.

Pflicht jeder Mutter ist, ihr Kind selbst zu stillen, ausgenommen bei Körperschwäche, Tuberkulose, Geisteskrankheit. Die Warzen

pflegen und rein halten, nie länger als 10—15 Minuten und nie zur bloßen Beruhigung trinken lassen. Die Stillende vermeidet reizende Stoffe, starken Alkohol, hält sich frei von Überanstrengung und Aufregung. Eintritt der Menstruation verbietet das Stillen nicht, wohl aber Schwangerschaft.

In einem Anhang gibt Verfasser dann noch eine Anzahl Kochrezepte für die Säuglingsküche, Rezepte zur Bereitung von Tee, Reis-, Eiweißwasser, Molken. Gewarnt wird bei Erkrankung eines Kindes sich mit dem von einer Gevatterin empfohlenen Hausmittel zu behelfen, womit oft die Zeit versäumt wird, in der ärztliche Hilfe das Leben noch retten konnte.

Wichtig ist endlich noch das Verhalten bei dem oft plötzlich eintretenden, höchst gefährlichen Brechdurchfall bis zur Ankunft des Arztes. Es besteht in: Aussetzen jeglicher Nahrung, warmer Einpackung, häufiger Zufuhr von Wasser oder Tee in kleinen Mengen, besonders einer reichlichen Portion Ricinusöl zur Entleerung der Gärungsstoffe; bei drohendem Vorfall: schwarzer Kaffee, Cognak tropfenweise, Champagner.

Das Schriftchen bietet der Mutter oder Pflegerin tatsächlich in gedrängter Form das Wichtigste von dem, was zur Pflege des Säuglings ihnen zu wissen nötig ist.

P. Hüls.

Zweifel, P., Ätiologie, Prophylaxis und Therapie der Rhachitis. Leipzig. Hirzel. 1900. 188 S.

Die Rhachitis ist die häufigste Urache für Verengerungen des Beckens und somit auch für die an das enge Becken sich anschließende Geburtshindernisse. Sie interessiert daher auch den Frauenarzt in hohem Maße. Dieses Interesse hat in dem vorliegenden Werke des Leipziger Professors der Geburtshülfe Zweifel eine schöne Frucht getragen. Durch Jahrzehnte lang fortgesetzte Untersuchungen glaubt sich der Verfasser zu dem Schluß berechtigt, daß die Rhachitis wahrscheinlich durch mangelhafte Zufuhr von Kalksalzen entstehe, dem entsprechend auch experimentell erzeugt und durch Kalkzufuhr bei den kranken Kindern geheilt werden könne. Mit gekochter Kuhmilch ernährte Kinder hätten einen größern Teil der Salzsäure ihres Magens zum Auflösen des in der Milch vorhandenen Kalkes nötig, als Brustkinder. Man müsse daher durch einen Zusatz von Kochsalz zur Milch dafür sorgen, daß die Kinder reichlich über Salzsäure und damit über die Tätigkeit Kalk zu lösen verfügten. Diese Theorie bedarf zwar noch sehr der Nachprüfung durch andere Autoren; immerhin ist das angegebene Mittel so einfach, daß man es überall empfehlen sollte. Bedauerlich ist, daß in einem ausschließlich der Rhachitis ge-

widmeten Buche nicht die Statistik herangezogen und die sozialen Zustände als ätiologisches Moment nicht genug gewürdigt worden sind.

A. Grotjahn.

***Schreiber, E.**, Prophylaxis und Therapie der Rhachitis.* Berlin. 1901. Vogel und Kreienbrink. 26 S.

In leicht faßlicher und übersichtlicher Weise ist der augenblickliche Stand unserer Kenntnisse über Wesen, Verhütung und Behandlung der englischen Krankheit so vollständig dargestellt, wie das auf dem knappen Raume nur möglich war. Das beste Prophylacticum sieht Schreiber mit Recht in einer zweckmäßig durchgeführte Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust.

A. Grotjahn.

***Neumann, H.**, Die unehelichen Kinder in Berlin.* Jena. 1900. Gustav Fischer. 78 S.

Abgesehen von der Lehre von den Infektionskrankheiten gibt wohl die Kinderheilkunde von allen Zweigen der medizinischen Wissenschaft am meisten Anlaß, die sozialen Verhältnisse der Patienten in die ätiologische Betrachtung miteinzubeziehen. Häufiger wie andere Ärzte haben daher die Spezialärzte der Kinderheilkunde zur Vervollständigung ihrer am Krankenbett und dem Obduktionstisch gewonnenen Erfahrungen die Statistik herangezogen. Zu ihnen gehört der Verfasser der vorliegenden Arbeit, in der die Lebensverhältnisse der 7229 im Jahre 1896 in Berlin geborenen unehelichen Kinder während ihres ersten Lebensjahres untersucht worden sind. Als Ausgangspunkt benutzt H. Neumann die Angaben der Geburtskarten der betreffenden Kinder, welche dann aus den Akten des Einwohnermeldeamtes, des Vormundschaftsgerichtes und der Waisenverwaltung, sowie den Aufzeichnungen der Entbindungsanstalten und den Totenscheinen ergänzt wurden. Nur ein Drittel aller unehelichen Kinder erblickt in öffentlichen oder privaten Entbindungsanstalten das Licht der Welt und zwar vorwiegend die Kinder der von auswärts zugezogenen Dienstmädchen. Die übrigen werden in Privatwohnungen geboren und verdanken jenem Geschlechtsverkehr ihr Dasein, bei dem die zukünftige Heirat von vornherein beabsichtigt war. Hieraus erklärt sich, daß ein erheblicher Prozentsatz dieser unehelichen Kinder (14 %) schon während ihres ersten Lebensjahres durch die Ehe ihrer Eltern legitimiert wurde. Die Berufsstatistik der Mütter ergab, wie vorauszusehen war, daß die außerehelich geschwängerten und später geehelichten Frauen hauptsächlich sich aus der Arbeiterklasse rekrutieren. Die Kinder bleiben hier in der Regel in der unentgeltlichen

Pflege der mütterlichen Familie. In Haltepflege gegen Entgelt kommt nur der vierte Teil aller unehelichen Kinder Berlins. In dem Jahre 1896 waren bei 1753 polizeilich konzessionierten Haltefrauen 1491 Kinder in Pflege. Der Unterschied der Zahlen ergibt ein Maß des nicht sehr häufigen Wechsels der Pflege. Den Haltefrauen kann Neumann im allgemeinen ein günstiges Zeugnis ausstellen. Die günstigere Lage der in Privatwohnungen geborenen Kinder gegenüber denjenigen, die in den Entbindungsanstalten das Licht der Welt erblickten, äußert sich in der Mortalität; denn die Sterblichkeit der letzteren während des ersten Lebensjahres war 1.5 mal so groß als die der in Privatwohnungen geborenen Kinder. Der Unterschied war besonders groß im ersten und zweiten Lebensmonat. Wenn die unehelichen Kinder in Berlin auch erheblich besser versorgt sind, als z. B. in Paris und eine bedeutend größere Anzahl derselben zur Aufzucht kommt, als es dort der Fall ist, so könnten doch auch bei uns nach der Ansicht des Verfassers noch viele uneheliche Kinder, die gegenwärtig schon in den ersten Monaten zu Grunde gehen, gerettet werden. Vor allem macht H. Neumann für den Mangel an geeigneter Fürsorge den schleppenden Geschäftsgang der Behörden verantwortlich. Seine Vorschläge zwecks Abstellung der bestehenden Übelstände gipfeln in der Empfehlung, das Beispiel nachzuahmen, das Leipzig schon im Jahre 1886 mit der Errichtung eines besonderen Ziehkinderamtes als Abteilung der Armenverwaltung gegeben hat.

A. Grotjahn.

Lindner, Fr., *Die unehelichen Geburten als Sozialphänomen.* G. Schanz, Wirtschafts- und Verwaltungsstudien. H. VII. Leipzig. A. Deichert. 1900. 238 S.

Verfasser weist auf die Unterschiede hin, die zwischen Unehelichkeitsquote (Prozente unehelich Geborener von 100 Geborenen überhaupt) und unehelicher Fruchtbarkeit (unehelich Geborene auf 100 unverheiratete Frauen im Alter von 19—50 Jahren) bestehen. Bei Berechnung letzterer legt er nur die ledigen Frauen zu Grunde, was nicht zu befürworten ist, da die Witwen ebenfalls an den unehelichen Geburten beteiligt sind. Auch wäre es richtiger gewesen, für die Jahrgänge der in Rechnung genommenen unehelich Geborenen (1870—88) die Bevölkerungsziffern von 1880 und 1885 (nicht bloß 1880) zu Grunde zu legen oder wenn dies nicht möglich war, andere Jahrgänge für die unehelichen Geburten zu wählen.

Der Verfasser schildert die verschiedene Häufigkeit derselben nach Landesteilen und ihre historische Entwicklung, die durch die Ehegesetzgebung und Gewerbepolitik in hohem Grade be-

einflußt wurde; der Einfluß der wirtschaftlichen und politischen Lage, der Konfession und der rechtlichen Stellung des unehelichen Kindes werden erörtert. Bezüglich der verschiedenen Häufigkeit in Stadt und Land weist Verfasser darauf hin, daß die Unehelichkeitsquote wegen der großen Zahl der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen in den Städten höher sei als auf dem Lande, und daß dies daher bezüglich der unehelichen Fruchtbarkeit nicht gelte. Letzteres ist nur in beschränktem Maße richtig; sehr häufig ist die uneheliche Fruchtbarkeit in den Städten größer als auf dem Lande (z. B. Oberbayern, Mittelfranken, Unterfranken, westliches Preußen). Im 7. Abschnitt werden die Beziehungen des gegenseitigen Verhältnisses lediger Männer und Frauen ein Alter von 16—50 Jahren zu der Zahl der unehelichen Geburte einer Untersuchung unterzogen, wobei Verfasser zu keinem bestimmten Resultat kommt; in der Tat konnte dies auch nicht erwartet werden; da die Volksgewohnheiten in erster Linie die Höhe der unehelichen Fruchtbarkeit bedingen. Im 8. Abschnitt wird der Einfluß der Berufs-, Besitz- und Erwerbsverhältnisse geschildert, wobei Bayern in 15 Gebietsteile zerlegt wird. Die Kleingütlerei wirkt segensreich, die Industrie im Großbetrieb vermehrend ein. Die Schicksale der unehelich Geborenen werden kurz besprochen; sie leiden an „sozialer Minderwertigkeit“ (mehr Totgeburten, höhere Sterblichkeit, höhere Kriminalität u. s. w.). Verfasser macht Vorschläge zu einer genaueren statistischen Erfassung der unehelichen Geburten; eine Verringerung derselben auf dem Wege der Gesetzgebung hält er nicht für möglich. Zahlreiche Tabellen und 2 Kartogramme sind dem Buche beigegeben.

F. Prinzing.

Baginsky, A., *Handbuch der Schulhygiene.* Zum Gebrauche für Ärzte, Sanitätsbeamte, Lehrer, Schulvorstände und Techniker. Mit Unterstützung von O. Janke. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Bd. I. 1898. Bd. II. 1900. Stuttgart. Enke. 748 und 428 S.

Nach der Ansicht des Verfassers zerfällt die Schulhygiene in vier Hauptteile, die auch in der vorliegenden jüngsten Auflage des bewährten Handbuches festgehalten sind, nämlich 1. das Äußere der Schule, das Schulhaus und dessen Einrichtungen, 2. die inneren Einrichtungen der Schule, 3. der Einfluß des Schullebens auf die körperliche Entwicklung der schulpflichtigen Jugend, 4. die hygienische Überwachung der Schule. Die ersten beiden Abschnitte beschäftigen sich mit rein technischen Dingen und sind in der neuen Auflage in zweckmäßiger Weise in einem besonderen Bande zusammengefaßt. In bautechnischen Fragen hat der Verfasser die Beihilfe des Kreisbau-

inspektors Wendorff sich zu nutze gemacht; 238 in den Text gedruckte Abbildungen erleichtern dem nicht technisch vorgebildeten Leser das Verständnis. Eingeleitet wird der Band durch eine kurze und treffliche Geschichte der schulhygienischen Bestrebungen und jeder einzelne Abschnitt durch ein ausführliches Verzeichnis der einschlägigen literarischen Erzeugnisse, das sich nicht nur auf die eigentlich medizinische Schriften bezieht, sondern in dankenswerter Weise auch die technischen, pädagogischen und anthropologischen Publikationen berücksichtigt.

Von größerem sozialen Interesse ist der zweite Band, in dem Baginsky die Hygiene des Unterrichts, den Einfluß des Unterrichts auf die Gesundheit, die Schulkrankheiten und die hygienische Überwachung der Schulen abhandelt. Wie der Verfasser in der besonderen Vorrede des zweiten Bandes sagt, sieht er es nicht als seine Aufgabe an, bei schroff einander entgegenstehenden Meinungen von Lehrern und Ärzten entscheiden zu wollen und will vermeiden selbst schwer empfundenen Mängeln des Unterrichtes und damit verbundenen Schädigungen der Jugend mit bloßen Vorschlägen gegenüber zu treten, deren Zweckmäßigkeit oder Durchführbarkeit noch nicht praktisch erprobt werden konnte. Trotz dieser unseres Erachtens zu weit getriebenen Vorsicht sieht sich der Verfasser häufig genötigt, an den bestehenden Einrichtungen vom Standpunkte der Medizin und Hygiene scharfe Kritik zu üben. Besonders tadelt er, daß der Staat die allgemeine Bestimmung über den Beginn der Schulpflicht auf alle Kinder ohne Unterschied ausdehnt. Zwar hält Baginsky an der gegenwärtig vom Staate festgesetzten Zeit des Beginns der Schulpflicht am Ende des 6. Lebensjahres fest, wüncht aber, daß erst eine Art Aushebung, die vom Arzt geleitet wird, vorausgeht, bei der dann je nach der inviduellen Beschaffenheit mehr oder weniger Kinder zurückgestellt werden müßten. Weniger der geistige Zustand als Körpergröße und Körpergewicht sollen bei der Entscheidung über die Schultauglichkeit den Ausschlag geben. Besonders die Kinder kranker Eltern will der Verfasser erst spät der Schule übergeben wissen: „Kinder ungesunder Eltern, wenn sie auch nicht gerade selbst schon mit Krankheit behaftet sind, wenn sie sogar nicht einmal ausgesprochene Krankheitsanlagen erkennen lassen, sind immer zarterer, weniger widerstandfähiger Konstitution und bedürfen mehr als andere der Schonung. Eine Krankheit, welche hier von höchster Bedeutung ist, ist die Lungenschwindsucht. Kinder lungenschwindsüchtiger Eltern müssen, selbst wenn sie anscheinend gut ernährt und gut gediehen sind, sehr vorsichtig behandelt werden, und sicher ist es gut und wünschenswert, daß sie später zur Schule gebracht werden als mit Beendigung des 6. Lebensjahres.“ Bezüglich der Entlassung aus der Schule beklagt Baginsky, daß das Gesetz noch nicht einmal

die Möglichkeit des längeren Zurückbehaltens der Kinder wegen mangelhafter Körperentwicklung gewährt.

Was die in jüngster Zeit lebhaft ventilierte Frage der Trennung der Geschlechter anbetrifft, so ist interessant zu erfahren, daß Baginsky im Gegensatz zu seinen früheren Anschauungen gegen den Versuch der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter nichts mehr einzuwenden hat. Bezüglich der Pausen ist Verfasser in seinen Forderungen sehr maßvoll. Zu der wünschenswerten generellen Forderung einer Pause von mindestens 15—20 Minuten nach jeder Unterrichtseinheit vermag er sich nicht zu erheben. Daß die Besprechung der krankhaften Zustände der Schulkinder und der Indikationen für Schulschluß und Schuldispensationen meisterhaft ist, braucht bei der Stellung, die der Verfasser in der Kinderheilkunde einnimmt, kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Zum Schluß des genannten Werkes stellt der Verfasser in einem Schema die Funktionen des Schularztes zusammen, aus dem wir die charakteristischen Sätze unter Fortlassung des Details hier wiedergeben wollen:

Der Schularzt hat im Beginn jedes Semesters in Gemeinschaft mit dem Schulleiter den Lehrplan festzustellen, und wenn er sich darin auch an die Reglements der centralen Behörden zu halten hat, so muß ihm dennoch eine gewisse Freiheit der Anpassung für die lokalen Verhältnisse zustehen. Er hat den Unterrichtsstunden in den von dem Schulleiter selbst als schwierig bezeichneten Schulfächern, ferner dem Schreib- und Zeichenunterricht, dem Gesang- und Tanzunterricht besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Anpassung der Subsellien für jeden einzelnen Schüler muß mit jedem Semester von neuem geschehen, nach genauer Körpermessung der Schulkinder, welche der Schularzt gemeinschaftlich mit dem Schulinspektor vorzunehmen hat.

Die Aufnahme neuer Schüler, ganz besonders aber der zum ersten Male nach der Schule gebrachten, erfolgt nach genauer körperlichen Untersuchung seitens des Schularztes. Hierbei ist festzustellen a) die Größe des Kindes, b) sein Gewicht, c) seine Körperhaltung, d) seine Ernährung nach Gesichtsfarbe, Fettpolster und Muskulatur, e) die stattgehabte Vaccination, f) der Zustand der Augen, g) der Zustand der Ohren, h) Besonderheiten im körperlichen Verhalten. Alle Daten sind von dem anwesenden Schulinspektor je in ein Heft zu verzeichnen, welches für jedes Kind angelegt wird.

Jede Erkrankung eines Schulkindes an einem kontagiösen Übel muß dem Schularzt gemeldet werden, vorzugsweise alle Fälle von Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Masern, Typhus und Augenentzündungen. Dem Schularzt steht ein einmaliger Besuch des Kindes im Elternhause zu.

Der Schularzt hat jedes Klassenzimmer jeder ihm anvertrauten Schule monatlich ein Mal, am besten während des Unterrichts, zu besuchen.

Nach je zwei Jahren soll der Schularzt in jeder Schule eine Prüfung der Augen und der Köperhaltung der Kinder vornehmen und die gefundenen Tatsachen in die Personalakten der Kinder eintragen.

Bei ausgebrochener Epidemie oder sonst sich ergebenden besonderen gesundheitsgefährlichen Übelständen einer Schule hat der Schularzt das Recht, die Schule schließen zu lassen.

A. Grotjahn.

Eulenberg. H., und ***Bach, Th.,*** *Schulgesundheitslehre.* Das Schulhaus und das Unterrichtswesen vom hygienischen Standpunkte für Ärzte, Lehrer, Verwaltungsbeamte und Architekten bearbeitet. Berlin. 1900. Heine. 848 und 540 S.

Die Aufgabe, welche sich die Verfasser mit ihrem, 1891 in erster Auflage erschienenen ausführlichen Lehrbuch der Schulgesundheitspflege gestellt haben, war: „Die Anforderungen der Hygiene mit den Zielen und Aufgaben der Schule in Einklang zu bringen . . .“ Arzt und Schulmann müssen sich zu gemeinsamer Arbeit verbinden, wenn die Jugend nach richtigen Grundsätzen erzogen werden soll.

Die vorliegende zweite Auflage wurde nach dem inzwischen erfolgten Tode Bach's von Eulenburg allein besorgt, und dabei machte die Erweiterung des Werkes auf Grund der Fortschritte der Schulhygiene die Einteilung in 2 Hälften erforderlich. Davon beschäftigt sich die erste Hälfte nach einer historischen Übersicht über die Entwicklung des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, mit dem Schulhaus, einschließlich Nebenanlagen und den gesamten Einrichtungen der Schule, mit Reinigung, Heizung, Lüftung, Beleuchtung, endlich mit den durch den Schulbesuch hervorgerufenen Gesundheitsstörungen im besonderen noch mit der Schulkurzsichtigkeit. Die zweite Hälfte behandelt zunächst eingehend die sämtlichen wichtigeren Schülerkrankheiten, wie Infektionskrankheiten, Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Rückgratsverkrümmungen, nervöse Sprachstörungen u. s. w., dann noch in besonderen Kapiteln die ärztliche Schulaufsicht, die Hygiene des Unterrichts und das gesamte Turnwesen mit Turnspielen, Schwimmen, Sport, Turnräumen.

Der zweite Band behandelt ausführlich die wichtigeren Schülerkrankheiten, welche nicht durch die Schule verursacht z. T. aber durch sie verbreitet werden. Letzteres geschieht besonders bei Infectionskrankheiten, d. i. durch Bakterien verursachte Krankheiten, deren Keime von der Haut oder mit den Sekreten der Kranken aus-

geschieden und an ihre Umgebung übertragen werden können. Die Eulenberg-Bach'sche Schulgesundheitslehre war bei ihrem Erscheinen ein Ereignis und ist auch heute durch nichts Ähnliches ersetzt. Sie ist für jeden, der beruflich mit der Schule zu tun hat, so für Beamtete und Schulärzte, Schulleiter, Techniker und Schulbehörden als Nachschlagebuch fast unentbehrlich und bietet für alle eine Fülle des Materials, vielleicht sogar z. T. eine Überfülle. Zum Lehrbuch der Schulhygiene wäre das Buch jedenfalls weit geeigneter, wenn es durch kürzere Fassung, Weglassung wenig wichtiger oder mit der Schule nur sehr lose in Beziehung stehender Einzelheiten, Vermeidung von Wiederholungen bei einer nochmaligen Bearbeitung auf einen bedeutend kürzern Umfang gebracht würden. So z. B. bildet der 300 Seiten umfassende Abschnitt über die Schülerkrankheiten doch mehr ein allgemeines Lehrbuch der Kinderkrankheiten, was bis auf den schulhygienischen Teil für Schularzt, Techniker und auch für Lehrer entbehrlich ist. Der Abschnitt über Turnen und Jugendspiele ist geradezu doppelt abgehandelt, einmal auf 50 Seiten beim Schulhaus und dann noch einmal besonders auf 100 Seiten und kleinere Wiederholungen sind zahlreich. Meinen abweichenden Standpunkt vielen der ausgesprochenen Ansichten gegenüber hier darzulegen, würde zu weit führen; in der Regel sind im Buche auch abweichende Ansichten mit angeführt. In allem Wesentlichen bekunden die Darlegungen und Forderungen der Verfasser lebhaftes Interesse und Verständnis für die Bedürfnisse der Schule und des Schulkindes. Besonders hervorzuheben sind noch die zahlreichen und anschaulichen Abbildungen, welche oft lange Beschreibungen entbehrlich machten. Die Verfasser haben sich mit ihrem Buche jedenfalls den allgemeinen Dank verdient und das Buch kann zu oben genanntem Zwecke nur warm empfohlen werden. Besonders erwünscht wäre, wenn auch die Techniker die in dem Buche gegebenen Lehren mehr berücksichtigten, damit so grobe hygienische Verstöße, wie man sie zuweilen sogar noch bei Schulneubauten (so z. B. gegenwärtig in Wilmersdorf-Berlin) sieht, in Zukunft vermieden würden.

P. Hüls.

Burgerstein, L., *Notizen zur Hygiene des Unterrichts und des Lehrerberufes.* Handbuch der Hygiene. Herg. von Th. Weyl. Erster Supplement-Band. Jena. G. Fischer. 1901. 74 S.

Zu dem von Th. Weyl herausgegebenen monumentalen Handbuch der Hygiene hatte der Verfasser schon im Jahre 1895 den Band über Schulhygiene beigesteuert. Hier im ersten Ergänzungsbuche holt er noch die Besprechung der psychologisch-experimentellen Untersuchungen der geistigen Arbeit, des Verhältnisses der Minderwertigen

zur allgemeinen Volksschule, des Schulbeginns, der Koëdukation und des Stundenplans nach. Burgerstein wendet sich weniger gegen den zu zeitigen Beginn der Schulpflicht, als gegen die unbillige und ungerechtfertigte Zumutung des stundenlangen Stillsitzens, die gegenwärtig an die sechs- und siebenjährigen Kinder gestellt wird. Gegen die Koëdukation der Knaben und Mädchen auch der mittleren Altersstufen hätte er nichts einzuwenden, wenn die kontinentalen Mittelschulen nach Art der amerikanischen eingerichtet wären, und nicht den mittelalterlichen, aller Hygiene Hohn sprechenden Typus der unserigen zeigten, die für die Knaben schon schwere Mißstände mit sich bringen, für die Mädchen aber gradezu deletär wirken würden.

In dem Schlußkapitel liefert Burgerstein eine Art Hygiene des Lehrerberufes. Der Versuch verdient wegen seiner Originalität Anerkennung, wenn auch eine besondere berufliche Gefährdung der Lehrer nicht anerkannt werden kann.

A. Grotjahn.

Janke, O., *Grundriß der Schulhygiene.* Für Lehrer, Schulaufsichtsbeamte und Ärzte. Zweite vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Hamburg und Leipzig. 1901. Verlag von Leopold Voss. 310 S.

Daß das Buch, das einer der Verfasser des großen Baginsky-Janke'schen Handbuches der Schulhygiene, als besonders für Nichtmediziner geeigneten Ableger des großen Werkes geschrieben hat, schon jetzt eine zweite Auflage erlebt, ist wohl das beste Zeichen seiner Brauchbarkeit. In sieben Abschnitten ist alles gegeben, was den Schulmännern von der Schulhygiene zu wissen nötig ist. Ein angehängtes Literaturverzeichnis ermöglicht das Aufsteigen zu den Quellenwerken allen, die dazu Neigung oder Beruf spüren. Aber auch Ärzten ohne spezielle schulhygienische Kenntnisse ist die Lektüre anzuraten, ehe sie an die größeren Werke herangehen. Besonders geschmackvoll ist die Art und Weise, wie der Verfasser medizinische Dinge in gutem Deutsch abzuhandeln versteht. Allen Kollegen, welche populärwissenschaftliche Vorträge halten und sich dabei durch das von der Universität mitgebrachte Medizinalkaudergriechisch beschwert fühlen, kann die Diktion Janke's zur Nachachtung nicht dringend genug empfohlen werden.

A. Grotjahn.

Janke, O., *Der Beginn der Schulpflicht.* Ein Beitrag zur Erörterung dieser Frage. Bielefeld. 1891. Helmich.

Ein staatlicher Zwang, die Kinder in einem bestimmten Alter zur Schule zu schicken, rechtfertigt sich aus der jedem Volke ge-

stellten Kulturaufgabe; aber über die beste Zeit für den Beginn der Schulpflicht gehen die Meinungen auseinander. Die Hygiene fordert, daß die Gesundheit des Kindes durch die Schularbeit keinen Schaden leidet, und der Pädagoge kann nur Erfolge erzielen, wenn das Kind geistig und sprachlich so weit entwickelt ist, daß es dem Unterricht folgen kann. Nach diesen Gesichtspunkten muß sich die Frage regeln. Nach eingehender Darlegung der Entwicklungs- und Wachstumsverhältnisse der Knaben und Mädchen bis zum 11. Lebensjahre kommt Verfasser zu dem Schluß, daß dem Beginn der Schulpflicht mit dem 6. Jahre hygienische Bedenken nicht entgegen stehen. Auch von den gehörten ärztlichen Sachverständigen, welche sich allerdings zum Teil für das 7. Jahr aussprechen, sind wenigstens stichhaltige Gründe gegen den Beginn mit dem 6. Jahr nicht vorgebracht worden. Der Arzt muß allerdings das Recht haben, in der Entwicklung zurückgebliebene, schwächliche, blutarme, skrophulöse, nervenschwache Kinder noch auf ein halbes oder ganzes Jahr oder länger zurückzustellen. — Zu berücksichtigen ist dann noch auf dem Lande der Schulweg. Beträgt dieser in der Ebene mehr als 3, im Gebirge über $1^1/_2$ km, so fordert Verfasser Zurückstellung auf das 7. Jahr. Auch die erforderliche Beaufsichtigung noch jüngerer Geschwister kann ausnahmsweise eine Zurückstellung notwendig machen. Andererseits ist ebenso vor einem früheren Eintritt wie mit vollendetem 6. Jahre zu warnen.

Allerdings bringt der Beginn der Schulpflicht mit dem 6. Jahre auch eine gewisse körperliche Beeinträchtigung durch die erforderliche Aufmerksamkeit, das anhaltende Stillesitzen in geschlossenem Raume, Mangel an Muskeltätigkeit u. a. mit sich, welche auf das möglichst geringe Maß herabzudrücken ist durch allmähliche und schonende Gewöhnung der Kinder an das Schulleben und genaue Kontrolle des Gesundheitszustandes der Neuaufgenommenen. Kinder, welche sich den Anforderungen der Schule noch nicht gewachsen zeigen und einem Schwächezustand verfallen, müssen noch nachträglich zurückgestellt werden.

P. Hüls.

Cohn, H., *Wie soll der gewissenhafte Schularzt die Tagesbeleuchtung in den Klassenzimmern prüfen?* Nach einem in der hygienischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft am 4. März 1901 gehaltenen Vortrage. Sonderabdruck aus der Allg. Mediz. Centralzeitung.

Luft und Licht braucht vor allem ein Schulzimmer. Die Kinder brauchen in der Schule andauernd ihr Auge zum Lesen, Schreiben, Zeichnen; sie müssen an die Tafel sehen können. Das viele Nahesehen bildet allein schon eine gewisse Schädigung der Augen, wie aus der

großen Zahl der Augenkrankheiten und der mit den höheren Klassen zunehmenden Kurzsichtigkeit der Schulkinder hervorgeht. Vermehrt werden diese Schäden durch dunkle Klassen, zu kleinen Druck, unpassende Schulbänke. Das Licht ist weiter für die gesunde Beschaffenheit eines Wohnraumes dadurch von erheblichem Einfluß, daß es ihn trocken hält, Pilzwucherungen verhütet und die Bakterien tötet. Hell wird aber ein Schulzimmer nur, wenn dasselbe, und zwar jeder Schülerplatz, direktes Himmelslicht erhält. Dies ist aber in sehr vielen Schulklassen nicht der Fall. — Der um die Schulhygiene und die Aufdeckung der Augenschädigung durch die Schulen so verdiente Prof. Cohn kommt auch in seinem Breslauer Vortrag auf alle diese Dinge wieder zu sprechen. In der Einleitung fordert er zunächst die beschleunigtere Einführung von Schulärzten, womit leider noch viele Gemeinden (wie z. B. auch besonders die Stadt Berlin) noch sehr im Rückstande sind.

Um die Beleuchtungsverhältnisse in den Klassen festzustellen, fordert C. die Beantwortung von 60 Fragen; davon beschäftigen sich die ersten mit den Fenstern. Gefordert wird als Minimalglasfläche ein Fünftel der Bodenfläche des Zimmers, falls keine gegenüberstehenden Häuser das Licht beschränken. Die Himmelsrichtung ist am besten O. oder SO., so daß wenigstens auf Stunden eine direkte Besonnung erfolgt.

Weitere Fragen beschäftigen sich mit der photometrischen Messung der Lichtstärke an den verschiedenen Plätzen, den hellsten und dunkelsten, zu den verschiedenen Zeiten des Tages und Jahres, bei Sonnenschein, blauem, wolkigem und ganz trübem Himmel mittelst des Weber'schen Photometers. — Die Helligkeit an den Schülerplätzen kann endlich auch direkt geprüft werden mittelst des von C. angegebenen „Lichtprüfers". Durch vergleichende Leseproben wird festgestellt, wie viel Zahlen in 30 Sekunden von einer Tafel in bestimmter Entfernung von einem normalen Auge gelesen werden bei guter Beleuchtung am Fenster und dann an den verschiedenen Plätzen. Durch zwischengeschobene Milchgläser kann dann eine Verdunkelung hergestellt werden, wie sie sonst an trüben Tagen eintritt.

Wenn C. sagt, daß die von ihm geforderte Arbeit für den Schularzt, der alle diese Messungen und Berechnungen für seine etwa 2000 Schülerplätze machen soll, keine kleine sei, so ist ihm darin beizustimmen. Das könnte nur ein Schularzt im Hauptamte leisten. Um aber doch mit beweiskräftigen Zahlen an die Gemeindebehörden herantreten zu können, dürften sich für dunkle Klassen wenigstens die letztgenannten Prüfungen mittelst des einfachen und auch billigen Cohn'schen Lichtprüfers empfehlen. Die zeitraubenden Prüfungen mit den teuren anderen Apparaten werden die überlasteten Schulärzte z. Z. wohl noch den Spezialisten überlassen müssen.

P. Hüls.

Lobedank, E., *Die Gesundheitspflege der Jugend im schulpflichtigen Alter.* Straßburg i. E. Ball. 1900. 189 S.

Die Entwicklung der Kinder zu gesunden Menschen zu fördern ist das Ziel der Hygiene des Kindesalters. Das heranwachsende Kind besitzt besondere physiologische Eigenschaften und ist mancherlei Gefahren mehr ausgesetzt, als der Erwachsene; es verdient daher in der allgemeinen Hygiene eine besondere Behandlung. Besonders die Schuljahre bringen Schädlichkeiten verschiedener Art mit sich, welche auf das möglichst geringe Maß herabzusetzen nicht nur die Aufgabe des Staates, sondern auch besonders derer sein muß, welche sich speziell mit der Erziehung des Kindes zu befassen haben, der Eltern und der Lehrer. Diesen also das nötige Verständnis von den gesundheitlichen Anforderungen an die Erziehung der Schulkinder zu verschaffen, ist der Zweck der vorliegenden Schrift. Sie soll also Eltern und Lehrern, welche nicht die Möglichkeit besitzen, ausführlichere hygienische Werke zu lesen, in populärer Form einen Überblick über die für sie wissenswertesten Kapitel der Kinder- und Schulhygiene bieten.

So wenig ich dem Verfasser bestreiten will, daß zur Verminderung der Schädlichkeiten, denen die Kinder während des Schullebens unterliegen, die Schulrektoren, Lehrer und Eltern in mancher Beziehung beitragen können: die Hauptaufgabe fällt jedenfalls dem Staate und den Gemeinden zu. Zur Überbürdungsfrage: Wer ein Kind auf einer Mittelschule hat, kann doch kaum bestreiten, daß dort eine starke Überbürdung besteht, bei der nicht nur die Körperentwicklung und die Ausbildung der natürlichen Körperkräfte und Fähigkeiten zu kurz kommt, sondern auch eine ruhige geistige Verarbeitung all des eingepaukten Stoffes ganz unmöglich ist. Dies hier eingehender zu beweisen würde allerdings zu weit führen. Ändern können hieran die Lehrer und Eltern natürlich nur wenig, sondern nur die Schulbehörden. Selbst bei den städtischen Volksschulen kann man oft schon von Überbürdung reden. Der Verfasser hebt dann mit Recht den hohen Wert der Körperübungen und des Aufenthalts in frischer Luft hervor. Es ist nun sehr erfreulich, daß das immer allgemeiner auch seitens der Schulen und Schulbehörden anerkannt wird. Aber wo sollen diese Übungen, diese Freispiele in Großstädten stattfinden, selbst wenn die stundenlangen täglichen Hausarbeiten der Kinder, ohne die der große Durchschnitt doch trotz aller Anti-Überbürdungsvorschriften nicht mitkommt, dazu überhaupt Zeit ließen: Schwimmbäder, Eislaufen können sich Mittelschüler oft noch gestatten; für Volksschüler kosten sie schon zu viel Geld. Die gepriesenen Schulbrausebäder, alle 14 Tage eins, sind doch nur ein sehr dürftiger Notbehelf. Auch hier können also nur Staat und Gemeinden helfen.

Die Ventilation, Beleuchtung der Schulräume? Man zähle einmal,

wie viele tausend Klassen mit hunderttausenden von Schülern in Großstädten an engen Straßen ließen, so daß wegen der gegenüberstehenden hohen Mietskasernen in die halbe Klasse oder mehr kein Himmelslicht eindringt, wegen des ungeheuren Straßenlärms kein Fenster geöffnet werden kann, so daß die Kinder die ganze Stunde über ihre ausgeatmete Luft und ihre Ausdünstungen immer wieder einatmen müssen.

Gegenüber diesen und noch sehr vielen anderen groben gesundheitlichen Mißständen, die auf das Konto der Staats- und Gemeindebehörden fallen, wiegt doch das, was der einzelne thun kann, nur sehr wenig.

Das alles hätte nach meiner Meinung in dem Buche nicht bloß ganz vorsichtig angedeutet, sondern möglichst scharf hervorgehoben werden sollen, denn zu einer wirksamen Gesundheitspflege der Jugend im schulpflichtigen Alter ist das jedenfalls die Hauptsache. Dem Verfasser handelte es sich allerdings in erster Linie um eine Belehrung der Eltern und Lehrer, und von dem Standpunkte aus betrachtet ist rückhaltlos anzuerkennen, daß das Buch denselben auf dem weiten Gebiete der Schul- und Kinderhygiene überall die erforderliche Aufklärung in leicht verständlicher Form schafft. Das Studium desselben kann also in der Tat Eltern und Lehrern und allen, welche gelehrte schulhygienische Werke nicht lesen wollen, dringend empfohlen werden.

P. Hüls.

Ostmann*, Die Krankheiten des Gehörorgans unter den Volksschulkindern des Kreises Marburg.* Sonderabdruck aus dem Archiv für Ohrenheilkunde. Bd. 54. Leipzig. 1901. Hirschfeld. 42 S.

Der Verfasser hat in den 70 Schulorten des Kreises Marburg sämtliche Schulkinder auf Schwerhörigkeit untersucht. Das Ergebnis seiner Mühen ist die Konstatierung der überaus traurigen Tatsache, daß von den 7537 Volksschulkindern des Kreises Marburg 2142 = 28,4 % auf einem oder beiden Ohren schwerhörig und zum Teil mit schweren Ohrenleiden behaftet sind. Unter den Knaben befanden sich 3,2 % mehr Schwerhörige als unter den Mädchen. Damit werden die früheren, in kleinerem Umfange angestellten Ermittelungen von Weil, Bezold und Leubuscher durch ein großes Material bestätigt und die Ansicht, daß unter der ländlichen Bevölkerung die Ohrenerkrankungen nicht so häufig sind wie bei den städtischen Kindern, endgiltig berichtigt. Mit Recht fragt Ostmann: „Wenn aber solche Erkrankungsziffern sich in dem Kreise Marburg finden, dessen Bewohner relativ sehr leicht in Marburg und Gießen freie spezialistische Hilfe finden können, wie muß es dann in ungünstiger gelegenen Kreisen wie dem Frankenberger und Biedenkopfer aussehen?"

Auch innerhalb des untersuchten Kreises war die Verteilung der schwerhörigen Kinder keineswegs gleichmäßig. Ostmann liefert den Beweis, daß dort die meisten Schwerhörigen sich fanden, wo die Bedingungen für die Heilung der an Ohrenleiden Erkrankten nach den lokalen und sozialen Verhältnisse die relativ ungünstigsten sind. Der Mangel an sachverständiger Behandlung ist die Hauptursache der erschreckend hohen Zahl von Schwerhörigen. Der Verfasser behauptet, daß 50 % der von ihm als schwerhörig ermittelten Kinder soweit heilbar wären, daß sie im alltäglichen Leben nicht mehr als schwerhörig gelten würden.

Als Ursache der Schwerhörigkeit konnte festgestellt werden

bei 43,9 % Einziehung des Trommelfells mit und ohne Atrophie desselben,
„ 12,4 „ sehnige Trübung, Glanzlosigkeit des Trommelfells,
„ 11,0 „ Narbe oder umschriebene Atrophie des Trommelfells mit oder ohne Verkalkung,
„ 9,9 „ Ohrenschmalzpfropf,
„ 3,7 „ chronische Eiterung des Mittelohres,
„ 2,3 „ trockene Durchlöcherung des Trommelfells,
„ 1,5 „ akute Entzündung des Trommelfells,
„ 15,1 „ kein ausgesprochen krankhafter Befund am Trommelfell.

Die Arbeit Ostmann's gehört zu den besten sozialhygienischen Veröffentlichungen, die in den letzten Jahren publiziert worden sind. Hoffentlich erlahmt sein Interesse nicht. Er wird dann für die soziale Hygiene der Ohrenkrankheiten das werden, was Hermann Cohn für die der Augenkrankheiten geworden ist. Mit folgenden beherzigenswerten Schlußsätzen endet der Verfasser seine Arbeit: „Die Zeit wird es lehren, ob mein Eintreten für die Tausende von schwerhörigen Kindern ihnen und vielen anderen nützen wird; eines aber ist, wie ich hoffe, für jedermann durch diese Untersuchungen klar hervorgetreten, daß es Zeit ist, diesen Verhältnissen nicht mehr gleichgültig gegenüber zu stehen. Man sorge für Aufklärung hinsichtlich der Bedeutung der Ohrenkrankheiten und hinsichtlich des Wertes ihrer rechtzeitigen Behandlung; man bessere die hygienischen Verhältnisse vieler Dorfschulen; man mache den Arzt geschickt, die Ohrerkrankungen richtig zu erkennen und sachgemäß zu behandeln, und treffe Bestimmungen, die den Nachweis der unbedingt erforderlichen Kenntnisse mit Sicherheit gewährleisten; man schaffe aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Billigkeit Gelegenheit, daß auch arme ohrenkranke Kinder in der Spezialklinik Behandlung und Heilung finden können, so wird man mit der Zeit Jahr für Jahr Tausende von Männern in deutschen Landen mehr besitzen, die geistig voll entwickelt und körperlich gesund ihren staatsbürgerlichen Pflichten genügen und ihrem Erwerb mit Freuden nachgehen können, und man wird Tausende von Frauen mehr haben, die das Wort ihrer Kinder verstehen und

sich nicht je länger je mehr durch ihre Schwerhörigkeit abgedrängt fühlen von denen, auf deren Verkehr sie das Leben angewiesen hat."

A. Grotjahn.

Kafemann, R., *Über die Denkschwäche der Kinder aus nasaler Ursache.* Vortrag, gehalten im Königsberger Lehrerverein. A. W. Kafemann. Danzig. 1901.

Schon im Jahre 1882 hatte Dr. Maximilian Bresgen auf den Zusammenhang von einzelnen Formen der Geistesschwäche mit chronischen Nasen- und Halsleiden aufmerksam gemacht und seither wurde diese Sache durch zahllose weitere Untersuchungen immer mehr geklärt. Auch bei Stotterern und Stammlern fand Verfasser in 46 % Störungen in den Halsorganen. Über die Art des Zusammenhanges der Nasen-Rachen-Wucherungen (fleischartiger Wülste von ähnlicher Beschaffenheit, wie die Mandeln) mit der geistigen Beeinträchtigung gingen die Meinungen auseinander. Die bekannten schwedischen Forscher Axel Key und Retzius hatten durch Einspritzung farbiger Flüssigkeit gefunden, daß die das Gehirn umspülende Flüssigkeit mit den Lymphgefäßen der Nasenschleimhaut in Verbindung steht und die Vorstellung der Alten vom Abfluß der Gehirnflüssigkeit nach der Nase also richtig sei; man vermutete daher, daß durch die Nasenwucherungen die Lymphgefäße zusammengedrückt und der wohltätige Abfluß der Hirnflüssigkeit behindert sei; außerdem wird bei den Nasenwucherungen auch immer die Nasenatmung durch Mundatmung ersetzt, welche oberflächlicher ist und von der man daher annahm, daß bei ihr das venöse, mit den Zersetzungsprodukten des Gehirns erfüllte Blut aus diesem weniger abgesogen würde, wie bei Nasenatmung. Um Klarheit zu gewinnen, stellte nun K. sorgfältige Versuche an, indem er an einzelnen Tagen die Nasenatmung durch ein Instrument behinderte und an anderen Tagen frei ließ. Diese Versuche ergaben nun für die ersteren Tage wirklich eine merkliche Herabsetzung der geistigen Leistungsfähigkeit in verschiedener Richtung, womit also die Tatsache des Zusammenhanges beider Störungen wieder erwiesen war.

Nach meinen Erfahrungen möchte ich doch diesen komplizierten psychologischen Untersuchungen gegenüber fragen: Muß man denn in der Tat soweit ausholen, um den Zusammenhang der Nasen-Rachenwucherungen mit Denkschwäche zu ergründen? Diese Kinder sind erstens so gut wie immer stark blutarm und ein Blutarmer ist meist träge und seine körperliche wie geistige Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Ferner schlafen diese Kinder sehr unruhig, mit offenem Munde, schnarchend, sind daher morgens nie ausgeschlafen und den ganzen Tag müde und schläfrig. Daß ihr Denkvermögen dabei leidet,

ist doch sehr naheliegend. Man kläre also die Eltern darüber auf, daß sie den Kindern die Wucherungen entfernen lassen. Dann leben die Kinder sehr bald geistig und körperlich neu auf.

P. Hüls.

Prinzing, Fr., *Die Kindersterblichkeit in Stadt und Land.* Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. Bd. 20. G. Fischer, Jena. 1900. S. 593—644.

Die Untersuchung mußte sich auf die ehelichen Kinder beschränken, da die unehelichen häufig nach der Geburt aufs Land gebracht werden. In einem großen Teil Mitteleuropas, vor allem in Süddeutschland und Österreich, ist die Kindersterblichkeit in den Städten kleiner als auf dem Lande, während früher das umgekehrte der Fall war. Auch in Preußen, wo im Durchschnitt die Säuglingsmortalität in den Städten größer ist, ist sie in vielen Gegenden in diesen kleiner als auf dem Lande. Der Abnahme in den Städten steht in Preußen eine kleine Zunahme auf dem Lande gegenüber; es starben dort auf 100 Lebendgeborene im 1. Lebensjahr

Jahr	auf dem Lande	in den Städten
1876—1880	18,3	21,1
1881—1885	18,6	21,1
1886—1890	18,7	20,0
1893—1897	18,5	19,7

Im Norden Europas, in England und in Skandinavien ist noch überall die Kindersterblichkeit in den Städten größer als auf dem Lande, in Frankreich und der Schweiz verhält sich Stadt und Land annähernd gleich. Die Zahl der Totgeborenen ist auf dem Lande größer als in den Städten; als Ursachen sind angeführt, daß die Bauernfrauen größeren körperlichen Anstrengungen unterworfen sind, und daß bei schweren Geburten ärztliche Hilfe nicht so schnell zur Hand ist. Da die Rate der Totgeborenen mit der Zunahme der Geburtenzahl steigt und auf dem Lande auf eine Frau mehr Geburten kommen als in der Stadt, so wird auch dieses als weiterer Grund in Betracht kommen.

Die Ursachen der Verschiedenheiten der Kindersterblichkeit in Stadt und Land sind in erster Linie in der Art der Ernährung zu suchen; sie ist da in den Städten größer, wo das Stillen üblich ist, weil die Mutter in der Stadt hieran häufig verhindert ist; wo aber die Neugeborenen überwiegend künstlich aufgefüttert werden, ist ihre Sterblichkeit in den Städten kleiner, da die städtische Bevölkerung viel leichter zu einer vernünftigen Ernährung der Säuglinge anzuhalten

ist als die ländliche, die nur ungern mit alten Vorurteilen bricht. Die Abnahme der Kindersterblichkeit in den Städten beruht dementsprechend auch hauptsächlich auf einer Abnahme der Todesfälle an Darmkatarrhen und der Sommersterblichkeit. Unter den allgemeinen Ursachen, die diese Abnahme befördern, sind die sanitären Maßnahmen (Kanalisation, Wasserversorgung und namentlich die Fürsorge für gesunde Wohnungen) zu nennen.

Autoreferat.

Heimann, G., *Tödliche Verunglückungen im Kindesalter.* Separatabdruck aus den Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Herausgegeben von J. Conrad. III. Folge, 20. Band. Jena 1900. G. Fischer. 14 S.

Als Material für seine interessante Untersuchung dienten dem Verfasser die dem preußischen statistischen Amte alljährlich von den Standesämtern zugehenden Sterbekarten. Welchen Anteil Geschlecht und Alter bei den in den Jahren 1897 und 1898 stattgehabten Unglücksfällen mit tödlichem Ausgang hatten, zeigt uns folgende Tabelle:

	Personen		
	männliche	weibliche	zusammen
bis zu fünf Jahren	2 649	1 852	4 501
von 5 bis 10 Jahren	1 119	508	1 627
von 10 bis 15 Jahreo	930	272	1 202
älter und unbekannten Alters	16 264	2 672	18 936
zusammen	20 962	5 304	26 366

An den einzelnen Arten der Verunglückung partizipieren Kinder und Erwachsene in verschiedenem Maße. Es starben

Kinder	%	Erwachsene	%
durch Ertrinken	35,6	durch Sturz	23,6
durch Verbrennen und Verbrühen	20,2	durch Ertrinken	20,3
durch Überfahren	11,4	durch Überfahren	15,2
durch Sturz	8,9	durch Erschlagen	12,4
durch Ersticken	7,6	durch Ersticken	5,2
durch Erschlagen	4,3	durch Verbrennen und Verbrühen	4,2
durch Vergiftung	2,1	durch Vergiftung	1,0
durch andere oder unbestimmte Ursachen	9,9	durch andere oder unbestimmte Ursachen	17,6

F. Kriegel.

Heimann, G., *Die Sterblichkeit an infektiösen Kinderkrankheiten in Preußen.* Sonderabdruck aus der Deutschen med. Wochenschr. 1901. Nr. 42.

Der Verfasser macht hier interessante Mitteilungen über die Sterblichkeit an infektiösen Kinderkrankheiten im Königreich Preußen. Es starben im preußischen Staate Kinder im Alter bis zu zehn Jahren:

	im Jahresdurchschnitte		von 10 000 Lebenden dieses Alters	
	1890/94	1895/98	1890/94	1895/98
an Diphtherie	41 774	21 679	54,9	26,9
an Keuchhusten	14 786	23 624	19,4	16,9
an Masern	9 355	7 917	12,3	9,8
an Scharlach	6 765	6 266	9,0	7,7
	72 680	49 491	95,6	61,3

Der erfreuliche Rückgang der Sterblichkeit ist am größten bei der Diphtherie. Heimann sieht darin einen großen Erfolg der Serumbehandlung, was bekanntlich von anderen Seiten bestritten wird. Trotz des Rückganges der Sterblichkeit im Vergleich zu den früheren Jahren, ist die Sterblichkeit an Infektionskrankheiten besonders in dem Alter von 2 bis 10 Jahren sehr hoch; von 100 im Jahre 1898 zwischen 2 und 10 Jahren Gestorbenen erlagen über ein Drittel, 36,1, und zwar 18,5 der Diphtherie, 9,7 dem Scharlach, 5,0 den Masern, 2,9 dem Keuchhusten; Stelle ein: 6,8 % (hier kommt wesentlich nur der Keuchhusten in Betracht, 3,5, alle anderen Infektionskrankheiten zusammen nur 3,3 %); im zweiten Lebensjahre steigt diese Verhältniszahl auf 24,0 (Diphtherie 8,2, Masern 6,9, Keuchhusten 6,0); bei Kindern zwischen 10 und 15 Jahren betrug sie 12,7 (Diphtherie 7,1, Scharlach 4,2).

A. Grotjahn.

Meyer, Anna, *Statistischer Beitrag zur Epidemiologie des Keuchhustens.* Zeitschr. für schweiz. Stat. 1900. Sep.-Abdr. 36 S.

In der Schweiz starben 1888—97 5744 Personen an Keuchhusten, davon 2604 männlichen (= 45,3 %) und 3140 (= 54,7 %) weiblichen Geschlechts; 62,8 % kamen auf das 1. Lebensjahr. Die Verteilung auf die Jahreszeiten ist annähernd gleich. Je besser die soziale Lage der Eltern ist, um so geringer ist die Sterblichkeit an Keuchhusten und umgekehrt; besonders schlechte Wohnungen scheinen einen üblen Einfluß auszuüben. Die große Sterblichkeit an Keuchhusten wird

durch die Häufigkeit schwerer Folgekrankheiten bedingt; 1270 mal sind Bronchialkatarrh und Lungenentzündung angegeben, 41 mal Tuberkulose verschiedener Organe.

F. Prinzing.

Schütze, O., *Die Verhütung der Tuberkulose unter den Kindern und die Fürsorge vor dem versicherungspflichtigen Alter.* Vortrag, gehalten im Verein für öffentliche Gesundheitspflege zu Hamburg. Halle a. S., Marhold 1900.

Staat und Gemeinden arbeiten seit Jahrzehnten an der Bekämpfung der Tuberkulose, dieser gefährlichen Volksseuche. Die Versicherungsanstalten und Privatgesellschaften haben Heilstätten errichtet; aber was sind 10 solcher Anstalten gegenüber 1 Million Tuberkulöser. Nach den Ermittelungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes starben jährlich in Deutschland etwa 8000 Erwachsene an Schwindsucht; über die Kinder unter 15 Jahren fehlen noch genauere Angaben. Noch zahlreicher sind die Erkrankungen. Baumgarten u. a. fanden bei jeder 3.—4. Leiche Zeichen bestehender oder geheilter Tuberkulose. Bei Kindern müßten dann auch noch die sog. skrophulösen Erkrankungen als bloße Modifikation der Tuberkulose dieser zugezählt werden. Über die Häufigkeit im Kindesalter berichtet Heubner, daß in seiner Klinik von den Kindern im Alter von 3—6 Monaten 4 %, von 6—9 Monaten 12 %, von 9—12 Monaten bereits 26 % erkrankt waren; im zweiten Lebensjahre waren es noch 14 % und von da abnehmend bis zum 10. Jahre mit 5 %.

In der praktischen Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter hat die hanseatische Versicherungsanstalt einen bedeutsamen Schritt getan, indem sie von der ihr durch die Novelle von 1899 gewährten Befugnis Gebrauch machte, ihre Fürsorge auch auf die Angehörigen der Versicherten auszudehnen. Leider gestatten dies manchen Anstalten die Mittel nicht und es wäre daher zu wünschen, daß durch Privatwohltätigkeit ebenso, wie für Erwachsene, auch für Kinder Lungenheilstätten errichtet würden, deren Behandlung in denselben zudem viel aussichtsvoller wäre, wie die Erwachsener. Zur Verhütung der Tuberkulose der Kinder sind Erziehung, Abhärtung, Kräftigung des Körpers die wirksamsten Mittel und auch die sichersten Heilmittel bei schon beginnender Tuberkulose. Diese Mittel, Luft, Licht, Körperübung könnten den Kindern neben kräftiger Ernährung in solchen Heilstätten beschafft werden, in den meisten Familien aber nicht.

Arbeit und Opfer erfordert der Kampf gegen die Tuberkulose, aber diese Opfer bilden ein gut angelegtes Kapital. Pflicht jedes Einzelnen ist es, an diesem großen Werke mitzuwirken.

Wenn ich mich auch dem extrem kontagionistischen Standpunkt des Verfassers bei der Ätiologie der Tuberkulose mit den z. T. etwas merkwürdigen Konsequenzen auf Grund aller meiner Erfahrungen nicht anschließen kann, so stimme ich doch in seinem Ziele mit ihm überein: daß der Kampf gegen die Tuberkulose beim Kinde und zwar beim Säugling vom 1. Lebenstage an beginnen muß, aber nicht dadurch, daß man die Tuberkelbazillen völlig von ihm fernhält, was überhaupt nicht möglich sein dürfte, sondern nach den eigenen Worten des Verfassers „... Abhärtung, gute Luft, Gymnastik ... bilden einen fast sicheren Schutz gegen die Tuberkulose“, dadurch also, daß man ihm durch Körperkräftigung die normale Widerstandskraft verschafft. Man schaffe also die Bedingungen für die gesunde Entwicklung der Säuglinge, der Kinder bis zur Schulzeit, schaffe gute Wohnungsverhältnisse, gesunde Schulen, Spielplätze, Bäder, Eisbahnen u. a. für die größeren Kinder, so sind das neben ausreichender Ernährung, woran es in der Großstadt noch am seltensten fehlt, die Mittel, den Kindern diese Widerstandskraft zu verschaffen.

P. Hüls.

Beiträge zur Schulstatistik in Charlottenburg. Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt. Ullrich & Co., Charlottenburg. 50 S.

Der Verfasser Dr. E. Hirschberg wollte, wie er sagt, gerade solche Punkte besonders berücksichtigen, welche bisher wenig behandelt worden sind. Solche sind besonders auch die gesundheitlichen Verhältnisse. Der Inhalt des 50 Seiten großen Heftes umfaßt:

1. den Beruf der Eltern; 2. die Weite des Schulweges; 3. die Größe der Schulräume; 4. den Abgang der Schüler; 5. die Berufswahl; 6. die gesundheitliche Fürsorge; 7. die Kosten der Schulen.

Die Gesundheit ist etwas stiefmütterlich bedacht worden, was aber nicht dem Verfasser zur Last gelegt werden kann. Erklärt wird es damit, daß die — meines Wissens seit 3 Jahren bestehende — schulärztliche Einrichtung noch zu neu sei. Viel ist aus den wenigen veröffentlichten Zahlen auch nicht zu entnehmen. Wenn von den 1500 untersuchten Kindern 22 % als von guter, 72 % von mittlerer und nur 6 % als von schlechter Konstitution bezeichnet sind, so scheint doch der Begriff „mittlere Konstitution“ sehr weit gefaßt zu sein. Von den Gesundheitsstörungen betrafen: Augen 20 %, Gehör 10 %, Mund-Nase-Sprache 20 %, Wirbelsäule und Extremitäten 13 %, Brust und Bauch 19 %, Haut 18 %. Im ganzen wurden 60,4 % der Knaben und 63 % der Mädchen als nicht völlig normal befunden. 20 % wurden unter ärztliche Kontrolle gestellt.

P. Hüls.

Anton G., *Über geistige Ermüdung der Kinder im gesunden und kranken Zustande.* Nach einem Vortrage in einer Tagung von Ärzten und Pädagogen. (Halle a. S., Carl Marhold. 26 S.)

Die Ausführungen des Verfassers, die von besonderer Wichtigkeit in pädagogischer und schulhygienischer Beziehung sind, werden in folgenden Schlußsätzen zusammengefaßt:

1. Die Anstrengung zu geistiger Tätigkeit setzt gleichzeitig Änderungen im Gehirn und im Körper. Die lang dauernde geistige Arbeit bewirkt eine allmähliche Herabsetzung der psychischen und körperlichen Leistungen. Umgekehrt wird durch stete Körperermüdung auch geistige Ermüdung hervorgerufen.

2. Die Ermüdung sowie die Ermüdungsgefühle sind wie der Schmerz als wohl zu beachtender Selbstschutz des Organismus zu betrachten. Die Zeit und die Art der Erholung sind individuell zu bestimmen.

3. Die Ermüdung an sich bedeutet in gewissen Grenzen nicht eine Schädigung für den gesunden Organismus. Letztere aber wird durch stetige Ermüdung ohne entsprechende Ruhepausen hervorgerufen.

4. Das spontane Spiel der Gedanken, die spontane Aufmerksamkeit, die unwillkürliche Gedächtnisarbeit, weiterhin die spontanen, automatischen Bewegungen verursachen in viel minderem Grade Ermüdung, als die provozierte, willkürliche Entfaltung dieser Tätigkeiten; bei letzterer sind u. a. die Hemmungen und Selbstregulierungen als eine beträchtliche Mehrarbeit zu betrachten.

5. Diese Erfahrungen gestatten an sich schon, dem Spiele einen beträchtlichen Erholungswert beizumessen. Da außerdem die Stimmungslage von beträchtlichem Einflusse ist auf den Vollzug der geistigen Arbeit, kommen die Spiele auch als Ausgleich in Verbesserung des Gemütszustandes in Betracht.

6. Die andauernde, wiederholte geistige Erschöpfung ist besonders folgenschwer für das in Entwicklung begriffene Gehirn, dessen Gewebe an sich in einem irritativen Zustande sich befindet. Einerseits neigt das kindliche Gehirn an sich schon zu Entzündungen, andererseits bewirkt die nervöse Erschöpfung geringere Widerstandskraft des Kindes gegen verschiedene körperliche Erkrankungen.

7. Von den krankhaften Vorkommnissen im Nervenleben der Kinder sind besonders zu beachten die reizbare Nervenschwäche, die kritische Zeit der Geschlechtsreife und die beträchtlichen periodischen Schwankungen der Funktion des Großhirns bei vielen Individuen.

8. Das Sistieren der geistigen Fortentwicklung und der Nachlaß der geistigen Arbeitskraft sind besonders in der Zeit vom 12.—20. Jahre eine dringende Indikation zu rationeller, gründlicher Schonung und allfällig einzugehender, ärztlicher Behandlung.

M. Bloch.

Ziehen, Th., *Die Geisteskrankheiten des Kindesalters mit besonderer Berücksichtigung des schulpflichtigen Alters.* I. (Sammlg. v. Abhandlungen aus d. Gebiete der pädagog. Psychologie u. Physiologie. V. Bd. 1. Heft. Berlin, Reuther u. Reichard, 1901. 79 S.)

Das vorliegende I. Heft der den Geisteskrankheiten des Kindesalters gewidmeten Abhandlungen des Verfassers ist in erster Linie wohl für einen ärztlichen Leserkreis bestimmt. Es ist trotzdem nicht daran zu zweifeln, daß dasselbe auch bei Pädagogen und Lehrern ausreichendem Verständnis begegnen wird, da es — wohl mit Absicht — in seiner ganzen Ausdrucksform, wenn auch nicht populär, so doch für den gebildeteren Laien verständlicher gehalten ist, als wie das sonst bei medizinischen Schriften der Fall ist. Im vorliegenden Heft beschäftigt sich Verfasser mit den ja auch gerade für jene Kreise überaus wichtigen sog. Defektpsychosen, in erster Reihe den angeborenen, dem Schwachsinn in seinen verschiedenen Formen. Unter ihren Ursachen betont Verfasser die Bedeutung der Syphilis und des Alkoholismus der Erzeuger. Besonders ausführlich und anschaulich sind die Störungen der einzelnen psychischen Funktionen, ebenso die körperlichen Symptome geschildert, ebenso die Behandlung und deren einzelne Methoden inner- und außerhalb der Anstalten. Die Einzelheiten derselben werden besonders auch von Lehrern an derartigen Anstalten mit Nutzen gelesen werden. Den Schluß des Heftes bildet eine kurze Schilderung der Gehirnerweichung im Kindesalter und des epileptischen Schwachsinns.

M. Bloch.

Weygandt, W., *Die Behandlung idiotischer und imbeciller Kinder in ärztlicher und pädagogischer Beziehung.* (Würzburg, A. Stuber's Verlag, 1900. 103 S.)

Der auf psychologischem und psychiatrischem Gebiete bekannte und verdiente Verfasser wendet sich in vorliegender Schrift in erster Reihe an den Pädagogen, um „alles das, was von ärztlicher Seite Brauchbares zur Behandlung der Idiotie und Imbecillität geboten wird, in verständlicher und zugleich kritischer Weise darzustellen“, aber auch an die Ärzte, denen die „wichtigsten und wertvollsten Seiten der pädagogischen Behandlungsweise übersichtlich“ vorgeführt

werden sollen. Gleichzeitig soll das Buch aber auch den Eltern schwachsinniger Kinder zur Orientierung und Belehrung dienen. Es darf dem Verfasser die Anerkennung nicht versagt werden, daß er die Schwierigkeiten, die sich bei der Behandlung des Gegenstandes einer in bestem Sinne populären Darstellung entgegenstellten, durchaus überwunden hat, so daß keine der drei genannten Kategorien die Schrift ohne Anregung und Nutzen aus der Hand legen dürfte. Nach einem kurzen historischen Überblick werden Definition des Krankheitsbegriffes, die Lehre von den Ursachen, die pathologische Anatomie und die klinischen Einteilungsprinzipien der verschiedenen Grade und Formen des angeborenen Blöd- und Schwachsinnes besprochen. Den breitesten Raum nehmen entsprechend der Aufgabe, die sich Verfasser gestellt hat, seine Ausführungen über die Behandlung ein, und hier naturgemäß vor allem die pädagogische bezw. psychische Behandlung, die z. B. bezüglich der Ausführungen über Formen- und Anschauungsunterricht, Entwicklung der Sprachfähigkeit sehr wertvolle Details gibt. Ein ausführliches Verzeichnis der Anstalten für Idioten und Imbecille, eine Liste der in Deutschland vorhandenen Hilfsschulen und Angaben über deren Betrieb, ihre Leitung und die Organisation des Anstaltswesens machen den Schluß des Buches. Verfasser fügt noch einige Bemerkungen an, in denen er besonders die Bedeutung vorbeugender Bestrebungen, in erster Linie den Kampf gegen den Alkohol, betont, ferner eine erhebliche Vermehrung bezw. Neueinrichtung von Hilfsschulen mit Schulärzten als Beratern verlangt und endlich fordert, daß die Leitung von Idiotenanstalten Ärzten mit entsprechender psychiatrischer, psychologischer und pädagogischer Vorbildung übertragen wird.

M. Bloch.

Demoor, J., *Die anormalen Kinder und ihre erziehliche Behandlung in Haus und Schule.* Altenburg, Bonde, 1901. 285 S.

Die Schrift, welche den III. Band der von Chr. Ufer herausgegebenen „Internationalen pädagogischen Bibliothek" bildet, verdankt ihren Ursprung einer Reihe von Vorträgen, welche der um die noch junge medizinische Pädagogik besonders verdiente Verfasser an der Brüsseler freien Universität gehalten hat. Sie will das Publikum, besonders diejenigen, welche sich mit Schulfragen zu beschäftigen haben, auf die große Klasse der abnormen Kinder aufmerksam machen und die Pflichten darlegen, welche der Gesamtheit denselben gegenüber obliegen.

Der Inhalt ist in 4 Bücher eingeteilt, von denen das erste sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen zwecks Verständnis der folgenden Bücher, so dem Einfluß der Vererbung und der funktionellen Reize

auf die Entwicklung, den anatomischen und physiologischen Verhältnissen des Centralnervensystems beschäftigt. Das zweite Buch behandelt zunächst das normale Kind in seinen Lebensäußerungen und seiner Entwicklung, dann die Untersuchungsmethode der abnormen Kinder und die Einteilung der letzteren je nach der Art der Abweichung. Das dritte Buch lehrt die Behandlung der geistig Zurückgebliebenen, deren besondere Methode dann im vierten Buche beschrieben ist.

Interessant ist die Einteilung der abnormen Kinder, die der Verfasser gibt:

Die Einteilung kann geschehen nach Entstehungsart der Abnormität, den äußeren Erscheinungen, anatomischen Veränderungen oder nach der Prognose und erforderlichen Behandlung. Aus praktischen Gründen wählt Verfasser die letztere, welche zur Aufstellung folgender Tabelle führt:

I. Mit Sprachstörungen behaftete Kinder;
II. Taubstumme;
III. Blinde;

IV. Zurückgebliebene	in pädagogischer Hinsicht	Passive	
		Unfügsame	
	in medizinischer Hinsicht	Idioten	1. Grades
		"	2. "
		"	3. "

Da die anormalen Kinder in den allgemeinen Schulen nicht mit Erfolg erzogen werden können, meist auch den ganzen Schulbetrieb stören und den Fortschritt der anderen Schüler beeinträchtigen, müssen für sie besondere Schulen eingerichtet werden. Einzelne Hilfsklassen an den Normalschulen genügen nicht, sondern nur ein besonderes Schulsystem, in dem die wesentlich von einander verschiedenen Kinder je nach ihrer besonderen Art in Spezialklassen verteilt werden und die ganze Schulordnung dem Bedürfnisse dieser abnormen Kinder angepaßt wird. Der Einwand, daß diese Kinder in der allgemeinen Schule durch das Beispiel der übrigen Schüler gebessert würden, wird durch die Erfahrung widerlegt und die Eltern werden auch ihre abnormen Kinder gerne in diese besondere Schule schicken, wenn sie über deren Vorteile für die Ausbildung dieser Kinder hinreichend aufgeklärt werden. Die größeren Geldopfer für solche Schulen können bei der großen Bedeutung derselben nicht in Betracht kommen.

In London hat man besondere Schulen für Minderbegabte, für Unbotmäßige mäßigen Grades, Halbinternate für stärker Unbotmäßige, Internate für in letzteren Schulen nicht Gebesserte, endlich Besserungsanstalten mit polizeilicher Aufsicht für ganz Ungefügige und Verkommene. Ein so ausgebildetes System der Hilfsschulen ist in

kleineren Städten nicht durchzuführen. Hier genügt eine Abteilung für Passive, für Unfügsame, für noch bildungsfähige Idioten, letztere am besten mit Internat für Ungezogene.

Die Hilfsschule erhält aus allen übrigen Schulen die Kinder, welche wegen zu schwacher Intelligenz oder moralischer Mängel nach sachverständigem Urteil für letztere nicht geeignet sind. Dem Antrag eines Schulvorstehers um Überweisung eines Kindes an die Hilfsschule ist ein ausgefüllter Fragebogen beizufügen, dessen Fragen sich erstrecken auf: 1. Intelligenz, 2. Aufmerksamkeit, 3. Fortschritte, 4. Gesundheit, sittliche Beschaffenheit, Charakter, 5. bisherige Erziehung. Es folgt die Aufnahmeuntersuchung durch einen Arzt und Pädagogen, bei welcher ein medizinisch-pädagogisches Nationale ausgestellt wird, in welches alle sozialen und anderen Umstände, welche auf die Entwicklung des Kindes eingewirkt haben, sowie in der Folge alle in der Schule zu Tage tretenden besonderen Erscheinungen eingetragen werden. Das Kind wird dann der für dasselbe geeigneten Klasse überwiesen.

Als Lehrer an den Hilfsschulen sollen bei der Schwierigkeit der Aufgabe nur Freiwillige herangezogen werden, welche neben der erforderlichen, wo möglich medizinisch-pädagogischen Schulung (medizinische Pädagogik wird seit 2 Jahren am Brüsseler Lehrerseminar gelehrt), auch die nötige Ruhe und Autorität besitzen, übrigens auch entsprechend besoldet werden. Außerdem sind in der Pädagogik hinreichend erfahrene Ärzte anzustellen, denen die Untersuchung und Überwachung der Schüler, Überwachung der gesamten Schulhygiene, Begutachtung der Lehrpläne, der Schulzucht u. s. w., auch die Unterweisung der Eltern über die geeignete häusliche Behandlung des Kindes obliegt.

Es ist äußerst verdienstlich vom Verfasser, diese wichtige und sehr schwierige Materie — meines Wissens zum ersten Mal — in so umfassender Weise bearbeitet zu haben und auch ein Verdienst des Übersetzers, diese Arbeit dem deutschen Publikum zugänglich gemacht zu haben. Diese armen, zurückgebliebenen und abnormen Wesen bilden für die Schulen in der Tat eine drückende Last; sie lernen selbst so gut wie gar nichts, stören oft erheblich und hemmen in jedem Fall den Fortschritt der ganzen übrigen Klasse. Das beginnt man auch bei uns immer mehr einzusehen, aber man behilft sich vielfach mit den vom Verfasser zurückgewiesenen, einzelnen Nebenklassen, während bei der Verschiedenartigkeit der abnormen Kinder doch nur ein eigenes, gegliedertes Schulsystem besondere Erfolge haben kann. Die Brüsseler Hilfsschule könnte hier als Muster dienen. Solche besondere Hilfsschulsysteme sind allerdings nur in großen Städten durchführbar. Kleineren Städten und dem Lande wäre schon viel geholfen, wenn nach dem Vorschlage des Verfassers neben den Anstalten für

vollständige Idioten, auch solche für bildungsfähige Idioten ersten und zweiten Grades, solche für epileptische Kinder durch größere Verbände oder den Staat in genügender Zahl eingerichtet würden.

P. Hüls.

Laquer, L., *Die Hilfsschulen für schwachbefähigte Kinder, ihre ärztliche und soziale Bedeutung.* (Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1901. 64 S.)

Die nach einem Vortrage auf der 25. Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte zu Baden-Baden niedergeschriebene und mit einem Geleitworte des Heidelberger Psychiaters Kraepelin versehene Schrift des Verfassers stützt sich auf ein großes Material eigener Beobachtungen und ausgedehnter literarischer Kenntnisse. Verfasser faßt seine Ausführungen in folgenden Schlußsätzen, die den Niederschlag seiner Erfahrungen darstellen und geeignet sind, den Leser über den Inhalt seiner Schrift zu orientieren, zusammen:

1. Der angeborene oder früh erworbene Schwachsinn ist die Grundlage vieler schwerer, zumeist unheilbarer Nerven- und Geistesstörungen, sowie schwer verbesserlicher Neigungen zum Verbrechen.

2. Die Einrichtung von Hilfsschulen für schwachbefähigte Kinder der Minderbemittelten ist notwendig zur frühen Erkennung der verschiedenen Grade des Schwachsinns, zur richtigen Erziehung und Behandlung der Schwachsinnigen und zum Schutze derselben vor sittlichem Verfall und vor Verarmung durch Erwerbsunfähigkeit.

3. Die gegenwärtige Verfassung der mehrklassigen selbständigen Hilfsschulen ist im wesentlichen aufrecht zu erhalten; sie ist durch Hilfsklassen, die an die Normalschulen sich angliedern, nicht zu ersetzen, aber durch Anfügung von Internaten mit Speisung und Beschäftigung der Kinder in den Nachmittagsstunden weiter auszubauen.

4. Das Zusammenwirken zwischen Lehrern und Schulärzten ist geeignet, die Schwachsinnigen von den Normalbefähigten schon in der Volksschule rechtzeitig zu sondern und nur die bildungsfähigen Imbecillen der Hilfsschule zuzuführen, auch die Bedeutung der körperlichen Veränderungen für die Entwicklung des Schwachsinns festzustellen.

5. Alle Schwachsinnigen, welche die Klassenziele der Hilfsschule nicht erreichen, sind auszuschalten und den Idiotenanstalten mit systematischem Unterricht zu überweisen. Alle moralisch Defekten, Epileptiker und mit schweren unheilbaren Sinnesgebrechen Behafteten gehören in besondere Anstalten.

6. Nur durch mehrjährige weitere Versorgung mit Unterstützung der aus der Hilfsschule entlassenen Zöglinge wird ihre Selbständigkeit

und Erwerbsfähigkeit im späteren Leben gewährleistet. Stellennachweis, Zahlung von Lehr- und Pflegegeldern sind durch private Wohltätigkeit oder öffentliche Mittel zu ermöglichen. Leichte Handwerke und ländliche Arbeiten sind als berufliche Ziele für Schwachsinnige anzustreben.

7. Den Militär- und Justizbehörden sind genaue Berichte über die Schulleistung und über das sittliche Verhalten der Hilfsschüler zugänglich zu machen, damit bei Vergehungen gegen das Gesetz ihre Unzurechnungsfähigkeit bewiesen oder wenigstens ihre Bestrafung gemildert werden könne.

M. Bloch.

Pollitzer, J., *Die Lage der Lehrlinge im Kleingewerbe in Wien.* (Wiener Staatswissenschaftliche Studien. Herausgegeben von Eduard Bernatzik und Eugen v. Philippowich. Bd. 2. Heft 3. Tübingen u. Leipzig, Verlag J. L. B. Mohr (Paul Lübeck), 1900. 132 S.

Das zu Grunde liegende Material bildet eine im Jahre 1897 von der Wiener ethischen Gesellschaft veranstalteten Enquête. Die Experten waren nur zum Teil Lehrlinge, zum größeren Teile dagegen junge, seit kurzer Zeit freigesprochene Gehilfen. Sie ermangelt des Korrektivs der Unternehmeraussagen. Im ganzen sagten 281 Lehrlinge, d. h. 0,7 % der im Jahre 1896 in Wien vorhandenen Lehrlinge aus. Eingeleitet wird die Enquête durch eine Darstellung des österreichischen Lehrlingsrechts. Der besondere Schutz der Lehrlinge ist minimal, namentlich in hygienischer Beziehung. Von den dürftigen Schutzmaßregeln in Bezug auf die Nachtarbeit sind ministerielle Ausnahmeverfügungen zulässig und zum Teil auch erfolgt. Die Enquête ergibt bez. der Wohnungs- und Kostverhältnisse der Lehrlinge teilweise ungeheuerliche Zustände, an denen jedoch zum überwiegenden Teile „nicht die Böswilligkeit oder die Nachlässigkeit der Unternehmer, sondern ihre traurigen Vermögensverhältnisse“ die Schuld tragen. Die Misère des Kleingewerbes, das den Kampf gegen die neuzeitlichen Verhältnisse nur durch äußerste Herabminderung aller Anforderungen an das Leben führen kann, tritt uns hier deutlich entgegen. Je kleiner der Betrieb, um so schlimmer die Lage des Meisters und der Lehrlinge. Die schlimmsten Verhältnisse bieten die Bäckereien. Eine Spezialität von Wien ist anscheinend die häufige Verquickung von allen möglichen Handwerken mit Portierstellungen. In Berlin handelt es sich hier meist um kleine Schuster oder Schneider. In Wien kommen alle Gewerbe in Betracht und sogar Meister, die mehrere Lehrlinge halten. Den Lehrlingen liegt dann die Aufgabe ob, die Haustür den Einwohnern zur Nachtzeit zu öffnen. Da nur

die Nachtarbeit im Gewerbe selbst verboten ist, so unterliegen die Lehrlinge in dieser Nebenbeschäftigung schrankenloser Ausbeutung. Die geistige Ausbildung sowohl im Beruf als auch sonst ist eine sehr schlechte, im besten Fall einseitige. In Bezug auf die Aussichten des Handwerks geht der Verfasser einen Mittelweg. Er sieht keine einheitliche Entwicklung. Er leugnet vor allem das prinzipielle Zugrundegehen. Einzelne Zweige des Handwerks fallen allerdings der Konkurrenz des Großkapitals zum Opfer. Dagegen bleibt für gewisse Gewerbe noch genug Spielraum auch für den handwerksmäßigen Betrieb. Für die Kleingewerbebetriebe der ersten Kategorie will Verfasser durch Gesetz die Lehrlingsverhältnisse überhaupt untersagen. Das ist auch eine Forderung von großer hygienischer Wichtigkeit, weil die Lehrlingshaltung in Betrieben, deren Konkurrenzfähigkeit ausgeschlossen und deren Untergang daher unvermeidlich ist, die Forterbung einer schweren Gefahr für die Volksgesundheit bildet.

G. Bernhard.

Agahd, K., *Praktische Anweisung zur Durchführung des Preußischen Fürsorgeerziehungs-Gesetzes.* Lehrern und Lehrerinnen, Geistlichen, Erziehungs- und Bildungsvereinen, Waisenräten, Pflegern und Pflegerinnen, sowie den Schul- und Armenbehörden dargereicht. Berlin-Schöneberg, 1901. Schnetter. 40 S.

Jeder Stand bringt gegenwärtig Sozialpolitiker hervor. Unter den wenigen, die sich speziell im Lehrerstande befinden, zeichnet sich K. Agahd aus Rixdorf aus, der schon vor Jahren bemerkenswerte Veröffentlichungen über die Arbeit schulpflichtiger Kinder publiziert hat. In der vorliegenden, frisch geschriebenen Broschüre gibt er eine von jedem Schematismus freie Anweisung zur Durchführung des neuen Fürsorgeerziehungs-Gesetzes, und wenn er sie auch hauptsächlich den oben im Titel der Schrift angeführten Personen gewidmet hat, so wird er hoffentlich nichts dagegen haben, wenn wir dies kleine, so recht aus der Praxis und für die Praxis (d. h. die soziale, nicht etwa die ärztliche) geschriebene Büchlein allen Ärzten warm empfohlen, die sich für Jugendfürsorge interessieren.

A. Grotjahn.

VIII.

Öffentliche Gesundheitspflege.

***Rapmund, O.**, Das öffentliche Gesundheitswesen.* Allgemeiner Teil. 6. Band des Hand- und Lehrbuches der Staatswissenschaften in selbständigen Bänden. Leipzig 1901. C. L. Hirschfeld. 336 S.

Schon der Umstand, daß das den umfangreichen Stoff in trefflicher Weise meisternde Buch in dem Frankenstein-Heckelschen Hand- und Lehrbuch der Staatswissenschaften erschienen ist, hat wohl dazu beigetragen, daß der Verfasser mehr den verwaltungs- und staatsrechtlichen Charakter des öffentlichen Gesundheitswesens und die legislatorischen Leistungen auf diesem Gebiete abgehandelt hat, während das medizinische Detail etwas in den Hintergrund tritt. Wir sehen darin einen Vorzug des Werkes, denn über letzteres liegen schon genügend zahlreiche Publikationen vor, während die verwaltungstechnische Seite bisher so gut wie nirgends eine eingehende und zugleich kritische Darstellung gefunden hat. Auch die Medizinalverfassung und Medizinalgesetzgebung des Auslandes ist ausführlich berücksichtigt, so daß man Vergleiche mit den heimischen Zuständen anstellen kann. Bei der Stellung des Verfassers ist es begreiflich, daß er bei der Kritik der trotz der allerjüngsten sogenannten Reform noch sehr reformbedürftigen preußischen Medizinalverfassung Zurückhaltung übt. Ebenso begreiflich ist es aber, daß wir dieser Zurückhaltung nicht fähig sind, sondern glauben, daß der Grundsatz, der nach dem Verfasser die ältere preußische Medizinalverwaltung beherrscht hat, auch gegenwärtig noch zu Recht besteht, nämlich, wie Rapmund so schön sagt, „daß nicht der technische Fachmann, der Arzt, bei allen gesundheitlichen Maßregeln die leitende Rolle zu spielen habe, sondern der mit juristischem Verstande ausgestattete, im Formalismus großgewordene und wissenschaftlichen Fortschritten nicht selten von vornherein mit Mißtrauen entgegenkommende Verwaltungsbeamte in höherer, der meist aus dem Militärstande hervorgegangene, mangelhaft vorgebildete, engherzige und bureaukratische Polizeibeamte in unterer Instanz". Bezeichnend sind auch die Angaben, die der Verfasser über die Aufwendungen macht, die die verschiedenen Bundesstaaten des Deutschen Reiches für die Besoldung ihrer Gesundheitsbeamten machen. Es betrug im Jahre 1899 die betreffende Ausgabe auf 1000 Einwohner berechnet in Mecklenburg 20,09 Mk., in Preußen 33,60 Mk., im Königreich Sachsen 47,15 Mk., in Württemberg 53,80 Mk., in Baden 70,40 Mk., in Hessen 87,83 Mk., in Bayern 114,48 Mk., und

in Hamburg 129,20 Mk., Preußen wird also nur durch den Kulturstaat Mecklenburg noch unterboten.

Selbstverständlich ist bei dem trefflichen Buche das neue Kreisarztgesetz schon berücksichtigt. Trotzdem der Verfasser den Wert der Selbstverwaltungskörper für das Gesundheitswesen wohl zu schätzen weiß, ist er doch zu sehr Beamter, als daß er es über das Herz bringen könnte, dafür einzutreten, daß die Ortsgesundheitskommission auch in Deutschland zu Ausführungsbehörden nach englischem Vorgange sich entwickeln möchten, sondern auch er will ihnen nur jenen beratenden Charakter beigelegt wissen, der sie im Laufe der Zeit zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabsinken lassen wird.

Eine wertvolle Beigabe besitzt das empfehlenswerte Buch in der angehängten Bibliographie der Geschichte, des Systems und der Lehre des öffentlichen Gesundheitswesens, die von dem Bibliothekar des Königl. Preuß. statistischen Bureaus, Dr. P. Lippert, zusammengestellt worden ist.

A. Grotjahn.

Krauſs, J., *Das Medizinalwesen im Kgr. Württemberg.* 2. Aufl. Stuttgart, J. B. Metzlerscher Verlag. 1901. 706 S.

Die Masse neuer das Medizinalwesen betreffenden Gesetze, Verordnungen u. s. w. ist so groß, daß eine neue Auflage des vor 11 Jahren erstmals erschienenen Buches notwendig wurde. Trotzdem die Vorschriften über Tierkrankheiten und der Abschnitt über die Musterung weggelassen sind, ist der Umfang des Buchs um 72 Seiten gewachsen. Die 3 ersten Abschnitte handeln von den Medizinalbehörden und dem Heilpersonal. Die hier auffallenden neuen Verordnungen sind die medizinische Promotionsordnung vom Januar 1901 (im Nachtrag), der Erlaß über die Errichtung eines hygienischen Laboratoriums beim Medizinal-Kollegium vom 31. I. 1898, Vorschriften über die Vivisektion (1897), das Gesetz betr. die Dienstverhältnisse der Oberamtstierärzte von 1898, die neue Medizinaltaxe vom 17. III. 1899, die neuen Bestimmungen über die Tierärztliche Hochschule in Stuttgart (1892) u. a. Das ärztliche Personal bei den Staatsirrenanstalten hat seit 1891 eine erhebliche Vermehrung erfahren. Der 4. Abschnitt behandelt die Apotheken und Drogenhandlungen Von den zahlreichen neuen auf diesem Gebiet getroffenen Verordnungen nennen wir die Anleitung für die Apothekenvisitation vom 1. VI. 1901, die neue Arzneitaxe von 1898, das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln (1899) und die Verfügung über den Verkehr mit Giften von 1895, woran sich eine Reihe neuer Bestimmungen ähnlicher Art anschließen. Der 5. Abschnitt umfaßt die öffentliche Gesundheitspflege im engern Sinn. Unter den Maßregeln zum

Schutze der Gesundheit und des Lebens sind eine Anzahl neuer Reichsgesetze angeführt: über den Verkehr mit Butter, Käse und Schmalz vom 15. VI. 1897, mit Wein (1892) und mit künstlichen Süßstoffen (1898). Das württembergische Gesetz vom 4. VII. 1900 verbietet Bier aus andern Stoffen als aus Malz und Hopfen zu bereiten. Bestimmungen über Acetylen trifft die Verfügung vom 30. IX. 1898. Die Maßregeln, die die Gewerbeordnung zum Schutz gegen lästige Gewerbeanlagen verlangt, sind ausführlich mitgeteilt. Betreffs der Schulen sind nur die Bestimmungen über die ansteckenden Krankheiten vom 13. VII. 1891 hinzugekommen; für die Gefangenenanstalten kamen eine Anzahl neuer Verordnungen heraus (Hausordnung für dieselben vom Jahre 1899 u. a.). Bezüglich des Arbeiterschutzes sind alle hierher gehörigen Reichsgesetze gesammelt (einschließlich der Versicherungsgesetze).

Unter den neueren Schutzmaßregeln gegen epidemische Krankheiten finden sich das Reichsseuchengesetz von 1900, die internationale Choleraübereinkunft von 1893, die Sanitätskonvention von 1894, die sich auf die Pilgerfahrten bezieht, die württembergische Verfügung über die Cholera vom 1. VII. 1893, die zahlreichen Verordnungen betreffend die Pest, der Erlaß über den Milzbrand von 1897, über Schutzimpfung bei Tollwut (1898) und betreffs Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose in Anstalten und gewerblichen Betrieben (1892). Für die staatlichen und privaten Irrenanstalten sind 1899 neue Statuten erlassen worden, die als Neuheit den freiwilligen Eintritt Geisteskranker zulassen. Der 7. Abschnitt behandelt das Leichenwesen; neu sind die Bestimmungen über die Todesursachenstatistik durch den Ministerialerlaß vom 20. XII. 1898. Der letzte Abschnitt bringt eine Übersicht der Paragraphen des Straf- und Civilrechts, deren Kenntnis für den Gerichtsarzt nötig ist. Aus dem hier gegebenen kurzen Auszug geht deutlich hervor, wie rasch sich das Medizinalwesen in Deutschland in den letzten 10 Jahren entwickelt hat.

F. Prinzing.

Reincke, J. J., *Das Medizinalwesen des Hamburgischen Staates.* 3. Aufl. Hamburg, Mauke, 1900. 493 Seiten.

Das Hamburgische Medizinalwesen hat in den letzten 10 Jahren eine ganz bedeutende Umgestaltung erfahren, so daß der 1890 erschienenen 2. Auflage des Buches eine neue folgen mußte, die fast auf das Doppelte des früheren Umfangs angeschwollen ist. In dem vorangehenden allgemeinen Teil sind die für das ganze Deutsche Reich gültigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, des bürgerlichen und des Strafgesetzbuchs aufgenommen, so weit deren Kenntnis für die Ärzte nötig ist. Der besondere Teil handelt von der Medizinalverwaltung

und von der öffentlichen Gesundheitspflege. Von der ersteren sind neu erlassen die Medizinalordnung, die Ärzte- und die Hebammenordnung. Besondere Beachtung verdienen dabei die Bestimmungen über die obligatorische ärztliche Leichenschau und über die Verpflichtung der behandelnden Ärzte, die Krankheitsbezeichnung nach bestem Wissen und Gewissen in die Leichenscheine einzutragen. Der Lage Hamburgs entsprechend nehmen die Bestimmungen über die Gesundheitspflege auf Schiffen und im Hafen einen großen Raum ein. wobei die Verordnungen über die Ausrüstung der Schiffe mit Arzneien u. s. w. und über die Untersuchung der Seeleute angeschlossen sind. Bezüglich der Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten sind die Abwehrmaßregeln gegen Einschleppung solcher aus dem Ausland besonders wichtig; dabei sind für Pest und Cholera die beiden internationalen Übereinkünfte maßgebend, wozu noch die für Hamburg erlassene Verordnung über die Schiffskontrolle kommt. Unter den Maßregeln gegen einzelne Krankheiten entsprechen die Bestimmungen über das Impfwesen den reichsgesetzlichen, über Cholera, Pest, Typhus, Tuberkulose, Aussatz, Milzbrand und Hundswut sind Sonderbestimmungen erlassen. Der letzte Abschnitt enthält die Regelung des Leichenwesens.

F. Prinzing.

30. *Jahresbericht des Landes-Med.-Koll. über das Medizinalwesen im Kgr. Sachsen auf das Jahr 1898.* Leipzig, Vogel. 1899. 392 S.

Die Reichhaltigkeit der sächsischen Medizinalberichte ist bekannt. Der 1. Abschnitt gibt eine Übersicht über die Tätigkeit der ärztlichen und pharmazeutischen Organe, der 2. umfaßt das öffentliche Gesundheitswesen. Die Sterblichkeit war im Berichtsjahr die geringste bisher beobachtete (22,0 ‰), die Geburtsziffer war 39,7 ‰. Die Kindersterblichkeit war im Berichtsjahr ebenfalls kleiner als früher, sie war 1881—85 28,2, 1891—95 28,1 und 1898 25,3. Die Zahl der ärztlich beglaubigten Todesursachen hat etwas zugenommen; sie war 1894 52,0 % und 1898 55,6 %; bei den Todesfällen über 1 Jahr alter Personen 73,5 bew. 76,6 %. In Leipzig-Stadt, wo die ärztliche Leichenschau obligatorisch ist, sind die Ursachen aller Todesfälle ärztlich beglaubigt. Beträchtlich ist der Rückgang an Lungentuberkulose: während 1876—80 25,1 unter 10000 Einwohnern dieser Krankheit erlagen, war die Ziffer 1898 18,3. Beim Krebs ist das umgekehrt der Fall; die Ziffern für die beiden Zeiträume waren 6,8 und 9,2. Interessant sind die Ergebnisse der Invalidenversicherung im Jahre 1898. Es wurden 5207 Invaliden- und 1981 Altersrenten bewilligt; die Sterblichkeit unter den Invalidenrentnern betrug 1897 22,3. unter den Altersrentnern dagegen nur 9,6 auf 100 im Jahresmittel Lebender.

Von den männlichen Invaliden waren 18,2 % an Tuberkulose der Lungen erkrankt, von den weiblichen nur 10,2 %. Es erhoben in den Jahren 1892—98 wegen dieser Krankheit in Sachsen Anspruch auf Renten

im Alter von Jahren	männliches Geschlecht		weibliches Geschlecht	
	überhaupt	% aller Antragsteller	überhaupt	% aller Antragsteller
bis 25	302	55,7	285	49,3
„ 30	367	56,7	132	40,2
„ 35	382	51,9	83	32,3
„ 40	427	44,5	80	26,0
„ 45	410	37,9	69	19,3
„ 50	338	27,5	55	11.1
„ 55	301	19,2	53	7,6
„ 60	226	10,6	63	6,0
„ 65	185	6,4	44	2,9
„ 70	80	2,6	30	1,8

Bezüglich der Infektionskrankheiten ist der regelmäßige Rückgang der Todesfälle an Kindbettfieber hervorzuheben, woran 1883 noch 2,47 und 1898 nur 1.61 auf 1000 Gebärende starben. In den folgenden Kapiteln wird die Nahrungsmittel-, Getränke-, Bau- und Wohnungspolizei. die Schulhygiene, das Ziehkinderwesen u. a. abgehandelt. Bei der gewerblichen Gesundheitspflege wird die Beseitigung der von dem Schwefelkohlenstoff in den Gummifabriken den Arbeitern drohenden Gefahren, die in schweren Nerven- und Geisteskrankheiten bestehen, besprochen. Eingehend beschäftigt sich der Bericht mit dem in Sachsen in so hoher Blüte stehenden Kurpfuschertum. Der 3. Abschnitt endlich enthält den Bericht über das Heilpersonal und über die Heilanstalten.

F. Prinzing.

Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1897. Stuttgart, Kohlhammer. 1900. 142 Seiten.

Dem vorliegenden Bericht sind noch im Jahre 1901 die Berichte für 1898 und 1899 gefolgt. Die Zahl der Ärzte betrug in Württemberg 1897 845. daneben waren noch 196 Wundärzte tätig, die jedoch langsam im Aussterben begriffen sind. Thierärzte waren es 220, nicht approbierte Heilkünstler 211, Hebammen 2522, Leichenschauer 1804.

Die Zahl der Apotheken war 277. Die Statistik des Irrenwesens nimmt einen großen Raum im Berichte ein. Die Staatsanstalten leiden an ständiger Überfüllung, so daß 67 % der Aufnahmegesuche nicht entsprochen werden konnte. Es ist daher der Bau einer neuen Staatsirrenanstalt in Aussicht genommen. Am 1. Januar 1898 waren in sämtlichen württembergischen Irrenanstalten 2678 Geisteskranke untergebracht, = 12,7 auf 10000 Einwohner, während dieses Verhältnis am gleichen Termin in Preußen 14,4, in Bayern 8,8. im Kgr. Sachsen 10,3 und in Baden 15,5 betrug. In Württemberg bestehen 7 Privatirrenanstalten, in denen am 1. Januar 1898 962 Kranke untergebracht waren, wovon 591 Staatspfleglinge. Unter den Aufnahmen nehmen die Frühaufnahmen in erfreulicher Weise zu; während 1877—94 in den Staatsirrenanstalten nur 16,9 % im 1. Monat der Erkrankung aufgenommen wurden, war dies 1897 bei 28 % der Fall. Unter 289 Erstaufnahmen in diese war bei 150 (= 51,9 %) erbliche Belastung nachgewiesen; Alkoholmißbrauch war bei 33 (= 11,4 %) die Ursache der Erkrankung. Die Sterblichkeit ist in Württemberg wie sonst in Deutschland bedeutend herabgegangen; sie betrug 1897 23,57 ‰ (1872—75 noch 35,72 ‰). Den größten Anteil an diesem Rückgang hat die Abnahme der Sterblichkeit der Kinder, insbesondere derer des 1. Lebensjahres. Die Diphtherie, die seit ihrem Wiederauftreten in Württemberg in den fünfziger Jahren 1894 ihre größte Intensität erreicht hatte (mit 4477 Todesfällen) ist allmählich zurückgegangen, hat aber 1897 noch 906 Opfer gefordert. (1872—75 Zahl der Todesfälle im Mittel 401.) Die Zahl der Typhustodesfälle hat ebenfalls regelmäßig abgenommen; während ihre Zahl 1872—80 stets mehr als 400 betrug, ist sie seit 1895 nicht mehr über 200 hinaufgegangen (1897 155 Todesfälle). Durch Selbstmord endeten 326; bei 56 sind Trunksucht und andere Exzesse als Ursache angegeben. Es folgen noch Abschnitte über Geburtshilfe, Medizinalpolizei und Impfwesen.

F. Prinzing.

Prinzing, F., *Die Zuverlässigkeit der Todesursachenstatistik Württembergs im Vergleich mit der anderer Staaten.* Württemberg. Jahrbuch für 1900. Nov. 1901.

Trotz einiger schwer vermeidbarer Fehlerquellen ist die einzig sichere Art der Erhebung der Todesursachen ihre Feststellung durch einen Arzt als Leichenschauer bei gleichzeitiger Angabe der Todesursache durch den behandelnden Arzt. Wo die Leichenschau nicht von Ärzten gehandhabt wird, muß wenigstens die Diagnose der Ärzte eingeholt und bei den Veröffentlichungen berücksichtigt werden. In Preußen besteht keine allgemeine Leichenschau, in wenigen Bezirken wird sie durch Nichtärzte, in einigen Städten durch Ärzte besorgt.

Da der Standesbeamte die Todesursachen nach den Angaben der Angehörigen einträgt, ist Irrtümern Tür und Tor geöffnet und sind auch solche in erheblicher Weise bei Benutzung der Statistik wiederholt begangen worden. Bayern und Hessen haben obligatorische Leichenschau, das erstere zum Teil, das letztere fast ausschließlich durch Ärzte, in Baden wird die Todesursache durch den behandelnden Arzt angegeben. Hamburg und der Stadtbezirk Bremen haben ausschließlich von Ärzten geübte Leichenschau. In der Schweiz, wo die Todesursachenstatistik sich besonderer Pflege erfreut, sind seit 1901 in 15 Städten erweiterte Sterbekarten eingeführt, die nicht den Namen, sondern nur die Sterbenummer des Totenregisters enthalten, und für das statistische Amt bestimmt sind und durch die dadurch bedingte Wahrung des Berufsgeheimnisses zuverlässige und erweiterte Angaben gewährleisten. Auch in Österreich, Italien und England ist die Todesursachenstatistik durch die Heranziehung der Ärzte sehr befriedigend. In Württemberg haben die Leichenschauer bei ärztlich behandelten Todesfällen die Diagnose nach den Angaben der Ärzte einzutragen. Darum bietet die Todesursachenstatistik für das Alter von 15—60 Lebensjahren ein sehr zuverlässiges Material, was der Berufsstatistik zu gute kommt. Recht unsicher sind dagegen die Angaben für das Säuglings- und Greisenalter. Eine Besserung lässt sich nur durch obligatorische Leichenschau, durch das Mitwirken der Ärzte, die sich der Wichtigkeit zuverlässiger Angaben bewußt sein müssen, vielleicht auch durch die Art der Erhebung nach Schweizer Muster, die das Berufsgeheimnis gewährleistet, erzielen.

A. Gottstein.

Medizinisch-statistischer Jahresbericht über die Stadt Stuttgart im J. 1900. 28. Jahrg. Herausgegeben vom Stuttg. ärztl. Ver. Red. v. Dr. W. Weinberg. Stuttgart, Metzler, 1901. 72 Seiten.

Die Ziffern des Berichts beziehen sich auf den Stadtdirektionsbezirk (Stuttgart-Stadt und Vororte); die Zahl der Einwohner am 1. Dezember 1900 war 176705, die der Geburten (einschl. Totgeb.) war im Berichtsjahre 5287 (5244 im Vorjahre), = 30,2 ‰ (30,6). Die Geburtsziffer hat sich seit 1895 wieder etwas erhöht, nachdem sie 1891—95 seit 1872 mit 29,4 den niedersten Stand erreicht hatte. Totgeboren waren 182 (= 2,9 % der Geborenen), unehelich geboren 16,9 % (16,5 %). 516 mal war bei den Geburten Kunsthilfe erforderlich (= 8,9 % aller Geburten, 1899 9,8 %). Die Zahl der Todesfälle (ohne Totgeburten) war 3431 (2938) = 19,6 ‰ (17,1). Sie ist in Stuttgart bedeutend gesunken, wie in allen deutschen Großstädten. 1872—75 betrug sie 26,2 ‰, 1896—1900 18,2 ‰. Der Anteil der

Übereinjährigen an der Sterbeziffer war 1873—75 13,9 ‰, 1896—1900 11,3. Die Kindersterblichkeit war im Berichtsjahr 23,0 (20,1 im Vorjahre), sie ging von 27,1 in den Jahren 1873—80 auf 22,1 in 1896—1900 herab. Unter den einzelnen Todesursachen forderten Masern und Scharlach wenig Opfer; die Todesfälle an Diphtherie und Croup sind seit 1897 wie in ganz Württemberg wieder etwas im Zunehmen begriffen. An Typhus starben 7 Personen (5 im Vorjahre), an Lungen- und Brustfellentzündung 322 = 9,4 % aller Gestorbenen (8,6), an Keuchhusten 38 = 1,1 % (0,6), an Influenza 101 = 2,9 % (0,5). An Lungenschwindsucht starben auf 10000 Lebende berechnet 16,93 (1891—95 23,16 und 1896—1900 20,0), an Tuberkulose anderer Organe 7,8 (1896—1900 5,0), an akuten Magen- und Darmkatarrhen (einschließlich Brechdurchfall) 15,8, an Krebs 12,7 (1899 10,4), an Unglücksfällen 3,4, durch Selbstmord 2,06. In die Landferienkolonien wurden 317 Kinder geschickt; die Durchschnittszunahme war 1,69 kg (1,61 im Vorjahre), in den Stadtferienkolonien waren 161 Kinder, die durchschnittliche Gewichtszunahme war 1,36 kg. Der Bericht bestätigt von neuem den alten Ruf Stuttgarts, eine der gesündesten Großstädte Deutschlands zu sein.

F. Prinzing.

Statistik des Sanitätswesens in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern für das Jahr 1898. Österr. Stat. Bd. 59. 1. H. Wien, K. K. Hof- und Staatsdruckerei 1901. In Kommission bei Karl Gerold's Sohn. 4°. XXXIII u. 248 S.

Die Statistik des Sanitätswesens wurde in Österreich 1873—79 in besonderen Publikationen bearbeitet und erscheint seit 1880 in der „Österreichischen Statistik“. Die Zahl der Krankenhäuser war 1898 653 mit 43979 Betten, die der behandelten Kranken 458545 = 1 auf 52 Einwohner; vom Abgang (427813) sind 7,9 % gestorben. Durchschnittlich kam 1 Krankenbett auf 539 Einwohner, in Triest eines auf 86, in Wien auf 197, in Steiermark auf 295, in Niederösterreich (ohne Wien) auf 598, in Böhmen auf 618, in Galizien auf 1264 Einwohner. Die mittlere Verpflegungsdauer war 24 Tage (1893—97 25 Tage). Die häufigsten Erkrankungen waren Verletzungen (8,0 % der Entlassenen), Syphilis (7,6 %), Augenkrankheiten (5,7 %), Tuberkulose (5,2), akuter und chronischer Rheumatismus (4,6), Bronchialkatarrhe (4,6), Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (3,6). Bei den Todesfällen in den Krankenhäusern war in 23,6 % Tuberkulose die Ursache. Diese und die Syphilis sind in den einzelnen Kronländern von sehr verschiedener Häufigkeit; unter 100 in Abgang gekommenen Kranken waren 1898 an Syphilis (Tuberkulose) erkrankt

in Niederösterreich 8,0 (6,6), in Steiermark 5,5 (3,0), in Tirol 3,7 (4,3), in Böhmen 5,8 (5,4), in Galizien 12,5 (5,1) und in Dalmatien 19,4 (3,1).

Irrenanstalten waren es 30 öffentliche und 9 private mit zusammen 13138 Betten. 1898 kam auf 1105 Einwohner ein in einer Irrenanstalt verpflegter Geisteskranker. 44,5 % sämtlicher Irren waren nicht in Anstalten untergebracht; am häufigsten war dies in Istrien, Dalmatien, Galizien und Bukowina der Fall. Von der Gesamtsumme der behandelten Irren wurden 9,1 % geheilt entlassen; gestorben sind 9,9 %. Von den Behandelten waren 53,8 männlichen und 46,2 weiblichen Geschlechts; bezüglich der Religionsbekenntnisse zeigt sich ein häufigeres Auftreten bei den Israeliten. Die zahlreichsten Erkrankungen fallen beim Manne auf das Alter von 30—45, beim Weibe auf das von 25—35 Jahren. Von den neuaufgenommenen Irren (8120 = 37,9 % der Behandelten) sind an Paralyse 14,7 %, an Verwirrtheit 14.5 %, an primärer Verrücktheit 14,2, an erworbenem Blödsinn 13,8 und an Alkoholismus 8,9 erkrankt. Erbliche Anlage wurde bei ihnen in 14.0 % erhoben. Die Dauer der Erkrankung vor der Aufnahme betrug bei 20,7 weniger als 1 Monat.

Öffentliche Gebäranstalten bestanden 1898 18 mit 1867 Betten, die Zahl der Geburten war 20229, die durchschnittliche Verpflegungsdauer beträgt seit einer Reihe von Jahren 17—18 Tage. Die Zahl der Gassengeburten ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen; sie war 1888 230, 1898 417. Findelanstalten bestanden 1898 7 mit 559 Betten für die Kinder und 368 für die Ammen; die Anstalten in Graz und Krakau sind in Auflösung begriffen. Ende 1898 waren 26327 Findlinge auswärts in Pflege gegeben (1891 24972); hiervon waren 22.1 % unter 1 Jahr alt, 47 % 1—4 Jahre und 30.9 % über 4 Jahre alt. Die meisten Findlinge werden in Böhmen und Niederösterreich untergebracht.

In den 18 Taubstummenanstalten wurden 1603 Zöglinge verpflegt, von denen nahezu die Hälfte (44,9 %) taubstumm geboren war. Die Zahl der Taubstummen ausserhalb der Anstalten war 27381, Kretins waren 17311 vorhanden. Kretins und Taubstumme sind im allgemeinen in denselben Kronländern am zahlreichsten vertreten, nämlich in Kärnthen, Salzburg, in Steiermark und in Oberösterreich; nur Galizien (mit viel Taubstummen) und Tirol (mit viel Kretins) machen eine Ausnahme. In den 12 Blindenanstalten waren 897 Zöglinge untergebracht; 15.2 % derselben waren blind geboren, 73,9 % durch Krankheiten, 7,6 % durch äußere Zufälle blind geworden. Blinde außerhalb der Anstalten waren es 14349 = 6,2 : 10000 Einwohnern; über diesem Durchschnitt standen Dalmatien, Salzburg, Galizien, Kärnthen, Tirol, Bukowina und Istrien. Von den Blinden außerhalb der Anstalten waren 15,0 % blind geboren; 6.3 % sind infolge infektiöser Augenentzündung der Neugeborenen erblindet.

Impfungen wurden 734 989 vorgenommen, davon 90,8 % mit gutem Erfolg; von den Impfpflichtigen blieben 28,6 % ungeimpft (13,7 % Impfrenitenten). Der Besuch der Kurorte hat zugenommen; die Zahl der Kurgäste war in Karlsbad 46 904, in Baden bei Wien 23 423, in Ischl 21 976, in Marienbad 19 486, in Abazzia 13 705, in Meran 12 532, in Gmunden 12 295. Die Zahl der Ärzte war 8777 = 3,7 zu 10 000 Einwohnern, die der Wundärzte 1067 (= 0,45), die der Hebammen 18 754. Es finden sich ferner statistische Angaben über Krippen, Waisenhäuser und Versorgungsanstalten. Ein ungemein reichhaltiges Tabellenwerk ist beigegeben.

F. Prinzing.

Bericht des Wiener Stadtphysikats in den Jahren 1897 bis 1899 von Ober-Stadtphys. Dr. E. Kammerer, Stadtphys. Dr. G. Schmid u. Stadtphys. Dr. A. Löffler. XXVII. bis XXIX. Wien 1901. Verlag des Wiener Magistrates. In Kommission bei W. Braumüller. 610 S.

Das Wiener Stadtphysikat hat sich in den letzten 20 Jahren unter Leitung des Oberstadtphysikus Reg.-Rats Dr. Kammerer, der während des Drucks des Berichts aus dem Leben geschieden ist, zu einer bedeutenden Centralstätte für alle sanitären Fragen entwickelt. Der Bericht zerfällt in 2 Teile, der 1. umfaßt die hygienischen und sanitätspolizeilichen Angelegenheiten, der 2. den Sanitätsdienst, die Statistik, die Heilanstalten und Wohlfahrtseinrichtungen. Der 1. Teil enthält ein Bild der hygienischen Zustände in den 19 Bezirken der Stadt, die neuen Vorschriften für Gewerbeanlagen, die Ergebnisse chemischer Untersuchungen aller Art (z. B. Wasser, Wein, Butter u. s. w.). Da die grundlegenden Bestimmungen über Schulgesundheitspflege aus dem Jahre 1873 stammen und daher manches davon veraltet ist, werden die Punkte namhaft gemacht, die einer Ergänzung bedürfen. Besondere Schulärzte bestehen in Wien nicht; an Stelle solcher funktionieren die städtischen Amtsärzte. Die Anstellung eigener Schulärzte, die einen jährlichen Aufwand von 60—65 000 fl. erfordern würde, sei nicht unbedingt erforderlich; die Amtsärzte könnten noch intensiver herangezogen werden. Die Bestimmungen über Desinfektion, Krankentransport und Sanitätsstationen werden ausführlich mitgeteilt.

Ende 1899 waren in Wien 2336 Ärzte (einschließlich von 35 Wundärzten), 97 waren für die Besorgung des Sanitätsdienstes ernannt (7 Ärzte des Stadtphysikats, 25 städtische Bezirksärzte, 57 städtische Ärzte und 8 Armenärzte); für den armenärztlichen Dienst waren 64, für die Totenbeschau 82 Rayons gebildet. Auf 1 Armenarzt kamen 1899 1769 Krankenbesuche und 3129 Ordinationen, auf

1 Totenbeschauarzt 316 Totenbeschauen. Den Bezirksärzten sind 33 Sanitätsaufseher, 52 Sanitätsdiener und 40 Desinfektoren beigegeben. Die Zahl der Revisionen von Häusern betrug 1899 24399, die der Desinfektionen von Wohnungen 25778, die der Verbrennungen (von Strohsäcken) 6259. Die Organisation des Rettungsdienstes ist weit vorgeschritten; derselbe liegt in den Händen der Sicherheitswachen, der freiwilligen Rettungsgesellschaft und der städtischen Feuerwehr. Die ersteren hatten in den 3 Jahren 6442, 7226 und 7140 Hilfeleistungen zu verzeichnen, wozu noch 268, 256 und 294 bei Selbstmordversuchen kamen. Die freiwillige Rettungsgesellschaft hat 1897—99 in 7100, 8513 und 8770 Fällen Hilfe geleistet. Der Krankentransport ist gut geregelt, 1899 war die Zahl der Transporte 20683 (mit Ausschluß von 587 Transporten Betrunkener).

Allgemeines Interesse haben die beiden Abschnitte über den Gesundheitszustand und über das Verhalten der Infektionskrankheiten in Wien 1897—99. Die Morbiditätsverhältnisse werden geschildert nach den Berichten der Armenärzte, nach dem Gesundheitszustand der Versorgungsanstalten, nach der Krankenbewegung in den Spitälern, nach der Zahl der angezeigten Infektionskrankheiten und nach den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik. In den Krankenhäusern ist der Zugang von Syphilis- und venerischen Krankheiten am größten (7066 Fälle im Durchschnitt der 3 Jahre), dann folgen die entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane (6467) und die Tuberkulose (5720). Von anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten wurden 1897—99 27308, 28678 und 30314 Fälle gemeldet; gestorben sind an solchen Krankheiten 2050, 1985 und 1998. Die Lungentuberkulose ist die verbreitetste Krankheit in Wien; als Ursache werden die schlechten Lebensverhältnisse der Großstadt (schlechte Wohnung und Nahrung, Trunksucht) angegeben.

Die Mortalitätsstatistik ist vortrefflich geregelt. Von allen Todesfällen wird die Ursache ärztlich beglaubigt; nur ganz selten (1897—1899 in 42 Fällen) war dies wegen vorgeschrittener Verwesung der Leichen nicht möglich. Die Sterblichkeit war im Durchschnitt der 3 Jahre 20,86 ‰ (ohne Ortsfremde 20,12); auf 1000 Einwohner starben mit Einschluß der Ortsfremden durch Selbstmord 0,28, durch Verunglückung 0,26, an Tuberkulose 4,61, an Lungenentzündung 2,67, an anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten 1,60, an Gehirnschlagfluß 0,49, an organischem Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße 1,60, an Neubildungen 1,23. Sterbefälle und Todesursachen sind nach Monaten und Stadtbezirken ausgezählt. Interessant ist, wie die Sterblichkeit der seit 1890 neu einbezogenen Stadtbezirke (11.—19.) sich mehr und mehr der der alten Bezirke nähert; es kamen auf 1000 Civilpersonen Todesfälle in

Jahr	Bezirk I—X	Bezirk XI—XIX
1891	20,81	28,08
1894	19,63	24,96
1899	17,90	21,23

Es dürfte dies der beste Beweis für die segensreiche Wirkung des Stadtphysikats sein. Bezüglich der Geburten werden die Kindslagen, das Alter der Mütter, die Art der Kunsthilfe u. s. w. mitgeteilt; die Kindersterblichkeit ist von 21,65 im Jahre 1895 auf 19,44 in 1899 zurückgegangen. Sehr eingehend ist der Bericht über die Morbidität und Mortalität der Infektionskrankheiten. Unter den Anstalten und Einrichtungen zur Bekämpfung übertragbarer Infektionskrankheiten wird das Impfwesen, das staatliche Institut zur Herstellung von Diphtherieserum und die Tollwutimpfungsanstalt besprochen, ferner werden die Maßnahmen gegen Einschleppung der Pest, gegen die Verbreitung der Tuberkulose u. a. mitgeteilt.

F. Prinzing.

Daimer, J., *Die Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse in Österreich* im allgemeinen und mit Rücksicht auf übertragbare Krankheiten und deren Bekämpfung insbesondere. Sep.-Abdr. aus „Österreichs Wohlfahrtseinrichtungen 1848—98". Bd. 3. Verlag von Moritz Perles. Wien. 70 S.

Die Sterblichkeit hat in Österreich abgenommen; der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug 10000 Lebende in den 4 Jahrzehnten 1851—90 63, 80, 76, 85 und 1891—95 87. Die jährlichen Schwankungen sind viel kleiner als früher. Unter den einzelnen Todesursachen ist ein bedeutender Rückgang der Infektionskrankheiten zu verzeichnen; es starben an solchen in Österreich in den Lustren 1873—97 auf 10000 Einwohner 65, 60, 53, 47, 37, und zwar erstreckt sich dieser Rückgang auf alle Verwaltungsgebiete mit Ausnahme von Triest und Krain. Galizien und Bukowina werden am meisten von Infektionskrankheiten heimgesucht. Masern und Scharlach haben weniger abgenommen; charakteristisch für die ersteren ist der Einfluß des Schulbesuchs auf die Häufigkeit der Erkrankungen. Blattern, Keuchhusten, Diphtherie und Typhus haben regelmäßig abgenommen; Flecktyphus kommt fast ausschließlich in Galizien vor (1895—97 1187, 998 und 441 Todesfälle). Die Ruhr, nur in den südlichen und östlichen Ländern epidemisch auftretend, ist ebenfalls zurückgegangen. Todesfälle durch Wutkrankheit kommen aber immer noch vor, sind aber seltener geworden, fast alljährlich kommt etwa die Hälfte auf Galizien. Trichinose ist, da das Fleisch

nur gut geräuchert oder gekocht genossen wird, sehr selten und wurde zuerst 1866 in Böhmen beobachtet. (1866—93 31 Erkrankungen und 11 Todesfälle). Die Tuberkulose fordert in Österreich viele Opfer; auf 10000 Einwohner kamen in den 5 Lustren 1873—97 37, 39, 41, 38, 36 Todesfälle, in einigen Kronländern ist sogar eine Zunahme zu verzeichnen. Die Sterblichkeitsabnahme ist in den Städten größer als auf dem Lande; unter diesen ist sie besonders groß in Wien. Die Vorkehrungen gegen Seuchen, denen Österreich von jeher sehr ausgesetzt war, waren füher nur mangelhaft, sie wurden besser durch das 1848 erlassene Epidemienormale, das 1870 durch das Reichssanitätsgesetz ersetzt wurde. Wichtig für die Seuchenbekämpfung ist, daß eine geordnete Gesundheitspflege dafür gesorgt, dass kein günstiger Boden für Seuchenentwickluug vorhanden ist (Beseitigung der Abfallstoffe, Wasserversorgung, Wohnungsfürsorge u. dgl.); ferner gehören dazu geeignete Vorkehrungen gegen Einschleppung und baldige Isolierung der ersten Fälle. Außerdem bestehen in Österreich besondere Verordnungen bezüglich einzelner Infektionskrankheiten.

F. Prinzing.

Daimer, J., *Sterblichkeitsstatistik.* Sep.-Abdr. aus „Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts". 2 Bde. Wien u. Leipzig, Franz Denticke 1900. 18 S.

In Österreich wurde der Sterbestatistik sehr frühzeitig Aufmerksamkeit geschenkt; die Ergebnisse derselben wurden vom Jahr 1819 an veröffentlicht. Eine gleichmäßige Todesursachenstatistik besteht seit 1871; die Grundlage derselben bildet der ärztliche Behandlungsschein oder wo dieser fehlt, die Erhebung des Leichenschauers, der wenn irgend möglich ein Arzt ist. Das Material wird von der k. k. statist. Centralkommission verarbeitet. Unabhängig davon ist die Mortalitätsstatistik der Städte mit mehr als 15000 Einwohnern organisiert.

Eine ausgiebige Verwertung der Sterbestatistik bis 1819 zurück ist deshalb nicht möglich, weil erst 1857 eine vollständige Volkszählung stattfand und für die früheren Jahre die Bevölkerungszahl durch Schätzung ermittelt werden mußte. Aus dem Zahlenmaterial heben wir folgendes heraus: Es war in Österreich

Jahr	die Sterbeziffer	die Geburtsziffer	die Kindersterblichkeit
1819—30	28,9	40,1	23,2
1831—40	31,8	37,7	24,9
1841—50	33,3	38,3	25,3
1851—60	31,2	37,5	25,0

Jahr	die Sterbeziffer	die Geburtsziffer	die Kindersterblichkeit
1861—70	31,0	39,0	25,6
1871—80	31,6	39,2	25,6
1881—90	29,7	38,2	25,0
1891—98	27.1	37,4	23,8

Die Geburtsziffern beziehen sich nur auf die Lebendgebornen. In den einzelnen Kronländern, für welche die Ziffern ebenfalls nach obigen Zeiträumen mitgeteilt sind, sind diese sehr verschieden. Bezüglich der Todesursachen kann auf die obige Arbeit des Verfassers hingewiesen werden. Zu erwähnen wäre noch, dass 1896 bei 11 426, 1897 bei 11 740 und 1898 bei 15 333 Fällen das Diphtherieheilserum angewendet wurde. Es starben von 100 Diphtheriekranken

Jahr	überhaupt	bei Serumtherapie	ohne Serum
1896	29,5	14,5	36,4
1897	29,6	15,5	37,9
1898	28,2	15,8	39,3

F. Prinzing.

Daimer, J., k. k. Ministerialrat. *Das Sanitätspersonal in Österreich.* Sep.-Abdr. aus „Österreichs Wohlfahrtseinrichtungen 1848—98. Bd. 3. Moritz Perles, Wien. 53 S.

Derselbe. *Heranbildung und Statistik des Sanitätspersonales.* Sep.-Abdr. aus „Soziale Verwaltung in Österreich". Wien und Leipzig, Franz Deuticke 1900. 27 S.

In Österreich hat das Institut der Wundärzte in früheren Zeiten große Ausdehnung gehabt; diese waren nicht wie die Ärzte freizügig, sondern ihre Niederlassung war von einer Konzession abhängig, wodurch eine gleichmäßige Verteilung der ärztlichen Hilfe auf dem Lande erzielt wurde. Da nach dem Jahre 1875 keine Wundarztdiplome mehr erworben werden konnten, wurde der gleiche Zweck durch die im Reichssanitätsgesetz vom 30. April 1870 vorgesehene Organisation des Gemeindesanitätsdienstes erstrebt, wodurch den Gemeinden die Pflicht auferlegt wird, für Erreichbarkeit ärztlicher Hilfe bei Erkrankungen und Entbindungen zu sorgen. Infolgedessen sind heute auch die abgelegenen Landstriche Österreichs mit Ärzten versorgt. Die Zahl der Ärzte hat beträchtlich zugenommen; es kamen auf 10 000 Einwohner 1848 1,4 Ärzte und 2,4 Wundärzte, 1896 3,1 Ärzte und 0,5 Wundärzte. Abgesehen von Galizien und der Bukowina sind sämtliche Länder mit Hebammen gut versorgt; 1898

entfielen auf eine Hebamme in ganz Österreich 51, in Galizien 157 Geburten.

Entsprechend der Ministerialverordnung vom 15. April 1872 werden nur noch Ärzte einer Kategorie, Doktoren der gesamten Heilkunde ausgebildet. Der bedeutende Fortschritt der medizinischen Wissenschaften hat dazu gedrängt, eine neue Rigorosenordnung einzuführen, die im Studienjahr 1900—1901 in Wirksamkeit trat. Das erste Rigorosum darf schon nach 4 Semestern absolviert werden; es enthält als Prüfungsgegenstände: Allgemeine Biologie, Physik, Chemie, Anatomie, Physiologie und Histologie. Das zweite und dritte Rigorosum bilden gleichsam ein Ganzes, insofern das dritte spätestens 6 Wochen nach beendigtem zweiten beginnen muß. Zwischen erstem und zweitem Rigorosum müssen 6 Semester liegen.

F. Prinzing.

Rychna, J., *Die Nativitäts- und Mortalitätsausweise* der k. k. stat. Centralkommission und des kais. Gesundheitsamts in Wien. Prag 1900, Selbstverlag. 54 S.

Prag hat infolge seiner ausgedehnten Spitäler eine höhere Sterblichkeit, die sich nach Abzug der als „ortsfremd" gestorbenen Personen erheblich erniedrigt. R. macht in dieser Schrift, wie schon früher, darauf aufmerksam, daß das nicht genüge, sondern daß auch die in der Gebäranstalt geborenen und hier oder in der Findelanstalt gestorbenen Kinder in Abzug kommen müssen (dürfte aber nur für die auswärts gezeugten Kinder geschehen Ref.). Ähnliche Verhältnisse kehren bekanntlich überall wieder; meist wird die Sterblichkeit der größeren Städte dadurch entlastet, daß die in denselben gezeugten unehelichen Kinder entweder schon auf dem Lande geboren werden oder doch bald nach der Geburt aufs Land kommen, wie letzteres ja auch in Prag üblich ist. Auf dem Wege der Rechnung läßt sich dieser Übelstand nicht heben, er läßt sich nur dadurch umgehen, daß man die Sterblichkeit der Übereinjährigen berechnet, wodurch zugleich der Einfluß der Geburtenzahl auf die Sterblichkeit zum größten Teil eliminiert wird. Richtig ist, wenn R. verlangt, daß auch bei den einzelnen Krankheiten die Zahl der Ortsfremden genannt werden müsse. Denn die Häufigkeit gewisser Krankheiten ist es, die uns über die „Salubrität" einer Stadt Auskunft gibt, namentlich die Zahl der Typhus- und Tuberkulosetodesfälle, nicht die Sterbeziffer, deren Höhe zum großen Teil von der Zahl der Geburten, von der Kindersterblichkeit, von der Verschiedenheit der Altersbesetzung und der sozialen Schichtung bedingt wird. Es ist zu hoffen, daß die bedeutenden Assanierungsarbeiten, die in Prag in Aussicht genommen sind, die Sterbeziffer dieser Stadt günstig beeinflussen, so daß auf diese Weise der

alte Streit um die Prager Sterbeziffer in einfachster Weise beendigt wird.

F. Prinzing.

Kraepelin, E., *Die psychiatrischen Aufgaben des Staates.* Jena 1900. Gustav Fischer. 52 S.

Von berufenster Seite wird hier die Unvollkommenheit unseres Irrenwesens und seine dringende Verbesserungsbedürftigkeit besprochen. Als Einleitung widmet Kraepelin der Prophylaxe des Irreseins einige Seiten, um dann die eigentliche Irrenfürsorge in staatlichen Anstalten zu behandeln. Nach seiner Ansicht sollten alle Irrenanstalten, die einen bestimmten Bezirk zu versorgen, verstaatlicht und den Händen von Unternehmern, die auf eigene Rechnung arbeiten, entzogen werden. Besonders wendet er sich gegen die Überlassung der Irrenpflege an geistliche Orden und bezeichnet es mit Recht als einen schweren Fehler, daß die Rheinprovinz trotz der traurigen Erfahrungen, die mit den Alexianern zu Mariaberg seinerzeit, wie aus dem bekannten Prozeß erinnerlich sein wird, gemacht wurden, auch weiterhin die Gründung geistlicher Irrenanstalten begünstigt hat.

Für die dringlichste Aufgabe des Staates hält der Verfasser gegenwärtig den Erlaß eines allgemeinen Irrengesetzes, in dem alle bisherigen Bestimmungen und Erlasse über Unterbringung, Entmündigung, Strafverantwortlichkeit, Geschäftsfähigkeit u. s. w. der Geisteskranken zusammenzufassen sein würden. Er ist der Ansicht, daß durch eine derartige spezielle Irrengesetzgebung die Furcht vor widerrechtlicher Freiheitsberaubung am wirksamsten bekämpft und die gegenwärtig durch einzelne wirkliche und scheinbare Mißgriffe erregte öffentliche Meinung einem schnellen Verbringen der Patienten in eine Anstalt geneigt gemacht werden würde. Zu diesem Zwecke fordert er rasche Aufnahmen und wenig umständliche Entlassungen, größere Zugänglichkeit für die Besucher und Angehörigen sowie größtmögliche Öffentlichkeit des gesamten Betriebes. Was die Diktion anbetrifft, so zeigt auch diese Schrift Kraepelins, daß der Verfasser der beste Stilist ist von allen, die in deutscher oder besser in sogenannt deutscher Sprache über medizinische Dinge schreiben. Hoffentlich erleichtert das die Verbreitung der Schrift unter nichtärztlichen Lesern.

A. Grotjahn.

Marcuse, J., *Bäder- und Badewesen in der Neuzeit.* D. Vierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Bd. 32. Heft 3. Braunschweig. Vieweg. 56 S.

Die vorliegende Schrift ist eine Fortsetzung früherer Arbeiten des Verfassers über „Bäder und Bäderwesen im Altertum und im Mittel-

alter", die in früheren Bänden der Zeitschrift erschienen sind. Die vorliegende im vorzüglichen Stil und fesselnder Darstellung geschriebene Abhandlung hat einen ungemein reichhaltigen und vielseitigen Inhalt, der geeignet ist zugleich für die Verbreitung des Bades zu wirken und über die bestehenden Einrichtungen und deren Entwicklung zu unterrichten.

Nach einer kurzen Einleitung über die kulturelle und ethnologische Bedeutung des Bades im Altertum und im Mittelalter, über das Verfahren dieser Sitte, namentlich des Kaltbades in der Neuzeit im Westen Europas, schildert er die modernen Badeeinrichtungen im Orient, bei den ost- und nordeuropäischen Völkern, besonders den Gebrauch der finnischen und russischen Dampfbäder. Die Anregung zur Errichtung öffentlicher warmer Bäder ging 1842 von England aus, dem Beispiele folgte 1850 Frankreich und etwas später Deutschland, wo durch Pfuel und Kaltenbach schon früher Flußschwimmbäder beliebt waren. Alle Formen von Bädereinrichtungen vereinte in den letzten zwei Jahrzehnten Deutschland durch Errichtung der Hallenschwimmbäder, deren jetzt schon 77 bestehen, während 12 weitere im Bau sind. Daneben auch erging die Einrichtung von Volksbrausebädern durch Lassar 1882 und von Schulbrausebädern durch Merkel 1886. Die Einrichtung moderner großer öffentlicher Bäder, welche die drei Typen: Wannenbad, Dampfbad, Schwimmbad vereinen, wird von den durch Zeichnungen vervollständigten Darstellungen des Baues mehrerer städtischer Musteranstalten erläutert, denen sich Modelle von Volksbrausebädern und Fabrikbädern anschließen.

Es folgt dann ein weiterer Abschnitt über die physiologische Wirkung und den volksgesundheitlichen Wert des Badens, vor allem des kalten Bades, der Schwimmübungen und des Schwitzbades; dann eine Statistik über die in den einzelnen Großstädten Deutschlands bestehenden Einrichtungen, deren Frequenz und zuletzt ein Verzeichnis der benutzten Literatur.

A. Gottstein.

Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für Volksbäder. Erstes bis sechstes Heft. 1899—1901/1902.

Als 1886 Prof. Lassar, der verdienstvolle Vorkämpfer des modernen Badewesens, eine Enquete veranstaltete, um die Zahl der vorhandenen Badeanstalten zu eruieren, stellte sich das betrübende Resultat heraus, daß im Deutschen Reiche auf etwa 30000 Personen eine einzige Warmwasserbadeanstalt kam, und er schloß damals seine bemerkenswerten Ausführungen mit folgenden Worten: „So viel steht fest, auf dem Felde des öffentlichen Badewesens ist fast Unendliches zu tun. Was nicht brach liegt, krankt an Teilnahm-

losigkeit. Und diese zu brechen, ist die nächste Aufgabe. In Flugschriften und Vorträgen, in Vereinen und durch Wanderlehrer, namentlich aber in beispielgebendem Vorgehen einzelner Spargesellschaften sollten die maßgebenden Kreise für eines der vornehmsten Interessen praktischer Gesundheitspflege gewonnen werden." Seitdem sind über $1^1/_2$ Jahrzehnte dahingegangen und die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder, die im Jahre 1899 auf die Initiative von Lassar hin begründet wurde, hat sich kräftig entwickelt und ihre Wurzeln nach allen Teilen des deutschen Reiches ausgebreitet. In den nun vorliegenden sechs Heften erhalten wir einen Rechenschaftsbericht über Wirken und erzielte Resultate und somit ein so weit als möglich genaues Bild von dem Stand des Volksbadewesens. Über die weitgehende Bedeutung desselben an dieser Stelle zu sprechen, dürfte wohl überflüssig sein, es möge genügen darauf hinzuweisen, daß das Badewesen zu den gemeinnützigsten Wohlfahrtsbestimmungen, die ihr bewußtes Ziel in einem hygienischen Grundgedanken haben, gehört, daß der Schwerpunkt desselben in der Hautpflege und Reinlichkeit, also Elementen von höchstem sozialem Werte liegt.

Die Tätigkeit der deutschen Gesellschaft für Volksbäder liegt, wie es durch die äußeren Verhältnisse gegeben ist — geringe Beitragsleistung, eine mehr zu wägende als zu zählende Mitgliederzahl — in der Agitation und Propaganda, in der Popularisierung des Volksbadegedankens und der moralischen Einwirkung auf Staat und Gesellschaft. In diesem Sinne veranstaltet sie Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für die Anlage kleinerer und größerer Volksbadeanstalten, sowie von Abhandlungen über Volksbäder, welche für öffentliche Vorträge geeignet sind, sucht durch statistische Aufnahmen bestehende Mißstände aufzudecken, durch Wanderversammlungen den leitenden Gedanken weiterzutragen, kurzum propagatorisch vorzugehen. Aus dem reichen Inhalt der vorliegenden sechs Hefte, die eine Fülle von Anregungen und neuen Gesichtspunkten behufs Anlage, Betrieb und Einrichtung von Volksbädern bringen, seien für die vorliegende Besprechung die wesentlichsten hervorgehoben. Heft 4 — eine erschöpfende, auf amtlichen Quellen beruhende Statistik über den augenblicklichen Stand des Volksbadewesens in Deutschland — und Heft 6 — Entwicklung des Badewesens in der Rheinprovinz. Die Reichsstatistik ergibt ein ungemein interessantes Bild. Während sie auf der einen Seite eine erfreuliche Zunahme der Volksbäder in Deutschland konstatieren kann (1886 kam auf 29000 Einwohner eine Badeanstalt, 1900 dagegen eine auf 18000 Einwohner), zeigt sie doch auf der anderen Seite, daß ein überwiegend großer Teil der Bevölkerung noch jeder Möglichkeit und Gelegenheit entbehrt, warme Wannen- oder Brausebäder zu nehmen. Fast das ganze platte Land, und die Mehrzahl aller Städte sind entweder jeder Einrichtung für Volksbäder völlig bar oder be-

sitzen im Vergleich zu der Zahl der Einwohner nur verschwindend geringfügige Anstalten. Die Propaganda wird auf Grund der Statistik besonders dort einzusetzen haben, wo Städte hinter gleich großen oder gar kleineren Ortschaften erheblich zurückgeblieben sind. Unter den preußischen Provinzen zeigt Brandenburg die verhältnismäßig größte Zahl von Anstalten, Ost- und Westpreußen die geringste. Im übrigen Reich finden sich so niedrige Ziffern, wie sie einzelne preußische Regierungsbezirke aufweisen, nicht wieder, während andererseits die preußischen Maximalzahlen vielfach übertroffen werden. So steht besonders hoch der Kreis Dresden, der Neckarkreis, die Landeskommissariate Freiburg und Karlruhe, Schwarzburg und Waldeck. Die Ursachen dieser merkwürdigen Verschiedenheit sind durch Ortsgebrauch, Klima, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse bedingt, auf die an dieser Stelle einzugehen zu weit führen dürfte.

Die wesentlichste Aufgabe der Statistik war es, festzustellen, ein wie großer Teil des deutschen Volkes durch das Fehlen jeder Badegelegenheit in der Ausübung der Reinlichkeit und der Hautpflege nach dieser Richtung hin überhaupt beschränkt ist und es ergab sich folgendes: Wenig mehr als ein Drittel aller Einwohner des Reiches leben in Orten mit öffentlichen Warmbadeanstalten, von 1000 Einwohnern nur 370, in Preußen nur 358, in Bayern nur 290, im Großherzogtum Hessen nur 280. Am besten steht das Königreich Sachsen mit 564 auf 1000. Das Lassar'sche Postulat: jedem Deutschen wöchentlich ein Bad, steht also noch weit im Felde und eines planmäßigen Vorgehens aller interessierten Kreise, worunter wir vor allem die Kommunen, gemeinnützigen Gesellschaften, etc. etc. verstehen, wird es bedürfen, sollen wir diesem durchaus berechtigten Verlangen im Laufe der Zukunft entsprechen.

Aus Heft 6 — Entwicklung des Badewesens in der Rheinprovinz — ersehen wir mit Interesse, daß es am Rhein vorzüglich die Kommunen sind, die ihre Aufgabe darin sehen, städtische Warmwasserbadeanstalten zu errichten, so Essen, Barmen, Köln, Elberfeld, Krefeld, Düsseldorf, M. Gladbach, Duisburg und andere mehr; ganz besonders hervorzuheben ist aber die große Verbreitung, die das Brausebad als Fabrikbad in den rheinischen Industriebezirken gefunden hat; hier hat das kostenlos bereitete und kostenlos abgegebene Bad eine Ausdehnung erfahren, wie kaum in einer anderen Provinz des deutschen Reiches.

Beschränkt ist dieser regsame Fortschritt auf die bevölkerten Industriegebiete und die Handel- und Gewerbetreibenden größerer Städte: Dagegen sind die mehr Landwirtschaft und Weinbau treibenden Regierungsbezirke Trier, Coblenz, sowie ein großer Teil des Aachener Bezirks von der Gewohnheit des Volksbades noch ebensowenig ergriffen, wie die in dieser Hinsicht rückständigsten Gegenden.

So ergibt sich auf Grund der strengsten statistischen Erhebungen in manchen Beziehungen eine Reihe von Lichtpunkten, so vor allem in der Frage der Schul- und Volksbrausebäder, in anderen dagegen noch eine überaus große Reihe von Lücken, die das Badewesen als volkstümliche Institution und Allgemeingut illusorisch machen. Die deutsche Gesellschaft für Volksbäder hat durch ihre praktische Arbeit und unentwegte Agitation das größte Verdienst an den bisher erreichten Fortschritten.

J. Marcuse.

Bruck, W., *Die Einführung der Zahnpflege in Heer und Marine.* Schles. Buchdruckerei, Breslau. 1901.

In einem einleitenden Kapitel legt Verfasser den heutigen Standpunkt über die Ursachen der Zahnkaries dar, um sich dann in den folgenden über die Zahnpflege in der Armee zu verbreiten. Dieselbe ist nicht gerade als eine besonders sorgfältige zu bezeichnen und zwar nicht nur bei uns in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland, wie im Ausland. Die neuerdings vereinzelt zu Zahnuntersuchungen resp. Behandlungen hinzugezogenen Zahnärzte genügen dem praktischen Bedürfnis bei weitem nicht. Statistische Mitteilungen, die uns bis jetzt vorliegen, sind schlecht zu verwenden, da die verschiedenen Untersucher auch nach verschiedenen Prinzipien ihre Untersuchungen vornehmen. Verfasser hat 3000 Mannschaften der Breslauer Garnison eingehend auf Zahnkaries untersucht und zwecks genauerer Resultate im Gegensatz zu Röse u. s. w. auch stehengebliebene Wurzeln kariöser Zähne mit in die Rubrik Karies aufgenommen; in zweifelhaften Fällen wurde auch eine Sondenuntersuchung vorgenommen, was bei derartigen Untersuchungen bis jetzt in größerem Umfange noch nicht geschehen ist. Es hat sich nun das erschreckende Ergebnis gezeigt, daß im Durchschnitt auf jeden Mann 9,3 kariöse Zähne kommen! Es fehlen vollständig bei jedem Manne durchschnittlich 1,4 Zähne. Diese Zahlen sprechen wohl schon für sich selbst und müssen entschieden zu einer baldigen Reform im Militär-Sanitätswesen führen, die gar nicht schwer durchzuführen wäre durch spezialistische Ausbildung von Militärärzten in der Zahnheilkunde, sowie durch Einführung von einjährig-freiwilligen Militär-Zahnärzten. Interessant ist noch, wie sich die zahnkranken Mannschaften auf die verschiedenen Berufe verteilen, worüber Verfasser eine eigene Tabelle angelegt hat. Die Abhandlung ist das Resultat äußerst fleißiger Arbeit und verdient in hohem Maße das Interesse nicht nur der Militärbehörden, für die sie vor allem geschrieben ist, sondern auch für jeden, der sich mit Hygiene und Prophylaxe von Krankheiten beschäftigt.

P. Ritter.

Ritter, P., *Über die Notwendigkeit der Anstellung von Zahnärzten bei allen der staatlichen und städtischen Fürsorge unterstellten Einrichtungen.* Blätter für Volksgesundheitspflege. J. 1. H. 13. 1901.

Der Verfasser bespricht alle Beziehungen zwischen der modernen Zahnheilkunde und der öffentlichen Gesundheitspflege. Die neueren Massenuntersuchungen der Gebisse bei Schulkindern und Militärpersonen haben den Beweis geliefert, wie wichtig eine systematische und periodisch wiederkehrende zahnärztliche Fürsorge in den Schulen und in der Armee sein würde. Bisher sind allerdings nur bescheidene Ansätze zu einer derartigen Fürsorge vorhanden, die auszubauen und zu verallgemeinern Ritter warm empfiehlt. Auch für die Irrenanstalten, Heilstätten, Krankenhäuser und Gefängnisse wünscht der Verfasser die Anstellung besonderer Zahnärzte. Zur Prophylaxe der Zahnkrankheiten im Kindesalter stellt Ritter folgende Forderungen auf:

1. Es mögen eine Anzahl erfahrener Zahnärzte angestellt werden, welche sämtliche die Gemeindeschulen besuchenden Kinder in bestimmten Zwischenräumen zu untersuchen haben, sogenannte Schul-Zahnärzte.

Jedes Kind müßte viermal im Jahre untersucht werden.

Die Behandlung müßte in von der Stadt zu errichtenden event. an die Krankenhäuser sich anschließenden Räumen vor sich gehen.

2. Es mögen Armen-Zahnärzte angestellt werden, welche die Kinder der Ortsarmen regelmäßig, event. in deren Behausung, untersuchen und behandeln müßten; — eine Behandlung bei derartigen noch nicht schulpflichtigen Kindern wäre wegen des eventuellen Fortfallens des Füllens der Zähne in der Behausung möglich.

3. Es müßten in den Gemeindeschulen Vorträge über die Wichtigkeit der Kauapparate, sowie über die Pflege der Mundhöhle gehalten werden und

4. gedruckte Vorschriften über die Zahn- und Mundpflege von der Geburt an (Gefahren der sogenannten Lutschbeutel u. s. w.) sowie über die Wichtigkeit derselben dem gesamten ärmeren Publikum kostenlos zugänglich gemacht werden.

A. Grotjahn.

IX.

Entartungstheorie, Konstitutionspathologie und Rassenhygiene.

Lorenz, O., *Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie.* Stammbaum und Ahnentafel in ihrer geschichtlichen, soziologischen und naturwissenschaftlichen Bedeutung. Berlin 1900. Hertz.

Das vorliegende Buch verdient, obgleich es von einem Historiker ausgeht, die Beachtung aller Ärzte und Naturwissenschaftler, die sich mit medizinischer Stammbaumforschung und Vererbungsfragen befassen. Denn geradeso, wie es für den Medizinalstatistiker unerläßlich ist oder doch sein sollte, die Methode der Statistik zunächst rein technisch und losgelöst von medizinischen Gesichtspunkten zu studieren, kann es auch dem Vererbungstheoretiker nichts schaden, wenn er sich die von der Geschichtswissenschaft ausgebildete Methode der Stammbaumforschung aneignet, ehe er sie auf Trinker-, Verbrecher-, Phthisiker- und Psychopathenstammbäume in Anwendung bringt. Methodische Fehler, wie sie Féré und neuerdings Riffel gemacht haben, dürften dann vermieden werden. In vier Abschnitten bespricht Lorenz die Genealogie als Wissenschaft und legt ihre Beziehungen nicht nur zu den historischen, gesellschaftlichen, staatlichen und rechtlichen, sondern auch zu den naturwissenschaftlichen Fragen und Aufgaben systematisch dar. Er sieht in der Genealogie nicht mit Unrecht eine Brücke, durch die die sonst durch eine Kluft getrennte historische und naturwissenschaftliche Forschung verbunden sind. Den meisten Ärzten wird neu sein, was der Verfasser über den Unterschied von Ahnentafel, Stammtafel und Stammliste und ihre so überaus verschiedene wissenschaftliche Verwertbarkeit sagt. Unter Ahnentafel ist die darstellende Form jener Betrachtungsweise zu verstehen, die vom Individuum aufwärts steigend die sich verdoppelnde Elternpaare aufsucht, während die Stammtafel die von einem Elternpaare abstammende Nachkommenschaft aufweist. Unter Stammlisten versteht Lorenz unvollständige, in der Regel nur auf väterliche Ahnen oder Nachkommen beschränkte Verzeichnisse. Letzteren, die ja leider in der medizinischen Stammbaumliteratur den größten Raum einnehmen, legt er mit Recht den geringsten wissenschaftlichen Wert bei. Er empfiehlt den Pathologen die Bevorzugung der Ahnentafel vor der Stammtafel und der Stammliste und weist auf das Beispiel der Tierzüchter hin. Die Ursachen pathologischer Zustände in der erblichen Belastung generationsweise zu verfolgen, hält er nur für wenige Geschlechter für statthaft, da ja weiterhin die Ahnen ins

Unendliche wachsen. Er empfiehlt bei medizinischen Stammbäumen nicht über das 16-Ahnenschema hinauszugehen. Natürlich überwiegen in dem Werke die Erörterungen, die nur den Historiker und Heraldiker interessieren. Trotzdem sei die Lektüre jedem Arzte, der Stammbäume in seine Untersuchungen einbeziehen will, dringend empfohlen. Vielleicht macht sich dann die medizinische Stammbaumforschung mehr als bisher von dem Familienbegriff, der nur historische und juristische Bedeutung hat, frei und hält sich an die allein für unsere Zwecke bedeutungsvolle, lückenlose Ahnentafel.

A. Grotjahn.

Möbius, P. J., *Stachyologie.* Weitere vermischte Aufsätze. Leipzig. 1901. J. A. Barth. 219 S.

In diesem dem Andenken Fechner's gewidmeten Buche hat P. J. Möbius zwölf Abhandlungen, von denen mehrere schon früher separat erschienen sind, zu einer Stachyologie (= Ährenlese) vereinigt. Die ersten beiden Abhandlungen behandeln philosophische Fragen. Die folgenden vier bewegen sich auf den Grenzen der Psychiatrie und der Literaturgeschichte. Eigentlich medizinische und sozialhygienische Stoffe behandeln die nun folgenden Aufsätze über das Studium der Talente, über die Vererbung künstlerischer Talente, über einige Unterschiede der Geschlechter, über den physiologischen Schwachsinn des Weibes und über Entartung. Der gelungenste ist der letztgenannte, der schwächste der vorletzte. Geistreich sind sie sämtlich, maßgebend ist keiner. Daß Möbius in sexuellen Dingen und Vererbungsfragen objektiv urteilen könnte, schließt schon seine jedes Maß übersteigende Misogynie aus. Der letzte Artikel handelt über „Mäßigkeit und Enthaltsamkeit". Er ist wohl der glücklichste des ganzen Buches. Die glänzende Ausdrucksweise des Verfassers kommt hier am besten zur Geltung, die Schwächen der Beweisführung treten am meisten zurück. Hier warnt der Verfasser, der selbst seit 26 Jahren abstinent ist, die Abstinenzler vor den Übertreibungen ihrer Behauptungen und den Überspanntheiten ihrer Forderungen. Insbesondere rät er ihnen, doch nicht wie bisher ihre beste Kraft im Kampf gegen die Mäßigkeitsfreunde zu vergeuden, statt mit diesen Seite an Seite den gemeinsamen Feind des Alkoholismus zu bekämpfen. In einer Zeit, in der das Abstinenzlertum Jahr für Jahr mächtig an Boden gewinnt, ist diese Warnung wohl angebracht. Ob sie helfen wird, ist allerdings mehr als zweifelhaft, da die Abstinenzler mit den Vorzügen des Radikalismus auch dessen Schattenseite gemein haben.

A. Grotjahn.

***Hertwig*, O.**, *Die Entwicklung der Biologie im 19. Jahrhundert.* Vortrag auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Aachen am 17. September 1900. Jena 1900. G. Fischer. 31 S.

Mit großen charakteristischen Strichen zeichnet der Leiter des anatomisch-biologischen Instituts der Berliner Universität das imposante Lehrgebäude der Biologie, wie es im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts die Vertreter der mikroskopischen Anatomie, der Bakteriologie, der Deszendenztheorie, der Biochemie und der Biophysik aufgerichtet haben. Die Stellung der Biologie unter den übrigen wissenschaftlichen Disziplinen umschreibt Hertwig in folgendem Schlußsatze: „Ihr Gebiet dehnt sich nach allen Richtungen aus, mit den verschiedensten anderen Wissenschaften in engere Beziehungen tretend. In der einen Richtung, auf Chemie und Physik gestützt, wird sie zur Biochemie und Biophysik. In entgegengesetzter Richtung gewinnt sie wieder Fühlung mit den Geisteswissenschaften, die sich auf rein menschliches Wesen beziehen, mit Psychologie und Soziologie, mit Ethik und Religion. Materielle und geistige Welt werden durch sie in Verbindung gesetzt. Und so wird die Biologie im neu anbrechenden Jahrhundert, wenn ihre Vertreter frei von dogmatischen Fesseln jeder Art das Reich des Unerforschten in das Reich menschlicher Erkenntnis umzuwandeln fortfahren werden, an der inneren Kultur des Menschengeschlechts in hervorragender Weise mitzuwirken berufen sein, es auf eine höhere Stufe intellektueller Einsicht, sowie sozialer und moralischer Lebenshaltung erhebend."

A. Grotjahn.

***Vierkandt*, A.**, *Das Kulturproblem.* Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. B. 3. H. 2 u. 3.

Der Verfasser beschränkt sich auf eine Begriffsanalyse und die Erörterung der alten Fragen nach dem Zusammenhang des menschlichen Glückes und der menschlichen Kultur (das eudämonologische Kulturproblem), sowie nach dem zwischen Sittlichkeit und Kultur (das ethische Kulturproblem). Wirtschaft und Technik, Eigentumsordnung und Fleiß, soziale Hygiene und Sittlichkeit sind Begriffspaare, die außerhalb der Betrachtung bleiben, obwohl sie den Begriff der Kultur in allem, was ihm wesentlich ist, bedingen.

S. Saenger.

***Gystrow*, E.**, (Helpach). *Die Soziologie des Genies.* 1900. 16 S.

In geistvoller Weise sucht der Verfasser hier das Problem des genialen Menschen sowohl nach seinem biologisch zu begreifenden Werdegang als auch noch seine nur soziologisch zu erfassenden Bedingtheit

unserem Verständnis näher zu bringen. Für die Kennzeichen des Genies hält er die Intuition, die Explosion und die suggestive Fähigkeit, die Massen zu beeinflussen. Die Abhandlung gibt weder Lösungen noch Bausteine zu solchen, sondern begnügt sich damit, die Probleme in scharfsinniger Weise zu stellen und die Aufgaben aufzuzeigen, welche der Naturwissenschaft auf der einen, der Geschichtsforschung auf der andern Seite zu stellen sind, wenn eine befriedigende Kenntnis der genialen Persönlichkeit dereinst resultieren soll. Der Verfasser findet dabei Gelegenheit, die verschiedenen modernen Geschichtsauffassungen, die die Stellung der Genies in der Geschichte in durchaus unbefriedigender Weise erklären, einer kritischen Besprechung zu unterziehen. Die Lektüre des Aufsatzes läßt in dem Leser den lebhaften Wunsch wach werden, daß der Verfasser doch einmal die hier komprimierten Gedanken in breiter Buchform und mit dem landesüblichen Apparat von Tatsachenmaterial u. s. w. ausführen möge. Es spricht aus ihm ein ungewöhnliches Talent, Kultur- und Universalgeschichte darzustellen.

A. Grotjahn.

Ammon, O., *Die Gesellschaftsordnung und ihre natürlichen Grundlagen.* Entwurf einer Sozialanthropologie zum Gebrauch für alle Gebildeten, die sich mit sozialen Fragen befassen. 3. Aufl. Jena 1900. G. Fischer. VI, 303 S.

Dieses viel besprochene Buch ist zur Aufklärung des gebildeten Bürgertums bestimmt, zur Verscheuchung seiner Wahnvorstellung, als ob durch die fortschreitende Sozialsierung der Gesellschaft eine Vermischung der Stände und Berufsklassen, ein Aufhören jeder hierarchischen Gesellschaftsordnung, ein Versagen aller differenzierender Kräfte in der Gemeinschaft angezeigt würde. Durch diese ausgesprochene Tendenz stellt sich Ammon's Buch zu jener Abwehrliteratur gegen den Marxismus, die im Anschwellen begriffen ist; seine Kampfmittel sind der Darwinismus (Biologie), die Sozialökonomie, soweit sie auf Statistik beruht, und die Sozialpsychologie, von der bekanntlich, da sie als Wissenschaft nicht oder noch nicht existiert, jeder nach seinen angeborenen oder anerzogenen Instinkten den ihm passenden Gebrauch macht. Eine Kritik der sozialökonomischen Anschauungen des Verfassers wäre hier nicht am Platze, obwohl sie zu Ausstellungen reichlich Anlaß bieten und der Beweis dafür, daß Karl Marx' Ideen der wirtschaftlichen Entwicklung mit biologischem Denken unverträglich seien, bedenklich schwach und summarisch ausgefallen ist. Von der Notwendigkeit, soziale und politische Probleme zu isolieren, sie zu behandeln, als ob der wirtschaftliche Mensch als solcher existierte, werden gerade die gewissenhaftesten Forscher so lange nicht abweichen

können, als die Verflechtung personaler und realer Faktoren im sozialen Leben unaufgehellt bleibt. Mir scheint, Ammon dürfte sich in dieser Beziehung von Männern wie John St. Mill, Friedr. Albert Lange, W. St. Jevons, Wundt und anderen über die Grenzen seiner übrigens nichts weniger als naturwissenschaftlichen Begriffsbildung belehren lassen. Die Statistik z. B. erklärt nicht, wie er glaubt, sondern stellt der Erklärung Aufgaben. Und die Anwendung der Kombinationslehre auf die Seelenanlagen nach Galton ist, im besten Falle, eine hübsche Spielerei; mehr nicht. Aber alles dies ist mehr Dekoration. Der Hauptzweck des Buches ist vielmehr der Nachweis der selektiven Kräfte, die die gegenwärtige soziale Ordnung geschaffen haben und die gesellschaftliche Ständebildung noch heute beherrschen; und hier zeigt sich Ammon fast auf jeder Seite als kluger Beobachter des sozialen Lebens und guter Kenner der menschlichen Natur, der mit Nachdruck die antiselektiven Wirkungen vieler unserer humanitären Einrichtungen bekämpft (massenhafte Freischulen, Stipendien für Unbemittelte). Ammon's Kritik der bestehenden Gesellschaftsmechanismen zur natürlichen Auslese der Individuen fällt sehr milde aus: er hält sie für im allgemeinen vortrefflich und plaidiert, um sie in ihrer jetzigen Gestalt zu orhalten, für Einschränkung der Panmixie, (Kap. 20) jenes, mit dem Ammon offenbar sehr einleuchtenden Nietzsche zu sprechen, „unsinnig plötzlichen Versuchs von radikaler Stände- und folglich Rassenmischung (Jenseits von Gut und Böse, p. 154)". Dagegen rühmt Ammon der Ständebildung die folgenden vier Vortheile nach: 1. Sie beschränkt die Panmixie und bewirkt dadurch die viel häufigere Erzeugung hochbegabter Individuen, stellt also die natürliche Züchtung beim Menschen dar; 2. die Absonderung der Kinder der bevorzugten Stände von der großen Masse ermöglicht eine sorgfältigere Erziehung; 3. die bessere Ernährung und die sorgenlosere Lebensweise der den bevorzugten Ständen angehörigen Individuen wirken steigernd auf die Wirksamkeit der Seelenanlagen; 4. die günstigeren Lebensbedingungen der höheren Stände spornen die Angehörigen der unteren Stände an, ihre besten Kräfte im Wettbewerb einzusetzen, um diesen günstigen Bedingungen teilhaftig zu werden. Der Refrain ist immer wieder, daß die Gesellschaftsordnung unter diesen Verhältnissen eine harmonische Gestalt annehmen müsse: Die gegenwärtige Ständebildung ist also die wohltätige Folge eines vollkommenen Ausleseprozesses. Neu ist dieser sozialpolitische Optimismus nicht, verhältnismäßig neu sind nur die anthropologischen Ursachen, die Ammon zu dessen Trägern macht. Die Stände, meint er, unterscheiden sich nicht nur durch Bildung und Charakter, sondern auch durch äußere Rassenmerkmale, die während des individuellen Lebens unveränderlich sind und vererbt werden. Wenn in dem einen Stande die Langköpfigkeit, in dem anderen die Rundköpfigkeit vor-

herrscht, so kann die Ursache hiervon nur in einem den einzelnen, von ihm betroffenen Individuen unbewußten Ausleseprozeß liegen. Das soll heißen: die Eigentümlichkeiten und Besonderheiten, die die Mitglieder eines Standes auszeichnen, sind Eigenschaften des Blutes, der Rasse. Standeseigentümlichkeiten sind Rasseneigentümlichkeiten; verschiedene Stände weisen daher auf verschiedene Rassen.

Diese Lehre ist, soweit sie die Vergangenheit betrifft, nicht neu; und der Versuche, sie wissenschaftlich durch somatische Anthropologie und Geschichte zu begründen, gibt es viele ansehnliche. Wenn aber Ammon sich bemüht, zu zeigen, daß auch heute noch die natürliche Auslese unter den Menschen nicht allein durch individuelle Verschiedenheiten der physischen und seelischen Begabung besorgt wird, sondern, soweit sie in der Ständebildung sichtbar wird, weit mehr durch die Verschiedenheit der Rassen, die die großen Kulturnationen bilden, so halte ich diesen Nachweis für mißglückt und den Gegenbeweis jedem für möglich, der, ohne das einschlägige Material aus eigener Arbeit zu kennen, das Beweismaterial Ammon's aufmerksam liest. Aus diesem Grunde halte ich auch die vom Verfasser vorgenommene Verquickung der G. Hansen'schen Lehre vom Bevölkerungsstrom mit seinen willkürlichen anthropologischen Konstruktionen vom wissenschaftlichen Standpunkt für einen unerlaubten Zwitter, dessen eingehende Eröterung nicht lohnt.

S. Saenger.

Ratzel, F., *Das Meer als Quelle der Völkergröße.* Eine politisch-geographische Studie. München und Leipzig. Oldenbourg 1900. 85 S.

Schon zu einer Zeit, in der in Deutschland die überseeische Politik, Kolonialangelegenheiten und Marinewesen nicht so allgemeines Interesse fand, wie das erfreulicherweise gegenwärtig der Fall ist, hatte Ratzel in seiner bekannten „Politischen Geographie" die geographischen Grundlagen der Seeherrschaft dargestellt. In dem vorliegenden Buche hat er die leitenden Ideen für ein größeres Publikum kurz und klar zusammengefaßt. Seiner Ansicht nach ist der alte Gegensatz von Seemächten und Landmächten hinfällig geworden. Viel mehr liege es im Sinne der modernen Entwicklung der großen Nationalstaaten, daß er beide Seiten der Machtentwicklung gleichmäßig pflegen müßten, um sich zu behaupten. Aus den Schlußsätzen der glänzend geschriebenen Publikation heben wir folgende hervor: „Das Aufkommen zahlreicher, zu Land und zu Meer mächtiger Staaten, dessen Zeugen wir seit einem Menschenalter sind, bedeutet eine neue Wendung in der Bewegung, die wir zu zeichnen versuchten. — Diese Bewegung wird fortschreiten, vielmehr es wird der Weltverkehr diese

Bewegung vorwärts treiben. Sie wird vor allem das politische Angesicht Europas umgestalten. Seitdem ein Großstaat ohne wirtschaftliche Weltinteressen undenkbar geworden ist, ist auch ein wahrer Großstaat ohne Seemacht nicht mehr zu denken. — Der im Weltverkehr schon lang verwirklichte große Gegensatz von passiven und aktiven Völkern wird sich auf die Weltpolitik erstrecken und gerade das Meer wird die Völker auf neue Proben stellen. Deren Ausgang wird uns lehren, daß viele Unterschiede der Rasse, der Kultur und der Macht, die heute hoch veranschlagt sind, dem einen großen Gegensatz von stark und schwach untergeordnet bleiben, und daß man künftig noch mehr als heute in der Beherrschung des Meeres einen der wesentlichsten Gründe der Größe der Völker anerkennen wird."

A. Grotjahn.

Chamberlain, H. St., *Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts.* München. F. Bruckmann, A.G. 1900 (2. A.). 2 Bde. XI. 1032 S.

Eine eingehende Besprechung dieses „tumultuarischen" Buches, das seit seinem ersten Erscheinen im Herbst 1898 die Aufmerksamkeit der gebildeten deutschen Laienwelt in ganz ungewöhnlichem Maße zu fesseln vermocht hat, Auflage nach Auflage erlebt und von einer schreibseligen Gruppe unermüdlicher Anpreiser als Zentralbuch moderner deutscher Weltanschauung angesprochen wird, ist an diesem Orte nicht am Platze; wohl aber eine Würdigung der Rassentheorie, die ihr zur Unterlage dient. Denn obwohl kein Leitsatz dieses Schriftstellers feststeht, obwohl er seiner Geschichtsphilosophie gleichzeitig, und ohne den geringsten Versuch eines begrifflichen Ausgleichs, die entgegengesetzten Ausgangspunkte gibt, also bald in eine hyperidealistische, bald in eine ultrarealistische Terminologie verfällt, so wird doch als besonderes Kennzeichen dieser „Grundlagen" die sozusagen rassenphysiologische Unterkellerung des Geschichtsverlaufs als Chamberlain's Spezialleistung allgemein empfunden. In den orphischen Urworten sagt Goethe: „Zufällig ist es jedoch nicht, daß einer aus dieser oder jener Nation, Stamm oder Familie (sic) sein Herkommen ableite: denn die auf der Erde verbreiteten Nationen sind, so wie ihre mannigfaltigen Verzweigungen, als Individuen anzusehen und die Psyche kann nur bei Vermischung und Durchkreuzung eingreifen." Diesem Text gilt zum Teil Chamberlain's Predigt. Chamberlain, sonst Kantianer, erkenntnistheoretischer Idealist, Mystiker, nimmt an (wenigstens an markanten Stellen, denen freilich der geneigte Leser andere, ebenso markante entgegenstellen kann), daß mehr als das geschichtliche Milieu und das geschichtliche Moment die Rasse den Geschichtsverlauf bestimme; in ihr lägen die causae

formativae, plasticae der Geschichte, sie bestimme die „plis de la pensée“. „Der Begriff der physischen Rasseneinheit und -reinheit ... bedeutet die Anerkennung einer grundlegenden physiologischen Tatsache des Lebens; wo immer wir auch Leben beobachten, vom Schimmelpilz bis zum edlen Rosse, bemerken wir die Bedeutung der ‚Rasse‘.“ Auf der Ungleichheit der Rassen beruht das größte Naturprinzip der Vielfältigkeit (I 259). Dieses große Naturprinzip scheint seit den Tagen des „Völkerchaos“, nach Chamberlain seit dem Zusammenbruch der antiken Welt und dem Beginn der Völkerwanderungen, durch die um sich greifende Panmixie in Gefahr, aufgehoben zu werden; — daß mit dem Christentum, zu dem er sich sonst allerorten mit Enthusiasmus bekennt, ein ihn begünstigender geschichtlicher Faktor ersten Ranges ins Spiel getreten ist, sieht Ch. nicht; er ist vielmehr geneigt, ihren politischen Reflex, die Demokratie, dafür verantwortlich zu machen. Der Spiritualist lehnt in diesem Punkte des Ethnographen Ratzel Ideal einer Verschmelzung aller Menschen zu einer Einheit energisch ab; die kulturell wertvolle Persönlichkeit ist „an gewisse Bedingungen ihres Blutes“ geknüpft, sie liegt präformiert in der Rasse, der sie zugehört, und ihr kann und soll er nicht entfliehen. Kann? — Aber woher nun das Völkerchaos beim Zusammenbruch der antiken Welt, die Panmixie, die seit Ausgang des Mittelalters die Klassen und Stände, im westlichen Europa zum mindesten, allüberall vermischt und aus ihnen, die nach vielfacher Annahme zu verschiedenen Rassen gehören (dem blonden arischen Typus und dem brünetten, rundschädligen Präkelten), die modernen europäischen Völker geschaffen haben. Soll? — Aber wie verträgt sich dieser rassenphysiologische Imperativ mit den spiritualistischen, transnationalen, weder an Ort noch Zeit und Materie gebundenen Imperativen der christlichen Lehre ... Es sei. Die gesamte Geschichte ist da, um uns zu zeigen, wie Persönlichkeit und Rasse auf das Engste zusammenhängen. Was sie bedeute und leiste, darüber gibt das reiche und zuverlässige Material der wissenschaftlichen Tier- und Pflanzenzüchtung genaue Auskunft (I 265). Entstehen die mit Recht so genannten „edlen“ Tierrassen, die Zugpferde von Limousin, die amerikanischen Traber, die irischen Renner, die absolut zuverlässigen Jagdhunde durch Zufall und Promiscuität? „Entstehen sie, indem man den Tieren Rechtsgleichheit gewährt, ihnen dasselbe Futter vorwirft und über sie die nämliche Rute schwingt? Nein, sie entstehen durch geschlechtliche Zuchtwahl und durch strenge Reinhaltung der Rasse. Und zwar bieten uns die Pferde, namentlich aber die Hunde, jede Gelegenheit zu der Beobachtung, daß die geistigen Gaben Hand in Hand mit den physischen gehen; speziell gilt dies von den moralischen Anlagen: ein Bastardhund ist nicht selten sehr klug, jedoch niemals zuverlässig, sittlich ist er stets ein Lump. Andauernde Promiscuität unter zwei hervor-

ragenden Tierrassen führt ausnahmslos zur Vernichtung der hervorragenden Merkmale von beiden! (I 265)." Von Pflanzen und Tieren also gilt das Darwin'sche „free crossing obliterates characters". Warum sollte die Menschheit eine Ausnahme bilden?

Ich übergehe Chamberlain's Kritik der Ergebnisse der wissenschaftlichen Anthropologie (I 266 ff.); ebenso kann ich auf seine Diskussion der geschichtlichen Umstände, die unter den palästinensischen Juden für eine Zuchtwahl der moralisch höher Stehenden gesorgt hat (durch die Exile und die fortwährende Ausscheidung der ärmeren Bevölkerungsteile in die Diaspora), nur vorübergehend hinweisen. Beides ist interessant und stellt Chamberlain's Begabung für das blendende Aperçu in helles Licht. Gestützt auf diese Kritik, auf geschichtliche Umschau und die Methoden der Rassenzüchtung gelangt er zu den folgenden fünf Grundgesetzen, die für die Entstehung edler Rassen gültig sein sollen: die Qualität des Materials, die Inzucht, die Zuchtwahl, die Notwendigkeit von Blutmischungen, die Notwendigkeit, daß diese Blutmischungen in der Wahl und in der Zeit streng beschränkt seien. Ch. hält hiermit die Rassenfrage für noch nicht erschöpft, da er wohl weiß, daß die biologischen Probleme von enormer Komplexität sind und über den Begriff der Vererbung, der doch bei der Entstehung des Rassencharakters eine wichtige Rolle zugesprochen werden muß, die Fachleute alle Tage uneiniger werden. Eine Definition des Begriffs „Rasse" zu geben, vermeidet er daher, obgleich doch die mit verhältnismäßiger Sachlichkeit einsetzende Diskussion sie erwarten läßt; statt der Definition verweist er den Leser an sein Rassengefühl im eignen Busen, in den Hochtaten des Genies, auf den glänzendsten Blättern der Menschengeschichte. Einleuchtender scheint dagegen wieder die Bemerkung, die sich gegen den Grafen Gobineau, seinen Vorgänger, wendet, daß „reine" Rassen nicht sind, sondern werden, daß also Blutvermischung, wenn sie somatisch und zeitlich beschränkt ist und Inzucht folgt, zu den unerläßlichen Bedingungen edler Rassen gehört. Eine physiologisch einheitliche Rasse, von der z. B. Renan spricht, erklärt der Verfasser für einen Unbegriff. Um das Schwankende in dem Begriff der Rasse einzuschränken, bringt er sie in Beziehung zur Nation, der er für die Entstehung individueller Rassen eine große Bedeutung beilegt. „Weit entfernt, daß die Bedeutung der Rasse in unseren Nationen abnähme, nimmt sie notwendigerweise täglich zu. Je länger ein bestimmter Länderkomplex politisch vereinigt bleibt, um so inniger wird jene geforderte „physiologische Einheit", um so schneller und gründlicher saugt sie fremde Elemente auf. Unsere Anthropologen und Historiker setzen ohne weiteres voraus, in ihren hypothetischen Urrassen seien die spezifischen, unterscheidenden Charakteristika hoch entwickelt gewesen, jetzt jedoch befänden sie sich in progressiver Abnahme; es fände also ein Fortgang aus ursprüng-

licher Mannigfaltigkeit zu zunehmender Einfältigkeit statt. Diese Annahme widerspricht aller Erfahrung, welche uns vielmehr lehrt, daß Individualisierung eine Frucht wachsender Differentierung und Absonderung ist. Gegen die Voraussetzung, ein organisches Wesen trete zuerst mit scharf ausgesprochenen Kennzeichen auf, die sich dann allmählich verwischen, spricht die gesamte biologische Wissenschaft; diese zwingt uns geradezu die umgekehrte Hypothese auf: daß das frühe Menschengeschlecht ein bewegliches, verhältnismäßig farbloses Aggregat war, aus welchem heraus die einzelnen Typen in zunehmender Divergenz und zunehmend scharfer Individualität hervorgewachsen sind; eine Hypothese, welche durch alle Geschichte bestätigt wird. Nicht also aus Rassentum zur Rassenlosigkeit ist der normale, gesunde Entwicklungsgang der Menschheit, sondern im Gegenteil, aus der Rassenlosigkeit zu immer schärferen Ausprägung der Rasse."

Somit behauptet der Verfasser, mit der fortschreitenden Nationalisierung gehe eine fortschreitende Rassendifferenzierung Hand in Hand, der Nationalisierungsprozeß scheide ununterbrochen neue Rassen aus. Andererseits aber spricht er immerfort von der anthropologischen und folglich auch ideellen Einheit des Slavokeltogermanentums, betont, daß die moderne Kultur das gemeinsame Werk dieser Trias sei, und bekämpft mit all dem leidenschaftlichen Ungestüm, dessen er fähig ist, die Verengerung im Begriff des Germanen, die besonders durch die nationale Geschichtsschreibung der Slaven, der Gallier, der Germanen (Lamprecht) gepflegt werde; dadurch werde getrennt, was zusammen gehöre. Das Ideal müßte, scheint es, etwa Nietzsche's Europäertum, die fortschreitende Differenzierung, die Nationalisierung der hypothetischen Urrasse, müßte also doch wieder vom Übel sein. Oder sollte auch hier das „Gefühl im Busen" der lokalen Chauvinisten im Rechte sein? Ich vermag in diesem Wirbel von Thesen und Antithesen keinen Halt zu gewinnen und nehme unaufgeklärt von dem in mancher Hinsicht anregenden und geistreichen, wenn auch methodologisch völlig unzulänglichen Buche Abschied.

S. Saenger.

Kende, M., *Die Entartung des Menschengeschlechts, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung.* Eine gemeinverständliche Studie. Halle, 1901. Marhold. 136 S.

Auf dem VIII. internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie zu Budapest hatte J. Donath einen anregenden Vortrag über den physischen Rückgang der Bevölkerung in den modernen Kulturstaaten gehalten. Ein Schüler von ihm hat nun diese schwierige Materie in der vorliegenden Arbeit in ihrem ganzen Umfange darzu-

stellen gewagt. Daß ihm dieses geglückt wäre, kann man nicht sagen. Besonders tadelnswert ist die Dispositionslosigkeit und die Nachlässigkeit in der Quellenangabe, die eine Kontrole der Citate einfach unmöglich macht. Erst wenn in einer zweiten Auflage, die wir dem Buche wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der behandelten Fragen wünschen, diese Fehler beseitigt sein werden, wird man sich ernsthaft mit dem Inhalt beschäftigen können; dann erst dann wird man die Grundlage der generalisierenden Behauptung von der rapide fortschreitenden körperlichen Entartung der Kulturmenschheit auf ihre Grundlagen prüfen können.

A. Grotjahn.

Über Vererbung und Entartung. *Ein kurzes Mahnwort an die, welche zu heiraten noch vorhaben und ihre Ratgeber.* Von einem praktischen Arzte. Leipzig, Borggold. 22 S.

Die dürftigen Ergebnisse, die die Beschäftigung mit den Fragen der Entartung und der Rassenverbesserung ärztlicherseits bisher gezeitigt hat, schon jetzt zu popularisieren und zu bestimmten Forderungen zu verdichten ist ein Wagnis, das in der vorliegenden Broschüre mit anerkennenswertem Geschick unternommen wurde. Verfasser verwirft das Zweikindersystem, fordert dagegen das Cölibat für alle punkto Centralnervensystem, Lunge u. s. w. minderwertige Individuen. Er wendet sich mit seinen Ausführungen weniger an Staat und Gesellschaft, als an die einzelnen Individuen, die eine Ehe eingehen wollen.

A. Grotjahn.

Stille, *Die Bevölkerungsfrage in alter und neuer Zeit.* 2. Aufl. Leipzig, 1900. Borggold. 67 S.

Das Buch gibt eine Darstellung der Malthus'schen Lehre und diskutiert das pro und contra im neumalthusianistischen Sinne. Die neuere Literatur ist nicht berücksichtigt. Am lesenswertesten ist eine am Schluß gegebene Darstellung der neumalthusianistischen Bewegung.

A. Grotjahn.

Kruse, *Die körperliche Beschaffenheit der Andernacher Bevölkerung zur Zeit der Karlinger.* Sonderabdruck aus den Bonner Jahrbüchern. H. 105. 1900.

Im Frühjahr 1897 wurden in unmittelbarer Nähe von Andernach ein Grabfeld von 232 Gräbern unter Leitung von C. Koenen aufgedeckt, die dort gefundenen Skelette gemessen und die guterhaltenen Schädel dem Verfasser zur Untersuchung zugestellt. Es ist nun sehr interessant zu hören, daß die Körpergröße der Andernacher, die zur

Zeit nach Maßgabe der Aushebungsergebnisse 1,666 m beträgt, seit mehr als 1000 Jahren im wesentlichen die gleiche geblieben ist. Weder durch Körpergröße noch durch Knochenbau unterschieden sich demnach die Germanen der merovingischen und karolingischen Zeit von der heutigen Bevölkerung Deutschlands. Anders war aber das Resultat, das die Vergleichung von 26 der ausgegrabenen Schädel mit 20 von modernen Andernachern ergab. Kruse fand nämlich, daß die alten Schädel fast alle langköpfig waren, während die modernen kurz und breit sind. Dieses sehr interessante Resultat bestätigt die Beobachtungen, die man auch an anderen Stellen durch Untersuchung von Schädeln aus germanischen Reihengräbern gewonnen hat.

A. Grotjahn.

Brentano, L., *und* ***Kuczynski, R.,*** *Die heutige Grundlage der deutschen Wehrkraft.* Stuttgart. 1900. Cotta. 132 S.

Ein Vortrag Brentano's, an den sich lebhafte Diskussionen der agrarischen Presse und ihrer Gegner seiner Zeit geknüpft haben, ist hier in erweiterter Form zum Abdruck gebracht worden. Brentano versucht darin, den Nachweis zu liefern, daß die Entwicklung Deutschlands vom überwiegenden Agrarstaat zum überwiegenden Industriestaat die Wehrhaftigkeit des Deutschen Reiches nicht gefährdet, sondern festigt. Dieser Nachweis kann als gelungen gelten, soweit die finanzielle Unterlage der Wehrkraft und die absolute Zahl der Rekruten in Frage kommen. Denn der reine Agrarstaat könnte unmöglich weder die ungeheueren Mittel aufbringen, die die modernen Heere verschlingen, noch so viele Rekruten aufbringen wie der dicht bevölkerte Industriestaat.

Eine andere Frage aber ist es — und gerade für den Entartungstheoretiker ist diese die wichtigste — ob die aus agrarischen Gegenden stammenden Rekruten eine bessere körperliche Qualifikation haben als die aus industriellen Bezirken und ob in den letzteren die Zahl der Tauglichen zu den Vorgestellten ungünstiger ist als bei den ersteren. Brentano enthält sich darüber des Urteils, spricht aber auch seinen agrarischen Gegner das Recht ab, von der Landwirtschaft als vom Jungbrunnen des deutschen Volkes und seiner Wehrkraft zu sprechen. Daß sich diese aus dem vorhandenen statistischen Material in keiner Weise ableiten läßt, beweist dann R. Kuczynski, indem er die bisherige Rekrutenstatistik einer sorgfältigen Besprechung unterzieht. Jedem Arzte, der sich mit dem Entartungsproblem beschäftigt, kann als Einführung in das für die Entartungstheorie so überaus wichtige Gebiet der Tauglichkeitsstatistik das vorliegende Buch nicht dringend genug empfohlen werden. Kuczynski schließt seine literarhistorische Abhandlung mit folgendem herben Urteil über

die bisherige Rekrutenstatistik: „In fast allen wesentlichen Punkten war mein Ergebnis negativ. Durch die ganze Betrachtung zog sich wie ein roter Faden das unerbittliche non liquet. Nun ist das Fehlen statistischer Grundlagen bei den Erörterungen ähnlicher Probleme nichts seltenes. Aber von zahlreichen anderen Fällen unterscheidet sich der Mangel bei dieser Frage vor allem dadurch, daß keineswegs die Möglichkeit fehlt, derartige Aufnahmen zu machen. Ja, was viel beschämender ist, die erforderlichen Daten sind vorhanden. Man hätte annehmen sollen, daß diese Streitfrage, die längere Zeit hindurch weite Kreise von Nichtstatistikern dauernd beschäftigt hat, die eine Flut von Aufsätzen in Fachzeitschriften und in der Tagespresse hervorgerufen hat, die mehrmals in verschiedenen Sessionen im Reichstage und in der bayerischen Abgeordnetenkammer Gegenstand lebhafter Debatten gewesen ist, irgend welche amtliche Mitteilungen zur Folge gehabt hätte. Dem ist aber nicht so. Schon die ersten Angriffe auf die bayerische Statistik hatten den Entschluß des bayerischen Kriegsministers zur Folge, die Statistik nicht weiter fortzusetzen. Ebenso unerhört blieben bisher alle Wünsche von privaten Forschern und wissenschaftlichen Vereinen. Die Klagen über diese mangelhafte Ersatzstatistik in Deutschland reichen Jahrzehnte weit zurück. Auch in anderen Ländern erschallten sie damals. Dort aber wurden sie mehr oder weniger erfüllt. Es dürfte heute kaum ein zweiter zivilisierter Staat zu finden sein, der so wenig über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes veröffentlicht wie das Deutsche Reich. Und ohne die deutsche Heeresverwaltung zu überschätzen, kann man wohl annehmen, daß die einschlägigen Daten nirgends korrekter vorhanden sind. Überhaupt ist es ja das Eigentümliche dieser Statistik, daß sie wie kein anderer Zweig zuverlässig sein kann. Und daß es, wie gesagt, nicht an den notwendigen Aufnahmen fehlt, zeigt ein Blick in die der deutschen Wehrordnung angehängten Formulare. Gewiß sind auch dort nicht alle wünschenswerten Fragen gestellt. So fehlt z. B. die in der Schweiz übliche vollzählige Aufführung der Untauglichkeitsgründe. Wozu aber diese Erhebung vollkommen ausreicht, und was das Minimum dessen ist, was man fordern muß, das ist die Gliederung der Untersuchten nach ihrem Berufe, dem Berufe des Vaters und der Geburtsstatistik, kombiniert mit dem Ergebnisse der Musterung.“ Den Forderungen nach einer brauchbaren Rekrutenstatistik müssen wir Ärzte uns unbedingt anschließen. Die ganze Frage muß dem Feldgeschrei „Hie Agrarier — Hie Antiagrarier“ entrückt werden; denn schon an und für sich ist die Kenntnis der Körperbeschaffenheit der erwachsenen männlichen Bevölkerung, die sich nirgends so bequem erheben läßt als bei der Aushebung, von größten sozial- und rassenhygienischem Interesse.

A. Grotjahn.

Elben, R., *Einige Untersuchungen über die Militärtauglichkeit in Württemberg in den Jahren 1889—1898.* (Württembergische Jahrbücher. 1900. H. 1.)

Untersuchungen über die Militärtauglichkeit bei der städtischen und ländlichen Bevölkerung sind in den letzten Jahren sowohl von nationalökonomischer Seite, als auch von medizinischer angestellt worden. Hierher gehört auch obige Arbeit über die Militärtauglichkeit in Württemberg im letzten Jahrzehnt. Abgesehen vom militärischen Gesichtspunkte ist die Tauglichkeit zum Heeresdienst deshalb von so großer allgemeinhygienischer Bedeutung, weil die Ergebnisse der Aushebung bis zu einem gewissen Grade als Maß der körperlichen Bonität überhaupt gelten können. Es ist deshalb zu bedauern, daß die bisherigen Untersuchungen meist unter dem Einfluß der tagespolitischen Parole „hier Agrarstaat — hier Industriestaat“ geführt wurden, und so eine vollkommen tendenzlose Untersuchung erschwert wurde. Hiervon hält sich die gründliche Arbeit Elben's glücklicherweise frei. Auf Grund des ihm zu Gebote stehenden Materiales kommt er zu dem Resultat, daß im Königreich Württemberg sich eine Beeinflussung der Militärtauglichkeit durch den agrarischen oder gewerblichen Charakter der Bevölkerung nicht nachweisen läßt. Durchschnittlich betrugen die Militärtauglichen im Verhältnis zu den Vorgestellten 51,7 ‰. Ein Vergleich mit einer aus der Mitte des 19. Jahrhunderts vorliegenden Tauglichkeitsstatistik ergibt, daß die Tauglichkeitsverhältnisse der einzelnen Landesgruppen dieselben geblieben sind wie früher. Der Verfasser ist sich sehr wohl bewußt, daß das Material, das ihm vorgelegen hat, mangelhaft ist. Die Verschiedenheit der Militärtauglichkeit nach Zeit, Ort, Beruf, soziale Lage und Rasse läßt sich nur dann zuverlässig ermitteln, wenn nicht der Gestellungsort, sondern der Geburtsort, nicht der eigene Beruf der Vorgestellten, sondern der ihrer Eltern ermittelt und berücksichtigt wird. Da es doch nicht nur im rassen- und sozialhygienischen, sondern ebenso sehr im militärischen Interesse liegt, die Bedingungen eines körperkräftigen Nachwuchses junger Männer genau kennen zu lernen, so ist es eigentlich unbegreiflich, daß die Militärbehörde die erforderlichen Ermittelungen nicht gleich beim Aushebungsgeschäft erheben und der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums zur Bearbeitung übergeben läßt.

A. Grotjahn.

Kunow, O., *Musterung, Aushebung und Invalidenprüfung.* Für Sanitätsoffiziere und die bei diesen Geschäften mitwirkenden Offiziere und Zivilbeamten dargestellt. Berlin. 1900. Mittler. 135 S.

Jost, A., *Das Signalement.* Leichtfaßliche Anleitung zur Personen-

beschreibung bearbeitet nach der Methode Bertillon. 1900. Bern. Sturzenegger. 45 S. und 14 Tafeln.

Das Maß für die menschliche Körperkonstitution zu finden, haben sich bislang mehrere Forscher bemüht; so besonders sah Beneke in den anatomischen Verhältnissen der lebenswichtigen Organe, Martius und Rosenbach in dem funktionellen Verhalten den Angriffspunkt, um derartige Maßstäbe zu finden. Ihre Studien führten aber zu so komplizierten und zugleich problematischen Resultaten, daß sie für Massenuntersuchungen und Vergleichungen nicht brauchbar sind. Man wird daher zur Bestimmung der Konstitution wohl zunächst auf die einfache Beschreibung zurückgreifen müssen. Es ist daher wohl angebracht, auf die Körper- und Personalbeschreibungen hinzuweisen, die aus praktischen Bedürfnissen entstanden sind. Die wichtigste und verbreitetste Konstitutionsprüfung ist die Aushebung zum Militärdienst. Das oben angezeigte Buch vom Oberstabsarzt Kunow gibt eine übersichtliche und doch umfassende Schilderung der bei der Aushebung in Betracht kommenden Gesichtspunkte.

Das an zweiter Stelle angezeigte Büchlein ist eine kurze Darstellung der Bertillon'schen Personenbeschreibung, die ja bekanntlich zur Identitätsfeststellung von der Kriminalpolizei jetzt allgemein benutzt wird. Der Verfasser hat alles überflüssige Detail fortgelassen und sich einer sehr exakten Ausdrucksweise bedient. Natürlich beschränkt sich die Anleitung auf die Beschreibung des äußeren lebenden Menschen. Aber grade diese ist ja von uns Ärzten stark vernachlässigt worden. Man ist geradezu erstaunt, wenn man durch die Lektüre erfährt, was es alles an der Körperfläche der Menschen Interessantes zu sehen gibt.

A. Grotjahn.

Hueppe, F., *Über Krankheitsursachen vom Standpunkte der naturwissenschaftlichen Medizin.* Sonderabdruck aus der Wiener medizinischen Wochenschrift. Wien. Perles. 1901. 20 S.

Ferdinand Hueppe war einer der ersten, der schon vor zehn Jahren gegenüber den einseitigen Vertretern der pathologischen Anatomie und der Bakteriologie die ätiologische Bedeutung der Körperkonstitution und der Anlage betonte. Es ist dieses um so anerkennenswerter, als er selbst aus der bakteriologischen Schule hervorgegangen ist. Die vorliegende Schrift ist dazu bestimmt, sowohl wirkliche als auch vermeintliche Prioritätsansprüche auf konstitutionspathologische Ideen zu wahren. Wenn das mit etwas weniger Selbstbewußtsein geschehen wäre, würde selbst der prinzipiell beistimmende Leser einen größern Genuß bei der Lektüre haben, als die egozentrische Darstellung jetzt zuläßt.

A. Grotjahn.

Martius, F., *Das Vererbungsproblem in der Pathologie.* Sonderabdruck aus der Berliner klinischen Wochenschrift. No. 30 u. 31. 1901. 22 S.

Durch seine Bestrebungen im Sinne der Anbahnung einer konstitutionellen Pathologie und seine Empfehlung der medizinischen Stammbaumforschung als berechtigte ätiologische Methode ist Martius den Entartungstheoretikern und Rassenhygienikern so nahe gerückt, daß ihm diese angeblich durch Gespensterseherei und Empfehlung spartanischer Barbareien kompromittierten Gesellen unheimlich wurden. Er fühlt daher das Bedürfnis, in der vorliegenden Abhandlung die Schwierigkeit aufzuzählen, die einer vom Menschen zielbewußt beherrschten Keimesvariation gegenwärtig noch im Wege stehen. Diese waren uns zwar auch schon vorher bekannt, aber da sie hier mit viel Geist und Scharfsinn noch einmal vorgeführt werden, so quittieren wir Rassenhygieniker dankend auch hierfür, obgleich wir nach wie vor uns nicht davon überzeugen lassen können, daß die Begriffe „schwer“ und „unmöglich“ identisch sind. Ob Martius will oder nicht, wir sehen in ihm einen Bundesgenossen. Wir wünschen seinen pathogenetischen Anschauungen die größtmöglichste Verbreitung und werden nicht verfehlen, sie für unsere Zwecke zu fruktifizieren.

A. Grotjahn.

Elsaesser, *Mitteilungen über die Gefahr der Tuberkulose für Ehe und Familie,* mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im oberen Sauerlande. Arnsberg. 1900. Becker. 65 S.

In dem Bergwerksgebiete des oberen Sauerlandes, in dem der Verfasser seit 11 Jahren als Knappschaftsarzt tätig ist, herrscht eine Tuberkulosesterblichkeit, die weit über das hinausgeht, was andere in Bezug auf Tuberkulose berüchtigte Gegenden aufweisen. Während auf 10000 Einwohner in Preußen jährlich durchschnittlich 22, in Österreich 36, in Rußland 39 Todesfälle an Schwindsucht beträgt, zählt der Pfarrbezirk, den Elsaesser seiner Untersuchung zu Grunde legt, 47 auf 10000. Dazu kommt noch, daß diese Zahl nach der ganz unsichern Anmeldung beim Todesfall berechnet ist, die nach der Kontrolle des Verfassers, die er nach seinem Journal angestellt hat, so unzuverlässig ist, daß die wirkliche Zahl etwa doppelt so hoch anzusetzen ist. Aus dieser meist vom Bergbau lebenden Bevölkerung teilt Elsaesser uns dann etwa 40 Stammbäume von Schwindsuchtsfamilien mit. Sie umfassen 932 Personen mit 185 Ehen, in denen die Tuberkulose 216 mal zur Beobachtung kam. Die Darstellung der Stammbäume läßt an Deutlichkeit zu wünschen übrig; doch ist das gebotene Material so wertvoll, daß Verfasser es in einer größeren Publikation nach vorherigem Studium der bislang für die medizinische Stammbaumforschung

maßgebender Werke (Lorenz, Riffel u. s. w.) einer Umarbeitung unterziehen sollte. Aus seinen Erfahrungen zieht Verfasser folgende Schlußfolgerungen: 1. Es besteht eine weit verbreitete Verseuchung der hiesigen Bevölkerung mit Tuberkulose, so daß kaum eine Familie gefunden wird, wo ein gesunder, nicht durch Tuberkulose der Eltern geschwächter Stamm existiert. 2. Die Tuberkulose überträgt sich sehr häufig in der Ehe von einem Gatten auf den andern. 3. Die Kinder derjenigen Ehen, in denen Tuberkulose der Eltern vorkommt, sind in mehrfacher Weise gefährdet. Erstens erwerben sie die Tuberkulose leicht durch Ansteckung und sterben entweder früh daran oder werden skrophulös. Zweitens, falls sie nicht frühzeitig infiziert werden, erben sie die Disposition, die Tuberkulose später durch Ansteckung zu erwerben. Drittens sind die Kinder dieser Ehen mit einer angeborenen Lebensschwäche behaftet, welche sie auch anderen Krankheiten gegenüber widerstandsunfähig macht; so sterben sie entweder im frühesten Kindesalter an Schwäche oder an Krämpfe oder vor der Pubertätsentwicklung an anderen Krankheiten.

A. Grotjahn.

Naufs, E., *Konstitutionspathologie, die Pathologie der Zukunft.* München. 1901. Gmelin. 97 S.

Naufs, E., *Die pathologisch-genealogische Erforschung der Tuberkulose nach Riffel.* Sonderabzug aus der „Ärztlichen Rundschau". J. 1901. No. 25 u. 27.

Die an anderer Stelle schon gestreiften Bestrebungen den Begriff der Konstitution in Pathologie, Ätiologie und Prophylaxe wieder zu einer größeren Bedeutung zu verhelfen, werden hier von einem begeisterten Anhänger im Zusammenhang besprochen. Aber auch wer wie der Referent prinzipiell auf dem gleichen Boden steht wie Nauß, wird ihm doch nicht in allen Punkten beipflichten können. Die Konstitutionspathologie in ihrer allein möglichen modernen Gestalt ist noch eine sehr junge Wissenschaft. Das empirisch gewonnene Tatsachenmaterial, auf das sie sich stützt, ist noch sehr gering. Die nächste Sorge ihrer Vertreter muß daher sein, dieses Material durch exakte Forschungen unablässig zu vergrößern. Gegenwärtig schon die Konsequenzen der neuen Richtung für die gesamte medizinische Anschauungsweise in kühnen Gedankengängen zu verfolgen, könnte leicht den Vorwurf unserer Gegner bestärken, daß wir in spekulativer Naturphilosophie vergangener Tage schwelgten. So geistreich die Ausführungen Nauß' auch sind, der Leser wird gut tun, auf die dort angezogenen Quellen selbst zurückzugehen, wenn er die moderne Konstitutionspathologie in ihrem ganzen Ernst und ihrer klaren Nüchternheit kennen lernen will.

Die an zweiter Stelle angezeigte Publikation ist eine sachgemäße und eingehende Würdigung der großen Arbeit Riffel's über Schwindsucht und Krebs. Mit Recht schätzt Nauß in Riffel's medizinischem Stammbaumwerk weniger die augenblicklich erzielten Resultate als vielmehr den Ausbau einer eigenartigen Methode pathogenetischer Beobachtung.

Bonne, G., *Das seborrhoische Ekzem als Konstitutionsbasis* der sogenannten Skrophulose, des adenoiden Habitus oder der lymphatischen Konstitution, sowie in seinem Zusammenhange mit Asthma, Gicht und Karzinom. Ein Beitrag zur Lehre von den Konstitutionen. München. 1900. Reinhardt. 105 S.

Auch in dieser Arbeit findet die neue Wendung der ätiologischen Forschung zur Berücksichtigung der Konstitution und der Heredität als Krankheitsursache oder Krankheitsbasis ihren Ausdruck. Die Quintessenz seiner Ausführungen gibt der Verfasser selbst in folgenden Schlußsätzen wieder: „Das Zusammentreffen des Eccema seborrhoicum Unna mit den Nasenrachenvegetationen, dem adenoiden Habitus und der lymphatischen Konstitution ist keineswegs ein zufälliges, sondern das Eccema seborrhoicum ist als die ursächliche Basis dieser Konstitutionen anzusehen. Es scheint ferner, als ob das Ekzem nicht nur mit der harnsauren Diathese und gewissen Asthmaformen in enger Wechselbeziehung stehe, sondern auch vielleicht im Verein mit der harnsauren Diathese, die Entstehung von Karzinom begünstige. Auf jeden Fall ist das Eccema seborrhoicum als direkte Ursache der sogenannten Skrophulose zu bezeichnen, unter welchem Namen sowohl die unkomplizierten ekzematösen Konstitutionen, die nur Neigung zu Ekzemen der äußeren Haut und Katarrhen der verschiedenen Schleimhäute haben, verstanden werden, als auch die mit Staphylokokken-, Streptokokken- und Tuberkelbazilleninfektionen komplizierten, welche durch Drüsenschwellungen und Vereiterungen, bei der Infektion mit Tuberkelbazillen insbesondere durch den Übergang in allgemeine Tuberkulose sich charakterisieren." Zum Beweise dieser teilweise etwas gewagten Behauptungen veröffentlicht Bonne 72 Familien-Krankengeschichten, von denen allerdings keine sehr umfangreich ist. Immerhin sind die Ausführungen des Verfassers beachtenswert genug, um eine Nachprüfung seitens anderer Forscher wünschenswert erscheinen zu lassen.

A. Grotjahn.

Wulffert, F., *Die Akklimatisation der europäischen und insbesondere der germanischen Rasse in den Tropen und ihre hauptsächlichen*

Hindernisse. No. 279 der Sammlung klinischer Vorträge. Leipzig. Breitkopf und Härtel. 1900. 26 S.

Im Eingange erwirbt sich der Verfasser ein Verdienst, indem er das in Deutschland in zwei sachlich ganz verschiedenen Bedeutungen gebrauchte Wort Akklimatisation genau begrifflich umschreibt. Wie die Franzosen unter „acclimatation“ die Anpassung des Individuums an das fremde Klima, unter „acclimatement“ die der Rasse verstehen, so schlägt Wulffert vor, im deutschen Sprachgebrauch im ersteren Falle von Akklimatisierung zu sprechen, für die Anpassung der Rasse aber das Wort Akklimatisation zu reservieren. Im Interesse einer schärferen Ausgestaltung der Terminologie ist diesem Vorschlage die allgemeine Beachtung zu wünschen. Im Verlaufe der Abhandlung kommt Wulffert zu dem Resultat, daß die Akklimatisierung der nordischen Individuen in den Tropen sich zwar leidlich gut erzielen lasse, die Akklimatisation der Weißen als Rasse aber höchstens (so besonders in Südafrika und Australien) in der subtropischen Zone, niemals aber in den eigentlichen Tropen gelungen sei und in absehbarer Zeit trotz aller Fortschritte der Tropenhygiene nicht gelingen werde. Bemerkt sei noch, daß der Verfasser in dankenswerter Weise über die sehr interessante Arbeit von Orgéas (La colonisation de la Guyane par la transportation, Archives de médecine navale 1883) referiert, in der der verunglückte Versuch der französischen Regierung in der landwirtschaftlichen Station am Maronifluß eine französische Nachkommenschaft der Kolonisten zu erzielen, geschildert wird.

A. Grotjahn.

Koren, J., *Economic Aspects of the Liquor Problem.* An Invastigation made for the Committee of Fifty under the Direction of H. W. Farnam. Boston und New-York. 1900. 328 S.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika besteht neben den zahlreichen Abstinenz- und Temperenzgesellschaften auch eine Vereinigung von Männern der Wissenschaft, das Committee of Fifty, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Alkoholfrage unabhängig von agitatorisch interessierten Abstinenzvereinen zu studieren und durch dazu bestellte Subcommittees eigene Erhebungen über einzelne Seiten des Problems zu veranstalten. Das vorliegende Buch ist das Ergebnis der Untersuchungen, die das Subcommittee of the Economic Aspects of the Liquor Problem unter der Leitung des bekannten amerikanischen Statistikers Henry W. Farnam anstellte. Der Hauptteil wird von der Bearbeitung des Materials durch den Sekretär des Subcommittees, J. Koren, ausgefüllt. Das Material ist auf dem Wege einer Enquete gewonnen worden, die sich ausschließlich an die Geistlichen und Beamten der Wohltätigkeitsgesellschaften, Gefängnisse

und Korrektionsanstalten wandte. Ob diese Kreise in den Vereinigten Staaten der Alkoholfrage vorurteilslos gegenüberstehen, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Bedauerlich bleibt immerhin, daß das ärztliche Element so ganz von der Befragung ausgeschlossen wurde. Der Zweck der Enquete war die Ermittelung 1. der Beziehungen des Alkoholismus zum Pauperismus, 2. des Einflusses auf die Kriminalität, 3. des Verhaltens der Neger und Indianer zum Spirituosengenuß, 4. des Einflusses der großstädtischen Saloons.

Über die Beziehungen des Spirituosenmißbrauches zum Pauperismus und zur Kriminalität bereichert der Bericht unser Wissen nicht erheblich. Das Beste, was hierüber in Amerika ermittelt ist, enthalten immer noch die Reports of the Massachusetts Bureau of Labor, die zwar nur über das Gebiet eines Staates berichten, aber dabei doch zuverlässiger, nach gleicher Methode gesammeltes Material verwenden können. Den Wert derartiger beschränkter aber objektiver Ermittelungen erreicht die Enquete des Fünfzigerausschusses schon deshalb nicht, weil ihren Experten die naheliegende Frage, ob nicht auch einmal der Alkoholismus Begleiterscheinung der Kriminalität und des Pauperismus statt deren Ursache sein könnte, anscheinend garnicht in den Sinn gekommen ist. Sehr interessante Angaben enthält das Buch dagegen über das verschiedene Verhalten der einzelnen Rassen- und Volksangehörigen zum Alkoholmißbrauch und seinen Folgen. So wird übereinstimmend berichtet, daß außerordentlich viel mehr Neger als Weiße durch Trunksucht zum Verbrechen kamen, umgekehrt aber mehr Weiße als Schwarze durch Spirituosenmißbrauch verarmten. Nach den angestellten Ermittelungen hatte der Mißbrauch geistiger Getränke an der Verarmung von 25 % aller Personen, welche der Armenpflege zur Last fielen, die Schuld, und zwar bei 18 % der eigene, bei den übrigen der Alkoholismus eines Familienmitgliedes; größer noch war der Prozentsatz bei den Insassen der Armenhäuser, nämlich 37 %. Die Beteiligung der einzelnen Nationalitäten war sehr verschieden. Von 100 Deutschen, die die Armenpflege in Anspruch nahmen, waren 14 % infolge Trunksucht verarmt, von den Skandinaviern 16 %, von den eingeborenen Amerikanern 17 %, von den Engländern 18 %, von den Kanadiern und Schotten je 21 %, von den Irländern endlich 29 %. In den Armenhäusern herrschte die gleiche Reihenfolge. Von 100 Deutschen, die das Armenhaus aufsuchten, waren 25 % durch Trunksucht in die Lage gekommen, von den Skandinaviern 27 %. von den Amerikanern und von den Kanadiern je 32 %, von den Engländern und Schotten 39 %, von den Iren 40 %. Es wird also auch hier die schon mehrfach gemachte Beobachtung bestätigt, daß die Deutschen zwar zu den Nationen gehören, die dem Genusse alkoholischer Getränke reichlich fröhnen, aber unter diesen Nationen die geringste Tendenz haben, den Alkoholmißbrauch

in direkte Trunksucht übergehen zu lassen. Die Italiener, Russen und Polen waren numerisch zu schwach vertreten, als daß sie brauchbare Zahlen hätten liefern können.

Soweit auf Konsumstatistik überhaupt eingegangen wird, stellt der Bericht in erfreulicher Übereinstimmung mit den in Europa gemachten Beobachtungen fest, daß auch in Nordamerika seit Mitte des 19. Jahrhunderts die destillierten alkoholischen Getränke von den gegorenen langsam aber stetig verdrängt werden. Besonders wird hervorgehoben, daß das Genußleben der industriellen Arbeiterbevölkerung in dieser Beziehung eine wesentliche Änderung erfahren hat. Während zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts die tägliche Rumration ganz allgemein vom Arbeitgeber als zum Lohn gehörig geliefert wurde, hat heute nicht nur dieser Unfug ganz aufgehört, sondern die Arbeiter treiben innerhalb ihrer Gewerkschaften sogar eine rege Mäßigkeitspropaganda. Einige Gewerkschaften verbieten direkt den Besuch von Branntweinverkaufsstellen, so die Metallschleifer, Kernmacher, Eisengießer, Ladenangestellten und die Ritter der Arbeit. Bei einer noch größeren Zahl von Gewerkschaften verliert das Mitglied, wenn es trunksüchtig wird oder auch nur im betrunkenen Zustande betroffen wird, sämtliche Rechte und Unterstützungsansprüche, so bei den vereinigten Zimmerleuten und Eisenarbeitern, den Grobschmieden, den Holzarbeitern, den Malern, den Tapezierern, den Sattlern und den Tabakarbeitern.

Sehr interessant sind die Mitteilungen über den Alkoholismus der Indianer. In anschaulicher Weise wird die moralische und physische Widerstandslosigkeit der Rothäute gegenüber den destillierten Getränken geschildert. Aber so anziehend auch gerade dieses Kapitel ist, so erschöpft es doch nicht entfernt die Fragen, die uns hier aufstoßen. Denn mit der Erörterung der Trunksucht der Indianer betreten wir das wichtige, leider durch die Forschung bisher noch wenig aufgehellte Gebiet der Degeneration eingeborener Völker bei ihrer Berührung mit einer fremden, hoch kultivierten Rasse, und die amerikanische Wissenschaft schuldet uns hier umsomehr die detaillierten Angaben, als der Degenerationsprozeß der Indianer binnen kurzem der Geschichte angehören und damit der unmittelbaren Beobachtung entzogen sein wird. Die althergebrachten alkoholischen Getränke, deren Genuß in einem Volke seit Jahrhunderten üblich und durch Brauch und Sitte geregelt ist, wirken nicht annähernd so verheerend wie die Getränke, die aus einer fremden, höheren Kultur plötzlich übernommen werden. Der Unzivilisierte oder Halbzivilisierte, unfähig die feineren Genüsse der Zivilisation zu kosten, wendet von den ihm plötzlich zugänglich gemachten Genußmitteln nur die stark wirkenden an und zwar in brutaler, durch keine Selbstbeherrschung eingeschränkter Weise. Diese eigentümliche Reaktion eines Natur-

volkes auf ein von einer überlegenen Kultur gebotenes alkoholisches Getränk ist nirgends so kraß wie bei den Indianern Nordamerikas in Erscheinung getreten. Wir sehen hier die Wirkung wiederkehren, wie sie der starke Wein der Griechen und Römer auf die macedonischen und germanischen Barbaren ausübte, nur mit dem Unterschiede, daß es sich gegenwärtig um ein ungleich stärkeres Getränk und um konstitutionell ungleich schwächere Individuen handelt.

Gegenstand wissenschaftlicher Kontroverse ist nun, ob der Alkoholismus der Indianer wirklich ein ausschlaggebender Degenerationsfaktor oder nur die Begleiterscheinung einer durch andere Ursachen bedingten Entartung ist. Ganz allgemein gefaßt dürften sich die Beziehungen des Alkoholismus der rothäutigen Rasse zu ihrer Degeneration nach drei Gesichtspunkten ordnen lassen: erstens kann die enorme Verbreitung der Trunksucht bei den Jägervölkern, die bisher kein berauschendes Getränk kannten, eine unmittelbare Ursache des körperlichen und moralischen Verfalls sein; zweitens kann der Branntwein dadurch, daß er als geschätztes Genußmittel bei den Landkäufen, bei der Gewinnung feindlicher Stämme, bei der Aufwiegelung der einzelnen Häuptlinge gegeneinander eine bedeutende Rolle spielte, mittelbar die Ursache des politischen und wirtschaftlichen Verfalls geworden sein; drittens kann der Alkoholismus nur ein Symptom des Verfalls und der Verelendung sein, erwachsen auf der Basis eines Notstandes, der durch die Einengung des Nahrungsspielraumes infolge der Landerwerbungen der Weißen und der Einführung der Feuerwaffen, die den Wildstamm vernichtet haben, hervorgerufen worden ist. Manches Licht würde auf die Lehre vom Rassenprozeß im allgemeinen fallen, wenn die Bedeutung dieser Beziehungen des Alkoholismus zur Degeneration der Indianer an Ort und Stelle studiert und bewertet würde. Die amerikanischen Gelehrten schulden geradezu der Wissenschaft derartige Untersuchungen. Denn nur in Nordamerika bietet sich die Gelegenheit, das schnelle und gänzliche Verschwinden einer Rasse zu beobachten, ohne daß dieser Vorgang, wie in anderen ähnlichen Fällen, durch Perioden vorübergehenden Aufschwungs oder teilweise gelungener Assimilationsbestrebungen in seiner Klarheit getrübt wird. Das Studium der Trunksucht der Indianer bietet den besten Angriffspunkt für das Studium der Degeneration der rothäutigen Rasse überhaupt dar. Könnte sich das Committee of Fifty oder eine andere gelehrte Körperschaft Nordamerikas zu einer eingehenden Erhebung über die Trunksucht der Indianer entschließen, so würde dadurch unsere Kenntnis sowohl des Alkoholismus als auch besonders der Degenerationslehre erheblich bereichert werden.

A. Grotjahn.

Hirth, G., *Die Mutterbrust, ihre Unersetzlichkeit und ihre Gewöhnung zur früheren Kraft.* 2. Auflage. München 1900. Hirth. 102 S.

Hirth, G., *Entropie der Keimsysteme und erbliche Entlastung.* München. 1900. Hirth. 172 S.

In köstlichen, frischen, geistreichen und dabei fast bis zur Grobheit nachdrücklichen Worten tritt der als Kunstschriftsteller und Herausgeber der illustrierten Münchener Zeitschrift „Jugend" bekannte Georg Hirth für die Unersetzlichkeit der Mutterbrust ein. Man würde dem Verfasser Unrecht tun, wenn man an sein Buch den Maßstab, der hygienischen Spezialabhandlungen gebührt, anlegen wollte, um ihm dann einige Irrtümer vom streng fachmännischen Gesichtspunkte aus nachzuweisen. Der Wert der Schrift liegt nicht in dem Nachweise des unter den Ärzten längst zur allgemeinen Anerkennung gelangten Satzes, daß die Muttermilch die zuträglichste Säuglingsnahrung ist, und ihre Wirkung von keiner Milchwirkung oder sonstigen Ersatzmittel erreicht werden kann, sondern in der originellen Art, wie der geistvolle Verfasser seinen Lesern diese Wahrheit zu predigen versteht. Er appelliert nicht nur an ihre Einsicht, was bekanntlich niemals besonders viel hilft, sondern noch mehr an ihren Patriotismus, ihre religiösen Gefühle, ihren guten Geschmack und ihren Kunstsinn. Er zwingt den Stoff, der vielen trivial erscheinen mag, in eine pathetische Sprache, die an einzelnen Stellen geradezu hinreißend wirkt. So kann eben kein Arzt schreiben! Möchten sich noch häufiger als bisher Meister der Sprache und Ritter vom Geiste hygienischer Themata bemächtigen! Möge speciell Hirth es nicht an diesem einen wohlgelungenen Versuche einer lapidaren hygienischen Moralpauke an das deutsche Volk bewenden lassen! In jedem Wartezimmer der fünfundzwanzigtausend Ärzte unseres Vaterlandes sollte das Buch zu Nutz und Frommen der Bevölkerung ausliegen. Durch Reproduktionen der stillenden Madonna von Dürer und der von Lucas Kranach wird die Schrift stimmungsvoll eingeleitet.

Weniger entzückend ist die Lektüre des an zweite Stelle oben angeführten Buches. Der Verfasser verfällt hier der naturphilosophischen Spekulation in eine wenigstens uns Ärzten unerträglichen Weise. Die glänzende Sprache kann daran nichts ändern.

A. Grotjahn.

Bunge, G. v., *Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen ihre Kinder zu stillen.* Die Ursachen dieser Unfähigkeit, die Mittel zur Verhütung. Ein Vortrag. Ernst Reinhardt. München 1901. 2. Auflage.

Der Verfasser berichtet über die Ergebnisse einer privaten statistischen Erhebung, die er selbst veranstaltet hat, um die Frage nach der Erblichkeit der Unfähigkit zum Stillgeschäft und nach dem Zusammenhang dieser Unfähigkeit mit anderen Symptomen der Degeneration zu klären. Auf Grund der 665 eingelaufenen Fragebogen glaubt Bunge drei Sätze aufstellen zu können: 1. Kann eine Frau ihr Kind nicht stillen, so kann fast ausnahmslos die Tochter nicht stillen, und die Fähigkeit ist unwiderbringlich für alle kommenden Generationen verloren; 2. der Unfähigkeit zur Milchsekretion geht die erbliche Zahnkaries parallel, ohne daß sich bisher ein anderer Kausalzusammenhang als die allgemeine Degeneration finden ließe; 3. Alkoholismus des Vaters ist häufig die Ursache der Unfähigkeit zum Stillen der Tochter. Bunge gibt selbst zu, daß noch weiteres Material gesammelt werden muß, um diese Sätze vollständig zu beweisen und fordert besonders die Hausärzte, die Gelegenheit haben, den Gesundheitszustand ganzer Familien mehrere Generationen hindurch zu überschauen, zur Mitarbeit auf. Möchten doch viele dieser Aufforderung nachkommen und überhaupt mehr Ärzte als bisher derartigen Fragen ihre Aufmerksamkeit schenken. Das Fragebogenschema Bunge's ist in der vorliegenden Schrift abgedruckt.

A. Grotjahn.

Kisch, H., *Die Prophylaxe der Sterilität.* Aus dem Handbuch der Prophylaxe. Herausg. von Nobiling und Jankau. München. Seitz und Schauer. 1900. 24 S.

Von berufener Feder werden hier die Aufgaben dargestellt, die der Arzt in Bezug auf die Unfruchtbarkeit des Weibes hat. Nach des Verfassers eigenen Worten soll die Prophylaxe der Sterilität schon mit einer sorgfältigen Hygiene des heranwachsenden Mädchens und mit geeigneter physischer und psychischer Erziehung desselben seinen Beginn nehmen, sich sorgfältig auf alle Vorgänge des Geschlechtslebens erstrecken, das erste Auftreten der Menstruation sowie den jedesmaligen Menstrualvorgang begleiten, aber auch die Schwelle der Ehe überschreiten, die Kopulationsbetätigung berücksichtigen und, um nicht zu einer acquirierten Sterilität Anlaß zu geben, das Puerpeium mit besonderer Sorgfalt überwachen. Sterilität besteht nach Ansicht des Verfassers, wenn bei einer Frau mehr als drei Jahre des ehelichen Lebens ohne Konzeption verflossen sind. Die Unfruchtbarkeit ist bei Frauen, die im Alter zwischen dem 20. und 24. Lebensjahre heiraten, am seltensten, während sie häufiger ist bei Frauen, die im Alter von 15—19 Jahren in die Ehe treten. Die Wichtigkeit der gonorrhoischen Infektion durch den Mann als Ursache der Sterilität erkennt Kisch natürlich ebenfalls an.

A. Grotjahn.

Rauber, A., *Weibliche Auswanderung und ihr Verhältnis zu einer biologisch begründeten Bevölkerungspolitik.* 4. Beitrag zu einer naturgemäßen Lösung der Frauenfrage. Leipzig. Arthur Georgi. 1901. 167 S.

Nach einer ausführlichen Behandlung des antiken Amazonentums wendet sich Verfasser der Ausdehnung und den Ursachen der Auswanderung zu; er weist darauf hin, daß in Deutschland die Einzelwanderungen gegenüber den Familienwanderungen mehr hervortreten; da aber bei den ersteren das männliche Geschlecht viel mehr vertreten ist als das weibliche, so nimmt die geschlechtliche Inkongruenz im Aussendungslande zu. In den Kolonien dagegen findet man ein beträchtliches Übergewicht von Männern. Eine eingehende Übersicht über Auswanderungsliteratur nimmt einen großen Teil des Buches ein (S. 51—142). Neben der Auswanderung bewirken nach dem Verfasser die größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts („die Absterbeunordnung") und die angebliche Zunahme der Ehelosigkeit die Störung des geschlechtlichen Gleichgewichts. Diese ist stets von üblen Folgen für ein Land begleitet; die Reaktion dagegen ist die heutige Frauenbewegung, die für die unverheirateten Frauen neue Hilfsquellen zu erschließen sucht. Der richtigere Weg wäre aber nach dem Verfasser die Herstellung des Gleichgewichts durch vermehrte Auswanderung des weiblichen Geschlechts und durch die Verpflichtung zum Heiraten, beziehungsweise durch Auferlegen einer Buße an die Säumigen in Form einer Junggesellensteuer.

F. Prinzing.

Braun, L., *Die Frauenfrage,* ihre geschichtliche Entwicklung und ihre wirtschaftliche Seite. Leipzig, 1901. S. Hirzel. VI, 557 S.

Diese bedeutende Arbeit läßt sich im Rahmen dieser Zeitschrift kaum nach Gebühr würdigen, da ihr Verdienst nicht nur in dem Reichtum der statistischen Mitteilungen, sondern vor allem in einer ungewöhnlich klaren, psychiologisch faßlichen Interpretation der durch Zahlen erreichbaren Tatsachen liegt, der es sich lohnen würde, Schritt für Schritt nachzugehen. Diese Klarheit ist ein Gewinn eines sicheren Ausgangspunktes, der, von allem ideologischen Gerede absehend, alle sozialen Zustände und Vorgänge auf greifbare materielle Verhältnisse und die Wirksamkeit der menschlichen Grundtriebe zurückführt. Den geschichtlichen Überblick hätte man sich allerdings reicher denken können, besonders was die Stellung und Wertschätzung der Frau bei den Völkern des Altertums betrifft; doch ist auch er umfassend genug, um die ganze Betrachtung abzurunden. Die wirtschaftliche Interpretation tritt vom Mittelalter ab in den Vordergrund und behandelt die hörigen Frauen in Burgen und Klöstern, die Prostitution, die

Stellung des zünftigen Handwerks zur Frauenarbeit, der weiblichen Genossenschaften und Beginenkonvente, den Ausschluß der Frauen aus den Zünften am Ende des 17. Jahrhunderts, — also zur Zeit, wo die Anfänge der industriellen Entwicklung die Zünfte selber sprengten und das moderne Arbeiterproletariat schufen. Das Angebot billiger weiblicher Arbeitskräfte war schon im Mittelalter sehr groß und wird als Folge des Cölibats der Priester und der Gesellen nachgewiesen. Die dadurch erzeugte Überschüssigkeit der Frauen über die Männer wird mehrfach auch statistisch belegt; so kommen 1385 in Frankfurt a. M. auf tausend männliche elfhundert weibliche Personen, in Nürnberg im Jahre 1449 auf tausend erwachsene Männer zwölfhundert und sieben Frauen, in Basel im Jahre 1754 auf tausend Männer über 14 Jahre zwölfhundertundsechsundvierzig Frauen. Der rücksichtslos energische Kampf gegen die Frauenkonkurrenz wurde schon früh durch das bekannte sittliche Pathos der Männer erklärt: die Zünftler erklärten das Zusammenarbeiten mit Frauen für unanständig und unsittlich und gaben gegen Zuwiderhandelnde ihren moralischen Unwillen durch Strikes und Boykotts nachdrücklichsten Ausdruck, — frühe Variationen eines uns geläufigen Themas. Der nun folgende zweite Abschnitt behandelt in neun Kapiteln die wirtschaftliche Seite der Frauenfrage, d. h. die These, daß das unaufhaltsame Vordringen der Frauen in allen Erwerbszweigen Folge ihres Kampfes um Arbeit ist. Aus der sie stützenden Statistik hebe ich die folgenden Tabellen hervor:

Länder	Zählungsperiode	Zahl der Frauen 15 Jahre und darüber	Verheiratete Frauen	Prozent
Deutschland	1895	16 531 748	8 398 607	50,80
Österreich	1891	9 353 260	4 022 202	43,00
Frankreich	1891	12 359 544	7 656 679	61,95
England	1891	9 848 981	4 916 449	41,71
Vereinigte Staaten	1890	19 602 178	11 126 196	56,76

Doch sind nicht alle unverheiratete Frauen auf den Erwerb angewiesen, da ein großer Teil von ihnen von den Eltern versorgt wird oder sich durch eigenes Vermögen, Pensionen oder dergl. erhält. Man kommt daher der Zahl der wirklich Übriggebliebenen viel näher, wenn man nicht die Unverheirateten im allgemeinen, sondern diejenigen ins Auge faßt, die das Alter der Verheiratbarkeit überschritten haben, wie das die folgende Tabelle tut:

Länder	Unter 100 weiblichen Personen von 40 und mehr Jahren sind ledig
Deutschland	10,7
Österreich	15,6
Frankreich	12,7
Großbritanien und Irland	14,0
Belgien	17,6
Niederlande	13,5
Schweiz	18,3

Dazu kommen die Witwen (und geschiedenen Frauen), für die eine sehr geringe Heiratsmöglichkeit besteht:

Länder	Frauen	Auf 100 Frauen über 15 Jahren sind Witwen
Deutschland	2 208 579	13,36
Österreich	1 001 136	10,70
England	1 124 310	11,40
Frankreich	2 060 778	16,67
Vereinigte Staaten	2 226 510	11,30

Ihren Grund haben alle diese Tatsachen hauptsächlich in dem Frauenüberschuß und der wachsenden Heiratsunlust der Männer. Was den ersten Punkt betrifft, so treffen auf 1000 männliche Personen im Alter von 20 bis 40 Jahren weibliche:

Deutschland .	1034	Schweden . .	1096
Österreich . .	1047	England und Wales . . .	1093
Schweiz . . .	1080	Schottland . .	1104
Niederlande .	1029	Irland . . .	1062
Belgien . . .	987	Frankreich . .	1003
Dänemark . .	1102		

Da aber im Heiratsalter von Männern und Frauen eine an sich und nach den Nationalitäten wechselnde Verschiedenheit besteht, so ist das Ergebnis der folgenden Zählungen zu berücksichtigen:

Länder	Männer 25—45 Jahre	Frauen 20—40 Jahre	Auf 1000 Männer kommen Frauen
Deutschland	6 229 564	7 272 025	1167
Österreich	3 147 188	3 638 396	1154
Frankreich	5 420 922	5 743 177	1069

Ferner aber auch die Sterbeziffern nach Geschlechtern für das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts:

Länder	Männer	Frauen	Setzt man die männliche Sterbeziffer = 100, so ergeben sich für die weibliche Sterbeziffer
Italien	26,2	25,6	98
Frankreich	23,6	21,6	92
Schweiz	21,3	19,5	91
Belgien	21,9	19,8	90
Niederlande	20,8	19,2	92
Deutschland	25,0	22,5	90
Österreich	29,8	26,8	90
Ungarn	33,7	32,2	96
England und Wales	20,6	17,8	89
Schottland	19,6	18,7	95
Irland	18,4	18,5	100,6
Schweden	17,8	16,7	91
Norwegen	18,3	16,5	91
Dänemark	19,7	18,3	93
Finland	22,2	20,4	92
Massachusetts	20,7	19,0	92
Connecticut	20,5	18,7	91
Rhode Island	20,4	19,0	93
Japan	21,7	21,1	97

Die Heiratsstatistik aber ergibt dementsprechend einen Rückgang der Heiratsziffern. Auf 100 Einwohner heirateten:

Länder	1841/50	1881/90
Schweden	7,27	6,26
Norwegen	7,78	6,52
Dänemark	7,87	7,33

Länder	1841/50	1881/90
Finland	8,15	7,32
England	8,05	7,47
Niederlande	7.41	7,08
Belgien	6,79	7,07
Deutsches Reich	8,05	7,77
Westösterreich	7,71	7,50
Galizien	9,54	8,50
Frankreich	7,94	7,38

Ein klares Bild des stetigen Wachstums der Frauenarbeit in dem Zeitraum 1880—1890 geben endlich die zwei folgenden Tabellen:

Länder	Männer		Frauen	
	absolute Zunahme	Zunahme in Prozenten	absolute Zunahme	Zunahme in Prozenten
Vereinigte Staaten	4 076 148	27,64	1 267 414	47,88
England und Wales	1 099 598	12,38	612 312	15,22
Frankreich	640 413	6,10	157 480	3.11
Deutschland	2 116 426	15 78	1 036 833	18,71
Österreich	956 600	14,02	1 556 386	33,19

Länder	Zählungsperiode	Die erwerbsthätige Bevölkerung			Von 100 Erwerbsthätigen waren	
		im ganzen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Vereinigte Staaten	1880	17 392 099	14 744 942	2 647 157	84,78	15,22
„ „	1890	22 735 661	18 821 090	3 914 571	84,10	15,90
England und Wales	1881	11 187 574	7 783 656	3 403 918	69,59	30,41
„ „ „	1891	12 899 484	8 883 254	4 016 230	68,09	31,91
Frankreich	1881	15 540 256	10 496 652	5 033 604	67,59	32,41
„	1891	16 328 149	11 137 056	5 191 084	68,20	31,80
Deutschland	1882	18 956 932	13 415 415	5 541 517	71,24	28,76
„	1895	22 110 191	15 531 841	6 578 350	70,25	29,75
Österreich	1880	11 512 578	6 823 891	4 688 687	59,27	40,67
„	1890	14 025 564	7 780 491	6 245 073	55,47	45,53

Mit größter Ausführlichkeit wird die proletarische Frauenarbeit behandelt (in 4 Kapiteln und 274 Seiten), sie bildet den Kern des

ersten Bandes. Der zweite soll die zivilrechtliche und öffentlichrechtliche Stellung der Frau, die psychologische und ethische Seite der Frauenfrage zum Gegenstande haben. Man kann den Inhalt der beiden Bände auch so wiedergeben: der erste stellt die sozialökonomische Umwälzung dar, die durch den Eintritt der Frau in das Erwerbsleben herbeigeführt wurde; der zweite wird die sich anbahnenden ideologischen Änderungen in der Struktur unserer Kultur zu beschreiben und zu charakterisieren haben. Man darf dem Abschluß des Werkes mit den besten Erwartungen entgegensehen.

S. Saenger.

Prinzing, F., *Die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland.* Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Sozialwissenschaft. IV. Bd. H. 1—3. Berlin 1901. G. Reimer.

Prinzing betrachtet die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland, ihre Verteilung auf die einzelnen Staaten, deren Regierungsbezirke mit den dazu gehörigen Kreisen. Er kommt dabei zu dem Resultat, daß „schon in verhältnismäßig kleinem Umkreis die Höhe der ehelichen Fruchtbarkeit sehr stark wechselt und daß dies nicht etwa durch die Art der vorwiegenden Beschäftigung bedingt wird, vor allem nicht durch die Verteilung von Landwirtschaft und Industrie. Wir haben es dabei vielmehr mit Volksgebräuchen zu tun, deren Entstehung nur eine eingehende Lokalforschung aufdecken kann". Jedenfalls ergibt die Statistik einen Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit in den Städten; sehr erheblich ist dieser besonders in den Großstädten. Dagegen ist die Geburtenfrequenz auf dem Lande hie und da etwas gestiegen, im allgemeinen sich gleichgeblieben. Die für die Städte charakteristische Geburtenverminderung ist nach P. hauptsächlich auf absichtliche Beschränkung der Kinderzahl durch Präventivverkehr zurückzuführen. Dieser, vorläufig wenigstens, vorwiegend städtischen Sitte weitere Verbreitung zu wünschen, sollte man im Hinblick auf Frankreich wirtschaftliche und politische Bedenken tragen.

F. Kriegel.

Schiller-Tietz, *Folgen, Bedeutung und Wesen der Blutsverwandtschaft (Inzucht) im Menschen-, Tier- und Pflanzenleben.* 3. Aufl. Leipzig. Borggold. 94 S.

Das im Jahre 1892 in erster Auflage veröffentlichte Buch wird hier in dritter Auflage herausgegeben, leider ohne daß die neueren einschlägigen Arbeiten Berücksichtigung gefunden haben. Da aber die Literatur über Inzucht in den Arbeiten der verschiedensten

Disziplinen verstreut ist, so ist das vorliegende Buch auch heute noch als Einführung in die Frage der Wirkung der Blutsverwandtschaft auf die Tüchtigkeit der Nachkommen zu empfehlen. Die Inzucht im Tier- und Pflanzenleben ist eingehender behandelt als die menschliche. In einem Schlußwort tritt der Verfasser jedoch warm für eine zielbewußte Rassenhygiene ein: „Während der Mensch mit skrupulöser Sorgfalt den Charakter und Stammbaum seiner Pferde, Rinder und Hunde prüft, ehe er sie paart, müssen wir die traurige Erfahrung machen, daß er bei seinem eigenen Geschlechte darauf gar keine Rücksicht nimmt. Es würde in der Welt manches besser gehen, wenn auch das Menschengeschlecht mehr geschlechtliche Zuchtwahl treiben würde, viel Familienunglück würde dadurch vermieden, und das Heer der unglücklichen und erbarmungswürdigen Jammergestalten würde sicherlich sehr klein werden; denn diese sind die sichtliche Verkörperung des Fluches, der auf der Nichtachtung eherner Naturgesetze ruht. Alle die so wenig gelungenen Ebenbilder Gottes, die Legion der Blinden, Tauben, Lahmen, Krüppel, Kretinen und Idioten, welche in die anthropologische Bildfläche eine wenig anmutige und ergötzliche Abwechslung bringen, und durch welche auch die Welt weder schöner noch besser wird, würden uns nicht mehr zur Last fallen, wenn die Gesetze der Vererbung mehr erkannt und beachtet würden.“

A. Grotjahn.

X.

Vermischtes.

Das gesteigerte Interesse an sozialhygienischen Fragen äußert sich unter anderem auch darin, daß in den Berichtsjahren die Neugründung einer Anzahl von Zeitschriften zu vermerken ist, die die soziale Hygiene in ihr Stoffgebiet einbeziehen. Hierher gehören:

Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten. Es wird seit dem 18. April 1901 vom königlich preußischen Kultusministerium als amtliches Blatt herausgegeben. Es erscheint nach Bedarf, in der Regel monatlich und dient zur Veröffentlichung von Erlassen, Verordnungen und Geschäftsanweisungen.

Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen. Herausg. von C. Gerhardt, B. Fränkel und E. v. Leyden. Verl. von Johann Ambrosius Barth. Leipzig, 1900. Nach dem Prospekte und der Einführung von E. v. Leyden zu Anfang des ersten Heftes will die Zeitschrift im Anschluß an den im Jahre 1899 in Berlin stattgefundenen Tuberkulosekongreß ein internationales Organ der wissenschaftlichen Arbeiten und Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose sein. Sie soll keineswegs eine rein medizinische Zeitschrift sein, wenn auch naturgemäß den ärztlichen Arbeiten ein nicht unbeträchtlicher Anteil zufallen wird. Ebenso wie auf dem Tuberkulosekongreß die Hygiene und Prophylaxe, ferner alle Teile des Heilstättenwesens, technische und bauliche Fragen, Ökonomie und Verwaltung, sowie alle sozialpolitischen Beziehungen zu der Arbeitergesetzgebung, auf der Tagesordnung standen, ebenso sollen sie auch in dieser Zeitschrift zur Geltung kommen. Auch die Fürsorge für die Familien der Kranken und die Arbeitsvermittelung für die Gebesserten wird zur Diskussion gestellt werden. Die Zeitschrift soll ein getreues und möglichst vollständiges Bild von dem Stande und dem Fortschritte des Kampfes gegen die Tuberkulose in allen Kulturländern geben. Die Zeitschrift erscheint in zwanglosen Heften.

Der Alkoholismus. *Eine Vierteljahrsschrift zur wissenschaftlichen Erörterung der Alkoholfrage.* Herausg. von A. Baer, V. Böhmert, v. Strauß und Torney und Waldschmidt. Verl. von O.V. Böhmert. Dresden. 1900. Die Zeitschrift verspricht in ihrem Prospekt alle mit dem Alkoholismus zusammenhängende Erscheinungen und Fragen wissenschaftlich und streng objektiv von den verschiedensten Seiten zu beleuchten. Der Inhalt wird sich in erster Linie auf die Wirkungen des Alkohols auf den menschlichen Organismus, sowie auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung erstrecken. Hierbei werden neben Lebensdauer und Sterblichkeit, Entartung und Verbrechen, Geistesstörung und Selbstmord auch das Armenwesen und der allgemeine soziale Zustand der Bevölkerung die gebührende Berücksichtigung finden. Ein besonderes Interesse gedenken wir den gesetzgeberischen Maßnahmen im In- und Auslande, dem Schankwesen, der Alkoholbesteuerung, der Produktion und dem Verbrauch, der Ein- und Ausfuhr von alkoholhaltigen Getränken durch vergleichende Statistik zu widmen. Wir werden die Mittel besprechen, welche zum Schutze der Kinder geboten erscheinen, und solche nicht außer Acht lassen, welche die Frauenvereine, die Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereine im Kampfe wider den Alkohol angewandt haben bezw. anwenden werden. Naturgemäß werden auch die Mittel zur Erörterung kommen, welche dazu bestimmt sind, Ersatzgetränke für den Alkohol zu schaffen und dem Kneipenwesen durch Veredlung der Volkssitten, der

Volksgeselligkeit mittels Volksunterhaltungsabenden, Volkskaffeehäusern, Lesehallen etc. entgegen zu wirken. Endlich wird die Trinkerfürsorge und die Behandlung von Alkoholkranken in geeigneten Anstalten einen breiten Raum in unserem Organ einnehmen. Zur wirksamen Durchführung dieser letzteren Aufgabe wird die Redaktion einen Schriftenaustausch der Trinkerheilanstalten ins Leben rufen, der alle in Frage kommenden Institute mit ihren Zwecken und Zielen, ihren Arbeiten und Erfolgen einander näher bringen und so durch regelmässige Mitteilungen aller einschläglichen Erfahrungen in der Trinkerbehandlung einen praktischen Nutzen bieten soll.

Gesunde Jugend. *Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus.* Organ des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege. Herausg. von Pabst, Griesbach, Schotten und Korman. Verl. von Teubner. Leipzig, 1901. Die Zeitschrift, die in 6 zwanglosen Heften jährlich erscheint, will an erster Stelle Aufsätze aus dem Gebiete der Schulgesundheitspflege veröffentlichen. Sie wird ihre Spalten niemandem verschliessen, der ihr theoretische und praktische Erörterungen bringt, sofern dieselben einen das besagte Gebiet fördernden Beitrag enthalten und sich auf Tatsachen stützen. Abhandlungen kritisch-polemischer Natur können nur dann Aufnahme finden, wenn sie sich auf Mitteilungen in der Zeitschrift selbst oder auf Zustände beziehen, die schulhygienischen Bestrebungen zuwiderlaufen. An zweiter Stelle bespricht die Zeitschrift solche literarische Neuigkeiten, die zur Schulgesundheitspflege in Beziehung stehen. Endlich wird sie als Organ des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege geschäftliche Angelegenheiten des Vereins und Berichte über die Jahresversammlungen desselben veröffentlichen.

Die Krankenpflege. Monatsschrift für die gesamten Zweige der Krankenpflege und Krankenbehandlung in Wissenschaft und Praxis. Herausg. von M. Mendelsohn. Verl. von G. Reimer. Berlin 1901. Die neue Monatsschrift soll die medizinische, technische und soziale Krankenpflege in je einem besonderen Abschnitte umfassen. Sie wendet sich zunächst an die Ärzte, dann aber auch an alle, die mittelbar oder unmittelbar mit kranken Menschen zu tun haben.

Politisch-Anthropologische Revue. Monatsschrift für das soziale und geistige Leben der Völker. Herausg. von L. Woltmann und H. Buhmann. Thüringische Verlagsanstalt. Eisenach u. Leipzig. Dem Prospekte nach will die Revue eine Monatsschrift für das soziale und geistige Leben sein, und zwar derart, daß sie die bio-

logischen und anthropologischen Grundlagen in der Entwicklung der Völker zur Darstellung bringt und von diesem Gesichtspunkte aus die ganze Kulturgeschichte des Menschengeschlechts zu beurteilen versucht. Sie will die Prinzipien der natürlichen Entwicklungslehre in kritischer und folgerichtiger Weise auf die soziale, politische und geistige Entfaltung der Rassen und Staaten zur Anwendung bringen, die Ursachen der organischen Entwicklung, Variation, Vererbung, Auslese im Kampf ums Dasein und die Gesetzmäßigkeit ihrer Wirkungsweise sowohl im Tier- und Pflanzenreich als insonderheit beim Menschen beleuchten, die Gesetze der übermäßigen Fortpflanzung und ihre Folgen, die allgemeinen Tatsachen der Vererbung und besonders die Gesetze der Vererbung beim Menschen in typischen Beispielen und statistischen Aufnahmen untersuchen, schließlich die Wirkungen der Inzucht und Kreuzung bei Pflanzen und Tieren, namentlich aber ihren Einfluß auf die Konstitution, Fruchtbarkeit und das Nervensystem der in Inzucht oder Vermischung lebenden Menschen erforschen. Die moderne Sozialpolitik, der Arbeiter-, Frauen- und Kinderschutz, die Versicherung der Invaliden, Kranken und Arbeitslosen, die Bestrebungen der Frauenemanzipation, das Sanitätswesen und die öffentliche Gesundheitspflege des Staates u. s. w. sollen nach ihrem biologischen Wert und ihrem Einfluß auf die gesunden organischen Erhaltungsbedingungen der Rasse geprüft werden. Die soziale und Rassenhygiene bedarf in unserer Zeit einer besonderen Beachtung. Immer mehr verbreitet sich die Erkenntnis, daß eine hinreichend zahlreiche und zugleich in ihren Organen, Instinkten und Talenten gesunde Bevölkerung die natürliche Unterlage aller höheren politischen Macht und geistigen Kultur bildet. Darum werden die historischen Fragen nach den Ursachen des Verfalls der antiken Zivilisation des öfteren aufgeworfen werden, um sie fruchtbar zu machen für die Einsicht in die Entartungsphänomene gegenwärtig lebender Völker. Die sozialen Ursachen und Wirkungen des Alkoholismus und Neurasthenismus, die beunruhigende Zunahme der Geisteskrankheiten, Selbstmorde und der Kriminalität der Jugend, die Mittel zur Bekämpfung der Volksseuchen, der Tuberkulose und des Venerismus zu erforschen, wird daher eine dankbare Aufgabe unserer Mitarbeiter in der sozialen und Rassenhygiene sein.

Medizinische Reform, Wochenschrift für soziale Medizin. Herausg. von R. Lennhoff. Verl. von O. Coblentz. Berlin. Die Wochenschrift behandelt ausweislich ihres Prospektes neben den ärztlichen Standesinteressen die gesamten Wechselbeziehungen zwischen Medizin und Volkswirtschaft. Insbesondere werden die Beziehungen des Arztes zu den großen sozialen Einrichtungen, Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, der Gewerbeaufsicht, dem Kranken-

haus-, Heilstätten-, Armen- und Rettungswesen in Originalartikeln von sachkundiger Seite besprochen. Zu Mitarbeitern zählt die Zeitschrift nicht nur Ärzte, sondern auch Volkswirte, Juristen und Beamte sozialer Behörden und Anstalten. Neben den Originalartikeln bringt die medizinische Reform Referate und Übersichten über alle literarischen Erscheinungen und die Vorkommnisse der Praxis. Sie wird dadurch zu einem bedeutenden Informationsorgan für alle Ärzte, Verwaltungen von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten, Volkswirte und volkswirtschaftlich tätige Beamte.

Kommunale Praxis. Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Herausg. von A. Südekum. Verl. von Kaden, Dresden. Die Halbmonatsschrift bietet eine Sammlung des Materiales zu allen Fragen der Gemeindeverwaltung. Wenn auch, wie schon der Name andeutet, das Hauptgewicht auf die kommunale Praxis gelegt wird, so wird doch auch nicht die Pflege der Theorie des Gemeindesozialismus vernachlässigt. Die Literatur, die sich mit dem Gemeindeleben beschäftigt, wird sorgsam verfolgt und in knappen Darlegungen gewürdigt. Das Wohnungswesen und die kommunale Gesundheitspflege finden besonders eingehende Berücksichtigung.

The Journal of Hygiene. Edited by G. H. F. Nuttal, J. S. Haldane & A. Newsholme. Cambridge. At the University Press. Dem Prospekt nach ist die neue Zeitschrift in der Absicht begründet worden, einem schon lange empfundenen Bedürfnisse nach einer der Veröffentlichung von hygienischen Arbeiten in englischer Sprache dienenden Organ nachzukommen. Solche Aufsätze erschienen bisher größtenteils in allgemein-medizinischen, pathologischen, physiologischen, chemischen Zeitschriften, in amtlichen Berichten und anderen Publikationen, die den Forschern nicht immer leicht zugänglich sind. Die in Frage kommenden Arbeiten haben daher häufig über Gebühr verkürzt und auf die Erörterung der wesentlichsten Dinge beschränkt werden müssen und sind deshalb oft der in- und ausländischen Fachwelt entgangen. Die zahlreichen ermutigenden Versicherungen ihrer Unterstützung, die uns von den nunmehrigen Mitarbeitern zugingen, haben in der Ansicht bestärkt, daß das Journal of Hygiene einen bestimmten Zweck erfüllen wird: als Brennpunkt zu dienen englischen Forschern auf den Gebieten der Physik, Chemie, Physiologie, Pathologie, Bakteriologie und Epidemiologie in ihren Beziehungen zur Hygiene und sozialen Medizin. Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung des Journal of Hygiene ist sein Rahmen nicht eng gefaßt und nur auf eigene Beobachtungen und Experimente beschränkt, sondern soll auch Diskussionen administrativer und praktischer Fragen

aufnehmen und anregen, deren Wichtigkeit von anderen wissenschaftlichen Organen häufig übersehen wird.

Blätter für Volksgesundheitspflege. Gemeinverständliche Zeitschrift. Organ des Deutschen Vereins für Volkshygiene. Herausg. von Bödiker, Graf Douglas, v. Leyden und Rubner. Redaktion von K. Beerwald, G. Kautz und Spitta. München und Leipzig. Verl. von Oldenbourg. Die monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift soll sich ausweislich des Prospekts lediglich mit der Krankheitsverhütung beschäftigen unter strenger Fernhaltung alles dessen, was die Krankheitsbehandlung selbst berührt. Zu diesem Zwecke zerfällt jede Nummer in zwei Hälften: die erste bringt kurze, allgemein verständlich geschriebene Aufsätze über Fragen aus dem Gebiete der Volksgesundheitspflege; die zweite Mitteilungen aus den Ortsgruppen und ihrer Tätigkeit, aus amtlichen Erlassen und der einschlägigen Rechtsprechung, eine hygienische Rundschau sowie Ratschläge zur häuslichen Gesundheitspflege für die einzelnen Jahreszeiten bis auf Kochrezepte für billige, nahrhafte Speisen herab. Ein Fragekasten und ein Sprechsaal vermittelt Aufklärung und Meinungsaustausch über hygienische Fragen. Das Blatt will nicht nur ein Vereinsblatt sein, das die Vereinsmitglieder über die Vereinsangelegenheiten auf dem Laufenden hält, sondern ein Volksblatt, das hier die Behörden und Beamten, dort den großen Industriellen und den großen Gutsbesitzer, dort den kleinen Handwerker und den Handarbeiter über häusliche Gesundheitspflege und verständige Lebensweise berät und aufklärt.

Der Heilstättenbote. Zeitschrift für Volksgesundheitspflege und Krankheitsverhütung. Herausg. von G. Liebe. Verl. von J. Alt. Frankfurt a. M. Die monatlich erscheinende Zeitschrift will dem Bildungsbedürfnis, das besonders hinsichtlich medizinischer Fragen in weiten Kreisen unseres Volkes besteht, entgegenkommen und dem arbeitenden Volke eine offenherzige hygienische Belehrung darbieten. Insbesondere soll sie ein Organ sein für die Insassen der Heilstätten und jene, die aus den Heilanstalten entlassen werden; sie bringt daher aus vielen Heilstätten allgemein interessierende Mitteilungen und ins einzelne gehende Nachrichten über die gesamte Heilstättenbewegung.

Hygienisches Volksblatt. Organ zur Bekämpfung des Kurpfuschertums. Red. von G. Flatau. Mit besonderer Abteilung für Tuberkulose und Gewerbekrankheiten. Red. von Th. Sommerfeld. Verl. von Vogel u. Kreienbrink, Berlin. Die

Tendenz des Blattes geht dahin, daß die Förderung der Gesamtwohlfahrt des deutschen Volkes innig mit der Hygiene zusammenhängt und eine Volksgesundheitspflege und Seuchenbekämpfung nur dann möglich ist, wenn die Kurpfuscherei energisch unterdrückt wird. In diesem Sinne will die Zeitschrift Aufklärung über die Schäden der Kurpfuscherei und Aufklärung über gesundheitsmäßiges Leben verbreiten helfen.

Deutsche Krankenkassenzeitung. Organ für die Interessen der Krankenkassenmitglieder. Herausg. von P. Kampffmeyer. Verl. von Sydow, Berlin. Das Programm der neuen Wochenschrift wendet sich gegen die Zersplitterung des Krankenkassenwesens und tritt für eine einheitliche Gesamtversicherung auf territorialer Basis, indem sie von dem planmäßigen Vorgehen gut geleiteter Lokalverwaltungen eine erfolgreiche Eindämmung der Krankheits- und Invaliditätsfälle erwartet. Außerdem verspricht sie ihren Lesern eine populäre und dabei eingehende Darstellung des Arbeiterversicherungswesens, der Wohnungsfrage, der privaten Gesundheitspflege und der Besoldungsfrage der Ärzte und Beamten.

Zum Abschluß ist innerhalb der Berichtsjahre gekommen die zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage des ***Handwörterbuches der Staatswissenschaften***, herausgegeben von J. Conrad, L. Elster, W. Lexis und E. Loening. Man findet darin von Aufsätzen aus dem Gebiete der sozialen Hygiene und Demographie: Dieckerhoff über Abdeckerei, Rauchberg über Altersgliederung der Bevölkerung, W. Lexis über Anthropologie und Anthropometrie, H. Boettger über Apotheken, v. Landmann, v. Call, Földes, O. Richter, Mataja, Kerdijk, L. Elster, A. Petersen-Studnitz, P. Fahlbeck, M. v. Tugan-Baranoffsky, C. Grünberg, K. Bücher, R. Woodruff, J. Conrad über Arbeiterschutzgesetzgebung, v. d. Borght, Honigmann, L. Verkauf, Mataja, Zacher, Hasbach, L. Einaudi, Th. Falkenburg, K. Bücher, H. Westergaard, E. W. Bemis über Arbeiterversicherung, Rumpelt über Arbeitshaus, V. Böhmert, J. Singer, M. Biermer, Sbrojavacca, W. Lexis, M. Biermer über Arbeitszeit, C. Rahts über Beerdigungswesen, T. Boediker über Berufsgenossenschaften, H. Rauchberg, v. Inama-Sternegg, E. Meyer, W. Lexis, L. Elster über Bevölkerungswesen, v. Fircks über Blindenstatistik, G. Evert über internationale Regelung der Fabrikgesetzgebung, J. Conrad und E. Raseri über Findelhäuser und Findelanstalten, Rahts über Fleischbeschau, O. Gerlach über Fleischkonsum und Fleischpreise, J. Pierstorff über Frauenarbeit und Frauenfrage, v. Fircks über Geburtenstatistik, Krohne über Gefängnisarbeit,

C. Rahts über Geheimmittelwesen, W. Lexis über das Geschlechtsverhältnis der Geborenen und Gestorbenen, W. Lexis über Gesetz im gesellschaftlichen und statistischen Sinne, K. und M. Flesch über öffentliche Gesundheitspflege, E. Loening über Haltekinder, F. Zahn über Haushaltungsstatistik, W. Sombart über Hausindustrie, G. Meyer über Heilanstalten, F. Zahn über Heiratsstatistik, Honigmann über Hilfskassen, v. Woedke über Invalidenversicherung, H. Laehr über Irrenwesen, W. Stieda über jugendliche Arbeiter, E. Münsterberg über Kinderfürsorge, v. d. Borght über Krankenversicherung, H. v. Scheel über Kriminalstatistik, L. v. Bortkiewicz über Lebensdauer, C. Fränkel über Nahrungsmittelpolizei, W. Stieda über Normalarbeitstag, D. Renk über Prostitution, G. Meyer über Schankgewerbe, C. Fränkel über Schlachthäuser, G. v. Mayr über Selbstmordstatistik, v. Bortkiewicz über Sterblichkeit und Sterblichkeitstafeln, H. Schilde über Taubstumme und Taubstummenanstalten, W. Bode über Trunksucht und ihre Bekämpfung, H. Neumann über uneheliche Geburten, Zacher über Unfallstatistik und Unfallversicherung, E. Loening über Zwangserziehung.

Auch die dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage der ***Real-Encyklopädie der gesamten Heilkunde***, herausgegeben von A. Eulenburg, ist endlich zum Abschluß gebracht. Von Arbeiten, die in das Gebiet der sozialen Hygiene fallen, findet man in dem monumentalen Werke: Uffelmann über Abdeckereien, W. Preyer über den Begriff „abnorm", E. Hofmann über Abortus und Fruchtabtreibung, Uffelmann über Akklimatisation, C. Binz über Alkoholismus, Th. Husemann über Apotheke und Apothekenwesen, Uffelmann über Arbeiterschutz, Wernich über Arbeiterschutz, Wernich über Armenkrankenpflege und Armenpflege, Uffelmann über Bauhygiene, W. Kochs über Befruchtung, E. Hofmann über Beischlaf, Buschan über Bertillonage, H. Cohn über Blindenstatistik, A. Oldendorff über Blutsverwandtschaft, Loebisch über Brot, Loebisch über Butter, Samuel über Konstitutionsanomalien, L. Halban über Dispositionsfähigkeit, Wernich über Eisenbahnhygiene, Wernich über Endemische und epidemische Krankheiten, Loebisch über Ernährung, Loebisch über Fleisch, E. G. Ohrtmann über Gebärhäuser, A. Oldendorff über Geburtsstatistik, Wernich über Gefängnishygiene, H. Albrecht über Gewerbehygiene, E. Behring über Immunität, Peiper über Impfung, Pelman über Irrengesetzgebung, A. Oldendorff über Irrenstatistik, A. Baginsky über Kinderhygiene, H. Albrecht über Kinderschutz, A. Baginsky über Kindersterblichkeit, George Meyer über Kleidung, G. Buschan über Körpergewicht und Körperlänge, A. Oldendorff über Krankenkassen, E. Gurlt über Krankenpflege, H. Albrecht

über Leichenbestattung, J. Munk über Malzeitenordnung, L. Ascher über Medizinalpersonen, J. Munk über Milch, Mendel über Moral insanity, Ascher über Morbiditäts- und Mortalitätsstatistik, G. Behrend über Prostitution, Benedikt über Schädel- und Kopfmessung, J. Thiersch über Schulgesundheitspflege, J. Kratter über Siechtum, G. Sticker über Staubkrankheiten, Fürbringer über die Sterilität des Mannes, Kisch über Sterilität der Frau, Kisch über künstliche Sterilität, Ascher über Unfallstatistik, Florschütz über Versicherungswesen, E. Hofmann über Zeugungsfähigkeit.

D. Bibliographie.

(Die mit * versehenen Veröffentlichungen haben im Referatsteil eine Besprechung gefunden.)

I.

Methode und Geschichte der sozialen Hygiene.

Bergmann, E., Der ärztliche Beruf im Lichte der Sozialökonomie. Österr. Ärztekammerblatt. II. 12. S. 201. 1901.

Binswanger, O., Die psychologische Denkrichtung in der Heilkunde. Rede. G. Neuenhahn. Jena. 1900.

Bödiker, Der Arzt u. die Volkshygiene. Bl. f. Volksgesundheitspflege. I. 1. S. 3. 1900.

Bovinsky, A., The physician as a social factor. Med. News LXXIX. 18. S. 689. 1901.

Carrier, A. E., The doctor in public life. Physic. and Surg. XXIII. 5. S. 193. 1901.

Driesch, Von der Allgemeingiltigkeit wissenschaftlicher Aussagen. Biologisches Centralblatt. 1900. S. 16.

Duclaux, E., L'Hygiène sociale. Alcan. 01. Bibliothèque générale des sciences sociales.

* ***Fetzer, B. v.***, Lungentuberkulose und Heilstättenbehandlung. Eine med. soziale Studie. Enke. Stuttgart. 1900.

Hermann, G., Soziale Medizin und Statistik. D. med. Wochenschr. XXVII. 42. 1901.

Kolle, W., Volksvertretung und Medizin. D. med. Wochenschr. V. 11. 1900.

Mc Clintock, Ch. J., Some sociological problems of medicine. Physic. and Surg. XXIII. 8. S. 337. 1901.

* ***Martius, F.***, Allgemeine Prophylaxe. Aus Handbuch der Prophylaxe. Hgg. von Nobiling u. Jankau. Seitz u. Schauer München. 1900.

* ***Meye , George***, Die soziale Bedeutung der Medizin. Rückblicke und Ausblicke. A. Hirschwald. Berlin. 1900.

Reille, Hygiène et pouvoirs publics. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXV. 1901.

Schroeder, E. A., Das sanitäre Recht u. d. Zukunft der Heilkunde vom sozialwissenschaftlichen Standpunkte. (Aus: „Das Recht der Freiheit".) (VII, 68 S.) Leipzig. 1901. Roßberg u. Berger.

Virchow, R., Neue Namen und neue Begriffe in der Pathologie. Berliner klin. Wochenschr. 1900. S. 1.

* ***Wasserab, K.***, Sozialwissenschaft und soziale Frage. Eine Untersuchung des Begriffs und seiner Hauptanwendungen. Duncker u. Humblot. Leipzig. 1900.

---

* ***Moll, A.***, Ärztliche Ethik. Die Pflichten des Arztes in allen Beziehungen seiner Tätigkeit. 650 S. Stuttgart. Enke. 1901.

Moll, A., Aufsätze zu einer medizinischen Ethik. D. med. Wochenschr. Nr. 4. 1900.
Morache, G., La Profession médicale, ses devoirs, ses droits. Alcan. 1902.
Mc. Vall, J. C., The Ethics of Preventive Medicine. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Mucke, J. R., Das historische Prinzip der Statistik gegenüber Georg v. Mayr's Begriff der Statistik als Wissenschaft von den sozialen Massen. (134 S.) Dresden. 1900. C. Höckner.
Baines, J. A., On Census-Taking and Its Limitations. Public Health. Vol. XII. 1900.
Crum, F. S., The Statistical Work of Süßmilch. Quaterly Publications of the Americ. Statistical Association. Vol. VII. 1901.
Fahlbeck, E., La régularité dans les choses humaines ou les types statistiques et leurs variations. Journal de la Société de Statistique de Paris. XXXXI. Année. No. 6. Paris. 1900.
Goldstein, J., La statistique et son rôle pour la société contemporaine. Revue d'Économie politique. Tome XIV. p. 580—600. Paris. 1900. L. Larose.
Heitz, E., Glossen zu den bisherigen Volkszählungen im Deutschen Reich. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 24. Jahrg. H. 4. Leipzig. 1901.
Hoffmann, F. L., The Practical Use of Vital Statistics. Quaterly Publications of the Americ. Statistical Association. Vol. VII. 1900.
Körösy, J. v., Beitrag zu einer einheitlichen Aufarbeitung der Geburtsstatistik. Bulletin de l'Institut International de Statistique. Tome XII. Kristiania. 1900.
Maroussem, P. de, Les Enquêtes. Pratique et théorie. (328 p.) Paris. 1900. F. Alcan.
* *Martius, Fr.*, Pathogenese innerer Krankheiten. F. Deuticke. Wien. 1900.
Riffel, A., Weitere pathogenetische Studien über Schwindsucht und Krebs. Alt. Frankfurt a. M. 1901.
Rosenfeld, S., Körösy's relative Intensität. Statist. Monatshefte. Neue Folge. V. Jahrg. Wien. 1900.
Strohmayer, W., Über die Bedeutung der Individualstatistik bei der Erblichkeitsfrage in der Neuro- und Psychopathologie. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
Verrijn Stuart, C. A., La réorganisation de la statistique dans les Pays-Bas. Bulletin de l'Institut International de Statistique. Tome XII. Kristiania. 1900.

Prinzing, F., Die Zuverlässigkeit der Todesursachenstatistik Württembergs im Vergleich mit den anderen Staaten. Württemb. Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Jahrg. 1900. H. 2. Stuttg. 1901.
Bertillon, J., Sur une nomenclature uniforme des causes de décès. Bulletin de l'Institut International de Statistique. Tome XII. Kristiania. 1900.
— Note on the Draft Tables of Causes of Death. Public Health. Vol. XIII. 1900.
Kaye, J. R., Certification and Registration of Death — the Urgent Need for Improvement. Public Health. Vol. XIV. 1901.
Rosenfeld, S., Die internationale Nomenclatur der Todesursachen. Statist. Monatsschrift. Neue Folge. V. Jahrg. Wien. 1900.
Walford, E., Death Certification and Registration. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Andräas, Beiträge zur Geschichte des Seuchen-, Gesundheits- und Medizinalwesens der oberen Pfalz. Wunderling. Regensburg. 1900.
* *Cohn, H.*, Die Hygiene d. Auges im 19. Jahrhdt. Berl. klin. Wochenschr. 01. N. 4 u. 5.
Dudfield, R., The Tabulation of Causes of Death. Public Health. Vol. XIII. 1900.
Epstein, W., Die Medizin im alten Testament. Enke. Stuttgart. 1901.
Erismann, Virchow als Hygieniker. D. med. Wochenschr. Nr. 41. 1901.
Galli, G., Die Hygiene im antiken, päpstlichen und modernen Rom. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
Gornall, J. G., The Sanitary Condition of Warrington A Hundred Years ago. Public Health. Vol. XII. 1900.
* *Gottstein, A.*, Geschichte der Hygiene im 19. Jahrhundert. Aus: Das deutsche Jahrhundert in Einzelschriften. Hrsg. von Stockhausen. Schneider u. Co. Berlin. 01.
Kober, G. M., The progress and tendency of hygiene and sanitary science in the 19th century. New York med. Record LIX. S. 898. 1901.
Kollmann, Zur Geschichte der Irrenpflege in Bayern. Friedreichs Blätter f. gerichtl. Medizin. 51. Jahrg. 1900.
Kühler, P., Geschichte der Pocken und der Impfung. Bibliothek von Coler. Hrsg. von Schjerning. Berlin 1901. Hirschwald.

Marcuse, J., Die historische Entwicklung des Medizinalwesens. Wiener Mediz. Wochenschr. 50. Jahrg. 1900.
Naunyn, B., Die Entwicklung der inneren Medizin mit Hygiene und Bakteriologie im 19. Jahrhundert. Centennialvortrag. G. Fischer. Jena. 1900.
Schwartz, O., Die gesundheitlichen Zustände der europäischen Grossstädte in alter und neuester Zeit. Münchener med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
Virchow-Bibliographie 1843—1901. Bearbeitet von W. Becher, J. Pagel, J. Schwalbe, C. Strauch, Th. Weyl, hrsg. von J. Schwalbe. 183 S. Berlin 01. G. Reimer.

II.

Bevölkerungsstatistik und Mortalität.

**Allendorf, H.*, Der Zuzug in die Städte, seine Gestaltg. u. Bedeutg. für dieselben in der Gegenwart. E. Beitrag zur Statistik der Binnenwanderg. m. bes. Berücksichtigung der Zuzugsverhältnisse der Stadt Halle a. S. im J. 1899. Sammlg. nationalökon. u. statist. Abhdlgn. des staatswissenschaftl. Seminars zu Halle a. S. Jena. 1901.
Avebury, The Growth of Municipal and National Expenditure. Journal of The Royal Statistical Society. Vol. LXIV. London. 1901.
Beloch, J., Die Bevölkerung Europas im Mittelalter. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 6. Berlin. 1900.
— Die Bevölkerung Europas zur Zeit der Renaissance. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 11. Berlin. 1900.
Cauwès, A., Des Rapports du Mariage avec la nationalité. Paris. 1901. Larose.
Coste, A., Le facteur population dans l'évolution sociale. Revue Internationale de Sociologie. 9. Jahrg. 1901.
Juglar, Cl., Le rapport de naissances à la population donne-t-il la véritable impression de leur mouvement? Journal de la Société de Statistique de Paris. XXXXI. Année. No. 11. Paris. 1900.
**Lindner, F.*, Die unehelichen Geburten als Sozialphänomen. Ein Beitrag zur Statistik der Bevölkerungsbeweg. im Königr. Bayern. Wirtschafts- u. Verwaltungsstudien m. bes. Berücksichtg. Bayerns. VII. Lpz. 1900.
Prinzing, F., Die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland. Z. für Sozialwissenschaft. IV. 1. 2. 3. 4. 1900.
*— Die soziale Lage der Witwe in Deutschland. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 2/4. Berlin. 1900.
*— Die Witwen- u. Waisenpensionen in einer Anzahl deutscher Verwaltungen u. Fabriken. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H. 4/5. Berlin. 1901.
*— Grundzüge und Kosten eines Gesetzes über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Arbeiter. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 4. Berl. 00.
— Die Kindersterblichkeit in Stadt und Land. Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik. III. Folge 20. Bd. Jena. 1900.
**Westergaard, H.*, Die Lehre von der Mortalität und Morbilität. Anthropologisch-statist. Untersuchgn. 2. Aufl. (7, 702 S.) Jena. 1901. G. Fischer.
Rauber, A., Der Überschuß an Knabengeburten und seine biologische Bedeutung. Mit 16 erläut. Textfig. Leipzig. 1900. A. Georgi.
Ratzel, F., Das Meer als Quelle der Völkergröße. Eine politisch-geographische Studie. München u. Lpz. 1900. R. Oldenbourg.

Cauderlie , G., Étude sur les lois de la population et la loi de Malthus. Journal de la Société de Statistique de Paris. XXXXII. Année. No. 2. Paris. 1901.
Gottschalk, Valeur scientifique du Malthusianisme, dédié à tous les sincères. Première partie. Paris. 1900. Stock.
**Oppenheimer, F.*, Das Bevölkerungsgesetz des T. R. Malthus u. d. neueren Nationalökonomie. Berlin. 1900. Akad. Verlag f. soz. Wissensch.
Stille, Dr., Die Bevölkerungsfrage in alter und neuer Zeit. 2. (Titel) Aufl. 67 S. Lpz. 1900. O. Borggold.

Studnicki, L., Zur Bevölkerungsfrage auf Grund russischen Materials. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H. 4/5. Berlin. 1901.

Wolf, J., Ein neuer Gegner des Malthus. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H. 4/5. Berlin. 1901.

Rahts, Die Sterbefälle im Deutschen Reiche während des Jahres 1897 unter der Gesamtbevölkerung und unter der Bevölkerung der Großstädte des Reichs. Medizinalstat. Mitteilungen aus dem kais. Gesundheitsamte. B. 6. H. 2. 1901.

— Die Sterbefälle im Deutschen Reiche während des Jahres 1898 unter der Gesamtbevölkerung und unter der Bevölkerung der Großstädte des Reiches. Medizinalstatist. Mitteilungen aus dem kais. Gesundheitsamte. 6. B. 3. H. 1901.

Statistik, preuß. Hrsg. vom kgl. statist. Bureau in Berlin. 160. Heft. Geburten, Eheschließungen u. Sterbefälle im preuß. Staate während d. J. 1898. (XXII, 310 S.) Berlin. 1900. Verlag d. k. stat. Bur.

— Hrsg. vom kgl. statist. Bureau in Berlin. 162. Heft. Die Sterblichkeit nach Todesursachen und Altersklassen der Gestorbenen, sowie die Selbstmorde und die tödlichen Verunglückungen im preuß. Staate während d. J. 1898. (IV, XIV, 256 S.) Berlin. 1900. Verlag d. kgl. statist. Bur.

— (Amtl. Quellenwerk.) Hrsg. in zwangslosen Heften vom kgl. statist. Bureau in Berlin. 164. Heft. Geburten, Eheschließungen u. Sterbefälle, die, im preuß. Staate während d. J. 1899, nebst einer Übersicht d. im preuß. Staate in d. einz. Jahren von 1816—1899 vorgekommenen Geburten, Eheschließungen u. Sterbefälle, sowie der entsprechd. Geburts-, Heirats- u. Sterbeziffern. (XXII, 310 S.) Berlin. 1901. Verl. d. statist. Amts.

— Hrsg. vom kgl. statist. Bureau in Berlin. 166. Heft. Sterblichkeit nach Todesursachen u. Altersstufen der Gestorbenen, sowie die Selbstmorde u. die tödl. Verunglückgn. im preuß. Staate während d. J. 1899. (IV, XVI, 262 S.) Berlin. 1901. Verl. d. kgl. stat. Bureaus.

Hirschberg, E., Die Aufgaben der am 1. Dezember 1900 bevorstehenden Volkszählung. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. und Volkswirtsch. XXIV. Jahrg. H. 2. Lpz. 1900.

Vergleichung der Geburten- und Sterbefallzahlen aus 74 Städten u. sonstigen größeren Wohnorten dtsch. Zunge. (Bearb. im statist. Amte d. Stadt München. 12 S. München. 1900. J. Lindauer.

Böckh, R., Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. 25. Jahrg. Statistik des Jahres 1898 nebst Ergänzungen f. frühere Jahre. Berlin. 1900. P. Stankiewicz.

Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung der Stadt Berlin im Jahre 1897. Bearb. im statist. Amte der Stadt Berlin. Hülsen. Berlin. 1900.

***Prinzing, F.,** Die Ehescheidungen in Berlin und anderwärts. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg H. 11. Berlin. 1901.

***Statistik,** Charlottenburger. Hrsg. v. statist. Amt der Stadt. 10. Heft. Stand der Bevölkerung, die Eheschließgn., Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge u. s. w. (III, 52 S.) Charlottenburg. 1901.

— Breslauer. Im Auftr. des Magistrats d. kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau. Hrsg. vom statist. Amte der Stadt Breslau. 21. Bd. 1. Heft: Bevölkerungswechsel, Erkrankgn. u. s. w. im Jahre 1899. Breslau. 1901. E. Morgenstern.

— Charlottenburger. Hrsg. vom statist. Amt der Stadt. 8. Heft: Stand der Bevölkerg., die Eheschließgn., Geburten, Sterbefälle u. s. w. im J. 1899. Charlottenburg. 1900.

— des Hamburg. Staates. Bearb. u. hrsg. vom d. statist. Bur. d. Steuer-Deputation. XIX. Heft. 1. Hälfte. Die Volkszählg. vom 2. XII. 1895. Hamb. 1900. O. Meißner.

Claus, M., Untersuchungen über die Bevölkerungs- und Wohnungsdichtigkeit der Stadt Rostock in M. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 19. Jahrg. 1900.

Stand u. Bewegung der Bevölkerung im J. 1899. Jahrbuch f. Bremische Statistik. Jahrgang 1899. H. 2. Bremen. 1900.

Lommatzsch, G., Die Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Sachsen während des Jahres 1899. Zeitschr. des königl. sächs. statist. Bureaus. 46. Jahrg. H. 3 u. 4. Dresden. 1900.

Wächter, G., Die sächsischen Städte im 19. Jahrhdt. Zeitschr. des königl. sächsischen statistischen Bureaus. 47. Jahrg. H. 3 u. 4. Dresden. 1901.

Ergebnisse, die, der Volkszählung vom 1. XII. 1900 in d. Stadt Lpz. Bearb. im statist. Amt der Stadt Lpz. 1. Tl. (Aus: „Städt. Verwaltgsber. f. d. J. 1900.) (96 S.) Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Stand u. Bewegung der Bevölkerg. Dresdens im J. 1899. Statist. Jahrbuch für die Stadt Dresden. Hrsg. v. Statist. Amte der Stadt Dresden. Dresden. 00.

Die Bewegung der Bevölkerung von Chemnitz in den Jahren 1881—84 mit bes. Berücksichtigung der Todesursachen. Mitteilungen des statist. Amts der Stadt Chemnitz. Hrsg. v. M. Flinzer. 8. Heft. Chemnitz. 1901.

Mitteilungen des statist. Amtes der Stadt München. 17. Bd. H. 4. Münchener Jahresübersichten. München. 1901.

— des statistischen Amts der Stadt München. 17. Bd. 3. Heft. 2 Tle. I. Volks- u. Wohnungszählung, die, vom 1. XII. 1900. I. Tl. Die Volkszählg. (II, 56 S.) II. dasselbe. II. Tl. Die Wohnungszählg. (II, 56 S.) München. 1901.

Losch, H., Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im 19. Jahrhdt. und im Jahre 1899. Württembergische Jahrbücher f. Statistik und Landeskunde. Jahrg. 1900. H. 2. Stuttg. 1901.

Fertsch, G., Die Volkszählg. im Großh. Hessen vom 2. Dezember 1895. Beiträge zur Statistik des Großh. Hessen. XXXXIV. Bd. H. 3. Darmstadt. 1900.

Dreyfuss, J., Über die Sterblichkeitsabnahme in pfälz. Städten während der letzten Decennien. Ver.-Bl. d. pfälz. Ärzte. XVI. S. 151. 1900.

**Böckh, R.* und *Klatt, M.*, Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen. Halb. 1901.

**Böckh, R.*, Die Bevölkerungs- und Wohnungsaufnahme vom 2. Dez. 1895 in der Stadt Berlin. 1900. Berlin.

**Statistik*, österr. Hrsg. von der k. k. statist. Centralkommission. 54. Bd. 1. H. Bewegung der Bevölkerung im J. 1897. (II, LXIX, 277 S.) Wien. 1900. C. Gerolds Sohn.

Löwy, W., Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 in Wien. Statist. Monatshefte. Neue Folge. VI. Jahrg. Wien. 1901.

Statistische Daten über die Stadt Wien f. d. J. 1899. (VIII, 40 S.) Wien. 1901. W. Braumüller.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien f. d. J. 1899. 17. Jahrg. Bearbeitet von St. Sedlaczek, W. Löwy u. W. Hecke. XII, 942 S. Wien. 1901. W. Braumüller.

Bratassevič, E., Die Sterblichkeit in den größeren Städten u. Gemeinden Österreichs im J. 1899. Statist. Monatsschrift. Neue Folge. V. Jahrg. Wien. 00.

— Die Sterblichkeit in den größeren Städten und Gemeinden Österreichs im J. 1900. Statistische Monatshefte. Neue Folge. VI. Jahrg. Wien. 1901.

Meuriot, P., La population de Berlin et de Vienne d'après les dénombrements récents. Journal de la Société de Statistique de Paris. XXXXII. Année. No. 10. Paris. 1901.

**Daimer, J.*, Sterblichkeitsstatistik. Soziale Verwaltg. in Österr. am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 5.

**Rychna, J.*, Die Nativitäts- u. Mortalitätsausweise der k. k. statist. Centralkommission in Wien u. d. kaiserl. Gesundheitsamtes in Berlin. Eine krit. Studie über die Revisionsbedürftigk. der period. Geburten- u. Sterbefälle-Ausweise derselben, als weiterer Beitrag zum Prager Mortalitätsstreite. (54 S.) Prag. 1900. Bursik u. Kohut.

Buzek, J., Der Einfluß der Ernten, resp. der Getreidepreise auf die Bevölkerungsbewegung in Galizien in den Jahren 1878—1898. Statist. Monatshefte. N. F. VI. Jahrg. Wien. 1901.

**Mitteilungen*, ungarische statistische. Im Auftr. des k. ung. Handelsministers verf. und hrsg. durch d. k. ung. Centralamt. Neue Folge. XXII. Bd. Bewegung der Bevölkerung der Länder der ungar. Krone im Jahre 1897. (VI, 180 u. 283 S.) Budapest. 1900. (F. Kilians Nf.)

Juraschek, F. v., Die VIII. Session des internationalen statist. Institutes in Budapest vom 29. September bis 5. Oktober 1901. Statist. Monatshefte. N. F. VI. Jahrg. Wien. 1901.

**Kruse*, Die Gesundheitsverhältnisse der Ärzte, Geistlichen und Oberlehrer im Vergleiche mit denen anderer Berufe. Sonderabdruck aus dem Centralblatt für allg. Gesundheitspflege. 1900.

Thirring, G., Statistisches Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest. III. 1897 und 1898. Budapest und Berlin. 1901.

Körösy, J. v., Die Sterblichkeit der Haupt- und Residenzstadt Budapest in den Jahren 1891—95 und deren Ursachen. Publikationen des Statistischen Bureaus

der Haupt- und Residenzstadt Budapest. XXXI. Berlin. 1901. Puttkammer und Mühlbrecht.

Bewegung der Bevölkerung in d. Schweiz während d. Jahres 1899. Vorläufige Mitteilung des eidg. statistischen Bureaus. Zeitschr. für schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. I. Bd. Bern. 1900.

Vorläufige Resultate der eidgen. Volkszählung vom 1. Dezember 1900, zum Teile verglichen mit denj. früherer eidg. Volkszählungen. Zeitschrift für schweiz. Statistik. XXXVII. Jahrg. 3. Lieferung. Bern. 1901.

Gültige Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. XII. 1900. Die Gesamtbevölkerung der Gemeinden der Schweiz. Vom statist. Bureau des eidg. Departements des Innern. 31 S. Bern. 1901. Schmid und Francke.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus. Jahrg. 1901. 2. Lieferung. Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung im Kanton Bern vom 1. XII. 1900. Bern. 1901.

Statistische Mitteilungen d. Kantons Basel-Stadt. Bericht über d. Civilstand, d. Todesursachen u. d. ansteckenden Krankh. i. J. 1898. Basel. 1901. Frehner.

Schweizerische Statistik. Hrsg. vom statist. Bureau des eidg. Departements des Innern. 127. Lieferung. Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1899. Bern. 1901. Schmid und Francke.

* ***Schweizerische Statistik.*** Hrsg. v. statist. Bureau des eidg. Departements des Innern. 128. Lfg. Ehe, Geburt u. Tod in d. schweiz. Bevölkerung, während d. 20 Jahre 1871—90. 3. Tl. 1. Hälfte. Die Sterbefälle. (45 u. 198 S. m. 6 farb. Karten u. 1 farb. Taf.) Bern. 1901.

Schweizerische Statistik. Hrsg. vom statist. Bureau des eidg. Departement des Innern. 130. Lieferg. Statistisches Jahrbuch der Schweiz. 131. Lieferg. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis der Jahrgänge I—X. Bern. 1901.

Welton, Th. A., On the Distribution of Population in England and Wales, and its Progreß in the Period of Ninety Years from 1801 to 1891. Yournal of the Royal Statistical Society. Vol. LXIII. Jear 1900. London. 1900.

Wilson, J. T., The Census of 1901. Public Health. Vol. XII. 1900.

Fost, R. H., The mortality of the Boer concentrations camps. Brit-med. Journ. Nov. 16. 1901.

Danvers, F. C., A Review of Indian Statistics. Journal of the Royal Statistical Society. Vol. LXIV. Jear 1901. London. 1901.

Statistique Annuelle du Mouvement de la Population et des Instituts d'Assistance. Statistique générale de la France. Année. 1898. Paris. 1900.

Drouineau, G., Année démographique 1898. Revue d'Hygiène. 22. Jahrg. Paris. 00.

Couturier, D. W., Étude sur la dépopulation de la France, ses causes et ses remèdes Préface de Pierre l'Ennite. 180 p. Paris. 1901.

Goldstein, J., Die Bevölkerungsfrage in Frankreich. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 10. Berlin. 1900.

*— Bevölkerungsprobleme u. Berufsgliederung in Frankreich. (VI, 223 S.) Berlin. 1900. J. Guttentag.

Meuriot, M. P., Un exemple de dépopulation rurale: le département de la Somme. Journal de la Société de Statistique de Paris. XXXXI. Année. No. 8. Paris. 00.

Monod, H., La Mortalité en France de 1886 à 1898. Annales d'Hygiène Publ. Tome. XXXXV. 1901.

Strauss, P., Dépopulation et Puériculture. Paris. 1901. Fasquelle.

Cauderlier, G., Les Lois de la population et leur application à la Belgique. Principaux phénomènes démographiques; lois des mariages; courbes normales de la matrimonialité; lois des naissances; calculs des conceptions légitimes; lois des décès; lois de la population totale; loi générale de la population; application de ces lois aux provinces de la Belgique. Bruxelles. 1900. Société belge de librairie.

Fahlbeck, P. E., La Noblesse de Suède. Étude démographie. Bulletin de l'Institut International de Statistique. Tome XII. Kristiania. 1900.

* ***Münsterberg, E.,*** Bibliographie des Armenwesens. Berlin. 1900. C. Heymann.

III.

Morbidität, Prophylaxe und Krankenfürsorge.

Baumgarten, P., Beitrag zur Lehre von der natürlichen Immunität. H. Bruhn. Braunschweig. 1900.

Baumgarten, Der gegenwärtige Stand der Bakteriologie. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 615.

Buchner, H., Immunität. Münchener Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

Curschmann, Medizin und Seeverkehr. D. med. Wochenschr. Nr. 47. 1901.

**Daimer, I.*, Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende d. 19. Jahrhunderts u. s. f. II. Bd. H. 8.

Diemer, J., Die Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse in Österreich im allgemeinen und mit Rücksicht auf übertragbare Krankheiten und deren Bekämpfung insbesondere. Aus: Österreichs Wohlfahrts-Einrichtungen 1848—1898. Bd. III. Wien 1900. M. Perles.

Döllner, M., Die zur Verhütung der Einschleppung von ansteckenden Krankheiten aus dem Auslande erforderlichen Maßnahmen. Vierteljahrsschr. für gerichtl. Medizin 3. Folge. 22. Bd. 1901.

Laufenberg, D. Sanitätsbank. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.

Metschnikoff, E., L'Immunité dans les maladies infectieuses. Masson. 1901.

— Immunität. Handbuch der Hygiene. Hrausgegeben v. Th. Weyl. Bd. 9. Jena. G. Fischer. 1900.

Pakes, W. C. C., The Application of Bacteriology to Public Health. Public Health. Vol. XII. 1900.

Paltauf, R., Cellularpathologie u. Immunität. Wiener klin. Wochenschr. 14. Jahrg. 01.

Pawlowski, A. D., Zur Frage der Infection und der Immunität. Zeitschr. für Hygiene u. Infektionskr. 33. Bd. 1900.

Petruschky, I., Krankheitserreger und Krankheitsbild. Zeitschr. f. Hygiene und Infektionskr. 36. Bd. 1901.

Römer, Der gegenwärtige Stand der Immunitätsforschung. D. med. Wochenschr. Nr. 32. 1901.

Schaper, Statistik. Charité-Annalen. 25. Jahrg. Berlin. 1900.

Schneider, J., Die Bakterienfurcht. Leipzig. Roßberg. 01.

Steinthal, S., Die Prophylaxe der Disposition. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Weichselbaum, A., Epidemiologie. Handbuch der Hygiene. Hrg. von Th. Weyl. Bd. 9. Jena. G. Fischer. 1900.

— Parasitologie. Handbuch der Hygiene. Herausg. von Th. Weyl. Bd. 9. Jena. G. Fischer. 1900.

* *Westergaard, H.*, Die Lehre von der Mortalität und Morbilität. 2. vollst. umg. Aufl. Jena. Fischer. 1901.

* *Weyl, Th.*, Öffentliche Maßnahmen gegen ansteckende Krankheiten mit besonderer Rücksicht auf Desinfektion. Mit Beiträgen v. Nocht u. Schwarz. G. Fischer. Jena. 1900.

Wickel, C., Siechthum. Friedreichs Blätter f. gerichtl. Medizin. 51. Jahrg. 1900.

Wyman, W., Suppression of Epidemics. Journal of Social Science. 1900.

Bramwell, B., The Statistics of Gastric Ulcer, with Special Reference to Gastric Haemorrhage, its Frequency and Fatality. The Lancet, 1901.

Cantlie, J., Plague. How to Recognize, Trerent, and Treat Plague. 1901. Cassell.

Celli, A., Epidemiologie und Prophylaxis der Malaria vom neuesten ätiologischen Standpunkte aus. Berl. kiin. Wochenschr. 1900. S. 113.

— Die neue Malariaprophylaxis. Archiv f. Hygiene. 40. Bd. 1901.

— The New Prophylaxis against Malaria: an Account of Experiments in Latium. The Lancet, 1900.

Critzmann, La Peste. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIII. 1900.

Doriga, The Prevention of Plague through the Suppression of Rats and Mice. Public Health. Vol. XII. 1900.

Drasche, Flecktyphus. Erfahrungen aus vier eigens beobachteten Flecktyphus-Epidemien in Wien. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. Wien. 1900.
Fermi, C. and Tonsini, The Prophylaxis of Malaria and the Destruction of Mosquitoes in the Island of Asinara. The Lancet, 1900.
Frosch, P., Die Pest im Lichte neuerer Forschungen. Berl. klin. Wochenschrift. 1900. S. 313.
Gaffki, Maßregeln zur Bekämpfung der Pest. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.
Hamer, Report on certain localised prevalences of Enteric Fever in London im September 1900. London. 1901.
Jerdes, J., Bubonic Plague. Its Course and Symptoms. Trans. by W. Munro. Baillière, Tindall and Coss. 1900.
Koch, R., Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Malariaexpedition. D. med. Wochenschr. Nr. 48. 1900.
Köttgen, P., Über die 1899 in Barmen aufgetretene Ruhr-Epidemie. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.
Kruse, W., Über die Ruhr als Volkskrankheit und ihren Erreger. Die med. Wochenschr. Nr. 39. 1900.
Kruse, Die Ruhrgefahr in Deutschland, insbesondere im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.
Markl, G., Über die Bedeutung der Ratten als Infektionsträger bei der Pest und die Maßnahmen zu ihrer Vertilgung. Das österr. Sanitätswesen. 13. Jahrg. Wien. 1901.
*****Meyer, A.***, Statistischer Beitrag zur Epidemiologie des Keuchhustens. Zeitschr. für schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. I. Bd. Bern. 1900.
Montenegro, J. V., Bubonic Plague: Its Course and Symptoms, and Means of Prevention and Treatment, according to the Latest Scientific Discoveries, including Notes on Cases in Oporto. Authorised Translation by W. Munro. Baillère, Tindall u. Coss. 1900.
Pearse, T. F., Observations on the Epidemology of Plague. The Lancet, 1900.
Plehn, F., Über die Assanierung tropischer Malaria-Länder. Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene. 5. Bd. 1901.
— Die neuesten Untersuchungen über Malariaprophylaxe in Italien und ihre tropenhygienische Bedeutung. Archiv f. Schiffs- und Tropenhygiene. 4. Bd. 1900.
Pottevin, H., La Peste. Revue d'Hygiène. 23. Jahrg. Paris 1901.
Proust, Mesures à prendre contre la peste en France. Revue d'Hygiène. 23. Jahrg. Paris. 1901.
Rahner, R., Zur Epidemiologie und Ätiologie des Keuchhustens. Archiv f. Hygiene. 40. Bd. 1901.
Rieder, W. v., Der Abdominaltyphus in Riga im Jahre 1900. D. Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.
Schlegtendal, Die Bedeutung der Molkereien für die Verbreitung des Unterleibstyphus. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.
Tenholt, Über Unterleibstyphus im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.
Wilkinson, J. B., Diarrhoea in Northern Towns. Oldham. Public Health. Vol. XII. 1900.
Liverpool School of Tropical Medicine. Memoir 2. Report of the Malaria Expedition by R. Ron, and others, to Wert Africa. August 1899. G. Philip. 00.
Instructions for the Prevention of Malarial Fever. Liverpool School of Tropical Diseases. G. Philip. 1900.

---

* ***Blaschko, A.***, Hygiene der Prostitution und der venerischen Krankheiten. Handbuch der Hygiene. Hrsgbn. von Th. Weyl. B. 10. 1900 Jena. Fischer.
— Hat die heute übliche Reglementierung der Prostitution einen nachweislichen Einfluß auf die Häufigkeit und die Verbreitung der venerischen Krankheiten ausgeübt? D. Vierteljahrsschr. f. öffentliche Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.
Bernstein, M., Anleitung zur Verhütung geschlechtlicher Erkrankungen für das männliche Geschlecht. Mit einem Vorwort von M. Joseph. Fischer u. Co. Berlin. 1900.
* ***Bloch, J.***, Der Ursprung der Syphilis. Eine medizin. u. kulturgeschichtl. Untersuchung. 1. Abtlg. G. Fischer. Jena. 1901.

Block, F., Welche Maßnahmen können behufs Steuerung d. Zunahme der Geschlechtskrankheiten ergriffen werden? Leipzig. Breitkopf u. Härtel. 01. 30 S.

Böhme, Heinr., Bekämpfung d. Prostitution u. der Unzucht im allgemeinen. 30 S. München. 1900. A. Schupp.

Finger, E., Le Syphilis et les Maladies vénériennes. Deuxième édition française. Traduit d'après la quatrième édition allemande, avec notes par Adrien Doyon et Paul Spillmann. Alcan. 1901.

Fournier, A., Traité de la Syphilis, rédigé d'après l'enseigment de l'hôpital Saint-Louis, par Edouard Fournier. Tome II. Rueff. 1902.

— Die Prophylaxe der Syphilis durch ihre Behandlung. S. Karger. Berlin. 1900.

Fournier, E., Beitrag zum Studium der hereditären Syphilis in der zweiten Generation. Wiener klin. Wochenschr. 13. Jahrg. 1900.

Garnier et Wahl, Contribution à l'étude médico-légale des imbécilles prostituées et vagabondes. Gaz. d. Hôp. 87. 1901.

Grandier-Morel, Voyage d'étude physiologique chez les prostituées des principaux pays du globe. Fort. 1902.

Gruber, M., Die Prostitution vom Standpunkte der Sozialhygiene aus betrachtet. Deutike. Wien. 1900.

* ***Guttstadt, A.***, Die Verbreitung der venerischen Krankheiten in Preußen sowie die Maßnahmen zur Bekämpfung (VI, 66 S). Zeitschrift des kgl. preuß. statist. Bureaus. Hrsg. v. dessen Direktor E. Blenck. XX. Ergänzungsheft. Berlin. 1901. Verlag d. kgl. statist. Bureaus.

Hyde, J. N., and ***Montgamery, F. H.***, A Manual of Syphilis and the Venereal Diseases. 2. ed. 1901. Sounders.

Hopf, F. E., Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und die internationale Brüsseler Konferenz vom 4. bis 8. IX. 1899. B. Konegen. Leipzig. 1900.

Hofacke , Die polizeiärztliche Untersuchung der Prostituierten gemäß der Ministerialverfügung vom 13. Mai 1898 über die Überwachung der Prostituierten. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. Folge. 19. Bd. 1900.

Jolly, Syphilis und Geisteskrankheiten. Berl. klin. Wochenschr. 1901. S. 21.

* ***Joseph***, Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten. Aus dem Handbuch der Prophylaxe. München. Seits u. Schaur. 1901.

* ***Joss, A. v.***, Beiträge zur Ätiologie der Prostratahypertrophien. Zeitschrift für schweiz. Stat. 1900.

Karscher, J., Das Schicksal der hereditär luetischen Kinder. Schweiz. Korr.-Bl. XXXI. 1901.

Kohlbrugge, J. H. F., Syphilis in den Tropen. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 4. Bd. 1900.

Lesser, E., Die Vererbung der Syphilis. Deutsche Klinik. X. 1. S. 21. 1901.

— Geschichte und allgemeine Pathologie der Syphilis. Berl. klin. Wochenschrift. 1900. S. 994.

— Die Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten. Berl. klin. Wochenschr. 00. S. 1197.

Mc Ilwaine, S. W., Syphilis heredity. Brit. med. Journ. June 15. S. 1476. 01.

Mense, C., Syphilis und venerische Krankheiten in den neu der Kultur erschlossenen Ländern, besonders in Afrika. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 4. Bd. 00.

Moreau du Mans, De la Prophylaxie des maladies vénériennes. Société d'éditions scientifiques. 1901.

Morsier, A. de, La Police des mœurs en France et la campagne abolitioniste Stock. 1901.

Morrow, P. A., The Prophylaxis of Venereal Diseasas. Philad. med. Journ. VII. 1901.

Mugdan, O., Die Ausnahmebestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes für Geschlechtskranke. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 1199.

* ***Neisser, A.***, Geschlechtskrankheiten und Krankenkassen. (Aus Arbeiterversorgg.) (9 S.) Berlin. 1901. A. Troschel.

Parent-Duchâtelet, La Prostitution à Paris. Nouvelle édition. Paris. 1900. Fort.

Pott, R., Das Schicksal hereditär-syphilitischer Kinder. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Prager, Syphilis und Prostitution, deren Gefahren und Bekämpfung. A. Strauch. Leipzig. 1900.

Proksch, J. K., Die Literatur über die venerischen Krankheiten von den ersten Schriften über Syphilis aus dem Ende des 15. Jahrh. bis zum Beginn d. J. 1899 systematisch zusammengestellt. P. Haustein. Bonn. 1900.

Ries, K., Zur Prostitutionsfrage. Württemb. Corr.-Bl. LXXI. 29. 1901.

Rothschuh, E., Die Syphilis in Nicaragua. Archiv f. Schiffs- u. Tropen-Hygiene. 5. Bd. 1901.

****Rudeck, W.***, Syphilis und Gonorrhoe vor Gericht. Die sexuellen Krankheiten in ihrer jurist. Tragweite nach d. Rechtsprechg. Deutschlands, Österreichs u. d. Schweiz. (IX, 148 S.) Jena. 1900. H. Costenoble.

Schaper, H., Zur Statistik der geschlechtlichen Infektionskrankheiten in der Charité. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 993.

Scholtz, W., Über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten unter den Studenten. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Schmölder, Oberlandesg.-R., Staat und Prostitution. 45 S. Berlin. 1900. H. Walther.

Steinschneider, Gynäkologische Gesichtspunkte bei der Prostituiertenkontrolle in Südamerika. Gynäk. Centr.-Bl. XXV. 13. 1901.

Wehmer, R., Rückblicke auf die internationale Syphiliskonferenz in Brüssel vom 4. bis 8. September 1899. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 00.

****Lentz, O.***, Weitere Mitteilungen über die Verbreitung des Weichselzopfes. Aus den Akten des Kgl. Preuss. Kultusministeriums. Abdruck aus dem klinischen Jahrbuch. 8. Bd. Gustav Fischer. Jena. 1901.

****Moebius***, Über die Verbreitung des Weichselzopfes in den Reg.-Bez. Marienwerder, Bromberg und Thorn. G. Fischer. Jena. 1900.

Morris, M., Eczema in Relation to Age. The Lancet. 1901.

Neuberger, J., Über Erwerbsunfähigkeit bei Hautkrankheiten. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Allen, J. F., Natural Immunity from Tuberculosis in Natal, South Africa. The Lancet. 1901.

Babes, V., Die Tuberkulose in Rumänien und die Mittel zur Bekämpfung derselben. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.

Bäumler, Die Behandlung der Tuberkulose im 19. Jahrhundert. Berliner klin. Wochenschr. 1900. S. 313.

Böttcher, Das norwegische Tuberkulosegesetz. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Biedert, Milchgenuss u. Tuberkulosesterblichkeit. Berl. klin. Wochenschr. 01. S. 1177.

Bielefeldt, A., Der Einfluss der Deutschen Arbeiterversicherung auf die Bekämpfung der Lungentuberkulose. Die Krankenpflege. 1. Jahrg. H. 3. 1901.

Büdingen, Th., Die Strafanstalten als tuberkulöse Seuchenherde. Vorschläge zu ihrer Bekämpfung. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissenschaft. 20. Bd. Berlin. 00.

Braun, Die Tuberkulose in der Strafanstalt Görlitz. Blätter f. Gefängniskunde. 35. Bd. Heidelberg. 1901.

Brouardel, P., Prophylaxie de la Tuberculose et Sanatoriums. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIII. 1900.

— La lutte contre la tuberculose. Paris. 1900.

— British Congress on Tuberculosis for the Prevention of Consumption. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 1901.

— The Measures adopted by Different Nations for the Prevention of Consumption. Public Health. Vol. XIII. 1901.

— The Prevention of Tuberculosis in the Different Civilised Nationalities. The Lancet. 1901.

Brunon, R., Tuberculose. Essai the cure libre en Normandie. Revue de Medecine. Vol. XX. 1900.

Burghart, Über die Behandlung der Lungenschwindsucht im Krankenhause und in der ärmeren Praxis. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 592.

Crookshank, E. M., Human and Bovine Tuberculosis. The Lancet. 1901.

Croner, P., Die Bedeutung der Lungenschwindsucht für die Lebensversicherungsgesellschaften. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 00.

Delepine, S., How can the Tuberculin Test be utilised for the Stamping out of Bovine Tuberculosis. The Lancet. 1901.

Densmore, E., Consumption and Chronic Diseases: A Hygienic Cure ad Patient's Home of Incipient and Advanced Cases. Sonnenschein. 1900.

Dönitz, W., Welche Aussichten haben wir, Infektionskrankheiten, insbesondere die Tuberkulose, auszurotten. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 365.

Engelmann, Die Erfolge der Freiluftbehandlung bei Lungenschwindsucht. Nach

dem aus den Lungenheilstätten eingegangenen Material bearbeitet im Kais. Gesundheitsamte. Arbeiten aus dem Kais. Gesundheitsamte. B. XVIII. H. 1. 01.

Fadyean, J., Tubercle Bacilli in Cow's Milk as a Possible Source of Tuberculous Disease in Man. The Lancet. 1901.

Feer, E., Die Verhütung der Tuberkulose im Kindesalter. Therapeutische Monatshefte. 14. Jahrg. 1900.

Flügge, C., Weitere Beiträge zur Verbreitungsweise und Bekämpfung der Phthise. Zeitschr. f. Hygiene u. Infektionskr. 38. Bd. 1901.

Fraenkel, B., Polikliniken für Tuberkulöse. Münchener Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

— Bemerkungen zur Prophylaxe der Tuberkulose und die Isolierung der Phthisiker. Berl. klin. Wochenschr. S. 961.

Friedmann, F., Experimentelle Studien über die Erblichkeit der Tuberkulose. D. med. Wochenschr. XXVII. 9. 1901.

Garland, C. H., The Post Office and the Prevention of Tuberculosis. The Lancet. 1901.

Gerhardt, C., Über Eheschliessung Tuberkulöser. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.

Gebhard, H., Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht und das neue Invalidenversicherungsgesetz. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.

De Giovanni, Die zur Tuberkulose Disponierten. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Goldschmidt, J., Hereditäre Übertragung der Tukerkulose. Münch. med. Wochenschr. XLVIII. 9. 1901.

* ***Gottstein, A.,*** Sozialhygienische Gesichtspunkte in der Tuberkulosefrage. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 7 8. Berlin. 1900.

*— Statistische Beiträge zur Verbreitung der Tuberkulose. Münch. med. Wochenschr. Nr. 41. 1901.

*— Beiträge zur Prognose der Lungenschwindsucht. Therap. Monatshefte. August. 00.

*— Die Beziehungen zwischen menschlicher Tuberkulose und Perlsucht. Deutsche Med. Presse. Nr. 18. 1901.

Gowers, W. R., Tuberculosis and heredity. Lancet. Oct. S. 1007. 1901.

Haentjens, A., Die Bewegung für geschlossene Heilstätten für Tuberkulose in Holland. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Hayward, T. E., The Mortality from Phthisis and from Other Tuberculous Diseases considered in Some Aspects which may be demonstrated by Means of Life Tables. The Lancet. 1901.

Heaven, J. C., The Prevention of Disease. Public Health. Vol. XIV. 1901.

Helwes, F., Der Kampf gegen die Tuberkulose. Konegen. Leipzig. 1901.

Heubner, O., Über die Verhütung der Tuberkulose im Kindesalter in ihren Beziehungen zu Heil- und Heimstätten. Jahrb. f. Kinderheilk. u. phys. Erziehg. 59. Bd. Lpz. 1900.

Hillier, A., Tuberculosis. Its Nature, Preventies and Treatment. With Special Reference to the Open Air Treatment of Phthisis. Cassell. 1900.

Hofbaue , L., Zur Frage der Prophylaxe von Tuberkulose und Nervosität. Nr. 14 der Volksschriften der österreichischen Gesellschaft für Gesundheitspflege. Perles. Wien. 1901.

Holmboe, M., Das neue norwegische Gesetz über besondere Veranstaltungen gegen tuberkulöse Krankheiten. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.

Hueppe, F., Perlsucht und Tuberkulose. Berl. klin. Wochenschr. 1901. S. 896.

* ***Jacob*** und ***Pannwitz,*** Entstehung und Bekämpfung der Lungentuberkulose. 1. B. Thieme. Leipzig. 1901.

King, A. M., A study in heredity, in its relation to immunity and relective activity in tuberculosis. New-York med. Record. LX. Oct. S. 565. 1901.

Koch, R., Die Bekämpfung der Tuberkulose unter Berücksichtigung der Erfahrungen, welche bei der erfolgreichen Bekämpfung anderer Infektionskrankheiten gemacht sind. D. med. Wochenschr. Nr. 33. 1901.

— The Combating of Tuberculosis in the Light of the Experience that has been gained in the Successful Combating of Other Infectious Diseases. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Lee, E., The Genesis of Disease. Journal of Social Science. 1900.

Lucas, Jos. J. S., Nordarch at Home; or, Hygienic Treatment of Consumption. Adapted to English Home Life. Arrowsmith. Bristol. 1900.

* *Marcuse, J.*, Heredität und Disposition in ihren Beziehungen zur Tuberkulose. Klinisch-therap. Wochenschr. Nr. 34 u. 35. 1901.

* *Martius, F.*, Die Vererbbarkeit des konstitutionellen Faktors bei der Tuberkulose. Berl. klin. Wochenschr. Nr. 43. 1901.

Markl, Statistischer Bericht über die Sammelforschung, betreffend die Erkrankungen an Tuberkulose im Mannschaftsstande des k. k. Heeres in den Jahren 1895. 1896 und 1897. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 01.

Netter, Les modes de propagation de la tuberculose. Revue d'Hygiène. 23. Jahrg. Paris. 1901.

Neumann, H., Prophylaxe und Therapie der Tuberkulose im Kindesalter. D. med. Wochenschr. Nr. 34. 1901.

Pannwitz, Die planmässige Schwindsuchtsbekämpfung in Deutschland. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 639.

*— Der Stand der Tuberkulose-Bekämpfung im Frühjahr 1901. Geschäfts-Bericht für die General-Versammlung des Central-Komitees am 23. März 1901 im Reichstagsgebäude zu Berlin. Berlin. 1901. Verlag der Geschäftsstelle.

Pentland, G., Tuberculosis among Australian Stock. The Lancet. 1901.

Pütter, Die Bekämpfung der Schwindsucht innerhalb der Städte. Zeitschr. f. Krankenpfl. 23. Jahrg. Berlin. 1901.

Rambech, P., Bericht über den jetzigen Stand der Tuberkulosebewegung in Norwegen. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Rahts, Die Bedeutung der Tuberkulose als Ursache des vorzeitigen Todes bei erwachsenen Bewohnern des Deutschen Reiches. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.

Raczynski, J., Über Tuberkulose bei Kindern. Häufigkeit und Verbreitung der Tuberkulose bei Kindern. Jahrb. f. Kinderheilkunde u. phys. Erziehg. 54. Bd. Leipzig. 1901.

Rabinowitsch, L., The Infectiousness of the Milk of Tuberculous Cows; the Bacteriological Diagnosis, and the Practical Value of Tuberculin for the Extermination of Tuberculosis among Cattle. The Lancet. 1901.

Reibmayr, A., Über die natürliche Immunisierung bei tuberkulösen Familien. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Reiche, F., Die Bedeutung der erblichen Belastung bei der Lungenschwindsucht. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.

Reibmayr, A., Über die natürliche Immunisierung bei tuberkulösen Familien. Münch. med. Wochenschr. XLVIII. 13. 1901.

Reineboth, Die inneren Ursachen der Tuberkulosebewegung und die Angriffspunkte der Wohlthätigkeitsvereine in dem Kampfe gegen die Schwindsucht. Zeitschr. f. Krankenpfl. 23. Jahrg. Berlin. 1901.

Romme, R., La diminution de la tuberculose en Angleterre. Paris. 1900.

— La Lutte sociale contre la tuberculose. Masson. 1902.

Rosenfeld, S., Zur Verbreitung der Tuberkulose in Österreich. Zeitschr. f. Tuberkulose und Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

* *Ruhemann, J.*, Ätiologie und Prophylaxe der Lungentuberkulose. Mit 13 Kurventafeln. G. Fischer. Jena. 1901.

Saugman, C., Der Stand der Tuberkulosebekämpfung in Dänemark Frühjahr 1901. Zeitschr. f. Tuberkulose und Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig 1901.

Schütze, C., Die Verhütung der Tuberkulose unter den Kindern und die Fürsorge vor dem versicherungspflichtigen Alter. Vortrag. C. Marhold. Halle. 1900.

Schaper, Die Heilerfolge bei Lungentuberkulose in der Charité während der letzten zehn Jahre. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 253.

Seck, Über die Ursachen der Seltenheit der Tuberkulose in der Kaiserl. Strafanstalt zu Ensisheim. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. 19. Bd. Straßburg 1900.

Symons, W. H., Statistics concerning Consumption and Other Preventable Diseases. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Sokolowski, A. v., Statistisches, betr. gewisse Momente, welche zur Lungentuberkulose veranlagen (Vererbung, Brustfellentzündung, Mißbrauch von Alkoholgetränken, Syphilis). Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Lpz. 01.

Spencer, W. H., Consumption: Its Nature and Treatment. H. J. Glaicher. 1900.

Stüve, B., Die Tuberkulose als Volkskrankheit u. ihre Bekämpfung. In gemeinverständl. Darstellung. A. Hirschwald. Berlin. 1900.
Tendeloo, Th., Studien üb. d. Ursachen der Lungenkrankheiten. I. Teil. J. F. Bergmann. Wiesbaden. 1900.
Thompson, J. A., On the Guidance of Public Effort towards the Prevention of Consumption. Public Health. Vol. XII. 1900.
Tivy, W. J., The heredity of tuberculosis. Brit. med. Journ. Aug. S. 437. 1901.
Turban, K., Die Vererbung des Locus minoris resistentiae bei d. Lungentuberkulose. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.
Unterberger, S. v., Über die Disposition zur Tuberkulose und deren Bekämpfung durch Sanatorien. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Lpz. 01.
— Zur Frage über die Erblichkeit der Schwindsucht. Petersb. med. Wochenschr. N. F. XVIII. 33. 1901.
Wassermann, M., Der Kampf gegen die Tuberkulose in Österreich. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.
Wilson, J. C., The Necessity for Isolation and Hospital Care for Poor Consumptives. Journal of Tuberculosis. 1900.
Winternitz, W., Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 384.
Würzburg, A., Literatur der Tuberkulose und des Heilstättenwesens. Zeitschr. f. Tuberkulose und Heilstättenwesen 2. Bd. Leipzig. 1901.
***Statistik** der Heilbehandlung von tuberkulösen und an anderen Leiden erkrankten Versicherten bei den Versicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen der deutschen Invalidenversicherung für die Jahre 1897, 1898, 1899, 1900, gewidmet dem Britischen Tuberkulosekongreß 1901 zu London vom Reichsversicherungsamt. Berlin. 1901.
Verhandlungen der ständigen Tuberkulosekommission der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in München 1899. Hrsg. v. F. Hueppe. A. Hirschwald. Berlin. 1900.

Behrens, R., Einfluß der Witterung auf Diphtherie, Scharlach, Masern und Typhus. Archiv f. Hygiene. 40. Bd. 1901.
Behring, E. v., „Diphtherie!" (Bibliothek v. Edler, Band 2). Berlin, Verlag von August Hirschwald.
Bunch, J. L., On Protective Inoculation and Serum-Therapy. The Lancet. 1901.
Dieudonné, A., Schutzimpfung und Serumtherapie. Zusammenfassende Übersicht über die Immunitätslehre. 2. Aufl. J. A. Barth. Leipzig. 1900.
Dovertie, G., Beiträge zur Kenntnis der Veränderungen der Sterblichkeit an Diphtherie und Scharlach. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.
Gabritschewsky, G., Zur Prophylaxe der Diphtherie. Zeitschr. f. Hygiene u. Infektionskr. 36. Bd. 1901.
***Gottstein, A.,** Beitr. z. Epidemiologie d. Diphtherie. Therap. Monatshefte. Dez. 01.
Jelinek, O., Die Resultate der Behandlung der Diphtherie mit Heilserum. Eine statistische Zusammenstellung von Publikationen aller Länder. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. Wien. 1900. Beilage.
Siegert, F., Vier Jahre vor und nach der Einführung der Serumbehandlung der Diphtherie. Auf Grund von 37000 operierten Fällen von Larynxdiphtherie im Kindesalter. Mit 13 Tab. u. 23 Kurven. S. Karger. Berlin. 1900.
* **Weissenfeld, J.,** Die Veränderungen der Sterblichkeit an Diphtherie u. Scharlach. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.

Abderhalden, E., Ist der Alkohol ein Nahrungsstoff? Intern. Monatsschr. z. Bekämpfung der Trinksitten. H. 5. 1900.
Anton, G., Alkoholismus u. Erblichkeit. Psychiatr. Wochenschr. III. 14. 1901.
Antheaume, L., L'Alcool en Belgique au point de vue fiscal et hygiénique. Vigot. 01.
Aschaffenburg, G., Alkoholgenuß und Verbrechen. Eine kriminalpsychologische Studie. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissenschaft. 20. Bd. Berlin. 1900.
— Alkoholgenuß und Verbrechen. Zeitschr. f. Strafrechtspflege. 1900.
Baer, A., Der Kampf gegen d. Trunksucht im 19. Jahrh. Der Alkoholismus. 00. H. 1.
Bayer, A., Wir Frauen u. d. Alkoholismus. (41 S.) Basel. 1901. F. Reinhardt.
Baudin, De l'internement et de la libération des alcooliques délirants. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIII. 1900.

Bence-Jones, H., On the Consumption of Alcoholic Beverages. Journal of de Royal Statistical Society. Vol. LXIII. Year 1900. London. 1900.
* **Bode, W.,** Die Trunksucht als Krankheit und ihre Behandlung. Weimar. Bode. 1901.
Böhmert, V., Die internat. Mäßigkeitsbestrebungen in ihrer Bedeutung für Arbeiterwohl u. Menschenglück. (15 S.) Der Arbeiterfreund. 28. Jahrg. Berlin. 1900.
— Die Alkoholfrage vom Standpunkte der Volkswirtschaftslehre und Statistik. Der Alkoholimus. 1900. H. 1.
Bourneville, Action de l'alcoolisme sur la production de l'idiotie et de l'épilepsie. Progrès méd. April. 1901.
Brasch, M., Die Entmündigung d. Trinker. Sozialistische Monatshefte IV. Jahrg. H. 4. Berlin. 1900.
Bratz, Darf eine Trinkerheilanstalt einen Trunksüchtigen kraft des Auftrages des Vormundes festhalten? Ministerialbescheid. Psych. Wochenschr. VII. 14. 01.
* **Cauderlier, E.,** Über die Mittel gegen den Alkoholismus. Übers. von O. Nemecek. Verlag des Österreichischen Vereins gegen Trunksucht. Wien. 1901.
Clouston, T. S., Legislation against national intemperance. Lancet. S. 1233. 01.
Coley, F. C., Prescribing Alcohol versus Our Own Interests. The Lancet. 1900.
Colla, E., Voraussetzungen und Grundsätze der modernen Trinkerbehandlung. Marhold. Halle a. S. 1901.
Courtois-Suffit, La lutte contre l'alcoolisme par l'image et l'affiche en France. Gaz. des Hôp. 89. 1900.
Cunningham, J. F., Legislation against national intemperance. Lancet. July. S. 51. 01.
Dana, Ch. L., Inebriety. New-York med. Record. LX. 4. S. 121. 1901.
* **Daum, A.,** Der Alkoholismus u. dessen Bekämpfg. in Österr. (106 S.) Soziale Verwaltg. in Österr. am Ende d. 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 4.
Delbrück, A., Hygiene d. Alkoholismus. Handb. d. Hygiene. Hrsg. v. Th. Weyl. 1. Supplementsband. Jena. G. Fischer. 1901.
Dexter, E. G., Drunkennest and the Weather. Annals of the American Academy of Political and Social Science Vol. XVI. 1900. Philadelphia.
Emminghaus, Alkohol und Lebensversicherung. Der Alkoholismus. 1900. H. 1.
Erismann, F., Der Alkohol u. d. Jugend. Blätter f. Volksgesundheitspfl. 1. Jahrg. 00.
Etienne, G., Documents sur l'alcoolisme à Nancy et dans le département de Meurthe-et-Moselle. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIV. 1900.
Fernet, Ch., De l'inscription de l'alcoolisme, parmi les causes de décès dans les statistiques municipales. Bull. de l'Acad. 3. S. XLIII. S. 522. Mai 1900.
Fiebig, M., Über den Einfluß des Alkohols auf den Europäer in den Tropen. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 5. Bd. 1901.
Flade, E., Soziale Gesetzgebung und Alkoholfrage. Der Alkoholismus. 1900. H. 4.
Forel, A., Alkohol u. venerische Krankheiten. Wiener med. Wochenschr. LI. 16. 17. 01.
Foreau de Courmelles, Comment on se défend de l'alcoolisme. La lutte pour la tempérance. 1902. Édition médicale mutuelle.
Fournier, Dégénérescences hériditaires provoquées par l'alcolisme. La sémaine med. 1900. p. 18.
Garnier, P., Alcoolisme et criminalité. Annales d'Hygiène. Publ. Tome XXXXV. 01.
Grigoriew, N. J., Alkoholismus u. Verbrechen in St. Peterburg. 1900. Diss. 248 S.
Grotjahn, A., Die Trunksucht unter den deutschen Landarbeitern nach der Enquête des Vereins für Sozialpolitik im Jahre 1892. Der Alkoholismus. 1900. H. 2.
— Sozialpsycholog. Bemerkungen üb. d. Alkohol-Euphorie. Zeitschr. f. Hypnotism. X. 1. 1900.
Gruber, M., Der Einfluß des Alkohols auf den Verlauf der Infektionskrankheiten. Wiener klin. Wochenschr. 14. Jahrg. 1901.
Hammer, H., Alkohol u. Tuberkulose. Prager Mediz. Wochenschr. 26. Jahrg. 01.
Kerr, N., Inebriety: or Narcomanta, Its Etiology, Pathology, Treatment, and Jurisprudence. 3. ed. Lewis. 1901.
Hirschl, J., Alkohol u. Geistesstörung. Wien. klin. Wochenschr. XIV. 15. 1901.
Hoppe, H., Die Tatsachen über den Alkohol. 2. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Calvary & Co. Berlin 1901.
Hoppe, Statistische Beiträge zu den Beziehungen zwischen Trunksucht und Geistesstörung. Der Alkoholismus. H. 2. 1900.
— Alkoholismus und Lebensversicherung. Der Alkoholismus. H. 3. 1900.
Kassowitz, M., Alkoholismus im Kindesalter. S. Karger. Berlin. 1902.
Kassowitz, Wirkt Alkohol nährend oder toxisch? D. med. Wochenschr. 00. Nr. 32.

Kelynack, T. N., The Relation of Alcoholism to Tuberculosis. The Lancet. 1901.
Korn, A., L'Alcoolisme en France et le rôle des pouvoirs publics dans la lutte contre le cabaret. Larose. 1901.
Kötscher, M., Die Folgen des Alkoholmißbrauchs und die zur Bekämpfung desselben erforderlichen Maßnahmen. Der Alkoholismus. 1901. H. 4.
Lang, O., Alkoholgenuß u. Verbrechen. Vortrag. (59 S.) Basel. 1901. F. Reinhardt.
Laumonier, J., Bouillons ouvriers et restaurants populaires. Bull. de Thér. CXLI. 01.
Leroy, R., Contribution à l'étude de l'alcoolisme en Bretagne. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIII. 1900.
Liebe, G., Weiteres über Alkohol u. Tuberkulose. Der Alkoholismus. H. 2. 1900.
May, M., Zum Bier- und Branntweinverbrauch nach dem Statist. Jahrbuch des Deutschen Reiches. Der Alkoholismus. 1901. H. 4.
Mayreder, Rosa, Abstinenz. Wien. klin. Rundschau. XV. 21. 1901.
Mayet, L., Kurze statist. Abhandlung über Produktion und Konsum alkoholischer Getränke in Frankreich. Der Alkoholismus. H. 4. 1901.
Meyer, H., Über den Alkohol. Petersburger med. Wochenschr. XVIII. 11. 1901.
Marcuse, J., Beitrag zur Frage der Errichtung von Asylen für unheilbare Alkoholiker. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 6. Jahrg. 1900.
****Martius, W.,*** Die ältere deutsche Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsbewegung (1838 bis 1848) u. ihre Bedeutung für die Gegenwart. Ein Wort zur Verständigung zwischen Mäßigen und Enthaltsamen. O. V. Böhmert. Dresden. 1901.
— Was lehrt die Geschichte der älteren deutschen Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsbewegung für die Gegenwart? Der Alkoholismus. 1901. 3 H.
Masaryk, T. G., Die soziologische Bedeutung des Alkoholismus. Psychiatr. Wochenschr. III. 9. 1901.
Matthaei, Die Erhöhung der Kriegstüchtigkeit eines Heeres durch Enthaltung vom Alkohol. Der Alkoholismus. H. 2. 1900.
— Der Alkohol als Störenfried in den Kolonien und daheim. (20 S.) Tages- und Lebensfragen. E. Schriftensammlg. hrsg. v. C. G. Tienken. Nr. 26. Leipzig. 1900. C. G. Tienken.
Matthaei, Oberstabsarzt Dr., Die Schädlichkeit mäßigen Alkoholgenusses. Ein Vortrag. 32 S. (Aus: Tages- u. Lebensfragen. Eine Schriftensammlg. Nr. 26.) Leipzig. 1900. Ch. G. Tienken.
Milliet, J. P., La dégénérescence bachique et la Névrose religieuse dans l'antiquité. 1901.
Morel, J., Staatliche Unterdrückung des Alkoholismus in Belgien. Der Alkoholismus. 1901. H. 2.
Moeli, Zur Statistik der Anstaltsbehandlung der Alkoholisten. Allg. Ztschr. für Psych. LVIII. 4. S. 558. 1901.
Müller, E., Über die gegenseitigen Beziehungen von Alkoholmißbrauch und Unfall als Ursachen geistiger Erkrankung. Archiv für Unfallheilkunde. III. Bd. H. 2. 1900.
Norris, E. J., A Primer of the Physiological Action of Alcohol. With an Introduction by Dr. Clifford. Sonnenschein. 00.
Petit, A., Conférences sur l'alcoolisme. Avec une préface de Vallin. 1902. Société d'éditions scientifiques.
Quensel, Alkohol und Disziplinarwesen. Der Alkoholismus. 1901. H. 2.
Raffalovich, A., The State Monopoly of Spirits in Russia, and its Influence on the Prosperity of the Population. Journal of the Royal Statistical Society. Vol. LXIV. Jear 1901. London. 1901.
Reid, G. A., Legislation against national intemperance. Lancet. June 24. S. 1790. 1901.
Rothe, A. v., Die Alkoholfrage in Rußland. Arbeiten aus der Kommission der biologischen Abteilung, der Gesellschaft zum Schutze der Volksgesundheit. Der Alkoholismus. 1901. H. 1.
Rosenfeld, G., Der Einfluß des Alkohols auf den Organismus. J. F. Bergmann. Wiesbaden. 01.
Rowntree, J. and ***A. Sherwell,*** The Temperance Problem and Social Reform. 9th edition. London 1901. Hodder and Staughton.
Samter, Alkoholismus und öffentl. Armenpflege. Der Alkoholismus. H. 3. 1900.
Sauermann, Statist. über die Trunksucht. Psychiatr. Wochenschr. III. 29. 01.
Schaffroth, J. G., Welches ist in den verschiedenen Ländern der Einfluß des Alkoholismus auf das Verbrechertum und mit welchen Mitteln kann inbetreff

der Gefangenen demselben entgegengewirkt werden? Blätter für Gefängniskunde. 35. Bd. Heidelberg. 1901.
*Schmidt, P., Bibliographie des Alkoholismus der letzten 20 Jahre. I. Teil. Deutsche Litteratur. O. V. Böhmert. Dresden. 1901.
*Schlub, H. O., Die Trunksucht in Basel. Ztschr. f. schweiz. Stat. XXXVI. Jahrg. II. Bd. Bern. 1900.
— Die alkoholfreien Wirtschaften der Schweiz. Zeitschrift für schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. I. Bd. Bern. 1900.
Schwartz, O., Die Stellung der naturwissenschaftlichen Heilkunde zum heutigen Kampf gegen die Trunksucht als Volkskrankheit. D. med. Wochenschrift. Nr. 37. 1901.
Sharp, G., Legislation against national intemperance. Lancet. April 27. S. 1233. 01.
Smith, Alfr., Für die Abstinenz! Enthaltsamkeit und Volksgesundheit. Eine volkswirtsch. Studie. 63 S. Dresden. 1900. O. V. Böhmert.
Smith, Heywod, Alkohol in relation to woman. Med. Temp. Review. 1901. 1.
Snell, Alkoholismus in Korrektionsanstalten. Der Alkoholismus. 1900. H. 1.
Tilkowsky, A., Über den gegenwärtigen Stand der Alkoholikerfrage in den niederösterreichischen Landes-Irrenanstalten. (Wien. klin. Wochenschr. XV. 21.)
Triboulet et Mathieu, L'Alcool et l'alcoolisme. Notions générales. Toxicologie et physiologie. Pathologie. Thérapeutique. Phrophylaxie. Carré et Naud. 01.
Triboulet, La lutte contre l'alcoolisme par les médecins. Gaz. des Hôp. 103. 01.
*Waldschmidt, J., Die Trinkerfürsorge in Preußen. Zeitschr. des königl. preuß. stat. Bureaus. J. 1901.
Wilson, A., Legislation against national intemperance. Lancet. June. S. 1861. 01.
Woodhead, S., Der ärztl. Stand und die Alkoholfrage. Wiener klin. Wochenschr. 14. Jahrg. 1901.

Baer, L., Die Paralyse in Stephansfeld. Ein Beitrag zur Statistik, Ätiologie und Kasuistik der allgemeinen progressiven Paralyse der Irren. J. Singer. Straßburg. 1900.
Benedikt, M., Die Privat-Irrenanstalten und die private Irrenpflege. Wiener klin. Wochenschr. 14. Jahrg. 1901.
Bratz, Veröffentlichungen über Epilepsie und Epileptikerfürsorge. Monatsschrift f. Psychiatr. und Neurol. IX. 2. S. 144.
Düms, Fr. A., Handbuch der Militärkrankheiten. Unter Mitwirkung v. Ostmann und A. Roth. 3. Bd. Die Krankheiten der Sinnesorgane und des Nervensystems einschließlich der Militärpsychosen. A. Georgi. Leipzig. 1900.
Fischer, M., Wirtschaftliche Zeitfragen auf dem Gebiete der Irrenfürsorge. Seitz und Schauer. München. 1901.
Fritsch, Zur Reform des Irrenwesens. Wien. klin. Rundschau. XV. 12. 13. 01.
Gelineau, J. B., Traité des épilepsies. J. B. Baillière. 1901.
Grohmann, A., Der Schwachsinnige und seine Stellung in der Gesellschaft. Für Eltern und Lehrer. (48 S.) Zürich. 1900. E. Rascher.
Gudden, H., Strafhaft und ihr Einfluß auf die Entwicklung von Geisteskrankheiten. Friedrich's Blätter f. gerichtl. Medicin. 51. Jahrg. 1900.
Hoppe-Seyler, G., Über die Glycosurie der Vaganten. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Jauregg v., Zur Reform des Irrenwesens. (Wien. klin. Wochenschr. XIV. 21. 01.)
Ireland, W., The Mental Affection of Childern: Idiocy, Imbecility and Insanity. 2nd ed. Chorchill. 1900.
Kollmann, Zur Geschichte der Irrenpflege in Baiern. Friedrich's Blätter f. gerichtl. Medizin. 51. Jahrg. 1900.
Kornfeld, H., Die Entmündigung Geistesgestörter. Für Juristen und Sachverständige. (VII, 64 S.) Stuttgart. 1901. F. Enke.
Marthen, G., Zur Ehescheidung wegen Geisteskrankheit. Ärztl. Sachverständigen-Zeitung. 7. Jahrg. 1901.
Mendel, E., Epilepsie und Trauma. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 7. Jahrg. 01.
Monin, Les Névropathes, l'Hygiène et Traitement des névroses. Société d'éditions scintifiques. 01.
Pelmann, Über die Errichtung von Sanatorien für Nervenkranke. Zeitschr. für Krankenpflege. 23. Jahrg. Berlin. 1901.
Pornain, Assistance et Traitement des idiots, imbéciles, débiles, dégénérés amoraux,

crétins, épileptiques. Assistance et traitement des alcooliques, colonies familiales. Préface de M. le Dr. Magnan. Alcan. 1900.
Regis, E., The regicides. Journ. of ment. Pathol. I. 3. S. 15. 1901.
* *Scholz, Fr.*, Die verschiedenen Methoden in der Behandlung Geisteskranker. Deutsche Praxis. 1901. N. 16—18.
Scholz, L., Irrenfürsorge und Irrenhilfsvereine. Für Ärzte und Laien. Marhold. Halle. 1901.
Stier, E., Über Verhütung und Behandlung von Geisteskrankheiten in der Armee. Gebr. Lüdeking. Hamburg. 1901.
Thulié, Ch., Le Dressage des jeunes dégénéres, on orthophrénopédie. Alcan. 01.
Türkel, S., Irrenwesen und Staatsrechtspflege. Ein Vortrag über einige Kapitel aus d. forens. Psychiatrie, dem Straf- u. Strafprozeßrechte. (IV, 38 S.) Wien. 1900. Manz.
Tuczek, Geisteskrankheit und Geistesschwäche nach dem bürgerlichen Gesetzbuche. Psychiatr. Wochenschr. II. 34. 1900.
Wagner v. Jauregg, Zur Reform des Irrenwesens. Wiener klin. Wochenschr. 14. Jahrg. 1901.
Wagner, J. v., Pflege der Geisteskranken und Gebrechlichen außerhalb der Anstalten. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrh. u. s. f. II. Bd. H. 4.
* *Zollitsch*, Die geistigen Störungen in ihren Beziehungen zur Militärdienstunbrauchbarkeit und Zurechnungsfähigkeit. Würzburg. Huber. 1901.

---

* *Baer, A.*, Der Selbstmord im kindlichen Lebensalter. Leipzig. Thieme. 1901.
Finzi, J., Die normalen Schwankungen der Seelentätigkeiten. Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Hrsgb. von Loewenfeld u. Kurella. J. F. Bergmann. Wiesbaden. 1900.
* *Friedmann, M.*, Über Wahnideen im Völkerleben. Heft VI u. VII der Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Herausgegeben von S. Loewenfeld und H. Kurella. J. F. Bergmann. Wiesbaden. 1901.
Freud, L., Zur Psychopathologie des Alltagsleben (Vergessen, Versprechen, Vergreifen) nebst Bemerkungen über die Wurzel des Aberglaubens. (Monatsschr. f. Psych. u. Neurol. X. 1. 1901.
Garnier, P., Le Sadi-fétichisme. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIII. 00.
Gystrow, E., Sozialpathologische Probleme der Gegenwart. Sozialistische Monatshefte. V. Jahrg. H. 4 u. 5. Berlin. 1901.
Heller, A., Zur Lehre vom Selbstmorde nach 300 Sektionen. Münch. med. Wochenschrift. 47. Jahrg. 1900.
Hill, W., Occultism and Quackery. The Lancet. 1901.
Koch, J. L., Abnorme Charaktere. Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Hrsg. von Loewenfeld und Kurella. J. F. Bergmann. Wiesbaden. 1900.
Leubuscher, Der Selbstmord während des Jahres 1897 in Preußen. Monatsschr. f. Psych. u. Neurol. VII. 6. S. 489. 1900.
Morache, L'expertise et le choix des experts. Annales d'Hygiene Publ. Tome XXXXIII. 1900.
Sander, M., Zur Entstehung des Selbstmordes. Ärztl. Sachverständigen-Zeitung. 7. Jahrg. 1901.
Steingiesser, F., Das Geschlechtsleben der Heiligen. Ein Beitrag zur Psychopathia Sexualis der Asketen und Religiosen. 64 S. Berlin. Hermann Walther.
Straten, A., Blutmord, Blutzauber, Aberglauben. Westdeutsche Verlagsanstalt. Siegen. 1901.

Albanel, L., Le Crime dans la famille. Paris. 1900. Rueff.
* *Bonhoeffer, K.*, Ein Beitrag zur Kenntnis des großstädtischen Bettel- u. Vagabondentums. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissenschaft. 21. Bd. Berlin. 01.
Cammert, F., Die kriminalistischen Zählkarten und Strafnachrichten. Anweisung zur richt. u. vollständ. Anfertigung der kriminalist. Zählkarten u. Strafnachrichten, nebst einem alphabet. Verzeichnisse der Justizbehörden im Deutschen Reiche. 3. Aufl. (VIII, 120 S.) Nordhausen. 1900. Selbstverlag.
Cramer, A., Die Behandlung der Grenzzustände in foro nebst einigen Bemerkungen über die geminderte Zunehmungsfähigkeit. Berl. klin. Wochschr. 00. S. 1053.
Forel, A., Über die Zurechnungsfähigkeit des normalen Menschen. Ein Vortrag

gehalten in der Schweizerischen Gesellschaft für ethische Kultur in Zürich. Dritte u. vierte Auflage. E. Reinhardt. 1901. München.
Frank, Psychiatrie u. Strafrechtspflege. Psych. Wochenschr. III. 37. 1901.
Goltz, v. d., Geisteskranke Gefangene und verbrecherische Geisteskranke. Blätter f. Gefängniskunde. 34. Bd. Heidelberg. 1900.
Grasserie, R. de la, Des Principes Sociologiques de la Criminologie. Tome XXIII de la Bibliothèque Sociologique internationale. Paris. 1901. Giard et Brière.
Gross, H., Encyklopädie der Kriminalistik. (96 S.) Leipzig. 01. F. C. W. Vogel.
Hamel, G. A. van, Kriminal-Ätiologie. Übersetzt von Dr. Colthoff. Zeitschr. f. d. ges. Strafwissenschaft. 21. Bd. Berlin. 1901.
Hamon, L., Police et Crimnalité. Impressions d'un vieux policier. Paris. 1900. Flammarion.
Hoche, A., Handbuch der gerichtl. Psychiatrie. Hirschwald. Berlin 1901.
Höpfner, W., Einheit und Mehrheit der Verbrechen. Eine strafrechtl. Untersuch. 1. Bd. Einleitung. — Das Wesen des Verbrechens. — Verbrechenseinheit. (XI, 272 S.) Berlin 1901. F. Vahlen.
Ilberg, G., Die strafrechtl. Bedeutung der Epilepsie. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissensch. XXI. S. 440. 1901.
Lentz, Les aliénés criminels. Etude statistique et clinique. Bulletin de la société de méd. mentale. Mars. 1901.
Leppmann, Die Eigenart des heutigen gewerbsmäßigen Verbrechertums. Mitteilungen der Intern. krimin. Vereinigung. Bd. IX. Berlin. 1901.
— Über Diebstähle in den großen Kaufhäusern. Ärztl. Sachverständigen-Zeitung. 7. Jahrg. 1901.
Liszt, F. v., Das gewerbsmäßige Verbrechen. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissenschaft. 21. Bd. Berlin. 1901.
Manil, R., Les Aliênés criminels. De l'antoritè compétente pour reconnaitre l'aliénation. Giard et Brière. 1901.
Morel, J., On the prophylaxis and treatment of the recidivist criminal. Journ. of ment. Pathol. I. 3. 1901.
Pfister, H., Kritische Bemerkungen über d. neue Verfahren und über gew. Vorgänge bei Entmündigung intern. Geisteskranker. (20 S.) Halle. 1900. C. Marhold.
Reich, E., Criminalität und Altruismus. Studien über abnorme Entwicklung und normale Gestaltung des Lebens und Wirkens der Gesellschaft. 2 Bde. 1. Die Entwicklung des Verbrechertums und das System der Verhütung. 2. Die Entwicklung der nationalökon. Idee und das System der Gegenseitigkeit. Arnsberg. 1900. F. W. Becker.
Rein, W., Jugendliches Verbrechertum und seine Bekämpfung. Zeitschrift für Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 1. Berlin. 1900.
Schäfer, Über Gefängniskrankheiten. Blätter f. Gefängniskunde. 34. Bd. Heidelberg. 1900.
Sighele, S., La Foule criminelle. Essai de psychologie collective. Paris. 01. Alcan.
Siemerling, E., Geisteskranke Verbrecher. Berl. klin. Wochenschr. 00. S. 473.
Statistik des Deutschen Reichs. Hrg. v. kaiserl. satatist. Amt. N. F. 126. Bd. Kriminalstatistik f. d. J. 1898, nebst Erläuterungen f. d. Jahrg. 1897 und 1898. Bearb. im Reichs-Justizamt u. im kaiserl. stat. Amt. (IV, 102. 84 S. und Tabellenwerk 331 S. m. 5 farb. Karten.) Berlin. 1901. Puttkammer und Mühlbrecht.
— Herausgeg. vom kaiserl. statist. Amt. N. F. 132. Bd. Kriminalstatistik f. d. J. 1899. (Tabellenwerk 333 S.) Berlin. 1901. Puttkammer und Mühlbrecht.
Ergebnisse der schweiz. Kriminalstatistik in d. Jahren 1892—96. Vom eidg. statist. Bureau. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVII. Jahrg. 4. Lieferg. Bern. 1901.

Behla, R., Zur Krebsstatistik. Zeitschr. f. Medizinalbeamte 13. Jahrg. 1900.
*— Die Carcinomlitteratur. Eine Zusammenstellung der in- und ausländischen Krebsschriften bis 1900. Scholtz. Berlin. 1901.
— Die Krebserkrankungen der Stadt Luckau von 1878—1899 topographisch dargestellt mit Bezeichnung der befallenen Häuser. Zeitschr. f. Medizinalbeamte 14. Jahrg. 1901.
Heimann, G., Zur Krebsstatistik. D. med. Wochenschr. XXVII. 6. Jahrg. 1901.

* *Heimann, G.*, Zur Carcinomstatistik. Sonderabdr. aus der D. med. Wochenschr. 1900. N. 40.
* *Kruse*, Krebs und Malaria. Münch. med. Wochenschr. 1901. N. 48.
* *Laspegres, R.*, Ein Beitrag zur Krebsstatistik. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 1901.
Maeder, C., Die stetige Zunahme der Krebserkrankungen. Zeitschr. f. Hygiene u. Infektionskr. 33. Bd. 1900.
* *Nencki, L.*, Die Frequenz u. Verteilung des Krebses in d. Schweiz an Hand der Krebstodesfälle in d. Jahren 1889—1898. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. II. Bd. Bern 1900.
* *Prinzing, F.*, Die Krebstodesfälle in Italien. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl., 21. B 1902.
Keetley, C. B., On the Prophylaxis of Carcinoma. The Lancet. 1901.
Reiche, F., Zur Verbreitung des Carcinoms. Münchener Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Scott, G. W., The Increase and Distribution of Cancer in Eastern Essex. The Lancet. 1900.
Schütz, J., Überblick über die wichtigsten Punkte, welche zur Beurteilung des Krebses bezüglich seiner Ätiologie und seines Vorkommens zu beachten sind. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 6. Jahrg. 1900.

Annuske, Die Granulose im Kreise Putzig (Wetspreußen). Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 14. Jahrg. 1901.
* *Bock, E.*, Über Trachom. Mit besonderer Berücksichtigung seines Vorkommens in Krain. J. Safar. Wien. 1900.
* *Cohn, H.*, Haben die neueren Verhütungsvorschläge eine Abnahme der Blindenzahl herbeigeführt. Wien. med. Wochenschr. 1901.
Gutknecht, Die Granulose im Kreise Bütow. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. Folge. 20. Bd. 1900.
* *Hirschberg, J.*, Zur Bekämpfung der Körnerkrankheit. G. Fischer. Jena. 1900.
Nuffall, Cobbett, Strangeways-Pigg, The Geographical Distribution of Anopheles in Relation to the former Distribution of Ague in England. Journal of Hygiene. Vol. I. 1901.
Löschmann, Zur staatlichen Bekämpfung der Granulose. D. med. Wochenschr. Nr. 50. 1901.
Schultz, P., Ein Beitrag zum Charakterverlauf und zur Behandlung der jüngsten Trachomepidemie in Berlin. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 11.
* *Paly, L.*, Die Blinden in der Schweiz. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. II. Bd. Bern. 1900.
Sigel, J., Bemerkungen zu den blinden-statistischen Arbeiten aus der Tübinger Klinik. Pietzcker. Tübingen. 1901.
Scott, K., Eye Disease in Egypt. The Lancet. 1900.
Beiträge zur Blindenstatistik. Aus der Tübinger Universitäts-Augenklinik. Pietzker. Tübingen. 1901.

Gerber, P. H., Entstehung und Verhütung der Ohreneiterungen. Ein Vortrag. S. Karger. Berlin. 1900.
Glatzel, Die Nasenatmung der Soldaten und ihre Prüfung. D. militärärztl. Z. XXX. 1901. S. 415.
Gollmer, Lebensversicherung u. Ohrärztl. Sachverständigen-Ztg. 6. Jahrg. 1900.
Haike, H., Zur Behandlung der Taubstummheit und zur Reform der ärztlichen Tätigkeit an den Taubstummenanstalten im Königreich Preußen. D. med. Wochenschr. 1901. Nr. 5.
Peltesohn, F., Lebensversicherung u. Ohrärztl. Sachverständ.-Ztg. 6. Jahrg. 1900.

---

* *Ehlers, Ph.*, Die Sterblichkeit im Kindbett in Berlin und Preußen. 1877—1896. Enke. Stuttgart. 1900.
Hofmeier, M., Zur Verhütung des Kindbettfiebers. Münch. mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
* *Kahane, M.*, Die Chlorose. Vegetationsstörung d. weiblichen Pubertätsperiode. Wien. 1900. Urban und Schwarzenberg.
* *Rieger, C.*, Die Kastration in rechtlicher, sozialer u. vitaler Hinsicht betrachtet. G. Fischer. Jena. 1900.

Morison, F. H., Prophylaxis of Puerperal Fever. Public Health. Vol. XIV. 1901.
*****Moser, F.,*** Über Morbidität u. Mortalität bei Abortus. Zeitschr. f. schweiz. Stat. XXXVI. Jahrg. II. Bd. Bern. 1900.
Schenk, P., Der gegenwärtige Standpunkt in der Bekämpfung des Kindbettfiebers. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.

Birkenthal, C., Beiträge zur Kenntnis der Beziehungen der Zahnkrankheiten des Kindesalters zu Rhachitis, Tuberkulose u. Syphilishereditarie. Berlinische Verlagsanstalt. Berlin. 1901.
Bruck, W., Die Einführung der Zahnpflege in Heer und Marine. Schles. Buchdruckerei. Breslau. 1901.
Ritter, P., Über die Notwendigkeit der Anstellung von Zahnärzten bei allen der staatlichen und städtischen Fürsorge unterstellten Einrichtungen. Blätter f. Volksgesundheitspfl. B. 14. 1901.
Wallace, J. S., The Cause and Prevention of Decay in Teeth: An Investigation into the Causes of the Prevalence of Dental Caries: to wich ave Appended some Suggestions on its Prevention. Churchill. 1900.

Aron, E., Sind Spezialabteilungen für die Tuberkulösen in den Krankenhäusern notwendig. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 463.
Aufrecht, Lungentuberkulose u. Heilstätten. Berl. klin. Wochenschr. 1901. S. 1062.
Baginsky, A., Einrichtung von Heilstätten für tuberkulöse Kinder. Münchener med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Bandelier, Über die Auswahl der Lungenkranken für die Heilstättenbehandlung. Monatsschr. f. Unfallheilkunde. 8. Jahrg. 1901.
Bratz, Eine Vereinigung der deutschen Heilstätten für Trunksüchtige. Der Alkoholismus. 1900. H. 1.
Bleuler, Trinkerheilstäte u. Irrenanstalt. Psych. Wochenschr. III. 5. 1901.
Braehmer, O., Die Lungenheilstätten der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnen. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 7. Jahrg. 1901.
Buttersack, Nichtarzsneiliche Therapie innerer Krankheiten. (Bibliothek v. Coler. Bd. 3.) Verlag von August Hirschwald in Berlin.
Dannemann, A., Bau, Einrichtung und Organisation psychiatrischer Stadtasyle. Betrachtungen über eine zeitgemäße Verbesserung der Fürsorge für Geistes- und Nervenkranke. Marhold. Halle 1901.
Delbrück, A., Über Trinkeranstalten. Psychiatr. Wochenschr. III. 32. 1901.
Diestel, Über die Anlagekosten von Lungenheilstätten. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.
Engelmann, Die Heilanstalten des Deutschen Reiches nach den Erhebungen der Jahre 1895, 1896 u. 1897. Medizinalstatist. Mitteilungen aus dem Kais. Gesundheitsamte. Bd. 6. H. 3. 1901.
Eschle, Zur Frage der Gründung von Volksheilstätten für Trinker. Therapeutische Monatshefte. 14. Jahrg. 1900.
Feldt, A., Die Anfänge des Heilstättenwesens in Rußland. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.
*****Fetzer, B. v.,*** Lungentuberkulose und Heilstättenbehandlung. Eine medizinisch-soziale Studie. Suttgart. 1900. Enke.
Freymuth, W., Über Heilstättenbehandlung Tuberkulöser und die wichtigsten Gesichtspunkte bei der Auswahl der Patienten. Archiv für öffentliche Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. 20. Bd. Straßburg. 1901.
Fränkel, B., Asyle für Tuberkulose. Zeitschr. f. Tuberkulose und Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.
Fürstner, Über die Notwendigkeit der Errichtung einer Landesanstalt für Epileptiker in Elsaß-Lothringen. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. 19. Bd. Straßb. 1900.
*****Gebhard*** u. ***Weicker,*** Fürsorge für Genesende. 50. H. der Schriften d. deutschen Vereins für Armenpflege u. Wohltätigkeit. Dunker u. Humblot. Leipzig. 1900
Gerhardt, Die Errichtung von Heimstätten für Genesende (Rekonvaleszentenhäuser). Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. Folg. 21. Bd. 1901.
*****Guttstadt, A.,*** Krankenhauslexikon für das Deutsche Reich. Die Anstaltsfürsorge für Kranke und Gebrechliche und die hygienicshen Einrichtungen der Städte im Deutschen Reich am Anfang des 20. Jahrh. G. Reimer. Berlin. 1900.
Hauser, K., Das Sondersiechenhaus zu St. Georg bei Winterthur. (64 S. mit Titel-

bild.) Neujahrsblatt d. Hilfsgesellschaft v. Winterthur, hrsg. zum Besten der hiesigen Waisenanstalt 1901. XXXIX. Winterthur. 1901. W. Kieschke.

Illing, F., Tilkowsky, A., Schauta, F., Unger, L., Reuss, v., Urbantschitsch, Die Anstalten f. Kranke, Irre, Gebärende, Findlinge, Ammen, Blinde u. Taubstumme in Österreich. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhdt. u. s. f. II. Bd. H. 3.

**Ingerle, St.*, Die Anstalten für Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige u. Tuberkulöse der Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten Deutschlands. Seitz u. Schauer. München. 1901.

Kirchner, M., Aussatzhäuser sonst und jetzt. Berl. klin. Wochenschr. 1900. S. 21.

Kobert, R., Über Lungenheilanstalten. Vortrag. G. B. Leopold. Rostock. 1900.

Kluge, G., Tuberkulosekeime. D. med. Wochenschr. Nr. 8. 1901.

Krukenberg, H., Über Heimstätten für körperliche u. geistige Krüppel. Zeitschr. f. Krankenpfl. 23. Jahrg. Berlin. 1901.

Löblowitz, J. S., Frauenasyle, eine hygienische Studie. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.

**Liebe, G.*, Der Stand der Volksheilstättenbewegung im In- und Auslande. V. Bericht. Seitz u. Schauer. München. 1900.

Mayer, W., Die Genesungshäuser im Deutschen Reich. Rosenberg. Fürth. 1901.

Monti, Rekonvaleszentenhäuser, Spezialheilanstalten u. Ambulatorien in Österreich. M. Perles. Wien. 1901.

Neumann, M., Volksheilstätte f. Nervenkranke. Badeärztl. Mitt. V. 23. 1901.

Otto, M., Das Seemannskrankenhaus und Institut für Schiffs- u. Tropenkrankheiten zu Hamburg. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 5. Bd. 1901.

Pelman, Über die Errichtung von Sanatorien für Nervenkranke. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.

Pelman, C., Über die Notwendigkeit der Gründung von Trinkerheilstätten. Der Alkoholismus. 1901. H. 1.

Pott, R., Über den Nutzen und die Bedeutung der Kinder-, Heil- und Pflegestätten. Die Krankenpflege. 1. Jahrg. H. 2. 1901.

Reiche, F., Zur Kritik der Erfolge der Heilstättenbehandlung Lungenschwindsüchtiger. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Roth, E., D. Frage d. Anstaltspflegebedürftigkeit, unter bes. Berücksichtigung d. § 7 des Krankenversicherungsgesetzes. Ärztl. Sachverst.-Ztg. 7. Jahrg. 01.

Rumpf, E., Zum Stande der Heilstättenfrage für Lungenkranke. Münchener med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

Sander, M., Zur Trinkerheilstättenfrage. D. med. Wochenschr. Nr. 37. 1901.

Schenk, P., Die Notwendigkeit der Errichtung von Trinkerheilstätten. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 32. Bd. 1900.

**Schröder, G.*, Über Grundlagen u. Begrenzung der Heilstättenerfolge bei Lungenkranken. Nach einem auf der 18. allgemeinen Versammlung des ärztlichen Landesvereins in Stuttgart gehalt. Vortr. bearb. Seitz u. Schauer. München. 01.

Schwechten, Erholungs- und Genesungsheim für die Bahnbeamten. Ärztl. Sachverst. Ztg. 7. Jahrg. 1901.

Weisker, H., Beiträge zur Frage der Volksheilstätten. Hirschwald. Berlin. 1901.

Wesener, Über Behandlung von Lungenkranken in Volksheilstätten. Vortrag. C. H. Georgi. Aachen. 1900.

v. Ziemssen, Ländliche Sanatorien für Chronischkranke, als Filialen der allgemeinen Krankenhäuser. D. med. Wochenschr. 1900.

Statistik, preuß. Hrsg. v. kgl. statist. Bureau in Berlin. 163. Heft: die preuß. Irrenanstalten während der Jahre 1895—1897. (XII, 82 S.) Berlin. 1900. Verlag d. k. statist. Bureaus.

Hôpitaux et hospices. Règlement intérieur. Circulaire ministérielle du 15 décembre 1899. Règlement modèle annoté et commentaire. Documents annexes. Paris. 1901. Berger-Levrault.

Handhabung des Heilverfahrens bei Versicherten durch die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte i. J. 1899 und Ergebnisse des Heilverfahrens bei lungenkranken Versicherten bis Ende 1899. Hamburg. Lütke u. Wulff. 44 S. 1900.

Die Morbidität in den Heilanstalten Bayerns während des Jahres 1899. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. XXII. Jahrg. München. 1900.

— in den Heilanstalten Bayerns während des Jahres 1900. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. XXXIII. Jahrg. München. 1901.

Beche , ***W.***, Die Erholungsstätten v. Roten Kreuz. Soz. Praxis. X. Jhg. N. 48. Lpz. 01.
Biberfeld, Die neueste Rechtsprechung auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens. D. med. Wochenschr. XXVI. 44. 1900.
— Zur Auslegung d. Krankenversicherungsges. D. med. Wochenschr. XXVII. 11. 01.
* ***Bleicher, H.,*** Frankfurter Krankheitstafeln. Untersuchungen über Erkrankungsgefahr u. Erkrankungshäufigkeit nach Alter, Geschlecht, Civilstand u. Beruf auf Grund des Materials d. Ortskrankenkassen zu Frkft. a. M. M. 5 graph. Taf. (56 u. LXXXI S.) Beiträge zur Statistik d. Stadt Frkft. a/M. Neue Folge. Im Auftr. d. Magistrats hrsg. durch das statistische Amt. 4. Heft. Frankfurt a/M. 1900. J. D. Sauerländer.
Dietrich, Die soziale Krankenpflege, besonders in Deutschland, während des 19. Jahrhunderts. Ein Rückblick. Zeitschr. f. Krankenpfl. 22. Jahrg. Berlin. 1900.
Eberle, C., Zur Beleuchtung des Bundesgesetzes betr. die Kranken- u. Unfallversicherg. (46 S.) Chur. 1900. J. Rich.
Floto, Die Wohnungsnot u. d. Krankenkassen. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 3. Lpz. 1901.
Frankenberg, H. v., Krankengeld neben der Lohnzhlg. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 13. Lpz. 1900.
Geffcken, Wesen und Grundzüge der deutschen Arbeiterversicherung Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
Kaufmann, C., Die Grundzüge der schweizerischen Kranken- u. Unfallversicherg. mit Einschluß d. Militärversicherung. Nach d. Bundesgesetz vom 5. X. 1899 zusammeng. (40 S.) [Aus Schweiz. Medizinal Jahr- u. Adressbuch.] Bern. 1900. Polytechn. Anstalt.
Knobloch, P., Die Arztfrage bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes. (Aus Arbeiterversorgg.) (16 S.) Berlin. 1901. A. Troschel.
Kraus, A., Zur Krankenkassenfrage. Prager Med. Wochenschr. 25. Jahrg. 1900.
Kunert, A., Arbeiterschutz und Krankenkassen in ihrem Verhalten zur Zahncaries bei den Bäckern u. Konditoren. Arch. f. Unfallheilk. III. Bd. H. 3. 1901.
Lamp, K., Das österreichische Arbeiterkrankenversicherungsgesetz und die Praxis. Beobachtungen eines Verwaltungsbeamten. Staats- und sozialwissensch. Forschungen. XIX. Bd. H. 6. 1901.
Limberg, P., Die Aufgaben d. Arbeitervertreter i. d. Krankenkassen. M.-Gladb. 1901.
Mayer, J., Die Bergwerksbruderladen. Soziale Verwaltg. in Österreich am Ende d. 19. Jahrhdts. I. Bd. H. 1. Wien 1900.
— Die obligatorische Arbeiterkrankenversicherung. Soziale Verwaltg. in Österreich am Ende d. 19. Jahrhdts. I. Bd. H. 1. Wien. 1900.
* ***Mugdan, O.,*** Das Krankenversicherungsgesetz vom 15. VII. 1883 in d. Fassung d. Novelle vom 10. IV. 1892 u. die m. der Krankenversicherung zusammenhängenden Bestimmungen anderer Reichsgesetze, nebst e. Anh., enth. Entwurf e. Kassenstatuts, Verträge zwischen Ärzten u. Krankenkassen, Satzgn. u. Instruktion e. Vereins freigewählter Kassenärzte. Kommentar f. Ärzte. G. Thieme. Lpz. 00.
— Durch welche Gesetzesbestimmungen sind d. Landesversicherungsanst. zur Einleitung einer vorbeugenden Krankenfürsorge befugt. Berl. klin. Wochenschr. 00. S. 565.
— Die Schiedsgerichte f. die Arbeiterversicherung. D. med. Wochenschr. XXVI. 46. 00.
Mayet, P., Die Reform der Krankenversicherung und die Frauenfrage. Soz. Praxis. IX. Jahrg. Nr. 46. Lpz. 1900.
Sanftenberg, Die deutsche Krankenversicherung, enth. das Krankenversicherungsgesetz v. 15. VI. 1883 in d. Fassg. d. Novelle v. 10. IV. 1892 u. d. Novelle v. 30. VI. 1900 nebst Ergänzungsgesetzen u. Anlagen, darunter das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen v. 1. VI. 1884. Textausg. m. kurzen Anmerkgn. u. Sachregister. 2. Aufl. (236 S.) Universalbibliothek Nr. 3564/65. Lpz. 1901. Ph. Reclam.
Schmidt, R., Die Reform unseres Krankenversicherungsgesetzes. Sozialistische Monatshefte. IV. Jahrg. H. 8. Berlin. 1900.
Schulz, M. v., Die Berliner Krankenkassen und die Apothekenbesitzer. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 27. 28. Lpz 1901.
Schwiedland, E., Die Krankenversicherung der Verlagsarbeiter. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtschaft. XXV. Jahrg. H. 1. Lpz. 1901.
Schön, Th., Die Entwicklung d. Krankenkassenwesens u. der Krankenpflege in Württemberg. Württemb. Corr.-Bl. LXXI. 45. 1901.
Silbermann, J., Die freien Hilfskassen. Soz. Praxis. IX. Jahrg. Nr. 46. Lpz. 1900.
Sommerfeld, T., Erholungsstätten. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.

* ***Wendlandt, E.***, Verwaltungsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg für das Rechnungsjahr 1900. F. Hoede. Magdeburg. 1901.
Wilmans, Krankenkassen und Krankenhäuser größerer Betriebe. M. einer Tafel. 62 S. Berlin. 1901. R. Schröder.
Woedtke, E. v., Krankenversicherungsgesetz in d. Fassg. der Novelle vom 10. IV. 1892. Textausg. m. Anmerkg. u. Sachregister. 8. Aufl. (406 S.) Guttentags Sammlg. dtsch. Reichsgesetze. Textausg. m. Anmerkgn. Nr. 20. Berlin 01. J. Guttentag.
Statistik des Deutschen Reichs. Hrsg. vom kaiserl. statist. Amt. Neue Folge, 127. Bd.: Statistik d. Krankenvers. (IV, 38 u. 191 S.) Berl. 00. Puttkammer u. Mühlbrecht.
— des Deutschen Reichs. Hrsg. vom kaiserl. statist. Amt. Neue Folge. 133. Bd. Statistik d. Krankenversicherung im J. 1899. (IV, 39 u. 191 S. m. e. Taf.) Berlin. 1901. Puttkammer und Mühlbrecht.
* ***Statistik,*** Charlottenburger. Hrsg. vom statist. Amt der Stadtarbeiterkrankenversicherg. 7. Heft B. Charlottenburg. 1900.
Arbeiterkrankenversicherung, die, in Berlin im J. 1898. Bearb. im stat. Amt der Stadt Berlin. (II, 30 S.) Frankfurt a/M. 1900. R. Hülsen.
Die Gebahrung und die Ergebnisse der Krankheits-, Mortalitäts- und Invaliditätsstatistik der Bergwerksbruderladen im J. 1899. Statist. Jahrb. des k. k. Ackerbauministeriums. H. 1. Lieferg. 3. Wien. 1901.
— und die Ergebnisse der Krankheitsstatistik der nach dem Gesetz vom 30. März 1888, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter eingerichteten Krankenkassen im Jahre 1899. Wien. 1901. Hof- u. Staatsdruckerei.
Jahrbuch, statistisches, d. k. k. Ackerbauministeriums f. 1898. II. Heft. 3. Lieferg. II. Der Bergwerksbetrieb Österreichs im J. 1898. 3. Die Gebarg. u. die Ergebnisse d. Krankheits-, Mortalitäts- u. Invaliditätsstatistik der Bergwerksbruderladen im J. 1897. (191 S.) Wien. 1901. Hof- u. Staatsdruckerei.
* ***Mitteilungen,*** ungar. statistische. Im Auftr. d. kgl. ung. Handelsministers verf. u. hrsg. durch d. k. ung. Centralamt. Neue Folge. XXV. Bd. Krankenkassen der Länder der ungar. Krone im Jahre 1898. (VII, 164 u. 131 S.) Budapest. 1901. (F. Kilians Nf.)
Jahrbuch, statist., d. k. k. Ackerbauministeriums f. 1897. 2. Heft. 3. Liefg. 2. Der Bergwerksbetrieb Österr. im J. 1897. 3. Liefg. Die Gebahrg. u. d. Ergebnisse der Krankheits-, Mortalitäts- u. Invaliditätsstatistik der Bergwerksbruderladen im J. 1896. (191 S.) Wien. 1900. Hof- u. Staatsdruckerei.

Alexander, C., Die Bekämpfung der Kurpfuscherei — eine hygienische Forderung. Allg. med. Centralzeitung. LXX. 35. 01.
Esmarch, F. v., Die Fortschritte des Samariterwesens in Deutschland. Die Krankenpflege. 1. Jahrg. H. 1. 1901.
Feilchenfeld, W., Freie Arztwahl in der Armenpraxis. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 20. Lpz. 1901.
Fürst, M., Ein Schlußwort über die freie Arztwahl in der Armenpraxis. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 43. Lpz. 1901.
* ***Grimm, F.***, Mißstände der Ärzteversorgung bei den gesetzlichen Krankenkassen. in Deutschland. Subjektive Betrachtungen. Stuttgart. Stähle und Friedel. 01.
Heimann, G., Die Ärzte Deutschlands im J. 1900. D. med. Wochenschr. XXVI. 51. 00.
* ***Marks, F.***, Das Rote Kreuz. Seine Entstehung u. Entwicklung u. seine Betätigung in Deutschland. Mit drei Kartenskizzen. C. Bertelsmann. Gütersloh. 1900.
* ***Meyer, G.***, Zur Organisation des Rettungswesens. G. Fischer. Jena. 1901.
* ***Muensterberg, E.***, Bibliographie des Armenwesens. — Bibliographie charitable. (XV, 160 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.
— Die Armenkrankenpflege. Die Krankenpflege. 1. Jahrg. H. 2. 1901.
Münsterberg, Nochmals die freie Arztwahl in der Armenpraxis. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 31. Lpz. 1901.
Pannwitz, G., D. Friedenstätigkeit d. Roten Kreuzes. D. Krankenpfl. 1. Jahrg. H. 1. 01.
Pinon, H., L'assistance médicale en France. Revue d'Économie Politique. Tome XIV. p. 957—987. Paris. 1900. L. Larose.
Prinzing, F., Die Zahl der Ärzte in Deutschland u. den anderen europäischen Staaten. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H. 7. Berlin. 1901.
Stranz, V. v., Das rote Kreuz. Siegismund. Berlin. 1900.
* ***Wagner, A.***, Der Naturheilkoller. Ein medizinischer Streifzug durch das Lager der Nichtmedizin. Vogel u. Kreienbrink. 1901. Berlin.

IV.

Soziale Hygiene der Arbeit.

Andrews, O. W., Handbook of Public Health, Laboratory Work and Food Inspection. 1901. Baillière, Tindall & Co.

Berger, H. und ***F. Helwes***, Die Gesundheitsverhältnisse der Cementarbeiter. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. Folge. 21. Bd. 1901.

Bornstein, K., Eiweissmast u. Muskelarbeit. Arch. f. Physiol. LXXXIII. 10. 12. 01.

Bourguin, M., La nouvelle réglementation de la journée de travail et ses premiers effects dans la grande industrie du Nord de la France. Revue d'Économie politique. Tome XV. Paris 1901. L. Larose.

****Braun, A.***, Zum Achtstundentag. Historisches und Agitatorisches über Arbeiterschutz und Achtstundentag. (48 S.) Berlin 1901. Buchh. Vorwärts.

Bürker, Dr. K., Der Muskel und das Gesetz von der Erhaltung der Kraft. 37 S. Tübingen. Franz Pietzcker. 1901.

Buttersack, Über Beschäftigung von Kranken. Zeitschr. f. diätetisc e und physikal. Therapie. Bd. 3. H. 4.

Calwer, R., Die Berufsgefahren d. Steinarbeiter. Im Auftr. d. X. Kongresses d. Steinarbeiter Deutschlands als Denkschrift an den Bundesrat hrsg. von der Zentralleitg. d. Organisation d. Steinarbeiter Deutschlds. (V, 197 S.) Rixdorf-Berlin. 1901. P. Mitschke.

Caspari, W., Über Eiweisumsatz und -ansatz bei der Muskelarbeit. Arch. für Physiol. LXXXIII. S. 509.

Chauveau, Alcool et travail musculaire. Le sémaine méd. 1901. 5.

Collier, W., The effects of severe muscular exertion, sudden and prolonged, in young adolescents. Brit med. Journ. 1901, Febr.

Dixon, J., Certain Trade Nuisances. Public Health. Vol. XII. 1900.

Erismann, F., Die Gesundheitsverhältnisse der in Buchdruckereien beschäftigten Arbeiter. Blätter f. Volksgesundheitspfl. 1. Jahrg. 1901.

Erlenmeyer, A., Über die Bedeutung der Arbeit bei der Behandlung der Nervenkranken in Nervenheilanstalten. Berl. klin. Wochenschr. XXXVIII. 6. 01.

Eschle, Die Arbeit als Heilfaktor. Therap. Monatsh. XV. 2. S. 64. 1901.

Féré, Ch., Influence de l'alcool et du tabac sur le travail. Arch. de Neurol. 2. S. XII. S. 36. 1901.

****Freund, L.***, Die Berufskrankheiten und ihre Verhütung. Mit besonderer Berücksichtigung der graphischen Gewerbe. Nebst einer Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Wilhelm Knapp. Halle a. S. 1901.

Friedrich, W., Gewerbekrankheiten und deren Erreger. Arch. f. Unfallheilkunde. III. Bd. H. 2. 1900.

Gibson, G. A., Methods of work. Edinb. med. Journ. N. S. X. 5. 1901.

Goldmann, H., Die Ankylostomiasis. Eine Berufskrankheit des Berg-, Ziegel- und Tunnelarbeiters. Populär-wissenschaftliche Abh. f. Ärzte, Bergbehörden und Bergwerksbeamte. W. Braumüller. Wien. 1900.

Gowers, W. R., Metallic Poisoning. The Lancet, 1901.

Gutzmann, H., Ein Beitrag zur Beschäftigung unheilbarer Kranker. Zeitschr. f. Krankenpfl. 22. Jahrg. Berlin. 1900.

Hartmann, K. u. ***Villaret***, Die Arbeiterschutzbrillen, ihre Arten, Konstruktionen und ihre Verwendg. Im Auftr. d. Verbandes d. deutschen Berufsgenossenschaften bearb. (VII, 82 S. mit 71 Abbildgn). Berlin. 1900. C. Heymann.

Heinemann und ***Newton***, Exp. Untersuch. am Menschen über den Einfluß der Muskelarbeit auf den Stoffwechsel. Arch. f. Physiol. LXXXIII. S. 441. 01.

Hermanni, F., Die Erkrankungen der in Chromatfabriken beschäftigten Arbeiter. Münch. med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Heucke, Besteht in Flaschenkapselfabriken die Gefahr einer Bleivergiftung? Zeitschrift d. Zentralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

—, Hautkrankheiten in der elektrochemischen Industrie. Zeitschr. d. Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

Hirsch, M., Das Verbot der Nachtarbeit. Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft. XXV. Jahrg. H. 4. Leipzig. 1901.

Hirsch, Hauterkrankungen in einer Fabrik zur elektrolytischen Chlorerzeugung. Zeitschr. d. Zentralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 7. Jahrg. Berlin. 1900.

—, Über die Verwendung von Phosphor in der Zündholzindustrie. Nach Berichten an den britischen Staatssekretär des Innern. Zeitschr. der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

Hoskins, J. S., The Dangers of Glassware. Americ. Pract. and News XXXI. 01.

Jehle, L., Hygiene der Tabakarbeiter. Archiv f. Unfallheilkunde. III. Bd. H. 3. 01.

Jellinek, S., Beobachtungen an Elektrizitätsarbeitern. Wiener klin. Wochenschr. XIII. 51. 1900.

Joss, J., Steigert oder hemmt der Genuß von Alkohol die geistige Leistungsfähigkeit? Int. Monatsschrift z. Rek. d. Trinksitten. Dez. 1900.

Kraepelin u. *Oseretzkowsky*, Über die Beeinflussung der Muskelleistung durch verschiedene Arbeitsbedingungen. Psychol. Arbeit. III. 4. S. 587.

Kreuser, Über die Beschäftigung von Geisteskranken mit der Herstellung von Druckerzeugnissen. Psychiatrische Wochenschrift. Nr. 28. 1900.

Legge, T. M., Industrial Lead Poisoning. Jornal of Hygiene. Vol. I. 1901.

Legien, C., Maximalarbeitstag u. Minimallohn. Sozialist. Monatshefte. IV. Jahrg. H. 9. Berlin. 1900.

Lewin, L., Untersuchungen an Kupferarbeitern. D med. Wochenschr. XXVI. 43. 00.

— Die Vergiftungen in Betrieben u. d. Unfallversicherungsgesetz. D. med. Wochenschr. Nr. 19. 1900.

Liebig, v., Die Muskelkraft unter dem erhöhten Luftdruck. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

Lüdemann, Giftfreie Zündhölzer und der augenblickliche Stand der Weißphosphorverbotsfrage. Zeitschr. d. Centralst. f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jhg. Berlin. 01.

Marandon de Montyel, E., De l'action du sulfure de carbone sur le cerveau des ouvriers en caoutchouc. Annales d'Hygiène. Vol. XXXXV. 1901.

Merkel, S., Hygiene des Radfahrens. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 40. Bd. 1901.

Meyer, M., Über die Beeinflussung der Schrift durch den Alkohol. Psychol. Arbeit. 1901. Bd. 3. H. 4.

Moritz, Über die Gesundheitsgefahren des Schleiferberufes und ihre Verhütung. Centralbl. für allg. Gesundheitspflege. XIX. 7 u. 8. 1900.

Mosso, U., Der Einfluß d. Zuckers a. d. Muskelarbeit. Thormann u. Goetsch. Berlin. 01.

Netschaeff, A., Zur Frage über die normale geistige Arbeit. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.

Parry, L. A., The Risks and Dangers of various Occupations and their Preventions. (pp. 200.) London 1900. Scott Greenwood.

Pollnow, Über die Anforderungen an das Sehvermögen der Eisenbahnbediensteten. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 7. Jahrg. 1901.

Prinzing, F., Der Nachweis der Befähigung zum Eisenbahndienst bei verschiedenen Verwaltungen. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 7. Jahrg. 1901.

Proelss, Über die sanitätspolizeiliche Überwachung des Radelns, besonders bezüglich der Geschäftsdreiräder für halberwachsene junge Leute. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.

Rasch, Die Bleivergiftungsgefahr in Flaschenverschlußfabriken. Zeitschr. d. Centralsteile f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 7. Jahrg. Berlin. 1900.

Razous, P., Eléments d'hygiène et de chimie industrielles, rédigés conformément au programme du concours d'admission à l'emploi d'inspecteur département du travail. Berger-Levrault. 1901.

— La Sécurité du travail dans l'industrie. Moyens préventifs contre les accidents d'usines et d'ateliers. Paris 1901. Vve Dunod.

Rae, J., La Journée de huit heures. Théorie et étude comparée de ses applications et de leurs résultats économiques et sociaux. Traduit par G. F. Stark. Paris. 1900. Giard et Brière.

Röpke, F., Zur Hygiene der in Zündholzfabriken beschäftigten Arbeiter. Zeitschr. d. Centralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

Röpke, Was können wir Solinger in Bezug auf die Besserung der Gesundheitsverhältnisse der Metallschleifer von unserer Konkurrenzstadt Sheffield lernen? Centralbl. für allg. Gesundheitspfl. XIX. 7. 8. 1900.

Roeseler, P., Die durch Arbeiten mit Schwefelkohlenstoff entstehenden Erkrankungen und die zu ihrer Verhütung geeigneten Maßregeln. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. Folge. 20. Bd. 1900.

Roth, E., Die durch Staubinhalation entstehenden Gewerbekrankheiten und deren Verhütung. Berliner klin. Wochenschr. XXXVIII 18. 19. 1901.
Rüdin, E., Alkohol und geistige Arbeit. Kraepelin's psychol. Arbeiten. Bd. 4. H. 1.
****Sachnine, J.***, La journée de huit heures au point de vue de l'hygiène et de la médecine publique. (264 S.) Lyon. 1900. Imprimerie Mougin-Rusaud.
Silberstern, Ph., Hygiene der Arbeit in komprimierter Luft. Handbuch der Hygiene. Hrsg. v. Th. Weyl. 1. Supplementsband. Jena. 1901 G. Fischer.
Scheffer, J. C. Th., Studien über den Einfluß des Alkohols auf die Muskelarbeit. Arch. f. exp. Pathologie und Pharmakologie. Bd. 44. 1900.
Schmidt, P., Über Hitzschlag an Bord von Dampfern der Handelsflotte, seine Ursachen und seine Abwehr. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 5. Bd. 1901.
Schmidt, Die Armmuskulatur bei Glasarbeitern. Monatsschr. f. Unfallheilkunde u. Invalidenwesen. IX. H. 2. S. 40. 1901.
Schulz, O., Die Quelle der Muskelkraft. Deichert. Leipzig. 1901. 20 S.
Schultes, Krampfadern und Beruf. D. med. Wochenschr. Nr. 32. 1901.
Shufflebotham, F., The Effects of Lead upon Lead-Workers in the Staffordshire Potteries The Lancet. 1901.
Schwiedland, E., Travail en chambre et police sanitaire. Revue d'Économie politique Tome XIV. p. 229—237. •
Sternberg, M., Notiz über den Thorax der Metalldrucker. Wien. klin. Wochenschr. 13. Jahrg. 1900.
Vauthier, Travail intellectuel et travail manuel. Revue d'Économie Politique. Tome XIV. p. 59—81.
Verworn, M., Ermüdung u. Erholung. Berl. klin. Wochenschr. XXXVIII. 5. 01.
Weygandt, W., Über die Beeinflussung geistiger Leistungen durch Hungern. Kraepelin's psychologische Arbeiten. Bd. 4. H. 1.
Wolffhügel, E., Über die ersten Anfänge der idiopathischen Herzvergrößerung und die Bedeutung der dilatativen Herzmuskelschwäche für die Militärdiensttauglichkeit. Münch. Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Wutzdorff, Die im Zinkhüttenbetriebe beobachtete Gesundheitsschädigungen und die zu ihrer Verhütung erforderlichen Maßnahmen. Arbeiten aus dem kais. Gesundheitsamte. Bd. 17. H. 2. 1900.
Health Abroad, A., Medical Handbook of Travel. Ry C. Harford Battersby. Leigt Canney, B. J. Guillemard, Edmund Hobhouse, G. H. Pennell, W. J. Simpson, Stuart Tidey. Edited by Edmund Hobhouse. Smith, Elder & Co. 00.
Rapports sur l'application pendant l'année 1898 des lois réglementant le travail. Publication du Ministère du Commerce, Direction de l'industrie. Paris. 1900. Berger-Levrault.
Achtstunden-Arbeitstag, der, u. die kommende Arbeitergeneration. Von einem in der dtsch. Privatindustrie ergrauten Fabrikbeamten. (31 S.) Wiesbaden. 1901. Ch. Limbarth.

Bantlin, A., Die deutsche Industrie u. die Arbeiterversicherung. Festrede. (48 S. m. 14 Taf.) Stuttgart. 1901. A. Bergsträsser.
Bennhold, F., Allg. Berggesetz f. d. preuß. Staaten vom 24. VI. 1865 unter Berücksichtigung seiner, durch die Gesetzgebung bis zum 1. IV. 1900 herbeigef. Abändergn. u. Ergänzgn. nebst Anhg., enth. u. a. die f. das Bergwesen geltd. Bestimmgn. d. Gewerbeordng. in d. Fassg. der Novelle v. 1. VI. 1891 nebst Bekanntmachg., betr. d. Beschäftigung jugendl. Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken u. Ausführungsanweisgn. etc. Textausg. m. einig. Anmerkgn. u. Sachregister. (VIII, 195 S.) Essen 1901. G. D. Baedeker.
Bellom, M., Les résultats de l'assurance ouvrière à la fin du XIXe siècle. Journ. de la Société de Statistique de Paris. XXXXII. Année Nr. 6. 7. 8. Paris. 01.
— Les lois de l'assurance ouvrière à l'Etranger. II. Assurances contre les accidents. Troisième partie. Paris. 1900. A. Rousseau.
Beck, H., Soziale Pflichten und Aufgaben der Techniker. Der Arbeiterfreund. 29. Jahrg. Berlin. 1901.
Berlepsch, v., Ein internationaler Kongreß f. gesetzl. Arbeiterschutz. Soz. Praxis. IX. Jahrg. Nr. 31. Lpz. 1900.
— Soziale Entwicklgn. im ersten Jahrzehnt nach Aufhebg. des Sozialistengesetzes. Vortrag. (32 S.) Göttingen. 1901. Vandenhoeck u. Rupprecht.
Biedermann, E., Die dtsch. Volkswirtsch. der Gegenwart u. ihre Hauptprobleme. Zeitschr. des Königl. preuß. statist. Bureaus. XXXX. Jahrg. Berlin. 1900.

Blondel, G., Étude sur le Code civil allemand et les ouvriers. Paris. 1901. Imprimerie Générale Lahure.

* *Bornhak, C.*, Die deutsche Sozialgesetzgebung. Systematisch dargestellt. 4. Aufl. (IV, 85 S.) Tübingen. 1900. J. C. B. Mohr.

Bry. G., Histoire industrielle et économique de l'Angleterre, depuis les origines jusqu'à nos jours. (VI, 771 p.) Paris. 1900. L. Larose.

Buylla, A., La législation du travail en Espagne. Revue d'Économie Politique. Tome XIV. p. 882–891. Paris. 1900. L. Larose.

Cailleux, E., La question des règlements d'atelier en France. Revue d'Économie Politique. Tome XV. Nr. 8/9. 10/11. Paris. 1901. L. Larose.

Courcelle, B., Traité de la législation ouvrière. Paris. 1901.

Diefke, M., Welche Rechte u. Pflichten haben Arbeitgeber u. Arbeitnehmer? Die Arbeiterschutzgesetzgebg. d. dtsch. Reiches n. d. Tit. VII. d. Gewerbeordng. (Novelle vom 1. VII. 1891) u. d. wichtigsten Abänderungs- u. Ausführungsgesetzen. (88 S.) Berlin. 1900. H. Steinitz.

Driault, E., Les Problèmes politiques et sociaux à la fin du XIX^{e} siècle. Paris. 1900. Alcan.

Duboisdenghien, L., Institutions de prévoyance. (Exposition universelle internationale de Paris 1900.) Bruxelles 1900.

Frankenberg, H. v., Wer ist erwerbsunfähig? Berl. Ärztekorresp. VI. 16. 01.

Francke, E., Die internat. Vereinigung f. gesetzl. Arbeiterschutz u. das internat. Arbeitsamt. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 5. Lpz. 1900.

Fuchs, Die Gewerbeinspektion in Deutschld. Jahrbuch f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtschaft. XXV. Jahrg. H. 1. Lpz. 1901.

Francke, E., Die internat. Vereinigung f. gesetzl. Arbeiterschutz u. das intern. Arbeitsamt. Soziale Praxis. XI. Jahrg. Nr. 2. Lpz. 1901.

— Zur sozialpolit. Lage in Deutschland. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 7. Lpz. 01.

— Die Gesellschaft f. soziale Reform u. d. internat. Vereinigung f. gesetzl. Arbeiterschutz. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 14. Lpz. 1901.

Gisi, J., Zur Durchführung der Fabrikgesetzgebung in der Schweiz. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 50. 51. Lpz. 1901.

Heimann, H., Arbeiterversicherung in deutschen Gemeinden. Neue Zeit. 18. Jahrg. 2. Bd. Stuttg. 1900.

Hirsch, P., Die soz. Gesetzgebung im 19. Jahrh. (62 S.) Am Anfang d. Jahrhdts. 3. Heft. Berlin. 1901. Verlag Aufklärung.

Hitze, Dr. F., Die Arbeiterfrage u. d. Bestrebungen zu ihrer Lösung. Nebst Anlage: Die Arbeiterfrage im Lichte d. Statistik. (165, 46 u. 19 S.) Berlin. 00. Germania.

Hoffmann, F., Die Organisation des Handwerks u. die Regelung des Lehrlingswesens auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. VII. 1897. Erläutert von H. 3. Aufl. (VIII, 383 S.) Berlin. 1901. C. Heymann.

Kampffmeyer, P., Wohin steuert die ökonomische u. soziale Entwicklg.? (54 S.) Berlin. 1901. Verlag d. sozial. Monatshefte.

Karpeles, B., Die englischen Fabrikgesetze in deutscher Übersetzung. (482 S.) Berlin. 1900 E. Felber.

Katscher, L., Arbeiterkolonien und genossenschaftliche Dorfgemeinden in Süd-Australien. Der Arbeiterfreund. 29. Jahrg. Berlin. 1901.

Kashiro, S., La Protection ouvrière au Japon. Projet de loi et enquête personelle. Paris. 1900. Larose.

Kögler, Soziale Verwaltung u. Arbeiterversicherung. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 16. Lpz. 1900.

Kollontay, A., Die Arbeiterfrage in Finland. Soz. Praxis. IX. Jahrg. Nr. 49. 50. Leipzig. 1900.

Klein, G. A., The results of the workmens insurance of the German impire. Memorial. Compiled for the Paris intern. exhibition 1900 at the requist of the imperial insurance office. (19 S.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.

— Les résultats de l'assurance ouvrière de l'empire allemand. Mémoire. Publié pour l'expos. univ. de Paris 1900. par l'ordre de l'office imperial des assurances sociales. (20 S.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.

Lambrechts, H., La législation sociale en 1898. Revue d'Économie politique. Tome XIV. p. 82—105, 316—322, 856—882. Paris. 1900. L. Larose.

Lambert, A., Des limites à la protection du travail. Revue Internationale de Sociologie. 9. Jahrg. 1901.

Landau, R., Über die Dauer der Arbeitsunfähigkeit bei internen Erkrankungen. Münch. med. Wochenschr. XLVIII. 17. 1901.

Lass, Arzt und Arbeiterversicherung. Placzet's Jahresbericht der Unfallheilkunde, gerichtlichen Medizin und öffentlichen Gesundheitspflege für die ärztliche Sachverständigentätigkeit. Leipzig. 1901. Bei Thieme.

Lass, L. u. ***F. Zahn,*** Einrichtg. u. Wirkg. d. dtsch. Arbeiterversicherg. Denkschrift f. d. Weltausstellg. zu Paris 1900. Im Auftr. des Reichsversicherungsamts bearb. (IX, 244 S. m. 4 Taf. u. 1 farb. Karte.) Berlin. 00. A. Ascher & Co.

Levasseur, E., Les périodes de l'histoire des classes ouvrières en France. Revue Internationale de Sociologie. 9. Jahrg. 1901.

Loria, A., Die neue Phase der Sozialpolitik in Italien. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 42. Lpz. 1901.

Laurisch, G., Gewerberecht und Arbeiterschutz. Führer f. Arbeitgeber u. Arbeiter durch die Gewerbe- u. Arbeiterschutzges. (210 S.) Berlin. 1901. J. Guttentag.

Mabilleau, L., L'organisation et les services du musée social. Musée social. V^e année. Paris. 1900. A. Rousseau.

Mayer, R., Arbeitsverhältnisse u. Arbeitsfürsorge b. d. öffentl. Betrieben Österreichs. Soz. Verwaltg. in Österreich am Ende des 19. Jahrhdrts. u. s. f. I. Bd. H. 4.

Mugdan, Gründe für eine staatliche Arbeiterschutz- u. Arbeiterversicherung. Berl. klin. Wochenschr. XXXVIII. 12. 1901.

Müller, F., Der gewerbliche Arbeiterschutz u. Arbeitsvertrag in Österreich. Die Soziale Verwaltg. in Österreich am Ende d. 19. Jahrhdts. I. Bd. H. 2.

Nelken, F., Die deutschen Handwerker- u. Arbeiterschutzgesetze (Tit. VI u. VII d. Gewerbeordng. in d. Fassg. d. Bekanntm v. 26. VII. 1900 nebst reichsrechtl. Ausführungsbest. M. Erläut. hrsg. (XX, 1176 S.) Berlin. 1901. J. Springer.

****Nostitz, Hans v.***, Das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England. Ein Beitrag z. soz. Gesch. d. Gegenw. (XXIII, 808 S.) Jena. 1900. G. Fischer.

Possek, L., Die Betriebsanlagen der Bäcker mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Steiermark. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. Wien. 00.

Pelloutier, F. et ***M.***, La Vie ouvrière en France. Forme le Tome 8 de la Bibliothèque internationale des sciences sociologiques. Paris. 00. Schleicher frères.

Piloty, R., Arbeiterversicherungsges. 2. Aufl. 1. Bd. Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. (XIX, 509 S.) München. 1900. C. H. Beck.

Philippovich, E. v., Grundriß d. politischen Ökonomie. 1. Bd. Allgem. Volkswirtschaftslehre. 4. Aufl. [Aus: Handbuch des öffentl. Rechts. Einleitgsbd.] (XII, 407 S.) Tübingen. 1901. J. C. B. Mohr.

Poellath, K., Der Arbeiterschutz. Der Schutz d. gewerbl. Arbeiter Deutschlds., soweit er Aufgabe der Gewerbeinspektion ist. (166 S.) Volksbücher d. Rechts- u. Staatskunde. 1. Bd. Stuttg. 1901. E. H. Moritz.

Roth, E., Arbeiterschutzgesetzgebung und Gewerbeaufsicht. Berl. klin. Wochenschrift XXXVIII. 17. 18. 1901.

****Schaper,*** Vorträge über Arbeiterversicherung und Arbeiterschutzgesetzgebung. Gehalten im Auftrage des Kultus-Ministeriums im Charitékrankenhause. Hirschwald. Berlin. 1901.

Schmoller, G., Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. 1. Größerer Teil. Begriff. Psycholog. u. sittl. Grundlage. Literatur u. Methode. Land, Leute u. Technik. Die gesellschaftl. Verfassung und Volkswirtschaft. 1—3. Aufl. (X, 482 S.) Leipzig. 1900. Duncker u. Humblot.

Schomerus, F., Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen in Holland. (15 S.) Der Arbeiterfreund. 28. Jahrg. Berlin. 1900.

Schotthoefer, F., Frankreichs Vormarsch auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. Seziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 32. Leipzig. 1900.

Stadthagen, A., Das Arbeiterrecht Rechte u. Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus dem gewerbl. Arbeitsvertrag, den Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Altersversicherungsgesetzen unter bes. Berücksichtigung des bürgerl. Gesetzbuches. (In 22 Heften.) Stuttgart. 1900. J. H. Dietz.

Stein, L., La Question sociale au point de vue philosophique. Paris. 1900. Alcan.

Senhouse, R. M., The Case Law of the Workmen's Act. 1897. Intended to Supplement Part 3 of Accidents to Workmen. London. 1900. E. Wilson.

— Workmen's Compensation Cases. Being Reports of Cases decided under the Workmen's Compensation Act. Vol. 2/3. London. 1900/1. W. Clowes.

Simon, H., Das englische Fabrik- u. Werkstättengesetz von 1901. Ein Gesetz zur

Kodifikation und Ergänzung der Fabrik- und Werkstättengesetze. Soziale Praxis. XI. Jahrgang. Nr. 4. Leipzig. 1901.
Vermaersch, A., Manuel social. La législation et les oeuvres en Belgique (avec une préface de G. Cooreman, ancien ministre). Louvain 1900. Uystpruyst.
Webb, S., The Case for the Factory Acts. With a Preface by Mrs. Humphry Ward. London. 1901. Richards.
Whittelsey, S., Massachusetts Labor Legislation. An historical and critical study. With an introduction by Arthur Twinning Hadley. Philadelphia. 1900. American Academy of political and social science.
Willis, Workmen's Compensation Acts 1897 and 1900. 7. Edition. London. 1901. Butterworth.
Zacher, Guide to the workmen's insurance of the German impire. Rev. ed. brought up to date for the intern. exhibit. at Paris. (28 u. 15 S. mit Abbildungen.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.
— Die Arbeiterversicherung im Auslande. 11. Heft. Arbeiterversicherung in der Schweiz. 12. Heft. Arbeiterversicherung in Belgien. Berlin. 1900. A. Troschel.
— Guide pour l'assurance ouvrière de l'Empire allemand. Recompensé pour l'expos. univers. à Paris. (28 u. 15 S. mit Abbildungen.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.
— Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung. 1901. (47 S. m. Fig.) Berlin. 1901. A. Ascher & Co.
— Die Arbeiterversicherung im Auslande. 13. Heft. Die Arbeiterversicherung in den Niederlanden. (111 S.) Berlin. 1901. A. Troschel.
— Die Arbeiterversicherung im Auslande. 14. Heft. Die Arbeiterversicherung in Luxemburg. Berlin. 1901. A. Troschel.
— Die Arbeiterversicherung im Auslande. 15. Heft. Die Arbeiterversicherung in Spanien. 63 S. Berlin. 1901. A. Troschel.
— Die Arbeiterversicherung in Rußland. Soziale Praxis. IX. Jahrgang. Nr. 28. Leipzig. 1900.
Zachner, F., Der Bergarbeiterschutz in Österreich. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts u. s. f. I. Bd. H. 2.
***Zanten, J. H. van,** Die Arbeiterschutzgesetzgebung in den europ. Ländern. (XII, 338 S.) Jena. 1901. G. Fischer.
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. Neueste Ausgabe in der Fassung des Gesetzes vom 30. VI. 1900, nebst dem Reichsgesetz betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, Verordnung für Kleider- und Wäschekonfektion, Bekanntmachung über die Beschäftigung von jugendl. Arbeitern und von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb, Handwerkerschutzgesetzgeb. u. s. w. (194 S.) Reutlingen. 1901. Enßlin u. Laiblin.
Arbeiterschutz, der, bei Vergebung öffentl. Arbeiten und Lieferungen. Bericht des k. k arbeitsstatistischen Amts über die auf diesem Gebiete in den europ. und überseeischen Industriestaaten unternommenen Versuche und bestehenden Vorschriften. (X, 163 S.) Wien. 1900. Hof- und Staatsdruckerei.
Schriften der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. Berichte u. Verhandl. der konstituierd. Versammlg., abgeh. zu Basel am 27. und 28. IX. 1901. Herausgeg. vom Bureau der intern. Vereinigung f. gesetzl. Arbeiterschutz. Jena u. Bern. 1901.
*— der Gesellschaft für soziale Reform. Heft 1. Die Errichtung eines Arbeitsamts. Referate erstattet in der Ausschußsitzung am 16. März 1901 in Berlin durch Pachnicke und v. Berlepsch. Jena. 1901. G. Fischer.
*— der Gesellschaft für soziale Reform. Heft 2. Die Arbeiterberufsvereine. Referate erstattet in der Ausschußsitzung am 4 Mai 1901 in Berlin durch Bassermann und Giesberts. Jena. 1901. G. Fischer.
Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs. Neu zusammengest. f. d. Weltausstellung in Paris 1900. (Im amtl. Auftr. bearb. von Dr. Zacher.) (43 S.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.
***Vorträge** über Arbeiterversicherung und Arbeiterschutzgesetzgebung. Geh. im Auftr. d. kgl. Kultusministeriums im Februar und März 1901 im Charitékrankenhause. Red. v. Schaper. (Aus: „Berl. klin. Wochenschr.") (III, 205 S.) Berlin. 1901. A. Hirschwald.
Drucksachen der Kommission f. Arbeiterstatistik. Verhandlgn. Nr. 20. Protokolle über die Verhdlgn. d. Komm. f. Arbeiterstat. vom 24. IX. 1901 u. Bericht d. Kommission über die Erhebungen betr. Sonntagsruhe bei der Binnenschiffahrt. (III, 28 S.) Berlin. 1901. C. Heymann.

Taschenkalender 1900 zum Gebrauche bei Handhabung der Arbeiterversicherungsgesetze. Hrsg. von F. Götze u. P. Schindler. 1. u. 2. Nachtr. Berlin. 00. Liebel.

Bundesgesetz, das, betr. die Arbeit in den Fabriken vom 23. III. 1877. Komment. durch 5. Ausführg. in d. J. 1878–99. Hrsg. vom schweiz. Industriedepartemente. (308 S. mit 4 Formularen.) Bern. 1900. Schmid u. Francke.

Zum eidgenöss. Versicherungswerk. (92 S.) Bern. 1900. Schmid u. Francke.

Annual Report of the Bureau of Labor. Statistics of the State of New York for the year 1899. Albany. 1900. J. B. Lyon.

Législation ouvrière et sociale en Australie et Nouvelle-Zélande. Mission de M. Albert Métin. (Publication du Ministère du Commerce, office du travail. Paris. 1901. Berger-Levrault.

Economie (l') sociale et les institutions de prévoyance dans le département de la Marne et à Reims en particulier. Reims. 1900. Matot-Braine.

Société pour l'observation du dimanche. Notice sur son origine, son développement et les progrès accomplis sur le continent européen, principalement depuis 1889. Genève. 1901.

Annuaire de la Législation du Travail. Publié par l'Office du Travail du Belgique. 4. Année. 1900. Bruxelles. 1901. J. Lebègue et Cie.

— de la Législation du Travail. Publié par l'Office du Travail du Belgique. 3. Année 1899. Bruxelles. 1900. J. Lebègue et Cie.

Abel, G., Les lois sur le contrat du travail et sur l'épargne de la femme mariée et du mineur Gand. 1900.

Agahd, C., Zur Würdigung der Statistik über die gewerbl. Kinderarbeit außerhalb der Fabriken in Deutschland. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 3. Leipzig. 0.

Agahd, K., Vorschläge zum Entwurf eines Gesetzes gegen die Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 21. Leipzig. 1901.

Abelsdorff, W., Der Arbeiterschutz in der Kleider- und Wäschekonfektion. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 40. Leipzig. 1901.

Agahd, K., Zu den Grundzügen der gesetzlichen Regelung der gewerbl. Kinderarbeit außerhalb der Fabriken. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 50. Leipzig. 01.

****Anton, G.,*** Über geistige Ermüdung der Kinder im gesunden u. kranken Zustande. Nach einem Vortr. C. Marhold. Halle a. S. 1900.

Bernstorff, C. v., Die Hausindustrie der Frauen in Berlin. Aus Hefte d. freien kirchl.-soz. Konferenz 17. Heft. Berlin. 01. Buchhdlg. der Berl. Stadtmission.

****Braun, L.,*** Frauenarbeit und Hauswirtschaft. Berlin. 1901. Vorwärtsbuchhdlg.

Bluhm, A., Zur Sitzgelegenheit f. Ladenangest. D. med. Wochschr. XXVII. 17. 01.

****Collet, Fr.,*** Die Frau als Industriearbeiterin. Ein Beitrag zur Lösung der Arbeiterfrage. 42 S. Berlin. 1900. Verlag d. Arbeiterversorg.

Corvey, J., Arbeitsverhältnisse der Verkäuferinnen. Der Arbeiterfreund. 28. Jahrgang. Berlin. 1900.

****Epstein, M.,*** Die Erwerbstätigkeit der Frau in der Industrie u. ihre sozialhygien. Bedeutung. Verlagsinst. f. Sozialwissensch. A. Ed. Schnapper. 01. Frankf. a. M.

Falk, E., Nähmaschinenarbeit u. Plätten, ihr Einfluß auf den weibl. Organismus. (Therap. Monatsh. XV. 6. 1901.)

Francke, E., Die gesetzl. Regelung der gewerbl. Kinderarb. außerhalb d. Fabriken. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 44. Leipzig. 1901.

Frankenberg, v., Der Schutz der Frauen- u. Kinderarbeit in Deutschland. Vortrag. 20 S. Braunschweig. 1901. E. Appelhans.

Gerhard, A. u. ***H. Simon,*** Mutterschaft und geisige Arbeit. Ein psychologische und soziolog. Studie auf Grundlage einer internat. Erhebung mit Berücksichtigung d. geschichtl. Entwicklg. (IX, 333 S.) Berlin. 1901. G. Reimer.

Hoch, G., Auch ein Beitrag zum Arbeiterinnenschutz. Neue Zeit. 19. Jahrgang. II. Bd. Stuttgart. 1901.

Hürzeler, H., Die jugendl. Arbeitskräfte in Handwerk u. Gewerbe, in der Hausindustrie u. in den Fabriken. Ein Beitr. zur Förderung des Arbeiterschutzes. 18 S. Bern. 1900. K. J. Wyß.

Mumm, R., Schutz der Heimarbeiterinnen! Soziale Praxis. XI. Jahrg. Nr. 5. Leipzig. 1901.

****Pohle,*** Frauen-Fabrikarbeit und Frauenfrage. Eine prinzipielle Antwort auf die Frage der Ausschließung der verheir. Frauen aus der Fabrik. (XII, 112 S.) Leipzig. 1900. Veit & Co.

Pohle, L., Die Erhebungen der Gewerbeaufsichtsbeamten über die Fabrikarbeit

verheirateter Frauen. Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltg. u. Volkswirtsch. XXV. Jahrg. H. 4. Leipzig. 1901.
***Pierstorff**, Prof. Dr. **Jul.**, Frauenarbeit und Frauenfrage. (Aus Handwörterbuch der Staatswissensch.) (III, 81 S.) Jena. 1900. G. Fischer.
Rellei, J., Mental fatigue in school-children. Lancet. May 11. 1901.
Schuschny, H., Über die geistige Ermüdung kleiner Schulkinder. Arch. f. Kinderheilkunde. 28. Bd. Stuttgart. 1900.
Simon, H., Arbeiterschutz und bürgerl. Frauenbewegung. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 33. Leipzig. 1901.
Stillich, O., Die Lage der weiblichen Dienstboten in Berlin. (443 S.) Berlin. 1902. Akad. Verlag f. soz. Wissenschaften.
Zadek, J., Arbeiteiterinnenschutz. Sozial. Monatsh. V. Jahrg. H. 3. Berlin. 01.
Bestimmungen für Fabriken und Motorwerkstätten über die Beschäftigung von Arbeiterinnen u. jugendl. Arbeitern. §§ 135—136b der Gewerbeordn. f. das Deutsche Reich u. kaiserl. Verordn. vom 9. VII. 1900. sowie Bekanntmachung des Bundesrats vom 13. VII. 1900 betr. die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats üb. die Beschäftigung von jugendl. Arbeitern u. v. Arbeiterinnen in Werkstätten und Motorbetrieb. (32 S.) Dresden. 1901. G. A. Kaufmann.
***Beschäftigung, die**, verheir. Frauen in Fabriken. Nach den Jahresberichten d. Gewerbe-Aufsichtsbeamten f. d. J. 1899 bearb. im Reichsamt d. Innern. M. e. tabellar. Übersicht. (VIII, 259 S.) Berlin. 1901. R. v. Decker.
Das Lehrlingswesen im Lithographiegewerbe. Hrsg. von der Vertrauenkommiss. der Lithographen Deutschlands. Berlin. 1901.

Abelsdorff, W., Beiträge zur Sozialstatistik der deutschen Buchdrucker. Mit einer Vorbemerkung von Max Weber. Mit vielen Tafeln. Volkswirtschaftl. Abhandlgn. der badischen Hochschulen. IV. Bd. H. 4. Tübingen. 1900.
Adler, P., Die Lage der Handlungsgehülfen gemäß den Erhebungen d. Kommiss. f. Arbeiterstat. Münch. volkswirt. Studien. 39. Stück. Stuttgart. 1900.
Albert, R., Die soziale Lage der Buchbinder und verwandter Berufsgenossen in Deutschland. Neue Zeit. 18. Jahrg. 2. Bd. Stuttgart. 1900.
Barafort, J., Rapport spécial sur les industries de l'alimentation. Avec documents annexes. Conseil supérieur du Travail. Paris. 1901. Imprimerie Nationale.
Beukemann, W., Die Ergebnisse der Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 im Hamburgischen Staate mit Vergleichen (Sonderabdruck aus Heft XVIII der Statistik d. Hamburg. Staates.) Hamburg. 1900.
***Böckh, R.** u. **M. Klatt**, Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen. Denkschrift der vom Herrn Minister d. geistl., Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten eingesetzten Kommission. (VI, 36 S. mit 20 Tab.). Halle. 1901. Buchhandlung des Waisenhauses.
***Bunzel**, Dr. **Jul.**, Monats-Budget eines Grazer Arbeiters. (Aus Blätter für das Armenwesen.) 8 S. Graz. Leuschner u. Lubensky.
Braun, A., Haushaltungsrechnungen der Arbeiter. Neue Zeit. 20. Jahrg. I. Bd. Stuttgart. 1901.
Calwer, R., Die Berufsgefahren der Steinarbeiter. Mitschke. Rixdorf. 1901.
Cohen, A., Der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung der Gastwirtsgehilfen in Deutschland. Archiv. für soziale Gesetzgebung und Statistik. XVII. Jahrg. Berlin. 1901.
Dalle, V., Rapport sur diverses modifications à la législation des Conseils des Prud'hommes. Conseil supérieur du Travail. Paris. 1901. Imprimerie nationale.
Dechesne, L., L'évolution économique et sociale de l'industrie de la laine en Angleterre. (282 S.) Paris. 1900. L. Larose et Forcel.
Elliott, A., The Workmen's Compensation Acts. Being an Annodated Study of the Workmen's Compensation Act, 1897, and the Workmen's Compensation Act, 1900. With and Introduction by Parry. 2nd edition. London. 1901. Strovens and Haynes.
Francke, E., Die Bäckereiverordnung. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 22. Leipzig. 01.
— Ausbau der amtl. Arbeiterstatistik. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 10. Leipzig. 01.
***Fuchs**, Die soziale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter. Bericht erstattet an das großherzogl. Ministerium des Innern von der bad. Fabrikinspektion. (VI, 248 S.) Karlsruhe. 1901. F. Thiergarten.
Godden, W. and **St. Hutton**, The Companies Act. 1862—1900. With Cross References and a full Analytical Index. Crompising the full Text of all de

Statutes, with all Amendments and Repeals down to 1900 and the Forms and Fees Prescribed by the Board of Trade under the Act of 1900. London. 1901. E. Wilson.

Hainisch, M., Das arbeitsstatistische Amt. Zeitschr. f. Volkswirthsch., Sozialpolitik u. Verwaltung. IX. Bd. H. 5. Wien. 1900.

Harms, Die sozialen Werke bei den Spinnereien von Gebr. Harmel. Val-des-Bois bei Warmereville. Zeitschr. d. Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtgn. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

Heiss, C., Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der norwegischen Sozialstat. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 24. Jahrg. H. 2. Leipzig. 00.

Hué, O., Fünfzehn Jahre Bergarbeiterschutz in Deutschland. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart. 1901.

Kelley, F., Das Fabrikinspektorat von New-York u. seine Stellung zur Arbeiterschutzgesetzgeb. Arch. f. soz. Gesetzgebg. u. Stat. XVI. Bd. Berlin. 1901.

****Kruse,*** Die Gesundheitsverhältnisse der Ärzte, Geistlichen u. Oberlehrer im Vergleich mit denen anderer Berufe. Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege. Jahrg. XIX. 1900.

****Leipert, Th.,*** Beitrag zur Beurteilung der Lage der Arbeiter in Stuttgart. Nach stat. Erhebgn. im Auftr. der verein. Gewerkschaften herausgegeben. 104 S. Stuttgart. 1900. J. H. Dietz.

Lehmann, C. A., Eine Reise in d. russische Hungergebiet. Münch. med. Wochenschrift. 47. Jahrg. 1900.

Lehmann u. ***Parvus,*** Das hungernde Russland. Reiseeindrücke, Beobachtungen u. Untersuchgn. (536 S.) Stuttgart. 1900. J. H. W. Dietz.

Loew, E., Eisenbahnarbeiterschutz in England. Soziale Praxis. IX. Jahrgang. Nr. 19. Leipzig. 1900.

Mabilleau, L., Les revendications des mineurs. A le congrès international de Londres (27 mai et jours suivants). Musée social. VI^e Année. Paris. 1901. A. Rousseau.

Martin, G., Les Associations ouvrières au XVIII^e siècle (1700—1792). Paris. 01. A. Rousseau.

Mataja, V., Das arbeitsstatistische Amt der soz. Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts u. s. f. I. Bd. H. 2.

Mente, Th., Leitfaden zur Ausübung des Gewerbeaufsichtsdienstes durch die Polizeibeamten. Aus amtl. Quellen zusammengestellt. (VII, 96 S.) Berlin. 1900. A. W. Hayns Erben.

Olberg, O., Der Kongreß der Arbeitskammern, Genossenschaften und Hilfskassen Italiens. Neue Zeit. 20. Jahrg. I. Bd. Stuttgart. 1901.

Olshausen, Die Arbeiterversicherung und die hamburgische Armenpflege. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 42. 43. Leipzig. 1900.

Parsens, A. and ***A. Bertram,*** The Workmen's Compensation Act, 1897 and 1900. London. 1900. W. Clowes.

Passehl, O., Zur Lage der Hamburger Hafenarbeiter. Neue Zeit. 18. Jahrg. 2. Bd. Stuttg. 1900.

Philippovich, E. v., Die Hausindustrie u. ihre Regelung. Referat (15 S.). In: Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 88: Verhandlungen. Leipzig. 1900. Duncker u. Humblot.

Razous, P. et ***A.,*** Réglementation du Travail industriel. Commentaire pratique. Paris. 1901. Berger-Levrault.

Rausch, E., Die Sonneberger Spielwaren-Industrie u. d. verwandten Industrien d. Griffel- und Glasfabrikation, unter bes. Berücksichtigung d. Verhältnisse d. Hausindustrie. (VII, 170 S.) Berlin. 1901. Siemenroth u. Troschel.

Rauchmayer, H., Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Coiffeurgehilfen in der Schweiz. Bericht über die Statistik für 1900. Bearbeitet im Auftrage der Centralvorstandschaft. Zürich. 1901.

Rouquet, J., Traité de l'inspection du travail. Paris. 1901. A. Rousseau.

Sander, F., Wohlfahrtseinrichtungen für Fabrikarbeiter in Vorarlberg. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. Wien. 1900.

Schneider, R., Entwicklung des niederrhein.-westfäl. Bergbaus u. der Eisenindustrie im 19. Jahrhdt. mit bes. Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse. (46 S.) Bochum. 1900. (Leipzig. A. Felix.)

Schulenburg, v. d., Leitfaden zur Kenntnis d. Arbeiterschutzbestimmungen f. Arbeit-

geber u. Arbeiter der Cigarrenindustrie. (48 S.) Bielefeld-Gadderbaum. 1900. W. Bertelsmann.

Schulz, M. v., Arbeiter- u. Konsumentenschutz im Bäckergewerbe. Archiv f. soz. Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. Berlin. 1901.

Sommerfeld, Th., Über die hygienische Lage der Steinarbeiter Deutschlands. Vortrag in der Deutschen Gesellschaft f. öffentl. Gesundheitspflege. Hygienische Rundschau. 1900. Nr. 13.

Spener, C., Zur Hygiene d. Ladenangestellten. D. med. Wochenschr. XXVII. 10. 01.

— Zu d. Sitzgelegenheit in Ladengeschäften. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 18. Lpz. 00.

Steffen, G. F., Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter, m. besonderer Berücksichtigung d. Veränderungen ihrer Lebenshaltungen. 1. Bd. 1—3. Teil. Mit 2 farb. statist. Tafeln. (511 S.) Stuttg. 1900 1. Hobbing u. Büchle.

Stieda, W., Die Lage des Hausiergewerbes in Deutschland. Referat. (16 S.) In: Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 88. Verhdlgen. Leipzig. 1900. Duncker u. Humblot.

Troeltsch, W., Die soziale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter. Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. III. Folge. 22. Bd. Jena. 1901.

Weber, A., Die volkswirtschaftliche Aufgabe der Hausindustrie. Jahrbuch f. Gesetzgebg., Verwaltg. und Volkswirtschaft XXV. Jahrg. H. 2. Lpz. 1901.

— Die Hausindustrie u. ihre Regelung. Referat. (23 S.) In: Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 88: Verhdlgen. Lpz. 1900. Duncker u. Humblot.

Will, D., Schutz von Leben und Gesundheit im Berliner Fleischergewerbe. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 47. Leipzig. 1900.

Ziegler, F., Wesen und Wert kleinindustrieller Arbeit, gekennzeichnet in einer Darstellung der Bergischen Kleineisenindustrie. Berlin. 1901. Bruer u. Co.

Zwiedineck-Südenhorst, O. v., Die soziale Versicherung der Verlagsarbeiter. Zeitschr. f. d. gesamte Staatswissenschaft. LVII. Jahrg. H. 4. Tübingen. 1901.

Drucksachen der Kommission f. Arbeiterstatistik. Verhandlgn. Nr. 17. Protokolle üb. d. Verhdlgn. d. Kommission f. Arbeiterstatistik vom 12. 13. u. 14. 12. 1899 u. d. Vernehmg. v. Auskunftspersonen üb. d. Sonntagsruhe in Binnenschiffahrtsbetrieben d. Personenbeförderg. u. in Fährbetrieben. (III, 78 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

****Evert,*** Reg.-R. Geo, Handbuch des gewerbl. Arbeiterschutzes. 2. Ausg. (VII, 383 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

Drucksachen d. Kommission für Arbeiterstatistik. Verhdlgen. Nr. 18. Protokolle üb. d. Verhdlgen d. Kommission f. Arbeiterstatistik v. 13. VI. 1900, u. Bericht üb. d. Erhebgn. betr. d. Verhältnisse d. in Gast- u. Schankwirtschaften beschäftigten Personen. (III, 32 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

— d. Kommission f. Arbeiterstatistik. Verhdlgn. Nr. 19. Protokolle üb. d. Verhdlgn. d. Kommission f. Arbeiterstatistik v. 28. XI. 1900 u. Bericht über die Erhebgn. betr. Sonntagsruhe bei d. Binnenschiffahrt (III, 18 S.) Berlin. 1901. C. Heymann.

Mitteilungen, amtliche. aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten. XXIII. Jahrg. 1898. M. Tabellen u. Abbildgn. Behufs Vorlage an den Bundesrath u. d. Reichstag zusammengestellt im Reichsamt des Innern. (X, 268, 129, 153 S.) Berlin. 1900. R. v. Decker.

Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden für das Jahr 1900. Herausgegeben vom Reichsamt des Innern. Berlin. 1901. Reichsdruckerei.

— die, der kgl. bayrischen Fabrik- und Gewerbeinspektoren f. d. J. 1899. M. e. Anhg., betr. das Schmiedegewerbe. Im Auftr. d. kgl. Staatsministeriums des Innern, Abteilg. f. Landwirtschaft. Gewerbe u. Handel veröffentl. (LIV, 516 u. X, 80 S.) München. 1900. Th. Ackermann.

— d. kgl. bayr. Fabrik- u. Gewerbeinspektoren, dann der kgl. bayr. Bergbehörden f. d. J. 1900. M. e. Anhg., betr. das Maurergewerbe. Im Auftr. d. kgl. Staatsminist. d. Innern. Abtlg. f. Ldwirtschaft, Gewerbe u. Handel veröffentlicht. (XXI, 287 u. 78 S.) München. 1901. Th. Ackermann.

Vorschriften, oberpolizeiliche, des kgl. bayr. Staatsministeriums d. Innern zum Schutze der bei Bauten beschäftigten Personen vom 1. I. 1901. Plakat f. Baustellen, auf denen mehr als 10 Arbeiter beschäftigt werden. Würzburg. 01. Stahel.

Bergrecht, das in Anhalt geltende, nebst den erforderlichen Bergpolizeiverordngn. u. die Verordnung betr. die Genehmigung e. Untersuchung der Dampfkessel. (235 S.) Dessau. 1901. C. Dünnhaupt.

Jahresberichte der kgl. sächs. Gewerbeinspektoren f. 1899. Nebst Berichten der kgl. sächs. Berginspektoren, die Verwendung jugendl. u. weibl. Arbeiter beim Bergbau betr. Zusammengestellt im kgl. sächs. Ministerium d. Innern. (VIII, 673 S. m. 2 Taf.) Dresden. 1900. A. Schroer.

— der kgl. sächs. Gewerbe-Aufsichtsbeamten f. 1900. Nebst Berichten d. kgl. sächs. Berginspektoren, betr. die Verwendg. jugendl. u. weibl. Arbeiter beim Bergbau, sowie die Beaufsichtigung der unterirdisch betriebenen Brüche u. Gruben. Sonderausg. nach d. vom Reichsamt d. Innern veröffentl. Jahresberichten d. Gewerbe-Aufsichtsbeamten. (XVIII, 377 S. m. 1 Taf.) Berlin. 1901. (Dresden-A., Zahnsg. 24. F. A. Schröer.)

— der Großh. Badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1900. Berlin. 1901.

*— d. Gewerbeaufsichtsbeamten im Königr. Württemberg f. d. J. 1899. (220 S. m. 1 Taf.) Berlin. 1900. (Stuttgart. H. Lindemann.)

*— der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königr. Württemberg f. 1900. (220 S. m. 2 Fig.) Berlin. 1901. (Stuttgart. H. Lindemann.)

*— der Gewerbeinspektoren f. d. Großh. Hessen, umfassend d. Bezirke Darmstadt, Mainz, Gießen u. Offenbach f. d. J. 1899. (73, 95, 111 u. 105 S.) Darmstadt. 1900. G. Jonghans.

*— der großh. hessischen Gewerbeinspektionen f. d. J. 1900. (109 S.) Darmstadt. 1901. G. Jonghans.

— über die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten f. d. Aufsichtsbez. Lübeck im J. 1899. (Von Gewerbeinsp. Johannsen.) (27 S.) Berlin. 1900. (Lübeck. Lübcke u. Nöhring.)

****Verwaltungsberichte*** der Gewerbeaufsichtsbeamten in Elsaß-Lothringen 1900. (123 S.) Berlin. 1901. (Straßburg, E. d'Oleire.)

****Berichte*** der eidg. Fabrik- u. Bergwerkinspektoren üb. ihre Amtstätigk. in d. J. 1898 u. 1899. Veröffentl. vom schweiz. Industriedepartement. (II, 294 S. m. Abbildgn. u. Tab.) Aarau. 1900. H. R. Sauerländer u. Co.

Rocco, J. B., Rapport sur l'inspection fédérale des mines dans les années 1896 et 1897. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. I. Bd. Bern. 1900.

Bericht der Kantonsregierungen über die Ausführung des Bundesgesetzes, betr. die Arbeit in den Fabriken 1899 und 1900. Veröffentlicht vom schweiz. Industriedepartement. Aarau. 1901.

— der k. k. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigk. im J. 1900. (LXXV, 417 S.) Wien. 1901. Hof- u. Staatsdruckerei.

*— der k. k. Gewerbeinspektoren über d. Heimarbeit in Österreich. Hrsg. vom k. k. Handelsministerium. I. Bd. Böhmen. (XV, 471 S.) Wien. 1900. A. Hölder.

*— d. k. k. Gewerbeinspektoren über die Heimarbeit in Österreich. Hrsg. v. k k. Handelsministerium. 2. Bd. Mähren, Schlesien, Galizien u. Bukowina. (XII, 380 S. m. e. Taf.) Wien. 1901. A. Hölder.

*— der k. k. Gewerbeinspektoren über die Heimarbeit in Österreich. Herausgegeb. v. k. k. Handelsministerium. 3. Bd. Niederösterreich. Oberösterreich u. Salzburg. Tirol u. Vorarlberg. Kärnten. Steiermark. Krain. Österr.-illyrisches Küstenland u. Dalmatien. (XIII, 367 S.) Wien. 1901. A. Hölder.

Bergwerks-Inspektion, die, in Österreich. Berichte der k. k. Bergbehörden über ihre Tätigk. im J. 1897 bei Handhabung d. Bergpolizei u. Beaufsichtigung d. Bergarbeiterverhältnisse. Veröffentl. v. k. k. Ackerbauministerium. 6. Jahrg. 1897. 2 Lfgn. (IV, XIII, III, 620 S.) Wien. 1900. Hof- u. Staatsdruckerei.

Protokoll, stenographisches, der vom Subkomitee des sozialpolitischen Ausschusses veranstalteten Enquête, betr. d. Verkürzg. d. Arbeitszeit im Bergbau. Abgeh. a. 5., 6. u. 8. III. 1900. (189 S.) Wien. 1900. Hof- u. Staatsdruckerei.

Mines-Inspectors' Reports for 1900. London. 1900.

Supplement of the Annual Report of the Chief Inspector of Factories and Workshops. London. 1901.

Annual Report of the Chief Inspector of Factories and Workshops for the year 1900. London. 1901.

— Report of the Chief Inspector of Factories and Workshops for 1899. — Sectional Report. Principal Lady Inspector. London. 1901. Eyre and Spottiswoode.

— Abstract VII th, of labour statistics of the United Kingdom. 1899—1900. Board of Trade. Labour Department. London. 1901.

Report on workmens' cooperative societies. Board of Trade. Labour Department. London. 1901.

Annual Report of the Secretary for mines and water supply to J. Balfour Burton (Minister of mines and water supply for Victoria) including reports on the working of part III of Mines Acts 1896 and 1897, water supply etc. during the year 1900. Melbourne. 1901.

— Report, the X th, of the Department of Labour, New Zealand, from 1 April 1900 to the 31 March 1901. Wellington. 1901.

Report on Trade-Unions. Board of Trade. Labour Department. London. 1901.

First Report of the Bureau of Labour in the Province of Ontario for the year ending, December 31, 1900. Toronto. 1901.

Associations (les) professionelles ouvrières. Tome II. Cuirs et peaux. Industries textiles. Habillement. Ameublement. Travail du bois. Publication du Ministère du Commerce. Paris. 1901. Berger-Levrault.

Rapports sur l'application pendant l'année 1899 des lois réglementant le travail. — Rapports des Inspecteurs divisionnaires du travail. — Rapports des Ingénieurs en chef des mines. Publication du Ministère du Commerce. Direction de l'industrie. Paris. 1901. Berger-Levrault.

Les *Industries* à domicile à Belgique. Vol. II. L'Industrie du Tissage du lin dans les Flandres par Ernest Dubois. — L'Industrie du Tressage de la paille dans la Vallée du Geer par Maurice Anciaux. — L'Industrie de la Cordonnerie en Pays Flamand par le Bon Ch. Gillès de Pélichy. (Office du Travail.) Bruxelles. 1900. J. Lebègne et Cie.

Bericht, 4. des Hamburger Gewerkschaftskartells und vorläufiger Bericht des Arbeitersekretariats Hamburg. Hamburg. 1901. E. Kretschmer.

Geschäftsbericht, 1. des Gewerkschaftskartells und Arbeitersekretariats Halle a. S. Halle. 1901. M. Guldenberg.

Arbeitsstatistik der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunckersche) für das Jahr 1900. Nach den Angaben der Gewerk- und Ortsvereine, zusammengestellt von R. Klein und W. Petersdorff, mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. M. Hirsch. Berlin. 1901. Selbstverlag.

Jahresbericht, 2. des Arbeitersekretariats München. Geschäftsj. 1899. Geschäftsber. d. Gewerkschaftsvereins München. Übers. üb. d. Stand d. Münchener Gewerkschaftsbeweg., Bericht üb. Lohnbeweggn. etc. (IV, 87 S.) München. 00. M. Ernst.

— d. Arbeitersekretariats München. Geschäftsj. 1900. Geschäftsbericht d. Gewerkschaftsvereins München. Übersicht über d. Stand d. Münchener Gewerkschaftsbewegung u. s. f. München. 1901. Münchener Post.

— des Arbeitersekretariats Altenburg, S.-A., für das Jahr 1900 nebst einem Bericht über die Gewerkschaftsbewegung. Altenburg. 1901.

— 1. des Arbeitersekretariats Breslau. Geschäftsj. 1900. Nebst Bericht des Gewerkschaftskartells Breslau. Breslau. 1901.

— 1. des Arbeitersekretariats Bremen und Umgegend nebst Berichten über die Gewerkschaftsorganisation, Lohnkämpfe, Gewerbegericht und die Frauenarbeit in den Fabriken. Bremen. 1901.

— 2. des Arbeitersekretariats Darmstadt. Geschäftsj. 1900. Darmstadt. 1901.

— des Arbeiter- und Gewerkschaftssekretariats Posen. Jahresbericht von Posen, Bromberg und aus der Provinz Posen nebst Statistik über Wohnungsverhältnisse. Posen. 1901. J. Gogowsky.

*— 6. des Arbeitersekretariats Nürnberg, nebst Berichten über die Gewerkschaftsorganisationen, Lohnkämpfe, das Gewerbegericht u. sozialist. Monographien u. s. f. Geschäftsj. 1900. (III, 82 S.) Nürnberg. 1901. Arbeitersekretariat.

Ein Notschrei der seemännischen Arbeiter in Deutschland, gerichtet an den deutschen Reichstag und die Reichsregierung. Denkschrift des Seemanns-Verbandes in Deutschland. 152 S. Hamburg. Verlag Seemanns-Verband in Deutschland. Paul Müller, Hamburg, Hafen-Str. 116. I.

**Haushaltungsrechnungen* Nürnberger Arbeiter. Ein Beitrag zur Aufhellg. d. Lebensverhältnisse des Nürnberger Proletariats. Bearb. im Arbeitersekretariate Nürnberg. (XXXII, 109 S.) Nürnberg. 1901. Arbeitersekretariat.

Jahresbericht des Schweizerischen Lithographenbundes, umfassend die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901, erstattet vom Zentralvorstand Basel zu Händen der Mitglieder. Basel. 1901. Selbstverlag.

— des Schweizerischen Typographenbundes und der Union der lokalen Kranken- und Invalidenkassen für 1900. Basel. 1901.

— 13. und 14., des leitd. Ausschusses des schweiz. Arbeiterbundes u. des schweiz. Arbeitersekretariats f. die J. 1899 u. 1900, nebst d. Protokollen der Sitzg. d.

Bundesvorstandes u. dem Bericht über den ausserordentl. Arbeitertag in Bern 1900. (143 S.) Zürich. 1901. Buchhdlg. d. schweiz. Grütli-Vereins.

Statistische Erhebungen über die Verhältnisse der Maschinenmeister sowie des Hilfspersonals in den Buchdruckereien der deutschen und französischen Schweiz. Veranstaltet vom Schweizer Buchdruckmaschinenmeister-Verband. Helvetische Typographia. Jahrg. 1901.

Auerbach, S., Zur Reform der Unfallversicherungsgesetzgebung vom ärztlichen Standpunkte. D. med. Wochenschr. Nr. 2. 1901.

Bähr, F., Unfall und Epilepsie. Monatsschr. f. Unfallheilk. 7. Jahrg. 1900.

Bergasse, L., Étude sur la responsabilité des accidents du travail industriel et agricol. Marseille. 1900. Aubertin et Rolle.

* ***Bellom, M.,*** Les Lois de l'assurance ouvrière à l'Étranger. II. Assurance contre les accidents. IV. part. Suppl. Paris. A. Rousseau. 1901.

Bielefeldt, A., Du traitement médical des ouvriers assurés contre les accidents et contre l'invalidité en Allemagne. Rapp. fart p. l'exposition univers. de Paris sur la demande de l'office impérial des assurances sociales. (55 S.) Berlin. 1900. A. Ascher u. Co.

— Die Heilbehandlung der gegen Unfall und Invalidität versicherten Arbeiter in Deutschland. Im amtl. Auftr. f. die Weltausstellg. zu Paris bearb. (56 S.) Berlin. 1900. A. Ascher u. Co.

Brandis, W. u. ***G. Weyer,*** Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz nebst Gesetz betr. die Abänderung d. Unfallversicherungsgesetze, Verordngen üb. d. Verfahren vor d. Schiedsgerichten, Verzeichnis d. Schiedsgerichte u. d. gewerbl. Berufsgenossenschaften. M. Erläutergen. (IV, 204 S.) Gross-Lichterfelde. 1900. Schulze u. Co.

Brandis, W., Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft, nebst Gesetz, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze, u. den Verordngen über das Verfahren vor den Schiedsgerichten u. dem Reichsversicherungsamte. M. Erläutergn. (IV, 205 S.) Gross-Lichterfelde. 1901. Schulze u. Co.

Bogatsch, Mit welchem Rechte empfiehlt das Reichsversicherungsamt den Berufsgenossenschaften die Übernahme des Heilverfahrens während der Wartezeit und wie setzen diese es am besten ins Werk? Ärztl. Sachverständ.-Ztg. 6. Jahrg. 00.

Borght, R. van der, Die Reform der deutschen Unfallversicherung. Jahrbücher f. Nationalökonomie und Statistik. III. Folge. 20. Bd. Jena. 1900.

Bouquet, J., Le médecin et la nouvelle loi sur les accidents. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIII. 1900.

Cabouat, J., Traité des Accidents du travail. Exposé du système de responsabilité et d'indemnisation établi par la loi du 9 avril 1898 (ouvrage contenant, en outre, l'explication des lois du 24 mai, du 29 et du 30 juin 1899, et des décrets portant règlement d'administration publique ou arrétés ministériels relatifs à l'exécution de ces lois). Tome I. Paris. 1901. Larose.

Calder, J., The Prevention of Factory Accidents; Being an Account of Manufacturing Industry and Accident and a practical Guide to the Law on the Safe-guarding, Safe-working and Safe-construction of Factory Machinery, Plant and Premises. (342 pp.) London. 1900. Longmans.

Chrzescinski, R., Bau-Unfallversicherungsgesetz. Vom 30. VI. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. vom 5. VII. 1900. Textausg. M. Anmerkgn. u. Sachregister. 3. Aufl. (XXIV, 309 S.) Guttentags Sammlg. deutscher Reichsgesetze. Nr. 28 Berlin. 1900. J. Guttentag.

Dachs, J., Ratgeber auf dem Gebiete der Arbeiter-Unfallversicherung in Österreich. (IX, 36 S.) Salzburg. 1901. E. Höllrigl.

Deppisch, Land- u. forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und Arzt. Münchener Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

Eger, G., Das Reichs-Haftpflichtgesetz, betr. d. Verbindlichk. z. Schadenersatz f. d. bei d. Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken, Steinbrüchen, Gräbereien u. Fabriken herbeigef. Tötungen u. Körperverletzgn. Vom 7. VI. 1871 in d. Fassg. des Artik. 42 d. Einführungsgesetzes u. unter Berücks. d. Bestimmgn. d. bürgerl. Gesetzb. (XXI, 624 S.) Hannover. 1900. Helwing.

Feolde, G., Accidents du travail et assurances contre les accidants. Paris. 00. Béranger.

Frankenberg, H. v., Die neuen Unfallversicherungsgesetze. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 37. Leipzig. 1900.

* ***Freudenberg,*** Der Einfluß des Arbeiterwechsels auf die Vermehrung der Unfälle. Sonderabdr. aus d. Zeitschr. „Berufsgenossenschaft“. 1900.

Graef, C., Die Unfallversicherungsgesetze des Deutschen Reiches. Gesetz vom 30. VI. 1900, in d. Fassg. d. Bekanntmachg. vom 5. VII. 1900, nebst d. Materialien. (VIII, 523 S.) Berlin. 1900. A. Ascher u. Co.

— Das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz nebst d. Gesetze, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. vom 30. VI. 1900 u. dem Gesetze, betr. d. Fürsorge f. Beamte u. Personen d. Soldatenstandes infolge von Betriebsunfällen, vom 15. III. 1886. Handausg., in 3. Aufl. bearb. u. m. den hierzu erlassenen Vollzugsvorschriften hrsg. v. J. Keidel. (Die Reichsgesetzgebg. auf d. Gebiete der Arbeiterversicherg. Erläutert u. m. d. für d. Reich u. f. Bayern gültigen Vollzugsbestimmgn. hrsg. v. bayr. Verwaltgsbeamten. (VIII, 662 S.) Ansbach. 1901. C. Brügel u. Sohn.

— Die Unfallversicherungsgesetze d. Deutsch. Reichs v. 30. VI. 1900 u. das Unfallfürsorgegesetz f. Beamte u. f. Personen d. Soldatenstandes vom 18. VI. 1901, nebst den Materialien, m. Anmerkgn. u. Sachregister. 3. Aufl. (VIII, 564 S.) Berlin. 1901. A. Ascher u. Co.

Götze, E. u. **P. Schindler**, 1. Unfallversicherungsgesetz. (XXXIX, 728 S.) 2. Invalidenversicherung, Krankenversicherung etc. (XXXIX, 685 S.) Taschenkalender 1901 zum Gebrauche bei Handhabg. d. Arbeiterversicherungsgesetze. Berlin. 1901. Liebel.

Gonnard, R., Les accidents agricoles en France. Revue d'Economie politique. Tome XV. Nr. 10 11. Paris. 1901. L. Larose.

Hahn, W., Die Unfallversicherungsgesetze des Deutschen Reiches nebst den Verordnungen, Ausführungsbestimmungen u. Materialien. 1. Bd. Das Gesetz betr. die Abänderung d. Unfallversicherungsgesetze u. das Gewerbeunfallversicherungsgesetz v. 30. VI. 1900. (XVI, 304 S.) Lpz. 1901. C. L. Hirschfeld.

Hartmann, K., Die Organisation und die Leistungen der Unfallversicherung. Berl. klin. Wochenschr. XXXVIII. 13. 14. 1901.

— Unfallverhütungsvorschriften. Systematische Übersicht der von den gewerblichen Berufsgenossenschaften des Deutschen Reiches erlassenen Unfallverhütungsvorschriften. Hrsg. vom Verbande der Deutschen Berufsgenossenschaften. Berlin. 1900. C. Heymann.

Hoffmann, F., Gewerbeunfallversicherungsgesetz nebst Gesetz betr. die Abänderung d. Unfallversicherungsgesetze. 2. Aufl. (XXIV, 368 S.) Taschengesetzsammlg. Nr. 44. Berlin. 1901. C. Heymann.

Hennig, E., Die Unfallversicherg. im dtsch. Reiche. (14 S.) Vorträge üb. Gesetzeskunde u. Verwaltg. 30. Heft. Dresden. 1900. E. Weiske.

Illing, A., Die gewerbl. Unfallversicherg. Gemeinverstdl. Darstellg. d. wichtigsten Bestimmungen des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes vom 30. VI. 1900. (VIII, 176 S.) Lpz. jurist. Handbibliothek. Hrsg. v. M. Hallbauer u. W. Schelcher. Nr. 139. Lpz. 1901. Roßberg u. Berger.

— Gewerbeunfallversicherungsgesetz u. Gesetz, betr. Abänderung d. Unfallversicherungsgesetze (Mantelgesetz). Vom 30. VI 1900. (VI, 137.) Handbibliothek, Leipziger juristische. 223. Bd. Lpz. 1900. Roßberg u. Berger.

— Bauunfallversicherungsgesetz u. Gesetz, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze (Mantelgesetz). Vom 30. VI. 1900. (VI, 107 S.) Leipziger jurist. Handbibliothek. 227. Bd. Lpz 1900. Roßberg u. Berger.

— Unfallversicherungsgesetz für Land- u. Forstwirtschaft u. Gesetz, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetz (Mantelgesetz) vom 30. VI. 1900 in der Fassg. vom 5. VII. 1900. (VIII, 150 S.) Handbibliothek, Leipziger juristische. 228. Bd. Lpz. 1900. Roßberg u. Berger.

Jay, R., Die französische Unfallversicherungsgesetzgebung. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVI. Bd. Berlin. 1901.

Kaan, J., Die Arbeiterunfallversicherung. Die soziale Verwaltg. in Österr. am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. I. Bd. H. 1.

Kantor, H., Die Arbeiterunfallversicherungsanstalt und die Ärzte. Prag. med. Wochenschr. XXVI. 5. 1901.

Kaufmann, C., Die Entschädigung d. Unterleibsbrüche in d. staatl. Unfallversicherung. Gutachten, dem Vorstande d. Arbeiterunfallversicherungsanstalt f. Niederösterr. in Wien erstattet. (47 S.) Wien. 1900. F. Deuticke.

— Die Abgrenzung von Unfall u. Krankheit. Ärztl. Sachverst. Ztg. 7. Jahrg. 1901.

Koeppen, P., Textausgabe d. Unfallversicherungsgesetze v. 30. VI. 1900 (In 6 Bden.) 1. Gesetz, betr. die Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze (Mantelgesetz). (VII, 21 S.) 2. Gewerbeunfallversicherungsgesetz. (VII, 92 S.) 3. Unfallver-

sicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft. (VII, 100 S.) 4. Bauunfallversicherungsgesetz. (VII, 33 S.) 5. Seeunfallversicherungsgesetz. (VII, 94 S.) 6. Gesetz. betr. d. Unfallfürsorge f. Gefangene. Berlin. 1900. E. Prager.

Kiefer, E., Über Unfall und Erwerbsbeschränkung. Münchener Med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Köhler, A., Der Arzt als Sachverständiger auf dem Gebiete der Unfallversicherung. Berl. klin. Wochenschr. XXXVIII. 15. 1901.

Litten, M., Einleitung in den Unterricht über Unfallheilkunde. Ärztl. Sachverst. Ztg. 6. Jahrg. 1900.

Moser, Der weitere Ausbau der vom Reichsversicherungsamt bearbeiteten Unfallstatistik für das Jahr 1897. Ärztl. Sachverständigen Ztg. 7. Jahrg. 1901.

Mittelstein, M., Seeunfallversicherungsgesetz vom 30. VII. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. Textausg. m. Anmerkgen. aus d. Materialien u. d. Rechtsprechg., ergänzd. Vorschriften u. Sachregister. Guttentags Sammlg. deutscher Reichsgesetze. Textausgaben m. Anmerkungen. Berlin. 1901. J. Guttentag.

Muser, E., Bauunfallversicherungsgesetz vom 30. VI. 1900 m. d. Vollzugs- u. Ausführungsbestimmungen f. d. Großh. Baden, nebst Zusätzen u. Verweisungen. (XII, 704 S.) Karlsruhe. 1901. G. Braun.

— Gewerbeunfallversicherungsgesetz vom 30. VII. 1900 m. d. Vollzugs- u. Ausführungsbestimmungen f. das Großh. Baden, nebst Zusätzen u. Verweisungen. (VIII, 532 S.) Karlsruhe. 1901. G. Braun.

Rasp, K. v., Kommentar zum Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft vom 30. VI. 1900 nebst s. Nebengesetzen. Unter Zugrundelegung d. Kommentars zum Gesetz vom 5. V. 1886, betr. d. Unfall- u. Krankenversicherung der in land- u. forstwirtschaftl. Betrieben beschäftigten Personen von v. R., in 2 m. bes. Berücksichtigung der Verhältnisse in Bayern vollständig neu bearbeitet v. K. Meinel. (X, 520 S.) München. 1902. C. H. Beck.

Roques, La médecine de accidents et les hopitaux des corporations industrielles en Allemagne. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 1901.

Sécrétan, H., L'assurance-accidents et les chomage abusif. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 1901.

Schäffer, Genügt die übliche Definition des Begriffes „Unfall" den Anforderungen der Praxis? Monatsschr. f. Unfallheilk. VII. 10. 1900.

Schindler, C., Über die Mitwirkung der Ärzte bei der Abschätzung des Unfallschadens nach Prozenten d. Erwerbseinbuße. Monatsschr. f. Unfallheilk. VII. 10. 00.

Stadthagen, A., Das neue Unfallversicherungsgesetz (Gewerbe-, Bau-, See- u. Unfallversicherungsgesetz u. Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft. — Die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. VI. 1900. — Die Novelle z. Krankenversicherungsgesetz vom 30. VI. 1900. Mit Beispielen u. Formularen f. Anträge, Klagen, Beschwerden, Berufungen, Rekurse u. s. w. erläutert. (XIII, 110 S.) Stuttg. 1900. J. H. W. Dietz.

Villani, G., Essai d'une classification rationelle (numérique) des accidents du travail. Avec application aux accidents des ouvriers de chemin de fer. Paris. 1901. Ch. Béranger.

Wolff, Der Einfluß der neuen Unfallversicherungsgesetze auf die Entschädigungsansprüche und das Verfahren. Placzek's Jahresbericht der Unfallheilkunde, gerichtlichen Medizin und öffentlichen Gesundheitspflege für die ärztliche Sachverständigentätigkeit. Leipzig. 1901. Thieme.

Weyer, G., Bauunfallversicherungsgesetz nebst Gesetz, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze, Verordnungen über das Verfahren vor den Schiedsgerichten u. d. Reichsversicherungsamte, Ausführungsbestimmungen u. Tabellen. M. Erläuterungen. (VI, 122 S.) Berlin. 1901. Schulze & Co.

Woedtke, E. v., Gewerbeunfallversicherungsgesetz u. Gesetz, betr. die Abänderung d. Unfallversicherungsgesetze vom 30. VI. 1900. Textausg. m. Anmerkgn. u. Sachregister. 7. Aufl. (469 S.) Guttentag's Sammlg. dtsch. Reichsgesetze. Textausg. m. Anmerkgn. Nr. 23. Berlin. 1901. J. Guttentag.

— Unfallversicherungsgesetz. Kommentar. 5. Aufl. An d. Fassg. d. Gesetzes, betr. die Abänderg. d. Unfallversicherungsges. v. 30. VI. 1900 als Gewerbeunfallversicherungsges. neu bearb. v. F. Caspar. (XII, 722 S.) Berlin. 01. G. Reimer.

Handbuch der Unfallversicherung. Die Reichsunfallversicherungsgesetze dargestellt von Mitgliedern des Reichsversicherungsamts nach den Akten dieser Behörde.

Neue, m. d. Wortlaute d. Unfallversicherungsgesetze vom J. 1900 vermehrte, sonst unveränd. Ausg. (XXI. CXXXVI. 1074 S.) Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Nachrichten, amtliche, des Reichsversicherungsamts 1899. 1. Beiheft. Statistik der Unfallversicherg. Unfallversicherg. der in gewerbl. Berufen beschäft. Personen. Unfallstatistik f. d. J. 1897. 1. Tl. Bearb. im Reichsversicherungsamt. 54 u. 183 S. m. 3 farb. graph. Darstellg. u 2 farb. Karten. Berl. A. Ascher & Co. 00.

— amtliche, des Reichsversicherungsamts 1900. 2. Beiheft. Statistik d. Unfallversicherg. Unfallversicherg. d. in gewerbl. Betrieben beschäftigten Personen. Unfallstatistik f. d. J. 1897. II. Tl. 1. Abt. Bearb. im Reichsversicherungsamt. (54 u. 188 S. m. 5 (4 farb.) Tab.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.

— amtliche, des Reichsversicherungsamts 1900. Statistik d. Unfallversicherung. Tabellen: Umfg., Ausgaben u. Einnahmen 1885—1898. Bearb. im Reichsversicherungsamt. (IV, 331 S.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.

Gewerbeunfallversicherungsgesetz. Vom 30. VI. 1900. Nach der Bekanntmachg. d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. Mit d. Gesetz, betr. die Abänderg. d. Unfallversicherungsges. Vom 30. VI. 1900. (100 S.) Dülmen. 01. J. Horstmann.

— Vom 30. VI. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. Gesetz betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. — Gewerbeunfallversicherungsgesetz. Gesetz, betr. d. Unfallfürsorge f. Gefangene. M. ausführl. Sachregister. (IV, 130 S.) Breslau. 1900. J. U. Kern.

— Vom 30. VI. 1900. Mit Gegenüberstellg. d. Unfallversicherungsgesetze vom 6. VII. 1884. (78 S.) Berlin. 1900. A. Troschel.

— Vom 30. VI. 1900. Nach d. Bekanntmachg. d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. M. d. Gesetz, betr. die Abänderg. der Unfallversicherungsgesetze. Vom 30. VI. 1900. (100 S.) Berlin. 1900. F. Dümmler.

— (Mit d. Texte des bish. Gesetzes.) (57 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

Gesetz, betr. die Abänderung d. Unfallversicherungsgesetze. Vom 30. VI. 1900. (7 S.) Berlin. 1900. A. Troschel.

Führer durch das Gewerbeunfallversicherungsgesetz. Übersichtl. zusammengestellt nach der am 1. X. 1900 in Kraft getretenen neuen Fassg. d. Gesetzes. M. ausführl. Inhaltsverzeichn. u. alph. Sachregister. (48 S.) Berlin. 1900. Buchhdlg. Vorwärts.

Entwurf eines Gesetzes, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. (73 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

Die ***Unfallversicherungsgesetze*** (m. Ausnahme des Seeunfallversicherungsgesetzes) vom 30. VI. 1900 bez. 5. VII. 1900. 1. Bekanntmachg. des Textes der Unfallversicherungsgesetze. 2. Gesetz betr. die Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. 3. Gewerbeunfallversicherungsgesetz. 4. Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtsch. 5. Bauunfallversicherungsgesetz. 6. Gesetz, betr. die Unfallfürsorge f. Gefangene. (IV, 144 S.) Gareis, K. Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Nr. 298—303. Gießen. 1901. E. Roth.

— die, vom 30. VI. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. vom 5. VII. 1900. Textausg. m. Sachregister. (VIII, 256 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

— die, vom 30. VI. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntm. d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. I. Gesetz, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. II. Gewerbeunfallversicherungsgesetz. III. Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtsch. IV. Bauunfallversicherungsgesetz. V. Seeunfallversicherungsgesetz. VI. Gesetz, betr. die Unfallfürsorge f. Gefangene. Textausg. (X, 367 S.) München. 1900. C. H. Beck.

Bericht der XXI. Kommission (d. Reichstages) üb. d. Entwurf e. Gesetzes, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. — Nr. 523 d. Drucksachen. — Berichterstatter: Abg. Fischbeck. (47 S.) Berlin. 1900. C. Heymann.

— dasselbe. Bericht üb. d. Bauunfallversicherungsgesetz Berichterstatter: Abg. Fischbeck. — Bericht üb. d. Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft. Berichterstatter: Abg. Dr. Opfergelt. Nebst: Zusammenstellg. d. Entwurfs e. Unfallversicherungsgesetzes f. Land- u. Forstwirtschaft m. d. Beschlüssen d. XXI. Kommission. (47, 97 u. 121 S.) Ebd.

— dasselbe. Bericht üb. d. Gewerbeunfallversicherungsgesetz. Berichterstatter: Abg. Trimborn. Nebst Zusammenstellg. d. Entwurfs e. Gewerbeunfallversicherungsgesetzes m. d. Beschlüssen d. XXI. Kommission. (48, 154, 123, 22, 3, 4 u. 8 S. m. e. graph. Darstellg.) Ebd.

Unfallverhütungsvorschriften. Systematische Übersicht d. v. d. gewerbl. Be-

rufsgenossenschaften d. Deutschen Reichs erlassenen Unfallverhütungsvorschr. Hrsg. v. Verb. d. dtsch. Berufsgenossensch. (XII, 303 S.) Berl. 00. C. Heymann.

Bauunfallverhütungsgesetz. Vom 30. VI. 1900. Nach d. Bekanntmachung d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. Mit d. Gesetz, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. Vom 30. VI. 1900. (45 S.) Berlin. 1900. F. Dümmler.

— Vom 30. VI. 1900. Mit Gegenüberstellg. d. Gesetzes, betr. d. Unfallversicherg. d. bei Bauten beschäftigten Personen. (26 S.) Berlin. 1900. A. Troschel.

— Vom 30. VI. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. d. Reichskanzlers v. 5. VII. 1900. Gesetz, betr. die Abänderg d. Unfallversicherungsgesetze — Bauunfallversicherungsgesetze. (IV, 110 S.) Breslau. 1900. J. U. Kern.

— Vom 30. VI. 1900. Nach d. Bekanntmachg. d. Reichskanzlers v. 5. VII. 1900. Mit dem Gesetz, betr. die Abändergn. d. Unfallversicherungsgesetze. Vom 30. VI. 1900. (45 S.) Dülmen. 1901. J. Horstmann.

Der ***Bauarbeiterschutz*** in Bayern. Hrsg. von der bayr. Landesbauarbeiterschutzkommission. Nürnberg. 1901. J. Mertel.

Führer durch das Unfallversicherungsgesetz. Übersichtl. zusammengestellt nach der am 1. X. 1900 in Kraft getretenen neuen Fassg. d. Gesetzes. Mit ausführl. Inhaltsverzeichn. u. alphab. Sachregister. (48 S.) Berl. 00. Buchhdlg. Vorwärts.

— durch das Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft. Übersichtl. zusammeng. nach d. am 1. X. 1900 in Kraft getret. neuen Fassg. d. Gesetz. M. ausführl. Inhaltsverzeichn. u. alphab. Sachreg. (48 S.) Berl. 00. Buchhdlg. Vorwärts.

Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft vom 30. VI. 1900 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. d. Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. Gesetz, betr. d. Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. — Unfallversicherungsgesetz f. Land- u. Forstwirtschaft. (IV, 122 S.) Breslau. 1900. J. U. Kern.

— f. Land- u. Forstwirtschaft. Vom 30. VI. 1900. Mit Gegenüberstellg. d. Gesetzes, betr. die Unfall- u Krankenversicherg., der in land- u. forstwirtschaftl. Betrieben beschäftigten Personen. (77 S.) Berlin. 1900. A. Troschel.

— für Land- u. Forstwirtschaft (Umschlag: Deutsches Reichsunfallversicherungsgesetz). Vom 30. VI. 1900. Nach d. Bekanntmachg. des Reichskanzlers vom 5. VII. 1900. Mit d. Gesetz, betr. die Abänderg. d. Unfallversicherungsgesetze. Vom 30. VI 1900. (100 S.) Berlin. 1900. F. Dümmler.

— für Land- u. Forstwirtschaft. Vom 30. VI. 1900. Nach der Bekanntmachg. d. Reichskanzlers vom 5. VII 1900. Mit dem Gesetz, betr. die Abänderg. d. Unfallversicherungsges. Vom 30. VI. 1900. (100 S.) Dülmen. 01. J. Horstmann.

Seeunfallversicherungsgesetz. Vom 30. VI. 1900. Mit Gegenüberstellg. d. Gesetzes, betr. die Unfallversicherg. d. Seeleute. (78 S.) Berlin. 00. A. Troschel.

— Vom 5. VII. 1900. (63 S.) Gareis, K., Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Nr. 304. Gießen. 1901. E. Roth.

Polizeiverordnung, betr. d. Ausbildung d. Bergarbeiter zum Zwecke d. Verhütg. v. Unfällen. (Neue Ausg.) (4 S.) Gelsenkirchen. 1900. C. Bertenburg.

Unfallfürsorgegesetz f. Beamte u. Personen des Soldatenstandes. Vom 18. VI. 1901. M. Gegenüberstellg. des Gesetzes, betr. die Fürsorge f. Beamte u. Personen d. Soldatenstandes infolge v. Betriebsunfällen. Vom 15. III. 1886. (8 S.) Berlin. 1901. A. Troschel.

Gesetz, betr. d. Unfallfürsorge f. Gefangene. V. 30. VI. 00. (6 S.) Berl. 00. A. Troschel.

Bericht ü. d. Thätigkeit d. Arbeiterunfallversicherungsanstalt f. Mähren u. Schlesien in Brünn f. d. Verwaltungsjahr 1899. (52 S. m. e. Tab.) Brünn. 01. R. M. Rohrer.

— über die Thätigkeit der Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien für das Verwaltungsjahr 1899. Wien. 1901.

Unfallverhütungsvorschriften beim österr. Bergbau. Hrsg. vom k. k. Ackerbauministerium. (IX, 442 S. m. Abbildgn. u. 3 farb. Taf.) Wien. 1900. Manz.

— beim österreichischen Bergbau. Hrsg. v. k. k. Ackerbauministerium. I. Nachtrag. (VIII, 219 S. m. Fig.) Wien. 1901. Manz.

Accidents du travail. Jurisprudence. Tome IV, février 1901. Publication du Ministère du Commerce. Paris. 1901. Berger-Levrault.

— du travail. Jurisprudence. Tome III, décembre 1900. (Publication du ministère du Commerce.) Paris. 1901. Berger-Levrault.

— du travail. Jurisprudence. I. mars 1900; II. mai 1900. 2 vol. Ministère du Commerce. Paris. 1900. Berger-Levrault.

— du travail. Lois, règlements et circulaires. (1 février 1900.) Publication du ministère du Commerce. Paris. 1900. Berger-Levrault.

Appelius, F. u. **A. Düttmann,** Das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung und dem Reichsversicherungsamt in Invaliden- und Unfallversicherungssachen nach den Gesetzen vom 13. VII. 1899 u. 30. VI. 1900 u. d. kaiserl. Verordngn. vom 19. X. und 22. XI. 1900. Als Kommentar bearb. 3. Aufl. des Kommentars v. F. Appelius zu den Schiedsgerichtsordnungen vom 1. XII. 1890 u. 6. XII. 1899. Gleichz. Nachtrag zu dem Kommentar zum Invalidenversicherungsgesetz v. H. Gebhard und A. Düttmann. (VIII, 129 S.) Altenburg 1901. St. Geibel.

Baer, Blinde Arbeiterinvaliden. Monatsschr. f. Unfallheilk. 8. Jahrg. 1901.

Biesenberger, J., Die Invalidenversicherung nach d. Reichsgesetz vom 13. VII. 1899 mit sämtl. Ausführungsbestimmungen für d. Reich und das Königreich Württemberg (XIX, 520 S.). Stuttgart. 1900. W. Kohlhammer.

Bovet, A., L'assurance populaire. Obligation ou liberté. Zeitschrift für schweiz. Statistik. XXXVII. Jahrg. 3. Lieferg. Bern. 1901.

Dietz, Das Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899 m. d. zu 5. Durchführg., insb. f. das Großherz. Hessen erlass. Vorschriften. (V, 480 S.). Mainz. 1900. J. Diemer.

Düttmann, A. und **H. Gebhard,** Handausgabe d. Invalidenversicherungsgesetzes vom 13 VII. 1899 nebst d. zur Ausführg. dess. erlassenen Verordnungen u. Anweisungen. (IV, 276 S.). Altenburg. 1900. St. Geibel.

Elle, G., Das Invalidenversicherungsgesetz in d. Fassg. d. Bekanntmachung vom 19. VII. 1899 m. d. sämtl. im Gebiet der thüring. Staaten anzuwendenden Ausführungsverordnungen etc. (IV, 355 S.). Eisenach. 1901. H. Kahle.

Eugster, Invaliditäts- u. Altersversicherung d. evang. Geistlichkeit in d. evang. Kirchen d. Schweiz. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVI. Jahrg. II. Bd. Bern. 1900.

Freund, R., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 30. VI. 1900. Handausg. mit Anmerkungen, nebst d. Ausführungsverordnungen d. Reichsbehörden u. der preuß. Landeszentralbehörden, sowie einer Übersicht über die zuständigen Landesbehörden. 2. Aufl. (VIII, 302 S.). Berlin. 1900. J. J. Heine.

Gebhard, F. A. und **J. P. Lutz,** Das Reichsinvalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. Text.-Ausg. mit ausführl. volkstüml. Erläuterungen. (84 S.). Berlin. 1900. W. Herlet.

Hallbauer, M., Das neue Invalidenversicherungsgesetz. Unter bes. Berücks. der Verhältn. in d. Thüring. Staaten neu bearb. v. G. Elle. 2. Aufl. (VII, 87 S.). Meinholds jurist. Handbibliothek 110 Bd. Leipzig. 1900. Alb. Berger.

— Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13./19. VII. 1899. Unter bes. Berücksichtg. d. Verhältn. im Königr. Preußen neu bearb. von A. Illing. 2. Aufl (VII, 95 S.). Meinholds jurist. Handbibliothek 105 Bd. Leipzig. 1900. Alb. Berger.

— Das neue Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. Auf Grd. d. Gesetzes vom 13. VII. 1899 neu bearb. von G. Elle. 2. Aufl. (VII, 82 S.). Meinhold's jurist. Handbibliothek 70 Bd. Leipzig. 1900. Alb. Berger.

— Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. Unter bes. Berücksicht. d. Verhältnisse im Königr. Württemberg neu bearb. von Th. v. Soden 2. Aufl. (VIII, 106 S.). Meinhold's juristische Handbibliothek 109 Bd. Leipzig. 1900. Alb. Berger.

— Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. Unter bes. Berücksicht. d. Verhältn. im Königr. Sachsen bearb. v. Cl. Uhlmann. 2. Aufl. (VII. 100 S.). Meinhold's jurist. Handbibliothek 108 Bd. Leipzig. 1900. Alb. Berger.

Hennig, E. u. **B. Lange,** Die Vorteile der Invalidenversicherung u. der Weg zu ihrer Sicherung. (Reichgesetz vom 13. VII. 1899). (4 S.). Dresden. 1900. v. Zahn u. Jaensch.

Hesse, O., Untersuchungen über das Dienstalter und das Lebensalter der preuß. Oberlehrer und Richter. (38 S.). Schalke. 1901. E. Kannengießer.

Hitze, F., Was Jedermann bezw. d. Invalidenversicherung wissen muß. In Fragen u. Antworten auf Grund des Abänderungsgesetzes vom 13. VII. 1899 und der Ausführungsordnung. neu zusammengestellt. (130 u. VI S.). Berlin. 00. Germania.

Hoffmann, F., Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899 nebst Ausführungsbestimmungen. Erl. v. H. Taschengesetzsammlung Nr. 42. Berlin. 1900. C. Heymann.

Isenbart, W. u. **W. Spielhagen,** Das Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899. Berlin. 1900. C. Heymann.

Kannengiesser, A., Ausscheidealter u. Krankheiten der Direktoren u. Oberlehrer

an den höheren Lehranstalten Preußens in den Jahren 1895/6—1898/9. Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage. (79 S). Schalke. 1900. E. Kannengießer.
Krause, R., Invalidenversicherungsgesetz für d. Deutsche Reich v. 13. VII. 1899. 5. Aufl. (140 S.). Leipzig. 1900. Ph. Reclam.
Landmann, R. v., u. ***K. v. Rasp***, Kommentar zum Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 unter Zugrundelegung d. Komment. z. Gesetz vom 22. VI. 1889 in 2. Aufl. neu bearb. von J. Graßmann. München. 1900. C. H. Beck.
List, A. v., Das neue Invalidenversicherungsgesetz. (IV, 56 S.). Berlin. 1900. C. Heymann.
Mabilleau, L., Projet de loi sur les retraites ouvrières. Musée social. VIe Année. Paris. 1901. A. Rousseau.
Meyer, Die Organisation der Invalidenversicherung. Berliner klin. Wochenschrift XXXVIII. 15. 1901.
Meyer, F., Führer durch das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. 3. Aufl. (80 S.). Berlin. 1900. Deutscher Verlag.
—, Die Mitwirkung der Ärzte auf dem Gebiete des Invalidenversicherungsgesetzes. Monatsschr. für Unfallheilk. 7. Jahrg. 1900.
Mugdan, O., Über d. deutsche Invalidenversicherg. D. med. Wochensch. Nr. 34. 00.
Muser, E., Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 mit den Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen f. das Großherzt. Baden. (X, 529 S.). Karlsruhe. 1900. G. Braun.
Oppenheimer, F. v., Altersversorgung und Armenrecht im Lichte Englischer Reformprojekte. Zeitschr. für Volkswirtschaft. Sozialpolitik und Verwaltung. IX. Bd. H. 6. Wien. 1900.
Passarge, R., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. (VII, 73 S.). Königsberg. 1900. Gräfe u. Unzer.
Petersen, Th., Die Invalidenversicherung im hamburgischen Staatsgebiete. Handausg. d. Reichsgesetzes v. 13. VII. 1899 nebst sämtl. f. das Reich und das hamburg. Staatsgebiet ergang. Ausführungsbestimmgn. 2. Aufl. (VIII. 718 S.) Hamburg. 1900 Grefe u. Tiedemann.
Posner, C., Die ärztliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Invalidenversicherung. Berliner klin. Wochenschr. XXXVIII. 17. 1901.
Rauchberg, H., Die Berufs- u. Gewerbezählung im Deutschen Reich v. 14. Juni 1895. Berlin. 1901. C. Heymann.
Redenbacher, W., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 in der Fassg. d. Bekanntm. des Reichskanzlers v. 19. VII. 1899 nebst d. wichtigeren Vollzugsvorschriften f. d. Deutsche Reich u. d. Königr. Bayern. (XXII. 258 S.) München. 1900. C. H. Beck.
— Invalidenversicherungsgesetz. Handausg. Ergänzungsheft, enth. die K. bayr. Ministerialbekanntmachg. v. 27. XII. 1899. (40 S.) München. 00. C. H. Beck.
Rothholz, J., Das Invalidenversicherungsgesetz f. das Deutsche Reich m. ausführl. volkstüml. Erläutergn. z. prakt. Gebrauch für Arbeitgeber u. Arbeitnehmer. (VIII, 161 S.) Berlin. 1900. B. Klette.
Saint-Auber, G. de, L'Assurance contre l'invalidité et la viellesse en Allemagne. Paris. 1900. Larose.
Salaun, G., Les retraites ouvrières en Belgique. Musée social. VIe Année. Paris. 01 A. Rousseau.
Sala, A., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 in d. Fassg. d. Bekanntm. d. Reichskanzlers v. 19. VII. 1899. U. Berücksichtg. d. Entscheidgn. d. Reichsversicherungsamtes hrsg. (XXIV, 329 S.) Berl. 00. H. W. Müller.
Seelmann, H., Die Feststellung d. Invalidität im Sinne d. Invalidenversicherungsgesetzes. (61 S.) Berlin. 1901. A. Troschel.
Sendtner, J., Die Tätigkeit des Arztes bei der Invalidenversicherung. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
Scherff, P., Arbeiterfürsorge n. d. Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899. (IV. 76 S.) Darmstadt. 1900. H. L. Schlapp.
Schröder, H., Der höhere Lehrerstand in Preußen, seine Arbeit und sein Lohn. Neue Untersuchgn., insbes. üb. d. Sterblichkeitsverhältnisse der höheren Lehrer. 4. Aufl. (IV, 94 S.) Kiel. 1900. Lipsius u. Tischer.
Stein, F., Was muß man von der Invaliditäts- u. Altersversicherg. wissen? Nach dem Reichsgesetz v. 13. VII. 1899 bearb. (76 S.) Berlin. 1901. H. Steinitz.
Tank, W., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. Hauptsächlich,

was es dem Mittelstande, dem Handwerker und Landmann nützt. (31 S.) Meldorf. 1901. H. Bremer.

Vaillant, Th., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 in popul. Darstellung. Metz. 1900. Dtsch. Buchhdlg.

Wengler, A., Katechismus der deutschen Arbeiterversicherg. 2 Tl. Invalidenversicherung nach d. Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899. Weber's illustr. Katechismen. (VIII, 166 S.) Nr. 170. Leipzig. 1900. J. J. Weber.

Weymann, K., Das Invalidenversicherungsgesetz v. 13./19. VII. 1899. Textausg. m. Anmerkg. (XVI, 440 S.) Berlin. 1900. F. Vahlen.

— Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 u. die zugehörigen Reichsausführungsbestimmgn. (In 3 Liefergn.) Berlin. 1900/1901. F. Vahlen.

Woedtke, E. v., Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899 in d. Fassg. d. Bekanntmachg. v. 19. VII. 1899. Textausg. mit Anmerkgn. u. Sachregister. (LIV, 468 S.) Guttentag's Sammlg. dtsch. Reichsgesetze. Textausgaben mit Anmerkgn. Nr. 30. Berlin. 1901. J. Guttentag.

Leitfaden f. jed. Arbeitgeber u. Arbeitnehmer durch d. Invalidenversicherungsges. v. 13. VII. 1899, gemeinverständl. darg. m. e. Anh. ‚Wie bewerbe ich mich um ein Heilverfahren?‘ (136 S.) Berlin. 1900. W. R. Berndt.

Vollzugsanweisung zum Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 f. d. unteren Verwaltungsbehörden im Großherz. Hessen. Vom 7. VI. 1900. (78 S.) Darmstadt. 1900. G. Jonghans.

Tabelle zum Invalidenversicherungsgesetz. Trier. 1901. F. Lintz.

Anleitung, betr. d. Kreis der nach d. Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899 versicherten Personen. Vom 19. XII. 1899. (45 S.) Berlin. 00. A. Troschel.

— betr. d. Kreis der nach d. Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899 versichert. Personen. Hrsg. vom Reichsversicherungsamt Abteil. f. Invalidenversicherung. (52 S.) Berlin. 1900. A. Ascher & Co.

Nachrichten, amtl., d. Reichsversicherungsamts 1901. 1. Beiheft. Statistik der Invalidenversicherung f. d. J. 1891—1899. Bearb. im Reichsversicherungsamt. (177 S.) Berlin. 1901. A. Ascher.

— amtl., d. Reichsversicherungsamts 1901. 2. Beiheft. Ausscheiden, das, der Invalidenrentenempfänger a. d. Rentengenuß. Bearb. im Reichsversicherungsamt. (153 S.) Berlin. 1901. A. Ascher & Co.

Invalidenversicherungsgesetz v. 13. VII. 1899 (nebst kgl. sächs. Ausführungsbestimmgn.). Textausgabe. (99 u. 66 S.) Flöha. 1900. A. Peitz u. Sohn.

— f. d. Deutsche Reich v. 13. VII. 1899. Textausg. (95 S.) Tübingen. 00. J. C. B. Mohr.

— vom 13. VII. 1899. Nachträge. 1. Befreiung v. d. Versicherungspflicht. 2. Befreiung vorübergehender Dienstleistgn. 3. Verfahren vor d. Schiedsgerichten. 4. Geschäftsgang d. Reichsversicherungsamts. 5. Entwert. d. Invalidenmarken. Einrichtg. v. Invalidenmarken. (3, 2, 10. 3 u. 4 S.) Gareis, K., Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrücken. Nr. 289. Gießen. 1900. E. Roth.

Führer durch d. Invalidenversicherungsgesetz. Übersichtl. zusammeng. nach d. am 1. I. 1900 in Kraft getretenen neuen Fassg. d. Gesetzes. Mit ausführl. Inhaltsverzeichn. u. alphab. Sachregister. (63 S.) Berlin. 1900. Buchhdlg. Vorwärts.

V.

Soziale Hygiene der Ernährung.

Bleibtreu, M., Fettmast und respiratorischer Quotient. Arch. f. Physiologie. LXXXV. 7. 8. 1901.

Bradshaw, Th. R., Preservatives in food. Brit. med. Journ. S. 1587. 1901.

Frentzel, J., Ernährung und Volksnahrungsmittel. Leipzig. Teubner. 121 S. 00.

* ***Grotjahn, A.***, Über Wandlungen in der Volksernährung. G. Schmollers Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Bd. 20. H. 2. Duncker u. Humblot.

Grünbaum, A. S., Note on the value of experiments in the question of food preservatives. Brit. med Journ. June 1. 1901.

* ***Gurewitsch, B.***, Die Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse und die soziale Gliederung der Gesellschaft. Staats- und sozialw. Forschungen. XIX. Bd. H. 4 u. 5. Lpz. 1901.

Haig, A., Diet and Food. Considered in relation to Strength and Power of Endurance, Training, and Athletics. 3. ed. Churchill. 1901.

Hutchison, R., Food and the Principles of Dietetics. With Plates and Diagrams. E. Arnold. 1900.

Murphy, S. F., What Administrative Measures are necessary for Preventing the Sale to the Public of Tuberculous Meat? The Lancet. 1901.

Oxford, M. N., A Handbook of Nursing. Methuen. 1900.

Ranke, K. E., Über die Einwirkung des Tropenklimas auf die Ernährung des Menschen, auf Grund v. Versuchen im trop. u. subtrop. Südamerika dargestellt. A. Hirschwald. Berlin. 1900.

— Der Nahrungsbedarf im Winter und Sommer des gemässigten Klimas. Zeitschr. f. Biol. XL. 3. 1901.

Rubner, Prof. Dr. ***Max***, Beiträge zur Ernährung im Knabenalter mit besonderer Berücksichtigung der Fettsucht nach gemeinsam mit Privatdozent Dr. Wolpert u. Dr. Kuschel vorgenommenen Untersuchungen. 80 S. Berlin. A. Hirschwald.

Schlossmann, A., Zur Frage der natürlichen Säuglingsernährung. Beobachtungen med. Untersuchungen. Archiv f. Kinderheilk. 30 Bd. Stuttgart. 1900.

de Vries, Ernährung und Zuchtwahl. Biologisches Centralblatt. 1900. S. 193.

Zuntz, N., Über die Bedeutung der verschied. Nährstoffe als Erzeuger der Muskelkraft. Archiv f. Phys. LXXXIII. S. 557. 1901.

Bloch, Die Geschichte der Wasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirks. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.

Grahn, E., Staatliche Einrichtungen zur Förderung des Baus öffentlicher Wasserversorgungsanlagen in Württemberg, Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.

Intze, Über Thalsperrenwasser als Trinkwasser. Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Lennep am 14. Okt. 99. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 18. Jahrg. 00.

— Wasserversorgung mittelst Thalsperren in gesundheitlicher Beziehung. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.

Kruse, Hygienische Beurteilung des Thalsperrenwassers. Centralbl. f. allgemeine Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.

— Über die Einwirkung der Flüsse auf Grundwasserversorgungen und deren hygienische Folgen. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.

Plagge u. Schumburg, Beit. zur Frage der Trinkwasserversorgung. Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militärsanitätswesens. Hrsg. v. d. Medizinalabteilg. d. kgl. preuss. Kriegsministeriums. 15. H. A. Hirschwald. Berlin. 00.

Arndt, P., Zum Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 92. Lpz. 1901.

Ballod, K., Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Schriften d. Vereins für Sozialpolitik. Bd. 91. Leipzig. 1901.

Ballod, C., Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 90. Leipzig. 1900.

* ***Braun, A.***, Haushaltungsrechnungen Nürnberger Arbeiter. Ein Beitrag zur Aufhellung der Lebensverhältnisse des Nürnberger Proletariats. Bearb. im Arbeiter-Sekretariate Nürnberg. Nürnberg 1901.

* ***Brentano***, Die Schrecken des überwiegenden Industriestaates. (III, 55 S.) Volkswirtschaftl. Zeitfragen. Vorträge und Abhandlungen. Hrsg. v. d. volkswirtschaftl. Gesellschaft in Berlin. 183/184. Heft. Berlin. 1901. L. Simion.

Bük, J. v., Einige Bemerkungen über die handelspolitischen Interessen der österreichischen Thonindustrie. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 01.

Buttenberg, F., Über Gesundheitsgefahren durch Brot und deren Verhütung vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege. Vierteljahrsschr. f. ger. Med. 3. F. XXI. 1. S. 121. 1901.

* ***Bunzel, J.***, Monatsbudget eines Grazer Arbeiters. Separatabdr. aus den „Blätter für das Armenwesen". Graz 1900. Leuschner und Lubensky.

Buzek, J., Der Einfluß der Ernten. resp. der Getreidepreise auf die Bevölkerungsbewegung in Galizien in den Jahren 1878—1898. Statist. Monatshefte. Neue Folge. VI. Jahrg. Wien. 1901.
Conrad, J., Die Stellung d. landwirtschaftl. Zölle i. d. 1903 zu schließenden Handelsverträgen Deutschlands. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 90. Lpz. 00.
Dade, H., Die Agrarzölle. Schriften d. V. f. Sozialpolitik. 91 Bd. Leipzig. 1901. Duncker und Humblot.
***Diehl, K.**, Kornzoll und Sozialreform. (57 S.) Jena. 1901. G. Fischer.
***Dietzel, H.**, Weltwirtschaft u. Volkswirtschaft. Dresden. 00. v. Zahn u. Jaentsch.
*— Kornzoll und Sozialreform. (56 S.) Zeitfragen, volkswirtschaftl. Vorträge und Abhandlungen. Hrsg. v. d. volkswirtschaftl. Gesellschaft in Berlin. 177/178 H. Berlin. 1901. L. Simion.
Erismann, F., Die Brotsurrogate in Hungerzeiten u. ihre Ausnutzung im menschl. Verdauungskanal. Zeitschr. f. Biologie. XLII. S 672. 1901.
Fisk, G. M., Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten 1890—1900. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 90. Leipzig. 1900.
Francke, E., Zollpolitische Einigungsbestrebungen in Mitteleuropa während des letzten Jahrzehnts. Schriften d. Vereins f. Sozialp. Bd. 90. Lpz. 1900.
Grabein, M., Die deutschen Getreidezölle der Zukunft. (98 S.) Berlin. 1900. Puttkammer und Mühlbrecht.
Grünberg, K., Die handelspolitischen Beziehungen Österreichs zu Rumänien, Serbien u. Bulgarien. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 01.
Grunzel, J., Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Österreichs. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 1901.
Hewins, W. A. S., Der Imperialismus und seine voraussichtliche Wirkung auf die Handelspolitik des Vereinigten Königreichs. Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 91. Lpz. 1901.
Huber, F. C., Deutschl. a. Industriest. (XIX, 512 S.) Stuttg. 01. J. G. Cotta Nachf.
Kobatsch, R., Zollverwaltung und Zollverfahren. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 1901.
***Kurella, H.**, Der neue Zolltarif und die Lebenshaltung des Arbeiters. H. 3 der Handelspolitischen Flugschriften. Berlin 1901. J. Springer.
Laspeyres, E., Einzelpreise u. Durchschnittspreise vegetabilischer u. animalischer Produkte in Preußen während der 75 Jahre 1821—1895. Zeitschrift d. kgl. preuß. statist. Bureaus. 41. Jahrg. Berlin. 1901.
Lichtenfelt, H., Über die Ernährungsmöglichkeit im Deutschen Reiche. Centralbl. f allg. Gesundheitspfl. XIX. 9. 10. 1900.
Lotz, W., Die Handelspolitik des Deutschen Reiches unter Graf Caprivi und Fürst Hohenlohe. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 92. Lpz. 1901.
Marchet, G., Internationale Veterinärkonventionen. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd 93. Lpz. 1901.
Matlekovits, A. v., Die handelspolitischen Interessen Ungarns. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 1901.
Métin, A., La question agraire en Australie et en Nouvelle-Zélande. Musée social. VIe Année. Paris. 1901. A. Rousseau.
***Mombert, P.**, Die Belastung d. Arbeitereinkommens durch die Kornzölle. (60 S.) Jena 1901. G. Fischer.
Naumann, M., Kornzoll u. Volkswirtschaft. Eine Streitschrift. (VII, 60 S.) Lpz. 1901. Duncker und Humblot.
Naumann, F., Handelsverträge oder Brotwucher? Vortrag mit Debatte. (28 S.) Berlin-Schöneberg. 1900. Verlag d. Hilfe.
Rathgen, K., Die englische Handelspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 91. Lpz. 1901.
Reich, J., Die handelspolitischen Interessen der österreichischen Glasindustrie. Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 1901.
Schäffle, A., E. Votum geg. d. neuesten Zolltarif. (VIII, 232 S.) Tübingen. 01. H. Laupp.
Schippel, M., Grundzüge der Handelspolitik. Zur Orientierung in den wirtschaftl. Kämpfen. (352 S.) Berlin. 1902. Akad. Verlag f. soz. Wissenschaften.
***Simons, G.**, Die Brotfrage u. d. Brotantwort. Selbstverlag G. Simons. Soest. 01.
Schweitzer, K. A. v., Die handelspolitischen Interessen der österreichischen Landwirtschaft Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 93. Lpz. 1901.
Stein, E. v., Zur Frage einer Zollunion m. Deutschland v. Standpunkte der österreichischen Textilindustrien. Schriften d. Vereins f. Sozialp. Bd. 93. Lpz. 01.

* ***Wagner, A.***, Agrar- und Industriestaat. E. Auseinandersetzung m. d. Nationalsozialen u. m. Prof. L. Brentano über die Kehrseite d. Industriestaats u. zur Rechtfertigung agrar. Zollschutzgesetze. (IV, 92 S.) Jena. 1901. G. Fischer.

Abderhalden, E., Ist der Alkohol ein Nahrungsstoff? Int. Monatsschr. Z. Bekämpfung d. Trinksitten. H. 5. 1900.
Albu, Der Stoffwechsel b. vegetarischer Kost. Zeitschr. f. klin. Med. XLIII. 1. u. 2. 01.
Baetz, Über vegetarische Massenernährung und über das Leistungsgleichgewicht. Berliner klin. Wochenschr. XXXVIII. 26. 1901.
Balland, A., Composition et valeur alimentaire des principaux fruits. Annales d'Hygiène Publ. Tome. XXXIV. 1900.
Biedert, Wasser und Milch. Blätter f. Volksgesundheitspfl. 1. Jahrg. 1900.
Bunge, G. v., Der wachs. Zuckerkonsum u. s. Gefahren. Zeitschr. f. Biolog. XLI. 2. 01.
Bunge, G., Der Vegetarianismus. Ein Vortrag. A. Hirschwald. Berlin. 1900.
Curwen, E., The use of opium in China. Brit. med. Journ. Jan. 20. S. 170. 00.
Debuchy, E., La question de la sacharine. Bull. d. Thér. CXL. 22 Déc. S. 856. 00.
Fischer, G., Un essai d'alimentation par le sucre dans l'armée allemande. Presse méd. XIII. 33 1900.
Gernsheim, Zu der Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters von Worms betr. Milchversorgung der Stadt. Münchener Med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
Grotjahn, A., Sozialpsychol. Bkgn. über d. Alkoholeuphorie. Zschr. f. Hypnot. X. 1. 00.
Harris, A. W., On the Working of the Sale of Food and Drugs Acts. Public Health. Vol. XIII. 1900.
Huckert, Zur Geschichte u. Statistik des Fleischkonsums in Deutschland. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 2. Berlin. 1900.
Hueppe, F., Der moderne Vegetarianismus. A. Hirschwald. Berlin. 1900.
Jaensch, Th., Der Zucker in seiner Bedeutung f. d. Volksernährung. Parey. Berlin. 00.
Kratschmer, Über die Verwendung von Speisenüberbleibseln (Kuchelfleisch) als Nahrungsmittel f. Menschen. Das österr. Sanitätswesen. 13. Jahrg. Wien. 01.
Küster, K., Milchhygiene. D. med. Wochenschr. Nr. 48. 1901.
Lépine, R., Le sucre dans l'alimentation. Semaine méd. XXI. 27. 1901.
Loeffler, F., Hygiene der Molkereiprodukte. D. med. Wochenschr. Nr. 51. 01.
Mayet, L., Kurze statistische Abhandlung über Produktion u. Konsum alkoholischer Getränke in Frankreich. Der Alkoholismus. 1901. H. 4.
Messner, H., Über Milchkontrolle. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. 1900.
Mosso, U., Der Einfl. d. Zuckers a. d. Muskelarbeit. Berlin. 01. Thormann u. Goetsch.
Niven, J., The Administration of the Manchester Milk Clauses. The Lancet. 01.
Nicolai, Der Kaffee und seine Ersatzmittel. D. Vierteljahrsschr. f. öffentliche Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.
Pearson, R. A., A proposed Plan to bring about the Improvement of City Milk Supply. Journal of Social Science. 1900.
Pickardt, M., Die Nährpräparate und ihre Literatur im Jahre 1900. Centralbl. f. Stoffw. u. Verd.-Krankheiten. II. 2. 1901.
Ribaut, H., Influence de la Caféine sur la nutrition. Maloine. 1902.
Rotschild, H., Bibliographia lactaria. Bibliographie du lait et de l'allaitement. Doin. 01.
Rubner, M., Der Energiewert d. Kost d. Menschen. Ztschr. f. Biologie. XLII. S. 261. 01.
Schneidemühl, G., Die animalischen Nahrungsmittel. Ein Handbuch zu ihrer Untersuchung u. Beurteilung. Urban u. Schwarzenberg. Wien. 1900.
Schoenstadt, A., Über vegetarische Ernährung und ihre Zulässigkeit in geschlossenen Anstalten und bei Menschen, welche sich in einem Zwangsverhältnis befinden. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. XXXII. 4. 00.
Zink, Über die Notwendigkeit und den Wert einer polizeil. Kontrolle der Milch. Münch. med. Wochenschr. XLVII. S. 912. 1900.
Zuppinger, C., Die Fleischpreise des Kantons St. Gallen in den Jahren 1897 u. 1898. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVII. Jahrg. 3. Lieferung. Bern. 1901

Abbott, S. W., 16 years experience in food and drug inspection. Boston med. and surg. Journ. CXLII. S. 82. Jan. 1900.
Buchka, K. v., Die Nahrungsmittelgesetzgebung i. Deutschen Reiche. E. Sammlg. d. Gesetze u. wichtigsten Verordnungen betr. d. Verkehr m. Nahrungsmitteln, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenstände, nebst d. amtl. Anweisungen z. chem. Untersuchung ders. (XX, 276 S. m. Abbildgn.) Berlin. 1901. J. Springer.
Gruber, M., Das Lebensmittelgesetz und b. Durchführung. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts u. s. f. II. Bd. H. 6.

Heim, L., Das Bedürfnis größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb v. Nahrungsmitteln. D. Vierteljahrsschr. f. öffentliche Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.
Lebbin, G., Die Reichsgesetzgebg. üb. d. Verkehr m. Nahrungsmitteln, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenständen. (XXIII, 256 S.) Guttentags Sammlung deutscher Reichsgesetze. Textausgaben m. Anmerkgen. Nr. 54. Berlin. 00. J. Guttentag.
Pfordten, Th. v., Gesetz, betr. den Verkehr von Nahrungs-, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenständen, vom 14. V. 1879, nebst d. Gesetzen vom 25. VI. 1887 über den Verkehr mit blei- und zinkhalt. Gegenständen, vom 5. VII. 1887 üb. d. Verwendung gesundheitsschädl. Farben bei der Herstellung v. Nahrungsmitteln etc. u. vom 15. VI. 1897, betr. den Verkehr m. Butter, Käse, Schmalz u. deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz). Textausg. m. Erläuterungen, Vollzugsvorschriften u. Sachregister. (IV, 130 S.) München. 1901. C. H. Beck.
Das Vorkommen u. die sanitätspolizeil. Behandlung tuberkulöser Schlachttiere in den öffentl. Schlachthäusern Bayerns im Jahre 1900. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. XXXIII. Jahrg. München. 1901.

VI.

Soziale Hygiene der Wohnung.

Adickes, Förderung des Baus kleiner Wohnungen durch die private Bauthätigkeit auf streng wirtschaftl. Grdlage. (30 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Leipzig. 1901. Duncker u. Humblot.
Albrecht, H., Bau von kleinen Wohnungen durch Arbeitgeber, Stiftungen, gemeinnütz. Baugesellschaften u. in eigner Regie d. Gemeinden. (68 S.) Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 96. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Allan, C. E. and ***F. J. Allan,*** The Housing of the Working Classes Acts, 1890, and Amending Acts, annoted and explained, together with the statutary forms and instructions. 24 p. London. 1900. Butterworth.
Allan, Housing of the Working Classes. 2nd edition. London. 1901. Butterworth.
Asmussen, P., Naturlöhne und Heimstätten f. Landarbeiter. (13 S.) DerArbeiterfreund. 28. Jahrg. Berlin. 1900.
Beck, Förderung der gemeinnützigen Bauthätigkeit durch die Gemeinden. (92 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialp. Bd. 96. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
****Becker,*** Die Wohnungsfrage u. ihre Lösung auf baugenossenschaftl. Wege. (44 S.) Dresden. 1901. v. Zahn u. Jaentsch.
Berry, W., The housing of the working classes. Brit. med. Journ. Aug. 18. 00.
****Bingner, H.,*** Wohnungsfrage u. Wohnungspolitik in ihren Beziehungen zur allg. Sozialreform. (32 S.) Berlin. 1901. K. Hoffmann.
Böhmert, K., Eine Lösung der Wohnungsfrage. Aus s. Nachlaß hrsg. (50 S.) Dresden. 1900. O. V. Böhmert.
Brandts, Beschaffung v. Geldmitteln f. d. gemeinnützige Bauthätigkeit. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 96. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Cohn, L., Die Wohnungsfrage und die Sozialdemokratie. E. Kapitel sozialdemokr. Gemeindepolitik. (V, 76 S.) München. 1900. M. Ernst.
****Dix, A.,*** Die Wohnungsfrage. (VIII, 50 S.) Burschenschaftl. Bücherei. Hrsg. von Hugo Böttger. 1. Bd. 6. H. Berlin. 1900. C. Heymann.
Dölger, R., Was ist bisher über den Einfluß der Höhenlage (Stockwerklage) der Wohnungen in den Großstädten statistisch festgestellt? Wie läßt sich dieser Einfluß erklären. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 33. Bd. 01.
Dudfield, T. O., Housing of the Working Classes. Public Health. Vol. XII. 00.
Flesch, K., Wohnungsfrage, Freizügigkeit und Wohnungspolizei. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 7. Lpz. 1900.
Floto, Die Wohnungsnot u. d. Krankenkassen. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 35. Lpz. 01.
Fritze, Wie sollen Wohnungen für Minderbemittelte gebaut werden? Meiningen. 1901. Brückner u. Renner.
****Goltz, Hans Frhr. v. d.,*** Die Wohnungsinspektion u. ihre Ausgestaltg. durch d. Reich. (XII, 104 S.) „Die Wohnungsfrage u. d. Reich“. E. Sammlg v. Abhdlgn, hrsg. v. Ver. Reichswohngsgesetz. 1. H. Göttingen. 00. Vandenhoeck u. Ruprecht.

*_Grävell, A._, Die Wohnungsnot. Krit. Untersuchung des Begriffs und Wesens d. Wohnungsnot, ihrer geschichtl. Entwicklung u. soz. Bedeutung. 80 S. (Aus: Wohnungsfrage u. Wohnungsreform. Studien u. Beiträge z. modern. Sozialpolitik.) 1. Heft. Dresden-Blasewitz. 1900. Steinkopff u. Springer.

— Die Baugenossenschaftsfrage. Ein Bericht über die Ausbreitung der gemeinnütz. Bauthätigkeit d. Baugenossenschaften, Aktienbaugesellschaften, Bauvereine etc. in Deutschland während der letzten 12 Jahre. Berlin. 1901. Schuster u. Bufleb.

Gwynn, E., The Jerry Builder. Considered in Relation to the Housing of the Poor. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Hair, C. J., Housing of the Working Classes. Southampton. 1900.

Hansen, Die Berufsgenossenschaften und die Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 3. Lpz. 1900.

*_Kamp_, Die Wohnungsnot u. ihre Abhülfe durch ein Reichswohnungsgesetz. (55 S. Frankfurt a/M. 1900. J. Alt.

*_Kampffmeyer, P._, Die Baugenossenschaften im Rahmen eines nationalen Wohnungsreformplanes. (53 S.) Die Wohnungsfrage u. das Reich. E. Sammlung v. Abhdlgn. Hrsg. v. Verein Reichswohnungsgesetz. 3. Heft. Göttingen. 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht.

— Zum Wohnungsprogramm der deutschen Sozialdemokratie. Sozialistische Monatshefte. V. Jahrg. H. 9. Berlin. 1901.

Krieger, Über den Wert der Ventilation. Archiv für öffentl. Gesundheitspflege in Elsaß-Lothringen. 19. Bd. Straßburg. 1900.

Kurella, H., Wohnungsnot u. Wohnungselend. Beiträge z. Boden- u. Wohnungsfrage. Hrsg. in Verbindung m. Mitgliedern deutscher Arbeiter- u. Mieterkörperschaften u. d. Vereins Reichswohnungsgesetz. Nr. 1. Frankfurt a/M. 00. R. Hülsen.

*_Lechler, P._, Die Wohnungsfrage u. die preuß. Ministerialerlasse vom 19. III. 01. Vortrag. (27 S.) Berlin. 1901. E. Hofmann u. Co.

Lindemann, H., Wohnungsstatistik. (123 S.) Schriften des Vereins f. Sozialpolitik Bd. 94. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

*_Liebrecht_, Reichshilfe f. Errichtung kleinerer Wohnungen. 16 S. Die Wohnungsfrage und das Reich. Eine Sammlung v. Abhdlgn., hrsg. vom Verein Reichswohnungsgesetz. 2. Heft. Göttingen. 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht.

Mangoldt, K. v., Wohnungsnot und Freizügigkeit. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 12. Leipzig. 1900.

Mertens, Das Erbbaurecht als Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Bericht. (40 S.) Hannover. 1901. Th. Schulze.

Morancé, Habitations ouvrières. Le Mans. 1900.

Nussbaum, H. Chr., Bau u. Einrichtung v. Kleinwohnungen. Mit 127 Abbildungen. (IV, 197 S.) Schriften d. Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen. Nr. 20. Berlin. 1901. C. Heymann.

O'Neill, H., Housing of the working, or weekly, wage-earning classes; being a report presented to the Public Health Committee of Belfast. Belfast. 1900.

Pagnet, C. E., Some of the Principles involved in Schemes for the Better Housing of Rural Populations. Public Health. Vol. XIII. 1901.

*_Reichesberg, J._, Die Arbeiterwohnungsfrage u. die Vorschläge zu ihrer Lösung. (Aus: Schw. Bl. f. Wirtschafts- u. Sozialp.) (29 S.) Bern. 1901. C. Sturzenegger.

Reincke, J. J., Die Beaufsichtigung der vorhandenen Wohnungen (inkl. Sanierung oder Beseitigung ungesunder Quartiere). (44 S.) Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd 95. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Richter-(Remscheid), Volksgesundheitspflege und Wohnungsfrage. Soziale Praxis. XI. Jahrg. Nr. 13. Lpz. 1901.

*_Rohde, K._, Die Lösung d. Wohnungsfrage. (24 S.) Lpz. 1901. G. Fock.

*_Roscher, H._, Wohnungsstudien. (23 S.) Hamburg. 1900. O. Meißner.

Schäffle, Alb. u. Paul Lechler, Die staatl. Wohnungsfürsorge aus Anlaß des Reichstagsbeschlusses v. 14. XI. 1899. (52 S.) Berlin. 1900. E. Hofmann u. Co.

*_Sinzheimer, L._, Die Arbeiterwohnungsfrage. (190 S.) Volksbücher d. Rechts- u. Staatskunde. 2. u. 3. Bd. (Doppelbd.) Stuttg. 1902. E. H. Moritz.

Smith, A., The Housing Question. London. 1900.

Steiner, Gust., Wohlfahrtseinrichtungen f. Volkswohnungen. [Aus: Österreichs Wohlfahrtseinrichtungen.] 8 S. Wien. 1900. M. Perles.

*_Stier-Somlo, F._, Unser Mietrechtsverhältnis u. seine Reform. (VI, 39 S.) Wohnungsfrage, die u. das Reich. E. Sammlung v. Abhdlgn., hrsg. vom Verein Reichswohnungsgesetz. 4. H. Göttingen. 1901. Vandenhoeck u. Ruprecht.

Sykes, J. F. S., Separate Dwellings. Public Health. Vol. XII. 1900.
— Public Health and Housing: The Influence of the Dwelling upon Health in Relation to the Changing Style of Habitation. The Lancet. 1901.
Sykes, J. F. S., Public Health and Housing. The Influence of the Dwelling upon Health in relation to the Changing Style of Habitation. Being the Milroy Lectures delivered before the Royal College of Physicians. London. 1901. With Plans. London. 1901. King.
Tew, J. S., Working-Class Dwellings. Public Health. Vol. XII. 1900.
Uthemann, Über die sanitätspolizeil. Maßnahmen zur Herstellung gesunder Unterkunftsräume a. Schiffen. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. F. 20. Bd. 00.
Voigt, A., Der Einfluß der Baukosten auf die Mietspreise. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 95. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Weber, Fr. Emil, Die Wohnungsfrage f. d. Arbeiter- u. niederen Beamtenstand. 39 S. Frankfurt a/M. 1900. R. Hülsen.
Worthington, T. L., The Dwellings of the Poor and Weekly Wage — earners in and around Large Towns. With an Introduction by G. V. Poore. 2nd edition. London. 1901. Sonnenschein.
Zweigert, Die Beaufsichtigung der vorhandenen Wohnungen. (68 S.) Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 95. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
****Geschäftsbericht*** des Vereins f. Förderung des Arbeiterwohnungswesens u. verwandte Bestrebungen f. d. Jahr 1900. Bericht über d. in Gemeinschaft m. d. Verband d. Baugenossenschaften Deutschlands abgeh. Versammlg. v. 18. V. 1901. Vorträge und Berichte von Antoni, Baumeister, Adickes und Heinze. (62 S.) Frankfurt a M. 1901. A. Detloff.
The ***Housing*** of the Working Classes. Circular. Sanitary Authorities. June 23. 1900. Local Government Board.
Zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens: Adickes, Die Wohnungsfrage und die städtischen Verwaltungen. — Schroeder, Die Aufgaben der Landesversicherungsanstalten in d. Arbeiterwohnungsfrage. — Thorwart, Die Beschaffung erweiterten Kredits f. gemeinnütz. Bauthätigkeit durch Erschließung d. Erwerbskapitals. Vorträge. (52 S.) Frankfurt a/M. 1901. A Detloff.
Working Class Dwellings: Four Papers by J. Honeyman, H. Spalding, W. E. Wallis, and O. Fleming. (30 pp.) London. 1900. P. S. King.

****Abele,*** Weiträumiger Städtebau u. Wohnungsfr. 72 S. Stuttg. 1900. W. Kohlhammer.
Avebury, The Growth of Municipal and National Expenditure. Journ. of The Royal Statistical Society. Vol. LXIV. London. 1901.
Bonne, G., Die Wichtigkeit der Reinhaltung der Flüsse, erläutert durch das Beispiel der Unterelbe bei Hamburg-Altona. F. Leineweber. Leipzig. 1900.
Brandts, Die Aufgaben der Gemeinden in der Wohnungsfrage. Korreferat erstattet auf der Generalversammlung des Niederrh. Vereins für öffentl. Gesundheitspflege zu Köln. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.
****Damaschke, A.,*** Aufgaben der Gemeindepolitik („Vom Gemeinde-Sozialismus".) 4. Aufl. (XII, 220 S.) Jena. 1901. G. Fischer.
Dreising, Die Assanierung der ländlichen Ortschaften, ein „kleines Mittel" gegen die Not der Landwirtschaft. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.
Epstein, W., Stadt- u. Dorfhygiene. D. med. Wochenschr. XXVII. 1. 2. 1901.
Farkas, E., Das Problem der Fabrikstadtteile. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.
Flügge, C., Die Wohnungsdesinfektion durch Formaldehyd auf Grund praktischer Erfahrungen. G. Fischer. Jena. 1900.
Franz, M., Die Aufgaben der Gemeinden in der Wohnungsfrage. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. XX. 1. u. 2. 1901.
Gärtner, Die Beseitigung d. städtischen Abwässer. Berl. klin. Wochenschr. 01. S. 185.
Guerard, A. R., The municipal health departement system and more especially in reference to its advantages and disadvantages. Med. News. LXXVIII. S 652. 01.
Hirsch, P., Kommunale Wohnungspolitik. Neue Zeit. 19. Jahrg. I. Bd. Stuttg. 01.
Hugo, C., Die deutsche Städteverwaltung. Ihre Aufgaben auf d. Gebiete der Volkshygiene, des Städtebaus und des Wohnungswesens. (XII, 512 S. m. e. Plan.) Stuttgart. 1901. J. H. W. Dietz.
Kruse, Typhusepidemien u. Trinkwasser. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 19. Jahrg. 00.
Lindemann, Grundwasserleitg. u. Typhus. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 19. J. 00.

Mantoux, Le socialisme municipal à Londres. Musée social. Ve Année. Paris. 1900. A. Rousseau.
Redlich, J., Englische Lokalverwaltung. Darstellung d. inneren Verwaltung Englands in ihrer geschichtl. Entwicklung und ihrer gegenw. Gestalt. (XXII, 835 S.) Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Reincke, Die kleinen Wohnungen in Städten, ihre Beschaffung und Verbesserung. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33. Bd. 1901.
Robinson, C. M., The Improvement in Towns and Cities. London. 01. Putnams.
Rubner, Die Rauch- und Rußplage in den Großstädten. Blätter f. Volksgesundheitspflege. 1. Jahrg. 1900.
Schwartz, O., Die gesundheitlichen Zustände der europäischen Großstädte in alter und neuester Zeit. Münchener Mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.
****Sinzheimer, L.,*** Der Londoner Grafschaftsrat. Ein Beitrag zur städt. Sozialreform. 1. Bd. (VIII, 512 S.) Stuttg. 1900. J. G. Cotta Nachf.
Sokal, E., Wohnungsdesinfektion. Neue Zeit. 18. Jahrg. 2. Bd. Stuttg. 1900.
****Trimborn, Karl*** u. ***Otto Thiessen,*** Die Thätigk. der Gemeinden auf soz. Gebiete. (VIII, 95 S.) Köln. 1900. J. P. Bachem.
Wagner, A., Wohnungsnot u. städtische Bodenfrage. Referat. M. e. Anhg.: Die soz. Bedeutg. d. Erbbaurechts. V. P. Oertmann u. R. Sohm u. d. finanzielle Frage d. Erbbaurechts v. A. Eschenbach. Soz. Streitfragen. II. H. Berlin. 01.
Weyl, Th., Untersuchungen zur Straßenhygiene. Bericht im Auftrage des internationalen Komitees für Straßenhygiene dem internationalen Kongresse für Hygiene u. Demographie in Paris 1900 vorgelegt und bearbeitet von Almquist, Blasius, Herzog, Holst, Hirschmann, Gauch u. Weyl. Berlin. 00. C. Heymann.
Über die gesundheitliche und sittliche Bedeutung der ***Wohnungsfrage*** mit besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Arbeiterwohl. 21. Jahrg. Köln. 1901.
Fortschritte d. Strassenhygiene. 1. H. Abhandlungen v. W. Assmann, B. Roehreck u. Th. Weyl. Hrsg. von Th. Weyl. G. Fischer. Jena. 1901.
Offenes oder geschlossenes Bausystem? Eine Umfrage unter den Ärzten Münchens, veranstaltet vom Verein zur Förderung der Interessen Thalkirchens. München, Kommissionsverlag der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping).

Albrecht, H., Die Wohnungsfrage in Dänemark. (7 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
— Die Wohnungsfrage in Schweden. (7 S.) Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
— Die Wohnungsfrage in Frankreich. (21 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Arago, C., Le dernier mot sur les eaux de Paris. Annales d'Hygiène Publ. Tome. XXXXIII. 1900.
Bayer, G., Zwei Versuche zur Hebung der Wohnungsnot in einer Universitätsstadt. Zeitschr. f. d. gesamte Staatswissenschaft. LVII. Jahrg. H. 3. Tübingen. 01.
****Böckh, R.,*** Die Bevölkerungs- u. Wohnungsaufnahme vom 2. XII. 1895 in der Stadt Berlin. 1. u. 2. Teil. (VI, XVII, 114 S.) Berlin. 1900/01.
Berthenson, L., Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Rußland. (15 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Bernstein, E., Der gegenwärtige Stand der Wohnungsfrage in England. Archiv f. soziale Gesetzgebung und Statistik. XV. Bd. Berlin. 1900
— Neue Vorschläge zur Reform der Volkswohnungen in England. Neue Zeit. 18. Jahrg. 1. Bd. Stuttgart. 1900.
Bötzow, C., Die Wohnungsfrage in England. (57 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.
Brix, J., Die Entwässerung der Stadt Bergen in Norwegen. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.
Büsing, Die Entwässerung d. Stadt Schöneberg, sowie d. Vororte Friedenau u. Wilmersdorf bei Berlin. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. XXXIII. 3. S. 474. 01.
Claus, M., Untersuchungen über die Bevölkerungs- u. Wohnungsdichtigkeit d. Stadt Rostock i. M. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.
Crotch, W., The Cottage Homes of England. The Case Against the Housing System in Rural Districts. 2nd edition, revised and enlarged. Lond. 01. King.
Czaplewski, Das Pariser Desinfektionswesen. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 20. Jahrg. 1901.

Delore, X., L'hygiène de Lyon à la société de médecine. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 1901.

Gruber, M., Die Wasserversorgung und Reinigung der österr. Ortschaften mit 1000 und mehr Einwohnern. Soz. Verwaltg. in Österr. am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 6.

Gibsone, J., Die Wohnungsnot in Danzig. Vortrag. (Aus „Gesundheit".) (23 S.) Lpz. 1901. F. Leineweber.

Haase, Die Schnitterwohnungen im Kreise Soldin. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.

Haegermann, Die Sanierung der Unterstadt der Stadt Posen (Wallischei) und die gemeinnützige Baugenossenschaft. Zeitschr. d. Centralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

Hansen, Der Kopenhagener Arbeiterbauverein. Zeitschr. d. Centralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 8. Jahrg. Berlin. 1901.

Horaček, E., Die Bodenbewertung in Prag u. Vororten. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 94. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Holst, A., Die Wohnungsfrage in Norwegen. (11 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

James, E. J., Municipal Administration as Seen in the Typical Prussian City, Halle a. S. London. 1901.

Klein, J., Baupolizei der Stadt Breslau. Ergänzg. zur Baupolizei des Reg.-Bez. Breslau (63 S.) Groß-Strehlitz. 1901. A. Wilpert.

Kozak, Th., Bericht üb. d. Erhebungen, betr. Liegenschaftsverkehr im Kanton Basel. (XII. 186 S. m. 2 Karten u. 29 Taf.) Basel. (C. F. Lendorf.) 1900.

Laurie, R., Sanitary Progress in Derby. Public. Health. Vol. XIII. 1901.

Landolt, C., Die Wohnungsenquête in der Stadt St. Gallen vom 29. III.—30. IV. 1897. Im Auftr. d. städt. Behörden bearb. (VIII, 31 u. 97 S.) St. Gallen. 01. Fehr.

Mangoldt, K. v., Zur preußischen Wohnungsreform. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 43. Lpz. 1900.

— Städtische Boden- u. Baupolitik in Frankf. a. M. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 38. Lpz. 01.

— Das Vorgehen Preußens in der Wohnungsfrage u. seine Aussichten. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 47. 48. Lpz. 1901.

Mangold, F., Untersuchungen über die Wohnungsfrage in der deutschen Schweiz. 68 S. Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Martin, A. J., Le Service municipal de désinfection de la ville de Paris. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXV. 1901.

Marian, A., Bericht über die sanitären Verhältnisse der Stadt Aussig im J. 1899. Prager Mediz. Wochenschr. 25. Jahrg. 1900.

— Bericht über die sanitären Verhältnisse der Stadt Aussig im Jahre 1900. Prager Mediz. Wochenschr. 26. Jahrg. 1901.

Olshausen, H., Zur Sanierung der Städte. Zeitschr. d. Centralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinr. 7. Jahrg. Berlin. 1900.

****Oppenheimer, F. v.***, Die Wohnungsnot u. Wohnungsreform in England m. bes. Berücksichtg. d. neuer. Wohnungsgesetzgebg. (VII, 167 S.) Leipz. 1900. Duncker u. Humblot.

Pfingsthorn, C., Die Wohnungsverhältnisse hamburgischer Unterbeamten im J. 1897. (41 S.) Hamburg. 1900. L. Graefe u. Sillem.

— Die Verhältnisse kleiner Wohnungen in Alt-Hamburg. Jahrb. f. Gesetzg., Verwaltg. u. Volkswirtschaft. XXV. Jahrg. H. 4. Lpz. 1901.

Philippovich, E. v. u ***P. Schwarz,*** Die Wohnungsverhältnisse in österr. Städten, insbes. in Wien. Die Soziale Verwaltg. in Österreich am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. I. Bd. H. 7.

Proskauer u. ***Thiesing,*** Bericht üb. d. Versuche, welche in d. Kläranlage Carolinenhöhe bisher angestellt wurden. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 21. Bd. 01.

Radomski, S., Über Förderung der Wohnungshygiene in Posen. Vortrag. (11 S.) Veröffentlichgn. d. Vereins z. Fürsorge f. kranke Arbeiter zu Posen. 1. Heft. Posen. 1901. J. Jolowicz.

Reille, P., Le casier sanitaire de la ville de Paris. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIV. 1900.

Ringeling, Le service sanitaire municipal d'Amsterdam. Revue d'Hygiène. 22. Jahrg. Paris. 1900.

Scheven, P., Das Reichsversicherungsamt u. die Beleihung gemeinnütziger Wohnungsbauten. Soziale Praxis. IX. Jahrg. Nr. 33. Lpz. 1900.

Schirmer, C., Das Wohnungselend der Minderbemittelten in München nach den Ergebnissen der statist. Erhebgn. der kathol. organisierten Arbeiterschaft Münchens. Heft 2 der Beiträge zur Boden- u. Wohnungsfrage. In Verbindg. m. Mitgliedern dtsch. Arbeiter- u. Mieterkörperschaften u. des Vereins Reichswohnungsgesetz hrsg. v. R. Hülsen. Berlin.

Schläpfer, U., Über die Ergebnisse der Wohnungserhebung in Zürich im J. 1896. Schweiz. Corr.-Bl. 31. Jahrg. 1901.

Schnetzler, A., La question du logement dans la Suisse occidentale. (35 S.) Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Swienty, W., Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in Halle a. S. Resultate einer vom 31. August und 2. September 1900 vom Sozialdemokratischen Verein für Halle und den Saalkreis veranstalteten Erhebung. 93 S. Halle. 1901. Verlag d. Volksbuchhdlg.

Schwarz, P., Die Entwicklung der städtischen Grundrente in Wien. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 94. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Steuernagel, Die Kanalisation und die Rieselfelder der Stadt Paris. Centralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.

Stübben, J., Überfüllte Wohnungen in Paris. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.

— Die weiträumige Bauweise im Stadterweiterungsbaugelände zu Stuttgart. D. Vierteljahrschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.

— Rheinische Arbeiterwohnungen. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. XX. 3. u. 4. 01.

Trüdinger, Die Wohnungsfürsorge f. die arbeitenden Klassen in Württemberg. Württemb. Jahrb. f. Statistik u. Landesk. Jahrg. 1899. H. 2. Stuttg. 00.

Voigt, A., Die Bodenbesitzverhältnisse, das Bau- u. Wohnungswesen in Berlin u. seinen Vororten. (111 S.) Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 94. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Voigt, P., Grundrente u. Wohnungsfrage in Berlin u. seinen Vororten. E. Untersuchg. ihrer Geschichte u. ihres gegenw. Standes. I. Tl. M. 1 Karte u. 5 Plänen im Text. Hrsg. vom Institut f. Gemeinwohl zu Frkft. a/M. (XIV, 276 S.) Jena. 1901. G. Fischer.

Ver Hees, E., Die Wohnungsfrage in Belgien. (59 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Warrey, J. K., On the Housing of the Working Classes in Hackney. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Weber, G. A., The Housing of the Working People in the United States. (23 S.) Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 97. Lpz. 1901. Duncker u. Humblot.

Weyl, Th., Die Assanierung von Paris. Leipzig. Engelmann. 64 S. 1900.

Wohnungsverhältnisse, die, d. ärmsten Klassen in Frkft. a. M. u. ihre Reform durch kommun. Fürsorge. Nach d. Ergebnissen e. statist. Erhebg. d. Frkf. Mietervereins im J. 1898. (III, 54 S.) Frankfurt a. M. 1900. R. Hülsen.

Die Stuttgarter Stadterweiterung — mit volkswirtschaftlichen, hygienischen u. künstlerischen Gutachten. Hrsg. v. Stadtschultheissenamt Stuttgart. Stuttgart. 1901. Kohlhammer.

Wohnungsenquête in Augsburg. Veranst. u. bearb. v. wirtschaftl. Verband d. Arbeitervereine v. Augsburg u. Umgebg. Nebst Anhg. über die Wohnungsverhältnisse der sog. Arbeiterquartiere der hiesigen Fabriketablissements, der Fuggerei u. über Arbeiterstiftungshäuser. (45 S.) Augsb. 01. Dr. M. Huttler.

* *Wohnungs- u. Gesundheitsverhältnisse*, die, der Heimarbeiter in d. Kleider- u. Wäschekonfektion. Hrsg. vom arbeitsstatist. Amte im Handelsministerium. (IV, 121 S.) Wien. 1901. A. Hölder.

Gemeindeverwaltung u. Gemeindestatistik der Landeshauptstadt Brünn. Bericht d. Bürgerm. Dr. A. R. v. Wieser f. d. J. 1899. (XI, 601 u. 200 S. m. 9 Tab.) Brünn. 1901. C. Winkler.

Housing of the Working Classes. The Housing Question in London, 1855—1900; being an account of the Housing Work done by the Metropolitan Board of Works and the London County Council, between the years 1855 and 1900 with Summary of Acts under which they have worked. Plans. London. 1901.

The High Death-Rate of the City of Dublin. Public Health. Vol. XIII. 1900.

A Review of Forty-Five Years' Work in Central London. Public Health. V. XIII. 00.

Baltz, C., Preuß. Baupolizeirecht. Unter bes. Berücksichtigung d. Baupolizeiordng. f. d. Stadtkreis Berlin v. 15. VIII. 1897 f. d. prakt. Gebrauch darg. 2. Aufl. (XIV, 393 S.). Berlin. 1900. J. J. Heine.
Doerfel, E., Baupolizeiordnung für die Städte des Reg.-Bez. Potsdam v. 1. XII. 1894, nebst allen f. den Regierungsbezirk außerdem gült. baupolizeil. Verordnungen. Textausg. mit Anmerkungen u. Sachregister. 2. Aufl. (VI, 157 S.). Pritzwalk. 1900. C. Lemke.
Englert, F., Die Bauordnung vom 17. II. 1901 f. das Königreich Bayern mit Ausnahme d. Haupt- u. Residenzstadt München. M. Erläuterungen u. e. Anhang hrsg. (XV, 183 S.). München. 1901. C. H. Berk.
Flesch u. **Zirndorfer,** Das Miethrecht in Deutschland. (46 S.). Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 95. Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage. I. Bd. 2. Abt. Leipzig. 1901. D. u. H.
Gornall, J. H., The Housing of the Working Classes Act. 1890. Public Health. Vol. XIII. 1900.
Nieden, W., Zur Gebäudesteuer und Wohnungsfrage in Preußen. Jahrb. für Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. XXIV. Jahrg. 1. Heft. Leipzig. 00.
Peitz, R., Allg. Baugesetz f. d. Königreich Sachsen vom 1. VII. 1900, nebst Ausführungsverordnungen. Mit e. ausführl. Einleitung, den Kammerverhandlgn., den Begründungen und Entscheidungen. sowie Anmerkungen u. ein ausführl. Sachverzeichnis hrsg. (204 S.). Flöha. 1901. A. Peitz.
Plathner, Baupolizeiliche Sondervorschriften für Theater, Zirkusgebäude u. öffentl. Versammlungsräume; Kranken-, Entbindungs- u. Irrenanstalten; Gebäude in der Nähe von Eisenbahnen u. Aufzüge (Fahrstühle). Revidierte Textausgabe. Hannover. 1900. Meyer.
Pfersche, E., Das Miethrecht in Österreich. (16 S.). Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 95. Leipzig. 1901. Duncker u. Humblot.
Rumpelt, A., Allgemeines Baugesetz f. das Königreich Sachsen v. 1. VII. 1900. Handausg. m. d. zugehörigen Bestimmungen, ausführl. Erläuterungen und Sachregister, im amtl. Auftr. veranstaltet. (X, 405 S.). Leipzig, juristische Handbibliothek. Hrsg. v. M. Hallbauer u. W. Schelcher. Bd. 326 b. Leipzig. 1900. Roßberg u. Berger.
— Das allg. Baugesetz f. d. Königreich Sachsen vom 1. VII. 1900, nebst Ausführungsverordnungen hierzu vom selben Tage. Textausg. im amtl. Auftrag veranst. u. m. ausführl. Sachregister versehen. (VII, 101 S.). Handbibliothek, Leipzig jurist. Hrsg. v. M. Hallbauer u. W. Schelcher. 12. Bd. Leipzig. 1900. Roßberg u. Berger.
Troitzsch, W., Allg. Baugesetz f. d. Königreich Sachsen vom 1. VII. 1900 nebst Ausführungsverordnungen vom 1. VII. 1900. Textausg. mit Anmerkungen u. einem ausführl. Sachregister, nebst einigen für Bauende wichtigen Bestimmungen des Reichs- und Landesrechts. (X, 112 S.). Leipz. jurist. Handbibliothek. Hrsg. v. M. Hallbauer u. W. Schelcher. 122. Bd. Leipzig. 1900. Roßberg u. Berger.
Simony, L. Die Bauordnung (Österreich). (26 S.). Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 95. Leipzig. 1901. Duncker u. Humblot.
Schilling, B. u. **J. Stübben,** Die Bauordnung. (62 S.). Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 95. Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage. I. Bd. 2. Abtl. Leipzig. 1901. Duncker u. Humblot.
Schwartzenau, v., Zur Reform d. österr. Arbeiterwohnungsgesetzgebg. Zeitschr. f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik u. Verwaltung. X. Bd. H. 1. Wien. 1901.
Stier-Somlo, F., Unser Mietrechtsverhältnis und seine Reform. (Die Wohnungsfrage und das Reich. Heft 4). Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen. 1901.
Stübben, J., Der Stadterweiterungsplan u. seine Durchführung. (74 S.). Schriften des Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 95. Leipzig. 1901. Duncker u. Humblot.
Stübben, J. u. **B. Schilling,** Die Bauordnung. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 95. Leipzig. 1901. Duncker u. Humblot.
Weinand, Preuß. Baugesetze u. -verordnungen. nebst den neuesten Bestimmungen über Anlage von Straßen und öffentl. Plätzen. Suppl. 1896—1901. (44. S.). Neuwied. 1900. Heuser.
Wolff, H., Ist ein Reichswohnungsgesetz im Interesse der Wohnungshygiene zu wünschen? Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.
Arnaud, Étude générale sur l'assainissement des établissements collectifs, casernes, hopitaux, crèches, asiles. écoles et lycées. Paris. 1900. Maloine.

Baupolizeirecht, das. f. d. Stadt Coblenz. (XV, 194 S.). Coblenz. 00. W. Groos.
Baupolizeiverordnung f. d. Umfang des Regierungsb. Trier, mit Ausnahme der Stadtgemeinden. (106 S.). Trier. 1901. F. Lintz.
Baupolizeiordnung für den Stadtkreis Berlin vom 15. VIII. 1897, nebst Anhang enthaltend die Baupolizeigebührenordnung. Eigengewichte und Beanspruchung von Baumaterialien und Bauteilen u. s. f. 3. Aufl. (70 S.). Berlin. 1900. G. Siemens.
— für die selbständigen Städte des Regierungsbez. Hannover mit Ausnahme d. kgl. Haupt- u. Residenzstadt Hannover v. 28. III. 1894. 2 Abbld. (36 S.). Hameln. 1901. Th. Fruudeling.
— v. 1. VII. 1894 für die Landkreise d. Regierungsbezirks Düsseldorf, sowie Ausführungsanweisung dazu v. 9. VIII. 1894, nebst nachstehd. Polizeiverordnung. u. Bekanntmachungen: betr. die Anlegung und Reinigung der engen Schornsteine v. 31. I. 1854; Unfallverhütungsmaßregeln an Schornsteinen; die Anlage von Windmühlen v. 18. II. 1864; den Schutz der in gewerbl. Anlagen beschäftigt. Arbeiter wider Gefahren für Leben u. Gesundh. vom 13. X. 1874; Arbeiterfürsorge auf Bauten v. 16. I. 1900; die Abwendg. von Feuersgefahr bei der Errichtung v. Gebänden u. s. f. 3. Aufl. (51 S.). Düsseldorf. 1901. L. Voß u. Co.
— f. d. Landkreise d. Regierungsbez. Düsseldorf v. 1. VIII. 1894 mit Ausführungsanweisg. v. 9. VIII. 1894. Nebst e. Anhang die anderen noch gült. baupolizeil. Verordnung. u. Bekanntmachung. enth. (85 S.). Düsseldorf. 00. L. Schwann.
Bauordnung (in Kraft getreten 1. VII. 1901) f. d. Stadtkreis Köln. (62 S.). Köln. 1901. K. Gerling.
— für die kleineren Städte u. Flecken des Reg. Bezirks Schleswig v. 18. III. 1901. (75 S.). Schleswig. 1901. F. Johannsen.
Polizeiverordnung betr. den Zwangsanschluß der Grundstücke in der Stadt Trier an die städtischen Straßenkanäle. (16. S.). Trier. 1901. Paulinus Druckerei.
Bauordnung f. d. Stadt Altona v. 15. XI. 1892 in der durch die Nachträge I—VI (vom 13. VI. 95, 25. XI. 97, 6. I. 99, 12. II. 1900 u. 15. VI. 1901) abgeänderten Fassung. (51 S.). Altona. 1901. J. Harder.
— f. die kleineren Städte und Flecken des Regierungsbez. Schleswig vom 18. III. 1901. Nebst Sachregister u. e. Anhang, enthaltend den Wortlaut aller in dieser Bauordnung angeführten wichtigeren Stellen aus anderen Gesetzen und Verfügungen. (156 S.). Garding. 1901. H. Lühr u. Dircks.
— f. die kleineren Städte und Flecken des Regierungsbez. Schleswig. Nach der amtl. Ausg. vom 18. III. 1901 mit alphab. Sachregister. (86 S.). Schleswig. 1901. J. Bergas.
Baupolizeiordnung v. 24. VII. 1894 mit Abänderungen v. 13. XI. 1896 u. 27. I. 1899 f. d. Bezirk der Städte Ahlen, Beckum, Bocholt, Borken etc., sowie derj. Ortschaften oder Ortsteile, auf welche auf Antr. des Gemeindevorstandes und der Polizeibehörde die Ausdehnung dieser Verordnung durch den Regierungs-Präsidenten ausgesprochen wird. Nebst Ausführungsanweisungen. 3. Aufl. (61 S.). Dülmen. 1900. J. Horstmann.
Entwurf eines Gesetzes betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. (23 S.). Berlin. 1901. C. Heymann.
Bauordnung f. das Königreich Bayern einschließl. der Pfalz. Kgl. allerhöchste Verordnung vom 17. II. 1901. (78 S.). Speyer. 1901. Jäger.
Baugesetz, allg., f. das Königreich Sachsen vom 1. VII. 1900 nebst Ausführungsverordnung. Textausgabe m. ausführl. Sachverzeichnis. (98 S.). Flöha. 1900. A. Peitz u. Sohn.
Gesetz, betr. die Bauordnung f. das Herzogtum Braunschweig vom 13. III. 1899. Nebst Ausführungsbestimmungen (29. IX. 1899). (71 u. 42 S.). Helmstedt. 1900. F. Richter.
Baugesetz f. die Dörfer des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Vom 14. I. 1901. (31 S.). Altenburg. 1901. O. Bonde.
— für die Städte des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Vom 14. I. 1901. (35 S.). Altenburg. O. Bonde.
Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1900. Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim. Nr. 8. Mannheim. 1901.
— der Zählung der leerstehenden Wohnungen in Mannheim. Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim. Nr. 4 u. 5. Mannheim. 1900.
Bauordnung für die Städte Linz und Wels. Steuerbefreiung für Neu-, Zu- und

Umbauten. Normalmäßige Mauerziegelstärke etc. (Aus: „Oberösterr. Amtskalender"). Linz. 1900. E. Mareis.

Gesetz vom 15. X. 1900, womit eine Bauordnung für die gefürstete Grafschaft Tirol mit Ausnahme jener Orte. die Bauordnungen auf Grund von Landesgesetzen besitzen, erlassen wird. (96 S.). Innsbruck. 1900. Wagner.

Bauordnung, die, von Meran. Gesetz v. 25. X. 1899. (91 S.). Meran. 1900. C. Jandl.

VII.

Soziale Hygiene der Kinder und jugendlichen Personen.

Budin, P., Le Nourisson, Alimentation et Hygiène. Enfants débiles. Enfants nés à terme. 128 Fig. Doin. 1901.

Baginsky, A., Säuglings-Ernährung u. Säuglings-Krankheiten. Berl. klinische Wochenschr. 1900. S. 357.

Berend, N., Die Lage der Neugeborenen in Gebärhäusern und geburtshilflichen Kliniken. Arch. f. Kinderheilk. 28. Bd. Stuttgart. 1900.

Biedert, Die Werbung für die Versuchsanstalt für Ernährung. Verhandl. der Gesellschaft f. Kinderheilk. XVII. S. 195. 206. 1901.

****Biedert, Ph.,*** Die Kinderernährung im Säuglingsalter und die Pflege von Mutter und Kind. F. Enke. Stuttgart. 1900.

Camerer, W., Das Gewichts- und Längenwachstum des Menschen, insbesondere im 1. Lebensjahre. Berlin. 1901. Karger. 65 S.

Cohn, H., Die Ausbildung von Pflegerinnen bei den Augeneiterungen der Neugeborenen. Die Krankenpflege. 1 Jahrg. H. 2. 1901.

Czerny u. ***Keller,*** Des Kindes Ernährung, Ernährungsstörungen u. Ernährungstherapie. Ein Handb. f. Ärzte. 2. Abt. Deuticke. Wien. 1901.

Epstein, A., Entwurf einer Instruktion für Pflegeparteien über die Pflege und Ernährung der Findelkinder im 1. Lebensjahre. Das österr. Sanitätswesen. 13. Jahrg. Wien. 1901.

Escherich, Th., Epidemisch auftretende Brechdurchfälle in Säuglings-Spitälern. Jahrb. f. Kinderheilk. u. phys. Erziehung. 52. Bd. Leipzig. 1900.

Fischl, R., Neueres zur Pathogenese der Rachitis. Arch. f. Kinderheilk. 30. Bd. Stuttgart. 1901.

****Flachs, R.,*** Die Pflege des Kindes im 1. Lebensjahre. Dresden. O. V. Böhmst. 00.

Hauser, Die Arbeiten der Jahre 1897—1899 über Milch- u. Säuglingsernährung. Fortschr. d. Med. XIX. 6. S. 101. 1901.

Kucynski, R., Die unehel. Kinder in Berlin. Zeitschr. für Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 9. Berlin. 1900.

Leutemann, K., Die Legitimationen unehelicher Kinder nach dem Berufe und der Berufsstellung der Eltern in Österreich. Statist. Monatshefte. Neue Folge. V. Jahrg. Wien. 1900.

****Lindner, F.,*** Die unehelichen Geburten als Sozialphänomen. G. Schanz, Wirtschafts- u. Verwaltungsstudien. H. VII. Leipzig. A. Deichert. 1900.

****Lommatzsch, G.,*** Die Säuglingssterblichkeit im Königreiche Sachsen während der Jahre 1891—1900. Zeitschr. des königl. sächsischen statist. Bureaus. 47. Jahrg. H. 3 u. 4. Dresden. 1901.

Loranchet, A propos de la prophylaxie de la diarrhée infantile. Revue d'Hygiène. 22. Jahrg. Paris. 1900.

Michaelsen, Zur Beurteilung des Credé'schen Verfahrens bei Neugeborenen. Ärztl. Sachverständigen-Zeitung. 6. Jahrg. 1900.

****Neumann, H.,*** Die unehel. Kinder in Berlin. (VI, 78 S.) Jena. 00. G. Fischer.

Neuburger, S., Über die neue Dienstanweisung der bayrischen Hebammen hinsichtlich der Verhütung der Augeneiterung der Neugeborenen. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

Nordheim, M., Ein Beitrag zur Frage der Stillungsnot in München. Arch. für Kinderheilk. XXXI. 1901.
Péters, de, Sur les maladies de la moelle épinière chez les nouveaux-nés et les enfants à la mamelle. hérédo-syphilitiques. Revue de Médecine. Vol. XX. 00.
Pfeiffer, L., Regeln für die Wochenstube und Kinderpflege. I. Teil. Die Pflege der Wöchnerin und des Neugeborenen. 4. Aufl. Weimar. 1901. Böhlau.
Prausnitz, Ursachen und Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 33. Bd. 1901.
**Prinzing, F.,* Die Kindersterblichkeit in Stadt u. Land. Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statist. III. Folge. 20. Bd. Jena. 1900.
Reineboth, Die Errichtung und Handhabung des Ziehkinderwesens in der Stadt Halle a. S. Zeitschr. f. Krankenpfl. 23. Jahrg. Bertin. 1901.
Rouvier, Précis d'hygiène de la première enfance. Baillière. 1902.
Verrijn Stuart, C. A., Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Wohlstand, Natalität und Kindersterblichkeit in den Niederlanden. Zeitschr. für Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H 10. Berlin. 1901.
Wöhrlin, A., Die Ursachen des Nichtstillens. Arch. f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. 20. Bd. Straßburg. 1901.
Young, A. A., The Enumeration of Children. Quarterly Publications of the Americ. Statistical Association. Vol. VII. 1901.
Schlesinger, Über das Stillen in Straßburg. Archiv für öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothr. 20. Bd. Straßburg. 1901.
Schlossmann, A., Zur Frage der natürlichen Säuglingsernährung. Beobachtungen und Untersuchungen. Arch. f. Kinderheilk. 30. Bd. Stuttgart. 1900.
— Über Milch u. Milchregulative. D. med. Wochenschr. XXVI. 30. 1900.
* *Schreiber, E.,* Prophilaxis und Therapie der Rhachitis. Berlin 1901. Vogel u. Kreienbrink.
Shukowsky, W. P., Die englische Krankheit und ihre Unabhängigkeit von der relativen Feuchtigkeit der Luft. (Beobachtungen über die englische Krankheit in der Krim und einigen Gegenden Rußlands im Zusammenhang mit dem Klima.) Arch. f. Kinderheilk. 28. Bd. Stuttgart. 1900.
Strauss, P., Dépopulation et Puériculture. Fasquelle. Paris. 1901.
Szalárdi, M., Der gegenwärtige Stand des Findelwesens in Ungarn. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 32. Bd. 1900.
Zollinger, F., Die Notwendigkeit vermehrter Fürsorge für uneheliche Kinder. Schweizer Korr.-Bl. XXXI. S. 491. 1901.
* *Zweifel, P.,* Actiologie, Prophylaxis und Therapie der Rhachitis. Leipzig. Hirzel. 1900.

Blaker, P. S., Unvaccinated children in London. Brit. med. Journ. Nov. 16. S. 1505. 1901.
Baginsky, A., Einrichtung von Heilstätten für tuberkulöse Kinder. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Berger, F., Die Häufigkeit der Zahnkaries bei Kindern und deren Bekämpfung. (Zahnpflege.) Arch, f. Kinderheilk. 28. Bd. Stuttgart. 1900.
Bayr, E., Alkohol u. Kinder. Bericht vom 8. internat. Kongr. gegen den Alkoholismus. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 14. Bd. 1901.
* *Demoor, J.,* Die anormalen Kinder und ihre erziehliche Behandlung in Haus u. Schule. Altenburg. Bonde. 1901.
Erismann, F., Der Alkohol und die Jugend. Blätter für Volksgesundheitspflege. 1. Jahrg. 1900.
Escherich, Th., Studien über die Morbidität der Kinder in verschiedenen Altersklassen. Jahrb. für Kinderheilk. und phys. Erziehung. 51. Bd. Leipzig. 00.
Feer, E., Die Verhütung der Tuberkulose im Kindesalter. Therap. Monatshefte. 14. Jahrg. 1900.
Frauenstädt, P., Die Kinderselbstmorde und ihre Vermehrung. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H. 8. Berlin. 1901.
Frenzel, F., Das Lebens- und Personalbuch im Dienste der Pädagogik und Schulhygiene. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 13. Bd. 1900.
Gilford, H., The Primary Disordes of Growth. The Lancet. 1900.
Hartmann, A., Die Körpergewichtsveränderungen erholungsbedürftiger Kinder in der Basler Kinderheilstätte Langenbruck. Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Heubner, O., Über die Verhütung der Tuberkulose im Kindesalter in ihren Beziehungen zu Heil- und Heimstätten. Jahrb. f. Kinderheilkunde und phys. Erziehung. 51. Bd. Leipzig. 1900.

**Heimann, G.*, Die Sterblichkeit an infektiösen Kinderkrankheiten in Preußen. Sonderabdr. aus „D. med. Wochenschr.". 1901. N. 42.

*— Tödliche Verunglückungen im Kindesalter. Separatabdr. aus „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. III. Folge. 20. Bd. Jena 1900.

Ireland, W., The Mental Affection of Children: Idiocy, Imbecility and Insanity. 2nd ed. Chorchill. 1900.

**Kafemann, R.*, Über die Denkschwäche der Schulkinder aus nasalen Ursache. Vortrag. (16 S.) A. W. Kaufmann. Danzig. 1901.

Kassowitz, M., Alkoholismus im Kindesalter. Berlin. 1902. S. Karger.

Kende, M., Der Alkoholismus mit besonderer Rücksicht auf das kindliche Nervensystem. Wien. med. Wochenschr. 50. Jahrg. 1900.

**Meyer, A.*, Statistischer Beitrag zur Epidemiologie des Keuchhustens. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. 1900. Separatabdr.

Monti, A., Heilstätten für skrophulöse Kinder. Soziale Verwaltung in Österr. am Ende des 19. Jahrh. u. s. f. II. Bd. H. 4.

Mouton, J. M. C., Ist es möglich die Mortalität infolge von Masern durch gesetzl. Bestimmungen herabzudrücken? Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 13. Bd. 00.

Mühlmann, M., Wachstum und Alter. Biolog. Centralbl. Bd. XXI. H. 24.

Neumann, H., Prophylaxe und Therapie der Tuberkulose im Kindesalter. D. med. Wochenschr. Nr. 34. 1901.

Pope, F. M., The Physical Causes of the Slighter Forms of Mental Defects in Children. The Lancet. 1901.

Pott, R., Das Schicksal hereditär syph. Kinder. Münchener medizin. Wochenschrift XLVIII. 8. 1901.

— Über den Nutzen und die Bedeutung der Kinder-, Heil- und Pflegestätten. Die Krankenpfl. 1. Jahrg. H. 2. 1901.

Raczynski, J., Über Tuberkulose bei Kindern. Häufigkeit und Verbreitung der Tukerkulose bei Kindern. Jahrb. f. Kinderheilkunde und phys. Erziehung. 54. Bd. Leipzig. 1901.

Schmid-Monnard, Über den Wert von Körpermaßen zur Beurteilung des Körperzustandes bei Kindern. Jahrb. f. Kinderheilkunde und phys. Erziehung. 53. Bd. Leipzig. 1901.

— Die Ursachen der Minderbegabung von Schulkindern. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 13. Bd. 1900.

— Die Hebung der seelischen und geistigen Fähigkeiten bei minder begabten Schulkindern. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 14. Bd. 1901.

**Schütze, C.*, Die Verhütung der Tuberkulose unter den Kindern und die Fürsorge vor dem versicherungspflichtigen Alter. C. Marhold. Halle. 1900.

Shuttleworth, G. E., Mentally Deficiént Children. Their Treatement and Training. 2nd ed. H. K. Lewis. 1900.

Soltmann, O., Skrophulose und Tuberkulose der Kinder. D. Klinik. VII. 1. S. 34.

Sullivan, W. Ch., The Children of the Female Drinkard. The med. Temp. Review. April 1900.

**Weygandt, W.*, Die Behandlung idiotischer und imbeziller Kinder in ärztlicher und pädagogischer Beziehung. Stuher. Würzburg. 1900.

**Ziehen, Th.*, Die Geisteskrankheiten des Kindesalters mit bes. Berücksichtigung des schulpflichtigen Alters. 79 S. Berlin. Reuther und Reichard.

Bericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bei Aarau (gegründet 1889), umfassend die Zeit vom 1. VII. 1889 bis 30. VI. 1901 erstattet von der Direption. Mit f. Beilage: Anstalten für schwachsinnige Kinder der Schweiz. (25 S. mit 1 Abbildung.) Aarau. 1901. H. R. Sauerländer & Co.

Ergebnisse der Sommerpflege in Deutschland (Ferienkolonieen, Kinderheilstätten u. s. f.) 1899. Bericht der Centralstelle d. Vereinigg. f. Sommerpflege i. D. Berlin. 1900. Puttkammer u. Mühfbrecht.

The Children and the Drink. With a Preface by His Grace the Archbishof of Canterbury. London. 1901. Johnson.

**Anton, G.*, Über geistige Ermüdung der Kinder im gesunden und kranken Zustande. Halle a. S. 1900. C. Marhold.

Atwater, W. O., False and True Teaching in our Schools Concerning Alcohol. Journal of Social Science. 1900.
Aust, C., Überbürdung und Schulreform. D. Vierteljahrsschr. f. öff. Gesundheitspfl. XXXII. 4. S. 649. 1900.
****Baginsky, A.***, Handbuch der Schulhygiene zum Gebrauch f. Ärzte, Sanitätsbeamte, Lehrer, Schulvorstände und Techniker. Mit Unterstützung von O. Janke. F. Enke. Stuttgart. 1900.
Baur, A., Muth. Stuttgart. 1900.
— Die Gesundheit in der Schule. Bau und Tätigkeit des menschl. Körpers. Allg. Gesundheitslehre. — Schulgesundheitspflege im besonderen. Für Schulvorstände, Lehrer und Schulamtskandidaten bearb. (VIII, 383 S. m. 37 Abbildgn. u. 7 farb. Taf.) Stuttgart. 1900. Muth.
— Über die Thätigkeit der Seminarärzte und deren Wünsche. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 14. Bd. 1901.
— Schulärztliches aus Cannstadt. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 14. Bd. 1901.
— Die Schularztfrage in Stuttgart. Replik auf die Erwiderung des Herrn Stadtarztes Dr. Knauß-Stuttgart. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 14. Bd. 1901.
Bellei, J., Mental fatigue in school-children. Lancet. May 11. 1901.
Bayr, E., Erhebungen über den Alkoholgenuß der Schulkinder in der allgemeinen Volksschule Kopernikusgasse in Wien. Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
— Die Einführung der Hygiene. Volksgesundheitslehre, als obligatorischer Lehrgegenstand in den Gewerbeschulen. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
— Versuch einer Statistik der Schulversäumnisse und ihrer Ursachen. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
— Schulstrafen. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 13. Bd. 1900.
Bayr, E., Erhebungen über den Alkoholgenuß der Schulkinder in der allgemeinen Volksschule Kopernikusgasse in Wien. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 01. 4.
Berninger, J., Die Schulärztefrage in sozialpädagogischer Beleuchtung. (93 S.) Vorträge und Abhdlgn., pädagogische. Sammlg. zeitgem. Vortr. u. Abhdlgn. aus dem Gebiete des kathol. Erziehungs- u. Unterrichtswesens. Hrsg. von J. Pötsch. 29. Heft. J. Kösel. Kempten. 1900.
Bennstein, A., Die Entwicklung der Schulbankfrage in den letzten fünf Jahren. (16 S. m. 11 Abbildgn.) Dtsch.-Wilmersdorf. 1901. Selbstverlag.
Benda, Th., Nervenhygiene u. Schule. O. Coblentz. Berlin. 1900.
Blezinger, Schulärztliche Untersuchungen in Stadt und Bezirk Cannstadt. Württemb. Korr.-Bl. LXXI. 44. 45. 1901.
Blum, Der heutige Stand der Schularztfrage. (20 S.) „Arbeiterwohl". 20. Jahrgang. Köln. 1900.
* ***Burgerstein, L.***, Notizen zur Hygiene des Unterrichts und des Lehrerberufes. Handbuch der Hygiene. Hrsgbn. von Th. Weyl. I. Suppl.-Bd. Jena 1901. G. Fischer.
Cassel, J., Was lehrt die Untersuchung der geistig minderwertigen Schulkinder im 9. Berliner Schulkreise. Coblentz. Berlin. 1901.
* ***Cohn, H.***, Wie soll der gewissenhafte Schularzt die Tagesbeleuchtung in den Klassenzimmern prüfen? 34 S. Berlin. 1901. Coblentz.
Ebstein, W., Reiseerinnerungen aus dem medizinischen Ungarn mit besonderer Berücksichtigung des 2. internationalen Kongresses für Kinderschutz in Budapest. D. med. Wochenschr. 1900.
****Eulenberg, H.*** u. ***Bach, Th.***, Schulgesundheitslehre. Das Schulhaus und das Unterrichtswesen vom hygienischen Standpunkt. 2. Auflage. 10. Lieferung. Berlin. 1900. J. J. Heine.
Freudenberg, C., Zur Schularztfrage. Neue Zeit. 18. Jahrg. 1. Bd. Stuttgart. 00.
Gerhard, W. P., A Plea for Rain Baths in the Public Schools. Journal of Social Science. 1900.
Geheb-Föhr, P., Ein Beitrag zur Behandlung der konstitutionellen Schwäche im Kindesalter. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Gerhardi, Psychologie in Bezug auf Pädagogik u. Schulgesundheitspflege. Ztschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Greene, E. M., Medical examination of school children. Philad. med. Journ. VII, 01.
Gutenberg, B., Zum Kapitel der Zähne und Zahnpflege bei den Schulkindern. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.

Grothe, A., Über Schuleinrichtungen für schwachbegabte Kinder. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Hartmann, A., Die Schwerhörigen in der Schule. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Hauser, W., Die Säuglingssterblichkeit, ihre Ursache und ihre Bekämpfung. Konegen. Leipzig. 1901.
Hirsch, L., Schulhygiene in Schöneberg. Berl. klin. Wochenschr. XXXVII. 47. 00.
* **Janke, O.**, Grundriss der Schulhygiene. Für Lehrer, Schulaufsichtsbeamte und Schulärzte. 2. Auflage. Leopold Voss, Hamburg u. Leipzig. 1901.
* — Der Beginn der Schulpflicht. Ein Beitrag zur Erörterung dieser Frage. Bielefeld 1891. Helmich.
Kirchner, M., Die Aufgaben des Schularztes. Ärztl. Sachverst.-Ztg. 6. Jahrg. 00.
Kläbe, K., Über die Auswahl der schwachbegabten Kinder für die Hilfsschule. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Klein, N., Schuluntersuchungen in Teplitz-Schönau in Böhmen. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Knaus, Schulärztl. aus Stuttgart u. Württemberg. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Kraus, S., Statistische Aufnahmen der Volksschulen Österreichs. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Kotelmann, L., Kritische Bemerkungen üb. d. Thesen zur Schulreform, aufgestellt für die 71. Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
— Ein Fall von Überbürdung im klassischen Altertum. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Kumberg, N., Die Reform der russischen Mittelschule vom Standpunkte d. sexuellen Frage. Petersburg. med. Wochenschr. N. F. XVII. 35. 1900.
Kunze, H., Die Hilfsschule zu Halle a. S. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. 14. Bd. 01.
Lange, Die Schwachen in d. Schule. (Aus Pädagog. Studien.) (16 S.) Dresden. 01. Bleyl u. Kaemmerer.
* **Laquer, L.**, Die Hilfsschulen für schwachbefähigte Kinder, ihre ärztliche und soziale Bedeutung. Wiesbaden. J. F. Bergmann. 1901.
Logner, L., Die ärztliche Feststellung der verschiedenen Formen des Schwachsinns in den ersten Schuljahren. München. Seitz u. Schauer. 1901.
* **Lobedank, E.**, Die Gesundheitspfl. d. Jugend im schulpflicht. Alter. (VII, 195 S.) Straßburg. 1900. F. Bull.
Mosny, E., L'Hygiène à l'école et par l'école. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXIV. 1900.
Mürsel, H., Ein Beitrag zur Entwicklg. d. Schulverhältnisse des Längsgaßquartiers in Bern. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Netolitzky, A., Der gegenwärtige Stand der Schulgesundheitspflege in Österreich. Soziale Verwaltg. in Österreich am Ende d. 19. Jahrhdts. u. s f. II. Bd. H. 6.
Oehmcke, Th., Mitteilungen über die Luft in Versammlungssälen, Schulen und in Räumen für öffentl. Erholung u. Belehrung, sowie einiges über Förderung der Ventilationsfragen in technischer Beziehung und durch gesetzgeberische Maßnahmen. München. 1901. R. Oldenbourg.
* **Ostmann**, Die Krankheiten d. Gehörorgans unter d. Volksschulkindern d. Kreises Marburg. Aus d. Archiv f. Ohrenheilkde. (42 S.) Leipzig. J. B. Hirschfeld.
Panse, Unterricht üb. Gesundheitspfl. i. d. Schule. D. med. Wochenschr. Nr. 46. 01.
Pickering, J., The Condition of the Teeth of School-Children. Public Health. Vol. XIII. 1901.
Roche, A., The Sanitary Condition of Irish National Schools. The Lancet. 1900.
Roller, K., Das Bedürfnis nach Schulärzten f. d. höheren Lehranstalten. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Riffel, A., Gesundheitslehre f. Schule u. Haus. (64 S.) Stuttg. 00. A. Zimmer.
Starck, P., Selbstmord in der Schule. Diss. Straßburg. 1900.
Steinhardt, J., Zur Prophylaxe der Schulepidemien. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Schiller u. **P. Schubert**, Bedeutung und Aufgaben des Schularztes. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.
Schmidtmann, Schule und Arzt in deutschen Bundesstaaten. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin. 3. Folge. 20. Bd. 1900

Schubert, P., Soll der Schularzt durch den Lehrer ersetzt werden? Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.
Schumann, W., Die Grundzüge der pädagogischen Pathologie. (Aus: „Lehrerztg. f. Thüringen".) (IV, 108 S.) Weimar. 1900. R. Wagner Sohn.
Schuschny, H., Über geistige Ermüdung kleiner Schulkinder. Arch. f. Kinderheilk. XXVIII. S. 380. 1900.
Thiersch, J., Neue Gesichtspunkte f. d. Untersuchung der neu in die Schule eintretenden Kinder. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Tobeitz, A., Zur Bekämpfung der Infektionen in der Schule. Archiv f. Kinderheilkunde. 31. Bd. Stuttgart. 1901.
Váňa, J., Messung der Schulkinder zum Zwecke der Anschaffung richtiger Schulbänke. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. Wien. 1900.
Windheuser, E., Wie kann die Schule bei der Bekämpfung der Tuberkulose mitwirken? Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
Weygandt, W., Zur Hilfsschulfrage. Psychiatr. Wochenschr. II. 1901.
— Psychiatrisches zur Schularztfrage. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Weiss, A., Schulärzte. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Wolfring, L. v., Wie schützen wir die Kinder vor Mißhandlung und Verbrechen? Vortrag. (24 S.) Wien. 1900. F. Deuticke.
Vorläufige Ergebnisse der ärztl. Untersuchung der in den Jahren 1899 u. 1900 ins schulpflichlige Alter gelangten Kinder. Vom eidgen. statist. Bureau. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. XXXVII. Jahrg. 4. Lieferg. Bern. 1901.
* ***Statistik***, Charlottenburger. 9. Heft. Hrsg. v. statist. Amte der Stadt. Beiträge zur Schulstatistik in Charlottenburg. (V, 50 S.) Charlottenburg. 1900.
Jahrbuch der schweiz. Gesellsch. f. Schulgesundheitspfl. 1. Jahrg. 1901. Zürich.

Agahd, C., Zur Würdigung der Statistik über d. gewerbl. Kinderarbeit außerhalb der Fabriken in Deutschland. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 3. Lpz. 1900.
— Vorschläge zum Entwurf eines Gesetzes gegen die Ausnutzg. kindlicher Arbeitskraft. Soz. Praxis. X. Jahrg. Nr. 21. Lpz. 1901.
— Zu den Grundzügen der gesetzl. Regelung d. gewerbl. Kinderarbeit außerhalb d. Fabriken. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 50. Lpz. 1901.
Baur, A., Die Hygiene der Leibesübungen. Anleitg. zu gesundheitsmäß. körperl. Übgen. Für Turnlehrer, Lehrer u. Ärzte bearb. (III, 203 S. m. 43 Abbildgn. u. 2 farb. Taf.) Stuttg. 1900. Muth.
Collier, W., The effects of severe muscular exertion, sudden and prolonged, in young adolescents. Brit. med. Journ. 1901. Febr.
Déga, Georgette, Essai sur la cure préventive de l'hystérie féminale par l'éducation. Paris. Alcan. 1901.
Francke, E., Die gesetzliche Regelung der gewerbl. Kinderarbeit außerhalb der Fabriken. Soziale Praxis. X. Jahrg. Nr. 44. Lpz. 1901.
Hürzeler, H., Die jugendlichen Arbeitskräfte in Handwerk und Gewerbe, in der Hausindustrie u. in den Fabriken. E. Beitrag z. Förderg. d. Arbeiterschutzes. (18 S.) Bern. 1900. K. J. Wyß.
Knudsen, K. A., Die neue dänische Gymnastik. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 14. Bd. 1901.
* ***Pollitzer, J.***, Die Lage der Lehrlinge im Kleingewerbe in Wien. Wiener staatswissenschaftliche Studien. 2. Bd. H. 3. Tübingen. 1900.
Schreber, D. G. M., Das Buch der Erziehung an Leib und Seele. Für Eltern, Erzieher u. Lehrer. 3. Aufl. Moderne (Titel) Ausg. Durchgesehen u. m. Rücks. auf d. Erfahrg. d. neueren Kinderheilkunde erweitert v. Prof. Dr. Carl Hennig. (XVI, 246 S.) Lpz. (1891). 1900. R. Voigtländer.
Gutachten, ärztl., über d. Wert körperlicher Übungen f. d. weibliche Geschlecht u. über die Notwendigk. d. Errichtg. eines Turn- u. Turnspielplatzes f. dass. (32 S.) München. 1900. H. Korff.

* ***Agahd, K.***, Praktische Anweisung zur Durchführung d. Preuß. Fürsorgeerziehungs-Gesetzes. Moritz Schnetter. Berlin. 1901.
Aschrott, P. F., Gesetz üb. d. Fürsorgeerziehung Minderjähriger v. 2. VII. 1900 nebst d. Ausführungsbestimmgn. Textausg. m. Einleitg. u. Erläutergn. (335 S.) Guttentag's Sammlg. preuß. Gesetze. Textausg. m. Anmerk. Nr. 28. Berlin. 1901. D. Guttentag.
Dasbach, G. F., Das Gesetz üb. d. Fürsorgeerziehung vom 2. VII. 1900. (15 S.)

Keil's Rechtsbibliothek. Sammlg. neuerer Gesetze in volkstüml. Sprache. 9. Heft. Trier. 1901. Paulinus-Druckerei.
Flesch, K., Das preuß. Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. Juli 1900. Vom Standpunkt der Armenpflege u. der Sozialpolitik. Archiv f. soz. Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. Berlin. 1901.
Fuld, L., Die Zwangserziehg. in Preußen. Soz. Praxis. IX. Jahrg. Nr. 24. Lpz. 00.
Garnier, P., La criminalité juvénile. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 01.
Grassberger, R., Die gesetzlichen Verordnungen über Schulgesundheitspflege in Österreich. Soz. Verwaltg. in Österr. am Ende d. 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 6.
Krohne, Erziehungsanstalten für die verlassene, gefährdete u. verwahrloste Jugend in Preußen. XXXXVIII, 272 S. Berlin. 1901. C. Heymann.
Kuhn-Kelly, Das sog. „verwahrloste" Kind. (16 S.) Bern. 1900. C. Stürzenegger.
Kühn, K., Die Fürsorgeerziehung Minderjähriger. Die Haftpflicht des Lehrers. Eine Ergänzg. zum Rechtsfreund d. Lehrers. (56 S.) Lpz. 1901. Th. Hofmann.
Massow, C. v., Das preußische Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. VII. 1900 u. d. Mitwirkg. d. bürgerl. Gesellschaft bei seiner Ausführung. Auf Grd. d. Ausführungsbestimmgn. vom 18. XII. 1900 bearb. (72 S.) Berlin. 1901. Nicolai.
Martius, W., Die schulentlassene erwerbsarbeitende Jugend u. d. Alkohol. S. A. an der Schrift der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtgn. Berl. 00.
Mönkemöller, O., Alkoholismus u. Zwangserziehung. Der Alkoholismus. 00. H. 4.
Ommerborn, C., Gesetz über die Fürsorgeerziehg. Minderjähriger v. 2. VII. 1900, sowie die d. Schule u. d. Erziehern u. denselben nahestehenden Kreisen daraus erwachsende Aufgaben. (VII, 104 S.) Breslau. 1901. F. Goerlich.
Regent, Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. VII. 1900 nebst d. Ausführungsbestimmgn. u. d. dazu ergangenen Ministerialverfügungen. Für die Praxis u. die zur Ausführg. des Gesetzes Berufenen erläutert. (112 S.) Heiligenstadt. 1901. F. W. Cordier.
Rein, W., Jugendliches Verbrechertum u. seine Bekämpfung. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 1. Berlin. 1900.
Roth, W., Welche Erfolge hat die Arbeit an der verwahrlosten Jugend bisher gezeitigt? Ein statist. Versuch im Auftr. d. Verbandes schles. evang. Rettungshäuser. (Aus „Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause".) (37 S.) Hamburg. 1901. Rauhes Haus.
Rücker, J., Die Mitwirkg. d. bürgerl. Gesellschaft, bes. d. Geistlichen, Lehrer, Amts- u. Gemeindevorsteher, Waisenräte, Ärzte, Anstalts- u. anderer Beamte, der Missions-, Fürsorge-, Erziehgs.-, Schutz-, Vincenz-, Elisabeth-Vereine etc. bei Ausführg. d. preuß. Fürsorgeerziehungsgesetzes v. 2. VII. 1900. Nebst dem Wortlaut d. Gesetzes u. dessen Ausführungsbestimmgn. v. 18. XII. 1900 und Formularen. (52 S.) Wittenberg. 1901. R. Herrosé.
Schuritz, L., Wegweiser zum preuß. Fürsorgeerziehungsgesetz. (Kleine Ausg. d. Fürsorgeerziehg. Minderjähriger, 2. Aufl. dess. Verfassers.) (84 S.) Düsseldorf. 1901. L. Schwann.
Simonson, Der Schutz der Kinder im deutschen Recht und die vorbildliche Ergänzung durch Vereinstätigk. in England. Blätter f. Gefängniskunde. 34. Bd. Heidelberg. 1900.
— Das Fürsorgeerziehungsgesetz. Blätter f. Gefängniskunde. 35. Bd. Heidelb. 01.
Stückmann, H., Die Fürsorge f. d. gefährdete u. verwahrloste Jugend m. bes. Berücksichtig. des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. VII. 1900. Vortrag. 9. Aufl. (32 S.) Dortmund. 1901. C. L. Krüger.
Tönnies, F., Die Erweiterung der Zwangserziehung. Archiv f. soziale Gesetzgebung und Statistik. XVI. Bd. Berlin. 1901.
Zürcher, E., Die Schule im Dienste der Strafrechtspflege. Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 13. Bd. 1900.

VIII.

Medizinalwesen.

Abbott, A. C., Some of the developments and demands of modern public hygiene. Univers. med. Mag. XIII. 5. S. 315. July. 1900.

Arnould, J., Nouveaux éléments d'hygiène, 4e édition, entièrement refondue par le docteur E. Arnould. Première partie: Sol. Eau. Atmosphère. Habitation. J. B. Baillière. 1901.

Babes, V., Sanitäre Vorurteile. 15 S. Berlin u. Wien. Urban u. Schwarzenberg. 01.

Beissig, C., Medizinische Wissenschaft und Kurpfuscherei. Zur Aufklärung des Publikums gemeinverständlich dargestellt. 2. Aufl. Vogel. Leipzig. 1901.

Becker, C., Zum Vollzuge d. Impfgesetzes. Münch. Med. Wochenschr. 47. Jahrg. 00.

Bedoin, Prophylaxie des maladies évitables. Guide pratique à l'usage des instituteurs et sécrétaires de mairie. Préface du professeur Brouardel. Société d'éditions scientifiques. 1900.

Bergey, D. H., The Principles of Hygiene. A Practical Manual for Students, Physicians and Health Officers. 1901. Saunders.

Böing. Impfschutz, Impfgesetz u. Impfstatistik. Allg. med. Centralzeitg. LXX. 60. 01.

— Vom Impfschutz. Allg. med. Centr.-Ztg. LXX. 85. 1901.

****Bruck, W.***, Die Einführung der Zahnpflege in Heer und Marine. Breslau. 1901. Schles. Buchdruckerei.

Copeman, S. M., Modern Methods of Vaccination and their Scientific Basis. The Lancet. 1901.

Czygan, Die Alkoholfrage vom Standpunkte des Medizinalbeamten. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.

Drage, S., Public and private vaccination. Brit. med. Journ. Dez. 14. S. 1782. 1901.

Emmert, C., Lehrbuch der gerichtlichen Medizin m. Berücksicht. der deutschen, österreichischen u. bernischen Gesetzgebungen. G. Thieme. Leipzig. 1900.

Egbert, S., A Manual of Hygiene and Sanitation. 1901. Hirschfeld.

Flatau, G., Allgemeiner hygienischer Kalender für das Jahr 1902. Herausgegeben von Dr. med. Georg Flatau-Berlin. Berlin. Verlag von Vogel u. Kreienbrink.

Fillassier, A., Les „postes sanitaires" dans les grandes villes. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXV. 1901.

Furneaux, W. S., Elementary Practical Hygiene. Longmans. 1901.

Hahn, Gesetz und Zahnheilkunde. Berlin. Verlagsanstalt. 1900.

Hirschberg, E., Die Statistik des deutschen Volksbadewesens im Jahre 1900. Nach einer von der Gesellschaft für Volksbäder angestellten Erhebung bearbeitet. H. 4 der Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder. Berlin. 1900. Hirschwald.

Harrington, Ch., A Manual of Practical Hygiene for Students, Physicians and Medical Officers. 1901. Kimpton.

Keith, G. S., On sanitary and other matters. London. 1900. A. E. C. Black.

Kornfeld, H., Die Entmündigung Geistesgestörter. Enke. Stuttgart. 1901.

****Kraepelin, E.***, Die psychiatrischen Aufgaben des Staates. G. Fischer. Jena. 1900.

Kritzler, F., Das Preisausschreiben der deutschen Gesellschaft für Volksbäder und seine Ergebnisse. H. 3 der Veröffentlichungen der D. Gesellschaft für Volksbäder. Berlin. 1900. Hirschwald.

Krafft-Ebing, v., Médecine légale des aliénés. Edition française traduite sur la dernière édition allemande et annoté e par le Dr. A. Rémond. 1re partie. La Médecine légale des aliénés en droit criminel. Doin. 1901.

Kübler, P., Geschichte der Pocken und der Impfung. Bibliothek v. Coler, hrsg. von Schjerning. Berlin. Hirschwald. 1901.

Langlois, J. P., Précis d'hygiène publique et privée. 2e ed. avec 22 fig. Doin. 02.

Leppmann, A., Die Zukunft der gerichtlichen Medizin in Preussen. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 6. Jahrg. 1900.

Levis, Dr., Otto, Die Entmündigung Geisteskranker. Das Entmündigungs-Beschlußverfahren gegen Geisteskranke und Geistesschwache. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuche u. d. Civil-Prozeß-Ordnung. XII u. 340 S. Lpz. C. L. Hirschfeld.

****Marcuse, J.***, Bäder und Badewesen der Neuzeit. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. XXXII. 3. 1900.

— Die historische Entwicklung des Medizinalwesens. Wiener med. Wochenschr. 50. Jahrg. 1900.

— Baden und Schwimmen in ihrer hygienisch-diätetischen Bedeutung. Bl. f. klin. Hydrother. XI. 1901.

Manson, E. L., The Theory and Practice of Military Hygiene. 1901. Baillière, Tindall & Co.

Notter u. ***Horrocks,*** The Theory and Practice of Hygiene. 2nd ed. Churchill. 00.

Orr, J., Handbook of Public Health. 1901. Livingstone.

Park, Bacteriology in Medicine and Surgery. A Practical Manual for Physicians, Health Officers and Students. H. Kimpton. 1900.
Parkes, L., and ***Kenwood, H.,*** Hygiene and Public Health. 1901. Philadelphia.
Papadakis, Hygiène publique locale et internationale. Bull. de l'Acad. XXXXV. 01.
Portengen, J. A., Zur vergleichenden Sanitätsstatistik der wichtigsten Kriegsmarinen der Erde. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 4. Bd. 1900.
Pfeiffer, A., 16. Jahresbericht über Fortschritte u. Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene. Jahrg. 1898. F. Vieweg u. Sohn. Braunschweig. 1900.
— 17. Jahresbericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene. Vieweg u. Sohn. Braunschweig. 1901.
Placzek, Jahresbericht für Unfallheilkunde, gerichtliche Medizin und öffentliche Gesundheitspflege. Thieme. Leipzig. 1901.
Prausnitz, W., Grundzüge der Hygiene unter Berücksichtigung der Gesetzgebung d. Deutschen Reichs u. Österreichs. 5. Aufl. J. F. Lehmanns Verl. München. 00.
Rapmund, O., Der beamtete Arzt u. ärztliche Sachverständige. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Reichs- u. preuß. Landesgesetzgebung. Unter Mitarbeit von A. Cramer und G. Puppe. Fischers med. Buchh. Berlin. 1900.
*— Das öffentliche Gesundheitswesen. Allg. Tl. (X, 336 S.) Hand- u. Lehrbuch d. Staatswissenschaften in selbstgn. Bden. Begr. v. Frankenstein, fortges. v. M. v. Heckel. 3. Abtl.: Staats- u. Verwaltgslehre. Lpz. 01. C. L. Hirschfeld.
Raydt, H., Leibesübungen und Volkshygiene. Bl. f. Volksgesundheitspfl. I. 1. 00.
Roth, W., Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. Bericht für das Jahr 1899. Mittler u. Sohn. 00. Berlin.
****Ritter, P.,*** Über die Notwendigkeit der Anstellung von Zahnärzten bei allen der staatlichen und städtischen Fürsorge unterstellten Einrichtungen. Blätter für Volksgesundheitspflege. 1901. 13 u. 14.
Scheppegrell, W., Hygiene and hygienic legislation. Med. News. LXXIX. 21. S. 810. 01.
Schultze, E., Entlassungszwang und Ablehnung oder Wiederaufhebung der Entmündigung. C. Marhold. Halle. 1902.
Vallin, E., Médecine publique ou hygiène publique. Revue d'Hygiène. 23. Jahrg. Par. 01.
* ***Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für Volksbäder.*** Erstes bis sechstes Heft. 1899—1901/1902.
Vieser, Die ärztliche Leichenschau. Bad. ärztl. Mitteil. LV. 23. 1901.
Waldo, F. J., Golden Rules of Hygiene. 1901. Simpkin.
Wiedersperg, v., Grundsätze für die Errichtung und den Betrieb von öffentlichen Badeanstalten. Das österr. Sanitätswesen. 13. Jahrg. Wien. 1901.
Wurm, E., Gesundheitsschutz in Staat, Gemeinde u. Familie. Dietz Nachf. Stuttg. 00.
— Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder. Hrsg. vom geschäftsführenden Ausschuss. Berlin. 1901. Hirschwald.
Jahresbericht, 19. d. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege zu Hamburg. Hamb. 00.

Blumm, R., Der gegenwärtige Stand des Hebammenwesens in Deutschland. Friedreichs Blätter f. gerichtl. Medizin. 52. Jahrg. 1901.
Brauser, Die Anzeigepflicht im künftigen deutschen Reichs-Seuchengesetz. Münch. Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
— Die neueste Impfverordnung. Münchener Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Burkhardt, Die Ergebnisse des Impfgeschäfts im Deutschen Reiche für das Jahr 1898. Zusammengestellt aus den Mitteilungen der einzelnen Bundesregierungen. Medizinalstatist. Mitteilungen aus d. Kais. Gesundheitsamte. B. 6. H. 3. 01.
— Ergebnisse der amtlichen Pockentodesfallstatistik im Deutschen Reiche vom Jahre 1899, nebst Anhang, betr. die Pockenerkrankungen im Jahre 1899. Medizinalstatistische Mitteilungen aus dem Kais. Gesundheitsamte. B. 7. H. 1.
— Die Ergebnisse d. Impfgeschäfts im Deutschen Reiche f. d. Jahr 1897. Medizinalstat. Mitteilungen aus dem Kais. Gesundheitsamte. B. 6. H. 2. 1900.
— Ergebnisse der amtlichen Pockentodesfallstatistik im Deutschen Reiche vom Jahre 1898. Medizinalstat. Mitteilungen aus d. Kais. Gesundheitsamte. B. 6. H. 2. 00.
Buschbeck, A., Gesetz, betr. die Bekämpfg. gemeingefährl. Krankheiten vom 30. VI. 1900. Handausg. m. d. zugehörigen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats u. d. kgl. sächs. Ausführgsverordng. (XI, 112 S.) Leipz. jurist. Handbibliothek. Hrsg. v. M. Hallbauer u. W. Schelcher. Bd. 135. Lpz. 1901. Roßberg u. Berger.
Gareis, K., Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. Vom 30. VI 1900. Mit d. Ausführgsbestimmgn. vom 6. X. 1900. (17 S.) Gießen. 1901. E. Roth. Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Nr. 295/296.

Hahn, Die Ehescheidungsgründe nach dem neuen Recht. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 6. Jahrg. 1900.

Harnack, E., Bemerkungen zum neuen Entwurf von Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln. D. med. Wochenschr. Nr. 9. 1900.

Hue de Grais, v., Grundriß der Verfassung u. Verwaltung in Preußen u. d. Deutschen Reiche. 6. Aufl. (VIII, 118 S.) Berlin. 1901. F. Springer.

— Handbuch der Verfassung u. Verwaltg. in Preußen u. dem Deutschen Reiche. 14. Aufl. (XII, 631 S.) Berlin. 1901. J. Springer.

Kolle, W., Der Entwurf d. Reichs-Seuchengesetzes. D. med. Wochenschr. Nr. 16. 00.

Kotze, O., Reichsseuchengesetz. Gesetz, betr. d. Bekämpfg. gemeingefährl. Krankheiten, vom 30. VI. 1900. Nebst den vom Reichskanzler den Bundesregiergn. z. Einführg. empfohlenen Maßregeln gegen die Cholera. Nach amtl. Materialien bearb. (120 S.) Berlin. 1900. F. Dümmler.

Kübler, Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. D. med. Wochenschr. Nr. 45. 1900.

Leppmannn, A., Die Pflegschaft des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Praxis. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 6. Jahrg. 1900.

Peiper, E., Die Schutzpockenimpfung u. ihre Ausführungsbestimmungen in Deutschland und Österreich-Ungarn. 3. Aufl. Urban & Schwarzenberg. Wien. 1900.

Rapmund, O., Die gesetzlichen Vorschriften über die Schutzpockenimpfung. Reichs-Impfgesetz nebst den dazu gehör. Bundesratsbeschlüssen u. den in d. einzelnen Bundesstaaten erlassenen Ausführungsbestimmungen. G. Thieme. Leipzig. 00.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.

— Die neue Verordnung, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 14. Jahrg. 1901.

Schulz, M., Die durch Ministerialerlaß v. 28. Februar 1900 in Kraft getretenen Vorschriften z. Ausführung d. Impfgesetzes. Ärztl. Sachverständ.-Ztg. 6. Jahrg. 00.

Öffentliche Gesundheit u. Gesundheitspflege im J. 1899. Jahrb. f. Bremische Statistik. Jahrg. 1899. H. 2. Bremen. 1900.

Sanitätsbericht über die Kais. deutsche Marine f. d. Zeitraum vom 1. IV. 1897 bis 31. III. 1899. Bearb. von der Medizinalabteilung des Reichs-Marine-Amtes. Mittler. Berlin. 1900.

Bekanntmachungen, 1. betr. die Abänderung u. Erläuterg. d. Instrukt. f. d. großh. Kreisgesundheitsämter, f. d. Impfärzte u. prakt. Ärzte u. s. f. zur Ausführg. des Reichsimpfgesetzes vom 8. IV. 1874. 2. betr. die Ausführung d. Impfgesetzes vom 8. IV. 1874, hier die Einrichtg. u. den Betrieb der staatl. Anstalten zur Gewinnung v. Tierlymphe. (22 S.) Darmst. 1900. G. Jonghans.

Verzeichnis der auf dem Gebiete der Hygiene u. der sonst vom Kais. Gesundheitsamte auf der Weltausstellung zu Paris 1900 vorbereiteten Vorführungen. O. Seehagen. Berlin. 1900.

Andräas, Beiträge zur Geschichte der Seuchen, des Gesundheits- und Medizinalwesens der oberen Pfalz. Regensburg. 1900. Wunderling.

Brennecke, Kritische Bemerkungen zu den Verhandlungen der XVI. Hauptversammlung des preuß. Medizinalbeamten-Vereins über die Reform des Hebammenwesens. C. Marhold. Halle. 1900.

Dietrich, E., Die Beschränkung der Kurierfreiheit durch die Landesgesetzgebung. D. med. Wochenschr. Nr. 33. 1900.

Dölger, R., Das männliche niederärztliche Personal in Bayern, seine geschichtliche Entwicklung seit Erlaß des organischen Ediktes und seine gegenwärtige Stellung. Friedreichs Blätter f. gerichtl. Medizin. 52. Jahrg. 1901.

Hippel, v., Gesetz, betr. die Dienststellung des Kreizarztes u. die Bildung von Gesundheitskommissionen vom 16. IX. 1899 nebst Ausführgsbestimmgn. u. Anh. Textausg. m. Einleitg., Anmerkgn. u. Sachregister. (VII, 230 S.) Hirschfelds Taschengesetzsammlg. f. Justiz u. Verwaltg. Nr. 17. Lpz. 01. C. L. Hirschfeld.

****Kraus, J.,*** Das Medizinalwesen im Königr. Württemberg. Metzler. Stuttg. 01.

Lewin, S., Die kgl. preußische Arzneitaxe für 1901. D. med. Wochenschr. Nr. 4. 01.

Mewius, Die Errichtung staatlicher hygienischer Untersuchungsämter f. jeden Regierungsbezirk. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.

Neuburger, S., Über die neue Dienstanweisung der bayerischen Hebammen hin-

sichtlich der Verhütung der Augeneiterung der Neugeborenen. Münchener Mediz. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Peyser, Stehen Polizeiverordnungen zur Verhütung der Verbreitung von Diphtherie in Preußen auf gesetzlichem Boden? Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 00.
****Prinzing, F.,*** Die Zuverlässigkeit der Todesursachenstatistik Württembergs im Vergleich mit der anderer Staaten. Württemb. Jahrb. f. 1900. Nov. 1901.
Rapmund, O., Die Ausführung des preußischen Kreisarztgesetzes, insbesondere die Dienstanweisung der Kreisärzte und die sich daraus ergebende Stellung und Tätigkeit derselben. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 14. Jahrg. 1901.
Riedel, A., Entwurf eines Schemas zur Bearbeitung des für die Bezirksärzte im Königreich Bayern vorgeschriebenen Jahresberichtes über die Sanitätsverwaltung im Amtsbezirke. Seitz u. Schauer. München. 1901.
Roth, E., Die Dienstanweisung für die Kreisärzte in einigen ihrer wichtigsten Bestimmungen. Ärztl. Sachverständigen-Ztg. 7. Jahrg. 1901.
Schlockow, Rott, Leppmann, Der Kreizarzt. Anleitung zum Physikatsexamen, zur Geschäftsführung der Medizinalbeamten und zur Sachverständigentätigkeit der Ärzte. Unter Berücksichtigung der Reichs- und Landesgesetzgebung. R. Schwetz. Berlin. 1900.
Schwartz, O., Die neue Dienstanweisung für die preußischen Kreis- und Gerichtsärzte bezüglich deren Stellung zu den nichtbeamteten Ärzten und den Krankenanstaltsärzten. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 33 Bd. 1901.
Springfeld, Die Rechte und Pflichten der Gift- und Farbenhändler, für Drogisten, Fabrikanten, Medizinal- u. Verwaltungsbeamte bearb. R. Schoetz. Berlin. 00.
Wehmer, Dr. R., Die neuen Medizinalgesetze Preußens. Unter Berücksichtigung der neuen Reichsgesetze, der neuen von Verwaltungsbehörden erlassenen Bestimmungen und der gerichtlichen, sowie verwaltungsgerichtlichen Indikatur. VIII und 557 S. Berlin. August Hirschwald.
Die ***Beratung*** des preußischen Abgeordnetenhauses über den Medizinaletat am 15. März d. J. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.
Das preußische ***Medizinalwesen*** in dem Staatshaushalts-Etat 1901/1902 und die Ausführung d. Kreisarztgesetzes. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 14. Jahrg. 1901.
Geschäftsanweisung für die Gesundheitskommissionen. Ibeken. Schleswig. 1901.
Generalbericht über die Sanitätsverwaltung im Königr. Bayern. Bearb. im k. statist. Bureau. 29. Bd. d. J. 1898 umfassend. F. Bassermann. München. 1900.
Sanitätsbericht über die kgl. preußische Armee, das kgl. sächs. und das kgl. württembergische Armeekorps für den Berichtszeitraum vom 1. X. 1897 bis zum 30. IX. 1898. Bearb. v. d. Medizinalabt. des kgl. preuß. Kriegsministeriums. Mittler. Berlin. 1901.
* ***Medizinalbericht*** v. Württemberg f. d. J. 1897. Im Auftrage des kgl. Ministeriums d. Innern hrsg. v. d. kgl. Medizinalkollegium. W. Kohlhammer. Stuttg. 1900.
— v. Württemberg f. d J. 1898. Im Auftrag des kgl. Ministeriums des Innern hrsg. v. dem kgl. Medizinalkollegium. Mit 3 Übersichtskärtchen im Text. W. Kohlhammer. Stuttgart. 1900.
****Jahresbericht,*** 30., des Landes-Medizinal-Kollegiums üb. das Medizinalwesen im Kgr. Sachsen auf d. J. 1898. F. C. W. Vogel. Leipzig. 1900.
Bericht über die Morbidität und Mortalität in d. sächs. Krankenanstalten während d. J. 1900. Sächs. Korr.-Bl. LXXI. 4. 1901.

Ascher, Städtische Gesundheitsämter. D. med. Wochenschr. Nr. 45. 1901.
Gerland, O., Handhabung der Gesundheitspolizei in der Stadt Hildesheim während der Jahre 1892 bis 1899 und ihre Erfolge. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 32. Bd. 1900.
Niemeyer, Die Gesundheitskommissionen. Ärztl. Sachverst.-Ztg. 7. Jahrg. 1901.
Ocker, Die polizeiliche Überwachung des Verkehrs mit Milch. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 33. Bd. 1901.
****Reincke, J. J.,*** D. Medizinalw. d. Hamburg. Staates. Eine Sammlg. der gesetzl. Bestimm. für das Medizinalw. in Hamb. W. Manke Söhne. Hamburg. 1900.
Stumpf, L., Ergebnisse der Schutzpockenimpfung im Königreiche Bayern i. J. 99. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.
Bericht des Medizinalrats über die medizinische Statistik des Hamburg. Staates für das Jahr 1899. 102 S. Hamburg. 1900.
— des Medizinalrats über die medizin. Statist. des Hamburgischen Staates für das Jahr 1900. Hamburg. 1901.

Die Gesundheitsverhältnisse Hamburgs im 19. Jahrhundert. Den ärztl. Teilnehmern der 73. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet von dem Medizinalkollegium. Hamburg. 1901. Voß.

Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Kranken-Anstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. Herausgegeben von dem ärztlichen Verein. XLIII. Jahrg. 1899. Waldschmidt. Frankfurt a. M. Mahlau. 1900.

— über die Verwaltung des Medizinalwesens, die Kranken-Anstalten und die öffentl. Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. Hrsg. von dem ärztlichen Verein. XLIV. Jahrg. Mahlau u. Waldschmidt. Frankfurt a. M. 1901.

****Medizinisch-stat. Jahresber.*** über die Stadt Stuttgart im Jahre 1889. Hrsg. v. Stuttg. ärztl. Verein. Redig. v. W. Weinberg. Metzler. Stuttgart. 01.

Jahresbericht, medizinisch-statistischer, über die Stadt Stuttgart im Jahre 1900. 28. Jahrg. Hrsg. vom Stuttgarter ärztlichen Verein. Red. von W. Weinberg. J. B. Metzler. Stuttgart. 1901.

Bericht über die Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsanstalten in Nürnberg. Hrsg. vom Verein für öffentl. Gesundheitspfl. unter Mitwirkung des Stadtmagistrats. Jahrg. 1898. J. L. Schrag. Nürnberg. 1900.

— über die Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsanstalten in Nürnberg. Hrsg. vom Verein für öffentl. Gesundheitspfl. unter Mitwirkung des Stadtmagistrats. Jahrg. 1899. Schrag. Nürnberg. 1900.

— über die Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsanstalten in Nürnberg. Hrsg. vom Verein für öffentl. Gesundheitspfl. unter Mitwirkung des Stadtmagistrats. Jahrg. 1900. Schrag. Nürnberg. 1901.

Charas, H., Das Rettungswesen in Österreich. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts u. s. f. II. Bd. H. 4.

****Daimer, J.,*** Heranbildung und Statistik des Sanitätspersonales. Aus Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts. F. Deuticke. Wien und Leipzig. 1900.

*— Sterblichkeitsstatistik. Sep.-Abdruck aus „Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts. Wien und Leipzig. 1900. F. Deuticke.

*— Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Aus Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhunderts. Deuticke. Wien u. Leipzig. 1900.

*— Das Sanitätspersonal in Österreich. Separat-Abdr. Österreichs Wohlfahrtseinrichtungen 1848—1898. Bd. III.

— Leichenwesen. (65 S.) Soziale Verwaltung am Ende des 19. Jahrhunderts u. s. f. II. Bd. Heft 5.

*— Die Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse in Österreich im allgemeinen und mit Rücksicht auf übertragbare Krankheiten und deren Bekämpfung im besonderen. Separatabdr. aus „Österreichs Wohlfahrtseinrichtungen 1848—1898". Bd. III. Wien 1900.

Ekstein, Über Geburts- und Wochenbetthygiene. Ein weiterer Beitrag zur Reform d. Hebammenwesens in Österr. Prager med. Wochenschr. 26. Jahrg. 01.

Gizycki, A. v., Aus dem öffentlichen Gesundheitswesen Ungarns. Zeitschr. für Medizinalbeamte. 13 Jahrg. 1900.

Gruber, M., Die Verunreinigung der öffentlichen Gewässer u. die Verhütung derselben in Österreich. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhdts. II. Bd. H. 6.

Klasz, P., La législation et l'administration sanitaires de la Hongrie. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 1901.

Kusý v. Dúbrav, E., Die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes in Österreich. Mit Beiträgen v. A. v. Koller, E. v. Celebrini, F. Hofmokl, F. Gauster. K. Tinus u. B. Speck. (48 S.) Die soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 1.

Netolitzky, F., Rechte und Pflichten des Sanitätspersonals. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 2.

Paul, G., Jahresbericht d. k. k. Impfstoffgewinnanstalt in Wien über das Betriebsjahr 1900. Das österr. Sanitätswesen. 13. Jahrg. Wien. 1901.

— Jahresbericht d. k. k. Impfstoffgewinnanstalt in Wien über das Betriebsjahr 1899. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrgang. Wien. 1900.

— Die Entwicklung der Schutzpockenimpfung. Soziale Verwaltung in Österreich am Ende des 19. Jahrhdts. u. s. f. II. Bd. H. 5.

Piskaček, L., Zur Reform des Hebammenwesens in Oberösterreich. Das österr. Sanitätswesen. 12. Jahrg. Wien. 1900.

***Rychna, J.,** Die Nativitäts- und Mortalitätsausweise der k. k. statistischen Centralkommission und des kaiserl. Gesundheitsamts in Wien. Prag 1900.

Ullmann, A., Die Krankenanstalten Österreichs diesseits der Leitha in den Jahren 1848—1896. Wien. M. Perles. 1900.

Witlačil, A., Aus dem Jahresbericht des Chefarztes d. k. k. Polizeidirektion in Wien für das Jahr 1899. Das österr. Sanitätswesen. 13. Jahrg. Wien. 01.

Sanitätsbericht des k. k. Landessanitätsrates für Mähren für das Jahr 1898. Verf. v. R. Schoefl. C. Winiker. Brünn. 1900.

Statistik der Sanitätsverhältnisse der Mannschaft des k. u. k. Heeres im J. 1898. Hrsg. von der III. Sektion des k. u. k. techn. Militärkomitees. Hof- u. Staatsdruckerei. Wien. 1900.

— der Sanitätsverhältnisse der Mannschaft des k. u. k. Heeres im J. 1899. Hrsg. v. d. III. Sektion d. k. u. k. tech. Militärkomitees. Hof- u. Staatsdr. Wien. 00.

Statistischer Sanitätsbericht der k. u. k. Kriegsmarine f. die J. 1898 und 1899. Im Auftrage des k. u. k. Reichskriegsministeriums (Marinesektion) zusammengestellt vom k. u. k. Marinesanitätsamte in Pola. W. Braumüller. Wien. 00.

Jahrbuch, statistisches des k. k. Ackerbauministeriums f. 1898. II. Heft. 3. Lfg. Die Gebarg. u. die Ergebnisse der Krankheits-, Mortalitäts- und Invaliditätsstatistik der Bergwerksbruderlader im J. 1897. Wien. Hof- u. Staatsdr. 01.

***Bericht** d. Wiener Stadtphysikats über s. Amtsthätigkeit u. über d. Gesundheitsverhältnisse Wiens in d. J. 1897—1899. Im Auftrage des Gemeinderates erstattet v. Kammerer, G. Schmid u. A. Löffler. Braumüller. Wien. 1901.

Sanitätsbericht des österreichischen Küstenlandes f. die Jahre 1895—1899. Verf. v. A. Bohata u. A. Hausenbichla. F. H. Schimpff. Triest. 1900.

Gesundheitswesen. Referent: Leop. Steiner. Bericht des niederösterr. Landesausschusses und s. Amtswirksamk. vom 1. VII. 1898—30. VI. 1899. Tl. VI. Wien. 1900. Hof- u. Staatsdruckerei.

***Statistik,** österreichische. Hrsg. v. d. k. k. statist. Centralkommission. 59. Bd. 1. Heft. Statistik des Sanitätswesens f. d. J. 1898. (II, XXXIII, 248 S.) Wien. 1901. C. Gerolds Sohn.

***Statistik des Sanitätswesens** in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern für d. J. 1898. Österr. Statistik. Bd. 59. H. 1. Wien 1901.

Allbutt, S. W., The coroner system in the United States at the close of the 19 th century. Boston med. and sury. Journ. C. XLIII. S. 418. Okt. 1900.

Allen, W. H., The Rise of the National Board of Health. Annals of the American Academy of Political and Social Science. Vol. XV. 1900. Philadelphia.

Backer, H. B., Retter compensation for local health officers. Physic. and Surg. XXIII. S. 133. 1901.

Bristove, L. S., A Legal Handbook for the use of Hospital Authorities. London. 01.

Buchanan, G. S., Report to the Local Government Board upon Epidemic Enteric Fever in the Borough of Falmouth. London. 1900.

Bulstrode, H. T., Report upon the Sanitary Circumstances and Administration of the Urban District of St. Helens, Isle of Wight. London. 1901.

— Report to the Local Government Board upon the Sanitary Condition of the Borough of Windsor, and upon the character of the Town Council's Administration. London. 1900.

Copeman, S. M., Report to the Local Government Board on the General Sanitary Circumstances and Administration of the Borough of Boston. London. 1901.

— Report on the General Sanitary Circumstances and Administrations of the Alcester Rural District. London. 1901.

— Report tho the Local Government Board on an inquiry into the General Sanitary Circumstances of Shirebrook, in the Blackwell Rural District, with special reference to the continued prevalence there of Enteric Fever. London. 1900.

Doty, A. H., Modern quarantine in its relations to passengers, crew and card. New York med. Record. XLVIII 18. S. 681. Nov. 1900.

Edington, A., On the Mortality among Rats at the Cape Town Docks which preceded the Present Epidemic of Plague. The Lancet. 1901.

Fletcher, W. W. E., Report to the Local Government Board upon the Sanitary Circumstances of the Farnworth Registration Sub-district of the Bolton Regis-

tration District, and upon the Sanitary Administration of the Farnworth and Kearsley Urban Districts. London. 1901.

Fletcher, W. E., Report to the Local Government Board upon an Outbreak of Enteric Fever in the Urban District of Coleford in the County of Gloncester, and in the sourrounding Rural Districts of West Dean. London. 1900.

Fröhlich, H., Über den Militärgesundheitsdienst Großbritanniens. Centralbl. für allg. Gesundheitspflege. 19. Jahrg. 1900.

Hime, T. W., The Practical Guide to the Public Health Acts. 2nd edition, enlarged. London. 1901.

Johnstone, R. W., Report to the Local Government Board upon Epidemic Enteric Fever in Nuneaton and Chilvers Coton Urban District. London. 1901.

Jones, H., Reform of the Public Health Service. Public Health. Vol. XIII. 1901.

Mair, L. W. D., Report to the Local Government Board upon the Sanitary Circumstances and Administration of the Urban Districts of Bilston and Coseley, and upon a Prevalence of Enteric Fever therein. London. 1900.

Mivart, F. St. G., Report to the Local Government Board on the General Sanitary Circumstances and Administration of the Biggleswade Rural District, and on the Prevalence of Diphteria and Enteric Fever therein. London. 1900.

— Report to the Local Government Board on the General Sanitary Circumstances of the Stroud Rural and Nailsworth Urban Districts, and on the Administration by the respective District councils. London. 1900.

Reece, R. J., Report to the Local Government Board on the Sanitary Circumstances of, and Administration in the Northern Urban District, Devonshire. London. 01.

Supplement to 10th ***Annual Report*** of the Social Government Board, 1880/81. Containing Report and Papers Submitted by the Board's Medical Officer on the Use and Influence of Hospitals for Infections Diseases. Re-issued in 1901. London. 1901.

Sweeting, R. D., Report to the Local Government Board on the General Sanitary Circumstances and Administration of the several Sanitary Areas of the Dartford Registration District, with especial reference to the Prevelance of Fatal Diphtheria. London. 1900.

— Report to the Local Government Board on the Sanitary Circumstances and Administration of the Sanitary Areas comprised in the Milton Registration District, with especial reference to the recent prevalence of Diphteria and Enteric Fever. London. 1901.

— Report to the Local Government Board on the General Sanitary Circumstances and Administration of the Borough of Weymouth and Melcombe Regis, and on recent prevalence there of Scarlatina. London. 1901.

Thomson, Th., Report to the Local Government Board on the Sanitary Circumstances and Administration of the Holsworthy Urban District. London. 1901.

— Report to the Local Government Board on Recent Prevalence of Diphtheria in the Prestwich Urban District, and on the General Sanitary Circumstances and Administration of the District. London. 1901.

Wheaton, S. W., Report to the Local Government Board on the Sanitary Circumstances of the Llandilofawr Rural Districts, Carmathenshire, and on Sanitary Administration by the Rural District Council. London. 1901.

— Report to the Local Government Board on the Sanitary Circumstances of the Strood Rural District, Kent, and on Sanitary Administration by the Rural District Council. London. 1901.

— Report to the Local Government Board on the Sanitary Condition of the Bishop Auckland Urban District, and on Sanitary Administration by the Urban District Conncil. London. 1901.

Annual Report of the Medical Officer on the Health of London for the Year 1898. Appendices and Diagrams Nr. 459. Publications of the London County Council. London. 1900.

L'hygiène publique en Angleterre: le Sanitary Institute, les inspecteurs sanitaires. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXV. 1901.

Sanitary Measures in India. Report for 1897—98.

Publications of the Government of India: Sanitary Report, Assam, 1899, 1900. — Sanitary Report, Bengal, 1898, 1899, 1900. — Sanitary Report, Bombay, 1898, 1899, 1900. — Sanitary Report, Burma, 1899. — Sanitary Report, Central Provinces, 1898, 1899. — Sanitary Report, Coorg, 1899. — Sanitary Report, Hyderabad Assigned Districts, 1889, 1900. — Sanitary Report, India, 1898,

1900. — Sanitary Report, Madras, 1898, 1899. — Sanitary Report, North West Provinces and Oudh, 1898, 1899. — Sanitary Report, Punjab, 1899, 1900.

Publication of the Government of India: Vaccination Report, Bengal, 1896—99. — Vaccination Report, Madras, 1898—99. — Vaccination Report, Hyderabad Assigned Districts, 1899—1900. — Vaccination Report, Punjab, 1899—1900. — Vaccination Report, Madras, 1899—1900. — Vaccination Report, Assam, 1900—1901.

The Australarian Medical Directory and Handbook. Edited and Compiled by Ludwig Bruck. L. Bruck. Sydney. 1900.

By-Laws as to House Drainage and Sanitary Fittings. Made by the London County Councol. Annodated by J. G. Jensen and another. London 1901. Sanitary Publishing Comp.

Annual Report of the Medical Officer of Health of the County of London for 1899. Diagrams. London 1901.

Local Government Board. Medical Officer's Report for 1898—99. 28the Annual. Plates a colorated Maps.

Report of Medical Officer on Recent Prevalences of Scarlet. Fever in London. London 1901.

Benech, Le Service de santé en campagne. Données pratiques, à l'usage des officiers d'état-major et des médecins chefs. Tome Ier. Paris 1900. Rueff.

Carrière, H., L'hygiène publique en Suisse. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVI. 1901.

Galli, G., Die Hygiene im antiken, päpstlichen und modernen Rom. Münchener med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Goebel, Der internationale Gesundheitsrat in Alexandrien. D. med. Wochenschr. XXVI. 32. 1900.

Holst, A., L'Hygiène en Norvège. Revue d'Hygiène. 22. Jahrg. Paris 1900.

Leroy-Beaulieu, L'État moderne et ses fonctions. 3e édition revue et augmentée. Paris 1900. Guillaumin.

Raynaud, L., Le conseil sanitaire international du Maroc. Revue d'Hygiène. 23. Jahrg. Paris 1901.

Schober, Die staatliche Leitung des Medizinalwesens in Frankreich. D. med. Wochenschr. N. 23. 1900.

Annuaire de l'Observatoire municipal de Paris, dit observatoire de Montsouris pour l'année 1900. Météorologie. Chimie, Micrographie. Application à l'hygiène. Gauthier-Villars. 1900.

IX.

Entartungstheorie, Konstitutionspathologie und Rassenhygiene.

Adler, Über die verschiedenen Formen der erblichen Entartung nach klin. u. biolog. Gesichtspunkten. Münch. med. Wochenschr. XLVIII. 21. 1901.

Ammon, O., L'Ordre social et ses bases naturelles. Esquisse d'une Anthroposociologie. Traduit sur la 2e édition allemande, par H. Muffang. Paris. 00. Fontemoing.

*— Die Gesellschaftsordnung u. ihre natürlichen Grundlagen. Entwurf einer Sozialanthropologie. 3. Aufl. (VI, 303 S.) Jena. 1900 G. Fischer.

Cauderlier, G., Les Lois de la population et leur application à la Belgique. Principaux phénomènes démographiques; lois des mariages; courbes normales de la matrimonialité; lois des naissances; calculs des conceptions légitimes; lois des

décès: lois de la population totale; loi générale de la population; application de ces lois aux provinces de la Belgique. Bruxelles 1900, Société belge de librairie.

**Chamberlain, H. St.*, Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts. 2 Bde. XI, 1032 S. 2. Aufl. München. 1900. F. Bruck.

Costantin, J., L'Hérédité acquise, ses conséquences horticoles, agricoles et médicales. Naud. 1901.

Couturier, D. W., Étude sur la dépopulation de la France, ses causes et ses remèdes. Préface de Pierre l'Ennite. 180 p. Paris. 1901.

Damm, A., Weltpolitik und Völkerdegeneration. Berlin. 1901.

Deniker, J., The Races of Man. An Outline of Anthropology and Ethnography. (636 S.) London. 1909. W. Scott.

Dumont, A., De l'infécondité de certaines populations industrielles. Journal de la Société de Statistique de Paris. XXXXI. Année. Nr. 10. 11. Paris. 1900.

Goldstein, J., Die Bevölkerungsfrage in Frankreich. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 10. Berlin. 1900.

Gottschalk, Valeur scientifique du Malthusianisme, dédié à tous les cincères. Première partie. Paris. 1900. Stock.

Heddaeus, E., Über Züchtung gesunder Menschen. Allg. med. Centralzeitg. LXX. 6. 1901.

Heidenstam, Verner v., Classicität und Germanismus. Einige Worte über d. Weltkampf. Aus dem Schwedischen von E. Stine. (VII, 52 S.) Wien. 1900. A. Hartleben.

**Hertwig, O.*, Die Entwicklung der Biologie im 19. Jahrhundert. Vortrag auf der Versammlung deutscher Naturforscher zu Aachen am 17. September 1900. G. Fischer. Jena. 1900.

Hutchinson, H. N., The Living Races of Mankind. London. 1901. Hutchinson.

**Kende, M.*, Die Entartung des Menschengeschlechts, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Marhold. Halle. 1901.

Kolb, H., „Der Kampf ums Dasein" in der belebten Natur, insonderheit auch f. d. Menschen. Zeitschr. f. d. gesamte Staatswissensch. LXII. Jahrg. H. 1. Tübingen. 1901.

Meuriot, M. P., Un exemple de dépopulation rurale: le département le la Somme. Journ. de la Société de Statistique de Paris. XXXXI. Année. Nr. 8. Par. 00.

Möbius, P. J., Über Entartung. 3. H. der Grenzfragen des Nerven- u. Seelenlebens. Hrsg. von Loewenfeld u. Kurella. J. F. Bergmann. Wiesbaden. 1900.

*— Stachyologie. Weitere vermischte Aufsätze. 01. Joh. Ambr. Barth. Lpz. 01.

Moll, Die Mutationstheorie. Biologisches Centralblatt. 1901. S. 257.

Oppenheimer, F., Nationalökonomie, Sociologie, Anthropologie. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 7—9. Berlin. 1900.

Driesmans, Heinrich, Die Wahlverwandtschaften der deutschen Blutmischung. Der Kulturgeschichte der Rasseninstinkte zweiter Teil. XII u. 208 S. Lpz. Eugen Dieterichs. 1901.

Plate, Über Bedeutung u. Tragweite d. Darwinistischen Selektionsprinzips. Lpz. 00.

Raisin, C., La Dépopulation de la France et le Code civil, du Influence du régime successoral sur le mouvement de la natalité française. Paris. 1901. Pedone.

**Ratzel, F.*, Das Meer als Quelle der Völkergrösse. Eine politisch-geographische Studie. R. Oldenbourg. München u. Leipzig. 1900.

— Einige Aufgaben einer politischen Ethnographie. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 1. Berlin. 1900.

**Rauber, A.*, Weibliche Auswanderung u. ihr Verhältnis zu einer biologisch begründeten Bevölkerungspolitik. 4. Beitrag zu einer naturgemäßen Lösung d. Frauenfrage. (IV, 167 S.) Lpz. 1901. A. Georgi.

— Der Überschuss an Knabengeburten u. seine biologische Bedeutung. Mit 16 erläut. Textfig. A. Georgi. Leipzig. 1900.

Sanson, A., L'Espèce et la race en biologie générale. Schleicher. 1901.

Sommer, M., Über d. Westphal'sche Zeichen als Merkmal d. erblichen Degeneration. Monatsschrift für Psych. und Neurol. X. S. 198. 1901.

Strauss, P., Dépopulation et puériculture. Paris. 1901. Fasquelle.

Stille, Die Bevölkerungsfrage in alter und neuer Zeit. 2. Aufl. Leipzig 1900. Berggold.

Tille, A., Über die Herkunft der englischen Fabrikarbeiter. Dtsche. Industrie-Ztg. 1901. Nr. 29. Wolf, Z. f. S. S. 603. 1901.

* *Vierkandt, A.,* Das Kulturproblem. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. III. Jahrg. H. 2/3. Berlin. 1900.

De Vries, Ernährung u. Zuchtwahl. Biologisches Centralbl. 1900. S. 193f.

Wasmann, Gibt es tatsächlich Arten, die heute noch in der Stammesentwicklung begriffen sind? Biologisches Centralblatt. 1901. S. 689.

Wilser, L., Rasse u. Sprache. Naturwissenschaftliche Wochenschr. 1901. H. 12.

Wirth, A., Volkstum u. Weltmacht in der Geschichte. München. Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. 236 S. 1901.

Ziegler, H. E., Über den derzeitigen Stand der Descendenzlehre in der Zoologie. 54 S. Jena. G. Fischer.

Allen, J. F., Natural Immunity from Tuberculosis in Natal, South Africa. The Lancet. 1901.

Adami, J. G., On theories of inheritance with special reference to the inheritance of aquired condition in man. Brit. med. Journ. June 1. 1901.

Bindewald, O., Die Wehrfähigkeit der ländlichen und städtischen Bevölkerung. Jahrb f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. XXV. Jahrg. H. 2. Lpz. 01.

Bouchacourt, L., La Grossesse. Etudes sur la durée et ses variations. Puériculture intra-utérine. Avec une préfare de M. Pierre Budin. 02. Carré et Naud.

Camerer, W., Das Gewichts- und Längenwachstum des Menschen, insbesondere im 1. Lebensjahre. Karger. Berlin. 1901. 65 S.

* *Elben, R.,* Einige Untersuchungen über die Militärtauglichkeit in Württemberg in den Jahren 1889—98. Württemb. Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Jahrg. 1900. H. 1. Stuttgart. 1901.

* *Gystrow, E.,* Die Soziologie des Genies. 1900.

Gilford, H., The Primary Discorders of Growth. The Lancet. 1900.

Gilchrist, A. W., Theories of inheritance. Brit. med. Journ. June 29. S. 1647. 01.

Hartmann, A., Die Körpergewichtsveränderungen erholungsbedürftiger Kinder in der Basler Kinderheilstätte Langenbruck. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Hoppe, Hat der Vater oder die Mutter auf die Vitalität des Kindes den größeren Einfluß? D. med. Wochenschr. Nr. 34. 1901.

* *Jost, A.,* Das Signalement. Leichtfaßl. Anleitg. z. Personenbeschreibg. bearb. nach d. Methode Bertillon. (VII, 55 S. m. 14 Taf.) Bern. 1900. Sturzenegger.

* *Kunow, O.,* Musterung, Aushebung und Invalidenprüfung. Für Sanitätsoffiziere u. die bei diesen Geschäften mitwirk. Offiziere u. Civilbeamten übersichtlich dargestellt. E. S. Mittler u. Sohn. Berlin. 1900.

* *Kruse,* Die körperliche Beschaffenheit der Andernacher Bevölkerung zur Zeit der Karolinger. Bonner Jahrb. H. 105. 1900.

Mc Dougall, R., Psychology and heredity. Boston med. and surg. Journ. CXLII. S. 185. 1900.

Münch, W., Über Menschenart u. Jugendbildung. Neue Folge verm. Aufsätze. (IV, 384 S.) Berlin. 1900. R. Gaertner.

Mühlmann, M., Über die Ursache des Alters. Grundzüge der Physiologie des Wachstums m. besond. Berücksicht. d. Menschen. J. F. Bergmann. Wiesb. 00. — Wachstum und Alter. Biologisches Centralblatt. Bd. XXI. H. 24.

Olgivie, G., Theories of inheritance. Brit. med. Journ. June 15. S. 1521. 1901. — Some remarks on the inheritance of acquired immunity. Brit. med. Journ. May 4. 01.

Pfitzner, W., Der Einfluß d. soz. Schichtung auf d. anthropologischen Charaktere d. Bevölkerung Straßburgs. Zeitschr. f. Morphologie u. Anthropologie. Bd. 3 u. 4.

Schmid-Monnard, Über den Wert v. Körpermaßen zur Beurteilung des Körperzustandes bei Kindern. Jahrb. f. Kinderheilkunde u. phys. Erziehg. 53. Bd. Leipzig. 1901.

Thompson, H., Diet in Relation to Health and Activity. With hints concerning habits conducive to Longevity 1901. Warne.

Waldeyer, Über einige Schutzvorrichtungen d. menschlichen Körpers gegen äußere schädliche Einflüsse. Blätter f. Volksgesundheitspfl. 1. Jahrg. 1901.

Wengler, Die Bertillon'sche Methode der Körpermessung für praktische Ärzte dargestellt. Münchener med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900

* *Brentano, L.* u. *Rob. Kuczynski*, Die heutige Grundlage der dtsch. Wehrkraft. Münchener volksw. Studien. 35. Stck. Stuttgart. 1900.

Anton, G., Alkoholismus und Erblichkeit. Psychiatr. Wochenschr. III. 14. 1901.

Bäumlin, J., Über familiäre Erkrankungen d. Nervensystems. D. Ztschr. f. Nervenheilkunde. XX. 3. S. 265. 1901.

Behla, R., Über Erblichkeit u. deren Prozentsatz beim Krebs. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. 13. Jahrg. 1900.

* *Bonne, G.*, Das seborrhoische Ekzem als Konstitutionsbasis der sog. Skrophulose, des adenoiden Habitus oder der lymphatischen Konstitution, sowie in seinem Zusammenhange mit Asthma, Gicht u. Carcinom. Ein Beitrag zur Lehre von d. Konstitutionen mit besonderer Berücksichtigung d. Therapie. E. Reinhardt. München. 1900.

Birkenthal, C., Beiträge zur Kenntnis der Beziehungen der Zahnkrankheiten des Kindesalters zu Rhachitis, Tuberkulose und Syphilis hereditaria. Berlin. 1901. Berlinische Verlagsanstalt.

Campbell, H., The effect of heredity on disease. Brit. med. Journ. March 24. S. 738. 1900.

Chantemesse, Hérédité. Progrès méd. 3. S. XII. 43. 1900.

Carrière, G., Recherches expérimentales sur l'hérédité de la tuberculose. Arch. de Méd. expérim. XII 6. S. 782. Nov. 1900.

Dzierzgowski, S. K., Contribution à l'étude de l'hérédité dans l'immunité vis-à-vis de la diphthérie. Arch. des Sc. biol. de St. Pétersb. VIII. 5. S. 429. 1901.

* *Elsaesser*, Mitteilungen über die Gefahr der Tuberkulose für Ehe und Familie, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im oberen Sauerlande. Arnsberg. 1900. Becker.

Finger, E., Über die Nachkommenschaft der Hereditärsyphilitischen. Wiener klin. Wochenschr. 13. Jahrg. 1900.

Fitschen, Eleonore, Die Beziehungen der Heredität zum period. Irresein. Mon.-Schr. f. Psych. u. Neur. VII. S. 127. 1900.

Fournier, E., Beitrag z. Studium d. hereditären Syphilis in d. zweiten Generation. Wiener klin. Wochenschr. 13. Jahrg. 1900.

Fournier, Dégénérescenses hériditaires provoquées par l'alcoolisme. La sémaine med. 1900. S. 18.

Friedmann, F., Experimentelle Studien über die Erblichkeit der Tuberkulose. D. med. Wochenschr. XXVII. 9. 1901.

Goldschmidt, J., Hereditäre Übertragung der Tuberkulose. Münchener med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Gowers, W. R., Tuberkulosis and Heredity Lancet. Oct. 1901.

* *Hirth, G.*, Entropie d. Keimsysteme u. erbl. Entlastung. G. Hirth. Münch. 1900.

* *Hueppe, F.*, Über Krankheitsursachen vom Standpunkte der naturwissenschaftlichen Medizin. Perles. Wien. 1901.

Hutinel, Sur l'hérédité de la tuberculose. Echo med. du Nord. IV. 38. 1900.

Karscher, J., Das Schicksal der hereditär-luetischen Kinder. Schweiz. Korr.-Bl. XXXI. 16. 1901.

King, A. M., A study in heredity, in its relation to immunity and selective activity in tuberculosis. New York. med. Record. LX. October 1901.

Kisekalt, C., Über lokale Disposition, Erkältung und Abhärtung. Münch. med. Wochenschr. 47. Jahrg. 1900.

Larger, M. R., L'hérédite in obstétrique. Comptes rendus hebdomadaires des séances de la Société de Biologie. 53. B. N. 39.

Lesser, E., Die Vererbung der Syphilis. Deutsche Klinik. X. 1. 1901.

Licorish, R. F., Theories of inheritance. Brit. med. Journ. Sept. S. 631. 01.

Lomass, M., Heredity and disease. Brit. med. Journ. June. S. 1440. 1900.

* *Lorenz, O.*, Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie. Stammbaum und Ahnentafel in ihrer geschichtlichen, soziologischen und naturwissenschaftlichen Bedeutung. Berlin. 1900. Hertz.

McNicholl, T. A., Heredity as a factor in mental deficiency. Philad. med. Journal. VII. June. S. 1107. 1901.

****Martius, F.***, Die Vererbbarkeit des konstutionellen Faktors bei der Tuberkulose. Berl. klin. Wochenschr. N. 43. 1901.

McDonald, C., The etiological potency of heredity in mental diseases. Philad. med. Journ. VIII. S. 739. 1901.

Marcuse, J., Heredität und Disposition in ihren Beziehungen zur Tuberkulose. Klinisch-therap. Wochenschrift. N. 34 u. 35. 1901.

Martius, F., Pathogenese innerer Krankheiten. Wien 1900. F. Deuticke.

— Das Vererbungsproblem in d. Pathologie. Berl. klin. Wochenschr. N. 30, 31. 01.

Mott, F. W., The Selective Influence of Poisons in Relation to Diseases of the Nervous System. The Lancet. 1901.

****Nauss, E.***, Konstitutionspathologie, die Pathologie der Zukunft. Otto Gmelin. München. 1901.

*— Die pathologisch-genealogische Erforschung der Tuberkulose nach Riffel. Ärztliche Rundschau. H. 25 u 27. 1901.

Näcke, P., Die Rolle der erblichen Belastung bei der progressiven Paralyse der Irren. Neurol. Centralbl. XIX. 16. 1900.

Nisson, H. T., A well-marked family praedisposition to the various manifestations of the rheumatic state. Brit. med. Journ. Oct. 20. S. 1187. 1900.

Obersteiner, H., Zur Frage der hereditären Übertragbarkeit aquirierter pathologischer Zustände. Neurol. Centralbl. XIX. 11. 1900.

Reibmayr, A., Über die natürliche Immunisierung bei tuberkulösen Familien. Münch. med. Wochenschr. 48. Jahrg. 1901.

Reiche, F., Die Bedeutung der erblichen Belastung bei der Lungenschwindsucht. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig 1900.

Scheppegrell, W., A critical summary of literature on the influence of heredity on deafness. Amer. Journ. of med. Sc. CXIX. Febr. 1900.

Sokolowski, A. v., Statistisches, betr. gewisse Momente, welche zur Lungentuberkulose veranlagen (Vererbung, Brustfellentzündung, Mißbrauch von Alkoholgetränken, Syphilis). Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenw. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Strohmeyer, W., Über d. Bedeutung der Individualstatistik bei der Erblichkeitsfrage in der Neuro- und Psychopathologie. Münch. med. Wochenschr. XLVIII. 45. 1901.

Steinthal, S., Die Prophylaxe der Disposition. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenwesen. 2. Bd. Leipzig. 1901.

Sullivan, W. Ch., The children of the female drinkard. The Med. Temp. Review. April 1900.

Tivy, W. J., The heredity of tuberculosis. Brit. med. Journ. Aug. 1901.

Tommasoli, P., Vererbung der Syphilis oder Vererbung des Syphilismus. Festschrift für Kaposi. S. 61. 1901.

Tschermak, A., Über physiologische und pathologische Anpassung des Auges. Ein Vortrag. Veit & Co. Leipzig. 1900.

Turban, K., Die Vererbung des Locus minoris resistentiae bei der Lungentuberkulose. Zeitschr. f. Tuberkulose u. Heilstättenw. 1. Bd. Leipzig. 1900.

Unterberger, S. v., Über die Disposition zur Tuberkulose und deren Bekämpfung durch Sanatorien. Zeitschr. f. Tuberkul. u. Heilstättenw. 2. Bd. Lpz. 01.

— Zur Frage über die Erblichkeit der Schwindsucht. Petersb. med. Wochenschr. IV. F. XVIII. 1901.

Vonhersecke, Hérédité et alimentation, facteurs primordiaux indispensables des maladies. Echo méd. du Nord. IV. 16. 1900.

Wassermann, A., Über die Ursachen der natürlichen Widerstandsfähigkeit gegenüber gewissen Infektionen. D. med. Wochenschr. N. 1. 1901.

Boulay, N., Principes d'anthropologie générale. 1902. Lethielleux.

Brault, J., Hygiène et prophylaxie dans les pays chauds. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXV. 1901.

Fiebig, M., Über den Einfluß des Alkohols auf den Europäer in den Tropen. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 5. Bd. 1901.

Fritsch, G., Rassenunterschiede der menschlichen Netzhaut. Reimer. Berlin. 01.
Hueppe, F., Über die modernen Kolonisationsbestrebungen und die Anpassungsmöglichkeit der Europäer in den Tropen. Berl. klin. Wochenschr. S. 7. 01.
Kohlbrugge, J. H. F., Beobachtungen über den Einfluß des tropischen Klimas auf den Körper. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 4. Bd. 1900.
— Syphilis in den Tropen. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. 4. Bd. 1900.
****Koren, J.,*** Economic Aspects of the Liquor Problem. An Investigation made for the Committee of Fifty under the Direction of H. W. Farmen. Boston and New York. 1900.
Kretzmer, M., Über anthropologische, physiologische und pathologische Eigentümlichkeiten der Juden. Petersb. med. Wochenschr. N. T. XVIII. 19. 01.
Lucca, H. J., Über die modernen Kolonisationsbestrebungen und die Anpassungsfähigkeit der Europäer in den Tropen. Mit Erwiderung von F. Hueppe. Berliner klin. Wochenschr. XXXVIII. 20. 1901.
Mense, C., Syphilis und venerische Krankheiten in den neu der Kultur erschlossenen Ländern, besonders in Afrika. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhyg. 4. Bd. 1900.
****Wulffert, F.,*** Die Akklimatisation der europäischen und insbesondere germanischen Rasse in den Tropen und ihre hauptsächlichen Hindernisse. Breitkopf und Härtel. Leipzig. 1900.

Braun, L., Frauenarbeit u. Hauswirtschaft. (31 S.) Berl. 1901. Buchh. Vorwärts.
*— Die Frauenfrage, ihre geschichtliche Entwicklung und wirtschaftliche Seite. (XII, 557 S.) Leipzig. 1901. S. Hirzel.
Brouardel, Causes de l'avortement naturel. Ann. d'Hygiène Publ. T. XXXXIV. 00.
****Bunge, G. v.,*** Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen ihre Kinder zu stillen. Die Ursachen dieser Unfähigkeit, die Mittel zur Verhütung. Ein Vortrag. 2. Auflage. Ernst Reinhardt. München. 1901.
Butin, F., Considération hygiénique sur le corset. Maloine. 1901.
Conrads, H., Welches sind unsere Aufgaben angesichts der weitverbreiteten Unfähigkeit der Mütter, ihre Kinder selbst zu stillen? Verh. der Gesellsch. für Kinderheilk. XVII. S. 238 1901.
Fischer-Dückelmann, Anna, Das Geschlechtsleben des Weibes. Eine physiologisch-soziale Studie mit ärztlichen Ratschlägen. H. Bermühler. Berlin. 00.
****Hirth, G.,*** Die Mutterbrust, ihre Unersetzlichkeit und ihre Gewöhnung zur früheren Kraft. 2. Aufl. G. Hirth's Verlag. München. 1900.
Jaekel, V., Die Natur der Frau. Anthropologische Studien. Hildebrandt. Charlottenburg. 1900.
Marck, E. G., The office of motherhood. Amer. Tract. and News. XXX. 2. S. 57. July. 1900.
Möbius, P. J., Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes. Sammlung zwangloser Abhandlungen aus dem Gebiete der Nerven- und Geisteskrankheiten. C. Marhold. Halle. 1900.
Nordheim, M., Ein Beitrag zur Frage der „Stillungsnot" in München. Archiv f. Kinderheilkunde. 30. Bd Stuttgart. 1900.
— Ein Beitrag zur Frage der Stillungsnot in München. Arch. f. Kinderheilk. XXXI. 1. u. 2. 1901.
Otto, Künstliche Unfruchtbarkeit des Weibes. Eine soziale Studie für Ärzte und Laien. Spohr. Leipzig. 1900. 79 S.
Petit, G., Comment on défend les mènes. La lutte contre les accidents de la maternité. Edition médicale française. 1901.
Playfair, W. S., Chronic Invalidism in Women, its Causes and Cure. The Lancet. 1901.
Runge, M., Das Weib in seiner geschlechtlichen Eigenart. Nach einem Vortrage. 4. Aufl. J. Springer. Berlin. 1901.
Rumpe, Frauenfrage und Volkshygiene. Centralbl. f. allg. Geshpfl. XIX. 11 u. 12. S. 449. 1900.
Seyler, E., Die Frau des XX. Jahrhunderts und ihre Krankheiten. Mit bes. Berücksichtigung der Frage der „Frauenemancipation" und der Berechtigung einer „Frauenbewegung". O. Borggold. Leipzig. 1900.
Stratz, H., Die Schönheit des weiblichen Körpers. Den Müttern, Ärzten und

Künstlern gewidmet. Mit 128 teils farb. Abbildungen im Text u. 4 Taf. in Heliogravure. F. Enke. Stuttgart. 1900.
Schlesinger, Über das Stillen in Straßburg. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. 20. Bd. Straßb. 1901.
Staffe, La Femme dans la famille. La Fille, l'épouse, la mène. Flammarion. 01.
Stratz, C. H., Die Frauenkleidung. 2. Aufl. Mit 102 zum Teil farb. Abbildungen. X u. 186 S. Stuttg. Ferdinand Enke. (Vergl. Frankf. Zeitung 23. Dezbr. 1900. N. 354.)
Struenberg, Hans, Menschenrecht. Skizzen zur Psychologie der Frauenfrage. 23 S. Berlin 1900. E. Ebering.
Thiersch, J., Die Schädigung des weiblichen Körpers durch fehlerhafte Kleidung. Berlin. Walther. 1901.
Woehrlin, A., Die Ursachen des Nichtstillens. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothr. 20. Bd. Straßb. 1901.

Adler, R., Zur Frage d. Präventivverkehres. Prag. Mediz. Wochenschr. 25. Jahrg. 00.
Bettex, F., Mann u. Frau. 2. Aufl. (III, 219 S.) Bielefeld. 00. Velhagen u. Klasing.
Brouardel, P., Le Mariage. Nullité, divorce, grassesse, accouchement. J. B. Baillière. 1900.
Burghold, J., Über die Entwicklung der Ehe. S. Schottländer. Breslau. 1901.
Campbell, H., Monogamy in its Relation to Longevity and the Diseases of Late Life. The Lancet. 1900.
Cauwès, A., Des Rapports du Mariage avec la nationalité. Paris 1901. Larose.
Cazalis, H., La Science et le Mariage. Etude médicale. Doin. 1901.
Chrobak, R., Über Sterilität. Wiener klin. Wochenschr. 14. Jahrg. 1901.
* ***Dühren, E.,*** Das Geschlechtsleben in England mit besonderer Beziehung auf London. I. Die beiden Erscheinungsformen des Sexuallebens. Die Ehe und die Prostitution. Charlottenburg 1901. H. Barsdorf.
Ellis, H., Geschlechtstrieb und Schamgefühl. Übers. v. J. E. Kötscher unter Red. v. M. Kötscher. (XIV, 364 S. m. 13 Taf.) Lpz. 1900. G. H. Wigand.
Fugmann, R., Liebe und Ehe und ihr Naturrecht. W. Besser. Leipzig. 1900.
Gerhardt, C., Über Eheschließung Tuberkulöser. Zeitschr. f. Tuberkulose und Heilstättenwesen. 1. Bd. Leipzig. 1900.
Gerhard, A. und ***Simon, H.,*** Mutterschaft und geistige Arbeit. Eine psychologische und soziologische Studie auf Grundlage einer internationalen Erhebung mit Berücksichtigung der geschlechtlichen Entwicklung. IX. 333 S. Berlin. 1901. G. Reimer.
Hall, B. A. C., Marriage with Relatives, Prohibited Degrees of Kindred and Affinity. London. 1901. Longmans.
Herman, G., Genesis, das Gesetz der Zeugung. IV. Bd. Animismus und Regeneration. Beiträge zum Sexual-Egoismus. A. Strauch. Leipzig. 1900.
Huth, A. H., Consanguineous Marriage and Deaf-Mutism. The Lancet. 1900.
Jones, Cl., Monogamy in its relation to longevity and the diseases of late life. Lancet. June. 23. S. 1835. 1900.
* ***Kisch, H.,*** Die Prophylaxe der Sterilität. Handbuch der Prophylaxe. Hrsgb. von Nobiling und Jankau. Seitz & Schauer. München. 1901.
— Über das Heiraten herzkranker Mädchen. Aus: Marienbad in der Saison 1899. Prag. 1900.
Kumberg, N., Die Reform der russ. Mittelschule vom Standpunkte der sexuellen Frage. Petersburg. med. Wochenschr. N. F. XVII. 35. 1900.
Morache, G., Le Mariage. Étude de sociobiologie et de médecine légale. Alcan. 01.
* ***Neumann, H.,*** Die unehelichen Kinder in Berlin. VI. 78 S. Jena. 1900. G. Fischer.
Peipers, F., Consanguinität in d. Ehe u. deren Folgen f. d. Descendenz. Allg. Zeitschr. f. Psych. LVIII. S. 798. 1901.
Perkins-Stetson, Ch., Mann und Frau (Women and economies). Die wirtschaftl. Beziehgn. der Geschlechter als Hauptfaktor der sozialen Entwicklg. Übers. v. Marie Stritt. (VIII. 286 S.) Dresden. 1901. H. Minden.
* ***Prinzing, F.,*** Die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. IV. Jahrg. H. 1, 2 u. 3. Berlin 1901.
Ridual, S., The Use and Abuse of Preservatives. The Lancet. 1900.

Rieger, C., Die Castration in rechtlicher, sozialer und vitaler Hinsicht betrachtet. Jena. 1900. G. Fischer.

Rohleder, H., Vorlesungen über Sexualtrieb und Sexualleben des Menschen. Fischer's medizinische Buchhandlung. Berlin. 1901.

Ruppin, A., Die Zwillings- und Drillingsgeburten in Preußen im letzten Jahrzehnt. N. 38. 1901.

— Hat der Vater oder die Mutter auf die Vitalität des Kindes den größeren Einfluß? D. med. Wochenschr. N. 26. 1901.

* ***Schiller, Tietz***, Folgen, Bedeutung und Wesen der Blutsverwandtschaft (Inzucht) im Menschen-, Tier- u. Pflanzenleben. 3. Aufl. O. Borggold. Lpzg. 1900.

Schönfeld, M., Über die Beziehungen d. chron. Gonorrhöe zur Impotenz. Wien. med. Wochenschr. LI. 5–9. 1901.

Schöneberger und ***Siebert***, Das Geschlechtsleben. Berlin. Möller. 1901.

Siebert, F., Sexuelle Moral u. sexuelle Hygiene. Ein Wegweiser. Frankf. a. M. 01.

Steingiesser, F., Sexuelle Irrwege. Eine vergleichende Studie aus dem Geschlechtsleben d. Alten und Modernen. Berlin. Bermühler. 192 S. 1901.

* ***Über Vererbung und Entartung.*** Ein kurzes Mahnwort an die, welche zu heiraten noch vorhaben. Von e. prakt. Arzte. O. Borggold. Leipzig. 1900.

E. Namenverzeichnis.

C.

D.

H.

M.

N.

S.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdruckerei), Naumburg a. S.

Meyer, Dr. George in Berlin, **Zur Organisation des Rettungswesens.** 1901. Preis: 1 Mark 20 Pf.

Neumann, H., Dr. med., Privatdocent an der Universität Berlin. **Die unehelichen Kinder in Berlin.** 1900. Preis: 2 Mark.

—— **Oeffentlicher Kinderschutz.** Mit 7 Abbildungen. 1895. Preis: 7 Mark. (Diese Abhandlung bildet die 19. Lieferung des Handbuchs der Hygiene, herausgegeben von Dr. Th. Weyl in Berlin.)

Bayerische Gerichtszeitung 1896, Nr. 15:

Schon wiederholt hatten wir den angenehmen Anlass, die Verwaltungs- und insbesondere Gemeindebehörden, sowie deren medizinische und technische Beiräte auf Dr. Weyls wirklich hervorragendes Sammelwerk ganz besonders aufmerksam zu machen. Und wie die Vorgänger, bestätigen auch die vorliegenden neuesten Teile desselben, wie sehr die Empfehlung dieses Werkes begründet ist.

Der „öffentliche Kinderschutz" ist eine Fundgrube wertvoller Erfahrungen und Anleitungen zur Pflege des Kindes, für den Schutz desselben in und gegen Krankheit. Ernährung, Erholung, Ambulatorien, Kinderspitäler, Krippenanstalten, Ferienkolonien sind ebenso gewürdigt, wie die erziehliche Fürsorge für gefährdete und bereits verwahrloste Jugend.

Schriften der Gesellschaft für soziale Reform.

Herausgegeben von dem Vorstande.

Heft 1. **Die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes.** Referate, erstattet, in der Ausschusssitzung am 16. März 1901 in Berlin durch Dr. Pachnike, Reichstagsabgeordneter und Dr. Frhrn. v. Berlepsch, Staatsminister. Mit einem Anhang, Satzungen der Gesellschaft für soziale Reform und Verzeichnis der Mitglieder vom Vorstande und Ausschuss. 1901. Preis: 20 Pf.

Heft 2. **Die Arbeiterberufsvereine.** Referate, erstattet in der Ausschusssitzung am 4. Mai 1901 in Berlin durch Bassermann, Reichstagsabgeordneter und Giesberts, Arbeitersekretär. 1901. Preis: 20 Pf.

Heft 3/4. **Arbeiterschutz in Gast- und Schankwirtschaften.** Referat dem Ausschusse der Gesellschaft für soziale Reform erstattet von Prof. Dr. K. Oldenberg. Nebst einem Korreferat von Gustav Staake, Geschäftsführer der Sektion Berlin des deutschen Kellnerbundes. 1902. Preis: 50 Pf.

Heft 5. **Vereins- und Versammlungsrecht wider die Koalitionsfreiheit.** Referat, erstattet dem Ausschuss der Gesellschaft für soziale Reform von Ferdinand Tönnies, Eutin. 1902. Preis: 40 Pf.

Heft 6. **Die Rechtsverhältnisse im Gärtnergewerbe.** Referate dem Ausschusse der Gesellschaft für soziale Reform in der Sitzung vom 6. Mai 1902 erstattet von M. von Schulz, Vorsitzenden des Gewerbegerichtes Berlin und Franz Behrens, Geschäftsführer des Allgem. Deutschen Gärtnervereins. 1902. Preis: 25 Pf.

Soeben erschienen:

Westergaard, Harald, Prof. an der Universität Kopenhagen, **Die Lehre von der Mortalität und Morbilität.** Anthropologisch-statistische Untersuchungen. (Von der Universität in Kopenhagen preisgekrönte Schrift.) Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Preis: 20 Mark.

van Zanten, Dr. J. H., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim städtischen statistischen Bureau und Sekretär der Arbeitskammer für die Baubetriebe in Amsterdam, **Die Arbeiterschutzgesetzgebung in den europäischen Ländern.** Preis: 7 Mark.

Hamburger Echo vom 29. Nov. 1901:

. . . Für den Gesetzgeber und den Sozialpolitiker ist das Werk von unschätzbarem Wert. Gewiss ist über diese Materie schon manches Buch geschrieben, aber uns ist kein Buch bekannt, welches so eine längst empfundene Lücke ausfüllt, wie das vorliegende. . . .

Lippert & Co. (G. Patz'sche Buchdruckerei), Naumburg a. S.

Jahresbericht

über die

Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Sozialen Hygiene und Demographie.

Zweiter Band:

Bericht über das Jahr 1902.

Herausgegeben

von

A. Grotjahn, und F. Kriegel.

Dr. med. Dr. phil.

Jena.

Verlag von Gustav Fischer.

1903.

Jahresbericht

über die

Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Sozialen Hygiene und Demographie.

Zweiter Band:

Bericht über das Jahr 1902.

Herausgegeben

von

A. Grotjahn, Dr. med. und F. Kriegel, Dr. phil.

Jena.

Verlag von Gustav Fischer.

1903.

Vorwort zum zweiten Bande.

In erheblich erweitertem Umfange übergeben wir den zweiten Band des Jahresberichtes über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Sozialen Hygiene und Demographie der Öffentlichkeit. Nicht nur repräsentiert der Band relativ eine Verdoppelung des Inhaltes dadurch, daß er nur ein Berichtsjahr (1902) umfaßt, während der vorige sich auf einen Zeitraum von zwei Jahren erstreckte, sondern auch absolut genommen ist er um sechs Druckbogen vermehrt worden. Diese Erweiterung ist nicht etwa die Folge einer größeren Weitherzigkeit in der Auswahl dessen, was für die Aufnahme in Frage kam, sondern lediglich durch die erfreuliche Tatsache bedingt, daß die Betätigung auf allen Gebieten der sozialen Hygiene außerordentlich gewachsen ist und anscheinend noch immer wächst.

Die Einteilung ist im großen und ganzen die nämliche geblieben. Neu hinzugekommen sind die Abschnitte „C. Aus den Parlamenten" und „D. Von den Kongressen". Der bibliographische Teil hat Unterabteilungen erhalten, die die Übersicht erleichtern sollen. Die Zahl der Mitarbeiter ist auf zwölf vermehrt worden. Ihrer Pünktlichkeit und dem Entgegenkommen des Verlages verdanken wir es zum großen Teil, daß der Jahresbericht bereits Ende des Monats Juni erscheinen kann. Wer jemals mit bibliographischen Arbeiten zu tun gehabt hat, wird begreiflich finden, daß uns diese Tatsache mit besonderer Genugtuung erfüllt.

In Zukunft gedenken wir das Unternehmen noch dadurch auszugestalten, daß wir die Berichterstattung aus dem Auslande besser organisieren. Wir sind umso freudiger zu weiterem Ausbau bereit, als die Besprechungen, Zuschriften und sonstigen Äußerungen überaus ermunternd lauteten und in einer uns selbst überraschenden Anzahl

einliefen. Allen, die uns durch Zusendung von Büchern, Sonderdrucken und berichtigenden oder ergänzenden Notizen unterstützt haben, sagen wir unseren verbindlichsten Dank. Wir bitten die Freunde unseres Jahresberichtes, besonders die im Auslande wohnenden, uns auch weiterhin nicht im Stich zu lassen.

Berlin, 1. Mai 1903.

Die Herausgeber.

Aus dem Vorwort zum ersten Bande.

Das außerordentliche Interesse, das in den letzten Jahren hygienischen Fragen entgegengebracht wird, das Anwachsen von förmlichen Bewegungen zur Erreichung hygienischer Ziele, endlich die unabweisbare Berührung der meisten Ärzte und vieler Laien aus den Kreisen der Parlamentarier, Beamten und Unternehmer mit Krankenkassen-, Unfall- und Invaliditätsangelegenheiten hat im Laufe der jüngsten Vergangenheit eine noch immer steigende Flut von Veröffentlichungen auf dem Gebiete der sozialen Hygiene, des Versicherungswesens und verwandter Bestrebungen hervorgerufen, die in ihrer Gesamtheit zu übersehen umso schwieriger ist, als sie nicht nur Ärzte und Hygieniker, sondern auch Beamte und Nationalökonomen zu Verfassern haben. Daß im vorliegenden Jahresberichte der Leser in den einzelnen Kapiteln zugleich die hygienische und die nationalökonomische Literatur verzeichnet findet, unterscheidet unser Unternehmen prinzipiell von ähnlichen bibliographischen Werken aus dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege. Wie bei uns Herausgebern hat sich auch bei den Mitarbeitern das ärztliche und das nationalökonomische Element zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Unsere Anschauung, daß die Gesundheitspflege und Krankheitsverhütung, falls sie sich nicht in Kleinigkeiten verlieren, sondern zu einer wirklichen sozialen Hygiene erheben will, sich immer wieder an den Ergebnissen der Demographie und Bevölkerungsstatistik orientieren muß, haben wir im beabsichtigten Anklang an die Bezeichnung der internationalen Kongresse für Hygiene und Demographie schon im Titel zum Ausdruck gebracht.

Im allgemeinen sind wir von dem Grundsatz ausgegangen, daß sowohl alles aus dem Gebiete der Medizin und Hygiene, was für den

Volkswirt, und umgekehrt aus dem Gebiete der Nationalökonomie und der Sozialwissenschaften alles, was für den Arzt von Interesse sein könnte, registriert zu werden verdiene. Die Fortschritte und Leistungen auf den ungemein interessanten Grenzgebieten zwischen Hygiene und Volkswirtschaft glauben wir damit leidlich vollständig zum Ausdruck gebracht zu haben. Dagegen ist die rein bakteriologische und chemische Hygiene, die Gesundheitstechnik und die eigentliche Versicherungskasuistik nicht berücksichtigt worden, weil bezüglich dieser Disziplinen die bereits bestehenden bibliographischen Hilfsmittel allen Ansprüchen genügen.

Der bei anderen medizinischen Jahresberichten üblichen Gepflogenheit, im Referatsteil die einzelnen Kapitel von je einem Referenten in einer Sammelbesprechung abhandeln zu lassen, sind wir absichtlich nicht gefolgt. Wir glauben, daß die Subjektivität des Verfassers wie des Referenten, die in sozialwissenschaftlichen Fragen von Bedeutung ist, in Einzelbesprechungen besser gewahrt bleibt.

Berlin, 1. Juli 1902.

Die Herausgeber.

Alle Zuschriften und Zusendungen sind zu richten an einen der beiden Herausgeber:

Dr. med. A. Grotjahn oder *Dr. phil. F. Kriegel*
Berlin, Alexandrinenstr. 90 *Berlin, Oranienstr. 96*

Inhaltsverzeichnis.

A. Chronik der sozialen Hygiene.

(Bei allen Zeitangaben ohne Jahreszahl ist 1902 zu lesen.)

Die Zahl der Ärzte im Deutschen Reiche betrug im Berichtsjahre 29133 oder 959 (= 3,4 %) mehr als im Vorjahre. Nach den von G. Heimann[1]) vorgenommenen Berechnungen wohnten im Deutschen Reiche auf 100 Quadratkilometer 5,39 Ärzte, im Königreich Sachsen 14,33, im Großherzogtum Hessen 9,45, in Baden 7,96, in Elsaß-Lothringen 5,65, in Preußen 5,05, in Württemberg 4,86, in Bayern 4,19. Auf 10000 Einwohner kamen im Reiche durchschnittlich 5,17, in Preußen 5,11, in Bayern 5,15, in Sachsen 5,11, in Württemberg 4,37, in Baden 6,43, in Hessen 6,48, in Elsaß-Lothringen 4,76 Ärzte. In Berlin und seinen Vororten wohnt der achte Theil aller deutschen und der fünfte aller preußischen Ärzte.

Am 5. April starb H. Buchner, Mitarbeiter Pettenkofers und Nachfolger auf dessen Lehrstuhl in München, im 53. Lebensjahre.

Am 18. Juli starb Wörishoffer, der bedeutendste Gewerbeaufsichtsbeamte nicht nur des Großherzogtums Baden, sondern Deutschlands überhaupt, im 63. Lebensjahre.

Am 5. September starb Rudolf Virchow, der Begründer der Cellularpathologie und unermüdliche Förderer hygienischer Kultur in Deutschland, im 81. Lebensjahre.

Am 19. Oktober konstituierte sich in Berlin die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Zum ersten Vorsitzenden wurde A. Neisser, zum zweiten Vorsitzenden E. Lesser, zum Generalsekretär A. Blaschko gewählt.

Die Stadt Wiesbaden hat nach dem System der Firma Siemens & Halske ein städtisches Ozonwasserwerk in Schierstein einrichten lassen.

[1]) Deutsche med. Wochenschr. Nr. 1. 1903.

Zur Unterstützung der Kgl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung hat sich ein Verein für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung gebildet, dem bei der Gründung bereits 12 technische und industrielle Vereinigungen sowie 47 deutsche Städte beigetreten sind. Der Verein hat der Versuchsanstalt einen jährlichen Beitrag von 45000 Mark für die nächsten fünf Jahre zur Verfügung gestellt.

Ein neues Gesetz über die öffentliche Gesundheit in Frankreich macht die Pockenimpfung in derselben Weise obligatorisch wie in Deutschland, regelt die Anmeldepflicht bei ansteckenden Krankheiten und erweitert die Befugnis der Präfekten, Bürgermeister und Bezirksgesundheitsräte, die Gemeinden zu Assanierungsarbeiten zu veranlassen.

In England hat sich nach dem Vorgange des deutschen Komitees für Krebsforschung ein Zentral-Institut für Krebsforschung in England und den Kolonien unter der Leitung von Bashford gebildet.

Am 22. Dezember starb R. v. Krafft-Ebing, der um die Irrenfürsorge und die Kriminalpathologie hochverdiente Psychiater, im 63. Lebensjahre.

Die Volkszählung vom 1. Dezember 1900 ergab 56367178 Einwohner im Deutschen Reich, wovon 27737247 männlichen und 28629931 weiblichen Geschlechts waren.

Nach der Statistischen Korrespondenz (XXVIII, 12) zählte man in Preußen im Jahre 1900 293064 Eheschließungen, 1235719 Geburten (abzüglich der Totgeburten) und 745423 Todesfälle bei einer mittleren Bevölkerung von 34254394 Köpfen. Die Geburtenziffer betrug also 36,1, die Sterbeziffer 21,8 auf das Tausend der Bevölkerung.

In dem nämlichen Jahre wurden in England gezählt 257480 Eheschließungen, 927062 Geburten und 587830 Sterbefälle bei einer mittleren Bevölkerung von 32261013 Personen. Die Geburtenziffer betrug also 28,7, die Sterbeziffer 18,2.

Die Bevölkerungsverteilung in England kennzeichnet P. Lavagne in der Revue de géographie (Déc. 1901) durch folgende Zusammenstellung. Im Jahre 1801 wohnten von im ganzen 8892536 Einwohnern in Städten und Vororten 3943691, in Industriebezirken 227593, auf dem Lande 4721252. Im Jahre 1891 lebten von zusammen 29002525 Personen 20134102 in Städten und Vororten, 3334023 in den Industriebezirken, 5534000 auf dem Lande.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika vermehrte sich in dem Jahrzehnt von 1890—1900 von 63069756 auf 76303387. Die Zahl der im Ausland Geborenen stieg von 9308091 auf 10460085 Personen.

Die Gesamtsterblichkeit unter der in den Konzentrationslagern von den Engländern zusammengetriebenen Burenbevölkerung betrug 20047 Personen, von denen 15205 im Alter unter 12 Jahren standen. Die meisten Todesfälle fielen in den Monat Oktober des Jahres 1901, nämlich 2561 Kinder und 514 Erwachsene.

Der Bevölkerungsüberschuß betrug in Frankreich im Berichtsjahre kaum 25000 Köpfe im ganzen. In dem Jahrzehnt von 1891—1901 kam auf je 1000 Einwohnern ein Geburtenüberschuß von 6 Köpfen in Frankreich gegen 138 in Deutschland, 116 in England, 107 in Italien und 103 in Österreich.

Nach den Angaben von Kögler[1]) starben im Durchschnitt der Jahre 1890—1897 von 1 Million Lebenden an Lungenschwindsucht in England 1358, Schottland 1727, Norwegen 1737, Belgien 1767, Italien 1871, Niederlande 1884, Dänemark 1912, Irland 2029, Schweiz 2031, Deutschland 2245, Schweden 2310, Frankreich 2023, Ungarn 3184, Österreich 3625 und Rußland 3986 Personen. In den europäischen Großstädten starben berechnet auf 1 Million Lebender an Lungenschwindsucht in London 1768, Amsterdam 1877, Bern 1885, Kopenhagen 1918, Berlin 2308, Stockholm 2647, Christiania 2839, Brüssel 3134, Paris 3870, Budapest 4141, Wien 4272, St. Petersburg 4410 und Moskau 4568 Personen.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin eröffnete eine besondere Heilstätte für männliche Geschlechtskranke in Lichtenberg bei Berlin.

Die Zahl der durch den Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz in Berlin eingerichteten Becher-Lennhoffschen Erholungsstätten ist auf 5 mit im ganzen 35161 Verpflegungstagen gestiegen. Auch andere Großstädte, z. B. Breslau und Frankfurt a. M. sind diesem Beispiele gefolgt.

Im Jahre 1900 betrug die Anzahl der Geisteskranken in den Irrenanstalten Preußens 71000. Unter 100 Geisteskranken befanden sich durchschnittlich 58 Männer und 42 Frauen. Wie sehr sich das Irrenpflegewesen in den letzten 25 Jahren gehoben hat,

[1]) Kögler, Wohnungsnot in Niederösterreich und Tuberkulose. Verlag der Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich. Wien 1902.

erhellt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1875 nur 18267 Geisteskranke in Preußen sich in Irrenpflege befanden.

Der Irrenärztetag in München hat auf eine Anregung von Hoche eine statistische Kommission gewählt und mit der systematischen Sammlung aller auf Geisteskranke bezüglichen Daten beauftragt.

In England kommen auf 10000 Einwohner 33,55 Geisteskranke.

Die Selbstmorde im ganzen Deutschen Reiche betrugen im Jahre 1900 die Zahl 11393, also 20,3 auf 100000 Einwohner. Die höchste Ziffer mit 44,6 hatte Sachsen-Koburg-Gotha, die niedrigste mit 8,8 die Provinz Posen. Die Selbstmorde in Preußen betrugen im Jahre 1900 im ganzen 6660, wovon 5257 auf männliche, 1403 auf weibliche Personen fielen. 1336 Fälle waren mit Bestimmtheit auf Geistesstörungen zurückzuführen.

Die Stadt Offenbach a. M. gibt jährlich 7500 Mark für unentgeltliche Geburts- und Hebammenhilfe aus. Diese wird ungefähr bei zwei Drittel aller Fälle in Anspruch genommen.

Im Kanton Tessin ist die unentgeltliche Geburtshilfe eingeführt.

An Tollwutfällen wurden in Preußen im Jahre 1901 nur noch 187 gegen 233 Fällen im Vorjahr festgestellt.

Im Ruhrkohlenrevier ist die Verbreitung der Wurmkrankheit im starken Zunehmen begriffen. Als wurmkrank wurden von 10000 Ruhrbergleuten im Jahre 1899 4,4, 1900 11,7, 1901 40,6 und endlich 1902 gar 52,9 ermittelt.

Seit dem 1. Januar findet innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches eine fortlaufende statistische Aufnahme der Taubstummen in der Weise statt, daß für jedes taubstumme Kind ein Fragebogen angelegt wird, dessen erster Teil beim Eintritt in das für Vollsinnige schulpflichtige Alter von einem Arzte, dessen zweiter Teil nach erfolgtem Eintritt in eine Taubstummenanstalt auszufüllen ist. Die Beobachtung der statistischen Ergebnisse liegt dem Reichsgesundheitsamte ob.

Am 21. August wurde in London die Imperial Vaccination League gegründet. Sie bezweckt die Einführung des Impfzwanges und die Einrichtung des Impfgeschäftes nach deutschem Muster.

Von den 23021 Krankenkassen Deutschlands mit 9520763 Mitgliedern wurden im Jahre 1900 für 3679285 Erkrankungsfälle mit 64916827 Krankheitstagen 157865199 Mark ausgegeben. Hiervon verschlang das Krankengeld 44 Prozent, die ärztliche Behandlung 22 Prozent und die Heilmittelanschaffung 22 Prozent. Durchschnittlich kommen auf ein Mitglied, wenn man nur die mit Erwerbsunfähig-

keit einhergehenden Krankheiten berücksichtigt, 0,39 Erkrankungen, 6,82 Krankheitstage und 16,58 Mark Krankheitskosten.

Bis zum 1. Januar hatten die Landesversicherungsanstalten für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volksheilstätten, Arbeiterkolonien, Volksbäder, Blindenheime und ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen in eigener Regie 16 Millionen Mark, darlehnsweise 62 Millionen Mark verwendet.

Am 1. Dezember ist in Berlin ein Zentralkrankenpflege-Nachweis für Berlin und Umgebung im Anschluß an die Berliner Rettungsgesellschaft gegründet worden.

Zur Zeit stehen in Deutschland für den Kriegsfall 1446 felddienstfähige und vollkommen ausgebildete Diakonissen sowie 749 Johanniterinnen zur Verfügung.

In Deutschland bestehen zur Zeit 23 Anstalten für Krüppelpflege mit zusammen 1200 Plätzen.

Die Städte Offenbach und Worms errichteten Kommunalapotheken.

Der Reichskanzler v. Bülow hat die Gewerbeaufsichtsbeamten aufgefordert, darüber Bericht zu erstatten, ob es zweckmäßig sei, die Maximalarbeitszeit für Arbeiterinnen über 16 Jahre von 11 auf 10 Stunden herabzusetzen, die Mittagspause von 1 auf $1^1/_2$ Stunden zu verlängern und den Schluß der Arbeit am Sonnabend noch früher als $5^1/_2$ eintreten zu lassen.

Die letzten Gewerbezählungen ermöglichen einen Vergleich der Länder Frankreich, Belgien und Deutschland bezüglich der Ausdehnung der Frauenarbeit. In der Gesamtindustrie kommen auf 100 beschäftigte Männer in Frankreich 51 Frauen, in Belgien 33 Frauen und in Deutschland 25 Frauen. In der Textil- und Bekleidungsindustrie kommen in Frankreich auf 100 beschäftigte Männer 256 Frauen, in Belgien 194 und in Deutschland 114. In der Nahrungsmittelindustrie zählt man auf 100 Männer in Frankreich 22, in Belgien 7, in Deutschland 15 Frauen, in der Metallindustrie in Frankreich 7, in Belgien 5 und in Deutschland 5 Frauen, in der chemischen Industrie in Frankreich 40, in Belgien 25 und in Deutschland 46 Frauen, in der keramischen Industrie in Frankreich und Belgien je 18, Deutschland 24 Frauen auf 100 männliche Arbeiter.

Nachdem vor Jahresfrist die Stadt Offenbach a. M. in ihrer Gasanstalt die Achtstundenschicht eingeführt hat, konstatiert der letzte Jahresbericht des Gaswerkes ausdrücklich, daß die Einführung der Achtstundenschicht bei den Feuerleuten unter Beibehaltung der

für die frühere Zwölfstundenschicht gezahlten Löhne die Gaserzeugungskosten nicht erhöht, sondern gegen das Vorjahr sogar noch vermindert habe.

Die von der arbeitsstatistischen Abteilung des Kaiserlichen statistischen Amtes angestellte Erhebung über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in solchen Kontoren des Handelsgewerbes und kaufmännischer Betriebe, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, ergab in den 13673 untersuchten Betrieben eine Arbeitszeit von

8 Stunden und weniger	für	1663	Betriebe	mit	10459	Personen,
mehr als 8—9 Stunden	„	5155	„	„	30071	„
„ „ 9—10 „	„	4040	„	„	20292	„
„ „ 10—11 „	„	2085	„	„	7042	„
„ „ 11 „	„	750	„	„	1822	„

In 33 Prozent der Betriebe fand Sonntagsarbeit für mehrere Stunden statt.

Am 1. Januar trat in Dänemark ein neues Fabrikgesetz in Kraft. In den Betrieben, die diesem Gesetz unterstellt sind, ist die Kinderarbeit bis zum vollendeten 12. Lebensjahre verboten und die Arbeitszeit der jugendlichen Personen auf höchstens 10 Stunden festgesetzt.

Am 1. April trat in Frankreich die gesetzliche Fixierung eines Maximalarbeitstages von 10½ Stunden für sämtliche Arbeiter in Fabriken mit gemischter Arbeiterschaft in Geltung, dem in weiteren 2 Jahren der 10stündige Arbeitstag folgen wird.

In den Staatswerkstätten Spaniens wurde durch ministeriellen Erlaß der Achtstundentag eingeführt.

In Bremerhaven ist am 15. Januar ein Hafeninspektorat errichtet. Gemäß einer Senatsverordnung liegt dem Hafeninspektor die Fürsorge für den Schutz der Hafenarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit ob.

Die Anstellung von Sicherheitsmännern aus den Kreisen der Arbeiter auf den sächsischen fiskalischen Bergwerken hat sich so bewährt, daß die sächsische Staatsregierung ihre Zahl vermehren und sie von den Arbeitern frei wählen lassen will.

Die deutschen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten hielten im Jahre 1901 insgesamt 32710 Personen mit einem Kostenaufwande von etwa 8 Millionen Mark in Heilbehandlung.

In Charlottenburg-Berlin ist auf Kosten des Reiches ein Museum für Unfallverhütung, Nahrungsmittelhygiene, Wohnungswesen und soziale Wohlfahrtspflege errichtet.

Der vierte deutsche Gewerkschaftskongress hat in Stuttgart beschlossen, in Berlin ein Zentralarbeitersekretariat zu er-

richten, das die von Mitgliedern der Gewerkschaften beim Reichsversicherungsamt anhängig gemachten Rekurse bearbeiten und für mündliche Vertretung in den Verhandlungen vor dem Reichsversicherungsamt sorgen soll. Die neue Einrichtung wird der Kontrolle der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften unterstehen und nur den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zu gute kommen.

Nach dem Jahresbericht des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen wurden von der sächsischen land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in 83 Gemeinden 1876 Betriebe auf die Beobachtung der gesetzlichen Unfallverhütungsvorschriften revidiert. In nicht weniger als 1749 Betrieben, also in mehr als 93 Prozent, wurden Verstöße festgestellt. Bei 56 Prozent aller revidierten Maschinen fehlten die Sicherungen entweder vollständig oder waren in mangelhaftem Zustande.

Im Bereich der österreichischen Unfallversicherungsanstalten kamen im Laufe des Jahres 83378 Betriebsunfälle vor, von denen 978 tödlich verliefen.

In England verunglückten im Jahre 1901 tödlich 4619 Arbeiter durch Betriebsunfall, darunter 1722 Seeleute, 1126 Bergleute, 769 Fabrikarbeiter und 539 Eisenbahner.

Zwecks Hilfeleistung bei Eisenbahnunfällen sind seitens der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen 77 besonders eingerichtete Ärztewagen bereitgestellt worden.

Die Technologische Gesellschaft in Moskau hat zur Gründung eines Sozialmuseums ein Aktionskomitee unter dem Vorsitz von Ledewzow gebildet. Das Institut soll sozialpolitische Auskünfte und Ratschläge an alle Interessenten geben, hygienisch-technische Versuche anstellen und Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter gründen helfen.

Am 12. Mai fand in Berlin eine Protestversammlung von etwa 800 Mitgliedern aus 77 städtischen Gemeindebehörden gegen den Zolltarif und die Erhöhung der Lebensmittelzölle statt.

Auf eine Anregung aus der Zolltarifkommission des Reichstages hin hat das Reichsschatzamt eine Zusammenstellung über die städtische Nahrungsmittelbesteuerung geliefert. Die größte Einnahme aus dieser rückständigen, die Ernährung der unbemittelten Kreise schwer beeinträchtigenden Besteuerung gewinnt Breslau mit 1900000 Mark jährlich aus der Fleisch- und Geflügelsteuer. Dresden zieht 914000 Mark aus der Fleisch- und Fischsteuer, ferner 640000 Mark aus der Brotsteuer. Aus Fleischsteuer gewinnen ferner Aachen

640000 Mark, Kassel 316000 Mark, Mainz 236000 Mark, Stuttgart 632000 Mark, München 332000 Mark, Straßburg 530000 Mark, Wiesbaden 295000 Mark, Potsdam 307000 Mark und Posen 332000 Mark. Aus Brotsteuern gewinnen Augsburg 135000 Mark, Karlsruhe 107000 Mark, Nürnberg 433000 Mark, München 266000 Mark, Würzburg 113000 Mark und Kassel 63000 Mark. Die Zusammenstellung des Reichsschatzamtes bezieht sich nur auf Städte mit mehr als 50000 Einwohner.

Am 14. Dezember verabschiedete der Reichstag den Zolltarif im Sinne der Regierungsvorlage und billigte damit die Erhöhung der Lebensmittelzölle.

In Nürnberg ist der Fleischkonsum im Jahre 1901 gegenüber dem Vorjahre um 1 766 782 Kilogramm zurückgegangen, auf den Kopf berechnet von 67,5 auf 60 Kilogramm.

Zur Begegnung der Fleischnot haben die Kommunalbehörden in Staßfurt Schlachtungen in eigener Regie vorgenommen und so eine Verbilligung von 20—40 Pfg. pro Kilogramm gegenüber den Preisen der Fleischer erzielt.

Der Umfang der Konsumgenossenschaftsbewegung und deren Wachstum erhellt aus folgenden Ziffern, die in Millionen Francs den Umsatz der betreffenden Großeinkaufsverbände angeben:

	1900	1901
Englische Konsumvereine	401	441
Schottische „	136	142
Dänische „	15	19
Deutsche „	10	19

Die zehn größten deutschen Konsumvereine zählen gegenwärtig zusammen 230000 Mitglieder, an welche jährlich etwa für 54 Millionen Waren abgegeben werden. Es sind folgende Vereine:

Breslau	mit	78600	Mitgl.	u. einem	Ums.	von	14	Mill.	M.
Leipzig-Plagwitz	„	29300	„	„ „	„	„	10	„	„
Neustadt-Magdeburg	„	18300	„	„ „	„	„	6	„	„
Dresden	„	21000	„	„ „	„	„	5	„	„
Stuttgart	„	19000	„	„ „	„	„	5	„	„
Görlitz	„	15000	„	„ „	„	„	4	„	„
Chemnitz	„	12000	„	„ „	„	„	3	„	„
Schedewitz	„	6000	„	„ „	„	„	2	„	„
Stettin	„	21000	„	„ „	„	„	3	„	„
Halle	„	9000	„	„ „	„	„	2	„	„

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins hat mit dem Verein Berliner Milchpächter und einigen großen Milchfirmen einen Vertrag abgeschlossen, nach dem für die Kassenpatienten das Liter Milch zu 18 Pfennig bei einem Fettgehalt von mindestens 3 Prozent geliefert werden muß.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen in Berlin lieferte im vergangenen Jahre ihren Mitgliedern ca. 150 000 l Milch, die Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute in Berlin ca. 89 000 l, die Leipziger Ortskrankenkasse 40 000 l.

Die Kommunalverwaltung der Londoner Vorstadt Battersea hat von Gemeinde wegen den Vertrieb der Säuglingsmilch organisiert.

Die Stadt Halle a. S. hat 1000 Mark zu einem Versuch der unentgeltlichen Lieferung von sterilisierter Milch an die Säuglinge unbemittelter Familien zwecks Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit bestimmt.

Die mecklenburgische Stadt Teterow hat in Anlehnung an das Gothenburger Branntweinausschanksystem die Errichtung einer städtischen Branntweinverkaufsstelle beschlossen, nachdem seit 20 Jahren durch prinzipielle Verneinung der Bedürfnisfrage keine einzige Konzession mehr erteilt worden ist und dadurch in der mit Umgegend etwa 10 000 Einwohner zählenden Stadt nur noch 8 Konzessionen bestehen.

Der Verbrauch von Absynth ist in Frankreich auf etwa 200 000 Hektoliter jährlich gestiegen.

Die preußische Regierung hat angeordnet, daß an den technischen Hochschulen besondere Informationskurse für bereits in der Praxis stehende Baubeamte über Bau- und Wohnungshygiene, über die einschlägige Gesetzgebung des In- und Auslandes und über die bei Aufstellung von Stadtbauplänen und Baupolizeiverordnungen zu beachtenden Gesichtspunkte eingerichtet werden.

Die bayerische Regierung hat 300 000 Mark zu dem Zweck ausgeworfen, diejenigen Stadtgemeinden zu unterstützen, die eine umfassende Wohnungserhebung zu veranstalten beabsichtigen.

Am 20. Juni wurde in Stuttgart ein städtisches Wohnungsamt eröffnet. Das Amt unterhält einen allgemeinen Wohnungsnachweis und versieht die durch Verfügung des Ministeriums vom 21. Mai 1900 den Gemeinden obliegende Wohnungsinspektion für die Stadt Stuttgart. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, vermietbare Wohnungen innerhalb 8 Tagen, die erfolgte Vermietung innerhalb 3 Tagen dem Wohnungsamte anzuzeigen. Endlich hat das Wohnungsamt die Aufgabe, alle auf dem Gebiete des Wohnungswesens auftretenden Erscheinungen zu sammeln, zu verarbeiten und für die öffentliche Wohnungsfürsorge nutzbar zu machen.

Auch die Stadt Reichenberg in Böhmen hat ein städtisches Wohnungsnachweisamt eröffnet, das Wohnungen jeder Art, soweit sie im Stadtgebiet belegen sind, vermittelt.

Die Stadt Memel hat einen unentgeltlichen Wohnungsnachweis eingerichtet.

In folgenden deutschen Städten funktionieren gegenwärtig kommunale Wohnungsnachweise: in Bonn, Darmstadt, Elberfeld. Köln, Memel, Mühlhausen, Straßburg, Rixdorf und Worms.

Die bayerische Regierung hat die Kommunalverwaltung der Stadt Würzburg gezwungen, einen Bauaufseher aus den Kreisen der Bauarbeiter zwecks Kontrolle der Bauarbeiterschutzmaßnahmen anzustellen.

In Magdeburg wurde die Besteuerung unbebauter Grundstücke eingeführt.

In Hilbersdorf bei Chemnitz hat die Regierung 13 Häuser für Beamte und Arbeiter der sächsischen Staatsbahn erbaut.

Bis zum 1. Januar sind aus den Mitteln der Landesversicherungsanstalten als Darlehne für den Bau von Arbeiterwohnungen 82 Millionen Mark verwendet worden.

Der Beamten-Wohnungsverein zu Berlin zählt gegenwärtig annähernd 6000 Mitglieder. Bisher hat der Verein zwei Hausgruppen in Steglitz mit zusammen 71 Wohnungen und eine Hausgruppe im Norden Berlins mit 175 Wohnungen gebaut. Mehrere andere Hausgruppen sind noch im Bau begriffen.

In Cleve hat sich unter Mitwirkung der städtischen Behörden und der Versicherungsanstalt des Rheinlandes eine gemeinnützige Baugesellschaft gebildet.

In Königsberg ist die Gründung einer Beamten-Wohnungsbaugenossenschaft unter Beteiligung der höheren Regierungsstellen beschlossen worden.

Die Stadt Köln baut für ihre Gasarbeiter 34 Häuser mit zusammen 135 Wohnungen bei einem Kostenaufwande von 870000 Mark.

Die Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft in Krefeld erbaute im Jahre 1901 19 Häuser mit zusammen 72 Wohnungen.

In Berlin gibt es 200000 Wohnungen mit nur einem heizbaren Raum. In diesen Wohnungen hausen zusammen 724000 Personen.

In Charlottenburg, der nach Frankfurt a. M. reichsten Stadt Preußens, ist in dem Jahrfünft 1895—1900 die Zahl der leerstehenden Wohnungen von 4354 auf 975 gesunken, die Zahl der übervölkerten Wohnungen von 978 auf 1361 (mit 9051 Bewohnern!) gestiegen. In diesen fünf Jahren stieg der Mietwert für eine Wohnung im Vorderhause um 23 Prozent, im Hinterhause um 25 Prozent.

Die Wohnungsaufnahme in Posen ergab insgesamt 24034 Wohnungen, darunter 2446 Keller- und Dachwohnungen. Der Durchschnittspreis eines Zimmers betrug in den Vorderhäusern 169 Mark, in den Hinterhäusern 138 Mark, im Keller eines Vorderhauses 137 Mark, im Keller eines Hinterhauses 120 Mark, im Dachraum eines Vorderhauses 118 Mark, im Dachraum eines Hinterhauses 120 Mark. Überfüllte Wohnungen — d. h. solche, in denen sechs und mehr Bewohner sich mit einem, oder elf und mehr Bewohner sich mit zwei Zimmern behelfen müssen — gab es 3048 mit 21715 Bewohnern.

Die Wohnungsaufnahme in Breslau ergab das Vorhandensein von rund 100000 Wohnungen. Davon hatten 48000 nur einen heizbaren Raum, 30000 zwei, 15000 drei und 9000 vier und mehr heizbare Räume. Von den Arbeiterwohnungen liegen 4000 im Keller, 14000 im vierten, 2000 im fünften Stock.

Auf ein Hektar Bodenfläche kommen in London 179 Häuser mit 1324 Bewohnern, in New York 86 Häuser mit 1698 Bewohnern, in Paris 102 Häuser mit 2562 Bewohnern, in Berlin 43 Häuser mit 3175 Bewohnern. Es kommen also in Berlin auf ein Haus 75,6 Personen, dagegen in London nur 7,4, in New York 19,75 und in Paris 25,12 Bewohner.

Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder zählt gegenwärtig annähernd 2000 Mitglieder.

Die gemeinsame Ortskrankenkasse in Straßburg gewährleistet ihren Mitgliedern die Unentgeltlichkeit der Flußbäder.

Das Berliner Polizeipräsidium hat zehn Damen zwecks Überwachung der Frauen, denen Säuglinge seitens der Behörde in Pflege gegeben worden sind, angestellt.

In Paris hat sich eine Ligue de Défense de la Vie Humaine gebildet, die sich besonders eine Verbesserung der Milchversorgung der französischen Städte zur Aufgabe gemacht hat.

Die Anstellung von Schulärzten ist in 15 von den 31 Großstädten Deutschlands durchgeführt, nämlich in Breslau, Köln, Königsberg, Charlottenburg, Posen, Danzig, Aachen, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt, Krefeld, Leipzig, Nürnberg und Schöneberg. In der Durchführung begriffen ist die Einrichtung noch in Berlin, Düsseldorf, Elberfeld und Stuttgart.

In Königsberg hat sich ein Fürsorgeverein für schwachsinnige Kinder unter dem Vorsitze des Nervenarztes Hallervorden gebildet.

In Deutschland gibt es gegenwärtig etwa 100 Hilfsschulen für schwachbegabte Kinder mit ungefähr 330 Klassen, ebensoviel Lehrkräften und über 7000 Schülern.

Mit Unterstützung der Kommunalverwaltung ist in Darmstadt eine zahnärztliche Poliklinik für Volksschulkinder errichtet.

Die Handels- und Gewerbekammer Sonneberg bringt in ihrem Jahresbericht für 1901 Mitteilungen über die Ausbreitung der Kinderarbeit in der Spielwarenindustrie ihres Bezirkes. Von 12076 Schulkindern waren 5106 gewerblich beschäftigt. Nur 1527 von diesen waren über 12 Jahre alt. Nicht weniger als 1069 Kinder waren unter 6 Jahre alt. Nach Leubuscher war die Sterblichkeit bis zum 15. Lebensjahre im Sonneberger Bezirk um 76 Prozent höher als im benachbarten Hildburghausen.

In den zehn mit Badeeinrichtung versehenen Volksschulen in Nürnberg wurden im Jahre 1901 248162 Bäder verabfolgt.

Die Stadtverwaltung von Christiania hat mit einem Aufwand von 120000 Mark eine Schulküche von außerordentlichen Dimensionen eingerichtet. Die Schulkinder erhalten daselbst für 10 Öre (= 12 Pfg.) ein einfaches, aber schmack- und nahrhaftes Mittagessen. An Kinder unbemittelter Eltern wird das Essen unentgeltlich verabreicht. Täglich werden 7000—8000 Portionen verabfolgt, ungefähr 1300 Kilogramm Fleisch und 5600 Liter süße Suppe, 800 Kilogramm Brot, 8 Tonnen Kartoffeln verbraucht. In der Küche sind nur 24 Personen angestellt.

In den 22 preußischen Städten mit mehr als 100000 Einwohnern schwankte die Geburtsziffer zwischen 25,6 und 48,9, die Heiratsziffer zwischen 16,1 und 22,2 und die Sterbeziffer zwischen 14,7 und 27,6 auf das Tausend der Bevölkerung. In Berlin betrug die Geburtsziffer 27,7, die Heiratsziffer 21, die Sterbeziffer 19. Charlottenburg hatte in der für eine wohlhabende Bevölkerung typischen Weise die niedrigste Geburtsziffer mit 25,6, aber auch die niedrigste Sterbeziffer mit 14,7. Die höchste Geburtenrate hat die Proletarierstadt Essen mit 48,9 aufzuweisen.

Nach den Angaben, die Dade im Februar im preußischen Landwirtschaftsrat machte, ist die Wehrfähigkeit der Bevölkerung Berlins seit 1893 von 45,39 Prozent auf 31,74 Prozent im Jahre 1899 gesunken. Für die Provinz Brandenburg ergaben sich 1899 etwa 53 Prozent der Vorgestellten als tauglich.

Im Staate Ohio, in dem die Trunksucht Scheidungsgrund ist, sind in den neun Jahren von 1890—1898 wegen Trunksucht im ganzen 2328 Ehen getrennt.

Von dem Umfang, den die Geburtenprävention in den bemittelten Bevölkerungsschichten Frankreichs angenommen hat, geben folgende Zahlen eine ungefähre Vorstellung: von den 281 353 Erbschaften, die im Jahre 1898 angetreten wurden, rührten 170 730 mit einem Gesamtbetrage von 2123 Millionen von Personen her, die nur ein oder zwei Kinder hatten.

A. Grotjahn.

B. Gesetzestafel.[1]

I. Deutschland.

1. Reichsgesetzgebung.

Deklaration vom 24. Januar 1900 zu der am 19. März 1897 zu Venedig unterzeichneten Sanitäts-Übereinkunft, betr. Maßregeln gegen die Einschleppung und Verbreitung der Pest. (Reichsgesetzblatt S. 821.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 6. Februar 1900, betr. Einrichtung und Betrieb der Zinkhütten. (Reichsgesetzblatt S. 32.)

Erlaß des Reichsversicherungsamtes vom 8. Mai 1900, betr. Unfallverhütungsvorschriften der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft. (Amtl. Nachrichten des Reichsversicherungsamtes S. 617.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 5. Juli 1900, betr. Neufassung der Unfallversicherungsgesetze. (Reichsgesetzblatt S. 573.)

Kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1900, betr. Inkrafttreten der im § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung. (Reichsgesetzblatt S. 565.)

Plenarbeschluß des Reichsversicherungsamts vom 26. September 1900, betr. Genehmigung von Unfallverhütungsvorschriften. (Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts S. 741.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 6. Oktober 1900, betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Reichsgesetzblatt S. 849.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 28. November 1900, betr. Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen. (Reichsgesetzblatt S. 1033.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 29. November 1900, betr. Abänderung des Verzeichnisses der gewerblichen Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen. (Reichsgesetzblatt S. 1036.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 3. April 1901, betr. Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe gemäß § 105e Abs. 1 der Gewerbeordnung (Reichsgesetzblatt S. 117.)

Vorschriften vom 8. Mai 1901, betr. die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der an einen Hafen des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes anlaufenden Seeschiffe. (Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika Nr. 16.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 5. Juli 1901, betr. Abänderung der unter dem 6. Februar 1900 erlassenen Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Zinkhütten. (Reichsgesetzblatt S. 261.)

---

[1]) Die Gesetzestafel des ersten Bandes wies Lücken auf, die wir oben durch nachträgliche Aufführung einiger sozialhygienisch wichtiger Erlasse und Verordnungen aus den Jahren 1900 und 1901 auszufüllen bestrebt waren. Bei den Angaben ohne Jahreszahl ist stets 1902 zu lesen. D. H.

Erlaß des Reichskanzlers vom 15. Juli 1901, betr. Abänderung des Verzeichnisses der gewerblichen Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen. (Reichsgesetzblatt S. 267.)

Verordnung vom 25. Juli 1901, betr. Abänderung der Fleischschauordnung vom 4. Juni 1899.

Vorschriften vom 5. August 1901, betr. die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der den Hafen von Jaluit anlaufenden Seeschiffe.

Vorschriften vom 26. August 1901, betr. die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der einen Hafen des südwest-afrikanischen Schutzgebietes anlaufenden Seeschiffe. (Amtl. Anzeiger für das deutsch-südwestafrikanische Schutzgebiet Nr. 1.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 5. Oktober 1901, betr. Berufsgenossenschaftliche Organisation der durch § 1 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes der Unfallversicherung neu unterstellten Gewerbezweige (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 382.)

Erlaß des Reichsversicherungsamtes vom 16. Oktober 1901, Bestimmungen, betr. die berufsgenossenschaftliche Zugehörigkeit der Nebenbetriebe land- und forstwirtschaftlicher Unternehmer. (Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamtes S. 623.)

Kaiserliche Verordnung vom 22. Oktober 1901, betr. Verkehr mit Arzneimitteln. (Reichsgesetzblatt S. 380.)

Kaiserliche Verordnung vom 2. Dezember 1901, betr. das Inkrafttreten der Unfallversicherung. (Reichsgesetzblatt S. 493.)

Bekanntmachung vom 23. Dezember 1901, betr. die Veranstaltung einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen. (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 434.)

Erlaß des Reichsversicherungsamtes vom 20. Januar, betr. Änderung in der Organisation der gewerblichen Berufsgenossenschaften. (Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamtes S. 179.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 23. Januar, betr. Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften. (Reichsgesetzblatt S. 33.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 25. Januar, betr. Verfahren bei Anträgen auf Verlängerung der Ladenschlußzeit. (Reichsgesetzblatt S. 38.)

Erlaß des Reichskanzlers (Verordnung des Bundesrats) vom 31. Januar, betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Cichorienfabriken und den zur Herstellung von Cichorie dienenden Werkstätten mit Motorbetrieb. (Reichsgesetzblatt S. 42.)

Kaiserliche Verordnung vom 16. Februar, über teilweise Inkraftsetzung des Gesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900. (Reichsgesetzblatt S. 47.)

Erlaß des Reichskanzlers (Verordnung des Bundesrats) vom 18. Februar, betr. gesundheitsschädliche und täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen. (Reichsgesetzblatt S. 48.)

Rundschreiben des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) vom 19. Februar, an die Bundesregierung und den Statthalter von Elsaß-Lothringen betr. Ausdehnung der alljährlichen statistischen Erhebungen über die Heilanstalten.

Erlaß des Reichskanzlers vom 1. März, betr. Fett- und Wassergehalt der Butter. (Reichsgesetzblatt S. 64.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 1. März, betr. Einrichtung und Betrieb gewerblicher Anlagen zur Vulkanisierung von Gummiwaren. (Reichsgesetzblatt S. 59.)

Erlaß des Reichskanzlers (Verordnung des Bundesrats) vom 5. März, Bestimmungen betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Rohzuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasseentzuckerungsanstalten. (Reichsgesetzblatt S. 72.)

Erlaß des Reichskanzlers (Verordnung des Bundesrats) vom 5. März, Bestimmungen betr die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbeizereien, sowie Sandbläsereien. (Reichsgesetzblatt S. 65.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 15. März, betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken in den Bergbaubezirken von Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen. (Reichsgesetzblatt S. 73.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 20. März, betr. Einrichtung und Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien (Steinmetzbetrieben). (Reichsgesetzblatt S. 78.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 20. März, betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen

auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken im Regierungsbezirk Oppeln. (Reichsgesetzblatt S. 77.)

Gesetz vom 22. März, zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens. (Reichsgesetzblatt S. 125.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 27. Mai, Bestimmungen betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken.

Bekanntmachung vom 30. Mai, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900. (Zentralblatt Nr. 22 Beilage.)

Seemannsordnung vom 2. Juni. (Reichsgesetzblatt S. 175.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 3. Juni. Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. (Reichsgesetzblatt S. 547.)

Verordnung vom 17. Juni, betr. die Schutzpockenimpfung in Kioutschau.

Erlaß des Reichskanzlers vom 24. Juni, Bestimmung betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Hechelräumen und dergleichen.

Kaiserliche Verordnung vom 7. Juli, über die weitere Inkraftsetzung des Gesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. (Reichsgesetzblatt S. 241.)

Süßstoffgesetz vom 7. Juli.

Erlaß des Reichskanzlers (Verordnung des Bundesrats) vom 10. Juli, Bekanntmachung betr. das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. (Reichsgesetzblatt S. 242.)

Erlaß des Reichskanzlers vom 22. Juli, Bekanntmachung betr. die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten. (Reichsgesetzblatt S. 257.)

Bekanntmachung des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) vom 30. August, betr. Erstattung von Anzeigen über Erkrankungen und Todesfälle an gemeingefährlichen Krankheiten.

Erlaß des Reichskanzlers vom 22. Oktober, betr. Einrichtung und Betrieb der Roßhaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien, sowie der Bürsten- und Pinselmachereien. (Reichsgesetzblatt S. 269.)

Kaiserliche Verordnung vom 24. November, betr. Inkraftsetzung des Gesetzes betr. die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900. (Reichsgesetzblatt S. 280.)

Zolltarifgesetz vom 25. Dezember. (Reichsgesetzblatt S. 303.)

2. Preußen.

Erlaß des Ministers der kirchlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 24. Februar 1900, betr. Aushändigung der Hebammen-Prüfungszeugnisse.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 27. Februar 1900, betr. Schälblasen der Neugeborenen.

Erlaß vom 28. Februar 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Impfgesetz vom 8. April 1874, erlassen auf Grund der Beschlüsse des Bundesrats vom 28. Juni 1899.

Erlaß vom 4. April 1900, betr. die Bekämpfung der Wurmkrankheit (Ankylostomiasis).

Runderlaß vom 14. April 1900, betr. die sittenärztliche Untersuchung der Prostituirten.

Verfügungen vom 21. April 1900, betr. die Einrichtung und den Betrieb der Roßhaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien und betr. die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomasschlacke gemahlen oder Thomasschlackenmehl gelagert wird. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 185.)

Runderlaß des Ministers des geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 21. Mai 1900, betr. Tollwut.

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, des Ministers der kirchlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und des Ministers des Innern vom 29. Mai 1900, betr. Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich preußischen Staaten S. 205.)

Ministerialerlaß vom 5. Juni 1900, betr. eine Übersicht über die Verhältnisse der Anstalten für Geisteskranke.

Erlaß vom 13. Juni 1900, betr. die Untersuchung und Impfung ausländischer Arbeiter.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 22. Juni 1900, betr. Ausbildung, Prüfung und Beaufsichtigung der Wochenbettpflegerinnen.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 10. Juli 1900, betr. Ausbildung von Ärzten zwecks geeigneter Untersuchung und Behandlung taubstummer Kinder.

Königliche Verordnung vom 30. Juli 1900, Ausführung des Reichsgesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetzsammlung für die Königlich Preußischen Staaten S. 308.)

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern vom 2. August 1900, betr. Ausführung des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten S. 284.)

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern vom 9. August 1900, betr. Ausführung des Bau-Unfallversicherungsgesetzes. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten S. 287.)

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern vom 9. August 1900, betr. Ausführung des See-Unfallversicherungsgesetzes. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten S. 287.)

Erlaß des Ministers des Innern vom 17. August 1900, betr. Tuberkulose. Merkblatt.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 21. August 1900, betr. Tuberkulose. Merkblatt.

Runderlaß vom 28. August 1900, betr. die medizinalamtliche Revision der sittenärztlichen Untersuchungen.

Erlaß der Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 10. Oktober 1900, betr. die Grundsätze, nach welchen die gesundheitspolizeiliche Überwachung der Seeschiffe auszuführen ist.

Runderlaß vom 6. Dezember 1900, betr. die gewerbliche Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen. (Reichsanzeiger Nr. 297.)

Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 20. Dezember 1900, betr. Ausführungsvorschriften für die staatliche Unfallversicherung im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten S. 44.)

Königliche Verordnung vom 14. Januar 1901, betr. Anlagen zur Herstellung von Cement, gebranntem Kalke, entwässertem Gips, von Ziegelsteinen und anderen gebrannten Tonwaren. (Gesetzsammlung S. 23.)

Verfügung vom 15. Januar 1901, betr. die Einrichtung und den Betrieb der Roßhaarspinnereien. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 69.)

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 15. Januar 1901, betr. Ergänzungsblätter zum Hebammenlehrbuch.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 15. Januar 1901, betr. Wattetampons der Hebammen.

Verfügung vom 25. Januar 1901, betr. die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufslokalen. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 81.)

Verfügung vom 29. Januar 1901, betr. die Wahl der ärztlichen Sachverständigen bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 82.)

Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe vom 5. Februar 1901, betr. Verhütung übermäßiger Rauchentwicklung.

Allgemeine Verfügung vom 20. Februar 1901, betr. Fürsorge für die Reinhaltung der Gewässer. (Reichsanzeiger Nr. 55.)

Erlaß des Ministers des Innern vom 22. Februar 1901, betr. Fürsorgeerziehung Minderjähriger. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten S. 73.)

Ministerialerlaß vom 4. März 1901, betr. die teilweise Einführung der Leichenschau.

Verfügung vom 13. März 1901, betr. die Bildung von Gesundheitskommissionen und den Erlaß einer Geschäftsanweisung für diese. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizin. Unterrichtsangelegenheiten S. 66.)

Erlaß vom 19. März 1901, betr. die zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zunächst zu ergreifenden Maßnahmen. (Reichsanzeiger Nr. 81, 1. Beilage.)

Erlaß vom 22. März 1901, betr. die medizinalpolizeiliche und schultechnische Beaufsichtigung der Anstalten für jugendliche Epileptische und Idioten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterichtsangelegenheiten S. 109.)

Erlaß vom 23. März 1901, betr. Einführung einer Dienstanweisung für die Kreisärzte. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 2.)

Erlaß des Justizministers, des Ministers der kirchlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und des Ministers des Innern vom 26. März 1901, betr. Unterbringung in Privatanstalten für Geisteskranke, Epileptische und Idioten. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten S. 104.)

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 6. April 1901, betr. die Schuleinrichtungen für nicht normal begabte, aber unterrichtsfähige Kinder.

Erlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und des Innern vom 22. April 1901, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose.

Erlaß vom 8. Mai 1901, betr. die Regelung des Betriebes, der Leitung und Beaufsichtigung der öffentlichen und Privat-Krankenanstalten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 162.)

Runderlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 14. Mai 1901, betr. Tollwut.

Erlaß vom 18. Mai 1901, betr. Stellung und Beschäftigung der Kreisassistenzärzte. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 137.)

Erlaß vom 24. Mai 1901, betr. Ergänzungsblatt zum Preußischen Hebammenlehrbuche wegen Festsetzung der den Bezirkshebammen zu gewährenden Leistungen. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 182.)

Runderlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 25. Mai 1901, betr. die Eisenbahnstationen, bei denen zu Pestzeiten Aerzte sofort erreichbar bezw. bei denen geeignete Krankenhäuser zur Uebernahme von Pestkranken bereit stehen.

Erlaß vom 15. Juni 1901, betr. das Verfahren bei der Entlassung gefährlicher Geisteskranker aus den öffentlichen Irrenanstalten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterichtsangelegenheiten S. 179.)

Verfügung des Justizministers vom 27. Juni 1900, betr. Unterbringung entmündigter Trunksüchtiger in Trinkeranstalten.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 29. Juni 1901, betr. Berichterstattung über die übertragbare Genickstarre.

Erlaß vom 8. Juli 1901, betr. die Anwendung des Credéschen Verfahrens bei Blennorrhoe der Neugeborenen. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinischen Unterrichtsangelegenheiten S. 221.)

Erlaß vom 10. Juli 1901, betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 12. Juli 1901, betr. Anordnungen zum Zwecke der Bekämpfung der Pest.

Erlaß des Ministers der geistlichen. Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 20. Juli 1901, betr. Verhütung der Tuberkulose.

Runderlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 24. Juli 1901, betr. das Verhältnis der Kreisärzte zu den Gewerbeaufsichtsbeamten. Ministerialblatt der Handels- und Gew.-Verw. S. 174.)

Erlaß vom 2. August 1901, betr. die Nachprüfungen der Trichinenschauer. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 202.)

Erlaß vom 7. August 1901, betr. den aus Anlaß der Pestgefahr angeordneten gesundheitspolizeilichen Überwachungsdienst in den preußischen Häfen. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 219.)

Erlaß vom 20. August 1901, betr. die Berichtigung der Zählkarten für Gestorbene seitens der Kreisärzte. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 233.)

Erlaß vom 24. August 1901, betr. die gesundheitspolizeiliche Schiffskontrolle. (Ministerialblatt der Handels- und Gew.-Verw. S. 209.)

Erlaß vom 16. September 1901, betr. die Anzeigen über die Aufnahme von Angehörigen anderer deutschen Bundesstaaten oder von Ausländern seitens der öffentlichen und privaten Irrenanstalten.

Erlaß des Ministers der Medizinalangelegenheiten vom 1. Oktober 1901, betr. die von den Regierungs- und Medizinalräten zu erstattenden Gesundheitsberichte. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 266.)

Verfügung vom 4. Dezember 1901, betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. (Minsterialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 263.)

Verfügung vom 16. Dezember 1901, betr. das Verfahren bei der Entlassung gefährlicher Geisteskranker aus den öffentlichen Irrenanstalten. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 18.)

Erlaß vom 18. Dezember 1901, betr. gesundheitliche Beaufsichtigung der Schulen durch die Kreisärzte. (Centralblatt für die ges. Unterrichtsverw. S. 217.)

Erlaß des Justizministers vom 21. Dezember 1901, betr. Bekämpfung der Kurpfuscherei.

Verfügung vom 9. Januar, betr. Maßnahmen im Interesse der Wohlfahrt der Arbeiter in Betrieben der Wasserbauverwaltung. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 33.)

Verfügung vom 10. Januar, betr. die Ventilation von Restaurationsräumen. (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 32.)

Erlaß vom 21. Januar, betr. die Einsendung der über die Krankheitsverhältnisse in den Kranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten ausgefüllten Fragebogen und Zählkarten an das Königlich statistische Bureau. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 21.)

Erlaß des Justizministers vom 25. Januar, betr. Zuziehung von Medizinalbeamten bei gerichtlichen Leichenöffnungen. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 60.)

Erlaß vom 25. Januar, betr. die ärztliche Tätigkeit in den Privatanstalten für Idioten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 48.)

Verordnung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 31. Januar, betr. Mitarbeit der Schule bei der Bekämpfung der Trunksucht.

Erlaß vom 31. Januar, betr. die Lieferung von Arzneimitteln durch die Krankenkassenvorstände. (Ministerialblatt für Handels- und Gewerbe-Verw. S. 87.)

Erlaß vom 6. März, betr. die Vernichtung der Pestleichen durch Feuer. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizin. Unterrichtsangelegenheiten S. 126.)

Erlaß vom 8. März, betr. Vorschriften über die Prüfung und Beaufsichtigung der Heilgehilfen, Masseure, Krankenwärter u. s. w. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 102.)

Anweisung vom 12. März zur Ausführung der Bestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und in Schankwirtschaften. (Ministerialblatt der Handels- und Gew.-Verw. S. 160.)

Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 21. März, betr. Aushang auf den Eisenbahnstationen wegen Unterlassung des Ausspeiens. (Eisenbahn-Verordnungsblatt S. 161.)

Ministerialverfügung vom 26. März, betr. Zeugnisse über Nichtbekanntsein von Ehehindernissen. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 67.)

Erlaß vom 15. April, betr. die Handhabung der Vorschriften im § 12 Abs. 1 des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 190.)

Gesetz vom 16 April, betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten. (Gesetzsammlung S. 81.)

Allgemeine Verfügung vom 30. April, betr. Ausführung des Gesetzes über Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900. (Justizministerialblatt S. 91.)

Erlaß vom 6. Mai, betr. Betrieb von Roßhaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien u. s. w. (Ministerialblatt der Handels- und Gew.-Verw. S. 209.)

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 16. Mai, betr. Tollwut.

Gesetz vom 20. Mai, betr. Ergänzung des § 75 Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der preußischen Monarchie vom 3. Juli 1891. (Gesetzsammlung S. 143.)

Gesetz vom 29. Mai über die Abänderung des Gesetzes, betr. die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser, vom 18. März 1868. (Gesetzsammlung S. 161.)

Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 30. Mai, betr. Untersuchung des Sehvermögens der Eisenbahnbediensteten. (Eisenbahn-Verordnungsblatt S. 260.)

Verfügung vom 31. Mai, betr. vorläufige Unterbringung umherstreifender Minderjähriger in der Fürsorgeerziehung. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 100.)

Gesetz vom 2. Juni, betr. Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen. (Gesetzsammlung S. 153.)

Erlaß vom 3. Juni, betr. Bewilligung von Baracken seitens des Zentralkomitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz zur dauernden Verfügung der Provinzialvereine. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 212.)

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 11. Juni, betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen u. s. w. in Walz- und Hammerwerken. (Ministerialblatt der Handels- und Gew.-Verw. S. 248.)

Gesetz vom 16. Juni, betr. Abgrenzung und Gestaltung der Berufsgenossenschaften auf Grund des § 141 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft. (Gesetzsammlung S. 261.)

Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 17. Juni, betr. Nachrichtenaustausch mit der niederländischen Regierung über das Auftreten ansteckender Krankheiten in den Grenzgebieten.

Gesetz vom 28. Juni, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900. (Gesetzsammlung S. 229.)

Erlaß vom 28. Juni, betr. die Bekämpfung der Kurpfuscherei. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 241.)

Erlaß vom 28. Juni, betr. Berichterstattung über die Privat-, Kranken- und Entbindungsanstalten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 248.)

Erlaß vom 11. Juli, betr. die Verhältnisse des Pflegepersonals in den Krankenanstalten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 247.)

Erlaß vom 25. Juli, betr. die Beaufsichtigung des Impfgeschäfts durch die Kreisärzte.

Gesetz vom 28. Juli zur Ausführung des § 7 Absatz 2 Reichsgesetz, betr. Unfallfürsorge für Gefangene. (Gesetzsammlung S. 293.)

Verordnung vom 28. Juli über Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts und Instanzenzug für Streitigkeiten, welche nach dem Reichsgesetz, betr. Unfallfürsorge für Gefangene, im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sind. (Gesetzsammlung S. 294.)

Erlaß des Justizministers vom 21. August. Erlaß neuer Vorschriften für die Bekleidung und Lagerung der Gefangenen in den Gefängnissen der Justizverwaltung. (Justizministerialblatt S. 224.)

Erlaß vom 22. August, betr. Mitteilung von dem Auftreten gefahrdrohender Volkskrankheiten an die Militärbehörden. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 273.)

Erlaß resp. Verfügung vom 27. August, 11. und 29. September, betr. Fürsorgeerziehung Minderjähriger. (Ministerialblatt für innere Verwaltung S. 164 und 165.)

Erlaß vom 8. September, betr. Unterbringung in Privatanstalten für Geisteskranke, Epileptische und Idioten. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 292.)

Erlaß vom 25. September, betr. Besichtigung der in öffentlicher Benutzung stehenden Desinfektionsanstalten und Desinfektionsapparate, sowie der zentralen Wasserversorgunganlagen durch die Kreisärzte. (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 286.)

Erlaß vom 1. Oktober, betr. den Aufsatz des Dr. Ledermann: „Zur Verhütung und Bekämpfung der Syphilis.“ (Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten S. 321.)

Allgemeine Verfügung vom 1. Oktober, wegen Abänderung der Allgemeinen Verfügung vom 28. November 1899 über Verfahren bei Entmündigungen wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche. (Justizministerialblatt S. 246.)

3. Bayern.

Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern vom 19. August 1900, betr. Bekämpfung der Lungenschwindsucht. (Amtsblatt S. 532.)

Ministerialentschließungen vom 12. April 1901, betr. die Handhabung der Wohnungsaufsicht.

Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom 14. April 1901, betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom 27. Mai 1901, betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, insbesondere der Pest.

Runderlaß des Staatsministeriums des Innern vom 23. Juni 1901, betr. den Vollzug des Impfgesetzes.

Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern vom 4. September 1901, betr. den Vollzug des Reichsgesetzes über Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Allerhöchste Verordnung vom 31. Januar, über Vollzug des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betr. Unfallfürsorge für Gefangene. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 59.)

Allerhöchste Verordnung vom 31. Januar, über Vollzug des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betr. Unfallfürsorge für Gefangene (Justizministerialblatt S. 359) nebst Ministerialbekanntmachung vom 2. Februar, betr. Vollzug dieses Gesetzes. (S. 362 und Gesetz- und Verordnungsblatt S. 87.)

Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom 6. März, betr. Statistik der Taubstummen. (Amtsblatt S. 85.)

Ministerialbekanntmachung vom 21. April, betr. Vollzug des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1879 über Verkehr mit Nahrungsmitteln. (Justizministerialblatt S. 556.)

Gesetz vom 10. Mai, betr. Zwangserziehung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 180.)

Königliche Deklaration vom 10. Mai, betr. Abänderung des Gesetzes vom 30. Juli 1899 über öffentliche Armen- und Krankenpflege. Gesetz- und Verordnungsblatt S. 185.)

Ministerialbekanntmachung vom 28. Juni, betr. Ausführungsbestimmungen zum Zwangserziehungsgesetz vom 10. Mai. (Justizministerialblatt S. 629.)

Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom 4. Juli, betr. statistische Erhebungen über die Morbidität in den Heilanstalten. (Amtsblatt S. 315.)

Ministerialbekanntmachung vom 28. Juli, betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 283.)

Ministerialentschließung vom 22. September, betr. statistische Erhebungen über die Morbidität in Heilanstalten. (Amtsblatt des Staatsminist. des Innern S. 445.)

Königliche Allerhöchste Verordnung vom 13. November, betr. Unfallfürsorge für die nichtpragmatischen Staatsbeamten und Staatsbediensteten. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 701.)

Ministerialbekanntmachung vom 19. November, betr. Beförderung von Leichen. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 706.)

4. Sachsen.

Verordnung vom 9. August 1900, betr. die Unterbringung von Kranken in Privatirrenanstalten. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 887.)

Erlaß vom 26. September 1900, betr. Maßregeln zur Bekämpfung und Verhütung der Tuberkulose.

Verordnung vom 29. September 1900, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen.

Verfügung vom 1. Oktober 1900, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen.

Bekanntmachung vom 5. Dezember 1900, betr. die Werkstätten mit Motorbetrieb. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 947.)

Verordnung vom 12. Dezember 1900, zur weiteren Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten,

sowie der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. Oktober 1900, betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 967.)

Erlaß vom 9. April 1901, betr. öffentliche Ankündigungen von Mitteln u. s. w. gegen Menschen- und Tierkrankheiten, sowie zur Verhütung der Empfängnis u. s. w.

Erlaß vom 29. April 1901, betr. Mindestanforderungen an Wohnräume und Wohnungsaufsicht.

Erlaß vom 27. Juni 1901, betr. die Verhütung von Bleierkrankungen gewerblicher Arbeiter.

Verordnung vom 1. März, betr. die Landes-Heil- und Pfleganstalten für Geisteskranke und für Epileptische, die Pfleganstalten für Geisteskranke, das Landeskrankenhaus und das Landeshospital. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 37.)

Verordnung vom 9. Mai, betr. die Ausführung der Bundesratsverordnung vom 23. Januar über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften.

Gesetz vom 1. Juli, betr. Unfallfürsorge für Beamte. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 248.)

Gesetz vom 18. August, betr. Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 357.)

Ministerialverordnung vom 19. August, betr. weitere Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 etc. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 363.)

Ministerialverordnung vom 16. November etc., betr. die Landes-Erziehungsanstalten für Blinde, für schwachsinnige Kinder und für sittlich gefährdete Kinder. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 409.)

5. Württemberg.

Erlaß vom 4. Juli 1900 an die K. Kreisregierungen, die K. Oberämter und die K. Oberamtsphysikate, betr. die Erneuerung der Dienstanweisung für die Hebammen. (Amtsblatt S. 259.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 29. Dezember 1900, an die Stadtdirektion und das Stadtdirektionsphysikat Stuttgart, die Oberämter und Oberamtsphysikate, sowie an die Gemeindebehörden, betr. Förderung rechtzeitiger und sachgemäßer Behandlung von Augenkranken. (Amtsblatt S. 3.)

Erlaß des Ministeriums vom 1. März 1901 an die Stadtdirektion Stuttgart, die Oberämter und die Ortspolizeibehörden, betr. die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen. (Amtsblatt S. 72.)

Verfügung des Ministeriums des Innern vom 1. November 1901, betr. Maßregeln zum Schutze der bei Bauten beschäftigten Personen gegen Gesundheitsgefahren. (Regierungsblatt S. 306.)

Erlaß vom 4. März, betr. die öffentliche Impfung im Jahre 1902. (Amtsblatt S. 140.)

Verfügung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 10. Mai, betr. die fortlaufende Statistik der Taubstummen. (Regierungsblatt S. 153.)

Ministerialbekanntmachung vom 29. Juli, betr. Ausführung des Reichsgesetzes über Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. (Regierungsblatt S. 268.)

Erlaß vom 14. August, betr. die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten. (Amtsblatt S. 350.)

Verfügung des Ministeriums des Innern vom 16. Oktober, betr. die Durchführung der zum Schutze der Bauarbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit gegebenen Vorschriften (Regierungsblatt S. 549.)

6. Baden.

Runderlaß des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1900, betr die Besichtigung von Fabrikanlagen.

Bekanntmachung vom 10. Juli 1900, betr. die Aufnahme nicht versicherungspflichtiger Personen in die Heilstätte Friedrichsheim. (Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden S. 181.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 13. November 1900, betr. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Verordnung vom 18. Dezember 1900, betr. die Werkstätten mit Motorbetrieb. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1121.)

Erlaß vom 7. Februar 1901, betr. den Vollzug des Impfgesetzes und die Vornahme des Impfgeschäfts im Großherzogtum Baden im Jahre 1901. (Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden S. 37.)

Runderlaß des Ministeriums des Innern an die Großherzoglichen Bezirksämter vom 25. Juni 1901, betr. die Fleischbeschau, hier Finnenkrankheit.

Ministerialbekanntmachung vom 24. Dezember 1901, betr. Dienstanweisung für Gerichtsärzte. (Gesetz- und Verordnungsblatt 1902 S. 1.)

Verordnung vom 30. Januar, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 47.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 30. Januar, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen. (Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden S. 49.)

Gesetz vom 17. Juli, betr. Änderung des Landesgesetzes vom 24. März 1888 über Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung und des Landesgesetzes vom 7. Juli 1892 über Ausführung der Krankenversicherung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 192.)

Gesetz vom 27. Juli, betr. Abänderung des Fahrnisversicherungsgesetzes vom 30. Juli 1840 (S. 206) und landesherrliche Verordnung hierzu vom 11. August. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 247.)

Gesetz vom 27. Juli, betr. Fürsorge für Beamte infolge Betriebsunfällen. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 208.)

Bekanntmachung vom 31. Juli, betr. die Änderung des Landesgesetzes vom 24. März 1888 über die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung und des Landesgesetzes vom 7. Juli 1892 über die Ausführung der Krankenversicherung. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 215 ff.)

Gesetz vom 11. August, betr. die Erziehung und den Unterricht nicht vollsinniger Kinder. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 241.)

7. Hessen.

Bekanntmachung vom 29. Januar 1900, betr. die Abänderung und Ergänzung der Instruktion für die Großherzogl. Kreisgesundheitsämter, für die Impfärzte und praktischen Ärzte, für die Großherzogl. Bürgermeistereien und Vorsteher von Schulanstalten zur Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874. (Amtsblatt S. 295.)

Verfügung des Ministeriums des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, vom 17. Oktober 1900 an die Großherzoglichen Kreisgesundheitsämter, betr. die Besichtigung von Fabrikanlagen. (Korrespondenzblatt der ärztlichen Vereine des Großherzogtums Hessen S. 167.)

Bekanntmachung vom 26. Oktober 1900, betr. die Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900. (Regierungsblatt S. 945.)

Erlaß des Ministeriums des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, vom 10. November 1900, betr. die schulhygienische Unterweisung der Lehrer.

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 12. November 1900, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit.

Erlaß des Ministeriums des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, vom 30. Januar 1901, betr. die Schulhygiene. (Amtsblatt Nr. 308.)

Ministerialverfügung vom 11. Juli 1901, betr. Mortalitätsstatistik. (Amtsblatt des Großherzogl. Ministeriums des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege Nr. 312.)

Erlaß vom 6. Januar, betr. die Bestellung von Schulärzten für die Volksschulen größerer Gemeinden. (Korrespondenzblatt der ärztlichen Vereine des Großherzogtums Hessen S. 3.)

Erlaß des Ministeriums des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, vom 18. April, betr. Statistik der Taubstummen. (Amtsblatt Nr. 319.)
Gesetz vom 10. Mai, betr. Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. (Regierungsblatt S. 183.)
Dienstanweisung vom 2. August für Gewerbeaufsichtsbeamte. (Regierungsblatt S. 387.)
Verordnung vom 2. August, betr. Organisation des Gewerbeaufsichtsdienstes. (Regierungsblatt S. 385.)
Gesetz vom 7. August über Wohnungsfürsorge. (Regierungsblatt S. 357.)

8. Oldenburg.

Verfügung vom 26. Januar 1900, betr. Mitteilungen über das Auftreten gewisser Krankheiten.
Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 5. Juli 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfsgesetz vom 8. April 1874. (Gesetzblatt S. 603.)
Bekanntmachung vom 20. November 1900, betr. Bekämpfung der Pestgefahr. (Gesetzblatt S. 948.)
Verordnung vom 20. November 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzblatt S. 745.)
Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. Dezember 1900, betr. die Ermittelung der Todesursachen durch die Standesämter. (Gesetzblatt S. 785.)
Bekanntmachung vom 27. Dezember 1901, betr. Aufstellung einer Morbiditätsstatistik in den öffentlichen und privaten Heilanstalten.
Regierungsbekanntmachung vom 3. April, betr. neue Dienstanweisungen für den Landesarzt und den Bezirksarzt. (Gesetzblatt für Birkenfeld S. 593.)
Ministerialbekanntmachung vom 20. Oktober, betr. wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über Auftreten übertragbarer Krankheiten. (Gesetzsammlung für Herzogtum Oldenburg S. 393, für Birkenfeld S. 681.)

9. Mecklenburg-Schwerin.

Satzungen vom 2. Februar 1900 für die Landes-Impfanstalt zu Schwerin.
Ministerialerlaß vom 30. April 1900, betr. die Desinfektion des Roßhaars mit Wasserdampf.
Verordnung vom 23. Juni 1900, betr. die Verhütung der Einschleppung der ägyptischen Augenkrankheit. (Regierungsblatt S. 309.)
Bekanntmachung vom 25. Juni 1900, betr. die Gegenden bez. Länder, in welchen die ägyptische Augenkrankheit heimisch ist. (Regierungsblatt S. 311.)
Verfügung vom 22. September 1900, betr. die Verhütung der Weiterverbreitung der ägyptischen Augenkrankheit.
Verordnung vom 11. Dezember 1900, betr. die Prüfung der Desinfektoren. (Regierungsblatt S. 404.)
Verordnung 7. Februar 1901 zur Abänderung der Verordnung vom 18. Februar 1830, betr. die Organisation der Medizinalkommission. (Regierungsblatt S. 109.)
Erlaß vom 9. März 1901, betr. den Bau von öffentlichen Krankenhäusern in kleineren Städten.
Verordnung vom 4. April 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Regierungsblatt S. 167.)
Erlaß vom 16. April 1901, betr. die Revision der Impftermine.
Zirkular vom 18. Mai 1901 an die Kreisphysiker, betr. Todesursachenstatistik.
Bekanntmachung vom 29. Januar, betr. die Länder bezw. Gegenden, in welchen die ägyptische Augenkrankheit heimisch ist. (Regierungsblatt S. 23.)
Erlaß vom 24. April, betr. Privatentbindungsanstalten.
Erlaß vom 2. Mai, betr. die Ermittlung der Hebammenverhältnisse.
Ministerialbekanntmachung vom 4. Juni, betr. die auf Grund Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 über Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom Bundesrat erlassenen Ausführungsvorschriften. (Regierungsblatt S. 125.)

Verordnung vom 22. September, betr. die Veranstaltung einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. (Regierungsblatt S. 317.)

10. Mecklenburg-Strelitz.

Verordnung vom 20. Dezember 1899, betr. Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874. (Offizieller Anzeiger S. 23.)

Verordnung vom 19. April 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Offizieller Anzeiger S. 131.)

Regierungsbekanntmachung vom 16. Juni, betr. die auf Grund des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 über Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom Bundesrat erlassenen Ausführungsvorschriften. (Offizieller Anzeiger S. 109 und für Ratzeburg S. 93.

Bekanntmachung vom 13. August, betr. die zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Arbeitern bestimmten Räumlichkeiten. (Offizieller Anzeiger S. 138.)

Regierungsbekanntmachung vom 21. August, betr. wechselseitige Benachrichtung der Militär- und Polizeibehörde über Auftreten übertragbarer Krankheiten. (Offizieller Anzeiger S. 139 und Offizieller Anzeiger für Ratzeburg S. 124.)

Verordnung vom 22. September, betr. die Veranstaltung einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen. (Offizieller Anzeiger S. 171.)

11. Sachsen-Weimar-Eisenach.

Verordnung des Staatsministeriums, Departement des Kultus vom 6. Dezember 1900, betr. die Zahn- und Mundpflege bei Schulkindern.

Bekanntmachung vom 15. Juli 1901, betr. die Prüfungsordnung für Bezirksärzte. (Regierungsblatt S. 197.)

Ministerialverordnung vom 21. Januar, betr. Todesursachen-Statistik. (Regierungsblatt S. 11.)

12. Sachsen-Koburg-Gotha.

Ministerialbekanntmachung vom 20. März 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874.

Verordnung vom 28. Dezember 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom $\frac{\text{14. Mai 1879}}{\text{29. Juni 1887}}$, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen. (Gesetzsammlung S. 163.)

13. Sachsen-Meiningen.

Ministerialausschreiben vom 15. März 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874. (Sammlung der Ausschreibungen S. 629.)

Anweisung vom 21. April 1900, betr. schulärztliche Untersuchungen.

Ausschreiben des Herzoglichen Staatsministeriums, Abteilung des Innern, vom 10. August 1900, betr. das Griffelschiefergewerbe. (Regierungsblatt S. 889.)

Bekanntmachungen vom 25. und 26. August 1900, betr. Maßregeln gegen Verbreitung der Tuberkulose. (Regierungsblatt S. 935.)

Ausschreiben vom 3. November 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Sammlung d. Ausschreiben der landesherrlichen Oberbehörden. S. 905.)

Ausschreiben vom 20. August 1901, betr. das Reichsimpfgesetz. (Sammlung der Ausschreiben S. 621.)

Erlaß des Staatsministeriums, Abteilung des Innern, vom 18. September 1901, betr. gemeingefährliche Krankheiten.

Ministerialbekanntmachung vom 1. November 1901, betr. Ausführung der Prüfungsordnung für Ärzte vom 28. Mai 1901. (Sammlung der Verordnungen S. 99.)

Ausschreiben vom 9. Dezember 1901, betr. das Kindbettfieber. (Sammlung der Ausschreiben S. 303.)

Ausschreiben vom 3. Februar, betr. die Leichenschau. (Sammlung der Ausschreiben der landesherrlichen Oberbehörden S. 341.)

14. Sachsen-Altenburg.

1. Baugesetz vom 14. Januar 1901 für die Städte des Herzogtums Sachsen-Altenburg. (Gesetzsammlung S. 1.)
2. Baugesetz vom 14. Januar 1901 für die Dörfer des Herzogtums Sachsen-Altenburg. (Gesetzsammlung S. 27.)

Bekanntmachung vom 8. Januar, betr. die Veranstaltung einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen. (Gesetzsammlung S. 1.)

Gesetz vom 17. Januar über die nach dem Reichsgesetz vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, aufzubringenden Entschädigungen und Kosten. (Gesetzsammlung S. 37.)

Gesetz vom 18. Mai, betr. die öffentlichen Schlachthäuser. (Gesetzsammlung S. 49.)

Ministerialbekanntmachung vom 26. August, betr. wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über Auftreten übertragbarer Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 85.)

Ministerialbekanntmachung vom 6. September, betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 142.)

15. Anhalt.

Verordnung vom 26. Januar 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874. (Gesetzsammlung S. 489.)

Rundschreiben vom 7. März 1900, betr. die Schlachtviehbeschau.

Verfügungen vom 28. April und 18. Juli 1901, betr. Verfahren bei der ansteckenden Augenkrankheit (Körnerkrankheit, Trachom) der fremden Arbeiter.

Erlaß vom 18. Juli 1901, betr. eine Ergänzung der Desinfektions-Instruktion vom 14. März 1879.

Erlaß vom 10. Oktober 1901, betr. Mitteilung über das Auftreten ansteckender Krankheiten an die Militärbehörden.

Polizeiverordnung vom 18. Dezember 1901, betr. Ausübung des Barbier-, Frisier- und Haarschneidegewerbes. (Anhalter Staatsanzeiger Nr. 302.)

Erlaß vom 22. Januar, betr. die Beaufsichtigung des Betriebes in den Krankenheilanstalten.

Verfügung vom 12. Februar, betr. Verfahren bei der ansteckenden Augenkrankheit (Körnerkrankheit, Trachom) fremdländischer Arbeiter.

Erlaß vom 1. März, betr. Hilfeleistungen des Pflegepersonals in Heilanstalten.

16. Braunschweig.

Bekanntmachung vom 8. November 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsgesetz vom 30. Juni 1900, die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten betreffend. (Braunschweigische Anzeigen S. 1687.)

Verfügung des Ober-Sanitäts-Kollegiums vom 9. Juli, betr. die Ausführung der Impfungen.

17. Schaumburg-Lippe.

Verordnung vom 20. März 1900, betr. Abänderung der Polizeiverordnung vom 19. August 1887, die Einführung einer obligatorischen Trichinenschau betreffend. (Landesverordnungen S. 113.)

Polizeiverordnung vom 18. Dezember 1900, betr. die bauliche Anlage von öffentlichen Versammlungsräumen. (Landesverordnungen S. 407.)

Polizeiverordnung vom 19. Dezember 1900, betr. Maßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten. (Landesverordnungen S. 417.)

Anweisung vom 10. Januar 1901 zur Ausführung der Kaiserlichen Verordnung, betr. die Inkraftsetzung der im § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung vom 9. Juli 1900 (Regierungsblatt S. 565), und der Bekannt-

machung, betr. die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in den Werkstätten mit Motorbetrieb, vom 13. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 566). (Landesverordnungen S. 1.)

Ministerialverordnung vom 20. Mai, betr. Apotheken-Betriebsordnung. (Landesverordnung S. 207.)

Ministerialbekanntmachung vom 18. Oktober, betr. Gebühren der Hebammen. (Landesverordnungen S. 239.)

18. Lippe-Detmold.

Verordnung vom 21. Februar zur Ausführung der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1900. (Gesetzsammlung S. 339.)

Verordnung vom 23. April, betr. das Verfahren beim Vorkommen von Schälblasen der Neugeborenen. (Gesetzsammlung S. 431.)

Allgemeine Verfügung vom 24. Oktober, betr. Einsetzung einer Prüfungskommission für Hebammenschülerinnen. (Gesetzsammlung S. 468.)

Allgemeine Verfügung vom 1. November, betr. die Ruhepausen im Betriebe von Apotheken ohne Gehilfen an Sonn- und Feiertagen. (Gesetzsammlung S. 469.)

19. Schwarzburg-Rudolstadt.

Ministerialverordnung vom 23. April 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874. (Gesetzsammlung S. 301.)

Ausführungsverordnung vom 13. April 1901 zum Reichsgesetze vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 98.)

Gesetz vom 1. April, betr. Ergänzung des Ausführungsgesetzes zu BGB. vom 11. Juli 1899 hinsichtlich der Gemeindewaisenräte. (Gesetzsammlung S. 33).

Ministerialverordnung vom 24. August, betr. die Statistik der Todesursachen. (Gesetzsammlung S. 145.)

20. Schwarzburg-Sondershausen.

Ministerialverordnung vom 10. Juli 1900, zur Ausführung des Gesetzes, betr. die Errichtung einer öffentlichen Schlachtviehversicherungsanstalt für das Fürstentum, vom 30. Juli 1899. (Gesetzsammlung S. 281.)

Ausführungsverordnung vom 18. September 1900 zu dem Reichsgesetze vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 349.)

Ministerialverordnung vom 9. März 1901, betr. anderweite Vorschriften zur Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874. (Gesetzsammlung S. 63.)

Ministerialbekanntmachung vom 25 Februar, betr. die Veranstaltung einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen. (Gesetzsammlung S. 5.)

Ausführungsverordnung zur Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Juli, betr. wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über Auftreten übertragbarer Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 99.)

21. Reuß, ältere Linie.

Verordnung vom 1. Juni 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, sowie der von dem Reichskanzler unter dem 6. Oktober 1900 bekannt gemachten vorläufigen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zu dem Gesetze über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 71.)

Regierungsverordnung vom 19. August 1901 zur Ausführung des Reichsgesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900. (Gesetzsammlung S. 90.)

Regierungsverordnung vom 17. Juni, betr. anderweite Ausführung des Reichsimpfgesetzes. (Gesetzsammlung S. 15.)

Regierungsverordnung vom 13. September, betr. Gebühren der Hebammen. (Gesetzsammlung S. 77.)

22. Reuß, jüngere Linie.

Landesherrliche Verordnung vom 9. Januar 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874. (Gesetzsammlung S. 35.)

Erlaß vom 28. August 1900, das Tuberkulose-Merkblatt betr. (Amts- und Verordnungsblatt S. 339.)

Gesetz vom 2. März 1901 zur Abänderung des Gesetzes vom 20. April 1895, betr. das Hebammenwesen. (Gesetzsammlung S. 241.)

Verordnung vom 6. März 1901 zur weiteren Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, sowie der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. Oktober 1900, betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. (Gesetzsammlung S. 225.)

Verordnung vom 25. März 1901, betr. die Ausführung des Gesetzes vom 2. März 1901 zur Abänderung des Gesetzes, betr. das Hebammenwesen, vom 20. April 1895. (Gesetzsammlung S. 277.)

Ministerialbekanntmachung vom 12. März, betr. die fortlaufende statistische Aufnahme der Taubstummen. (Amts- und Verordnungsblatt S. 101.)

Erlaß vom 8. September, betr. Satzungen der Hebammenunterstützungskasse für den oberländischen Bezirk.

Verordnung vom 12. September, betr. die weitere Ausführung des Gesetzes vom 2. März 1901 zur Abänderung des Gesetzes, das Hebammenwesen betr. vom 20. April 1895. (Gesetzsammlung S. 371.)

23. Waldeck.

Bekanntmachung vom 17. März 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874. (Regierungsblatt S. 33.)

Gesetz vom 22. Januar über Fürsorgeerziehung Minderjähriger. (Regierungsblatt S. 5.)

Verwaltungsvorschriften vom 22. März zur Ausführung des Gesetzes über Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 22. Januar. (Regierungsblatt S. 15.)

Anweisung vom 10. Mai zur Ausführung der Bestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften. (Regierungsblatt S. 41.)

Bekanntmachung vom 31. Mai, betr. die Veranstaltung einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen. (Regierungsblatt S. 41.)

24. Hamburg.

Bekanntmachung vom 26. Januar 1900, betr. Umgestaltung des Seemannskrankenhauses und Verbindung desselben mit einem Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten.

Bekanntmachung vom 10. Mai 1900, betr. Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch Barbiere und Friseure. (Amtsblatt S. 636.)

Dienstanweisung vom 1. Juni 1900 für die im hamburgischen Staate tätigen Hebammen. (Amtsblatt S. 675.)

Bekanntmachung vom 1. Juni 1900, betr. die Ausbildung und Zulassung der Hebammen. (Amtsblatt S. 698.)

Bekanntmachung vom 18. Juli 1900, betr. Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in einem Teile der südlichen Neustadt. (Amtsblatt S. 845.)

Bekanntmachung vom 29. August 1900, betr. die Ausführung des Reichsgesetzes, die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 betreffend. (Amtsblatt S. 887.)

Verordnung vom 24. September 1900, betr. die Anfeuchtung des Schiffskehrichts. (Amtsblatt S. 919.)

Bekanntmachung vom 1. November 1900, betr. die Beseitigung offener Wasserbehälter. (Amtsblatt S. 1015.)

Bekanntmachung vom 16. Februar 1901, betr. Aufnahmebedingungen des Seemannskrankenhauses und Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg.
Bekanntmachung vom 21. März, betr. die Verlegung der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der Seeschiffe von Cuxhaven nach Groden. (Amtsblatt S. 122.)
Bekanntmachung vom 24. März, betr. die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und in Schankwirtschaften. (Amtsblatt S. 119).
Verordnung vom 5. Mai, betr. das untere Heil- und Pflegepersonal. (Amtsblatt S. 203.)
Gesetz vom 21. Mai, betr. die Förderung des Baues kleiner Wohnungen. (Hamburger Gesetzsammlung Nr. 32.)
Straßenordnung vom 7. Juli. (Amtsblatt S. 359.)

25. Lübeck.

Bekanntmachung vom 15. Februar 1900.
Dienstanweisung für die Hebammen vom 28. Februar 1900.
Verordnung vom 1. September 1900, betr. die gesundheitspolizeiliche Überwachung der im Hafen von Lübeck und Travemünde verkehrenden Schiffe. (Sammlung der Lübeckschen Ges. u. Verordn. Nr. 61.)
Bekanntmachung vom 26. September 1900, betr. die Ausführung des Reichsgesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900. (Sammlung der Lübecker Ges. u. Verordn. Nr. 71.)
Gesetz vom 12. November 1900 zur Ausführung der §§ 28 bis 34 des Reichsgesetzes, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900. (Sammlung der Lübecker Ges. u. Verordn. Nr. 76.)
Bekanntmachung vom 25. Januar, betr. die Schlachthofordnung. (Sammlung der Gesetze und Verordnungen Nr. 6.)
Gesetz vom 26./30. Mai, betr. Fürsorge für Beamte und deren Hinterbliebene infolge Betriebsunfällen. (Sammlung der Gesetze Nr. 46.)
Gesetz vom 7. Juli, betr. die Wohnungspflege in der Stadt Lübeck und deren Vorstädten. (Sammlung der Lübeckischen Gesetze und Verordnungen Nr. 65.)
Verordnung vom 8./12. November zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900, betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau. (Sammlung der Gesetze Nr. 93.)

26. Bremen.

Verordnung vom 1. Februar 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874. (Gesetzblatt S. 9.)
Verordnung vom 21. August 1900, betr. die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der Schiffe in den Häfen zu Bremen und Bremerhaven. (Gesetzblatt S. 263.)
Medizinalordnung vom 2. Juni 1901. (Gesetzblatt S. 97.)
Verordnung vom 10. Januar, betr. den Hafeninspektor für Bremerhaven. (Gesetzblatt S. 7.)
Verordnung vom 27. März wegen Abänderung der Verordnung vom 21. Februar 1889, betr. die Einführung geschlachteten Fleisches und die Untersuchung des Schlachtviehes und des frischen Fleisches auf dem Schlachthofe. (Gesetzblatt S. 57.)
Verordnung vom 1. April, betr. Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über Beurkundung des Personenstandes und Eheschließung. (Gesetzblatt S. 63.)
Verordnung vom 27. November über Anzeigepflicht bei gemeingefährlichen Krankheiten. (Gesetzblatt S. 211.)

27. Elsaß-Lothringen.

Impfordnung vom 18. Januar 1900. (Zentral- und Bezirksamtsblatt S. 39.)
Runderlaß des Ministeriums vom 21. Dezember 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900.
Verfügungen vom 7. und 14. Mai 1901, betr. Wasseruntersuchungen.
Gesetz vom 22. April, betr. Zuständigkeit in Wasser- und Meliorationsangelegenheiten. (Gesetzblatt S. 31.)

Verordnung vom 20. Mai, betr. landesrechtliche Anwendung des Reichsgesetzes vom 18. Juni 1901 über Unfallfürsorge für Beamte und für Personen des Soldatenstandes in Elsaß-Lothringen. (Gesetzblatt S. 47.)

Bekanntmachung vom 20. Mai, betr. Redaktion des Gesetzes über Unfallfürsorge für die Landesbeamten in Elsaß-Lothringen. (Gesetzblatt S. 48.)

Bezirkspolizeiverordnung vom 25. Oktober, betr. Verpflichtung der Ärzte zur Anmeldung von übertragbaren Krankheiten. (Zentral- und Bezirksamtsblatt S. 270.)

Bergpolizeiverordnung vom 13. November, betr. Bewetterung der Steinkohlenbergwerke und deren Sicherung gegen Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen. (Zentral- und Bezirksamtsblatt S. 275.)

II. Ausland.

1. Österreich.

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 11. Februar 1900, betr. Erhebungen über die Verwendung des Äthers als Genußmittel.

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 14. März 1900, betr. Vorkehrungen gegen Blattern. (Österreich. Sanitätswesen S. 156.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 5. April 1900, betr. die Berichterstattung über die Hebammenamtstage. (Österreich. Sanitätswesen S. 200.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 1. Juni 1900, betr. Impfung bez. Wiederimpfung der Arbeiter in Papierfabriken. (Österreich. Sanitätswesen S. 296.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1900, betr. die Zulässigkeit der Verwendung verzinkter und galvanisierter guß- und schmiedeeiserner Röhren als Einleitungsröhren bei Wasserleitungen. (Österreich. Sanitätswesen S. 284.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1900, betr. Instruktionskurse für Amtsärzte. (Österreich. Sanitätswesen S. 339.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 16. August 1900, betr. die von der Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien herausgegebene Flugschrift „Weg mit dem Alkohol". (Österreich. Sanitätswesen S. 502.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 31. Januar 1901, betr. Erläuterungen über die Matrikulierung totgeborener Kinder und über die Verzeichnung der letzteren in den sanitätsstatistischen Tabellen. (Österreich. Sanitätswesen S. 75.)

Verordnung des Ministers des Innern vom 16. März 1901, betr. die Zusammensetzung des Landessanitätsrates für Schlesien. (Österreich. Sanitätswesen S. 185 nach dem Landesgesetz- und Verordnungsblatt für Schlesien Nr. 15.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 2. Mai 1901, betr. die Berichterstattung über die amtsärztlichen Inspizierungen der Irrenanstalten. (Österreich. Sanitätswesen S. 219.)

Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht vom 11. Mai 1901, betr. sanitätspolizeiliche Vorschriften zur Verhütung von Infektionen anläßlich der fachtechnischen Untersuchung und Verwertung von Objekten, welche Keime der auf Menschen übertragbaren Ansteckungskrankheiten enthalten. (Reichsgesetzblatt S. 167.)

Verordnung des Justizministers vom 11. Mai 1901, betr. den Kinderschutz. (Österr. Sanitätswesen S. 242.)

Erlaß des Ministers des Innern vom 1. Juni 1901, betr. Vorkehrungen gegen Blattern. (Österreich. Sanitätswesen S. 251.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 7. Juli 1901, betr. die Verwertung der krankheitsstatistischen Ausweise der Krankenkassen in den Sanitätsjahresberichten. (Österreich. Sanitätswesen S. 336.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 4. August 1901, betr. das endemische Auftreten von nichtsyphilitischen Pemphigus neonatorum und die Anzeigepflicht bei gehäuftem Auftreten von Infektionskrankheiten jeder Art. (Österreich. Sanitätswesen S. 388.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 22. August 1901, betr. Erhebungen über die in Gebäranstalten zur Verhütung der Augenblennorrhöe der Neugeborenen geübten Maßnahmen und über die Verbreitung dieser Krankheit. (Österr. Sanitätswesen S. 388.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 7. Dezember 1901, betr. die Färbung von Eierteigwaren. (Österreichisches Sanitätswesen S. 554.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 9. Dezember 1901, betr. die Verwendung von Holzstreupulver im Bäckereibetriebe. (Österreichisches Sanitätswesen S. 553.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 21. Januar, betr. Vorkehrungen gegen Blattern. (Österreichisches Sanitätswesen S. 42.)

Gesetz vom 25. Februar, betr. die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung. (Reichsgesetzblatt No. 49.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 1. März, betr. den Vorgang bei der Verleihung von Konzessionen für sogenannte „alkoholfreie Speiseanstalten“. (Österreichisches Sanitätswesen S. 146.)

Erlaß des Ministeriums vom 10. April, betr. Kinderschutz. (Österreichisches Sanitätswesen S. 246.)

Gesetz vom 27. April, betr. die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte. (Reichsgesetzblatt S. 265.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 6. Mai, betr. Vorkehrungen zur Hintanhaltung der Blatterneinschleppung aus dem Auslande. (Österreichisches Sanitätswesen S. 245.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 9. Mai, betr. Maßnahmen zur Einführung einer teilweisen Sonntagsruhe in Apotheken. (Österreichisches Sanitätswesen S. 239.)

Gesetz vom 8. Juli, betr. Begünstigungen für Gebände mit gesunden und billigen Arbeiterwohnungen. (Reichsgesetzblatt No. 144.)

Erlaß des Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern vom 14. Juli an alle politischen Landeschefs, betr. Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose. (Österreichisches Sanitätswesen S. 346.)

Gesetz vom 22. Juli, betr. die Ergänzung der Gewerbeordnung bez. der bei Bauunternehmungen beschäftigten Arbeiter. (Reichsgesetzblatt No. 155.)

Gesetz vom 28. Juli, betr. die Regelung des Arbeitsverhältnisses der bei Regiebauten von Eisenbahnen und in den Hilfsanstalten derselben verwendeten Arbeiter. (Reichsgesetzblatt No. 156.)

Erlaß des Ministeriums des Innern vom 31. Juli, betr. die Grundsätze für Verhütung und Bekämpfung des Wechselfiebers. Österreichisches Sanitätswesen S. 384.)

Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen vom 4. September, womit zum Gesetz vom 25. Februar (Reichsgesetzblatt No. 49), betr. die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, Durchführungsbestimmungen erlassen werden. (Reichsgesetzblatt No. 179.)

2. Ungarn.

Gesetz vom 5. Juni 1901 über die staatlichen Kinderasyle.

3. Schweiz.

Bundesratsbeschluß vom 16. Januar 1900, betr. Krankenübergabestation für pest- oder cholerakranke Reisende.

Bundesratsbeschluß vom 19. Januar 1900, betr. die Vollziehung der Verordnung vom 30. Dezember 1899 über die Maßnahmen zum Schutze gegen die Cholera und die Pest, soweit sie die Verkehrsanstalten, den Personen- und Wagenverkehr betreffen.

Verordnung vom 30. Juni 1900, betr. Pestlaboratorien und die Vornahme von Unter-

suchungen in Fällen von Pestverdacht zur Feststellung der Diagnose. (San.-Demogr. Wochenbl. S. 443ff.)

Kreisschreiben der eidgenössischen Departements des Innern an sämtliche Kantonsregierungen vom 4. Juli 1900, betr. die Erstellung von Absonderungshäusern und Desinfektionsanstalten. (San.-demogr. Wochenbl. S. 425.)

Anleitung vom eidg. Fabrikinspektorat vom 31. August 1900 zur Verhütung der Ansteckung mit Tuberkulose in Arbeitsräumen. (Sanitar.-demogr. Wochenbl. S. 8.)

Kreisschreiben des Eidgenössischen statistischen Bureaus vom Dezember 1900 an die schweizerischen Zivilstandsbeamten, betr. eine neue Sterbekarte. (Sanitar.-demogr. Wochenbull. S. 783.)

Bundesgesetz vom 28. Juni 1901, betr. Versicherung der Militärpersonen gegen Krankheit und Unfall.

Instruktion vom 23. August 1901, betr. die Überwachung der Reisenden durch das Fuhrpersonal der Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffe bei Cholera- oder Pestgefahr. (San.-demogr. Wochenbull. S. 538.)

Bundesratsbeschluß vom 4. Juli, betr. Abänderung des Art. 18 der Vollziehungsordnung zum Militärversicherungsgesetz.

Kreisschreiben des Bundesrats an sämtliche eidgenössische Stände, betr. Mitteilung der wegen Übertretung des Fabrikgesetzes gefällten Urteile.

Bundesgesetz vom 15. Dezember, betr. die Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und anderer Verkehrsanstalten.

4. Dänemark.

Gesetz vom 2. März 1900, betr. die Untersuchung von Lebensmitteln u. s. w.

Gesetz vom 16. März 1900 über Maßnahmen gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten in das Reich.

Bekanntmachung vom 14. Mai 1900 wie das Gesetz vom 2. Juli 1880 über Maßnahmen gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten in das Reich in Gemäßheit des Gesetzes vom 16. März 1900 über Maßnahmen etc. als abgefaßt anzusehen ist.

5. Schweden.

Gesetz vom 5. Juli 1901, betr. Schadenersatz bei Arbeitsunfällen.

Königlicher Beschluß vom 11. Oktober 1901, betr. Modifikation des § 1 des Beschlusses vom 24. Januar 1896 über Maßnahmen für die Angabe von Arbeitsunfällen.

6. Norwegen.

Gesetz vom 8. Mai 1900, betr. Maßnahmen zur Bekämpfung tuberkulöser Krankheiten. (Norsk Lortidende 1900, S. 381.)

Königliche Verordnung vom 29. Oktober 1900, betr. Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Bekämpfung der Tuberkulose vom 8. Mai 1900. (Norsk Lortidende S. 477.)

7. Rußland.

Provisorisches Reglement vom 15./28. Mai 1901, betr. die Errichtung von Renten, die durch die Staatskasse an die durch Erwerbsunfähigkeit betroffenen Arbeiter der staatlichen Fabriken und Bergwerke zu zahlen sind.

Verordnung des Finanzministeriums vom 8. Februar, betr. die fakultative Einführung des Neunstundentages in den den Acciseverwaltungen unterstehenden Staats-Spiritusraffinerien und Branntweinniederlagen.

Anweisung vom 28. Februar für die sanitären Beobachtungsstationen zur See und die See-Quarantäne-Anstalten des Schwarzen Meeres.

8. Niederlande.

Verfügung des Ministers des Innern vom 11. Juni 1900, betr. Maßregeln zur Verhütung einer Ausbreitung der Pest.

Gesetz vom 2. Januar 1901 über die Arbeiter-Unfallversicherung in gewissen Industrien. (Staatsblad Nr. 401.)

Gesetz vom 21. Juni 1901, betr. Regelung der Staatsaufsicht über die Gesundheit der Bevölkerung. (Staatsblad S. 156.)

Königlicher Beschluß vom 25. Juni 1901, betr. ein allgemeines Verwaltungsreglement in Gemäßheit des Artikels 10, Absatz 2 des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes von 1901. (Staatsblad Nr. 188.)

Königlicher Beschluß vom 9. Juli 1901 betr. Bestimmungen einiger Befugnisse der Arbeitskammern in Anwendung des Artikels 33, Absatz 2 des Gesetzes über die Arbeitskammern.

Königlicher Beschluß vom 28. November 1901, betr. Modifizierung des Königlichen Beschlusses vom 9. November 1889 über die Dauer der Frauen- und Kinderarbeit.

Königlicher Beschluß vom 29. November 1901, betr. Vervollständigung des Artikels 76 der Wahlordnung der Arbeitskammern.

Königlicher Beschluß vom 12. Dezember 1901, betr. Einrichtung eines allgemeinen Verwaltungsreglements in Gemäßheit des Artikels 10, Absatz 2 des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes von 1901.

Epidemie-, Quarantäne und Postverordnung vom 23. Februar für Niederl. Indien.

Epidemie- und Quarantäneverordnung vom 13. Oktober für Niederl.-Indien.

Gesetz vom 21. Oktober, betr. die Ergänzung des Art. 5 des Arbeitsgesetzes.

9. Belgien.

Königliche Verordnung vom 22. Januar 1900, Salicinfabriken betreffend. (Staatsblad S. 991.)

Königliche Verordnung vom 26. März 1900, betr. eine Ergänzung der Bestimmungen über die gefährlichen, gesundheitsschädlichen oder belästigenden Betriebe. (Staatsblad S. 1424.)

Arrêté royal du 20 février 1901 concernant les mesures d'exécution relatives à l'allocation des primes d'encouragement et de la subvention déterminées par les articles 5 et 12 de la loi du 10 mai 1900 sur les pensions de vieillesse.

Königliche Verordnung vom 23. März 1901, betr. die Fleischbeschau.

Ministerialverfügung vom 31. März 1901, betr. die Fleischbeschau.

Arrêté royal du 13 juin 1901 concernant le payement des allocations de 65 francs prévues par l'article 9 de la loi du 10 mai 1901 sur les pensions de vieillesse.

Arrêté royal du 5 septembre 1901 édictant des dispositions complémentaires à l'arrêté royal du 28 avril 1884 en ce qui concerne l'aérage dans les mines à grison.

Arrêté royal concernant nomenclature des établissements dangereux, insalubres ou incommodes. Modification concernant les fabriques d'eaux gazeuses et autres produits similaires (20 avril).

Königliche Verordnung vom 17. Juni, betr. Gewerbeinspektion. (Staatsblad S. 3090.)

Arrêté royale, en date du 22 juillet, concernant le classement des installations pour le séchage des pommes d'arbres résineux à l'aide de fours parmi les établissements dangéreux, insalubres ou incommodes.

Arrêté royal, en date du 6 septembre, concernant le classement des fabriques des sels de barynm.

Arrêté royal, en date du 8 octobre, concernant le classement des fabriques d'aldehyde formique ou formol parmi les établissements dangereux, insalubres ou incommodes.

Arrêté royal, en date du 17 novembre, modifiant l'arrêté royal du 25 mars 1890, portant réglementation du travail dans les fabriques d'allumettes chimiques.

Arrêté royal, en date du 17 novembre, modifiant l'arrêté royal du 31 décembre 1893, concernant la fabrication de la céruse et d'autres composés de plomb.

10. Frankreich.

Erlaß vom 23. September 1900, betr. Abänderung der zur Abwehr der Pestgefahr ergangenen Bestimmungen vom 15. April 1897 und 15. Juni 1899. (Journal officiel vom 3. Okt.)

Décret du 2 janvier 1901 portant modifications au décret du 17 septembre 1900 qui a institué des conseils du travail.

Rundschreiben des General-Zolldirektors vom 15. Januar 1901, betr. Maßnahmen gegen die Verbreitung der Tuberkulose und einiger anderer ansteckender Krankheiten.

Loi du 15 février 1901 relative à la protection de la santé publique. (Journal officiel S. 1173.)

Décret du 18 avril 1901 complétant la nomenclature du décret du 15 juillet 1893 relative aux tolérances prévues par la loi du 2 novembre 1892.

Gesetz vom 12. Juli 1901, betr. Bereitstellung von Mitteln zur Erforschung des Gelbfiebers.

Loi du 14 juillet 1901 portant création d'une Caisse des recherches scientifiques investie de la personnalité civile et divisée en deux sections dans le but de favoriser les travaux de science pure relatifs: 1° à la découverte de nouvelles méthodes de Traitement des maladies qui atteignent l'homme, les animaux domestiques et les plantes cultivées etc.

Décret du 14 juillet 1901 modifiant le décret du 10 mars 1894 concernant l'hygiène et la sécurité des travailleurs dans les établissements industriels.

Verordnung vom 18. März, betr. die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Frage der Revision des Haftpflichtgesetzes vom 9. April 1898 und der Frage der Unfallversicherung für die Marine.

Circulaire de l'inspection du travail du 20 mars.

Verordnungen des Handels-, Industrie-, Post- und Telegraphenministeriums vom 21. März, betr. die Ausdehnung der Bestimmungen über die hygienischen und Sicherheitsvorkehrungen für die Arbeiter in gewerblichen Betrieben, der Spezialschutzvorschriften für Kinder, jugendliche Arbeiterinnen und Frauen und der Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten in Algier.

Loi du 22 mars, modifiant divers articles de la loi du 9 avril 1898, concernant les responsabilités des accidents dont les ouvriers sont victimes dans leur travail.

Verordnung vom 23. März, betr. die administrative Durchführung des Haftpflichtgesetzes vom 9. April 1898.

Décret du 28 mars portant réglement d'administration publique sur la durée du travail effectif journalier des ouvriers adultes.

Gesetz vom 30. März, betr. die Verwendung von Sacharin und anderen künstlichen Süßstoffen.

Décret du 10 mai portant réorganisation du service de l'inspection du travail.

Arrêté du Ministre des Travaux publics, en date du 20 mai, modifiant l'arrêté du 4 novembre 1899, relatif à la durée du travail et du repos des mécaniciens et chauffeurs.

Arrêté du Ministre du Commerce, de l'Industrie, des Postes et des Télégraphes, en date du 27 mai, relatif à la limite supérieure de la charge qui peut être transportée au moyen de tricycles-porteurs par les jeunes ouvriers et ouvrières au-dessous de 18 ans.

Circulaire du Ministre du Commerce de l'Industrie, des Postes et des Télégraphes, en date du 27 mai, adressée aux inspecteurs divisionnaires du travail, sur l'application de la loi du 22 mars, modifiant la loi du 9 avril 1898 sur les responsabilités des accidents.

Décret du 4 juillet, complétant la nomenclature des industries à bénéficier de tolérances prévues par la loi du 2 novembre 1892 en ce qui concerne le repos hebdomadaire et la durée du travail.

Décret du 12 juillet portant modification au réglement de la caisse des retraites des agents et ouvriers commissionés des chemins de fer de l'État.

Décret, en date de 18 juillet, réglementant l'emploi de la céruse dans les travaux de peinture en bâtiment.

Décret du 20 juillet, relatif à la repartition, en 1902, des majorations de rentes viagères prévues par la loi du 31 décembre 1895.

Circulaire du Ministre du commerce, de l'industrie, des postes et télégraphes, en date du 3 août, adressée aux inspecteurs divisionnaires du travail, sur l'application du décret du 4 juillet, admettant certains genres de travaux à bénéficier des dérogations prévues par l'article 7 de la loi du 2 novembre 1892.

Décret du 6 août, modifiant l'art. 4 du décret du 10 mars 1894, relatif à l'hygiène et à la sécurité des travailleurs.

Circulaire du Ministre de la Marine, en date du 21 août, adressée aux Vice-Admiraux, Commandants en chef, Préfets maritimes, Officiers généraux, supérieurs et autres commendants à la mer, Directeurs des établissements hors des ports, relative à l'interdiction d'employer le vert de Schweinfurth en poudre et le blanc de céruse (Bulletin de l'Office, S. 629).

Verordnung vom 7. September, betr. anzeigepflichtige Krankheiten.

Circulaire du ministre du commerce, de l'industrie, des postes et de télégraphes, en date du 21 septembre, adressée aux inspecteurs divisionnaires du travail, sur l'application du décret du 28 mars.

Arrêté du Ministre de la Marine du 21 octobre et circulaire en date du même jour, au sujet de l'essai de la journée de huit heures dans certains établissements de la Marine.

11. Italien.

Königliche Verordnung vom 3. Februar 1901, betr. die Einführung von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Gesundheitspflege und den öffentlichen Gesundheitsdienst vom 22. December 1888.

Regio Decreto che approva in via provisoria e di esperimento le due tariffe per la liquidazione delle rendite vitalizie della casa nazionale di previdenza per la invalidita e la vecchiaia degli operai. (Raccolta ufficiale delle leggi e dei decreti del Regno d'Italia, 1901, No. 62.) [8. Febr. 1901.]

Regolamento per la prevenzione degli infortuni sul lavoro nell' esercizio delle strade ferrate. (Raccolta ufficiale delle leggi e dei decreti del Regno d'Italia, 1901, No. 118.) [14. März 1901.]

Legge sul lavoro delle donne e dei fanciulli, 19 giungo.

Legge sul istituzione di un Ufficio del lavoro, 29 giungo.

Legge portante disposizioni sulla Cassa nazionale di previdenza per la invalidita e per la vecchiaia degli operai. 7 luglio 1901. (Raccolta ufficiale delle leggi et dei decreti del Regno d'Italia, 1901, Nr. 322.)

Testo unico di legge sulla Cassa nazionale di previdenza per la invalidita e per la vecchiaia degli operai. (Raccolta ufficiale delle leggi et dei decreti del Regno d'Italia, 1901, No. 387.) [28. Juli 1901.]

Legge portante disposizione per diminuere le cause della malaria. (14. November 1901.)

12. Spanien.

Runderlaß des General-Gesundheitsdirektors vom 25. April 1901, Ergänzung des Reglements über die äußere Gesundheitspolizei vom 27. Oktober 1899 hinsichtlich der Gesundheitspässe.

Königliche Verordnung vom 31. Oktober 1901, betr. Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten und Regelung des Desinfektionswesens.

Verordnung des Finanzministers vom 11. März, betr. die Einführung des 8 Stundentages in Staatsbetrieben.

Königlicher Erlaß vom 20. Juni, betr. den Arbeitsvertrag.

Ministerialerlaß vom 26. Juni, betr. die Arbeitszeit von Frauen und Jugendlichen.

13. Portugal.

Allgemeines Reglement für den Gesundheitsdienst und die öffentliche Wohlfahrtspflege vom 24. Dezember 1901.

Gesetz vom 24. April, betr. die Einrichtung eines Kolonialkrankenhauses und eines Sonderunterrichts in der Heilkunde der Tropenkrankheiten.

Königliche Verordnung vom 30. August, betr. Anweisung zur Verhütung der Tuberkulose.

14. Luxemburg.

Gesetz vom 6. Juli 1901, betr. die Einrichtung und die Befugnisse des Medizinalkollegiums. (Memorial S. 533.)
Gesetz vom 10. Juli 1901 über die Ausübung der Heilkunde. (Memorial S. 545.)
Gesetz vom 31. Juli 1901 über die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter.
Gesetz vom 5. April, betr. die Arbeiter-Unfallversicherung.
Gesetz vom 18. Mai, betr. die Einrichtung der Sanitätsinspektoren und die Ausübung ihrer Befugnisse.
Gesetz vom 22. Mai, betr. die Inspektion der gewerblichen Arbeit.
Beschluß vom 22. Juni, betr. die Anzeige ansteckender Krankheiten.
Großherzoglicher Beschluß vom 24. August, betr. die Dienstanweisung für Sanitätsinspektoren.

15. Rumänien.

Rundschreiben vom 29. September 1900, betr. Maßregeln gegen Malaria.
Gesetz vom 5. März, betr. die Organisation des Handwerks.

16. Griechenland.

Gesetz vom 21. Februar/6. März 1901, betr. die Entschädigungsgewähr für die Opfer der Unglücksfälle in Bergwerken und Hütten.
Königlicher Beschluß vom 9./22. April, betr. Ausführung des Gesetzes vom 21. Februar/6. März 1901: Entschädigungsgewähr für die Opfer der Unglücksfälle in Bergwerken und Hütten.

17. Britisches Reich.

Factory and Workshop Acts 1878 to 1895. Special Rules for lucifer match Factories in which White or Yellow Phosphorus is used. (20th April 1900.)
Factory and Workshop Acts 1878 to 1895. Special Rules. Wool-Combing. (May 1900.)
Epidemic Regulations. (19th September 1900.) Notifikations of Cases of Plague. General.
General Memorandum on the Proceedings which are advisable in Places attacked or threatened by Epidemic Diseases. (September 1900.)
An act to consolidate with amendments the factory and workshop acts. (17th August 1901.) 1. Edw. 7 ch. 22.
Statutory rules and orders, 1901. No. 983. Factory and Workshop. Home work. The home work, order of the 11th December 1901.
Statutory rules and orders, 1901. No. 1020. Factory and Workshop. Order of the local Government board dated December 23, 1901, prescribing form of requisition for copy certificate of birth under the Factory and Workshop Act, 1901.
Amended Special Rules for the Manufacture of Earthenware and China. As established, after arbitration, by the Award of the Umpire, Lord James of Hereford, dated 30th of December 1901. (February.)
Order under the Factory and Workshop Act, 1901, concerning creameries in Ireland (9th June.)
Order of the Home Secretary concerning employment of women and young persons in the process of cleaning and preparing fruit in persuance of the special exception allowed by section 41 of the act. (17th June.)
Order of the Secretary of State with regard to the overtime employment of women in the making and mixing of butter and the making of cheese. (27th June.)
The Home Work Order of 14th July.
Order of the Secretary of State, applying the provisions of Section 116 of the Factory and Workshop Act, 1901, with modifications to factories and workshops in which locks, latches and keys are made. (14th July.)

Order of the Secretary of State, applying the provisions of Section 116 of the Factory and Workshop Act, 1901, with modifications to Factories and Workshops in which iron and steel cables, chains, anchors and grapnels and cartgear are made. (14th July.)

An act to authorise the establishment of Labour Bureaux throughout the Metropolis. (22d July.)

An act for the regulation of the burning of Human Remains, and to enable Burial Authorities to establish Crematoria. (22d July.)

An act to prohibit compulsory Membership of Unregistered Shop Clubs or Thrift Funds, and to regulate such as are duly registered. (8th August.)

Amended special rules for the handling of dry and drysalted hides and skins imported from China or from the west coast of India. (12th August, 1901.)

Regulation, made by the Secretary of State for the manufactory of felt hats, where any inflammable solvent is used. (12th August.)

Order of the Secretary of State, with regard to the employment at night of male young persons in concentration-work at lead and zinc mines. (22d August.)

Britisch-Indien.

An act further to amend the Indian Ports Act, 1889. (22d February 1901.)

Süd-Australien.

An act to amend the early closing act. (25th December 1901.)

West-Australien.

An act to amend the Law with respect to Compensation to Workers for Accidental Injuries suffered in the course of their Employment. (19th February.)

An act for the Early Closing of Shops, and to regulate the Hours of Employment in Shops and other Places of Business. (19th February).

Neu-Süd-Wales.

An act to consolidate the Acts relating to apprentices. (5th November 1901.)

An act to amend the Truck acts of 1900. (19th November 1901.)

Amended Regulations made by the Board of Health for carrying into effect the provisions of the Public Health Act, 1896. (6th December 1901.)

An act to amend the miners' Accident Relief Act, 1900. (28th December 1901.)

An act to provide for the proper and sufficient accomodation of shearers. (28th December 1901.)

An act to make better provision for the regulation and inspection of mines other than coal and shale mines; to regulate the treatment of the products of such mines; and for purposes incidental to or consequent on those subjects. (28th December 1901.)

Verordnungen vom 19. Februar, betr. gesundheitspolizeiliche Vorschriften für den Hafen von Sydney.

Queensland.

The infections Diseases Regulations of 1901. (12th June 1901.)

Gesundheitsgesetz vom 20. November 1901.

Victoria.

An act to provide for the payment of old-age pensions and for other purposes. (11th December 1901.)

An act to further amend the old age pensions act 1900. (23d December 1901.)
An act to revise and continue the Factories and Shops Act 1896 and the acts amending the same in respect of certain trades and businesses and to make special provision in respect of certain other trades and businesses. (5th December.)

Neu-Seeland.

An act to amend ‚The coal-mines Act', 1891. (7th November 1901.)
An act to consolidate and amend the Law relating to factories. (8th November 1901.)
An act to amend ‚The mining act', 1898. (8th November 1901.)

Straits-Settlements.

Ausführungsbestimmung vom 30. Mai 1900 zur Quarantine and Prevention of Disease Ordinance 1886.
An Ordinance to amend ‚The Lepers Ordinance 1899'. Ordinance Nr. XVI of 1901. (29th Oktober 1901.)

Britisch-Columbien (Canada).

An act to amend the ‚shops regulation Act, 1900'. (11th May 1901) Chapter 49.
An act relating to the employment on Works carried on under Franchises granted by Private Acts, 21st June.
An act to amend the ‚Coal Mines Regulation Act', 21st June.
An act to amend the ‚Master and Servant Act', 21st June.
An act to regulate the Employment of Labour upon Subsidised works, 21st June.
An act to further amend the ‚Coal Mines Regulation Act', 21st June.
An act respecting Compensation to Workmen for Accidental Injuries suffered in the course of their employment (21st June).

Manitoba (Canada).

An act to amend ‚The Master and Servants Act'. (19th February).

Quebec (Canada).

Loi du 26 mars 1901 émendant et refondant la loi concernant l'hygiène publique. (Texte français officiel.)

Neu-Schottland (Canada).

An act to amend chapter 23 of the Revised Statutes, 1900, »Of Miners' Relief Societies« (4th April 1901.)

Ceylon.

Vorschriften vom 24. November 1900, betr. Maßnahmen gegen ansteckende Krankheiten aller Art, insbesondere gegen Pest.

Britisch-Südafrika.

Verordnung vom 1. September, betr. die Anwendung des kapländischen Gesetzes über die Tollwut im Jahre 1893 auf Süd-Rhodesia.

18. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Erlaß des Präsidenten vom 3. Januar 1900, betr. Quarantänevorschriften für die Häfen der Philippinen. (Zirkular Nr. 35.)
Zusatzbestimmungen vom 16. Januar 1900 zu den Quarantänevorschriften betr. Verhütung einer Einschleppung der Pest in die Vereinigten Staaten und deren zugehörige Gebiete. (Dep. Zirkular Nr. 6.)
Runderlaß vom 14. Februar 1900, betr. Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Quarantänegesetz hinsichtlich der Einführung von Lumpen. (Runderlaß Nr. 18.)
An act to amend „An act granting additional quarantine powers and imposing additional duties upon the Marine Hospital Service". (3d March 1901.)
An act to increase the efficiency and change the name of the United States Marine-Hospital Service. (1st July.)
An act concerning the National Quarantine in Porto Rico and the National Quarantine in Hawaii. (Public Health Reports S. 1039.)

New-York.

An act to create a department of labor and the office of commissioner of labor, and abolishing the offices of commissioner of labor statistics and factory inspector, and the state board of mediation and arbitration. (7th February 1901.)
An act to amend the labor law, relative to providing washrooms, and water-closets in factories. (9th April 1901.)
An act in relation to tenement houses in cities of the first class. (12th April 1901.)
An act to amend the penal code in relation to the sale of or delivery of uncooked flesh foods on Sunday. (17th April 1901.)
An act to amend the labor law, relating to public laundries. (22d April 1901.)
An act to amend the labor law, remembering section ninety-one thereof, relative to employment of women and children at polishing and buffing. (22d April 1901.)
An act to amend the labor law, relating to passing of law in factories. (22d April 1901.)
An act to amend chapter 334 of the laws of 1901, entitled: An Act in relation to tenement houses in cities of the first class. (3d April.)
An act to amend the labor law, relative to the employment of labor on public works. (10th April.)
An act relative to the powers of the aqueduct commissioners, provided for and holding office under and pursuant to the provisions of chapter 490 of the laws of 1883 and its amendments. (14th April.)
An act to extend and regulate the liability of employers to make compensation for personal injuries suffered by employees. (15th April.)

Californien.

An act concerning the Lunch hour of labours in lumber mills. (28th February 1901.)
Gesetz vom 16. März 1901, betr. die Überfüllung von Schlafräumen.
An act concerning the Hours of labor and Wages. (16th March 1901.)

Louisiana.

Quarantänebestimmungen für das Jahr 1902 vom 6. März.
An act to amend the act to regulate the hours of labour on and connected with the street railroads, chartered or doing business under the laws of this state and providing penalties for the violation thereof. (8th July.)
An act to amend the act to regulate the employment of children, young persons and women in certain cases. (24th July.)

Massachusetts.

An act concerning the Sunday labor. Bootblacks. (21st February 1901.)
An act concerning the Posting of time tables in mercantile establishments. (6th March 1901.)
An act concerning the Protection of workmen on buildings. (20th March 1901.)
An act concerning the Employment of children. (20th March 1901.)
An act concerning the Specifications etc., to be posted in textile factories. (8th May 1901.)
Revised Laws relating to the inspection of buildings, including tenement houses and factories, and particulary relating to the protection of employees while a work, with amendements thereto or additional labor legislation enacted during the session of 1902.

Minnesota.

An acting regulating marriage and prohibiting marriage by or with persones afflicted with imbecility, feeble-mindedness, epilepsy or insanity, and prescribing penalties for the punishment of persons violating the provisions of this act. (11th April 1901.)

Kentucky.

An act to amend an act of the General Assembly of Commonwealth of Kentucky, entitled an act regulating the sale of food which became a law June, 13. 1898. (17th March 1900).

Illinois.

An act concerning the Employment of women and children. Factory inspection. (10th May 1901.)

Connecticut.

An act concerning the Employment of laborers. (17th May 1901.)
An act concerning the Inspection etc. of backeries (29th May 1901.)
An act concerning the Factory inspection. — Colored glass windows. (29th May 1901.)
An act concerning the Employment of children. — Certification of age. (3d June 1901.)
An act concerning the Liability of employers for injuries to employees. (17th June 1901.)

Colorado.

An act concerning the Liability of employers for injury of employees. (28th March 1901.)

Nord-Carolina.

An act concerning the Protection of street railway employees. (15th March 1901.)

Missouri.

An act concerning the Mine regulations. — Hoistings. — Employment of children. (22d March 1901.)
An act concerning the Mine regulations. — Hours of labor. (23d March 1901.)
An act concerning the Mine regulations. — Inspections of mines. (27th March 1901.)
An act concerning the Inspection of factories. (17th April 1901.)

Columbien.

An act concerning the Hours of labour. (3[d] March 1901.)

Jowa.

An act to provide for the safety and comfort of laborers and other persons assembled in factories and buildings. (11[th] April.)

Maryland.

An Act to repeal and re-enact Section 4 of Article 100 of the Code of Public General Laws as enacted by Chapter 317, acts of 1894, title „Works-Hours of, in Factories“ regulating the employment of children. (11[th] April.)

19. Japan.

Verfügung des Ministers des Innern vom 16. Oktober 1901, betr. die künstlichen Süßstoffe.
Kaiserlicher Erlaß, betr. Pensionsregeln für Zeughausarbeiter. (1902.)

20. Siam.

Königliche Verordnung vom 1. Oktober 1900, betr. Verbot der Verwendung gewisser Dungstoffe in der Umgebung von Bangkok.

F. Kriegel.

C. Aus den Parlamenten.

Der *deutsche Reichstag* beschäftigte sich mit dem Kinderschutz und der Regelung der gewerblichen Kinderarbeit am 10., 14. und 22. Januar, mit den Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in den Droschken-, Omnibus- und Fuhrwerksunternehmungen und über die Arbeitsverhältnisse im Fleischergewerbe am 22. Januar, mit der Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken am 22., 25., 28. und 31. Januar, mit der Verordnung, betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften am 22., 23., 25., 28. und 31. Januar, mit Krankenkassenangelegenheiten am 22. und 25. Januar, mit den Arbeitsverhältnissen in den Zinkhütten am 22., 24. und 31. Januar, mit den Arbeitsverhältnissen in der Zündholzindustrie am 22., 24. Januar und 27. Februar, mit den Arbeitsverhältnissen in der Zigarrenindustrie am 24. und 25. Januar, mit dem Schutz der Bauarbeiter am 23. und 24. Januar, mit dem Betriebsstättenschutz für die Steinbrucharbeiter am 23. Januar, mit der Mindestruhezeit im Binnenschiffahrtsgewerbe am 23. Januar, mit den Schutzbestimmungen für die Gehilfen der Rechtsanwälte, Krankenkassen u. s. w. am 23. und 25. Januar, mit dem Schutz der Steinarbeiter am 23. und 25. Januar, mit dem Schutz der Bäckereiarbeiter am 24. Januar, mit der Leichenschau am 24. Januar, mit der Feuerbestattung am 24. Januar, mit der Fleischbeschau und dem Schweineeinfuhrverbot am 25. Januar, mit der Gewerbeinspektion und Unfallverhütung am 28. Januar, mit der Abänderung des Branntweinsteuergesetzes am 30. Januar, mit der Medizinalreform, der Kurpfuscherfrage und dem Geheimmittelschwindel am 30. Januar, mit der Krankenversicherung der Steinarbeiter am 30. Januar, mit den Unfällen im Bergbau am 31. Januar, mit dem Gesundheitsamt, der Milzbrandgefahr, dem Irrenwesen und den Zuständen in den Krankenhäusern am 1. und 3. Februar, mit dem statistischen Amte, dem Ver-

sicherungsamte und den Ausgaben zur Bekämpfung der Tuberkulose am 5. und 6. Februar, mit der Förderung der Herstellungen von Kleinwohnungen am 6. Februar, mit dem Schutz des Genfer Neutralitätszeichens am 10. Februar, mit dem Verbot von weißem Phosphor in der Zündholzindustrie am 27. Februar, mit dem Gesundheitsamte und den Zuständen in den Krankenhäusern am 11. März, mit dem Versicherungsamte und den Vertrauensärzten der Berufsgenossenschaften am 12. März, mit der Seemannsordnung am 13., 14., 16., 17., 18., 19., 25., 26. und 29. April, mit der Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken am 23. und 24. April, mit dem Zolltarifgesetz am 28. April, 2., 5. Mai, 16., 17., 18., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 27., 28., 29., 30. Oktober, 4., 5., 6., 7., 10., 11., 12., 14., 20., 21., 24., 25., 26., 27., 28., 29. November, 1., 2., 3., 4., 5., 9., 10., 11. und 14. Dezember, mit der Abänderung des Zuckersteuergesetzes und der Brüsseler Konvention am 5. und 6. Mai, am 9., 10. und 11. Juni, mit der Abänderung des Branntweinsteuergesetzes am 3., 4. und 11. Juni, mit dem Süßstoffgesetze am 3. und 11. Juni, und mit der Steigerung der Fleischpreise am 16. Oktober.

Das *preußische Abgeordnetenhaus* beschäftigte sich mit den Arbeiterwohnungen auf den Domänen am 25. Januar, mit Molkereiwesen und dem Berliner Milchkriege am 1. Februar, mit der Ergänzung der Gewerbeaufsichtsbeamten durch Ärzte, Frauen und dem Arbeiterstande angehörigen Personen am 7. Februar, mit dem Gesetze über die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. am 10. Februar, mit den Wohlfahrtseinrichtungen in der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung am 13. Februar, mit dem Gesetzentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von gering besoldeten Staatsbeamten und Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, am 14., 26. und 28. Februar, mit den Wohnungsverhältnissen der unteren Justizbeamten in der Nähe von Hamburg am 18. Februar, mit der Pflege der Leibesübungen an den Universitäten am 11. März, mit dem Blinden-, Taubstummen- und Idiotenwesen am 17. März, mit der Kreisarztfrage am 18. und 19. März, mit der Kurpfuscherei am 18. März, mit der Versuchsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung in Berlin, dem hygienischen Institut in Posen, dem Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen am 19. März, mit den Eisenbahnkrankenkassen am 15. April, mit der Abänderung des Gesetzes betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser am 17. und 19. April, mit der Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft am 17. April, mit der Fürsorge für Beamte bei Betriebsunfällen am 29. April und 1. Mai, mit der Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses am 1. Mai und 11. Juni, mit der fakultativen Feuerbestattung am 6. Mai, mit

der Unfallfürsorge für Gefangene am 1. Mai, 13. und 14. Juni, mit dem Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz am 5., 13. und 16. Juni, und mit den Ärztekammern am 16. Juni.

Die ***bayerische Kammer der Abgeordneten*** beschäftigte sich mit dem Zwangserziehungsgesetz am 8., 9. und 10. Januar, mit der Berginspektion und dem Bergarbeiterschutz am 15. Februar, mit dem Schutz der Angestellten auf Geschäftsdreirädern am 17. Februar, mit der Unfall- und Krankenversicherung am 21. und 22. Februar, mit dem Arbeiterwohnungswesen am 26. Februar, mit dem Schutz der Bergarbeiter am 6. und 9. Juni, mit dem Kellnerinnenschutz am 6. Juni, mit der Abänderung der Apothekerordnung am 28. Juni, mit den medizinischen Unterrichtsanstalten, den Taubstummen- und Blindenheimen am 23. und 24. Juli.

Die ***sächsische zweite Kammer*** beschäftigte sich mit der Zwangserziehung Minderjähriger am 5. Februar, mit der Gewerbeinspektion und den mit der weiblichen Fabrikinspektion in Sachsen gemachten Erfahrungen am 10. März, mit dem Landarmenwesen und der Armenkrankenpflege am 2. April, mit einem Gesetz zur Verhütung der schädlichen Folgen des Alkoholgenusses am 15. April, und mit der Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen am 30. Mai.

Die ***württembergische Kammer der Abgeordneten*** beschäftigte sich am 13. Mai mit dem Bauarbeiterschutz.

Die ***badische zweite Kammer*** beschäftigte sich mit der Fürsorge für Beamte bei Betriebsunfällen am 4. Februar, mit der Unfall- und Krankenversicherung am 13. März und 8. April, mit den Besserungs- und Erziehungsanstalten am 17. März, und mit der Erziehung und dem Unterricht nicht vollsinniger Kinder am 6. und 21. Juni.

Die ***hessische zweite Kammer*** beschäftigte sich mit der Unfall- und Krankenversicherung in der Land- und Forstwirtschaft am 18. Februar und 25. April, mit dem Gesetz betreffend die Wohnungsfürsorge für Minderbemittelte am 3. März und 25. und 26. Juni, mit der Errichtung von Irrenanstalten am 1. und 11. Juli, mit der Erweiterung der bestehenden Seuchengesetzgebung auf die Maul- und Klauenseuche am 4. und 11. Juli, und mit dem Schutz der Konfektionsarbeiter am 11. Juli.

Die ***hamburgische Bürgerschaft*** beschäftigte sich mit den Vorschriften und Erleichterungen für den Bau kleiner Wohnungen

am 12. März, und mit der versuchsweisen Anstellung einer Assistentin der Gewerbeinspektion am 11. Dezember.

Die ***bremische Bürgerschaft*** beschäftigte sich mit der Anstellung eines Wohnungsinspektors am 4. Juni, und mit der Anstellung eines weiblichen Beamten in der Gewerbeinspektion am 3. Dezember.

Die ***luxemburgische Kammer*** beschäftigte sich mit der Kranken- und Unfallversicherung am 14. März und 5. April, und mit der Frage der freien Arztwahl am 19. November.

Der ***schweizerische Nationalrat*** beschäftigte sich mit der Arbeitsdauer und dem Schutz der Arbeiter im Transport- und Verkehrsgewerbe am 7. und 10. Oktober, 18. und 19. Dezember.

Das ***österreichische Abgeordnetenhaus*** beschäftigte sich mit dem Gesetz über die Errichtung gesunder und billiger Wohnungen am 2. und 3. Juni, mit dem Gesetz zur Hintenanhaltung der Trunksucht am 21. und 28. Oktober, und mit der Tuberkulosebekämpfung und den Lungenheilstätten am 25. August.

Der ***dänische Landsting*** beschäftigte sich mit der Altersversicherung am 7. und 21. März, 9. und 11. April, 15. und 16. Mai.

Der ***schwedische Reichstag*** beschäftigte sich mit der Unfallverhütung am 20. Januar und am 18. und 19. Februar.

Das ***englische Unterhaus*** beschäftigte sich mit der Arbeiterwohnungsfrage am 18. Januar und am 24. Februar, mit der Altersversicherung am 21. Januar, am 19. März und am 16. Mai, mit dem Achtstundentag für Bergleute am 21. Januar, 5. und 12. März, mit der Arbeitsdauer in Ladengeschäften am 21., 24., 27. Januar, 18. und 27. Februar, mit den Hilfskrankenkassen am 21. Januar, 26. März und 17. April, mit der Haftpflicht bei Betriebsunfällen am 11. Februar, mit der Novelle zum Fabriks- und Werkstättengesetz am 17. und 27. Februar und am 13. März, mit der Arbeitsdauer der Eisenbahner am 25. Februar, mit der Überwachung von Fruchtkonservenfabriken am 10. Juli, und mit dem Feuerbestattungsgesetz am 16. Juli.

Die ***französische Deputiertenkammer*** verhandelte über die Abänderung des Gesetzes betreffend hygienische und Sicherheitsvorkehrungen am 16. und 18. Januar, 3. und 6. Februar, mit dem Gesetz betreffend den wöchentlichen Ruhetag am 16. Januar und 27. März, mit der Haftpflicht und den Arbeitsunfällen am 21. Januar, 4. und

10. Februar, mit der Arbeitszeit im Bergbau am 29. Januar, 5. Februar und 17. März, mit der Verwendung von Bleiweiß am 4. Februar, mit dem Gesetz betreffend die Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken am 5. Februar, mit der Altersversicherung der Bergarbeiter am 25. März, mit der Verkürzung der Frauen- und Kinderarbeit am 10. Juni und 3. Juli, mit der Alters- und Invaliditätsversicherung am 10., 26. Juni, 3. und 10. Juli, mit dem Schutz der jugendlichen Fabrikarbeiter am 11. Juli, mit der Abänderung des Gesetzes über die Arbeitsdauer in Bergwerken und Fabriken am 14., 20. Oktober und 21. November, mit den Arbeitsunfällen am 30. Oktober und 1. Dezember, mit dem Schutz erwachsener Arbeiter in gewerblichen Betrieben am 23. Oktober, mit dem Gesetz betreffend die Verwendung bleihaltiger Farben im Baugewerbe am 30. Oktober und 28. November, und mit den Hilfskassen am 14. und 18. November.

Die *italienische Deputiertenkammer* beschäftigte sich am 18., 19., 20., 22. und 23. März mit dem Gesetz betreffend die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, mit der Abänderung des Arbeiterunfallgesetzes am 23. und 30. April, und mit der Sonntagsruhe am 23. April.

A. Grotjahn.

D. Von den Kongressen.

Elfter Kongreß russischer Naturforscher und Ärzte in St. Petersburg vom 2.—12. Januar. L. B. Berthenson referierte über die Frage der Normierung des Arbeitstages bei verschiedenen schädlichen Gewerben, Polack über die Prinzipien der Staatsgesundheitspflege.

Konferenz der Vertrauenspersonen für die Gewerbeinspektion in Württemberg am 5. Januar im Gewerkschaftshause zu Stuttgart. Zur Diskussion standen zwei Referate über „die Gewerbeinspektion" und den „Bauarbeiterschutz".

Konstituierende Versammlung des Vereins für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung am 16. Januar in Berlin. Endgiltige Festsetzung der Statuten und Vornahme der Vorstandswahlen.

Generalversammlung des Deutschen Zentralvereins für Jugendfürsorge am 22. Januar in Berlin. Es sprachen: Pagel (Berlin) über die bisher entfaltete Tätigkeit des Vereins, v. Massow (Potsdam): „Wie ist die Jugendfürsorge zu organisieren, damit sie sich in ganz Deutschland zweckentsprechend ausgestaltet?" Badstübner (Berlin) über typische Fälle des Fürsorgeerziehungsgesetzes im Hinblick auf die Vereinstätigkeit.

Einundvierzigste Jahresversammlung des Manchester Frauenvereins für öffentliche Gesundheitspflege Mitte Januar in Manchester.

Erste Generalversammlung der ärztlichen Gesellschaft zur Erforschung des Alkoholismus in Riga am 23. Januar. H. Meyer referiert über die sozialen Verhältnisse, welche die Trunksucht befördern.

Sechste Hauptversammlung des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande am 14. Februar zu Berlin. Vorsitz führt Ministerialdirektor Dr. Thiel. Schuster (Aschersleben) berichtet über ländliche Jugendpflege und ihre Schwierigkeiten.

Deutscher Balneologenkongreß in Stuttgart vom 7. bis 12. März. Determann (St. Blasien) und G. Schröder (Schömberg) sprechen über die Wirkung des Höhenklimas auf den menschlichen Organismus, H. Köppe über Salzhunger, Baumgarten über die Probleme der Immunität und Disposition, Rothschild (Soden) über das Heiraten Tuberkulöser.

Dritter wissenschaftlicher Kongreß des Zentralverbandes der Balneologen Österreichs. Wien, 20.—25. März. Es sprechen u. a.: L. v. Schrötter (Wien) über die Tuberkuloseheilstättenbewegung in Österreich und E. Weiß (Pistyan) über Errichtung von eigenen Hospitälern für Arbeiter in den Kurorten.

Erster Verbandstag des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen am 9. und 10. April zu Berlin unter Vorsitz der Gräfin Bernstorff. Lic. Mumm referiert über „Unsere Forderungen an Gesetzgebung und Verwaltung".

Jahresversammlung des Centralkommitees für Errichtung von Lungenheilstätten am 34. April zu Berlin. v. Posadowsky spricht über die Ziele des Komitees, Pannwitz (Berlin) erstattet den Jahresbericht, Kuenzer (Posen) und Wernicke (Posen) sprechen über Errichtung ländlicher Kolonien für Lungenkranke, Schaper (Berlin) über das Pflegepersonal in Lungenheilstätten, Rubner (Berlin) über die Bedeutung der Verhütung von Staub-, Rauch- und Gasentwicklung für die Tuberkulosebekämpfung.

Achte Versammlung der deutschen Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung in Bremen vom 16.—19. April. Delbrück (Bremen) spricht über die vermindert Zurechnungsfähigen und deren Verpflegung in besonderen Anstalten.

Elfte Konferenz der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen am 5. und 6. Mai in Hamburg. Es sprachen Post über Fürsorge für die schulentlassene, gewerbliche männliche Jugend; Weicker (Görbersdorf), Harms (Berlin) und Liebrecht (Hannover) über Erleichterung der Unterbringung bedürftiger Kranker in Heilstätten, Heimstätten und Genesungsheimen; André (Marburg), Ph. Stein (Frankfurt a/M.) und Püttner (Halle a/S.) über Erbbaurecht und Arbeiterwohnungen.

Der Verband der deutschen Baugenossenschaften am 10. und 11. Mai in Dessau. Beschlossen wurde die Gründung eines Verbandsorgans unter Schriftleitung von Prof. Albrecht.

Dreizehnter Internationaler Bergarbeiterkongreß zu Düsseldorf am 19. Mai. Er beschäftigt sich u. a. mit dem Thema des Achtstundentages; gefordert wird: Haftbarkeit der Arbeitgeber bei Unglücksfällen, Minimumlohn und gesetzliche Alterspension u. a. m.

Kongreß der Krankenkassen im Bereich der Landesversicherungsanstalt Hannover am 19. und 20. Mai in Hannover. P. Kampffmeyer referiert über die Entwicklung der Krankenkassen und ihr Verhältnis zu der Unfall- und Invalidenversicherung; Bier über die Entwicklung und Ergebnisse der Landesversicherungsanstalt Hannover unter besonderer Berücksichtigung der Übernahme des Heilverfahrens zur Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit; R. Friedeberg über die Forderungen der Krankenkassen bei Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Deutsche Lehrerversammlung in Chemnitz vom 19.—22. Mai. K. Agahd (Rixdorf) referiert über „Stellungnahme zum Kinderschutzgesetz".

Elfte Delegiertenversammlung der Evangelischen Arbeitervereine vom 20.—22. Mai in Düsseldorf. Zur Besprechung kommen die Arbeitslosenversicherung und die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Hausindustrie.

Dritter Kongreß für Schulgesundheitspflege vom 20. bis 22. Mai in Weimar. Referate: Obertütschen (Wiesbaden) über „Schulhygiene und Schwindsuchtsbekämpfung". Andrae (Kaiserslautern) „Was können die Volksschulseminare tun, um die künftigen Lehrer hygienisch auszubilden?" Hartmann (Berlin) „Stellungnahme der Stadtverwaltungen zur Schulhygiene". Eulenburg (Berlin) „Pausen- und Ferienfrage im Schulbetriebe". Leubuscher (Meiningen) „Schulärztliche Tätigkeit in Städten und auf dem Lande". Kreiß (Weimar) „Rückgratsverkrümmungen der Schulkinder". Endries (Rüdesheim a/Rh.) „Die modernen pädagogischen Strömungen im Lichte der Schulgesundheitspflege". Knöfler (Weimar) „Beseitigung des Stotterns bei Schulkindern".

Kongreß der Dermatological Society of Britain and Ireland in London am 22. Mai. P. G. Unna spricht über die Geschichte des Ekzems in England im 19. Jahrhundert.

Dreizehnter Evangelisch-sozialer Kongreß in Dortmund am 22. und 23. Mai. Es referierte u. a. Pohle (Frankfurt a/M.) über „Ursachen und soziale Wirkungen der modernen Industrie- und Handelskrisen".

Hauptversammlung der deutschen Gesellschaft für Volksbäder. Weimar, 26. Mai. — Lassar hält die Eröffnungsrede, Aschrott (Berlin) spricht über das Thema „Wie gelangen kleinere und mittlere Gemeinden am besten in den Besitz einer Badeanstalt

mit Brausebädern", v. Krebs (Berlin) spricht über die erziehliche Bedeutung und die bisherige Verbreitung der Volksbäder mit Rücksicht auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten, Peters (Magdeburg) über Grundsätze für Bauanlage und Errichtung von Volksbadeanstalten als Programm zum Gebrauch bei der Ausschreibung und Aufstellung der Entwürfe, Schernheim (Halle) über die Verunreinigung der öffentlichen Flußläufe in Bezug auf ihre Benutzung für Badezwecke vom gesundheitlichen Standpunkte aus.

Hauptversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr für Hessen-Nassau und Waldeck am 26. Mai in Frankfurt a/M. Den Vorsitz führt Endemann (Kassel); Weintraut (Wiesbaden) spricht über „Ambulante Behandlung der Schwindsüchtigen".

Konferenz der Vorsteher an Rettungshäusern, Provinzial-Erziehungs-, Besserungs- und Fürsorgeanstalten in Düsseldorf vom 26.—29. Mai. Uellner (Zeitz) referiert über Fürsorge für unsere schulentlassenen Zöglinge nach Inkrafttreten des neuen Fürsorgegesetzes.

Fünfundzwanzigster Brandenburgischer Städtetag am 2. und 3. Juni in Guben beschäftigt sich auch mit der Wohnungsfrage. Voigtel (Brandenburg a/H.) und Buka (Charlottenburg) sprechen über das Thema: Mitwirkung der Gemeindeverwaltung bei der Reform des Wohnungswesens.

Amerikanischer Tuberkulosekongreß in New-York vom 3.—5. Juni.

Hannoverscher Städtetag am 9. und 10. Juni in Hannover. Grote (Hannover) und Troje (Einbeck) sprechen über Fürsorge für die arbeitsunfähigen, nicht ruhegehaltsberechtigten, bei den Stadtverwaltungen beschäftigten Personen.

Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege am 14. und 15. Juni in Basel. Referate: A. Burckhardt (Basel) und E. Bourquin (La Chaux-de-Fonds) „Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule"; H. Reese (Basel) „Die neuesten Schulhäuser Basels"; A. Siegrist (Basel) und Steiger (Zürich) „Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in den Volksschulen"; Fäh (Basel) „Wohlfahrtseinrichtungen für die Schuljugend des Kantons Basel-Stadt".

Sechster Internationaler Wohnungskongreß. Düsseldorf, 16.—18. Juni. v. Berlepsch hält die Eröffnungsrede. Fuchs (Freiburg) referiert über die Abhängigkeit der Wohnungsmieten von Bodenpreis, Baukosten und Besteuerung; Crüger (Berlin) über die Selbsthilfe der Wohnungsbedürftigen auf dem Gebiete des Wohnungswesens; Liebrecht (Hannover) über Förderung der Errichtung

kleinerer Wohnungen durch Staat, Gemeinden und öffentliche Körperschaften.

Vierter deutscher Gewerkschaftskongreß in Stuttgart vom 16.—21. Juni. v. Elm (Hamburg) referiert über Submissionswesen, Hausindustrie und Arbeitslosenversicherung.

Internationaler Arbeiterversicherungskongreß. Düsseldorf 17.—24. Juni. Boediker hält die Eröffnungsrede. v. Posadowsky sprach über die sozialpolitische Gesetzgebung Deutschlands, Kaan (Wien) über die Weiterentwicklung der Arbeiterversicherung in Österreich, Zacher (Berlin) über die verschiedenen Systeme der Arbeiterversicherung in Europa, E. Fuster (Paris) über die indirekten Wirkungen und Nebenmomente der Versicherungen, Waldschmidt (Charlottenburg) über die Bekämpfung der Trunksucht in ihrer Bedeutung für die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung, Boediker über die wirtschaftliche und politische Bedeutung der deutschen Arbeiterversicherung, Koegler (Wien) über das erste Dezennium der Arbeiterunfallversicherung in Österreich, Skarzynski (Petersburg) über den russischen Unfallversicherungsgesetzentwurf, Magaldi (Rom) über die statistischen Ergebnisse des italienischen Arbeiterunfallgesetzes, Zacher (Berlin) über die deutsche Unfallstatistik, Bielefeldt (Berlin) über den Einfluß der deutschen Arbeiterversicherung auf die Verhütung und Bekämpfung von Volkskrankheiten, Paulet (Paris) über Reformen der Arbeiterversicherung, Hartmann (Berlin) über die geschichtliche Entwicklung der Unfallverhütungstechnik in Deutschland, R. Marschner (Prag) und Milani (Mailand) über Unfallverhütung, Cockburn (Australien) über australische Arbeiterversicherung, A. Wodon (Brüssel) über die Gesetzesvorlagen für die Milderung der Folgen von Arbeiterunfällen, Lepreux (Brüssel) über die Entwicklung der freiwilligen Arbeiterfürsorge, Dubois (Brüssel) über die Durchführung und Ergebnisse des belgischen Altersrentengesetzes, Bellom (Paris) und Boediker über die Witwen- und Waisenversorgung.

Sechzehnter Ordentlicher Berufsgenossenschaftstag am 18. Juni in Düsseldorf.

Fünfundzwanzigster Westfälischer Städtetag zu Münster i. W. am 28. Juni. Reese (Dortmund) spricht über Trinkwasserversorgung der Städte.

Vierter Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands vom 29. Juni bis 2. Juli in München. Referate: Schiffer (Krefeld), über den Schutz der gewerblich tätigen Frauen und jugendlichen Arbeiter. — Giesberts (M.-Gladbach) über Organisierung der ländlichen Arbeiter.

Fünfter Deutscher Samaritertag des deutschen Samariterbundes am 1. und 2. Juli in Posen. v. Bergmann (Berlin)

spricht über die Bedeutung des ärztlichen Standes für das Rettungswesen, George Meyer (Berlin) über Rettungswachen in Städten, Zimmer (Zehlendorf) über Organisation der weiblichen Krankenpflege, Davidsohn (Schneidemühl) über den Rettungsdienst im Eisenbahnverkehr, Bode (Berlin) über die Unterbringung und Versorgung von bewußtlosen Personen und Krampfkranken im Rahmen der Aufgaben des Rettungswesens.

Ausschußsitzung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in Eisenach am 4. Juli. Es standen die Wohnungsfrage, die Arbeitslosenversicherung, die Arbeitszeitverkürzung, die Schularztfrage zur Erörterung.

Dreißigster Deutscher Ärztetag am 4. und 5. Juli in Königsberg i. P. Rumpf (Bonn) referiert über Aufgaben der Krankenhäuser gegenüber den Anforderungen der neuen Prüfungsordnung, Meyer (Fürth) über Anträge zum Krankenversicherungsgesetz.

Sommer-Delegierten-Versammlung des Centralvereins deutscher Ärzte in Böhmen am 6. Juli in Pilsen. v. Jaksch berichtet über die Frage der Errichtung von Tuberkuloseheilstätten in Böhmen.

Kongreß nordischer Naturforscher und Ärzte in Helsingfors vom 7. bis 12. Juli.

Dritter Internationaler Kongreß für Kinderschutz in London vom 15.—18. Juli. Den Vorsitz führt der Earl of Beauchamp. J. Crichton-Browne spricht über Hygiene des jugendlichen Alters, A. Eliot über legislativen Kinderschutz, R. Peacock (Manchester) über Beschäftigung der Jugendlichen im Straßenhandel, Mason (London) über Kinder-Erziehungshäuser.

Fünfter internationaler Genossenschaftskongreß in Manchester, 21.—25. Juli. Es sprachen Omer Lapreux (Belgien) über die belgische nationale Sparbank, T. G. Arnold (Woolwich) über die Woolwicher Baugenossenschaft, H. G. Reid über die Geschichte der Edinburger Baugenossenschaft, Berthold (Hannover) über die kooperativen Baugenossenschaften in Deutschland, Goedhart über Baugenossenschaften in Holland, E. O. Greening über das Genossenschafts-Anteilsystem, Williams über das „Garden-City“-Schema.

Siebzigste Jahresversammlung der British Medical Association in Manchester am 30. Juli. Zur Erörterung standen u. a. die Fragen der Verhütung der Pocken und der Tuberkulose.

Vierte Versammlung des Vereins für Kinderforschung in Jena am 1. und 2. August. Gutzmann (Berlin) spricht über die sprachliche Entwicklung des Kindes und ihre Hemmungen; Kruken-

berg (Liegnitz) über anstaltliche Fürsorge für Krüppel; Strohmayer (Jena) über Epilepsie im Kindesalter.

Vierundzwanzigster Verbandstag des Centralverbands der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine vom 6. bis 8. August zu Berlin.

Internationaler Blindenkongreß zu Brüssel vom 6. bis 9. August. Es sprach u. a. Desmet (Antwerpen) über die Ursachen der Blindheit.

Erster Rheinisch-Westfälischer Handlungsgehilfentag am 17. August in Düsseldorf. R. Döring (Berlin) spricht über amtliche Erhebungen über die Arbeitszeit in den Kontoren, W. Schack (Hamburg) über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Kongreß des Royal Institute of Public Health am 21. August in Exeter. Referate der Preventive Medicine Section: Ch. A. Cameron (Dublin): Some controversial points in preventive medicine; J. Phillips (Frimley, Surrey): The absolute necessity for teaching the principles of public health in rural districts as exemplified by personal observations in a recent tour; S. G. Moore (Huddersfield), C. W. Bracken (Plymouth) und Th. Burnell: Practical hygiene in elementary schools; Highet (Workington): The forcible removal to hospitals of Cases of infections disease; W. Gordon (Exeter): Distribution of Phthisis.

Neunundvierzigste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim vom 25.—28. August. Giesberts referierte über Arbeiterschutzgesetzgebung.

Zweite Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Syphilis und der venerischen Krankheiten in Brüssel vom 1.—6. September. Referate: Le Pileur (Paris), A. Neißer (Breslau), H. Minod (Genf), Jullien (Paris) „Welche prophylaktischen Maßnahmen in Form von gesetzlichen Bestimmungen sind gegen die Geschlechtskrankheiten zu ergreifen, besonders in Hinsicht auf die Prostitution?“ — A. de Meuron (Genf) „Schutz der Minderjährigen beider Geschlechter“. — A. Blaschko (Berlin), Lane (London) „Die Organisation der öffentlichen Krankenfürsorge und die Pflichten der Krankenkassen gegen die Geschlechtskranken“. — Castelo (Madrid), Petrini de Galatz (Bukarest), Rena (Budapest) „Die Ansteckung durch Hebeammen, Pflegerinnen, Ammen, in Fabriken, Werkstätten u. s. f.“ Bérenger (Paris), Munthe de Morgenstierne (Christiania), J. Edmonson (Halifax), P. di Fratta (Rom), Fiaux (Paris), Miss Leppington, Rethaan-Macaré (Haag) „Ist es statthaft, die Prinzipien der zivil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit auf die Übertragung der Geschlechtskrankheiten anzuwenden?“ — Burlureaux (Paris), A. de Morsier (Paris),

O. Lassar (Berlin), Oro (Neapel) „Zu welchen Aufklärungsmitteln soll man greifen, um die heranwachsende Jugend und das Publikum überhaupt über die individuellen und gesellschaftlichen Gefahren der Syphilis und Gonorrhoe, sowie über die verschiedenen Arten der Übertragung dieser Krankheiten aufzuklären?“ — E. Finger (Wien), Fournier (Paris), Jadassohn (Bern) „Wie lassen sich die Einrichtungen der öffentlichen Krankenfürsorge am besten zu Gunsten einer individuellen Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten ausnutzen?“ — J. Bertillon (Paris), Santoliquido (Rom), A. Wolff (Straßburg), Petersen (Petersburg) „Auf welchen Grundlagen läßt sich die Statistik der Geschlechtskrankheiten für alle Länder einheitlich gestalten?“

Internationaler Kongreß für Irrenfürsorge in Antwerpen vom 1.—7. September.

Dreiundvierzigster Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am 2. September in Kreuznach. Berthold sprach über die Baugenossenschaften Deutschlands und ihre Bekämpfung durch die Haus- und Grundbesitzervereine.

Vierzehnter Ärztetag der Gesellschaft livländischer Ärzte in Fellin vom 2.—4 September. H. Bosse (Riga) und J. Meyer (Dorpat) geben den Bericht der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose über den derzeitigen Stand der Frage, A. Treu (Lindheim) spricht über die Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke.

Achtundzwanzigster Kongreß der Sanitary Association of Scotland vom 3.—5. September in Kirkcaldy. Referate: J. B. Young (Edinbourgh): Ventilation of Workshops; A. Johnston (Glasgow); The Value of Small-Pox Hospitals; B. Waterston (Edinbourgh): The Factory and Workshops Act, 1901, and its Effect on Local Administration; R. Lindsay (Midlothian): Order and Regulations Relative to Milk; G. Smellie (Glasgow): The Housing of the Working Classes.

Dritter Verbandstag des Verbandes deutscher Miethervereine am 6. September zu Frankfurt a. M. Hochstetter (Frankfurt a. M.) behandelt das Thema „Mietsverträge“.

Neunzehnter Kongreß des Sanitary Institute in Manchester vom 9.—14. September. Referate: E. C. Seaton (London): Sanitary Reports; A. Greenwood (Blackburn): Defects in the Factory Act; H. Kenwood (Stoke Newington): The Origin of Cancer; F. J. Rowe (Manchester): The Workshop Inspector; J. Peers (Wolverhampton): Factors affecting Public Health; E. Walford: Notes on the Prevention of Small-pox in Ports; F. J. Greewood (Sheffield): The Mortality of Infants and Children under Five Years of Age, and its

Reduction; Fyans (Wigan): The Housing Problem: C. M. Barker: Practical Hygiene in Schools; H. Morton (Richmond): The Care of the Eyes of School Children; J. T. Foard: Hygiene in the Dwelling-house; A. Broadbent: Diet in Relation to the Problem of Poverty; J. F. J. Sykes: The Housing of the Working Classes; E. Howard (London): Garden Cities; H. C. Pattin: The Prevention of Tubercolosis from a municipal point of view; H. Scurfield (Sunderland): Suggestions for the Employment of Consumptives after Leaving Sanatoria; E. T. Hall: Sanatoria for Consumtives.

Neunzehnte Hauptversammlung des Preußischen Medizinalbeamten-Vereins am 12. September zu Kassel. Den Vorsitz führt Rapmund (Minden); es referieren Woedtke (Köslin) über den notwendigen Ausbau der Gesundheitsgesetzgebung auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung und Berger (Hannover) über die Tätigkeit des Kreisarztes auf dem Gebiete der Schulhygiene und seine Stellung zu den Schulärzten.

Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom 14. bis 20. September in München. Molkenbuhr referiert über „Arbeiterversicherung“, Lindemann über „Kommunale Politik“.

Erste Hauptversammlung des deutschen Medizinalbeamtenvereins. Am 15. und 16. September. München. Es referierten u. a.: Fritsch (Bonn) über die Bedeutung der Einwilligung des Patienten zur Operation, Cramer (Göttingen) über den normalen und pathologischen Rausch in der forensischen Praxis, Fränkel (Halle) über wissenschaftliche und praktische Hygiene, Pfannmüller (Offenbach a. M.) über die Beteiligung der Medizinalbeamten bei der Wohnungsbeaufsichtigung, Steinmetz (Straßburg) über die Errichtung einer Zentral-Auskunftsstelle über Kurpfuscher.

Kongreß des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege vom 17.—19. September in München. Referate: A. Gärtner (Jena): die hygienische Überwachung der Wasserläufe; Graßmann (München), der Einfluß der Kurpfuscher auf Gesundheit und Leben der Bevölkerung; Roth (Potsdam): Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land in gesundheitlicher Beziehung; Emmerich (München): das Bäckergewerbe vom hygienischen Standpunkt sowohl hinsichtlich des Berufs als der Konsumenten; Ebeling (Dessau): die Fürsorge für bestehende und die Beschaffung kleiner Wohnungen; Abel (Berlin) und Olshausen (Hamburg): feuchte Wohnungen, Ursache, Einfluß auf die Gesundheit, Mittel zur Abhilfe.

Fünfte Versammlung des Verbandes deutscher Bahnärzte in München vom 17. bis 20. September. Referate u. a.: Zeitlmann (München) über die Erkrankungs-, Invaliditäts- und Sterblich-

keitsverhältnisse der bayerischen Eisenbahnbediensteten, Raab (Nürnberg) über den Alkoholmißbrauch beim niederen Eisenbahnpersonal.

Zweiundzwanzigste Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit in Colmar am 18. und 19. September. Es sprachen u. a. Pütter (Halle) über Ziehkinderwesen, Hansen (Kiel) über die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts für schwachsinnige, taubstumme, blinde und verkrüppelte Personen.

Zweiundzwanzigster ordentlicher Parteitag des Vereins der deutschen Volkspartei am 20. und 21. September in Offenburg i. B. Zirndorfer (Frankfurt a. M.) referiert über die Wohnungsfrage.

Erste Generalversammlung der Gesellschaft für Soziale Reform am 21. und 22. September in Köln. v. Berlepsch eröffnet die Sitzung; E. Francke (Berlin) gibt den Geschäftsbericht; Pieper (M.-Gladbach) referiert über die Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen und E. Franke für Fräulein Helene Simon (Berlin) über Erhöhung des Schutzalters für jugendliche Arbeiter in Fabriken.

Vierundsiebzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte vom 21. bis 27. September in Karlsbad. Referate der Abteilung: Hygiene. Beerwald (Berlin): Volkshygiene; Brandeis (Prag): Körperübungen und Abhärtung als Gesundheitspflege; Sarason (Berlin): Ein neuer Bautypus für Krankenhäuser, speziell Lungenheilstätten; Schrank (Wien): Schaffung eines internationalen Gesetzes gegen die Ausbreitung der venerischen Krankheiten; Spät (Bamberg): Die Lebensgefährdung in der Stadt und auf dem Lande.

Delegiertenversammlung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz am 22.—25. September in Köln. Es standen zur Beratung: die Frage der Frauennachtarbeit, die Frage der Regelung der gesundheitsgefährlichen Industrien (besonders die der Erzeugung und Verwendung von Bleifarben und weißem Phosphor) und die Frage einer internationalen Statistik der Unfallursachen.

Siebente Jahresversammlung des Vereins abstinenter Ärzte des deutschen Sprachgebiets am 24. September in Karlsbad. Referate: Kassowitz (Wien): Nahrung und Gift; Frick (Ossingen-Zürich): Behandlungen fieberhafter Krankheiten ohne Alkohol; Wulffert (Berlin): Die eigene Abstinenz und der fremde Alkoholgenuß als Unterstützungsmittel im Daseinskampfe der Individuen und der Völker.

Dritter deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag in Leipzig vom 25.—27. September. Paeschke (Breslau) behandelt das Thema: Versicherung der selbständigen Handwerker für Alter und Invalidität.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Hamburg vom 26.—29. September. Fischbeck spricht über den Zolltarif, H. E. Müller (Meiningen) über Fleischteuerung; Müller (Sagan) über die Wohnungsfrage.

Sechster Parteitag der Christlich-sozialen Partei am 29. September in Siegen. Hufendick spricht über die Viehwirtschaft und Fleischverteuerung in Anknüpfung an die lokalen Verhältnisse des Minden-Ravensberger Landes; Behrens über die Stellung der Landwirte, Handwerker und Arbeiter zur Zollpolitik.

Jahresversammlung der Schweizerischen statistischen Gesellschaft in Luzern am 29. und 30. September. Es referierten A. Käppeli sen. (Luzern) über die Tuberkulose in der Schweiz, deren Verbreitung und bisherige Bekämpfung; J. Hürlimann (Unteraegeri) über die schweizerische Mortalitätsstatistik und ihre Beziehungen zum Kampfe gegen die Tuberkulose; C. Merz (Baar) über die Notwendigkeit einer Enquete zur Erforschung der Ursachen der Tuberkuloseerkrankungen in der Schweiz und die Art und Weise ihrer Durchführung.

Fünfte Generalversammlung des Bundes der deutschen Frauenvereine vom 4.—7. Oktober in Wiesbaden. Kinderschutz, Erziehungswesen, Reform des Krankenpflegewesens, Heimarbeiterschutz gelangen zur Erörterung.

Neunte Jahresversammlung des Centralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche in Hamburg vom 5.—8. Oktober. P. Schenk (Berlin) und Prinz (Kottbus) sprechen über Alkohol und Krankenkassen, Klumker (Frankfurt a M.) referiert über Fürsorge für Erholungsbedürftige und Stieda (Leipzig) über Arbeitslosenversicherung und Krankenkassen.

Kongreß zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels vom 7.—9. Obtober in Frankfurt a/M. Den Hauptvortrag hält Bérenger (Paris) über die Aufgaben der Regierungen bei Bekämpfung des Mädchenhandels.

Erster Deutscher Kolonialkongreß am 9. und 10. Oktober in Berlin. Nach (Hamburg) spricht über die hygienischen Aufgaben in unseren Kolonien.

Jahresversammlung der Mitgileder der Incorporadet Society of Medical Officers of Health am 10. Oktober in London. Referat: J. S. Cameron: Sanitary Progress during the last Twenty-five Years — and in the Next.

Generalversammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege am 11. Oktober in Düsseldorf. Referate: Selter (Solingen) über die Notwendigkeit der Mutterbrust für die Ernährung des Säuglings, Pfaffenholz (Düsseldorf) über wichtige Aufgaben der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete der künstlichen Ernährung des Säuglings.

Dritte Konferenz der Trinkerheilanstalten des deutschen Sprachgebiets in Stuttgart am 13. Oktober. Waldschmidt (Charlottenburg) spricht über das Thema: Weshalb ist ein Trinkerfürsorgegesetz in Deutschland nötig, und welche Besserungen muß es enthalten?

Neunzehnte Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke am 15. und 16. Oktober in Stuttgart. Referate: Gonser über Verein und Wirtshaus, Beck (Mengen) über Trinksittenreform bei den öffentlichen Verkehrseinrichtungen.

Konstituirende Versammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten am 19. Oktober in Berlin. Es sprachen A. Blaschko über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, E. Lesser über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten, M. Kirchner über die soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten, A. Neißer über die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Erste Sitzung des Arbeitsbeirats der sozialstatistischen Abteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts am 22. Oktober in Berlin. Präsident Wilhelmi (Berlin) spricht über die bisherige Tätigkeit der Abteilung für Arbeiterstatistik und über den Entwurf der Geschäftsordnung des Beirats für Arbeiterstatistik, v. Schicker (Württemberg) über weitere Behandlung der Erhebungen über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in Handelskontoren mit nicht offenen Verkaufsstellen. Beschlossen wird die Herausgabe einer monatlichen Zeitschrift für Arbeiterstatistik.

Internationale Tuberkulose-Konferenz. Berlin, 22.—26. Oktober. Einen allgemeinen Überblick über die Tuberkulosebekämpfung gibt B. Fränkel (Berlin). Spezielle Berichte über den Stand der Bestrebungen in einzelnen Ländern geben Brouardel (Paris), Cozzolino (Neapel), Dewez (Brüssel), de Gouvéa (Rio de Janeiro), Heron (London), Kaurin (Molde), Linroth (Stockholm), Mitulescu (Bukarest), Rördam Kopenhagen), Scherwinsky (Moskau), Egger (Bern), von Schroetter (Wien). Über Mittel zur weiteren Propaganda sprechen Landouzy, A. Weil et Sersiron (Paris), Obertüschen (Wiesbaden). Über Anzeigepflicht sprechen

van Ryn (Brüssel), Andvord (Christiania). Über Polikliniken und Dispensaires Calmette (Lille), Dom Antonio Maria de Lancastre (Lissabon). Ferner referiert Freund (Berlin) über Krankheitsverhütungsvorschriften in Arbeitsstätten. Savoire (Paris): De la nécessité d'instituer l'inspection médicale obligatoire des ateliers et des collectivités en général. Kusy von Dubráv (Wien): Die technischen Hilfsmittel zur Aufnahme tuberkulösen Sputums zum individuellen und allgemeinen Gebrauche. Andvord (Christiania): Beiträge zur Frage der Tuberkulose im Kindesalter. Egger (Basel): Die in Basel getroffenen Maßnahmen für Kindertuberkulose. Derecq (Paris): De l'importance de la prophylaxie au cours des états de convalescence. Armaingand (Bordeaux): Sanatoriums marins. Becher und Lennhoff (Berlin): Die Bedeutung der Erholungsstätten vom Roten Kreuz für die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Espina y Capo (Madrid): Révision du problème des sanatoires pour tuberculeux pauvres dans les grandes villes et son meilleur emplacement. von Leube (Würzburg): Über Tuberkulosespitäler und -stationen. Gouël (Villepinte): Sanatorium — Hôpital. von Unterberger (Petersburg): Über die Bedeutung der Haussanatorien im Kampfe mit der Tuberkulose. Gebhard (Lübeck): Invalidenheime für Tuberkulöse. Dumarest (Hauteville (Ain): L'assurance obligatoire et l'assurance mutuelle volontaire dans la lutte contre la tuberculose. Turban (Davos): Einheitliche Untersuchungsnomenklatur und einheitliche Klassifikation der Lungentuberkulose als Grundlage internationaler Verständigung. Gabrilowitsch (Halila): Sollen Heilanstalten für Lungenkranke das ganze Jahr im Betrieb bleiben? Köhler (Berlin): Stand der Frage von der Übertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen. Nocard (Alfort): Le maintien et le renforcement des mesures prises contre le danger du lait des vaches atteintes de mammite tuberculeuse. Arloing (Lyon): Les mesures contre les dangers du lait. Saugmann (Vejlefjord): Der Kampf gegen die Tuberkulose darf nicht ein Kampf gegen die Tuberkulösen werden.

Jahresversammlung der Mitglieder der Association of Public Vaccinators of England and Wales am 25. Oktober in London. Referate: F. T. Bond, The Need for an Inquiry into the General Subject of Vaccination Administration; E. J. Edwardes. Public Vaccination in Germany; A. E. Cope, Some Points in the Law and Practice of Vaccination.

Achte Versammlung mitteldeutscher Psychiater und Neurologen in Dresden am 25. und 26. Oktober.

Einunddreißigste Versammlung des Vereins hessischer Zahnärzte am 26. Oktober in Marburg. Jessen (Straßburg) referiert über „die Anstellung von Schulzahnärzten in allen Städten

des Deutschen Reiches, eine volkshygienisch notwendige Maßregel".

Generalversammlung des Württembergischen Krankenkassen-Verbandes in Cannstadt am 27. Oktober. Es stand zur Beratung die Frage des Verhältnisses der Ärzte zu den Krankenkassen.

Dreiunddreißigste Versammlung der süd-westdeutschen Irrenärzte in Stuttgart am 1. und 2. November. Referate: Wildermuth (Stuttgart) und Neumann (Karlsruhe) über Volksheilstätten für Nervenkranke; Smith (Schloß Marbach): Haben wir besondere Anstalten zur Behandlung des Alkoholismus nötig, oder gehört diese Behandlung mit zu den Aufgaben der Nervenheil- und Pflegeanstalten? Stadelmann (Würzburg) über Schulen für nervenkranke Kinder; Krauss (Kennenburg) über Vererbung von Geisteskrankheiten; Willmans (Heidelberg) über die Psychosen der Landstreicher.

Kongreß der Amalgameted Society of Railway-Servants vom 6.—11 November in London. Gegenstand der Verhandlung bildet u. a. die Durchführung der Board of Trade Vorschriften über Unfallverhütung.

Kongreß der Reisarbeiter Italiens in Guastalla Mitte November. Zur Erörterung standen die sanitären Zustände in den Reisfeldern.

Versammlung zur Beratung von Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose in Baden-Baden am 29. November. Battlehner berichtet über die Internationale Tuberkulosekonferenz, Pannwitz (Berlin) spricht über das System der Bekämpfung der Tuberkulose.

Internationale Seemannskonferenz am 1. und 2. Dezember zu London. Wilson (London) und Müller (Hamburg) sprachen u. a. über das Thema: Wie fördern wir den Schutz für Leben und Gesundheit der seemännischen Arbeiter aller Länder, sei es durch eigene Kraft, sei es durch die parlamentarische, gesetzgeberische Aktion?

Jahresversammlung der 20 Frauenkomités der Berliner Unfallstation vom roten Kreuz am 3. Dezember zu Berlin. V. Schlesinger spricht über die in den Unfallstationen eingeführten Wohlfahrtseinrichtungen des Roten Kreuzes, M. Mendelssohn über die Bedeutung des neu eingerichteten Krankenpflegenachweises in den Unfallstationen.

Generalversammlung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen am 5. Dezember in Berlin.

Versammlung des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft am 12. Dezember zu Berlin. Den Vorsitz führt

Hahn (Magdeburg). A. Manes, spricht über herrschende Tendenzen und Probleme des Versicherungswesens, G. Pietsch (Berlin) und Gerecke sprechen über Invaliditätsversicherung. Es werden drei Fachabteilungen gebildet, darunter eine für Versicherungsmedizin (Florschütz-Gotha).

Erster Medizinischer Kongreß in Ägypten vom 19.—23. Dezember in Kairo. Referate: Nothnagel (Wien) über Prophylaxis; Fornario (Kairo) und Pressat (Ismailia) über die Malariafrage; Bitter (Kairo) und Gotschlich (Alexandria) über Cholera und Pest; Ibrahim Pascha über die Tuberkulose in Egypten; v. Becker (Kairo) über die Folie morale tropicale.

F. Kriegel.

E. Referate.

I.

Methode und Geschichte der sozialen Hygiene.

Ascher, *Was ist soziale Hygiene und wie soll sie getrieben werden?* Sonderdruck aus der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten. Bd. 41. 14 S.

In der letzten Zeit ist dem Terminus „Soziale Hygiene" etwas Mißliches passiert. Er wird Mode. Er muß berechtigten und unberechtigten Bestrebungen zum Aushängeschild dienen. Sogar die Inserate der Nährmittelfabrikanten und die Traktätchen der Suppenküchendamen mißbrauchen dieses so überaus ernste Wort. Es ist daher verdienstlich, wenn einmal in einer methodischen Abhandlung auseinandergesetzt wird, was eigentlich soziale Hygiene ist und wie sie theoretisch und praktisch betrieben werden muß. Doppelt verdienstlich ist es aber, wenn diese Erörterung in so eindrucksvoller und zutreffender Art geführt wird, wie in der vorliegenden Abhandlung. Die engen Beziehungen zwischen Hygiene einerseits, der Struktur und Funktionen der gesellschaftlichen Gebilde andrerseits weiß A s c h e r an der Hand der aktuellen hygienischen Spezialfragen anschaulich klar zu machen. Er schließt mit folgender, besonders dem einseitigen, bakteriologischen Hygieniker zur Beachtung empfohlenen Ermahnung: „Will man die Mängel der wissenschaftlichen und praktischen Hygiene bessern, so müssen Hygieniker und Nationalökonomen oder Soziologen mehr wie bisher Hand in Hand arbeiten. Auch muß der Fehler vermieden werden, daß bei weiterer Spezialisierung der wissenschaftlichen Hygiene ein einzelner der sozialen Momente herausgegriffen und zu einem eigenen Lehrfach gemacht wird; vielmehr muß neben der mehr naturwissenschaftlichen Hygiene, die jetzt dank der Erfolge der

Bakteriologie einen zu überwiegend bakteriologischen Charakter angenommen hat, als eine besondere Richtung die sozialhygienische gepflegt werden."

A. Grotjahn.

Plathe, B., *Sozialmedizinische Neujahrsbetrachtungen.* Aus der „Medizinischen Reform". Wochenschrift für soziale Medizin. Nr. 1.

Die Leistungen der drei großen Versicherungskörperschaften innerhalb des Jahres 1901 werden hier kurz einer Besprechung unterzogen. Am besten kommt dabei die Invaliditäts- und Altersversicherung mit ihren großen Aufwendungen für Volksheilstätten fort, während der Krankenversicherung nicht ohne Grund vorgeworfen wird, daß sie alles in allem doch nur die gesetzlich festgelegten Minimalleistungen erfülle, sich aber zu nennenswerten prophylaktischen Maßnahmen aus eigener Initiative bisher nicht habe erheben können. Der Aufsatz schließt mit einem Appell an die Ärzte, sich mit dem sozialen Problem eifrig zu befassen.

A. Grotjahn.

Fischer, A., *Ein Mittel zur sozialen Hebung des Ärztestandes.* Die Zeit. Nr. 34.

Der Verfasser sieht in der Beschränkung der Tätigkeit des einzelnen Arztes auf eine kleine Anzahl von Patienten ein Mittel sowohl zur Hebung des Ärztestandes als der Volksgesundheit. Für manche Gegenden mag das wohl richtig sein; generell gesprochen fordert diese Anschauung aber zum Widerspruch heraus, da sie von einer individualhygienischen ärztlichen Tätigkeit Wunderdinge erwartet. Der Verfasser träumt davon, daß es in Zukunft gelänge, die sozialen Zustände derartig zu bessern, daß ein praktischer Arzt „höchstens 20—30 Familien in seine Obhut zu nehmen brauche" und stellt so die absterbende Institution des alten Hausarztes gleichsam als ein sozialpolitisch erstrebenswertes Ideal hin. Glücklicherweise würden sich dann doch wohl die meisten Menschen dafür bedanken, jeden Schritt von der Wiege bis zur Bahre von einem verantwortlichen Hygieniker belauern zu lassen.

A. Grotjahn.

Grotjahn, A., *Arzt und Sozialpolitik.* Medizinische Reform, Wochenschrift für soziale Medizin. Nr. 28.

Der oben besprochene Artikel der „Zeit" hat den vorliegenden Aufsatz angeregt. Dem Fischer'schen Ideal nach Wiederbelebung der überlebten Institution des sorglichen Hausarztes und nach Verallgemeinerung einer peinlichen Individualhygiene stellt der kleine

Aufsatz ein zeitgemäßeres Mittel zur Hebung des Ärztestandes sowohl wie der öffentlichen Gesundheitspflege gegenüber. Er empfiehlt den Ärzten, sich mehr den öffentlichen Angelegenheiten und der Betätigunng auf dem Gebiete der sozialen Hygiene zu widmen. Besonders die Sozialpolitik bietet den Ärzten an allen Ecken und Enden Angriffspunkte für eine ersprießliche Wirksamkeit im Sinne der sozialen Hygiene. Gewerbeinspektion, Wohnungskontrolle, Kinder- und Arbeiterinnenschutz, Schulhygiene, Fürsorge für die Schulentlassenen und endlich unsere drei großen Versicherungskörper mit ihren zahlreichen Ausläufern bedürfen des Arztes nicht nur als Angestellten und gelegentlichen Gutachters, sondern als integrierenden Bestandteiles ihrer Verwaltungsorgane. Auch bei Veranstaltungen privater Natur, den Vereinigungen zur Bekämpfung des Alkoholismus, des Venerismus und der Tuberkulose, den Bestrebungen zur Verbesserung des Badewesens und der Errichtung gesunder Wohnungen u. s. w. sollte sich das ärztliche Element noch reger beteiligen und energischer zur Geltung bringen. Der Arzt sollte der Hans Dampf in allen sozialpolitischen Gassen sein, wenn er auch die breiten Straßen und großen Plätze der Sozialpolitik nach wie vor den Staatsmännern und Volkswirten überlassen muß.

Autorreferat.

Effler, *Soziale Hygiene.* Aus „Das Freie Wort". Jahrg. 2. H. 3.

Die Abhandlung stellt kurz die Aufgaben der sozialen Hygiene zusammen. Sie ist nicht frei von paradoxen Ansprüchen und läßt an einigen Stellen eine präzise Unterscheidung zwischen den Begriffen der individuellen und der sozialen Hygiene vermissen. Doch ist die Wärme anzuerkennen, mit der der Verfasser für Säuglingsschutz, Schulhygiene, Schwindsuchtsbekämpfung und Verbreitung hygienischer Bildung eintritt.

A. Grotjahn.

Grotjahn, A., *Wandlungen in der Volksernährung und die Agrarzölle.* Sonderdruck aus der Medizinischen Reform, Wochenschrift für soziale Medizin. 15 S.

Der vorliegende Aufsatz nimmt vom Standpunkte der sozialen Hygiene gegen die Lebensmittelverteuerung durch hohe Agrarzölle Stellung. Der Artikel sei an dieser Stelle deshalb erwähnt, weil darin das Verhältnis der sozialen Hygiene zur Politik im allgemeinen behandelt wird. Es wird die Ansicht vertreten, daß die Begriffe des Sozialen und des Politischen sich zwar nicht decken, wohl aber so innig miteinander verwachsen sind, daß sie nicht reinlich getrennt werden können. Keineswegs darf die Hygiene, wenn sie

zur sozialen Hygiene wird, von politischen Erörterungen abstrahieren. Vorbedingung ist nur, daß sie „voraussetzungslos“, d. h. in diesem Falle ohne Rücksicht auf die Interessen einer Partei, an die Probleme herantritt und ausschließlich mit den ihr eigentümlichen Methoden deren Lösung anstrebt. Politik heißt doch nicht Parteipolitik. Die politischen Wissenschaften haben prinzipiell den nämlichen eindeutigen Wert, wie irgend eine sogenannte exakte Wissenschaft, z. B. die Anatomie und Bakteriologie. Eine Hygiene, die ängstlich jede Berührung mit den politischen Dingen vermeidet, würde keine soziale mehr sein. Die soziale Hygiene ist vielmehr so eng mit den Fragen der Politik verknüpft, daß man sie ohne Übertreibung als eine eigentliche politische Wissenschaft ansprechen kann. Das beeinträchtigt nicht im geringsten ihren objektiven Wert und hat mit Parteipolitik nichts zu tun. Es läßt sich sehr wohl eine soziale Hygiene denken, die in eminent politischer Weise mit den Konservativen die Sonntagsruhe und die Gründung von Milchzentralen, mit dem Zentrum das Verbot der Fabrikarbeit verheirateter Frauen, mit den Nationalliberalen den Ausbau der Versicherungsgesetzgebung und die Erhöhung des Saccharinzolles, mit den Freisinnigen die Herabsetzung der Kornzölle, mit den Nationalsozialen die Besteuerung unbebauter städtischer Grundstücke und mit den Sozialdemokraten den Achtstundentag fordert, ohne sich damit bei einer der genannten Parteien zu engagieren. Beispielsweise steht der Verfasser der Abhandlung auf diesem Standpunkte.

Autorreferat.

Braun, A., *Ärzte in der Verwaltung.* Medizinische Reform, Wochenschrift für soziale Medizin. Nr. 38.

Mit beherzigenswerten Worten empfiehlt der Verfasser den Ärzten, sich mehr als bisher ihrer sozialen Aufgaben zu erinnern und sowohl in den ihnen schon zur Betätigung offen stehenden kommunalen und staatlichen Verwaltungen rege zu betätigen, als auch besonders neue Positionen in der Schulaufsicht, Gewerbeinspektion u. s. w. sich zu erringen. „Ein neues Geschlecht ist herangewachsen,“ sagt Braun mit Recht, „ein Geschlecht, das auch neuer Ärzte bedarf, Ärzte, die nicht nur den Kranken kurieren können, sondern die auch in und für die Gesellschaft, nicht nur für das Individuum, zu wirken Lust und Liebe, Vorkenntnis und Fähigkeiten besitzen. An der jungen Generation liegt es, dahin zu streben, daß sie mit Wehr und Waffen wohlgerüstet in die Arena treten können. Die Bedürfnisse der Zeit müssen ihnen die Tore der staatlichen und städtischen Verwaltung öffnen.“

A. Grotjahn.

Prinzing, F., *Die mannigfachen Beziehungen zwischen Statistik und Medizin.* Sonderdruck aus dem „Allg. statistischen Archiv". 22 S.

Im Zeitalter der unbegrenzten Hochschätzung des Experimentes und der mikroskopischen Beobachtung ist von den Vertretern der medizinischen Wissenschaft die Statistik häufig teils ganz vernachlässigt, teils in oberflächlicher, der genauen Kenntnis ihrer Grundregeln spottenden Weise zur Anwendung gebracht worden. Einer von den wenigen Autoren, die nie aufgehört haben, sie in meisterhafter Weise auf die medizinischen und hygienischen Dinge anzuwenden, ergreift in dieser Abhandlung das Wort, um auf die mannigfachen Beziehungen zwischen Statistik und Medizin hinzuweisen. Bedauerlich ist jedoch, daß die vortreffliche Abhandlung an einer Stelle steht, an der sie wohl nur von wenigen Ärzten gelesen wird. Der Verfasser wäre berufen, die gegenwärtig so beliebten, und für den Gebrauch des Studenten und Arztes auch so zweckmäßigen Kompendien durch ein solches der Medizinalstatistik zu vermehren. Er könnte die vorliegende Arbeit als Disposition zu einem derartigen Kompendium, das gerade gegenwärtig freudige Aufnahme finden und großen Nutzen stiften würde, benutzen.

A. Grotjahn.

Florschütz, *Statistik.* Ärztliche Sachverständigen-Zeitung. Nr. 10. Jahrg. VIII.

Auch in dieser Abhandlung wird nachdrücklich hervorgehoben, daß die Mediziner, die sich der Statistik bedienen, nicht vergessen sollen, daß diese Hilfswissenschaft nicht aus einem lustigen Voltigieren mit Zahlen besteht, sondern ganz bestimmte Gesetze, Methoden und Darstellungsarten ausgebildet hat, die jeder kennen muß, ehe er sich ihrer bedienen darf. Mit Recht tadelt der an der Lebensversicherungsstatistik geschulte Verfasser die leichtfertige Art, mit der in der medizinischen Statistik häufig Sterblichkeitsberechnungen ausgeführt werden, ohne daß der Alterszusammensetzung der Gruppen, auf die sich die Sterbefälle beziehen, Rechnung getragen wird. Eine Tabelle über die rechnungsmäßige und wirkliche Sterblichkeit nach Todesursachen innerhalb verschiedener Berufe, die aus dem Material der Gothaer Lebensversicherungsbank gewonnen ist, beschließt die lehrreiche Abhandlung.

A. Grotjahn.

Sparig, O., *Gedanken über Sterblichkeit und Sterblichkeitstafeln.* Dresden, Konrad Weiske. 32 S.

Der Verfasser geht von dem sonderbaren Gedanken aus, daß niemals bewiesen worden sei, daß der Mensch sterben müsse, und

daß die Wissenschaft aus diesem Gedanken immer neue Kraft zu dem Bestreben gewinnen soll, die Sterblichkeit zu bekämpfen. Mit Recht sagt der Verfasser, daß es kein Sterblichkeitsgesetz im mathematischen Sinne gebe, da die Mortalität im Laufe der Zeit ganz erheblichen Veränderungen unterworfen sei. Ernstlich ist eine gegenteilige Ansicht wohl nie vertreten worden. Die Lebensversicherungsgesellschaften sollen ihre Prämientafeln den schwankenden Verhältnissen der allgemeinen Sterblichkeit anpassen; bei der gegenwärtigen geringen Sterblichkeit haben sie durch die daraus für die Gesellschaften sich ergebende Untersterblichkeit Vorteile. Dem ist entgegenzuhalten, daß diese auch wieder den Versicherten zu gute kommen und daß sie zum Teil durch das starke Sinken des Zinsfußes wieder aufgehoben wurden. Sehr berechtigt ist dagegen die Ansicht Sparigs, daß bei der Herstellung einer Sterbetafel die Genauigkeit des zu Grunde liegenden Materials viel wichtiger sei als die Feinheit der Berechnung.

F. Prinzing.

Hanauer, W., *Die Statistik der Krankenversicherung und ihr Ausbau für die Zwecke der Morbiditätsstatistik.* Sonderdruck aus der Hygienischen Rundschau. Nr. 17. 19 S.

Die bevorstehende Beratung der Novelle zum Krankenkassengesetz im Reichstag veranlaßte den Verfasser zu einer Darstellung der gegenwärtigen Krankenkassenstatistik und ihrer Reformbedürftigkeit im Sinne ihrer Ausgestaltung zu einer brauchbaren Morbiditätsstatistik. Der Verfasser verhält sich mehr objektiv referierend, als daß er zu den bereits gemachten Reformvorschlägen neue hinzufügte. Er gibt uns eine anschauliche und lehrreiche Darstellung der gesetzlichen Grundlagen der Reichsstatistik des Krankenkassenwesens, ihrer Methoden, Ergebnisse und Lücken und schildert die von privater Seite (so namentlich von Bleicher) vorgenommenen Ergänzungsarbeiten. Zum Schluß bespricht er die Reformvorschläge und dringt mit Recht darauf, daß die zukünftige Krankenkassenstatistik auch die erwerbsfähigen Kranken erfassen müsse, da sie nur dann zu einem Wegweiser für die prophylaktischen Aufgaben der Krankenkassenverwaltungen und der Aufsichtsbehörden werden könne.

A. Grotjahn.

Bäumler, Ch., *Die Entwicklung der Medizin einst und jetzt.* Tübingen, J. C. B. Mohr. (IV, 104 S.)

Das vorliegende Buch enthält zwei akademische Reden des Freiburger Klinikers, die zeitlich um mehr als ein Dezennium auseinanderliegen; auch seit der letzten sind bereits 4 Jahre ins Land gegangen.

Jedoch sind sie neuerdings erst dem Buchhandel übergeben und es ist immerhin interessant, die Entwicklung der Medizin von einem Kliniker wie Bäumler sich vorführen zu lassen. Ein Hauptgesichtspunkt seiner Ausführungen ist der, daß die wissenschaftliche Begründung einer jeden Disziplin an ihre bestimmte Zeit gebunden ist, und daß jeder Spezialzweig der Medizin sich nur auf dem Fundament gesicherter Tatsachen aufbauen kann. Legt man diesen entwicklungsgeschichtlichen Maßstab an, so ist es ohne weiteres verständlich, wie manche heut wohl ausgebildete Disziplin in früheren Epochen entweder glatt ausfallen mußte, oder aber nie zur jetzigen Höhe, weil der wissenschaftlichen Basis entbehrend, gelangen konnte. Dieser Gedanke verdient vor allem von jenen Nichtmedizinern berücksichtigt zu werden, die für manche Epochen der Medizin nur ein mitleidiges Lächeln haben und sich durch den oft schnellen Wechsel in den Anschauungen der Fachleute in dem Vertrauen auf die Medizin beirren lassen. Dieses läßt sich an einem Beispiel beleuchten. Die Wiener Schule trieb von Anfang der vierziger Jahre bis zu den sechziger Jahren einen therapeutischen Nihilismus; dieser Negativismus war aber nicht Laune, sondern nur ein besonderer, notwendiger Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte der Heilkunde, der nach dem damaligen Stande der Wissenschaft eintreten mußte und ohne den das tatkräftige Einsetzen der modernen Therapie nicht denkbar gewesen wäre. Hervorzuheben ist, daß Bäumler schon in seinem Vortrage aus dem Jahre 1876 einen großen Wert legt auf die „genaueste Kenntnis des sozialen Triebwerkes, in welches der Mensch als Glied eingefügt ist“, ein Gedanke, der erst jetzt anfängt, in der medizinischen Welt Eingang zu finden.

B. Spiethoff.

Ebstein, W., *Die Krankheiten im Feldzuge gegen Rußland (1812).* Stuttgart, Ferdinand Enke. 82 S.

Eine geschichtlich-medizinische Arbeit, zu der der Verfasser im Anschluß an seine Studien über die Pest der Thukydides gelangt ist, und in der er sich die Aufgabe gestellt hat, die in dem Kriege gegen Rußland obwaltenden medizinischen Verhältnisse bezw. die in diesem Feldzuge getroffenen hygienischen Maßnahmen, sowie die während desselben aufgetretenen vornehmlichsten Krankheiten zu schildern. Mehr wie jeder andere Krieg hat der russische Feldzug Napoleons durch innere Ursachen einen großen Teil des Heeres dahingerafft, die klimatischen Widrigkeiten, die ungenügenden Unterkunftsverhältnisse, Entbehrungen, Anstrengungen und schließlich die Demoralisation sind die wesentlichsten Momente hierfür gewesen. Von Krankheiten und Seuchen kamen in der französischen Armee

vornehmlich Affektionen des Unterleibes (Enteritis, Dysenterie etc.), der Brustorgane (Katarrhe und Pneumonien) und typhöse Infektionskrankheiten (neben dem gewöhnlichen Typhus abdominalis, vor allem der Typhus exanthematicus) vor; außerdem wird, wie es in der Natur der Verhältnisse lag, von zahlreichen Erfrierungen und Ophthalmien seitens der zeitgenössischen Ärzten berichtet. Dem Hunger und der Kälte erlagen aber auch zahlreiche Angehörige der russischen Armee, die durch diese Momente wohl veranlaßt, ebenfalls dem Flecktyphus anheimfielen. Dabei war in beiden Heeren der Sanitätsdienst völlig unzureichend, die Hospitäler, welche man auf den Etappenorten fand, eher Brutstätten für die Verbreitung ansteckender Seuchen als Unterkunftsstätten für Kranke und Sieche. Alles in allem erscheint das Bild dieses Krieges als eines der gräßlichsten und mörderischsten, die die Weltgeschichte gesehen hat.

J. Marcuse.

Zadek, *„Die Medizin im XIX. Jahrhundert“*. Berlin. Verlag: „Aufklärung“. 60 S.

Zadek gibt eine klare Übersicht über die Wandlungen der pathologischen Anschauungen und therapeutischen Maßnahmen während des Jahrhunderts. Mit Recht wird der Übergang der Medizin von einer wüsten, durch keine exakten Erfahrungen gestützten Spekulation (vgl. Mesmerismus, Phrenologie u. s. w.) zu einer induktiven, auf Beobachtung, Experiment und Statistik aufbauenden Naturwissenschaft als einer der größten Fortschritte aller Arten gepriesen. Immerhin müssen wir zugestehen, daß sich diese Fortschritte doch mehr auf dem Felde der Erkenntnis, als auf dem der Heilung abgespielt haben. Die Entdeckung oder Ausbildung der Perkussion und Auskultation, der mikroskopischen Untersuchung und der Röntgenstrahlen, der chemischen und der bakteriologischen Methoden haben den kranken, menschlichen Körper zu einem Gegenstande gemacht, an dem man ganz im Sinne der anderen Naturwissenschaften, Begriffskomplexe („Krankheiten“ genannt) und biologische Gesetze („Krankheitsursachen“ genannt) mit exakter Schärfe konstatieren kann. Als charakteristisch für die Entwicklung der medizinischen Wissenschaften im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts stellt Zadek den Übergang von der Krankheitsbehandlung zur Krankheitsverhütung hin.

A. Koch-Hesse.

Marcuse, J., *Die Aufgaben der Medizin im zwanzigsten Jahrhundert.* Sonderdruck aus „Die Krankenpflege“. Bd. 2, H. 4.

Mit kurzen und kräftigen Strichen zeichnet der Verfasser den Werdegang der medizinischen Wissenschaften, deren Gebäude im

zwanzigsten Jahrhundert durch den Ausbau einer sozialen Hygiene gekrönt werden würde. Die Quintessenz der kleinen, aber gedankenreichen Abhandlung liegt in folgenden Sätzen: „Unsere gewaltige wirtschaftliche Entwicklung hat die Medizin aus dem engen Gehäuse, in dem sie als ein mechanisches Triebwerk jahrhundertelang lief, herausgerissen, hat sie dem pulsierenden Leben näher gebracht, indem sie derselben neue Aufgaben und neue Ziele steckte, und hat sie damit in die kulturfördernden Elemente eingereiht. Als ein solches steht in vorderster Reihe unserer ganzen Kulturbewegung die soziale Hygiene, die alle Bedingungen für den Gesundheitszustand des Einzelindividuums umfaßt, die von Staat und Gesellschaft ausgehen. Es ist ihr gelungen, die Ursachen und die Natur der großen, völkervernichtenden Krankheiten, die Bedingungen der Übertragung, der Aufnahme und der Entwicklung von Giftstoffen, sowie den Zusammenhang der Volkskrankheiten mit den ökonomischen Verhältnissen von dem Gesichtspunkte der Prophylaxis aus zu beobachten. Sie hat die Ursachen der Sterblichkeit und die Bewegung der Bevölkerung mit Hilfe der Statistik aufgehellt, sie hat die Hygiene des Bodens, des Wassers und der Luft, die der Städte, Spitäler und Schulen so gründlich bearbeitet, daß man heute in der Assanierung der Brutstätten der menschlichen Krankheiten ruhig vorgehen kann, ohne fürchten zu müssen, unproduktive Ausgaben zu machen. So ist die Sozialhygiene eine reife Wissenschaft geworden, deren Forschungen kein einziger sich mehr verschließt, deren Arbeitsgebiet von Jahr zu Jahr größer wird, deren Bedeutung in zivilisierten Ländern mehr und mehr wächst.“

A. Grotjahn.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen. Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Prof. P. v. Baumgarten und Prof. F. Tangl. 16. Jahrgang 1900. Leipzig, S. Hirsch. 812 S.

Der Jahresbericht von Baumgarten ist ein wertvolles und unentbehrliches Hilfsmittel für den Hygieniker und Kliniker, ein Sammelwerk von unendlichen Fleiß, auf dessen Besitz die deutschen Gelehrten stolz sein dürfen. In ununterbrochener Folge erscheinend, behandelt er in großer Vollständigkeit die Literatur eines jeden Jahres auf dem Gebiete der bakteriellen Forschung. Die Einteilung des Stoffes ist eine mustergültige. Den Anfang bildet ein Bericht über die Lehrbücher, Kompendien und gesammelten Abhandlungen, dann erscheinen die Referate der Einzelarbeiten über jede einzelne Mikroorganismenart.

Hieran schließen sich die Abschnitte über die allgemeine Biologie, Pathologie, Desinfektionspraxis und Technik. Den Schluß bildet ein ausführliches Autoren- und Sachregister, das die Orientierung erleichtert. Im Verlauf von je 5 oder 10 Jahren erscheinen zusammenfassende Sachregister. Das Material ist nach Ländern und Sondergebieten von hervorragenden Spezialforschern unter einheitlicher Redaktion der Herausgeber verteilt. Von besonderem Reiz sind die orientierenden und kritischen redaktionellen Bemerkungen der Referenten und des Herausgebers. Wo erforderlich, finden sich Hinweise auf einschlägige Arbeiten, die in früheren Jahren besprochen sind. Nicht bloß als unser wichtigstes Nachschlagewerk ist der Jahresbericht für den Forscher unentbehrlich geworden, sondern jeder einzelne Jahrgang gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, daß in ihm die zur Zeit bedeutungsvollsten Fragen durch vollständige Zusammenstellung der Literatur einem unbefangenen und übersichtlichen Studium zugänglich gemacht werden.

A. Gottstein.

Roth's Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärsanitätswesens. Bericht für das Jahr 1900. 26. Jahrgang. Suppl.-Band zur Deutschen militärärztlichen Zeitschrift. Berlin 1901. E. S. Mittler und Sohn. 184 S.

Die militärärztliche Literatur ist in starker Zunahme begriffen; es konnte daher bei dem gegebenen Gesamtumfang des Berichts nicht über alle Arbeiten referiert werden; doch sind eine große Anzahl derselben in der militärärztlichen Zeitschrift besprochen oder veröffentlicht. Immerhin enthält der Bericht noch 500 Referate. Die Einteilung des Materials entspricht im allgemeinen derjenigen der früheren Jahrgänge; eine Umgestaltung hat nur der 6. Abschnitt (Armeekrankheiten) erfahren, indem bei den inneren Krankheiten eine an das Rapportschema sich anlehnende Gliederung durchgeführt wurde. Die Nerven- und Geisteskrankheiten haben, entsprechend der wachsenden Erkenntnis ihrer großen Bedeutung bei der militärärztlichen Tätigkeit, mehr Beachtung gefunden. Unter den Berichten über die modernen Kriege ist der Krieg auf Kuba 1898 und die auf den Philippinen (1896—1898) am eingehendsten behandelt.

F. Prinzing.

Achtzehnter Jahresbericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene. Jahrgang 1900. Supplement zur Deutschen Vierteljahrsschrift für öffent-

liche Gesundheitspflege. Bd. XXXIII. Herausgegeben von A. Pfeiffer, Braunschweig. Vieweg. 674 S.

In der seit Jahren bewährten Vollständigkeit bietet sich auch dieser stattliche Band dem Benutzer dar. Allerdings ist die Vollständigkeit auf Kosten der Schnelligkeit erreicht, da erst im Herbst 1902 der Bericht über das Jahr 1900 der Öffentlichkeit übergeben wurde. Über die Fortschritte auf dem Gebiete der Gesundheitstechnik, der Krankheitsprophylaxe, sowie der bakteriologischen, chemischen und physikalischen Hygiene orientiert der Pfeiffersche Jahresbericht in absolut zuverlässiger Weise. Dagegen läßt er — wenn wir von der allerdings vortrefflichen medizinalstatistischen Einleitung G. Heimanns absehen — in sozialer Hinsicht zu wünschen übrig. Das ist in unseren Augen jedoch kein Fehler, sondern ein Vorzug, da zur Ausfüllung dieser Lücke unser Jahresbericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Hygiene und Demographie jüngst ins Leben gerufen worden ist. Auf das vortrefflichste ergänzen sich so das ältere und das jüngere Unternehmen. Nach wie vor werden daher die Abonnenten unseres Jahresberichtes mit Nutzen sich des Uffelmann-Pfeifferschen Berichtes bedienen, während andererseits deren Lesern die Benutzung unseres Jahresberichtes über Soziale Hygiene und Demographie unerläßlich sein wird.

A. Grotjahn.

II.

Bevölkerungsstatistik und Mortalität.

Bleicher, H., *Über die Notwendigkeit systematischer Arbeitsteilung auf dem Gebiete der Bevölkerungs- (Sozial-) Statistik.* Aus „Allgemeines Statistisches Archiv“. VI. Bd. I. Halbband. Tübingen, H. Laupp. 14 S.

Die kleine Abhandlung, die den Untertitel „die Säkularzählung von 1900 und die Gemeindestatistik“ trägt, enthält einen beherzigenswerten Appell an die deutschen Gemeinden, die sich ihnen darbietende Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen, aus den reichen Schätzen der besonders gut vorbereiteten Säkularzählung Kapital zu schlagen. Wertvolle bevölkerungsstatistische Aufschlüsse über Gegensätze zwischen Stadt und Land, über den wirtschaftlichen Zusammenhang der großen Städte mit ihrer Umgebung würden der Pflege solcher bislang leider vernachlässigten, aber überaus wichtigen

Ortsstatistik im weiteren Sinne zu verdanken sein. „Die kommunalstatistischen Ämter müssen künftig tatsächlich mehr wie bisher Statistik auch für ihre Umgebung treiben. Das widerspricht nicht den Interessen der Gemeinden, welche die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung einer besonderen statistischen Stelle tragen, sondern fördert sie. Die Großstädte sind tatsächlich Hauptstädte einer wirtschaftlichen Provinz, welche mit dem Zentrum in gewissem Sinne ein Ganzes bildet, deren Grenzen sich allerdings nicht nach politischen Einteilungen, sondern der natürlichen Entwicklung entsprechend bestimmen. Und soweit nicht die Stellung der kommunalstatistischen Organe innerhalb der Gemeindeverwaltung in Frage steht, sondern ihre Stellung gegenüber der Reichs- und Landesstatistik, wird sich dieselbe im gleichen Maße befestigen, als die Städtestatistik es versteht, sich der organisierten amtlichen Statistik fördernd zur Seite zu stellen auf Gebieten, deren Bearbeitung der Landesstatistik fremd bleiben mußte." An Stelle aller Kompetenzstreitigkeiten habe vielmehr die Frage zu treten: „Auf welche Weise werden die Interessen unserer Wissenschaft durch einheitliches Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte am besten gefördert?"

F. Kriegel.

Conrad, J., *Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie.* Vierter Teil: *Statistik.* I. Teil. *Die Geschichte und Theorie der Statistik. Die Bevölkerungsstatistik.* Zweite ergänzte Auflage. Jena, G. Fischer. IV, 182 S.

In der gerade nicht sehr zahlreichen neueren deutschen Literatur der in die Statistik einführenden Schriften zeichnet sich die Conradsche Arbeit durch zweckentsprechende Aufgabebegrenzung und — bei aller dadurch gebotenen Kürze — durch Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung besonders aus. Wie bei der Bearbeitung der übrigen Teile des Grundrisses sieht auch hier der Verf. sein Publikum in erster Linie in den der Nationalökonomie Beflissenen. Mit Recht, scheint es uns, hat er deshalb auch die mathematische Seite der Statistik sowohl als eine Reihe der „der Diskussion vorbehaltenen Fragen", wie die Berechnung der Mortalitätstabellen u. a. außer Behandlung gelassen. Die Betrachtungsweise ist eine vorwiegend darstellende, die Schlußfolgerungen sollen einem zweiten und dritten Teile des Werkes, der die Statistik der wirtschaftlichen und geistigen Kultur zum Gegenstand haben wird, vorbehalten bleiben. Sicherlich wird das Buch mit Vorteil von denen benutzt werden, die vor Beschäftigung mit Spezialfragen erst einmal eine Übersicht über die Gesamtheit der Wissenschaft erhalten wollen. Der vorliegende Band zerfällt seinem Inhalte nach in zwei größere Abschnitte, denen eine

die Statistik als Methode und als Wissenschaft und ihre Einreihung in die verwandten Wissenschaften behandelnde Einleitung vorangeht. Der erste Abschnitt enthält die Geschichte und Theorie der Statistik, in zweiter Auflage ergänzt durch eine Übersicht über die statistische Literatur der in Betracht kommenden Länder. Der zweite Abschnitt „Bevölkerungsstatistik" gibt vorläufig zunächst den ersten Teil: Bevölkerungsstand; hier verbreitet sich der Verf. über Volkszählung, Einwohnerzahl, Bevölkerungsbewegung.

F. Kriegel.

Hjelt, A., *Aus der Geschichte der schwedisch-finländischen Bevölkerungsstatistik.* Allgemeines Statistisches Archiv. VI. Bd. I. Halbband. Tübingen, G. Laupp. 26. S.

A. Hjelt leistet mit dieser Studie einen wertvollen Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung der schwedischen Statistik. Er zeigt wie diese, ursprünglich fiskalischen Zwecken dienstbar, erst ziemlich spät — im 17. Jahrhundert — in die Pflege der Kirche überging und damit wenigstens zu den Grundlagen einer Bevölkerungsstatistik gelangte. Dem 18. Jahrhundert blieb es vorbehalten, eine Statistik im modernen Sinne zu begründen. 1736 wurde vom Reichsrate die Vornahme einer jährlichen, von den Geistlichen aufzunehmenden Reichsstatistik über Geburten und Todesfälle angeordnet, die 1738 auf Vorschlag der Gesundheitskommission eine Verbesserung insofern erfuhr, als die Verteilung der Gestorbenen auf drei Alterskategorien vorgenommen wurde. Unvollständige Angaben und sonstige Unregelmäßigkeiten führten zu dürftigen Ergebnissen, die wiederum der Ansporn zu neuen Bemühungen wurden. Besonders zwei Männern: dem Akademiker Pehr Elvius und dem ehemaligen Militär, späteren Oberstatthalter Jakob Albrecht von Lantingshausen hat es Schweden-Finland zu verdanken, daß es vor allen europäischen Kulturstaaten zu einer geordneten systematischen Bevölkerungsstatistik gelangte. Denn ihre ernste wissenschaftliche Behandlung demographischer Probleme gab in der Hauptsache den Anstoß zur Inangriffnahme des berühmt gewordenen Tabellenwerks, dessen 150jähriges Jubiläum Hjelt zu diesem geschichtlichen Rückblick Anlaß bot.

F. Kriegel.

Gmelin, J., *Bevölkerungsbewegung im Hällischen seit Mitte des 16. Jahrhunderts.* Allgemeines Statistisches Archiv. Bd. 6. Halbband 1. S. 240—283.

Alle statistischen Untersuchungen, die sich in frühere Jahrhunderte zurückerstrecken, sind von ganz besonderem Werte, da sie

einem Hauptmangel demologischer Forschung, der gegenwärtigen Beschränkung auf eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit abzuhelfen suchen. In der vorliegenden Arbeit sind aus den Kirchenbüchern der Gemeinden des Oberamts Hall, die zum Teil bis zum Jahre 1559 zurückreichen, die Geburtszahlen berechnet. Da vor dem Jahre 1822 Volkszählungen fehlen, so wird vom Verfasser eine „virtuelle Bevölkerungsziffer" berechnet, d. i. die Summe der in den letztvorhergegangenen 30 Jahren Geborenen. Das Oberamt Hall eignet sich gut zu solchen rückläufigen Untersuchungen, da sich seit 300 Jahren sehr wenig verändert hat, sowohl bezüglich der Zahl der Wohnplätze als auch bezüglich deren Einwohnerzahl. Gmelin findet bei seinen Untersuchungen, daß regelmäßig in jedem Jahrhundert, ungefähr in denselben Jahrzehnten, drei Zunahmeperioden der Geburten zu beobachten seien, und glaubt, daß diese Schwankungen der Geburtsziffer mit Klimaschwankungen und mit deren Einfluß auf die Fruchtpreise zusammenhängen.

F. Prinzing.

Die Sterblichkeit nach Todesursachen und Altersklassen der Gestorbenen sowie die Selbstmorde und die tötlichen Verunglückungen im preußischen Staate während des Jahres 1900. Nr. 171 der Preußischen Statistik. Amtliches Quellenwerk. Berlin. Verlag des Königlichen statistischen Bureaus. 267 S.

Es kann nicht die Aufgabe des Referenten sein, aus dem reichhaltigen und nach allen Seiten bearbeiteten Material, das in dem vorliegenden Quellenwerk aufgespeichert ist, einiges herauszupflücken. Doch sei hervorgehoben, daß der vorliegende Bericht einen interessanten Exkurs über den Wert der preußischen Todesursachenstatistik im allgemeinen enthält. Die Veranlassung dazu bot der Umstand, daß es jetzt gerade 25 Jahre sind, in denen die Todesursachenstatistik in ein und derselben Weise in Preußen erhoben wird. Ermöglicht wurde sie zuerst durch das preußische Gesetz über die Bekundung des Personenstandes vom 9. März 1874, dem sich das Reichsgesetz vom 6. März 1875 fast vollständig anschloß. Seit jener Zeit wird die Verarbeitung der standesamtlichen Mitteilungen über die Sterbefälle im königlichen statistischen Bureau nach Maßgabe der Vorschriften vorgenommen, welche im Oktober 1874 durch die vom Fürsten Bismarck zur Vorbereitung einer Reichsmedizinalstatistik berufenen Kommission ausgearbeitet worden sind. Der noch jetzt als Dezernent für Medizinalstatistik im Amt befindliche Geheime Medizinalrat Prof. A. Guttstadt hat schon in jener Kommission mitgewirkt und es ist höchst interessant, in dem hier vorliegenden Berichte für das Jahr 1900

seine Auslassungen über die Zuverlässigkeit und das Zustandekommen der preußischen Todesursachenstatistik kennen zu lernen. Im königlichen statistischen Bureau werden die Todesursachen mit den Altersklassen und dem Geschlecht der Gestorbenen für jede einzelne Gemeinde festgestellt, wenn auch die zum Druck gelangenden Veröffentlichungen mit Rücksicht auf die erheblichen Kosten sich nur auf den gesamten Staat, die Regierungsbezirke und die größeren Städte beziehen. Die Angaben über Lebensalter und Geschlecht der Gestorbenen sind auf Grund ihrer Herkunft aus den Standesregistern natürlich sehr präcis, während die Angaben über die eigentlichen Todesursachen deshalb nicht so zuverlässig sind, weil sie nur in den größeren Städten der Monarchie auf ärztliche Totenscheine zurückgehen. Für gewöhnlich füllt nämlich der Standesbeamte die Zählkarte, die er an das Bureau abzuliefern hat, nach eigener Erkundigung bei den Anmeldern des Todesfalles aus. Eine Verbesserung dieses Modus ist in jüngster Zeit dadurch angebahnt, daß der Kultusminister durch einen Erlaß vom 20. August 1901 das statistische Bureau ermächtigt hat, die Zählkarten, welche der ärztlichen Klarstellung bedürfen, den Kreisärzten unmittelbar zur Richtigstellung zuzuschicken.

A. Grotjahn.

Gottstein, A., *Die Todesursache in früherer Zeit und in der Gegenwart und die Beziehungen zwischen Krankheit und Sterblichkeit.* Zeitschrift f. Sozialwissenschaft. Bd. V. Heft 4 u. 5. Berlin, G. Reimer.

Wie Westergaard und Kruse mit verschiedenen Methoden exakt nachgewiesen, hat die Sterblichkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für fast alle Altersklassen und im ganzen erheblich abgenommen. Die Zurückführung dieser Abnahme auf die Abnahme der Gefahr bestimmter Krankheiten ist nicht ohne weiteres angängig. Die Abnahme der Sterblichkeit beruht zum Teil darauf, daß gewisse Krankheiten (Pocken, Wundinfektionskrankheiten) seltener geworden, andere weniger lebensgefährlich oder einer erfolgreicheren Behandlung zugänglich geworden sind (z. B. Verbesserung und Erweiterung der operativen Behandlung). Die Hauptursache ist aber in allgemeinen Verbesserungen sozialer Art gegeben, die durch Hebung der Kultur erstens eine Erkrankungsursache verringert, zweitens bei zahlreichen Erkrankungen verschiedener Art durch Beseitigung accidenteller, in der äußeren Lage und Versorgung bedingter Gesundheitsgefahren die Letalität verbessert hat. Die Letalität einer Krankheit setzt sich zusammen aus zwei Momenten, der spezifischen Letalität, welche durch das Verhältnis der Krankheitsursache zur individuellen Widerstandskraft des Organismus bedingt ist, und der allgemeinen Gefahr, die

die soziale Lage schafft. Die Verringerung des letzten Momentes bedingt zum überwiegenden Teil die beobachtete Sterblichkeitsabnahme.

Mortalitätsstatistik und Morbiditätsstatistik lassen sich aus zwei Gründen nicht ohne weiteres statistisch in Beziehung bringen, aus einem technischen Grunde und einem inneren. Der technische Grund ist der, daß wir zwar ein auf anatomisch-ätiologischen Gesichtspunkten aufgebautes Mortalitätsschema besitzen, nicht aber ein einheitliches Morbiditätsschema, dessen Grundlage nur eine Mischung ätiologischer, klinischer und anatomischer Gesichtspunkte rein aus dem Bedarf des diagnostizierenden Arztes heraus ist, das somit ohne Rücksicht auf den Endausgang der Krankheit höchst lebensgefährliche mit leichtesten Krankheitsvorgängen in einem Namen vereint. Die inneren Ursachen der Divergenz vom Mortalitäts- und Morbiditätsschema liegen darin, daß bei der Konstanz der äußeren Krankheitsursache der Endausgang im Einzelfalle (Tod, Genesung) von den angeborenen oder erworbenen Zuständen des erkrankten Organismus abhängt. Gerade wegen dieser Tatsache lassen sich aber aus der Höhe der Letalität namentlich für die Infektionskrankheiten interessante Gesichtspunkte mit Rücksicht auf soziale und Rassenhygiene ableiten. Je nach der wechselnden Höhe der Letalität einer Krankheit in verschieden sozialen Bevölkerungsgruppen läßt sich das Maß des Einflusses sozialer Gesundheitsgefahren zahlenmäßig berechnen. Der geographische Unterschied der Letalität verschiedener Rassen gegenüber bestimmten parasitären Krankheitserregern gibt ein Maß für den Grad der durch Auslese allmählich angeborenen erlangten Rassenimmunität gegenüber dem spezifischen Parasiten. Bei beständiger Symbiose wird schließlich als Endziel dieser Anpassung der für eine andere Rasse vielleicht höchst gefährliche Krankheitserreger zum harmlosen Wohnparasiten, demgegenüber der Wirtsorganismus seine Imunität nur im Falle der Herabsetzung seiner Widerstandskraft durch disponierende Krankheitszustände anderer Art einbüßt. Tritt dieser Vorgang im Kindesalter ein, so wird die so entstehende Krankheit zu einer selektorischen im Sinne von Ploetz, welche die schwächsten und für die Tüchtigkeit der Rasse unbrauchbarsten Individuen ausjätet, die widerstandsfähigen aber überleben läßt.

Autoreferat.

***Lommatzsch*, G.,** *Die Bewegung der Bevölkerung im Königreich Sachsen während des Jahres 1900.* Separatabzug aus der Zeitschrift des K. Sächsischen Statistischen Bureaus. 48. Jahrg. Heft 1 u. 2. 26 S.

Betrachtet werden zunächst die Eheschließungen und zwar nach dem Zivilstande der Eheschließenden und der Zahl der Ehen, nach

dem Altersverhältnis, dem Religionsbekenntnis, der Jahreszeit der Eheschließungen. Im Jahre 1900 wurden 37 986 Ehen geschlossen, 994 weniger als im Vorjahre. Von Jahrfünft zu Jahrfünft gestiegen ist die Zahl der Ehen von Junggesellen mit Jungfrauen, Witwern mit Witwen, geschiedenen Männern mit geschiedenen Frauen; zugenommen hat die Zahl der jugendlichen Ehen. Die absolute Geburtenziffer zeigt gegen die Vorjahre einen Rückgang, den die relative Geburtsziffer nun schon seit 25 Jahren aufweist; 1876/80 betrug letztere 43,7 ‰, 1881/85 41,8 ‰, 1886/90 41,7 ‰, 1891/95 41,3 ‰, 1896/1900 40,4 ‰. Zugenommen hat gegen früher die Relativziffer der unehelich Geborenen, abgenommen diejenigen der Totgeborenen, besonders bei den Unehelichen in den Städten. Im Jahre 1900 kamen auf 100 Mädchen 107 Knaben. Geboren wurden durchschnittlich täglich 450 Kinder, das Maximum hatte der September (477), das Minimum der Dezember (429). Mehrgeburten kamen 2032 vor, es trat eine relative Vermehrung der ländlichen gegenüber den städtischen Mehrgeburten ein. Die Sterblichkeitsziffer betrug im Berichtsjahr 22,7 gegen 23,0 im Vorjahre und zeigt für das ganze Königreich eine stetige Abnahme seit Mitte der achtziger Jahre. Berücksichtigt man das Altersverhältnis der Verstorbenen, so erhält man folgende Zahlen:

0 bis 1 Jahr	44 205	über 15 bis 30 Jahre	5 152
über 1 „ 5 Jahre	8 157	„ 30 „ 60 „	15 037
„ 5 „ 15 „	2 247	„ 60 Jahre	19 866
Kinder zusammen	54 609	Erwachsene zusammen	40 055

Ungemein hoch ist die Säuglings- und Greisensterblichkeit; erstere beträgt 46,69 % aller Verstorbenen! Der Prozentsatz des jüngeren Kindes- und Greisenalters an der Gesamtzahl der Gestorbenen ist ein höherer in den Dörfern als in den Städten. Auf einen Tag entfielen durchschnittlich 259 Sterbefälle. Das Maximum fiel auf den August (356), wobei die in diesem Monat besonders hohe Säuglingssterblichkeit in Betracht kommt, das Minimum auf November (203). Mit anderen Volkszählungsperioden verglichen, zeigt die letzte Periode 1895/1900 die stärkste Zunahme in Bezug auf Geburtenüberschuß, tatsächliche Vermehrung und auf die beiden Geschlechter.

F. Kriegel.

Wächter, G., *Die sächsische Volkszählung am 1. Dezember 1900.* Zeitschrift des K. Sächsischen Statistischen Bureaus. Beilage zum 48. Jahrgang 1902. Dresden, B. G. Teubner. 138 S.

Die Abhandlung bringt einleitend eine sehr interessante Jahrhundertbetrachtung der sächsischen Volkszählung. Die letzte am 1. Dezember 1900 veranstaltete Volkszählung war im Königreich

Sachsen die zwanzigste. Die früheren, vor 1832 vorgenommenen Zählungen trugen mehr den Charakter der Schätzung dadurch, daß sie sich auf die sog. Konsumentenverzeichnisse, die alljährlich zur Bestimmung der Quantität des erforderlichen Brotgetreides etc. aufgestellt wurden, stützten. Den Hauptergebnissen der Volkszählungen im 19. Jahrhundert entnehmen wir, daß die Bevölkerungszahl kontinuierlich und nicht nur absolut, sondern auch prozentual gestiegen ist. Sie stieg

1832—1843	um	199 647	Personen,	d.	s.	12,8 %
1843—1852	„	230 278	„	„	„	13,1 %
1852—1861	„	237 162	„	„	„	11,9 %
1861—1871	„	331 004	„	„	„	14,9 %
1871—1880	„	416 561	„	„	„	16,3 %
1880—1890	„	416 561	„	„	„	16,3 %
1890—1900	„	699 532	„	„	„	20,0 %.

Der Bevölkerungszuwachs kam nicht nur durch Geburtenüberschuß, sondern zum guten Teil auch durch Zuwanderung zu stande. Das prozentuale Verhältnis der Geschlechter hat sich im Laufe des Jahrhunderts nur unwesentlich geändert; die Kriegszeiten haben darauf keinen Einfluß gezeigt. Wie überall, so zeigen auch die sächsischen Städte eine Bevölkerungszunahme auf Kosten des platten Landes. Die Statistik der Gebrechlichen, die, wie der Verfasser mit Recht sagt, ihrer zweifelhaften Zuverlässigkeit wegen „mit ganz besonderer Vorsicht gelesen und zu Schlußfolgerungen benutzt werden muß“, ergibt ein rapides Anwachsen der Zahl der Geisteskranken, aber auch der Blinden und Taubstummen. —

Bei der Volkszählung von 1900 wurde eine Bevölkerung von 4 202 216 Köpfen ermittelt und zum erstenmal ein Überschuß der städtischen über die ländliche Bevölkerung konstatiert. Seit 1895 ist die sächsische Bevölkerung um 414 528 Personen gewachsen; alle Verwaltungsbezirke außer dem Freiberger, der wegen des Rückgangs des Erzbergbaues eine Abnahme aufweist, haben daran teilgenommen. Eine eingehendere Behandlung ist den Haushaltungen im letzten Erhebungsjahr zu teil geworden; sie werden nach der Zahl der ihnen zugehörigen Personen und mit Unterscheidung zwischen Familienangehörigen, Dienstboten und anderen Personen (Besuchsfremde, Aftermieter und Schlafleute) betrachtet. Statistisch interessant wie sozialpolitisch wichtig wäre die vom Verfasser gewünschte Verbindung der Haushaltungs- mit einer Wohnungsstatistik. Zum Schluß teilen wir zwei sehr instruktive Tabellen mit, die die Bevölkerungszunahme der einzelnen deutschen Staaten im ganzen 19. Jahrhundert (1816—1900) und deren Bevölkerungsdichtigkeit im Jahre 1900 zum Gegenstand haben:

Bevölkerungszunahme	%	Bevölkerungsdichtigkeit	
in Hamburg	399,07	in Hamburg	1850,1
„ Bremen	348,20	„ Bremen	877,0
„ Sachsen	251,10	„ Lübeck	325,1
„ Reuß ä. L.	197,08	„ Sachsen	280,3
„ Lübeck	164,03	„ Reuß ä. L.	216,0
„ Anhalt	162,41	„ Reuß j. L.	168,4
„ Preußen	151,46	„ Sachsen-Altenburg	147,3
„ Reuß j. L.	133,36	„ Hessen	145,8
„ Sachsen-Meiningen	107,83	„ Anhalt	137,5
„ Braunschweig	105,71	„ Schaumburg-Lippe	126,8
„ Sachsen-Coburg-Gotha	104,83	„ Braunschweig	126,4
„ Sachsen-Altenburg	103,10	„ Baden	123,9
„ Hessen	99,39	„ Elsaß-Lothringen	118,5
„ Mecklenburg-Schwerin	97,22	„ Sachsen-Coburg-Gotha	116,1
„ Sachsen-Weimar	88,13	„ Lippe	114,3
„ Baden	85,69	„ Württemberg	111,2
„ Schwarzburg-Sondersh.	79,28	„ Sachsen-Meiningen	101,6
„ Lippe	72,12	„ Sachsen-Weimar	100,3
„ Schwarzburg-Rudolstadt	72,01	„ Schwarzburg-Rudolstadt	98,9
„ Bayern	71,22	„ Preußen	98,9
„ Oldenburg	70,24	„ Schwarzburg-Sondersh.	93,8
„ Anhalt	63,77	„ Bayern	81,4
„ Württemberg	53,79	„ Oldenburg	62,1
„ Mecklenburg-Strelitz	42,97	„ Waldeck	51,7
„ Elsaß-Lothringen	34,26	„ Mecklenburg-Schwerin	46,3
„ Waldeck	10,20	„ Mecklenburg-Strelitz	35,0

F. Kriegel.

Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1901. Stuttgart, Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer. 260 S.

Die Loslösung des seit 1885 erscheinenden „Statistischen Handbuchs“ von Württemberg (1885—94 unter dem Namen „Statistisches Jahrbuch“) von den umfangreichen württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde ist ein glücklicher Gedanke des verdienten Vorstandes des württembergischen statistischen Landesamtes, Direktors v. Zeller. Die übersichtliche Zusammenfassung der statistischen Ergebnisse mit Rückblicken auf die vergangenen Jahre ist ein dringendes Erfordernis der Neuzeit, da eine leicht zugängliche Quelle sicherer statistischer Angaben höchst wertvoll ist. Die Selbständigkeit wird daher den Leserkreis des württembergischen

Statistischen Jahrbuchs bald beträchtlich erweitern, und dieses wird nicht nur für die sich mit württembergischen Tagesfragen beschäftigenden Verwaltungsbeamten und Politiker, sondern auch für die wissenschaftliche Statistik ein gesuchtes Nachschlagebuch werden. Die Einteilung schließt sich im allgemeinen an die des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich an; Abschnitte über Unterricht und Erziehungswesen, über Kirchenwesen und über ortsübliche Tagelöhne sind außerdem eingefügt. Ein ausführliches Sachregister nach Abschnitten über die im Statistischen Handbuch und in den Württembergischen Jahrbüchern seit 1885 behandelten Gegenstände gibt eine gute Übersicht über das seitdem vom württembergischen Statistischen Landesamt Geleistete; es wäre zu wünschen, daß am Beginn der Abschnitte auch die wichtigeren Arbeiten aus den früheren Jahrgängen der Württembergischen Jahrbücher angeführt würden.

F. Prinzing.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1901. Herausgegeben vom K. Stat. Landesamt. Stuttgart, W. Kohlhammer. 274 S.

Die Württembergischen Jahrbücher erscheinen mit dem Jahre 1901 in einem neuen Gewand, da ein breiteres und für größere statistische Tabellen passenderes Format gewählt wurde. Die Jahrbücher enthalten nicht nur statistische Arbeiten, sondern auch geschichtliche; zu den letzteren gehören die Aufsätze von Fromlet: „Die unter dem Namen Bethe in der Reichsstadt Schwäb.-Hall erhobene Vermögenssteuer“, von H. Müller: „Geschichte des Ritterstifts Comburg“, von B. Klaus: „Rechtsgeschichtliches aus Gmünd“ und von R. Gradmann: „Der Dinkel und die Alemannen“. Die statistischen Arbeiten des Jahrbuchs sind: Trüdinger: „Die Veräußerungen und die Preise von Liegenschaften in Württemberg in den Jahren 1897 u. 98“ und „Der württembergische Obstbau“, Losch: „Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1900“ und v. Zeller: „Die forststatistischen Erhebungen im Jahre 1900“. Die „Bewegung der Bevölkerung“ ist an anderer Stelle dieses Jahresberichts besprochen. Wertvoll ist die Abhandlung v. Zeller's, da sie zugleich eine Ermittlung des Material- und Geldertrages der gesamten württembergischen Wälder, die 30,77 % der Bodenoberfläche einnehmen, bis auf das Jahr 1820 zurückverfolgt. Der Reinertrag aus den Wäldern hat sich ganz bedeutend gehoben, was teils mit den besseren Holzpreisen, noch mehr aber mit der verständigeren Ausnützung des Waldes zu erklären ist; in einer Anzahl von Kartogrammen und Tabellen sind die Waldfläche, Betriebs- und Holzarten, die Altersklassen des Hochwaldes und der Forstertrag für 1899 gegeben. Die Abhandlung Trüdinger's über den Obstbau gibt

einen guten Einblick in die volkswirtschaftliche Bedeutung desselben für Württemberg; in keinem anderen deutschen Lande erreicht die Kultur von Äpfeln und Birnen eine solche Ausdehnung wie dort. In seiner anderen Arbeit macht Trüdinger einen ersten Versuch, auf Grund der für Steuerzwecke geführten Register der Umsätze in Liegenschaften die Bodenpreise statistisch für das ganze Land zu ermitteln.

F. Prinzing.

Losch, H., *Die Bevölkerung Württembergs im Jahre 1900.* Württ. Jahrbücher. Jahrg. 1901. S. 159—211.

Die Bevölkerungsstatistik Württembergs ist mit dem Jahre 1899 in ein neues Stadium getreten, da mit diesem Jahre die Todesursachen mit einbezogen wurden. Sie findet in H. Losch einen umsichtigen Bearbeiter. Die Zahl der Eheschließungen hat in Württemberg, wo sie geringer ist als im ganzen Reich, seit 1893 ganz erheblich zugenommen; es kamen auf 1000 Einwohner in den Jahren 1893—1900 der Reihe nach 6,81, 7,21, 7,33, 7,48, 7,59, 7,69, 7,82 und 7,90 Eheschließungen. In den einzelnen Oberämtern sind die Heiratsziffern von sehr verschiedener Höhe; 1900 war sie am kleinsten im Oberamt Künzelsau (6.09), am größten im Oberamt Neuenburg (10,67). Mit Recht schreibt Losch den Hauptanteil an diesen großen Unterschieden den wirtschaftlichen Verhältnissen, speziell der Einträglichkeit der Arbeit in den unteren Volksschichten zu. Wie sonst in Deutschland zeigt sich auch in Württemberg, daß eine starke Verschiebung bei den eheschließenden Männern nach den jüngeren Altersschichten stattgefunden hat; 1876—80 waren 16.67 % der heiratenden Männer unter 25 Jahren, 1896—1900 20.19 %. Die Zahl der vor dem 20. Lebensjahre heiratenden weiblichen Personen hat nicht zugenommen, doch ist sie in einer Anzahl von Gemeinden mit Arbeiterbevölkerung sehr groß, was nach Losch ernste Beachtung verdient, da Mädchen vor dem 20. Jahre in den seltensten Fällen ihrem Beruf als Mutter und Hausfrau gewachsen sind. Bezüglich der Geburtsstatistik möchte Referent betonen, daß die Beziehung der Geborenen auf die gebärfähige weibliche Bevölkerung trotz der ihr anhaftenden Mängel doch einen viel besseren Maßstab abgibt als die Geburtsziffer, und daß Unterschiede der Geburtenhäufigkeit in Stadt und Land, in Ackerbau- und Industriebezirken nur mit Zugrundelegung jener möglich sind. Von den Gestorbenen waren 62,2 % ärztlich behandelt; 19 Todesursachen werden ausgezählt; es dürfte sich aber empfehlen, noch einige weitere Todesursachen (z. B. Herzkrankheiten, Schlaganfall) einzuschieben, was bei dem größeren Format leicht geschehen könnte. Die Untersuchungen Losch's über den Geburtenüberschuß ergeben

einen beträchtlichen Verlust der Landgemeinden. Es war der Gewinn oder Verlust durch Wanderungen in Württemberg im Jahre 1900

in den Städten	mit über	10000	Einwohnern	+	8222
„ „ Gemeinden	„	2000—10000	„	+	3066
„ „ „	„	1000—2000	„	—	5880
„ „ „	unter	1000	„	—	12223

Die amtlichen Statistiker mögen die Schlußworte Losch's beherzigen: lebhaft spricht er der Bearbeitung der Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung nach kleinen Gebietsteilen das Wort, wobei die Extreme besonders hervorgehoben werden sollen, da dadurch der Einblick in die Ursachen der Gegensätze erleichtert werde; auch sei die statistische Erfassung der Unterschiede zwischen Stadt und Land neuerdings so wichtig geworden, daß die amtliche Statistik planmäßig Stellung hierzu nehmen müsse.

F. Prinzing.

Mitteilungen der Großh. Hessischen Zentralstelle für die Landesstatistik. Bd. 31. Nr. 719—740. Jan.—Dezbr. 1901. Darmstadt 1901. G. Jonghaus'sche Hofbuchhandlung. 352 S.

Es gibt kein Gebiet der Statistik, das in diesen Mitteilungen nicht vertreten wäre. Die Statistik der Krankenversicherung ist für die Jahre 1897, 1898 und 1899 enthalten, die der Heilanstalten für 1900. Die Todesursachen für 1899 sind in der Februarnummer mitgeteilt unter Wiederholung der Todesursachen der Jahre 1894—98. Bekanntlich ist die Todesursachenstatistik in Hessen schon lange vorzüglich geregelt; leider findet sich für 1899 nicht angegeben, in wie viel Prozent der Fälle die Todesursache ärztlich beglaubigt wurde (1898 bei 87 % der Gestorbenen). Wie in früheren Jahrgängen findet sich eine Übersicht über die Bestrafung der Bettler und Landstreicher (S. 136 ff.). Es kamen 1900 im Durchschnitt täglich Bestrafungen vor im Winter (Dez. 1899—Febr. 1900) 5,32, im Frühling 3,63, im Sommer 2,82 und im Herbst 3,64; auf Oberhessen fallen die wenigsten, auf Rheinhessen die meisten Bestrafungen; in allen Provinzen sind die Bestrafungen seit 1895 stark zurückgegangen. S. 162—218 findet sich eine eingehende Übersicht über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei Wald-, Fluß-, Bahnarbeitern u. dgl. in dem Jahre 1898—99. Dies sind nur einige Andeutungen des vielseitigen Inhalts der Mitteilungen.

F. Prinzing.

Übersichten über die Todesfälle und die Sterblichkeit in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen des Großherzogtums Hessen in den Jahren 1875—94. Beitr.

zur Stat. des Großh. Hessen. Bd. 45. Heft 3. Darmstadt. G. Jonghaus. 89 u. 89 S.

Das Heft zerfällt in zwei Teile; im ersten werden die Sterbefälle der Jahre 1875—84, im zweiten die von 1885—94 bearbeitet. Was diese Übersichten, die auf Anregung des leider zu früh verstorbenen Geh. Med.-Rats Pfeiffer ausgeführt wurden, von anderen unterscheidet, das ist die Berechnung der Sterbeziffern für die einzelnen Gemeinden. Es wird so den Verwaltungs- und Medizinalbehörden ein sicheres Material zur Beurteilung der Sterbeverhältnisse in den ihnen unterstehenden Bezirken und Gemeinden an die Hand gegeben, das für die Beurteilung der hygienischen Verhältnisse besonders bezüglich der zeitlichen Abweichungen in den einzelnen Gemeinden und Bezirken eine wichtige Handhabe abgibt. Bei der Bearbeitung der Todesfälle nach Provinzen und Kreisen wird die Kindersterblichkeit und außerdem die Sterblichkeit von 12 Altersgruppen nach dem Geschlechte getrennt berechnet. Es sind dabei die Ziffern für das 2. und 3.—5. Lebensjahr und dann für die Altersperiode von 0—5 Jahren zusammen mitgeteilt. Referent möchte dabei darauf hinweisen, daß statt der auch sonst üblichen Berechnung der Sterblichkeit von 0—5 Jahren im ganzen besser die Periode von 1—5 Jahren mit besonderer Berechnung der Kindersterblichkeit gewählt würde; denn bei Berechnung der ganzen Sterblichkeit von 0—5 Jahren fällt die Sterblichkeit des 1. Lebensjahres so ins Gewicht, daß daneben die Unterschiede der Sterblichkeit im 1.—5. Lebensjahre nicht mehr zum Ausdruck kommen; vom sanitären Standpunkt aus ist aber bekanntlich die Sterblichkeit des ersten Lebensjahres ganz anders zu beurteilen als die im Alter von 1—5 Jahren.

F. Prinzing.

Statistik des Hamburgischen Staates. Bearbeitet und herausgegeben von dem Statistischen Bureau der Steuerdeputation. Heft XX. Hamburg, O. Meißner. 134 S.

Das Heft enthält die Statistik der Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1892 bis 1899, die Statistik der Wahlen in den Jahren 1887 bis 1901 und die Statistik der Einkommensteuer in den Jahren 1893 bis 1899. Uns interessiert hier selbstverständlich nur die erste, der Bevölkerungsbewegung gewidmete Abhandlung. Etwa 80 Seiten Tabellen umfaßt die statistische Aufstellung der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den einzelnen Jahren von 1892 bis 1899. Eingeleitet wird das Tabellenwerk durch eine kurze Zusammenfassung der Hauptergebnisse der Bevölkerungsbewegung in diesen acht Jahren, von denen besonders das erste, das sogenannte Cholerajahr, den einzelnen Elementen der Bevölkerungsbewegung ein charakteristisches

Gepräge gegeben hat. Unter dem Einfluß der Cholera sank die Heiratsziffer 1892 unter den Stand der vier vorhergehenden Jahre und stieg im Jahre 1893 auf eine seit 1878 nicht erlebte Höhe, verursacht wohl durch die aufgeschobenen Eheschließungen. Besonders zahlreich beteiligten sich an den Heiraten 1893 und 1894 die verwitweten Personen. Die Geburtenziffer zeigt seit etwa 25 Jahren in fünfjährigen Perioden betrachtet einen ständigen Rückgang. Auf je 1000 verheiratete Frauen im gebärfähigen Alter (über 15 bis 45 Jahre) kamen im Durchschnitt der Jahre 1875/76 299,0, 1880/81 277,2, 1885/86 258,3, 1890/91 263,6, 1895/96 244,6 und auf 1000 unverheiratete weibliche Personen im selben Alter und im selben Jahresdurchschnitt 27,6 — 27,3 — 28,4 — 31,0 — 30,7. Demnach ist die eheliche Fruchtbarkeit gesunken, die außereheliche gestiegen. Naturgemäß war die Choleraepidemie von beträchtlicher Bedeutung für die Sterbeziffer, die 1892 auf 39,53 stieg, während sie in den beiden Vorjahren nur 23,21 und 21,56 betragen hatte. Sie sank 1893 wieder auf 20,06, erreichte 1897 den niedrigsten Stand mit 16,90 und erhöhte sich in den Jahren 1898 und 1899 nur unwesentlich.

F. Kriegel.

Schweizerische Statistik. 133. Lieferung. *Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1900.* Herausgegeben vom Statistischen Bureau des eidgenössischen Departements des Innern. Bern. 32 S.

Vorliegende Lieferung bringt nur eine Sammlung der Hauptdaten, da die Veröffentlichung eingehender Zusammenstellungen und die Besprechung ihrer Ergebnisse gewohnheitsgemäß den größere Zeiträume umfassenden Publikationen vorbehalten bleibt. Eine kurze Vorbemerkung orientiert über die Quellen der in den Tabellen enthaltenen Angaben betreffend die Bewegung der Bevölkerung. Tabelle I gibt die Hauptergebnisse der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1900, Tabelle II die Sterbefälle (ohne Totgeburten) im Jahre 1900, unterschieden nach Altersklassen, Tabelle III die Sterbefälle (ohne Totgeburten) im Jahre 1900 unterschieden nach Todesursachen, und zwar a) nach Gruppen von Todesursachen, b) nach den wichtigsten einzelnen Todesursachen. Zwei Beilagen berichten über die Geburten und Sterbefälle des Jahres 1900 in den größeren städtischen Gemeinden und die Scheidungen und Nichtigerklärungen von Ehen im Jahre 1900. Die Wohnbevölkerung wurde Mitte 1900 auf 3 301 635 berechnet. Die Zahl der überseeischen Auswanderer hat sich gegen die Vorjahre beträchtlich vermehrt; sie betrug 1900 3816 Personen, von denen 3388 allein nach Amerika wanderten. Eheschließungen gab es 25 537. Geboren wurden 97 695 Kinder (50 148 männliche,

47 547 weibliche), von diesen 94 316 lebend, 3379 tot. 4463 unehelich. Die Sterbefälle beliefen sich auf 63 606, 32 099 betrafen männliche, 31 507 weibliche Individuen.

F. Kriegel.

Österreichische Statistik. Herausgegeben von der k. k. statistischen Zentralkommission. LXIII. Bd. *Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern.* H. 1. *Die summarischen Ergebnisse der Volkszählung.* Bearbeitet von dem Bureau der k. k. statistischen Zentralkommission. Wien. LXIII., 131 S.

Der Band bringt die sogenannten summarischen Ergebnisse der Volkszählung, wie sie durch das dezentralisierte Verfahren gewonnen worden sind. Dieses Verfahren besteht darin, „daß die aus den Anzeigezetteln und Aufnahmsbögen gewonnenen Individualdaten bei den äußeren Behörden (Städte mit eigenem Statut und Bezirkshauptmannschaften) durch Addition zuerst für Ortschaften, sodann für Gemeinden und politische Bezirke, also auf dem Wege aufsteigender Summenbildung in Summarien zusammengefaßt werden, während das bei der k. k. statistischen Zentralkommission zentralisierte Verfahren dazu berufen ist, die Individualangaben der verschiedenen Erhebungsmomente, insoweit dies für die Wissenschaft oder für die Verwaltung von Interesse ist, kombiniert zur Darstellung zu bringen“. Die Einleitung behandelt in acht Abschnitten die administrative Einteilung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder — die Dichtigkeit, Zunahme, natürliche und Wanderbewegung mit drei Kartogrammen, die die Wichtigkeit, die Zu- und Abnahme und die Bilanz der Wanderbewegung darstellen, — die ortsanwesende und Wohnbevölkerung — die Wohngebäude und Wohnparteien — die Bevölkerung nach dem Geschlechte — nach dem Glaubensbekenntnisse — die anwesende einheimische Bevölkerung nach der Umgangssprache — die Zivil- und Militärbevölkerung. Es folgen vier Tafeln Verhältniszahlen und das zweiteilige Tabellenwerk.

Sehr interessant und lesenswert ist die Einleitung, in der kurz, klar und übersichtlich die Ergebnisse niedergelegt sind. Sie schärfer hervorzuheben, dienen lehrreiche statistische Vergleiche mit anderen Ländern, älteren Daten etc. Aus der Fülle des Dargebotenen sei hier einiges wiedergegeben: Die größte Bevölkerungsdichtigkeit weist Triest und Gebiet auf; hier kommen auf 1 qkm 1880 Bewohner, die geringste Dichtigkeit haben Tirol und Vorarlberg mit 33 Bewohnern auf 1 qkm. Die Bevölkerungszunahme ist gering in den Alpenländern, außerordentlich groß in den wenigen Industriezentren Böhmens

und Schlesiens. Stationäre Bevölkerung und Bevölkerungsabnahme findet sich nur in Städten mit eigenem Statut. Der Grund hierfür liegt in dem Zuzug besonders männlicher Arbeitsuchender in die Städte, der die Sterbezahl, aber nicht die Geburtenzahl erhöht. Eine aktive Wanderungsbilanz weisen außer den Städten nur einzelne durch ihre Naturschönheit ausgezeichnete Bezirke von Tirol und Salzburg, die Industriezentren Nord-Steiermarks, Niederösterreichs und Nord-Böhmens nebst Prag und Umgebung, Brünn mit den Kohlenrevieren in Mährisch-Ostrau und Freistadt, sowie wenige unzusammenhängende Gebiete in Galizien, Istrien und Dalmatien auf. — In puncto Wohngebäude und Wohnparteien läßt sich ein Rückgang des Häuserzuwachsprozentes in Salzburg, Steiermark, Krain, Istrien, Vorarlberg, Bukowina und Dalmatien, ein Rückgang des Bevölkerungszuwachsperzentes in Oberösterreich, Kärnten, Galizien und Bukowina konstatieren. Über den Staatsdurchschnitt steht die järliche Häuserzunahme in der Periode 1891 bis 1900 in Niederösterreich, Triest mit Gebiet, Istrien, Schlesien, Galizien, Bukowina und Dalmatien. Das Verhältnis der Wohnparteien zu den Wohngebäuden ist erheblich höher als in den Jahren 1880 und 1890. Die gleiche Tendenz der höheren Belastung weist auch die Behausungsziffer auf, d. i. die Anzahl der Einwohner, welche durchschnittlich auf ein Wohngebäude entfallen. — Durchschnittlich kamen im Jahre 1880 1047, im Jahre 1890 1044, im Jahre 1900 1035 weibliche auf 1000 männliche Bewohner. Der auffällige Rückgang des Weiberüberschusses gegenüber dem Jahre 1890 findet nach dem Bericht seine Erklärung in der bedeutenden Abnahme der Sterblichkeit des männlichen Geschlechts und unter diesem wieder besonders der Sterblichkeit der männlichen Kinder. Kommt noch die lebhaftere Beteiligung des weiblichen Geschlechts an der Auswanderung in den letzten Jahren hinzu, so ist erklärlich, daß selbst der weibliche Geburtsüberschuß das frühere Sexualverhältnis nicht aufrecht erhalten konnte.

F. Kriegel.

Österreichische Statistik. Herausgegeben von der k. k. statistischen Zentralkommission. LXIV. Bd. *Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern.* 2. Bd. 1. H. *Die anwesende Bevölkerung nach ihrer Heimatsberechtigung.* Bearbeitet von dem Bureau der k. k. statistischen Zentralkommission. Wien. XXXIV, 147 S.

Dem großen Tabellenwerke gehen acht Abschnitte voran, die in Kürze über die besondere Art der Darstellung dieser Ergebnisse bei der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 — die Einrichtung der tabel-

larischen Nachweisungen über die Gliederung der Bevölkerung nach den Heimatsverhältnissen — die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung nach der Heimatsberechtigung in den Jahren 1880, 1890 und 1900 — die Gliederung der rechtlichen Bevölkerung nach ihrem Aufenthalte in diesen Jahren — die Untersuchungen über die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung unter dem Gesichtspunkte des Heimatsrechts und der Umgangssprache — das Verhältnis der ortsanwesenden zur rechtlichen Bevölkerung in den einzelnen Ländern — den gegenseitigen Austausch der rechtlichen Bevölkerung der einzelnen Länder — und die Bilanz des Austausches der rechtlichen Bevölkerung berichten. Aus dem letzten Abschnitt sei hier eine interessante Tabelle, die die Bilanz der Binnenwanderung und in Klammern diejenige der gesamten Wanderbewegung, also einschließlich der einheimischen Abwanderung und der ausländischen Zuwanderung darstellt, aufgeführt.

Durch Binnenwanderung der einheimischen Bevölkerung im Dezennium 1891 bis 1900 haben die nachgenannten Länder eine Bevölkerungszunahme (+):

Niederösterreich	+ 124 870	(+ 185 407)
Schlesien	+ 20 435	(— 548)
Triest mit Gebiet	+ 11 693	(+ 16 908)
Salzburg	+ 11 334	(+ 9 780)
Vorarlberg	+ 6 409	(+ 5 150)
Bukowina	+ 4 548	(— 13 644)
Tirol	+ 4 145	(+ 2 029)
Steiermark	+ 4 054	(— 5 673)
Dalmatien	+ 2 001	(— 12 499)

Bevölkerungsabnahme (—)

Galizien	— 68 278	(— 302 703)
Mähren	— 40 370	(— 75 581)
Böhmen	— 38 755	(— 121 244)
Kärnten	— 15 841	(— 15 607)
Oberösterreich	— 10 318	(— 22 042)
Krain	— 8 538	(— 32 491)
Görz und Gradisca	— 4 074	(— 8 111)
Istrien	— 3 324	(— 7 572)

Aus der Tabelle geht hervor, daß alle Länder (bis auf Kärnten), deren Bevölkerung bereits durch Binnenwanderung der Einheimischen abgenommen hat, bei Betrachtung der Gesamtwanderung noch viel größere Verluste erlitten haben; die Länder Galizien bis inklusive Istrien, bei welchen die Wanderungsbilanz bei jeder Art der Untersuchung passiv ist, sind daher als die besonderen Auswanderungs-

gebiete anzusehen. Bei Ländern wie Schlesien, Bukowina, Steiermark und Dalmatien, die hinsichtlich der Binnenwanderung eine aktive, der Gesamtwanderung aber eine passive Bilanz aufweisen, übersteigt sogar die ans Ausland abgegebene Bevölkerung die Zahl der einheimischen Zugewanderten.

F. Kriegel.

Österreichische Statistik. Herausgegeben von der k. k. statistischen Zentralkommission. LV. Bd. H. 3. *Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1898.* Bearbeitet von dem Bureau der k. k. statistischen Zentralkommission. Wien. LXXIII, 263 S.

Der Stoff ist in 33 umfangreichen Tabellen verarbeitet. Vorangestellt sind die Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung im letzten Jahrzehnt und Vergleichungen der Hauptergebnisse der Jahre 1897 und 1898 mit den Vorjahren und eine analytische Bearbeitung der Ergebnisse des Jahres 1898. Wir entnehmen daraus das Folgende: Im Jahre 1898 fanden 199 661 Eheschließungen statt gegenüber 203 843 im Jahre 1897. Die Rate der jüngeren Bräutigame und Bräute (20 bis 30 Jahre) wird immer höher; die Ehen zwischen Gatten derselben Alterskategorie und solche, bei denen die Gattin der nächstjüngeren Altersklasse angehört, sind im Steigen begriffen. Geboren wurden 949 979 (1897 971 632); davon wurden lebendgeboren 923 241 (1897 944 764), totgeboren 26 738 (1897 26 868). Ehelich Lebendgeborene und Totgeborene beliefen sich auf 791 885 und 21 371 (1897 809 224 und 21 725); unehelich Lebendgeborene und Totgeborene gab es 131 356 und 5367 (1897 135 540 und 5143). An dem Rückgange der unehelichen Geburten haben nur Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg, sowie die Küstenländer nicht teilgenommen. Der Knabenüberschuß, der seit dem Jahre 1894 zwischen 1064 und 1065 schwankte, beträgt im Berichtsjahr 1063. Einer Anregung des internationalen statistischen Instituts nachkommend, sind die Anteile der einzelnen Monate an der Gesamtzahl der Geburten, bezw. der Konzeptionen, sowie das Tagesmittel der Geburten tabellarisch zusammengestellt worden. Danach ist der an Geburten reichste Monat der Januar, der ärmste der Dezember. Bringt man die Totgeburten in Beziehung zur Ehedauer, so läßt sich ein höherer Prozentsatz derselben nur in den Ehen von bis 6monatlicher und über 6- bis 9monatlicher Dauer und in den über 20jährigen Ehen konstatieren. Die hieraus gezogene Schlußfolgerung, daß die Intensität des ehelichen Verkehrs in der ersten Zeit der Ehe auf die Vitalität der Geborenen ungünstig wirke, scheint uns allerdings sehr gewagt. Mit dem höheren Alter der Mütter steigt die Quote der Totgeborenen; es gilt dies für 1898

auch für die Mütter ehelicher Kinder. An Mehrlingsgeburten hat das Jahr 1898 aufzuweisen: 20 197 lebend- und 1519 totgeborene Zwillinge, 305 lebend- und 49 totgeborene Drillinge, 5 lebend- und 3 totgeborene Mehrlinge. Es starben im Jahre 1898 635 115 Personen. Der aus dem Überschuß der Lebendgeborenen über die Sterbefälle resultierende Bevölkerungszuwachs beläuft sich auf 288 126 Personen gegenüber 298 745 Personen 1897. Wie im Vorjahre ist auch in diesem Jahre wiederum die Kindersterblichkeit in viel größerem Maße als die Sterblichkeit der Bevölkerung im Alter über 5 Jahre gesunken. An dem allgemeinen Rückgange der ersteren partizipieren die einzelnen Länder in sehr verschiedener Weise; die relativ stärkste Abnahme weisen Krain und die Steiermark auf. Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg zeigen wie 1897 eine Zunahme, desgleichen das Küstenland (besonders Triest mit Gebiet), das im Vorjahr außerordentlich niedrige Sterblichkeitsziffern aufwies. Was die Mortalitätsursachen betrifft, so findet man ein direktes Steigen im Reichsdurchschnitte bei der Rate der an Brechdurchfall bei Kindern Verstorbenen, dann bei der Rate der an Wund- und anderen Infektionskrankheiten, an Herzkrankheiten und an bösartigen Neubildungen Verstorbenen. Bedeutendere Zunahmen ergeben sich aber nur bei Blattern, Scharlach, Lungenentzündung und besonders bei Masern. Die Steigerung fällt aber nur einigen wenigen Ländern und Gebieten, insbesondere den Karpathenländern, zur Last. Das Gebiet der Tuberkulose erscheint im Berichtsjahr wieder eingeschränkter; größere relative Zunahmen derselben finden sich nur in Kärnten, Krain, Galizien, besonders aber in Vorarlberg (von 173,96 auf 205,35) und der Bukowina (von 95,03 auf 107,35 ‰) vor. Dasselbe gilt in noch höherem Maße von der Diphtherie und vom Keuchhusten. Die Ruhr hat im Gegensatz zum Vorjahr wenigstens im Reichsdurchschnitt abgenommen, ebenso die zufälligen Beschädigungen mit Ausnahme der industriellen Länder (insbesondere Schlesiens). Beachtenswert ist der Gegensatz, indem die beiden Großstädte Wien und Triest zur Zahl der an Brechdurchfall verstorbenen Kinder stehen. Wien weist die geringste, absolut fast kaum zum Ausdruck kommende Relativzahl auf, während in Triest mehr als ein Fünftel der verstorbenen Kinder der Krankheit anheimfielen; charakteristisch dabei ist der relativ höhere Anteil der unehelichen Kinder.

F. Kriegel.

Prinzing, F., *Die Kindersterblichkeit in Österreich.* Sonderabzug aus dem Allgemeinen statistischen Archiv. VI. Bd. I. Halbbd. Tübingen, H. Laupp.

Eine äußerst mühsame Arbeit, deren Resultate in den nur 40 Seiten des Heftes vorliegen. Es ist die statistische Berechnung der

Kindersterblichkeit in Österreich und speziell in all den verschiedenen und verschiedenartigen Kronländern und Ländchen dieses Staates, nebst Untersuchung und Berechnung der verschiedenen Einflüsse, welche auf die größere oder geringere Sterblichkeit im allgemeinen und speziell in den einzelnen Kronländern eingewirkt haben können, wie z. B. die Zahl der ehelichen und unehelichen Geburten, Totgeborenen, Einfluß des Geschlechtes, der üblichen Art der Ernährung des Kindes, des Berufes, der Wohlhabenheit, Nationalität der Eltern, Stadt und Land, Gebirge und Ebene, der verschiedenen Industrien, Bergbau und Landwirtschaft. Die betreffenden Zahlen sind dann in den einzelnen Kronländern wieder speziell für die autonomen Städte und die einzelnen Bezirkshauptmannschaften zusammengestellt. Zwei Kartogramme veranschaulichen dann noch die Verschiedenheiten in den verschiedenen autonomen Städten und Bezirkshauptmannschaften.

Die jährliche Geburtenziffer schwankte zwischen 28 und 29 in Vorarlberg und Tirol, 35 in Niederösterreich und 45 und 46 auf 1000 Einwohner in Galizien und der Bukowina. Die unehelichen Geburten betrugen zwischen etwa 3 und 7 % in Istrien, Dalmatien, Vorarlberg und Tirol, 10—13 % in Mähren, Böhmen, Schlesien, Galizien. 24—27 % Steiermark, Niederösterreich, Salzburg und gar 43 % in Kärnten. Die Zahl der Totgeborenen schwankte in den verschiedenen Ländern zwischen 0.79 (Dalmatien) und 5,95 (Triest) und betrug im Mittel 2,85 % der Geborenen. Die Kindersterblichkeit in Gesamtösterreich betrug im Durchschnitt 24.6 von 100 Lebendgeborenen, gegen nur 22.2 in Deutschland. 15,1 in der Schweiz, 18,3 in Italien, dagegen 27,0 in Rußland.

Die Kindersterblichkeit schwankte in den einzelnen Kronländern bei den ehelichen Kindern von 16—25 auf 100 Lebendgeborene im ersten Lebensjahre, 23—41 % bei den unehelichen; bei den Knaben zwischen 21 und 29 %. Mädchen 18—24 %; das sind Unterschiede, wie sie überall bemerkt werden. Bei der slavischen Bevölkerung war die Kindersterblichkeit die geringste infolge des allgemein üblichen Selbststillens. In den fast reinen Agrikulturländern war im allgemeinen die Kindersterblichkeit hoch; den schlimmsten Einfluß übte aber die Textilindustrie aus, wobei nur Vorarlberg eine Ausnahme bildete. Weiter waren von Einfluß die größere oder geringere Wohlhabenheit der Eltern, die Lohnhöhe und die damit einhergehende Lebenshaltung, Fabrikarbeit der Mütter, Hausindustrie und vieles andere, was die Eltern verhindert, den Kindern die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Dies alles wird speziell an den Verhältnissen der einzelnen Kronländer und Bezirkshauptmannschaften nachgewiesen. Die Schrift bildet einen willkommenen Beitrag zur Lösung einer wichtigen sozialen Frage: der unnatürlich hohen Sterblichkeit der Kinder im 1. Lebensjahre und ihrer Ursachen. *P. Hüls.*

Daimer, J., *Geburten- und Sterblichkeitsverhältnisse in Österreich während der Jahre 1819—1899.* Mit 11 Tafeln. Das österreichische Sanitätswesen. 14. Jahrgang. Beilage zu Nr. 4. Wiee, A. Hölder. S. 1—81 und I—LI.

Die vorliegende Arbeit soll die Aufgaben und Ziele des öffentlichen Sanitätsdienstes in Österreich unterstützen und fördern. Die Ergebnisse der österreichischen Bevölkerungsstatistik, die bis 1819 zurückreicht, sind schon durch eine frühere Arbeit des Verfassers bekannt geworden (s. Jahresbericht für 1900 und 1901, S. 237); hier werden die Grundzahlen zu derselben geboten. In der Einleitung wird der Gang der Erhebung der Geburten und Sterbefälle, insbesondere auch der Todesursachen beschrieben. In vier Tabellen werden die absoluten Zahlen der Lebendgeborenen, der Gestorbenen überhaupt, der Gestorbenen des 1. Lebensjahres und der Sterbefälle im Alter von 1—5 Jahren nach Kronländern und einzelnen Jahrgängen mitgeteilt; bezüglich der Totgeburten wird darauf hingewiesen, daß 1895 - 1897 bei Geburten, bei denen kein Arzt und keine Hebamme zugegen war, als Totgeburtenquote 2,2 ‰, bei denen, wo dies der Fall war, 3,1 ‰ sich berechnete. In manchen Kronländern sind Geburten ohne sachverständigen Beistand noch sehr häufig (1895—1899 in ganz Österreich 33,9 ‰, in Galizien 77,2 ‰ aller Geburten). Die Gesamtsterblichkeit war während der 81 Jahre großen Schwankungen unterworfen; im ganzen Reich war die höchste Ziffer 44,2 ‰ im Jahre 1847, die niederste 24,7 ‰ im Jahre 1898. In den weniger kultivierten Kronländern sind die Schwankungen viel größer, so fiel in Galizien und Bukowina das Minimum auf das Jahr 1821 mit 23,8 ‰, das Maximum auf 1831 mit 71,9 ‰. Bei der Sterblichkeit in den Städten wird die viel erörterte Sterblichkeit der Ortsfremden berührt; mit Recht sagt Daimer, daß, wenn die Ortsfremden bei den Sterbefällen abgezogen werden, sie notwendig auch bei der Volkszählung in Abzug gebracht werden müssen. Im Tabellenanhang werden die Geborenen und die Todesfälle zusammen für 1871—1899, die der Gestorbenen im Alter von 0—1 und 0 - 5 Jahren von 1881—1899 nach Lustren für die Städte mit eigenem Statut und die Bezirkshauptmannschaften mitgeteilt; die zugehörigen Verhältnisziffern sind für die ganze Periode 1881—1899 berechnet.

F. Prinzing.

Daimer, J., *Todesursachen in Österreich während der Jahre 1873—1900.* Mit 7 Tafeln. Das österreichische Sanitätswesen. 14. Jahrgang. Beilage zu Nr. 37. Wien, A. Hölder. S. 83—175.

Daimer gibt in dieser umfangreichen Arbeit die Grundzahlen aller der in Österreich gesondert erhobenen Todesursachen, von 1873

bis 1900 für die einzelnen Jahrgänge und nach Kronländern. zugleich sind die Verhältniszahlen zu den Sterbefällen überhaupt und zu der Einwohnerzahl berechnet, die jährlichen Schwankungen werden in zahlreichen Diagrammen veranschaulicht. Die Arbeit bildet somit eine wesentliche Ergänzung der früheren Darstellung der Erkrankungs- und Sterbeverhältnisse Österreichs (siehe diesen Jahresbericht Bd. 1 S. 236), in welcher nur die Infektionskrankheiten behandelt wurden. Bemerkenswert in der vorliegenden Arbeit ist die Statistik der Blatternsterblichkeit und der Impfungen seit 1819, bis zu welchem Jahre die Angaben zurückreichen. Bis zum Jahre 1872 haben sich die Blattern in mäßigen Grenzen gehalten; auf die schweren Epidemien der Jahre 1872—1874 erfolgte dann ein langsames Zurückgehen und seit etwa 5 Jahren finden sich außerhalb Galiziens und der Bukowina nur vereinzelte Fälle. In 74 Kartogrammen werden diese Verhältnisse zur Anschauung gebracht. Die Diphtheriestatistik geht in Österreich nur bis zum Jahre 1878 zurück; seit 1896 liegen Angaben über die Serumtherapie aus allen Ländern vor. Soweit bekannt geworden, wurden in ganz Österreich

	mit Serum behandelt	davon starben	ohne Serum behandelt	davon starben
1896	11 426	14,5 %	24 694	36,4 %
1897	11 740	15,5 „	20 044	37,9 „
1898	15 333	15,8 „	16 963	39,3 „
1899	16 893	16,1 „	13 823	38,0 „
1900	13 984	15,0 „	9 814	41,5 „

Die Zahl der Sterbefälle, bei denen bekannt geworden, ob Serum angewendet ist oder nicht, war in den 5 Jahren 43 320 (= 42,4 % aller Diphtherietodesfälle). Ganz besonders häufig sind die Infektionskrankheiten in den unkultivierten Ländern Galizien und Bukowina; unter 100 Sterbefällen waren 1896—1900 in Galizien 22,2 % und in der Bukowina 18,1 % durch akute Infektionskrankheiten veranlaßt; die Dysenterie kommt nur in diesen Landschaften und in den südlichen Teilen des Reiches (Krain, Küstenland und Dalmatien) in größerer Ausdehnung vor.

F. Prinzing.

Ungarische Statistische Mitteilungen. Neue Serie. 1. Bd. *Volkszählung in den Ländern der ungarischen Krone vom Jahre 1900.* Erster Teil. *Allgemeine Beschreibung der Bevölkerung nach Gemeinden.* Im Auftrage des königl. ungar. Handelsministers verfaßt und herausgegeben vom königl. ungar. statistischen Zentralamt. Budapest. X, 45 und 609 S.

Der vorliegende Band der ungarischen statistischen Mitteilungen, der erste der neuen Serie, enthält die hauptsächlichsten demographi-

schen Daten aus den Volkszählungsergebnissen des Jahres 1900 und zwar „die am meisten charakterisierenden Verhältnisse der Bevölkerung Ungarns, ohne jede Kombination, aber hinsichtlich des Gebietes in einer bis auf die einzelnen Gemeinden zurückgreifenden Detaillierung“. Die Daten erstrecken sich auf Geschlecht, Alter, Familienstand, Muttersprache, Konfession, Kenntnis des Lesens und Schreibens, Zahl der nach dem Auslande Zuständigen unter den Anwesenden, wie auch die aus der Gemeinde im Auslande Abwesenden, die Zahl der Wohnhäuser und deren Wandmaterial und Bedachung. Besonders lobenswert ist die mit der neuen Serie vorgenommene Änderung des Formates der einzelnen Bände. An Stelle der früheren dickleibigen, für den häufigen Gebrauch nicht sehr geeigneten Folianten sind äußerlich hübsch ausgestattete, ungemein handliche Bände getreten, die dem Inhalt nichts von der gewohnten reichen Fülle der Daten nehmen. Weniger erfreulich dürfte dem deutschen Leser die Abweichung von dem bisher befolgten Brauche sein, dem ungarischen Text eine deutsche Übersetzung beizufügen. Findet sich auch gleich hinter der Inhaltsangabe eine deutsche Übersetzung der Kopfrubriken der im zweiten Teile stehenden Tabellen und der im Seitentexte der Tabellen vorkommenden Benennungen und Abkürzungen, so ist doch die Benutzung wesentlich erschwert. Von der Neuerung nicht betroffen ist der die Hauptergebnisse behandelnde allgemeine Bericht, der in deutscher Übersetzung vorliegt. Ihm entnehmen wir folgende Daten: Die Gesamtbevölkerung der Länder der ungarischen Krone bezifferte sich auf 19254559 Personen bei Zunahme von 10,3 % im letzten gegen 10,9 % im vorletzten Dezennium. Ungünstig beeinflußt wurde die Bevölkerungsbilanz durch Auswanderung. Während die Bevölkerungsdichtigkeit im Jahre 1890 53,8 per qkm betrug, kamen im Jahre 1900 schon 59,3 Bewohner auf 1 qkm. Die größte Anziehungs- und Aufsaugungskraft besitzen die Städte mit regem industriellem und Verkehrsleben. Unter den Gezählten befanden sich im Jahre 1900 245544 nach Österreich und dem übrigen Auslande Zuständige, 1890 nur 179809. Die Verteilung der Bevölkerung nach dem Geschlecht ergibt ein ziemlich geringes Übergewicht des weiblichen Geschlechtes. Auf 1000 Männer entfallen 1009 Frauen, im Jahre 1890 1015 Frauen. In Kroatien-Slavonien ist die Zahl der Frauen sogar geringer, als die der Männer. Bezüglich der Bevölkerungsgliederung ist zu bemerken, daß die im Kindesalter (unter 15 Jahre) Stehenden 35,6 %, die im produktiven Alter 56,8 % und die im Alter über 60 Jahre stehenden 7,6 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Gestiegen ist die Zahl der produktiven Altersklassen und die der mehr als 60 Jahre alten, — eine in national-ökonomischer und sanitärer Hinsicht bedeutsame Tatsache. Die Zahl der Verheirateten beträgt 40,2 %, die der Ledigen 53,6 % und die der Ver-

witweten 6,1 % der Gesamtbevölkerung. Was die Zahl der Wohnhäuser betrifft, so entfielen auf 1 qkm des Staatsgebiets 9,9 Wohnhäuser und auf ein Wohnhaus 5,9 Individuen (in Budapest 41,3).

F. Kriegel.

Ungarisches Statistisches Jahrbuch. Neue Folge. IX. Bd. 1901. Im Auftrage des königl. ungar. Handelsministers verfaßt und herausgegeben vom königl. ungar. Zentralamt. Amtliche Übersetzung aus dem ungarischen Originale. Budapest. XVIII, 442 S.

Die große Mannigfaltigkeit des Interessenkreises, den die Statistik umfaßt, spiegelt sich in dem reichhaltigen Inhalt dieses Jahrbuches wieder. In statistische Betrachtung gezogen sind die klimatischen Erscheinungen; der Flächeninhalt, die Bevölkerung und das Sanitätswesen; die Volkswirtschaft mit den Unterabteilungen: Urproduktion, Bergbau und Hüttenwesen, Gewerbe und Handel, auswärtiger Handel, Kommunikationswesen, Gold- und Kreditwesen, Versicherungswesen, Feuerschäden; allgemeine Bildung, das Unterrichtswesen und das kirchliche Leben; staatliches und munizipales Leben, wie Gesetzgebung, staatliche und munizipale Verwaltung, Rechtspflege, Wehrmacht, Staathaushalt.

Aus dem zweiten, uns hier besonders interessierenden Abschnitt: Bevölkerung und Sanitätswesen heben wir folgende Daten hervor. Auf die 1900 19254559 Individuen betragende Gesamtbevölkerung des Königreichs Ungarn kamen 91779 (d. i. 4,7 %) mit Gebrechen des Geistes oder der Sinne behaftete Personen: 19377 Blinde, 25445 Taubstumme, 17117 Geisteskranke, 29840 Blödsinnige. Im Jahre 1901 fanden 170316 Eheschließungen gegen 169687 im Vorjahre statt. Geburten gab es 747224 (1900 768673), davon waren ca. 98 % Lebendgeburten, ca. 2 % Totgeburten; 51 % der Neugeborenen waren Knaben, 49 % Mädchen, 89 % eheliche Geburten, 11 % uneheliche. Die an Geburten reichsten Monate waren März und September, der schwächste Monat der Dezember. 9701 Mehrgeburten waren zu verzeichnen: 9589 Zwillinge, 110 Drillinge, 2 Vierlinge. Es kamen 491804 Sterbefälle vor, 46 % betrafen Kinder unter 5 Jahren. Die höchste Zahl der Sterbefälle wies der Monat März, die geringste der Monat September auf. Von den Sterbefällen standen auf Konto der Tuberkulose als Todesursache 70731, das sind ca. 0,14 % aller Sterbefälle. In Ungarn (ohne Kroatien-Slavonien) wurden im Jahre 1901 1013219 Personen geimpft; von diesen zum erstenmal 533856 (das sind 83,85 % der Lebendgeborenen), wiederholt 479363 (das sind 47,29 % der sämtlichen Geimpften). Von sämtlichen Geimpften wurden mit menschlicher Lymphe 7000, mit animalischer 1006219 geimpft. Mit Erfolg

wurden geimpft 1 004 484, ohne Erfolg 8735, von diesen letzteren wurden wieder geimpft 7186.

F. Kriegel.

Statistisches Jahrbuch deutscher Städte. Herausgegeben von M. Neefe. Zehnter Jahrgang. Breslau, W. G. Korn. XII, 447 S.

Mit vorliegendem Bande tritt das Statistische Jahrbuch, das mit der Zeit dem Demographen ein unentbehrliches Handbuch geworden ist, in das zehnte Jahr seines Bestehens ein. Im Vorwort berichtet der Herausgeber M. Neefe, Direktor des Breslauer statistischen Amts, über den Inhalt des Werkes: Neu hinzugekommen sind die Abschnitte über Kreditgenossenschaften, Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze, Impfungen, Theater- und Plakatwesen. Von den 29 Abschnitten des obigen Jahrganges behandeln 24 die Statistik des Jahres 1899, drei Abschnitte führen dieselbe bis zum Jahre 1900 weiter und zwei Abschnitte über die gegenwärtig akuten Fragen der Fleischversorgung und der Lebensmittelpreise bringen die Angaben bereits für das Jahr 1901. Als erfreulich zu begrüßen ist das Versprechen des Herausgebers, den nächsten Band, um das Material, wie er sagt, etwas mehr vor Veraltung zu schützen, schon im Frühjahr dieses Jahres erscheinen zu lassen. Ebenso wünschenswert wäre die ebenfalls verheißene allen Abschnitten zu gute kommende Zusammenfassung der einzelnen Zahlen, um die Bildung von Endresultaten für alle hier in Betracht kommenden oder wenigstens für die unter sich vergleichbaren Städte zu ermöglichen. Besonders hingewiesen sei auf die folgenden uns hier interessierenden Abschnitte des diesjährigen Bandes: Bautätigkeit im Jahre 1899. Von E. Hasse. — Bevölkerung im Jahre 1900. Von Meinerich. — Lebensmittelpreise in den Jahren 1891 - 1901. Von K. Singer. — Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze in den Jahren 1893—1897. Von M. Neefe. — Öffentliche Bäder im Jahre 1899. Von E. Tretau. — Die Impfungen im Jahre 1899. Von M. Neefe. — Viehhöfe und Schlachthöfe in den Jahren 1899—1901. Von E. Hirschberg.

F. Kriegel.

Charlottenburger Statistik 11. H. Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Charlottenburg. Kommissionsverlag von Carl Ullrich & Co. 1901. 69 S.

Das Heft enthält die Statistik der Arbeiterversicherung für 1899 und 1900, die Vereinsstatistik für 1899, den Grundbesitzwechsel 1899 bis 1900 und einige Beiträge zur Schulstatistik. Die durchschnittliche Mitgliederzahl aller Krankenkassen war 1899 18 411 und 1900

21052. Auf 1000 Einwohner kamen im Juli 1898 131 Mitglieder von Krankenkassen des Krankenversicherungsgesetzes; diese Ziffer sank bis zum März 1899 auf 108, stieg bis 136 im Oktober 1899, fiel auf 121 im Januar 1000 und hat dann im Juni 1900 mit 146 den Höhepunkt erreicht. Es kamen bei den Betriebs- und Innungskassen auf 100 männliche Mitglieder 1899 47,8 (1900 49,9) Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit, auf 100 weibliche 53,0 (45,9), bei der allgemeinen Ortskrankenkasse auf die Männer 55,4 (49,3) und auf die Frauen 55,5 (46,9).

Bezüglich der Schulstatistik sind die Ergebnisse der Abgangsstatistik in Charlottenburg, Berlin, Breslau, Königsberg, Frankfurt, Hamburg und Mannheim mitgeteilt. Es geht daraus hervor, daß etwa die Hälfte der Kinder infolge von Schulwechsel und Schulversäumnissen das dem Lehrplan nach zu erstrebende Ziel nicht erreichen.

F. Prinzing.

Charlottenburger Statistik. 12. Heft. *Stand und Bewegung der Bevölkerung bis zum Jahre 1901 (Zu- und Fortzüge, Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle), die Neubauten, der Bodenwert, der Grundbesitzwechsel und die leerstehenden Wohnungen bis zum Jahre 1901.* Herausgegeben vom Statistischen Amte der Stadt. Charlottenburg. 74 S.

Die ortsanwesende Bevölkerung belief sich Ende des Jahres 1901 auf 195800, bei einer Zunahme von 6600 oder 3,5 % gegen das Vorjahr. Von der gesamten Jahreszunahme entfielen auf Geburtenüberschuß 2064, auf Zuzugsüberschuß 4487 Personen. Es fanden 1753 Eheschließungen statt. Der Rückgang der Geburtenziffer zeigt sich nicht nur absolut, sondern auch prozentualiter. Die Geburtenziffer beträgt für 1901 25,25 gegen 38,73 im Jahre 1891. Gestiegen ist die Zahl der unehelichen Geburten. Die Sterblichkeit ist trotz Bevölkerungszunahme eine geringere, die relative Sterblichkeit ist auf den niedrigsten Stand gesunken: 13,78 (1890 22,70), eine Erscheinung, die ihre Erklärung hauptsächlich in der sinkenden Geburtenziffer findet. Die Sterblichkeit des ersten Lebensjahres betrug 1900/1 216 ‰ (1895/96 251,1 ‰) Lebende dieses Alters. An Infektionskrankheiten gemeldet wurden 297 Diphtherie-, 380 Scharlach-, 198 Masern- und 40 Typhusfälle. Die Bautätigkeit hat sich — was bei den teuren Mietpreisen der Arbeiterwohnungen sehr zu beklagen ist — weniger der Wohnungen mit einem, als den mit 2 und 3 Zimmern zugewandt. Im Mai 1898 gab es noch 221 leerstehende Einzimmer-Wohnungen, ihre Zahl ging aber im Mai des folgenden Jahres auf 26 herunter; Mai 1901 fanden sich nur 6 solcher. Wohl noch besser als diese

Zahlen der leerstehenden Wohnungen dürfte die statistische Aufnahme der Belegungen der benutzten Wohnungen die Bedeutung der Wohnungsfrage kennzeichnen.

F. Kriegel.

Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt München. Bd. XVIII, Heft 1. Münchener Jahresübersichten für 1901. München, J. Lindauer. 98 S.

Das inhaltreiche, besonders durch die den Vergleich ermöglichende Heranziehung älterer Daten interessante Heft bringt die statistischen Erhebungen über die Naturverhältnisse — Burgfrieden, Anwesen, Gebäude, Wohnungen und Inwohner — die Bewegung der Bevölkerung — Erkrankungen — Verleihung des Heimats- und Bürgerrechts — Lebensmittel — Ausdehnung des Stadtgebiets, Bautätigkeit, Grundbesitz, Straßen — Gemeindliche Einrichtungen für allgemeine Sicherheit und Gesundheitspflege — Verkehr, Handel, Gewerbe — Bildung und Erziehung — Soziale Fürsorge — Wehranstalten — Finanzen der Gemeinden. Beigefügt sind zwei graphische Darstellungen über die Mehrungen und Minderungen bei der Gemeindekrankenversicherung und den Ortskrankenkassen nach Monaten 1894 bis 1901 und über die Todesursachen der Bevölkerung Münchens während der letzten 34 Jahre. Augenehmer würde sich die Benutzung der 98 Seiten umfassenden Tabellen gestalten, wenn ihnen eine auch noch so kurze Erläuterung beigefügt wäre, eine für den Bearbeiter sicherlich geringe Mühe. Die hier Seite 99 und 100 zum Abdruck gelangenden Tabellen 28 und 30 geben ein interessantes Bild von den in einem zwanzigjährigen Verlaufe beobachteten Geburtenzahlen und den in einem dreißigjährigen Zeitraume zu verzeichnenden Sterblichkeitsziffern.

F. Kriegel.

Geburten und Sterbefälle in München während des Jahres 1900. Aus Mitteilungen des Stat. Amtes der Stadt München. Bd. 17, Heft 2, S. 113—158. J. Lindauersche Buchhandlung. — Dasselbe für 1901. Ebenda S. 205—234.

Diese seit einer Reihe von Jahren erscheinenden Berichte erfreuen sich verdientermaßen einer großen Beliebtheit, da sie auch Rückblicke geben und zugleich die Bevölkerungsbewegung von 95 Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern (einschl. Wien u. Zürich) alljährlich enthalten. Bezüglich der Einzelheiten müssen wir auf die zahlreichen Tabellen der Berichte verweisen. Die Todesfälle sind nach Altersklassen und nach Bezirken berechnet (auch für eine größere Anzahl von Todesursachen); da sich in verschiedenen Bezirken

Die Geburten in München von 1881—1901.

Zeit	Zahl der neugeborenen Kinder							Von 100 geborenen überhaupt waren						Auf 1000 Einwohner treffen Lebendgeb.
	insges.	lebend	tot	männl.	weibl.	ehel.	außerehelich	lebend- geboren	tot- geboren	Knaben	Mädchen	ehelich	außerehel.	
1881/85	9281	9002	279	4793	4488	6565	2716	97,0	3,0	51,6	48,4	70,7	29,3	36,6
1886/90	10638	10292	346	5471	5167	7297	3341	96,7	3,3	51,4	48,6	68,6	31,4	34,8
1891/95	13981	13527	454	7175	6806	9758	4223	96,8	3,2	51,3	48,7	69,8	30,2	35,5
1896/1900	16483	15936	547	8510	7973	11881	4602	96,7	3,3	51,6	48,4	73,0	27,0	35,5
1896	15165	14668	497	7777	7388	10722	4443	96,7	3,3	51,3	48,7	70,7	29,3	35,3
1897	15783	15217	566	8101	7682	11219	4564	96,4	3,6	51,3	48,7	71,1	28,9	35,4
1898	16234	15696	538	8439	7795	11583	4651	96,7	3,3	52,0	48,0	71,4	28,6	35,2
1899	17130	16572	531	8902	8201	12479	4624	96,9	3,1	52,0	48,0	73,0	27,0	35,6
1900	18128	17527	601	9330	8798	13403	4725	96,7	3,3	51,5	48,5	73,9	26,1	35,3
1901	18895	18291	604	9781	9114	14103	4792	96,8	3,2	51,8	48,2	74,6	25,4	36,4

Sterblichkeitsziffern der einzelnen Altersklassen.

Zeitraum	Mittlere Einwohnerzahl in 1000	Gesamte Sterblichkeitsziffer	Auf je 1000 Lebende jeder Altersklasse treffen Sterbefälle[1]											
			1.	2./5.	6./10.	11./15.	16./20.	21./30.	31./40.	41./50.	51./60.	61./70.	71./80.	81 und höher
Durchschnitt														
1871/75	178,8	40,4	733,6	64,0	13,1	6,8		13,2	16,3	21,1	32,5	57,4	122,3	253,6
1876/80	213,8	35,4	649,4	52,1	9,5	4,1	5,9	8,8	13,0	17,2	27,5	49,5	105,1	235,6
1881/85	246,4	30,4	528,0	46,6	9,5	3,2	4,4	7,2	12,2	16,5	26,9	48,8	101,1	222,2
1886/90	295,6	28,3	501,2	45,1	8,4	3,6	4,4	6,5	11,0	16,1	26,2	49,1	104,4	216,1
1891/95	381,4	25,9	484,2	36,8	6,6	2,8	4,0	5,3	9,2	14,6	24,1	47,7	102,8	229,8
1896/1900	449,4	23,9	449,6	29,0	4,5	2,4	3,7	5,3	8,5	14,1	24,6	46,6	103,2	223,3
1896	415,0	22,7	408,6	29,7	4,9	2,5	3,9	5,1	8,6	14,0	22,7	45,0	95,8	193,6
1897	430,0	24,3	469,2	30,2	5,0	2,9	3,8	5,3	8,3	14,1	24,0	45,9	102,5	195,3
1898	446,0	24,2	466,4	29,2	4,7	2,5	3,5	5,3	8,3	13,7	24,8	45,2	101,6	234,0
1899	466,0	22,8	411,6	22,6	4,0	2,0	3,9	5,4	8,3	14,1	27,4	47,9	108,5	240,7
1900	490,0	25,1	488,1	33,4	3,9	2,1	3,7	5,3	9,0	14,4	24,0	48,8	106,8	249,4
1901	503,0	22,2	405,8	22,8	4,1	2,6	3,2	5,5	8,3	13,9	24,9	47,2	99,3	220,2

[1]) Bis 1890 auf Grund der Geburtsjahrgliederung (für das 1. Lebensjahr, daß danach nur 11./12. eines Jahres umfassen würde, wurde entsprechende Berichtigung angebracht). Seit 1891 auf Grund der Altersjahrgliederung der Volkszählungen.

Kranken- und Pflegeanstalten befinden, so sind die Sterbefälle in den Bezirken einschließlich und ausschließlich der in Anstalten Gestorbenen mitgeteilt. Für die größeren deutschen Städte werden Geburten und Sterbefälle nach Größenklassen der Städte zusammengestellt; es kamen 1893 bis 1901 auf je 1000 Einwohner

in den Städten mit	Lebendgeborene	Sterbefälle
40— 50 000 Einw.	36,8	22,3
50—100 000 „	33,4	20,6
100—200 000 „	34,1	20,6
über 200 000 „	32,2	20,6

F. Prinzing.

Landsberg, O., *Mitteilungenn des Statistischen Amtes der Stadt Elberfeld.* Heft I. *Einige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900.* Im Auftrage des Oberbürgermeisters herausgegeben. 45 S.

Die Einleitung berichtet über die Art der Anordnung der Zählung. An sie schließt sich eine sehr eingehende Erklärung und Zusammenfassung des in den statistischen Tabellen niedergelegten Zahlenmaterials. Bevölkerung nach Geschlecht und Konfession, die Art des Wohnens der Bevölkerung, das Zusammenleben der Bevölkerung in Haushaltungen und Anstalten — ein Kapitel, das sich durch eine vorbildliche Umsicht in der Fragestellung auszeichnet, — Personen mit auswärtigem Arbeitsort gelangen so zur Darstellung. Den Schluß bilden 13 Tabellen. Eine über den der mehr lokalen Betrachtung gewidmeten Rahmen der Untersuchung hinausgehende Tabelle: das Wachstum der deutschen Großstädte in der Volkszählungsperiode 1895/1900 (p. 9), sei hier des besonderen Interesses wegen wiedergegeben (s. S. 102).

F. Kriegel.

Blasius, R., *Bevölkerungsbewegung und Gesundheitszustand der Stadt Braunschweig in den Jahren 1895 bis 1899.* Monatsblatt für öffentl. Gesundheitspflege 1902. Nr. 2. 15 S.

Die Sterblichkeit war in der Stadt Braunschweig 1880—1884 25,62, 1885—1889 22,77, 1890—1894 22,24 und 1895—1899 19,12 ‰. Die Todesfälle an Schwindsucht, an Diphtherie und Typhus sind sehr zurückgegangen; es war Tuberkulose 1880—1884 bei 15,28 % aller Gestorbenen und 1895—1899 bei 11,93 % die Todesursache; auf 100 Einwohner starben hieran 3,91 bezw. 2,28. Die Todesfälle an Darmkatarrh und Brechdurchfall, die hauptsächlich Kinder des 1. Lebensjahres betreffen, haben zugenommen; Blasius führt dies darauf zurück, daß die Kindermilch für die ärmeren Volksklassen zu teuer sei. Bei den Reichen und beim Mittelstand kommen nur ganz wenig Todes-

Stadt	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900	Zunahme der Bevölkerung 1895/1900 %	Von der Zunahme entfallen auf den Überschuß der Geburten über die Sterbefälle %	Von der Zunahme entfallen auf den Überschuß der Zuzüge über die Abzüge %	Von der Gesamt-Zunahme beträgt der Geburtenüberschuß
Berlin	1 677 304	1 888 848	12,6	5,1	7,5	40,0
Hamburg	625 552	705 738	12,8	7,6	5,2	59,4
München [1])	413 255	499 932	21,0	6,4	14,6	30,3
Leipzig	399 963	456 124	14,0	8,3	5,7	59,5
Breslau [1])	378 250	422 709	11,8	4,9	6,9	41,7
Dresden [1])	354 285	396 146	11,8	7,7	4,1	65,2
Köln	321 564	372 529	15,8	8,6	7,2	54,3
Frankfurt a. M. [1])	245 594	288 989	17,7	7,6	10,1	42,6
Nürnberg [1])	195 783	261 081	33,4	9,3	24,1	27,9
Hannover	209 535	235 649	12,5	8,3	4,2	66,1
Magdeburg	214 424	229 667	7,1	6,6	0,5	92,9
Düsseldorf	175 985	213 711	21,4	11,3	10,1	52,6
Stettin [1])	173 243	210 702	21,6	6,5	15,1	30,1
Chemnitz [1])	180 425	206 913	14,7	8,4	6,3	56,8
Königsberg i. P.	172 796	189 483	9,7	3,0	6,7	30,5
Charlottenburg	132 377	189 305	43,0	8,2	34,8	19,1
Stuttgart	158 321	176 699	11,6	5,8	5,8	50,3
Bremen	141 894	163 297	15,1	7,0	8,1	46,7
Altona	148 944	161 501	8,4	7,8	0,6	92,2
Elberfeld	139 337	156 963	12,6	8,9	3,7	70,4
Halle a. S. [1])	137 970	156 609	13,5	6,8	6,7	50,4
Straßburg i. E.	135 608	151 041	11,4	5,1	6,3	44,8
Dortmund	111 232	142 733	28,3	12,3	16,0	43,6
Barmen	126 992	141 944	11,8	9,0	2,8	76,1
Mannheim [1])	105 399	141 131	33,9	11,7	22,2	34,5
Danzig	125 605	140 563	11,9	5,2	6,7	43,5
Aachen [1])	126 422	135 245	7,0	6,9	0,1	98,5
Braunschweig	115 138	128 226	11,4	7,4	4,0	64,7
Essen	96 128	118 862	23,6	12,6	11,0	53,5
Posen [1])	102 308	117 033	14,4	6,7	7,7	46,2
Kiel	85 666	107 977	26,0	9,6	16,4	36,9
Krefeld	107 245	106 893	—0,3	5,7	—6,0	—
Cassel [1])	90 193	106 034	17,6	7,4	10,2	42,2
Zusammen	7 924 737	9 120 277	15,1	7,0	8,1	46,5

[1]) Bei diesen Städten haben im betrachteten Zeitraum Eingemeindungen stattgefunden; zum Vergleich ist auch für 1895 bereits das neue Stadtgebiet zu Grunde gelegt worden.

fälle von Säuglingen an Brechdurchfall vor; die an dieser Krankheit gestorbenen Kinder gehören fast alle der ärmeren Bevölkerung an.

F. Prinzing.

Statistik Jaarboek der Gemeente Amsterdam, mitgegeven door het Bureau van Statistiek der Gemeente. 6e Jaargang 1900. Eerste Helft. Amsterdam, J. Müller. XXX, 278 S.

Vorliegender Teil des Statistischen Jahrbuchs der Gemeinde Amsterdam schließt sich dem des vorigen Jahres inhaltlich vollkommen an. Wir finden Meteorologie, Bau und Wohnungen, Bevölkerungsstand, Bevölkerungsbewegung, Hygiene, Armenwesen, Wohlfahrtspflege betreffende statistische Daten. Soweit als möglich sind die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1899 benutzt worden. Eine Änderung erfahren hat die Geburtenstatistik insofern, als jetzt ausführlicheres Material beigebracht wird zu der im Ausland bereits wiederholt aufgeworfenen Frage, ob und inwieweit das Geschlecht der Kinder beeinflußt wird durch das Alter der Eltern, die Dauer der Ehe bis zum Augenblick der Geburt und die Anzahl der bis dahin aus derselben Ehe entsprossenen Kinder. Diese Frage behandeln die Tabellen LIII—LXII und LXIV—LXX. Über den Charakter und den Umfang des Bevölkerungsaustausches zwischen Amsterdam und dem platten Lande unterrichten die Tabellen CXIX—CXX.

F. Kriegel.

Statistische Mededeelingen uitgegeben door het Bureau van Statistiek der Gemeente Amsterdam. *Nr. 8. Statistiek der Bevolking van Amsterdam en eenige voorname steden der wereld in het Jaar 1901.* Amsterdam, Johannes Müller. 32 S.

Aus der höchst interessanten vergleichenden Bevölkerungsstatistik einiger Großstädte im Jahre 1901 bringen wir die Geburtentabelle (p. 19) hier zum Abdruck (s. S. 104).

Städte	Bevölkerung	Geburten absolut	Geburten auf 100 Einwohner	Städte	Bevölkerung	Geburten absolut	Geburten auf 100 Einwohner
London [1])	4 544 983	131 278	29,0	Genova	219 565	5 870	26,8
New-York	3 536 517	80 735	22,8	Düsseldorf	217 500	8 284	38,1
Paris [1])	2 660 559	56 673	21,3	New-Castle [1])	215 972	6 908	32,1
Berlin	1 891 900	50 439	26,7	's-Gravenhage	215 120	6 316	29,4
Wien	1 735 740	51 899	29,9	Leicester [1])	212 537	6 155	29,0
Sankt-Peterbúrg [1])	1 248 643	32 340	25,9	Chemnitz	208 449	7 984	38,3
Moskwá	1 093 695	33 792	30,9	Charlottenburg	191 139	4 709	24,6
Buenos-Ayres	834 830	33 298	39,9	Königsberg i/Pr.	188 071	5 913	31,3
Rio de Janeiro	793 000	13 817	17,4	Essen	183 400	8 643	47,1
Glasgow	764 467	24 206	31,7	Trieste	177 418	5 648	31,8
Budapest	744 792	22 779	30,6	Altona	163 335	4 995	30,6
Warszaw [1])	724 271	25 314	34,9	Dundee	161 354	4 699	29,1
Hamburg	716 878	20 008	27,9	Lemberg	161 115	3 218	20,0
Liverpool [1])	686 454	21 986	32,1	Gent (Gand)	160 949	4 223	26,2
Cairo	608 910	23 647	38,8	Luik (Liège) [1])	157 760	3 646	23,1
Brussel (Bruxelles)	582 665	13 293	22,8	Elberfeld	157 100	5 410	34,4
Napoli	563 540	16 218	28,8	Aberdeen	154 295	4 784	31,0
Manchester [1])	544 923	15 806	29,1	Straßburg	152 834	4 725	30,9
Madrid	528 984	15 908	30,1	Venezia	150 954	3 894	25,8
Amsterdam	**525 662**	**15 454**	**29,2**	Zürich	150 121	5 259	35,0
Birmingham [1])	523 391	16 735	32,1	Toulouse	149 841	2 744	18,3
München	503 000	18 291	36,4	Bologna	148 699	3 268	22,0
Milano	493 608	13 116	26,6	Saint-Étienne	146 671	3 429	23,2
Marseille [1])	491 161	11 553	25,8	Mannheim	144 000	6 322	43,9
Roma	470 416	11 530	24,5	Graz	139 652	4 172	29,9
Leipzig	461 519	15 279	33,1	Nantes	132 990	2 582	19,4
Lyon	459 099	8 836	19,2	le Havre	130 196	4 035	31,0
Odessa [1])	442 000	12 974	29,3	Nice	127 027	2 679	21,1
Leeds [1])	430 575	12 897	30,0	Roubaix	124 600	3 294	26,4
Breslau	425 564	14 111	33,2	Rouen	116 316	2 834	24,4
Dresden	403 862	13 023	32,2	Rosario de Santa-Fé	112 461	4 697	41,8
Prag [1])	392 367	9 885	25,2	Basel	110 991	3 463	31,2
Sheffield [1])	382 269	15 586	33,0	Brünn	109 628	3 014	27,5
København	381 000	10 920	20,7	Reims	108 385	2 577	23,8
Cöln	376 900	14 683	39,0	Genève	105 517	2 345	22,2
Dublin	376 081	10 291	27,4	Utrecht	105 497	3 414	32,4
Belfast	351 083	10 859	30,9	Nancy	101 723	2 370	23,3
Alexandria	346 733	11 870	34,2	Kraków	92 228	3 134	34,0
Rotterdam	336 618	12 342	36,7	Cartagena	85 008	3 591	41,1
Torino	335 656	7 222	21,5	Bilbao	83 213	3 111	37,4
Bristol [1])	329 990	8 877	27,0	Padova	82 283	2 549	31,0
Edinburgh	317 930	7 917	24,9	Görlitz	80 985	2 442	30,2
Palermo	310 991	9 053	29,1	Plauen i. V.	76 493	2 991	39,1
Stockholm [1])	301 050	7 404	24,6	Dijon	70 428	1 410	20,0
Frankfurt a/M.	294 000	8 497	28,9	San Luis Potosi	68 790	2 685	39,0
Antwerpen (Anvers)	292 483	7 758	26,5	Groningen	68 001	1 866	27,4
București	282 071	8 547	30,3	Ravenna	67 100	1 530	22,8
Nürnberg	262 980	10 869	41,3	Haarlem	66 008	1 902	28,8
Bordeaux	257 471	5 026	19,5	Modena	65 148	1 800	27,6
Hull [1])	241 753	8 017	33,3	Bern	64 974	2 201	33,9
Nottingham [1])	240 431	6 812	28,4	Arnhem	57 833	1 714	29,6
Hannover	239 500	7 053	29,5	Besançon	55 266	1 035	18,7
Kristiania	228 929	7 289	31,8	Leiden	54 639	1 817	33,3
Magdeburg	228 865	6 989	30,5				

[1]) 52 Wochen.

F. Kriegel.

III.

Morbidität, Prophylaxe und Krankenfürsorge.

***Metschnikoff, E.**, Immunität bei Infektionskrankheiten.* Einzig autorisierte Übersetzung von Dr. J. Meyer. Mit 45 Figuren im Text. Jena, G. Fischer. XI, 456 S.

Das Werk des berühmten Forschers steht in der Literatur wohl einzig da; denn es bringt in vorzüglicher Disposition und Darstellung von einem höheren Standpunkt die Behandlung des schwierigen und modernen Themas, das durch neue Entdeckungen im beständigen Wandeln begriffen ist. Eine solche Aufgabe zu lösen war nur ein Mann fähig, der wie der Verfasser seit zwei Jahrzehnten selbst an dem Ausbau der Immunitätslehre durch beständige Forscherarbeit und durch erfolgreiche Entdeckungen beteiligt war und der die universelle biologische Vorbildung besitzt, die ihm seine ursprüngliche Ausbildung als Zoologe verleiht. Verf. beherrscht die gesamte internationale Literatur, aber er verarbeitet sie nicht referierend, sondern kritisch zu einem einheitlichen Lehrgebäude, bei dessen Ausführung es ihm gelingt, die auf dem behandelten Gebiete gegenwärtig manchmal ungewöhnlich komplizierten Theorien und Deutungen von Tatsachen in merkwürdig klarer Form darzustellen und an der Hand seiner eigenen Auffassung zu beleuchten.

Das Werk wird für lange Zeit ein wichtiges Hilfsmittel für alle Forscher auf dem Gebiete des behandelten Themas sein. Die Übersetzung ist gut gelungen; man glaubt die Ursprache vor sich zu haben; der Übersetzer hat ihm ein Namensregister beigefügt.

Mit dieser überzeugten Empfehlung könnte Ref. abschließen, wenn es sich lediglich um eine Anzeige in einem rein medizinischen Fachblatte handelte. An dieser Stelle muß aber auf eine Lücke in der Darstellung besonders hingewiesen werden, deren Entstehung in der besonderen Richtung des Verfassers begründet ist, die aber nach der Fassung des Buchtitels hervorgehoben werden muß. Verf. ist lediglich Biologe, und zwar einer unserer genialsten, erfolgreichsten und belesensten; aber er beschränkt nicht bloß sein Forschungsgebiet, sondern auch seine Darstellung ausschließlich auf die biologische Seite der Immunitätsfrage, auf die reaktiven mikroskopisch und chemisch wahrnehmbaren Veränderungen an Zellen und Flüssigkeiten des von einem Parasiten befallenen Organismus und zwar überwiegend, soweit das Experiment über diese Veränderungen Aufschluß gibt. Die andere Seite der Immunitätsfrage, die epidemiologischen und

die historisch-geographischen Erfahrungen bei der Pathologie des Menschen, die Diskussion der Bedeutung der erworbenen und angeborenen Immunität für die Entwicklung des Geschlechts von dem Gesichtspunkte der Rassenhygiene aus finden in dem Plane des ganzen Werkes keine Berücksichtigung. Und doch bilden die in dieser Richtung gewonnenen Erfahrungen und aufgestellten Theorien schon jetzt einen eigenen, nicht kleinen und sehr interessanten Abschnitt der Immunitätsfrage. In dieser Hinsicht bedarf das im Rahmen seines Plans so hervorragende Werk also notwendig einer Ergänzung.

A. Gottstein.

Jakob, P. und ***Pannwitz, G.***, *Entstehung und Bekämpfung der Lungentuberkulose.* Bd. II. *Die Bekämpfung der Lungentuberkulose.* Leipzig, Thieme. 455 S.

Mit uneingeschränkterem Beifall als der im vorigen Jahresbericht angezeigte, nicht voll befriedigende erste Band kann der vorliegende zweite des umfangreichen Werkes begrüßt werden. Konnten doch die meisten Ausführungen, die hier vorliegen, nur von Männern in der wünschenswerten Vollständigkeit und Vielseitigkeit gemacht werden, die, wie die Verfasser, im Mittelpunkte des gegenwärtig auf allen Punkten eröffneten Feldzuges gegen die Lungentuberkulose als Volkskrankheit stehen. Das Buch ist mit einem Verständnis für die sozialen Zustände, in denen die Mehrzahl der Schwindsüchtigen mit ihren Angehörigen leben muß, geschrieben, wie man es gegenwärtig bei den Vertretern medizinischer Disziplinen nur ausnahmsweise vorfindet. Auch wer in einzelnen Dingen abweichender Ansicht ist, wird dieses Lob dem inhaltreichen Werke nicht versagen können.

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der Verhütung der Tuberkulose bei Gesunden und bespricht die Beziehungen des Familienlebens, der Wohnung, Ernährung, Kleidung, Hautpflege und der körperlichen Bewegung zur Tuberkulose sowohl im allgemeinen, als speziell im Kindesalter, Erwerbsleben, Militärdienst, Verkehrswesen und verschiedenen Zwangslagen. Geradezu glänzend ist der Abschnitt über Wohnung und Tuberkulose. In folgenden beherzigenswerten Schlußsätzen legen die Verfasser ihre Anschauungen nieder: 1. Die Tuberkulose kann man als eine Krankheit der geschlossenen Räume, insbesondere auch der Wohnungen bezeichnen; Wohnräume, in denen durch unreinliche Schwindsuchtskranke Tuberkelbazillen achtlos verstreut werden, bilden eine der hauptsächlichsten Quellen der Ansteckung für die in dem betreffenden Raume verkehrenden Personen. 2. Gegenwärtig besteht eine fast allgemein fühlbare Wohnungsnot; die Verwendung minderwertiger Wohnungen mangels besserer hat vielfach ein der Tuberkulosenverhütung entgegenstehendes Wohnungs-

elend gezeitigt. Eine durchgreifende Wohnungsreform, welche insbesondere die Beschaffung ausreichender gesunder Kleinwohnungen anstrebt, ist für den Erfolg der Tuberkulosebekämpfung eine der ersten Voraussetzungen. 3. Um Wohnungsmißstände zu verhüten und, wo sie entstanden sind, zu beseitigen, ist eine fortlaufende Wohnungsinspektion behördlicherseits unerläßlich. Diese Stichprobe mag zugleich als ein Beweis für das auch an anderen Stellen bewiesene sozialpolitische Verständnis der Verfasser gelten.

Weniger durchgreifend sind dagegen unbegreiflicherweise die Anschauungen über die Zulässigkeit der Ehe bei den Tuberkulösen. Die Verfasser wollen nur Schwindsüchtigen mit aktiven Krankheitserscheinungen, insbesondere solchen im 2. und 3. Stadium, von der Ehe abraten. Wenn dagegen durch etwa zweijährige Beobachtung ein Stillstand oder Rückgang der Krankheitserscheinungen festgestellt ist, soll die Ehe unter der Voraussetzung, daß die Eheschließenden sich über ihre Gefahr klar und mit den Verhütungsmaßregeln vertraut sind, gestattet sein. Diesem Standpunkte gegenüber muß doch geltend gemacht werden, daß schon im Interesse des Nachwuchses das Zölibat jeder tuberkulösen Person gefordert werden muß, und schon gegenwärtig die Eheschließung eines Schwindsüchtigen, in welchem Stadium er auch immer sei, als frivol, in Zukunft aber hoffentlich als kriminell zu bezeichnen ist.

Der zweite Abschnitt ist der Fürsorge für die an Tuberkulose bereits Erkrankten gewidmet. Die verschiedenen Arten von Heilstätten und Genesungshäusern werden hier eingehend geschildert. Es folgen dann in je einem besonderen Kapitel Berichte über den Stand der Tuberkulosebewegung in Deutschland, im Auslande und über internationale Vorkehrungen. Den Schluß macht eine dankenswerte Wiedergabe der wichtigsten gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen über die Bekämpfung der Tuberkulose.

A. Grotjahn.

Gottstein, A., *Zur Geschichte der Lungenschwindsucht.* Hygienische Rundschau 1902. Nr. 6.

In Breslau gibt es bis in das sechzehnte Jahrhundert zurückreichende Sterbelisten, die die Todesfälle auch nach Todesursachen, Alter und Geschlecht aufzählen. J. Graetzer hat deren Material für die Jahre 1687 bis 1691 mitgeteilt.

Aus der vom Ref. angestellten Berechnung für die Lungenschwindsucht ergibt sich, daß diese Krankheit vor 100 Jahren ungefähr dieselbe Verbreitung unter der Bevölkerung als wesentliche Todesursache hatte wie heute, und daß im allgemeinen auch ihre Verteilung

auf die einzelnen Altersklassen nicht wesentlich von der heute beobachteten abwich.

Autoreferat.

Das Auftreten der Tuberkulose als Todesursache in Preußen während der Jahre 1876, 1881, 1886, 1891, 1896 und 1901. Sonderdruck aus dem Hefte 179 der Preußischen Statistik. Berlin. Verlag des Königlichen Statistischen Bureaus. 22 S.

Die vorliegende Publikation ist eine wertvolle Gabe, die das preußische Statistische Bureau der internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin dargebracht hat. Zur Entscheidung der Frage, ob die Sterblichkeit der Tuberkulose in den letzten 25 Jahren in Preußen abgenommen hat, sind nur diejenigen Jahre herangezogen, die auf die Volkszählungsjahre folgen, weil nur für diese die Anzahl der Lebenden sicher bebannt ist. Als Resultat der Untersuchungen ergab sich, daß die Tuberkulose als Todesursache doch erheblich seltener geworden ist. Berechnet auf 10000 Lebende starben in Preußen an Tuberkulose in den Jahren 1876, 1881 und 1886 je 31, im Jahre 1891 27, im Jahre 1896 22 und endlich im Jahre 1901 gar nur 19. In den Landgemeinden betrug die Tuberkulosesterblichkeit im Jahre 1901 17, in den Stadtgemeinden 22, in den Städten über 100000 25 auf 10000 Lebende. Am ungünstigsten ist die Sterbeziffer in Breslau, nämlich 40, am günstigsten in Charlottenburg mit 15 Sterbefällen auf 10000 Lebende. Der Leser findet folgende Tabellen in der vorliegenden Veröffentlichung: Die an Tuberkulose in den allgemeinen Heilanstalten Behandelten und Gestorbenen nach Altersklassen und Geschlecht, die Sterblichkeit in den Heilanstalten Preußens nach Altersklassen der an Tuberkulose Behandelten, das Auftreten der Tuberkulose als Todesursache im Staate, in den Land- und Stadtgemeinden, in den Großstädten und den Universitätsstädten Preußens, die Anzahl der Großstädte unter und über dem Staatsdurchschnitte, sowie niedrigste und höchste Sterblichkeitsziffer derselben überhaupt und für Tuberkulose, das Auftreten der Tuberkulose als Todesursache im Vergleich zur allgemeinen Sterblichkeit in den Regierungsbezirken Preußens, Anzahl der Regierungsbezirke unter und über dem Staatsdurchschnitte, sowie niedrigste und höchste Sterblichkeitsziffer derselben überhaupt und für Tuberkulose, Anzahl der überhaupt und an Tuberkulose Gestorbenen in den Großstätten und in den Universitätsstädten, Verhältniszahlen auf 10000 Lebende nach Altersklassen in den Großstädten und in den Universitätsstädten, Übersicht der Sterbeziffern an Tuberkulose nach Geschlecht und Alter der Gestorbenen im Staate, Sterblichkeit der Geisteskranken nach Krankheitsformen in den Irrenanstalten überhaupt und an Lungenkrankheiten.

Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß auch für diese vortreffliche Publikation A. Guttstadt verantwortlich zu machen ist.

A. Grotjahn.

Marcuse, J., *Der gegenwärtige Stand der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland.* Wien. med. Wochenschr. 1902, Nr. 45.

M. schildert kurz die in neuester Zeit in Deutschland neben den Heilstätten getroffenen öffentlichen Einrichtungen zur Bekämpfung der Lungentuberkulose. Die Polikliniken für Lungenkranke dienen der frühzeitigen Erkennung der Krankheit und der Auswahl der für die Behandlung in den Heilstätten geeigneten Fälle. Sie bedürfen einer weiteren Ergänzung durch Fürsorge für Aufklärung des Volkes über die Notwendigkeit frühzeitiger Erkennung der Krankheit (populäre Vorträge, Verbreitung aufklärender Schriften u. s. w.). M. schildert dann die beginnende Fürsorge für Unheilbare, die Erholungsstätten, die nach dem Vorschlag von Becher und Lennhoff in Berlin als Tagesstationen im Walde errichtet wurden, die ländlichen Kolonien. Schließlich gedenkt er der Fürsorgeeinrichtungen zur Unterstützung der Familien erkrankter und in Anstalten untergebrachter Patienten und der Polizeiverordnungen für Anzeigepflicht und Wohnungsdesinfektion.

A. Gottstein.

Hueppe, F., *Ein Rückblick auf die 1. Internationale Tuberkulosekonferenz.* Sonderdruck aus der Wiener medizinischen Wochenschrift. Nr. 51.

Nach den verschiedenen öden Kongreßberichten, die der Referent sozusagen berufsmäßig hat lesen müssen, ist die Lektüre dieses Rückblickes auf die Verhandlungen der internationalen Tuberkulosekonferenz geradezu erfrischend. Wie in jeder plastischen Schilderung ist hier zwar die Wirklichkeit wiedergegeben, aber gesehen durch ein Temperament, und zwar durch das Temperament eines zünftigen Bakteriologen, der sich aber nicht wie die meisten seiner engeren Zunftgenossen durch ausschließliches Starren in das Mikroskop den freien Blick hat trüben lassen. Mit Vergnügen konstatiert Hueppe, daß trotz der recht bescheidenen Redeleistung von B. Fränkel der extrem kontagionistische Standpunkt doch nicht so ausschließlich zur Geltung kam, wie das noch wenige Jahre vorher auf dem Berliner Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit der Fall war. „Überall beginnt man einzusehen, daß der Kampf unmöglich länger gegen die Bakterien geführt werden kann, daß vielmehr der Kampf gegen die Krankheitsanlage, gegen die herabgesetzte Widerstandsfähigkeit geführt werden muß.“ Daß Hueppe weiterhin

an den parlamentarischen Absonderlichkeiten der unglückseligen Debatte über die Beziehung der Menschen- zur Rindertuberkulose herbe Kritik übt, ist wohl nicht verwunderlich. Seine eigene Ansicht über die Sterilisierung der Säuglingsmilch spricht er in folgenden Worten aus: „Das Abkochen der Milch muß aus viel allgemeineren Gesichtspunkten (als den der Gefahr durch unabgekochte Milch tuberkulös zu werden) geschehen, trotzdem vielleicht das eine oder andere Kind eine solche Milch nicht verträgt. Aber das Menschenkind verträgt ja überhaupt Kuhmilch nicht wie ein Kalb und der echte Hygieniker wird deshalb die Frage aufwerfen, läßt sich denn nicht überhaupt etwas gegen die Surrogate der Muttermilch und für das Selbststillen durch die Mutter unternehmen, weil hier mehr auf dem Spiele steht als nur die Erkrankung einiger Kinder. Die Lösung der richtig gestellten Frage kann vielleicht einmal den Sieg oder das Unterliegen eines Volkes im Wettkampfe der Völker bedeuten.“

A. Grotjahn.

Teleky, L., *Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Anzeigepflicht und Wohnungsdesinfektion.* Wiener klinische Wochenschrift 1902. Nr. 20.

T. hält die Anzeigepflicht für Tuberkulose allein nicht für durchführbar. Auch würde deren Zweck, die Durchsetzung von Abwehrmaßregeln durch die Isolierung der Kranken und die Desinfektion der von ihnen verlassenen Wohnungen, praktisch auf Hindernisse stoßen, die den beabsichtigten Zweck vereitelten, abgesehen davon, daß die Schwindsüchtigen wie die Aussätzigen aus der Gesellschaft ausgestoßen werden würden. Jedoch sei eine Desinfektion der von Tuberkulösen verlassenen Wohnungen eben erforderlich. Zur Lösung der Schwierigkeiten schlägt T. vor, daß alle Wohnungen bei jedem Wohnungswechsel amtlich desinfiziert werden sollten. An der Hand der Zahlen von Wien und der Schilderung der vorhandenen Methoden versucht schließlich T. den Beweis, daß sein Vorschlag technisch und finanziell durchführbar sei.

A. Gottstein.

Teleky, L., *Zur Bekämpfung der Tuberkulose.* Wien. klin. Wochenschr. 1902. Nr. 38–41. 42 S.

Die vorliegende wichtige Arbeit darf die Beachtung eines jeden Forschers auf dem Gebiete der Tuberkulose beanspruchen einerseits wegen der Methodik, welche die umfangreiche Literatur streng sachlich und unbefangen bearbeitet, andererseits wegen der Ergebnisse, die hier kurz unter Hinweis auf die Notwendigkeit eingehenderen Studiums des Originals angeführt werden sollen.

T. betont, daß der Gesellschaft drei an sich verschiedenwertige Arten von Maßnahmen im Kampf gegen die Tuberkulose zur Verfügung stehen, 1. Hebung des Volkswohlstandes, 2. spezielle Prophylaxe der Tuberkulose, 3. Therapie der Tuberkulose. Was den ersten Punkt betrifft, so lehrt die Statistik, daß die Krankheit unter der industriellen Arbeiterbevölkerung am meisten wütet. Andererseits aber zeigt die Krankheit in den letzten zwei Jahrzehnten in England und Deutschland eine Abnahme. Es läßt sich folgern, daß überall eine Selbstregulierung dadurch stattfindet, daß wo der Kampf der Arbeiter um bessere Lebensbedingungen von Erfolg begleitet ist, wo die Arbeiterschaft in ihrem Kampf um bessere Lohnverhältnisse, Verringerung der Arbeitszeit, bessere hygienische Zustände der Werkstatt und Wohnung Fortschritte erzielte, indirekt auch die Verbreitung der Krankheit zurückging. Wir seien zu der Annahme berechtigt, die in dem Kampf um die Besserung der Lebenshaltung angewandten Mittel auch für die Zukunft als die wirksamsten im Kampf gegen die Tuberkulose anzusehen. Was zweitens die spezielle Prophylaxe der Tuberkulose betrifft, so kann die Durchführung hygienischer Maßnahmen (Desinfektion des Auswurfs etc.) in geschlossenen Wohngemeinsamkeiten (Kasernen, Krankenhäuser, Pensionate etc.) erfolgreich sein; in der großen Öffentlichkeit stehen ihnen die größten Schwierigkeiten entgegen. Belehrung, Anzeigepflicht, Desinfektion der Wohnungen bei jedem Wohnungswechsel, Fürsorge für Disponierte, Kontrolle der Berufswahl versprechen einen Teilerfolg. Zur Therapie der Krankheit (3) sind die Heilstätten für Kinder von der größten Bedeutung. Die Heilstätten für Erwachsene im Sinne der Heilstättenbewegung Deutschlands hätten im Kampf gegen die Krankheit nicht diejenige Bedeutung, die der Aufwendung der für ihre allgemeine Heranziehung erforderlichen Geldmittel entspricht. Denn so wohltätig sie seien, so erzielen sie nur eine Verlängerung des Lebens und der Arbeitsfähigkeit, nicht aber oder nur in seltenen Fällen eine Heilung der Krankheit selbst; sie seien also in absehbarer Zeit keine wirksame Waffe im Kampf gegen die Tuberkulose als Volkskrankheit und ständen als solche weit hinter den Kinderheilstätten zurück.

Die Hauptschlacht im Kampfe gegen die Tuberkulose werde überall da geschlagen, wo das arbeitende Volk um bessere Lebensbedingungen ringe; und nur auf diesem Kampfplatze würden die großen Siege errungen werden. *A. Gottstein.*

Brauer, L., *Das Auftreten der Tuberkulose in Zigarrenfabriken.* Aus: Beiträge zur Klinik der Tuberkulose. Heft I. 47 S. Würzburg, Stuber.

Nach den sorgfältigen statistischen Studien von Br. zeigen die Zigarrenarbeiter eine erhöhte Sterblichkeit an Lungentuberkulose.

Diese Tatsache ist bekannt und von Br. nun durch genealogische und andere Untersuchungen an einem ausgewählten Material wiederum bestätigt worden. Strittig war bisher die Ursache dieser Erscheinung. Es lag die Möglichkeit vor, daß der Grund darin zu suchen sei, daß körperlich minderwertige Existenzen sich der leichteren Beschäftigung zuwandten. Aus den eingehenden alle Möglichkeiten berücksichtigenden Studien von Br. scheint aber hervorzugehen, daß die Beschäftigung als solche die Gefahr der Erkrankung steigert und zwar durch das Zusammentreffen mehrerer Momente, der Erhöhung der Empfänglichkeit und der Steigerung der Ansteckungsgefahr. Zur Verhütung der Gefahr, die mit der Ausübung dieser Tätigkeit verbunden ist, empfiehlt es sich, die durch Konstitution und sanitäre Disposition Empfänglichen fern zu halten, die schon Erkrankten auszuschließen und die Fabrikhygiene (Ventilation, Staubentfernung) zu verbessern.

A. Gottstein.

Hoffmann, B., *Beitrag zur Kenntnis der Tuberkuloseverbreitung in Baden.* Aus: „Beiträge zur Klinik der Tuberkulose". H. 1. Würzburg, Stuber.

Die fleißige und anziehend geschriebene Arbeit von H. ist in dreifacher Hinsicht wertvoll; 1. durch die Fülle des beigebrachten Zahlenmaterials über die Verbreitung der Tuberkulose in Baden und dessen Verarbeitung in Tabellen, Kurven und graphischen Darstellungen, 2. durch die Diskussion der bei der Verarbeitung des Materials zu berücksichtigenden Fehlerquellen und Deutungsmöglichkeiten unter Heranziehung der Literatur, 3. durch die weise Zurückhaltung bei der Besprechung der Ergebnisse.

Verf. fand, daß die Tuberkulosenmortalität mit der Erhebung über den Meeresspiegel sinkt. Dieses Absinken wird gesteigert durch den häufigeren Betrieb der Landwirtschaft und die geringere Bevölkerungsdichte, indes sind bisher unbekannte geographische Faktoren mit beteiligt.

Die Tuberkulose nimmt zu mit Zunahme der Industrie und Abnahme der Landwirtschaft. Ein Einfluß der Armut, Ernährungsweise, des Alkoholismus konnte wenigstens statistisch nicht erwiesen werden. Ein Einfluß einer Rassendisposition ist wahrscheinlich, wenn auch einstweilen noch nicht exakt nachweisbar.

A. Gottstein.

Hueppe, F., *Bemerkungen zur Tuberkulosefrage.* Prager medizinische Wochenschrift 1902. Nr. 52.

I. Zur Frage der Tuberkulose in den Schulen.

Nicht erst die Erkrankten sollen Beachtung finden, sondern die Krankheitsanlage soll gemindert werden, indem die Gesunden widerstandsfähiger erhalten werden, und hier hat die Schule einzusetzen.

unter anderem, indem sie die Pflege der Körperübungen eifriger als bisher fördert.

II. Beziehungen zwischen Menschen- und Tiertuberkulose.

Wenn die Tuberkelbazillen von verschiedenen Tieren auch gelegentlich kleine Unterschiede zeigen, so sind sie doch artgleich. Die bisher bestehenden Maßnahmen zur Verhütung der Übertragung ansteckender Krankheiten durch die Milch müssen also bestehen bleiben.

A. Gottstein.

Zeuner, W., *Luftreinheit, aseptische und atoxische Behandlung der Lungen zur Bekämpfung der Tuberkulose.* Berlin, Hirschwald. 83 S.

In der auf fleißigen Literaturstudien und eigenen Ideen aufgebauten Studie entwickelt Verfasser seine Ansichten über die Entstehung und Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Er nimmt die Lehre anderer Forscher auf, daß die Tuberkelbazillen, wie wir dies vom eingeatmeten anorganischen Stäubchen wissen, von den Lymphdrüsen aus der Lungenwurzel aufgenommen würden. Nach seiner Hypothese lieferten diese Drüsen des Brustkorbes durch sogenannte innere Sekretion spezifische Schutzstoffe, denen die Fähigkeit innewohne, die Gebilde der Schleimhaut leistungsfähig zu halten und die zugleich bakterienfeindlich wirkt. Die Verunreinigungen der Atmosphäre schädigen aber die Wirksamkeit dieser Stoffe und machen daher die von ihnen versorgten Organe empfänglicher für die Haftung der Krankheitserreger. Es ist nicht leicht, dem Gedankengang der Deduktionen des Verfassers zu folgen, da seine Belesenheit und die Fülle der sich ihm aufdrängenden Gedanken ihn zu stets neuen Abschweifungen führt. Einig sind wir mit ihm in der energischen Betonung des Einflusses möglichster Luftreinheit zur Vorbeugung der Lungentuberkulose und in der Forderung möglichster Gewöhnung an reichliche Luftzufuhr in unsere Wohnräume bei Tage und bei Nacht zur individuellen Prophylaxe. So sehr wir aber der Forderung des Verfassers von der „Luftkur im Schlafzimmer“, von der Bekämpfung aller Vorurteile in dieser Hinsicht zustimmen, so wird die von ihm geforderte Besserung der Schlafräume und Wohnräume nicht allein durch den Rat an die Einwohner, die Fenster zu öffnen, sondern nur durch eine Reform der Wohnungsverhältnisse in den Großstädten im Sinne der modernen Bestrebungen zu erreichen sein.

A. Gottstein.

Weicker, H., *Beiträge zur Frage der Volksheilstätten.* Bericht VI. Mitteilungen aus Dr. Weicker's Volkssanatorium „Krankenheim“. Jahresbericht 1900. Leipzig, Leineweber. 38 S.

Vorwiegend statistisch-medizinischer Bericht über 1302 an den Verfasser im Jahre 1900 zur Behandlung überwiesenen Patienten. Er

verwendet das Ergebnis zu Schlußfolgerungen über verschiedene medizinische und ätiologische Fragen (Komplikationen, Erblichkeit, Einfluß des Berufes, der Ernährung). Die Ergebnisse bilden Beiträge zur Behandlung der aufgeworfenen Fragen, ohne sie endgültig zu entscheiden. Fest steht nur, daß der Faktor der erblichen Belastung ohne Einfluß auf das Ergebnis der Kur ist, jedenfalls kein ungünstiges Moment bildet. Da die Dauer der Kur 13 Wochen beträgt, so vermeidet Verfasser den Ausdruck der Heilung. Von den Aufgenommenen wurden als gebessert entlassen 84,5 %; ungebessert 9,6 %; verschlechtert 5,4 %; es starben 0,5 %. Arbeitsfähig waren bei der Entlassung 75,2 %, bedingt arbeitsfähig 14,4 %, nicht arbeitsfähig 9,9 %. Das Ergebnis der Dauererfolge läßt sich natürlich erst später feststellen. Von Interesse ist eine Bemerkung über die große Zahl nicht verheirateter tuberkulöser Mütter; der Gang der Tragödie sei fast regelmäßig folgender: „Zuzug des Landmädchens in die Großstadt als Dienstmädchen; Schwängerung; Verlassen von seiten des Geliebten; Aufgeben des Dienstbotenberufs und Ernährung durch Heimarbeit, um die Pflege des Kindes zu ermöglichen. Finale: Tuberkulose."

A. Gottstein.

Pannwitz, G., *Der Stand der Tuberkulosebekämpfung im Frühjahre 1902.* Geschäftsbericht für die Generalversammlung des Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. Berlin. 155 S.

Auch der diesjährige Geschäftsbericht ist eine reiche Fundgrube für alle, die sich über den gegenwärtigen Stand der Bekämpfung der Tuberkulose im allgemeinen und der Lungenheilstättenbewegung im besonderen unterrichten wollen. In übersichtlicher Weise hat Pannwitz den Stoff in folgenden Unterabteilungen bewältigt: I. Die Unterbringung Lungenkranker in Heilstätten. II. Ergebnisse der Heilstättenunterbringung. III. Die Auslese der Kranken für die Heilstätten. IV. Ergänzende Fürsorge für Heilstättenpfleglinge. V. Weitere Folgen der Heilstättenfürsorge. VI. Das Deutsche Zentralkomitee im Jahre 1901. VII. Internationale Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. VIII. Stand der Tuberkulosebestrebungen im Ausland. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß am Schluß des vorliegenden Geschäftsberichtes die Leitsätze aus der Generalversammlung des Zentralkomitees über ländliche Kolonien für Lungenkranke (Künzer, Wernicke), über Pflegepersonal in Lungenheilstätten (Schaper) und über die Bedeutung der Verhütung von Staub-, Rauch- und Gasentwicklung für die Tuberkulosebekämpfung (Rubner) abgedruckt werden. Außerdem ist dem

Bericht eine vortreffliche Übersichtskarte der Heilstätten für Lungenkranke im Deutschen Reiche beigegeben.

A. Grotjahn.

Das Rote Kreuz und die Tuberkulosebekämpfung. Unter Mitwirkung zahlreicher Mitglieder der verschiedenen Vereins- und Abteilungsvorstände. Herausgegeben von B. von dem Knesebeck und G. Pannwitz. Berlin. Verlag des Roten Kreuzes. 177 S.

Schon vor fast zehn Jahren hat sich das Rote Kreuz der Lungenheilstättenbewegung angeschlossen. Es wurde ein besonderer Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz gegründet und schon im Jahre 1896 die bekannte Volksheilstätte Grabowsee eröffnet. Zahlreiche andere Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose schlossen sich an. Die vorliegende Denkschrift, die der internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin im Oktober 1902 gewidmet ist, gibt darüber Aufschluß. Der Leser findet in der Denkschrift folgende Spezialartikel: Die Beziehungen des Roten Kreuzes zur Heilstättenfürsorge (von dem Knesebeck), die Aufgaben und Ziele des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz (Pannwitz), die Beziehungen des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz zur sozialen Gesetzgebung und deren Organe (Bielefeldt), die Entwicklung der Volksheilstätte Grabowsee (Werner), die Voruntersuchung der für die Volksheilstätte Grabowsee angemeldeten Kranken (Gerhardt), der Wirtschaftsbetrieb in Grabowsee (Groschke), der Beköstigungsplan in Grabowsee (Werner), ein Tag in der Volksheilstätte am Grabowsee (Schrankenmüller), ärztlicher Bericht, betreffend das Jahr vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 (Brecke), die aus G. im Jahre 1901 als ungeeignet Entlassenen (Kaufmann), die Berufsarten der Kranken (Bockhorn), die Freistellenfürsorge (Olga Goldberg), zur Sputumvernichtung (Schlössing), die Hans Boehm-Stiftung (Knoblauch), aus anderen Heilstätten des Roten Kreuzes (Schudt, Peters, Pickert, Pannwitz), Ermittlung der Kranken und Familienfürsorge (Lewald, Samter, Kleist, Hensgen), Arbeitsvermittlung für Heilstättenentlassene (Busch, Freund), die Erholungsstätten vom Roten Kreuz (Luise Studt, R. Lennhoff, W. Becher, Schwester Clementine, Cohn), die Kinderheilstätten vom Roten Kreuz (G. Pannwitz, Cohrs, Schwester Hanna Krüger, Paula Kaldewey, Schmidt-Monnard), Arbeitergärten (Bielefeldt), Geldbeschaffung (Ravené, Stern), endlich einige kurze wissenschaftliche Beiträge von Aufrecht, A. Baginsky, Muttray, Allard und Battlehner.

A. Grotjahn.

Kobert, R., *Über die Schwierigkeiten bei der Auslese der Kranken für die Volkslungenheilstätten und über den Modus der Aufnahmen in dieselben.* Enke. Stuttgart. 148 S.

Im Auftrage des Ärztevereins zu Rostock hatte der Herausgeber an die 40 deutschen Versicherungsanstalten und etwa ebensoviele Lungenheilstätten einen Fragebogen versandt, der über folgende Fragen Auskunft erbat: 1. Wie muß nach Ihrer Ansicht ein Tuberkulöser beschaffen sein, falls an ihm mit Aussicht auf Erfolg das Heilverfahren vollzogen werden soll, d. h. welchen höchsten Grad von Tuberkulose lassen Sie dafür noch zu? 2. Genügt Ihnen ein Attest des Haus- oder Kassenarztes? Falls nicht, 3. welcher Vorprüfung (mit oder ohne Ausfüllung welchen Formulars) und durch wen muß der Patient unterzogen werden, ehe Sie ihn für das Heilverfahren empfehlen oder in Ihre Anstalt aufnehmen? Die zahlreich eingegangenen Antworten sind in ihren wesentlichen Punkten und ohne Kommentar seitens des Herausgebers in der vorliegenden Schrift zum Abdruck gebracht. Außerdem sind die wichtigsten, gegenwärtig für das Aufnahmeverfahren gebräuchlichen Formulare vollständig wiedergegeben.

A. Grotjahn.

Ergebnisse des von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte eingeleiteten Heilverfahrens bei lungenkranken Versicherten bis Ende 1901. Lütcke u. Wulff. Hamburg. 32 S.

Der von den Vertrauensärzten Predöhl, Reiche und Sieveking zusammengestellte Bericht an den Ausschuß der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte umfaßt den Zeitraum von 1893 bis Ende 1901. Eingeleitet und beendet wurde in dieser Zeit das Heilverfahren in 4608 Fällen bei insgesamt 4162 Personen. In eine Besprechung der Statistik der Heilerfolge einzutreten versagen wir uns, weil zu einer kritischen Würdigung der wirklichen und vermeintlichen Erfolge unbedingt mehrere Jahrzehnte vorliegen müssen. Interessant sind die Angaben über die erbliche Belastung. Diese wurde nachgewiesen bei 1317, war nicht oder wahrscheinlich nicht vorhanden bei 2255, war nicht zu ermitteln bei 504 Patienten. Wenn sich selbst bei der strengen Auslese, die durch die Aufnahme in eine Heilstätte der Versicherungsanstalt getroffen wird, unter den prognostisch günstigen Fällen — denn nur für solche übernimmt doch die Versicherungsanstalt die Heilbehandlung — eine so große Anzahl erblich belasteter Patienten befindet, wie groß mag erst der Prozentsatz in der gesamten, nicht die Auslese passierenden Tuberkulösenarmee sein?

A. Grotjahn.

Rieck, *Die Heilung der Schwindsucht.* Berlin, E. Grosser. 53 S.

Verfasser ist ein Gegner der Heilstättenbewegung zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht, gegen die er in der flottgeschriebenen Broschüre in drastistischer Kritik der Beweisgründe ihrer Anhänger zu Felde zieht. Etwas Inkonsequenteres als das Heilstättenwesen, diese schiefe Konstruktion und kaufmännische Spekulation der medizinischen Halbwahrheiten, sei wohl kaum jemals in der wissenschaftlichen Welt zu so allgemeiner Geltung gekommen. Von deren Wirksamkeit irgend etwas Gutes zu erwarten, sei ein ebenso kostspieliger wie gefährlicher Irrtum. Mit dem negativen rein hygienisch-diätetischen Prinzip des jetzigen Heilstättenwesens seien wir wissenschaftlich und praktisch in eine Sackgasse geraten. Besserung sei nur zu erwarten durch Rückkehr zur medizinisch-chemischen Behandlung der Lungenschwindsucht, wie sie u. a. von Koch, Klebs, Landerer angebahnt sei. Verfasser empfiehlt auf Grund eigener mehrjähriger praktischer Erfahrung hierfür das Geosot. Er steht in der neuesten Zeit mit seiner Kritik der zu weit gehenden Hoffnungen, die man an das Heilstättenwesen knüpft, durchaus nicht allein. Namhafte Vertreter unserer Wissenschaft warnen neuerdings mit gewichtigen Gründen an der Hand der vorliegenden Erfahrungen vor der Überschätzung dieses Mittels zur Bekämpfung der Volkskrankheit und vor der Beschränkung der Abwehrmaßregeln auf dieses Verfahren. Die Kritik von Rieck aber geht weit über das Berechtigte hinaus.

A. Gottstein.

Käppeli, A., *Die Tuberkulose in der Schweiz, deren Verbreitung und bisherige Bekämpfung.* 65. S.

Hürlimann, *Die schweizerische Mortalitätsstatistik und ihre Beziehungen zum Kampfe gegen die Tuberkulose.* 16 S.

Merz, C., *Über die Notwendigkeit einer Enquete zur Erforschung der Ursachen der Tuberkulosenerkrankungen in der Schweiz und die Art und Weise ihrer Durchführung.* 31 S. Separatabdrücke aus der 3. Lieferung der „Zeitschrift für Schweizerische Statistik“, 38. Jahrg.

Drei mustergültige, ihre Themata erschöpfende Berichte, die der Schweizerischen statistischen Gesellschaft bei ihrer Jahresversammlung am 29. und 30. September 1902 in Luzern vorlagen.

In sehr ausführlicher Weise behandelt Käppeli seine Aufgabe. Im ersten Abschnitt gibt er einen Abriß der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes der Tuberkulosefrage, im zweiten orientiert er an der Hand der Statistik über den Stand der Tuberkulose in der

Schweiz, im dritten endlich berichtet er über Heilung und Abwehr der Tuberkulose, über schweizerische Volksheilstätten, die durch sie erreichten Heil- bez. Besserungsresultate und über andere sozialhygienische Maßnahmen. Am Schlusse seiner lehrreichen Ausführungen stellt er folgende Thesen auf: „Die Statistik beweist, daß die Tuberkulose eine der verheerendsten Volkskrankheiten ist, die ihre Opfer hauptsächlich im arbeitskräftigsten Alter fordert und der in der Schweiz jährlich gegen 8000 Personen, d. h. 2—3 ‰ der Bevölkerung, zum Opfer fallen. Die bisher zur Bekämpfung der Krankheit ergriffenen direkten und indirekten Maßregeln beweisen, welche Bedeutung man der Frage allerorts beimißt; sie haben sich jedoch als unzureichend erwiesen, der Seuche wirksame Schranken zu setzen, da bis jetzt nur ein kleiner Teil der Bevölkerung dieser Wohltat teilhaftig wird. Eine richtige Prophylaxis ist erst dann möglich, wenn man die Ätiologie der Krankheit noch besser erforscht hat; dies kann am erfolgreichsten durch Massenbeobachtung erreicht werden. Es ist deshalb unerläßlich, die medizinische Statistik weiter auszubauen.“

Hürlimann unterzieht in seinem Referat die Statistik der Mortalität im allgemeinen, der Tuberkulosesterblichkeit im besonderen der Betrachtung und faßt seine beachtenswerten Forderungen bezüglich Vervollkommnung derselben dahin zusammen: „Die Grundlage für die Bearbeitung des Materials nach Krankheitsformen bildet die neue schweizerische Nomenklatur der Todesursachen. Dieselbe entspricht, da sie nach der Ätiologie der Krankheiten aufgebaut ist, den wissenschaftlichen Anforderungen besser als die nach dem Sitze der Krankheiten festgestellte internationale Nomenklatur von Bertillon und läßt infolge ihrer detaillierten Klassifikation eine Vergleichung der Zahlen mit denjenigen anderer Länder gleichwohl zu. Die Darstellung der jährlichen Bevölkerungsbewegung in der Schweiz ist in dem Sinne zu erweitern, daß die Sterbefälle infolge Lungenschwindsucht und anderer tuberkulöser Krankheiten speziell festgestellt werden, und zwar im Manuskripte gemeindeweise, in der Druckschrift bezirksweise nach Krankheitsformen, nach dem Geschlechte, nach Altersgruppen, nach dem Zivilstande, nach den mitwirkenden Todesursachen, nach den Hereditäts- und Wohnungsverhältnissen.“

C. Merz hält für hygienisch wichtiger als Statistik die Enquete zur Erforschung der Ursachen der Tuberkulosenerkrankungen und verbreitet sich in seinem Referat über die Art und Weise ihrer Durchführung. Er hat einen den Ärzten zur Beantwortung zu gebenden Fragebogen entworfen, der die Personalien des Erkrankten, die Lokalisation der Krankheit, die hereditäre oder erworbene Disposition zur Krankheit und die Infektion eingehend berücksichtigt. Dieser Fragebogen soll einer von der Schweiz zu veranstaltenden Enquete

zu Grunde gelegt werden. „Eine solche Enquete wird zweifellos neue Resultate und neue, speziell auch rücksichtlich der schweizerischen Verhältnisse wichtige Anhaltspunkte für die Prophylaxis der Tuberkulose zu Tage fördern, wenn a) die Einzelbeobachtungen möglichst genau, unter Berücksichtigung aller, auch der unscheinbarsten Umstände und Verhältnisse, auf Grund des gegenwärtigen Standes der Phthisiologie nach einem einheitlichen Plane durchgeführt werden, b) eine möglichst große Summe solcher genauer Einzelbeobachtungen zusammenkommen."

F. Kriegel.

Schürmayer, B., *Die Beziehungen zwischen der menschlichen und der tierischen Tuberkulose, die Prophylaxis der Phthisis und die Beziehung der Erfahrungswissenschaft zum Dogmatismus.* München, Seitz u. Schauer. 28 S.

In der lediglich referierenden Arbeit stellt Verfasser diejenigen Gründe zusammen, die gegen die neue Lehre Koch's von der Verschiedenheit der Erreger der Perlsucht und Tuberkulose sprechen. Bei der Verbreitung der Perlsucht wäre es eine große Gefahr für die Gesamtheit, die bisher geübten Vorsichtsmaßregeln außer acht zu lassen. Gegenüber dem Standpunkt von Koch, daß lediglich die Übertragung des Krankheitserregers zur Erzeugung der Krankheit ausreiche, vertritt Verfasser warm die Dispositionslehre im Sinne des Standpunktes von Hueppe, Martius, des Referenten und unter Berufung auf frühere eigene Arbeiten.

A. Gottstein.

Jacobi, *Die Lungenschwindsucht.* Schumann's Medizinische Volksbücher. Leipzig, Schumann. 105 S.

Das Buch behandelt seiner Anlage nach fast ausschließlich die individuelle Prophylaxe und Therapie der Lungenschwindsucht; die sozialhygienische Seite der Tuberkulosefrage wird nur gelegentlich gestreift. Das kleine Buch ist gut disponiert und trifft im allgemeinen den volkstümlichen Ton, nur ist es stellenweise nicht frei von Schwulst. Zur Belehrung gelassener Gemüter kann es viel Gutes stiften; Leuten, die auch nur einige Neigung zu Hypochondrie haben, darf es nicht in die Hand gegeben werden.

A. Gottstein.

Lungenkrank! Eine Schrift für jedermann. II. Aufl. München, Seitz und Schauer 1901. Hygienische Flugschriften Heft VI. 22 S.

Nach Inhalt und Fassung eine der besten volkstümlichen Aufklärungsschriften über die Gefahren und die Prophylaxe der Tuber-

kulose. Es empfiehlt sich deren Verbreitung in den Kreisen der Krankenkassenmitglieder.

A. Gottstein.

Leyden, E. v., *Verhütung der Tuberkulose (Schwindsucht).* Veröffentlichungen des deutschen Vereins für Volkshygiene. Heft I. München, Oldenbourg. 42 S.

Eine vorzügliche Darstellung der modernen Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose, welche zur Aufklärung und zur Gewinnung von tatkräftigen Teilnehmern an diesen Bestrebungen sich besonders an einen gebildeten Laienkreis wendet.

A. Gottstein.

Sommerfeld, Th., *Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung.* Hygienische Volksschriften Nr. VI. Berlin, Vogel und Kreienbrink 1902. 14 S. 20 Pfg.

Verf. gibt in klaren allgemein verständlichen Worten Verhaltungsmaßregeln für eine gesundheitsmäßige Lebensweise, die erforderlich ist, um die Gefahr der Erkrankung an Tuberkulose zu vermindern.

A. Gottstein.

Winternitz, W., *Die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit und die Bazillenfurcht.* Blätter für klinische Hydrotherapie und verwandte Heilmethoden. Wien 1902. Nr. 7.

Winternitz ist, wie wohl auch die meisten in der Praxis stehenden Ärzte, ein Gegner der extremen Kontagionstheorie und erkennt nur in dem Zusammentreffen von Disposition und infektiöser Schädlichkeit das Zustandekommen einer Erkrankung an Tuberkulose an. Mit Martius steht er auf dem Boden der Riffel'schen Erhebungen bezüglich der Heredität der Tuberkulose und schließt, sich auf dessen weitere patogenetische Studien stützend: Der Bazillus allein macht keine Schwindsucht; man wird nicht durch die Aufnahme von Tuberkelbazillen allein plötzlich tuberkulös, sondern man muß sich erst für die Erkrankung anpassen. Der Kampf gegen die Phthise hat deshalb nicht einzusetzen bei den Bazillen, sondern vielmehr bei allen den Organismus schwächenden Momenten physischer und psychischer Natur. Die Kräftigung der natürlichen Schutz- und Wehrmittel ist das bedeutsamste Moment im Kampf gegen die Tuberkulose, und sie wird gegeben durch eine Erhöhung der Volkswohlfahrt, als da sind: Besserung der Wohnungsverhältnisse, der Volksernährung, der Reinlichkeit und Abhärtung durch Errichtung von Volksbädern, und erst in zweiter Reihe kommen die Heilstätten. Verf. schließt mit den Worten: „Die

Steigerung des allgemein hygienischen Niveaus, auch nur um eine Linie, dürfte bezüglich der Hebung der Volksgesundheit mehr ausmachen wie Tausende von Heilstätten".

J. Marcuse.

Anweisung zur Bekämpfung der Pest. Festgestellt in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli 1902. Amtliche Ausgabe. Berlin, Springer. 74 S.

Die Anweisung stellt die Bestimmungen des Reichsseuchengesetzes und die zu ihm erlassenen vorläufigen Ausführungsbestimmungen, sowie die seither erlassenen amtlichen Grundsätze und Bekanntmachungen zusammen. Sie bringt dann zwei Belehrungen über die Erscheinungen der Pest, je für Ärzte und für Laien, dann folgen die Anleitungen für die bakteriologische Feststellung der Pestfälle, die Desinfektionsanweisung, die Grundsätze für Maßnahmen im Eisenbahnverkehr zu Pestzeiten; den Schluß bilden die Vorschriften über das Arbeiten und den Verkehr mit Pesterregern.

A. Gottstein.

Berichte über die Wertbestimmung des Pariser Pestserums, im Auftrage des Herrn Kultusministers erstattet von R. Koch, E. v. Behring, R. Pfeiffer, W. Kolle, Martini. Aus den Akten des Kgl. Preußischen Kultusministeriums, Abdruck aus dem klin. Jahrbuch. Bd. IX. Jena, Fischer. 62 S.

Der Bericht enthält vier Gutachten nebst dazu gehörigen Versuchsprotokollen, sowie auch zwei aus dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin und je eins aus den hygienischen Instituten in Marburg und Königsberg i. Pr. Allen drei Instituten war das Pariser Pestserum zur Prüfung und Begutachtung übergeben worden. In der Hauptsache gelangte man an allen drei Instituten auf Grund von Tierversuchen zu dem übereinstimmenden Ergebnis, daß dem Serum eine spezifische Wirkung zukommt. Diese ist vielleicht stark genug, um zu Imunisierungszwecken bei Gesunden Anwendung zu finden, keinenfalls aber ausreichend, um eine Heilwirkung, namentlich in schwereren Fällen schon bestehender Erkrankung erwarten zu lassen. Das Ergebnis stimmt, wie Koch und Pfeiffer hervorheben, mit den von ihnen in Indien gemachten Erfahrungen über die Wirkungslosigkeit der Serumtherapie in ihrem gegenwärtigen Zustande gegenüber ausgesprochenen Fällen von Pest überein.

A. Gottstein.

Plehn, A., *Die Malaria der afrikanischen Negerbevölkerung, besonders in Bezug auf die Immunitätsfrage.* Mit 1 lith. Tafel. Jena, G. Fischer. 51 S.

Die Arbeit des Verf., der über eine besonders große klinische, epidemiologische und mikroskopische Erfahrung auf dem Gebiete der Malariakrankheiten verfügt, ist in doppelter Hinsicht höchst bemerkenswert. Pl. stellt sich in zwei Punkten in strikten Gegensatz zur der von R. Koch vertretenen Lehre. Der erste Punkt betrifft die Frage, ob es drei oder mehrere verschiedene Formen der Parasiten gibt, denen entsprechend verschiedene Krankheitsformen entständen (Quartanparasit, Tertianparasit etc.). Im Gegensatz zu K. vertritt Plehn unter Anführung einer ganzen Zahl klinischer und mikroskopischer Beweisgründe und Zeichnungen den Standpunkt der Unität der Parasiten. D. h. es handelt sich um drei resp. vier typische, mehr oder weniger beständige Formen, die derselbe Parasit je nach den besonderen Verhältnissen annimmt, unter denen er sich entwickelt, und die ineinander übergehen können.

Die zweite Beobachtungsreihe zur Immunitätsfrage ist von außerordentlicher Bedeutung für die Frage der Entstehung der angeborenen Immunität überhaupt, und hier stützt Plehn seine Opposition gegen die Koch'sche Immunitätstheorie auf ein großes klinisches Material. Koch hatte in Neuguinea die Beobachtung gemacht, daß sich im Kindesalter die Malariaparasiten besonders häufig im Blute finden. bei Kindern unter 2 Jahren bis zu 100 %; mit fortschreitendem Alter nimmt die Zahl der parasitenführenden Kinder rasch ab. Koch setzt hierbei als selbstverständlich voraus, daß die parasitenführenden Kinder krank seien und litten. Er erklärt die notorisch geringere Empfänglichkeit, die relative Immunität der Tropeneingeborenen als eine individuelle im Kindesalter erworbene Eigenschaft und baut das System der Assanierung von Malariagegenden auf der Chininbehandlung der Parasitenträger, namentlich der Leichtkranken und Kinder, auf. Demgegenüber weist Plehn nach, daß bei fast allen Negerkindern schon in der frühesten Jugend zahlreiche Malariaparasiten im Blute sich finden, jedoch ohne fieberhafte Krankheitserscheinungen hervorzurufen; eine Milzvergrößerung ist meist vorhanden, kann aber auch fehlen. Auch etwa die Hälfte der erwachsenen Neger führt noch die Malariaparasiten in ihrem Blute, jedoch ebenfalls ohne daß sie die gewöhnlichen Krankheitserscheinungen hervorrufen, trotzdem Milztumor und Anämie häufig bestehen. Das Vorhandensein oder Fehlen von Parasiten im Blute von Eingeborenen ist daher für eine Diagnose von Gesundheitsstörungen nicht zu verwerten, denn nicht nur Kranke führen Parasiten, sondern eine ganz ungeheure Menge von Kindern und Erwachsenen, die

sich dabei des denkbar besten Wohlbefindens erfreuen. Damit ist erwiesen, daß die relative Immunität der Tropenbewohner gegenüber den Schädigungen durch die Entwicklung der Malariaparasiten keine individuell, im Kindesalter durch Überstehen der Krankheit erworbene, sondern eine angeborene Eigenschaft der Rasse ist. Oder in anderen Worten, die stete Symbiose mit den Blutparasiten hat sie durch Auslese der hinfälligen im Laufe langer Zeit zu relativ harmlosen Wohnparasiten werden lassen, während sie für die Eingewanderten eine hohe Lebensgefahr bergen.

A. Gottstein.

Krumpholz, J., *Der Kampf gegen die Malaria.* Eine Rundschau über den Stand der Frage. Pola IV, 142 S.

Unter den zahlreichen Schriften, welche die neueren Ergebnisse der Malariaforschung hervorgerufen haben, beansprucht die vorliegende in mehrfacher Hinsicht gerade an dieser Stelle eine besondere Hervorhebung. Der Verfasser, welchem die Leitung des Sanitätsdienstes in der Seefestung Pola, einem früher arg berüchtigten Malariaplatze, anvertraut ist, hat es in dem vorliegenden Werke übernommen, das Problem der Entstehung und Bekämpfung dieser Krankheit unter kritischer und eingehender Behandlung der modernen Forschungsergebnisse und unter Berücksichtigung aller in Frage kommender Gesichtspunkte zu behandeln. Das Ziel, das sich Verf. gesteckt, ist deshalb so vollständig erreicht, weil praktische Erfahrung des Arztes und Hygienikers, große Beherrschung der Weltliteratur und maßvolle Beurteilung des praktisch Erreichbaren sich mit der Fähigkeit, den Gegenstand klar darzustellen und dem Eifer, für eine dringende Forderung der Hygiene einzutreten, vereinten. Durch dieses Zusammentreffen ist ein Werk entstanden, das in erster Reihe zum Studium der Malariafrage herangezogen zu werden verdient.

In der Einleitung gibt Verf. zahlenmäßige Angaben über die epidemiologische Bedeutung der Malariakrankheit an der Hand der besonders zuverlässigen Zahlen über die Verbreitung der Krankheit in Heer und Marine, die einen Schluß über deren Ausdehnung auch in der Zivilbevölkerung zulassen. Wenn auch die Abnahme in dem letzten Jahrzehnt dank der Entwässerungsanlagen und der umfangreicheren Chininbehandlung ganz erheblich ist, so geben die modernen Forschungsergebnisse über die Pathogenese der Krankheit doch neue Gesichtspunkte, um diese bisherigen rein empirisch gewonnenen Erfolge zu erweitern. In dem folgenden Abschnitte schildert Verf. diese Entdeckungen, nach denen der kranke Mensch und die Stechmücke in ihren wechselseitigen Beziehungen die Verbreiter der Krankheit sind. Der Malariaparasit des Menschen bewegt sich in einem Lebens-

cyklus, der durch die ungeschlechtliche Vermehrung in Massen und die geschlechtliche Vermehrung in der Anophelesmücke gekennzeichnet wird. Die Wanderung des Parasiten wird durch den Stich der Mücke bewirkt; sowohl dieser, wie der von Parasiten befallene Mensch können die Verbreitung der Krankheit an bisher verschonte Örtlichkeiten vermitteln. Der Kampf mit der Krankheit hat mit beiden Faktoren zu rechnen und bietet Aussicht auf Erfolg. In Betracht kommt die Chininbehandlung des Erkrankten, die Bekämpfung der Mücken und ihrer Larven durch Trockenlegung von stagnierenden Gewässern, durch chemische Zusätze zu diesen Gewässern, welche die Larven töten, ferner durch Schutzmittel gegen den Insektenstich (Drahtnetze und ähnliche mechanische Schutzmittel). Besondere Abschnitte widmet Verf. dem speziellen Ausbau dieser Prinzipien für die Anwendung auf Heer und Marine. Zum Schluß führt er aus, was durch die Organisation von Vereinen zum Kampf gegen die Malaria geleistet werden könne und formuliert die Aufgaben des Staates zur Bekämpfung der Seuche unter Erörterung der namentlich in Italien angebahnten Gesetzentwürfe. Besonders betroffene Staaten bedürfen nach Verf. einer zentralen staatlichen Malariakommission, die ärztliche, zoologische und technische Abteilungen enthalten muß, und die schließlich neben der Erfüllung ihrer Sonderaufgaben noch die Belehrung des Volkes ins Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen hat.

A. Gottstein.

***Scheube, B.**, Die venerischen Krankheiten in den warmen Ländern.* Leipzig, Joh. Ambr. Barth. (Sonderabdruck aus Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Bd. VI).

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer Umfrage, welche der bekannte Verfasser bei zahlreichen in tropischen Ländern praktizierenden Ärzten gehalten hat; dieselbe bringt eine Fülle wissenswerter Daten über die Verbreitung und die allgemeine Pathologie der Syphilis. Auf die vielen Einzelangaben betreffend die geographische Verbreitung der venerischen Krankheiten in den verschiedenen Ländern ist hier nicht der Platz, näher einzugehen. Von allgemeiner Bedeutung hingegen sind die Schlüsse, zu denen der Verfasser auf Grund der ihm gemachten Angaben gelangt ist. Danach gibt es Rassen, die gegen die Syphilis immun sind, überhaupt nicht; vielmehr entwickelt sich die Krankheit, wenn sie einmal durch zufällige Einschleppung in ein bisher von ihr verschontes Land gelangt, um so rapider. Der Grad der Verbreitung scheint von den Lebensgewohnheiten der einzelnen Völkerschaften und von der Intensität ihres Verkehrs mit den Kulturvölkern (Schiffsmannschaften, Hafenprostitution etc.) abzuhängen. In manchen Ländern erreicht der Prozentsatz

der Syphilis 70—90 % der Bevölkerung, doch scheint gerade diese starke Verseuchung mit einer Abschwächung der Krankheitsformen einherzugehen. Sie erklärt auch die so oft beobachtete Immunität der Erwachsenen, die man früher irrtümlich als angeborene aufgefaßt hat, die aber auf eine in frühester Kindheit durchgemachte Erkrankung zurückzuführen ist. Von den anderen Faktoren, welche allgemein als ausschlaggebend für die Schwere der Krankheit geltend gemacht werden, bespricht Scheube die höhere Temperatur, welche, wie es scheint, nur einen rascheren Ablauf der Krankheitssymptome bedingt, ferner die Malaria, die nur insofern den Syphilisverlauf beeinflußt, als sie überhaupt die Widerstandskraft des Menschen gegen alle Schädlichkeiten herabzumindern vermag. Eine besondere Abhängigkeit der Schwere der Krankheit von der Rasse scheint nach Scheube nicht vorhanden zu sein; doch sind die ihm gemachten Angaben keineswegs eindeutig. Ja, gewisse Formen der Syphilis, die sogenannte tropische Framboesie, scheinen nur bei ganz bestimmten Rassen vorzukommen. Ausschlaggebend sind die mehr oder weniger ungünstigen hygienischen Verhältnisse der Eingeborenen, das Fehlen einer ausreichenden Behandlung, sowie der Alkoholismus. Namentlich die sogenannten tertiären Formen treten unter diesen Verhältnissen häufig auf, sind jedoch einer Behandlung leicht zugängig. Tabes und progressive Paralyse sind äußerst selten, sind in den Kulturländern also wohl nicht ausschließlich durch die Syphilis, sondern durch das Hinzutreten anderer mit unserem Kulturleben verbundener ätiologischer Momente bedingt.

A. Blaschko.

Hanauer, W., *Die Bekämpfung der sexuellen Infektionskrankheiten.* Frankfurt a. M. 1903. Neuer Frankfurter Verlag G. m. b. H. Preis 1 Mk.

Die Begründung der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat eine Flut von Broschüren und Aufsätzen erzeugt, welche sich alle damit beschäftigen, Mittel und Wege zur Eindämmung der Geschlechtskrankheiten zu finden. Die vorliegende Schrift gehört zu den besten Erzeugnissen dieser Art; der Verfasser gibt ein recht übersichtliches Bild über die durch die Geschlechtskrankheiten verursachten Schädigungen der Volksgesundheit, erörtert vorurteilslos die der heutigen „Bekämpfung“ anhaftenden Schäden und macht schließlich vom Standpunkt des „Neoreglementaristen“ Vorschläge zur Abhilfe.

A. Blaschko.

Alexander, C., *Die hygienische Bedeutung der Beschneidung.* Frankfurt a. M., J. Kauffmann. 20 S.

Verfasser sucht zunächst den Nachweis zu führen, daß die Beschneidung, welche im Altertum nicht nur bei den Juden, sondern auch bei den Ägyptern, Kolchiern, Äthiopiern und Syriern, ferner bei den Azteken und vielen afrikanischen Stämmen geübt wurde, in erster Linie hygienische Bedeutung hatte und erst, um die allgemeine Durchführung dieses als hygienisch wichtig erkannten Eingriffs zu ermöglichen, zum „Bundeszeichen" erhoben wurde.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen bespricht Verfasser die zahlreichen hygienischen Schäden, welche das Vorhandensein der Vorhaut, insbesondere einer zu engen und einer zu stark secernierenden Vorhaut nach sich zieht und denen durch rechtzeitige Beschneidung vorgebeugt wird. Interessant ist, daß fast 80 % aller Schanker an der Vorhaut ihren Sitz haben. Verfasser schließt hieraus, daß auch zur Verhütung von geschlechtlicher Infektion die Beschneidung ein sehr wirksames Mittel sei.

A. Blaschko.

Ledermann, K., *Zur Verhütung und Bekämpfung der Syphilis.* Berlin, 1902. Vogel und Kreientreh.

Neu ist in dem vorliegenden Schriftchen der Vorschlag, öffentliche Sanatorien für ambulante Behandlung Syphilitischer, sogenannte Schmierstuben einzurichten. Bei dem allgemein herrschenden Bettenmangel für Syphilitische, und angesichts des Umstandes, daß viele Syphilitische zwar arbeitsfähig, aber nicht in der Lage sind, eine systematische Kur auszuführen, scheint der Vorschlag des Verfassers einen guten Kern in sich zu bergen.

A. Blaschko.

Hygienische Flugschriften. Heft 1. *Geschlechtskrank!* Heft 2. *Hautkrank einschließlich haarkrank!* München 1901. Seitz und Schauer.

Dem starken Bedürfnis der Bevölkerung nach hygienischer Aufklärung kommen die kleinen Heftchen des Münchener Verlages in befriedigender Weise entgegen. Lobenswert ist besonders, daß sie nicht nur volkstümlich geschrieben sind, sondern auch der Neigung der Halbverstandenen, sich selbst zu „kurieren", geschickt entgegenwirken.

A. Blaschko.

Blaschko, A., *Die Prostitution im 19. Jahrhundert.* Berlin. Verlag Aufklärung.

Eine kleine, populär gehaltene Schrift, in welcher nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick über die Prostitution vergangener Jahrhunderte die Formen, unter denen sich heute die Prostitution abspielt, die Ursachen, durch welche sie bedingt wird, die Einwirkungen von Nachfrage und Angebot auf dem Prostitutionsmarkt dargelegt werden. Dann folgt eine Schilderung der gesundheitlichen Gefahren der Prostitution, eine Kritik des heute üblichen Reglementierungssystems und dessen Unzugänglichkeit, sowie ein Ausblick auf die Zukunft mit Vorschlägen zur Besserung der heutigen Zustände.

Autoreferat.

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Herausgegeben von Dr. A. Blaschko, Prof. E. Lesser und Prof. Dr. A. Neisser. Heft 1. Leipzig. Verlag von Johann Ambr. Barth. 46 S.

Die Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bedeutet für Deutschland einen Wendepunkt in dem Kampfe gegen diese verheerenden Seuchen insofern, als zum ersten Male der Versuch gemacht wurde, sich zur Durchführung des Kampfes die Mitwirkung breitester Volksschichten zu sichern, aus diesem Kampfe eine Art von Volksbewegung zu machen. Allem Anschein nach ist der Versuch gelungen. Das erste Heft, welches die an dem Begründungstage der Gesellschaft gehaltenen Ansprachen wiedergibt, trägt vorwiegend informatorischen und propagandistischen Charakter; es enthält u. a. den Vortrag des Unterzeichneten: „Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten“, des Prof. Lesser über die Gefahren, des Geheimrat Kirchner über die soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten, ferner einen programmatischen Aufsatz Neisser's über die Aufgaben der Gesellschaft. Die günstige Aufnahme, welche die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft gleich bei ihrem ersten Schritt in die Öffentlichkeit fast in allen Bevölkerungsschichten gefunden haben, läßt eine ersprießliche Tätigkeit derselben erhoffen. Schon jetzt ist als großer Gewinn zu begrüßen, daß diese Fragen, deren Erörterung bisher aus einer falschen Prüderie nicht möglich war, nunmehr ohne Scheu mit einem der Bedeutung der Sache entsprechendem Ernste vor dem Forum der Öffentlichkeit diskutiert werden können.

A. Blaschko.

Finsen, N. R., *Die Bekämpfung der Lupus vulgaris.* Koppenhagen, Fr. Bagger. Jena, G. Fischer.

Das kleine Büchlein mit nur 7 Seiten Text bei zahlreichen photographischen Abbildungen berichtet von einem der größesten und segensreichsten Triumphe, den die moderne Medizin gefeiert, von den Erfolgen der Lichtbehandlung bei jener schrecklichen Hautkrankheit, die man seit Jahrhunderten als Lupus, (fressende Flechte) bezeichnet und deren tuberkulösen Charakter man jetzt mit Sicherheit erkannt hat. Schon Koch glaubte seinerzeit vermittelst der Tuberkulins diese furchtbare Krankheit, die in ihrem überaus chronischen, sich manchmal über Dezennien erstreckenden Verlaufe, tiefgreifende und ausgedehnte Zerstörungen der Haut und der unterliegenden Weichteile (besonders im Gesicht) erzeugt, heilen zu können, ja seine Erfolge beim Lupus gaben ihm bekanntlich den Mut, das Tuberkulin als ein wirksames Heilmittel auch für die übrigen Formen der Tuberkulose anzuempfehlen; aber er hatte vorschnell geurteilt; in den entstandenen Narben blieben stets Reste des kranken Gewebes mitsamt den Tuberkelbazillen zurück und verursachten regelmäßig Rückfälle — ein Mangel, welcher leider auch allen übrigen bisher bekannten Behandlungsmethoden dieser Krankheit anhaftete. Erst Finsen gelang es, vermittels eines äußerst sinnreichen Verfahrens konzentriertes Sonnenlicht (oder elektrisches Bogenlicht) bei gleichzeitiger Ausschaltung der Wärmewirkung auf die erkrankten Hautpartien wirken zu lassen und dadurch in zahlreichen Fällen völlige Heilung, in anderen Fällen eine wesentliche, der Heilung fast gleichkommende Besserung zu erzielen, und meist ohne daß entstellende Narbenbildungen eintraten. Jetzt haben fast alle Kulturnationen sogenannte „Finsen-Institute“ gegründet und von überall her werden die gleich günstigen Erfolge berichtet. Die Finsen'sche Methode der Lupusheilung ist aber nicht nur ein Triumph der Wissenschaft, sie ist auch, da der Lupus vorwiegend in der ärmeren Bevölkerungsschicht auftritt und die davon Befallenen einem Dasein voll Jammer und Elend aussetzt, eine sozialhygienische Errungenschaft ersten Ranges.

A. Blaschko.

Aschoff, A., *Verbreitung des Carcinoms in Berlin.* Mit 3 Plänen. Dem Komitee für Krebsforschung zur Veröffentlichung vorgelegt. Abdruck aus dem Klinischen Jahrbuch Bd. 8. Jena, G. Fischer.

Den Anlaß zu der vorliegenden fleißigen und mit ruhiger Kritik angestellten Untersuchung gab dem Verf. die Beobachtung seiner Privatpraxis, daß unter 34 Fällen tödlicher Krebserkrankung sich

drei Ehepaare und ein Geschwisterpaar fanden. eine Häufung von Fällen, die angesichts der vielfach geltenden Annahme der parasitären Ätiologie des Krebses ins Gewicht fallen. Verf. untersuchte darauf die Verteilung der Krebstodesfälle in dem isolierten und ziemlich gleichmäßige Zustände der Bevölkerung bietenden Norderney und fand, daß hier die Krebstodesfälle auffallend in einer Gegend gehäuft sind, welche durch ihre tiefe Lage, ihren hohen Grundwasserstand, durch ihre Gemüsezucht und dauernden Gebrauch des Brunnenwassers ausgezeichnet ist. Anhaltspunkt für Übertragung durch Ansteckung oder Erblichkeit ergaben sich nicht.

Für den eigentlichen Zweck der Arbeit verwendete A. die Berliner amtlichen Sterbekarten von 3 Jahren, die er nach Geschlecht, Sitz der Erkrankung, Beruf und Wohnungslage untersuchte (5484 Fälle). Es ergab sich dabei ein Überwiegen der Beteiligung der Frauen, das aber nach Abrechnung des Krebses der Unterleibsorgane wegfällt. Die Ergebnisse der Untersuchung haben den auf sie verwandten Fleiß und Scharfsinn nicht belohnt, was wohl an den eigenartigen Verhältnissen der Weltstadt liegt. Ein Einfluß des Bodens, des Trinkwassers oder der Ernährungsart hat sich nicht ergeben. Ebensowenig ergab die Untersuchung Anhaltspunkte für die Übertragbarkeit des Krebses. Die gemeinsame Erkrankung von Eheleuten kann durch Gleichartigkeit der Lebensbedingungen verursacht sein, während gegen eine solche die geringere Beteiligung von Ärzten und Heilpersonal, die Unabhängigkeit von der Bevölkerungsdichtigkeit und das Fehlen auffallend hoher Sterblichkeit bei Hospitaliten sprechen könnte. Ebensowenig begünstigten schlechte Wohnungen und Ernährungsverhältnisse die Ausbreitung der Krankheit. Die Verteilung der Todesfälle nach Stadtgegenden ist eine ungleiche, die Ursachen dieser Erscheinung aber bleiben unaufgeklärt. Das einzig Positive ist, daß bestimmte Berufsarten vom Carcinom bevorzugt erscheinen, nämlich die Berufsgruppe der „Nahrungs- und Genußmittelindustrie", und die der „Land- und Forstwirtschaft", während umgekehrt die Berufsgruppe der „chemischen Industrie" eine niedrigere Ziffer aufweist. Ärzte und Heilpersonal verhalten sich relativ günstig; bei denjenigen ohne Beruf stehen die Armen besser als die Reichen.

A. Gottstein.

Bericht über die vom Komitee für Krebsforschung am 15. Oktober 1900 erhobene Sammelforschung, herausgegeben von dem Vorstand E. v. Leyden, Kirchner, Wutzdorff, v. Hansemann, G. Meyer. I. Ergänzungsband zum Klinischen Jahrbuch. Jena, G. Fischer. XVII, 77 S.

Das Zahlenmaterial der von obigem Komitee angeregten Sammelforschung ist von Prof. Hirschberg statistisch bearbeitet und kritisch

beleuchtet worden. Einleitend bemerkt M. Kirchner zu diesem Bericht, daß die Ergebnisse keine Antworten, sondern nur Fingerzeige für die weitere Einzelfassung geben. Auffällig ist hier die regionäre Verschiedenheit der Ausbreitung der Krankheit nach Landschaften und die Verschiedenheit der Beteiligung der Organsysteme nach Geschlechtern, bei der die Beteiligung der Verdauungsorgane beim männlichen Geschlecht besonders in den Vordergrund tritt. Die Vererbung spielt anscheinend keine große Rolle, auffallend häufig wird des Einflusses der Ansteckung gedacht. Lippenkrebs wird mit dem Reiz der Tabakspfeife in Beziehung gebracht; die Häufigkeit des Hautkrebses bei Landleuten und Wäscherinnen ist auffällig, ebenso die Häufigkeit von Krebs der Atmungsorgane bei Metallarbeitern, desjenigen der Geschlechtsorgane bei Kellnerinnen und weiblichen Dienstboten. Hirschberg schließt an diese medizinischen Ausführungen die Verarbeitung des vorliegenden Materials in Tabellen und Karten an, geordnet nach Alter, Sitz der Erkrankung, örtlicher Verteilung und in Hinsicht auf Erblichkeit und Ansteckung. Es fügt sich daran der Bericht der holländischen Kommission (Huizinger, Nolen und Veit), welche die Frage, ob Ansteckung oder Erblichkeit eine größere Rolle spielen, ebenfalls unentschieden läßt.

A. Gottstein.

Veröffentlichungen des Komitees für Krebsforschung. II. Ergänzungsband zum Klinischen Jahrbuch. Jena, G. Fischer. VI, 32 S.

I. v. Leyden, Über die Parasiten des Krebses. Zusammenstellung der Gründe, welche nach des Verf. Ansicht für eine parasitäre Entstehung des Krebses sprechen und Kritik der Ansichten der Gegner dieser Theorie. Die Krebszelle sei Träger des Parasiten. Demonstration von Abbildungen des hypothetischen Krebsparasiten.

II. Hämatangiome und Carcinome. Von W. Wolff. Die bei älteren Leuten häufig sich findenden Hautangiome sind nur ein Zeichen von Gewebsschwäche, nicht aber, wie Leser annahm, ein Zeichen für das Bestehen von Organkrebs.

III. Beitrag zur Pathogenese des Carcinoms. Bearbeitet nach Akten einer Versicherungsgesellschaft. Von P. Croner. Die Durchsicht der bei der Aufnahme eines Versicherungsantrags erhobene Anamnesen ergibt, daß die Erblichkeit eine untergeordnete Rolle spielt.

IV. Die Beurteilung der Diagnose des Sitzes und der Prognose des Krebses durch die Untersuchung des Harns. Von F. Blumenthal. Wenn Anlaß zur Annahme eines Carcinoms in den Bauchorganen besteht, so gibt die chemische Untersuchung des Harns einige An-

haltspunkte für den Sitz und den Stand des Leidens (Indican: Magen; Diazoreaktion: Ulceration; Milchsäure: Leber; Zucker: Pancreas etc.).

V. Die Therapie des Carcinoma uteri. Von F. Heinsius. Die Zunahme unserer operativen Erfolge hängt von der Verbesserung der Technik und vor allem von der Verfeinerung der Diagnose ab.

A. Gottstein.

Behla, R., *Über die Errichtung eines Instituts für Krebsforschung.* Berlin, Schötz. 8 S.

Die Erkrankungen an Krebs seien in Zunahme begriffen; die Frage der Ätiologie sei noch unbeantwortet, trotzdem alles für eine infektiöse Ursache spricht. Es sei die Errichtung eines besonderen Instituts für Krebsforschung nach dem Muster des Instituts für Infektionskrankheiten erforderlich, dessen Sitz am besten nach Berlin zu verlegen sei. Dieses Institut soll die Aufgabe haben, die Statistik der Morbidität und Mortalität im Inland (auf Grund einer Zwangsanzeige) und im Ausland zu beantworten, experimentell die Übertragbarkeit der Krankheit, ihren Erreger, dessen Beziehungen zu Tier- und Pflanzenkrankheiten zu erforschen und schließlich auch die Therapie ins Bereich seiner Untersuchung zu ziehen.

Schließlich macht B. Vorschläge über den Bau, die Einrichtung, Leitung und Verwaltung eines solchen Instituts.

A. Gottstein.

Rosenfeld, S., *Die Krebsstatistik Österreichs.* Das österreichische Sanitätswesen. 14. Jahrgang. Beilage zu Nr. 45. Wien, A. Hölder. S. 179—221.

Wie in anderen Ländern, so wird auch in Österreich eine Zunahme der als Krebs registrierten Todesfälle gefunden. Es kommen dort auf 100 000 Einwohner jeden Geschlechts Krebstodesfälle:

	m.	w.		m.	w.
1873—75	31	40	1886—90	46	57
1876—80	36	46	1891—95	55	66
1881—85	41	51	1896—97	64	75

Der Verfasser scheint eine tatsächliche Vermehrung der Krebstodesfälle daraus zu folgern, wenn er sich auch nicht ganz bestimmt darüber ausspricht; er schlägt namentlich die bessere Diagnosenstellung der Ärzte nicht so hoch an, daß dadurch die Zunahme in den letzten Jahrzehnten allein erklärt würde. Dem muß jedoch entgegengehalten werden, daß z. B. Reichelmann unter 711 aus

dem Krankenhause im Friedrichshain in Berlin stammenden Sektionen von Krebstodesfällen bei 21,94 % trotz vorausgegangener klinischer Behandlung die richtige Diagnose nicht gestellt wurde; in Kiel wurde dieser Prozentsatz auf 19,6 % berechnet. Als zweiten Punkt behandelt R. die höhere Krebssterblichkeit Österreichs, wenigstens in den Alpenländern gegenüber Preußen, wobei der Unterschied bei der Erhebung der Todesursachen in den beiden Ländern zur Sprache kommt. Verf. schließt sich ferner der Ansicht von dem häufigeren Vorkommen des Krebses in den Städten an, ohne die Schwierigkeiten des Vergleichs zu verkennen; die Erhöhung kann aber nach den Ziffern für Wien keine bedeutende sein. Es starben daselbst an Krebs 1891 bis 1898 auf 100 000 Lebende:

	m.	w.	zus.
mit Ortsfremden	106,9	145,1	124,1
ohne Ortsfremde	91,2	131,5	110,1

In Niederösterreich (ohne Wien) starben dagegen 1891 bis 1898 79,2 Personen auf 100 000 Einwohner, hierzu wären aber die hinzuzuzählen, die wegen ihres Leidens vom Lande sich nach Wien wandten und dort starben. Ferner ist die Diagnosenstellung in Wien sicher eine bessere als auf dem Lande. Es kann demnach der tatsächliche Unterschied zwischen Wien und Niederösterreich ohne Wien nicht sehr groß sein. Endlich gibt Rosenfeld für die Jahre 1880 bis 1887 und 1888 bis 1897 die absoluten und relativen Zahlen der Krebstodesfälle für diejenigen Bezirkshauptmannschaften, in welchen mehr als 90 % der Todesursachen ärztlich beglaubigt sind.

F. Prinzing.

Baer, A., *Über die Trunksucht, ihre Folgen und ihre Bekämpfung.* Die deutsche Klinik am Eingange des 20. Jahrhunderts. Urban & Schwarzenberg, Wien, 1902. 71 S.

Die vorliegende Arbeit des bekannten Autors stellt in ihrem ersten Teile in großen Zügen alles zusammen, was über die physiologischen nach pathologischen Wirkungen des Alkohols bekannt ist. Besonders die letzteren werden für die einzelnen Organe und Organsysteme unter eingehender Berücksichtigung der einschlägigen Literatur besprochen. Bezüglich der Verwendung des Alkohols als Heilmittel steht Verf. auf dem Standpunkte. daß der Alkohol als eins der wichtigsten und häufig lebensrettenden Heilmittel anzusehen ist; jedoch soll seine Anwendung auf bestimmte Krankheitsgruppen und Indikationen beschränkt bleiben. Ein weiterer Abschnitt ist den Schädigungen gewidmet, die dem Volkskörper aus dem Alkoholmißbrauch erwachsen. Die Gefahren der allgemeinen Degeneration. der physischen

und psychischen Entartung der Nachkommenschaft, der Steigerung der Mortalität und Morbidität, die Beeinflussung der Selbstmordzahlen wie der Kriminalität werden an reichem statistischen Material dargetan. Weitere Auseinandersetzungen des Verfassers betreffen Produktions- und Verbrauchsmenge der verschiedenen Formen des Alkohols, wobei sich die jedenfalls beachtenswerte Tatsache ergibt, daß gegenüber einer erheblichen Zunahme der Bierproduktion eine Abnahme des Branntweinverbrauchs zu konstatieren ist.

Unter den Ursachen des Alkoholismus sind neben Vererbung, gewissen Rassen- und klimatischen Eigentümlichkeiten, die aber nicht überschätzt werden dürfen, vor allem Ernährung und Lebenslage, als allerwichtigste aber die Trinksitten zu nennen.

Der Kampf gegen den Alkoholismus hat sich von seiten der Staaten auf die Einschränkung der Produktion (Verbot der Hausbrennerei, Verminderung der Schankstellen durch Entscheidung der Bedürfnisfrage, Lokalveto, Monopole entweder des Staates oder von Ausschankgesellschaften [Gothenburger System]), Besteuerung, Verbot der Darreichung an jugendliche Personen, auf Borg oder innerhalb bestimmter Tageszeiten etc. zu erstrecken. Als wichtiges Mittel gegen die Austreibung der Trunksucht ist die Errichtung von Trinkerasylen anzustreben, ferner die Bekämpfung der Unmäßigkeit bei allen Unterbeamten, besonders denen des Verkehrswesens, sowie in der Armee und Marine. Nicht zu entbehren ist die Mitarbeit der Schule, die werktätige Mithilfe aller Kreise auf dem Gebiete der Aufklärung, Gründung von Bibliotheken, Fortbildungsschulen, Vortragsabenden, Volksküchen und -Kaffeehäusern etc. Von wesentlichster Bedeutung ist ferner die Wohnungsfrage, die für die Austreibung des Alkoholismus vielleicht eine nicht geringere Rolle spielt, wie für die der Tuberkulose. Verfasser schließt seine Arbeit mit der Würdigung der Verdienste, die die Mäßigkeits- und die Abstinenzbewegung bei der Bekämpfung des Alkoholismus sich erworben haben; er selbst kann sich nicht auf den Boden der absoluten Abstinenz stellen, die er für utopisch und zu weit gehend hält; er erwartet daher auch von den Bestrebungen der Mäßigkeitsbewegung größere Erfolge, als von der völligen Abstinenz.

M. Bloch.

Baer, A., *Der Antrag des Abgeordneten Dr. Graf Douglas, betreffend die Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses.* Verhandlung des preuß. Abgeordnetenhauses vom 1. Mai 1902. [Auszug aus dem stenogr. Bericht.] Deutsche med. Wochenschr. 1902. Nr. 25. 8 S.

Nach einer auszugsweise gegebenen Darstellung der parlamentarischen Verhandlung über den Antrag Douglas widmet Verfasser

diesem selbst einige kritische Bemerkungen. Er begrüßt es mit besonderer Freude, daß der Antrag vorzugsweise prophylaktische Maßnahmen fordert. Bei der Forderung, daß Personen unter 16 Jahren Branntwein nicht verabfolgt werden darf, würde Verfasser für wünschenswert halten, daß die Verabfolgung auch nicht zu geschehen hat, wenn der Branntwein im Auftrage Erwachsener geholt wird. Mit Bedauern vermißt Verfasser die Aufstellung von Normen für die Erteilung von Schankkonzessionen, bemerkt aber gleichzeitig, daß diesbezügliche Vorschriften nur von seiten des Reiches, nicht von den Einzelstaaten erlassen werden können. Ferner fehlt in dem Antrag das Verbot, alkoholische Getränke auf Borg zu verabreichen. Was die Frage der Unterbringung von Alkoholisten in Trinkerheilanstalten angeht, so bedauert Verfasser mit Recht, daß nach den Bestimmungen des B.G.B. die Unterbringung eines Trinkers vor der Entmündigung nicht möglich ist, wodurch der Nutzen der Asylierung häufig illusorisch gemacht wird. Verfasser fordert ferner vom Staat Konzessionierung und Subventionierung von Trinkerheilanstalten. Für besonders wertvoll hält er den Teil des Antrages, der sich mit der Aufklärung der Jugend über die schädigenden Folgen des chronischen Alkoholmißbrauchs beschäftigt.

M. Bloch.

Hueppe, F., *Ist Alkohol nur ein Gift?* „Die Zeit", Wiener Wochenschrift. Nr. 424—425. 16 S.

Die von Kassowitz bezüglich des Alkohols gestellte prinzipielle Frage: „Kann ein Gift ein Nahrungsmittel sein?", die von demselben Autor gleichzeitig entschieden verneint wird, ist nach Hueppe teils nicht richtig gestellt, teils unrichtig beantwortet. Die Frage der Giftwirkung des Alkohols ist nach Hueppe lediglich eine Quantitätsfrage, in derselben Weise, wie das auch für den Kaffee und den Thee gilt. Es ist fraglos, daß der Alkohol im Organismus Eiweiß spart, genau so, wie das auch die Fette tun. Es ist aber zu betonen, daß die Ersatzbarkeit von Fett durch Alkohol nur bei den großen Mengen des letzteren sicher festzustellen ist, daß gleichzeitig dabei schwere Vergiftungserscheinungen auftreten. Die schwierigste Seite der Alkoholfrage ist die, ob kleine Mengen Alkohol als Gift aufzufassen sind, d. h. etwa 30—40 g in 24 Stunden (1 Liter Bier resp. $^1/_2$ Liter Wein); solche geringen Mengen hält H. im Gegensatz zum reinen Abstinenzstandpunkt theoretisch nicht für gefährlich; die Gefahr des täglichen Konsums liegt nur in dem Überschreiten der Grenze, abgesehen davon, daß einzelne Individuen überhaupt intolerant gegen den Alkohol sind. Von solchen kleinen Mengen bleiben unverbrannt im Körper nur ganz geringe Mengen, etwa 1,5—2 g, deren Wirkung

sich sicher nur auf das Nevensystem erstreckt; von einem schädlichen Einfluß kann hierbei nicht die Rede sein, vorausgesetzt, daß der Genuß nach vollendetem Tagewerk stattfindet; die Wirkung ist vielmehr eine der Abspannung und Erholung dienende. Die Abstinenten verfallen nach H. in den gleichen Fehler, wie die Vegetarier, „Wollonkel" etc., ihr Fanatismus wird, wie er glaubt, der guten Sache der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs nur wenig nützen. Verf. wendet sich dann weiter in scharfen, aber beherzigenswerten Worten gegen die Zunahme des Genusses von Likören, Kognak etc. auch in der sogenannten besseren Gesellschaft. Von Kindern ist Alkohol absolut fernzuhalten. Verfasser betont ferner die Wichtigkeit zweckmäßiger Ernährung und wendet sich in treffender Weise gegen die Trinksitten, die „Sauferziehung" der Studentenschaft, zu deren indirekten Folgen auch die Häufigkeit der Geschlechtskrankheiten unter der akademischen Jugend zu rechnen ist.

M. Bloch.

Marcuse, J., *Herrn Dr. Walther Nic. Clemm's Standpunkt zur Alkoholfrage.* Deutsche Ärzte-Zeitung 1902. Heft 16.

Polemik gegen zwei Aufsätze von Clemm in der Medizinischen Woche und einer Monatsschrift für Hausfrauen. Verfasser betont diesem Autor gegenüber nochmals, daß das physiologische Experiment zur Evidenz ergeben hat, daß der Alkohol kein Nahrungsmittel weder für den Gesunden noch für den Kranken ist, sondern nur ein höchst zweifelhaftes Genußmittel, und daß er als Heilmittel wohl in gewissen Fällen herangezogen werden, aber nie die ihm früher untergeschobenen Wirkungen als fieberherabsetzendes, innerlich antiseptisch wirkendes sowie als die Herztätigkeit anregendes Mittel erfüllen kann.

M. Bloch.

Vertrauensgesellschaften für Gasthausverwaltung. Englische Schriftstücke zur Erwägung für deutsche Leser. Weimar, W. Bode. 32 S.

Der Vorstand des „Deutschen Vereins für Gasthausreform" hat das Verdienst, diese Publikation denen, die sich für die Bestrebungen der Gasthausreform, wie sie vorbildlich in Skandinavien, in England und in jüngster Zeit auch in Deutschland durch v. Diergardt, Eggers und Bode in Angriff genommen worden ist, interessieren, zugänglich zu machen. Es werden in der vorliegenden Arbeit die Bemühungen des Bischofs von Chester, des Lord Grey, und des Ministers, damaligen Birminghamer Bürgermeisters Chamberlain geschildert, Schankkonzessionen in die Hände von Vertrauensgesellschaften für

Gasthausverwaltung (Public House Trust Association) zu bekommen, so die Schankkonzessionen, die in England sehr spärlich vergeben werden, ihres Monopolwertes zu entkleiden und die erlangte Konzession dergestalt auszunützen, daß nur gute Getränke verabfolgt werden, und der Verwalter eine Gewinnbeteiligung nicht am Alkoholverkauf, sondern nur an dem Verkauf von Speisen und alkoholfreien Getränken erhält. Es soll versucht werden, die Gasthäuser zu Erholungsstätten umzuwandeln und sie ihres ausschließlichen Charakters als Schankstätten zu entkleiden. Die Aktiendividende soll 5 % nicht übersteigen; was nach Abzug der Dividende, Abschreibung für Abnutzung, Amortisation und Stärkung des Reservefonds übrig bleibt, soll für gemeinnützige Zwecke verwandt werden. Nach diesen Prinzipien sind in England bis Ende Februar 1902 21 Vertrauensgesellschaften gegründet worden, nur 8 Grafschaften sind von der Bewegung noch nicht erfaßt, das Interesse für diese Reform regt sich auch schon in den Kolonien (Kanada, Natal u. a.). Zum Schluß werden einige dieser Gasthäuser beschrieben, Betrieb und finanzieller Erfolg geschildert, einige Ansichten, Grundrisse etc. orientieren über die bauliche Anlage. Es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen, die hier angebahnt sind, nicht nur in England, sondern auch bei uns, wo ja durch v. Diergardt ein praktischer Versuch bereits unternommen ist, von Erfolg gekrönt würden.

M. Bloch.

Rowntree, J., und ***Sherwell, A.,*** *Englische Gasthäuser nach Gothenburger System.* Deutsche Bearbeitung von W. Plessing. W. Bode's Verlag, Weimar. 91 S.

In etwas ausführlicherer Form, als in dem eben besprochenen dem gleichen Verlage entstammenden Hefte, wird in der vorliegenden Arbeit das Prinzip der Gasthausreform und die bisher auf diesem Gebiet in England geleitete Arbeit besprochen. Es erübrigt sich daher, hier nochmals die einzelnen Gesichtspunkte, die die Urheber der geplanten Reformen geleitet haben, auseinanderzusetzen. Hervorgehoben sei nur, daß hier der Gedanke schärfer betont wird, daß, wenn irgend angängig, den Reformgesellschaften in den Städten, wo sie konzessioniert werden, das Monopol für Ausschank und Kleinhandel mit alkoholischen Getränken eingeräumt werden muß, da sie sonst der Konkurrenz kaum gewachsen sein würden und auch wenig Nutzen schaffen können, wenn vielleicht dicht neben ihrem Gasthause Wirtshäuser mit dem altgewohnten Betriebe bestehen. Nur dann auch wird es möglich sein, durch Beschränkung der Verkaufsstunden, Verbot der Darreichung von Alkohol an jugendliche Personen, Abschaffung des Borgs etc. die Schädigungen der Allgemeinheit und der Einzel-

individuen durch Alkohol zu verringern. In dem Fehlen des Monopols liegen auch, wie an einzelnen Beispielen auseinandergesetzt wird, die Mängel des Systems wesentlich begründet. Verfasser schildern alsdann eine Reihe derartiger Gasthäuser, die zum Teil durch gute Abbildungen veranschaulicht werden, teilen ihre finanziellen Ergebnisse mit und besprechen dann in einem besonderen Kapitel die Aussichten der Vertrauensgesellschaften. Auf die Frage, die die Verfasser eingehend behandeln, welche Möglichkeiten sich für die Erlangung von Schankkonzessionen darbieten, kann hier, besonders da es sich um spezifisch englische Verhältnisse handelt, nicht eingegangen werden.

M. Bloch.

Waldschmidt, J., *Die Bekämpfung der Trunksucht in ihrer Bedeutung für die Arbeiter-Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung.* Internat. Arbeiterversicherungskongreß. 6. Tagung. Düsseldorf. 15 S.

Krankenkassen, Invaliditäts- und Unfallversicherung sind in gleich hohem Grade an der Bekämpfung des Alkoholismus interessiert. Es genügt aber nicht, dem einzelnen Trinkexzeß zu begegnen, sondern es kommt darauf an, die gewöhnliche Neigung zum Genuß alkoholischer Getränke und die daraus resultierende Trunksucht, den chronischen Alkoholismus eingehend zu studieren und auf deren Beseitigung hinzuarbeiten. Besonderes Augenmerk ist auf die Bedeutung der Trunksucht resp. der Betrunkenheit für das Zustandekommen von Unfällen zu richten. Genuß von alkoholischen Getränken während der Arbeitszeit ist überall streng zu verbieten. Bei Unfällen von Alkoholisten kann den Berufsgenossenschaften nicht dringlich genug geraten werden, von der Befugnis des § 76c, das Heilverfahren selbst zu übernehmen, reichlichsten Gebrauch zu machen. Alkoholisten sind in der Regel nicht den gewöhnlichen Krankenhäusern, sondern Trinkerheilanstalten zu überweisen und dort möglichst bis zur radikalen Heilung zu verpflegen.

Bei allen Arbeiten unter freiem Himmel ist für gutes Trinkwasser, für Wärmvorrichtungen für Kaffee und Speisen zu sorgen, während die Errichtung der sog. Kantinen möglichst zu inhibieren ist.

M. Bloch.

Colla, J. E., *Die Alkoholfrage und ihre Bedeutung für den Arzt.* Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes, Basel. 23 S.

In diesem vor Ärzten gehaltenen Vortrage werden zunächst die pharmakologischen und toxischen Wirkungen des Alkohols besprochen; Verfasser steht auf dem extrem-abstinenten Standpunkt, der an dem

Alkohol auch als Heilmittel kein gutes Haar läßt, ihm vielmehr da, wo er als solches verabreicht anscheinend günstig zu wirken scheint, nur euphorische und narkotische Wirkung zuschreibt.

M. Bloch.

Zadek, J., *Der Alkohol.* Hygienische Volksschriften Nr. 3. Berlin, Vogel & Kreienbrink. 16 S.

In klarer gemeinverständlicher Form legt Verfasser die physiologischen und die krankmachenden Wirkungen des Alkohols dar, indem er besonders die Bedeutung des regelmäßigen Genusses auch verhältnismäßig kleiner Mengen für das Zustandekommen der chronischen Alkoholvergiftung betont. Die einzelnen Erscheinungsformen derselben an den verschiedenen Organen und Organsystemen, die erhöhte Disposition der Alkoholisten zu Betriebsunfällen, die höhere Mortalität, die Folgen für die Descendenz, die Beziehungen zwischen Kriminalität und Alkoholmißbrauch u. a. werden in den Kreis der Betrachtungen gezogen, vor allem aber das große Interesse betont, das die moderne Arbeiterbewegung an der Alkoholfrage nehmen muß. Verfasser verweist auf die Belastung, die den Krankenkassen, den Berufsgenossenschaften und den Trägern der Invalidenversicherung aus den Schäden des Alkolmißbrauchs erwächst, auf die demoralisierende und geistig abstumpfende, zur Bedürfnislosigkeit führende und damit von der Beteiligung am genossenschaftlichen resp. gewerkschaftlichen Streben zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter ablenkende Wirkung des Alkoholgenusses. Er hält es daher für eine Pflicht der modernen Arbeiterbewegung, auch unter den heutigen gesellschaftlichen und Arbeitsverhältnissen den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch aufzunehmen und sich vor allem der Bekämpfung des Trinkzwanges und der in allen Ständen vorhandenen, wenn auch ihre Formen wechselnden Trinksitten zuzuwenden.

M. Bloch.

Rauber, A., *Wirkungen des Alkohols auf Tiere und Pflanzen.* Mit 21 Illustrationen. Leipzig, Georg Thieme. 96 S.

Rauber hat nach dem Vorbild einiger englischer Forscher eine Anzahl Versuche an Tieren und Pflanzen hinsichtlich ihrer Empfänglichkeit resp. Sensibilität dem Alkohol gegenüber angestellt, und wenn dieselben auch nicht absolut beweiskräftig sind, so sind sie doch als vergleichende Beobachtungen von Wert. Von Pflanzen waren es Balsaminaceen, Geranien, Mimosaarten, Hyacinthenzwiebeln, Kartoffeln, Hefepilze, die er für seine Versuche heranzog, und die er teilweise dem Dunst des Alkohols aussetzte, teilweise mit Alkohol

begoß. Für die Mehrzahl der untersuchten Pflanzen war schon ein wässeriger Alkohol von 5 %, auf die Dauer an Stelle von Wasser gereicht, todbringend, infolge tiefgreifender Ernährungsstörungen, die sich ihrem Wesen nach bis zu einem gewissen Grad an natürliche Verhältnisse wie an den herbstlichen Untergang so vieler Pflanzen und Pflanzenorgane anschließen. Die Blätter werden glasig und transparent, sondern eine Flüssigkeit ab, es tritt darauf Trockenheit, Vergilbung und Abfall ein. Den höchsten Grad des Widerstandes zeigten, wie zu erwarten war, die Hefepilze, da in ihren Lebensvorgängen begründete Kräfte die Spaltung des Traubenzuckers in Kohlensäure und Alkohol bewirken und den Alkohol dadurch zu einer natürlichen Umgebung dieser Pflanzen stempeln. Die Versuche an Tieren betrafen Band- und Regenwürmer, Fische und Krebse; sie ergaben eine noch stärkere Empfindlichkeit gegen Alkohol als es bei den Pflanzen konstatiert werden konnte. Höhere Tiere scheinen noch empfindlicher zu sein als niedere; eine Hydra ertrug 2 %igen Alkohol bis zum Tode etwa einen halben Tag lang, ein Knochenfisch dagegen nur 2—3 Stunden, obwohl sein Körpergewicht das der Hydra vieltausendmal übertrifft. Soweit die speziellen Versuche, die trotz mancher Lücke doch von Interesse sind und zu weiteren Versuchsreihen auffordern. Die Schlüsse, die davon ausgehend jedoch Verfasser für den Menschen zieht, vermag ich nicht zu teilen, in der Alkoholwirkung muß entschieden das genus homo für sich allein betrachtet werden, und wir haben ja auch erdrückendes Material genug, um die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf Stoffwechsel und Nervensystem des Menschen vollgültig beweisen zu können. Ratsam wäre es gewesen, wenn vor allem der Verfasser bei derartig wissenschaftlich-experimentellen Versuchen sich jeder Abschweifung auf rein populäre Gebiete der Alkoholbewegung — Namhaftmachung der Volksliteratur, der Trinkpoeme etc. — völlig enthalten hätte. Das setzt entschieden den sonst unbestreitbaren Wert des Buches herab.

J. Marcuse.

Fischer, M., *Der Schutz der Geisteskranken in Person und Eigentum.* Leipzig, S. Hirzel. 68 S.

Die vorliegende Schrift richtet sich, wie der Verf. in dem Vorwort selbst hervorhebt, nicht ausschließlich an die Irrenärzte und Juristen, sondern an die gebildeten Kreise im allgemeinen. Weil, wie Verf. mit Recht sagt, die Aufklärung auf diesen Gebieten nicht zu oft und eindringlich genug angestrebt werden kann, verdient die Arbeit eine Besprechung in diesem Jahresbericht um so mehr, als sie eine Anzahl sehr wertvoller Anregungen gibt. Aus dem auf nur etwa 70 Seiten zusammengedrängten reichen Inhalt der

Schrift können allerdings nur einzelne Punkte herausgehoben werden. In dem 1. Kapitel, das die Stellung der Geisteskranken im Entmündigungsverfahren nach dem B.G.B. behandelt, scheint dem Ref. die Anregung besonders wertvoll, die im Gesetz bekanntlich differenzierten Begriffe der „Geistesschwäche“ und „Geisteskrankheit“, deren juristische Auffassung von der rein ärztlichen durchaus abweicht, fallen zu lassen und dafür direkt die Begriffe „beschränkte“ resp. „aufgehobene“ Geschäftsfähigkeit einzuführen. Von Vorteil würde die vorgeschlagene Änderung auch nach der Richtung hin sein, daß bei der Mitteilung des Entmündigungsbeschlusses an den Kranken selbst die Einführung dieser Nomenklatur weniger offensiv wirken würde, als die Benennung des krankhaften geistigen Zustandes in obigem Sinne. Verf. wünscht überhaupt, daß die Mitteilung des Beschlusses an den im schwächeren Grade entmündigten Kranken allgemein möglichst unterbliebe, resp. der Entscheidung des Arztes vorbehalten werde. Natürlich müssten alsdann die Revisionsbestimmungen eine Änderung erfahren. Keinesfalls aber soll die Mitteilung in einer den Kranken verletzenden Form erfolgen. Es muß in diesen Fragen eine Einigung erzielt werden, die in gleicher Weise den ärztlich-humanitären Interessen wie den gerichtlichen Anforderungen entspricht. Ebenso ist von Wichtigkeit die von juristischer Seite nicht genügend beachtete Frage der Bedeutung des Verlaufes einer Erkrankung, ihrer Dauer, des Wechsels in dem Zustandsbilde des Kranken für die zivilrechtliche Beurteilung. Vielen Unzuträglichkeiten würde nach Ansicht des Verf. aus dem Wege gegangen, wenn von der im Gesetze vorgesehenen Bestellung einer Pflegschaft wegen geistiger Gebrechen ein möglichst weitgehender Gebrauch gemacht würde; dagegen erscheint die Einsetzung einer vorläufigen Vormundschaft, da sie an die Einleitung des Entmündigungsverfahrens geknüpft ist und dem Kranken gleichfalls mitgeteilt werden muß, weniger geeignet, die ärztlichen Bedenken zu zerstreuen. Verf. verlangt, daß „die Gesetzgebung mit einem gut Teil psychiatrischen Geistes durchtränkt werde“, zum mindesten sollte es im konkreten Falle dem Anstaltsarzte freistehen, jederzeit dem Gerichte oder der Staatsanwaltschaft über wesentliche Änderungen in dem Zustande des Kranken, die von Wichtigkeit für seine rechtliche Stellung sind, zu berichten.

Der 2. Teil behandelt in ausführlicher Weise die Tätigkeit der Staatsanwaltschaft im Entmündigungsverfahren. Trotz der verbesserten Stellung dieser Behörde in Bezug auf die rechtliche Fürsorge für die Geisteskranken glaubt Verf. doch nicht, daß jede Schädigung der Kranken unter dem jetzigen Verfahren in materieller und ideeller Beziehung ausgeschlossen ist; hierfür kommen besonders die durch Formalitäten unnötig erschwerten Aufnahmebedingungen in Betracht; Verf. betont an dieser Stelle mit Recht gegenüber Lenz-

mann u. a., daß Verletzung der persönlichen Freiheit von Geisteskranken oder angeblich nicht Geisteskranken überhaupt nicht vorkommt und bisher keinesfalls zu beweisen ist. Von besonderer Bedeutung ist der Schutz des Kranken für die Erhaltung seines Eigentums, Vermögens, seiner rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung in der Familie und im Gemeinwesen, nicht zum wenigsten seinen eigenen Angehörigen gegenüber. Hier muß eine generelle, prophylaktische Fürsorge, gleichviel wo der Kranke sich aufhält, vom Staate durch Bestellung eines verantwortlichen Vertreters für alle Kranken ohne Unterschied der Vermögenslage geschaffen werden.

Wie eine derartige verantwortliche Vertretung nach allen Erfordernissen einzurichten sei, damit beschäftigt sich das Schlußkapitel der vorliegenden Arbeit. Die einfachste Lösung der Frage sieht Verf. in der Anordnung der Pflegschaft oder, wenn eine Übereinstimmung hierüber nicht zu erzielen wäre, in der Einsetzung eines verantwortlichen gesetzlichen Vertreters (Fürsorgers). Vielleicht ließe sich diese Institution noch dadurch vereinfachen, daß für mehrere Kranke ein gemeinsamer Vertreter oder vielleicht für jede Anstalt ein Generalpfleger (Kurator) aller in derselben befindlichen Pfleglinge ernannt würde. Für die Forderungen des Verf. unerläßlich ist natürlich die Anzeigepflicht für jeden Fall geistiger Erkrankung an Polizei, Verwaltungsbehörde oder Staatsanwaltschaft. Verf. fordert diese Pflicht im Interesse der Kranken und der Allgemeinheit. Nach erfolgter Anzeige haben dann die weiteren oben skizzierten Maßnahmen zu erfolgen. In Verbindung damit zu setzen sind dann natürlich weitere Anordnungen bezügl. der Anzeigepflicht für Entlassungen aus der Anstalt, Änderungen im Krankenbestande u. a.

Verf. verhehlt sich nicht, daß Vorurteile mancherlei Art und auch der Umstand, daß manche Frage auf psychiatrischem Gebiet noch der Klärung harrt, sich so weitgehenden Reformvorschlägen entgegenstehen, ist aber mit Fug der Ansicht, daß wenn Übelstände erwiesen sind, das Streben nach Abhilfe nicht ruhen darf; um so weniger, wenn es gilt, hilflose Kranke gegen Ungerechtigkeiten und Schädigungen zu schützen.

M. Bloch.

Tuczek, F., *Geisteskrankheit und Irrenanstalten.* Sechs gemeinverständliche Vorträge. Marburg, N. G. Elwert. 69 S.

Vorstehende Arbeit verdankt ihre Entstehung einem Cyklus von Vorträgen, die Verf. im Arbeiterfortbildungsverein zu Kassel als Anteil an volkstümlichen Hochschulkursen gehalten hat. Die Vorträge sind in hervorragendem Maße geeignet, die in Laienkreisen leider noch immer weitverbreitete Neigung mit Erfolg zu bekämpfen, in Irrenanstalten schaurige, das Tageslicht scheuende Heimlichkeiten in

sich bewahrende Lokalitäten, in Geisteskrankheiten etwas von körperlichen Erkrankungen ganz Verschiedenes, die persönliche Ehre des davon Betroffenen Belastendes zu sehen. Aufklärungsarbeiten wie die vorliegende sind weit eher geeignet, Köhlerglauben und die durch diesen allein blühende Kurpfuscherei zu bekämpfen, als behördliche und gesetzliche Maßnahmen, weit eher geeignet, die feindselige Stellung, die selbst gebildete Laien, ja Mitglieder der Parlamente den verantwortlichen ärztlichen Leitern des Irrenwesens gegenüber einnehmen, zu schwächen und ihre beweislosen, dafür aber mit um so größerem Pathos vorgetragenen Argumente zu entkräften.

Eine eingehende Schilderung ist der modernen Irrenpflege und Behandlung gewidmet, deren Unterschiede gegenüber den beklagenswerten Zuständen früherer Zeiten hervorgehoben werden. Verf. weist auf die Schäden hin, die dem Kranken aus zu spät erfolgender Aufnahme in die Anstalt und zu früher Entlassung erwachsen, führt die gegen Ärzte und Anstalten gerichteten Anklagen auf ihren wahren Wert zurück und betont mit Recht, daß je freier die Aufnahmebedingungen gestaltet werden, desto mehr auch die Scheu vor den Anstalten verschwinden wird. Er betont die Bedeutung der Errichtung von offenen Nervenheilanstalten für die Behandlung der Vorstufen geistiger Erkrankungen und von Trinkerheilanstalten und empfiehlt schließlich warm die Bildung von Irrenhilfsvereinen für das Wohl entlassener Geisteskranker. Die aus warmherziger Teilnahme entstandene, reiches Wissen mit gemeinverständlicher Formvollendung verbindende Arbeit kann auf das wärmste zur Lektüre empfohlen werden.

M. Bloch.

Gastpar, A., *Die Behandlung Geisteskranker vor ihrer Aufnahme in die Irrenanstalt, mit besonderer Berücksichtigung der amtlichen Fürsorge.* Stuttgart, Ferdinand Enke. 90 S.

Die Tatsache, daß eine große Anzahl von Geisteskranken nicht in Anstalten behandelt wird, findet ihre Erklärung einerseits in der Überfüllung derselben und der erschwerten Aufnahme, andererseits in dem Umstande, daß eine große Zahl aus Gründen, die entweder im Kranken selbst oder seiner Umgebung zu suchen sind, nicht zur Aufnahme kommt. Sie macht es aber der Allgemeinheit zur Pflicht, über die Art, wie diese Kranken zu versorgen sind, nachzudenken und Mittel und Wege zu finden, sie zweckentsprechend unterzubringen. Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, speziell unter Berücksichtigung der Verhältnisse seines Heimatlandes Württemberg die einschlägigen Verhältnisse zu prüfen. Obenan steht ver-

ständlicherweise die Forderung, daß auch die in der allgemeinen Praxis stehenden Ärzte psychiatrischen Fragen mehr Interesse zuwenden sollten, da auch ihnen oft genug nicht nur die Raterteilung bezüglich der Unterbringung des Kranken in eine Heilanstalt, sondern auch die Behandlung obliegt.

Verf. bespricht dann die Behandlung Geisteskranker in gewöhnlichen Krankenhäusern und besonders ausführlich die Irrenfürsorge auf dem Lande. Letztere wird einer sehr scharfen Kritik unterzogen und als den Interessen der Kranken durchaus nicht entsprechend geschildert. Verf. neigt zu dem Vorschlage, den Bezirkskrankenhäusern kleine Wachabteilungen anzugliedern, in denen unter ärztlicher Kontrolle und bei geeignetem Wärterpersonal Kranke zu verpflegen wären. Im Anschluß hieran wird die Wärterfrage gestreift, die auch für die Irrenlokale von wesentlicher Bedeutung ist. Das 4. Kapitel ist einer ausführlichen Besprechung der sogenannten Stadtärzte, der Irrenkliniken, Polikliniken und Sanatorien gewidmet. Verf. hat über die Verpflegung und Behandlung der Irren in einer größeren Zahl von Kommunen eine Umfrage bei 31 deutschen Städten bezüglich der Behandlung in Asylen und der Zellenbehandlung sowie der Aufnahmebedingungen veranstaltet, von der er die von 27 Städten eingegangenen Antworten tabellarisch mitteilt.

M. Bloch.

Fuchs, W., *Staatliche Prophylaxe in der Psychiatrie: die Nervenheilstättenbewegung.* Deutsche Praxis, Zeitschr. für prakt. Ärzte. München, Seitz & Schauer. 11 S.

Nach einer kurzen historischen Einleitung, die die Verdienste besonders von Möbius um die Bewegung zur Gründung von Nervenheilstätten würdigt, schildert Verf. eingehender die erste derartige ins Leben gerufene Anstalt: Haus Schönow in Zehlendorf bei Berlin. Verf. betrachtet es als eine Pflicht des Staates, zur Gründung derartiger Heilstätten überzugehen und begrüßt die Initiative, die das Großherzogtum Baden auf diesem Gebiet ergriffen hat, als eine Tat von epochemachender Bedeutung.

Die badischen Pläne sehen vorläufig nur eine Anstalt für männliche Pfleglinge vor, für die auch nach Verf., der darin mit Möbius übereinstimmt, das Bedürfnis zunächst ein größeres ist. Ref. kann nicht verschweigen, daß er in dieser Frage, wenigstens soweit großstädtische Verhältnisse in Betracht kommen, mehr auf dem Standpunkt Neumann steht, der die Frage der Errichtung von Nervenheilstätten für Frauen für mindestens ebenso dringlich hält.

M. Bloch.

Nervenkrank! Eine Schrift für jedermann. Hygienische Flugschriften. Heft 2. München, Seitz & Schauer. 2. Aufl. 17 S.

Ein Zeichen, daß diese kleinen hygienischen Flugschriften einem Bedürfnis entsprechen, ist, daß die vorliegende bereits in 2. Auflage erschienen ist. In anregender, gemeinverständlicher Form bringt sie das Wichtigste über die Ursachen der Nervosität und gleichzeitig allgemein hygienische Ratschläge, das Entstehen derselben zu verhüten; vor allem betont sie die Bedeutung frühzeitigen Einholens ärztlichen Rates auch bei leichten nervösen Erscheinungen, um ernstere nicht erst eintreten zu lassen und warnt vor der gerade auf diesem Gebiete so unheilvoll tätigen Kurpfuscherei auf das eindringlichste.

M. Bloch.

Hansen, Chr., *Die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts für nicht vollsinnige und verkrüppelte Personen.* Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Heft 60. Duncker & Humblot. 62 S.

Als vom ärztlichen, pädagogischen und ökonomischen Standpunkte vorteilhaft für die Insassen der Krüppel-, Schwachsinnigen- und Taubstummenanstalten ist die Weckung und Ausübung manueller Tätigkeit allgemein anerkannt. Nach dem Urteil kompetenter Beurteiler sollen besonders die preußischen Erziehungsanstalten für geistig zurückgebliebene Individuen nicht ganz auf der Höhe stehen, wie sie beispielsweise die gleichen Anstalten in den skandinavischen Ländern bereits erreicht haben. Der Verf. legt in der vorliegenden Schrift eine Beobachtung über den Handarbeitsunterricht in finnischen und schwedischen Anstalten nieder und empfiehlt den preußischen Provinzialverwaltungen in ihren Anstalten das Weben und Klöppeln einzuführen. Außerdem enthält die Arbeit eine Übersicht über Art und Umfang des Handarbeitsbetriebes in 114 Pflegeanstalten.

A. Grotjahn.

Hellpach, W., *Die Grenzwissenschaften der Psychologie. Die biologischen und soziologischen Grundlagen der Seelenforschung, vornehmlich für die Vertreter der Geisteswissenschaften und Pädagogik.* Mit 20 Abbildungen. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung. 506 S.

Die Vertreter der modernen Psychologie kommen entweder aus dem naturwissenschaftlichen oder dem geisteswissenschaftlichen Lager. Um nun den letzteren die anatomischen, physiologischen und pathologischen Tatsachen in einer verdaulichen Form darzubieten, hat in dem vorliegenden Buch ein jüngerer Psychologe das Wort ergriffen.

der in einem Maße medizinische mit philosophischen Vorkenntnissen vereint, daß es schwer zu sagen ist, von welcher Seite aus er sich ursprünglich zur Psychologie gewandt hat. In fünf Abschnitten behandelt er die Anatomie und Physiologie des Nervensystems, die Neuropathologie, die Psychopathologie und die Entwicklungspsychologie. In geradezu formvollendeter Sprache sind die wichtigsten Ergebnisse dieser Disziplinen wiedergegeben und in zurückhaltender Weise durch die persönlichen Anschauungen des Verfassers kommentiert. Letztere lassen sich kurz dadurch präzisieren, daß Hellpach ein begeisterter Schüler Wundt's, dem er das vorliegende Buch gewidmet hat, sowie ein Verehrer des Psychiaters Kräpelin und des Kulturhistorikers Lamprecht ist. Aber nicht nur den Vertreter der Geisteswissenschaften und Pädagogik unter den Psychologen, für die das Buch eigentlich bestimmt ist, kann das Buch warm empfohlen werden, sondern auch den Medizinern, denen besonders die an vielen Stellen eingestreuten soziologischen Ausführungen neu sein werden. Als eine Probe der Meisterschaft, mit der Hellpach den Leser pathologische Zustände in Verbindung mit dem sozialen Milieu und dem kulturhistorischen Hintergrunde zu betrachten zwingt, sei hier eine Stelle über Hysterie und Nervosität im Wortlaut wiedergegeben: „Wenn uns auch erst die letzten vier Jahrzehnte dem Verständnis der Hysterie näher gebracht haben, so ist die Krankheit dennoch uralt, so alt wohl wie die Menschheit. Wir wissen jetzt, daß alle religiösen Epidemien, jene Tragödien des Aberglaubens und der Zauberei, die uns die Geschichte des Mittelalters meldet, zum guten Teil auf der Grundlage hysterischer Erkrankung erwachsen sind. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Hysterie abgenommen hat. Mit der zunehmenden Entfaltung des Individuums und seiner Bewegungsfreiheit, mit dem Schwinden abergläubischer Vorurteile, mit der Einsicht in das Wesen der Suggestion werden der hysterischen Veranlagung viele Handhaben entzogen, an denen sie angreifen konnte. Die Hysterie ist die Krankheit der Unfreiheit. In diesem Satze liegen auch ihre sozialen Beziehungen eingeschlossen. Allein in dem Maße, wie sie verschwindet, sehen wir ein anderes Leiden an ihre Stelle treten: die Nervosität wird die Krankheit der Freiheit, der an alle Freiheit geknüpften Unsicherheit und Verantwortung. Darum ist auch sie kein ausschließlich modernes Leiden. Vielmehr gewahren wir ihre Spuren überall da, wo Produktion und Handel in die Formen eines individualistischen Betriebes, des Unternehmertums, einlenken und damit zugleich Reichtum und komfortable Lebensführung sich ausbreiten. Niemals aber ist diese Entwicklung weiter, entschiedener und dauernder gewesen, niemals hat sie so sehr die ganze westeuropäisch-amerikanisch-japanische Kulturwelt erfaßt, als mit dem Beginn der kapitalistisch-industriellen Ära. Mit

der Erweiterung der Stadtwirtschaft zur Volkswirtschaft, ja zur Weltwirtschaft, mit der Vervollkommnung der technischen Hilfsmittel konnte es sich diesmal nicht bloß um eine kurze Episode, mußte es sich um den Anbruch einer ganz neuen Zielen zustrebenden geschichtlichen Epoche handeln. Mit ihr gelangt auch der geistige Individualismus zum Siege auf der ganzen Linie: die alten Normen und Schranken, die alten Heiligtümer und Illusionen stürzen im Reiche der Kunst und der Religion, der Wissenschaft, der gesellschaftlichen Sitte und der Staatsraison. Es sind zweierlei Einflüsse, die sich zunächst untergrabend auf die geistige Gesundheit stürzen, und sie verteilen sich auf die Leiter und die Arbeiter im Produktionsprozeß. Diese umtobt der monotone Lärm der Maschinenarbeit; und zugleich mit der alten Ruhe schwindet bei einer bis aufs äußerste getriebenen Arbeitsteilung die Freude an der Vollendung eines Ganzen, wie sie den Handwerker der kleinbürgerlichen Zeit belohnte. Auf der anderen Seite treibt die freie Konkurrenz den Unternehmer zu immer größerer Anspannung seiner Kräfte, zwingt ihn zu unablässiger Beobachtung aller kleinsten Verschiebungen auf dem Weltmarkte. Ein Drittes aber, und dieses Dritte erscheint mir als das Allerwichtigste, gesellt sich hinzu und beunruhigt den Arbeiter wie den Kapitalisten in gleicher Weise. Es ist das Gefühl von der Unsicherheit der wirtschaftlichen Existenz. Die Krisis ist das furchtbare Gespenst dieser modernen Produktionsweise, die in wenigen Stunden hereinbrechende Krisis, die den Millionär zum Bettler macht und gleichzeitig Tausende von Arbeiterfamilien brotlos aufs Pflaster wirft. Und alles dies wird umflossen von dem eisig kalten Glanze der modernen Aufklärung mit dem Fehlen all der schönen alten Tröstungen, Hoffnungen und Ideale. Wie ein Alp liegt die Einsicht in die ungeheure Gewalt der naturgesetzlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeit über den Menschen, und noch stehen Kunst und Religion erst bei den Anfängen des Versuches, auch dieser harten Erkenntnis einen verklärenden Schleier zu weben. Dafür aber bietet das Großstadtleben, und jetzt auch das der mittleren und kleinen Städte schon, eine wahre Flut von auf- und überreizenden Genüssen, von erschlaffenden Raffinements, die den geplagten Menschen für eine Stunde all seine Sorge vergessen lassen, damit sie, wenn der kurze Rausch der Ernüchterung weicht, desto grauer und quälender auf ihn einstürme. Auf diesem Boden wuchert in üppigster Fruchtbarkeit die Nervosität. Und es ist kein Zufall, es ist nur natürlich, daß sie dort, wo alle die geschilderten Momente am frühesten und am stärksten sich geltend machten, zuerst in ihrer Eigenart erkannt und beschrieben worden ist: der amerikanische Arzt Beard stellte unter dem Namen Neurasthenie das Leiden vor zwei Jahrzehnten der Menschheit vor. Ganz ausgestorben war die Krankheit natürlich nie. Alle jene Lebensberufe, in denen

Unruhe, starke Erregung und Unsicherheit sich auf wenige Stunden, ja oft auf Minuten zusammendrängen, pflegen ihre Träger nervös zu machen. Man denke an den Stabsoffizier, dessen Laufbahn an einem Manövervormittag sich entscheidet, an den Bühnenkünstler, der sein ganzes Hoffen auf eine Szene setzt, an den Arzt, der das Leben eines Menschen von seinem Eingreifen abhängig sieht, an den Richter, der angesichts eines höchst komplizierten Beweismateriales ein Lebensglück in seine Hände gegeben weiß, an den Politiker, dem zehn Stimmzettel jahrelang gehegte Pläne zunichte machen. Da, wo die Persönlichkeit ihre ganze Kraft einsetzen muß, wo das Gefühl der Verantwortung seine intensivsten Steigerungen erfährt und sich mit dem peinigenden Bewußtsein verbindet, daß eine kleine Zufälligkeit das mit Einsatz der vollen Verantwortung Gewagte stürzen kann, — dort sehen wir die Nervosität ihre Opfer fordern.“ Selten ist wohl zutreffender und zugleich schöner die Abhängigkeit eines pathologischen Zustandes von der Umwelt geschildert worden. Als ein Mangel empfindet der Leser, daß ihm nirgends ein Aufsteigen zu den Quellen ermöglicht wird, da Hellpach bedauerlicherweise nicht einmal die Hauptwerke der Autoren, auf die er sich beruft, mit Titel und Erscheinungsjahr angibt. Diese an die Gepflogenheiten des Zeitungsfeuilletonisten und Broschürenschreibers erinnernde Unterlassung dürfte sich in einer zweiten Auflage, die wir dem Buche bald zu erreichen wünschen, leicht beheben lassen.

A. Grotjahn.

Groß, *Gesammelte kriminalistische Aufsätze.* Leipzig, F. C. W. Vogel. 429 S.

Der bekannte Prager Strafrechtslehrer sucht durch diese Sammlung von in verschiedenen Zeitschriften erschienenen Arbeiten den „psychologisch-realistischen“ Zug der Kriminalistik darzutun. Er betrachtet die Kriminalistik als die beschreibende, rein individualisierende Vorstufe zu einer exakten Kriminologie der Zukunft, welche dann das genaue Seitenstück zur Pathologie sein würde. Von sich und seiner Schule sagt er: „Den Verbrecher als solchen und im ganzen zu studieren, das vermögen wir heute noch nicht, das Problem an sich ist uns zu schwer; deshalb sollen wir Leute von der Kriminalistik vorerst nur die einzelnen Emanationen des Verbrechens beobachten und feststellen ..... ohne Schlüsse, ohne Generalisierung, ohne Abstraktion..... Sind einmal ..... die genannten Tatsachen vollständig und auf ihre Richtigkeit hundertfach geprüft, dann, aber erst dann darf an das Abstrahieren und Generalisieren gedacht werden“ (S. 244—245). Auf der zukünftigen Kriminologie und, in

Ermangelung derselben, auf der gegenwärtigen Kriminalistik muß nun die Normwissenschaft der Kriminalpolitik (Strafgesetzgebung) ebenso fußen, wie die Therapie und die Hygiene auf der Pathologie beruhen. Solange es eine exakte Medizin nur in der Pathologie, eine exakte Strafrechtslehre nur in der Kriminalpolitik gab, mußten Arzt und Strafrichter verständnislos nebeneinander gehen. Jetzt aber streckt von der einen Seite der Hygieniker, von der anderen der Kriminalist die Hand entgegen, um einen Vierbund von Disziplinen zu gründen, nämlich von zwei konstatierenden (Pathologie und Kriminalistik) und zwei normierenden (Hygiene und Kriminalpolitik). Unter den zwei konstatierenden ist die medizinische, da sie eine Naturwissenschaft ist, die ältere. Daher sehen wir die Kriminalistik aufs stärkste von der Medizin und der Naturwissenschaft überhaupt beeinflußt. Unter den rein kriminalistischen Aufsätzen (Nr. 17—86) bei Groß finden wir daher manche, die auch den Arzt als solchen interessieren. Als Hilfswissenschaft der Kriminalistik betrachtet Groß die Kriminalanthropologie, d. h. diejenigen Seiten der Anatomie und Physiologie, die kriminalistisch interessant werden können. Als besonders wichtig für die Strafrechtslehre, nämlich im Interesse exakter Identifikation von fraglichen Personen, hält er die Anthropometrie, d. h. die messende Anatomie des äußeren Menschen. Ihr widmet er einen besonderen Abschnitt des Buches und berichtet namentlich von den internationalen Instituten zur kriminalistischen Anthropometrie nach Bertillon, der von dem Grundsatze ausgeht, daß die Körpermaße des Erwachsenen sehr konstant und so individuell sind, daß man aus der Kombination der elf festgestellten Maßzahlen einen jeden Verbrecher auf der Erde leicht wiedererkennen müsse.

Interessiert also den Hygieniker die Kriminalistik, weil er mit Freuden sieht, wie hier eine Kulturwissenschaft durch Benutzung naturwissenschaftlicher Methoden rapide Fortschritte macht, so sollte er sich doch auch für die Kriminalpolitik interessieren, weil er hier eine alte, logisch fein ausgebaute Normwissenschaft findet, von der eine junge, werdende Normwissenschaft, wie die soziale Hygiene ist, zweifellos lernen kann. Groß widmet der Kriminalpolitik die 114 Seiten des Werkes. Es sei hier nur erwähnt, daß er sich gegen übermäßiges Spezialisieren und Definieren im Strafgesetzbuch, gegen das Hineinziehen des Problems der Willensfreiheit, gegen jede Geldstrafe, gegen die Todesstrafe als regelmäßiger Institution, gegen jede legislatorische Fixierung der Strafen in Bezug auf ihre Dauer, gegen „Stellung unter Polizeiaufsicht“, dagegen für große weite Normen, für Einführung der Deportation (im beschränkten Maße und dann auf Lebenszeit), für Abschaffung des entehrenden Wortes: „Zuchthaus“, für Dreiteilung der Delikte in Übertretungen (Strafe: **Haft**),

Vergehen (Strafe: Gefängnis) und Verbrechen (Strafe: Kerker oder Deportation), für Hausarrest als Minimalstrafe u. s. w. ausspricht. Den Schluß des Buches machen 76 Bücherbesprechungen.

A. Koch-Hesse.

Schrenck-Notzing, von, „*Kriminalpsychologische psychopathologische Studien*". Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 207 S.

Wie bei dem kriminalistischen Werke von Groß handelt es sich auch hier um eine Sammlung einzelner Aufsätze. Der bekannte Münchener Gerichtsarzt und Psychiater behandelt zunächst eine Reihe bestimmter Sittlichkeitsvergehen unter einem zugleich forensischen und psychopathogenetischen Gesichtspunkte. Am ausführlichsten wird die Homosexualität und damit zusammenhängende Erscheinungen besprochen. Wissenschaftlich gibt es hierüber zwei verschiedene Ansichten. Nach Krafft-Ebing und der Wiener Schule handelt es sich dabei um eine angeborene anthropologische Anomalie, um eine „weibliche Seele im männlichen Körper", oder (beim amor lesbicus) um eine „männliche Seele im weiblichen Körper". Es ist klar, daß nach dieser Hypothese von einer Behandlung oder gar Heilung der „Urninge" nicht die Rede sein kann. Nach Cramer und besonders dem Verfasser dagegen handelt es sich um eine erworbene seelische Krankheit. Beachtenswert ist aber, daß beide Richtungen unter den Fachleuten energisch für Abschaffung des § 175 des R.Str.G.B. eintreten. Die Logik dieses Paragraphen ist freilich auch wunderlich genug: Päderastie wird streng geahndet und die wahrscheinlich viel häufigere „lesbische Liebe" bleibt straffrei! Jedes Land hat übrigens andere Sittlichkeitsparagraphen: In Österreich z. B. wird auch die lesbische Liebe bestraft, in Frankreich, Holland u. s. w. bleiben beide Verirrungen straffrei, in den Ländern englischen Rechts steht auf dem „coitus per anum", auch wenn er mit einer Frau verübt ist, eine mindestens zehnjährige Gefängnisstrafe. Kurz, überall treibt die Prüderie andere Blüten. Die Prüderie aber ist es gerade, die nach Frh. von Schrenck-Notzing am meisten beiträgt zur Pathogenese der Homosexualität, des Exhibitionismus (Drang zum Entblößen der eigenen Genitalien), und der Algolagnie (worunter er den Sadismus, Masochismus und verwandte Erscheinungen versteht.

Der Rest des vorliegenden Werkes behandelt die Frage der „verminderten Zurechnungsfähigkeit", die forensische Bedeutung der Suggestion und die sexuellen Abstinenz.

A. Koch-Hesse.

Orthmann, G. D., *Ärztliche Standesehre, Schulmedizin, Naturheilmethode.* Leipzig, August Hoffmann. 46 S.

Eine wunderliche Schrift, eine Art Kapuzinerpredigt in Prosa, gehalten den praktischen Ärzten Deutschlands, die viel Wahres und Beherzigenswertes, aber auch manche Übertreibung und Verkennung der Tatsachen enthält. Manches daran ist gut, manches aber auch aus den Interressen der Allgemeinheit heraus beurteilt, unbedingt zu verwerfen, so wenn Verf. verlangt, daß den Krankenkassen das Selbstverwaltungsrecht genommen werde. Ref. hält es für nicht im Rahmen dieses Jahresberichts liegend, ausführlich auf die Schrift einzugehen, bekennt aber gern, daß sie nicht nur anregend geschrieben ist, sondern auch in manchen Punkten unerschrocken Wahrheiten ausspricht. Das gilt aber keinesfalls von den letzten Seiten der Schrift, die sich mit der sogen. Naturheilmethode beschäftigen, die auch der Verf. wie so viele andere mit einem gerade bei ihm eigentümlich berührenden Denkfehler in einen Gegensatz zur Schulmedizin bringt. Ein solcher Gegensatz existiert tatsächlich nicht, da der denkende Arzt, bis heute von den ältesten Zeiten der Medizin an, noch stets sein Streben darauf angelegt hat, nicht „contra“ sondern „secundum naturam“ zu heilen, so daß also von vornherein die Bezeichnung „Naturheilanstalt“ oder „Arzt für Naturheilkunde“ nicht nur unlogisch und unwissenschaftlich ist, sondern gleichzeitig — und das ist das schlimmere — den Eindruck des unlauteren Wettbewerbes bei allen Wissenden machen muß.

M. Bloch.

Martius, F., *Wahre und falsche Heilkunst.* Vortrag gehalten am 3. Februar 1902 in der Aula der Universität Rostock. Leipzig und Wien, Franz Deuticke. 32 S.

In außerordentlich vornehmer Weise behandelt Martius in diesem Vortrage das Verhältnis von Heilkunde und Heilkunst zur Naturheilmethode und zum Kurpfuschertum. Im letzteren sieht er eine soziale Erscheinung, die pathologischer Natur ist und sich eng an die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Zeitalters wie nicht minder an die des modernen Staats- und Freiheitsbegriffes anschließt. Das Werden der Medizin der Gegenwart als Heilkunde wie als Heilkunst wird vor Augen geführt und demgegenüber das ganze Nichts betrügerischer Afterkunst treffend gegeißelt: „Je tiefer man in das Dunkel der biologischen Probleme einzudringen sucht, die die Lehre vom Leben und Krankheit ausmachen, desto bescheidener denkt man von den Grenzen seiner Kunst, desto unbegreiflicher erscheint aber die Leichtfertigkeit und die Gewissenlosigkeit jener, die ohne jede ernsthafte Vorbildung sich herausnehmen, mit dem Leben und der

Gesundheit ihrer Mitmenschen ein frivoles Spiel zu treiben." Nach Inhalt wie Form gehört der Vortrag von Martius zu den anregendsten über dieses Thema, das ja leider fast zum eisernen Bestand zeitgenössischer Erwägungen hat werden müssen.

J. Marcuse.

Moll, A., *Gesundbeten, Medizin und Okkultismus.* Berlin, Hermann Walther. 47 S.

Materialismus (praktischer, wie theoretischer) und Aberglauben hängen auf das Engste zusammen. Daher war das kaiserliche Rom der Tummelplatz von Dunkelmännern, daher ist Amerika das klassische Land des modernen Okkultismus. Solche Gedanken kommen, wenn man Moll's hübsch ausgestattetes Schriftchen über das „Gesundbeten", und über die Verpflanzung der amerikanischen „Christian Science" auch nach Deutschland liest. Kann der soziale Hygieniker solchen psychischen Epidemien, wie hier eine von Moll anschaulich geschildert wird, tatenlos gegenüberstehen? Nur die Aufklärung der Massen kann hier helfen. Ein aufklärendes Buch ist oft die beste Medizin für Tausende von Lesern.

A. Koch-Hesse.

Martin, A., *Hygiene des Wochenbettes und Pflege des Neugeborenen.* Jungen Müttern gewidmet. Südende-Berlin, Vogel und Kreienbrink. 29 S.

Nur einzelne Punkte wollen wir aus dem klar und leicht verständlich geschriebenen Büchelchen herausgreifen. Wie Martin mit Recht sagt, „unterliegt auch noch heute die Verpflegung der Wöchnerin den merkwürdigsten, von altersher übernommenen Vorstellungen", die mit den Errungenschaften der modernen Ernährungstherapie gar nicht in Einklang zu bringen sind. Martin verlangt, daß die Wöchnerin „die ihren Verhältnissen und ihren Gewohnheiten entsprechende Kost" erhalte; „die einzige Einschränkung, welche in dieser Beziehung streng berücksichtigt werden muß, ergibt sich aus der Wirkung, welche die Nahrungsmittel auf das Kind ausüben, welches die junge Frau an der Brust hat." Dazu gehört u. a. das Bier, das innerhalb der ersten 14 Tage von einer stillenden Mutter am besten ganz zu meiden ist, später bei Begehr mit Vorsicht versuchsweise genossen werden kann. Eine andere, von der überwiegenden Mehrzahl der Frauen viel zu wenig gewürdigte Frage ist das Tragen einer Leibbinde nach der Niederkunft. Über den großen Nutzen, ja die Notwendigkeit sind sich alle Fachgenossen einig, und bekannt ist, daß die Leibbinde bei den englischen Frauen das allgemeine

Bürgerrecht längst erlangt hat. Auseinander gehen die Ansichten nur hinsichtlich der Konstruktion der Wochenbettbinden. Da ist es interessant und für die Popularisierung dieses wohltätigen Instrumentes geradezu bedeutungsvoll, daß Martin die teueren, patentierten Binden nicht nur entbehrlich, sondern geradezu auch für nicht ganz unbedenklich hält. Er spricht einfachen, leicht selbst anzufertigenden Binden aus starkem waschbaren Stoffe (Barchent) das Wort. Sie unterstützen eine schnelle und gute Rückbildung der Bauchdecken und beugen dadurch manchem im Berufe wie bei späteren Entbindungen sich merkbar machenden Schaden vor. Neben dieser hygienischen haben sie dank ihrer Wirkung noch eine kosmetisch-ästhetische Seite, die bei dem jetzt allerorten mächtig erwachenden Schönheitssinn auch ihren Teil zum allgemeinen Gebrauch der Bandage beitragen wird. Daß Martin von jeder gesunden Mutter das Stillen des Kindes verlangt, ist selbstverständlich. Dem Büchelchen ist wegen seiner sachgemäßen, schönen Darstellungsweise eine möglichst große Verbreitung zu wünschen; der geringe Preis wird dieses hoffentlich unterstützen!

B. Spiethoff.

Bollenhagen, *Lageveränderungen und Geschwülste der Gebärmutter.* J. F. W. Schumann's medizinische Volksbücher. Leipzig. 95 S.

Das Buch will „der Frau einiges Verständnis für solche ärztliche Maßnahmen erwecken, die ihr unverständlich erscheinen, und ihr berechtigtes Interesse erwecken". Daß Verfasser das Ziel, so gewandt an sich die Materie auch dargestellt ist, überall erreicht hat, möchte ich nicht ohne weiteres bejahen. Meiner Überzeugung nach verliert sich der Autor sowohl bei der Schilderung des Normalen wie des Krankhaften zu sehr in Einzelheiten, die von dem Durchschnittslaien einfach nicht verstanden werden. Außerdem ist m. E. mit der Lektüre derartiger Werke die Gefahr verbunden, die Zahl der eingebildet unterleibskranken Frauen zu vergrößern.

B. Spiethoff.

Leopold, G. und ***Zweifel, P.,*** *Lehrbuch für Hebammen.* Im Auftrage des Königlichen Sächsischen Ministeriums des Innern. 7. vollständig umgearbeitete Auflage. Leipzig. Hirzel. 303 S.

Dafür, daß der Inhalt des Hebammenlehrbuches allen Erfordernissen der modernen Geburtshilfe entspricht, leisten schon die Namen der Verfasser hinreichend Gewähr. Bemerkenswerterweise gehen sie von dem Grundsatze aus, daß die Hebamme nur so wenig als durch die Umstände geboten ist, innerlich untersuchen soll. Die in manchen

Lehranstalten den Hebammenschülerinnen anempfohlene häufige oder gar regelmäßige innerliche Untersuchung wollen sie von der Hebamme vielmehr als einen Akt von großer Bedeutung und Tragweite angesehen wissen. Auch die Behandlung der Fehlgeburten ist nach Ansicht der Verfasser ausschließlich Sache des Arztes. Ein sorgfältig ausgeführtes Kapitel über die Pflege des Säuglings wird hoffentlich in prophylaktischer Hinsicht günstig wirken. Die Empfehlung der Mutterbrust als beste Säuglingsnahrung hätte allerdings noch etwas wärmer ausfallen können. Die äußere Ausstattung des Buches ist überaus gediegen; 38 Holzschnitte und 8 fertige Tafeln erleichtern das Verständnis des Textes.

A. Grotjahn.

Ekstein, E., *Geburtshilfliche Neuorganisationen in Österreich.* Stuttgart, F. Enke. III, 53 S.

Verfasser macht auf einige seiner Ansicht nach wunde Punkte in der Organisation der Geburtshilfe in Österreich aufmerksam und gibt Wege zu deren Ausheilung an. Soweit Deutschland in Betracht kommt, mögen einige Gedanken von Ekstein hier Erwähnung finden. An erster Stelle steht die oft und immer wieder aufgeworfene Frage der Herbeiführung einer Reform des Hebammenstandes. Der springende Punkt ist dabei die Gewinnung eines besseren Materiales; mit Recht sagt Verf., „das Feld der Geburtshilfe für Hebammen muß unserer weiblichen Intelligenz ausschließlich eröffnet werden.“ Bestimmte gesetzliche Vorschriften über das Mindestmaß der Vorbildung zu fordern, ist natürlich jetzt noch verfrüht, da erst die Zukunft lehren muß, ob dieser Beruf unter den ins Auge gefaßten Kreisen unserer Mädchen- und Frauenwelt geeigneten Anklang findet. Neben dem Stande der Hebammen will Ekstein einen neuen, den der geschulten, gesetzlich anerkannten Wochenpflegerinnen entstehen sehen. Er begründet diesen Vorschlag m. E. mit Recht damit, daß es „ebenso wie es Spezialiten für gewisse Erkrankungen gibt, ebenso Pflegerinnen für ganz bestimmte Erkrankungsarten geben muß“, da jede Krankheitsgruppe — erwähnt sei nur der große Unterschied der Pflege von Irren, chirurgisch und inneren Kranken — immer andere Anforderungen an die Pflegerin stellt. Ein die ärztliche Tätigkeit angehendes Postulat von Ekstein ist die Errichtung von geburtshilflich-gynäkologischen Abteilungen an unseren Krankenhäusern, für deren Schaffung auch in Deutschland in den letzten Jahren die berufendsten Vertreter ihre Stimmen erhoben haben. Und in der Tat scheint die Notwendigkeit dazu auch an den maßgebenden Stellen jetzt eingesehen zu werden, z. B. wird das neue städtische Berliner Virchow-Krankenhaus, als erstes unter den städtischen, eine eigene

geburtshilflich-gynäkologische Abteilung erhalten. Neben der rein medizinischen Seite hat diese Frage eine eminente soziale Bedeutung; „die Gebärabteilung wäre dann für die unbemittelte Bevölkerung aller Bezirke eine große Wohltat insofern, als die Entbindungen statt in den oft ganz elenden Wohnungen auf dieser Abteilung zur Erledigung kämen, so daß diese Abteilungen zu Gebär- und Wöchnerinnenasylen sich gestalten würden". Ganz abgesehen von der karitativen Seite ist es ein vitales Volksinteresse, möglichst wenige Mütter durch die Ungunst der materiellen Verhältnisse dem Würgengel Kindbettfieber zum Opfer fallen zu lassen.

B. Spiethoff.

Feßler, J., *Nothilfe bei Verletzungen.* München und Berlin, Oldenbourg. 69 S. Heft 3 der Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Volks-Hygiene.

In dem Rahmen des allgemein bekannten Samariter-Büchelchens von Esmarch gibt Feßler einige praktische Winke für die erste Hilfe bei Verletzungen. Ein Verdienst des Vereins besteht in der Abgabe des Buches zu einem verhältnismäßig geringen Preise.

B. Spiethoff.

Cohn, H., *Die Augen der in Breslau Medizin Studierenden.* Arch. für Augenheilk. Bd. 46.

Verfasser untersuchte wie vor 36 Jahren die Augen einer Anzahl Mediziner und fand wie damals leider 60 % Kurzsichtige. Anscheinend haben also alle Bestrebungen zur Besserung des Zustandes nicht viel geholfen. Entgegen Schnabel, der eine mäßige Myopie für den Mediziner sogar für vorteilhaft erklärt, hält Cohn die Myopie nach wie vor für ein Gebrechen, an dessen Beseitigung die Hygiene weiter unermüdlich arbeiten solle, und zwar durch Verbesserung der Schulhygiene, häusliche Belehrung, Kontrolle des Sitzes, sorgsame Auswahl der Brillen durch Augenärzte, Heranziehung der Lehrer zur Mithilfe.

A. Gottstein.

Hirsch, L., *Entstehung und Verhütung der Blindheit.* Auf Grund neuer Untersuchungen. Abdruck aus „Klinisches Jahrbuch" Bd. VIII. Jena, G. Fischer. 108 S.

Hirsch hat mit Erlaubnis des preußischen Kultusministers die Insassen einer Reihe von Blindenanstalten in Ost und West untersucht, im ganzen 700 Blinde unter 18 Jahren, denen er die Resultate der Untersuchung von 600 Erwachsenen aller Altersklassen

gegenüberstellt. Er kommt hierbei zu einer Reihe von interessanten Ergebnissen, die er tabellarisch darstellt und klinisch, wie besonders in Hinsicht auf die individuelle und soziale Prophylaxe verwertet. Von den verschiedenen Ursachen der Erblindung seien hier die wichtigeren kurz angeführt. Bei der angeborenen Blindheit spielt die erbliche Belastung eine große Rolle, daneben wird die Blutsverwandtschaft der Eltern angeschuldigt, wofür H. keine zwingenden Beweise an seinem Material fand. Die klinischen Formen sind besonders Retinitis pigmentosa und Atrophia nervi optici, daneben Mikrophthalmus, der sich besonders häufig im Osten findet, ferner Cataracta congenita, der häufig nicht die alleinige Erkrankung darstellt und dessen Operation eine ungünstige Prognose bietet. Das männliche Geschlecht wird überwiegend häufiger befallen, oft mehrere Geschwister derselben Familie. Der Prophylaxe der angeborenen Blindheit sind natürlich enge Grenzen gezogen. Durch Blennorrhoe sind 15 %, von den Jugendlichen 18 % erblindet. War das Verhältnis 1886 (Magnus) noch 25 %, so muß man doch sagen, daß die Entdeckung von Credé nicht die erwartete Verminderung der Blennorrhoeblinden herbeigeführt hat. Trotzdem erklärt sich H. gegen die zwangsweise Einführung des Verfahrens, weil die Durchbildung unserer Hebammen ungenügend, das Verfahren nicht durchaus unschädlich, die Zahl der Bedrohten verhältnismäßig recht klein und schließlich die Krankheit selbst leicht heilbar sei. Die Prophylaxe habe in der Erleichterung der Beschaffung sachgemäßer ärztlicher Behandlung zu bestehen, bei Bestrafung der Hebamme, die die Anzeige der bestehenden Krankheit unterläßt. Das Trachom verschuldet 2 % der Erblindungen, weniger als früher, die Abnahme ist die Folge rationeller staatlicher Maßnahmen; es findet sich hauptsächlich in Ostpreußen, verbreitet sich durch Ansteckung, setzt aber eine örtliche Disposition voraus. Das Trachom ist bei uns selten bösartig, die Erblindung läßt sich durch Erleichterung der Behandlung vermeiden; vielleicht könnte diese durch fliegende Kolonnen von Augenärzten noch mehr dezentralisiert werden. Die Myopie spielt als Ursache der Erblindung eine geringe Rolle, sie beruht oft auf erblicher Belastung, zu ihrer Prophylaxe können Schulhygiene und Schulärzte viel tun. Die häufigste Erblindungsursache der Jugend sind körperliche Krankheiten (32 %), und zwar überwiegen hier die Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach, Diphtherie) meist durch Beteiligung der Hornhaut und auf dem Boden vorangegangener Skrophulose. Die Pocken, die früher 35 % aller Fälle von Blindheit bewirkten, sind nur noch mit 0,3 % beteiligt, dank der Impfung. Von anderen Krankheiten kommt noch in Betracht die Skrophulose ($4\frac{1}{2}$ %), deren schädlicher Einfluß auf das Auge durch rechtzeitige Behandlung fast immer vermieden werden kann, die also wie die

Blennorrhoe vorwiegend die Ärmsten bedroht. Ihre Bekämpfung ist besonders wichtig, weil viel häufiger noch als die Erblindung die Hornhauttrübung mit schwerer Schädigung der Sehkraft eintritt. Ziffernmäßig ist die Bedeutung der Syphilis, namentlich der hereditären, nicht zu ermessen, weil neben dem direkten Anteil von 3,7 % noch der indirekte Anteil auf dem Umwege über andere Krankheiten (Encephalitis etc.) schwer zu berechnen ist. Die Prophylaxe dieser Krankheiten ist die der Syphilis überhaupt. Zur Frage der Sanierung der Prostitution steht H. dem Standpunkte Blaschko's nahe, dem sich neuerdings auch A. Neißer nähert: statt polizeilicher Kontrollmaßregeln, doch mit Beibehaltung polizeiärztlicher Untersuchung, Erleichterung der Behandlung durch Polikliniken, eventuell durch Errichtung von Krankenkassen für Prostituierte, ferner Bekämpfung frühzeitiger Eheschließung der erkrankt Gewesenen durch Belehrung. Verletzungen führen häufig zu einäugiger Erblindung, dann durch sympathische Erkrankung des anderen Auges oder von vornherein zu gänzlicher Blindheit (10 %). Häufig genug war die Ursache Leichtsinn und Fahrlässigkeit bei Kinderspielen (Schußwaffe, Explosionsschüsse).

Fast die Hälfte der Erblindungen läßt sich durch Verbesserung der sozialen Fürsorge, durch Eindämmung der Infektionskrankheiten vermeiden. Die Zahl der Fälle ist zwar in den letzten 30 Jahren herabgegangen, aber durchaus nicht ausreichend. Ein Hauptgrund ist Armut und niedrige Kultur, die Hauptforderung der Prophylaxe ist daher genügende Versorgung mit sachverständiger Hilfe, daneben die speziellen Maßnahmen, wie sie bei der Blennorrhoe, Syphilis etc. hervorgehoben wurden.

Eine besondere Fürsorge beansprucht noch die Vermehrung der Erwerbszweige für Blinde. Vielleicht eignet sich hierzu der Beruf des Masseurs, die Ausbildung auf der Schreibmaschine, die Ausnutzung der musikalischen Begabung vieler Blinder. Bei der Konkurrenz durch die Sehenden bedarf es aber stets der Organisation des Erwerbes durch fremden Beistand, am besten auf dem Wege der Vereinsbildung.

A. Gottstein.

Wallmenich, C. v., *Die weibliche Berufspflege: Die Krankenpflege von Männern durch Frauen. — Die Stellung der Oberin im modernen Krankenhaus.* München, J. F. Lehmann's Verl. 48 S.

Verf. wendet sich besonders gegen die wilde und ganz unbeaufsichtigte Pflege, die zu großen Unzuträglichkeiten führen könne und auch für die viel besprochenen Skandale verantwortlich zu machen sei. Sie empfiehlt neben der bewährten Pflege durch Ordensgenossen-

schaften nur solche durch weltliche Genossenschaften unter staatlicher Aufsicht zuzulassen, welche für die Auswahl und Ausbildung der Pflegerinnen zu sorgen hätten.

Im Krankenhause soll die Oberin mit den Schwestern in der speziellen Pflege zwar dem Arzte, in der Verwaltung und Wirtschaft dem Direktor untergeben, im übrigen aber nur von ihrer Genossenschaft abhängig sein.

P. Hüls.

Frei, F., *Der Beruf der Krankenpflege und die darin auftretenden Gegensätze.* Separatabdruck aus „Frauenberuf". Liesching & Co., Stuttgart. 1902.

Verf. will hauptsächlich die drei Fragen beantworten: 1. Pfleger oder Pflegerin? 2. Dame oder Magd? 3. Konfessionell oder frei?

Betreffs der ersten Frage steht Verf. im allgemeinen auf dem Standpunkte der vorstehend besprochenen Schrift von Cl. v. Wallmenich. Daß die Frau von Natur zur Krankenpflege im allgemeinen und zwar auch der von Männern geeigneter ist, als der Mann, bedarf wohl kaum des Beweises. Die Pflegerin darf auch bei Männern, wenn es not tut, vor keiner Verrichtung zurückschrecken.

Betr. der zweiten Frage vertritt Verf. den Standpunk Billroth's, daß keine Konfession und kein Stand in der Krankenpflege einen Vorzug für sich in Anspruch nehmen darf. Auch bezahlte Pflegerinnen sind geeignet, wenn Garantien bestehen, daß sie neben der sonstigen Qualifikation eine genügende Vorbildung besitzen und auch wirklich genügend bezahlt sind, was leider aber meist nicht der Fall ist. Die Antwort auf die dritte Frage ist präzisiert in dem Ausspruch Prof. König's: „Man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß unsere heutige Krankenpflege auf den Schultern der alten klösterlichen Krankenpflege steht"; trotzdem hat König nicht nur katholische Ordensschwestern und Diakonissen, sondern auch konfessionslose Schwestern das von ihm erstrebte Ziel erreichen sehen.

Die Schrift ist, ebenso wie die vorher besprochene, mit Verstand und Sachkenntnis geschrieben und für Interessierte durchaus lesenswert.

P. Hüls.

Behrens, F., *Zweck und Ziele der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.* Eine Denkschrift zur Gewinnung von Hilfskräften für das „Rote Kreuz" und Anleitung zur Bildung von Sanitätskolonnen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. 90 S.

Der Sanitätsdienst im Kriege war in Preußen-Deutschland bis zum Jahre 1866 noch wenig ausgebildet. Unter Friedrich dem

Großen durften sogar verwundete Soldaten nur auf ausdrücklichen Befehl von dem Schlachtfelde durch Kameraden fortgebracht werden. Im Jahre 1813 hatte die gesamte preußische Armee nur drei Krankentransportwagen und von den wenigen „fliegenden Lazaretten“ jedes nur drei Tragbahren, wodurch es kam, daß noch am 7. Tage nach der Völkerschlacht bei Leipzig Verwundete vom Schlachtfelde eingebracht wurden. Selbst nach der Schlacht von Solferino, Juni 1859, sah es damit noch so traurig aus, daß der edle Menschenfreund Henry Dunant dadurch veranlaßt wurde, das Mitgefühl der ganzen zivilisierten Welt wachzurufen, wodurch eine der bedeutendsten humanitären Großtaten der Geschichte, die Bildung und Organisation freiwilliger Unterstützungskorps als Ergänzung der amtlichen Sanitätsorgane ins Leben gerufen wurde, der bald der Abschluß der „Genfer Konvention“ folgte. Die Wirkung dieser freiwilligen Hilfsorgane neben dem inzwischen gänzlich umgestalteten und vervollkommneten Militär-Sanitätswesen zeigte sich schon 1870/71 darin, daß z. B. am Tage nach der blutigen Schlacht bei St. Privat kein einziger Verwundeter mehr auf dem Schlachtfelde gefunden wurde. Die Friedensaufgabe besteht in der Ausbildung des Personals für den Kriegszweck und Bereitstellung der erforderlichen Ausrüstungsstücke, dann in der Hilfeleistung bei Epidemien, allgemeinen Notständen und Unglücksfällen. Als Entschädigung erhalten die Mitglieder im Kriegsfalle freie Verpflegung, freie Fahrt, event. ärztliche Behandlung etc. und auf Antrag des Kaiserlichen Kommissars eine gewisse Geldvergütung. — Am Schlusse wird dann die ganze Organisation der deutschen freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Ausbildung, Ausrüstung, Satzungen eingehend mitgeteilt.

P. Hüls.

Naunyn, B., *Moderne Kliniken und Krankenhäuser.* Rede zur Einweihung des Neubaues der medizinischen Klinik in Straßburg. Jena, G. Fischer. 12 S.

Naunyn gibt einige interessante Angaben über die Kosten moderner Krankenhäuser. Seine neue Straßburger Klinik für 150 Kranke kostet 900 000 Mk. oder 6000 Mk. pro Bett. Für das neue Berliner Virchow-Krankenhaus mit 1500 Betten sind 15 Millionen Mark vorgesehen. Naunyn hebt hervor, daß das teuerste Spital ein städtisches ist; er sagt, „es ist das deshalb so wichtig, weil Sie daran sehen, daß es keineswegs die Wissenschaft ist, welche in der Steigerung ihrer Ansprüche die Schuld an diesem gewaltigen Aufwand trägt, denn diese städtischen Krankenhäuser verwenden selbstverständlich auf die Pflege der Wissenschaft ganz untergeordnete Summen. Es sind die gesteigerten Ansprüche, welche wir im Interesse

der Kranken an die Leistungen des Krankenhauses, an unsere eigenen Leistungen zu stellen genötigt sind, es sind die Ansprüche der Humanität und der Hygiene, welche den Löwenanteil an dem gegenwärtig aller Orten dem Krankenhauswesen zugewendeten Aufwand fordern — nach dieser Seite hin bietet ein richtiges modernes Krankenhaus ein hocherfreuliches, ein vornehmes Ansehen“. Diesem Umstande ist es wohl zum Teil mit zu verdanken, daß die Abneigung gegen das Spital in erfreulicher Weise im Abnehmen begriffen ist, eine Erscheinung, die für die Volksgesundheit aus naheliegenden Gründen von der größten Bedeutung ist.

B. Spiethoff.

Rupprecht, *Die Krankenpflege im Frieden und im Kriege.* 4. Aufl. F. C. W. Vogel, Leipzig. XII. 460 S.

Wenn Rupprecht's Krankenpflege auch vor allem einen Leitfaden für das Berufspflegepersonal oder solche, die einen Ausbildungskursus mitnehmen, abgeben will, so wird doch auch der Laie für die Hauskrankenpflege manch brauchbaren Wink finden. Als Anhang sind dem Buche einige Kapitel über die Organisation der Krankenpflege im Frieden wie im Kriege beigefügt. Ein gewisses Gefühl der Beruhigung und Genugtuung überkommt den Leser, wenn er erfährt, in welch imponierender Weise für die Kranken im Kriege gesorgt ist.

B. Spiethoff.

Marx, *Krankenpflege.* 4. Auflage von Russell. Paderborn, F. Schöningh. X. 144 S.

Das Büchelchen ist speziell für die Ausbildung katholischer Krankenschwestern geschrieben, eine Aufgabe, der es im ganzen wohl gerecht werden mag. Wenig zu empfehlen ist es als Leitfaden für Familienkrankenpflege, da neben den allein für den Krankenhausbetrieb in Betracht kommenden Abschnitten die Pflege Kranker im eigenen Hause doch zu wenig Berücksichtigung gefunden hat.

B. Spiethoff.

Lennhoff, G., *Die Krankheiten des Halses und der Nase und ihre Verhütung.* Hygienische Volksschriften. Nr. 4. Berlin, Vogel und Kreienbrink. 16 S.

Nach einigen Bemerkungen über die Wichtigkeit der Kenntnis der normalen Funktion der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers geht Verfasser zu seinem Spezialthema über. Anatomie und Physiologie werden in leicht verständlicher, knapper, aber durchaus

genügender Weise abgehandelt; die wichtigsten, leider oft übersehenen Erkrankungen angegeben. Ein großer Wert ist auch hier auf die Prophylaxe gelegt.

B. Spiethoff.

Hygienische Flugschriften. Heft 7. *Magen- und Darmkrank.* Heft 8. *Allgemeines zum Gesundbleiben.* München 1901, Seitz und Schauer. Je 16 S.

Diese Flugschriften verfolgen den Zweck, Belehrung darüber zu verbreiten, wie weit der Laie berufen ist, an der Lösung des Problems der Krankheitsverhütung mitzuhelfen. Die vorliegenden behandeln einmal die Magen- und Darmkrankheiten und weiterhin allgemeine Gesundheitsregeln. Die Ausdrucksweise ist einfach und klar, die Anordnung des Stoffes übersichtlich, so daß die Lektüre der Hefte — und dies ist ja für die beabsichtigten Zwecke das wesentlichste Moment — durchaus leichtverständlich erscheint. Inwieweit allerdings derartige programmatische Schriften ihren Zweck erfüllen, ist eine andere Frage; nach mannigfachen Erfahrungen ist ein anschaulich geschriebenes Nachschlagebuch, selbst wenn es voluminös ist, zur hygienischen Aufklärung wesentlich vorzuziehen. Auf alle Fälle dürften aber derartige kleine Broschüren, sollen sie zur Massenverbreitung dienen, im Maximum nur einen Preis von 10 Pf. kosten.

J. Marcuse.

Herzkrank! — Nierenkrank! Schriften für jedermann. 2. Aufl. Hefte 4 u. 6 der Hygienischen Flugschriften. München, Seitz und Schauer. 1901.

Die hygienischen Flugschriften haben sich als Ziel gesteckt, „den weitesten, besonders auch jungen Kreisen Aufklärung darüber zu verschaffen, wie weit der Laie berufen ist, mitzuhelfen an der Lösung des Problems, Krankheiten zu verhüten". Der Schwerpunkt liegt also hier auf der Prophylaxe, die in freier, frischer Weise unter Berücksichtigung aller Lebenslagen und menschlichen Bedürfnisse geschildert ist.

B. Spiethoff.

Biß, P., *Über die Wirkungen des Wassers und der Bäder auf den gesunden und kranken Körper.* München, Seitz u. Schauer. 46 S.

Das Schlagwort vom Wasser als Allheilmittel und seine kritiklose Verehrung in weitesten Kreisen ist es, die den Verfasser veranlaßt haben, in einer populären Darstellung das Wort zu dieser Frage

zu ergreifen. Die Wirkungen des Wassers auf den menschlichen Körper allgemein verständlich zu schildern und darauf einzugehen, wie man sich dieser Wirkungen in Form von Bädern zur Bekämpfung von Krankheiten bedienen kann, ist der wesentliche Zweck vorliegender Arbeit. In den ersten Abschnitten werden die thermischen, mechanischen und chemischen Wirkungen als die Komponenten des Gesamteffektes der Wasseranwendung knapp und anschaulich skizziert und ihr Einfluß auf Nervensystem, Blutzirkulation, Stoffwechsel hervorgehoben. Im Kapitel chemische Wasserwirkungen werden Wesen und Wert der Heilquellen auf Grund der neueren Forschungen von Hertz, Köppen und anderen klargelegt. Es folgt ein Kapitel über Massage und Gymnastik, sowie allgemeine und Diätvorschriften bei Badekuren, denen in erster Reihe konstitutionelle Erkrankungen (Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden) zu Grunde gelegt werden. Der leichtfaßliche Ton, in dem das Büchlein gehalten ist, macht es zu einem empfehlenswerten.

J. Marcuse.

Brieger, L., *Die Bedeutung der Wasser- und Massagebehandlung.* Hygienische Volksschriften. Heft 1. Berlin, Vogel u. Kreienbrink. 13 S.

Das Heftchen ist die Wiedergabe eines Vortrags, den Professor Brieger im Berliner Verein für Volkshygiene hielt, und der es sich zur Aufgabe machte, die Rolle des Wassers und der Massage in der Diätetik wie in der Therapie in allgemeinsten Umrissen zu skizzieren. Diesen Gesichtspunkten entspricht die kleine Schrift, die auf den ersten Seiten eine kurze Schilderung der historischen Entwicklung jener Disziplinen enthält und weiterhin Methodik und Anwendungsformen speziell der Hydrotherapie schildert. In mancher Beziehung wäre eine strengere Scheidung der Spreu vom Weizen am Platze gewesen, so z. B. bei der Erwähnung der Kneipp'schen Wasseranwendungen, wo das mehr wie schematische Barfußgehen im nassen Grase etc. besser fortgeblieben wäre.

J. Marcuse.

Mehl, W., *Ratschläge zur Beschaffung von Hausbädern.* Sonderabdruck aus dem Gesundheitsingenieur. XXV. Jahrgang. Nr. 12. München, R. Oldenbourg. 14 S.

Von Lassar's, des unermüdlichen Vorkämpfers für Volksbäder, Ausführungen bezüglich des Mangels an Badegelegenheiten im Hause ausgehend, plaidiert Mehl für die allgemeine Einführung von Gasbadeöfen, als eines wesentlichen Faktors zur allgemeinen Einführung häuslicher Badeeinrichtungen. Im speziellen empfiehlt er aufs wärmste den

Siemens'schen Gasbadeofen, der in technischer und ökonomischer Beziehung allen Anforderungen gerecht werden soll. Diese wohlgemeinten Ratschläge fallen leider auf einen sterilen Boden: Die sozialen und Wohnungsverhältnisse der Gegenwart werden nach wie vor nur einen äußerst kleinen Bruchteil der Bevölkerung die Möglichkeit gewähren, sich eigene Badeeinrichtungen im Hause anzulegen.

J. Marcuse.

Ritter, P., *Rechte, Pflichten und Kunstfehler in der Zahnheilkunde.* Zugleich ein Wegweiser für die zahnärztliche Behandlung bei öffentlichen Anstalten, Krankenkassen u. s. w. Berlinische Verlagsanstalt Berlin. 574 S.

Das umfangreiche Buch wird im vollen Maße seiner Aufgabe gerecht, die Stellung der Zahnärzte zum Straf- und Zivilrecht, zum Staat und zur Kommunalverwaltung nach allen nur denkbaren Richtungen hin zu schildern. Als beschäftigter Praktiker, anerkannter Theoretiker und langjähriger gerichtlicher Sachverständiger ist der Verf. nach jeder Richtung hin kompetent und verläßlich in seinem Urteil. Der Wert des Buches wird dadurch erhöht, daß die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen im Wortlaut eingefügt wurden. Der erste Teil behandelt die Rechte und Pflichten in der Zahnheilkunde: er enthält die in Betracht kommenden Gesetze, eine Schilderung des Medizinalwesens im Deutschen Reiche und in Preußen, die Gebührenordnung und Erläuterungen über Berufspflichten, Titelführung und Sachverständigentätigkeit des Zahnarztes. Der zweite Teil handelt von den Kunstfehlern und der straf- und zivilrechtlichen Verantwortung des Zahnarztes.

A. Grotjahn.

Unger, H., *Der Apothekenboykott und die Krankenkassen in Berlin.* Sonderdruck aus der „Arbeiterversorgung". Nr. 27. 15 S.

Die seit dem 1. Mai 1901 in Berlin erfolgte Boykottierung der Mehrzahl der Berliner Apotheken durch 110 Krankenkassen mit rund 530 000 Kassenmitgliedern wird in dem vorliegenden Aufsatze zum Gegenstand einer objektiven und nüchternen Darstellung gemacht. Aber gerade, weil der Verf. jede einseitige Parteinahme zu vermeiden gewußt hat, erhellt auch diese Schilderung, wie wohlverdient die Niederlage ist, die sich die jeder sozialen Empfindung baren und außerdem noch ungeschickt geführten Berliner Apotheker geholt haben.

A. Grotjahn.

Kniecke, *Krankenkassen und Volkshygiene.* Sonderdruck aus Nr. 8 der Arbeiterversorgung. Berlin, Troschel. 17 S.

Mit Recht beklagt der Verf., daß gegenwärtig zwischen Krankenkassenverwaltungen und Ärzten eine offene oder latente Disharmonie herrscht, während doch beide Faktoren zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben einträchtig zusammenarbeiten sollten. Zu diesen Aufgaben rechnet er nicht nur die Fürsorge für die Patienten, sondern auch eine umfassende Prophylaxe der Krankheiten. Besonders empfiehlt er allen ärztlichen und nichtärztlichen Organen der Krankenversicherung 1. die Belehrung und Bekämpfung der laienhaften Ansichten über Gesundheit und der mystischen Vorstellungen vom Wesen der Krankheiten, 2. die Überwachung der hygienischen Lebensführung der einzelnen Kassenmitglieder und 3. die Sammlung von Material, das geeignet ist, die staatliche und kommunale Gesundheitspflege vorwärts zu schieben.

A. Grotjahn.

Bericht des Verbands der Genossenschaftskrankenkassen Wiens für das Jahr 1900. Wien 1901. Verlag des Verbands der Gen.-Kr. 204 S.

Der erste Teil des Berichts beschäftigt sich mit der Ärztefrage. Nicht leicht wird ungerechter über den Ärztestand geurteilt worden sein als hier; von der kläglichen Bezahlung der Ärzte schweigt der Bericht. (Vgl. dagegen den von Ärzten verfaßten Bericht über die Lage der Ärzte des Verbands, über den in der deutschen med. Wochenschrift, Jahrgang 1902, S. 764, referiert wurde.) Wertvoll sind die statistischen Erhebungen des Verbands über die Häufigkeit der Erkrankungen nach Alter und Geschlecht. Das Verhältnis der erwerbsfähig Erkrankten zu den Erwerbsunfähigen wechselt bei den einzelnen Berufen sehr; im ganzen kamen auf 100 Erkrankungen männlicher Personen überhaupt 45,6 % Erkrankungen, die keine Erwerbsunfähigkeit mit sich brachten; beim weiblichen Geschlecht waren es 52,4 %. Bei einigen Berufsarten ist der Prozentsatz der Erkrankungen ohne Störung der Erwerbsfähigkeit sehr groß; wie Ref. anderen Orts (Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. 1902, H. 3 u. 4) nachgewiesen hat, hängt dies damit zusammen, daß schwere Arbeit ein Aussetzen schon bei leichten Erkrankungen und Verletzungen bedingt und damit, daß die Arbeiter in den einen Betrieben leichter, in den anderen (im Kleingewerbe namentlich) schwerer abkömmlich sind. Mit Recht ist daher in dem Bericht hervorgehoben, daß man die beruflichen Eigenheiten einer Branche falsch beurteilen würde, wenn man sich nur an die Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit hielte. Wichtig ist die Tabelle der mehrfachen Erkrankungen; von 32 293 mit Er-

werbsunfähigkeit Erkrankten waren 5314 zweimal, 1175 dreimal, 258 viermal, 63 fünfmal und 36 noch öfter krank. Die Dauer der Erkrankung betrug bei den erwerbsunfähig Erkrankten

1—3 Tage	bei	6,8 %	4—13 Wochen	bei	15,7 %
4—7 „	„	28,6 „	13—25 „	„	2,7 „
1—2 Wochen	„	26,4 „	25—52 „	„	0,6 „
2—4 „	„	19,2 „			

Von den 56 Krankenkassen des Verbands zahlten 14 Krankengeld auf die Dauer von 52 Wochen, 6 für 30—42, 9 für 26 und 27 für 20 Wochen Krankengeld. Sehr beachtenswert sind ferner die Tabellen über die Art der Krankheit mit Unterscheidung der Erkrankungen mit und ohne Erwerbsfähigkeit nach Geschlecht und Beruf, die Statistik der Sterbefälle und die der Betriebsunfälle.

F. Prinzing.

Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheken zu Berlin für das Jahr 1901. 31 S.

Die durchschnittliche Mitgliederzahl der Kasse war im Berichtsjahr 61 443; es kamen auf 100 männliche Mitglieder 33,59 (1900 35,16) und auf 100 weibliche 40,48 (39,93) Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit, auf 1 männliches Mitglied 8,07 (8,23) und auf 1 weibliches 12,08 (11,77) Krankheitstage. Die durchschnittliche Krankheitsdauer war bei den Männern 24,02 (23,41) und bei den Frauen 29,84 (29,47) Tage. Von den 21 979 (21 277) Krankheitsfällen hatten eine Dauer von

	1901	1900
1—6 Tagen	32,1 %	32,8 %
7—12 „	20,5 „	21,0 „
13—18 „	11,7 „	12,2 „
19—24 „	7,5 „	7,9 „
über 24 „	28,2 „	26,1 „

Gestorben sind 499 Personen, davon 253 (= 50,7 ‰) an Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh; 42,7 % der an diesen Krankheiten Gestorbenen waren noch nicht 30 Jahre alt. Wegen Überschreitung der ärztlich gestatteten Ausgehzeit kamen 777 Bestrafungen vor, die Gesamtsumme der eingegangenen Strafgelder war 9910 Mk. Eingehend wird die Geschichte der Boykottierung von 128 Berliner Apotheken mitgeteilt.

F. Prinzing.

Königshöfer, *Freie Arztwahl, ein Rückblick und ein Ausblick.* Stuttgart, Carl Grüninger. 30 S.

Die vorliegende Schrift des bekannten Stuttgarter Augenarztes und bewährten Vorkämpfers für die freie Arztwahl verdient von allen denen, die an der Durchführung der sozialen Gesetzgebung Interesse nehmen, berücksichtigt zu werden. Vor allem muß hier betont werden, daß Verf. in wohltuend objektiver Weise sich bemüht, den Interessen sowohl der Ärzte als auch der Krankenkassenmitglieder gerecht zu werden, was schon daraus hervorgeht, daß er in Übereinstimmung mit den Prinzipien, die sich die Bewegung für freie Arztwahl speziell in Berlin zu eigen gemacht hat, nichts von staatlicher Hilfe oder Zwangsorganisation verlangt oder erwartet; vielmehr steht auch er ganz auf dem Boden der freien Organisation, die, das Selbstverwaltungsrecht der anderen Partei achtend, mit ihr zu einem beide Teile befriedigenden Kompromiß zu gelangen, bestrebt ist. Er hält die freie Arztwahl nicht nur in den Städten für durchführbar, sondern auch auf dem Lande, allerdings nicht, was von den ernst zu nehmenden Verfechtern des Prinzips zum Überdruß oft ausgesprochen worden ist, eine schrankenlose, an keinerlei Bestimmungen und Satzungen gebundene ärztliche Tätigkeit, sondern eine solche, bei der „es den Kranken unbenommen sein soll, an jeden Arzt sich zu wenden, welcher sich bereit erklärt, zu den zwischen einer Kasse einerseits und einer Ärztevertretung andererseits vereinbarten Bedingungen die Behandlung der Mitglieder zu übernehmen und welcher sich der Ärzteorganisation seines Bezirks angeschlossen hat“. Über die Ausführungsbestimmungen, die den in den Vereinen der freigewählten Kassenärzte üblichen im ganzen entsprechen, und die Art, wie Verf. sich den Übergang vom fixierten Arztsystem zur freien Arztwahl unter Schonung berechtigter Interessen denkt, ist näheres im Original nachzulesen. Daß diese Bestrebungen, die Verf. und mit ihm die Mehrheit der deutschen Ärzte vertreten, nicht „zünftlerischen“ Charakter tragen, sondern einen Ausgleich zwischen den Interessen der Allgemeinheit und denen des Ärztestandes anzubahnen geeignet sind, sucht vorliegende Schrift überzeugend darzustellen.

M. Bloch.

Hartmann, *Welche Aussichten haben die Ärzte auf Erfüllung ihrer Wünsche bei der Neuberatung des Krankenversicherungsgesetzes?* Veröffentlichung Nr. 5 des Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Leipzig 1902. 16 S.

Wenige Tage bevor diese Zeilen vom Verf. geschrieben wurden, ist dem Reichstage die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz zugegangen

und in kurzem tritt der außerordentliche deutsche Ärztetag zusammen, um zu dieser Novelle Stellung zu nehmen. Beim Erscheinen des Jahresberichts wird die vorliegende Schrift also vielleicht etwas antiquiert sein, da wir schon heute wissen, daß ärztliche Wünsche, d. h. Wünsche, die ärztlichen Interessen dienen, in dieser Novelle keine Berücksichtigung erfahren haben. Trotzdem soll auf Hartmann's Veröffentlichung hingewiesen werden, weil sie in historisch-kritischer Weise scharf und unwiderleglich beweist, daß die Ärzteschaft zur Besserung der kassenärztlichen Verhältnisse von keinem der interessierten Kreise, sei es von den Regierungen, sei es von den Verbänden der Arbeitgeber oder von den Versicherten selbst, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, etwas zu erwarten habe. Verf. legt mit Recht allen Nachdruck auf eine starke Organisation, die sich und allen ihren Mitgliedern selbst helfen, die den Ärzten ermöglichen muß, die wichtige Stellung, die ihnen bei der gesamten Versicherungsgesetzgebung in beratender und begutachtender Tätigkeit zugewiesen ist, würdig, unabhängig und gegen angemessenen Entgelt auszufüllen. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist, wie ein Blick in die gesamte Presse aus der Zeit der letzten Monate und Jahre zeigt, zur Genüge für diese Dinge geweckt, der vor wenigen Jahrzehnten noch unerhörte Begriff „Ärztestreik“ ist hier und da zur Tat geworden, sicher, wie in Gera z. B., nicht aus frivoler Streiklust oder inhumanen Beweggründen, sondern weil tatsächlich die gesamte Ärzteschaft einen gewaltigen Zündstoff unterdrückter Erbitterung in sich aufgehäuft hat. Ref. gehört nicht zu denen, die in der Versicherungsgesetzgebung allein die Ursache vielfacher ärztlicher Misere sehen, Überfüllung des Berufes, Kurpfuscherei u. a. m. haben ihren redlichen Anteil daran; daß aber die vielfach unwürdige und fast durchweg schlecht bezahlte Stellung des Kassenarztes ganz besonders dazu beigetragen hat, die Berufsfreudigkeit herabzumindern, dürfte, wie auch die erste Beratung der Novelle im Reichstage gezeigt hat, allmählich allen Einsichtigen klar werden. Daher auch der nicht geringe Erfolg des Aufrufes Hartmann's zur Gründung des wirtschaftlichen Verbandes, dessen Veröffentlichungen nicht nur von Ärzten gelesen zu werden verdienen.

M. Bloch.

IV.

Soziale Hygiene der Arbeit.

Sombart, W., *Der moderne Kapitalismus.* Bd. I. 34 u. 669 S.; Bd. II. 646 S. Leipzig, Duncker und Humblot.

Von der überreichen Fülle dieses bedeutenden Werkes eine annähernd erschöpfende Vorstellung zu geben, muß Fachzeitschriften überlassen bleiben. Diese werden den staunenswerten Fleiß des Verfassers zu rühmen haben, dem nichts in Wissenschaft, Kultur und Leben entgangen zu sein scheint, was mit seinem weitherzig, ohne die Scheuklappen des Zunftmenschen gefaßten Thema irgendwie zusammenhängt; sie werden aber ebenso sehr den konstruktiven Scharfsinn des Gelehrten gebührend zu preisen wissen, der den ökonomischen und kulturellen Zusammenhängen nachzuspüren, Vergangenes zu beleben, Gegenwärtiges zu deuten oder zu gestalten versteht. Dieser seltenen Vereinigung von Gaben verdanken wir ein Buch, das mit materieller Belehrung persönliche Reize verbindet, dessen Studium daher allen denen dringend zu empfehlen ist, die über Teilerscheinungen der kapitalistischen Kultur unterrichtet sein müssen. Wer z. B. über die Neuschichtung der wirtschaftlichen Berufsverhältnisse infolge der modernen kapitalistischen Entwicklung Aufklärung gewinnen will, dem wüßte ich keinen besseren Wegweiser zu empfehlen als den 1. Band des vorliegenden Werkes, der Schritt vor Schritt die vorkapitalistischen Wirtschafts- und Betriebsformen zergliedert (das Handwerk, den vorkapitalistischen Handel), dann der Entstehung des Kapitals nachspürt (Vermögensbildung in der handwerksmäßigen Wirtschaft; Kapitalbildung durch Vermögensübertragung; die Anfänge des bürgerlichen Reichtums, wobei auf den Zusammenhang zwischen Grundrentenakkumulation und Kapitalbildung das hellste Licht fällt), das Erwachen des Erwerbstriebes und damit des kapitalistischen Geistes schildert (3. Abschnitt), endlich den Siegeszug des gewerblichen Kapitalismus darstellt. Daran schließen sich wundervolle Exkurse über die Ausbildung des ökonomischen Rationalismus und die Hemmungen der kapitalistischen Entwicklung. Die Darstellung der gesellschaftlichen Struktur am Ende der frühkapitalistischen Epoche (Bd. I, 5. Abschnitt) findet ihr Gegenstück in der Darstellung der Neugestaltung des Wirtschaftslebens, der eine umfängliche und tief eindringende Diskussion des neuen Rechtes, der neuen Technik, des neuen Stiles des Wirtschaftslebens vorhergeht. Ganz allgemeines Interesse weckt des II. Bandes 3. Abschnitt, der der Ausweitung des Bedarfs, seiner Verdichtung, Verfeinerung, Vereinheitlichung und Mobilisierung gewidmet ist (Theorie

der Mode). Wohin man blickt, stößt man auf neue Tatsachen und originelle Deutungen, — Tatsachen, die im Lichte geistvoller Interpretation neu werden. Es ist eine Freude, ein solches Werk ohne kritische Glossen anzeigen zu dürfen.

S. Saenger.

***Conrad, J.**, Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie.* Erster Teil: *Nationalökonomie.* Vierte ergänzte Auflage. XVI, 389 S. Zweiter Teil: *Volkswirtschaftspolitik.* Dritte wesentlich erweiterte Auflage. XVI, 544 S. Jena, G. Fischer.

Dieses ursprünglich nur als Orientierungsbehelf und Ergänzung seiner Vorlesungen für Studenten gedachte Buch Conrad's hat in wiederholten Neuauflagen einen seiner jetzigen Bestimmung, einem größeren Publikum als Wegweiser für das Studium der Nationalökonomie zu dienen, entsprechenden Umfang angenommen. Auch bei der neuen Aufgabe will der Verf. die Darstellung auf das beschränken, was er als „Gemeingut der Wissenschaft" ansieht, so weit sich bei der Jugend und der eignen „Natur" derselben davon sprechen läßt. „Wie es in den Vorlesungen", sagt er in der Vorrede zur dritten Auflage, „die Aufgabe ist, in gedrängter Form nur das Wesentlichste auszuwählen und den Hörer mit Nachdruck darauf hinzuweisen, das Unwesentliche aber möglichst zurücktreten zu lassen, so ist es in gleicher Weise in einem Grundriß der Fall. Wie dort, so handelt es sich auch hier nur darum, die hauptsächlichsten Lehren als Grundlage zu geben, in die Methode einzuführen, das Interesse zu wecken und zum weiteren Forschen anzuregen. Der Erfolg hängt deshalb dort wie hier davon ab, ob es gelingt, das Wesentliche vom Unwesentlichen in der richtigen Weise zu scheiden und für die Darstellung die richtige Form zu finden." Uns scheint das Vorhaben des Verfassers in ungewöhnlichem Maße gelungen; er schreibt einfach, sucht die verwickelsten Verhältnisse klar darzulegen, steigt stets vom Begriff zur Anschauung herab und gibt jedem Gesetz, jeder Regel, jedem komplizierten ökonomischen Gebilde Beispiele zur Verdeutlichung bei. Nach des Verfassers Ansicht soll ein Grundriß ein Lehr- und Handbuch nicht entbehrlich machen. Dieses wird dem Fortgeschrittenen mit dem ganzen Material die einschlägige Literatur vorführen, der für den Anfänger bestimmte Grundriß aber hat sich in Bezug auf Material sowohl als Literaturangaben Beschränkung aufzuerlegen.

Die Einteilung des Stoffes ist die traditionelle. Der erste Teil behandelt in der Einleitung das Wesen der Volkswirtschaft und der Volkswirtschaftslehre — die Stellung der Nationalökonomie zu den verwandten Wissenschaften und zu den anderen Staatswissenschaften — die allgemeine Literatur — die Grundbegriffe. In drei

großen Abschnitten finden die Produktion, die Verteilung des Ertrages der Volkswirtschaft und die Geschichte der Nationalökonomie bis auf die neueste Zeit ihre Behandlung. Die Einleitung des zweiten Teiles des Grundrisses, „die Volkswirtschaftspolitik", bringt Erörterungen über Gesellschaft und Staat, über die Aufgaben des Staates in wirtschaftlicher Beziehung und über die Grundprinzipien der modernen Volkswirtschaftspolitik. Es folgt Abschnitt I: Land- und Forstwirtschaft; Abschnitt II: Die stoffveredelnden Gewerbe; Abschnitt III: Den Handel, das Verkehrs- und Versicherungswesen; Abschnitt IV: Das Bevölkerungswesen (Bevölkerungslehre und Bevölkerungspolitik); und endlich Abschnitt V: Armenwesen und Armenpflege. Für unsere Leser besonders interessant sind die Kapitel des vierten Abschnitts: Volksvermehrung, Gefahren einer vorgeschrittenen Kultur (Verspätung der Eheschließung, Gefahren körperlicher Degeneration, Verringerung der Mortalität), die Ehebeschränkung aus wirtschaftlichen und sanitären Gründen, die Binnenwanderungen, die Ein- und Auswanderung.

F. Kriegel.

Kleinwächter, F., *Lehrbuch der Nationalökonomie.* Leipzig, L. C. Hirschfeld. 478 S.

Seitdem das Lehrgebäude der klassischen Nationalökonomie morsch geworden ist, hat, wie das in den Jahren des Neuaufbaues einer Wissenschaft begreiflich ist, ein kompendiöses Lehrbuch der Volkswirtschaftslehre gefehlt. Gerade denen, die Staatswissenschaften nicht als Hauptstudium betreiben, hat sich diese Lücke sehr fühlbar gemacht. Einerseits sind die größeren Werke, wie die von Wagner, Schönberg u. s. w. viel zu umfangreich, andrerseits setzen die Grundrisse, wie sie von Schmoller, Conrad u. a. herausgegeben sind, zu viel Vorkenntnisse voraus, als daß sie auch von Nichtfachmännern mit Nutzen gelesen werden können. Das vorliegende Buch hält sich in einer glücklichen Mitte zwischen den großen Werken und den Grundrissen. Als Dozent hat der Verfasser dabei in erster Linie die Bedürfnisse der studierenden Jugend berücksichtigt; aber auch Ärzte, die sich über die Grundlinien der Volkswirtschaftlehre unterrichten wollen, können das Buch unbedenklich zur Hand nehmen. Die Anordnung des Stoffes ist übersichtlich und ermöglicht, das Buch zum Nachschlagen zu benutzen. Man kann sagen, daß der Verfasser die Anforderungen, die er selbst an ein Lehrbuch stellt, nämlich „den jeweiligen Stand der Wissenschaft zu einem abgerundeten Ganzen zusammenzufassen", durchaus erreicht hat.

P. Georg.

Brentano, L., *Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte.* Rektoratsrede, gehalten am 28. November 1901. München, E. Reinhardt.

Brentano zeigt, daß die Wissenschaft der Volkswirtschaft erst entstehen konnte, nachdem die Betrachtung ökonomischer Vorgänge von ethischen Vorurteilen gereinigt war. Möglich wurde dieser folgenreiche Schritt erst nach der wissenschaftlichen Neugeburt im 16. Jahrhundert und dem Aufkommen der empirischen Philosophie. Bahnbrechend für die Wissenschaft der menschlichen Gesellschaft wirkte Macchiavelli; seine Losung war: Naturgesetze erkennen, nicht Normen aufstellen wollen! In seinen Spuren wandelte Montesquieu. B. geht dem Reflex Macchiavelli's in der Geschichte nach und verweilt ausführlicher bei der politischen Lage Englands, die der Entstehung der Volkswirtschaftslehre unmittelbar voranging. Über William Petty, den Begründer der modernen Wirtschaftswissenschaft, die Physiokraten und Adam Smith dringt die Betrachtung zur Wurzel des Problems, das B. im stoischen Sinne löst: Ethik und Naturgesetz fallen zusammen. Jede sittlich maskierte Willkür, wie sie auf ökonomischem Gebiet heute von rechts und von links versucht wird, zerschellt an der Gewalt der natürlichen Entwicklungstendenzen der Wirtschaft. Die Rede ist eindringlich und kann dazu beitragen, den ökonomischen Dilettantismus in alten und jungen Köpfen zu erschüttern.

S. Saenger.

Bücher, K., *Arbeit und Rhythmus.* Dritte, stark vermehrte Auflage. Leipzig, B. G. Teubner. X, 455 S.

Dieses originelle Buch bildet einen höchst aufschlußreichen Beitrag zur Kulturgeschichte der Arbeit. Bei Gelegenheit einer Untersuchung über die älteren Formen der Arbeitsvereinigung und Arbeitsgemeinschaft machte Bücher die geistreiche Wahrnehmung, daß die Regulierung der Arbeit nach den natürlichen, ihr innewohnenden Rhythmen (z. B. beim Stampfen, Mahlen, Treten in der Kelterkufe, Schmieden, Hämmern, Rudern, Rammen) ein ökonomisches Entwicklungsprinzip erster Ordnung sei. Dem natürlichen Arbeitsrhythmus assoziierte sich, wie es scheint aus physiologischen Ursachen, ein Tonrhythmus, Arbeitsgesänge entstanden, und diese wieder wirkten luststeigernd und anregend auf die Arbeiter ein. Der Nachweis des Zusammenhanges der primitiven Arbeit mit Poesie und Musik, also luststeigernden Elementen, ist durch Bücher's Untersuchung höchst wahrscheinlich gemacht. Dieser Zusammenhang blieb so lange erhalten, als zwischen Arbeit und Spiel keine feste Grenze bestand, als sie mehr auf den Bedarf als auf den Erwerb berechnet blieb. Mit

der Erfindung besserer Arbeitswerkzeuge und dem wachsenden Vermögen, die Naturkräfte (Hebel, Keil, Rolle, Schraube) für die Wirtschaftstechnik zu verwerten (Walze an Stelle der Stampfe; Presse statt Schlägel; Schraubenkelter an Stelle des Keltertreters; das Segel an Stelle des Ruders; Wind- und Wassermühle an Stelle des Stampfmörsers und Reibsteins u. s. w.), lockerte sich jener Zusammenhang, die Arbeitsrhythmen wurden andere und das luststeigernde Element der Arbeitsgesänge wurde überflüssig. Wir stehen, scheint es, am Ende der Entwicklung: die unendlich differenzierte Erwerbsarbeit ist nicht mehr eine Lust, sondern eine Last. Das Werkzeug ist nicht mehr unser Diener, sondern unser Herr. Und es wird viele Mühe kosten, zu glauben, daß aus dem Arbeitsrhythmus Musik und Poesie geboren seien. Das köstliche Buch wird hoffentlich durch quellenmäßige Aufklärung über die Arbeitsweise des primitiven Menschen allseitig belehren, welchen Wert eine Hygiene der Arbeit besitzt, die sich auf den Instinkt der Naturvölker aufbauen darf.

S. Saenger.

Volkswirtschaftliche Chronik für das Jahr 1901. Abdruck aus den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik. Jena, Gustav Fischer. 642 S.

Vorliegender Band stellt eine Sammlung der den Heften der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik als Appendices beigegebenen, die Bezeichnung „Volkswirtschaftliche Chronik“ tragenden Rubriken dar, in denen fortlaufend über die neuesten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ereignisse berichtet wird. Das große volkswirtschaftliche Gebiet findet volle Berücksichtigung, für die Landwirtschaft und verwandte Gewerbe, wie für die Industrie, den Handel und Verkehr, das Geld, den Kredit, die Währung, das Kleingewerbe, die Arbeitsverhältnisse, das Finanzwesen und das Versicherungswesen wichtige Daten sind hier verzeichnet. Der stattliche, 642 Seiten umfassende Band wird als ein wertvolles Nachschlagewerk für das Jahr 1901 willkommen sein.

F. Kriegel.

Hitze, F., *Die Arbeiterfrage und die Bestrebungen zu ihrer Lösung.* Nebst Anlage: Die Arbeiterfrage im Lichte der Statistik. 15.—17. Tausend Berlin, „Germania“. 251 S.

„Nachstehender Abriß der Arbeiterfrage war ursprünglich als Vorbericht für den praktisch sozialen Kursus in Straßburg i. E. — 9.—16. Oktober 1898 — bestimmt, um mit demselben das Studium

größerer Werke zu erleichtern." Er wurde dann 1899 als Manuskript gedruckt, um ihn einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In der vorliegenden Ausgabe von 1901 sind die Abschnitte über Gewerkvereine, Unfall- und Invalidenversicherung neu bearbeitet und die „Gewerbeordnungsnovelle" von 1900 und sonstige Nachträge als Anhang beigegeben.

In den einleitenden Kapiteln legt der bekannte katholische Sozialpolitiker seine Ansichten dar über Begriff, Umfang und Elemente der Arbeiterfrage und den Weg zu ihrer Lösung. Der Hauptinhalt ist eingeteilt in 3 Teile, von denen sich der 1. Teil mit den Arbeiterschutzbestrebungen und Gesetzen, ihrer Geschichte, der Stellung der politischen Parteien, Einwendungen der Gegner, der 2. Teil mit der Versicherungsgesetzgebung und der 3. Teil mit den Bestrebungen zur Hebung und Veredelung der Lebenshaltung der Arbeiter beschäftigt. Den Schluß bilden eine ausführliche Statistik und die weiter oben genannten Anhänge und Nachträge.

Die „soziale Frage", von der die „Arbeiterfrage" einen Teil bildet, ist nach Verf. die Frage des richtigen Verhältnisses der verschiedenen Berufsgruppen in der Gesellschaft. Sofern dies Verhältnis den Gesetzen der Gerechtigkeit nicht entspricht, ist eine Reform erforderlich. Soziale Fragen gibt es also so viele als wirtschaftliche Berufsgruppen: Agrarfrage, Handwerker-, Arbeiterfrage u. s. w. Da unsere Gesellschaftsordnung kapitalistisch ist und die Produktion und Verteilung der Güter in der Hand privater Kapitalbesitzer ruht, so nehmen diese eine übermächtige Stellung ein gegenüber denen, welche nichts als ihre Arbeitskraft besitzen und die moderne soziale Frage stellt sich daher wesentlich dar, als die des Verhältnisses von Kapital und Arbeit und die „Arbeiterfrage" als die der Reform des Verhältnisses der Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber, in erster Linie der gewerblichen Arbeiter.

So mannigfach die Elemente der Arbeiterfrage, so mannigfaltig müssen auch die Wege sein, die ihrer Lösung entgegenführen sollen. Der Konzentration der Produktion und des Kapitals gegenüber sind Arbeiterorganisationen, Ausgleichs- und Einigungsämter erforderlich; durch eine Arbeiterwohlfahrtspolitik muß deren wirtschaftliche Lage gesichert und gehoben werden. Die Konzentration der Bevölkerung in den Städten erfordert eine weitausschauende Wohnungs- und Verkehrspolitik. Die Konzentration der verschiedenen Lebensalter und Geschlechter in der Fabrik machen Schutzmaßregeln für die Sittlichkeit, Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Beschränkung der Arbeitszeit u. a. erforderlich. Der Gefährdung von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit muß eine umfassende Arbeiterschutzgesetzgebung entgegentreten, welche durch die Organisationen der Arbeiter ergänzt werden kann.

Für den Politiker ist das Buch dadurch von besonderem Wert, daß es im allgemeinen den Standpunkt des Zentrums, also der größten und bei der Entscheidung ausschlaggebenden Reichstagspartei zu diesen Fragen kennzeichnet, der in demselben überall ziemlich scharf hervortritt. Dem Verf. selbst wird auch der unbefangene Gegner zugestehen müssen, daß er nicht nur für das ganze weite Gebiet der Sozialpolitik ein Verständnis wie wenige besitzt, sondern auch speziell für die hohe Bedeutung einer befriedigenden Lösung der Arbeiterfrage im Staate einen offenen und weiten Blick hat.

Die Schrift war ursprünglich nur für den oben angegebenen Zweck bestimmt, wäre aber durch Über- und Umarbeitung auch leicht zu einem allgemeinen, besonders auch für Studierende, Ärzte u. a. brauchbaren Leitfaden zur Einführung in die, oder kurzen Lehrbuch der deutschen Arbeitergesetzgebung oder wie man es nennen wollte, umzugestalten, enthält übrigens auch schon in seiner jetzigen Form das zum Verständnis der sozialen Gesetzgebung erforderliche Material in größter Reichhaltigkeit, allerdings mit mehrfachen, unnötigen Wiederholungen.

P. Hüls.

Zacher, *Die Arbeiterversicherung im Auslande.* 16 Hefte. Berlin 1898—1902. Verlag der Arbeiterversorgung, A. Troschel.

Mit dem 15. Hefte liegt das eine imponierende Arbeitsleistung verkörpernde Zacher'sche Werk der europäischen Arbeiterversicherung abgeschlossen vor. Heft I behandelte die Arbeiterversicherung in Dänemark, es folgten Heft II: Schweden, Heft III: Norwegen, Heft IV mit einem Anhang: Frankreich, Heft V: England, Heft VI: Italien, Heft VII: Österreich, Heft VIII: Ungarn, Heft IX: Rußland, Heft X: Finnland, Heft XI: Schweiz, Heft XII: Belgien, Heft XIII: Niederlande, Heft XIV: Luxemburg, Heft XV: Spanien. Die noch folgenden Hefte sollen, wie der Verf. ankündigt, als Nachträge zu den obigen Heften, die inzwischen erlassenen Ausdehnungs- und Abänderungsgesetze, Ausführungsvorschriften, Verordnungen, Statistiken, Rechnungsergebnisse u. s. w. behandeln, um so die Sammlung stets auf dem Laufenden zu erhalten. Jedes Heft behandelt die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Invaliditäts- und Altersversicherung des betr. Landes und enthält in der Anlage den Abdruck der in Betracht kommenden Gesetze im Urtext mit beigegebener deutscher Übersetzung.

Im 16. „Rückblick und Ausblick auf die Entwicklung der Arbeiterversicherung in Europa“ betitelten Hefte faßt Zacher die Ergebnisse der Einzeldarstellungen zusammen und gelangt dabei zur Aufstellung folgender Thesen:

1. Das Ziel der modernen Arbeiterfürsorge ist die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz des Arbeiters in den unvermeidlichen Notfällen des modernen Erwerbslebens.

2. Das Mittel zur Lösung dieser Aufgabe bietet die Versicherung.

3. Die Anwendung derselben läßt zwei verschiedene Systeme zu: freiwillige Versicherung mit staatlicher Förderung, obligatorische Versicherung mit staatlicher Regelung.

4. Die Wahl des einen oder anderen Systems hängt von der Eigenart des einzelnen Landes ab.

5. Die Zwangsversicherung bietet den doppelten Vorzug, nicht nur das Ziel am schnellsten, billigsten und sichersten zu erreichen, sondern auch durch ihre Organisation und Mittel anderweite Kulturziele erreichbar zu machen.

Betrachten wir die einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung nach dem in den verschiedenen Ländern vorherrschenden Versicherungssystem und wenden wir uns zunächst der Krankenversicherung zu, so finden wir den Grundsatz der Freiwilligkeit gewahrt in der Versicherungsgesetzgebung Dänemarks, Schwedens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Finlands, Belgiens, Hollands, Spaniens, während die Gesetzgebung Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Luxemburgs, neuerdings allem Anscheine nach auch Norwegens und der Schweiz den staatlich geregelten Versicherungszwang bevorzugt. Eigentümlich ist bei den Versicherungssystemen die Beschränkung auf die städtische, gewerbliche Arbeiterschaft. „Diese Wahrnehmung“, meint Z., „kann nicht befremden, da auf dem platten Lande bei der noch vielfach üblichen Naturallöhnung, den schwierigeren Verkehrsverhältnissen, den mehr patriarchalischen Zuständen und der gesünderen Beschäftigung eine gesetzlich geordnete Krankenfürsorge weder so notwendig, noch so leicht durchführbar ist, wie in den schnell emporwachsenden Industriestädten mit ihren zusammengedrängten und zahlreichen „Gewerbekrankheiten“ ausgesetzten Arbeitermassen. Je mehr aber die Entwicklung der modernen Verkehrsmittel (Voll- und Kleinbahnen, Vorort- und Arbeiterzüge, Telegraph und Telephon, Velociped und Motorwagen) und die Industrialisierung des platten Landes (Anlegung industrieller Großbetriebe außerhalb der Städte, Zunahme maschineller Betriebsweisen und gewerblicher Nebenbetriebe in der Landwirtschaft, Ausbreitung der Hausindustrie etc.) die Abgrenzung zwischen städtischen und ländlichen Betrieben verwischen, um so näher rückt auch die Zeit für die Ausdehnung der Krankenfürsorge auf die gesamte Lohnarbeiterschaft, einschließlich der Dienstboten und der regelmäßig mehr dem Arbeiter- als dem Unternehmerstande verwandten Hausindustriellen und Parzellenbesitzern.“ — Die Unfallversicherung findet sich außer als freiwillige und obligatorische Versicherung auch noch in der Form der privatrechtlichen Haftpflicht,

die jedoch immer mehr verschwindet. „Die privatrechtliche Genesis am wenigsten verleugnen die Unfallgesetze in Großbritannien (6. August 1897) und Dänemark (7. Januar 1898), da sie zwar die Unfallentschädigungen normieren, aber grundsätzlich an der persönlichen Haftpflicht des Betriebsunternehmers festhalten. Dagegen sind dem deutschen System der Zwangsversicherung teils mehr, teils weniger gefolgt: Österreich (28. Dezember 1887 und 20. Juni 1894), Norwegen (23. Juli 1894), Finland (5. Dezember 1895), Italien (17. März 1898), Holland (2. Januar 1901), bezw. in neueren Gesetzentwürfen Schweden (21. Februar 1898), Schweiz (5. Oktober 1899), und Luxemburg (1. Mai 1900), während Frankreich (9. April 1898), Spanien (30. Januar 1900), Ungarn (7. Juli 1900) und Belgien (Gesetzentwurf vom 26. April 1898 und 8. März 1901) einen Mittelweg gewählt haben.“ — Die Invaliditäts- und Altersversicherung bietet in der Form der freiwilligen Versicherung die größten versicherungstechnischen Schwierigkeiten dar, und doch hat bis jetzt nur ein einziges Land den Versicherungszwang durchgeführt: Deutschland. Frankreich steht nach 50jährigem Bestehen des freiwilligen Versicherungssystems (staatliche Altersrentenkassen und subventionierte Hilfsvereine) vor dem Beginnen, den Versicherungszwang einzuführen. „Auf einen ähnlichen Wandlungsprozeß deuten die neueren Gesetzesvorlagen in Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz und Österreich, während England, Belgien und Italien einstweilen an der älteren traditionellen Richtung noch festhalten.“

Z. hält das Zwangssystem für das System der Zukunft, er sieht in der Arbeiterversicherungsgesetzgebung nur eine notwendige Konsequenz der Arbeiterschutzgesetzgebung. „Will diese dem gesunden Arbeiter Leben und Gesundheit erhalten, so sucht jene diese Güter dem gleichwohl im Beruf zu Schaden gekommenen Arbeiter wieder herzustellen oder wenigstens Ersatz zu leisten. Beide haben gleiche Ausgangs- und gleiche Zielpunkte: die werbende Kraft des Lohnarbeiters gegenüber den modernen Berufs- und Betriebsgefahren und damit die wirtschaftliche Existenz der Arbeiterfamilie zu sichern.“ Gerade das Zwangssystem — und das ist nicht sein geringster Vorzug — hat durch seine reichen Kapitalansammlungen eine Sozialpolitik im großen ermöglicht: es hat zur Errichtung von Heilstätten, zur Bekämpfung der Lungentuberkulose geführt, und bietet weiter Gewähr zur Erfüllung noch ausstehender sozialhygienischer Forderungen. Anlage und Ausführung machen das Zacher'sche Werk zu einem klassischen.

F. Kriegel.

Zacher, *Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reiches.* Berlin. A. Asher & Co. 34 S.

Das im amtlichen Auftrage verfaßte Heft enthält eine gedrängte Darstellung unserer heutigen Arbeiterversicherung und ist haupt-

sächlich dazu bestimmt, den von der Versicherung Betroffenen, die besonders auf dem Lande dieser Einrichtung vielfach noch ziemlich fremd gegenüberstehen, eine Kenntnis ihrer Rechte und Pflichten zu vermitteln. Von besonderer Bedeutung vom sozialhygienischen Standpunkte ist das Recht der Berufsgenossenschaften, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen. Wenn diese auch noch nicht direkt bindend für alle Betriebe sind, so läßt sich doch durch Erhöhung der Beiträge für Fabriken, die den Vorschriften nicht nachkommen, ein Druck auf die Besitzer ausüben. Die gewerblichen Berufsgenossenschaften haben jetzt zum größten Teile ihre Unfallverhütungsvorschriften erlassen, bei deren Ausarbeitung nach dem neuen Gesetze auch Arbeitervertreter und das Reichsversicherungsamt mitgewirkt haben. Natürlich ist gerade hier eine stetige Ergänzung und Erweiterung nötig, zu der die Unfallstatistik wertvolle Unterlagen bietet. In vorliegendem Heft ist neben der Mitteilung der zahlenmäßigen Ergebnisse der Versicherungen für 1900 eine tabellarische Vergleichung des Standes der Arbeiterversicherung in den europäischen Staaten von besonderem Interesse.

P. Georg.

Düttmann, A., *Die deutsche Arbeiterversicherung.* 2. Ausgabe. Leipzig. Dr. jur. L. Huberti. VIII, 124 S.

Der Verfasser, Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Oldenburg, geht von dem Gedanken aus, im Gegensatz zu vielen sonstigen Darstellungen desselben Stoffes das praktisch Bedeutsame von den spezielleren Bestimmungen zu trennen und so dieses wichtige Gebiet dem allgemeinen Verständnis, hauptsächlich bei den Meistinteressierten, den Versicherten selbst, näher zu bringen. Im eigentlichen Text sind daher nur die Grundzüge der drei Versicherungszweige dargelegt, während sich die Einzelbestimmungen zugleich mit den Verweisungen auf das Gesetz in den Anmerkungen finden. Zuweilen sind zur Veranschaulichung Beispiele angeführt. Die drei Versicherungsarten sind gemeinsam behandelt, und zwar so, daß bei jedem Abschnitt zunächst die gemeinsamen Grundsätze dargelegt sind und sich daran die Gestaltung derselben im einzelnen Falle schließt. Diese Anordnung ist zur Erlangung eines klaren Verständnisses ganz besonders geeignet. Die Beilagen, wie ein Verzeichnis der Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten, Kasseneinrichtungen und Schiedsgerichte sind für den praktischen Gebrauch des Buches, ebenso wie das eingehende Sachregister von Wert. Auch die mitgeteilten Abschätzungen der Einbuße an Erwerbsfähigkeit, die aus den Rekursentscheidungen des Reichsversicherungsamtes abgeleitet sind, können bei den schwankenden Anschauungen darüber von Nutzen sein.

P. Georg.

Erhebung über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in solchen Kontoren des Handelsgewerbes und kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind. Veranstaltet im September 1901. Bearbeitet im kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik. (Drucksachen der Kommission für Arbeiterstatistik. Erhebungen. Nr. XI.) Berlin, Carl Heymann's Verlag. 164 S.

Die Erhebung bezieht sich auf 13673 Kontore, in denen zur Zeit, d. h. im September 1901, 69686 Personen als Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt waren. Von den bearbeiteten Kontoren entfallen 76,2 % auf die Groß- und Mittelstädte. Mit der größten Anzahl sind die Mittelstädte ($42^1/_2$ %) vertreten. Das weibliche Personal der bearbeiteten Betriebe steht der Zahl nach zum männlichen im Verhältnis von rund 1 : 13. Es werden überhaupt nur in 17,22 % der Kontore weibliche Gehilfen gehalten. Dieser Prozentsatz ist ein auffallend geringer, wenn man bedenkt, daß nach der Erhebung von 1892 von den Betrieben mit offenen Verkaufsstellen 49,8 % weibliches Personal beschäftigen. Unter den verschiedenen Gewerbegruppen trifft man die Verwendung weiblicher Gehilfen besonders im Buchhandel, in der Papierindustrie, den polygraphischen Gewerben und im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe.

Über die Arbeitszeit gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Arbeitszeit	in Betrieben	beschäftigte Personen	% aller	
			Betriebe	Personen
9 Stunden und weniger	6818	40530	49,86	58,01
mehr als 9—10 Stunden	4040	20292	29,55	29,19
mehr als 10—11 „	2085	7042	15,24	10,10
mehr als 11 Stunden .	730	1822	5,35	2,70
	13673	69686	100,00	100,00

Interessant ist der Vergleich der verschiedenen Personenkategorien an der Hand umstehender Tabelle (aus dem Original verkürzt).

Daraus erhellt die bedauerliche Tatsache, daß diejenigen Personen, die am meisten Schonung verlangen — weibliche und jugendliche Personen —, die relativ längste Arbeitszeit haben. — Übermäßig lange Arbeitszeit ist relativ selten: Von den in Betracht kommenden 69866 Personen arbeiten 11—12 Stunden nur 1543, über 12 Stunden gar nur 279, dagegen haben 10459 Personen eine Arbeitszeit von 8 Stunden und weniger. In der Großstadt und im Großbetrieb ist die Arbeitszeit für alle Personenkategorien eine kürzere als in der

	eine Arbeitszeit von		
	9 Stunden und weniger	mehr als 9–10 Stunden	mehr als 10 Stunden
	% der Personen		
männliche Gehilfen über 16 Jahren	61,3	28,1	10,6
weibliche " " 16 "	55,9	30,4	13,7
männliche Lehrlinge " 16 "	50,1	30,5	19,4
" " unter 16 "	42,2	35,8	22,0

Kleinstadt und im Kleinbetrieb. Von den befragten Betrieben haben nur 3,21 % die sogenannte englische „Tischzeit“ richtiger Arbeitszeit. Der Arbeitsbeginn ist am frühesten in Mitteldeutschland. Hier beginnen 74,47 % der Betriebe schon vor 8 Uhr. Dagegen in Nordwestdeutschland nur 19,98 % der Betriebe. Unter den Ortsklassen fängt am spätesten die Arbeit in den Großstädten an. Am spätesten eröffnen die Bankkontore ihren Betrieb (41,78 % erst gegen 9 Uhr). Wo englische Arbeitszeit eingeführt ist, fängt die Arbeit durchgängig später an und endet früher (54,67 %, im Bankfach sogar 84,85 % spätestens um 5 Uhr nachmittags. Sonntagsarbeit kommt in 33,03 % aller bearbeiteten Betriebe mit 35,38 % aller unter die Erhebung fallenden Angestellten vor, geht jedoch bei 70 % der Betriebe nicht über 2 Stunden hinaus. Traurig ist es noch um den Urlaub bestellt. Nur 46,87 % des gesamten gezählten Personals erhält überhaupt Urlaub, 7,94 % aber nur auf Wunsch, nicht regelmäßig. Viel günstiger liegen die Verhältnisse bei dem in Großbetrieben gezählten Personal. Hier erhalten 57,74 % regulären und verhältnismäßig langen Urlaub. Überhaupt läßt die vorliegende Erhebung den Schluß zu, daß der Großbetrieb auch für die kaufmännischen Angestellten in sozialer und in hygienischer Hinsicht von erheblichem Vorteil ist.

G. Bernhard.

Protokolle über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik vom 12. Dezember 1901 und 13. März 1902. (Verhandlungsdrucksachen Nr. 21 u. 22.) Berlin, Carl Heymann's Verlag. 17 u. 22 S.

Die vorliegenden Hefte enthalten die Verhandlungen über die Fixierung des Fragebogens für die Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse im Fleischergewerbe. Die verschiedenen Fragebogen selbst, sowie eine instruktive Anweisung für die Ortsbehörden sind in den Anlagen abgedruckt. Nr. 22 der Drucksachen enthält

auch den Fragebogen zu der Erhebung betr. die Arbeitsverhältnisse im Fuhrwerksgewerbe.

G. Bernhard.

Die Jahresberichte der Königl. bayrischen Fabriken- und Gewerbeinspektoren, dann der Königl. bayrischen Bergbehörden für das Jahr 1901. Mit einem Anhange betr. das Müllergewerbe. München, Th. Ackermann. 400 S.

Trotz des großen Umfangs des vorliegenden Buches fehlen in den Berichten genauere Mitteilungen über die gesundheitlichen Zustände. Angesichts der Tatsache, daß von Betrieben mit über 5 Arbeitern nur 41 % besucht wurden, und daß sich die Revisionen im ganzen auf 46 % der Gesamtarbeiterschaft bezogen, muß eine Vermehrung der Aufsichtsbeamten, wie sie in Bayern angeregt ist, recht nötig erscheinen. Im Berichtsjahre stand die bayrische Industrie unter den Wirkungen der wirtschaftlichen Depression. Für die Zusammensetzung der Arbeiterschaft macht sich das bedauerlicherweise darin geltend, daß in einigen Inspektionsbezirken die Zahl der Frauen, in anderen die der Jugendlichen und Kinder zugenommen hat, in einzelnen Fällen um 10—12 %. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die ja allerdings auch mit dem wirtschaftlichen Tiefstand zusammenhängt, hat Fortschritte gemacht, so daß selbst in der wegen der langen Arbeitszeit berüchtigten Textilindustrie wenigstens 50 % der Frauen weniger als 11 Stunden arbeiten. Leider fehlt eine tabellarische Zusammenfassung der Arbeitszeiten gänzlich. Unter den Betriebsunfällen ist die hohe Zahl der Todesfälle, die 2 % der Unfälle und darüber ausmacht, und die Häufigkeit schwerer Unfälle zu bemerken. In einzelnen Bezirken ist auch der Schutz durch eigene Vorrichtungen an den Maschinen noch im Rückstande, wie sich an den häufigen Beanstandungen zeigt. Unter den Gewerbekrankheiten sind immer noch 5 Milzbranderkrankungen erwähnt. Daß die Mehrzahl von gewerblichen Erkrankungen sich der Kenntnis der Inspektoren entzieht, zeigt eine Angabe des oberbayrischen Beamten, dem nur 4 Fälle von Bleivergiftung amtlich zur Kenntnis kamen, während die Statistik der Münchener Krankenhäuser 62 Fälle zeigt, von denen mindestens die Hälfte unter den Wirkungskreis der Gewerbeinspektion fallen. Der mittelfränkische Beamte macht den beachtenswerten Vorschlag, die Krankenkassen oder die Ärzte zu einer Meldung derartiger Erkrankungen mit Angabe des Betriebes an die Inspektion heranzuziehen; die letztere könnte dann den Ursachen auf den Grund gehen und Abhilfe schaffen. Die Wohnungsverhältnisse werden allmählich besser, namentlich in München war die Bautätigkeit gemeinnütziger Gesellschaften rege und hat schon ganz Erfreuliches geleistet. Hoffentlich bietet auch

der Erlaß vom 10. Februar 1901 betr. die Wohnungsaufsicht einen kräftigen Anstoß zu weiteren Verbesserungen auf diesem Gebiete. Von Interesse ist die Zusammenstellung in Oberbayern 1901 im Vergleich zu 1900 ausgegebenen Invalidenversicherungsmarken. Es zeigt sich hier eine Abnahme um 4,20 und 10 % in den drei niedrigsten Lohnklassen, der eine Steigerung in den beiden oberen gegenübersteht.

In einem Anhange sind die Resultate der Erhebungen über das Müllergewerbe mitgeteilt. Die eigenartigen Verhältnisse einer Konkurrenz zwischen modernem Großbetrieb und alten handwerksmäßigen Formen, die sich auf dem Lande noch zahlreich erhalten haben, bedingt auch für die hier Beschäftigten einen Ausnahmezustand. Es ist von jeher von seiten der Gewerbeinspektion geklagt worden, daß in diesen Kleinbetrieben, die von der modernen Entwicklung der Mühlenindustrie fast gar nicht berührt sind, bezüglich der Dauer der Arbeitszeit und Einhaltung der Pausen arge Verhältnisse herrschen. Man kann daher die sich geltend machende Tendenz zum allmählichen Verschwinden der kleinen Kundenmühlen nicht bedauern.

P. Georg.

Jahresbericht der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königreich Württemberg für 1901. Stuttgart, Kommissionsverlag von H. Lindemann's Buchhandlung (P. Kurtz). 195 S.

Die Zahl der revidierten Anlagen ist im Verhältnis gegen die Vorjahre etwas gestiegen, so daß im II. und III. Bezirke $^3/_4$ aller Fabriken besucht wurden, was gegenüber den Verhältnissen in Norddeutschland erfreulich ist. Auch die für das ganze Königreich angestellte Assistentin hat erfolgreich gewirkt, wie von mehreren ihrer männlichen Kollegen ausdrücklich anerkannt ist. Die Zahl und Zusammensetzung der Gesamtarbeiterschaft hat sich nur wenig geändert, jedoch haben die jugendlichen Arbeiter etwas abgenommen. Erfreulich ist das gute Zusammenwirken von Gewerbeaufsicht und Arbeiterorganisationen, das mehrfach ausdrücklich hervorgehoben ist. Überhaupt ist das Verhältnis von Gewerbeinspektionsbeamten sowohl zu Arbeitgebern und Arbeitnehmern gut. Die Arbeitszeiten haben im Berichtsjahre teilweise einige Verkürzungen erfahren, hauptsächlich in den größeren Industriezentren mit einer intelligenten und organisierten Arbeiterschaft. Die Sonntagsarbeit und die Zahl der Überstunden hat sich etwas vermindert, was allerdings zum Teil auch auf die Nachwirkungen der wirtschaftlichen Depression zurückzuführen ist. Die Hauptrolle bei der Überarbeit spielen naturgemäß wieder die Saisonindustrien, die zwischen zeitweiliger Arbeitshäufung und Arbeitslosigkeit schwanken. Hier ließe sich wohl noch manches bessern, wozu allerdings die Auftraggeber und in letzter Linie auch

das große Publikum helfen müßten. In den Mühlen, besonders den kleineren, in denen häufig in Bezug auf Einhaltung der zulässigen Arbeitszeit und der Pausen noch Übelstände herrschen, hat der deutsche Mühlenarbeiterverband durch energisches Einschreiten manches erreicht. Die Arbeitsordnungen in den Betrieben sind jetzt ziemlich vollständig vorhanden, finden allerdings in ihrer Eigenschaft als Arbeitsvertrag bei beiden Kontrahenten immer noch zu wenig Beachtung. Daneben finden sich manchmal auch noch Separatverträge, die zum Teil allen Grund haben, die Öffentlichkeit zu scheuen, wie der auf S. 17 abgedruckte zeigt.

Die Zahl der Betriebsunfälle hat sich nicht unbedeutend vermehrt, besonders im I. Bezirk, wo sie auf 780 mit 26 Todesfällen gestiegen ist gegenüber 685 mit 13 Todesfällen im Vorjahre. Eine tabellarische Zusammenstellung der Unfälle nach Industriegruppen oder Ursachen fehlt leider ganz, was gegenüber dem sonst sehr ausführlichen Tabellenmaterial verwunderlich erscheint, da es gerade bei den Betriebsunfällen mit einer bloßen Angabe der Gesamtzahl nicht getan ist. Für die Unfallverhütung durch die Berufsgenossenschaften findet sich auf S. 25 ein bemerkenswerter Passus: „Manche Maschinen werden dadurch gefährlich, daß sie im Betrieb viel zu schnell laufen sollen, so Hobelmaschinen, Kreis- und Bandsägen. Es wäre daher ganz wünschenswert, wenn in die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften auch einzelne Bestimmungen über Geschwindigkeiten von Arbeits- und Werkzeugmaschinen aufgenommen würden.“ Ein Einschreiten gerade an dieser Stelle ist wohl erforderlich, wenn man bedenkt, daß die genannten Maschinen jetzt die Ursache häufiger und besonders schwerer Verletzungen sind. Von Berufskrankheiten ist hauptsächlich Bleikolik zu nennen, die mit 52 Fällen unter 178 Arbeitern in zwei Fabriken auftrat. In einer derselben erkrankten von 103 eingestellten Arbeitern 34,4, davon 6 je 2mal, als fast 40 %, darunter befand sich eine Krankheitsdauer von 80, 74 und 72 Tagen, im Durchschnitt 28 Tagen. Da sich die Fabriken in der Hauptsache mit der Herstellung von Bleifarben beschäftigen, sind die Versuche, die man neuerdings zu deren Verdrängung in Paris gemacht hat, mit Freuden zu begrüßen. Was die allgemeinen Schädlichkeiten der meisten Fabrikräume, Staubentwicklung und verunreinigte Atemluft betrifft, so macht sich hier ein langsamer, aber stetiger Fortschritt durch wirksame Staubabsauge- und Lufterneuerungsapparate geltend, der mit dem Verständnis der Beteiligten für solche Schädigungen wächst. Ganz langsam schreiten auch Verbesserungen in den Arbeiterwohnungsverhältnissen fort, teils durch direkte Bautätigkeit der Kommunen, teils durch Privatvereine oder Fabriken. Die Bewegung der Binnenwanderung der Arbeiter über das ganze Jahr zeigt ein Diagramm auf S. 104, dem die Zahlen der vom Polizeiamt Göppingen

1899—1901 verteilten Schlaf- und Eßkarten zu Grunde liegen. Man findet hier, daß die stärkste Wanderung in die Wintermonate fällt und nicht, wie oft behauptet, aus Arbeitsscheu in den Sommer. Der gesamte vorliegende Bericht beweist, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten dort sich nicht lediglich auf ihr amtlich angewiesenes Gebiet beschränken, sondern ihre ersprießliche Tätigkeit von einem höheren Gesichtspunkte aus ansehen, als in gewissen anderen, größeren Bundesstaaten.

P. Georg.

Jahresbericht der Grossherzoglich Hessischen Gewerbeinspektoren für das Jahr 1901. Darmstadt L. C. Wittich'sche Hofbuchdruckerei. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Inneren. 180 S.

Die Einzelberichte der Gewerbeinspektoren sind auch in diesem Jahre wieder zusammengefaßt, was im Interesse der Ausführlichkeit gerade des Textes zu bedauern ist, zumal sich ohnehin schon der Zug geltend macht, die Berichte zu farblosen Tabellensammlungen herabzudrücken.

Das Verhältnis der Inspektionsbeamten zu Arbeitgebern und -nehmern scheint zufriedenstellend zu sein. Die Übermittelung von Beschwerden der Arbeiter durch ihre Organisationen und das Arbeitersekretariat hat sich gut bewährt, da auf diesem Wege das Persönliche mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Leider wird jedoch noch darüber geklagt, daß Arbeiter, welche Mißstände zur Anzeige bringen, es oft nachher persönlich zu entgelten haben. Der Anteil der Frauen an der Gesamtarbeiterschaft ist im Berichtsjahre auf 18 % gestiegen und fast ein Drittel derselben ist verheiratet. Die höchste Prozentzahl erreicht die Zigarrenindustrie mit 68 % Frauen. Wie eine beigegebene Tabelle zeigt, nimmt seit 14 Jahren die Zahl der männlichen Arbeiter ab und die der weiblichen zu. Nur in den ländlichen Bezirken überwiegen die Arbeiter. Die Arbeitszeit der Frauen ist etwas zurückgegangen, so daß in den Fabriken des Bezirks Darmstadt 60 % und in denen von Offenbach 55 % 10 Stunden oder weniger gearbeitet wird. Bemerkenswert sind die Absätze auf S. 37 bis 39 über die Konfektionswerkstätten und die dort herrschenden Zustände. Hier läßt das Gesetz die Beamten vielfach im Stich, besonders in den Damenmaßschneidereien und den kleineren Werkstätten. Hier ist die Arbeitszeit unbeschränkt, und das wird auch von den Leitern sehr ausgenutzt. Eine Ausdehnung der Gesetzesbestimmungen auf die Konfektionswerkstätten in größerem Umfange wäre hier sehr wünschenswert. Die Verkürzung der Arbeitszeit macht auch für die Männer Fortschritte, hauptsächlich in den Städten, während das

flache Land in dieser Beziehung meist zurückbleibt. In den Bäckereien scheint man sich endlich mit den Vorschriften bezüglich der Arbeitsdauer abgefunden zu haben. Die Überschreitung der Arbeitszeit wird häufig direkt gefördert durch die zu milden Strafen, die den betreffenden Arbeitgebern gerichtlich auferlegt werden. Derartig niedrige Summen wie (10 Mk.) für wiederholte Nachtarbeit vor Sonn- und Festtage, sind hier, wo die Strafe mehr als Abschreckungs- wie als Repressionsmaßregel wirken soll, durchaus nicht am Platze.

Die Unfälle nahmen im Berichtsjahre wieder zu, eine angesichts der Abnahme der Arbeiter ungünstige Tatsache. Den höchsten Punkt erreicht hier sonderbarerweise die Papierindustrie mit 106 Unfällen auf 1000 Arbeiter, dann folgen Nahrungs- und Genußmittelfabrikation mit 71 und Maschinenindustrie mit 69. Die Anbringung von Schutzvorrichtungen an Maschinen macht langsame Fortschritte. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Maschinenfabriken in größerem Umfange als bisher, ihre Erzeugnisse gleich mit den nötigen Schutzvorrichtungen versehen würden, da eine nachträgliche Anbringung oft Schwierigkeiten macht. Auch die Benutzung der Schutzvorrichtungen durch die Arbeiter bessert sich erheblich, läßt aber doch auch in einzelnen Fällen manches zu wünschen. Von spezifischen Gewerbekrankheiten sind 3 Fälle von Phosphornekrose verzeichnet, die wieder einmal lehren, daß deren gänzliche Ausrottung nur durch Verbot der Herstellung von Phosphorzündhölzchen zu erreichen ist. Auch je 4 Milzbranderkrankungen und Anilinvergiftungen sind vorgekommen. Die Verhältnisse der Bleifabriken sind auch noch nicht völlig, wie sie sein sollten. Wenn auch in einer Fabrik eine erhebliche Besserung zu konstatieren ist, so zeigt doch die beigegebene Krankheitsstatistik, die am Jahresschlusse 48 % Kranke aufweist, daß die Gefährdung der Arbeiter selbst bei der peinlichsten Handhabung der hygienischen Vorschriften noch groß ist.

P. Georg.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Aufsichtsbezirks Lübeck für 1901. Berlin, Reichsdruckerei. 23 S.

Der Bericht, dessen Text man bei einer Seitenzahl von 12 hier eigentlich vollständig abdrucken könnte, enthält nichts besonders Bemerkenswertes. Zum Teil mag das daran liegen, daß der Gewerbeaufsichtsbeamte erst seit dem 15. Juni des Berichtsjahres sein Amt verwaltet, zum Teil an der geringen Größe seines Bezirks, der nicht einmal ganz 6000 Arbeitnehmer umfaßt. Sonst scheint in seinem Wirkungskreise alles in merkwürdig guter Ordnung zu sein, so daß die Tabelle über ermittelte Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze für Jugendliche, den Beschauer fast wie ein ausfüllungs-

bedürftiges Formular anmutet. Nicht so günstig sieht die Unfallstatistik mit ihren 640 Unfällen, darunter 5 % schweren, aus, da hiernach 10 % der Arbeiter Unfälle erlitten. Erfreulich ist dagegen die hohe Zahl von Unfalluntersuchungen, nämlich 160, an denen der Beamte sich beteiligt hat.

P. Georg.

Berichte der eidgen. Fabrik- und Bergwerksinspektoren über ihre Amtstätigkeit in den Jahren 1900 und 1901. Veröffentlicht vom schweiz. Industriedepartement. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 270 S.

Die Zahl der Revisionen ist in der ganzen Schweiz außergewöhnlich hoch, es sind dort jedes Jahr sämtliche Anlagen revidiert worden, ein Zustand, zu dem wir es leider noch nicht gebracht haben. Die Unfallstatistik weist noch ziemlich hohe Zahlen auf, so kamen in einem Bezirk auf 1000 Arbeiter noch 50 Unfälle. Immerhin ist eine Besserung zu konstatieren. Den Hauptanteil hat die Industrie der Metalle und Maschinen, wo auf 18 000 Arbeiter 2400 kommen. Ganz enorm hohe Beträge finden sich in der Unfallstatistik der nicht fabrikmäßigen Betriebe im II. Bezirk. Unter 5800 Unfällen finden sich 58 Todesfälle und fast 200 Verletzungen mit bleibendem Schaden. Die ganze Summe verteilt sich auf die einzelnen hier in Betracht kommenden Gewerbe folgendermaßen:

Baugewerbe	43 %
Straßen- und Eisenbahnbau	31 „
Wasserarbeiten, Steinbrüche	12,5 „
Fuhrgewerbe	12,5 „

In diesen Zahlen stecken ja auch die beim Straßen- und Bahnbau im Gebirge naturgemäß zahlreicheren und schwereren Unfälle, aber trotzdem sind sie noch viel zu hoch, zumal auch im III. Bezirke die Verhältnisse ähnlich liegen. Die Unfallverhütung durch Schutzvorrichtungen an Maschinen macht in der Schweiz gute Fortschritte, wozu auch die reichhaltige gewerbehygienische Sammlung in Zürich manches beitragen mag. Auch die zahlreichen Abbildungen und Erläuterungen bewährter Apparate in den Berichten sind lobenswert. Im vorliegenden Bericht verabschiedet sich der weit über die Grenzen seines Landes bekannte Fabrikinspektor des I. Bezirkes, Dr. Schuler, nach 35jähriger Amtstätigkeit, die er als der erste Arzt in dieser Stellung mit allgemein anerkanntem Erfolge ausgeübt hat.

P. Georg.

Reichesberg, J., *Zur Frage des Arbeiterschutzes bei öffentlichen Submissionen.* Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik. X. Jahrgang. Heft 7--9. Bern, Sturzenegger.

Der Verf. gibt in seinem Artikel eine Übersicht über das, was auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes bei öffentlichen Submissionen in den Einzelstaaten geleistet worden ist. Hier ist dem Staat und den Kommunen ein weites Feld geboten, ohne große Schwierigkeiten bessernd auf die Lage der von ihnen mittelbar oder unmittelbar beschäftigten Arbeiter durch Aufnahme von Bestimmungen über Lohnhöhe und Arbeitsbedingungen in die Submissionsverträge einzuwirken. Erfahrungsgemäß pflegen sich diese Bestimmungen auch auf die übrigen Arbeiter auszudehnen. Nach Besprechung der englischen, belgischen und französischen Entwicklung — hier ist die fair-wages-Klausel in die meisten Submissionsverträge übergegangen — kommt der Verf. auf Deutschland: „Wir finden gerade in Deutschland, dem Staatskörper, der hinsichtlich der Fürsorge für die Arbeiterschaft durch staatliche Einflußnahme auf die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses allen übrigen Staaten in Europa vorangegangen ist, die Lohnklausel nur in sehr seltenen Fällen in die Bedingnishefte aufgenommen."

In der Tat sieht es auf diesem Gebiete in Deutschland noch ziemlich traurig aus. Abgesehen von Preußen, Hessen und Sachsen, die ihre Druckarbeiten nur an Unternehmer vergeben, die den Buchdruckertarif schriftlich anerkannt haben, ist von seiten des Staates hier fast nichts geschehen. Man hat sich damit begnügt zu überwachen, daß der Unternehmer seinen Verbindlichkeiten gegen die Arbeiter pünktlich nachkommt. Mit den Kommunen sieht es nicht besser aus. Sowohl in Leipzig wie in Berlin, hier noch 1899, hat man in Gewerbekammer und Stadtverordnetenversammlung dahingehende Anträge abgelehnt, während man auf Anregung der Unternehmer die Streikklausel in die Bauverträge aufnahm. Den Grund dieser ablehnenden Haltung der Kommunalverwaltungen sieht der Verf. in der Zusammensetzung der Verwaltungskörper.

Die einzige Stadt, die das Prinzip der Klausel vom auskömmlichen Lohn angenommen hat, ist Straßburg. Auch München, Karlsruhe, Frankfurt und Hannover zeigen bescheidene Ansätze nach dieser Richtung.

In dieser Untätigkeit gegenüber einer so bedeutsamen Frage übertrifft uns nur noch Österreich.

Auf dem Gebiete der Fixierung eines Maximalarbeitstages trifft für Deutschland ziemlich dasselbe zu, wie für die Lohnregelung. Staatlich ist da gar nichts getan. Das Verlangen des Bauarbeiterkongresses von 1899, die ortsüblichen Arbeitszeiten bei öffentlichen

Submissionsbauten für bindend zu erklären, ist nicht beachtet. Nur einzelne Kommunen sind hier tätig gewesen.

Der Verf. schließt seine Darstellung der einschlägigen Verhältnisse Deutschlands mit dem Satze: „Es ist doch geradezu sinnlos, daß der Staat, die Gemeinde einerseits Heilstätten, Krankenhäuser, Greisenasyle für das arbeitende Volk bauen lassen und andererseits sich blutwenig um das Wohlbefinden selbst desjenigen Teiles der Arbeiterschaft kümmern, welcher direkt oder indirekt von ihnen abhängig ist."

P. Georg.

Seelmann, H., *Die beschränkt Erwerbsfähigen und die Arbeitslosigkeit. Ein Beitrag zur Lösung der Arbeitslosenfrage.* Erweiterter Abdruck aus dem XVIII. Jahrgange der Arbeiter-Versorgung. Berlin, Verlag der Arbeiter-Versorgung. A. Proschel. 48 S.

Der Verfasser der vorliegenden Broschüre will die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf eine bestimmte Gruppe der Arbeitslosen, die beschränkt Erwerbsfähigen, lenken. Er faßt unter diesem Ausdrucke alle Personen zusammen, die in ihrer Erwerbsfähigkeit zwischen der vollen und einem Drittel derselben stehen. Ihre Lage ist insofern besonders ungünstig, als sie noch keinen Anspruch auf Invalidenrente haben und daher mit den vollerwerbsfähigen Arbeitern konkurrieren müssen. Sie bilden unter den jetzigen Verhältnissen einen Stamm von Arbeitslosen, der auch bei sonst genügender Beschäftigung von Arbeitern nur schwer, meist nur bei sehr starkem Geschäftsgang eingestellt und bei auch nur geringem Nachlassen der Arbeit wieder entlassen wird. In Kapitel II und III berichtet der Verfasser eingehend über die Ursachen ihrer Arbeitslosigkeit und die Maßnahmen zu deren Bekämpfung.

Als einen Hauptgrund der Arbeitslosigkeit führt der Verfasser, und zwar wohl mit Recht, das Bestehen der Betriebskrankenkassen an. Denn wenn ein Betriebsleiter für seinen Betrieb eine eigene Krankenkasse errichtet hat, gewinnt er ein Interesse an der Einstellung nur g e s u n d e r Arbeiter, während er die beschränkt Erwerbsfähigen, sei es infolge von Alter, Schwächlichkeit oder Unfällen, zurückweisen wird, da sie der Kasse voraussichtlich leichter zur Last fallen. Das kann besonders drückend werden, wenn an einem Orte für bestimmte Arbeitergruppen nur in Betrieben Arbeit ist, die eine eigene Betriebskrankenkasse haben. Inhaber unfallsversicherungspflichtiger Betriebe scheuen auch meist die höheren Kosten der Unfallversicherung, da für solche Arbeiter eine erhöhte Unfallsgefahr besteht. Außerdem verursachen die beschränkt Erwerbsfähigen in Betrieben, wo eine Arbeit von Hand zu Hand geht, leicht Stockungen

und sind daher auch bei ihren voll erwerbsfähigen Mitarbeitern nicht beliebt.

Unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weist der Verfasser zunächst die Ansicht zurück, daß man etwa mit Sparzwang, Arbeitslosenversicherung, Ausgestaltung der Arbeitsnachweise die Lage dieser Schicht bessern kann. Er ist auch der nicht unbegründeten Ansicht, daß die Wirksamkeit der Arbeitsämter dadurch beeinträchtigt wird, daß sie von den weniger Leistungsfähigen verhältnismäßig stark in Anspruch genommen werden. Der Vorschlag, den der Verfasser macht, geht darauf hinaus, ihnen neue Erwerbsquellen durch lokale Vereinigungen zu erschließen. Das Endziel ist dabei natürlich die Errichtung eigener Betriebe für solche Personen. Zu demselben Ziele ist praktisch der Berliner Verein für Unfallverletzte gelangt, dessen Gründung einer eigenen Werkstätte Seite 34 bis 36 behandelt ist. Auch eine ungarische Genossenschaft findet hier Erwähnung.

In einem letzten Kapitel ist dann noch das Interesse der Invalidenversicherungsanstalten an derartigen Maßnahmen behandelt; es besteht hauptsächlich darin, daß die Arbeitslosigkeit dieser Halbinvaliden ihre Vollinvalidität stark beschleunigt, die Versicherungsanstalten also durch vermehrte Arbeitsgelegenheit dieser Kategorie entlastet würden.

Alles in allem gibt der Verfasser in seiner Broschüre recht dankenswerte Fingerzeige, und umfassendere Versuche nach von ihm vorgeschlagener Richtung hin wären durchaus wünschenswert.

P. Georg.

Oldenberg, K., *Arbeiterschutz in Gast- und Schankwirtschaften.* Referat, dem Ausschusse der Gesellschaft für soziale Reform erstattet. Nebst einem Korreferat von Gustav Staake, Geschäftsführer der Sektion des deutschen Kellnerbundes. Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform. Herausgegeben von dem Vorstande. Heft 3 und 4. Jena, G. Fischer. 74 S.

In seinem Referat gibt Oldenberg zunächst einen kurzen Bericht über die Geschichte des Entwurfs von Schutzbestimmungen für die in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Kellner und Köche beiderlei Geschlechts, deren Inkrafttreten leider immer wieder hinausgeschoben wurde. Er betrachtet die durch Enqueten (Kommission für Arbeiterstatistik) und Statistik erwiesene Gesundheitsschädlichkeit dieser Berufe, namentlich des Berufs der Kellner und räumt der Statistik der Arbeitsdauer eine besondere Beweiskraft ein. Nach einer Stichprobenstatistik, die sich auf 4378 Kellner, 4093 Kellnerinnen, 803 Oberkellner, 2895 Kellnerlehrlinge im ganzen Reiche und in Ort-

schaften und Betrieben verschiedener Größe erstreckte, überschritt die tägliche Arbeitszeit die Dauer

von 16 Stunden	von 18 Stunden	
bei 38,6 %	2,6 %	der Kellner
„ 43,1 „	2,5 „	der Oberkellner
„ 24,4 „	0,8 „	der Kellnerlehrlinge
„ 23,9 „	0,5 „	der Kellnerinnen.

Aber nicht nur die übermäßig lange Arbeitszeit, sondern auch der Mangel an Schlaf, an einer Eßpause, an Sitzgelegenheit, an Ausgehtagen, an Sonntagsruhe machen den Beruf zu einem der körperlich anstrengendsten. Das Familienleben seiner Angehörigen leidet schwer darunter. Ist die „greifbarste Erscheinung des Kellnerelends das Übermaß der Arbeitsdauer, so sind die Hauptwurzeln desselben der Übergang in den Großbetrieb und das System des Trinkgeldeinkommens". Der Verfasser geht dann näher auf die Schwierigkeiten der Kontrolle der Schutzbestimmungen und den Mangel einheitlicher Handhabung der Polizeistunde ein. Die Trinkgeldreform müßte wie die Polizeistunde ebenso Selbstzweck wie Mittel zur Sicherung des Arbeiterschutzes sein. „Sie würde den Kellner am Schutze seiner Gesundheit interessieren: an Kürzung der täglichen Arbeitszeit, an Arbeitspausen, an Sonntagsruhe und freien Wochentagen, an Beschränkung der Überarbeit." Hand in Hand mit dieser Reform müßte ein erhöhter Schutz jugendlicher und weiblicher Arbeitskräfte gehen, mit dem allerdings sehr wichtigen Nebenzweck, dadurch die Konkurrenz zu vermindern und die heute vielfach zum Berufswechsel gedrängten älteren Elemente festzuhalten.

Das Doppelheft enthält noch ein Korreferat von G. Staake, der für Berücksichtigung der Schutzforderungen der Gehilfenschaft eintritt: zwölf-, ausnahmsweise fünfzehnstündige tägliche Arbeitszeit des über 16 Jahre alten Personals, zehnstündige des minderjährigen (in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends), Verbot weiblicher Personen unter 18 Jahren, und der über 18 Jahre alten von 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens.

F. Kriegel.

Reichsgesetz, betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften nach der Bekanntmachung vom 23. Januar 1902 und die Reden im Deutschen Reichstage in der Sitzung vom 31. Januar 1902. Flöha in Sachsen, A. Peitz & Sohn. 20 S.

Verzeichnis der beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge und der diesen gemäß Ziffer 4 der Bestimmungen

des Bundesrats über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften vom 23. Januar 1902 gewährten Ruhezeiten. München 1902. Carl Gerber.

Das erstgenannte Heft enthält die betreffende Bekanntmachung nebst ihrer Besprechung im Reichstage.

Schon im Reichstage ist mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Bekanntmachung den im Schankgewerbe beschäftigten Personen keinen hinreichenden Schutz bietet. Denn von den 258000 hier Beschäftigten fallen nur 9000 in die geschützte Kategorie, während weitaus die Mehrzahl (168000) nicht davon betroffen werden. Auch für die übrigen sind die Anordnungen zu eng gefaßt. Während im allgemeinen der Arbeiter unter 7 Tagen einen freien hat, entfällt hier nur auf je 21 resp. 14 Tage ein freier. Diesem Übelstand wird durch 6 Freistunden in jeder Woche wesentlich abgeholfen. Auch die Normierung des Arbeitstages auf 16 Stunden ist reichlich hoch, besonders wenn man von der achtstündigen Ruhezeit noch die weiten Wege, die vor allem in größeren Städten von und nach dem Geschäft zu machen sind, abzieht.

Um die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten kontrollieren zu können, ist in der Gast- und Schankwirtschaft ein Verzeichnis derselben zu führen. Ein Muster dafür und zugleich Formulare für die laufenden Eintragungen gibt das zweite obengenannte Buch. Jeder Kellner erhält hier ein eigenes Blatt mit folgender Einteilung:

Fortl. Nr. der Woche	Bezeichnung des Wochentags	Datum: Tag, Monat, Jahr	Ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden gemäß Ziff. 4 Abs. 1, 2	Ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 6 Stunden zwischen 8 Uhr Morgens und 10 Uhr Abends	Bemerkungen
			Stundenzahl	Tageszeit	

Diese Verzeichnisse sind den zuständigen Beamten auf Erfordern vorzulegen.

Dieser ohnehin nicht weitgehende Schutz hat sich, wie verschiedene Klagen im Laufe des Jahres gezeigt haben, auch in der Praxis nicht besonders bewährt. So hat man leider gerichtlich einen sogen. freiwilligen Verzicht auf die Freizeit als gestattet anerkannt, und außerdem haben die Gastwirte in vielen Fällen Mittel zur Umgehung der ihnen natürlich unangenehmen Maßregeln gefunden.

P. Georg.

Alberts, H., *Sozialpolitik und Kellnernot.* Kirchlich-soziale Flugschrift Nr. 4. Berlin, Buchhandlung der Berliner Stadtmission. 20 S.

Im Jahre 1894 gab es im Deutschen Reiche 278 689 Gast- und Schankwirtschaften mit 98 041 männlichen und 306 017 weiblichen Angestellten, Grund genug, sich deren Lage einmal genauer anzusehen. Diese ist keine erfreuliche. Wirtshausluft und Wirtshausgespräch, Arbeit Tag und Nacht, Sonn- und Werktags, abwechselnd mit wochen- oder monatelangem Müßiggang, Loslösung von der Familie, schlechte Kost, unwürdige Behandlung. Kein Wunder daher, daß auf 1000 Todesfälle bei Kellnern 116 Selbstmorde kommen. Dazu die Not und Ausbeutung der stellenlosen Kellner, die Verführung zum Leichtsinn, die moralische Erniedrigung durch das Trinkgeldersystem. Eine Folge der unsicheren Erwerbsverhältnisse ist die Ehelosigkeit bei etwa $^4/_5$, welche auch dadurch gefördert wird, daß meist nur Unverheiratete Anstellung finden. Wie es nun aber erst im Kellnerinnenwesen aussieht, ist so bekannt, daß es keiner Schilderung mehr bedarf.

Zur Abstellung oder Milderung all der grauenhaften Mißstände im Kellnergewerbe fordert nun Verf. 1. Schließung aller Restaurants während des Sonntags-Hauptgottesdienstes. Um den Gesundheitsschädigungen durch die übermäßig lange, 15—16stündige gesetzliche Arbeitszeit — gegen nur 10—11 Stunden der Handlungsgehilfen — vorzubeugen: Sitzgelegenheit, Überwachung der Lüftung, der Schlafräume, gesetzliche Beseitigung des Trinkgelderunwesens durch Festsetzung von Minimallöhnen, Regelung und Kontrolle des Stellenvermittlungswesens.

Für jeden mit den traurigen Verhältnissen im Kellnergewerbe halbwegs Vertrauten erscheinen diese Forderungen als noch unter der Minimalgrenze erheblich zurückbleibend. Das was bisher geschehen, ist so gut wie gar nichts, und nicht einmal eine Kontrolle besteht, daß dies Wenige ausgeführt wird. Ein Verdienst des Verf. ist es, wieder auf diesen schwarzen Punkt hingewiesen zu haben.

P. Hüls.

Arbeitszeit - Verlängerungen (Überstunden) im Jahre 1900 in den fabrikmäßigen Betrieben. K. K. arbeitsstatistisches Amt im Handelsministerium. Wien, Hof- und Staatsdruckerei. 41 S.

Dasselbe für das Jahr 1901. Wien, Hof- und Staatsdruckerei. 32 S.

Die Hefte enthalten nach einer kurzen Einleitung und nach Abdruck der Ministerialerlasse, die die Erhebung der Überstundenstatistik regeln, diese Statistik für die Jahre 1900 und 1901.

Die Anlage der Tabellen gestattet eine leichte Orientierung. Vor allem ist die gleichzeitige Einteilung nach Industrien und Ländern anerkennenswert, da sie ein Bild von der Verteilung und wirtschaftlichen Lage der Gewerbszweige in den einzelnen Kronländern gibt. In dankenswerter Weise werden auch jedesmal die Ergebnisse der letzten 5 Jahre ausgiebig zum Vergleich herangezogen.

Ein einheitlicher Zug ergibt sich aus den Gesamtresultaten der Jahre 1896—1901 nicht. Das Jahr 1897 zeigt eine geringe Abnahme gegen das Vorjahr 1898, eine Steigerung von 20 %, die 1899 ihren Höhepunkt in einer Einnahme von 100 % gegen 1896 erreicht. In den beiden folgenden Jahren sinkt dann dieses Maximum wieder auf 75 % und 60 % herab.

Einen davon durchaus verschiedenen Charakter nehmen die Zahlen bei ihrer Verteilung auf die einzelnen Kronländer an. Hier ist die Bewegung eine gänzlich andere. Während z. B. in Nieder-Österreich die Überstundenzahl von 401 000 im Jahre 1896 stetig auf 1 432 000 im Jahre 1900 steigt, um dann 1901 rapid auf ein Drittel zurückzusinken, zeigen andere Gebiete wie Steiermark und Kärnten eine regelmäßige Abnahme.

Die Verteilung der Zahlen nach den Industriegruppen gibt wieder ein völlig anderes Bild. Hier liegt der Höhepunkt der Entwicklung meist im Jahre 1898 oder 1899, selbst noch 1900, je nachdem die ungünstige Lage des Marktes die betreffende Industrie früher oder später traf. Auffallend ist der starke Rückgang 1901 in der Industrie der Steine und Erden auf 8 % des Vorjahres, was mit einem starken Nachlassen der Bautätigkeit zusammenhängt.

P. Georg.

Seidel, R., *Der Achtstundentag vom Standpunkt der Sozialökonomie, der Hygiene, der Moral und der Demokratie.* 2. Aufl. Leipzig, Verlag von Richard Lipinski. 16 S.

Eine Agitationsschrift, die in knappen Sätzen die wichtigsten Argumente für den Achtstundentag zusammenfaßt. Als Kronzeugen

für das Alter der Forderung einer Verkürzung der üblichen Arbeitszeit werden die Namen: Thomas Morus, Campanella, Comenius, Helvetius, Hufeland und Zschokke ins Feld geführt. In Victoria, Neu-Süd-Wales und Neu-Seeland besteht der Achtstundentag bereits als gesetzliche Einrichtung. In vielen Staaten der amerikanischen Union ist er allgemein oder für einzelne Industriezweige eingeführt, und in der ganzen Union genießen wenigstens die vom Staat direkt oder indirekt beschäftigten Arbeiter seine Segnungen, ebenso teilweise in England. In Frankreich hat Millerand ihn in der Postverwaltung eingeführt u. s. w. Über die hygienische Bedeutung des Achtstundentages heißt es: „Die Gesundheit aller Volksgenossen ist für den Volksverband Gewinn, die Krankheit jedes einzelnen Verlust. . . . . In den letzten fünfzig Jahren ist deshalb eine neue segensreiche Wissenschaft emporgeblüht; es ist die Hygiene, es ist die private und besonders die öffentliche Gesundheitspflege. Immer mehr richtet sich deren Streben darauf, Krankheiten zu verhüten und Störungen der Gesundheit vorzubeugen. . . . . Welch gewaltiger Fortschritt! Aber was nützen dem arbeitenden Volke öffentliche Bäder und Plätze, wenn ihm keine Zeit bleibt, sie zu besuchen? Was ist ein größerer Gesundheitszerstörer und Krankheitserzeuger, als eine zu lange Arbeitsdauer, welche mit dem Fluche eines Hungerlohnes belastet ist?"

G. Bernhard.

Kolleck, G. und ***F. Ziegler,*** *Private Wohlfahrtspflege für Fabrikarbeiter, Beamte und ihre Familien.* Herausgegeben vom „Bergischen Verein für Gemeinwohl". Berlin, Bruer & Co. 285 u. (Anhang) 184 S.

Das Buch, das aus Anlaß der Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1902 (für Gruppe XXI, Gesundheits- und Arbeiterwohlfahrtspflege) erschien, verfolgt vor allem praktische Zwecke. Es soll eine Darstellung dessen sein, was die moderne Fabrik in Wechselwirkung mit den sozialen Reformen des Reichs für die Wohlfahrt der Arbeiter leisten kann. Als Beispiel ist die Bergische Stahlindustrie-Gesellschaft in Remscheid gewählt, die zu den mittelgroßen gewerblichen Unternehmungen zählt und 1544 Beamte und Arbeiter im Jahre 1899 beschäftigte. Neben der reichsgesetzlichen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung bestehen dort zahlreiche private Wohlfahrtseinrichtungen, eine außerordentliche Unterstützungskasse, eine Spareinrichtung mit Zwang für jugendliche Arbeiter, die zugleich die Grundlage einer Arbeitslosenversicherung sein soll, Wöchnerinnenpflege, Pensions-, Witwen- und Waisenkassen für Beamte und für Arbeiter u. a. Die Pensions- und Witwenkasse der Arbeiter besteht seit 1897;

die Mittel zu derselben werden von der Gesellschaft allein beigesteuert in Form einer jährlichen Einzahlung von $1^1/_2$ % der Arbeitslöhne, nachdem der Kasse bei ihrer Gründung 100000 Mk. aus dem Wohlfahrtsfond als Grundstock überwiesen worden waren. Da von den Arbeitern keine Beiträge erhoben werden, ist das Rechnungswesen sehr vereinfacht, weil Rückzahlungen an austretende Arbeiter nicht nötig sind. Die Witwenrenten betragen 120—240 Mk., die Waisenrenten 10 % dieses Betrages. Das Vermögen der Kasse betrug Mitte 1901 198780 Mk., die Zahl der unterstützten Witwen war 23, die der Waisen 19. Schon für 1915 ist der Eintritt des Beharrungszustandes angenommen, ein Termin, der sicher viel weiter hinausgerückt werden muß. Von besonderem Werte sind die praktischen Beispiele für das Inkrafttreten der einzelnen Wohlfahrtseinrichtungen. In einem Anhang sind sämtliche in Betracht kommenden Statuten, Formulare, Verträge, statistische Tabellen u. s. w. beigegeben. Das Buch wird für alle größeren Betriebe ein willkommener Führer auf den viel verschlungenen Wegen der reichgesetzlichen Arbeiterversicherung und der privaten Wohlfahrtspflege sein.

F. Prinzing.

Deutsche Bibliographie der Arbeiterversorgung. Ein vierteljährliches Verzeichnis aller auf dem Gesamtgebiete der Arbeiter-Wohlfahrtspflege in Deutschland erschienenen Schriften. Jahrgang 1901 Nr. 1—4, Jahrgang 1901 Nr. 1—2. Berlin 1901/02. Verlag der Arbeiterversorgung. A. Troschel.

Die „Deutsche Bibliographie der Arbeiterversorgung“ hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, möglichst schnell und gewissenhaft über die neueste Literatur des überaus umfangreichen Gebietes der Arbeiterwohlfahrtspflege in Deutschland zu orientieren. Der Inhalt ist in folgende Rubriken geteilt: I. Verwaltungsrecht und Gesetzgebung. II. a) Gewerbeordnung; b) Gewerbeaufsicht. III. a) Arbeitsmarkt; b) Genossenschaftswesen; c) Statistik. IV. a) Reichs-Arbeiterversicherungsgesetze; b) Sonstige Arbeiterfürsorge. V. a) Gesundheitspflege: 1. Im allgemeinen, 2. Wohnungsfrage, 3. Alkoholfrage; b) Krankenpflege und Rettungswesen; c) Arzneitaxe; d) Tuberkulose; e) Armenpflege. — Diese übersichtliche Behandlung des Stoffes trägt wesentlich dazu bei, die Benutzung zu erleichtern.

F. Kriegel.

Dammer, O., *Handbuch der Arbeiterwohlfahrt.* I. Band. Mit zahlreichen Textfiguren. Stuttgart, Ferdinand Enke.

Dieses groß angelegte Werk, das von Dammer, dem Herausgeber der chemischen Technologie, unter Mitwirkung zahlreicher Mit-

arbeiter ediert ist, behandelt einmal die Gewerbehygiene im weitesten Sinne und weiterhin alle die Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerung fördernden Einrichtungen, einschließlich der auf der Basis der sozialpolitischen Gesetzgebung errichteten Institutionen. Das Buch enthält folgende Abschnitte: Arbeiterwohnungen von Architekt Fr. Wagner (Rostock), das Schlafstellenwesen von Dr. Ascher (Königsberg), Desinfektion der Wohnungen von Dr. Dieudonné (Würzburg), die Ernährung von Dr. Hirschfeld (Berlin), die Kleidung von Dr. Leppmann (Berlin), die Fabrik von Prof. Büsing (Berlin), die Beschädigungen der Arbeiter bei der Arbeit und die Hilfe bei Unfällen von Ascher (Königsberg), spezielle Gewerbehygiene und Unfallverhütung von Gewerbeinspektor Dr. Fischer (Berlin), Hausindustrie, Arbeiterschutz von Ascher (Königsberg), staatliche Gewerbeaufsicht von Gewerbeinspektor Dr. Schröder (Magdeburg), Arbeiterrechtsschutz von Amtsgerichtsrat Laubhardt (Berlin), Arbeitervertretungen von Dr. Mombert (Karlsruhe), Arbeitsnachweis von Dr. Glühmann (Berlin), Unfall- und Krankenversicherung von Prof. Dr. Laß (Berlin), Invalidenversicherung von Regierungsrat Klehmet (Berlin), Arbeitsvertrag und Wohlfahrtseinrichtungen von Dr. Möller (Altona). Der bisher vorliegende erste Band beginnt mit der umfassenden Arbeit von Wagner über Arbeiterwohnungen, an die sich die Kapitel über das Schlafstellenwesen und die Wohnungsdesinfektion eng anschließen. Die Wohnungsfrage nimmt ihrer Bedeutung entsprechend einen breiten Umfang im Text ein, alle Bestrebungen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse wie die von gemeinnützigen Baugesellschaften, Genossenschaften etc. errichteten Kolonien und Arbeiterwohnungen werden geschildert und vergleichsweise auch die im Auslande gemachten Versuche und Resultate herangezogen. Nächst den Abschnitten über Ernährung und Kleidung enthält weiterhin der erste Band die Arbeit von Büsing über die Fabrik, der die Abhandlungen über Beschädigungen der Arbeiter bei der Arbeit und die Behandlung von Verunglückten beigefügt sind, sowie schließlich in einem Umfang von nahezu 14 Bogen die spezielle Gewerbehygiene und Unfallverhütung von Fischer. Daß diese sich in erster Reihe auf die maßgebenden reichsgesetzlichen, berufsgenossenschaftlichen und polizeilichen Vorschriften stützt, die in gewerbehygienischer Hinsicht und zur Unfallverhütung allerorts bestehen, liegt in der Natur der Sache, und in der Zusammenstellung dieser notwendigsten Schutzmaßnahmen liegt ja auch der Hauptzweck dieses Abschnittes, der in außerordentlich eingehender Weise die einzelnen Industrien, ihre Betriebe, ihre gesundheitlichen Schäden und Verhütungsmaßregeln beleuchtet. Für Sozialpolitiker, Arbeitgeber wie nicht minder für den Arzt und Hygieniker bringt das Werk von Dammer eine Fülle von Material, das in seiner übersichtlichen und

systematischen Zusammenfassung als hervorragendes Nachschlagebuch betrachtet werden kann.

J. Marcuse.

Bericht über die Tätigkeit der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn. Verwaltungsjahr 1900. Brünn 1901. 56 S.

Die österreichische Arbeiterunfallversicherung umfaßt einen viel kleineren Teil der Arbeiterschaft als die deutsche. Da die finanziellen Ergebnisse schlechte waren, so wurden durch die Min.-Ver. vom 23. August 1899 neue Gefahrenklassen gebildet und die Beiträge erhöht. In Mähren und Schlesien hat die im Jahre 1900 wirksam gewordene Erhöhung zu einer Besserung der finanziellen Lage nicht geführt, und der Vorstand der Anstalt glaubt dies von der in Aussicht gestellten Beitragsleistung des Staates hoffen zu dürfen. Auf je 10000 Vollarbeiter (= 300 Mitgliedstage) kamen im Rechnungsjahre Unfälle

bei den Betriebsarten	überhaupt	darunter dauernd erwerbsunfähig	tot
landw. Betriebe mit Motoren	75	42	4
Mühlen	181	61	3
Transport und Warenlager	234	51	10
Hüttenwerke	321	85	7
Steine und Erden	169	58	14
Metallverarbeitung	155	41	3
Maschinen, Werkzeuge	288	58	3
Chemische Industrie	96	26	3
Heiz- und Leuchtstoffe	149	41	9
Textilindustrie	49	17	2
Papier, Leder, Gummi	88	26	3
Holz- und Schnitzstoffe	178	79	7
Nahrungs- und Genußmittel	95	27	7
Bekleidung und Reinigung	29	14	—
Baugewerbe	220	46	15
Polygraphische Gewerbe	53	18	—

Von den 3116 Unfällen, die eine Entschädigung begründeten, waren 102 durch Transmissionen, 693 durch Maschinen, 257 durch schädliche Stoffe, Gase oder Dämpfe, 457 durch Zusammenbruch, Herab- und Umfallen von Gegenständen, 348 durch Fall von der Leiter, vom Gerüst u. s. w., 311 beim Auf- und Abladen, Heben und Tragen entstanden. Die durchschnittliche Rente der dauernd vollständig Erwerbsunfähigen betrug 404,87 Kronen, die durchschnittliche Rente einer Witwe 121,84 und die eines Kindes 78,26 Kronen.

F. Prinzing.

Kögler, K., *Die neuen Zählkarten für die Statistik der österreichischen Arbeiterunfallversicherung.* G. v. Mayr's Allg. Statist. Arch. Bd. 6. 1 Halbb. S. 177—198. Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung.

Die Unfallversicherung für die Arbeiter ist in Österreich territorial aufgebaut. Es bestehen 7 Versicherungsanstalten: in Wien (für Niederösterreich), in Salzburg (für Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg), in Prag (für Böhmen), in Brünn (für Mähren und Schlesien), in Graz (für Steiermark und Kärnthen), in Triest (für Krain, Küstenland und Dalmatien), in Lemberg (für Galizien und Bukowina). Da die Versicherung nicht auf Berufsgenossenschaften beruht, so mußten Gefahrenklassen gebildet werden; diese Einteilung ist von 5 zu 5 Jahren einer Revision zu unterziehen (§ 14 des österr. Unf.-Vers.-Ges. vom 28. Dez. 1887). Die nach der Überprüfung der österreichischen Unfallstatistik von 1890—96 ausgearbeiteten neuen Gefahrenklassen treten am 1. Jan. 1900 in Kraft; die nächste Revision derselben hat sich auf die Periode von 1897—1901 zu gründen. Die statistische Bearbeitung der Unfälle von 1890—96 wurde von den 7 Versicherungsanstalten ausgeführt; künftig soll sie an zentraler Stelle, im Ministerium des Innern, stattfinden. Hierzu war die Aufstellung gleichmäßiger Zählkarten für alle Anstalten nötig, die durch die Min.-Ver. vom 23. Mai 1900 vorgeschrieben wurden. Es wurden drei Zählkarten ausgearbeitet, die in dem vorliegenden Aufsatz zum Abdruck gebracht und einer kritischen Erörterung unterzogen werden.

F. Prinzing.

Kögler, K. und **G. P. v. Theinburg,** *Bericht über eine einheitliche internationale Unfallstatistik zum Zwecke der Verhütung von Unfällen bei der Arbeit.* F. Deuticke, Wien. 22 S. (Schriften der österr. Gesellschaft für Arbeiterschutz. H. 2.)

Die Berichterstatter sind sich über die Schwierigkeiten internationaler Vergleichungen unfallstatistischer Aufnahmen ganz klar; diese werden durch die ungleiche Ausdehnung der Versicherungspflicht, durch das verschiedene Beitragssystem (Umlage oder Kapitaldeckung), durch die abweichende Art der Entschädigung bedingt. Es können nur Berufsarten mit gleichem Umfang der Versicherungspflicht bezüglich der Zahl der Betriebe, der versicherten Personen, der Unfälle nach ihrer Veranlassung und ihrer Folgen für die Erwerbsfähigkeit miteinander verglichen werden. Da die Wartezeit in den einzelnen Ländern sehr verschieden ist, und diese in Deutschland, wo sie am größten ist, 13 Wochen beträgt, so können nur Unfälle mit mehr als 13 wöchentlicher Erwerbsunfähigkeit herangezogen werden. Eine

Einigung ist auch darüber zu erzielen, wenn dauernde und vorübergehende Invalidität angenommen werden soll. Es lassen sich ferner Vergleiche der Unfallgefahr nach den Kategorien der Versicherten anstellen (Geschlecht, gelernte und nicht gelernte Arbeiter, jugendliche Arbeiter). Es würde durch den Vorschlag der Berichterstatter den Regierungen ein großes Maß von Arbeit aufgebürdet, wenn sie neben der für das eigene Land zu bearbeitenden Statistik noch eine besondere für die internationale Unfallstatistik zu bearbeiten hätten; die letztere soll jedoch nach dem Vorschlag des Berichts nur alle 10 Jahre je für ein Jahr geliefert werden.

F. Prinzing.

Frankenberg, H. v., *Die Überwachung der Rentenempfänger.* Schmoller's Jahrbuch N. F. Bd. 26. H. 4. S. 121—153.

Die Kontrolle der Rentenempfänger ist für die Berufsgenossenschaften und für die Anstalten der Invalidenversicherung von großer Wichtigkeit, da das Fortbeziehen der Renten durch Unwürdige die Anstalten schädigt, das Ansehen der Arbeiterversicherung herabsetzt und die Simulation befördert. Die Kontrolle darüber, ob Rentenkürzungen vorzunehmen sind, soll mittels regelmäßig wiederkehrender Untersuchungen stattfinden, die aber nicht durch herumreisende Genossenschaftsbeamte, sondern von ortskundigen Personen vorgenommen werden müßten; letztere wären von den unteren Verwaltungsbehörden zu stellen, denen gesetzlich ja die Kontrolle der Invalidenrentner obliegt; selbstverständlich wäre jedesmal vor Kürzung der Rente ein ärztliches Gutachten einzuholen. Diese Schaffung gemeinschaftlicher Kontrolleinrichtungen hat manches für sich; diesen aber auch die Kontrolle für Krankenkassen, wie Verfasser wünscht, anzugliedern, ist wohl nicht nötig, da der Hauptwert der Kontrolle hier auf einem ganz anderen Gebiet liegt (Einhaltung der gestatteten Ausgangszeit, des Wirtshausverbotes u. dgl.) und ein dauerndes Überwachen durch den behandelnden Arzt stattfindet.

F. Prinzing.

Hartmann, *Schutz gegen Unfallgefahren in gewerblichen Betrieben.* Hygienische Volksschriften. Nr. 2. Berlin, Vogel und Kreienbrink. 16 S.

Die kleine aber inhaltsreiche Schrift führt uns in großen Zügen den gegenwärtigen Stand des Schutzes gegen Unfallgefahren in gewerblichen Betrieben vor Augen. Im Jahre 1901 betrug die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle 117 136, wovon 60 450 der

Industrie, 56 686 der Land- und Forstwirtschaft zur Last fallen. Tödlich verliefen im ganzen 8320 Unfälle. Hartmann plaidiert eindringlich für energische Inangriffnahme der Unfallverhütungsbestrebungen, da er einen großen Teil der Unfälle für vermeidbar hält. Besonders beklagt er, daß in der Landwirtschaft gegenwärtig nahezu nichts zur Verhütung der Unfälle geschieht. Aber auch in der Industrie läßt die Überwachung der Betriebe auf Erfüllung der Unfallverhütungsvorschriften nach seiner Ansicht viel zu wünschen übrig. Hoffentlich verhallt diese Stimme eines Senatsvorsitzenden im Reichsversicherungsamte nicht ebenso ungehört, wie andere nach der nämlichen Richtung zielenden Forderungen der Ärzte und Sozialpolitiker.

A. Grotjahn.

Haag, G., *Rentenfigur.* Skala der Einbuße an Erwerbsfähigkeit bei Unfallschäden. V. Auflage. München, Seitz u. Schauer.

Auf starkem Leinenkarton ist eine Figur gezeichnet, an deren Peripherie in übersichtlicher Weise die wichtigsten Unfallschäden mit Zahlen, welche die Einbuße in Prozenten der vollen Erwerbsfähigkeit angeben, eingetragen sind. Die Rückseite ist mit ergänzenden Bemerkungen zur Rentenfigur ausgefüllt.

A. Grotjahn.

Oefele, F. X., *Das Gewerbeunfallversicherungsgesetz und das Bauunfallversicherungsgesetz* (nach der Novelle vom 30. Juni 1900 bearbeitet). München, J. Schweitzer Verlag (Arthur Sellier). VIII, 447 S.

Oefele's Kommentar ist auf die Bedürfnisse der Praxis zugeschnitten; die Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzes sind knapp und klar gefaßt. Bei den Stichproben, die wir genommen haben, hat er in keinem Falle versagt. Die Jahresberichte der deutschen Arbeitersekretariate zeigen, welchen mühseligen und opferreichen Kampf die Unfallverletzten sehr oft mit den Berufsgenossenschaften um die Gewährung, Erhöhung oder Fortbezug der Renten durchzufechten haben. Deshalb hat ein solcher Kommentar — der im Anhang auch alle wichtigen Verfügungen der beteiligten Behörden im Wortlaut gibt und mit einem sorgfältig gearbeiteten Sachregister versehen worden ist — eine erhebliche Bedeutung auch vom sozialen Standpunkte aus, der an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden muß.

A. Südekum.

Prinzing, F., *Die Erkrankungshäufigkeit nach Beruf und Alter.* Separatabzug aus der „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“. 1902. Heft 3 u. 4. Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung.

Prinzing hat für diese sehr beachtenswerte Studie die gesetzlich geregelte österreichische Krankenkassenstatistik und die zwar nicht obligatorischer, sondern städtischer Initiative entsprungenen Erhebungen einzelner statistischer Ämter in Deutschland, so Frankfurts a/M. (Bleicher), Breslaus (Neefe) u. a., als Material herangezogen. Ist das Resultat, zu dem er gelangt: daß sich eine große Anzahl Berufe als höchst gesundheitsschädlich erweist, auch kein neues und unerwartetes, so wird die Untersuchung doch wertvoll dadurch, daß er den Grad der Gesundheitsgefährdung durch einzelne Berufe mit dem anderer in Vergleich bringt und eine auf der Morbidität basierende Skala aufstellt, indem er die einzelnen Berufsarten innerhalb der ähnlichen Erkrankungsziffern nach der Größe der Sterblichkeit ordnet. Die in hygienischer und sozialwissenschaftlicher Hinsicht gleich interessanten Ergebnisse der Arbeit bringe ich hier ausführlich zum Abdruck.

Prinzing findet, „daß unter den männlichen Handwerkern mit kleiner Morbidität nur die Metzger auch eine kleine Sterblichkeit haben; mittelgroß ist sie bei den Handlungsgehilfen, Drechslern, Buchbindern und Schuhmachern, hoch bei den Schneidern, Sattlern, Gold- und Silberarbeitern, Bäckern und besonders bei den Handschuhmachern. Unter den Gewerben mit hoher Morbidität findet sich nur beim Bauhandwerk eine kleine Sterblichkeit, mittelgroß ist sie bei den Malern, groß bei den Eisen- und Metallarbeitern, Schreinern, Fuhrleuten, ganz bedeutend bei den Töpfern, Buchdruckern, Bierbrauern, Steinmetzen und Metallschleifern.

Bei der Großindustrie haben unter den Betrieben mit mittelgroßer Morbidität die Zündholzfabriken eine kleine Sterblichkeit (nur das männliche Geschlecht), eine mittlere die Ziegeleien und Holzwarenfabriken, die Textilindustrie, die Fabriken für Bekleidungszwecke und die Zuckerfabriken, eine hohe dagegen die Lederfabriken, Glasfabriken, Ton- und Porzellanfabriken und die fabrikmäßig betriebenen Buchdruckereien. Unter den Großbetrieben mit hoher Morbidität haben eine Anzahl eine geringe Sterblichkeit, so die chemischen und die Papierfabriken, die Eisenbahnen, der Bergbau, mittelgroß ist sie bei den Eisen- und Metallwarenfabriken und in den Hüttenwerken, sehr groß in den Fabriken für Heizungs- und Beleuchtungszwecke.

Beim weiblichen Geschlecht sind die Ziffern nicht so sicher, weil die Zahl der Mitglieder, auf die sich die Berechnungen stützen,

manchmal recht klein ist; es gilt dies namentlich für die oberen Altersklassen, da sehr viele Arbeiterinnen mit der Verheiratung aus dem bisherigen Beruf ausscheiden. Kleine Erkrankungsziffern haben die Buchbinderinnen und Schneiderinnen, von denen die letzteren eine kleine, die ersteren dagegen eine recht hohe Sterblichkeit haben. Unter den weiblichen Arbeiterinnen mit vielen Erkrankungen ist die Sterblichkeit nur in den Ziegeleien klein; von mittlerer Höhe ist sie in den Holzwaren-, Textil- und Zündholzfabriken (bei letzteren unsichere Zahlen); groß ist die Sterblichkeit bei den Nähterinnen, Handschuhmacherinnen, in den Ton-, Porzellan- und Tabakfabriken.

Es besteht also bei vielen Berufsarten ein entgegengesetztes Verhältnis zwischen Erkrankungshäufigkeit und Sterblichkeit, und es ist uns für eine Anzahl von Fällen gelungen, die Gründe hierfür aufzufinden, so die geringe Abkömmlichkeit des Arbeiters beim Kleingewerbe, die Möglichkeit, gewisse Berufe auch im Falle der Erkrankung ausüben zu können u. a. Von Einfluß auf die Gesundheit einer Berufsart ist ferner die freiwillige Auslese der Kräftigen bei der Wahl des Berufs oder die vorgeschriebene durch die ärztliche Untersuchung, das Ausscheiden der Kranken oder Schwächlichen aus dem Berufe. Gerade durch das letztere können für gefährliche Berufe anscheinend gute Sterbeverhältnisse vorgetäuscht werden. Hier verschafft nur die gleichzeitige Verfolgung der Invaliden Klarheit und mit der Zeit kann vielleicht durch die Bearbeitung der Ergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten in Verbindung mit der Erkrankungsstatistik Klarheit in diese Verhältnisse gebracht werden. Vorbedingung hierzu bleibt immer, daß die Untersuchungen sich nicht auf die Gesamtheit der Arbeiter eines Berufs beschränken, sondern eine Einteilung nach Altersklassen dabei zu Grunde gelegt wird.“ Prinzing schließt mit dem Wunsche, daß der Erkrankungsstatistik größere Beachtung als bisher geschenkt werden möge.

F. Kriegel.

Glibert, D., *Les filatures de lin.* Etude d'hygiène professionelle. Rapport d'enquête à M. le Ministre de l'industrie et du travail. Royaume de Belgique Ministère de l'industrie et du travail. Office du Travail. Bruxelles. Office du Publicité, J. Lebèque et Co. 463 S.

Umfangreiche tabellarische und mit vielen Photogrammen und Zeichnungen versehene Wiedergabe der Enquête über die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter in der Textilbranche, welche zahlreiche interessante Beiträge über die Morbidität, die spezifischen Berufskrankheiten (Geschwürsbildung an Händen und Füßen) bringt und schließlich Vorschläge zur Beseitigung der allgemeinen und in der

besonderen Tätigkeit bedingten Gesundheitsschädigungen macht. Verf. betont, daß die Einführung von Maßnahmen zur Hebung der Gesundheit nicht bloß im Interesse der Arbeiter, sondern auch in dem der Produktion liege. Er selbst will sich aber nur auf die Aufgaben des Hygienikers beschränken. Er stellt fest, daß die Beschäftigung eine ungesunde sei; aus allgemeinen Gründen müsse die Beschäftigung zu junger Menschen, eine zu lange Dauer der Arbeit, die Ausdehnung der Nachtarbeit, die Arbeit von Wöchnerinnen durch ganz bestimmte Vorschriften wie in anderen Ländern eingeschränkt werden. Besondere Vorschriften sind nötig für Reinhaltung und Trockenhaltung der Arbeitsräume, für Ventilation und Erziehung zur Reinlichkeit durch besondere Überwachung.

A. Gottstein.

Schutz den Heimarbeitern! Eine Denkschrift des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen an Bundesrat und Reichstag. Mit einem Anhange: *Die Lage der Arbeiter im Schneidergewerbe Deutschlands.* Kommissionsverlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. 306 S.

Vorliegender, nach Anlage und Ausführung ungemein geschickter Agitationsschrift ist es gelungen, in verhältnismäßig knappem Rahmen ein überreiches Material so zu gestalten, daß der Leser ein in jeder Hinsicht anschauliches Bild von der traurigen Lage der Konfektionsarbeiter in Deutschland erhält, gleichzeitig aber auch über die zu ihrer Besserung allerorts bereits getroffenen oder vorgeschlagenen gesetzlichen Maßnahmen und die aus dem Kreise der Arbeiter selbst kommenden Forderungen orientiert wird. Der erste Abschnitt behandelt die Arbeits- und Lebensverhältnisse in der deutschen Konfektionsindustrie. Er bietet einen Einblick in die dem Eingeweihten schon lange bekannte, einem größeren Publikum gelegentlich des Konfektionsarbeiterstreiks (1896) vor Augen geführte elende, allen sozialhygienischen Forderungen geradezu hohnsprechende Lage eines nicht unbeträchtlichen Teiles der deutschen Arbeiterschaft. Die einzelnen Kapitel dieses Abschnitts schildern den Umfang der Industrie, der einer zuverlässigen statistischen Schätzung große Schwierigkeiten bereitet, — die hausindustriellen Allein- und Gehilfenbetriebe, — die Geschlechtsverteilung, bei der vermutlich trotz gegenteiliger Feststellung der Berufsstatistik das weibliche das männliche Element an Zahl übertrifft, — die Verteilung auf Stadt und Land mit dem Resultat eines bedeutenden Überwiegens großstädtischer Heimindustrie, — die Kinderbeschäftigung, der traurigste Punkt in der Heimarbeiterfrage, — die Betriebsverhältnisse, — die überlange Arbeitszeit, — Saison und Arbeitslosigkeit, — die erschreckend niedrigen Arbeits-

löhne, — die Wohn- und Arbeitsräume, die immer identisch, häufig auch noch als Schlafstätte dienen, — und last not least die anerkannt schlechten Gesundheitsverhältnisse. Der folgende Abschnitt berichtet über den Stand der ausländischen Gesetzgebung in Bezug auf Hausindustrie und Heimarbeit. Der dritte Abschnitt gibt Aufschluß über die Organisationsbestrebungen der Schneider und Konfektionsarbeiter. Im vierten, „die deutsche Gesetzgebung und die Konfektionsindustrie" betitelten Abschnitte finden die mannigfachen Ansätze und Bemühungen zur gesetzlichen Regelung der allseitig als dringend reformbedürftig angesehenen Heimarbeit Darstellung. In der Hoffnung, daß diese Ansätze sich bald zu einem Gesetz entwickeln möchten, bringt die Denkschrift schließlich die eigenen Forderungen zum Ausdruck. Sie lauten: 1. Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause nach der Werkstattbeschäftigung. 2. Direkte Ausgabe von Arbeit an die Heimarbeiter und -Arbeiterinnen seitens der Unternehmer unter Vermeidung der Zwischenmeister. 3. Trennung der Arbeitsräume von den Wohnräumen; in den Werkstätten sowohl wie in den Arbeitsräumen der Heimarbeiter müssen auf den Kopf der beschäftigten Person je 15 cbm Luftraum kommen. 4. Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe (§ 105 b), des Verbots der Kinderarbeit (§ 135), der Beschränkung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter (§ 136), der Frauen (§§ 137 und 139 a Abs. 1), der Gewerbeaufsicht (§ 139 b), insbesondere durch weibliche Aufsichtspersonen, des Erlasses von Arbeitsordnungen (§§ 134 a—134 g) und die Anzeige des Gewerbebetriebes (§ 14) auf die Hausindustrie und die Heimarbeit. 5. Ausdehnung der Arbeiterversicherungsgesetzgebung auf die Heimarbeiter- und Arbeiterinnen. 6. Reich, Staat und Gemeindebehörden sollen Schneiderarbeiten nur unter der Bedingung vergeben, daß die Kleidungsstücke in der Gewerbeordnung und Gewerbeinspektion unterstehenden Werkstätten hergestellt und daß die von Unternehmern und Arbeiterorganisationen festgesetzten Lohntarife als Mindestmaß der Entlohnung anerkannt werden. Wie man sieht, sind das vom Standpunkte des Sozialhygienikers so elementare Forderungen, daß nachdrücklich auf ihre Erfüllung hingearbeitet werden muß.

F. Kriegel.

Fuhrmann, D., *Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter Hanaus.* Hanau 1901, Clauß und Feddersen. 87 S.

Der tüchtigen Arbeit liegen 2382 ausgefüllte Fragebogen zu Grunde. Besonders die Zusammenstellung der Löhne und der Arbeitszeit bietet manches Interessante. Im Durchschnitt wird für die Berufsarbeiter eine Arbeitszeit von 59,2 Stunden bei einem Wochenlohn

von 20,25 Mark, für Hilfsarbeiter eine Arbeitszeit von 62,1 Stunden bei 16,41 Mark Wochenlohn herausgerechnet. Die längste Arbeitszeit weisen die Bäcker mit 100 Stunden auf, ihnen folgen die Fuhrleute mit 98, die Friseure mit 91 Stunden. Die Differenz zwischen höchster und niedrigster Arbeitszeit und höchstem und niedrigstem Lohn in den einzelnen Berufen ist überraschend groß. Als kürzeste Arbeitszeit ist der Achtstundentag zu verzeichnen, der bei den Diamantschleifern, Formenschreinern und Goldarbeitern verzeichnet ist. Bei den Dachdeckern werden als niedrigste Arbeitszeit 45 Wochenstunden aufgeführt. Doch dürfte es sich hier wohl nur um einen einzelnen Ausnahmefall handeln. Sehr viel schlechter ist die Lage der ungelernten Arbeiter. Schlechter als die freien Berufsarbeiter stehen sich auch diejenigen, die beim Meister in Kost und Logis stehen. Es wird also auch hier bestätigt, daß der Lohn um so tiefer sinkt, je länger die Arbeitszeit ist. Als Illustration sei folgende Aufstellung wiedergegeben, die gerade von seiten des Sozialhygienikers Beachtung verdient:

wöchentliche Arbeitszeit	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	94	100
Verdienst pro Stunde	42,0	39,7	40,2	32,3	32,3	31,0	33,0	29,0	21,1	24,7	18,9	18

Von den 1260 Ehefrauen tragen 22,7 % zum Broterwerbe bei. — Von Interesse ist das Kapitel über das Wohnungswesen, aus dem erhellt, daß von den Berufsarbeitern Hanaus im Durchschnitt 21,6 % des Einkommens für Wohnungsmiete ausgegeben wird.

G. Bernhard.

Klee, A., *Die Landarbeiter in Nieder- und Mittelschlesien und der Südhälfte der Mark Brandenburg.* Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung. VIII, 167 S.

Die Klee'sche Arbeit erscheint als drittes der „Die Landarbeiter in den evangelischen Gebieten Norddeutschlands“ betitelten, zwanglos erscheinenden Hefte, deren vorhergehende die Lage der Landarbeiter in der Provinz Sachsen, sowie den Herzogtümern Braunschweig und Anhalt und die der Landarbeiter in den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover östlich der Weser, sowie in dem Gebiete des Fürstentums Lübeck, der freien Städte Lübeck, Hamburg und Bremen behandelten; sie werden nach Erhebungen des Evangelisch-sozialen Kongresses von Prof. Max Weber herausgegeben. Der Zweck dieser Einzeldarstellungen ist, den zur Klärung der überaus brennenden Frage der „Leutenot“ bisher veranstalteten, aber oft einseitig ausgefallenen Enqueten ein objektiveres, Angaben und Aussagen der Arbeiter mehr berücksichtigendes Bild an die Seite zu stellen. Für seine Enquete hat der Evangelisch-soziale Kongreß die Landgeist-

lichen zur Mitarbeit herangezogen, weil er sie für die geeignetsten Mittelspersonen hält.

Klee will eine Morphologie des schlesisch-brandenburgischen Landarbeiterstandes geben, dabei weniger die allgemeinen sozialen Entwicklungstendenzen als den augenblicklich erreichten Stand derselben berücksichtigen und zeigen, „in welcher Weise die Gestaltungsverhältnisse des ganzen Standes und seiner Glieder in wirtschaftlicher, in physischer und moralischer Hinsicht durch das derzeitige Entwicklungsstadium bestimmt werden“. Die Einteilung des Buches ist übersichtlich und praktisch. Für jedes einzelne Berichtsgebiet (Liegnitz, Breslau, Niederlausitz und Krossen) werden die Bodenqualität, Betriebsverhältnisse und Besitzverteilung, ferner die Arbeitsgelegenheit, die Arbeitsverfassung (Arten der ständigen und unständigen Arbeitskräfte, Arbeitszeit) und die einzelnen Arbeiterkategorien in ihren Bezügen gesondert betrachtet; hier finden auch die Wohnungs- und Beköstigungsverhältnisse des Gesindes und der kontraktlich gebundenen Arbeiter Berücksichtigung. Zusammenfassend dagegen behandelt der Verfasser Lage und Leben der Arbeiter, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse (Wohnungsverhältnisse, Ernährungsweise, landwirtschaftlicher Eigenbetrieb der Arbeiter, Anbauverhältnisse und Viehhaltung), ihre Familienverhältnisse und die allgemeinen sozial-ethischen Verhältnisse. Am Ende seiner interessanten Untersuchung kommt er zu einem Resultat, das wir wörtlich wiedergeben möchten: „Die ländlichen Arbeiterverhältnisse im Berichtsgebiet sind in einer Gärung begriffen. Daß der Proletarisierungsprozeß durchgeführt ist, ist bei der Besprechung der Liegnitzer Arbeiterverfassung bereits betont worden. Ein umfangreicheres Zurückkehren zum Deputat und zur Interessengemeinschaft ist unmöglich; wäre es vom Standpunkt des Arbeitgebers denkbar, so würde es am Widerstand des Arbeiters, der mißtrauisch geworden ist und in jeder Beziehung nach größtmöglicher Freiheit strebt, scheitern. Die Löhne steigen, aber da dies Steigen nicht im Verhältnis zu den gesteigerten Ansprüchen der Arbeiter vor sich geht, resp. vor sich gehen kann, da Maß und zeitliche Ausdehnung der geforderten Arbeitsleistung, Wohnverhältnisse, Kost, die — im besten Fall — unsicheren Arbeitsverhältnisse im Winter den Arbeiter mißmutig und unzufrieden machen, so nimmt das Abströmen der besseren Elemente in die Stadt und zur Industrie zu. Dafür tritt andererseits eine gesteigerte Ersatzeinstellung polnischer, mehr und mehr nach Westen vordrängender Kräfte und teilweise Seßhaftmachung derselben in bisher rein deutschen Gegenden ein. Dazu erhöht sich weiter zweifellos langsam aber stetig das Bildungsniveau der Arbeiter, in weiten Distrikten wird auch ein sittliches Steigen gegen früher konstatiert, die politische Agitation unter ihnen zeigt erste Ansätze, alles Momente,

die mehr oder weniger dazu beitragen, das Selbstbewußtsein des Arbeiters zu heben und ihm seine gedrückte Situation fühlbarer zu machen. Eine Krisis im Laufe der nächsten Jahrzehnte steht, nach dem Eindruck, der aus den Berichten gewonnen werden muß, unstreitig bevor, nach welcher Richtung und mit welchem Resultat ist schwierig zu entscheiden und bedeutet leicht, sich vom Boden strenger Wissenschaftlichkeit entfernen."

F. Kriegel.

Wendtlandt, E., *Die Betriebs- und Gewerbekrankheiten Magdeburger Ortskrankenkassenmitglieder 1901.* Magdeburg. 8 S. 3 Tabellen.

Wendtlandt befürwortet eifrig eine bessere Verwendung des in den Krankenkassen liegenden Materials zu sozialpolitischen und sozialhygienischen Zwecken. In 2 Tabellen wird die Zahl der Erkrankungen und Krankheitstage in Verbindung mit der Art der Erkrankung nach dem Beruf gegeben, in der 3. werden die Ziffern der Erkrankungshäufigkeit nach dem Beruf berechnet; durchschnittlich kamen (bei 8172 männl. und 884 weibl. Mitgliedern) 45,7 Erkrankungsfälle auf 100 männliche und 62,1 auf 100 weibliche Mitglieder. Sehr viele Krankheitsfälle haben die Feilenhauer, die Färber, Töpfer, Schlosser, Asphaltarbeiter und Dachdecker, wie dies auch anderwärts beobachtet wurde: bei den Tabakarbeiterinnen kamen zwar nicht sehr viele Erkrankungen vor, diese waren aber durchschnittlich von langer Dauer (Unterleibsleiden, Bleichsucht, Krankheiten der Atmungsorgane). Interessant sind die beiden folgenden Beobachtungen: in der Panther-Fahrradfabrik, die früher stets einen guten Krankenstand hatte, wurde dieser ungemein hoch, als nach dem Streik 1901 ungeübte Arbeiterinnen eingestellt wurden und in den beiden kleinen Kreidefabriken mit Arbeitern geringwertigster Art ist die Dauer der Erkrankungen von allen Betrieben weitaus am größten, die bei den letzteren zu Grunde liegenden Ziffern sind aber viel zu klein, um einen allgemeinen Schluß daraus zu gestatten.

F. Prinzing.

Zweiter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Breslau für das Geschäftsjahr 1901. Breslau, Selbstverlag des Arbeitersekretariats. 28 Seiten.

Von der vielfältigen Tätigkeit eines Arbeitersekretariats empfängt man ein überraschendes Bild durch eine ausführliche Tabelle, in der die 1920 vom Breslauer Sekretariat angefertigten schriftlichen Arbeiten spezifiziert werden. Sie umfaßten gewerbliche Angelegenheiten, Unfallsachen, Invaliden- und Altersrentensachen, Kranken-

kassenangelegenheiten, Gesindesachen, Mietssachen, Vormundsangelegenheiten, Alimentationen, Erbschaftsangelegenheiten, Ehesachen (z. B. Ladung zum Sühnetermin), Zivilprozessualien, Strafsachen, polizeiliche und standesamtliche Angelegenheiten, Steuersachen, gewerkschaftliche und Innungsangelegenheiten, Vereinsrecht, Militärangelegenheiten, Armensachen und noch verschiedene untergeordnete Rechtsmaterien. Außerdem hat das Sekretariat im Berichtsjahr zwei umfangreiche Statistiken aufgenommen. Eine Erhebung über die Arbeitslosigkeit und eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie die Lebenshaltung der Breslauer Mühlenarbeiter anläßlich der Lohnbewegung der Müllergesellen. Zu der letzten Enquête waren Antworten von 90 % aller in Frage kommenden Arbeitnehmer eingegangen. Reiches Material wird aus der Praxis der Unfallversicherung beigebracht. Als Übelstand wird erwähnt, daß in vielen Fällen der Vertrauensarzt der beklagten Berufsgenossenschaft zugleich als Vertrauensarzt des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung fungiert. Die Klage über die eigentümliche Haltung der Ärzte gegenüber Arbeitern, die Gutachten erbitten, kehrt auch hier wieder. Dieselben Ärzte seien sofort bereit Gutachten zu verfertigen, wenn sie von der Berufsgenossenschaft darum ersucht werden. Die „freien Hilfskassen“, deren Verwaltung völlig in den Händen der Arbeiter liegen, lassen viel zu wünschen übrig, insbesondere seien die exorbitant hohen Strafgelder einiger Zentralkassen für Verstöße gegen die Statuten, die manchmal die Höhe des wöchentlichen Krankengeldes erreichen. Beklagenswert ist die Interesselosigkeit der Arbeiter, die sich in den wenig zahlreichen Meldungen von Verstößen gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung zeigt.

G. Bernhard.

Dritter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Altenburg S.-A. für das Jahr 1901. Selbstverlag des Arbeitersekretariats. 52 S.

Den breitesten Raum des Berichtes nimmt die Übersicht über die Tätigkeit des Sekretariats bei der praktischen Durchführung der Versicherungsgesetzgebung ein. Lebhafte Klage wird über die schleppende Erledigung der Sachen vor dem Reichsversicherungsamt geführt. In einem Falle hatte nach Verlauf von nahezu 5 Monaten noch kein Termin stattgefunden. Auch hier wird über die Schwierigkeiten gesprochen, denen die Arbeiter bei den Ärzten hinsichtlich der Ausstellung von Gutachten in Unfallsachen begegnen. Ebenso zieht auch dieser Bericht eine Reihe von ärztlichen Gutachten zum Beweis dafür heran, daß oftmals die Ärzte den Berufsgenossenschaften die Herabsetzung der Unfallrenten sehr erleichtern. Der Lage des

ländlichen Gesindes hat das Sekretariat Aufmerksamkeit gewidmet. Sie läßt in hygienischer und sittlicher Beziehung viel zu wünschen übrig. Die Einrichtnng der Schlafräume verstößt mannigfach gegen § 618 B.G.B. und zwingt Knechte und Mägde in einem Raume zusammen zu übernachten. Der von Sekretär Hardt zusammengestellte Bericht ist trotz der schwerfälligen Diktion eine fleißige Arbeit.

G. Bernhard.

Dritter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Waldenburg für das Geschäftsjahr 1901. Erstattet vom Arbeitersekretär Ernst Kirchberg. 35 S.

So klein das Büchlein ist, so beachtenswert ist sein Inhalt. Namentlich mutet sehr angenehm der ruhige Ton und die objektive Art der Darlegungen an. Den breitesten Raum nimmt die Kritik der Unfallgesetzgebung, namentlich der jüngsten Novelle zum Unfallversicherungsgesetze ein. Die Novelle hat besonders in Bezug auf die Rentenherabsetzungen, „einen der wundesten Punkte der Unfallversicherung", keinen wesentlichen günstigen Einfluß geübt. Für die rigorose Handhabung der Ermäßigung der Unfallrenten bei angeblicher Besserung der Arbeitsfähigkeit werden mannigfache Beispiele beigebracht. Den Arbeitern fällt es schwer, Ärzte zu finden, die ihnen — auch gegen Bezahlung — Gutachten über ihren körperlichen Zustand ausstellen. Als Gutachter der Schiedsgerichte für die Unfallversicherung fungieren leider oft Ärzte der Institute für Unfallverletzte.

G. Bernhard.

Zweiter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Altona-Ottensen für das Geschäftsjahr 1901. Selbstverlag des Arbeitersekretariats. 40 S.

Zur Klage Anlaß bietet die Erhöhung der Verpflegungsgelder für das städtische Krankenhaus in Altona auf 2,50 Mk. pro Tag und 17,50 Mk. pro Woche. Abgesehen von der ungünstigen allgemeinen sozialpolitischen und hygienischen Wirkung, die solche Maßnahme angesichts der schlechten Wohnungsverhältnisse und Lohnlage haben muß, hat sie zur Folge gehabt, daß die Krankenkassen, die höchstens 12 Mk. wöchentliche Krankenrente zahlen, die Krankenhauspflege für ihre Mitglieder auf das geringste Maß beschränken. Die Ortskrankenkasse Altona wird überhaupt als wenig leistungsfähig dargestellt. In Bezug auf die Unfallversicherung wird wiederholt den Berufsgenossenschaften ans Herz gelegt, das Verfahren bei der Rentenfestsetzung

zu beschleunigen. Der Berichterstatter stellt die sehr beachtenswerte Forderung auf, daß über die Arbeitsfähigkeit ebensogut wie ein Arzt auch ein Sachverständiger aus dem Berufe des Verletzten gehört werden müsse.

G. Bernhard.

Dritter Geschäftsbericht des Arbeitersekretariats zu Jena vom 1. Januar/1. April bis 31. Dezember 1901. Druck und Verlag von Bernhard Vopelius in Jena. 8 S.

Infolge eines Wunsches der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, das Geschäftsjahr der Arbeitersekretariate dem Kalenderjahr anzupassen, hat das Jenenser Sekretariat sein bisher von April zu April laufendes Geschäftsjahr verlegt, so daß der vorliegende Bericht eigentlich nur den Zeitraum von 9 Monaten umfaßt. Er ist infolge der Übergangsperiode sehr kurz gehalten. Verhältnismäßig viel Raum ist den Volksbildungsbestrebungen der Comenius-Zweiggesellschaft gewidmet.

G. Bernhard.

Zweiter Geschäftsbericht des Arbeitersekretariats zu Halle a/S. für das Jahr 1901. Halle a/S., Selbstverlag des Arbeitersekretariats. 63 S.

Das Hallenser Sekretariat kann, soweit es mit Behörden, Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften u. dgl. zu tun hatte, freundliches Entgegenkommen konstatieren. Einzelne Beamte wiesen sogar die Arbeiter direkt an das Sekretariat als Auskunfts- und Rechtsschutzstelle. Aus dem auch hier sehr reichlich fließenden Material zur Praxis der Unfallversicherungsgesetzgebung sind als recht interessant zwei Fälle von Hitzschlag, die vom Reichsversicherungsamt als Betriebsunfälle anerkannt worden sind. — Das Gewerkschaftskartell von Halle a/S. gab im August 1901 900 Fragebogen an Arbeiterfamilien aus, auf denen für 28 einzelne Tage der Verbrauch an Brot, Weißbrot und Mehl notiert werden sollte. Es wurden nur 289 Fragebogen ordnungsmäßig ausgefüllt. Das erreichte Material ist in zwei interessanten Tabellen bearbeitet. Die eine, welche das Verhältnis der Wohnungsmiete zum Gesamteinkommen illustrieren sollen, bestätigt zunächst die — jetzt ja wohl endlich allgemein als richtig erkannte — Tatsache, daß die Wohnungsmiete die Kräfte, gerade der Ärmsten am stärksten in Anspruch nimmt: Bei dem Einkommen bis zu 900 Mk. jährlich, werden 17,9 % von der Wohnungsmiete verschlungen. Dieser prozentuale Anteil sinkt bis zu einem Jahreseinkommen von 2000 Mk., um bei höherem Einkommen

wieder zu steigen. Im übrigen ist die Statistik insofern auch von allgemeinem theoretischem Interesse als sie ergibt, daß die Familie der Hallenser Arbeiter im Durchschnitt aus fünf Köpfen besteht. Dadurch wird die Richtigkeit der Annahme bestätigt, daß die schätzungsmäßig festgestellte durchschnittliche Familienstärke der gesamten deutschen Bevölkerung den tatsächlichen Verhältnissen wenigstens sehr nahe kommt. Aus der zweiten Tabelle sei folgende — etwas gekürzte — interessante Zusammenstellung wiedergegeben:

Jahres-einkommen	Verbrauch an Brot, Weißbrot und Mehl zusammen Mk.	pro Kopf Mk.	% des Einkommens
unter 900	185.31	38.14	22,0
900—1000	180.82	38.38	19,4
1000—1100	177.66	37.27	16,6
1100—1200	189.47	40.81	16,1
1200—1300	202.69	36.30	15,7
1300—1400	197.79	35.97	14,5
1400—1500	214.57	35.76	14,6
1500—1600	287.56	46.38	17,1
1600—1700	209.50	37.93	12,6
1700—1800	247.—	35.28	13,8
1900—2000	237.10	41.13	12,2
über 2000	250.38	35.77	10,9
Im Durchschn.	191.57	37.38	17,4

G. Bernhard.

Vierter Jahresbericht des Arbeitersekretariats München pro 1901. Im Selbstverlag des Gewerkschaftsvereins München. 12 S.

Im Vorwort wird anerkannt, daß die Tätigkeit des Sekretariats von allen Behörden, mit denen es zu arbeiten hatte, in entgegenkommender Weise unterstützt wurde. Ein interessantes Streiflicht auf den Nutzen der Sekretariate für die Arbeiterschaft wirft eine vom Münchener Sekretariat angestellte Berechnung. In 112 im Berichtsjahr erledigten Fällen aus der Praxis der Unfallversicherung ist festgestellt worden, wie hoch sich die Mehrbeträge und die Beträge der Renten belaufen, die auf Grund der Verurteilung zur Anerkennung gelangten. — Der an den Bericht des Sekretariats sich anschließende

Bericht des Gewerkschaftsvereins München weist u. a. auch auf die vom Verein für Volkshygiene in den verschiedensten Gewerkschaften veranstalteten hygienischen Vorträge hin, die von den Arbeitern sehr stark besucht waren. Ihr Programm umfaßt alle wesentlichen Zweige der Hygiene.

G. Bernhard.

Siebenter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Nürnberg nebst Anhang: Die Arbeitslosenzählung in Nürnberg am 19. Januar 1902. Geschäftsjahr 1901. Nürnberg, Fränkische Verlagsanstalt und Buchdruckerei.

Der Bericht gibt einen interessanten Überblick über die Entwicklung des behördlichen Schutzes gegen Milzbrandinfektion. Da Nürnberg der Zentralpunkt der deutschen Pinselfabrikation ist, so hat das Nürnberger Sekretariat ausgiebige Gelegenheit über Herkunft und Bedeutung dieser eigenartigen Gewerbekrankheit Erfahrungen zu sammeln. Jedes andere Mittel als Tötung der Sporen durch strömenden Dampf hat sich bisher als unzulänglich erwiesen. Der Desinfektion müssen überdies alle Felle und Haare, auch die Ziegenhaare unterworfen werden. — Der Anhang bringt interessante Angaben über die Arbeitslosenzählung.

G. Bernhard.

Stehr, A. H., *Alkoholgenuß und akademische Arbeit.* Sonderdruck aus den Akademischen Turnbundsblättern. November.

Der Verf. steht auf dem Boden der Mäßigkeitsbewegung und unternimmt von diesem Standpunkte aus einen Vorstoß gegen die Trinkunsitten der deutschen Studenten. Wir fürchten, daß er bei seinen Bundesbrüdern damit nicht viel Anklang finden wird. Verlangt er doch nichts mehr und nichts weniger als die Aufhebung des Trinkzwanges und die Emanzipation des studentischen Vereinslebens von dem Interesse der die Vereinsräume stellenden Wirte. Bescheiden, wie uns die bisherigen Erfahrungen der Alkoholismusbekämpfung unter der deutschen studierenden Jugend gemacht haben, müssen wir uns schon freuen, daß ein derartiger Aufsatz überhaupt in einer akademischen Zeitschrift Aufnahme gefunden hat.

A. Grotjahn.

Sommerfeld, Th., Jaffé, E. und ***Sauer, J.,*** *Wegweiser für die Berufswahl.* Im Auftrage des Freiwilligen Erziehungsbeirates für schulentlassene Waisen zu Berlin. Hamburg, Verlag des Rauhen Hauses. 160 S.

In glücklicher Weise hat sich hier das ärztliche und das nationalökonomische Element verbunden, um einen Leitfaden herzustellen, der

in erster Linie den Pflegern des Freiwilligen Erziehungsbeirates für schulentlassene Waisen als Ratgeber bei der Berufswahl für die ihrer Obhut übergebenen Pfleglinge zu dienen bestimmt ist, aber auch Eltern zur Beachtung anläßlich des Eintritts ihrer Kinder in ein Lehrlingsverhältnis nicht dringend genug empfohlen werden kann. In einem allgemeinen Teile sind die Beziehungen der krankhaften Zustände der Atmungsorgane, des Herzens, des Nervensystems, der Sinnesorgane und der weiblichen Geschlechtsorgane zur Berufstätigkeit kurz geschildert. In dem speziellen Teil sind dann nicht weniger als 146 Berufsarten nach Berufsgefahren, körperlichen Erfordernissen, Ausbildungsbedingungen und Aussichten für das spätere Fortkommen beschrieben. Auch außerhalb des Kreises der Pfleger, für die das Buch bestimmt ist, ist ihm eine große Verbreitung zu wünschen.

A. Grotjahn.

Pieper, A., und ***Simon, H.,*** *Die Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen und die Erhöhung des Schutzalters für jugendliche Arbeiter in Fabriken.* Schriften der Gesellschaft für soziale Reform. Heft 7 u. 8. Jena, Gustav Fischer. 164 S.

Der vorliegende Band enthält die auf der 1. Generalversammlung des Vereins für soziale Reform in Köln gehaltenen Referate. Im ersten derselben teilt A. Pieper ein reiches und gut ausgewähltes Material zur Beurteilung der Herabsetzung der Frauenarbeitszeit mit. Durch eine solche Maßregel werden hauptsächlich die Textil-, Bekleidungs-, Nahrungsmittel- und Papierindustrie betroffen, in denen der Anteil der Frauen an der Gesamtarbeiterschaft am höchsten ist.

Nachdem im ersten Abschnitt die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Verkürzung der Frauenarbeitszeit, zunächst auf 10 Stunden, dargetan ist, enthält der zweite Abschnitt eine Übersicht über den heutigen Stand des Zehnstundentages für Frauen. Es ist in der Regel eine hochentwickelte und gut organisierte Arbeiterklasse, die für Arbeitszeitverkürzungen eintritt, deren Erfolge denn auch den Frauen teilweise zu gute kommen. So arbeiten im Bezirk Magdeburg 50 %, in Berlin und Bremen 75 % der Arbeiterinnen 10 Stunden und weniger am Tage. Selbst die Textilindustrie, die bisher mit kürzerer als 11stündiger Arbeitszeit nicht auszukommen glaubte, zeigt nach dem Referate manche Besserungen. Am günstigsten steht da der niederrheinische Bezirk, wo der Zehnstundentag in weitem Umfange in Geltung ist. In Bayern, überhaupt im Süden, ist die Lage ungünstiger. Immerhin arbeitet schon jetzt ein so bedeutender Bruchteil der Frauen 10 Stunden und weniger, daß der Referent von diesem Gesichtspunkte aus die gesetzliche Regelung für angemessen erachtet. Die Wirkungen

dieser Maßregel auf die Produktion werden dann in einem eigenen Kapitel behandelt. Bezüglich der Furcht vor verminderter Arbeitsleistung weist der Verfasser mit Nachdruck auf die Erfahrungen in England und der Schweiz hin. Er führt die Arbeiten des bekannten Arztes und Fabrikinspektors Dr. Schuler an, der die Einführung des Normalarbeitstages in der Schweiz einer genauen Beobachtung und kritischen Prüfung unterzogen hat. Auch die Erscheinungen bei Einführung des 11stündigen Maximaltages in Deutschland hat der Verfasser verwertet, ebenso die Ergebnisse der Erhebungen von 1899. Was die sonstigen Wirkungen der Arbeitszeitverkürzungen auf Industrie und Arbeiter anlangt, so weist der Verfasser den oft erhobenen Einwand, man dränge die Frauen in die viel schädlichere Heimindustrie, treffend damit zurück, daß dann eben eine gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse auch notwendig würde. Das letzte Kapitel enthält endlich Vorschläge für die gesetzliche Regelung des Zehnstundentages und die damit in Verbindung stehenden Fragen, wie Begrenzung der Überarbeitszeit, früherer Schluß an Vorabenden von Sonntagen, Arbeitspausen.

Die Arbeit von Helene Simon bildet im ersten Teile eine Ergänzung zu dem vorhergehenden. Sie betont hauptsächlich die große gesundheitliche Gefährdung der Frau in der Industrie. Das ergibt sich aus zahlreichen Krankenkassenstatistiken und fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Frau häufig an den eigentlichen Berufskrankheiten der Art ihrer Beschäftigung nach nur wenig beteiligt ist. Die Forderungen, die Fräulein Simon hier bezüglich des Schutzalters jugendlicher Arbeiter stellt, sind: Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und Erhöhung des Schutzalters der Jugendlichen von 16 auf 18 Jahre. Die Verfasserin bemerkt mit Recht, daß man den 16jährigen, der noch mitten in seiner Entwicklung steht, doch nicht als Vollarbeiter betrachten dürfe. In der Praxis wäre für diese Maßregel in Verbindung mit der Herabsetzung der Frauenarbeit noch besonders günstig, daß damit für alle Jugendlichen und alle Frauen eine gleichmäßige Regelung vorhanden wäre.

P. Georg.

Agahd, K., *Kinderarbeit und Gesetz gegen die Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft in Deutschland.* (Unter Berücksichtigung der Gesetzgebung des Auslandes und der Beschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft.) Jena, G. Fischer. XII, 206 S.

In der Aufdeckung der Körper und Geist schädigenden Wirkungen der erwerbsmäßigen Kinderarbeit hat sich ein Teil der deutschen Lehrerschaft ein unbestreitbares Verdienst erworben. Einer der eifrigsten Pioniere und unermüdlichsten Agitatoren für weitgehenden Kinderschutz ist

der Rixdorfer Lehrer Konrad Agahd, der Verfasser obiger Arbeit. Er erblickte seine Aufgabe hauptsächlich darin, ein praktischen Zwecken dienendes Buch zu schaffen, das über das schwierige Gebiet nicht nur der gewerblichen, sondern — um den erweiterten Begriff zu gebrauchen — der erwerbsmäßigen Kinderarbeit überhaupt umfassend orientiere. „Hier soll jeder," sagt er in der Vorrede, „dem es ernstlich um Besserung der Zustände zu tun ist, — die Presse, der Sozialpolitiker, der Menschenfreund, der Gewerbebeamte, der Arzt, Geistliche, Lehrer, der Arbeitgeber und die Behörden, welche in echt menschenfreundlicher Weise eine weitere Einschränkung der Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder offen gelassen haben, — das Material finden, dessen sie bedürfen, um durch schnelle Orientierung nicht Zeit zu verlieren." Was der Verfasser verspricht, hält er. Ein umfangreiches Material ist auf verhältnismäßig wenigen Seiten zusammengetragen, übersichtlich geordnet und zweckentsprechend verwertet, die Darstellung spricht überall von echter Begeisterung für die Sache.

Von erwerbstätiger Kinderarbeit läßt sich erst seit der fabrikmäßigen Umgestaltung des Wirtschaftsbetriebes sprechen; sie nimmt schnell an Ausdehnung zu, ja das ganze Fabriksystem baut sich zum Teil auf ihr auf. Kinder sind billige und willige Arbeiter und darum für maßlose Ausbeutung vorzügliche Objekte. Die Kinderarbeit gehört zu den traurigsten Kapiteln in der Geschichte der industriellen Entwicklung. Zwar fehlte es nicht an Männern, die wie v. Altenstein, v. Arnim, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt u. a. im Gegensatz zu ihrer Zeit die aus der Kinderarbeit für die Gesellschaft erwachsenden Schäden richtig erkannten und ihnen mutig entgegentraten, und ihnen zollt Agahd volle Anerkennung; zu einer entscheidenden Wendung zum Bessern kommt es jedoch erst durch die Fabrikgesetzgebung der Reichsgewerbeordnung, die durch Verbot der Kinderarbeit in Fabriken zu einem bedeutenden Rückgang derselben führt. Die Fabrikschutzgesetzgebung wird aber zu einer zweifelhaften Wohltat für die Kinder dadurch, daß sie dieselben aus der Fabrik in Handel- und Verkehrsgewerbe, in die Hausindustrie, auf die Straße und in den Gesindedienst treibt. Hier gehen sie natürlich wiederum jedes Schutzes verlustig. Die Schilderung dieser Art der Kinderarbeit, ihrer Schäden in gesundheitlicher, sittlicher und geistiger Beziehung, ihrer miserablen Bezahlung, ausgestattet mit zahlreichen durch Statistik und Enqueten gewonnenen Belegen, gehört zum eigentlichen Thema unseres Verfassers. Die größten Schwierigkeiten stellen sich einer annähernd richtigen Erfassung des Umfangs der beteiligten Kinder entgegen. Nach Agahd's Ansicht geben und können die Berichte der Gewerbeinspektoren nur ein Teilbild geben. „Die Berufs- und Gewerbezählung (1895) ergänzt das Bild bezüglich der im ‚Hauptberuf' gewerblichen Kinder; die vom Reichskanzler zwecks Ergreifung spezieller gesetz-

licher Maßnahmen 1898 angeordneten und 1900 veröffentlichten Erhebungen bringen zwar nicht den ganzen Umfang der Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder, wohl aber annähernd den der gewerblichen Kinderarbeit in Deutschland zum Ausdruck." Die besten, weil zuverlässigsten Erhebungen sind die der deutschen Lehrer (1894—1898) und die einer Reihe statistischer Ämter für ca. 150 Orte. Als Resultat dieser Erhebungen und langwieriger ministerieller Vorarbeiten ist endlich der Entwurf eines Gesetzes über Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken an den Bundesrat (und den Reichstag, der das Gesetz zur Zeit in Kommissionsberatung genommen hat, d. Ref.) gelangt, der jedenfalls als bedeutender Fortschritt auf dem Wege zur Reform zu begrüßen ist. Ich zitiere hier die von Agahd gegebene tabellarische Übersicht (p. 169f.) der im Entwurf wenig veränderten „Grundzüge" des Gesetzes: A. Für fremde und eigene Kinder ist ein völliger Ausschluß aus folgenden Betrieben vorgesehen: Bauten aller Art sowie Betriebe der Ziegeleien und über Tage betriebene Brüche und Gruben, auf welche die Bestimmungen der §§ 134—139b der Gewerbeordnung nicht bereits Anwendung finden; Werkstätten zur Verfertigung von Schieferwaren, Schiefertafeln und Griffeln, Werkstätten der Steinmetzen und Steinhauer, der Steinschleifer, Kalkbrennereien, Gips- und Schwerspatmühlen, Quarz- und Glasurmühlen, Werkstätten der Töpfer, der Glasschleifer, der Vergolder und Versilberer, der Kupferschmiede, der Rot- und Gelbgießer, der Gürtler und Bronzeure, zur Verfertigung galvanoplastischer Gegenstände, Werkstätten, in denen Blei, Zink oder Kupfer verarbeitet und Legierungen dieser Metalle hergestellt und verarbeitet werden, Werkstätten der Feilenhauer, Werkstätten zur Anfertigung von Thermometern, Werkstätten zur Herstellung von Explosivstoffen, Zündhölzern und sonstigen Zündwaren, Abdeckereien, Gerbereien, Werkstätten zur Verfertigung von Spielwaren aus Gummi, Hasenhaarschneidereien, Werkstätten der Anstreicher und Maler, Buchdruckereien. Laufburschen- und Laufmädchendienste sind aber auch für diese Betriebe vom 10. Lebensjahre an gestattet. Ergänzungen der verbotenen Betriebe erfolgen durch den Bundesrat. B. Beschäftigung fremder Kinder: a) in Betrieben ist das zurückgelegte 12. Lebensjahr Voraussetzung. Für die Beschäftigung beim Austragen, sowie als Laufbursche oder Laufmädchen in diesen Betrieben ist aber das 10. Lebensjahr als Altersgrenze festgesetzt. Maximalarbeitszeit 4 Stunden, zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends. Ausnahme: andere Arbeitszeitfestsetzung; bedingungsweise Festsetzung bis zu 6 Stunden. Weitere Ausnahme: die Beschäftigung der Kinder, welche selbständig für Rechnung Dritter, also für fremde Arbeitgeber, in der Wohnung der Eltern arbeiten, fällt unter die milderen Bestimmungen bez. der Beschäftigung eigner Kinder. Für b) Handel, Verkehr und Theater

galten dieselben Bestimmungen. Die Beschäftigung im Interesse der Kunst ist erlaubt. In c) Gast- und Schankwirtschaften ist Mädchenarbeit vollständig untersagt; sonst gelten die übrigen Bestimmungen und Vorschriften. Zu a) Beschäftigung als Austräger von Zeitungen, Backwaren u. s. w.: Für Zeitungsträger als Gehilfen der Eltern gelten die Bestimmungen für fremde Kinder. „Wegen der im allgemeinen leichten Arbeit“ ist die Altersgrenze das 10. Lebensjahr. Ausdrückliche Ausnahme bez. anderer Festsetzung der Arbeitszeit und der Maximalarbeitsdauer von 4 Stunden. Die Sonntagsarbeit ist „allgemein untersagt“. Ausnahme: Gestattet in Gast- und Schankwirtschaften, erlaubten Theatern; ferner den Laufburschen und Austrägern 2 Stunden. C. Beschäftigung eigner Kinder. Bezüglich a) Verbotene Werkstattarbeit s. A. In b) Gestatteter Werkstättenbetrieb Altersgrenze das 10. Lebensjahr. Für einzelne Gewerbe soll der Bundesrat bez. der Lage der Arbeitszeit 8—8 Ausnahmebestimmungen treffen können, desgl. bez. des Alters. Für c) Handel- und Verkehrsgewerbe, Theater beträgt die Altersgrenze 10 Jahre; die Arbeitszeit liegt zwischen 8—8 Uhr, 4 Stunden im Maximum. In d) dem Gastwirtgewerbe soll die Regelung der Beschäftigung durch die Ortspolizeibehörden geschehen, ebenso wie bei e) der Beschäftigung eigner Kinder als Austräger und Laufbursche. — Den Entwurf unterzieht Agahd eingehender kritischer Besprechung und faßt seine Wünsche bezüglich Änderung oder Ergänzung desselben in eine Reihe Vorschläge, von denen wir folgende hervorheben: Kinder sollten als Arbeitsgehilfen der Eltern mindestens nicht vor dem zurückgelegten 11. Lebensjahr beschäftigt werden, doch wäre nach Anhörung der Schulbehörde und des Arztes in Ausnahmefällen eine Herabsetzung auf das vollendete 10. Lebensjahr gestattet. . . . Kinder sollten als Arbeitsgehilfen Fremder ausnahmslos nie vor dem zurückgelegten 11. Lebensjahr beschäftigt werden. . . . Kein Kind soll vor Beginn des Schulunterrichts beschäftigt sein. . . . Völliges Verbot der Sonntagsarbeit. . . . Verbot der Akkordarbeit in bestimmten Berufen. . . . Jeder fremde Arbeitgeber haftet gesetzlich für Arbeitsunfälle der Kinder. . . . Obligatorisches Arbeitsbuch und Kontrolle durch die Schule. . . . Die Regelung der Kinderarbeit in der Landwirtschaft bleibt vorbehalten. Letztere Bemerkung zeugt von der sozialpolitischen Klugheit des Verfassers, der damit innerhalb der Grenzen des Erreichbaren bleiben will, denn wie er an anderer Stelle, im Kapitel über die Kinderarbeit in der Landwirtschaft, die er des Schutzes ebenso dringend erachtet, sagt, „die sicher leichter durchführbare notwendige gesetzliche Regelung der Kinderarbeit im Gewerbe und in der Industrie wird schwerlich eintreten, wenn man die Frage mit der landwirtschaftlichen Kinderarbeit verquickt“.

Das lehrreiche und lesenswerte Buch schließt mit einer Betrach-

tung der Gesetze und Verordnungen über die Erwerbstätigkeit der Kinder im Auslande.

F. Kriegel.

Schmoller, G., *Entstehung, Wesen und Bedeutung der neueren Armenpflege.* Sitzungsberichte der Kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. XXXIX. Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 31. Juli. Kommissionsverlag bei Georg Reimer. Berlin. 10 S.

Die Zeiten, in denen der Arzt einen großen Teil seiner Berufstätigkeit den Armen unentgeltlich widmete und diese humanitäre Betätigung als ein nobile officium seines Standes galt, sind vorüber, seitdem soziale Gesetzgebung und bessere Organisation der Armenpflege ein System von Leistung und Gegenleistung an die Stelle der persönlichen Opferwilligkeit gesetzt haben. Umsomehr ist es aber erforderlich, daß sich die Ärzte wie die Angehörigen anderer Berufszweige um öffentliche Angelegenheiten, Wohlfahrtspflege u. dergl. m. bekümmern. Ärztestand und Wohlfahrtspflege werden in gleicher Weise dabei gewinnen. Zu praktischer Betätigung ist ja für jeden Arzt in Stadt und Land Gelegenheit genug. Wer theoretische Vertiefung wünscht, dem sei die hier angezeigte Schrift zur Lektüre empfohlen. Der als Historiker und Nationalökonom gleich bedeutende Verfasser schildert hier die Entstehung, Wesen und Bedeutung der neueren Armenpflege, die er definiert als die Summe teils freigesellschaftlicher, teils staatlicher Einrichtungen, die den Verarmten ohne Gegenleistung durch Unterstützungen vor der äußersten Not zu bewahren streben. Die öffentliche Armenlast pro Kopf der Bevölkerung beträgt gegenwärtig in Deutschland etwa 3 Mark; die Ausgaben der privaten, kirchlichen und sonstigen Vereinswohlfahrtspflege betragen ungefähr ebensoviel. Die Zahl der Unterstützten schwankt zwischen 2 und 5 Prozent der Bevölkerung.

A. Grotjahn.

Muensterberg, E., *Bibliographie des Armenwesens.* Erster Nachtrag. Schriften der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, Abteilung für Armenpflege und Wohltätigkeit. Berlin, C. Heymann. XI, 63 S.

Dieser erste Nachtrag bildet die weitere Fortführung der 1900 erschienenen, von uns im vorigen Jahresbericht angezeigten „Bibliographie des Armenwesens“. Die vorzügliche, übersichtliche Einteilung der Bibliographie ist auch für den Nachtrag beibehalten worden, der eine sorgfältige Aufführung der auch auf diesem Gebiete an Zahl

stets wachsenden literarischen Neuerscheinungen, gleichzeitig aber auch eine Ausfüllung der Lücken in der älteren Literatur bietet. Der Nachtrag wird den Benutzern der Bibliographie höchst willkommen sein.

F. Kriegel.

Handbuch für Wohltätigkeit in Hamburg. Herausgegeben vom Armen-Kollegium und in dessen Auftrage bearbeitet von Dr. Hermann Joachim. Hamburg 1901, L. Gräfe. XXXI, 513 S.

Ein seiner Anlage nach treffliches und zweckentsprechendes, für den Gebrauch überaus praktisches Buch, das eine seit Jahrzehnten bestehende Lücke endlich ausfüllt. Es beschränkt sich auf die Darstellung der Wohltätigkeitseinrichtungen und läßt die der übrigen Wohlfartspflege unberücksichtigt. Außerhalb des Kreises der Betrachtung liegen daher das Versicherungswesen, die Sterbe- und Krankenkassen, die Sparkassen, Leihhäuser, Wohnungspflege, Einrichtungen für Volkshygiene, für die Beschaffung billiger Wohnungen, für Arbeiterschutz, Unfallverhütung und für Volksbildung. Plan und Entwürfe für Einteilung und Anordnung des aufgenommenen Stoffes sind E. Münsterberg zu verdanken. Der erste Teil des Buches beschäftigt sich mit den Trägern der verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen und ihrem Verhältnis zueinander und gibt einen Überblick über die öffentliche Armenpflege und die Wohltätigkeit im Anschluß an kirchliche und religiöse Gemeinden. Der zweite systematische Teil bringt die sonstige Wohltätigkeitspflege nach den Zwecken der Einrichtungen in fünf größeren Gruppen zur Darstellung: Fürsorge für Kinder und Jugendliche — Fürsorge für Erwachsene und Familien — Fürsorge für Kranke und Wöchnerinnen — Fürsorge für Gebrechliche — Fürsorge für Landsleute und Auswanderer. Bei jeder einzelnen Wohltätigkeitseinrichtung sind, so weit dies zu eruieren war, Zeit und Veranlassung der Begründung, das zu Gebote stehende Kapital, Zweck und Art der Erfüllung desselben, und die Mitglieder der Verwaltung vermerkt. Zur Erörterung gelangen so, inklusive Nachträge, 906 Wohltätigkeitseinrichtungen.

F. Kriegel.

Die Wohlfahrtseinrichtungen Magdeburgs. Zusammengestellt von Rosa Meyer und Helene Schneidewin. Magdeburg, Heinrichshofen'sche Buchhandlung. 70 S.

In Anbetracht seiner Größe weist Magdeburg eine stattliche Zahl von Wohlfahrtseinrichtungen auf: es sind nicht weniger als 460. Sie sind in obigem Buche geschickt zusammengestellt und bearbeitet

worden. Die außerordentlich praktische Anordnung des Stoffes ermöglicht einen schnellen Überblick und erleichtert dadurch den auf diesem Gebiete Tätigen ihre Aufgabe wesentlich.

F. Kriegel.

Silbergleit, H., *Finanzstatistik der Armenpflege von 108 deutschen Städten.* Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Heft 61. Leipzig, Duncker und Humblot. VIII, 82 S.

Eine interessante Zusammenfassung der Ergebnisse, die eine auf Veranlassung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit zum erstenmal für das Verwaltungsjahr 1900 veranstaltete Erhebung der Armenlasten von Städten mit mindestens 25000 Einwohnern erbrachte. Beteiligt an der Erhebung haben sich 108 Gemeinden mit 12244733 Einwohnern, das sind 21,7 % der Bevölkerung des Deutschen Reiches; zu ihnen zählten 31 Städte mit mehr als 100000 Einwohnern, 27 mit 50–100000, 49 mit 25 bis 50000 und eine (Greifswald) mit weniger als 25000. Das Material ist so geordnet, daß zuerst die Ausgaben der öffentlichen Armenpflege (Allgemeine Verwaltungsausgaben, Ausgaben für offene, geschlossene Armenpflege, für Kinderpflege, Zahlungen an auswärtige Armenverbände, Ergänzungen der öffentlichen Armenpflege und ihre Gesamtkosten), dann die Ausgabendeckung Darstellung findet. Sicherlich wird mit der Zeit der Zweck erfüllt werden, der dem Herausgeber bei seiner mühevollen Arbeit vorschwebte: „Einmal der äußere der allmählichen Anbahnung einheitlicher Anschreibungen (Normalarmenetat), dann der materielle: jeder Gemeinde über ihre tatsächlichen Leistungen auf dem Gebiete der öffentlichen Armenfürsorge einen Überblick zu ermöglichen, der etwa vorhandene Lücken oder sonstige der Ergänzung oder Fortbildung bedürftige Stellen leichter erkennen läßt: mit einem Wort, Anregung für weiteren Ausbau und vielleicht auch Hinweise für die Art derselben darzubieten."

F. Kriegel.

V.

Soziale Hygiene der Ernährung.

***Oppenheimer*, *F.*,** *Die deutsche Wissenschaft und der Kornzoll.* Neue Deutsche Rundschau, Januarheft. 19 S.

Oppenheimer bietet in dieser kleinen Abhandlung die Quintessenz der die Zollfrage diskutierenden wissenschaftlichen Literatur. Mit der ihm eigenen Schärfe, Probleme zu erfassen und kritisch darzustellen, geht er auch hier zu Werke, unterzieht zunächst das von einigen Gelehrten mit der Zollfrage verquickte Bevölkerungsproblem von dem in seinem Malthus (s. Jahresbericht I. Bd. p. 42) näher begründeten Standpunkt einer Betrachtung und wendet sich dann dem eigentlichen Thema der Zollfrage: dem Zollschutze zu. Nach des Verfassers Ansicht liegt der Kern der Agrarfrage in der bestehenden Eigentumsverfassung, die Großgrundeigentum auf Kosten des bäuerlichen Besitzes züchtet. Die hieraus für beide Teile erwachsenden Mißstände — um die wesentlichsten zu nennen: Überschuldung, Leutenot und Überwertung des Bodens — lassen sich durch keinen noch so hohen Zollschutz beseitigen. Er pointiert am Schlusse seiner interessanten Ausführungen seine Anschauung wie folgt: „Nicht als blinde Gegner der Bauernschaft, nicht in törichter Verkennung der sozialen, hygienischen und ethischen Gefahren, die eine immer fortschreitende Industrialisierung des Vaterlandes mit sich führt, sind wir entschlossene Gegner der Zollerhöhung, sondern gerade umgekehrt, um den bäuerlichen Mittelstand, den Kern und Jungquell aller Volkskraft, nach Möglichkeit zu vermehren und in seiner Wohlfahrt zu fördern, um gerade den Binnenmarkt zu entwickeln, um die krankhafte Abwanderung, die die Großstädte aufbläst und den Exportindustrialismus ermöglicht und erzwingt, zu hemmen. Hochschutzzoll vermindert die Bauernschaft, denn er stärkt die auskaufende Kraft des Latifundienbesitzers und des Kapitalmagnaten und zerstört die Lebenswurzel des Bauern, die Viehzucht; freier Verkehr aber vermehrt die Bauernschaft, denn er bricht durch niedere Kornpreise und steigende Löhne das Rückgrat des Großgrundbesitzes und schafft so allein den Raum und die politische Möglichkeit für die innere Kolonisation, die uns bitter Not tut.“

F. Kriegel.

***Schulz*, *A.*,** *Kornzoll, Kornpreis und Arbeitslohn.* Ein Beitrag zur Handelspolitik und zur Lehre vom Arbeitslohn. Leipzig, Duncker und Humblot. 158 S.

Die von Wagner, Dietzel, Diehl, Mombert u. a. begonnene schwierige Kontroverse über Kornzoll und Sozialreform wird

hier von dem Verf. aufgenommen und weitergeführt. Er schließt sich besonders der Dietzel'schen Behandlung des Problems an, versucht aber dessen Beweisführung zu erweitern und zu vertiefen. So „verdient," sagt er, „zur Verstärkung des Konträrarguments nachgewiesen zu werden, daß nicht nur, wie Dietzel annimmt, die Produktivität der agrikolen Arbeit, sondern auch diejenige der industriellen durch Kornzölle vermindert wird. Ferner sollte neben der deduktiven Beweisführung die induktive, historisch-statistische nicht vernachlässigt werden. Endlich mag gezeigt werden, daß die klassischen und nachklassischen Ökonomen keineswegs in dem Grade Anhänger der Paralleltheorie waren, als Dietzel anzunehmen scheint, sondern nach ihren Äußerungen und aus dem Geiste ihrer Systeme heraus mehr als seine Vorgänger denn als seine Gegner anzusehen sind." Schulz glaubt den stark an Ricardo erinnernden Satz: Sinkt die Produktivität des Ackerbaus und steigen die Getreidepreise, so steigt die Grundrente und fällt der Arbeitslohn — als wirtschaftliches Gesetz aufstellen zu können. Daraus ergeben sich ihm die folgenden Schlüsse für Sozial-, Handels- und Agrarpolitik. Das sozialpolitische Ideal, das Wirtschaftsleben eines Volkes stetiger zu gestalten, also vor allem die Krisengefahr abzuschwächen, läßt sich nur erreichen durch Anschluß an die Weltwirtschaft, nicht aber durch Nationalisierung der Wirtschaft vermittels schutzzöllnerischer Schranken. Schulz erkennt eine Notlage der Landwirtschaft nur insoweit an, als sie den Kleingrundbesitz betrifft; diese aber glaubt er besser durch direkte Staatshilfe als durch Zollpolitik beseitigt.

F. Kriegel.

Johannes, W., *Deutschland als Agrarstaat und Industriestaat.* Eine volkswirtschaftliche Studie. Köln a. Rh., Verlag von Paul Neubner. 71 S.

Die Schrift gehört zu den vielen Streitschriften, die der sich immer stärker zuspitzende Kampf zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Industrie in Deutschland geboren hat. Sie sucht den Nachweis zu führen, daß Deutschland der Entwicklung seiner Großindustrie eine Steigerung der allgemeinen Lebenshaltung und kulturellen Fortschritt verdankt, daß die Industrie die Arbeitskräfte absorbiert, für welche die Landwirtschaft keine Verwendung hat und endlich, daß die Wohlfahrt der östlichen Landwirte wesentlich von der Konsumkraft der westdeutschen Industriebevölkerung abhängt. Gegenüber der amerikanischen Gefahr, von der die nationale Kraftquelle „Industrie" bedroht ist, wird eine weitherzigere Pflege des binnenländischen Verkehrswesens (Kanalbau etc.) empfohlen.

G. Bernhard.

Wolf, J., *Das Deutsche Reich und der Weltmarkt.* Jena 1901, G. Fischer. VI, 78 S.

Unter diesem Titel veröffentlicht W. zwei Vorträge: „Volkswirtschaft und Weltwirtschaft“ und „Die Aussichten der Landwirtschaft im zwanzigsten Jahrhundert“. Im ersten Vortrag unterwirft er das vielumstrittene Thema „Nationalwirtschaft und Volkswirtschaft“ oder „Agrar- und Industriestaat“ einer kritischen Beleuchtung, zieht bei der Behandlung der Unterfragen: Konkurrenz der freien Industriestaaten — gelbe Gefahr — Konkurrenz der sich industrialisierenden Rohstoffstaaten — die Ausführungen der beiden extremsten Gegner, des Marburger Professors K. Oldenberg und des Bonner Nationalökonomen H. Dietzel, heran, um schließlich eine zwischen dem zu weitgehenden Pessimismus des ersteren und dem zu großen Optimismus des letzteren vermittelnde Stellung einzunehmen. Er präzisiert seinen Standpunkt nicht genauer; eine das wirtschaftliche Gewicht Amerikas balanzierende Zollunion Mitteleuropas verwirft er als utopisch, nur einer „losen, wirtschaftlichen Allianz dieser Staaten“ spricht er das Wort. In den „Aussichten der Landwirtschaft im zwanzigsten Jahrhundert“ führt W. aus, daß „ungeheure“, „durch die ganze Welt verbreitete“ Territorien, die, um produktiv zu sein, der künstlichen Bewässerung bedürfen, „uns die Sicherheit geben, daß auch, wenn die Bevölkerung der Welt noch um ein Erhebliches gestiegen ist, sie den Hunger nicht zu fürchten haben wird“. Allerdings würde diese gesteigerte Produktivität durch höhere Preise erkauft werden müssen.

F. Kriegel.

Schäffle, A., *Die agrarische Gefahr.* Herausgegeben vom Handelsvertragsverein. Zweite durchgesehene und vermehrte Ausgabe der Gefahren des Agrarismus für Deutschland. Berlin, Franz Siemenroth. 40 S.

Der Nestor der deutschen nationalökonomischen Wissenschaft hat hier auf einem knappen Raum in mustergültiger Weise alle Argumente gegen den augenblicklich beliebten Schutz der Landwirtschaft durch hohe Zölle zusammengefaßt. Die landwirtschaftliche Leutenot einer- und der namentlich seit 1876 in die Erscheinung getretene Preissturz für Getreide andrerseits sind nach Schäffle die Ursachen des sogenannten „Agrarismus“. Er verkennt keineswegs, daß eine Agrarkrisis besteht. Aber sie ist nur partiell. Der Bauernstand, der nicht, wie es oberflächlicher Betrachtung scheint, zurückgeht, leidet nicht. Dagegen hat der Großgrundbesitz ein Interesse an der künstlichen Erhöhung der Bodenwerte. Unter diesem Gesichtspunkte werden alle für Erhöhung der Kornzölle ins Feld geführten

Gründe grausam zerpflückt. Schäffle kommt zu dem Schluß, daß der Getreidezoll die Wehrkraft schädigt, anstatt ihr aufzuhelfen, daß er zusammen mit den hohen Fleisch- und Futterzöllen das Volk in den untersten Schichten übermäßig belastet, daß er eine „Übervorteilung in der Art eines für die Reichen und Reichsten progressiv steigenden Landrentengeschenkes aus dem allgemeinen Volkseinkommen ist, dagegen Überbürdung in der Art einer mit der Armut und der Kinderzahl zunehmenden progressiven Lebensmittelsteuer." Diesem falschen Mittel zur Bekämpfung der Agrarkrise werden als wirksame gegenübergestellt: Bekämpfung der Bodenüberschuldung und Ausbau des inländischen Transportwesens. „Man müßte nur darauf verzichten, den Staatsbahnbetrieb zum größten Verkehrsmonopol zu machen, müßte alle rentablen Lokalbahnlinien ausbauen, vielleicht und hauptsächlich einen öffentlichen Automobildienst auf den schon vorhandenen Landstraßen schaffen, um auch das abgelegenste Dorf täglich in den Schnellverkehr für Personen, Güter und Nachrichten billig einzufügen, hiermit aber Stadt und Land zugleich allgemein zu industrialisieren." Auf die sozialhygienischen Wirkungen der Getreidezölle geht Schäffle direkt nicht ein, seine Ausführungen zwingen jedoch zu schwerwiegenden Schlüssen auch in dieser Richtung.

G. Bernhard.

Weber, A., *Die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Österreichs.* Flugschriften des Politischen Aufklärungsvereins. Nr. 2. Wien, C. W. Stern. 19 S.

Weber's Betrachtungsweise ist die des weitblickenden Politikers, der Augenblicksinteressen, so gebieterisch sie auch Berücksichtigung fordern und so stark sie auch vertreten werden, den wenn auch fernen, so doch in Sichtweite liegenden großen wirtschaftlichen Zukunftsinteressen unterordnet. Er ist Gegner des Zollschutzes, weil er die wirtschaftliche Stärke Deutschlands wie Österreichs weder in landwirtschaftlicher Rohproduktion noch in industrieller Rohstoffproduktion, sondern einzig und allein in dem Faktor der rein „persönlichen Arbeitsqualität" sieht. „Mögen die anderen Nationen," sagt er, „ihre Zukunft auf ihre Erde, ihr Eisen, ihr Petroleum und ähnliche Dinge begründen. Wir müssen sie in Kopf und Hand unserer Arbeiter suchen. . . . . Wir müssen in diejenigen Produktionszweige unsere Zukunftsaufgaben legen, in denen der Faktor Mensch den Wert des Produktes bestimmt (d. h. die der besseren und komplizierteren Konsumartikel). Und zweitens, wir müssen, wenn wir das tun, wenn wir mit unseren Arbeitskräften zu siegen versuchen, diese Arbeitskräfte entwickeln," und zwar durch hochstehende Löhne, niedrige Arbeitszeit, billige

Nahrung, billige Wohnung, fachliche Bildung. Bei dieser Deutschland wie Österreich gemeinsamen Entwicklungstendenz muß beider wirtschaftliches Interesse auf stetige Erweiterung des Marktes gerichtet sein, ein Interesse, dem doch nur Freihandel dienen kann. Den großen handelspolitischen Konkurrenzmächten gegenüber kann weder Österreich noch Deutschland eine ihnen günstige Politik verfolgen. Aber was sie isoliert nicht vermögen, können und müssen sie in engem handelspolitischen Zusammenschluß erreichen, ja noch mehr, sie müssen durch eine Politik im großen Stile eine Zollunion des „ganzen nicht romanischen Mitteleuropa" herbeizuführen trachten. Solchem Ziele nachzustreben steht kein Gegenwartsinteresse der schon jetzt wirtschaftlich aufeinander angewiesenen Länder entgegen. Nur viribus unitis kann eine wirtschaftliche Machtstellung erreicht werden. Die lehrreiche kleine Schrift, der man um ihrer aufklärenden Wirkung wegen nur weiteste Verbreitung wünschen kann, ist die Drucklegung eines vom Verfasser am 14. März v. J. in Wien gehaltenen Vortrages.

F. Kriegel.

Berg, H., *Getreidepreise und Kriminalität in Deutschland seit 1882.* Berlin, J. Guttentag. 53 S.

Die Abhandlung ist entstanden in dem von Fr. v. Liszt abgehaltenen kriminalistischen Seminar der Universität Berlin. Dementsprechend ist der Horizont ein weiterer, als er sich sonst oft bei juristischen Abhandlungen findet.

Daß Getreidepreise und Kriminalität eng zusammengehören, ist eine alte Erfahrung, welche selbst die großartige agrarische Agitation der Gegenwart noch nicht hinweg zu interpretieren vermocht hat. Es brauchte kaum noch einmal nachgewiesen zu werden. Aber Berg hat die Vermögensdelikte von der übrigen Kriminalität statistisch abgesondert und so dieses Gesetz viel reiner und eindringlicher entwickelt. Die direkte Proportionalität der Vermögensdelikte zu den Getreidepreisen kann von Berg durch eine ganze Anzahl von Tabellen und Kursen, die er aus der nach dieser Richtung noch nicht bearbeiteten Reichsstatistik (seit 1882) berechnet, in einer geradezu schlagenden Weise gezeigt werden. Dagegen besitzen die übrigen Delikte (gegen die Person, gegen die öffentliche Ordnung u. s. w.) weder eine direkte, noch, wie früher von einigen Beobachtern auf Grund mangelhaften Materials behauptet wurde, eine umgekehrte Proportionalität zu den Getreidepreisen, die ihrerseits stets für die Gesamtpreise der Nahrungsmittel ausschlaggebend sind. Die Nicht-Vermögens-Kriminalität steigt vielmehr gleichmäßig mit der zunehmenden Bevölkerungsdichte, welche die „Reibungsfläche" wischen den Individuen vergrößert. Auch der Alkoholgenuß,

der für die Kriminalität teils in Wirklichkeit, teils auf dem Papier der Theoretiker eine große Rolle spielt, ist unabhängig von den Getreidepreisen: Der Branntweingenuß ist langsam, aber stetig im Sinken, der Bierkonsum gleichmäßig im Steigen begriffen, mögen die Getreidepreise steigen oder fallen. Damit „schwindet jedes Bedenken, welches sich gegen die Bestrebung erheben könnte, die Vermögenskriminalität durch Gewährung billigen Brotes günstiger zu gestalten". Das ist aber um so wichtiger, weil durch die Änderung der sozialen Verhältnisse im Gegensatz zu früher „der Schwerpunkt der heutigen Kriminalität in der Gruppe der gegen das Vermögen gerichteten Delikte" liegt.

A. Koch-Hesse.

Jahrbuch des Handelsvertragvereins für das Jahr 1901. Im Auftrag des Handelsvertragvereins herausgegeben von dessen Geschäftsführer Dr. W. Borgius. Berlin, Siebheit & Thießen. 350 S.

Das Buch ist weit mehr, als es nach dem ersten Blick auf seinen Titel zu sein scheint. Es bietet ein wertvolles Material an Tatsachen und Statistik für den Gegenwartspolitiker, es wird aber auch in der Zukunft wegen seiner erschöpfenden historischen Darstellung der letzten Zollkampagne von der ersten Vorbereitung des Tarifes an historischem Interesse begegnen. In der geschickten und zugleich gewissenhaften Kompilation liegt die Hauptstärke des Werkes. In dem statistischen Teil sind namentlich die bekannten Tabellen von Conrad und Mombert verwertet, die für den Sozialhygieniker von hervorragendem Interesse sind. Einen Einblick in die Reichhaltigkeit des Buches erhält man am besten durch die folgende Inhaltsübersicht: Das erste Jahr des Handelsvertragsvereins, Die Zollreform und Vorbereitung der Handelsverträge in Deutschland, Die wirtschaftlichen Interessenvertretungen in Deutschland, Die politischen Parteien des Deutschen Reichs, Wer trägt die Lasten der deutschen Wehrkraft?, Die handels- und zollpolitischen Beziehungen Deutschlands zum Auslande nach dem gegenwärtigen Stande, Das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 und vom 26. Juli 1901, Vergleichende Übersicht der Zollsätze für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte nach dem geltenden Tarif, dem neuen Tarifentwurf und den agrarischen Forderungen, Handelspolitische Statistik.

G. Bernhard.

Küchler, F., *Die Lehre von der Ernährung des Menschen.* Eine nationalökonomische Studie. Dritte Auflage. Zürich, Cäsar Schmidt. 92 S.

Dieses Büchlein eines Schweizer Pfarrers (in Bern) mutet den Leser zunächst eigen an, teils wegen der dialektischen Färbung der

Ausdrucksweise, teils wegen des seltsamen pastoralen Tones, der überall aus den physiologischen Betrachtungen herausklingt. Je mehr man sich aber hineinliest, desto mehr erkennt man in ihm eine vortreffliche Volksschrift für Haus und Elementarschule, Worte eines erfahrenen Mannes, der lange unter dem Volke gelebt hat, seine Bedürfnisse und schlechten Angewohnheiten kennt und den Volkston zu treffen weiß. Offenbar sehr eingehende medizinische Studien haben aber doch nicht verhindern können, daß manche altväterliche Anschauung, z. B. vom regelmäßigen Abtreiben der Würmer, etwa im Frühjahr, und von der besonderen Güte des Vormitternachtsschlafes, haften geblieben ist.

Sehr dankenswert sind gewisse Hinweise auf volkswirtschaftliche Seiten der Ernährungskunde oder Trephologie, wie er sie nennt. Küchler fordert seine Landsleute zur Kaninchenzucht, zur Hühnerzucht, zum Obstbau u. s. w. auf. Er spricht sich warm für billige Beschaffung überseeischer Nahrungsmittel aus, im Gegensatz zu vielen reichsdeutschen Pfarrern, welche die entgegengesetzte Wirtschaftspolitik unterstützen. Auch in der Alkoholfrage, die ja gerade in der Schweiz bei dem starken Konsum des „Kirsch" auf der einen, der starken Abstinenzlerbewegung auf der anderen Seite aktuell ist, nimmt er eine selbständige, vernünftige und mutige Stellung ein, indem er sich für möglichste Verbilligung des Bieres als Kampfmittel gegen den Schnaps ausspricht. Wie den Schnaps bekämpft er mit Recht auch den übermäßigen Genuß des Kaffees. Seine Empfehlung des Mittagsschläfchens erhält dadurch ihre soziale Weihe, daß er fordert, ihn auch den Dienstboten u. s. w. zu gewähren.

A. Koch-Hesse.

Albu, A., *Die vegetarische Diät.* Kritik ihrer Anwendung für Gesunde und Kranke. Leipzig, G. Thieme. 170 S.

Albu räumt in seinem gründlichen, mit geschichtlichen Überblicken und einer 98 Nummern enthaltenen Literaturangabe gezierten Werke der vegetarischen Diät einen Wert als Krankenernährung in gewissen Fällen ein, und zwar entweder ausschließlich, oder in Verbindung mit Milch als sogenannte laktovegetabile Kost. Albu unterscheidet scharf zwischen vegetarischer Diät und vegetaristischer Lebensführung. Letztere sei eine Reaktion gegen überfeinerten Lebensgenuß und sittliche Entartung, sie bezwecke eine Rückkehr zu einfacher vernünftiger Lebensweise und verbinde sich meistens (wenn auch keineswegs immer!) mit der Enthaltsamkeit von Alkohol, Tabak u. s. w. Insofern sei der Vegetarismus ein edles, ethisches Streben. Obwohl also Albu in diesem Punkte den Vege-

tariern eine viel zu weit gehende Konzession macht, betrachtet er doch selbst sein Buch als eine „wissenschaftliche Widerlegung der Lehre vom Vegetarismus". Als Hauptnachteile der pflanzlichen Kost bezeichnet er das große Volumen der täglich notwendigen Nahrungsmenge, die aus der Zerstörung der Cellulose entstehende Entwicklung der lästigen Darmgase und die unvermeidliche Eintönigkeit namentlich beim waschechten, auch Milch, Käse, Eier u. s. w. verschmähenden Vegetarianer.

Nur Zeiten sozialer Not würden eine einseitige Begünstigung der Pflanzenkost rechtfertigen. Die Ethnologie zeige, daß heute kein rein vegetarisches Volk mehr existiere. Auch sei aller Kulturfortschritt von den Völkern gemischter Kost ausgegangen.

A. Koch-Hesse.

Strueh, C., *Die Ernährung des gesunden und kranken Menschen.* Leipzig 1901, Edmund Demme. 127 S.

Eine etwas langatmige, auch in der stofflichen Anordnung schon ermüdende Arbeit, die als gemeinverständliche Darstellung zu sehr in die Breite geht. Abgesehen hiervon sind einzelne Kapitel recht lesenswert und für nachdenkende Leser instruktiv. Verf. ist theoretisch Vegetarianer, in der Praxis gesteht er dem gesunden Kulturmenschen, solange dieser über einen lebhaften Stoffumsatz verfügt, Fleisch in mäßiger Menge zu. Seine Gründe für den Vegetarismus, seine Einwände gegen die Fleischnahrung sind die allbekannten: In seiner vorzüglichen Arbeit über diese Ernährungstheorie hat Albu alle diese vermeintlichen Schäden so exakt widerlegt, daß man sich der weiteren Mühe enthalten kann, dies noch einmal zu tun. Wer über den Vegetarianismus und dessen wissenschaftliche Berechtigung sich informieren will, sei auf dieses letztere Werk wiederholt aufmerksam gemacht.

J. Marcuse.

Harlow, C., *Die Ernährung beim Sport.* Berlin, Vogel und Kreienbrink. 77 S.

Ein überaus frisch geschriebenes Büchlein, das auf wissenschaftlichen Voraussetzungen fußend eine allgemein verständliche Schilderung der Ernährung beim Sport gibt. Die Physiologie der Nahrung und Ernährung wird kurz skizziert, um zu rein praktischen Fragen überzugehen. Im Vordergrund dieser steht die wissenschaftlich wie empirisch erhärtete Tatsache, daß die Ernährung des muskelarbeitenden Wanderers — um den Wandersport handelt es sich im wesentlichen in der Harlow'schen Arbeit — eine kohlehydratreiche sein

muß, eine Forderung, die auch im allgemeinen mit den Appetitneigungen des Wanderers durchaus zusammenfällt. Eine zu reichliche Fleischkost mit ihren großen Mengen an reizend wirkenden Extraktivstoffen ist für den Wanderer im allgemeinen nicht zu empfehlen, da sie dem physiologischen Zweck des Sportes, die Abwendung von aller tieferen Gedankenarbeit und die im Gegensatz dazu möglichst einseitige Beförderung des rein körperlichen Elementes unter Umständen geradezu stört. Harlow gibt sodann ein recht anschauliches Bild von den einzelnen Nahrungsstoffen und Nahrungsmitteln, deren der Tourist bedarf, und von der gesamten Lebensweise, die er einzuhalten hat. Besonders instruktiv ist das Kapitel über das Trinken; das empfehlenswerteste Getränk ist und bleibt auf der Tour das Wasser, außerdem kommen Thee, Kaffee und Bouillon in Betracht. Streng zu vermeiden sind die alkoholischen Getränke, die auf Hirn und Herz höchst schädlich beim Wandern einwirken; eine Ausnahme machen vielleicht nur Hochtouren, bei denen kleine Quantitäten guten Weines eventuell am Platze sind. Die Ausführungen von Harlow über die Alkoholfrage resumieren sich dahin: Sei mäßig im Quartier, trinke auf der Tour möglichst gar keinen Alkohol und führe nur bei Hochtouren geringe Dosen als letztes Reizmittel mit. Es vereinen sich in dem Büchlein praktische Winke mit leichtverständlichen theoretischen Auseinandersetzungen so harmonisch, daß die Lektüre desselben viel Freude macht.

J. Marcuse.

Wernicke, E., *Über Volksernährung, mit besonderer Berücksichtigung der Posener Verhältnisse.* Posen, J. Jolowicz. 24 S.

Dieser kleine Vortrag des Direktors des Posener hygienischen Institutes bildet das zweite Heft der Veröffentlichungen des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter zu Posen.

Wernicke zeigt, daß die Ernährungsverhältnisse der niederen Klasse in Posen meist äußerst dürftig und mangelhaft sind. Obwohl der Arbeiter 71,5 % seines Lohns für Kost ausgibt, ernährt er sich doch nicht ausreichend. Dies liegt an den Lohnverhältnissen, aber auch daran, daß der Arbeiter nicht rationell zu wirtschaften versteht. Er kauft zu viel minderwertige Nahrungsmittel und zu viel Genußmittel. „Brot, Kartoffeln, Kraut sind seine Hauptnahrungsstoffe, warmes Essen wird oft wochenlang nicht bereitet; Fleisch und Milch sind oft unbekannte Dinge; Kaffee, hergestellt aus schlechten Surrogaten und versüßt mit dem so billigen Saccharin, neben Alkohol das Hauptgetränk; gar nicht selten reicht man selbst kleinen Kindern und Säuglingen trockenes Brot mit Schnaps getränkt“ (S. 6). Die billigen, guten Volksnahrungsmittel, auf die Wernicke hinweist, sind dem

sozialen Hygieniker wohl bekannt. (Für den Eiweißbedarf: Pferdefleisch, Stockfische, Magermilch, Buttermilch, Magerkäse und die Hülsenfrüchte; für den Fettbedarf: amerikanisches Schweineschmalz, Margarine; für Abwechsluug in der Kohlehydratnahrung: Maccaroni und Nudeln.) Wie aber sind diese Mittel im Volke beliebt zu machen? Was nützt der in den Posener Volksmädchenschulen eingeführte Koch- und Haushaltungsunterricht, wenn er sich nur auf die oberste Klasse beschränkt, welche von $^2/_3$ der Schülerinnen nicht mehr mit durchgemacht wird?

Wernicke empfiehlt unentgeltliche Verteilung hygienischer Broschüren, Förderung geeigneter Konsumvereine, Vermehrung der Volksspeiseanstalten, Einrichtung von Wärmehallen, wo die Arbeiter in Ruhe das von den Frauen mitgebrachte Essen verzehren können, schließlich Bekämpfung des Branntweinkonsums durch Zugänglichmachung harmloser Getränke.

A. Koch-Hesse.

***Kriegel, F.**, Das Haushaltungsbudget zweier Heimarbeiterinnen.* Sonderdruck aus der Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Jahrg. 5. Heft 8 u. 9.

Das hier mitgeteilte Budget entstammt einem Haushalt, den zwei Schwestern, Berliner Heimarbeiterinnen der Kinderkonfektion, miteinander führen. An dieser Stelle interessieren wohl nur die Angaben über die Ernährung. Auf den Kopf der beiden Schwestern, von denen die ältere 1,65 m bei einem Gewicht von nur 52 kg, die jüngere 1,69 m bei demselben Gewicht maß, wurden verbraucht:

	pro Jahr		und kosteten
an Fleisch	45 $^1/_2$ kg		76,70 Mk.
„ Brot a) Schwarzbrot	65 „		13,— „
„ „ b) Weißbrot	21 „	840 g	18,20 „
„ Kartoffeln	151 „		7,80 „
„ Butter	9 $^3/_4$ „		23,40 „
„ Milch	78 „		15,60 „
„ Eier	29 „	900 g	24,70 „
„ Käse	3 „		2,40 „
„ Zucker	19 $^1/_2$ „		13,— „
„ Gemüse	26 „		5,20 „
„ Obst	13 „		5,— „
„ Kakao	3 $^1/_4$ „		10,40 „
„ Kaffee	3 $^1/_4$ „		7,80 „
„ Thee	$^1/_2$ „		5,— „
			228,20 Mk.

Wenn nun auch die Ernährung als eine genügende zu bezeichnen ist, so gibt doch das im Verhältnis zur Körpergröße äußerst geringe Gewicht der Heimarbeiterinnen zu Bedenken Anlaß. Es zeigt sich hier deutlich, daß eine zureichende Ernährung, wenn auch eine conditio sine qua non, so doch nicht allein ausschlaggebend für das körperliche Wohlbefinden ist. Hygienische Mißstände, wie überlange Arbeitszeit, Monotonie der Arbeit und Mangel an frischer Luft vermögen eben auch die Wirkungen qualitativ und quantitativ genügender Ernährung völlig zu paralysieren.

Autoreferat.

Rothe, A., *Das deutsche Fleischergewerbe.* Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S. Bd. XXXII. Jena, G. Fischer. V, 216 S.

Das Buch gehört zu jenen Arbeiten, deren außerordentlichen Wert auch derjenige zugestehen muß, der mit manchen Folgerungen, die der Verfasser zieht, nicht einverstanden sein kann. Gerade die eingehende Behandlung des Fleischergewerbes darf eines allgemeineren Interesses sicher sein, weil nicht nur der Nationalökonom, sondern auch der Hygieniker aus ihr wichtige Beiträge zur Erkenntnis ihrer Spezialgebiete zu schöpfen vermögen. Ich sehe ein Verdienst des Buches namentlich darin, daß den mit dem Fleischgenuß zusammenhängenden sanitären und sozialhygienischen Fragen ein breiter Raum gewidmet ist. Der reichhaltige Stoff ist in drei Teile gegliedert: In einem geschichtlichen Überblick werden das Innungswesen, der Gewerbebetrieb in der Fleischerei, die Fleischteurungspolitik, die Sorge für das wirtschaftliche Wohlergehen der Innungsmitglieder und die historische Entwicklung der Hausschlachtungen behandelt. Der zweite Teil schildert die durch die Einführung der Gewerbefreiheit eingetretenen Veränderungen, während im dritten — dogmatischen — Teil die moderne Gestaltung des Gewerbes sowohl in ökonomischer und statistischer Beziehung als auch in technischer Hinsicht, vom Viehhandel und der Schlachtung angefangen bis zur Wurstfabrikation etc., eine eingehende Behandlung findet. Für den Hygieniker wertvoll sind besonders die historischen Kapitel, da sie zeigen, wie früh bereits die mittelalterlichen Stadtmagistrate der Schlachtung, dem Viehhandel und dem Fleischverkauf ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Auch im letzten Teil wird die Behandlung der Fleischbeschau und der Schlachthofschlachtung lebhaftem Interesse begegnen.

G. Bernhard.

Auerbach, N., *Pflege und Ernährung des Säuglings.* Hygienische Volksschriften. Nr. 5. Berlin, Vogel & Kreienbrink. 16 S.

Das kleine Schriftchen bildet meines Wissens den Abdruck eines vom Verf. im Auftrage der Zentralkommission der Krankenkassen Berlins gehaltenen Vortrages und ist zur weiteren Verbreitung besonders in Arbeiterkreisen bestimmt, wozu es auch durch seinen belehrenden, leicht verständlichen Inhalt und den billigen Preis geeignet ist, obgleich nach meiner Meinung der Verf. es sich vielleicht hätte ersparen können, mit den 200 000 bis 6 Millionen unschädlicher Bakterien im Kubikzentimeter Milch, welche wir ja auch Tag für Tag nebst vielen Milliarden andern ohne Schaden verspeisen, die in ihren Folgen so schon oft ins Lächerliche gehende Bakterienangst der Leute noch zu vermehren, und einige Einzelheiten wohl auch nicht unbestritten sein dürften. Unter anderem halte ich eine mäßige Portion frisches Wiesengras bei Kindermilchkühen sogar für direkt vorteilhaft und einen besonderen Vorzug der großen Molkereien, die ihre Milch aus allen Weltgegenden beziehen.

Die Frage der Versorgung der Großstädte mit guter, insbesondere auch von den Keimen ansteckender Krankheiten freier, nicht von Bakterien überhaupt freier Kindermilch und Milch überhaupt, harrt bis jetzt noch ihrer Lösung. Die jetzigen Zustände sind geradezu unhaltbar. Wirklich gute fette Milch gibt es überhaupt fast gar nicht in den Großstädten. Durch Einrichtung eigener, nach vernünftigen Grundsätzen — aber nicht nach den Anweisungen der bakteriologischen Laboratorien — geleiteter Molkereien, bei denen zunächst die Hauptsache eine bessere, als die hier allgemein gebräuchliche Viehrasse wäre, könnte die Stadt Berlin sich allerdings ein großes Verdienst erwerben, und könnte so für die übrigen Molkereien und ländlichen Milchwirtschaften vorbildlich wirken.

P. Hüls.

Epstein, St., *Untersuchung über die Reifung von Weichkäsen.* 2. Mitt. Arch. f. Hygiene Nr. 45.

Die aus dem Laboratorium von Hueppe hervorgegangene Mitteilung, welche nachweist, daß bei der Reifung von Weichkäsen sich mehrere Mikroorganismenarten antagonistisch, metabiotisch und symbiatisch beteiligen, hat ausschließlich bakteriologisches und technisches Interesse.

A. Gottstein.

Das Bedürfnis größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln. Achtzehn Aufsätze zum Wiederabdruck

und möglichster Veröffentlichung herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege. R. Mahlau, Frankfurt a. M. 76 S.

Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, der auf einer seiner letzten Tagungen sich mit dem Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln und dessen Mißständen beschäftigte, erließ bekanntlich, einer Anregung von Prof. Hein folgend, ein Preisausschreiben zur weitesten Verbreitung geeigneter Aufsätze, die in Unterhaltungsblättern, Frauenzeitungen, Schullesebüchern, Familienkalendern etc. abgedruckt werden und damit der Idee größerer Reinlichkeit im Verkehr mit Nahrungsmitteln dienen sollten. Denn unleugbar sind mit dem gewohnheitsmäßigen Einkauf dieser eine Reihe so schwerwiegender Unsauberkeiten verbunden, daß es ein Verdienst ist, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben. Die vorliegenden achtzehn Aufsätze sind die preisgekrönten, sie rühren von Frauen, Lehrern, Geistlichen und Ärzten her. Es sind einfache, schlichte Plaudereien, die meisten sehr natürlich und dem Verständnis der in Frage kommenden Zwecke entsprechend gehalten.

J. Marcuse.

Stutzer, A., *Zucker und Alkohol.* Die Eigenschaften von Zucker und Alkohol in physiologischer, sozialer und volkswirtschaftlicher Beziehung. Parey, Berlin. 60 S.

Obgleich Deutschland die bedeutendste Zuckerindustrie der Welt hat, steht der Verbrauch von Zucker hinter dem in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika weit zurück. Die größte Schuld an diesem vom Standpunkte der Volksernährung beklagenswerten Zustand trug bisher die hohe Besteuerung des Zuckers und die Ausfuhrprämien, die es ermöglichten, daß deutscher Zucker im Auslande viel billiger war als im eigenen Produktionslande. Durch internationale Abmachungen ist die Prämienwirtschaft kürzlich gebrochen, und es steht nunmehr nichts mehr im Wege, daß auch bei uns die Bevölkerung zu einem höheren Zuckerverbrauch übergeht. Die vorliegende Schrift stellt die Vorzüge des Zuckers als Volksnahrungsmittel in das rechte Licht und wird den dabei in Betracht kommenden medizinischen und nationalökonomischen Erwägungen in gleicher Weise gerecht. Insbesondere zieht die Abhandlung eine Parallele zwischen dem Alkohol- und dem Zuckerverbrauch und befürwortet eindringlich eine Verminderung des ersteren und Steigerung des letzteren besonders in den Haushaltungen der handarbeitenden Bevölkerung. Nur kann man dem Verfasser nicht beipflichten, wenn er am Schluß des Buches die Verwertung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken empfiehlt, da es vom Standpunkt

einer rationellen Volksernährung erwünschter ist mit Kartoffeln Schweine zu züchten und so Fleisch herzustellen, als mit ihnen Licht und Bewegung zu produzieren, die wir ja in genügender Weise auf anderen Wegen als durch Zerstörung von Stärkemehlfrüchten zu erzeugen vermögen.

A. Grotjahn.

Steinitzer, A., *Die Bedeutung des Zuckers als Kraftstoff für Touristik, Sport und Militärdienst.* Berlin, Parey. 32 S.

Nachdem durch die Beseitigung der Ausfuhrprämien und Herabsetzung der Zuckerzölle eine Verbilligung des Zuckers in Deutschland angebahnt ist, gilt es den in unserem Vaterlande in seinem Nährwert immer noch unterschätzten Zucker in der öffentlichen Meinung als Nahrungs- und Kräftigungsmittel gebührend zu akkreditieren. Dieser Aufgabe dient auch die vorliegende Schrift, deren Verfasser von Beruf Offizier, aus Neigung Hochtourist ist, also wohl ausgiebig praktische Erfahrung über Ernährung bei angestrengten körperlichen Leistungen besitzt. Analog den im Laboratorium gemachten Erfahrungen der Physiologen kommt er auf Grund am eigenen Körper gemachter Versuche bei Hochtouren, die anschaulich geschildert werden, zu folgenden Schlußsätzen: 1. Die physische Leistungsfähigkeit wird durch reichlichen Zuckergenuß bedeutend gesteigert; es tritt eine wesentlich erhöhte Ausdauer der Muskeltätigkeit zu Tage, welche bei nicht forcierten Touren ein Ermüdungsgefühl gar nicht aufkommen läßt. 2. Der Zucker bildet durch die leichte Aufsaugbarkeit ein sehr rasch wirkendes Kräftigungsmittel, das selbst bei großer Erschöpfung nicht versagt und zu weiteren Anstrengungen befähigt. 3. Durch reichlichen Zuckergenuß wird ein Training für Touren erspart; er ermöglicht ohne Vorbereitung und ohne jede anfängliche Ermüdung anstrengende touristische Leistungen. 4. Am vorteilhaftesten wird der Zucker in gelöster Form genommen, und zwar sowohl im Hinblick auf die leichtere Aufsaugbarkeit als auch auf die Annehmlichkeit der Zuführung. 5. Auch bei mehrtägig fortgesetztem Genuß größerer Mengen von Zucker konnten irgend welche unangenehme Erscheinungen nicht bemerkt werden. — Je nach der erstrebten Leistung empfiehlt Steinitzer Tagesrationen von 150 bis 1500 Gramm Zucker.

A. Grotjahn.

VI.

Soziale Hygiene der Wohnung und Kleidung.

Die Baupolizeiordnung für den Stadtkreis Berlin vom 15. August 1897 nebst Baupolizeigebührenordnung und anderen Anhängen. IV. vermehrte Auflage. Berlin, Verlag von Georg Siemens, 70 S., und Polytechnische Buchhandlung A. Seydel, 48 S.

Diese Baupolizeiordnung für den Stadtkreis Berlin ist auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 43, 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 durch Polizeiverordnung erlassen worden, nachdem die vom Magistrate zu Berlin versagte Zustimmung durch Beschluß des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ergänzt worden war. Warum der Magistrat von Berlin seinerzeit seine Zustimmung versagt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch diese Bauordnung steht nicht auf der Höhe der Anforderungen, die man an sie zu stellen berechtigt ist. Im Gebiete innerhalb der alten Stadtmauern Berlins wird die Ausnützung des Bodens nur durch die unumgänglichen Vorschriften beschränkt; es sind dabei die wirtschaftlichen Interessen unzweifelhaft stärker betont worden als die sanitären Rücksichten. So dürfen immer noch („niemals mehr“ heißt es im § 37) fünf zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmte Geschosse übereinander angelegt werden, wobei der Fußboden des obersten Geschosses dieser Art nicht höher als 18 m über der Oberfläche des Bürgersteiges oder des Hofes liegen darf. Und die Kellerwohnungen, in denen ein beträchtlicher Teil der reichshauptstädtischen Bevölkerung zu hausen gezwungen ist! Darüber finden sich in der Baupolizeiordnung nur folgende Bestimmungen (§ 37, 5): „Liegen die Fußböden derartiger Räume (die zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind) tiefer als der Bürgersteig oder die Hofoberfläche, so sind ihre mit dem Erdreich in unmittelbare Berührung kommenden Umfassungswände — wenn davor nicht ein Licht- und Lüftungsgraben angelegt ist — auch seitwärts gegen das Eindringen von Erdfeuchtigkeit zu schützen. Der Fußboden jedes zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmten Raumes muß mindestens 0,40 m über dem höchsten bekannten Grundwasserstande angelegt werden.“ Über Belichtung und Lüftung solcher Räume ist nichts angegeben! Wer Berliner Kellerwohnungen aus eigener Anschauung kennt, wird sogar der Meinung werden müssen, daß sehr häufig von der Bestimmung des § 40, 4 Gebrauch gemacht wird: „Außerdem finden die Vorschriften dieser Bau-

polizeiordnung den zu Recht bestehenden baulichen Anlagen gegenüber nur soweit Anwendung, als überwiegende Gründe der öffentlichen Sicherheit es unerläßlich und unaufschiebbar machen." Wohlgemerkt: der öffentlichen Sicherheit, nicht etwa Gründe, wie sie etwa den allgemein anerkannten Forderungen der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege zu entnehmen wären.

Man darf hoffen, daß die erhöhte Aufmerksamkeit, die man neuerdings dem Wohnungswesen zuwendet, auch eine radikale Verbesserung der Berliner Bauvorschriften in absehbarer Zeit veranlassen wird. Denn schon in den Bauordnungen muß Vorsorge getroffen werden, daß den gröblichsten Schäden des Wohnungswesens abgeholfen wird; die Vorschriften der Wohnungsinspektionen u. s. w. können ihrem Wesen nach nur subsidiär sein, und werden immer beeinflußt werden durch den Zustand, in dem sich die Wohnstätten einer bestimmten Ansiedlung jeweilig befinden.

A. Südekum.

***Olshausen, H.**, Baupolizeigesetz der Stadt Hamburg vom 23. Juni 1882.* Textausgabe mit Einfügung der nachträglich erlassenen Verordnungen. Hamburg, Otto Meißner's Verlag. VI, 191 S.

Stübben sagt in seiner kleinen Schrift über die Bedeutung der Bauordnungen: „Die Bauordnung hat den Zweck, die allgemeinen Interessen gegenüber einer übertriebenen oder ungeeigneten baulichen Ausnutzung des Bodens zu schützen; und bei diesen allgemeinen Interessen stehen die Rücksichten auf das Wohl der zukünftigen Bewohner und Nachbarn der zu errichtenden Baulichkeiten in erster Reihe. Jede Bauordnung, wie sie auch gestaltet werden möge, bedeutet also grundsätzlich eine Eigentumsbeschränkung des Grundbesitzers." Wenn man von diesem Gesichtspunkt aus das Baupolizeigesetz der Stadt Hamburg vom 23. Juni 1882 durchmustert, dann sieht man, daß die Gesetzgeber alles getan haben, um diese Eigentumsbeschränkungen so klein wie nur irgend möglich zu halten. Noch heute herrscht in maßgebenden Hamburgischen Kreisen, wie wir an einem im vorigen Jahresbericht besprochenen Buche (siehe Jahresbericht für 1900/1 S. 188, Bespr. über Roscher, Wohnungsstudien. Hamburg 1900) gesehen haben, die Ansicht vor, daß man die Mieten in der Stadt durch Verminderungen der Baukosten der Häuser niedrig halten könne. Diese Ansicht ist, wenn überhaupt, dann nur sehr bedingt richtig. Unzweifelhaft werden die Baukosten für die Flächeneinheit bewohnten Raumes um so niedriger, je größer der nutzbare Teil des Baugrundstückes ist und je mehr Stockwerke unter einem Dache vereinigt werden können. Damit steigen die Mietseinnahmen der Hausbesitzer, aber auch die Bodenpreise. Der Bodenpreis ist von

den Vorschriften der Bauordnung direkt abhängig, wie Baumeister unanfechtbar nachgewiesen hat; Stübben schließt sich dem Forschungsergebnisse Baumeister's rückhaltlos an und formuliert den Satz: „Im allgemeinen werden die Mieten weder niedriger durch große Häuser, noch höher durch kleine Häuser. Die Wohnungsfrage ist deshalb im wesentlichen ..... eine Bauordnungsfrage. Denn die Bauordnung ist es, welche einen Einfluß sowohl auf die Baukosten als auch auf die Bodenpreisbildung ausübt." Nun sehe man sich die Hamburgischen Vorschriften für Wohngebäude und Wohnräume an! In § 34 des Gesetzes heißt es: „In zu Wohnzwecken eingerichteten Gebäuden, welche einschließlich des Erdgeschosses mehr als fünf Stockwerke enthalten, dürfen, außer den Kellerräumen ..... **nur** die fünf (!) unteren (!) Stockwerke zu Wohnzwecken ..... benutzt werden." § 36: „Alle zum Bewohnen, zum Schlafen und zum sonstigen dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmten Räume, namentlich auch alle Arbeitsräume und Küchen, müssen mit zum Öffnen eingerichteten Fenstern versehen sein. Vor jeder nicht an der Straße belegenen Gebäudewand, welche zu Räumen vorbezeichneter Art gehörige Fenster enthält, muß in den Vororten ein Raum unbebaut gelassen werden, dessen ..... Breite zwei Dritteln der Höhe der in Rede stehenden Gebäudewand mindestens gleichkommt ..... Für Stadt und Vorstadt genügt statt dessen ein unbebauter Raum, dessen Breite einem Drittel der fraglichen Gebäudewand gleichkommt, jedoch nur dann, wenn dieser Raum ..... demselben Grundstück angehört. Wo es ohne Beeinträchtigung der Zuführung von Licht und Luft für die fraglichen Räume zulässig erscheint, kann die Baupolizeibehörde die Errichtung kleinerer, nicht zum Bewohnen bestimmter Baulichkeiten auf diesen Plätzen gestatten." Mit anderen Worten: es darf die gesamte nutzbare Fläche bebaut werden! Und auch das genügte den Hamburgischen Gesetzgebern noch nicht; sie setzten im § 37 noch Ausnahmen, d. h. noch andere Verschlechterungen fest. So braucht in gewissen Fällen ein vierstöckiges Haus — also mindestens 13—14 m hoch — nur 2 m vom Nachbarhause abgerückt stehen; man vergegenwärtige sich die „Licht- und Luftzufuhr" in den unteren Stockwerken bei einer derartigen Bebauung! Im § 38 wird bestimmt, daß „Lichthöfe", nach denen die Fenster von Küchen hinausgehen dürfen, „nicht unter 1 m breit sein müssen"!! Die Höfe vor dreistöckigen bewohnten Hintergebäuden können bis auf eine Breite von 3,50 m herabgemindert werden und dieser Hofraum kann sogar nach § 41, 4 aus Teilen von nebeneinander gelegenen Grundstücken gebildet werden.

Das ist die gesetzliche Sanktionierung der fürchterlichen Wohnungsverhältnisse in den Hamburgischen Gängen, den Passagen und Wohnterrassen, wo im Jahre 1892 die Cholera die Bevölkerung buchstäblich

dezimierte. Selbst die gesetzgebenden Körperschaften dieser Stadt konnten sich nach der erschütternden Katastrophe der Verpflichtung einer Besserung nicht entschlagen und schufen in der Novelle zum Baupolizeigesetz vom 28. April 1893 — also noch unter dem frischen Eindruck der grausigen Epidemie — einige Änderungen. Danach dürfen denn (§ 2) die unbebaut zu lassenden Teile eines Grundstückes nicht weniger als 20 qm Grundfläche haben und müssen nach jeder Richtung mindestens 2,5 m breit sein. Aber auch davon können noch Ausnahmen gestattet werden; nach § 4 der Novelle darf man in Hamburg noch immer „Lichthöfe“, auf die Küchenfenster hinausführen, bauen, wenn sie nur 6 qm Grundfläche bei einer geringsten Abmessung von 1,5 m haben!

So sieht es also mit den Bauvorschriften für die zweitgrößte Stadt Deutschlands aus. Wenn man auch zugeben will, daß die Sünden von Jahrhunderten nicht in der Spanne weniger Jahre aus der Welt geschafft werden können, so muß doch gesagt werden, daß selbst die furchtbare Choleraepidemie die gesetzgebenden Körperschaften jener Stadt noch immer nicht auf den Weg zu ernsthaften und unbedingt notwendigen Reformen geführt hat.

A. Südekum.

Bauordnung für die Stadt Minden. Enthalten in: Polizeiverordnungen, statutarische und sonstige Bestimmungen im Stadtbezirke Minden nach dem Stande vom 1. August 1902. Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag. VIII, 216 S.

Diese Bauordnung (in Kraft seit dem 1. April 1902) teilt das Gebiet der Stadt Minden in ein Wohnviertel und ein Industrieviertel ein, daneben besteht die alte Stadt. Die Aufstellung solcher Zonenbauordnungen ist vom sanitären und sozialen Standpunkte aus zu begrüßen; über die rechtliche Zulässigkeit örtlicher Abstufungen innerhalb desselben Gemeindebezirks bestehen heute keine Zweifel mehr. In Sachsen ist sie sogar durch das allgemeine Baugesetz ausdrücklich sanktioniert worden.

Bei der Bauordnung für Minden fällt die etwas antiquierte Art detaillierter Bestimmungen z. B. über Standfestigkeit der Baustoffe auf, die unter Umständen dem technischen Fortschritte hinderlich werden können. Andere Vorschriften sind dagegen zu dehnbar, z. B. die folgende aus § 54: „Alle zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmten Räume müssen ..... durch zum Öffnen eingerichtete Fenster von ausreichender Größe und zweckentsprechender Lage unmittelbar Licht und Luft von außen erhalten.“ Was heißt „ausreichende“ Größe und „zweckentsprechende“ Lage?

A. Südekum.

Zander, *Baupolizei-Verordnungen der Provinz Westpreußen vom 13. Juni 1891.* Mit Kommentar. Schwetz, Verlag von W. Moesers Buchhandlung (G. Büchner). 56 S.

Das Heft enthält die Baupolizei-Verordnung für die Städte der Provinz Westpreußen (mit Ausnahme von Danzig und Thorn) und die für das platte Land derselben Provinz. Der Zander'sche Kommentar und die Beifügung von Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts machen die Zusammenstellung für den praktischen Gebrauch sehr geeignet.

Die beiden Verordnungen halten sich von einer zu weitgehenden Reglementierung frei; bemerkenswert ist, daß sogar die Verordnung für die Städte irgendwelche Vorschriften, die die ausreichende Versorgung der Gebäude mit Licht und Luft (außer den üblichen Abstandsregeln) nicht kennt.

A. Südekum.

Baupolizeiverordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Dülmen i. W., J. Horstmann. 46 S.

In der angehängten Polizeiverordnung über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen und Wohnräumen wird gefordert (§ 11), daß die Schlafräume einer jeden Wohnung für jede sie benutzende über 10 Jahre alte Person mindestens 10 cbm Luftraum und 3 qm Bodenfläche, für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 5 cbm Luftraum und 1,5 qm Bodenfläche enthalten müssen. Diese Zahlen sind selbst als Minimalzahlen zu gering. Auch ist nicht einzusehen, warum die Gesamtfensterfläche von Kellerwohnungen (auf dem platten Lande!) nur den 15. Teil der Fußbodenfläche erreichen muß, während für andere Wohnräume Fenster gefordert werden, deren Größe nicht geringer sein darf, als der 12. Teil der Fußbodenfläche. Man sollte die unsanitären Verhältnisse der Kellerwohnungen nicht durch solche Vergünstigungen noch verschlechtern.

A. Südekum.

Flatau, *Die wichtigsten gesetzlichen und lokalrechtlichen Bestimmungen des Breslauer Baurechts.* Nachtrag I: *Bestimmungen für Warenhäuser, Geschäftshäuser u. s. w.* (Abdruck aus dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau vom 15. Juni 1901.) Breslau, Verlag von Preuß und Jünger (Arthur Jünger). 19 S.

Die Vorschriften der Breslauischen Behörden unterscheiden sich nicht wesentlich von den allgemein üblichen und geben deshalb keinen Anlaß zu Bemerkungen. Nur ein Punkt sei hervorgehoben;

im Absatz 45 heißt es: „Die Angestellten (der Warenhäuser) müssen über das, was sie beim Ertönen der Alarmvorrichtungen (bei Feuersgefahr) im Interesse der Sicherheit zu tun haben, genau unterrichtet gehalten werden.“ An Stelle einer solchen unbestimmten Vorschrift sollte man fordern, daß im Jahre wenigstens zweimal ein Probealarm in jedem Warenhause in Gegenwart von Vertretern der Feuerwehr durchgeführt werde. Ein solcher Probealarm findet seine Analogie in den gesetzlich vorgeschriebenen Bootsmanövern auf Ozeandampfern.

A. Südekum.

***Harz, H. C. V.**, Wohnungsfrage und Soziale Frage.* Altona, Verlag von Gebr. Harz. 32 S.

Der Verfasser, ein Kaufmann und Hausbesitzer in Altona, hat, wie er sagt, die Entwicklung der Altonaer Stadterweiterungsangelegenheit seit Jahren verfolgt; er ist von ihrem Gange unbefriedigt und schlägt deshalb andere Mittel vor. Die Stadt Altona hat bis 1902 für ungefähr 19 Millionen Mark Gelände vor ihren Toren angekauft, die jährlich etwa $^3/_4$ Millionen Mark zur Verzinsung erfordern. Nach der Meinung vieler sind die städtischen Ländereien viel zu teuer bezahlt, und der hohe Preis, der jetzt für sie gefordert wird, schreckt private Unternehmer ab, zu kaufen und zu bauen. Daher denn auch die Bautätigkeit in Altona hinter der nahegelegener Hamburgischer Vororte erheblich zurückbleibt. Harz verlangt als Mittel dagegen: 1. die planmäßige Bebauung der städtischen Ländereien durch die Stadt, und 2. die Anlage eines Stadtparks. Was die erste Forderung angeht, so müßte nach Harz die Stadt die Berechtigung nachsuchen, successive bis zum Betrage von 100 Millionen $3^1/_2$- oder 4 prozentige Hypothekenbriefe auszugeben, deren Verzinsung von der Stadt zu garantieren wäre. Von den 100 Millionen sollen ca. 10 Millionen jährlich verbaut werden, auch sollen gute neuere Häuser der Altstadt angekauft werden dürfen. Bei einer durchschnittlichen Mitverzinsung von 7—$7^1/_2$ Prozent hält Harz jedes Risiko der Stadt für ausgeschlossen. Die Einnahmeüberschüsse der einzelnen Jahre sollen ebenfalls zum Häuserbau verwendet werden: diese schuldenfreien Häuser bilden dann eine Art Reserve.

Das Bedeutungsvollste an dem Plane von Harz erscheint mir dieses, daß er von einem — Hausbesitzer ausgeht. Man kann daraus ersehen, daß sich der Gedanke des Eigenbaus der Gemeinden immer mehr Bahn bricht. Ob die Stadt Altona auf die Anregung ihres Bürgers eingeht, ist ja mindestens zweifelhaft; aber sie könnte sich mit einem Versuche großen Ruhm erwerben. Mindestens sollte sie erwägen, ob sie nicht auf dem Wege der Begebung in Erbbau ihre

Gelände rascher als bisher der Bebauung zuführen könnte, ohne sie doch völlig aus der Hand zu geben und wiederum zum Objekte preistreibender Spekulationen zu machen.

A. Südekum.

Evert, G., *Zur Wohnungsstatistik in Preußen.* Zeitschrift des Königl. preuß. statistischen Bureaus. XXII. Jahrg. Heft 3. p. 151 bis 188.

Die Veranlassung zu dieser, dem großen Interessentenkreise wohl sehr willkommenen Publikation gab, wie der Verf. in der Vorbemerkung darlegt, ein Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern vom 22. Februar 1901, durch den das Königliche statistische Bureau aufgefordert wurde, zur Aufhellung der zur Zeit im Wohnwesen der minder bemittelten Bevölkerungsklassen Preußens herrschenden Mißstände das statistische Material der neuesten Zeit zu durchforschen. Besonderes Gewicht sollte hierbei gelegt werden auf die Feststellung der Obdachlosigkeit (namentlich der Familien), der Wohnungen mit keinem oder nur einem heizbaren Zimmer, der Belegung dieser kleinen und der größeren Wohnungen, der Mietspreise der kleinen Wohnungen, des sogen. Chambregarnisten- und Schlafleutewesens, des Mieterwechsels und der Benutzung von Dach-, Keller-, Hof- und Hinterwohnungen. „Im statistischen Bureau wurde nun zunächst das gesamte in statistischen Übersichten und Verwaltungsberichten zerstreute, diese Punkte betreffende Material durchgesehen, zugleich für deren tunlichste Berücksichtigung bei der Bearbeitung der am 1. Dezember 1900 stattgefundenen Volkszählung Sorge getragen und sodann der Versuch gemacht, den wesentlichen Inhalt des vielfach sehr umfangreichen und zersplitterten Stoffes, soweit er benutzbar erschien, in möglichster Kürze und Übersichtlichkeit zu einem Gesamtbilde für die Zeit von 1890 bis 1900 zusammenzufassen.“ In sechs Abschnitten — Obdachlosigkeit und Wohnungsmangel, Leerstehende Wohnungen, Die Verbreitung und die Bevölkerung der kleinen Wohnungen, Die Mietspreise, Die Dauer des Mietsverhältnisses, Die Teilwohnungen, insbesondere das Aftermieter-, Chambregarnisten-, Zimmermieter- und Schlafgängertum, die Lage der Wohnungen nach Stockwerken u. s. w. — werden dem Leser die Ergebnisse dieser Arbeiten vor Augen geführt. Der Verf. schätzt den Wert derselben für das Wohnungsproblem vollkommen richtig ein, und nur beipflichten können wir dem von ihm selbst am Schlusse der Vorrede gezogenen Fazit: „Die nachfolgenden Übersichten werden in allen Einzelheiten und namentlich bei der Anstellung von Vergleichungen wesentlich der Ergänzung vom Standpunkte eingehender örtlicher Kritik der Dinge bedürfen. Sie sind aber darum nicht bedeutungslos;

denn immerhin ermöglichen sie über einige wichtige Punkte der ‚Wohnungsfrage' einen allgemeinen einführenden Überblick."

F. Kriegel.

Wohnungszustände in Berlin und 23 Nachbargemeinden. *Die Grundstückaufnahme Ende Oktober 1900, sowie die Wohnungs- und Bevölkerungsaufnahme vom 1. Dezember 1900 in Berlin und 21 Nachbargemeinden.* Erste Abteilung: *Grundstücks- und Wohnungsaufnahme.* Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Berlin. Berlin, Kommissionsverlag von Leonhard Simion.

Man kann nicht behaupten, daß die Wohnungsstatistik der deutschen Städte bisher allen begründeten Wünschen gerecht geworden wäre, mag das nun daran liegen, daß man an manchen Orten die Bedeutung einer solchen Statistik noch nicht recht begriffen hat, oder mag man von der Veröffentlichung abgesehen haben, weil man befürchtete, die Ergebnisse würden eine allzu scharfe Kritik herausfordern. Genug, die Tatsache ist leider nicht abzuleugnen. Dafür hat aber das Statistische Amt der Stadt Berlin in der vorliegenden Arbeit etwas in seiner Art Mustergültiges geschaffen. Gelegentlich der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 wurden die Grundstücks- und Wohnungsverhältnisse nicht nur von Berlin, sondern auch von 22 umliegenden Ortschaften ermittelt: die Wohnungs- und Bevölkerungsverhältnisse von Großberlin werden dargestellt. Ein gewaltiger Stoff ist in den Tabellen zusammengehäuft worden und harrt der kundigen Bearbeiter, die aus ihm die rechten Schlüsse zu ziehen wissen. Wenn die Arbeit abgeschlossen vorliegt, wird sich die Gelegenheit ergeben, ausführlicher über sie auch an dieser Stelle zu sprechen.

A. Südekum.

Charlottenburger Statistik. 13. Heft. *Ergebnisse der Grundstücksaufnahme vom 27. Oktober 1900 und der Wohnungsaufnahme vom 1. Dezember 1900 in der Stadt Charlottenburg sowie in den Nachbargemeinden Wilmersdorf, Friedenau, Schmargendorf, Grunewald.* Charlottenburg, Kommissionsverlag von Ulrich & Co.

Die Stadt Charlottenburg hat eine fast amerikanische Entwicklung durchgemacht; ihre Bevölkerungsvermehrung hat in den letzten Jahren etwas von ihrem stürmischen Charakter verloren, übertraf aber doch noch die jeder anderen deutschen Großstadt über 100 000 Einwohner (1885 42 400, 1900 189 300 Einwohner!). Die Wohnungs-

verhältnisse müssen sich in einem solchen Gemeinwesen eigenartig gestalten, und das statistische Amt der Stadt erfüllte eine wichtige Aufgabe, als es 1900 gerade so wie bei der Volkszählung von 1895 eine allgemeine Aufnahme der Grundstücke und Wohnungen veranstaltete. Prof. Dr. Hirschberg, der Leiter der statistischen Ämter von Berlin und Charlottenburg, hat die Arbeit einwandsfrei durchgeführt; ein Eingehen auf die Ergebnisse ist bei dem Umfange des Stoffes an dieser Stelle untunlich.

A. Südekum.

Böhmert, W., *Beiträge zur Bremischen Wohnungsstatistik.* (Nr. 2 der Mitteilungen des Bremischen statistischen Amts im Jahre 1902.) 16 S.

Der Verf. gibt eine sehr eingehende Untersuchung der in Bremen und Hamburg noch immer häufigen Ganghäuser und der Wohnungszustände darin. Die Arbeit ist um so verdienstlicher, als diese Ganghäuser — die Arbeiterhäuser der Vergangenheit — endlich dem allmählichen Untergange geweiht sind. In Bremen waren bei der Volkszählung von 1900 noch 49 Gänge mit 262 Wohnungen vorhanden.

A. Südekum.

Kohn, A., *Unsere erste Wohnungsenquête.* Im Auftrage des Vorstandes der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin bearbeitet. Berlin, Verlag der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.

Diese Enquête bezeichnet den Beginn einer regelmäßigen Ermittelung der Wohnungsverhältnisse jener erkrankten Personen, die der Berliner Ortskrankenkasse der Kaufleute angehören; ähnliche Untersuchungen sind auch von den allgemeinen Ortskrankenkassen in Magdeburg und Straßburg in Angriff genommen worden. Man darf gewiß sein, daß dadurch sehr wichtige Beiträge zur Kenntnis der Wohnungszustände der arbeitenden Bevölkerung gewonnen werden, selbst wenn man die methodologischen Bedenken gegen derartige Teilaufnahmen nicht ganz unterdrücken will. Und die praktische Bedeutung einer Kontrolle der Wohnungszustände für die erkrankten Mitglieder der Krankenkasse wird dadurch hinlänglich dargetan, daß zahlreiche Patienten sofort einem Krankenhause überliefert wurden, weil in ihren Wohnungen eine Heilung oder auch nur Besserung ihrer Leiden ausgeschlossen erschien; hatten doch eine Reihe der von den Wohnungskontrolleuren besuchten Patienten weniger als 6, ja einzelne sogar weniger als 3 Kubikmeter Luftraum zur Verfügung!

Die Aufarbeitung des gewonnenen Materials in der Kohn'schen Schrift verdient alles Lob; der Fragebogen, der der Enquête zu Grunde gelegt wurde, ist von R. Friedeberg in Berlin entworfen worden.

A. Südekum.

Stiftung für Erbauung billiger Wohnungen in Leipzig. Siebenter Jahresbericht. März.

Die Stiftung besaß im Jahre 1902 in Lindenau, Eutritzsch und Reudnitz (Vororten von Leipzig) 91 Wohnhäuser; darin wohnten 852 Mietsparteien mit 3597 Köpfen. In dem Berichte findet sich eine Stelle, in der sehr objektiv und verständig der Punkt bezeichnet wird, wo die private Wohnungsfürsorge für die minderbemittelten Volksschichten versagt, also andere Kräfte eingreifen müssen; es heißt da: „... Wir haben ... erkannt, daß wir uns in der Auswahl der aufzunehmenden Familien feste Grenzen nach unten wie oben auferlegen müssen, sowohl nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit derselben als auch nach ihrer Köpfezahl. Um den von der Wohnnot bedrängten Volkskreisen wirksam zu helfen, kann es sich nicht darum handeln, lediglich von der Rücksicht auf diese uns entgegentretende Not der Wohnungsbedürftigen uns leiten zu lassen, sondern vielmehr von der Erwägung der Existenzbedingungen, die durch die uns zu Gebote stehenden Mittel zu erfüllen möglich ist.

Diese Mittel reichen jedoch nur aus für den Umfang einer normalen Familie, der nach der folgenden Statistik auf durchschnittlich 4,31 Köpfe sich berechnet, das normale Minimum an benötigtem Wohnraum darzubieten, und zwar zu Mietpreisen, die innerhalb der Leistungsfähigkeit von einem Siebentel ihres Einkommens sich bewegen. Da für Haushaltungen, die von Hand zu Mund leben, dieses erfahrungsgemäß feststehende Verhältnis nicht überschritten werden darf, ohne die Auskömmlichkeit in ihrem Budget zu gefährden. erwuchs uns aus dieser Forderung die Aufgabe, der Verschiedenheit der Jahreseinkommen, die sich zwischen 800 und 1500 Mk. bewegen, die danach zu differenzierenden Mietpreise anzupassen. Im großen und ganzen ist uns gelungen, obiges Verhältnis durch die ganze Einkommenskala aufrecht zu halten, indem wir die Mietpreise nach der Lage der Wohnungen vom Erd- bis dritten Geschoß in demselben Verhältnis abstuften, so daß wir für 114 bis 210 Mk. eine Normalwohnung von gleichem Umfang jedem Mieter — nicht nach seiner Wahl, sondern nach Maßgabe seines Einkommens — anweisen konnten.

Der durch diese Preisbildung bedingte Zwang könnte uns in der Richtung der „Wohltätigkeit“ zum Vorwurf gereichen, weil er von der Wohltat einer billigen Wohnung gerade diejenigen Volkskreise

ausschließt, deren Wohnbedürfnisse mit ihrer Erwerbslage nicht in einem richtigen Verhältnis stehen, also die Wohnnot am stärksten fühlen und die „Wohltat" einer Hilfeleistung nach der einen oder anderen Richtung am dringendsten bedürfen. An dieser Grenze aber versagen unsere Mittel und müssen Hilfeleistungen von anderer Seite eingreifen, um solche Existenzen vor dem Versinken zu schützen." Auf das deutlichste wird hier die Verpflichtung der Gemeinden und des Staates zur Wohnungsbeschaffung für die ärmsten Schichten der Bevölkerung dargetan.

A. Südekum.

Festschrift des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens aus Anlaß des VI. Internationalen Wohnungskongresses zu Düsseldorf 1902.

Der Rheinische Verein zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens, begründet im Jahre 1897, ist die rührigste und bedeutendste derartige Korporation. Er will unter Zusammenfassung aller Interessenten auf dem Gebiete des Arbeiterwohnungswesens unter Beschränkung auf einen örtlich bestimmten Bezirk „nicht nur durch wissenschaftliche Behandlung einzelner mit dem Wohnungswesen in Zusammenhang stehender Fragen Klärung schaffen, sondern auch möglichst weite Kreise dazu anregen, durch Unterstützung des Baues kleiner Wohnungen zur Milderung oder Beseitigung bestehender Mißstände beizutragen. Der Verein hat zur Erreichung dieses Zieles den Schwerpunkt auf die Ausbreitung der gemeinnützigen Bautätigkeit (Bau von Arbeiterwohnungen durch gemeinnützige Bauvereine und Kommunalverbände) gelegt und erstrebt, daß namentlich die Behörden sich an den gemeinnützigen Bauvereinen beteiligen."

In der dem VI. Internationalen Wohnungskongreß zu Düsseldorf 1902 vorgelegten Festschrift berichtet der Verein über seine sehr umfassende und beachtenswerte Tätigkeit. Ein zweiter Teil der Schrift behandelt:

Ausgeführte Arbeiterwohnhäuser der gemeinnützigen Bauvereine, der Stiftungen und Gemeinden in der Rheinprovinz. Bearbeitet worden ist dieser zweite Teil von J. Stübben in Köln, der damit seinen Verdiensten auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge ein neues hinzugefügt hat. Bisher existierte keine auch nur annähernd so reichhaltige Sammlung von Bauplänen und Ansichten von Arbeiterwohnhäusern. Jede Baugenossenschaft, jede an die Herstellung von Arbeiterhäusern herantretende Gemeinde sollte sich zur Vorprüfung diese Materialiensammlung beschaffen. Stübben hat auch solche Pläne und Ansichten nicht von der Aufnahme ausgeschlossen, die

weder in ästhetischer noch in sonstiger Hinsicht den berechtigten Ansprüchen genügen.

A. Südekum.

Kögler, K., *Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien. Bericht, betr. die Wohnungsfrage.* Wien, Im Selbstverlage der Anstalt. 65 S.

Der Bericht ist ein allgemeines Referat über die Arbeiterwohnungsfrage. Direktor Kögler von der Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien hat das fast unübersehbare Material aus den wichtigsten Kulturländern sehr geschickt zusammengestellt und kommt zu der Schlußfolgerung: „Die Vermeidung (Prophylaxe) ist wichtiger als die Versicherung, und deshalb muß auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge als dem Ausgangspunkte für die Verbesserung der sozialen Zustände, für die Herabminderung der Erkrankungs- und Invaliditätsgefahr, für die Verlangsamung der Mortalität ein energischer Schritt nach vorwärts getan werden. Eine große Aktion aber kann ohne Initiative des Staates und rationelle Mitarbeit der Bevölkerung nicht gedacht werden."

A. Südekum.

Kögler, K., *Die Förderung des Wohnhausbaues für Minderbemittelte.* (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. XI. Band). Wien, Verlag von W. Braumüller.

Der Verfasser (siehe seinen „Bericht betr. die Wohnungsfrage") kritisiert in dieser Arbeit das österreichische Gesetz vom 9. Februar 1892 und den dem österreichischen Parlamente vorgelegten Gesetzentwurf „betreffend Begünstigungen für Gebäude mit gesunden und billigen Arbeiterwohnungen" sehr richtig und wendet sich dann eigenen Verbesserungsvorschlägen zu. Kögler erkennt an, daß der erwähnte Gesetzentwurf mit seinen Steuerbefreiungen einen nennenswerten Fortschritt bedeutet, befürchtet aber, unseres Erachtens mit Recht, daß er die erhoffte segensreiche Wirkung nicht in dem erforderlichen Maße zeitigen werde; hierzu bedarf es vielmehr der Bereithaltung von hinreichenden hypothekarisch sicher zu stellenden Barmitteln, „weil nur mittels dieser die gemeinnützige Bautätigkeit, und auf diese kommt es an, die wünschenswerte Entfaltung finden kann." Die staatliche Hypothekenbank müßte nach Kögler's Programm vom Staat garantierte Pfandbriefe ausgeben, im übrigen hätte sie sich selbst zu unterhalten. An die Hypothekenbank und ihre

Filialen will er dann Wohnungsausschüsse angliedern, die nach dem Vorbilde des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens zu Düsseldorf einzurichten wären. Wenn der Staat diese Aufgabe nicht zu lösen vermöchte, dann sollen die Länder (Provinzen) sie auf sich nehmen.

Ein gewisser Pessimismus in dieser wichtigen Angelegenheit ist bei einem so hervorragenden Kenner der österreichischen Verhältnisse, wie Kögler ist, gewiß nicht verwunderlich; er hätte aber doch die Pflichten des Staates bei der Lösung der Wohnungsfrage noch herzhafter betonen sollen.

A. Südekum.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 in der Stadt Leipzig. II. Teil. Bearbeitet im statistischen Amt der Stadt Leipzig. Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot. VII, 148 S.

In diesem Hefte finden sich die Ergebnisse der Haushaltungsstatistik, der Wohnungserhebung, einer Bearbeitung des Verhältnisses zwischen Einkommen und Wohnungsmiete, sowie Tabellen über die Bevölkerungsdichtigkeit von Leipzig und Umgegend.

Eine literarische Anzeige kann solchen umfangreichen Tabellenwerken, in denen eine Unsumme von Arbeit niedergelegt ist, nur sehr schwer gerecht werden, man müßte denn einen mindestens ebenso großen Raum zur Verfügung haben. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, auf den reichen Inhalt dieser Schrift eben nur hinzuweisen und zu seiner Ausschöpfung und Popularisierung anzuregen. Dazu mögen, des Beispiels halber, folgende kurze Bemerkungen über das eine Kapitel dienen, das von dem Verhältnis zwischen Einkommen und Wohnungsmiete handelt. Das bekannte Schwabe'sche Gesetz, daß je geringer das Einkommen ist, desto größer der Teil sein muß, der auf die Miete verwandt werden muß, wird hier in eklatantester Weise wieder bestätigt. Es betrug im Jahre 1900 in Leipzig der Anteil der Miete in Prozenten des Einkommens: in den Einkommenklassen bis 1100 Mark: 23,00 %; über 4300—8400 Mark: 15,70 %; über 16 000—26 000 Mark: 8,43 %; über 26 000 Mark: 4,42 %. Diese Verhältniszahlen sind gegen 1885 ein klein wenig günstiger geworden (um 2,42 % im Gesamtdurchschnitt); aber der Herausgeber des Heftes, Professor Hasse, sagt selbst: „Zieht man in Betracht, daß die Einkommen seit 1885 eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren haben, so zeigt sich auch, daß die Mieten nahezu in demselben Tempo gefolgt sind. Erwägt man weiter, daß an dem Beobachtungstermin, dem 12. Oktober 1900, der jetzige wirtschaftliche Niedergang noch nicht eingetreten war, so ist nicht ausgeschlossen, daß sich die kleine relative Besserung bereits wieder in ihr Gegenteil verwandelt hat."

Was wir eben anführten, waren Durchschnittszahlen; geht man ins einzelne, dann wird das im Schwabe'schen Gesetz zur wissenschaftlichen Formel verdichtete Mißverhältnis noch schreiender: bei den größten Einkommen sinkt die Ausgabe für Wohnung geradezu auf ein Minimum herab, bei den kleinsten übersteigt sie jedes vernünftige Maß; so schwankt der Anteil im Osten von Alt-Leipzig zwischen 34,46 % beim kleinsten und 0,70 % beim größten Einkommen (438 500 Mark). Das sind Zahlen, die zu denken geben!

Wir wollen nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß das umfangreiche Heft (148 Seiten Lexikonformat) im Buchhandel für den äußerst billigen Preis von 1 Mark zu haben ist.

A. Südekum.

Seutemann, K., *Die deutsche Wohnungsstatistik, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Bedeutung für die Wohnungsreform.* Herausgegeben vom Verein Reichs-Wohnungsgesetz. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 52 S.

Es zeugt von der Sachkunde und dem praktischen Blick der Leitung des Vereins Reichs-Wohnungsgesetz, daß sie einem tüchtigen jüngeren Statistiker auftrug, eine methodologische Übersicht über Wesen und Aufgabe der Wohnungsstatistik zu schreiben, und sie als Publikation des Vereins veröffentlichte. Galt es dabei einmal auf die Bedeutung statistischer Arbeit bei der Beurteilung so komplizierter Themen, wie die Wohnungsfrage ist, hinzuweisen, so mußte doch auch anderseits der unkritischen Überschätzung statistischer Tabellen entgegengetreten werden. Seutemann hat nach unserer Ansicht diese beiden Aufgaben gut und gewissenhaft gelöst. Besonders für alle diejenigen, die nicht vom „Fach" sind, ist das gründliche Studium seiner Arbeit die Voraussetzung für eine fruchtbringende Tätigkeit auf dem Gebiete der Wohnungsfrage.

A. Südekum.

Hundt, R., *Bergarbeiter-Wohnungen im Ruhrrevier.* Herausgegeben von dem Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. III, 84 S. Berlin, J. Springer.

Unzweifelhaft in majorem gloriam der Bergwerksbesitzer geschrieben, verlangt die Hundt'sche Arbeit kritische Leser. Solchen aber bietet sie mannigfache Belehrung über die Wohnungszustände in einem Landesteile, dessen übermäßig schnelle Bevölkerungszunahme die Entstehung einer schweren Wohnungsnot als selbstverständlich erscheinen läßt. Hat doch die ortsanwesende Bevölkerung in dem rechtsrheinischen Teile des Ruhrkohlenbezirks von 1871 bis 1900 eine Steigerung von 716 743 auf 2 173 502 (das sind rund 203 %) aufzu-

weisen gehabt! Zum Vergleiche sei bemerkt, daß die Stadt Berlin in derselben Zeit nur um 128 % gewachsen ist. Staat und Gemeinden haben bei der Unterbringung dieses Bevölkerungszustroms vollständig versagt; die Wohnungszustände waren zum Teil geradezu grauenhaft. So stellte Spring im Jahre 1895 für den Kreis Hörde fest, daß 62 % aller „Wohnungen" nur aus Küche und Schlafstube, oder gar nur aus einer Küche bestanden; 39,5 % der damals untersuchten Häuser lagen im Überschwemmungsgebiet, waren teils baufällig, teils ungesund, teils geradezu — nach dem Urteile der Untersucher — „menschenunwürdig".

Schon die Gewißheit, daß unter solchen Verhältnissen die Arbeitsfähigkeit der Bergleute stark leiden mußte, zwang die Bergwerksbesitzer, auf Maßregeln zur Linderung der Wohnungsnot zu sinnen; sie errichteten teils eigene Arbeiterhäuser (Zechenhäuser), teils beförderten sie den Hausbau der Arbeiter. Hundt beschreibt diese Bestrebungen sehr ausführlich; seine Schrift gewinnt durch die reichliche Beigabe von Grundrissen, Ansichten und Lageplänen. Es wäre sehr zu wünschen, daß eine umfassende amtliche Enquête und eine damit Hand in Hand gehende Spezialuntersuchung durch geschulte Nationalökonomen das nötige Kontrollmaterial zur gerechten Würdigung der Zustände und damit zugleich auch dieser Schrift lieferten.

A. Südekum.

Fuchs, G. F., *Die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung.* Stuttgart, Verlag der Chr. Belserschen Verlagshandlung. (Heft 3 des XXVII. Bandes der Zeitfragen des christlichen Volkslebens.) 30 S.

Herr Fuchs, ein Pfarrer, hat in dem Heftchen die Früchte eines offenbar recht emsigen Studiums der Wohnungsfrage niedergelegt. Neues zu bringen lag wohl nicht in seiner Absicht.

A. Südekum.

Jäger, E., *Die Wohnungsfrage.* I. Bd. Berlin, Verlag der Germania.

Der Verfasser, Mitglied der Zentrumsfraktion im Reichstage und in der Bayerischen Abgeordnetenkammer, ist ein fleißiger und fruchtbarer Schriftsteller; aber er ist kein voraussetzungsloser Forscher, sondern immer Politiker. Daher haben seine Schriften, auch dort wo der rein kompilatorische Charakter ganz unverhüllt hervortritt, einen polemischen Anstrich. Das läßt man sich gefallen, solange die objektive Wahrheit nicht darunter leidet. Das ist aber in diesem Buche — einer sehr reichhaltigen und auch an manchen Stellen anregenden Zusammenhäufung bekannten Materials — immer dann der

Fall, wenn der Verfasser auf die Stellung der Sozialdemokratie zu sprechen kommt. Unzweifelhaft ist die Haltung der großen Arbeiterpartei zur Wohnungsfrage von einschneidender Bedeutung; man kann auch der Ansicht sein, daß die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens durch ihre frühere ablehnende Stellung verlangsamt worden ist. Aber die Tatsache darf nicht verschwiegen werden, daß die sozialdemokratische Partei ihre Ansichten über diese Frage gründlich revidiert hat. Hätte Jäger die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitags zu Lübeck (1901) in den Rahmen seiner Studien mit einbezogen und die dort einstimmig angenommene Resolution gewürdigt, dann hätte er unmöglich Bemerkungen, wie z. B. auf S. 338 u. f., niederschreiben können.

A. Südekum.

Naumann, W., *Zur Wohnungsfrage im Königreich Sachsen.* Leipzig, Verlag von Jäh u. Schunke. X, 155 S.

Die Schrift ist eine Doktorarbeit aus dem Seminar Stieda's; die Wichtigkeit des Themas und des mitgeteilten Materials rechtfertigen die Veröffentlichung für weitere Kreise. In einem ersten Teile behandelt der Verfasser die Wohnungszustände; sodann geht er im zweiten Teile auf die Reformbestrebungen zur Hebung der Wohnungsnot ein.

A. Südekum.

Ellering, B., *Die Allmenden im Großherzogtum Baden.* Eine historische, statistische und wirtschaftliche Studie. Tübingen u. Leipzig. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). VIII, 97 S.

Es ist Zeit, daß die Überreste früherer Agrarverfassungen nun auch in Deutschland systematisch erforscht werden, denn mit jedem Tage werden die Spuren des Vergangenen mehr verwischt. Ellering hat seine Aufgabe offenbar mit großer Liebe angefaßt und uns auf Grund weitschichtiger Studien ein reiz- und lebensvolles Bild der Allmendenwirtschaft auf dem Gebiete des heutigen Großherzogtums Baden gegeben.

A. Südekum.

Damaschke, A., *Die Bodenreform.* Grundsätzliches und Geschichtliches. (Kulturprobleme der Gegenwart. Bd. II.) Berlin, J. Raede. VIII, 246 S.

Während bei dem Entstehen der Grund- und Bodenfrage ihre wirtschaftliche Seite im Vordergrunde stand, ist mit dem Wachstum der Bevölkerung besonders in den Städten die Grund- und Bodenfrage immer mehr zu einer Wohnungsfrage und damit zu einem eminent

wichtigen sozialhygienischen Problem geworden. Dem Volkshygieniker liegt deshalb die unabweisbare Pflicht ob, sich mit den vorhandenen Reformbestrebungen bekannt zu machen. In Deutschland sind es die Bodenreformer, die für eine Änderung der bestehenden Bodenbesitzverhältnisse eintreten. Sie halten die Grund- und Bodenfrage für den wesentlichsten Teil des sozialen Problems und fordern an Stelle des privatwirtschaftlichen Besitzes und der privatwirtschaftlichen Verwertung des Bodens gemeinwirtschaftlichen Besitz wie Verwertung. Adolf Damaschke, der Vorsitzende des Bundes der deutschen Bodenreformer, hat es sich in vorliegender Schrift angelegen sein lassen, in knappem Rahmen ein anschauliches Bild von den Grundsätzen und der geschichtlichen Entwicklung der Bodenbesitzreform zu entwerfen. Das erste Kapitel handelt von der Bodenreform als Prinzip; es werden die manchesterlich-liberale und die kommunistische Theorie zur Lösung der sozialen Frage und die bodenreformerische, als die zwischen beiden vermittelnde Richtung, dargelegt; das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Bodenreform in den Städten und versucht durch Schilderungen großstädtischen Wohnungselends die Dringlichkeit einer Reform zu erweisen. Als Beispiel wird die Hauptstadt des Deutschen Reiches angeführt, in der es nach amtlicher Zählung vom 2. Dezember 1895 4718 Wohnungen ohne jeden heizbaren Raum gab, 27160 Wohnungen mit einem einzigen heizbaren Raume und dauernd von 6 und mehr als 6 Personen bewohnt, endlich 471 Wohnungen mit zwei heizbaren Räumen, aber von 11 und mehr als 11 Personen bewohnt, so daß also etwa 220000 Menschen in hygienisch äußerst bedenklichen Verhältnissen lebten. Ein drittes Kapitel ist dem Agrarproblem und der Bodenreform gewidmet. Diesen mehr theoretischen Erörterungen folgt dann in fünf Kapiteln ein geschichtliches Exkurs. Die Überschriften der Kapitel lauten: Die Bodenreform in Israel; Die Bodenreform im alten Griechenland; Die Bodenreformkämpfe in Rom und ihre Lehren; Henry George; Die Hohenzollern und die Bodenreform. — Sehr zu bedauern ist, daß ein widriges Geschick die Bodenreformer an einer praktischen Beweisführung hindert. Ihre Hoffnung, die vor den Toren Berlins liegende Domäne Dahlem nach ihren Grundsätzen zu besiedeln, scheint zu scheitern, weil man an maßgebender Stelle den Verkauf des Grund und Bodens der geforderten Erbverpachtung vorzieht.

F. Kriegel.

Gibsone, J., *Bodenwucher und Wohnungsnot.* Vortrag. Danzig, A. W. Kafemann.

Die hohe Mortalitätsziffer Danzigs führt Gibsone mit Recht auf die schlimmen Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen in jener Stadt zurück. Er giebt deshalb einige Anregungen, diesen

Zuständen abzuhelfen, und teilt in seinem Vortrage manches interessante Detail über Bodenspekulation u. s. w. in Danzig mit. Wir wollen nicht anzumerken unterlassen, was Gibsone über die Schwierigkeit der Beschaffung von gutem Terrain zu Arbeiterwohnungen auf Seite 6 seiner Broschüre sagt: „Links von der Allee hinter dem neuen Schützenhause ist ideal schönes Gelände zur Anlage von Arbeiterkolonien vorhanden, aber dort sollen schöne Straßen und Villen hin, da Magistrat und Stadtverordnete dem Grundsatze huldigen, daß Arbeiterhäuser möglichst an abgelegenen Stellen stehen sollen."

Bei solcher Gesinnung in der Gemeindevertretung kann man sich natürlich über die entsetzliche Wohnungsmisère nicht wundern. Nach Gibsones Berechnung sterben in Danzig im Verhältnis zum Durchschnitt des preußischen Staates jährlich 770 Menschen zuviel. Mindestens ein Teil von diesen kann mit dem erhebenden Bewußtsein in die Grube fahren, daß er den ästhetischen Bedürfnissen und Bedenken der Stadtväter zum Opfer gefallen ist.

A. Südekum.

Stübben, J., *Die Bedeutung der Bauordnungen und Bebauungspläne für das Wohnungswesen.* Herausgegeben vom Verein Reichs-Wohnungsgesetz. H. 5. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 55 S.

Der hervorragende Sachkenner behandelt die wichtige Frage der Bauordnungen und Bebauungspläne in so lichtvoller und eindringlicher Weise, daß sein Buch eine wirkliche Bereicherung der ins Unabsehbare anwachsenden Literatur über die Wohnungsfrage bedeutet. Als Einführung in den Gegenstand wird es von bleibender Bedeutung sein; ein Literaturverzeichnis am Schlusse erleichtert das Weiterstudium in Quellenwerken.

A. Südekum.

Hanauer, W., *Die Lex Adikes und das neue hessische Wohnungsgesetz.* Sonderabdruck aus der Ärztlichen Sachverständigen Zeitung, 1902, No. 15. Verlag R. Schoetz, Berlin. 9 S.

Verf. bringt in dieser kleinen Arbeit die lex Adikes oder Gesetz, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., das am 1. Januar 1903 in Kraft tritt, und das neueste hessische Wohnungsgesetz in ihren wesentlichen Punkten zur Darstellung. Während Preußen in übertriebener Vorsicht zunächst die Stadt Frankfurt a. M. zum Vorposten im Kampfe gegen die Wohnungsnot gemacht und ihr das Umlegungsrecht für überwiegend unbebaute Teile des

Gemeindebezirks gegeben hat, gewährt der auf dem Gebiete der Wohnungsreform fortgeschrittenste deutsche Staat: Hessen, der schon seit 1893 eine landesgesetzlich geregelte Wohnungsinspektion und Wohnungsordnung besitzt, durch sein neuestes Gesetz die Mittel zur Herstellung guter und billiger Wohnungen. Durch Darlehen für mäßigen Zins aus der Landeskreditkasse werden die hessischen Gemeinden in den Stand gesetzt, Terrain zu erwerben und Wohnungsbauten (Wohnungen nicht über 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör) auszuführen. Diese Vorteile dürfen die Gemeinden auch gemeinnützigen Bauvereinen übertragen. Seiner sozialpolitischen wie hygienischen Vorzüge wegen wünscht Verf. dem hessischen Gesetze baldmöglichst Nachfolge in anderen Staaten.

F. Kriegel.

Tietze, H. G., *Die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung der Posener Verhältnisse und die Wohnungsfrage.* Posen, Kommissionsverlag der C. Rehfeld'schen Buchhandlung. 48 S.

Von einem Autor, dessen eine Arbeit seinerzeit des Abdrucks in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik gewürdigt worden ist, hätte man erwarten dürfen, daß er der Versuchung, möglichst Vieles und Verschiedenartiges in einer einzigen Schrift zu vereinigen, erfolgreicher widerstanden hätte. Über die Wohnungsfrage handelt er in der Broschüre trotz der ausdrücklichen Ankündigung auf dem Titel nur kursorisch ohne über Gemeinplätze hinauszukommen. In den übrigen Teilen des Heftes finden sich manche gute Bemerkungen; aber es sei festgestellt, daß Tietze, der ein Loblied auf den Beruf des Dienstmädchens singt, mit keinem Worte auf die Schäden des heutigen Gesinderechts eingeht.

A. Südekum.

Singer, K., *Die Abminderung der Sterblichkeitsziffern in München. Die Wohnungsverhältnisse in München.* S.-A. aus der Festschrift für die Vers. des Ver. f. öff. Gesundheitspflege. München. J. Lindauer'sche Buchhandlung. 28 S.

Die Summen, die für die Assanierung Münchens ausgegeben wurden, belaufen sich von 1870—1900 auf mehr als 55 Millionen Mark, wovon allein 41 Millionen auf Wasserversorgung und Kanalisation fallen. Diese Ausgaben haben reiche Früchte getragen: früher vom Typhus schwer heimgesucht, ist München jetzt eine der gesündesten Städte des Reichs, was aus der Sterbeziffer hervorgeht, wenn die immer noch hohe Säuglingssterblichkeit in Abzug gebracht wird. Es kamen auf 1000 Einwohner Sterbefälle:

	im 1. Lebensjahr	nach dem 1. Lebensjahr
1861—1870	18.0	20.2
1871—1880	16.1	21.8
1881—1890	11.6	17.8
1891—1900	10.4	14.5

Seit 1867 werden die Todesursachen in München in ziemlich gleichmäßiger Weise ermittelt, doch kommen trotzdem einige Verschiebungen vor, die auf die Art der Registrierung zurückzuführen sind, z. B. die Abnahme der Todesfälle an Altersschwäche und die Zunahme derer an Herzkrankheiten. Die Lungenschwindsucht hat bedeutend abgenommen; auf 1000 Einwohner kamen 1871—1875 50 und 1896 bis 1903 30 Todesfälle an dieser Krankheit.

Im zweiten Aufsatz wird die Bedeutung des gesunden Wohnens voll anerkannt, es wird aber zugleich darauf hingewiesen, daß die strengen Vorschriften der Bauordnung das Wohnen sehr verteuern und den Arbeiter zwingen, durch Teilung der Wohnungen oder durch Aufnahme von Aftermietern sich hierin Erleichterung zu verschaffen; in mehr als der Hälfte aller Wohnungen zu 3—500 Mark sind Aftermieter. Da ferner bei den teuren Mietpreisen der Arbeiter möglichst kleine Wohnungen mietet, so sind viele derselben überfüllt und zwar 15 % der Wohnungen mit einem Raum und 7 % derer mit 2 Räumen. Eine große Zahl gemeinnütziger Baugesellschaften ist daher zu dem Zwecke gegründet worden, den Unbemittelten kleine und gesunde Wohnungen zu schaffen, was um so nötiger ist als gerade die kleinsten Wohnungen in München einer ungemeinen Steigerung der Mietpreise unterworfen sind; auch ist auf Grund der Kgl. Verordnung vom 10. Februar 1901 die Durchführung einer Wohnungsinspektion in Aussicht genommen.

F. Prinzing.

***Czaplewski**, Über die Wohnungsdesinfektion mit Formaldehyd in Köln.* München, Seitz und Schauer. 66 S.

Ausführliche kritische Übersicht über die Entwicklung der Desinfektion von geschlossenen Räumen durch Formaldehyd. Die einzelnen, von verschiedenen Autoren angegebenen Verfahren werden angegeben, ihre Vorteile und Nachteile auseinander gesetzt, und die Gesichtspunkte, die allmählich bestimmte Versuchsanordnungen als die brauchbarsten erwiesen haben, klargelegt. Nachdem es sich herausgestellt, daß die Verdampfung feinsten Formaldehyds die sichersten Erfolge ergibt, schildert Czaplewski das von ihm durch lange Versuche herausgebildete Verfahren der Zerstäubung des Formaldehyds als Flüssigkeit in einem besonderen Sprengapparat, ein Verfahren, das in Bezug auf Wirksamkeit, Unschädlichkeit und Wohlfeilheit allen Anforderungen am besten entspräche. Zur Entfernung

des überschüssigen Dampfes zieht Czaplewski das von Flügge angegebene Verfahren der nachfolgenden Einblasung von Ammoniak vor Eröffnung der desinfizierten Räume heran. Der ganze, zur Desinfektion eines Raumes erforderliche Apparat kann durch ein besonders gewähltes Dreirad transportabel gemacht und von einem geschulten Desinfektor in Tätigkeit gesetzt werden. Das von Czaplewski ausgebildete Verfahren ist von der Stadt Köln amtlich eingeführt nach Annahme der von Czaplewski ausgearbeiteten Gebührenordnung und Dienstanweisung, die er in der vorliegenden Abhandlung wörtlich anführt. Die Einführung der Formaldehyddesinfektion hat die kostspielige Erweiterung der schon bestehenden städtischen Desinfektionsanstalt überflüssig gemacht.

A. Gottstein.

Werle, H., *Bestrebungen zur Pflege des Körperwohlstandes und deren Einfluß auf die Baukunst.* Deutsche Bauzeitung. Jahrgang XXXVI, Heft 17 u. 18 und Jahrgang XXXVII, Heft 15.

Der Verf. begeistert sich für die Idee, ein in den größten Dimensionen geplantes Institut für Leibesübungen, Sport und jegliche Art Körperpflege in der Nähe Berlins zu erbauen. Einige den Aufsätzen beigegebene Abbildungen veranschaulichen, wie großzügig der Verf., der von Beruf Architekt ist, seine Aufgabe auffaßt. Ihm ist auch um die Rentabilität einer derartigen Anlage in der Nähe Berlins nicht bange. Als Beweis dafür erinnert er daran, daß der zoologische Garten jährlich etwa 2,5 Millionen Besucher und eine Jahreseinnahme von 5—600000 Mk. erzielt. Es ist zu bezweifeln, daß sich in absehbarer Zeit Kapitalisten finden werden, die das erforderliche Geld zu dem von Werle geplanten Unternehmen aufzubringen willens wären; aber es wäre gewiß erfreulich, wenn die Zukunft diesen Zweifel Lüge strafen würde.

A. Grotjahn.

Schultze-Naumburg, P., *Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung.* Leipzig 1901, Eugen Diederichs. 152 S. Mit 133 Illustrationen.

Eine merkwürdige Zeit in der wir leben! Die Juristen fangen in der Kriminalistik an, Naturforscher zu werden, die Ärzte streben in der sozialen Hygiene nach der Klinke der Gesetzgebung und die Künstler schreiben medizinische Bücher! Das vorliegende, prächtig ausgestattete Werk des bekannten dekorativen Malers und weimarischen Akademieprofessors inauguriert einen vernichtenden Feldzug gegen das Korsett, und zwar auf so soliden anatomischen

Grundlagen, daß selbst der Mediziner davon noch lernen kann. Der Verfasser eifert nicht nur gegen das Korsett, sondern er zeigt auch, wie selbst ein vollkommen loses Korsett, ja, ein biegsames Leibchen den Körper deformieren muß, weil der Gurt der Röcke einen kontinuierlichen Druck auf ungeschützte Weichteile ausübt.

„Kleidung ist vom sachlichen Standpunkte aufgefaßt ein Schutz, vom ästhetischen aufgefaßt, eine Umschreibung: eine Umschreibung des Körpers und seiner Bewegungsfunktionen. Man kann aber nichts umschreiben, ehe man es nicht zum mindesten beschreiben kann. Und man kann nichts beschreiben, was man nicht kennt.“ So beginnt Schultze-N. nach einigen Vorbemerkungen seinen anatomisch-hygienischen Traktat. Vom Knochen- und Muskel-System ausgehend, zeigt er an antiken Körpern sowohl als an unentstellten modernen (künstlerischen Modellen), daß die Konturen des Oberkörpers von den Achseln bis zu den Hüften zwar in weicher Wellenlinie, aber im großen und ganzen parallel laufen. Und zwar beim männlichen und weiblichen Körper in nahezu gleicher Weise. Aber nicht einmal von dieser weichen Wellenlinie fällt die engste Stelle mit der künstlich gezüchteten, dicht über dem Beckenknochen liegenden „Taille“ zusammen: „Die Schwellung dieser Bauchmuskel fällt nicht etwa mit dem os ilium zusammen, sondern sie setzt auf dessen oberem Rande erst an und bildet nun ihrerseits eine neue Rundung.“

„Die eigentliche Hochburg der Taillenfreunde . . . ist die Vorstellung von der Größe der weiblichen Brüste und ihrer Unfähigkeit, sich selbst zu tragen. Wenn es wahr wäre, . . . so wäre jedes Korsett das Eingeständnis einer Brust, die ihre Schönheit eingebüßt hat . . . . Freilich, das Korsett züchtet die schlaffen Brüste.“ Bei jungen Frauen „dient das Korsett erst dazu, die Brüste so groß erscheinen zu lassen, als ob sie der Stütze bedürften. . . . Der Beschauer soll eben die ganze Ausladung von der Taillenenge bis zur Brusthöhle für Volumen der Brüste halten.“ „Das Stadium des Säugens ist doch nur ein ganz vorübergehender Zustand, und es muß im höchsten Grade absurd erscheinen, wenn junge Mädchen eine Kleidung tragen, die die Vorstellung eines solchen Zustandes erwecken muß.“

Zum Tragen der Kleidung besitzt der menschliche Rumpf nicht mehr und nicht weniger als zwei natürlich prädestinierte Organe: den Schultergürtel, der für gewöhnlich beim Manne (in doch auch nicht ganz einwandfreier Weise, wie mir scheint!) ausschließlich herangezogen wird, und die Stelle unterhalb der crista ossis ilei, die z. B. in der herrlichen Tracht der Stauferzeit als Unterlage eines Gürtels benutzt wurde. In seinen vorläufig andeutenden Reform-Vorschlägen scheint mir Schultze-N. die Schulter als Träger allzu

sehr zu begünstigen, was vielleicht der einzige Fehler seines sonst überaus trefflichen Buches ist.

A. Koch-Hesse.

Van de Velde, H., *Das neue Kunstprinzip in der modernen Frauenkleidung.* In der Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" Heft VIII. Darmstadt, A. Koch.

In dem vorliegenden Aufsatze kennzeichnet der Verfasser prägnant seinen Standpunkt der Kleiderreformfrage: „Kleider mit tiefen, weichen und bewegten Falten zu schaffen, wo Licht und Schatten den berechtigten Kampf des Lebens, das der Materie gehört, auskämpfen, das ist der Kernpunkt unserer Bewegung, die wir angeregt haben, während die, welche ihr parallel läuft, und mit welcher wir nicht verwechselt zu werden wünschen, ihre Berechtigung nur in dem Kampf gegen das Korsett sucht." Danach scheint es, als ob die soziale Hygiene mit dieser Richtung überhaupt nichts zu tun hätte. Aber das wundervolle und fast geheimnisartige Wesen aller Kulturfortschritte ist es, daß stets Kräfte von ganz verschiedenen Ausgangspunkten aus eine gemeinsame Wirkung zu stande bringen. Das Kunstgewerbe selbst zeigt dies in unserem Falle: die Richtung Van de Veldes strebt vom abstrakten Kunstgedanken zu einer Realisierung durch das Ornament, die Richtung der meisten reichsdeutschen Künstler, auch Schultze-Naumburg's strebt von den realen Naturobjekten zu einer Abstrahierung durch den Stil. Aber die schließlichen Effekte beider Richtungen bilden doch nur Nüancen derselben Strömung zur dekorativen Kunst. Und so wird es auch mit der neuen weiblichen Tracht werden. Scheinbar ist hier Van de Velde der weniger Radikale: unter den von ihm entworfenen üppigen, schlafrockartigen Gewändern könnten die Frauen immer noch Korsett und ähnliches tragen, wenn sie durchaus wollten. In Wirklichkeit ist doch aber Van de Velde auch hierin Revolutionär und rücksichtsloser Bilderstürmer, als welchen wir ihn sonst bewundern und fürchten. Ihm ist das reale Objekt, das Schultze-Naumburg stilvoll „umschreiben" will (vergl. das obige Referat!), nämlich der weibliche Körper mit seinen anatomischen Proportionen, im Grunde völlig gleichgültig, wenn er ihn nur zum Träger von Gewändern machen kann, die ihrerseits, als selbständig lebende Materie aufgefaßt, schöne Linien bilden und feine Farbenreflexe werfen. Aber auch hier werden beide Richtungen schließlich sich vereinigen. Auch Van de Velde wird schließlich der Hygiene der Tracht ebenso dienen müssen, als der Ästhetik. Und auch er spricht von dem Korsett als einem Dinge, „das wert ist, dereinst im Altertums-Museum neben den Daumenschrauben und der „eisernen Jungfrau" zu paradieren."

A. Koch-Hesse.

Reform-Moden-Album. Eine Sammlung von 80 Modellen für Reformkleider aller Art und für jedes Alter. Vierte Auflage. Berlin und Leipzig, W. Vobach & Co. 44 S.

Daß das vorliegende Reform-Moden-Album bereits in vierter Auflage vorliegt ist ein erfreuliches Zeichen des Umschwungs im Geschmack. Daß es aber selbst noch, namentlich in der Ausstattung, dem innerlich morschen Alten so viele Konzessionen macht, ist bedauerlich. Müssen denn wirklich immer wieder diese Fratzen an die Kleider als Köpfe herangezeichnet werden! Man versuche doch endlich einmal ein Mode-Album wie eine ernste Schrift, etwa wie eine populärwissenschaftliche Abhandlung zu illustrieren! Schließlich sind doch nicht alle Frauen wie die Kinder! Man gebe entweder wirkliche Porträts von fertigen Kleidern mir ihren Trägerinnen oder man gebe Kleiderentwürfe in mehr stilisierter Form und ohne Hand, Kopf und Fuß. Dann werden die Ärzte mit mehr Genuß in die Modebücher ihrer Frauen hineinschauen und das dürfte doch ein erfreuliches Moment in die Bewegung bringen!

A. Koch-Hesse.

VII.

Soziale Hygiene der Kinder und jugendlichen Personen.

Scipiades, E., *Die Frage der Prophylaxis der Ophthalmoblenorrhoea neonatorum mit Berücksichtigung der Erfolge der Silberacetat-Installation.* Sammlung klinischer Vorträge. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 36 S.

Eine Prophylaxis der gefährlichen Ophthalmoblenorrhoea neonatorum, mit deren Behandlung sich schon die alten Griechen, Galenus u. a. beschäftigten, kennen wir erst seit der epochalen Veröffentlichung Crédé's im Jahre 1880 über sein Verfahren, nach dessen Einführung die Erkrankungsziffer von vorher durchschnittlich 13 % in den Kliniken, auf nur 0,6 % herabgesetzt wurde. Das Verfahren besteht bekanntlich in der Desinfektion der vagina vor der Geburt und Einträufelung eines Tropfens 2 %iger Höllensteinlösung in den Bindehautsack des Kindes gleich nach der Geburt, und dies Verfahren hat sich im allgemeinen allen Abänderungsversuchen gegenüber auch bis jetzt noch als das wirksamste erwiesen. Nur werden vielfach weniger reizende Silbersalze, wie Protargol u. a. oder schwächere Konzentrationen

angewandt. Verf. empfiehlt besonders weitere Versuche mit dem weniger reizenden essigsauren Silber auf Grund vielfacher günstiger Erfolge. Weiter warnt Verf. dann noch eindringlich, die Einträufelung einer Höllensteinlösung für die Hebammen bei allen neugeborenen Kindern obligatorisch zu machen, wie dies geschehen, weil das Mittel in den Händen einer Hebamme bei vorliegender Infektion keinerlei Sicherheit des Erfolges verspricht, andererseits aber leicht viele Augen durch eine falsche Behandlung von einer Hebamme zerstört werden können. Die Hebammen sollen nur bei Strafe gehalten sein, bei geringster Rötung oder Sekretion des Auges ärztliche Behandlung zu veranlassen resp. Anzeige zu erstatten.

P. Hüls.

Wolffberg, L., *Schutzmaßregeln gegen die Augeneiterung der Neugeborenen.* Dresden, Verlag v. Steinkopf & Springer. 16 S.

Selten hat eine verhältnismäßig einfache hygienische Maßregel einen so großartigen und für ganze Länder segensreichen Erfolg gezeitigt, wie die Verhütung der Augenblennorrhoe der Neugeborenen durch die Eintröpfelung 2 %iger Höllensteinlösung nach Crédé. Man kann seit der allgemeinen Einführung dieser Maßnahme in unsern Kulturländern die Abnahme der Blindheit, sofern sie durch diese Erkrankung verursacht wird, mit überraschender Deutlichkeit nachweisen. Die von dem Breslauer Augenarzt verfaßte, für die Angehörigen des erkrankten Kindes bestimmte Anleitung erscheint jetzt in der fünften Auflage, mit einer für den Arzt bestimmten sehr zweckmäßigen Erläuterung. Die „Schutzmaßregeln" selbst sind durch den gleichen Verlag in größeren Posten beziehbar.

A. Blaschko.

Cohn, H., *Die Ausbildung von Pflegerinnen bei den Augeneiterungen der Neugeborenen.* Sonderabdruck aus „Die Krankenpflege" Bd. I, Heft 2, 1901. Berlin, G. Reimer.

Cohn stellte fest, daß in Breslau bei 428 erblindeten Augen in 27 % und bei 2116 Blinden in 32 deutschen Blinden-Anstalten in 20 % die Ursache die von der Mutter bei der Geburt übertragene Augen-Blennorrhoe der Neugeborenen war. Diese Erblindungen könnten nun nach dem von Crédé im Jahre 1881 erfundenen Verfahren, nämlich Einträufelung eines Tropfens einer 2 %igen Höllensteinlösung, alle sicher verhütet werden. Damit das nun in der richtigen Weise geschehe, nicht mehrere Tropfen eingegossen werden, welche stark reizen, der Tropfen auch nicht nur außen auf die Lider gegossen, das gesunde Auge ev. richtig geschont werde u. s. w.

empfiehlt C. bei der Häufigkeit des Leidens den Gemeinden und wohltätigen Vereinen für den Zweck besonders geschulte Pflegerinnen ausbilden zu lassen. — Nach meinen Erfahrungen halte ich selbst die Anwendung des Crédé'schen Verfahrens bei allen Neugeborenen durch die Hebammen wie es hier z. Z. geschieht, für nicht unbedenklich und würde es für genügend halten, wenn die Hebamme bei Strafe verpflichtet würde, bei der geringsten Schwellung oder Absonderung aus dem Auge auf Zuziehung eines Arztes zu dringen. Gegen den Cohn'schen Vorschlag ist daneben natürlich nichts einzuwenden.

P. Hüls.

Sommerfeld, P., *Die chemische und kalorimetrische Zusammensetzung der Säuglingsnahrung.* Stuttgart, Ferd. Enke. 26 S.

Eine Berechnung des Nährwertes der Muttermilch in den verschiedenen Stillungszeiten und der gebräuchlichen Ersatzmittel in Kalorien, wobei 1 g Fett = 9,3 Kalorien, 1 g Kohlehydrat = 4,1 und 1 g Eiweiß = 4,1 g Kalorien angenommen ist. Wie ungleich die Resultate bei verschiedenen Individuen ausfallen, zeigt ein Vergleich der Tabellen und man wird demnach auch im Einzelfalle nicht zu fragen haben: Wie ist Kuh-, Ziegen-, Eselsmilch überhaupt für das Alter zu verdünnen, sondern wie beschaffen und entsprechend zu verändern ist diese spezielle Milch.

P. Hüls.

Flamm, R., *Die Pflege der Wöchnerin und die Pflege des Neugeborenen, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten im ersten Säuglingsalter auftretenden Krankheiten.* (Schumann's mediz. Volksbücher.) Leipzig, J. F. W. Schumann. 91 S.

Das Schriftchen soll der Wöchnerin selbst zur Belehrung dienen, weil „alljährlich eine bedeutende Zahl kräftiger, junger Mütter infolge leichtsinniger oder mangelhafter Pflege zu Grunde gehen". Es verbreitet sich über Wochenzimmer, die Pflege und Lebensweise der Wöchnerin und der Stillenden, Wochenbettkrankheiten, die Pflege und Ernährung des Säuglings und die wichtigeren Erkrankungen desselben.

Viel Neues, was nicht den meisten Frauen, wenigstens der gebildeteren Stände schon bekannt wäre — die Arbeiterfrau kauft sich wohl selten derartige Bücher — oder worüber die Wöchnerin nicht schon durch die Hebamme unterrichtet würde, bietet das Schriftchen nicht. Immerhin enthält dasselbe aber in gedrängter Form das Wesentlichste von dem, was der jungen Mutter in ihrem und ihres Kindes Interesse zu wissen nötig ist.

P. Hüls.

Die Pflege des Kindes. *Zehn Briefe an eine junge Frau.* Von einem praktischen Arzt. Mannheim, Bensheimer. 172 S.

Das wohlfeile und geschmackvoll ausgestattete Büchlein will die notwendigsten Kenntnisse über die Pflege des Kindes verbreiten und ein Führer durch das Gebiet der Kinder- und Säuglingshygiene sein, soweit diese mit den leider gar häufig nur beschränkten Mitteln der Familie möglich ist. Besonders lobenswert ist, daß der Verfasser, der jedenfalls ein genauer Kenner der Arbeiter-Familienverhältnisse ist, sich mit seinen Vorschriften überall in den Grenzen des auch für unbemittelte Kreise erschwinglichen Aufwandes hält. Dem Buch ist eine große Verbreitung zu wünschen, weil es wohl im stande ist, die in der Bevölkerung noch vielfach umgehenden abenteuerlichen Anschauungen über Säuglingsernährung und Kinderpflege zu berichtigen.

A. Grotjahn.

Beaucamp, *Die Pflege der Wöchnerinnen und Neugeborenen.* 4. Aufl. Bonn, P. Hauptmann. VIII, 116 S.

Der Verf. will in erster Linie Wochenpflegerinnen einen Leitfaden an die Hand geben; dann soll aber das Büchlein auch die jungen Mütter über die Vorgänge im Wochenbett und in den ersten Lebenswochen des Kindes unterrichten.

Daß das Büchlein brauchbar ist, zeigt die Zahl von 4 Auflagen im Zeitraum von 11 Jahren. Es ist ein in sehr knapper aber leicht verständlicher Form abgefaßtes, vollständiges Lehrbuch der Pflege der Wöchnerinnen und der Neugeborenen und als solches auch in zahlreichen Hebammenschulen eingeführt. Nichts ist da vergessen, was zu dieser Pflege der Wärterin zu wissen nötig ist, und das kleine Buch von 113 Seiten kann jeder Wärterin vom Arzte zur Anschaffung warm empfohlen werden.

P. Hüls.

Braun, F., *Die Konstitutionskrankheiten des Kindesalters mit besonderer Berücksichtigung der englischen Krankheit.* Schumann's Medizinische Volksbücher, Wilh. Schumann's Verlag, Leipzig.

Unter Konstitutionskrankheiten versteht Verf. solche, welche in einer besonderen ererbten oder auch später erworbenen Anlage ihren Grund haben, wie sie z. B. Kinder schwindsüchtiger Eltern zur Tuberkulose, einzelne Gebirgsvölker zu Kropf, unzweckmäßig ernährte Kinder zur englischen Krankheit besitzen. Besonders behandelt sind von diesen Krankheiten vom Verf. Blutarmut, Abzehrung, Fettsucht, Gelenkrheumatismus der Kinder, Blutfleckenkrankheit, englische Krankheit und Barlow'sche Krankheit.

Bei der Blutarmut sind u. a. auch geistige Überanstrengung, Mangel an Körperübung und besonders schlechte, luft- und lichtlose Wohnungen als Ursache mit angeführt. Vielleicht hätte dies sogar noch stärker hervorgehoben werden können; denn hier sind dies, besonders schlechte Wohnungsverhältnisse, sicher bei mehr als $^9/_{10}$ aller Fälle die alleinigen Ursachen.

Die Abzehrung oder fortschreitende Abmagerung der Kinder, soweit sie nicht von den Eltern angeerbt oder die Folge einer anderen Krankheit, Tuberkulose u. s. w. ist, hat meist ihren Grund in chronischer Verdauungsstörung infolge unpassender Ernährung, und in unpassender oder zu reichlicher Ernährung und ungenügender Tätigkeit hat andererseits auch wieder die Fettsucht ihren Grund, wobei ebenfalls erbliche Anlage meist mitwirkt.

Ein größerer Raum ist mit Recht der besonders in den Städten so sehr verbreiteten englischen Krankheit, der Rhachitis, gewidmet, als deren Ursache vor allem ebenfalls unpassende Ernährung, sodann Mangel an frischer Luft und Körperübung, Unreinlichkeit bezeichnet sind. — „Das Büchlein soll," wie Verf. sagt, „nur den Zweck haben, den Nichtmediziner in die Geheimnisse der Krankheiten einzuweihen und ihn über die vielen Irrtümer, die gern zum Nachteil der Kranken von gewissenlosen Personen ausgenützt werden, aufzuklären." Diesen Zweck erfüllt dasselbe betr. der in demselben behandelten wichtigen und häufigen Volkskrankheiten in wünschenswerter Weise.

P. Hüls.

Burgerstein und ***Netolitzky,*** *Handbuch der Schulhygiene.* 2. umgearbeitete Auflage. Jena, Gustav Fischer. 997 S., 350 Abbildungen.

Das rühmlichst bekannte Handbuch erscheint in der 2. Auflage eigentlich als ein ganz neues Werk; ist sein Umfang doch um mehr als das Doppelte, von 429 auf fast 1000 Seiten gewachsen, kein Kapitel ist völlig unverändert geblieben, eine Anzahl neuer sind hinzugekommen. Mit Recht heben die Verff. in der Vorrede den internationalen Charakter, den die Behandlung des Stoffes von ihnen erhalten hat, hervor; es wurde die einschlägige Originalliteratur in dänischer, deutscher, englischer, französischer, holländischer, italienischer, russischer und schwedischer Sprache verwertet, nur zum kleineren Teile nach Referaten, allermeist nach den Originalquellen. In übersichtlicher Weise ist jedem Kapitel (mit Vermerk in der Inhaltsübersicht) ein Literaturnachweis angefügt. Es ist natürlich völlig unmöglich, im Rahmen eines Referates einem solchen Werke gerecht zu werden; es gehört zu denen, die man gemeinhin nicht hintereinander zu lesen im stande

ist, die kapitelweises Studium verlangen und vor allem in ihrer Eigenschaft als unersetzliches Nachschlagewerk niemandem, der sich mit einschlägigen Fragen beschäftigt, fehlen dürften. Einzelne Kapitel, wie die über Heizung, Ventilation, Wasserversorgung, Abtrittsanlagen, tragen über die eigentliche Schulhygiene weit hinausragende Bedeutung. Mit besonderer Liebe und Sachkenntnis ist das Kapitel der Hygiene des Unterrichts geschrieben. Die Fragen der Ermüdung und der Methodik der Untersuchung derselben, das Verhältnis der beiden Geschlechter und die Frage der Koedukation, Stundenplan, Hausaufgaben, Prüfungen, Strafen, Ferien etc. werden in überaus anregender Weise behandelt, und gerade hier erweist sich der stete Hinweis auf außerdeutsche bezw. europäische Verhältnisse als ganz besonders anregend und fruchtbringend. Während dieser Teil und die Hygiene des Lehrers sowie die Frage des Hygieneunterrichts von Burgerstein bearbeitet ist, sind die Kapitel über die körperliche Erziehung der Schuljugend, über Krankheiten und Kränklichkeitszustände in ihren Beziehungen zur Schule und schließlich der ärztliche Dienst in der Schule von Netolitzky geschrieben. Trotz dieser Zweiteilung der Arbeit trägt das Werk durchaus einheitlichen Charakter. Ref. will schließlich nicht verfehlen, auf die Ausführungen über die Schularztfrage besonders hinzuweisen, da sie mit vollster Objektivität unter gleichzeitiger Würdigung der pädagogischen wie der hygienischen Interessen die segensreiche Bedeutung einer zweckmäßigen ärztlichen Beaufsichtigung des Schulbetriebes in das hellste Licht setzen. Auch hier sind von besonderem Interesse die ausführlichen Mitteilungen über die einschlägigen Verhältnisse in einer großen Reihe europäischer und außereuropäischer Staaten, deren Studium nicht nur Ärzten und Pädagogen, sondern auch den zuständigen Kommunalbehörden, deren hier und da noch vorhandener mehr oder minder aktiver Widerstand gegen die Institution der Schulärzte hoffentlich mehr und mehr an Boden verliert, dringend empfohlen werden kann. — Das Werk der Verff. kann alles in allem wohl mit Recht als das zur Zeit bedeutendste auf dem Gebiet der Schulhygiene bezeichnet werden.

M. Bloch.

Schmid-Monnard, K., und ***Schmidt, R.,*** *Schulgesundheitspflege.* Ein Handbuch für Lehrer, Ärzte und Verwaltungsbeamte. Leipzig, R. Voigtländer. 184 S.

„Das Buch sucht," wie das Vorwort sagt, „in kurzer Form dem Schulmanne, Arzt und Verwaltungsbeamten eine gedrängte Übersicht des heutigen Standes der Schulgesundheitspflege . . . zu geben." Der Inhalt ist in vier Abteilungen geteilt mit den Überschriften: 1. Das Schulgebäude; 2. Der Schulunterricht; 3. Schule und Elternhaus; 5. Schule und Arzt.

Das Buch zeugt in allen Teilen von gesunden, gediegenen Ansichten über die schulhygienischen Fragen und bietet dem, der umfangreiche Handbücher nicht durchstudieren will, einen guten Überblick über das gesamte Gebiet der Schulhygiene.

P. Hüls.

Griesbach, *Gesundheit und Schule.* Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 32 S.

In dem kleinen Schriftchen „Gesundheit und Schule" verbreitet sich Griesbach kurz über die wichtigsten gesundheitlichen Mängel unserer Schulen und deutet die Mittel zur Abhilfe kurz an. Der Text wird dann vervollständigt durch zahlreiche, im wesentlichen der schulhygienischen Literatur entnommene Anmerkungen und Zusätze.

P. Hüls.

Schnurr, G., *Infektionskrankheiten mit besonderer Berücksichtigung von Masern und Scharlach.* Schumann's mediz. Volksbücher. Leipzig, J. F. W. Schumann. 142 S.

Das übersichtlich und anschaulich geschriebene, nur 142 Seiten starke Buch orientiert den gebildeten Leser klar und verständlich über dieses schwierige und stets aktuelle Thema. Es eignet sich zu weitester Verbreitung.

P. Hüls.

Gesunde Jugend, *Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus.* II. Jahrgang. Heft 3/4 u. 5/6. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner.

Das Doppelheft 3/4 des II. Jahrganges von „Gesunde Jugend" enthält an der Spitze einen lesenswerten Artikel von Oberbürgermeister Pabst, „Die Schularztfrage und deren Lösung in Weimar". Pabst hatte die Schularztfrage auf die Tagesordnung der Hauptversammlung des Thüringer Städtetages zu Greiz am 7. und 8. Juli 1899 gesetzt, auf dem sich dann sämtliche Redner prinzipiell für die Schularzteinrichtung aussprachen. Für die 3000 Kinder wurden darauf 2 Schulärzte in Weimar angestellt. Die Dienstordnung derselben entspricht im allgemeinen der von Wiesbaden, welche überhaupt für die meisten Städte vorbildlich geworden ist. Der zweite Artikel „Das württembergische Landexamen" rührt von Oberlehrer Klumpp, Mühlhausen i. E. her. Die Redaktion macht dazu die Anmerkung: „Auf dem Gebiete des Prüfungswesens ..... hat die Hygiene bis jetzt schon die Abschaffung der Abschlußprüfung in der Untersekunda bewirkt. Die in dem Aufsatz geschilderten Zustände beweisen, wie viel auf dem Ge-

biete noch zu tun bleibt, wenn nicht der Ruin der Gesundheit herbeigeführt werden soll. — Die zum Studium der evangelischen und auch der katholischen Theologie bestimmte Jugend wird in Württemberg — wie auch vielfach anderswo — in Internaten vom 14. Lebensjahr bis zum Abitur und später ebenso auf der Universität in einem Stift fast unentgeltlich erzogen und „gewiß sind diese Klosterschulen eine Wohltat für strebsame junge Leute, deren Eltern die Mittel zum Studium nicht aufbringen können“. Aber diese Wohltat muß erkauft werden durch 2 Examina, das Landexamen für die niederen Seminarien und den Concurs für das Stift in Tübingen. Bei ersterem werden immer von etwa 100 dieser besonders befähigten Bewerber aus dem ganzen Lande nur 30 aufgenommen, so daß immer ca. 70 durchfallen müssen, denen die sehnlichst erstrebte spätere bessere Existenz damit zu nichte gemacht ist. Verf. schildert nun die Überanstrengungen und die Seelenqualen dieser Kandidaten, die übermäßigen Anforderungen im Examen und später in der Schule, und kommt zu dem Schluß, daß die pekuniäre Wohltat hier 1. durch den naturwidrigen Zwang zum Theologiestudium, und 2. die gesundheitzerrüttende Überlastung der Schüler zum Fluch wird und die ganze Einrichtung am besten abgeschafft würde. Ein dritter Artikel von v. Schenckendorf und Prof. Raydt behandelt die Volks- und Jugendspiele mit Rücksicht auf die Wehrkraft. Das Doppelheft 5/6 enthält zuerst einen größeren und hochinteressanten Aufsatz von Nervenarzt Dr. Brandeis-Prag „Über Körpererziehung und Volksgesundheit“. Der Gedankengang ist kurz folgender: Trotz der Assanierung unserer meisten Großstädte und der Verdrängung mancher epidemischer Krankheiten aus denselben, beweisen alle Erscheinungen, daß das Leben in den Großstädten ungesund ist, in dem Maße, daß nach den umfangreichen Ermittlungen und Berechnungen von Karl Ballod die ganze eingeborene Großstadtbevölkerung ausstürbe, wenn sie nicht fortwährend durch Zuzug vom Lande wieder aufgefrischt würde. Die Ursache liegt in der vorwiegend geistigen Tätigkeit und geistigen Überanstrengung, dem andauernden Aufenthalt in luftarmen Räumen, hauptsächlich aber in der mangelnden Körperübung und Körperpflege, besonders der heranwachsenden Jugend, welche Körperschwäche und Widerstandslosigkeit gegen alle, besonders auch epidemische Krankheiten und gegen die Tuberkulose zur Folge hat. Verf. fordert, statt nach dem Grundsatz zu verfahren: dem Geiste alles, dem Körper nichts, wodurch in Deutschland aus dem Riesengeschlecht der alten Germanen ein Volk von Zwergen und Schwächlingen entstanden ist: gleichmäßige Körper- und Geistesbildung in unseren Schulen, wie in England, Holland, Dänemark, Schweden; der Nachmittag frei und allein der Körperpflege gewidmet, statt der Schulpaläste Schulhäuser auf freien Plätzen an der Peripherie, dem Großstadtlärm entrückt,

umgeben mit Schulgarten und Spielplatz, Gymnastik im Freien, Handfertigkeit, z. B. an der Hobelbank, Schulschwimmbäder — aber andererseits auch keine Überanstrengung durch Athletik und übertriebenen Sport. Über der segensreichen Einrichtung der Schulärzte soll eine Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in einem Gesundheitsministerium stehen mit Abteilung für Schulhygiene.

Der zweite Artikel von Oberbürgermeister Paul am Ende-Dresden behandelt „Das Schulbrausebad". Seinen Ausführungen über den hohen Wert der Hautpflege und Bäder im allgemeinen kann man nur zustimmen. Auch den Wert der — etwa alle 8 bis 14 Tage einmal auf einige Minuten an ein Kind kommenden — Schulbrausebäder in erziehlicher Hinsicht wird man anerkennen können. Von einem übermäßigen gesundheitlichen Nutzen derselben habe ich indes noch nicht viel mehr gesehen, wie von den „neuerbauten, großstädtischen Schulpalästen", die „modernen Anforderungen entsprechen" oder gar „hygienische Musteranstalten" sein sollen.

Im dritten Artikel bespricht G. Schanze, Lehrer in Dresden, die Ergebnisse und den Wert schulärztlicher Untersuchungen auf Grund eines größeren statistischen Materials aus verschiedenen Städten. Ich habe zu der sehr fleißigen Arbeit doch einige wesentliche Bemerkungen zu machen. Die schulärztlichen Untersuchungen sind allerdings für die betreffende Schule, zur Beurteilung und Behandlung der Kinder von höchstem Werte. Die Zahlen eines einzelnen Arztes aus verschiedenen Jahren sind auch vergleichbar. Aus den veröffentlichten Statistiken kann man aber sicher nur so viel entnehmen, daß der Gesundheitszustand der großstädtischen Kinder überhaupt und zwar schon beim Eintritt in die Schule jammervoll ist. Viel weitergehende Schlüsse und insbesondere einen Vergleich untereinander, lassen die veröffentlichten Statistiken so lange nicht zu, als man sich zur Aufstellung derselben nicht über irgend einen objektiven Maßstab geeinigt hat. In den Streit über Antiqua und Fraktur im folgenden Artikel will ich mich hier nicht einmischen. — Den Schluß beider Doppelhefte nimmt dann noch ein sehr reichhaltiges Material von Vereins- und Versammlungsberichten, kleineren schulhygienischen Mitteilungen und Referaten ein. — Einer weiteren Empfehlung dürfte die bekannte, von hervorragend sachkundiger Seite geleitete Zeitschrift nicht bedürfen.

P. Hüls.

Barth, F., *Ärztlicher Ratgeber bei der Pflege und Ernährung des Kindes, nebst Anleitung zur ersten Hilfe in Erkrankungsfällen, bei Vergiftungen und äußeren Einwirkungen.* In Frage und

Antwort leicht faßlich dargestellt. Köln 1901, J. P. Bachem. IV, 128 S.

Ein empfindlicher Mangel an populären Ratgebern bei der Pflege und Ernährung des Kindes besteht zwar nicht. Vielleicht aber gerade deshalb will das vorliegende Schriftchen insofern etwas Neues bieten, als es die Leute darüber belehrt, wie sie sich in allem und jedem, und zwar schon gleich von der Geburt des Kindes an, allein helfen können. Sie sollen z. B., „wenn der Kopf geboren ist, etwa über das Gesicht gehende Eihäute zerreißen“, „mit der einen Hand den Kopf so halten, daß Luft zu Mund und Nase kommt“. Gelehrt wird, wie der Nabelschnurrest behandelt, wie das Kind gereinigt, gebettet, genährt, in den späteren Jahren gepflegt und behandelt wird. Hebamme, Wartefrau sind dann also entbehrlich. Ebenso erteilt dann weiter Verf. über die Erkennung und Behandlung aller möglichen vorkommenden Unfälle, plötzlichen und anderen Erkrankungen so spezielle Unterweisungen, daß die Leser dabei auch einen Arzt in der Regel wohl für überflüssig halten werden. Allerdings sollen in den schwersten Fällen, wie bei Schädel- und Wirbelbrüchen, starken Blutungen, Gehirn-, Bauchfellentzündung u. a., oder „wenn das alles nicht hilft“ die Eltern zum Arzt schicken, oder das „Kind ins Krankenhaus bringen“. Fast komisch wirkt dann am Schluß die große Reihe in alphabetischer Ordnung aufgezählter Vergiftungen nebst Anleitung zur Erkennung und Behandlung jeder einzelnen, und das alles ist abgehandelt auf ganzen 120 Seiten.

P. Hüls.

Braun, F., *Skrophulose und Tuberkulose des Kindesalters.* Schumann's Medizinische Volksbücher. Leipzig, Schumann. 117 S.

Verf. hat die wohl schwierige Aufgabe, einem gebildeten Laienpublikum die Erscheinungen der Skrophulose und deren Gefahren zu schildern, im allgemeinen recht glücklich gelöst. Diese Anerkennung gilt für Einteilung, Inhalt und Form der Darstellung. In einzelnen Punkten, so z. B. in Bezug auf die geübte Trennung von skrophulösen und tuberkulösen Knochen- und Gelenkerkrankungen kann Verf. nicht auf allgemeine Zustimmung rechnen. Das Buch wird in der Hand gebildeter Eltern nützlich sein, weil es die Gefahren des Leidens schildert und dazu beiträgt, für die ersten Anfänge der Erkrankung die Aufmerksamkeit zu steigern. Wie bei jeder Volkskrankheit, so lassen sich aber auch der Behandlung der Skrophulosefrage sehr wichtige sozialhygienische Gesichtspunkte abgewinnen. Es liegt auch schon ein nicht unbeträchtliches Material vor, gewonnen namentlich bei der Untersuchung von Schulkindern und Ferienkolonisten. Im Plan der vorliegenden Arbeit lag es nicht, über den Rahmen der

rein ärztlichen Seite hinauszugehen. Ref. mußte aber bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß gerade in neuester Zeit viele namhafte Kliniker und Hygieniker mit gewichtigen Gründen darauf hinweisen, wie eng die Prophylaxe der Tuberkulose der Erwachsenen an die frühzeitige Bekämpfung der Skrophulose der Kinder anknüpft. Und diese Prophylaxe darf sich nicht auf rein ärztliche Maßnahmen beschränken, sondern muß auch sozialhygienische Reformen heranziehen.

A. Gottstein.

Frei, W., *Landerziehungsheime.* Darstellung und Kritik einer modernen Reformschule. Leipzig, Verlag von J. Klinkhardt. 98 S.

„Die vorliegende Arbeit bildet die theoretische Darstellung eines Erziehungsunternehmens, wie es der Verf. gemeinsam mit seinem Freunde W. Zuberbühler in dem schweizerischen Landerziehungsheim Schloß Glarisegg bei Steckborn am Bodensee praktisch durchzuführen begonnen hat."

Die Art der Jugendbildung an unseren Mittelschulen, besonders den Gymnasien, wird in weiten Kreisen für reformbedürftig gehalten, wie dies ja auch die vielfachen Experimente, Verordnungen etc. der letzten Jahrzehnte beweisen. Die Körperpflege und körperliche Ausbildung steht zu sehr zurück, gegenüber einer oft überspannten, rein wissenschaftlichen Ausbildung. Die Landerziehungsheime stellen nun einen fortgeschrittenen Typus einer Reformschule dar, in welcher außer dem wissenschaftlichen Unterricht auch die körperliche und moralische Erziehung, bestehend in Abhärtung und Gewöhnung an Einfachheit in Kost, Kleidung und ganzer Lebensweise, Körperübungen und körperliche Arbeit in Garten, Landwirtschaft und Gewerbe gepflegt werden. Solche Landerziehungsheime sind z. B. die von Herm. Lietz bei Ilsenburg im Harz und in Haubinda in Thüringen, die große New School des Cecil Reddie in Abbotsholm in England. Die Ziele, die nun speziell Verf. bei seiner Anstalt verfolgt, sind erstens die physische Erziehung durch geeignete Spiele und Turnübungen im Freien, Arbeiten in Gärten, Werkstätten, welche zusammen 5 Tagesstunden in Anspruch nehmen, bei ebenfalls 5stündiger geistiger Tätigkeit und reichlicher, 10stündiger Schlafzeit. Die geistige Arbeit fällt auf den Vormittag und ist durch größere, mit Spiel und leichten Körperübungen ausgefüllte Pausen zwischen je 2 Stunden unterbrochen. Einfache, gemischte Kost unter strenger Fernhaltung von Alkohol und stärkeren Reizmitteln; einfache, bequeme und leichte Kleidung. Er will keine Sports- und Athletenschule, sondern nur gesunde Kinder. Diese hat auch Prof. Forel nirgend so gesund, muskelkräftig und frisch gefunden, wie in einer dieser Anstalten. Die intellektuelle Bildung erstrebt, den Zögling selbst beobachten.

denken, beurteilen, vergleichen zu lehren. Der Anschauungsunterricht ist daher bevorzugt und die Lehrmethode ist möglichst induktiv, unter Beschränkung der bloßen Gedächtnisarbeit, aber mit möglichster Konzentration oder Übergreifen vom speziell behandelten Fache auf alle damit verwandten oder zusammenhängenden Gebiete: keine Examenarbeit, alle geistigen Fähigkeiten sollen gleichmäßig entwickelt werden. Das Buch ist für den, dessen Ideal bei der Jugenderziehung die möglichste Ausbildung des ganzen Menschen nach dem Grundsatz: mens sana in corpore sano ist und zwar nicht nur für Pädagogen, sondern auch besonders für Ärzte sehr lesenswert.

P. Hüls.

Schmid, Fr., *Die schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz.* Auf Anfang 1902 zusammengestellt. Zürich, Zürcher & Fuvrer. 439 S.

Das umfangreiche Buch bringt zuerst an der Spitze ein bloßes Verzeichnis aller Bundes- und Kantonsgesetze, Verordnungen und Erlasse, welche Bestimmungen betr. die Schulgesundheitspflege enthalten, dann im Hauptteil die systematische Zusammenstellung aller schulhygienischen Vorschriften. Die Vorschriften sind nach ihrem verschiedenen Inhalt in 16 Teile geteilt. Davon enthält der I. die über das Schulhaus mit Räumen, Einrichtungen und Nebenräumen und der II. die über das Schulmobiliar gesondert. Die allgemeinen Vorschriften hierüber stimmen sowohl in den einzelnen, in ihren inneren Angelegenheiten bekanntlich selbständigen Kantonen, als auch im wesentlichen mit den bei uns geltenden Bestimmungen überein. Jede Gemeinde hat für ein pädagogischen und „sanitären" Anforderungen entsprechendes Schulgebäude zu sorgen, erhält aber im Bedarfsfalle kantonale Zuschüsse. Im letzteren Falle, wie auch überhaupt, unterliegt die Gemeinde betr. Bauplatz, Bauten, Umbauten u. s. w. einer scharfen behördlichen Kontrolle, die man sich bei uns zum Muster nehmen könnte. Überhaupt ersieht man aus der vorliegenden Veröffentlichung, daß in der so aufgeklärten und fortgeschrittenen Schweiz auch das Schulwesen, besonders das Sekundar- und Fortbildungsschulwesen, in Bezug auf Hygiene und körperliche Erziehung im Vergleich zu anderen Ländern gut geordnet ist, obgleich man allerdings auch hier von der Grenze des Vollkommenen immer noch eine ganze Strecke entfernt ist. Den Besonderheiten und Verschiedenheiten in den verschiedenen Kantonen und Bezirken, Stadt und Land, ist in einem für uns nicht recht verständlichen Maße Rechnung getragen; doch geht aus den Bestimmungen hervor, daß man in den Hauptgrundsätzen und Zielen, nämlich das Kind nicht nur mit einer Masse theoretischen Wissens zu überschütten, sondern es auch zu

einem praktisch brauchbaren, und auch körperlich gut ausgebildeten und gesunden Staatsbürger zu erziehen, überall in der Schweiz einig und nur über die beste Art der Durchführung dieses Grundgedankens oft verschiedener Meinung ist. Für unsere Verwaltungs- und Schulbehörden, Ärzte und Sozialpolitiker kann es nur von Nutzen sein, sich von der Einrichtung des schweizerischen Schulwesens in hygienischer Beziehung, wie sie sich aus den mitgeteilten gesetzlichen Bestimmungen ergibt, Kenntnis zu verschaffen.

P. Hüls.

Zollinger, Fr., *Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes.* Bericht an den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft. Mit 103 Figuren im Text und einer größeren Zahl von Illustrationen als Anhang. Zürich. Orell Füßli. Weltausstellung in Paris 1900. 305 S.

Verf. war mit Seminardirektor Guex-Lausanne zur Pariser Weltausstellung und zum Besuche der anschließenden Kongresse für Primar-Mittelschulwesen, pädagogische Presse und physische Erziehung, die August und September 1900 in Paris stattfanden, abgeordnet mit dem Auftrage, über die gemachten Beobachtungen Bericht zu erstatten. Der Bericht über Schulorganisation, Lehrerbildung etc. fiel hierbei Guex zu und der über Schulhygiene und Kinderschutz dem Verfasser. Er bemühte sich nun, das lückenhafte Material der einzelnen Staaten auf der Ausstellung an der Hand der Literatur und nach den Erfahrungen von Studienreisen zu ergänzen. Von den 18 Gruppen der Ausstellung mit 121 Klassen kamen für den Bericht in Betracht die Gruppe I: Unterricht und Erziehung, und XVI: Soziale Bestrebungen, Hygiene, öffentliche Wohltätigkeit, bei denen natürlich, wie bei allen anderen Gruppen, Frankreich weitaus den größten Raum einnahm. Das Buch stellt eine äußerst fleißige und wohlgelungene Arbeit dar, aus der Politiker und Sozialpolitiker, Hygieniker und Schulhygieniker in Deutschland jedenfalls noch viel lernen können.

P. Hüls.

Berger, *Kreisarzt und Schulhygiene.* Nach einem Vortrag. Hamburg und Leipzig, Voß. 88 S.

Nach der ministeriellen Dienstanweisung für die Kreisärzte vom 23. März 1901, die mit dem Kreisarztgesetz am 1. April 1901 in Kraft trat, gehört zu deren Funktionen auch die gesundheitliche Überwachung der Schulen, und zwar soll jede Schule, Volks-, Mittel-, Fortbildungs-, Kleinkinderschule etc. mindestens alle 5 Jahre einmal abwechselnd im Sommer und Winter besichtigt werden, in der Regel in Ver-

bindung mit den allgemeinen Ortsbesichtigungen. Letzteres, sowie die vorherige Anzeige hält Verf. allerdings nicht für zweckmäßig. Die Besichtigung soll sich erstrecken auf den Bauplatz und Baugrund — bei Neubauten —; sodann auf das Schulgebäude mit allen Räumen und Einrichtungen, Ventilation, Heizung, Beleuchtung, Nebenanlagen, über welche Punkte sowohl allgemein anerkannte hygienische Regeln, als auch z. T. spezielle ministerielle Vorschriften bestehen. Letztere wurden bisher mangels der nötigen Kontrolle oft nur sehr mangelhaft befolgt. Auch von dem Gesundheitszustande der Schulkinder und der Befolgung der in ihrem Interesse erlassenen Vorschriften soll sich der Kreisarzt überzeugen, besonders aber bei Auftreten oder Annäherung epidemischer Krankheiten, deren Weiterverbreitung durch die Schulen möglichst zu verhindern suchen. Über die Ergebnisse der Besichtigung und Verbesserungsvorschläge berichtet dann der Kreisarzt durch Vermittelung des Landrates an den Regierungspräsidenten. Diese allfünfjährige kreisärztliche Besichtigung der 100—200 Schulen eines Kreises genügt natürlich in keiner Weise, um hygienische Mißstände fernzuhalten, weshalb die Städte nach dem Vorbilde von Wiesbaden immer mehr dazu übergehen, besondere Gemeinde-Schulärzte anzustellen, denen ebenfalls die gesundheitliche Überwachung der Gebäude, Einrichtungen, Schulkinder, Untersuchung der Neuaufgenommenen u. a. obliegt. Da diese Einrichtung sich bewährte, wurde sie durch Ministerialerlaß vom 18. Mai 1898 allen größeren Städten empfohlen. Verf. hält sie auch fürs Land für wünschenswert, und sie besteht auch allgemein als staatliche Einrichtung in Sachsen-Meiningen. Wenn Berger den gemeinen Schularzt lediglich zum Untergebenen des Kreisarztes machen will, welch letzterer über seine Anstellung und Absetzung verfügt, ihm Anweisungen über seine Tätigkeit gibt, sogar über Urlaubsgesuche entscheidet, die Jahresberichte, Anträge, Beschwerden erst entgegennimmt und prüft, die Konferenzen der Schulärzte leitet u. s. w., so ist der Herr Kreisarzt doch zunächst zu fragen, woher er die Qualifikation der Kreisärzte zu einer solchen Bevormundung der Gemeinde-Schulärzte ableitet. Denn wenn schon die Lehren der Schulhygiene im allgemeinen, wie sie in den Lehrbüchern stehen und wie sie der Kreisarzt erlernt, noch in wesentlichen Punkten sehr umstritten sind, so würde es geradezu zu unmöglichen Zuständen führen, wenn der Schularzt in seiner ganzen Tätigkeit in seiner Schule, deren Verhältnisse er doch wohl besser beurteilen kann, als ein Arzt, der alle 5 Jahre hinkommt, auf Schritt und Tritt von der Genehmigung des Herrn Kreisarztes abhängig wäre. Sich in eine solche subalterne Stellung drängen zu lassen, dürften doch wohl auch wenige Schulärzte Neigung haben. Trotz dieser Einwendungen gegen manche Einzelheiten ist zuzugeben, daß die Broschüre einen ganz brauchbaren Überblick über die wichtigeren

Punkte aus dem großen Gebiete der Schulhygiene dem verschafft, dem es nur darum zu tun ist, sich über dasselbe kurz zu orientieren.

P. Hüls.

Roth, M., *Der Lehrer und die Schwachen und Gefährdeten unter seinen Schülern.* Ein Konferenzvortrag. Jauer, Verlag von O. Hellmann.

Pastor Roth in Groß-Rosen wollte in seinem, in der Kreis-Lehrerkonferenz zu Jauer die von der Kgl. Regierung zu Liegnitz gestellte Frage beantworten: Welche Aufgaben erwachsen dem Lehrer aus seiner Verpflichtung, sich der Schwachen und Gefährdeten unter seinen Schülern anzunehmen, im allgemeinen und im besonderen aus dem Gesetze über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900? Es handelt sich um die geistig schwachen oder abnormen Kinder, über deren Unterscheidung von den bloß faulen oder ungezogenen Kindern, Ursache der Störung, wie Erblichkeit, Krämpfe, Epilepsie oder andere körperliche Leiden, über die Erscheinungsweise und Behandlung durch den Lehrer der Verfasser sich in recht sachkundiger Weise verbreitet. Gewarnt wird vor Vernachlässigung dieser schwachen Kinder, mehr aber noch vor Rücksichtslosigkeit und Härte. R. will, daß diesen Kindern nähere Ziele gesteckt werden, als den normalen, ihnen Zeit zum Vorarbeiten des Pensums gelassen werde u. a., was alles aber in der Regel nur in Spezialklassen oder Hilfsschulen durchgeführt werden kann, in welche solche Kinder gehören.

P. Hüls.

Hanausek, T. F., *Lehrbuch der Somatologie und Hygiene für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.* Mit 104 Abbildungen und 7 farbigen Tafeln. Dritte, umgearbeitete und verbesserte Auflage. Leipzig, G. Freytag. 163 S.

Der Zweck des Buches ergibt sich aus dem Titel. Die biologische Einleitung und der erste Abschnitt, die Somatologie, sind dem Lehrbuche von V. Graber entnommen. Das gewaltige Material in einer für den vorliegenden Zweck genügenden Vollständigkeit zu behandeln war dem sachkundigen Verfasser nur dadurch möglich, daß er es in vortrefflicher Weise verstand, das Wesentliche herauszugreifen und in präziser und klarer Darstellung den Lesern zu bieten, wobei alles besonders Wichtige wieder durch die zahlreichen, meist den besten Speziallehrbüchern entnommenen Abbildungen veranschaulicht wird. Sehr erwünscht wäre es nun, wenn an der Hand eines so vortrefflichen Leitfadens nun auch wirklich an allen Lehrer- und Lehrerinnenseminaren Hygieneunterricht eingeführt würde. Das läge im Interesse

der Kinder und Lehrer und könnte auch dem Schularzt seine Aufgabe nur erleichtern.

P. Hüls.

Cohn, H., *Über die neue Wingen'sche Methode, das Tageslicht in Schulen zu prüfen.* Sonderabdruck aus der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" 1902, Nr. 5 u. 6. Leipzig, G. Thieme. 10 S.

Für den Schularzt ist es vorteilhaft, den zuweilen etwas zu säumigen Schulbehörden die Schädlichkeit von Schülerplätzen oder ganzen Klassen für die Augen der Schüler objektiv und zahlenmäßig vorzuführen. Zu dem Zwecke sind verschiedene gute Instrumente erfunden worden, wie der Weber'sche Photometer, der Raumwinkelmesser von demselben und andere, die aber ziemlich teuer und nicht einfach zum Handhaben sind. Wingen, seiner Zeit Baurat in Cöln, bestimmte nun die Helligkeit eines Schülerplatzes dadurch, daß er Aristolpapier auf photographischem Wege an einen Platz von bekannter Helligkeit schwärzen ließ und damit die gleichzeitig an anderen Plätzen aufgelegten Papiere verglich. Cohn empfiehlt das Verfahren als einfach und sicher. Die Urteile anderer lauten indes teilweise anders. Mir scheint jedenfalls der von Cohn selbst erfundene Lichtgreifer einfacher, dabei sicher und billig.

P. Hüls.

Roller, K., *Das Bedürfnis nach Schulärzten für höhere Lehranstalten.* Hamburg und Leipzig, Leopold Voß. 52 S.

In den Zeitschriften über Schulhygiene begegnet man dem Namen des Verf. nicht selten. In der vorliegenden kleinen Schrift legt derselbe zuerst die Entwicklung der schulärztlichen Einrichtung in den verschiedenen Städten und Staaten kurz dar, welche zur Zeit nicht nur zahlreiche Städte Deutschlands, sondern auch viele ausländische Staaten, wie Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich, die Schweiz, Belgien, sogar Rußland, Japan und Ägypten besitzen. Die Überwachung der Schulen durch die Kreisärzte allein, wie sie ihnen durch ihre Dienstinstruktion in Hessen übertragen ist, hält Verf. für durchaus ungenügend, da die wenigen und ohnehin schon mit hygienischen, sanitätspolizeilichen, gerichtsärztlichen und anderen Dingen vollauf beschäftigten Beamten zu einer fortlaufenden und erfolgreichen Überwachung der gesundheitlichen Verhältnisse der Schulen tatsächlich außer stande sind. Durch hygienische Ausbildung des Lehrerstandes in den Seminarien und an den Universitäten könnte wohl schon manches gebessert, aber der in vielen Dingen doch allein sachverständige Arzt nicht entbehrlich gemacht werden. Diesen als Schularzt verlangt Verf. auch zur gesundheitlichen Überwachung

der höheren Lehranstalten: Gymnasien, Realschulen, Mädchenschulen u. s. w., unter Ausschluß der Hygiene des Unterrichts, worüber die Vorschriften nur in der Zentralinstanz unter ärztlichem Beirat ausgearbeitet werden sollen und unter Wegfall der fortlaufenden Überwachung der Schüler, da deren Eltern meist in der Lage sind, dies durch den Hausarzt besorgen zu lassen.

P. Hüls.

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. II. Jahrg. 1901, 2. Teil. Mit 48 Textillustrationen kompl. 1901. 187 S. III. Jahrg. 1902. 92 S. Text und Illustrationen. Druck und Kommissionsverlag von Zürcher & Furrer, Zürich.

Der zweite Teil des II. Jahrganges des Jahrbuches beginnt mit Seite 127 und enthält teils in deutscher, teils französischer Sprache: 1. einen Bericht über die zweite Jahresversammlung der Gesellschaft zu Lausanne am 13./14. Juli 1901; 2. einen Artikel von Scholder, Chef des medizin-mechanischen Instituts zu Lausanne: Quelques remarques générales sur le traitement des déviations d'origine scolaire; 3. die Statuten der Schweiz. Ges. f. Schulgesundheitspflege in zwei Sprachen, und am Schlusse Bücherbesprechungen.

Der Jahrgang 1902 enthält wieder an der Spitze den Bericht über die Jahresversammlung der Gesellschaft zu Basel 14./15. Juni 1902, auf der auch der Präsident der Deutschen Ges. f. Schulgesundheitspflege, Prof. Griesbach-Mülhausen i. E., als Gast erschienen war. Die Hauptreferate auf dieser Versammlung sind als besondere Aufsätze wiedergegeben. Es sind von Albrecht Burkhardt-Basel: Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule; 2. von A. Siegrist-Basel und Steiger-Zürich: Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in den Volksschulen; 3. von Regierungsrat Reese-Basel: Die neuen Schulhäuser in Basel. — Aus dem Versammlungsbericht erfahren wir, daß der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft sich mit dem der Schwestergesellschaft in Deutschland in Verbindung gesetzt hat, um ihre Veröffentlichungen gegenseitig auszutauschen und sich gegenseitig bei ihren Jahresversammlungen vertreten zu lassen.

Die beiden vorliegenden Hefte des Jahrbuches der Schweiz. Ges. f. Schulgesundheitspflege bekunden ein richtiges Verständnis für die gesundheitlichen Bedürfnisse der Schulen und der Schulkinder, und für die Vertreter der Schulhygiene in Deutschland wird es von Nutzen sein, die Bestrebungen dieser Gesellschaft nach möglichstem Fortschritt auf dem Gebiete der Schulhygiene aufmerksam zu verfolgen.

P. Hüls.

Mittenzwey, L., *Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung, insbesondere auch durch die Schule. Beitrag zur Schul- und Volksgesundheitspflege in Leipzig.* Leipzig, Siegismund & Volkening. 17 S.

Kurze und klare, von einzelnen kleinen Irrtümern nicht ganz freie Darstellung der Bedeutung der Lungentuberkulose, für Laien bestimmt. Der sechste Abschnitt enthält Weisungen für Eltern und Lehrer, namentlich in Bezug auf Erziehung zur Reinlichkeit, auf Vermeidung von disponierenden Schädlichkeiten und auf die Wichtigkeit der Berufswahl. Verf. hält sich fern von Übertreibungen und hat den belehrenden Ton gut getroffen; die Verbreitung der kleinen Schrift kann daher Gutes wirken.

A. Gottstein.

Baur, A., *Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung durch die Schule.* Gemeinverständlich dargestellt. Berlin, Gerdes und Hödel. 65 S.

Verf. beabsichtigt, seine Kenntnisse und Erfahrungen seinem Wunsch, der Allgemeinheit zu nützen, dienstbar zu machen, und so giebt er eine Darstellung der Gefahren der Tuberkulose und der gegenwärtig anerkannten Methoden für ihre Bekämpfung. Leider ist es ihm nicht gegeben einfach volkstümlich zu schreiben; er hält sich nicht immer frei von Übertreibungen und den Laien beirrenden überschwänglichen Behauptungen, er verfehlt somit das Ziel, das er sich gesteckt. Es ist dies um so mehr zu bedauern, weil die Arbeit den großen Fleiß und die Liebe zur beabsichtigten Aufgabe erkennen läßt.

A. Gottstein.

Bode, W., *Schule und Alkoholfrage. Studien zur Alkoholfrage.* 4. Heft. Weimar, W. Bode. 183 S.

Verfasser gibt „Eine Schilderung aller der Versuche, die Kinder und Heranwachsenden zu Gegnern des Mißbrauchs resp. schon des Gebrauchs geistiger Getränke zu machen und eine Sammlung der Gedanken für und wider diese Versuche“.

Im ersten Kapitel, überschrieben: „Schädigung der Schule durch die Trinksitten“, werden die vielfachen Beziehungen zwischen Schule und Alkohol dargelegt, zuerst die finanziellen. — Im zweiten Kapitel: „Grundsätzliches über Lehre und Lehrer“, warnt Verf. bei dem Kampfe gegen den Alkohol in der Schule vor einem Zuviel. Nur mit Vorsicht und Takt können die Kinder zum Selbstbeobachten gebracht werden, besonders wenn im Hause derselben dem Alkohol

in mäßigerem oder stärkerem Grade gehuldigt wird, oder gar die Eltern am Alkoholverbrauch materiell interessiert sind. Wichtig ist, daß zuerst die Lehrer selbst von der Schädlichkeit des Alkoholgenusses sich überzeugen; zur Belehrung darüber können ihnen dienen die in vielen tausenden von Exemplaren zum Teil auf behördliche Veranlassung verbreiteten Volksschriften der vielen Mäßigkeitsvereine, welchen übrigens auch zahlreiche Lehrer als Mitglieder angehören. — Im dritten Kapitel spricht Verf. dann über Gelegenheitsunterricht, Schulbücher und andere Lehrmittel, durch welche die Kinder über die Gefahren der Trinksitten und des Trunks aufgeklärt werden sollen. Das Buch entspricht dem in der Vorrede betonten Zweck, einen Bericht über die Mäßigkeitsbewegung im In- und Auslande zu bringen und kann bei der hohen sozialen Bedeutung des Kampfes gegen die Alkoholpest nur zur Lektüre empfohlen werden.

P. Häls.

Mittenzwey, L., *Die schädlichen Folgen der Trunksucht und ihre Abwehr, auch durch die Schule.* Leipzig, Siegismund & Volkening. 23 S.

Mit einer für einen Nichtfachmann erstaunlichen Belesenheit und Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse bespricht Verf. die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf das Individuum und die Gesellschaft. Es ist natürlich, daß sich bei der großen Flut der wissenschaftlichen und populären litterarischen Produkte, die der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs alljährlich gewidmet werden, nicht in jeder derartigen Schrift neues Material findet; das gilt auch von der vorliegenden Arbeit, ohne daß damit aber ihrem Werte Abbruch geschieht. Verf. nennt als Anknüpfungspunkte für Belehrung und Warnung der Schuljugend vor den Folgen der Unmäßigkeit den Religionsunterricht, Naturkunde, Sprachunterricht, Rechenunterricht, empfiehlt gesundheitswissenschaftliche Vorträge von Schulärzten, besonders für die höheren Schulen, Verteilung von geeigneten Druckschriften, Ausschluß von alkoholhaltigen Schänken bei Ausflügen, Exkursionen etc., betont aber mit Recht, daß die Unterstützung des Elternhauses durch Beispiel und Belehrung hierbei nicht entbehrt werden kann.

M. Bloch.

Kraepelin, E., *Alkohol und Jugend.* Alkoholgegnerbund Nr. 40. Nach einem Vortrage vor den Oberklassen der Heidelberger Mittelschulen. Verlag der Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes, Basel. 16 S.

Entsprechend der Zusammensetzung seiner Hörerschaft verweist Verf. besonders auf die Opfer, die dem Götzen Alkohol von der

akademischen Jugend an Geld, Zeit und Gesundheit gebracht werden, bespricht die Wechselbeziehungen zwischen Alkoholmißbrauch und Volksentartung in körperlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht, verweist auf die Erfolge der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs in den skandinavischen Ländern und der Schweiz und spricht die Hoffnung aus, daß in dem heranwachsenden Geschlecht die Kämpfer entstehen werden, die das Volksgebrechen der Alkoholseuche mit starker Hand ausrotten werden.

M. Bloch.

Benda, Th., *Die Schwachbegabten auf den höheren Schulen.* „*Gesunde Jugend*". Jahrg. II. Heft 1—2. Leipzig, B. G. Teubner. 18 S.

Es ist eine auffallende Tatsache, daß Hand in Hand mit den zunehmenden Klagen über Überbürdung auch die Klagen der Schulmänner über die Mangelhaftigkeit der erzielten Resultate zunehmen. Den Grund dafür sieht Benda darin, daß unsere heutigen Lehrpläne nicht genügend Rücksicht nehmen auf die tatsächlich vorhandenen Fähigkeiten der großen Mehrzahl der Schüler. Das moderne Gymnasium bietet, was Verf. durch seine historische Entwicklung erklärt, eine außerordentliche Fülle von Lehrgegenständen, die der Durchschnittsschüler nicht auf normale Weise bewältigen kann, sondern nur durch dauernden Nachhilfeunterricht, außerordentliche Anspannung u. a. Die jetzige Gestaltung der Lehrpläne läßt nur den Hoch- und vor allem Vielseitigbegabten in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel ohne sichtbare Anstrengung erreichen, ob ohne jeden Schaden für seine Gesundheit, ist nach Verf. zweifelhaft. Weit mehr als für diesen und die besseren Durchschnittsschüler gibt die Höhe der Anforderungen zu Bedenken Anlaß für die große Zahl der Schwachbegabten. Unter den verhältnismäßig, d. h. für die Anforderungen gerade der höheren Schulen Schwachbegabten sind zu nennen erstens die sogenannten Durchschnittsschüler, ferner individuell, sei es besonders praktisch, sei es einseitig (besonders in künstlerischer Beziehung), sei es in Bezug auf die Schuldisziplin Schwachbegabten; ihnen schließen sich diejenigen Schüler an, bei denen die geistige Entwicklung verspätet einsetzt, um sich oft glänzend zu entfalten. Von den Schädigungen, die der Betrieb der höheren Schulen für die genannten Individuen bedingt, berücksichtigt Verf. vor allem den seelischen Einfluß andauernder deprimierender Eindrücke, wie sie durch die steten Mißerfolge, Tadel, das Gefühl eigener Unzulänglichkeit in der Schule und nicht minder auch im Hause fort und fort bedingt sind. Verf. wendet sich mit warmen und beherzigenswerten Worten an Eltern und Erzieher und macht darauf aufmerksam, daß Hand in Hand mit depressiver Gemütsstimmung auch Herabsetzung

der geistigen Leistungsfähigkeit geht. — Verf. verlangt zur Beseitigung der genannten Übelstände eine Herabsetzung der Lehrziele. Es sind nach dieser Richtung hin schon mancherlei Vorschläge gemacht worden, von denen Verf. einzelne mitteilt; auf welchem Wege schließlich die vom ärztlichen Standpunkt dringend zu fordernde Entlastung zu stande kommen soll, ohne die pädagogischen Forderungen zu schädigen, muß den Fachleuten der Schule überlassen bleiben.

M. Bloch.

Doll, K., *Ärztliche Untersuchungen aus der Hilfsschule für schwachsinnige Kinder zu Karlsruhe.* Karlsruhe, Macklot'sche Buchhandlung. 62 S.

Der Bericht des Verf. erstreckt sich auf 6 Schuljahre, 1896 bis 1902, die Zeit, seit der die Karlsruher Hilfsschule besteht. Ihre Frequenz ist von 25 auf 72 Schüler gestiegen, von 0,324 auf 0,784 % der Gesamtschülerzahl; mit Ausnahme eines Jahres befanden sich die Knaben in der Mehrzahl gegenüber den Mädchen, und zwar in einer den Geburtenüberschuß der Knaben überschreitenden Zahl. Verf. hat infolge eines behördlichen Auftrages die Kinder der Hilfsschule mit ohren- und augenärztlicher Hilfe untersucht und legte zu dem Zweck für jedes Kind einen rubrizierten Bogen an, dessen Schema er abdruckt. Von sämtlichen Kindern waren nur 3 unehelich, 11,1 % waren erblich neuropathisch belastet, fünfmal bestand Schwachsinn bei Geschwistern (4 mal 2, 1 mal 3 Geschwister). Trunksucht der Eltern, resp. des Vaters in 11,1 %, Syphilis der Eltern wurde nur einmal angegeben, bei 19,4 % fand sich Tuberkulose in der Familie, Konsanguineität keinmal; in 1 Fall wurde eine schwere Zangenentbindung, in 4 Fällen schwere Kopfverletzungen in den ersten Kinderjahren, sehr häufig Rhachitis entweder angegeben oder in ihren Resten konstatiert; 16,6 % haben an Krämpfen gelitten, bei 3 Fällen waren Hirnerkrankungen voraufgegangen. Nächtliches Bettnässen bestand bei 19,4 %, angeborene Mißbildungen nur bei einem Fall. 11 Familien, die das Material der Hilfsschüler abgaben, zeichneten sich durch besonderen Kinderreichtum (7—14 Kinder) aus; die Schwachsinnigen waren dann stets am Ende oder nahe dem Ende der Kinderreihe anzutreffen, oder sie waren die jüngsten Überlebenden. Dabei bestand in den betr. Familien gleichzeitig eine hohe Kindersterblichkeit.

Im 3. Teil der Arbeit werden nun ausführlich die Untersuchungsbefunde in Bezug auf den allgemeinen Eindruck, Charakter, Leistungen, sowie in körperlicher Beziehung die Resultate der Messungen in Bezug auf Körpergewicht und -länge, Brust- und Kopfumfang, sowie ferner Abnormitäten angeborener oder erworbener Art an Kopf,

Rumpf, Extremitäten, Sinnesorganen, Sprache und Gang besprochen. Es ergibt sich aus diesen Resultaten, die Verf. zum Schluß nochmals kurz zusammenfaßt, daß die Hilfsschüler auch körperlich gegenüber den geistig normalen Volksschülern minderwertig sind, und daß die schwachsinnigen Knaben nicht nur numerisch gegenüber den Mädchen überwiegen, sondern auch qualitativ in Bezug auf körperliche und geistige Minderwertigkeit hinter den Mädchen rangieren. Zu bemerken ist, daß auch in der Normalschule die Knaben an Körpergewicht und -länge hinter den Mädchen zurückbleiben.

Die Arbeit des Verf. stellt durch die Exaktheit und Ausführlichkeit der Untersuchungen einen wertvollen Beitrag zur Schulhygiene dar.

M. Bloch.

Trüper, J., *Die Anfänge der abnormen Erscheinungen im kindlichen Seelenleben.* Altenburg, Oskar Bonde. 32 S.

Der interessante Vortrag, den der bekannte Forscher auf dem Gebiete der Pathologie des kindlichen Seelenlebens im September 1901 zu Elberfeld auf der IX. Konferenz der Anstalten und Schulen für Schwachsinnige gehalten hat, enthält eine große Menge wertvoller Einzelheiten und scharfsinniger Beobachtungen auf dem wichtigen Gebiete der seelischen Abnormitäten des Kindesalters. Ref. begnügt sich, Ärzte, Pädagogen und nicht zum wenigsten auch die Juristen auf die lesenswerte Arbeit hinzuweisen, aus der Verf. folgende Thesen extrahiert:

1. Es gibt abnorme Erscheinungen und Zustände im kindlichen Seelenleben, die nicht als Schwachsinn im landläufigen Sinne des Wortes und auch nicht als eigentliche Geisteskrankheiten bezeichnet werden können, aber doch pathologischer Natur sind und in der Erziehung einer besonderen Beachtung und in manchen Fällen auch einer besonderen Behandlung unter nervenärztlichem Beirate bedürfen.

2. Sie können auftreten als Schwächen wie als Regelwidrigkeiten der Sinnesempfindungen, der Denkvorgänge, des Gefühlslebens, des Wollens und des Handelns und müssen nach allen diesen Seiten hin beachtet und heilpädagogisch berücksichtigt werden.

3. Ernste Maßnahmen zur Verminderung der nervenzerrüttenden Ursachen und zur Fürsorge für die mit psychopathischen Minderwertigkeiten behafteten Kinder und Jugendlichen, sei es im Rahmen der öffentlichen höheren und niederen Schulen, sei es — namentlich in schweren Fällen ethischer Entartung — durch besondere Anstalten, zu treffen, ist nicht bloß im Interesse der betroffenen Individuen, sondern auch im Interesse der Mitschüler, wie der Familien und aller sittlichen Gemeinschaften sowohl ein Gebot christlicher Nächstenliebe, als ein notwendiger Akt der Selbsterhaltung unseres Volkes.

4. Es ist darum dringend erwünscht, daß nicht bloß Ärzte und Idiotenlehrer, sondern auch Lehrer aller Schulen, sowie Eltern und Erzieherinnen, Seelsorger, Kriminalisten und Verwaltungsbeamte, die über das Wohl und Wehe der späteren Jugend zu bestimmen haben, sich mehr, als es bisher geschehen ist, dem Studium der abnormen Kinderseele und ihrer vorbeugenden Fürsorge widmen.

M. Bloch.

Landau, R., *Nervöse Schulkinder.* Leopold Voß, Hamburg und Leipzig. 40 S.

Verf. beschränkt sich in vorliegender Arbeit auf die Darstellung funktioneller Störungen des Nervensystems bei Elementarschülern und -schülerinnen. Von den beiden wichtigsten Formen derselben ist die Hysterie weit häufiger als die Neurasthenie. Auf der Grenze zwischen Gesundheit und Krankheit stehen jene nicht seltenen Fälle, bei denen gewöhnlich eine Provenienz aus nervösen Familien nachgewiesen werden kann, die nervöse Erscheinungen darbieten, ohne eigentlich krank zu sein; vielleicht sind zu diesen Übergangsformen auch die sog. Wunderkinder zu rechnen. Als nervös sind schon alle diejenigen Kinder zu bezeichnen, die an Schulkopfschmerzen ohne sonstige Erscheinungen krankhafter Art leiden, ihnen zunächst stehen die, die außer an Kopfschmerzen an Schlaflosigkeit, Magenschmerzen, Reizbarkeit, schneller körperlicher Ermüdung, Herzklopfen leiden. Diese Form der „Schulnervosität“ steigert sich mit der Zahl der zurückgelegten Schuljahre.

Die Hysterie, deren Häufigkeit Verf. unter eingehender Berücksichtigung der einschlägigen Literatur bespricht, tritt besonders gern geradezu epidemisch in einzelnen Schulen auf; hierbei spielt die Nachahmungssucht zweifellos eine große Rolle, ohne daß es sich aber dabei um Simulation handelt; vielmehr liegt bei solchen Fällen eine Art psychischer Infektion vor. Besonders disponiert für derartige Erkrankungen sind hereditär belastete Kinder; die Gelegenheitsursachen liegen teils innerhalb, teils außerhalb der Schule, bei Elementarschülern allerdings meist außerhalb. Von den innerhalb der Schule liegenden Ursachen sind zu nennen zu früher Beginn des Unterrichts, Überbürdung, Fehler im Stundenplan, übermäßiges Anspornen des Ehrgeizes u. a. Von den außerhalb der Schule liegenden Ursachen sind zu nennen vorzeitiger Genuß von Nervenreizmitteln (Kaffee, Thee, vor allem Alkohol und Tabak); besonders ausführlich verbreitet sich Verf. über die durch den Alkoholgenuß verursachten Schäden unter Anführung zahlreicher Tatsachen aus der Literatur und eigenen Erfahrungen. Diesem an Bedeutung nachstehend, aber auch in Bezug auf ihre Verbreitung und schädigende Wirkung nicht zu unterschätzen ist die vorzeitige geschlechtliche Reizung, die Onanie. Als wichtigstes

Moment zur Verhütung der Schulnervosität hat die häusliche Erziehung zu gelten. Abgesehen von den Verstößen gegen die elementarsten Grundsätze in Bezug auf körperliche Pflege, sind als besonders gefährlich häusliche Extrastunden (Musik etc.), vor allem aber Erwerbsarbeit im kindlichen Alter anzusehen, besonders wenn sie den Schlaf kürzt und schon im zarten Alter begonnen wird. Das gleiche gilt für den abendlichen Besuch vom Theater, Cirkus etc. Von großer Bedeutung ist die Überwachung der Lektüre. — Die kleine Schrift stellt einen verdienstvollen Beitrag zur Schulhygiene dar und kann Ärzten, Pädagogen und last not least auch den Eltern von Schulkindern zur Lektüre warm empfohlen werden.

M. Bloch.

Vorträge des Vereins für Kinderpsychologie. Band II. Berlin 1901. 121 S.

Zeitschrift für pädagogische Psychologie, Pathologie und Hygiene. Herausgegeben von Ferd. Kemsies und Leo Hirschlaff. Berlin, Herm. Walther's Verlagsbuchhandlung. IV. Jahrg. Heft 1—5 (Januar bis Oktober).

Unter den fünf Aufsätzen des vorliegenden Bändchens der „Vorträge des V. f. Kinderpsychologie" dürfte der längste für den Hygieniker auch am wichtigsten sein: „Über die Furcht der Kinder" von L. Hirschlaff (S. 24—84). Wer noch daran zweifelt, daß die Hygiene nicht nur physiologische, sondern auch psychologische Aufgaben hat, und daß gerade die psychologischen Aufgaben nur durch soziale Einwirkungen zu lösen seien, dem raten wir die Lektüre dieser gründlichen Abhandlung an. Hirschlaff, der übrigens auch die rein medizinischen Seiten der Furchtzustände (wie die Erythrophobia simplex, emotiva und obsessiva, den Pavor nocturnus, die Enuresis nocturna, die „Platzangst" u. s. w.) ausführlich bespricht und als wesentlich erworbene, nicht angeborene Eigenschaften charakterisiert, stellt folgende hygienische Forderungen zur Vermeidung der Entstehung abnormer Furcht auf: 1. Körperliche Pflege, 2. geistige Bildung und Erziehung, besonders auf naturwissenschaftlichem Gebiete, 3. Vermeidung des ansteckenden Beispiels, der furchterregenden Erzählung und Lektüre, 4. Pflege der exakten Urteilsbildung und der Präzision des sprachlichen Ausdrucks, 5. Pflege des Selbstvertrauens durch Gewöhnung an Spiel, Sport und Turnen.

In der im gleichen Verlage erscheinenden „Zeitschr. f. päd. Psychologie", in der auch die „Vorträge" des oben zitierten Vereins abgedruckt werden, findet der soziale Hygieniker vor allem noch einen interessanten Artikel: Über den Einfluß des großstädtischen Lebens und des Verkehrs auf das Nervensystem von Albert Moll.

A. Koch-Hesse.

Baur, A., *Die Ermüdung der Schüler in neuem Lichte.* Mit zahlreichen Figuren. Aus „Pädagogische Bausteine“, Flugschriften zur Kenntnis der pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart, Heft 17. Berlin, Gerdes & Hödel. 20 S.

Die geistige Ermüdung der Schüler bewirkt bekanntlich nicht nur eine vorübergehende Herabsetzung der geistigen Funktionen, sondern auch der Tätigkeit der verschiedenen Sinnesorgane: der Hautempfindung, des Seh-Hörvermögens u. s. w. Verf. untersuchte nun zunächst mehrere verschieden begabte, verschieden fleißige und mit verschiedenem Temperament bedachte, darunter auch kranke Schüler während der verschiedenen Stadien eines schwierigen Examens, andere Schüler vor und nach den Ferien, am Anfang und Schluß des Semesters, vor und nach einem gewöhnlichen Examen, durch Gefühlsproben — mit dem Griesbach'schen Ästhesiometer — und zum Teil auch Sehproben. Im allgemeinen bestätigten die Versuche die früheren Erfahrungen, aber es kamen auch Ausnahmen vor, und die Resultate waren überhaupt bei den verschiedenartigen Schülern zum Teil sehr abweichend. Verf. wünscht nun, daß derartige Untersuchungen unter den verschiedensten Verhältnissen fortgesetzt würden, um damit dem Lehrer Anhaltspunkte für die Behandlung der verschiedenen Schüler in der Schule, ferner Material zur Beurteilung des Einflusses der Schule auf die Entwicklung der Schüler, Überbürdung, Einfluß der Ferien u. a. zu geben, und diesen Wunsch kann man nur als berechtigt anerkennen.

P. Hüls.

Hoegel, H., *Die Straffälligkeit der Jugendlichen.* Leipzig, F. C. W. Vogel. 69 S.

Sämtliche Alterserscheinungen sind anthropologische, also naturwissenschaftliche Probleme. Insbesondere ist die Altersstufe der „Jugendlichkeit“ (nach der reichsdeutschen Statistik vom vollendeten 12. bis zum vollendeten 18. Jahre), also die Zeit der Pubertät und das frühe Jünglings-(Jungfrauen-)Alter auch medizinisch von höchstem Interesse. Eine juristische Behandlung dieser Stufe muß daher auch den Hygieniker fesseln. Daß auch das soziologische Phänomen des Verbrechens anthropologischen Gesetzen unterliegt, ist eine der wichtigsten Ergebnisse der Moralstatistik. Für die hier in Betracht kommende Anthropologie des Lebensalters ergibt sich die höchst beachtenswerte Tatsache, daß jede einzelne Art von Delikten in einer bestimmten Altersstufe, die dann als die „kritische“ bezeichnet wird, ihr Maximum erreicht. Dies Maximum liegt (für das männliche Geschlecht und die Jahre 1886—95 aus der deutschen Statistik berechnet) bei der Unzucht und bei der Brandstiftung zwischen

15 und 18 Jahren, bei der „gefährlichen Körperverletzung“, bei einfachem und bei schwerem Diebstahl, beim Raub, bei der Hehlerei, Fälschung (und Sachbeschädigung und ferner bei der Summe aller Delikte!) zwischen 18 und 21 Jahren, bei Widerstand gegen Beamte, Hausfriedensbruch, Mord, Totschlag, „einfache Körperverletzung“, Unterschlagung, Betrug zwischen 21 und 25 Jahren (trotzdem hier die beim Militär dienenden Individuen ausfallen!), bei der Kuppelei und bei der Nötigung zwischen 25 und 30 Jahren, schließlich bei der Eidespflichtverletzung und der Beleidigung erst zwischen 30 und 40 Jahren. Beim weiblichen Geschlecht, dessen Kriminalität im ganzen viel geringer ist, tritt nur bei Unzucht, Mord, Totschlag, einfachem Diebstahl, schwerem Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und Raub das Maximum in derselben oder gar einer früheren Altersstufe auf, wie beim männlichen Geschlechte, bei allen anderen Delikten in einer späteren, zum Teil (wie bei der Körperverletzung, Hehlerei und Sachbeschädigung) in einer sehr viel späteren Stufe und bei der Summe aller Delikte erst zwischen 30 und 40 Jahren!

Ein besonders reiches statistisches Material bringt Hoegel aus Deutschland, England, Italien, Frankreich und Österreich dafür bei, daß nach dem 25. Jahre die Kriminalität stark absinkt.

A. Koch-Hesse.

Cramer, A., *Entwicklungsjahre und Gesetzgebung.* Rede zur Feier des Geburtstages des Kaisers am 27. Januar 1902. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 19 S.

Redner behandelt den Erlaß vom 23. Oktober 1895, betr. die bedingte Begnadigung und Strafaussetzung für besondere jugendliche Verbrecher. Die Zahl der Verurteilungen Jugendlicher ist von 30 697 im Jahre 1882 auf 45 327 im Jahre 1897 gestiegen, Beweis genug, daß das bisherige Verfahren, der jugendlichen Kriminalität zu steuern, sich nicht bewährt hat. Der Geisteszustand ist in den Entwicklungsjahren nach Verf. „ein so außerordentlich schwankender und labiler, daß es nur eines geringen Anstoßes bedarf, um das Gleichgewicht zu stören“. Daher auch die große Zahl manifester oder auch noch verborgener und schwer erkennbarer geistiger Abnormitäten um diese Zeit, von deren Bestehen sich indes die Richter von den Ärzten meist nicht überzeugen lassen. Redner — Arzt — fordert in Übereinstimmung mit hervorragenden Juristen deshalb vor allem, die Altersgrenze für die Strafmündigkeit auf das 16., mindestens aber das 14. Jahr hinaufzusetzen. Besondere Erfolge verspricht er sich aber von einer verständigen Ausführung des inzwischen erlassenen Fürsorge-Erziehungsgesetzes unter Mitwirkung von Ärzten, da damit der

jugendliche Geist, wenn er auf falsche Bahnen gelangte, noch rechtzeitig in die richtigen Wege geleitet werden kann.

P. Hüls.

Pütter, E., *Das Ziehkinderwesen.* Gutachten, erstattet im Auftrage des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Schriften des deutschen Vereins für Wohltätigkeit. Heft 59. Leipzig, Dunker & Humblot.

Das Staatsinteresse fordert es, daß der erhebliche Nachwuchs an Zieh- und Haltekindern nicht durch mangelhafte Pflege verkümmert. Vornehmlich wohltätige Frauen waren es, die, erschreckt durch das massenhafte Sterben dieser Kinder, den Behörden zur besseren Beaufsichtigung derselben ihre Kräfte zur Verfügung stellten. Dadurch wurde den Engelmacherinnen in den großen Städten ihr Handwerk erschwert. Trotzdem blieb die Sterblichkeit dieser Kinder sehr hoch, weil nicht dem Kinde selbst die nötige Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Die Fürsorge für dieses muß schon bei der Schwangeren beginnen und an den erforderlichen öffentlichen Einrichtungen für hilfsbedürftige Schwangere fehlt es in vielen Städten noch sehr. Viele schwangere Mädchen fallen daher der Ausbeutung durch gewissenlose Frauen anheim. Abhilfe wird geschaffen durch Asyle für schwangere Frauen und Mädchen, in welchen diese auch nach der Geburt des Kindes die erforderliche Zeit bleiben können.

Dies Zusammenlassen von Mutter und Kind in einer Anstalt oder zu Hause hat den Vorteil, daß es der Mutter Liebe zum Kinde einflößt und sie ferner durch Selbstnähren das Kind vielen Gefahren entziehen kann. Für bedürftige Wöchnerinnen sind daher besondere Wochenpflegerinnen zu beschaffen, welche gleichzeitig das Hauswesen zu besorgen verstehen. Muß dann das Kind von der Mutter getrennt werden, so tritt die Säuglingsfürsorge ein. Zuerst ist für gute Kuhmilch für die Bedürftigen zu sorgen, was vielerorts, besonders in England und Frankreich, durch besondere Vereine geschieht. — Verf. stellt dann folgende Thesen auf:

1. Alle in einer Gemeinde befindlichen, bei fremden Leuten untergebrachten Kinder sind unter einheitliche Aufsicht zu stellen.

2. Mit der Ausübung der Aufsicht ist der Gemeindwaisenrat zu betrauen, dem als Organ ein Ziehkinderarzt und besoldete Waisenpflegerinnen beizugeben sind.

3. Dem Gemeindewaisenrath sind durch Reichsgesetz die Befugnisse beizulegen, a) die Erlaubnis zur Annahme von Ziehkindern zu erteilen und zurückzunehmen, b) Strafen gegen pflichtvergessene Ziehmütter zu verhängen.

In einem Anhang sind dann noch die das Ziehkinderwesen be-

treffenden Gesetze und ministeriellen Verordnungen in den verschiedenen deutschen Staaten und die wichtigeren Polizeiverordnungen in den Provinzen und Städten zusammengestellt.

P. Hüls.

Eise, H., *Der Gemeindewaisenrat im deutschen Recht.* Berlin, Struppe & Winckler. 136 S.

Von dem Inhalt des Buches, das zum größten Teile rein juristische Fragen behandelt, kommt hier nur der letzte Abschnitt, die Mängel des heutigen Waisenrates und die Vorschläge zu seiner Ausbildung in Betracht. Wie der Verfasser ganz richtig bemerkt, hat das Institut bis jetzt im Volke noch keine Wurzel geschlagen. Die heutige Tätigkeit beschränkt sich vielfach, hauptsächlich in kleineren Orten, auf rein formale Geschäfte, wie Vorschlagen von Vormündern, während die übrigen weit bedeutsameren Aufgaben der Überwachung von Vormund und Mündel vernachlässigt werden. Das liegt wohl auch zum großen Teil an dem weiten und wenig scharf umgrenzbaren Gebiete, das diese Aufgaben einschließt. Man hat eben, um den bureaukratischen Formalismus zu vermeiden, eine Laienbehörde geschaffen, deren Mitglieder aber nur zu gern in eben diesen Formalismus verfallen, und zwar aus Bequemlichkeit. Daß der Gemeindewaisenrat Ersprießliches auf seinem Gebiete leisten könnte, läßt sich nicht leugnen. Um so mehr ist der gegenwärtige Zustand zu beklagen.

P. Georg.

Verordnungen über den Gemeindewaisenrat im Königreich Sachsen. Textausgabe besorgt von Robert Peitz. Flöha i. S., A. Peitz & Sohn. 56 S.

Im vorliegenden Heft sind die Bestimmungen über den Gemeindewaisenrat, wie sie sich im bürgerlichen Gesetzbuch finden, samt den für Sachsen ergangenen Ausführungsbestimmungen und Ministerialerlassen gesammelt. Für Interessenten ist das kleine Heft zur Orientierung über die Rechte und Pflichten ihrer Stellung wohl geeignet, zumal auch Schemata zu den einschlägigen Anzeigen beigegeben sind.

P. Georg.

Tenney, A., *Die öffentliche Kinderfürsorge der Stadt Berlin.* Übersetzt von L. Katzenstein. Separatabzug aus Schmoller's „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche". 26. Jahrgang. Heft 1. Leipzig, Duncker & Humblot.

Wie in einer Anmerkung der Redaktion gesagt ist, war der Aufsatz des auf einer Studienreise befindlichen Verfassers zur Information

für amerikanische Kreise verfaßt und bildet den Versuch, einen Überblick über die Entwickelung der öffentlichen Kinderfürsorge der Stadt Berlin im abgelaufenen Jahrhundert zu geben.

Der Streit über Familien- oder Anstaltssystem bei der öffentlichen Kinderfürsorge, wurde in Deutschland zu Gunsten des Familiensystems entschieden, welches von fast allen größeren Städten angenommen wurde und für welches sich auch der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit wiederholt entschieden ausgesprochen hat.

Auf Grund einer Kabinettsordre ging im Jahre 1820 das Armenwesen von der „Königlichen Kommission“ auf die städtische Armenverwaltung über und gleichzeitig auch das „Große Friedrichs-Waisenhaus“. 1826 wurde dann in jedem Stadtbezirk eine Armenkommission gebildet, der auch die Aufsicht über die bei Pflegeeltern untergebrachten Waisen zufiel. Vollwaisen wurden damals im Waisenhaus, Kinder, die nur zeitweiliger Pflege bedurften und Säuglinge in Familien untergebracht. Nach Gründung des nach modernen Anschauungen im Villensystem gebauten großen Rummelsburger Waisenhauses im Jahre 1859 trat dann die Anstaltsversorgung vorübergehend wieder mehr in den Vordergrund, welche indes in den folgenden Jahrzehnten ausschließlich auf Knaben im Alter von 7—14 Jahren beschränkt wurde.

Zur Überwachung der Familienpflege wurden besondere Waisenämter eingerichtet, deren es in Berlin im Jahre 1900 im ganzen 259 mit 1778 Mitgliedern gab, unter denen auch 453 Frauen waren. Diesen liegt zunächst ob, die Auswahl der zur Waisenpflege geeigneten Familien unter denen, welche sich um Pflege beworben haben. Sie füllen einen Fragebogen aus, der über die persönlichen, Wohnungsverhältnisse, Leumund etc. genaue Auskunft gibt. Die Pflegeeltern verpflichten sich dann kontraktlich in der vorgeschriebenen Weise für das Kind zu sorgen und werden in der Pflege ständig durch Waisenratsmitglieder beaufsichtigt, welche über die Resultate der Revisionen: Gesundheitszustand, Ernährung, Kleidung, sittliche Führung, Schulbesuch etc. des Kindes, sittliche Führung, Wohnung der Pflegeeltern regelmäßig Bericht zu erstatten haben. — Auch in geeigneten ländlichen Bezirken werden Kinder vielfach untergebracht, deren Pflege ebenfalls durch Waisenväter, besonders Geistliche, Ärzte, Rektoren, überwacht wird — die Aufnahme und Verteilung der Pflegekinder und die Zentralverwaltung erfolgt durch eine besondere Anstalt, des „Depots“. Aufnahmefähig sind 1. Kinder ohne Eltern oder andere Verwandte; 2. Kinder, deren Eltern wegen Krankheit, Abwesenheit etc. für sie zu sorgen außer stande sind; 3. Kinder, deren Eltern das Erziehungsrecht gerichtlich aberkannt ist; 4. Verbrecherische Kinder. Auch nach der Entlassung aus der Pflege wird für die

Weiterbildung der Pfleglinge in geeigneter Weise gesorgt. — Dies der wesentliche Inhalt des Aufsatzes, der jedenfalls lesenswert ist, obgleich nach Anmerkung der Redaktion der deutsche Leser in der Tat mancherlei vermißt, was aus einer intimeren Kenntnis der hiesigen Verhältnisse gegeben werden könnte.

P. Hüls.

VIII.

Öffentliche Gesundheitspflege.

Kirchner, M., *Die Mitwirkung des ärztlichen Praktikers bei den Aufgaben der Hygiene.* Sonderdruck aus „Die deutsche Klinik". Urban und Schwarzenberg. Berlin und Wien. 14 S.

Mit einem Nachdruck, der bei der Stellung, die der Verfasser im Medizinalwesen des größten deutschen Bundesstaates einnimmt, bemerkenswert ist, vertritt Kirchner hier den Standpunkt, daß es bedauerlich wäre, „wenn die Mehrzahl der Ärzte glauben wollte, ihre Mitwirkung auf hygienischem Gebiete sei nicht mehr erforderlich, im Gegenteil, trotz der Anstellung beamteter Ärzte bleibe auch für den praktischen Arzt ein sehr weites Feld der Betätigung auf hygienischem Gebiete übrig, deren Bestellung für die Bevölkerung von höchstem Segen und für den Arzt selbst zur Quelle reinster Befriedigung werden kann." Im weiteren Verlaufe der Abhandlung wird dann die Möglichkeit dieser Betätigung in zahlreichen Spezialaufgaben nachgewiesen, besonders bei der Seuchenbekämpfung, der Durchführung der Anzeigepflicht, der Krankenabsonderung, der Schulhygiene u. a. m. Besonders beherzigenswert ist die Aufforderung des Verfassers an die praktischen Ärzte, sich in den Gesundheitskommissionen, die auf Grund des Gesetzes vom 16. September 1899 in allen Orten von mehr als 5000 Einwohnern eingeführt worden sind, lebhaft zu betätigen und in den zahlreichen Vereinen und Gesellschaften, die sich die Erfüllung hygienischer Aufgaben zum Ziel gesetzt haben, die leitenden Stellen einzunehmen.

A. Grotjahn.

Encyklopädie der Hygiene. Herausgegeben von R. Pfeiffer, B. Proskauer und C. Oppenheimer. Leipzig, Vogel. Lieferung 1—10.

Mit dem vorliegenden stattlichen Werke bezwecken die Herausgeber dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis nach einem Nachschlage-

buch abzuhelfen, in dem jeder Arzt, Volkswirt, Kommunalbeamter, Ingenieur u. s. w. sich über eine bestimmte, ihn gerade beschäftigende hygienische Frage schnell und zuverlässig orientieren kann. Soweit sich nach Stichproben ein Urteil fällen läßt, kann man sagen, daß dieses Ziel vollkommen erreicht ist. Mit besonderer Genugtuung sei an dieser Stelle hervorgehoben, daß auch den zahlreichen Beziehungen der Hygiene zur Gesetzgebung, dem sozialen Versicherungswesen und überhaupt den gesellschaftlichen Faktoren durchaus Rechnung getragen ist, was man bekanntlich nicht von jedem in den letzten Jahren erschienenen hygienischen Lehr- und Handbuche behaupten kann. Also auch in dieser Beziehung steht die Encyklopädie vollkommen auf der Höhe der Zeit. Dafür, daß dies in den eigentlich hygienischen Details der Fall ist, bürgen schon die Mitarbeiter, die für das Unternehmen gewonnen wurden. Es haben Beiträge gespendet: Baer, Beck, Bender, Bendix, Bischoff, von Böhmer, Brähmer, Bredtschneider, L. Brühl, Büsing, H. Cohn, Delbanco, Dieck, Dönitz, Ehrlich, Elsner, Ephraim, Finkelstein, P. Frank, Friedberger, Friedheim, Gabritschewsky, Gärtner, Galli, Gilbert, Götze, Grotjahn, A. Günther, Habermann, Hamburger, A. Hartmann, K. Hartmann, R. Hennig, Herzberg, H. Herzfeld, Hilbert, Hochheimer, Hüttig, P. Jacobsohn, Jäger, Janke, Jess, Jurisch, Kohlstock, Kolle, H. Kossel, Lauff, G. Lindau, Maassen, Marsch, P. Meissner, Merke, George Meyer, Leonor Michaelis, Migula, Muskat, M. Neisser, Neuhauss, Nickel, Nocht, Oesten, Pagel, Petruschky, E. Pfuhl, Pistor, Plaut, Prinz, Lydia Rabinowitsch-Kempner, Raths, P. F. Richter, Roth, Ruhemann, Schäfer, M. Schulz, Schwarz, Th. Sommerfeld, Stüler, Symanski, Thiesing, Unna, Wahnschaffe, Wassermann, Wedding, Werner, Wernicke, Wintgen, A. Wolff, Wolpert und Zuntz.

Die zahlreichen Artikel sind alphabetisch geordnet und geben unter kurzem Verweis auf die einschlägige Literatur alles wesentliche in knappster Form. Das Werk erscheint in 25 Lieferungen, deren jede für den in Anbetracht der vorzüglichen äußeren Ausstattung billigen Preis von 2 Mk. zu haben ist.

A. Grotjahn.

Prausnitz, W., *Grundzüge der Hygiene.* Unter Berücksichtigung der Gesetzgebung des Deutschen Reichs und Österreichs. Für Studierende an Universitäten und technischen Hochschulen. Ärzte, Architekten, Ingenieure und Verwaltungsbeamte.

Sechste erweiterte und vermehrte Auflage. München, J. F. Lehmann. 545 S.

Man könnte sich bei der Empfehlung des vorliegenden Werkes mit dem Hinweis begnügen, daß es seit 1891 zum sechsten Male erscheint und in weiten Kreisen wegen seiner Vorzüge Anerkennung gefunden hat. Hier an dieser Stelle aber muß außerdem noch besonders hervorgehoben werden, daß Verfasser einer der wenigen medizinischen Lehrer der Hygiene ist, die neben der ärztlichen und experimentalen Seite ihrer Disziplin besonders eingehend auch deren soziale Seite berücksichtigt. Wie dieser weitere Gesichtskreis des Verfassers in dessen neuesten monographischen Arbeiten über Säuglingssterblichkeit hervortritt, so macht er sich auch bei der Darstellung der einzelnen Abschnitte des vorliegenden Werkes, besonders in den Abschnitten über Hygiene der Wohnung und Ernährung und über Gewerbehygiene bemerkbar. Die Form der Darstellung ist überall knapp, klar und übersichtlich. Neben dem etwas größer angelegten Werke von Knappe kommt daher dasjenige von Prausnitz in erster Linie für solche Leser in Betracht, die als Nichtmediziner in die Lage kommen, die Ergebnisse der modernen Hygiene zu studieren.

A. Gottstein.

Ebstein, Wilhelm, *Dorf- und Stadthygiene unter besonderer Rücksichtnahme auf deren Wechselbeziehungen.* Stuttgart 1902. Ferdinand Enke.

Der bekannte Göttinger Kliniker bezweckt in vorliegendem Werke die von ihm bereits in einem Artikel (Deutsche med. Wochenschrift 1901 Nr. 1 u. 2) angeregte Frage der Wechselbeziehung von Dorf- und Stadthygiene an der Hand seiner langjährigen Erfahrung als Leiter der Krankenhäuser zu Breslau und Göttingen näher auszuführen.

Er schildert zunächst den gegenwärtigen Stand der Stadt- und Dorfhygiene, um sodann die Gefahren, die den Stadtbewohnern durch die vom Lande eingeführten Lebensmittel, durch deren Herstellung, bei Benutzung gesundheitsschädlicher Trink- und Nutzwässer und endlich durch den persönlichen Verkehr drohen, zu beschreiben. Schließlich werden die in den Dörfern notwendigen sanitären Verbesserungen zur Verhütung dieser Gefahren eingehend besprochen.

Ein mit den Eigentümlichkeiten der Landbevölkerung, die stets geneigt ist, das zur eigenen Benutzung Beanstandete dem angeblich alles verdauenden Magen der Stadt zu überweisen, vertrauter Land-

arzt würde noch manche charakteristische Züge hinzufügen können. Es sei hier nur darauf hingewiesen, wie die Gebrauchsgegenstände an Tuberkulose Verstorbener, Betten und unwaschbare Kleidung, fast stets undesinfiziert den Trödlern der Stadt überwiesen werden. Eine polizeiliche Überwachung der Desinfektion dieser Sachen vor ihrer Veräußerung erscheint dem Kenner der Gewohnheiten der Landbevölkerung von besonderer Bedeutung.

R. Grotjahn.

1. Allgemeiner hygienischer Kalender für das Haus 1902. 2. Hygienischer Hausfreund. Beide herausgegeben von G. Flatau. Berlin-S., Leipzig, Vogel & Kreienbrink.

Das Ziel, das sich der um die Bekämpfung des Kurpfuschertums verdiente Herausgeber mit den beiden Werken gesetzt hat, von denen das zweitgenannte nur eine Fortsetzung des 1902 im ersten Jahrgang erschienenen hygienischen Kalenders bildet, drückt derselbe im Vorwort zum „Hygienischen Hausfreund“ selbst mit den Worten aus: „Aufklärung über Verhütung von Krankheiten zu geben, um das Interesse für gesundheitsgemäßes Leben zu fördern“, nebenbei auch damit wieder dem gemeingefährlichen Kurpfuschertum entgegenzuwirken. Die Namen der gewonnenen Mitarbeiter, größtenteils Autoritäten ersten Ranges in den verschiedenen medizinischen Disziplinen, machen eigentlich eine weitere Empfehlung dieser beiden Volksschriften überflüssig.

Der Inhalt beider Werkchen besteht dann in einzelnen Aufsätzen aus den verschiedenen medizinischen Zweigen und zwar enthält der Kalender darin folgende: 1. Fortschritte der Medizin im 19. Jahrhundert von Pagel-Berlin; 2. Hygiene des Wochenbettes und 3. Pflege des Neugeborenen von A. Martin-Greifswald; 4. Wie erhalten wir unsere Zähne gesund? (Verf. nicht genannt); 5. Ursachen der Bleichsucht von Eichhorst-Zürich; 6. Impfvorschriften; 7. Allgemeines über das Gewicht Neugeborener; 8. Die Krankenkost von Herm. Schlesinger-Frankfurt a. M.; 9. Verhütung der Augeneiterung der Neugeborenen; 10. Verbreitungswege ansteckender Volkskrankheiten von Lassar-Berlin; 11. Tropenhygiene von Karl Däubler-Berlin; 12. Alkoholische Getränke von v. Strümpel-Erlangen; 13. Tabakrauchen von Georg Flatau-Berlin; 14. Atmungsübungen, besonders bei Tuberkuloseanlage; 15. Das gesunde und kranke Herz von G. Bülzer-Berlin; 16. Sport und Hygiene von Leo Buntz-Berlin; 17. Diät und diätetische Kuren von Ewald-Berlin; 18. Verhütung und Heilung des Unterleibskrebses bei Frauen von Dührssen-Berlin.

Der zweite Teil des hygienischen Hausfreundes enthält dann noch folgende weitere Aufsätze: 1. Geschichte der Arzneimittel von Pagel-Berlin; 2. Nervosität von Eichhorst-Zürich; 3. Stimmhygiene von Th. S. Flatau-Berlin; 4. Hygiene der Haut von R. Ledermann-Berlin; 5. Gefährliche Berufe von Sommerfeld-Berlin; 6. Hygiene des Auges von Silex-Berlin; 7. Säuglingsernährung von Leo Zuntz-Berlin; 8. Gesunde Luft im Wohnhause von Hauffe-Eilenburg; 9. Wert der Sauberkeit für die Milch von Herm. Schlesinger-Frankfurt a/M.; 10. Massage bei Frauenkrankheiten von Dührßen-Berlin; 11. Schutzpockenimpfung von Karl Fränkel-Halle a/S.; 12. Die Irrenanstalt von Max Arndt-Dalldorf; 13. Erste Hilfe bei Verbrennungen von Portsch-Breslau; 14. Verhütung von Wirbelsäulenverkrümmung von Hoffa-Berlin; 15. Das Zahnen der Kinder von Julian Marcuse-Mannheim.

Wie man sieht, sind in diesen beiden ganz kurzen, und nur selten viel mehr als 10 bis 15 Seiten umfassenden Bändchen, denen, wie zu hoffen ist, bald weitere nachfolgen werden, zunächst eine Anzahl besonders wichtiger Themata bearbeitet.

P. Hüls.

Meißner, O., *Kommentar zur Kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 betr. den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken.* Leipzig, O. Meißner. 288 S.

Die Kaiserliche Verordnung betr. den Verkehr mit Arzneimitteln vom 27. Januar 1890 wurde durch die vom 22. Oktober 1901 ersetzt; letztere trat mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Die Verordnung enthält wie die frühere neben den Gesetzesparagraphen (jetzt 5, früher 4) 2 Anlagen: Ein Verzeichnis der Zubereitungen und ein Verzeichnis der Stoffe, die außerhalb der Apotheken nicht feilgehalten werden dürfen. Gegenüber der früheren Verordnung ist eine Definition des Begriffs „Heilmittel“ versucht; es sind darunter „Mittel zur Beseitigung oder Linderung von Krankheiten bei Menschen oder Tieren“ verstanden. Meißner folgert daraus, daß die Mittel, die einer Krankheit vorbeugen sollen, oder welche zur Ernährung, Kräftigung, Erfrischung, zur Förderung und Befestigung des Wohlbefindens von Menschen und Tieren dienen, alle freigegeben sind. Eine Definition des Begriffs „Großhandel“, der den Bestimmungen dieser Verordnung nicht unterliegt, findet sich nicht; eine solche wurde von der 31. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins im August 1902 für dringend nötig erklärt. Auch bei der neuen Verordnung kann man wie bei der alten, bei manchen Stoffen verschiedener Anschauung darüber sein, ob diese dem freien Verkehr überlassen sind oder nicht.

Der Kommentar wird daher für Droguisten und Revisionsbeamte ein willkommenes Nachschlagebuch sein.

F. Prinzing.

Feldhaas, S., *Die Apothekengesetze in Preußen.* Neu bearbeitet von O. Borgstette. 3. vermehrte Auflage. Münster i. W., Coppenrathsche Buchhandlung. 325 S.

Das Buch zerfällt in folgende Abschnitte: Allgemeine Übersicht über die gesetzlichen Bestimmungen, Personal der Apotheken, Prüfung der Apotheker, Filial- und Zweigapotheken, Wagen und Gewichte, Strafbestimmungen, Droguerien, Besichtigung der Apotheken. Der erste Abschnitt hat auch allgemeines Interesse. Bekanntlich sind die Preise der Apotheken, soweit sie Realrechte darstellen, in ganz Deutschland enorm in die Höhe gegangen, da hierbei nicht nur der tatsächliche Wert des Grundstücks, der inneren Einrichtung, der Warenvorräte, sondern auch die Konzession gekauft werden muß. Die preußische Gesetzgebung ist nun seit 1886 von dem Bestreben geleitet, dieser ungesunden Verteuerung einen Riegel vorzuschieben. Schon 1810 wurden zwar keine Privilegien mehr für Apotheken erteilt, vielmehr wurden damals Personalkonzessionen eingeführt, aber es war die Regel, daß bei einem Wechsel dem Bewerber, der sich mit dem bisherigen Besitzer über den Kaufpreis geeinigt hatte, die Konzession verliehen wurde. Tatsächlich erhielt dadurch die Personalkonzession den Charakter der Realkonzession. Durch die Kabinettsordre vom 2. Juli 1886 wurde dagegen den neuerteilten Konzessionen die Beschränkung auferlegt, daß sie innerhalb der ersten 10 Jahre nicht veräußert werden dürfen. Durch die Kabinettsordre vom 30. Juli 1894 endlich wurde bestimmt, daß die neuerteilten Konzessionen beim Ausscheiden des Inhabers alle an den Staat zurückfallen; diese stellen demnach reine unveräußerliche Personalkonzessionen vor.

F. Prinzing.

Heimann, G., *Die Studierenden der Medizin in Deutschland am Anfange des 20. Jahrhunderts.* Mit vergleichenden Rückblicken. Sonderdruck aus dem klinischen Jahrbuch. Bd. 10. Jena, G. Fischer. 20 S.

Aus dem reichhaltigen, nach allen Seiten hin ausgiebig bearbeiteten Zahlenmaterial heben wir zwei Tabellen als besonders interessant hervor. Die erste gibt die Zahl der Medizinstudierenden an den deutschen (preußischen) Universitäten 1830/1900 an:

durchschnittlich in den Semestern			durchschnittlich in den Semestern		
1830/31—1833	2369	(1032)	1866/67—1869	2796	(1595)
1833/34—1836	2413	(1188)	1869/70—1872	3171	(1764)
1836/37—1839	2202	(1165)	1872/73—1875	3505	(1547)
1839/40—1842	2008	(1106)	1875/76—1878	3352	(1372)
1842/43—1845	1776	(1032)	1878/79—1881	3962	(1797)
1845/46—1848	1610	(900)	1881/82—1884	5814	(2671)
1848/49—1851	1815	(857)	1884/85—1887	7844	(3560)
1851/52—1854	2190	(951)	1887/88—1890	8513	(3664)
1854/55—1857	2130	(954)	1890/91—1893	8163	(3423)
1857/58—1860	2054	(1004)	1893/94—1896	7740	(3272)
1860/61—1863	2225	(1130)	1896/97—1899	7785	(3371)
1863/64—1866	2500	(1360)	1899/1900	7433	(3286)

Die zweite unterrichtet uns über den Beruf der Väter der auf den preußischen Universitäten im Studienjahre 1899/1900 Medizin Studierenden.

Staats- und Kommunalbeamte mit akademischer Bildung, Rechtsanwälte	137
Lehrer mit akademischer Bildung	122
Geistliche	165
Ärzte	268
Tierärzte	14
Apotheker	43
Offiziere	16
Rittergutsbesitzer	19
Sonstige selbständige Landwirte	286
Aufsichts- und Rechnungspersonal in der Landwirtschaft	10
Industrielle (selbständige)	412
Kaufleute (einschl. 20 Gehilfen)	755
Gastwirte	75
Rentiers	17
Lehrer ohne akademische Bildung, Organisten, Küster	239
Beamte ohne akademische Bildung (auch Privatbeamte)	451
Sonstige und ohne Berufsangabe	70

A. Grotjahn.

Generalbericht über die Sanitätsverwaltung im Königreich Bayern. Bd. 31 (N. F. Bd. 20), das Jahr 1900 umfassend. München, Fr. Bassermann. 360 und 54 S.

Die Sanitätsberichte Bayerns sind die besten Medizinalberichte, die von den Verwaltungen geboten werden. In sehr übersichtlicher

Weise enthalten sie alles, was auf das öffentliche Gesundheitswesen Bezug hat; dabei geben sie in kurzen Zügen die Elemente der Bevölkerungsbewegung. Der Wert der Berichte wird dadurch erhöht, daß bei den statistischen Berechnungen stets die Ergebnisse früherer Perioden und nicht bloß die der letztvergangenen Jahre mitgeteilt werden. Dadurch ist ein Fehler vermieden, der in manchen derartigen Berichten sich findet, nämlich die umständliche Vergleichung der Verhältnisse des Berichtsjahres mit denen des Vorjahres, die schon für die Verwaltungsbehörden und Ärzte des Landes von sehr beschränktem, für die Fernerstehenden natürlich von gar keinem Werte ist.

Die bayerischen Sanitätsberichte sind eine reiche Fundgrube für die medizinische, die Bevölkerungs- und die Moralstatistik. Von dem Inhalt kann hier nur einiges erwähnt werden. Die Ziffern der ärztlich Behandelten unter den Gestorbenen sind für 1876—1900 nach Regierungsbezirken und für 1896—1900 nach Bezirksämtern und unmittelbaren Städten angeführt; sie geben ein treffliches Bild des kulturellen Fortschritts der einzelnen Bezirke. In einigen ist die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe ganz ungemein klein; in der Oberpfalz und in Niederbayern stand nicht einmal die Hälfte der Gestorbenen in ärztlicher Behandlung; in den Bezirksämtern Viechtach im Jahre 1900 nur 18,4, Oberviechtach 20,5, Parsberg 23,7, Bogen 23,9, Roding 24,4 %, also nicht einmal der vierte Teil der Gestorbenen. Auf 100000 Einwohner kamen 44 Ärzte (in den Städten 83, auf dem Lande 29), 41 Bader und 72 Hebammen. Die Kindersterblichkeit war im Berichtsjahr etwas höher als in den letzten Jahren (27,8), die Abnahme gegen früher ist aber eine recht beträchtliche, denn sie war 1862—1869 32,7 und 1896—1900 25,7 % der Lebendgeborenen. In den Städten ist die Säuglingssterblichkeit in Bayern höher als auf dem Lande; 1896—1900 war sie in den ersteren bei den ehelichen Kindern 23,6 und auf dem Lande 24,6. Unter den Infektionskrankheiten haben einige in Bayern beträchtlich abgenommen. Es starben auf 100000 Einwohner an

	Scharlach	Diphtherie und Croup	Typhus	Genickstarre	Tuberkulose
1878—1887	36.5	119.3	23.5	6.6	267.1
1888—1892	24.3	91.1	11.7	2.1	324.4
1893—1897	11.2	60.1	7.5	1.6	306.9
1898—1900	5.3	32.2	5.3	0.9	288.3

Die Statistik der einzelnen Staatsirrenanstalten wird zuerst getrennt behandelt und daran eine vorzügliche Zusammenstellung

der statistischen Ergebnisse aller 11 Anstalten angefügt. Unter den in Irrenanstalten Aufgenommenen zeichnen sich die Israeliten durch sehr hohe Prozentsätze aus; auf 100000 derselben kamen Erstaufnahmen 1891—1900 26,7, auf die Protestanten 20,0 und auf die Katholiken 18,1. Im Kapitel „Nahrung“ sind den Berichten der Bezirksärzte viele Einzelheiten entnommen, namentlich der Ernährung der Säuglinge ist große Aufmerksamkeit gewidmet; sie ist in manchen Bezirken eine vernünftigere geworden. Im Abschnitt „Gewerbe und Industrie“ finden sich zahlreiche Beanstandungen von Mißständen in gewerblich-hygienischer Beziehung erwähnt, aber auch allerlei Fortschritte (bessere Beleuchtung der Arbeitsräume und Staubentfernung, Erwärmen der Bügeleisen mit Elektrizität u. a.). Vielfach fehlt es noch bei Arbeitgebern und Arbeitern an Verständnis für gewerbehygienische Fragen.

Der Durchschnittsbestand in allen Gefangenenanstalten im Jahre 1900 betrug 8704, davon kamen auf die Zuchthäuser 33,1, auf die Gefangenenanstalten 57,0 und auf die Arbeitshäuser 9,9 %. Erkrankt sind 5483 Gefangene; von 100 Kranken kamen auf die Zuchthäuser 26,4, auf die Gefangenenanstalten 54,0 und auf die Arbeitshäuser 19,6 %. Letztere hatten daher wie immer am meisten Kranke; die Dauer der einzelnen Krankheit war in den Zuchthäusern am größten; es kamen auf 1 Kranken in diesen 31,7, in den Gefangenenanstalten 18,5 und in den Arbeitshäusern 8,2 Verpflegungstage. 2,06 % des Durchschnittsbestandes sind gestorben. Von 100 Gefangenen sind 1900 erkrankt in den

	Zuchthäusern	Gefangenenanstalten	Arbeitshäusern	allen Anstalten
an Tuberkulose überhaupt	6.1	6.4	2.1	5.9
an Lungen- und Brustfellentzündung	3.3	4.6	1.9	3.9
an Skorbut	0.5	0.6	0.1	0.5
an allgemeiner Entkräftung	—	0.2	6.2	0.7
an Syphilis	2.3	1.8	4.3	2.2
an Krätze	0.2	2.4	0.8	1.5

Die Tuberkulose ist in den Gefängnissen und Zuchthäusern sehr häufig; in beiden kamen 1900 auf je 100 des Durchschnittbestandes 0,87 Todesfälle, an dieser Krankheit, während im gleichen Jahre in Bayern auf 100 Einwohner überhaupt 0,30 und auf 100 Personen im Alter von 15—60 Jahren 0,35 Todesfälle an Tuberkulose kamen.

F. Prinzing.

Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1900. Stuttgart, W. Kohlhammer. 165 S.

Der württembergische Jahresbericht beschäftigt sich wie früher mit der Medizinalverwaltung, dem Heilpersonal, dem Apothekenwesen, den Krankenhäusern, den Irrenanstalten, der Sterblichkeit, der Geburtshilfe, der Medizinalpolizei und dem Impfwesen. Die Sterblichkeit war im Berichtsjahr ziemlich hoch; sie war 24,49, während sie in den letztvergangenen 4 Jahren nicht über 23,57 hinaufging. Groß war die Zahl der Sterbefälle an Keuchhusten und an Tuberkulose, die der letzteren wahrscheinlich infolge einer schweren Influenzaepidemie in der ersten Hälfte des Jahres 1900. Besondere Aufmerksamkeit ist diesmal der Schulhygiene gewidmet. Es wurden Maßregeln zum Schutze gegen ansteckende Krankheiten ausgearbeitet, die in den Schulen aufgehängt werden müssen, da die diesbezügliche Ministerialverfügung vom 13. VII 1891 aus Unkenntnis von Schülern und Eltern nicht genügend beobachtet wurde. Eine genaue Beschreibung der Schulen des Oberamts Wangen, in welchem außer zwei kleinen Städtchen nur ländliche Gemeinden sich befinden, ist nach dem Ergebnis der Gemeindevisitationen mitgeteilt. Es sind 27 Schulgebäude vorhanden; bezüglich derselben kamen 287 Beanstandungen vor (= 8,8 auf eine Schule) und zwar 42 wegen des Fußbodens, 35 wegen der Umgebung und des baulichen Zustandes, 31 wegen der Subsellien, 28 wegen der Aborte, 24 wegen der Fenster und Rouleaux u. a. Ein anderer Physikatsbericht beschäftigt sich eingehend mit der Art der Reinigung der Schulen, die hygienisch ungemein wichtig ist und sehr oft nur in ungenügender Weise vorgenommen wird. In Württemberg bestehen hierüber seit 1870 genaue Vorschriften; es ergab sich aber, daß diese nur ungenügend eingehalten werden. In 5 Gemeinden wurden sogar die Schulkinder mit der Reinigung beauftragt, was ganz zu verwerfen ist. Die Beschaffenheit der Fußböden ist einer gründlichen Reinigung sehr häufig hinderlich; bei Erneuerung derselben wären hartholzige Riemenböden vorzuziehen. Sehr mangelhaft wurde ferner die Entleerung und Reinigung der Aborte befunden.

F. Prinzing.

Jahrbuch der Medizinalverwaltung in Elsaß-Lothringen. Bd. 15. Jahrgang 1902. Im amtlichen Auftrag herausgegeben vom Geh. Ober-Med.-Rat Dr. J. Krieger. Straßburg, Friedrich Bull. 195 S.

Das Jahrbuch gibt im 1. Teil ein Verzeichnis der Medizinalpersonen von Elsaß-Lothringen. Die Zahl der Ärzte hat stetig zugenommen; sie betrug am 1. Januar 1888 518 und 1902 781. Officiers

de santé, die 1877 das Recht erhielten, den Titel Arzt zu führen, gibt es nach diesem Ärzteverzeichnis noch 2, einen im Kreis Zabern und einen im Landkreis Metz; am 1. Januar 1902 waren noch 56 in Frankreich geprüfte Ärzte vorhanden. In den ausführlichen Mitteilungen über das Hebammenwesen sind die Berichte über die Tätigkeit der Hebammenvereine von Interesse, die sich die Hebung des Standes und der wirtschaftlichen Interessen der Hebammen zum Ziele gesetzt haben. Es folgen dann die Verhandlungen der Gesundheitsräte im Jahre 1901, unter denen besonders die Verhandlungen in Hagenau wegen Einführung der Milchkontrolle Beachtung verdienen, ferner Berichte über das Impfwesen, über sanitätspolizeiliche Anlagen (mit ausführlichen Gutachten über die Wasserleitungen im Kreise Rappoltsweiler), über Schulhygiene, Spitalwesen und Desinfektion. Den Schluß bildet die Statistik der Mortalität für 1900 und die der Morbidität für 1901. Es war mit Ausschluß der Totgeborenen

	die Sterbeziffer		die Geburtsziffer		die Kindersterblichkeit	
	1893—97	1900	1893—97	1900	1893—97	1900
Oberelsaß	23.3	22.8	32.0	31.3	21.4	22.4
Unterelsaß	21.9	21.1	30.8	30.1	20.0	20.3
Lothringen	20.0	20.0	28.7	29.0	17.8	18.6
Elsaß-Lothringen	21.8	21.3	30.5	30.1	19.8	20.4

Die Ziffern der einzelnen Todesursachen werden nach Kreisen mitgeteilt; im allgemeinen sind die Grundlagen der Todesursachenstatistik in Elsaß-Lothringen ungenügend, da nur in wenigen Orten obligatorische Leichenschau besteht (z. B. in Straßburg, Metz); inwieweit eine ärztliche Beglaubigung der Todesursachen stattfindet, ist in dem Bericht nicht angegeben.

F. Prinzing.

Die Gesundheitsverhältnisse Hamburgs im 19. Jahrhundert. Den ärztlichen Teilnehmern der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet von dem Med.-Kollegium. Hamburg, Leopold Voß. 1901. 327 S.

Das vorliegende Buch ist eine hervorragende Bearbeitung der früher erschienenen Jahresberichte über die medizinische Statistik des Hamburgischen Staates. Hamburg ist in der glücklichen Lage, seit 1820 über eine genaue Statistik der Todesursachen zu verfügen, deren vollständiger wissenschaftlicher Ausbeutung leider zwei Dinge im Wege stehen, das Fehlen von Volkszählungen vor 1866 und der

Umstand, daß sich die früheren Rubriken der Todesursachen nicht mit den späteren decken, wie es ja bei den bedeutenden Fortschritten der medizinischen Wissenschaften nicht anders zu erwarten ist; immerhin heben sich aus den früheren Jahrgängen eine Anzahl scharf abgegrenzter Krankheiten (Masern, Scharlach, Blattern, Keuchhusten) heraus. Örtlichkeit, Klima, Grundwasser, Bevölkerung, gesundheitliche Maßnahmen werden im 1. Teil eingehend beschrieben, der 2. Teil ist den Geburten und Sterbefällen gewidmet. Für die Bevölkerungsbewegung sind die Ziffern der einzelnen Jahrgänge mitgeteilt, wir berechnen hieraus die folgenden Jahresmittel:

		Heiratsziffer	Geburtsziffer mit Totgeburten	Sterbeziffer ohne Totgeburten	Kindersterblichkeit
Stadt und Vorstädte	1821—1830	8.3	31.4	27.9	18.0
	1831—1840	9.0	33.4	31.8	18 3
	1841—1850	9.2	32.2	30.8	21.6
	1851—1860	8.4	30.4	26.8	20.4
	1861—1870	10.3	33.9	25.7	21.3
Staatsgebiet	1872—1880	11.2	41.2	26.8	22.2
	1881—1890	9.3	37.7	25.5	23.8
	1891—1900	9.2	35.1	20.7	20.2

Von den einzelnen Krankheiten werden die Infektionskrankheiten in örtlicher und zeitlicher Verbreitung dargestellt; besonders interessant sind die Kurven des säkularen Verlaufs ihres Auftretens. Wir können hier nicht im speziellen darauf eingehen; dagegen sei von den vielfachen Nachweisen über den Einfluß des Wohlstands auf Sterblichkeit und Geburtsziffer einiges wiedergegeben. Für die fünf Stadtbezirke mit dem höchsten und für die mit dem niedersten Einkommen berechnen sich die in nebenstehender Tabelle angeführten Ziffern für die Jahre 1893 bis 1900.

Für die Morbidität an Scharlach, Masern, Keuchhusten, Diphtherie und für die Mortalität an Typhus und Krebs bedingen die Wohlstandsverhältnisse keinen Unterschied, dagegen für Cholera und Tuberkulose. Es starben 1896—1900 an letzterer Krankheit auf 1000 Steuerzahler mit einem Einkommen von:

900—1200	Mark	6,57	Personen
1200—2000	„	5,59	„
2000—3500	„	3,63	„
3500—5000	„	2,28	„
5000—10 000	„	1,83	„
10 000—25 000	„	1,72	„
25 000—50 000	„	2,21	„

	Einkommen pro Kopf 1892—1897	Geburtsziffer mit Totgeburten 1893—1900	Sterbeziffern ohne Totgeburten 1893—1900	Gestorben im 1. Lebensjahr	
				auf 1000 Einwohner	auf 100 Lebendgeborene [1])
Harvestehude	2855	22.5	9.2	1.9	8.8
Rotherbaum	2196	19.3	10.9	1.9	10.2
Hohenfelde	1220	25.7	12.6	2.7	11.1
Uhlenhorst [2])	865	43.4	19.3	8.1	19.1
St. Georg-Nord	822	25.1	15.4	3.7	15.3
St. Pauli-Süd	393	30.5	17.8	5.4	18.3
Neustadt-Süd	354	35.0	21.7	8.1	23.9
Barmbeck	331	39.5	25.6	7.8	20.3
Horn	301	37.6	21.5	8.7	23.8
Billwärder Ausschlag	278	46.4	19.2	8.7	19.2

Die Steigerung bei den höchsten Einkommen ist vielleicht nur eine scheinbare, da die Grundzahlen dabei sehr kleine sind.

F. Prinzing.

Die allgemeinen Krankenhäuser und Irrenanstalten der freien und Hansestadt Hamburg. Hamburg, L. Voß 1901. 188 S.

Die hübsche Zusammenstellung ist als Ergänzungsband zu den Jahresberichten der Hamburger Staatskrankenanstalten für 1901 erschienen und den ärztlichen Teilnehmern an der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet. Sie enthält eine ausführliche Beschreibung der beiden großen Hamburger Krankenhäuser, des Eppendorfer Krankenhauses, das seit 1889 im Betrieb ist und in welchem mit Einschluß der Reservebetten 2209 Betten zur Verfügung stehen, und des „Allgemeinen Krankenhauses St. Georg", das 1821 erbaut und später mehrfach umgebaut, in jüngster Zeit nach den Plänen seines ärztlichen Leiters Prof. Lenhartz in eine moderne Anstalt mit 1510 Betten umgestaltet wird. Auch die beiden Staatsirrenanstalten „Friedrichsberg" (gegründet 1861) und „Langenhorn" (bezogen 1893) werden eingehend beschrieben. Es ist diese Arbeit ein weiterer Beitrag dazu, wie ungemein groß die Fürsorge für die Arbeiterbevölkerung in Hamburg wie überhaupt in ganz Deutschland

[1]) Berechnet aus den Ziffern der Säuglingssterblichkeit auf 1000 Einwohner und aus den Geburtsziffern nach Abzug von 1,1 ‰ Totgeborener von den letzteren.
[2]) Uhlenhorst besteht aus einer wohlhabenden und einer unbemittelten Hälfte.

ist; denn dieser vor allem kommen die Riesenbauten der allgemeinen Krankenhäuser zu gute.

F. Prinzing.

Jahresbericht über die Verwaltung des Medizinalwesens der Stadt Frankfurt a. M. Herausgegeben von dem ärztl. Verein. 45. Jahrgang. 1901. Frankfurt a. M., Mahlau und Waldschmidt. 308 S.

Am 1. Juli 1900 wurden die Vororte Oberrad, Niederrad und Steckbach mit 18500 Seelen eingemeindet. Die beiden erstgenannten neuen Stadtteile hatten im Berichtsjahr die höchsten Geburtsziffern (51,1 und 42,7 $^0/_{00}$), während die kleinsten im Frankfurter Villenviertel (n. w. u. w. Außenstadt 12,2 und 15,6 $^0/_{00}$) angetroffen werden. Diese Stadtteile haben auch die höchste (24,0 und 20,9 $^0/_{00}$) und niedrigste Sterblichkeit (9,4 und 8,6 $^0/_{00}$). Nach dem Jahre 1866 ist bekanntlich die Sterblichkeit Frankfurts infolge des starken Zuzugs von Arbeitern bedeutend in die Höhe gegangen, seit 1896 aber ist sie sogar unter den kleinen Sätzen der 50er Jahre (1896—1900 16,1 und 1801 15,6 $^0/_{00}$). Von den einzelnen Todesursachen seien folgende angeführt; es starben auf 100000 Einwohner an

	1851—1900	1901
Tuberkulose	338,4	232,7
Pneumonie und Bronchitis	169,0	161,3
Diphtherie	45,6	7,8
Typhus	27,6	3,1
Puerperalfieber	6,5	1,7

Das Institut der Schulärzte lebt sich in Frankfurt mehr und mehr ein und jedermann ist damit zufrieden, Lehrer und Eltern; im Verhältnis zu den Hausärzten ergaben sich niemals Schwierigkeiten. Nur bezüglich der Läusesucht, die wie überall sehr verbreitet ist, stieß man zuweilen auf Widerstand seitens der Mutter, aber auch weniger als früher. Alle neu in die untersten Klassen eintretenden Kinder werden untersucht und das Ergebnis jeder Untersuchung wird in einen den Schüler durch die ganze Schule begleitenden Gesundheitsschein eingetragen. Die Zahl der Erstuntersuchungen war im Berichtsjahr 3806; das Ergebnis derselben wird in einer Tabelle zusammengestellt. Einen großen Teil des Berichts nehmen die Mitteilungen über die zahlreichen Hospitäler Frankfurts ein.

F. Prinzing.

Bericht über die Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsanstalten in Nürnberg. Jahrgang 1901. 325 S.

Diese Berichte werden seit 1877 vom „Nürnberger Verein für öffentliche Gesundheitspflege" herausgegeben; der vorliegende Bericht

ist der 25. Er behandelt die klimatischen Verhältnisse, die Bewegung der Bevölkerung, die Nahrungsmittelpolizei, die Bewegung in den Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten, die Schulhygiene und eine Anzahl weiterer Punkte der öffentlichen Gesundheitspflege. Die Zahl der Einwohner Nürnbergs war am 1. Dezember 1900 261 081, die Sterblichkeit war 1901 20,9 ‰, die Geburtsziffer 42,1 ‰; die Kindersterblichkeit war 22,97. Auf 10 000 Einwohner starben an Tuberkulose 29,9, an Bronchitis 10,2, an Lungenentzündung 4,9, an Neubildungen 9,1, an Diphtherie 1,7 und an Syphilis 1,9. Der Fleischverbrauch war in Nürnberg gegen 1900 etwas geringer, einmal wegen des Darniederliegens der Industrie, dann wegen der Preissteigerung der Schweine, von welchen 19 923 weniger geschlachtet wurden als im Vorjahr. Das Ergebnis von 79 Bieruntersuchungen wird mitgeteilt, ebenso die neue Vorschrift über den Verkehr mit Milch, die am 1. Januar 1902 in Kraft trat. Unter den Anstaltsberichten ist besonders der von K. Bauer über die Tuberkuloseheilstätte in Engeltal von Interesse. Gute Erfahrungen werden mit den Ferienkolonien gemacht; im ganzen wurde 281 Kindern (152 m., 129 w.) ein dreiwöchentlicher Aufenthalt auf dem Lande zu teil; die Knaben nahmen dabei durchschnittlich nur 1,30, die Mädchen nur 1,29 kg zu; die Kosten für 1 Kind betrugen 38,53 Mk. In dem 1898 gegründeten Wöchnerinnenasyl ist die Frequenz von 109 im Jahre 1899 auf 281 gestiegen. Der Bericht über Schulgesundheitspflege stammt von Schubert; es sind 10 Schulärzte angestellt, auf welche je 3180 Kinder im Durchschnitt kommen. Die von der Stadt zur Verfügung gestellten Spielplätze werden fleißig benützt; durchschnittlich beteiligen sich 1522 Kinder an einem Spieltag.

F. Prinzing.

Statistik des Sanitätswesens in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern auf das Jahr 1899. Österr. Stat. Bd. 60 H. 1. In Kommission bei Carl Gerolds Sohn, Wien. XXXIV u. 251 S.

An der Anordnung des Berichts hat sich gegen die früheren Jahre nichts geändert. Auf die Statistik der Krankenhäuser folgt die der Findelanstalten. Bekanntlich werden in Deutschland die unehelichen Neugeborenen den unverheirateten Müttern, die in den Gebärhäusern niederkamen, mitgegeben. In Österreich dagegen nehmen nur wenige dieser Mütter ihre Kinder mit nach Hause, die meisten derselben werden kurze Zeit in den Findelanstalten aufgezogen, sehr bald aber aufs Land in Pflege gegeben, wo sie bis zum Ablauf des 6. Lebensjahres bleiben; danach kommen sie in die Gemeinden, in denen ihre Mütter zuständig sind. Es bestehen noch

7 Findelanstalten in Österreich: in Wien, Prag, Zara, Cattaro, Ragusa, Sebenico und Spalato, die Anstalten in Graz und Krakau sind in Auflösung begriffen. Es wurden im Berichtsjahre von den Landesfindelanstalten verpflegt

	in der Anstalt	auswärts
in Wien	7457	19963
in Prag	3024	7684
in den 5 anderen Anstalten	335	1153

Am Schluß des Jahres waren im ganzen 26165 Findlinge bei Pflegeeltern untergebracht. Es folgt die Statistik der Impfung, der Kurorte, der Irrsinnigen, Taubstummen und Blinden. Die Zahl der in Anstalten verpflegten Geisteskranken war im Berichtsjahre 22505; am Ende des Jahres 1899 war der Bestand 14160. Irrsinnige außerhalb der Anstalten waren es 17168, dazu kommen noch 17162 Kretinen. Es kämen danach auf 100000 Einwohner 185,7 Irrsinnige und Kretinen, eine etwas kleine Zahl, die darauf schließen läßt, daß die alljährlich vorgenommenen Zählungen der Geisteskranken nicht vollständig sind (bei der Volkszählung von 1890 war die Verhältnisziffer 217). Die Zahl der Ärzte hat sich dem Vorjahre gegenüber wieder erheblich vermehrt; sie ist von 8777 auf 9214 gestiegen, während die Zahl der Wundärzte, die seit dem Jahre 1873 nicht mehr ausgebildet werden, von 1067 auf 985 fiel. In Krippen waren 1899 2546 Kinder untergebracht, in den Kinderbewahranstalten, die die Aufgabe haben, Kinder vom 3.—6. Lebensjahre, deren Eltern dem Erwerb nachgehen, zur Beaufsichtigung aufzunehmen, 72373 Kinder, und in den Kindergärten, in welchen die Kinder aller Bevölkerungskreise im Alter von 4—6 Jahren zur Beschäftigung angeleitet werden, 70331 Kinder. Es empfiehlt sich, derartige Statistiken auch sonst durchzuführen, da diese Anstalten von großem allgemeinen öffentlichen Interesse sind und die Kinder in ihnen nicht nur vor sittlichen Gefahren, sondern auch vor Unglücksfällen aller Art, die gerade im Alter von 2—5 Jahren sehr häufig sind, bewahren.

F. Prinzing.

Schoefl, R., *Sanitätsbericht des k. k. Landessanitätsrats für Mähren für das Jahr 1900.* Jahrgang 21. Brünn, Carl Winiker. 1901. 146 S.

Die seit dem Jahre 1880 erscheinenden Sanitätsberichte sind in der statistischen Literatur wohlbekannt. Sie enthalten die Ziffern der Bevölkerungsbewegung und Todesursachenstatistik; für die gewaltsamen Todesursachen wird auch die Art des Todes angegeben. Unter den Ausweisen über die Geburten interessiert uns, daß 1,8 ‰

der Geburten (1899 1,7 %) ohne geburtshilflichen Beistand erfolgten; die gebirgigen, industriearmen Bezirke, besonders Ungarisch-Brod und Neustadt, wo es immer an Hebammen mangelt, haben die ungünstigsten Ziffern (16,0 und 17,0 %). Die Sterblichkeit war 1900 25,05 (im Vorjahre 26,49); auf 10000 Einwohner starben 1891—1900

an	Blattern	0,38	an	Typhus	1,67
„	Scharlach	3,91	„	Ruhr	1,90
„	Diphtherie	8,44	„	Entzündungen der	
„	Masern	3,37		Respirationsorgane	32,52
„	Keuchhusten	1,63	„	Tuberkulose	41.01

Diphtherie und Tuberkulose sind demnach eine sehr häufige Todesursache in Mähren. Bezüglich der ersteren Erkrankung wurde streng auf Befolgung der Anzeigepflicht gesehen und mehrfach wegen Außerachtlassen derselben Strafverfahren eingeleitet. Über die Anwendung des Diphtheriserums wird folgendes berichtet: 2300 Diphtherieerkrankungen kamen zur Anzeige, gestorben sind 724 (= 32 %), mit Heilserum wurden behandelt 1289, davon sind gestorben 19 %, von den nicht mit Serum Behandelten starben 51 %. Für die Selbstmorde werden die Motive angeführt; unter 457 Selbstmordfällen ist 110mal Trunksucht als Ursache angegeben. Es folgen Zusammenstellungen über die Frequenz der Kurorte, über die Krankenhäuser und Irrenanstalten, über die nicht in Anstalten untergebrachten Geisteskranken, über die Taubstummen und über die Blinden. Die Zählung der Alkoholiker, die ja gewiß große Mängel hat, aber bei längerer Übung doch einigermaßen verläßliche Resultate ergibt, ergab 6577 (= 27 : 10000 Einw.); davon standen 63,4 % im Alter von 40—60 Jahren; die höchsten Zahlen haben die Bezirke Hohenstadt, Groß-Meseritsch, Tischnowitz und Mistek. Die Zahl der besonders in den Bezirken Groß-Meseritsch und Neustadt in Privatpflege untergebrachten Findlinge hat in Mähren bedeutend abgenommen, da seit dem Jahre 1898 von der Direktion der Gebär- und Findelanstalt in Wien keine Findlinge mehr nach Mähren abgegeben werden. Die Ärzte drängen auch in Mähren in die Städte und meiden das flache Land. Es gab 1900 767 Ärzte und 127 Wundärzte; in den Städten mit mehr als 15000 Einwohnern kam ein Arzt auf 908, in den Städten mit 5000 bis 15000 Einwohnern ein Arzt auf 1680, in Städten mit 2000—5000 Einwohnern ein Arzt auf 1785 und in den kleinen Gemeinden einer auf 6382 Einwohner. Nachweise über das Impfgeschäft und über die Leistungen auf dem Gebiet der Gesundheitspflege schließen die reichhaltige Arbeit.

F. Prinzing.

Groß, E., *Über den Wert der bakteriologischen Untersuchung für die hygienische Wasserbeurteilung.* Prag. med. Woch. 1902 Nr. 32 bis 35.

Die aus dem Laboratorium des Prager Hygienikers Hueppe hervorgegangene Arbeit gibt in der Hauptsache eine kurze historische Entwicklung der Lehre und Technik der bakteriologischen Wasseruntersuchung und eine Begründung ihrer Unentbehrlichkeit für den Hygieniker neben der chemischen Analyse und der Prüfung der österreichischen Verhältnisse. Und zwar dient die quantitative bakteriologische Untersuchung zur Prüfung des Grades der Verunreinigung eines Naturwassers und der Leistungsfähigkeit von Reinigungsanlagen, während die qualitative Prüfung den Zweck hat, das Vorhandensein spezifischer Krankheitserreger nachzuweisen. Der Arbeit eingefügt sind eigene Untersuchungen über den Wert verschiedener Nährböden, aus denen sich ergibt, daß für die quantitative Analyse salzarme Nährböden (Pepton, Nährstoff Heyden), für den Nachweis pathogener Krankheitserreger dagegen salzhaltige Nährböden (Fleischbouillon) vorzuziehen sind.

A. Gottstein.

Holtz, L., *Die Fürsorge für die Reinhaltung der Gewässer (in Preußen) auf Grund der allgemeinen Verfügung vom 20. Februar 1901.* Auf amtliche Veranlassung erläutert. Berlin, C. Heymann. 50 S.

Gegen die vielen Klagen über Verunreinigung der Gewässer, namentlich durch industrielle Anlagen, kann nur im Wege der Reichsgesetzgebung ein voller Erfolg erzielt werden, da die großen Wasserläufe stets mehreren Bundesstaaten gemeinsam sind. Leider ist diese in weite Ferne gerückt, da das Wasserrecht nach Art. 65 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch aus dem Gebiet der Reichsgesetzgebung ausgeschieden ist. Eine landesgesetzliche Regelung bezüglich der Reinhaltung der Gewässer, die 1894 geplant war, wurde in Preußen nicht ausgeführt, da die örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie ungemein verschieden sind. Die preußische Regierung hat sich vielmehr darauf beschränkt, die bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften in der obengenannten Verfügung von 1901 zusammenzustellen und die Behörden zu einer sorgsamen Handhabung derselben anzuhalten. Diese Verfügung mit ihren vier Anlagen ist in dem vorliegenden Büchlein abgedruckt und mit zahlreichen Erläuterungen versehen; jeder, der mit der schwierigen Frage der Reinhaltung der Gewässer sich zu befassen haben wird, findet an der fleißigen Arbeit einen treuen Ratgeber.

F. Prinzing.

Bonne, G., *Neue Untersuchungen und Beobachtungen über die zunehmende Verunreinigung der Unterelbe, eine Folge der gemißbrauchten Lehre von der Selbstreinigung der Flüsse.* Gutachten zwecks Beschwerde der der Elbe anliegenden Gemeinden bei der Kgl. preußischen und der Hamburgischen Regierung, sowie bei dem Reichsgesundheitsamt. Leipzig, Leineweber. 94 S.

Verf. ergänzt seine früheren Arbeiten über die Notwendigkeit der Reinhaltung unserer Gewässer durch eine neue, temperamentvolle Streitschrift, welche sich besonders mit den Verhältnissen der Unterelbe beschäftigt. Der Satz Pettenkofers von der Selbstreinigung der Gewässer gelte nur für die Zustände eines durch Städteanlagen nicht beeinflußten Wasserlaufs, sei aber vollständig unzutreffend und verhängnisvoll für die Verunreinigung von Flußläufen, in welche die Gebrauchswässer von Städten eingeleitet würden. Diese Flußläufe würden allmählich in Kloaken verwandelt. Ein Beweis für die Verschmutzung der Flußläufe sei der schädliche Einfluß auf das Fortkommen der Fische, wie das Auftreten eigenartiger, typhusartiger, nur schneller und meist gutartig ablaufender Erkrankungen bei solchen Personen, die das verschmutzte Elbwasser aufgenommen haben. Unsere heutige Flußverschmutzung, die durch Untergang der Fischkultur und Verlust für die Landwirtschaft in wirtschaftlicher, durch Erzeugung von Krankheiten in hygienischer Beziehung äußerst schädlich sei, müsse ganz verlassen und durch Einführung anderer Verfahren der Beseitigung städtischer Abfallstoffe (Berieselung, Oxydationsverfahren) ersetzt werden.

A. Gottstein.

Bruhns, C., *Hygiene der Barbierstuben.* Weyl's Handbuch der Hygiene. Zweiter Supplementband. 3. Lief. Jena, Fischer. 38 S.

Durch unsaubere Manipulationen in den Barbierstuben können verschiedene kontagiöse Krankheiten übertragen werden, von denen die wichtigsten Syphilis und Bartflechte sind, seltener Tuberkulose, Furunkel, ansteckende Exzesse, tierische Parasiten und besondere Haarkrankheiten. Die Übertragung vermitteln die Hände und die Gebrauchsgegenstände, Pinsel, Servietten, Schwämme, Kämme, Bürsten, Frisiermäntel etc. Für die Prophylaxe empfiehlt es sich, die metallenen Instrumente mit Alkohol zu reinigen, Rasierpinsel und Schwämme ganz wegzulassen, statt der leinenen Servietten solche aus chinesischem Papier anzuwenden. Der Barbier selbst muß für seine Person peinlichste Sauberkeit in Kleidung und in Pflege der Hände beobachten. Kranke Personen, sowohl als ausübende, wie als behandelte Kunden, sollen nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. In mehreren deutschen

Städten und Staaten sind besondere polizeiliche Verordnungen über die Ausübung des Gewerbes erlassen, von denen Verf. diejenigen von Danzig, Posen, Hamburg anführt. Verf. verlangt die allgemeine obligatorische Einführung solcher Vorschriften unter Kontrolle der Behörden auf ihre Durchführung.

Den einzelnen Abschnitten sind ausführliche Literaturzusammenstellungen angefügt; am Schluß sind alle speziellen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Infektionen in 13 Thesen zusammengefaßt.

A. Gottstein.

***Rudeck, W.**, Medizin und Recht.* Med.-jurist. Handbuch bei Ehescheidungs- und Vaterschaftsklagen etc. 2. Auflage. Berlin, H. Barsdorf. 473 S.

Vorliegendes Buch will eine gemeinverständliche Darlegung der medizinisch-juristischen Fragen geben, die vorwiegend das private Interesse des einzelnen Individuums angehen; es handelt sich demnach weder um eine rein populäre, noch um eine wissenschaftliche Darstellung der gerichtlichen Medizin im weiteren Sinn, vielmehr um ein Mittelding zwischen beiden. Der Inhalt des Buches erhellt am besten aus einer Mitteilung des Inhaltes der einzelnen Kapitel. Verf. bespricht im ersten Hauptteil die Berufspflicht der Medizinalpersonen, und zwar in Eheangelegenheiten, in Schwangerschaftssachen, bei Verbrechen und im Alltagsleben (hier mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechtskrankheiten, der Versicherungspraxis, der Honorarangelegenheiten). Der zweite Teil handelt von der Verpflichtung zu ärztlichen Eingriffen (in passivem Sinne) und von dem Recht zu ärztlichen Eingriffen. In sehr ausführlicher Weise werden im dritten Hauptteil die wichtigen Fragen der Feststellung der Vaterschaft in strittigen Geburtsverhältnissen, die Schwangerschaftsdauer, die Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes und die Frage der Vaterschaft bei unehelichen Kindern besprochen. Es folgen die Auseinandersetzungen über die medizinischen Gründe, aus denen eine Ehe für nichtig erklärt, bezw. geschieden wird. Ihnen schließen sich an Betrachtungen über die rechtlichen Folgen der Syphilis für die Ehe. Das 6. Kapitel handelt von Leben und Lebensfähigkeit in medizinisch-juristischem Sinne, von der Zeugungsfähigkeit und der Strittigkeit des Geschlechts bei Zwitterbildungen. Im 7. Kapitel wird die Dispositionsfähigkeit der Geisteskranken, in einem Anhange dazu die Unterbringung und Verpflegung der Geisteskrankheiten besprochen; das letzte Kapitel beschäftigt sich mit den Kunstfehlern der Medizinalpersonen.

Als besonders wertvoll an dem Buche des Verf. ist anzuerkennen, daß er jedem Kapitel die wichtigsten einschlägigen gesetzlichen

Paragraphen und Bestimmungen verschiedener Gesetzbücher (B.G.B., deutsche Einzelstaaten, österreichisches und Schweizer Recht) angefügt.

M. Bloch.

IX.

Entartungstheorie, Konstitutionspathologie und Sexuelle Hygiene.

Ploetz, A., *Sozialpolitik und Rassenhygiene in ihrem prinzipiellen Verhältnis.* Sonderdruck aus dem Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik. Bd. 17. H. 3 u. 4.

Der wesentliche Inhalt seines im Jahre 1895 erschienenen Buches über die Tüchtigkeit unserer Rasse und den Schutz der Schwachen wird hier von A. Ploetz in prägnanter Form und unter Beschränkung auf die sozialpolitischen Seiten des Entartungsproblems wiedergegeben. Ploetz ist mit Darwin, Haeckel, Wallace und anderen Biologen der Ansicht, daß möglicherweise ein zu weit getriebener und verallgemeinerter Schutz der Schwachen durch ihre Erhaltung die allgemeine Tüchtigkeit der „Rasse“ herabgedrückt werden könne, wenn nicht eine planmäßige „Rassenhygiene“ diesem Übelstande begegne. Da er der Vater des Wortes „Rassenhygiene“ ist, so verdient angesichts des Umstandes, daß in letzter Zeit auch die auf die Rassentheorie Gobineau's zurückgreifenden Anthropologen sich dieses Ausdruckes bedienen, die Definition, die Ploetz selbst gibt, hier wörtlich wiedergegeben zu werden. Er sagt ausdrücklich: „Das Wort Rasse, das so vielerlei bezeichnet, wollen wir hier in einem ganz allgemeinen Sinne brauchen, nämlich als eine durch Generationen lebende Gesamtheit von Menschen in Bezug auf ihre körperlichen und geistigen Eigenschaften. Die Lehre von den optimalen Bedingungen der Erhaltung und Entwicklung einer Rasse wollen wir Rassenhygiene nennen, gerade so wie wir die Lehre von den optimalen Erhaltungsbedingungen des Individuums als Individualhygiene bezeichnen.“ Ploetz läßt also gar keinen Zweifel darüber aufkommen, daß seine Rassenhygiene eine objektive für jede durch Generationen lebende Gruppe von Menschen gültige Wissenschaft ist, mögen diese nun der hochwertigen arischen oder der mongolischen, schwarzen oder sonst irgend einer anderen Rasse (im ethnographischen Sinne) angehören. Leider könnten aus der jüngsten Literatur nicht nur der Anthropologie, sondern auch der Hygiene und der Sozialwissenschaften so zahlreiche Beispiele einer Vermengung von Elementen der Ploetz'schen Rassenhygiene

einerseits und der Rassentheorie Gobineau's andererseits angeführt werden, daß man fast versucht wird, bis zur allgemeinen Verständigung den Ausdruck überhaupt zu vermeiden und zu den in der Medizin und Hygiene schon früher gebrauchten Bezeichnungen „Entartungstheorie", „Degenerationsproblem" u. a. zurückzukehren.

Die Quintessenz seiner Ansichten gibt Ploetz am Schluß der vorliegenden Abhandlung in folgenden Sätzen: „Die modernen sozialpolitischen Bestrebungen sind, soweit sie demokratischer Natur sind, mit Rassehygiene wohl verträglich; soweit sie den Schutz betreffen von Geschädigten, die unter übermächtigen wahllosen oder kontraselektorischen Einflüssen stehen, ebenfalls; soweit sie den Schutz von Menschen betreffen, die geistig, körperlich oder sittlich minderwertig sind, gefährden sie das Tüchtigkeitsniveau der Nachkommenschaft. Daher ist es nötig, Gegengewichte zu schaffen. Von einiger Bedeutung ist bereits die Verschärfung der sexuellen Ansätze besonders durch bloße Ehezeugnisse oder durch Eheverbote bei Belasteten oder bei Kranken, die ihre Schwächen vererben würden. Hauptsache ist und bleibt jedoch die Verbesserung der Variation, und zwar nicht nur die Vermeidung der Erzeugung schlechter Varianten, sondern auch die Erforschung und Bewirkung der Erzeugung tüchtiger und fortschreitender Varianten. Diese Forderungen müssen mit großem Ernst und Nachdruck geltend gemacht werden, denn auf dem Spiele steht die Organisationshöhe, die das Menschengeschlecht allmählich erklommen hat, und der ungeheure Preis von Elend, den es durch die grauen Jahrtausende hindurch dafür bezahlt hat. Und andererseits steht als Gewinn dagegen das ungehemmte Fortschreiten zu Höhen der Entwicklung, die wir heute kaum erst ahnen können." Jedem Leser des vorliegenden Aufsatzes ist dringend anzuraten, auf das schon oben erwähnte Buch des Verfassers zurückzugehen. Leider hat Ploetz sein damals geäußertes und bisher noch nicht zurückgenommenes Versprechen, seiner allgemeinen eine spezielle, praktischen Fragen zugewandte „Rassenhygiene" folgen zu lassen, immer noch nicht eingelöst. Quousque tandem?

A. Grotjahn.

Wilser, L., *Zuchtwahl beim Menschen.* Politisch-Anthropologische Revue. Jahrg. 1. Nr. 3.

Um vorzubeugen, daß nicht die Fortschritte der Heilkunst und die gesteigerte soziale Fürsorge durch Erhaltung der schwachen und kränklichen Individuen den Artprozeß ungünstig beeinflussen, empfiehlt der Verf. Gegenmaßregeln, die zur Verbesserung der Rasse und zur Hebung der Volksgesundheit dienen sollen. Nach Wilser kann dieses Ziel durch

folgende drei Wege angestrebt werden: 1. durch sorgfältige leibliche, über der geistigen leider so oft vernachlässigte Erziehung, welche die schädlichen Folgen einseitiger Geistesarbeit und des Stadtlebens wieder gutzumachen sucht; 2. durch die zwar schwierige, bei zweckentsprechendem und zielbewußtem Vorgehen aber nicht aussichtslose Bekämpfung und möglichste Ausrottung der verderblichen, besonders auch die Nachkommen bis ins dritte und vierte Glied belastenden Volksseuchen, wie Schwindsucht, Lues und Trunksucht; 3. durch Einschränkung der wahllosen Kreuzung und Blutmischung, durch Erleichterung erwünschter und unerwünschter Verbindung, mit einem Worte durch Zuchtwahl.

Natürlich ist Wilser auch Anhänger eines staatlichen Heiratsverbotes. Er will es angewendet wissen bei Erwerbsunfähigkeit (!), Unreife (!), Schwachsinn, erblicher Krankheit oder Krankheitsanlagen, Blutsverwandtschaft, Mißbildungen, Gewohnheitsverbrechen und Laster. Die vorliegende Abhandlung beschränkt sich nicht auf medizinische Erwägungen, sondern folgt auch ethischen und anthropologischen Gedankengängen. Sie verliert sich dadurch zuweilen ins nebelhafte.

A. Grotjahn.

Rüther, M., *Erbliche Entartung und Sozialpolitik.* Politisch-Anthropologische Revue. Jahrg. 1. Nr. 3.

Eine litteraturgeschichtliche Skizze, in der die wichtigsten Werke über den Einfluß der humanitären Bestrebungen auf den menschlichen Artprozeß, besonders die diesbezüglichen Auslassungen von J. Adams, T. R. Malthus, Ch. Darwin, Wallace, Haeckel, Weismann, Schallmeyer, A. Ploetz, eine kurze Besprechung gefunden haben.

A. Grotjahn.

Schallmeyer, W., *Natürliche und geschlechtliche Auslese bei wilden und bei hochkultivierten Völkern.* Politisch-Anthropologische Revue. Jahrg. 1. Nr. 4.

Bereits im Jahre 1891 hat der Verf. in einer leider nicht sehr bekannt gewordenen Broschüre die Frage aufgeworfen, ob von den modernen gesellschaftlichen Einrichtungen nicht viele die Tendenz haben, die zur Veredlung führende Auslese im Kampf ums Dasein erheblich zu hemmen und so eine körperliche Entartung der Kulturmenschheit anzubahnen. Die vorliegende Abhandlung bewegt sich in den nämlichen Gedankengängen. In 5 Unterabteilungen behandelt Schallmeyer: 1. das Altern der Völker, 2. das Ausmerzen von Menschenrassen und Völkern, 3. die Frage, ob unsere Kultur zur

Entartung führt, 4. die einzelnen Entartungserscheinungen der Gegenwart und 5. die Abwehrmaßregeln gegenüber einer drohenden Entartung. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in dem vorliegenden Aufsatze eine Vorarbeit zu jener Preisschrift vermutet, mit der Schallmeyer inzwischen den ersten Preis der bekannten Haeckelstiftung errungen hat. Ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten der Schallmeyer'schen Ausführungen wird daher wohl besser verschoben, bis diese größere Arbeit zur Besprechung vorliegt.

A. Grotjahn.

Kohlbrugge, *Stadt und Land, Genealogie und Anthropologie.* Zentralblatt für Anthropologie H. I. 1901.

Nach Ammon sollen die Bewohner der Städte in zwei oder drei Generationen aussterben und soll die Bevölkerung der Städte sich nur durch Zuzug vom Lande erhalten können. Gegen diese Auffassung wendet sich Verfasser. Die alten Patrizierfamilien der Städte sind nicht ausgestorben, viele leben noch heute, die meisten sind aber verzogen, viele unter veränderten Namen in den Adel anderer Länder aufgenommen. Andererseits zeigt die Geschichte der Lehnhöfe, daß auch die Familien der Landbewohner öfter aussterben. Für Holland, Schweiz und Dänemark wird versichert, daß fast alle heutigen Stadtgeschlechter schon 6—9 Generationen in den Städten leben. Als Beispiele werden genannt: die Patrizierfamilien von Hamburg und Amsterdam, die Refugés, welche sich meist in den Städten niederließen, die Niederländer und Fläminger, die vor 300 Jahren nach Deutschland flüchteten, die Knickerbockerfamilien von New-York, die portugiesischen Juden, alle existieren noch heute. Weiter muß man auch auf die weibliche Deszendenz achten. Auch muß man den Rückfluß der Familien höherer Stände zu den niederen beachten, der ein Aussterben vortäuscht.

Die geringe Anzahl Ortsgeborener darf Ammon nicht in seinem Sinne verwenden, aus den besseren Familien stirbt doch beinahe niemand dort, wo er geboren wurde; die geringe Anzahl Ortsgeborener zeigt nur die Freizügigkeit.

Es ist nicht wahr, daß die Städtefamilien wegen der Abstammung vom Lande schon in der Reihe der 16 Ahnen viele Ahnenverluste zeigen, auch bei den Bauernfamilien sind die Ahnenverluste nicht so groß. Endlich wird gezeigt, daß wohlhabende Familien ebenso viele Kinder groß ziehen als ärmere, die ärmeren zeigen zwar größere Geburtsfrequenz, aber auch größere Mortalität.

Diese Studie wird demnächst durch Zahlen näher gestützt werden.

Autoreferat.

Kuczynski, R., *Immigration and Fecundity.* Boston Herald. March 31, 1902.

Verf. wurde zu dieser wertvollen kleinen Studie angeregt durch die neuerdings geplante Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten, der alle anarchistische, ungebildete (Analphabeten) und besitzlose Elemente liefernde Staaten unterliegen sollen. Er untersucht nun die voraussichtlichen Folgen einer derartigen Maßregel, die etwa $^3/_4$ bis $^5/_6$ der gesamten Einwanderer ausschließen und dadurch zu einer Verminderung der Bevölkerungszunahme führen würde. Denn zweifelhaft erscheint es ihm, ob „unter Voraussetzung einer gleichbleibenden Fruchtbarkeit und Sterblichkeit die eingeborene Bevölkerung nach Ausschluß der Einwanderer in gleichem Maße wie bisher zunehmen würde“. Verf. hat, indem er sich der Vollständigkeit der Geburts- und Sterbelisten wegen auf Massachusetts und Rhode Island beschränkte, für die Zeit von 1893—97 die Durchschnittszahl der Lebendgeborenen auf je 1000 Einwohner für den Staat sowie getrennt für Ausländer und Eingeborene berechnet und mit den Durchschnittszahlen verschiedener anderer Länder in Vergleich gebracht. (Siehe die Tabelle auf Seite 310.)

Das Resultat dieser statistischen Betrachtung: die geringe Fruchtbarkeit der eingeborenen Bevölkerung, die an das französische Zweikindersystem lebhaft erinnert, dann aber auch ihre durchaus nicht geringe Sterblichkeit enthält, wie der Verf. mit Recht betont, die Warnung, die überaus wichtige Frage der Einwanderungsbeschränkung allein vom Standpunkt der Arbeitslöhne und der Zunahme von Analphabeten und Verbrechern zu erwägen. „Durch die Aussperrung eines erheblichen Teiles der Einwanderer laufen die Vereinigten Staaten Gefahr, ihren Platz unter den Weltmächten, den sie sich hauptsächlich durch ihre Bevölkerungsvermehrung erkauft, einzubüßen.“

F. Kriegel.

Potthoff, H., *Handelspolitik und Wehrkraft.* Berlin, Siemenroth. 51 S.

Die vorliegende Schrift ist aus einem Vortrage entstanden, den der Verf. in einer Versammlung von Offizieren über die Bedeutung der zukünftigen Wirtschaftspolitik für die Wehrfähigkeit Deutschlands gehalten hat. Nach den eigenen Worten des Verf. handelt es sich in der Publikation nicht „um eingehende Spezialforschungen, um das Entdecken neuer Wahrheiten, sondern um einen knappen aber zusammenhängenden und möglichst umfassenden Überblick über die Beziehungen zwischen Wirtschaftspolitik und Wehrkraft, um eine Zusammenfassung der Ergebnisse, welche die Untersuchungen anderer ans Licht gebracht haben, um eine Würdigung der heutigen handelspolitischen Streitfragen vom militärischen Standpunkte aus“. Pott-

Länder und Staaten	Jahre	I. Geburten auf 1000 Personen	II. Geburten auf 1000 erwachsene weibliche Personen (15 Jahre und darüber)	III. Geburten auf 1000 weibliche Personen im gebärfähigen Alter (15—50 Jahre)	IV. Eheliche Geburten auf 1000 verheiratete Frauen im gebärfähigen Alter (unter 50 Jahren)
Ungarn	1888—1893	42.12	132.0	168.4	227.1
Österreich	1888—1893	37.50	110.4	147.4	249.6
Massachusetts im Ausland geb.	1893—1897	52.16	108.4	141.3	*251.8
Deutschland	1893—1897	36.41	108.31	144.1	258.1
Niederlande	1887—1892	33.38	100.9	139.7	282 4
Rhode Island im Ausland geb.	1893—1897	48.69	103.7	135.4	*237.1
Finland	1888—1893	32.74	99.2	134.0	243 6
Dänemark	1887—1892	30.84	90.6	127.0	232.8
Norwegen	1888—1893	30.48	88 2	124 9	258.3
Schottland	1889—1893	30.92	90.4	120.2	254.0
Belgien	1888—1893	29.53	87.1	120.2	238.5
England und Wales	1889—1893	30.91	91.0	118.2	229.1
Schweden	1888—1893	27.83	79.2	115.8	229.1
Massachusetts (Staat)	1893—1897	27.78	72.7	94.4	*190.1
Rhode Island (Staat)	1893—1897	26.75	71.2	91.4	*182.5
Island	1889—1893	22.60	65 1	90.6	241.8
Frankreich	1894—1898	22.25	59.2	86.1	143.1
Massachusetts im Inland geb.	1893—1897	17.03	50.17	65.0	*142.5
Rhode Island im Inland geb.	1893—1897	16.47	49.7	63.0	*138.4

* Sämtliche Geburten, einschließlich der unehelichen Geburten.

hoff ist im Interesse der Erhaltung unserer Wehrkraft Gegner einer Erhöhung der Agrarzölle und sieht in dem Übergang Deutschlands zum Industriestaat kein nationales Unglück, wie uns die Agrarier glauben machen wollen, sondern einen Vorzug vor den reinen Agrarländern in jeder Beziehung. In formaler und rechtlicher Richtung ist das Material meisterhaft gruppiert und in einer Form mitgeteilt, die auch jedem nicht nationalökonomisch gebildeten Leser das Eindringen in das schwierige Problem ermöglicht. Der Verf. sieht in einem ausgebreiteten Bauernstand zwar auch einen großen Vorteil für die Wehrkraft und die physische Wohlfahrt der Nation, glaubt aber, daß die Erhaltung und Verstärkung des Bauernstandes gerade durch die Entwicklung zum Industriestaat begünstigt, durch Einführung hoher Agrarzölle, die nur im Interesse der Großgrundbesitzer sind, jedoch beeinträchtigt würde.

A. Grotjahn.

Sering, Dade, v. Cetto, *Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Bevölkerung für die Wehrkraft des Deutschen Reiches.* Sonderdruck aus dem Archiv des Deutschen Landwirtschaftsrates. Jahrg. XXVI. 110 S.

Eine sorgfältige Rekrutierungsstatistik kann als trefflicher Maßstab für die körperliche Bonität der Bevölkerung benutzt werden, wenn sie ein klein wenig nach diesem Gesichtspunkte angelegt wird. Leider läßt sich die deutsche Rekrutierungsstatistik in ihrer gegenwärtigen Form dazu nicht verwenden. Den ärztlichen Wünschen auf Umgestaltung, die besonders nachdrücklich von Virchow im Jahre 1863 und dann wieder von W. Kruse auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf im Jahre 1898 erhoben wurden, ist bisher in keiner Weise Rechnung getragen. Umso erfreulicher ist es, daß neuerdings der in Regierungskreisen so einflußreiche deutsche Landwirtschaftsrat in der Plenarversammlung vom 8. Februar 1902 nach einem eingehenden Referat von Professor Sering folgenden Beschluß gefaßt hat: „Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Untersuchungen hat bisher die überwiegende Militärtauglichkeit der ländlichen gegenüber der städtisch-industriellen Bevölkerung dargetan. Aber die Veröffentlichungen aus dem reichen Material der Ersatzbehörden in Deutschland sind so mangelhaft, daß aus denselben ein sicheres Urteil über die Bedeutung der Abstammung, der Wohnweise, der verschiedenen Berufstätigkeiten für die körperliche Entwicklung der heranwachsenden Jugend nicht auf so breiter Basis zu gewinnen war, wie es die Wichtigkeit dieser Frage in hygienischer und politischer Hinsicht wünschenswert macht. So gewiß die Erhebungen, welche neuerdings betreffs Feststellung des Berufs und der Herkunft

der Militärpflichtigen angeordnet sind, als Fortschritt begrüßt werden müssen, so wenig können auch sie allein als ausreichende Grundlage zur Lösung jener Fragen angesehen werden. Vielmehr erscheint die Feststellung des Berufes und Wohnortes, wo möglich auch der Herkunft der Eltern, sowie des Geburtsortes, Aufenthaltsortes und des seit Entlassung aus der Schule hauptsächlich betriebenen Berufes der Stellungspflichtigen, endlich genauere Scheidung derselben nach dem Urteil über ihre Tauglichkeit, bedingte Tauglichkeit, zeitliche Untauglichkeit u. s. w. unter spezieller Hervorhebung der Körpergrösse, des Brustumfanges und der festgestellten körperlichen Fehler. Der deutsche Landwirtschaftsrat ersucht daher den Reichskanzler, das Material der Ersatzbehörden, welches über alle diese Punkte Auskunft gibt, den statistischen Zentralstellen zur fortlaufenden Verarbeitung und Veröffentlichung zu überweisen." Der Landwirtschaftsrat ist zu seinem Vorgehen weniger durch hygienische Gründe, als durch die Hoffnung veranlaßt, daß die gewünschte Statistik ein Resultat ergeben würde, das agrarischerseits gegen die zunehmende Industrialisierung Deutschlands ausgespielt werden könnte. Die soziale Hygiene hat aber ein objektives Interesse an derartigen Feststellungen und ersehnt eine genaue Tauglichkeitsstatistik, mag diese nun den Politikern von rechts oder denen von links zu Hilfe kommen. Würde das Ergebnis, wie ja zu erwarten steht, zunächst im Sinne der Agrarier ausfallen, so würde damit übrigens noch lange nicht die Industrialisierung Deutschlands vom hygienischen Standpunkte zu verdammen sein, sondern nun der Ansporn geliefert werden, in dem jungen Industriestaat jene Maßregeln der Hygiene und des Arbeiterschutzes durchzuführen, die seinen unleugbaren Gefahren für das körperliche Gedeihen der unteren Bevölkerungsschichten die Spitze abbrechen und gegenwärtig noch ausstehen. Außer dem Referat von Sering und dem Korreferat von v. Cetto enthält die vorliegende Schrift noch sieben tabellarische Anlagen, die von Sering, v. Cetto und Dade zusammengestellt sind.

A. Grotjahn.

Retzius, G. und ***Fürst, C. M.***, *Anthropologia Suecica.* Beiträge zur Anthropologie der Schweden. Nach den auf Veranstaltung der schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie in den Jahren 1897 und 1898 ausgeführten Erhebungen. Mit 130 Tabellen, 14 Karten und 7 Proportionstafeln in Farbendruck, vielen Kurven und anderen Illustrationen. Gedruckt in Stockholm in Aftonbladets Druckerei. Deutsche Ausgabe im Verlag von G. Fischer, Jena. 301 S.

Die anthropologische Forschung, die in Schweden schon fast seit einem Jahrhundert in einer für andere Länder geradezu exemplarischen

Weise gepflegt worden ist, hat durch das vorliegende pompös ausgestattete Werk, dessen Vollendung nur durch die ungewöhnliche Munifizenz des einen der Herausgeber, G. Retzius, ermöglicht worden ist, eine wesentliche Bereicherung erfahren. Nachdem zu den früheren Arbeiten über die Anthropologie der schwedischen Bevölkerung noch diese umfangreiche Publikation getreten ist, kann man wohl Schweden als dasjenige Land Europas bezeichnen, welches am sorgfältigsten nach der Richtung der Anthropologie durchforscht ist. Die Erhebungen sind an den schwedischen Rekruten der Jahrgänge 1897 und 1898, zusammen 45 688 wehrfähigen, mindestens 157 cm großen Personen, gemacht und erstrecken sich auf Körpergröße, Armbreite, die wichtigsten Kopfmaße und die Farbe der Augen und des Kopfhaares. Bezüglich der Körpergröße zeigte es sich, daß alle Landschaften Schwedens (mit Ausnahme Lapplands) eine mittlere Körpergröße der Bevölkerung aufweisen, die über 170 cm beträgt und das von im ganzen 24 Landschaften nicht weniger als 4 Landschaften eine solche von mehr als 172 und 9 eine solche von mehr als 171 cm haben. Die Schweden gehören somit zu den größten Leuten der Erde. Die Körpergröße hat, soweit überhaupt Vergleiche mit früheren Messungen und solchen an Gräberfunden gestattet sind, jedenfalls in geschichtlicher Zeit nicht abgenommen, anscheinend im letzten halben Jahrhundert sogar etwas zugenommen. Bezüglich der Kopfmaße ist zu bemerken, daß 87 % der Bevölkerung Dolichocephalie und 13 % Brachycephalie darboten und daß von der ersten Gruppe etwa 30 % echte Langköpfe und 57 % Mesocephalen waren. Echt germanischer Typus, d. h. die Verbindung von Langköpfigkeit (bis 74), Körpergröße (über 170 cm) und heller Augen und Haare, findet sich noch immer bei 10 % der gesamten schwedischen Bevölkerung. Nach Ansicht der Verfasser würde das der höchste Prozentsatz sein, den ein germanisches Land überhaupt noch aufzuweisen hat.

Das großartige Werk von Retzius und Fürst sollte besonders die deutschen Anthropologen zu ähnlichen Arbeiten anregen, da gerade für Norddeutschland uns noch eine genaue anthropologische Kenntnis der Bevölkerungszusammensetzung fehlt.

A. Grotjahn.

Fürst, C. M., *Index-Tabellen zum anthropometrischen Gebrauche.* G. Fischer, Jena.

Das vorzüglich ausgestattete Tabellenwerk wird das Bedürfnis der Anthropologen nach anthropometrischen Indextabellen voll befriedigen. Die älteren Berechnungen von H. Welcker und Broca erhalten in ihm eine zeitgemäße und den Zwecken besser als jene entsprechende Ablösung. Es sind im ganzen 29 Tabellen gegeben.

Am Kopfe jeder Tabelle ist der Inhalt derselben durch eine Indexformel charakterisiert, die durch die äußersten Zahlen in der Zahlenfolge die Zahlenbreite der in der Tabelle vorkommenden Dividenden und Divisoren angibt.

A. Grotjahn.

Klatt, O., *Die Körpermessung der Verbrecher nach Bertillon und die Photographie als die wichtigsten Hilfsmittel der gerichtlichen Polizei.* Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 21 Tafeln. Berlin, Heines Verlag. 82 S.

Die in der modernen Medizin so lange vernachlässigte Beobachtung der allgemeinen Körperkonstitution bedarf in Zukunft dringend eingehender Berücksichtigung. Da die Mediziner bisher eine ihren besonderen Erfordernissen entsprechende Konstitutionsprüfung nicht ausgebildet haben, werden sie gut tun, zunächst bei der Anthropometrie in die Schule zu gehen. In der vorliegenden Schrift hat der Vorsteher der Zentrale des anthropometrischen Erkennungsdienstes für Deutschland die zu kriminellen Zwecken ausgebildete Körpermessung anschaulich beschrieben.

A. Grotjahn.

Anthropologie und Vorgeschichte. Fascikel V, 2 der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde. *Physische Anthropologie der schweizerischen Bevölkerung.* Zusammengestellt von R. Martin. *Urgeschichte der Schweiz.* Zusammengestellt von J. Heierli. Bern. 1901. Wyn. 138 S.

In dem ersten Teil sind die Titel von Arbeiten zusammengestellt, die sich mit der physischen Beschaffenheit und der Rassenzugehörigkeit der schweizerischen Bevölkerung in geschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit befassen. Die Anordnung ist chronologisch. In dem zweiten, größeren Teil des vorliegenden Buches sind alle Veröffentlichungen über die Urgeschichte der Schweiz verzeichnet. Anerkennung verdient, daß die physische Anthropologie eine gesonderte Berücksichtigung gefunden hat.

A. Grotjahn.

Weismann, A., *Vorträge über Descendenztheorie,* gehalten an der Universität Freiburg i. B. Mit 3 farb. Taf. u. 131 Textfig. 2 Bde. Jena, G. Fischer. XII, 456 u. VI, 462 S.

Für die Fortentwicklung der Darwin'schen Lehre hat nächst dem Begründer wohl niemand so viel getan, als Weismann, der Freiburger Zoologe, der seit 20 Jahren in einer Reihe von kleineren und größeren Arbeiten die gesamte Entwicklungslehre nicht nur durch

neue Gesichtspunkte bereicherte, sondern ihr auch, gestützt auf die Ergebnisse der fortschreitenden Naturerkenntnis, einen neuen und gesicherteren Boden geschaffen hat. Jetzt wo sein arbeitsfreudiges Leben sich seinem Ende zuneigt, hat er den Wunsch gehabt die Hauptergebnisse desselben zu einem abgerundeten und in sich harmonischen Bild zusammenzufassen und gewissermaßen als „ein Vermächtnis den nach uns Kommenden" zu hinterlassen. Diese Zusammenfassung liegt nunmehr in den zwei starken Bänden vor, die keineswegs bloß für Zoologen vom Fach oder für Naturforscher, sondern für jeden Gebildeten, der sich über die wichtigsten Lebensfragen orientieren will, eine unerschöpfliche Quelle des Wissens und der Anregung darbieten. Die große Bedeutung Weismann's für die Entwicklungslehre, ja für die moderne Naturforschung überhaupt liegt — um es in wenigen, auch für den Laien verständlichen Worten zu sagen — darin, daß er von den Faktoren, welche nach Darwin die fortschreitende Entwicklung der Lebewesen bedingen, den einen als überflüssig und höchst unwahrscheinlich hingestellt hat: die Vererbung erworbener Eigenschaften. Nach Darwin sollte die aufsteigende Bevölkerung der organischen Welt nicht bloß durch natürliche Zuchtwahl zu stande kommen, sondern auch dadurch, daß unter dem Einfluß äußerer Umstände, insbesondere der Übung und des Nichtgebrauchs einzelner Körperteile, diese sich während des individuellen Lebens zu größerer Vollkommenheit fort- oder zu Rudimenten zurückbildeten und daß diese Abänderungen sich auf die nächste Generation erblich übertragen. Durch Summation dieser vielen kleinen Abänderungen käme dann im Laufe vieler Generationen ein merklicher Fortschritt zu stande. W. hat nun gezeigt, daß eine solche Annahme nicht nur überflüssig, sondern auch logisch und naturwissenschaftlich schwer vorstellbar sei, und daß keine Tatsache bekannt sei, welche dieselbe rechtfertige. Die gesamten Änderungen in der organischen Natur, der ganze Aufstieg der Lebewelt ist nach W. erklärbar, einmal durch die natürliche Auslese, ferner durch die geschlechtliche Auslese, den Kampf der Teile im Organismus, sowie durch die Vorgänge bei der Befruchtung selbst. Die ungeahnten Aufschlüsse, welche uns das letzte Dezennium über das Wesen der Zellteilung und Befruchtung gebracht hat, haben die Weismann-schen Anschauungen in allen Punkten bekräftigt und vertieft, so daß sein Lehrgebäude heute fast in allen seinen Teilen bis ins einzelne ausgebaut und festgegründet dasteht. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, den Inhalt des Weismann'schen Werkes in allen Einzelheiten durchzugehen — es sei nur darauf hingewiesen, daß es heute nicht mehr möglich ist, sich mit irgend welchen anthropologischen oder sozialhygienischen Fragen, mit den Problemen der Rassen, der Ab- und Entartung des Menschengeschlechtes zu beschäf-

tigen. ohne die Weismann'schen Lehren zu kennen und zu denselben in ganz bestimmter Weise Stellung zu nehmen. Denn — und das muß hier gesagt werden — es gibt eine Reihe von Naturforschern, welche die Weismann'schen Lehren heute schon als überwunden oder gar als widerlegt ansehen zu können glauben, darunter Männer wie Herbert Spencer, O. Hertwig, Hering, wieder andere wie z. B. de Vries, welche für wichtiger als die allmählichen unmerklichen Änderungen die Mutation, d. h. das sprungweise Auftreten neuer Varianten bezeichnen. Auf alle diese gegnerischen Anschauungen geht W. in den vorliegenden Vorträgen ein, um — wenigstens unserer Ansicht nach — seine Lehre schließlich doch als die einfachste und natürlichste Deutung der Lebensvorgänge auf unserer Erdrinde erscheinen zu lassen. Das Weismann'sche Buch gehört zu den Standardwerken der Kulturwelt, welche dazu bestimmt sind, eine tiefe und anhaltende Wirkung auf die Geistesentwicklung auszuüben. Es ist ein Buch, dessen Gedankeninhalt selbst scheinbar weit ab liegende Gebiete des Geisteslebens anregend und befruchtend beeinflussen wird.

A. Blaschko.

Reimer, J., *Darwin und seine Lehre.* Für gebildete Laien geschildert. Leipzig, Hermann Seemanns Nachfolger.

Auf nur 94 Seiten, gedruckt auf feinem Büttenpapier, wie es uns armen Naturforschern gewöhnlich nicht vorgesetzt wird, da man es für die „schöne“ Literatur zu reservieren pflegt, wird die bekannte Theorie entwickelt. Viel Neues läßt sich natürlich auf solchem Raum über solches Thema nicht sagen. Aber die gleichmäßige Behandlung der einschlägigen Fragen, die klare Disposition des ganzen großen Materials und die Sicherheit des Stils können für dieses an der Grenze von Volksschriften und Gelehrtenliteratur stehende Erzeugnis als mustergültig bezeichnet werden.

A. Koch-Hesse.

Hesse, R., *Abstammungslehre und Darwinismus.* 39. Bändchen der „wissenschaftlich-gemeinverständlichen“ Sammlung: „Aus Natur und Geisteswelt“. Leipzig, B. G. Teubner. 123 S.

Dem billigen Preise entsprechend ist Format und Ausstattung einfach gehalten, und die 31 Figuren im Texte sind nicht gerade glänzend, aber doch sauber ausgeführt. Ein entschieden brauchbares Werkchen für den einfachen Mann, der sich weiterbilden will! Und Naturerkenntnis im Volke zu verbreiten verdient stets die Anerkennung des Hygienikers.

A. Koch-Hesse.

***Ziegler, H. E.**, Über den derzeitigen Stand der Deszendenzlehre in der Zoologie.* Jena, G. Fischer. 54 S.

Im Gegensatz zu den etwa gleichzeitig erschienenen Büchern von Reimer und Hesse über die Deszendenztheorie handelt es sich hier um eine rein wissenschaftliche Abhandlung, durch umfangreiche Zusätze entstanden aus einem Vortrage, der auf der Naturforscherversammlung zu Hamburg (Sept. 1901) gehalten wurde. Der Maßstab der Kritik muß demnach ein anderer sein.

Zunächst jedoch ein Wort über eine politische Abschweifung Ziegler's. Wenn Z. den Parlamentarismus für verkehrt hält, so ist das eine These, für und wider die sich sachlich sehr viel sagen läßt. Wenn er aber dabei auf Ammon's famose „Gesellschaftsordnung" gewissermaßen wie auf eine Autorität hinweist, so ist damit für Kenner jenes Buches eine wissenschaftliche Erörterung dieser Fragen abgeschnitten.

Als Fachmann ist dagegen Z. durchaus auf der Höhe. Als solcher gibt er in seiner Schrift trotz aller Kürze einen trefflichen Überblick über den in der Biologie jetzt wogenden Streit, der sich, wie er mit Recht bemerkt, „nicht um die Deszendenzlehre, sondern um die Selektionslehre und um die Vererbungstheorien" dreht. In der Tat ist die Abstammungslehre einfach die Konsequenz der „historischen Auffassung" der Dinge, wie sie im Laufe des 19. Jahrhunderts siegreich in allen Wissenschaften vordrang, und sie arbeitet „mit derselben Sicherheit, wie (lies: „mit der") der Archäologe die Existenz prähistorischer Kulturperioden aus vereinzelten Inschriften und Funden erschließt". — In der Systematik hat sich durchgehends gezeigt, „daß die Einteilung in Klassen, Familien, Gattungen und Arten nur ein Werkzeug unseres Verstandes ist". Die Veränderlichkeit aller Lebewesen ist so groß, daß man eine niedere klassifikatorische Ordnung im Verhältnis zur höheren zunächst immer nur als „Lokalform" bezeichnen kann und die Frage, was nun dabei Varietät (Rasse), Art, Gattung u. s. w. sei, einer konventionellen Feststellung überlassen muß.

In der Selektionslehre steht Z., wie wohl jetzt die meisten Forscher, auf dem Standpunkt, daß weder die „natürliche", noch die sexuelle Zuchtwahl zur völligen Kausalerklärung der Abstammungslehre genügen. Er weist dabei u. a. auf die Tatsache der „Überentwicklung" Doederlein's hin und findet in der Orthogenesis Eimer's „ein Körnchen Wahrheit" (S. 18), weist aber alle neovitalistischen Erklärungsversuche als angeblich „transzendente Prinzipien" zurück, da die Darwin'sche Selektionslehre insofern völlig genüge, als sie die Zweckmäßigkeit in der lebenden Natur erkläre und damit jeder Theologie den Boden entziehe. Nur un-

zweckmäßige, überflüssige Artveränderungen seien durch Darwin unerklärt gelassen.

In der Vererbungsfrage, in der der Streit besonders tobt, nimmt Z. eine versöhnende Haltung an, indem er sagt: „es genügen für die Deszendenztheorie schon diejenigen Tatsachen der Vererbung, welche von beiden Parteien zugegeben sind“ (S. 22). „Da Weismann in neueren Schriften den äußeren Umständen, insbesondere der dauernden Wirkung des Klimas einen gewissen Einfluß auf das Keimplasma eingeräumt hat, so erscheint nun der Gegensatz zwischen seinen Ansichten und denen seiner Gegner (Haeckel u. s. w.) weniger groß.“ Die Abstammung des Menschen sei zwar „von keinem der jetzt lebenden Anthropoiden“, wohl aber „von einer älteren, gemeinsamen Stammform“ her erfolgt (S. 26). „Das Schädeldach des Pithekanthropus vermittelt den Übergang von den Schädelformen der Affen zu denjenigen der Spy-Neandertalgruppe.“ Die menschlichen Rassen. als zoologische Lokalformen betrachtet, seien am besten als Arten, nicht als Varietäten zu bezeichnen.

A. Koch-Hesse.

Alsberg, M., *Die Abstammung des Menschen und die Bedingungen seiner Entwicklung.* Kassel, Th. G. Fischer. 248 S.

Das Buch enthält mehr, als es durch sein Äußeres und durch seinen Untertitel: „Für Naturforscher, Ärzte und gebildete Laien“ verspricht. Man ist auf eine populäre Darstellung allbekannter Grundwahrheiten gefaßt und findet tatsächlich ein gemeinverständliches, aber keineswegs plattes Kompendium fast der gesamten eigentlichen Anthropologie, einschl. der neuesten Forschungen. Alsberg bringt es fertig, zugleich dem Unkundigen verständlich und dem Kundigen interessant zu sein. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, das nicht, wie gewöhnlich, aus lauter Überschriften, sondern zum Teil aus knappgehaltenen Thesen besteht, erleichtert die Benutzung des Buches.

A. Koch-Hesse.

Hertwig, R., *Über Wesen und Bedeutung der Befruchtung.* Sonderdruck aus den Sitzungsberichten der Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. Bd. XXXII. Heft 1. 16 S.

Durch sorgfältige Untersuchungen an Infusorien und an Actinosphärien hat Verfasser eine besondere Auffassung für die physiologische Bedeutung des Befruchtungsprozesses gewonnen. „Diese Auffassung führt“, sagt der Verfasser am Schluß der Abhandlung, „mit Notwendigkeit zu der Annahme, daß zwischen dem Verlauf der Lebensfunktionen und dem natürlichen Tode, dem durch keine äußeren

Schädlichkeiten bedingten Lebensende, ein kausaler Zusammenhang besteht. Im Gegensatz zu Weismann nehme ich an, daß schon im normalen Lebensprozesse die Keime des Todes enthalten sind, daß der Tod keine zufällige Anpassung ist, sondern die notwendige Konsequenz des Lebens selbst. Somit können auch die Protozoen nicht unsterblich sein in dem Sinne wie Weismann will; sie würden ebenso zu Grunde gehen müssen wie die vielzelligen Tiere, wenn nicht Einrichtungen getroffen wären, welche die schädlichen Wirkungen des Lebensprozesses kompensieren. Die wirksamste Einrichtung in dieser Hinsicht ist die Befruchtung, ein Vorgang, bei dem aus dem Material zweier allmählich zum Untergang hinneigender Individuen ein neues lebenskräftigeres Tier geschaffen wird."

A. Grotjahn.

Boveri, Th., *Das Problem der Befruchtung.* Mit 19 Abbildungen im Text. Jena, Fischer. 48 S.

In außerordentlich klarer, durch 19 schematische Zeichnungen ergänzter Darstellung entwickelt B. den gegenwärtigen Stand der Lehre von der Befruchtung, indem er von der Beobachtung von Seeigeln ausgehend, den Problemen bei höher organisierten vielzelligen Pflanzen und Tieren näher tritt. Danach ist die Befruchtung eine Qualitätsmischung der Geschlechtszellen, die bei niederen Wesen den Gesamtorganismus umfassen, bei höheren Wesen durch Arbeitsteilung spezifische Zellen darstellen. Bei dieser Qualitätsmischung gibt die Eizelle das Protoplasma, die Samenzelle durch Übertragung der Centrosomen den Antrieb für die Zellteilung ab, während die Kombination der beiderseitigen Kernsubstanzen dem neuen Produkt die individuellen Eigenschaften der beiden Eltern überträgt.

A. Gottstein.

Wettstein, R. v., *Über direkte Anpassung.* Vortrag gehalten in der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1902. Wien, Hof- und Staatsdruckerei. 27 S.

Im Vererbungsstreit der Lamarckianer und Weismannianer stellt sich der Verfasser auf die Seite der ersteren. Er erkennt zwar die Beteiligung des Selektionsprinzipes an der organischen Welt durchaus an, leugnet aber auf Grund botanischer Beobachtungen die von Weismann behauptete Allmacht der Naturzüchtung und vertritt den Standpunkt, daß das Individuum sich nicht nur durch direkte Anpassung innerhalb gewisser Grenzen zweckentsprechend verändern, sondern auch diese erworbenen Veränderungen vererben können.

A. Grotjahn.

Ribbert, H., *Über Vererbung.* Marburger akademische Reden. Nr. 6. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung. 32 S.

Die Rede gibt eine vornehme Popularisierung des gegenwärtigen Standes der Lehre von der Vererbung und ihrer Konsequenzen für das gesellschaftliche Leben. Zur Vermeidung der Vererbung pathologischer Zustände schlägt er vor, „es sollte sich doch jeder, der eine Ehe schließen will, der vollen Verantwortlichkeit bewußt sein und sich klar machen, daß er unmoralisch handelt, wenn er mit großer Wahrscheinlichkeit seine Kinder der Gefahr aussetzt, als kranke Menschen durchs Leben zu gehen. Wer mit einer unter Umständen übertragbaren krankhaften Eigenschaft, mit Tuberkulose, Syphilis, Geisteskrankheit u. s. w. ausgesprochen belastet ist, sollte bei seiner Verheiratung nicht nur auf die Gesichtspunkte Wert legen, die man gewöhnlich in Betracht zieht, er sollte vielmehr stets den Arzt um Rat fragen und im Falle dieser ihm abrät, zurücktreten. Auf denjenigen aber, der solche Überzeugungen in den Wind schlägt, sollten die Eltern oder die Gesellschaft ihren Einfluß geltend machen. Es ist keine Frage, daß man auf diese Weise der Menschheit morsche Individuen ersparte, die den Kampf ums Dasein nicht leisten können, die eine traurige Existenz führen oder gar in Pflegeanstalten, Irrenanstalten oder Gefängnissen ihr Dasein hinbringen und lediglich eine Last für den Staat darstellen, der die auf sie verwendete Mühe segenbringend auf andere Weise verwerten könnte."

A. Grotjahn.

Daffner, F., *Das Wachstum des Menschen.* Anthropologische Studie. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage mit 3 Figuren im Text. Leipzig, W. Engelmann. VIII, 475 S.

Über die allgemeine Körperkonstitution des Menschen und ihre Wandlungen im Rahmen des Normalen liegen bisher nur wenige exakte Ermittelungen vor: Verhältnismäßig noch am besten studiert sind diejenigen Veränderungen der allgemeinen Körperkonstitution, die wir als W a c h s t u m bezeichnen. Mit ihm beschäftigt sich vorliegende anthropologische Studie. Da „Zeugung nichts ist als der Anfang eines individuellen Wachstums", beginnt der Verfasser seine Darlegungen mit einer kurzen Schilderung der Maß- und Gewichtsverhältnisse des intrauterinen Kindes und der Dauer der Schwangerschaft, geht dann zur Betrachtung der körperlichen Eigentümlichkeiten des Neugeborenen über. Daran schließen sich Kapitel über die Zähne, die Pubertät, Bemerkungen zum Körpergewicht der Neugeborenen und Wöchnerinnen. Nun folgen eine Reihe nicht systematisch geordneter, aber bald lose, bald enger mit dem Thema zu-

sammenhängender Ausführungen in den teilweise recht aufschlußreichen Abschnitten über „Blut und Atmung“, „Hirngewicht und Geisteskraft“, „Kopfmaße beim Erwachsenen“, „Schädelmaße“, „Entwicklung der Körpergröße und des Brustumfangs“, „Wachstumzu- und Abnahme“, „Wachstum des Gesichts“, „Größenverhältnis zwischen Ober- und Unterkörper“, „Größe, Gewicht, Kopf- und Brustumfang“, „Breiten- und Dickendurchmesser der Brust, Brustwarzenentfernung und Halsumfang, Brustkorb“, „Hand“, „Fuß“, „Farbe der Haare und Augen, Hautfarbe“. Wohltuend und nachahmenswert erscheint die Vorsicht, mit der der Verfasser anthropologische, ethnologische und rassenphysiologische Theorien und Hypothesen erörtert. Mit Recht macht er gegen die thörichten Versuche Front, anthropologische Schädelmessungen zur Grundlage einer praktisch verwertbaren Rassenlehre zu erheben. Nicht zum mindesten um dieser Vorzüge willen ist diese gewissenhafte Arbeit außer Anthropologen auch Ärzten, Pädagogen u. a. zu empfehlen.

F. Kriegel.

Karup, Gollmer und Florschütz, *Aus der Praxis der Gothaer Lebensversicherungsbank. Versicherungs-Statistisches und -Medizinisches.* Herausgegeben vom Vorstand der Gothaer Lebensversicherungsbank e. G. Zur fünfundsiebenzigsten Wiederkehr des Gründungstages der Bank. Jena, G. Fischer. VIII, 520 S.

Zur Weihe des im Titel angegebenen Tages beschloß die Bank entsprechend ihrer Tradition, den Schatz ihrer Erfahrungen wissenschaftlich zu bearbeiten und die Ergebnisse der Öffentlichkeit nutzbar zu machen, eine Reihe von Arbeiten ihrer wissenschaftlichen Beamten gesammelt herauszugeben, die bisher entweder in Zeitschriften erschienen oder nur den Vertrauensärzten zugänglich gewesen waren. Bei der Auswahl der Aufsätze war der Gedanke leitend, daß die Bank neben der eigentlichen Versicherungsstatistik seit einer Reihe von Jahren ein neues Gebiet der Versicherungswissenschaft, das man als Versicherungsmedizin bezeichnen kann, auszubauen und in einer besonderen Monatsschrift zu pflegen sich bemüht hat.

Der vorliegende Band enthält zunächst vier größere versicherungsstatistische Aufsätze über die Sterblichkeitsverhältnisse nach Todesursachen unter sämtlichen Versicherten der Bank während der Zeit von 1829—1878 und über die Sterblichkeitsverhältnisse besonderer Berufsarten, nämlich der Ärzte, Geistlichen und Lehrer. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind, daß die Ärzte eine Übersterblichkeit zeigen, die ihre Ursache in den Berufsgefahren (Witterungseinflüsse, Anstrengungen, Ansteckungsgefahr) hat und deren örtliche Lokalisation

durch Krankheiten der Atmungsorgane, einschließlich der Lungenschwindsucht, durch Schlagfluß und Typhus gegeben ist.

Im geistlichen Stande zeigten die katholischen Geistlichen eine größere Sterblichkeit als die evangelischen, wobei die konstitutionellen Krankheiten (einschließlich der bösartigen Geschwülste) und die Krankheiten der Atmungsorgane (Lungenschwindsucht, Askese in den Seminarien?) hauptsächlich den Unterschied bedingen. Bei den Lehrern sind eigentliche Berufskrankheiten nicht ohne weiteres nachzuweisen. Bei Gymnasiallehrern findet sich eine Übersterblichkeit aus Krankheiten des Zentralnervensystems, für deren Auftreten neben dem Beruf noch andere ursächliche Momente mitwirken. Die Schwindsuchtszahl ist am niedrigsten bei den Gymnasiallehrern, am höchsten bei den Landlehrern, was wohl hier wie überhaupt mit der wirtschaftlichen Lage zusammenhängt. Der Staat und die Kommunen haben es in der Hand, durch Erhöhung der Besoldung die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse eines wichtigen Teiles der Bevölkerung aufzubessern. In der Gesamtsterblichkeit zeigen sich Unterschiede in der Frequenz der Todesursachen nach Geschlechtern. Bei Frauen ist die Sterblichkeit bis zum 50. Lebensjahr um 25 % höher als bei Männern, hauptsächlich hervorgerufen durch bösartige Neubildungen, Lungenschwindsucht und Krankheiten der Geschlechtsorgane. Später kehrte sich das Verhältnis um, es überwiegt dann die Sterblichkeit der Männer namentlich durch Krankheit des Zentralnervensystems, der Zirkulationsorgane, des Harnapparats und der Lungenschwindsucht. Der Band enthält neben diesen vier großen und nach Material und Verarbeitung außerordentlich wichtigen Arbeiten noch 25 kleinere Arbeiten zur „Versicherungsmedizin“, die sich ihrem Inhalt nach in drei Gruppen teilen lassen. Die erste Gruppe, meist von Florschütz bearbeitet, erteilt an der Hand der Beobachtungen der Bankärzte Ratschläge an die Vertrauensärzte über Fragen der Untersuchungstechnik und der Aufnahmefähigkeit von angemeldeten Personen. Ihre Veröffentlichung ist höchst dankenswert und kann in der Vollständigkeit der Behandlung zweifelhafter Probleme (Notwendigkeit der Harnuntersuchung, Bedeutung des allgemeinen Ernährungszustandes und der Körpermaße, Beurteilung der Aufnahmefähigkeit bei Abnormitäten am Herzen und bei Ausscheidung von Zucker, Wichtigkeit der Berücksichtigung bevorstehender Dementia paralytica u. s. w.) Ärzten und Vertrauensärzten zum Studium dringend empfohlen werden. Die zweite und dritte Gruppe, ausschließlich von Gollmer verfaßt, beansprucht über das Interesse des Versicherungsarztes hinaus die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, namentlich des Sozialhygienikers. Gollmer tritt in diesen Aufsätzen als ein hervorragender Sozialhygieniker hervor, dessen Blick den ursächlichen Zusammenhang der von ihm beobachteten Vorgänge, ohne auf die engere Methodik des bloßen Arztes

sich zu beschränken, weit überschaut und der seinen Überzeugungen entschiedenen Ausdruck zu geben versteht. Ihm kommt dabei seine ausgesprochene kritische Richtung mit einer kleinen Neigung zur Polemik zu Hilfe und es mag hier noch hervorgehoben werden, weil diese Gabe nicht allzu häufig ist, ein feines Sprachgefühl. Unter den von ihm verfaßten Aufsätzen ist die eine Gruppe rein kritischen Inhalts, sie widerlegt die Arbeiten anderer Autoren oder stellt sie richtig, soweit ihre Methodik zu falschen Schlüssen führt. Auf diese Aufsätze soll hier nicht eingegangen werden. Die letzte Gruppe ist ausschließlich sozialhygienischen Inhalts und nimmt besonders zur Tuberkulosefrage Stellung. Diese Arbeiten dürfen ein allgemeines Interesse beanspruchen. Es handelt sich im ganzen um sechs Aufsätze, in denen die Frage der Heredität, persönlichen Konstitution und Disposition in ihrer Bedeutung für die Lungenschwindsucht, die Frage der gegenseitigen Ansteckungsgefahr bei Ehegatten, die Stellung der Lebensversicherungsgesellschaften zu den modernen Abwehrmaßregeln gegen die Lungenschwindsucht, speziell zu den Heilstätten besprochen wird. G., der ganz neuerdings in einem Aufsatz in der „Nation“ die Erfolge der Heilstättenbewegung noch gesondert kritisch angefochten hat, ist gegenüber der einseitigen kontagionistischen Infektionslehre der Tuberkulose ein entschiedener Anhänger der angeborenen und erworbenen Dispositionen, deren Bedeutung für die individuelle Entstehung und Bekämpfung der Krankheit er mit starken Gründen belegt. Das radikalste, wenn auch praktisch undurchführbare Mittel wäre das Verbot von Heiraten schwächlicher Menschen überhaupt, während nach den Erfahrungen der Gothaer Bank die Gefahr der Ansteckung durch einen schwindsüchtigen Gatten bei guter Konstitution gering sei. Das Hauptabwehrmittel zur Bekämpfung einer schwächlichen Konstitution ist eine gute Volksernährung, namentlich also eine Verbilligung der Nahrungsmittel, besonders des Fleisches. Die Regierung und die Mehrheit des Reichstags müßte sich bewußt werden, „daß es für ein Land mit vorwiegend industrieller Bevölkerung in gesundheitlicher Beziehung ein sich schwer rächendes Vergehen ist, die wichtigsten Nahrungsmittel mit Zöllen überhaupt zu belegen. Es ist daher unausbleiblich, daß an Stelle der Tuberkulösen, die durch das hygienisch diätetische Heilverfahren vielleicht gerettet werden, infolge der ungenügenden Ernährung immer wieder neue gezüchtet werden. Die Lungenschwindsucht ist keine Krankheit, die einfach mit Wasser und Seife aus der Welt geschafft werden kann. Sie wird erst mit Erfolg bekämpft werden, wenn die für die überwiegend industrielle Bevölkerung so wichtige Magenfrage gelöst sein wird.“

A. Gottstein.

Schmidt, F. A., *Unsere Körper, Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen.* 2. Aufl. Leipzig, R. Voigtländer. 644 S.

Schmidt, F. A., *Körperpflege und Tuberkulose.* Herausgegeben vom Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland. Leipzig, R. Voigtländer. 46 S.

Das erste umfangreiche Werk liegt jetzt in zweiter, neu bearbeiteter und vermehrter Auflage vor. Das Buch, das in erster Linie für Nichtmediziner, wie Turnlehrer, Sportfreunde und Erzieher bestimmt ist, bietet den reichhaltigen Stoff in einer sehr gut gewählten Form und einer steten Verbindung von theoretischer und praktischer Betrachtung, die das Verständnis erleichtert und eine lebendige Anschauung des Vorgetragenen vermittelt. Dazu tragen auch die reichlichen Illustrationen viel bei, die vor allem zur Veranschaulichung der Muskelwirkung verwertet sind.

Das Buch zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster die Grundlagen der Anatomie und Physiologie enthält, die ja leider heute bei uns noch viel zu wenig bekannt sind. Der zweite Teil behandelt dann die Bewegungslehre der Leibesübungen. Hier sind in einzelnen Abschnitten zuerst die Ruhehaltungen, dann die Ortbewegungen, wie Gang, Lauf, Sprung, Schwimmen, Rudern, Radfahren nach ihrer theoretischen Seite erörtert. Besonders wertvoll sind die hier mitgeteilten Abbildungen über Schwerpunktsverlagerung bei den verschiedenen Arten des Gehens und Laufens, die Pulsdiagramme bei Dauer- und Schnelligkeitsübungen, die teilweise hier zum ersten Male veröffentlicht sind. Bei den einzelnen Bewegungsgruppen ist dann jedesmal ihr Übungswert eingehend erörtert. Praktisch ist recht wichtig das Schlußkapitel, das über das Übungsbedürfnis seiner Quantität und Qualität nach in den verschiedenen Altersstufen handelt. Das Buch wird vor allem in den Kreisen der Turnlehrer und Erzieher, die die körperliche Ausbildung unserer Jugend zu überwachen haben, und denen es an einer Kenntnis der einschlägigen anatomischen und physiologischen Verhältnisse nur zu oft fehlt, gewiß sehr willkommen sein.

Das zweite kleinere Heft legt die große Bedeutung einer ausgebildeten und ausgedehnten Körperpflege im weitesten Sinne für die Bekämpfung der Tuberkulose dar. Der Verf. legt das Hauptgewicht darauf, daß mit der Besserung der einmal bestehenden Krankheitsfälle noch lange nicht genug getan sei, daß vielmehr der Schwerpunkt in einer Verhütung der Erkrankung liegt. Zum Krankwerden gehört eben nicht nur der Krankheitskeim, sondern auch die mangelnde Widerstandsfähigkeit des betroffenen Organismus. Um diese zu heben, sind nicht nur gute Wohnungen, hygienische Arbeitsstätten und ausreichende Ernährung nötig, sondern auch eine aktive Kräftigung des

Körpers, zu der uns in erster Linie die körperlichen Übungen zu Gebote stehen. Am wichtigsten sind rationelle Körperübungen naturgemäß in der Hauptentwicklungszeit, zwischen dem 14. und 20. Jahre. Und gerade hier liegen sie in der Hauptsache noch völlig im argen. Denn wenn auch der Schüler der höheren Lehranstalten in diesen Jahren noch obligatorischen Turnunterricht hat, so fehlt es an einem solchen für die Lehrlinge gänzlich. Diese vor allem in den ländlichen Bezirken häufig noch völlig unentwickelten Jungen kommen mit dem Antritt ihrer Lehrzeit in hygienische Verhältnisse, die wohl der ausgewachsene, nicht aber der jugendliche Körper ohne Schaden erträgt, wenn keine Korrektur eintritt. Als solches schlägt der Verf. den obligatorischen Turnunterricht im Rahmen der Fortbildungsschule vor.

P. Georg.

Ebstein, W., *Vererbbare cellulare Stoffwechselkrankheiten.* Stuttgart, F. Enke. VII, 82 S. Mit 7 farb. Fig.

Vorliegende Abhandlung, die dem Berliner Chirurgen König zu seinem 70. Geburtstage gewidmet ist, unterzieht die Krankheiten: Fettsucht, Gicht und Zuckerharnruhr unter zwei Gesichtspunkten einer kritischen Betrachtung; „1. gehören die genannten Krankheiten zu ein und derselben Krankheitsgruppe, und, wofern diese Frage bejaht wird, 2. zu welcher Krankheitsgruppe sind sie zu rechnen?" In der Beantwortung der ersten Frage sind heute fast alle Forscher einig: die drei Krankheiten werden als eine zusammengehörige Trias angesehen. „Sie haben nicht nur die Vererbbarkeit gemein, sondern es besteht bei ihnen sogar oft genug eine alternierende Vererbbarkeit in der Art, daß in den verschiedenen Generationen der gleichen Familie diese drei Krankheiten abwechselnd auftreten, daß überdies die verschiedenen Glieder derselben Sippe bald von der einen, bald von der anderen dieser Affektionen heimgesucht werden, und daß oft genug bei dem gleichen Individuum zwei dieser Krankheiten, bisweilen alle drei nebeneinander beobachtet werden." Weniger Einigkeit herrscht unter den Autoren hinsichtlich der zweiten Frage. Eine große Reihe nennt die uns hier beschäftigenden Erkrankungsformen „Konstitutionskrankheiten". Um ein kritisches Verständnis zu ermöglichen, werden wir uns zunächst einmal mit dem Begriffe der Konstitution im allgemeinen auseinanderzusetzen haben. Ohne auf die historische Entwicklung des Begriffs Rücksicht zu nehmen, sei hier nur mitgeteilt, daß sich heutzutage zwei Anschauungen — unausgleichbar und schroff in ihren Konsequenzen — gegenüberstehen. Die einen, so auch Ebstein, verstehen in Anlehnung an die ältere Auffassung unter Konstitution nur eine allgemeine, individuell eigentümliche Beschaffenheit des Körpers, ohne anatomische Lokalisation

derselben. Da seit Virchow's Cellularpathologie unsere medizinische Wissenschaft auf strengem und unbedingtem lokal-anatomischen Standpunkte steht, d. h. keine Veränderung oder spezifische Beschaffenheit irgend welcher Art kennt, die nicht in den Zellen ihren Sitz hat, so ist Ebstein der Ansicht, daß man am besten tut, den Begriff der „Konstitution“ gänzlich der „Staatswissenschaft“ zu überlassen und ihn aus unserer Wissenschaft völlig auszumerzen. Verleiht man dem Begriffe aber einen anderen Inhalt, so steht dem nichts im Wege, daß man ihn beibehält. Der Hauptvertreter der anderen Auffassung ist Martius, der Kliniker in Rostock. Er sucht — und meines Erachtens ist ihm dies durchaus gelungen — das uns interessierende Wort vor dieser ihm drohenden Ausmerzung zu bewahren, indem er eine neue, der modernen wissenschaftlichen Anschauung im vollsten Maße entsprechende Definition des Begriffes gibt. Nach ihm ist die Konstitution eine angeborene oder erworbene typische, d. h. in einer ganz bestimmten Richtung liegende Gewebsbeschaffenheit, deren Sitz also zuletzt wiederum die Zelle ist. Um nun auf die oben erwähnten Krankheiten zurückzukommen, so sieht Ebstein ihre Basis in einer angeborenen mangelhaften Beschaffenheit der Zellen des Organismus, was Martius als Konstitutionsanomalie bezeichnen würde. Soll auf dem Boden dieser Anomalie nun eine Krankheit entstehen, so muß, wie bei jeder anderen Krankheit, ein äußerer Reiz noch hinzutreten, der bei der Fettsucht, Gicht und dem Diabetes mellitus allerdings schon in dem normalen physiologischen Lebensreize besteht, welcher ein von dieser Anomalie freies Individuum nicht tangieren würde. Beide, durch die Definition des Begriffs „Konstitution“ getrennte Lager vereinigen sich in einem Punkte in der These: „Konstitutionskrankheiten gibt es nicht.“ Die einen, um es nochmals zu wiederholen, weil sie das Wort „Konstitution“ nicht mehr gebraucht wissen wollen, die anderen, weil eine Anomalie noch nicht die Krankheit bedeutet, sondern diese durch einen zweiten Faktor, der bei unseren Krankheiten allerdings eine sehr unbedeutende Rolle spielt, ausgelöst werden muß. Ebstein schlägt für die Fettsucht, Gicht und den Diabetes mellitus den nach dem bisher Gesagten leicht verständlichen Terminus „vererbbare celluläre Stoffwechselkrankheiten“ vor. Was an dieser Stelle die besprochene Krankheitstrias besonders interessant und praktisch wichtig macht, ist die Vererbbarkeit der zu den Krankheiten disponierenden Konstitutionsanomalie. Der Prophylaxe — d. h. einmal die Verhütung des Krankheitsausbruches bei erblich belasteten Individuen, dann aber auch die Ausmerzung wenigstens der Familien, in denen die Zuckerkrankheit in der schweren Form wiederholt vorgekommen ist — steht hier ein weites Feld segensreicher Tätigkeit offen.

B. Spiethoff.

Knabe, H., *Untersuchungen über die Lebensdauer nach erworbener Syphilis.* Diss. Jena, Frommann'sche Hofbuchdruckerei. 26 S.

Auf Veranlassung von Matthes sind nach den auf der Jenenser medizinischen Klinik vorhandenen Krankengeschichten der dort in dem Zeitraum von 1861—1897 behandelten Luetiker Ermittelungen über die ferneren Schicksale dieser Patienten angestellt worden. Bei 698 Personen gelang es, einigermaßen zuverlässige Mitteilungen zu gewinnen. In der vorliegenden Arbeit werden einige vorläufige Angaben über den Einfluß der Lues auf die Lebensdauer gemacht, soweit sich aus dem immerhin beschränkten Material überhaupt Schlüsse in dieser Richtung hin machen lassen. Es stellte sich eine größere Sterblichkeit als in der Durchschnittsbevölkerung heraus, indem statt den rechnungsmäßig zu erwartenden 15 Prozent 26 Prozent bereits gestorben waren.

Hoffentlich werden die Untersuchungen an der Jenenser inneren Klinik fortgesetzt und später in einer größeren Arbeit veröffentlicht. Sie haben nicht nur sachlichen, sondern in höherem Maße einen methodischen Wert, da sie uns einen gangbaren Weg zu einer wissenschaftlich brauchbaren Erkenntnis von der Beeinflussung der Gesamtkonstitution durch überstandene Krankheiten weisen.

A. Grotjahn.

Kretzer, E., *Joseph Arthur Graf von Gobineau.* Sein Leben und sein Werk. Leipzig, Hermann Seemann Nachfolger. (Bd. XI der Sammlung: Männer der Zeit.) 264 S.

Gobineau mühte sich um eine rassenphysiologische Begründung der Probleme der Zivilisation und der Degeneration. Der Satz: dieses oder jenes Volk sei degeneriert, enthält zunächst ein Werturteil, das auf vorausgesetztermaßen bestimmte ästhetische, sittliche, intellektuelle und kulturtechnische Ideale sich gründet und besagt, es habe an innerem Werte verloren. Die Ursache dieser Degeneration ist nach Gobineau der Umstand, daß es nicht mehr dasselbe Blut habe wie früher, daß es ein wohl lexikographisch, aber nicht mehr ethnographisch verschiedenes Subjekt geworden sei. Die Ursache der Völkerdegeneration ist demnach die Blutmischung zwischen Rassen von ungleichem Wesen und Wert, wobei vorausgesetzt wird, daß es in unvordenklicher Zeit an Wesen und Wert ungleiche Rassen. Rassen-Urtypen, gegeben habe, die höheren (weißen) und die niederen (gelben, schwarzen). Ich erinnere an Darwins: free crossing obliterates character. Die Unterschiede und also auch Geschicke der Völker sind mithin leiblich bestimmt; Fanatismus, Luxus, schlechte Sitten, unfähige Regierungen, Verfall der Religiosität, sinnliche Ver-

rohung und Zuchtlosigkeit sind daher nur Folgeerscheinungen, bloße Reflexe physiologischer Prozesse im großen, vor allem der Rassenmischung. An dieses Gerippe hängt sich eine schwere Masse von Tatsächlichem und Gemutmaßtem, vermengt mit meist sehr geistvollen, aber nicht selten auch stark in die Irre gehenden und führenden Geschichtskonstruktionen, die sich auf eine persönlich interessante, aber wissenschaftlich ganz unkontrollierbare Individual- und Völkerphysiologie aufbauen. Aber einzelne Gedanken und Überzeugungen G.'s haben, obwohl er vom Überschwang posthumer Entdecker zum Nährvater aller modernen Weltanschauungen, also auch der Nietzsche's (Herren- und Sklavenvölker; Herren- und Sklavenmoral ein rassenphysiologisches Erbstück) gestempelt worden ist, unzweifelhaft große Suggestionskraft geübt; seine Charakteristik der antiken Kulturvölker und seine Wertschätzung ihrer Kulturleistungen begegnen, oft in erborgtem und entstellendem Gewande, überall; seine Präkeltentheorie hat sich Eingang in Gemüter verschafft, denen die Hypothesen der wissenschaftlichen Anthropologen fremd sind; und seine These, daß das Maß der Zivilisation die Menge arischen Blutes sei, die einem Volke beigemengt ist, findet immer williger Gehör. Eine Einführung in das Leben und das Werk eines Mannes, der solches lange nach seinem Tode zu wirken vermocht hat, war wirklich eine Notwendigkeit; und man muß dem Biographen Dank wissen, daß sie so anziehend und lehrreich zugleich ausgefallen ist. Besonders wertvoll ist die klare und genaue Analyse des „Versuchs über die Ungleichheit der Menschenrassen". Was K. aus eignem über die „metahistorische" Hypothese seines Helden hinzufügt, sein Voranschlag ihrer möglichen Wirksamkeit, die Kritik von Gobineau's Epigonen, unter denen der erfolgreiche Houston Stewart Chamberlain sich trotz aller Aufklärungsversuche eine auffallende Unklarheit über das Verhältnis seiner Leitmotive zu denen seines solange uner- und verkannten Vordenkers zu erhalten weiß: das steigt zwar nicht selten in die nebelhafte Willkürregion empor, in die von dem Festlande wissenschaftlicher Erkenntnis keine Brücken mehr hinaufführen; aber Schwung und Frische in Ausdruck und Gedanken bewahrt es vor der Gefahr, ungenießbar zu werden.

S. Saenger.

Lommatzsch, G., *Die Mehrlingsgeburten im Königreich Sachsen in den Jahren 1876—1900.* Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Kgl. sächsischen statistischen Bureaus. 48. Jahrg. H. 1 u. 2. 17 S.

Der Verfasser hat auf Grund eigener Untersuchungen und mit Benutzung der Notizen des kürzlich verstorbenen Direktors des sta-

tistischen Bureaus, Dr. med. A. Geißler, ein interessantes statistisches Kapitel in anregender Weise behandelt. Die Abhandlung unterzieht Zwillings-, Drillings- und Vierlingsgeburten einer kombinatorischen Betrachtung. Unter 3603856 in den Jahren 1876—1900 geborenen Kindern befanden sich 85044 Zwillingskinder, 1221 Drillinge und 16 Vierlinge oder nach der Anzahl der Geburtsfälle berechnet: 3517581 Einzel-, 42522 Zwillings-, 407 Drillings- und 4 Vierlingsgeburten. Auf 100 Geburten kamen 1,21 Mehrgeburten oder eine Mehrlingsgeburt auf 82,81 Gebärende. Diese Relativziffern lauten für

Finland	1,46	Galizien u. Bukowina	1,21
Schweden	1,46	Europ. Rußland	1,17
Ungarn	1,42	West-Österreich	1,17
Dänemark	1,34	Schweiz	1,17
Norwegen	1,33	Frankreich	0,99
Niederlande	1,29	Belgien	0,98
Deutsches Reich	1,24	Rumänien	0,88
Italien	1.21	Spanien	0,87

Für alle europäischen Staaten zusammen gibt Wappäus die Prozentziffer auf 1,17, Neefe auf 1,225 % an. In Sachsen ist die Zahl der Mehrlingsgeburten wesentlich zurückgegangen, sie ist größer auf den Dörfern, als in den Städten. Von den Ergebnissen der mit den Zwillingsgeburten vorgenommenen mannigfachen Kombinationen seien hier einige erwähnt. Die Zahl der gemischten (doppelgeschlechtlichen) Geburten ist absolut und relativ größer als die der anderen gleichgeschlechtlichen Zwillingsgeburten und zwar ist dieses Überwiegen seit etwa 45 Jahren um so größer, je höher die der Zwillingsgeburt schon vorangegangene Kinderzahl in einer Ehe war. Die Mütter von Knabenzwillingen haben schon vorher mehr Knaben als Mädchen geboren. Die Mütter von Mädchenzwillingen haben auch vorher größere Neigung zu weiblichen Geburten, sie ist jedoch nicht so intensiv wie die bei Müttern mit Knabenzwillingen. Die Mütter von gemischten Zwillingen haben vorher mehr Knaben als Mädchen geboren. Bei den 1876—1900 vorgekommenen 42522 Zwillingsgeburten wurden 37329 mal beide Kinder lebend geboren, 4158 mal je eins der Kinder, 1035 mal beide Kinder tot. Das Verhältnis der totgeborenen zu allen Zwillingskindern betrug 7,32 %, während es im gleichen Zeitraume bei allen über 3 Millionen betragenden Geburten überhaupt nur 3,65 % Totgeborene gab. Bei den Mehrgeburten kommen uneheliche relativ weniger vor als bei ehelichen. Größere Lebensfähigkeit besitzen die ehelichen Zwillingskinder, unter diesen besonders die weiblichen Geschlechts. Eine Zwillingsgeburt verläuft schneller, wenn es sich nur um Mädchen handelt. Bezeichnet man die Geburten, welche innerhalb von 1¾ Jahren nach der vorher-

gehenden eintreten, als frühzeitige, die nach $1^3/_4$ bis 3 Jahren stattfindenden als rechtzeitige, die übrigen als späte, so sind 42,41 % aller Zwillingsgeburten frühzeitige, 38,48 % rechtzeitige, 19,11 % späte zu nennen. Aus den absoluten wie aus den relativen Zahlen ergibt sich, daß in dem Alter von etwa 30—35 Jahren bei den ehelichen Müttern die größte Neigung vorherrscht, Zwillinge zu gebären, und daß auch die Väter von Zwillingen vorwiegend in dem gleichen Alter stehen. Bei geringer Altersdifferenz (bis etwa 2 Jahre) der Eltern wird das Geschlecht der Kinder vorwiegend durch das Geschlecht des älteren Ehegatten bestimmt; bei größerer Altersdifferenz der Eltern aber herrscht bei der Nachkommenschaft mehr das Geschlecht des jüngeren Ehegatten vor; bei sehr großem Unterschiede im Alter (über 10 Jahre) zeigt sich eine vermehrte Neigung für Knabengeburten.

F. Kriegel.

Prinzing, F., *Die Wandlungen der Heiratshäufigkeit und des mittleren Heiratsalters.* Sonderabdruck aus der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft". V. Bd. Heft 8 und 9. Berlin, G. Reimer.

Prinzing prüft die oft wiederholte Behauptung, „daß die wachsende Zahl der auf eigenen Erwerb angewiesenen Personen weiblichen Geschlechts auf eine Abnahme der Eheschließung und auf ein Eingehen der Ehe seitens der Männer in späterem Lebensalter zurückzuführen sei", auf ihre statistische Richtigkeit. Er weist nach, daß von einer Abnahme der Eheschließungen in der Gegenwart nicht gesprochen werden kann; abgenommen haben die Heiraten nur in wenigen europäischen Ländern wie Schweden und Finland, für alle übrigen dagegen läßt sich eine Zunahme im letzten Jahrzehnt konstatieren. In ihrem zeitlichen Verlaufe weisen die Zahlen der Eheschließungen große Schwankungen auf, hervorgerufen oder beeinflußt durch Kriege, Ehegesetzgebung und wirtschaftliche Konjunkturen. Bezüglich des mittleren Heiratsalters stellt Prinzing fest, „daß in allen deutschen Bundesstaaten, in Belgien, Holland, Schweden, Österreich und Italien das durchschnittliche Alter der Heiratenden kleiner geworden ist, daß also die Ehen gegen früher in diesen in jüngerem Lebensalter geschlossen werden, und zwar ist der Unterschied am bedeutendsten in Bayern, wo er gegenüber der ersten Hälfte der 70er Jahre beim männlichen Geschlecht nahezu $2^1/_2$ Jahre, beim weiblichen 2 Jahre beträgt, dann folgt Oldenburg; Sachsen und Württemberg verhalten sich annähernd gleich, am geringsten ist der Unterschied in Preußen, da hier der Osten nur teilweise an dem Rückgang des Heiratsalters teilnimmt. Derselbe trifft fast stets beide Geschlechter zugleich, beim Manne ist er gewöhnlich größer als bei den Frauen. Unter den außerdeutschen Staaten ist die Abnahme des

Heiratsalters sehr bedeutend in Belgien; in Schweden, Österreich und Italien ist sie beim weiblichen Geschlecht stärker als beim männlichen. In einigen Staaten werden die Ehen durchschnittlich in einem etwas höheren Lebensalter eingegangen als früher, und zwar trifft dies in allen Staaten zugleich bei beiden Geschlechtern ein, am größten ist die Erhöhung des mittleren Heiratsalters in England, nur klein ist sie in Rußland und Frankreich. Die in Deutschland überall bestehende Tendenz, die Ehe in jüngerem Lebensalter einzugehen als früher, findet sich nicht nur in den Städten, sondern auch in den Landgemeinden, ja in den letzteren ist sie beim männlichen Geschlecht sogar stärker wirksam als in den Städten, während das weibliche Geschlecht in dieser Hinsicht in Stadt und Land sich gleich verhält." Die Zunahme der Jungheiraten in Deutschland ist als eine Begleiterscheinung der industriellen Entwicklung, nicht minder aber auch als eine solche der günstigen wirtschaftlichen Gestaltung anzusehen.

F. Kriegel.

Körösy, J. v., *Weitere Beiträge zur Statistik der ehelichen Fruchtbarkeit.* Bulletin de l'Institut International de Statistique Bd. XIII. Rome, Inprimerie Nationale de J. Bertero et Co. S.-A. 20 S.

J. v. Körösy hat schon früher dieses Thema beträchtlich gefördert, die Grundlage der vorliegenden Arbeit bietet die Aufnahme des Alters der überlebenden Ehegatten, der Dauer der letzten Ehe und der Anzahl der in dieser Ehe lebendgeborenen Kinder, welche Aufnahme seit 1896 in Budapest bei allen durch den Tod gelösten Ehen stattfindet. Die Bearbeitung dieses Materials wird durch die große Zahl der möglichen Kombinationen ungemein erschwert; da die Kinderzahl durch die Ehedauer und durch das Alter des Mannes oder der Frau und durch das kombinierte Alter der Eltern beeinflußt wird, so muß die Zahl der Kinder zugleich mit allen diesen Faktoren in Verbindung gebracht werden. Nach der Statistik der Jahre 1897—1900, in denen 9757 Ehen (mit 26952 Geburten) durch den Tod gelöst wurden, kamen auf 1 Ehe lebendgeborene Kinder: (Siehe die Tabellen auf Seite 332.)

Bei sämtlichen Ehen kamen 2,8, bei den Ehen von mehr als 30jähriger Dauer 4,1 lebendgeborene Kinder auf 1 Ehe. Die kinderlosen Ehen sind mit den Ehen, bei denen die Kinderzahl nicht angegeben ist, vereinigt (zusammen 2672). Leider scheint es nicht möglich zu sein, diese sicher zu trennen; es ist dies sehr zu bedauern, da jeder Spatenstich auf dem dürren Felde der Statistik der sterilen Ehe willkommen wäre.

bei allen Ehen			
beim Alter der Mutter von	Zahl der Kinder	beim Alter des Vaters von	Zahl der Kinder
unter 20 Jahren	3,7	unter 25 Jahren	3,7
20—25 „	3,2	25—30 „	3,0
25—30 „	2,7	30—40 „	2,6
30—35 „	1,9	40—50 „	1,8
35—40 „	1,3	50—60 „	0,8
40—45 „	0,6	über 60 „	0,3
über 45 „	0,3		

bei einer Ehedauer von über 30 Jahren			
beim Alter der Mutter von	Zahl der Kinder	Beim Alter des Vaters von	Zahl der Kinder
unter 20 Jahren	4,9	unter 25 Jahren	5,4
20—25 „	4,4	25—30 „	4,2
25—30 „	3,7	30—40 „	3,8
30—35 „	2,9	40—50 „	2,6
35—40 „	1,9	über 50 „	2,4
über 40 „	0,8		

Fr. Prinzing.

Bollenhagen, H., *Die Gonorrhöe und Unfruchtbarkeit des Weibes.* Schumann's medizinische Volksbücher. Leipzig, Schumann's Verlag. 101 S.

Die gonorrhoischen Erkrankungen des weiblichen Geschlechtes sind in der Bevölkerung noch nicht bekannt genug, als daß besonders die Frauenwelt die außerordentliche Tragweite der gonorrhoischen Infektion für Gesundheit, Wohlbehagen und Fruchtbarkeit der Frauen einsehen gelernt hätte. Es ist daher zu begrüßen, daß diese Erkrankungen eine besondere Bearbeitung in der Sammlung der Schumann'schen medizinischen Volksbücher gefunden haben.

A. Grotjahn.

Ribbing, S., *Die sexuelle Hygiene und ihre ethischen Konsequenzen.* Deutsch herausgegeben von O. Reyher. Neuer Abdruck. Hobbing & Büchl. 215 S.

Das bekannte Buch Ribbing's erreicht mit dieser Ausgabe das 35. Tausend, ein deutliches Zeichen für den Heißhunger der Bevöl-

kerung nach sexualhygienischer Belehrung aber keineswegs ein Zeugnis für die Vortrefflichkeit des Buches. Das medizinische Detail ist ja selbstverständlich einwandsfrei, aber alle durch die Natur des Stoffes gebotenen Ausflüge in das Bereich der Literatur, der Soziologie, der Ethik, selbst der Geschichte verraten eine bedenkliche Unwissenheit des Verf. auf diesen Gebieten, wenn er auch durch seine salbaderische Schreibweise sich und seine Leser darüber hinwegzutäuschen sucht. Gewiß, man kann dieses Buch jedem Jüngling und jeder Jungfrau in die Hand geben, aber es ist zu bezweifeln, ob sie daran auch nur eine geringe Stütze in ihren sexuellen Nöten finden werden.

A. Grotjahn.

Jerusalem-Kotányi, Else, *Gebt uns die Wahrheit!* Ein Beitrag zu unserer Erziehung zur Ehe. Leipzig, Hermann Seemann. 83 S.

Der wuchtige Protest einer stark empfindenden, bekenntnisfrohen, tapfern Frau gegen die in den höheren Kreisen eingebürgerte Prüderie, den jungen Mädchen die ungeschminkte Kenntnis des Geschlechtslebens bis zur Hochzeit vorzuenthalten. Eine Besprechung, die der vorliegenden Schrift gerecht werden wollte, müßte sich in erster Linie mit dem darin zum Ausdruck kommenden edlen Pathos, den Sprachschönheiten, überhaupt den formal künstlerischen Zutaten befassen. Leider kann diese ästhetische Würdigung nicht die Aufgabe des Hygienikers sein, der sich vielmehr fragen muß, ob bei solchem Thema denn doch nicht der Leserin ein etwas größerer Kern an realen Tatsachen über das Geschlechtsleben hätte geboten werden müssen.

A. Grotjahn.

Thilo, Marie v., *Was sollen unsere erwachsene Töchtern von der Ehe wissen?* 2. Aufl. Zürich, Schröter. 58 S.

Das Büchlein soll den Müttern, die das Bedürfnis fühlen ihren Töchtern über das weibliche Geschlechtsleben Aufklärung zu geben und dabei fürchten, nicht die richtigen Worte zu gebrauchen, ein Hilfsmittel zur Erfüllung dieser gegenwärtig leider noch häufig vernachlässigten Mutterpflicht sein. Es ist nüchtern in der Form und zutreffend im sachlichen Inhalt, so daß es uneingeschränkt empfohlen werden könnte, wenn nicht auf Seite 48 die Kinderbeschränkung aus privatökonomischen Gründen empfohlen würde, während diese doch mit Rücksicht auf das an den Bevölkerungsüberschuß geknüpfte allgemeine Wohl nur aus medizinischen Gründen statthaben darf.

A. Grotjahn.

Muche, Klara, *Was hat eine Mutter ihrer erwachsenen Tochter zu sagen?* Belehrung über das Geschlechtsleben nach seiner physischen und ethischen Seite. Mit 3 Abbildungen im Text. 2. verbesserte Auflage. Leipzig, Grieben's Verlag. 109 S.

Das Buch der Muche gehört zu den besten Erzeugnissen dieser Art. Empfindet die Mutter eine unüberwindliche Scheu, zu ihrem zwölfjährigen Töchterchen über sexuelle Dinge zu sprechen, so soll sie ihr ruhig dieses Buch zum Geburtstag schenken. Die naturwissenschaftlichen Tatsachen sind ausnahmslos richtig dargestellt. Die Form ist ansprechend, wenn auch nach des Referenten Geschmack in den späteren Auflagen, die wir dem Büchlein von Herzen wünschen, die etwas komisch anmutende Einleitung und etwa ein Dutzend überschwänglicher Redensarten fortfallen könnten. Man kann in diesen Dingen gar nicht schlicht genug sein.

A. Grotjahn.

Stiehl, E., *Eine Mutterpflicht.* Beitrag zur sexuellen Pädagogik. 2. Auflage. Leipzig, Seemann. 46 S.

Die schlichten und tiefen Worte dieses Schriftchens sind nicht an das heranwachsende Geschlecht sondern an die Mütter selbst gerichtet und suchen diese über die zweckmäßigste Art zu unterrichten, ihren Kindern schon von frühester Jugend an einen Begriff von den Tatsachen, dem Zusammenhang und der Heiligkeit des menschlichen Geschlechtslebens zu geben. Schriften wie die vorliegende verdienen in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet zu werden.

A. Grotjahn.

Hegar, A., *Die Untauglichkeit zum Geschlechtsverkehr und zur Fortpflanzung.* Politisch-anthropologische Revue. Jahrg. 1. Nr. 2.

Der Altmeister der Frauenheilkunde bespricht zunächst die Entwicklung des menschlichen Geschlechtslebens und wendet sich dann den Gefahren zu, die dadurch entstehen, daß der Fortpflanzung unwerte Personen den Geschlechtsverkehr pflegen und so ihre Minderwertigkeit späteren Generationen überliefern. Besonders dieser zweite Teil der Ausführungen Hegar's ist von großem Interesse. Auch er ist der Ansicht, daß durch die kulturelle Entwicklung die natürliche Zuchtwahl unter den Menschen an Kraft eingebüßt hat. Aber „vermöge seiner Intelligenz kann der Mensch die natürliche Zuchtwahl mehr als ersetzen, indem er Personen, die zum Geschlechtsverkehr oder zur Fortpflanzung untauglich sind, davon ausschließt". Da er glaubt, daß zunehmende Erkenntnis und Bildung hierzu allein nicht ausreichen wird, plädiert er für das gesetzliche Verbot der

Heirat einiger Kategorien minderwertiger Individuen. Zu diesen zählt er die Trinker und alle Individuen, die infolge Vererbung an Irrsinn, Epilepsie, schwerer Hysterie, Bluterkrankheit leiden oder einen bedeutenden Bildungsfehler im anatomischen Bau haben. Im Schlußwort ruft er aus: „Man plant Heilstätten für alle möglichen Krankheiten oder hat sie schon gebaut, wie die für Tuberkulose. Man hat Pflegestätten für Kretins, Idioten, Epileptische und Gebrechliche jeder Art errichtet. Die Irrenanstalten sollen vergrößert und vermehrt werden. Trinkerasyle und Häuser für Nervenleidende sollen sich anschließen. Nächstens wird die eine Hälfte der Menschen pflegen, die andere sich pflegen lassen. Eine Berücksichtigung der das Geschlechtsleben und die Fortpflanzung beherrschenden Gesetze wird einen großen Teil dieser Fürsorge entbehrlich machen und sehr viel Geld ersparen.“

A. Grotjahn.

Neumann, H., *Über die Häufigkeit des Stillens.* Deutsche med. Wochenschrift. Nr. 44.

Die neuesten Ermittlungen über die Häufigkeit des Nichtstillens werden kurz referiert und sodann durch Angaben über die Verhältnisse in Berlin ergänzt. Da hier bei jeder Volkszählung die Ernährungsart der Säuglinge erhoben wird, vermochte Neumann den tief bedauerlichen Rückgang des Selbststillens in Berlin in folgender, lehrreicher Tabelle zu illustrieren:

Volkszählung im Jahre	Muttermilch	Ammenmilch	Tiermilch	Mutter- und Tiermilch	Angaben fehlen
1885	55,2	2,7	33,9	4,0	1,4
1890	50,7	2,2	42,3	1,6	—
1895	43,1	1,4	45,3	1,7	0,2
1900	31,4	0,7	54,8	3,2	3,8

A. Grotjahn

Woltmann, L., *Die physische Entartung des modernen Weibes.* Politisch-anthropologische Revue. Jahrg. 1. Nr. 5.

Nach einigen allgemein gehaltenen Bemerkungen über die Frage der Vererbung, aus denen sich die Stellung des Verfassers als Weismannianer ergibt, beleuchtet Woltmann die Frage der körperlichen Entartung der Frauen innerhalb der modernen Kulturvölker so gut,

als die überaus spärlichen Ermittlungen, die nach dieser Richtung bisher angestellt sind, es überhaupt zulassen. Eine Zunahme der Unfähigkeit der Frauen zum Gebärakte, wie ganz besonders zum Stillgeschäft in geschichtlicher Zeit hält Woltmann für erwiesen. Zur Bekämpfung dieser Degenerationserscheinungen wie der Entartung im allgemeinen empfiehlt er: „die Bekämpfung der primären Ursachen, die zu pathologischen Variationen führen, des Alkoholismus wie aller anderen Vergiftungen, Ernährungs- und Entwicklungsstörungen, also ungünstiger äußerer Lebensverhältnisse.“ Darin kann man ihm beipflichten. Man kann aber weiterhin dem Verf. nicht beipflichten, wenn er einer Korrektur durch die natürliche Zuchtwahl das Wort redet. Die gegenwärtig erreichte Kulturhöhe hat unwiderruflich die natürliche Zuchtwahl beseitigt. Remedur kann nur noch dadurch geschaffen werden, daß die Kultur soweit gesteigert wird, bis eine künstliche Zuchtwahl die aufgehobene natürliche ersetzt.

A. Grotjahn.

X.

Vermischtes.

Von neubegründeten Zeitschriften sind folgende an dieser Stelle zu erwähnen:

Bulletin des internationalen Arbeitsamtes. Herausgegeben vom internationalen Arbeiteramte in Basel im Verlage von Gustav Fischer in Jena. Laut der Vorbemerkung zum ersten Hefte soll das allmonatlich erscheinende Bulletin eine vollständige Übersicht über die Fortschritte auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung ermöglichen. Es wird daher nach Maßgabe des verfügbaren Raumes die Texte oder Auszüge aus den neuen, den Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung betreffenden Gesetzen und Verordnungen enthalten, das Werden der Arbeiterschutzgesetzgebung durch Angabe der Vorarbeiten der gesetzgebenden Körperschaften und der Beschlüsse der Verbände verfolgen und endlich durch eine vollständige Bibliographie des Arbeiterschutzes und der Arbeiterstatistik das quellenmäßige Studium des Arbeiterschutzes zu fördern suchen.

Gewerblich-Technischer Ratgeber. *Zeitschrift für Unfallverhütung, Gewerbehygiene und Arbeiterwohlfahrt.* Herausgegeben unter

Mitwirkung des Vereins deutscher Revisionsingenieure von W. Hefft e r. Verlag von A. Seydel. Berlin. Dem Prospekte nach will die neue Zeitschrift, die monatlich erscheint, sich befassen mit a) Vorkehrungen zur Unfallverhütung und sanitäre Einrichtung von Arbeitsstätten; Durchführung besonders der §§ 120a—120d der Reichsgewerbeordnung betr. Unfallschutz-Vorrichtungen und Feuerlöscheinrichtungen; Heizungs-, Lüftungs- und Entstaubungsanlagen; Wasch-, Bade- und Aborteinrichtungen für Fabriken sowie andere Arbeitsstätten u. s. w. b) Einrichtungen zur Beseitung von Rauch-, Russ-, Lärm-, Geruch-, Abwässer- und ähnlichen Belästigungen durch gewerbliche Anlagen z. B. rauchschwache und rauchlose Feuerungen, Schalldämpfer und Schallisolierungen u. s. w.; ferner Absorptions- und Verbrennungseinrichtungen für übelriechende oder gesundheitsschädliche Stoffe; Anlagen zur Abfällebeseitigung, Abwässerreinigung u. s. w. c) Gesichtspunkten, die bei der Errichtung von gewöhnlichen sowohl als auch von genehmigungspflichtigen gewerblichen und Kessel-Anlagen nach §§ 16 und 24 der Gewerbeordnung in Betracht kommen. Forderungen der Bau-, Gewerbe-, Berg-, Feuerwehr- und Medizinal-Beamten, der Dampfkessel-Überwachungsvereine, der Bezirks-, Kreis- oder Stadt-Ausschüsse, sowie der Feuerversicherungsgesellschaften. d) Sonstige Bestimmungen der Fabrikgesetzgebung, z. B. über Arbeitsordnungen, Lohnzahlung, Invaliden- und Altersversicherung, Unfallversicherung, Frauen- und Kinderarbeit, Sonntagsruhe u. s. w.

Zeitschrift für das Wohnungswesen. Herausgegeben von H. Albrecht. Erscheint vierzehntägig im Verlag Carl Heymann in Berlin. Sie verspricht nach dem Prospekte alle in das Verwaltungsgebiet einschlagenden Probleme der Wohnungsfrage zu behandeln, insbesondere die Wohnungsgesetzgebung, die Boden- und Wohnungspolitik der Gemeinden, die Fragen der Bauordnung und der Städteerweiterung, die Subventionierung der gemeinnützigen Bautätigkeit und die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens. Sie wird zweitens den technischen und hygienischen Fragen des Wohnungswesens besondere Beachtung schenken, insbesondere wird sie bestrebt sein, durch Wiedergabe guter Grundrisse der praktischen Betätigung auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues Anregungen und Vorbilder zu liefern. Als drittes Hauptgebiet wird endlich auch die theoretisch-nationalökonomische Seite der Frage sowie die Wohnungsstatistik ihren vollberechtigten Platz in dem Programm des neuen Unternehmens finden.

Tuberkulosis. Herausgegeben als Monatsschrift des internationalen Zentralbureaus zur Bekämpfung der Tuberkulose von Althoff, Fränkel, v. Leyden und Pannwitz im Verlage von Johann Am-

brosius Barth in Leipzig. Dem Prospekte nach wendet sich die neue Zeitschrift an den großen Kreis aller derer, die sowohl mit der weiteren Erforschung der Tuberkulose als auch an ihrer praktischen Bekämpfung ein Interesse haben, nicht allein also an Gelehrte, Forscher, Ärzte, sondern auch an die in der praktischen Verwaltung stehenden Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, Gemeinden und Gemeindeverbände, Vorstände von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Invalidenversicherungsanstalten, Arbeitgeber, Gewerbeaufsichtsbeamten, gemeinnützige Vereine und Korporationen, kurz, an alle diejenigen, welche den großen Tuberkulosekongressen der letzten Jahre durch ihre Beteiligung den Erfolg gesichert haben. Entsprechend dem Leserkreise ist der Stoff der neuen Zeitschrift wesentlich nach praktischen Gesichtspunkten gewählt und zusammengestellt worden, unter steter Berücksichtigung und Zugrundelegung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung. Rein wissenschaftlich-medizinisch gehaltene, in anderen Zeitschriften erscheinende Arbeiten werden in geeigneter Weise kurz besprochen werden. Schließlich sollen alle offiziellen Kundgebungen der in den verschiedenen Ländern bestehenden zentralen Tuberkulosegesellschaften und -Vereinigungen, insbesondere auch Mitteilungen, welche die Veranstaltung von Tuberkulosekongressen betreffen, in der neuen Monatsschrift Aufnahme finden. Dem Charakter des Zentralbureaus gemäß wird die Zeitschrift ein internationales Gepräge haben, Mitteilungen mithin in verschiedenen Sprachen bringen.

Beiträge zur Klinik der Tuberkulose. Herausgegeben in zwanglosen Heften von L. Brauer in A. Stuber's Verlag in Würzburg. Nach dem Vorworte sollen die Beiträge an der bedeutsamen und umfassenden Aufgabe mitarbeiten, das Verständnis der vielfältigen Erscheinungen der Tuberkulose zu fördern. Im Austausche der Meinungen und in konsequenter Forschung sollen sie das Wesen der verheerenden Volksseuche erkennen helfen und durch die gewonnene Erkenntnis zur erfolgreichen Abwehr des Feindes befähigen. Wie das Inhaltsverzeichnis der ersten beiden Hefte beweist, finden in den neuen Beiträgen nicht nur klinische sondern auch statistische und gewerbehygienische Veröffentlichungen Aufnahme.

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Herausgegeben von A. Blaschko, E. Lesser und A. Neißer. Die Mitteilungen erscheinen in jährlich sechs Nummern und werden den Mitgliedern der deutschen Gesellschaft als Vereinszeitschrift unentgeltlich zugestellt. Verlag von Ambrosius Barth in Leipzig.

Die Heilkunde. *Monatsschrift für praktische Medizin.* Herausgegeben von Koßmann und J. Weiß. Die Zeitschrift soll in erster Linie den Bedürfnissen des praktischen Arztes dienen. Der Prospekt verspricht aber auch die Aufnahme von ausführlichen Originalartikeln über die aktuellen Fragen der sozialen Medizin.

Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften. Herausgegeben von W. A. Kahlbaum, M. Neuburger und R. Sudhoff im Verlag von Leopold Voß in Hamburg. Die Mitteilungen erscheinen in zwanglosen Heften und werden den Mitgliedern der deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften nach Erscheinen zugesandt, während sie im Buchhandel nur in abgeschlossenen Bänden käuflich sind.

Russische medizinische Rundschau. *Monatsschrift für die gesamte russische medizinische Wissenschaft und Literatur.* Herausgegeben von S. Lipliawsky und S. Weißstein. Verlag von M. Hirsch, Berlin. Erscheint monatlich im Umfang von 4—6 Bogen in deutscher Sprache und soll nach dem Prospekte einerseits den deutschen und den deutschlesenden Ärzten einen umfassenden Überblick über die russische medizinische Literatur ermöglichen, andererseits den russischen Ärzten die Gelegenheit bieten, ihre wissenschaftlichen Arbeiten auch den westeuropäischen Ärzten zugänglich zu machen, und ihnen gleichzeitig als Zentralblatt dienen. Neben Originalartikeln russischer Gelehrten werden vor allem in der Zeitschrift ausführliche Referate erscheinen; dieselben sollen so gehalten sein, daß sie das Lesen der in Rußland veröffentlichen Originalarbeiten ersetzen können. Besprechungen von Büchern und Dissertationen wird die Zeitschrift einen breiten Raum gewähren und auch Sitzungsberichte über die in Rußland tagenden Vereine und Kongresse enthalten. Die eigenartige landärztliche Organisation, die sanitären Einrichtungen Rußlands, die Epidemiologie, überhaupt alles, was aus der russischen Medizin für die westeuropäischen Ärzte von Interesse ist, soll in dieser Zeitschrift gebührende Würdigung erfahren.

Biometrica, *A journal for the statistical study of biological problems.* Herausgegeben von Galton, Weldon, Pearson und Davenport im Verlag der University Press in Cambridge. Die Zeitschrift bringt Aufsätze über Variation, Vererbung und Auslese bei Tier und Pflanzen auf Grund statistischer Untersuchungen, über alle Fragen der Anthropometrie und solche der Statistik, soweit sie auf biologische Probleme anwendbar sind.

Frauendienst, *Zeitschrift für das Gesamtgebiet der weiblichen Wohlfahrtspflege.* Herausgegeben von Zimmer in Carl Heymann's Verlag in Berlin als Monatsblatt. Die Zeitschrift verspricht in ihrem Einführungsartikel, sich mit allen Fragen der weiblichen Berufsbildung, des Frauenschutzes, der weiblichen Pflege-, Wirtschafts- und Erziehungstätigkeit, insbesondere der karitativen Wohlfahrtspflege durch Frauen zu beschäftigen. Dabei sollen politische, kirchliche, konfessionelle und geschäftliche Interessen ausgeschlossen sein.

Der Abstinent. Herausgegeben als Monatsblatt vom Verein der Abstinenten in Wien. Das Blatt wendet sich in erster Linie an die politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Österreichs.

Korrespondent für die abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Erscheint am 10. und 25. jeden Monats als Organ des Vereins abstinenter Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins. Herausgegeben von G. Keferstein und O. Koselowski. Verlag von O. Koselowski in Berlin.

Gasthausreform. *Anzeiger und Sprechsaal für die Besitzer, Verwalter und Freunde der Reformgasthäuser jeder Art.* Herausgegeben von W. Bode. Weimar, W. Bode's Verlag. Diese Monatsschrift ist dem Prospekte nach geschaffen, um der Gasthausreform im Deutschen Reiche und im ganzen deutschen Sprachgebiete zu dienen. Sie will den Besitzern, Vorständen und Verwaltern von alkoholfreien Gasthäusern nützlich sein durch allerlei Nachrichten, die zu ihrer Belehrung, Anregung und Ermunterung dienen, ferner die Praktiker veranlassen, ihre Erfahrungen mitzuteilen, damit einer vom andern lernt, und den Theoretikern einen Sprechsaal und ein Tatsachenarchiv für die beiden großen Themata „Gasthausreform“ und „Kneipenersatz“ bieten.

F. Bibliographie.

(Die mit * versehenen Veröffentlichungen haben im Referatsteil eine Besprechung gefunden. — Wo keine Jahreszahl angegeben ist, ist stets 1902 zu lesen.)

I.

Methode und Geschichte der sozialen Hygiene.

1. Allgemeines.

* ***Ascher***, Was ist soziale Hygiene, und wie soll sie getrieben werden? Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 41.
Blakwell, E., Essays in Medical Sociology. 2 vols. London. G. Bell.
Ducleaux, E., L'hygiène sociale. Paris, Alcan.
****Effler***, Soziale Hygiene. Aus „das Freie Wort" Jahrg. II. H. 3.
Fränkel, C., Wissenschaftliche und praktische Hygiene. Gesundheit. 27. Jahrg.
Fürst, M., Soziale Medizin. Soz. Praxis. XII. Jahrg. Nr. 1. Leipzig.
****Grotjahn, A.***, Wandlungen in der Volksernährung und die Agrarzölle. Sonderabdruck aus der Medizinischen Reform, Wochenschrift für soziale Medizin.
Hartmann, Ärzte, Behörden und Gesetzgebung. München. Med. Wochenschr. 48. Jahrg. 48. H. 1901.
Hartz, A., Die Geschichte und die Aufgaben der Hygiene. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Jastrow, J., Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft. G. Reimer. Berlin.
Kocks, J., Die teleolog. Auffassung in d. Medizin u. d. Naturwissenschaften. Gynäkol. Centralbl. XXVI. 39. H.
Lewis, C. u. ***Balfour, A.***, Public Health and Preventive Medicine. Churchill, London.
Mansuétees, Le Milieu social, étude sociologique. Paris, Guillaumin.
Moulet, A., Soziale Hygiene. Das Freie Wort. II. Jahrg. Nr. 3.
Rosenbach, O., Arzt contra Bakteriologe. 9 u. 278 S. Berlin und Wien. Urban und Schwarzenberg.
Steinthal, J., Was ist soziale Medizin? Medizinische Reform. 1901. Nr. 21.
Stoddart, E. V., The official relation of the medical profession to private charitable institutions. New York med. Record. LX. 20. H. 1901.

2. Ärztliche Pflichtenlehre.

Braun, A., Ärzte in der Verwaltung. Mediz. Reform, Wochenschr. f. soz. Medizin. Nr. 38.
Campbell, J., On the relations of the membres of the medical profession to each other and to the public. Lancet, Dec. 27.
**Fischer, A.*, Ein Mittel zur sozialen Hebung des Ärztestandes. Die Zeit. Nr. 34.
Fürst, M., Der Arzt als sozialer Vorposten der Gesellschaft. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 2, 4.
Goldschmidt, A., Arzt und Öffentlichkeit. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. Febr. 1.
Grassmann, Ist ärztliche Ethik lehrbar? Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. September 1.
**Grotjahn, A.*, Arzt und Sozialpolitik. Mediz. Reform, Wochenschr. f. soz. Medizin. Nr. 28.
Häberlin, Heilkunst der Zukunft. Das Freie Wort. II. Jahrg. Nr. 7.
Joachim, H., Ärzte und Gewerbeaufsicht. Berl. Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 8.
Knopf, S. A., The family physician of the past, present and future. New York med. Record LXII. 12. H.
Miller, M., Über die Mitwirkung der Ärzte bei Betätigung der sozialen Rechtspflege. Münch. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 7.
Moritz, F., Studium und Beruf des Arztes. Ansprache an die Studierenden bei Übernahme der mediz. Klinik in Greifswald. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 27.
Moureau (le chanoine) et *Lavrand*, Le Médecin chrétien. Leçons pratiques de déontologie médicale. Paris. Lethielleux.
Müller, F., Die Mitwirkung der Ärzte bei Betätigung der sozialen Rechtspflege. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 18.
**Plathe, B.*, Sozialmedizinische Neujahrsbetrachtungen. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 1. Berlin.
Rovinsky, A., The physician as a social factor. Med. News. LXXIX. 18. H. 1901.
Saundby, R., Medical Ethics: A Guide to Professional Conduct. VIII, 88 S. Bristol. J. Wright.

3. Methode der Statistik.

Altschul, Th., Bakteriologie, Epidemiologie und medizinische Statistik. Unmoderne Betrachtungen. D. Vierteljahrschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. H.
Berger, Kataster über ansteckende Krankheiten. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Braun, A., Die Statistik der Todesursachen. Medic. Ref. X. Jahrg. Nr. 14. Berlin.
**Florschütz*, Die Statistik des Hilfszweig der medizinischen Forschung. Ärztliche Sachverständigen-Zeitung. X. Jahrg. Nr. 10.
Foville, A. de, La statistique et l'opinion. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 2 u. 3.
**Hanauer, W.*, Die Statistik der Krankenversicherung und ihr Ausbau für die Zwecke der Morbiditätsstatistik. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 17. Berlin, A. Hirschwald.
Heymann, W., Praktische Vorschläge zur Richtigstellung der deutschen Krankenkassenstatistik. Veröffentlicht vom Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Leipzig.
Mayr, G. v., Ein moderner Statist (J. R. Mucke). Allg. Statist. Archiv. VI. Bd. 1. Hlbbd. Tübingen, H. Laupp.
Meitzen, A., Geschichte, Theorie und Technik der Statistik. 2. Aufl. (X, 204 S.) Stuttg., J. G. Cotta, Nachf.
**Prinzing, F.*, Die mannigfachen Beziehungen zwischen Statistik und Medizin. Allg. Statist. Archiv. VI. Bd. 1. Hlbbd. Tübingen, H. Laupp.

Ráth, Z., Sur la méthode la plus simple de mesurer la fécondité des mariages. Bulletin de l'Institut Internat. de Statistique. Tome XIII, 2.
Schnapper-Arndt, G., Zur Theorie der Privatwirtschaftsstatistik. Bulletin de l'Institut Internat. de Statistique. Tome XIII, 2.
**Sparig, O.*, Gedanken über Sterblichkeit und Sterblichkeitstafeln. (32 S.) Dresden, C. Weiske.

4. Geschichte.

**Bäumler, Ch.*, Die Entwicklung der Medizin einst und jetzt. (IV, 104 S.) Tübingen, J. C. B. Mohr.
Blasius, R., Rudolf Virchow als Hygieniker. Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspfl. 25. Jahrg.
Brandt, G., Die Pest in Posen im Jahre 1700. Dtsch. med. Wochenschr. XXVII. Jahrg. 52. H. 1901.
**Ebstein, W.*, Die Krankheiten im Feldzuge gegen Rußland (1812). Eine geschichtlich-medizinische Studie. (82 S. mit 1 eingedr. Karte.) Stuttg., F. Enke.
Emmert, J. M., State medicine, past, present and future. New York med. Record LXI. 24. H.
Grotjahn, A., Die hygienische Kultur im 19. Jahrhundert. „Am Anfang des Jahrhunderts". H. 9. (55 S.) Berlin, Verlag Aufklärung.
Hake, W., On some Aspects of Modern Sanitation. The Sanitary Record. Vol. XXX.
Hopf, L., Immunität und Immunisierung. Eine medizinisch-hist. Studie. (VI, 96 S.) Tübingen, F. Pietzcker.
Hüppe, F., Hans Buchner †. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 20.
Jenner, E., His life, his work and his writings. Brit. med. Journ. July 5.
Kaiser, P., Die Schrift der Äbtissin Hildegard über Ursachen und Behandlung der Krankheiten. Therap. Monatsh. 16. Jahrg. H. 6, 8, 9, 11, 12.
**Marcuse, J.*, Die Aufgabe der Medizin im zwanzigsten Jahrhundert. Die Krankenpflege. B. 2. H. 4.
Pasteur, L., Geschichte eines Gelehrten, erzählt von einem Ungelehrten. Übers. von N. v. Monbart. (VIII, 392 S.) Straßburg, J. H. E. Heitz.
Peters, H., Die Sammlung der Geschichte für Heilkunst im Germanischen Nationalmuseum. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 23.
Reid, D., Half a Century of Progress. Public Health. Vol XIV.
Spottiswoode Cameron, J., Sanitary Progress during the last twenty-five Years and in the next. Public Health. Vol. XV.
Troels-Lund, Gesundheit und Krankheit in der Anschauung alter Zeiten. Vom Verf. durchgesch. Übersetzg. v. A. Bloch. (III, 233 S. m. Bildnis.) Leipzig 1901. B. G. Teubner.
Voit, C. v., Max von Pettenkofer zum Gedächtnis. Rede. (160 S.) München, G. Franz, Verl. in Komm.
**Zadek, J.*, Die Medizin im 19. Jahrhundert. „Am Anfang des Jahrhunderts". H. 10. (60 S.) Berlin, Verlag Aufklärung.
Medizin, deutsche im 19. Jahrhundert. Säcular-Artikel der Berliner klin. Wochenschrift. Hrsg. v. C. A. Ewald u. C. Posner. Bd. 2. (III, 134 S. m. 1 Abbdg.) Berlin, A. Hirschwald.

5. Vermischtes.

Gärtner, E., Wissenschaftliche und soziale Medizin in der neueren belletristischen Literatur. Die Heilkunde. H. 11.
Magnus, H., Medizin und Religion in ihren gegenseitigen Beziehungen. Geschichtliche Untersuchungen. (VIII, 68 S.) Abhdlgen zur Geschichte der Medizin. Hrsg. von H. Magnus, M. Neuburger, K. Sudhoff. H. 1. Breslau, J. N. Kern.
**Roth's W.*, Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. Hrsg. v. der Redaktion der Deutschen militärärztlichen Zeitschrift. XXVI Jahrg. Bericht f. d. J. 1900 Suppl.-Bd. zur Deutschen militärärztl. Zeitschrift. (XVI, 184 S.) Berlin 1901. E. S. Mittler u. Sohn.

Teleky, L., Über die Grenzen der öffentlichen Gesundheitspflege in der heutigen Gesellschaftsordn. Neue Zeit. XXI. Jahrg. I. Bd. Stuttg., J. H. W. Dietz.
Archiv für Hygiene. Generalregister zu Bd. I—XL. Bearb. v. L. Lange. (114 S.) München, R. Oldenbourg.
* *18. Jahresbericht* über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene. Begründet von weil. J. Uffelmann. Jahrg. 1900. Hrsg. v. A. Pfeiffer. (X, 674 S.) Deutsche Vierteljahrschrift f. öffentliche Gesundheitspflege. Red. v. A. Spieß u. M. Pistor. 33. Bd. Braunschweig, F. Vieweg u. Sohn.
Jahresbericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Hygiene und Demographie. 1. Bd.: Bericht über die Jahre 1900 und 1901. Hrsg. v. A. Grotjahn u. F. Kriegel. (VII, 370 S.) Jena, G. Fischer.
**Jahresbericht* über die Fortschritte in d. Lehre v. den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozöen. Bearb. u. hrsg. v. P. v. Baumgarten u. F. Tangl. 16. Jahrg. 1900. 1. Abt. (400 S.) Leipzig, S. Hirzel.

II.

Bevölkerungsstatistik und Mortalität.

1. Allgemeines.

Biedenkapp, G., Übervölkerung und Kastengeist. Aus „Ernstes Wollen". Jahrg. 4. Nr. 70.
**Bleicher, H.*, Über die Notwendigkeit systematischer Arbeitsteilung auf dem Gebiete der Bevölkerungs- (Sozial-) Statistik. Aus „Allg. Statist. Archiv". Hrsg. von G. v. Mayr. VI. Bd. I. Halbbd. 14 S. Tübingen, G. Laupp.
Cauderlier, G., Les lois de la population en France. Avec une préface par E. Levasseur. Paris, Guillaumin.
— La loi qui régle les naissances. Journ. de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 1 u. 2.
**Conrad, J.*, Die Geschichte und Theorie der Statistik. Die Bevölkerungsstatistik. 2. ergänzte Aufl. (VIII. 182 S.) Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie. 4. Teil. Jena, G. Fischer.
**Gottstein, A.*, Die Todesursachen in früherer Zeit und in der Gegenwart und die Beziehungen zwischen Krankheit und Sterblichkeit. Zeitschr. f. Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 4, 5. Berlin, G. Reimer.
Hayford, J. F., What is the Center of an area, or the Center of a population? Quarterly Publications of the American Statistical Association Vol. VIII.
Juglar, Cl., Y-a-t-il des périodes pour les mariages et les naissances comme pour les crises commerciales? Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg.
Krech, J., Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimatwesen. Im amtl. Auftrage bearb. u. hrsg. 33. H., enth. die in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis zum 1. Juli 1901 ergangenen wichtigeren Entscheidungen. (Mit e. die 33 H. umfass. alphabet. Sachregister.) (IX, 155 S.) Berlin 1901, Franz Vahlen.
— Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimatwesen. Im amtl. Auftrage bearb. u. hrsg. 34. H. enth. die in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis zum 1. Juli 1902 ergangenen wichtigeren Entscheidungen. (Mit e. die 34 H. umfass. alphabet. Sachregister.) (XI, 247 S.) Berlin, F. Vahlen.
Kuczynski, R., Der Zug nach der Stadt. Münchn. volkswirtsch. Studien. 24 Stück. 1900.
Lasch, R., Über Vermehrungstendenz bei den Naturvölkern und ihre Gegenwirkungen. Zeitschr. f. Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 2, 3, 4. Berlin, G. Reimer.

Levasseur, E. et ***Bodio L.***, Statistique de la superficie et de la population des contrées de la Terre. Bulletion de l'Institut Intern. de Statistique. Tome XII.
Marcovich, A., Der Kampf gegen die Entvölkerung der ländlichen Bezirke, zugleich ein Kampf gegen das Verbrechen. Blätter f. Gefängniskunde 36. Bd. H. 5, 6. Kassel, G. Weiß.
Meitzen, A., Geschichte, Theorie und Technik der Statistik. 2. Aufl. (X, 204 S.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf.
Meuriot, P., Du centre mathématique d'une population. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 8.
Milton, H. A., Amerikan Remedies for Overcrowding. The Westminster Review. Vol. 157. Nr. 2.
Naughten, T. E., The exodus of the Irish. Westminster Review. Jan., Feb.
Oppenheimer, F., Was lehrt uns die Volkszählung? Das Land. X. Jahrg.
Weinberg, W., Probleme der Mehrlingsgeburtenstatistik. Zeitschr. f. Geburtsh. u. Gynäkol. XLVII. 1. H.
Wolf, J., Une nouvelle loi de la population. Revue d'Économie Politique. Tome XVI.
Die Bevölkerung in Stadt und Land. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. H. 3.

2. Bevölkerungsstatistik der einzelnen Länder.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs im 19. Jahrhundert auf Grund der deutschen und der internationalen Statistik. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Deutsch. Reichs. H. 1.
Die Eheschliefsungen, Geburten und Sterbefällle im Jahre 1900 (m. 1 Tafel). Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. H. 1.
Die überseeische Auswanderung im Jahre 1901. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. XI. Jahrg. H. 1.
Bevölkerung nach Alter und Familienstand. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. XI. Jahrg. H. 3.
Die Gebürtigkeit der Reichsbevölkerung (Einheimische, Zugezogene, Weggezogene). Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. XI. Jahrg. H. 4.
Bevölkerungswechsel, Erkrankungen, meteorologische und physikalische Verhältnisse, Preise für Nahrungsmittel etc. im Jahre 1900. (VIII, 104 S.). Statistik des Deutschen Reichs. Hrsg. vom kaiserl. statist. Amt. Neue Folge. 142. Bd. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht.
Jahrbuch, statistisches für das Deutsche Reich. Hrsg. vom kaiserl. statist. Amt. 23. Jahrgang. 1902. (VII, 254 S. m. 4 [1 farb.] Taf.). Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht.
Broesike, M., Die Binnenwanderungen im preußischen Staate nach Kreisen 1895 bis 1900. Zeitschr. d. Kgl. preuß. statist. Bureaus. Hrsg. von E. Blenck. 42. Jahrg. H. 4.
— Die Bevölkerung Preußens in ihrer Verteilung auf die ländlichen Gemeindeeinheiten nach Größenklassen und die zugehörigen Wohnplätze am 1. Dezember 1900. Zeitschr. d. Kgl. Preuß. stat. Bureaus. 42. Jahrg. H. 1 u. 2.
Kühnert, F., Die Ehescheidungen in Preußen. Zeitschr. d. kgl. preuß. statist. Bureaus. Hrsg. von E. Blenck. 42. Jahrg. H. 4.
Metz, H., Innere Kolonisation in den Provinzen Brandenburg und Pommern 1891 bis 1901. Erfahrungen u. Verfahren der königl. Generalkommission zu Frankfurt a. Oder. (VIII, 160 S.). Landwirtschaftliche Jahrbücher. 31. Bd. III. Ergänzungsbd.
Schmitz, B., Personenstand und Eheschließung in Preußen. Sammlung der darauf Bezug hab. Gesetze, Verordnungen, Ministerialerlasse und Entscheidungen. (124 u. 731 S.) Eberswalde, H. Langewiesche in Komm.
Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 im Königr. Preußen sowie in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont. Hrsg. vom kgl. preuß. statist. Bureau. (XVIII. u. 66 S.) Berlin 1901.
Die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im preußischen Staate während des des Jahres 1900. XXII, 352 S. Preußische Statistik. Heft 169. Hrsg. vom kgl. statist. Bureau in Berlin.
****Die Sterblichkeit*** nach Todesursachen und Altersklassen der Gestorbenen, sowie die

Selbstmorde und die tödlichen Verunglückungen im preußischen Staate während des Jahres 1900. (IV, XXVI, 268 S.) Preußische Statistik. Hrsg. vom kgl. statist. Bureau in Berlin. H. 171. Berlin, Verlag des kgl. statist. Bureaus.

Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1900 im preußischen Staate sowie in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont. III. Teil. Die Muttersprache. (XXVIII, 432 S.) Preußische Statistik. (Amtliches Quellenwerk.) Hrsg. in zwanglosen Heften v. königl. statist. Bureau in Berlin. H. 177. Berlin, Verl. d. königl. statist. Bureaus.

Die Bewegung der Bevölkerung im Königreich Bayern während des Jahres 1900. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. 33. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Geburten und Sterbefälle in 25 bayrischen Städten im vierten Vierteljahr 1901. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. 33. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Endgültige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. 33. Jahrgang. Nr. 3 u. 4.

Geburten und Sterbefälle in 25 bayrischen Städten im ersten Vierteljahre 1902. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. 34. Jahrg. Nr. 1.

Die Bewegung der Bevölkerung im Königreich Bayern während des Jahres 1901. Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureaus. 34. Jahrg. Nr. 2.

Lommatzsch, G., Die Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Sachsen während des Jahres 1900. Zeitschr. d. kgl. sächs. statist. Bureaus. 48. Jahrg. H. 1 u. 2. Dresden. B. G. Teubner.

— Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen nach der Staatsangehörigkeit und der Gebürtigkeit am 1. Dezember 1900. Zeitschr. d. kgl. sächs. Bureaus. 48. Jahrg. H. 1 u. 2. Dresden. B. G. Teubner.

****Wächter, G.,*** Die sächsische Volkszählung am 1. Dezember 1900. Zeitschr. d. kgl. sächs. statist. Bureaus. Beilage zum 48. Jahrgang. Dresden. B. G. Teubner.

— Die sächsischen Städte im 19. Jahrhundert. Fortsetzung u. Schluß. Ztschr. d. kgl. sächs. statist. Bureaus. 48. Jahrg. H. 1 u. 2. Dresden. G. B. Teubner.

Kalender und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen, nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und die Nachbarstaaten auf das Jahr 1903. Hrsg. vom statist. Bureau des königl. sächs. Ministeriums des Innern. (96, VI, 264 S.) Dresden. C. Heinrich.

Zeitschrift des königl. sächs. statist. Bureaus. Red. i. V. v. O. Sieber. 48. Jahrg. 1902. Beilage. Enth.: Die sächsische Volkszählung am 1. Dezember 1900. (II, 138 S.) Dresden, v. Zahn & Jaensch in Komm.

Aurich, J., Statistisches Amtshandbuch für den Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg. (VIII, 278 S.) Würzburg, O. Tzschaschel.

Gmelin, J., Bevölkerungsbewegung im Hällischen seit Mitte des 16. Jahrhunderts. Allg. statist. Arch. VI. Bd. 1. Halbbd. Tübingen. H. Laupp.

Losch, H., Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1900. Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausg. von d. kgl. statist. Landesamt. Jahrg. 1901. Stuttgart, W. Kohlhammer.

Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrg. 1899. Bearb. im kgl. statist. Landesamt. (Aus: Würrt. Jahrb. f. Statistik u. Landeskunde.) Stuttgart 1901. W. Kohlhammer.

Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1901. Bearb. im kgl. statist. Landesamt. (XI, 260 S. m. 1 farb. Karte). Stuttgart, W. Kohlhammer in Komm.

****Württembergische Jahrbücher*** für Statistik und Landeskunde. Hrsg. v. d. kgl. statist. Landesamt. Jahrg. 1901. 4 Hefte. (I. H. V, XXIII, 274 S. m. 1 farb. Karte.) Stuttgart, W. Kohlhammer in Komm.

Statistisches Jahrbuch für das Großherzogtum Baden. 31. Jahrg. 1900. (XXII, 559 S.) Karlsruhe 1901. Macklot'sche Buchhandlung.

Statistisches Jahrbuch für das Großherzogtum Baden. 32. Jahrg. 1901. (XX, 548 S.) Karlsruhe (Macklot).

Hofmann, Ein Beitrag zur Volkswanderung in der Provinz Hessen-Nassau. Das Land. X. Jahrg.

****Uebersichten*** über die Todesfälle und die Sterblichkeit in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen des Großherzogtums Hessen in den Jahren 1875—1894. (II, VIII, 89 u. 89 S.) Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen. Hrsg. v. der großherzogl. Centralstelle f. die Landesstatistik. 45. Bd. 3. H. Darmstadt 1901, E. Jonghaus.

Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen. Hrsg. v. d. großherzogl. Centralstelle für die Landesstatistik. (89 S.) Darmstadt, G. Jonghaus.

****Mitteilungen*** der großherzoglich hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. 31. Bd. Nr. 719—740. Januar bis Dezember 1901. (VII, 352 S.) Darmstadt 1901. G. Jonghaus.

Statistisches Handbuch für Elsaß-Lothringen. Hrsg. v. statist. Bureau des kaiserl. Ministeriums für Elsaß-Lothringen. 1902. (IV, XVIII, 776 S.) Straßburg, Straßburger Druckerei u. Verlagsanstalt.

****Statistik*** des Hamburgischen Staates. Bearb. und hrsg. von dem statist. Bureau der Steuer-Deputation. H. 20. Die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1892—1899. Statistik der Wahlen in den Jahren 1887—1901. Die Einkommensteuer in den Jahren 1893—1899. (III, 134 S.) Hamburg, O. Meißner's Verl.

Statistik des Hamburgischen Staates. Bearb. u. hrsg. von dem statist. Bureau der Steuer-Deputation. XXI. H. Hamburg, O. Meißner's Verl. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1900. 1. Teil. Die Ausführung der Zählung und die Feststellung der Ergebnisse. 2. Teil: Die Zählung der Personen. (140 S.)

Monatsberichte des bremischen statistischen Amts. 1902. 12 Hefte. (Nr. 1—3 je 12 S.) Bremen (G. A. v. Halem).

****Statistisches Jahrbuch*** deutscher Städte. Hrsg. v. M. Neefe. 10. Jahrg. (XII, 447 S.) Breslau, W. G. Korn.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. 26. Jahrg., enth. die Statistik des Jahres 1899, nebst Teilen v. 1900, einschließlich der Volkszählung. Im Auftrage des Magistrats. Hrsg. v. R. Böckh. (XXXIII, 750 S.) Berlin, P. Stankiewicz.

****Arbeiter-Krankenversicherung,*** Vereinsstatistik, Grundbesitzwechsel, sowie weitere Beiträge zur Schulstatistik. Charlottenburger Statistik Heft 11. Charlottenburg. Ulrich & Co.

Stand der Bewegung der Bevölkerung bis 1901, Zu- und Fortzüge, Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle, Statistik der Neubauten, der Bodenwert, Grundbesitzwechsel und die leerstehenden Wohnungen 1901. Charlottenburger Statistik. Heft 12. Charlottenburg, Ulrich & Co.

****Geburten*** und Sterbefälle im Jahre 1900. — Steuern und Gemeindeumlagen der Einwohnerschaft Münchens in den Jahren 1899 und 1900. — Steuern und Gemeindeumlagen der unmittelbaren Städte Bayerns (1890—1900). — Geburten und Sterbefälle im Jahre 1901. (S. 113—234 m. 1 Taf.) Mitteilungen des statistischen Amtes der Stadt München. Bd. XVII. H. 2. München, J. Lindauer.

Die Volks- und Wohnungszählung vom 1. Dezember 1900 in München. III. Teil. I. Die Anwesen- und Gebäudezählung vom 1. Dezember in München. II. Die Haushaltzählung vom 1. Dezember in München. Mitteilungen des statistischen Amts der Stadt München. Bd. XVII. H. 3. — III. Teil.

****Münchener Jahresübersicht*** für 1901. (II, 98 S. m. 1 Taf.) Mitteil. des statist. Amtes der Stadt München. Bd. 18. H. 1. München, J. Lindauer.

Statistisches Jahrbuch für die Stadt Dresden. Jahrg. 1901. Hsrg. v. statist. Amt der Stadt Dresden im August 1902. Mit 1 Chronik f. 1901. (VI, 194 S. m. 1 Bildnis.) Dresden, v. Zahn & Jaensch.

Jahresbericht, med.-statistischer über die Stadt Stuttgart im J. 1901. XXIX. Jahrg. Redigiert von W. Weinberg. 27 S. Stuttgart, C. Grüninger.

Die Bevölkerungs- und Wohnungsverhältnisse im J. 1901/02 in Frankfurt a/M. Sonderabdruck aus der Einleitung zu dem Verwaltungsbericht des Magistrats der Stadt Frankfurt a. M. für das Jahr 1901.

Ergebnisse der Volks- und Wohnungszählung vom 1. Dezember 1900. Beiträge zur Statistik der Stadt Frankfurt a. M. Ergänzungsheft 7.

****Blasius, R.,*** Bevölkerungsbewegung und Gesundheitszustand der Stadt Braunschweig in den J. 1895—1899. Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspfl. 25. Jahrg.

Feig, J., Zur Statistik der Stadt Düsseldorf. Sonderabdruck aus der Festschrift „Düsseldorf und seine Stadtverwaltung" von H. Meydenbauer. Düsseldorf.

Landsberg, O., Einige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1900. (45 S.) Mitteilungen des statistischen Amts der Stadt Elberfeld. H. 1. Elberfeld, Baedeker in Komm.

Loth, Der Einfluß der in den letzten 30 Jahren erfolgten hygien. Maßregeln auf d. Gang d. Infektionskrankheiten und der allgemeinen Bevölkerungsbewegung in Erfurt. (43 S.) Weimar, R. Wagner & Sohn. 1901.

— Der Einfluß der in den letzten 30 Jahren erfolgten hygien. Maßregeln auf d.

Gang der Infektionskrankheiten und der allgemeinen Bevölkerungsbewegung in Erfurt. Korresp.-Blatt d. allg. ärzt. Ver. von Thüringen. 11. u. 12. H.

***Bewegung** der Bevölkerung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1898. (II, LXXIII, 263 S.) Österreichische Statistik. Hrsg. v. der k. k. Zentralkommission. 55. Bd. H. 3. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm.

***Die Ergebnisse** der Volkszählung vom 31. Dezember 1900. 1. Heft. Die summar. Ergebnisse der Volkszählung. (II, CXIII, 131 S. m. 5 farb. Karten) Österreichische Statistik. Hrsg. v. d. k. k. statistischen Zentralkommission. 63. Bd. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm.

***Die Ergebnisse** der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern. 2. Bd. 1. H. Die anw. Bevölkerung nach ihrer Heimatsberechtigung. (XXXIV, 147 S.) Österreichische Statistik. Hrsg. v. d. k. k. statist. Zentralkommission. 64. Bd. H. 1. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm.

Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern. Hrsg. durch die k. k. statistische Zentralkommission auf Grund der von den Ländern gelieferten statistischen Tabellen und Materialien. 2. Jahrg. (XLIV, 575 S.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Handbuch, österreichisches statistisches für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Nebst einem Anhang für die gemeinsamen Angelegenheiten der österreichisch-ung. Monarchie. Hrsg. v. d. k. k. statist. Zentralkommission. 20. Jahrg. 1901. (III, 432 S.) Wien, C. Gerold's Sohn in Komm.

Österreichisches Städtebuch. Statistische Ber. von größeren österreich. Städten, hrsg. durch die k. k. statist. Zentralkommission. 9. Jahrg. Red. unter der Leitung des Präsidenten der k. k. statist. Zentralkommission. K. Th. v. Inama-Sternegg u. R. Fuhrmann. (CXXI. 905 S.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

***Volkszählung** in den Ländern der ungarischen Krone vom Jahre 1900. I. Teil. Allgemeine Beschreibung der Bevölkerung nach Gemeinden. (X, 45 u. 609 S.) Ungarische, statistische Mitteilungen. Im Auftrage des kön. ungar. Handelsministers verf. u. hrsg. durch das kgl. ungar. statist. Zentralamt. Neue Serie. I. Bd. (Ungarisch u. Deutsch.) Budapest, (F. Kilian's Nachf.).

Jahrbuch, ungarisches statistisches. Neue Folge. VIII. 1900. Im Auftrage des kgl. ungar. Handelsministers verf. u. hrsg. durch das kgl. ungar. statistische Zentralamt. Amtliche Übersetzung aus dem ungarischen Originale. (XVII, 453 S.) Budapest, F. Kilian's Nachf.

***Jahrbuch,** ungarisches statistisches. Neue Folge. IX. Bd. 1901. Im Auftrage des kgl. ungar. Handelsministers verfaßt und herausgegeben vom kgl. ungarischen Zentralamt. Amtliche Übersetzung aus dem ungar. Originale. XVIII, 442 S. Budapest, F. Kilian's Nachf.

Gemeindeverwaltung und Gemeindestatistik der Landeshauptstadt Brünn. Bericht des Bürgermeisters A. R. v. Wieser für das Jahr 1900. (XIV, 637 u. III, 165 S.) Brünn, C. Winiker.

***Die Bewegung** der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1900. (32 S.) Schweizerische Statistik. Hrsg. vom statist. Bureau des eidg. Departements d. Innern. 133. Lfg. Bern, Schmid & Francke in Komm.

Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1901. Schweizerische Statistik. Hrsg. vom statist. Bureau des eidg. Departements des Innern. 135. Lfg. Bern, A. Franke.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz, herausgegeben vom statist. Bureau des eidg. Departements des Innern. XI. Jahrg. Schweizerische Statistik. Hrsg. vom statist. Bureau des Innern. 136. Lfg. Bern, A. Francke.

Die Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 in der Stadt Zürich. Bearb. im statist. Amt der Stadt Zürich. H. 2. Zürich, E. Rascher's Erben.

Zeitschrift für schweizerische Statistik. Journal de statistique suisse. Hrsg. v. der Centralkommission der schweiz. statist. Gesellschaft unter Mitwirkung d. eidg. statist. Bureaus. 38. Jahrg. 1902. Repertorium d. h. Inhaltsverzeichnis zu den 37 Jahrgängen 1865 bis u. m. 1901 der „Zeitschrift f. schweiz. Statistik." (109 S.) Bern, A. Francke in Komm.

Jecklin, C., Die ersten Volkszählungen in Graubünden. Zeitschr. f. schweiz. Statistik. 38. Jahrg.

Meuriot, P., La population de la Suisse en 1900. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 7.

Vogelsanger, J., Die Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Schweiz. Blätter f. Sozialpol. X. Jahrg.

Annuaire Statistique. Publication du ministère du Commerce. Statistique générale de la France. 21e volume. 1901. Paris, Berger-Levrault.

Statistique annuelle du mouvement de la population pour les années 1899 et 1900. Tomes XXIX. et XXX. Publication du Ministère du Commerce, statistique générale de la France. Paris, Berger-Levrault.

Bertillon, J., Du degré d'efficacité de la loi du 23 décembre 1874 (loi Théophile Roussel). Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

— Rapport sur le dernier recensement. Bulletin de l'Institut Internat. de Statistique. Tome XIII, 2.

Dumont, A., La natalité à Saint-Pierre-de-Clairac (Lot et Garonne). Revue internat. de Sociologie. 10e Année.

Sixty-Third Annual Report of the Registrar-General of Births, Deaths and Marriages in England (1900). London.

Displacement of Population in 1902, through the Acquisition of Houses to be Demolished for the Purpose of the Various Improvements and Undertakings under Bills in Session 1902. Publications of the London County Council.

The Statesman's Year Book. Statistical and Historical Annual of the States of the World for the Year 1902. Edited by J. S. Keltie, with the assistance of J. P. A. Renwick. London, Macmillan.

Municipal Year Book of the United Kingdom for 1902. Edit. by R. Donald. 606 S. London, E. Lloyd.

Statistical Abstract for London, 1901. Vol. 4. London.

Annual Report and Accounts of the Royal Statistical Society. Journal of the Royal Statist. Society. Vol. LXV. Part. III.

Hoffman, F. L., The vital statistics of the census of 1900. Quarterly Publications of the American Statistical Association. Vol. VIII.

Zimmermann, F. W. R., Ein neues Volkszählungsverfahren für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.

Census of Victoria, 1901. Part. I: Inhabitants and Houses. Census Office. 132 S. Melbourne, R. S. Brain.

Verrijn-Stuart, C. A., Natalité, mortinatalité et mortalité enfantine selon le degré d'aisance dans quelques villes et un nombre de communes rurales dans les Pays-Bas. Bulletin de l'Institut Internat. de Statistique. Tome VIII, 2.

****Statistisch Jaarboek*** der Gemeente Amsterdam uitgegeven door Het Bureau van Statistiek Der Gemeente. 6e Jaargang 1900 Eerste Helft. Amsterdam. Johannes Müller.

****Statistiek*** der Bevolking van Amsterdam en eenige voorname steden der wereld in het Jaar 1901. Statistische Mededeelingen mitgegeven door het Bureau van Statistiek der Gemente Amsterdam. No. 8. 32 S. Amsterdam, J. Müller.

Hawelka, F., Die spanische Volkszählung im Jahre 1900. Statistische Monatshefte. N. F. VII. Jahrg. S. 583 f.

****Hjelt, A.,*** Aus der Geschichte der Schwedisch-Finnländischen Bevölkerungsstatistik. Allg. Statist. Archiv. VI. Bd. 1. Hlbbd. Tübingen. H. Laupp.

Recensement, Premier, général de la population de l'Empire de Russie 1897. Publication du Comité central de Statistique au Ministère de l'Intérieur. Liv. 1. et 2. St. Peterbourg 1901.

Mouvement de la population de la ville de Varsovie pour une période de vings années (1882—1901), publié par le Service Statistique de la ville de Varsovie. Varsovie.

Körber, B., Die Stadt Durpat (Jurjew) in statistischer und hygienischer Beziehung. (Aus: Acta et commentationes imp. univ. Jurievensis.) (VIII, 280 S. m. 15 Taf. u. 28 farb. Kartogr.). Dorpat, E. J. Karow.

Mouvement de la population de l'Empire du Japon, 32. année de Meiji 1899. Cabinet impérial, Bureau de la statistique générale. 458 S. Tokio.

Bewegung der Bevölkerung im Fürstentum Bulgarien im Jahre 1900. I. Teil. Geburten, Todesfälle und Eheschließungen nach bewohnten Orten. 117 S. Sophia.

3. Sterblichkeitsstatistik.

Bratassević, E., Die Sterblichkeit in den größeren Städten und Gemeinden. Statist. Monatshefte. N. F. VII. Jahrg. S. 93f.

**Daimer, J.*, Geburten- und Sterblichkeitsverhältnisse in Österreich während der Jahre 1819–1899 (mit 11 Tafeln). Das österr. Sanitätswesen. Beilage. XIV. Jahrg.

*— Todesursachen in Osterreich während der Jahre 1873–1900 (mit 7 Tafeln). Das österr. Sanitätswesen. Beilage. XIV. Jahrg.

Fox, R. H., The mortality of the Boer concentrations camps. Brit. med. Journ. Nov. 16. 23. S. 1507. 1572. 1901.

Goldschmidt, F., Die Sterblichkeit in Nürnberg unter dem Einflusse hygienischer Maßnahmen. Nürnb. Festschr. S. 114.

Jnama-Sternegg, K. Th. v., Die internationale Kommission zur Revision der Nomenklatur der Todesursachen in Paris. 1900. Statist. Monatsschr. 10. Wien.

Lobligeois, Démographie et mortalité urbaine, densité de la population et insalubrité du Quartier Bonne-Nouvelle. Annales d'Hygiène Publ. Tome XLVIII. Paris.

Prinzing, F., Die Wandlungen der Sterblichkeit Württembergs im 19. Jahrhundert. Württemb. Korresp.-Blatt. LXXII. 33. H.

— Die Kindersterblichkeit in Österreich. Allg. Statist. Arch. Hrsg. von G. von Mayr. VI. Bd. 1. Hbbd. Tübingen. H. Laupp.

Ruppin, A., Die Todgeburten und die Sterbefälle in Preußen im letzten Vierteljahrhundert. Schmidts Jahrbücher d. gesam. Mediz. Band 273. Heft 3.

Snell, E. H., Death Certification. Public Health. Vol. XV.

Steiner, H., Die Entwicklung der Statistik der Todesursachen in der Schweiz. Schweiz. Blätter f. Wirtsch. u. Sozialpol. X. Jahrg.

Symons, W. H., Infantil mortality and the mortality of children. Brit. med. Journ. Nov. 30. S. 1639. 1901.

Westcott, W. W., On the coroner and his relations with the medical practitioner and death certification. Brit. med. Journ. Dec. 6.

Ergebnisse der Todesursachenstatistik (Fortsetzung aus Bd. VI S. 289–330). Die Sterbefälle im Deutschen Reiche während des Jahres 1899 unter der Gesamtbevölkerung und unter den Bewohnern der Großstädte. Medizinal-statistische Mitteilungen aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte. Bd. VII. H. 2.

4. Vermischtes.

Ballod, C., Richard Böckh und das Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin 1876 bis 1900. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 1. Lpz. Duncker u. Humblot.

Buzek, J., Das Auswanderungsproblem und die Regelung des Auswanderungswesens im allgemeinen. Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. u. Verwaltg. X. 6. Wien. 1901.

Durkheim, E., L'Année sociologique. Cinquième année, 1900–1901. Paris. Alcan.

Silesius, Wer zwingt die Leute zur Auswanderung? Frei Land. 13. Jahrg.

Zahn, F., Hans von Scheel und die Reichsstatistik. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 1. Lpz. Duncker u. Humblot.

Zimmermann, F. W. R., Das internationale statistische Institut und seine Verhandlungen zu Budapest 1901. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. 58. Jahrg. H. 1. Tübingen. H. Laupp.

Congrès (10e) international d'Hygiène et de Démographie à Paris 1900. Compte rendu publié par le Secrétariat général du Congrès. Paris. Masson.

III.

Morbidität, Prophylaxe und Krankenfürsorge.

1. Allgemeines.

Berger, Kataster über ansteckende Krankheiten. Ztschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Bräutigam, Die Notwendigkeit eines neuen preußischen Seuchengesetzes. Ztschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Büttner, Die Eklampsie im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin während der Zeit vom 1. Juli 1881 bis 31. Dez. 1891. Arch. f. Gynäkol. LXV. 2. Heft. S. 465.

Heimann, G., Zur Verbreitung der Zuckerkrankheit im preußischen Staate. D. med. Wochenschr. Nr. 31. 1900.

Heymann, F., Die Anmeldepflicht der praktischen Ärzte. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Hönigsberger, L., Bericht über das Konzentrationslager Merebank (Natal). Münchn. Med. Wochenschr. 49. Jahrg. 36. H.

Magelssen, A., Wetter und Krankheit. Spezieller Teil. H. IV. (S. 75—82 mit Kurven.) Christiania. Berlin, R. Friedländer & Sohn in Komm.

Magnus, H., Medizin und Religion in ihren gegenseitigen Beziehungen. Geschichtliche Untersuchungen. (VIII, 68 S.) Abhandlungen zur Geschichte der Medizin. Hrsg. v. H. Magnus, M. Neuburger, K. Sudhoff. H. 1. Breslau, J. U. Kern.

Müller, E., Beitrag zur Pneumoniestatistik. Deutsche Med. Wochenschr. 28. Jahrg. 34. Heft.

Schaper, Statistik. Charité-Annalen. XXVI. S. 1.

2. Epidemiologisches.

Altschuhl, Th., Bakteriologie, Epidemiologie und medizinische Statistik. Unmoderne Betrachtungen. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. Heft.

Ammon, O., Theoretische Betrachtungen über Ansteckung und Disposition. Arch. f. Hygiene. 42. Bd.

Anderson, W., Notes on the Recent Cholera Outbreak in Canton, South China. The Lancet. Vol. 163. S. 855.

Ascher, P., Die Verbreitung von Typhus durch Milch nebst Bemerkungen über die Abwehr von Infektionskrankheiten. Vierteljahrsschr f. gerichtl. Medizin und öffentl. Sanitätsw. XXIV. Bd. Berlin.

Baudin, L., L'Épidémie Typhoide à Besançon. (Août-Octobre 1901.) Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

Bäumler, Chr., Die Pocken. Deutsche Klinik. II. S. 389.

Beck, M., Bericht über die Tätigkeit der Wutschutzabteilung am königl. preuß. Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin im Jahre 1900 u. 1901. Klinisches Jahrbuch. X. Bd. H. 2. Jena. G. Fischer.

Best, W. M., The Principles of the Law of Evidence. 9the edit. London' Sweet and Maxwell.

Böhm, F., Morbiditäts-Statistik der Infektionskrankheiten im Regierungsbezirke Schwaben für das Jahr 1901. Ztschr. d. k. bayr. statist. Bureaus. 34. Jahrg. Nr. 1. Beilageheft.

Bois-Reymond, C. du., Bekämpfung der Seuchen, naturwissenschaftlich betrachtet. Therap. Monatshefte. 16. Jahrgang. H. 7.

Borel, Observations sur la peste et son mode de propagation. Revue d'Hygiène. Tome. XXIV.

Boyd, J., Scarlet Fever in the County Borough of South Shields. Public Health. Vol. XIV.

Bratassević, E., Die Infektionskrankheiten in Österreich während des letzten Decenniums 1890—1899. Statist. Monatshefte. N. F. VII. Jahrg. S. 384 f.

Canney, H. E. L., The Prevention of Typhoid Fever in Armies. The Lancet. Vol. 163. S. 1195, 1742.

Celli, A., Die Malaria in Italien im Jahre 1901. Arch. f. Hygiene. 44. Bd.

— La malaria en Jtalie durant l'année 1901. Arch. ital. de Biol. XXXVII. 2. H.

Le Couppey de la Forest, M., La fièvre typhoïde à Auxerre en 1902. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Cropper, J., The Geographical Distribution of Anopheles and Malarial Fever in Upper Palestine. The Journal of Hygiene. Vol. II. Cambridge.

Davies, D., Plague: Jts Exclusion and Control. Public Health. Vol. XIV.

Dreves, Zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrgang.

Dünschmann, H. E. A., Epidemiologie des Typhoids in Wiesbaden im 19. Jahrhundert. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätsw. XXIII. Bd. Berlin.

Feilchenfeld, W., Diphtheriestatistik und Serumbehandlung. Ther. d. Gegenw. N. F. IV. 5.

Fermi, C. u. ***Cano-Brusco***, Prophylaktische Versuche gegen die Malaria, angestellt auf den königl. sardinischen Eisenbahnen. Zentralbl. f. Bakteriol., Parasitenk. u. Infektionskrankh. 31. Bd.

Fielitz, Zur Bekämpfung des Unterleibstyphus. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrgang.

****Finsen, N. R.***, Die Bekämpfung des Lupus vulgaris. 6 S. mit 24 Taf. und einer Statistik über 800 mit der Lichtmethode behandelte Fälle. Jena, G. Fischer.

Fisch, R., Zur Prophylaxe des Schwarzwasserfiebers. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. Bd. VI. H. 1.

Flatten, H., Pockenepidemie im Kreise Grottkau. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrgang.

Gläser, J. A., Kritische Bemerkungen zu der Vorlesung des Herrn W. Dönitz über „die Infektion“ in Deutsche Klin. 1901. 1. Lief., nebst einigen Bedenken über den Einfluß des Herrn Robert Koch auf den Verlauf d. Hamburger Choleraepidemie von 1892. Allg. med. Zentralztg. LXVI. 81. 82. 83. H.

****Gottstein, A.***, Zur Epidemiologie der Diphtherie. Nachträge zu dem Aufsatz in Heft 12, Jahrgang 1901. Therap. Monatshefte. 16. Jahrg. H. 4.

Mc. Gregor, W., On malaria. Brit. med. Journ. Dec. 20.

Griffith, A., Some Points in the Prevention of Diphtheria Infection. Public Health. Vol. XV.

Gubb, A., La variole en Angleterre depuis un demi-siècle. Semaine méd. XXII. 6. Heft.

Hârsu, M., Über die Verbreitung des Kretinismus in Rumänien. Deutsche Med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 27. H.

****Hoffmann, W.***, Beitrag zur Kenntnis der Tuberkuloseverbreitung in Baden. Mit 4 Karten und 5 Tafeln. H. 1 der Beiträge zur Klinik der Tuberkulose. Stuber, Würzburg.

Hope, E., Plague. Public Health. Vol. XIV.

Hopf, L., Immunität und Immunisierung. Eine medizinisch-historische Studie. (VI, 96 S.). Tübingen, F. Pietzcker.

Jaenicke, C., Diphtheriestatistik eines praktischen Arztes. Ther. d. Gegenw. N. F. IV, 5.

Kaye, J., Scarlet Fever: How far do Statistics Prove or Disprove the Utility of Hospital Isolation? Public Health. Vol. XIV.

Kelsch, A., Traité des maladies épidémiques. Étiologie et pathogénie des maladies infectieuses. Tome II. Premier fascicule: des Fièvres éruptives. Paris, Doin.

Kirchner, M., Über die Bißverletzungen von Menschen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere in Preußen während der Jahre 1900 und 1901. Klinisches Jahrbuch. X. Bd. II. Heft. Jena, G. Fischer.

Koch, R., Seuchenbekämpfung im Kriege. Referat nach dem 1. Vortrage des Cyklus „Ärztl. Kriegswissenschaft.“ (Aus: „Klin. Jahrb.“) (8 S.) Jena, G. Fischer.

Kolle, W. u. ***Martini***, Aus dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin: Über Pest. D. Med. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 1.

Krause, M., Eine Pockenepidemie in Unruhstadt (Provinz Posen) im Sommer 1901. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Kriege, H., Über 3 Ruhrepidemien in Barmen in den Jahren 1869—1901. Deutsches Archiv f. klin. Med. LXXIII.
Kriege, Über die sanitätspolizeil. Maßnahmen zur Verminderung der Verbreitung der Diphtherie. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Mediz. 23. Bd. Berlin.
Krumpholz, J., Die Malaria-Hygiene nach neuen Grundsätzen. Vortrag. (45 S.) Volksschriften der österreichischen Gesellschaft für Gesundheitspflege. Nr. 15. (Aus: „Monatsschr. f. Gesundheitspfl.") Wien, M. Perles in Komm.
*— Der Kampf gegen die Malaria. Eine Rundschau über den Stand der Frage. (IV, 142 S.) Pola, J. Šafář.
Laing, J., Whooping-Cough: Its Prevalence and Mortality in Aberdeen. Public Health. Vol. XIV.
Landouzy, L., Voeux du rapport général sur les épidémies en France et aux colonies en 1900. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.
Lentz, O., Weitere Mitteilungen über die Verbreitung des Weichselzopfes. (Aus den Akten des Kgl. Preuß. Kultusministeriums.) Klinisches Jahrbuch. VIII. Bd. Jena, G. Fischer.
Litterski, Eine kleine Pockenepidemie im Kreise Grottkau (Schlesien) im Sommer 1901. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Loir, A., Statistique de l'Institut antirabique de Tunis. Annales de l'Inst. Pasteur. XVI. 5. H.
Lotz, A., Der Typhus abdominal in Basel von 1875—1900. Korrespond.-Blatt f. schweiz. Ärzte. Nr. 24.
— Der Typhus abdominalis in Kleinbasel von 1875—1900. Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 41.
Mande, J., Die neusten Forschungen über Malaria. Der Militärarzt. 36. Jahrg.
Martini, E., Über die Entstehung der Neuerkrankungen an Malaria während des Frühjahres und Sommers unserer Breiten. Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 41.
— Über die Entstehung einer Malariaepidemie im Harlinger- u. Jeverlande während des Jahres 1901. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 44.
***Metschnikoff, E.,** Immunität bei Infektionskrankheiten. Übers. v. J. Meyer. (XI, 456 S. m. 45 Fig.) Jena, G. Fischer.
Millard, C. K., The Hospital Isolation of Scarlet Fever: Some points of Uncertainty. Public Health. Vol. XIV.
Moeller, L'immunité contre les maladies infectieuses. Revue des Quest. sc. 3. S. I.
Mühlens, P., Beiträge zur Frage der gegenwärtigen Verbreitung der Malaria in Nordwestdeutschland. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 33.
Müller, E., Beitrag zur Statistik der Diphtheriemortalität in Deutschland. Jahrb. f. Kinderheilk. 55. Bd.
Musehold, P., Zur Bekämpfung des Typhus. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 1. Hälfte.
Myrdacz, Die Malariakrankheit im k. u. k. Heere. Der Militärarzt. 36. Jahrg.
Newsholme, A., The epidemiology of smallpox in the 19th century. Brit. med. Journ. July 5.
Oppe, Die Pocken in London und die engl. Impfgesetzgebung. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 26.
Parkes, L., The Prevention of Small-Pox. Public Health. Vol. XV.
Petersen, Über die Bedeutung der russischen Badstube bei der Bekämpfung der ansteckenden Hautkrankheiten. Revue d. russ. med. Zeitschr. 7.
***Plehn, A.,** Die Malaria der afrikanischen Negerbevölkerung, besonders mit Bezug auf die Immunitätsfrage. (51 S. m. 1 lith. Taf.) Jena, G. Fischer.
Probizer, G. v., Der II. Pellagrakongreß in Bologna. D. österreich. Sanitätsw. XIV. Jahrg. Nr. 47. 48. Wien, A. Hölder.
Pröbsting, Die Pockenepidemie in London. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.
Proelss, F., Das Verhalten einer Diptherieepidemie in einem Genossenschaftsmolkereibezirke. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. H.
Prölss-Schessel, Maßregeln gegen Einschleppung der Volksseuchen auf der Eisenbahn. Ärztl. Sachverst. Ztg. VIII. Jahrg.
Proust, A., Le choléra d'Égypte de 1902. Bull. de l'Acad. 3. S. XLVII, 35.

Reed, W., Recent Researches concerning the Etiology, Propagation, and Prevention of Yellow Fever, by the United States Army Commission. The Journal of Hygiene. Vol. II. Cambridge.

Rosenbach, O., Die Wellenbewegung der Seuchen und das Diphtherieserum. (Statistische, pathogenetische und therapeutische Betrachtungen.) Therap. Monatshefte. 16. Jahrg. H. 3.

Rosenfeld, S., Die Infektionskrankheiten in Wien nach Geschlecht und Alter. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.

Ross, R. u. ***Fielding-Ould, R.***, The life history of Malaria. Thompson Yate's Labor. Rep. III. 2. H.

Ruge, R., Fragen und Probleme der modernen Malariaforschung. Centralbl. f. Bakteriol., Parasitenk. u. Infektionskrankh. 32. Bd.

Scurfield, H., A Discussion on the Theory of the Aerial Convection of Small-Pox. Public Health. Vol. XIV.

Schlesinger, H., Die Leprafrage in der österreich-ungarischen Monarchie. Wiener Mediz. Wochenschr. Nr. 38. 52. Jahrg.

Smith, E., The Incidence of Enteric Fever in York and its Relation to Privy-Middens. Public Health Vol. XIV.

Schmitt, J., Diagnostic et traitement des maladies infectieuses. Paris. J.-B. Baillière.

Schwiening, Mitteilungen über die Verbreitung von Volksseuchen. Pest. Deutsche Med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 30. H.

Seager, H., The Epidemic of Cerebrospinal Meningitis at Lisbon. The Lancet. Vol. 163. S. 1188.

Sobernheim, Die neueren Anschauungen auf dem Gebiete der Lehre von der Immunität. Münch. Med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 34.

Stamm, C., Zur Prophylaxe des Keuchhustens. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 39.

Stauss, Zur Ätiologie und Verbreitung des Kropfes. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Stewart, C. H., The report of the Indian plague commission. Edinb. med. Journ. N. S. XI. H. 1.

Sykes, J., Small-Pox in London. Suggestions as to Executive and Administrative Measures. Public Health. Vol. XIV.

Tambacopoulo, D., De la Peste et particulièrement de l'épidémie de Zogazig en 1901. Athen, Nilsson.

Tavel, Krumbein u. ***Glücksmann***, Über Pestschutzmaßregeln. Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 40.

Thresh, J., The Hospital Ships of the Metrapolitan Asylums Board and the Dissemination of Small-pox. The Lancet. Vol. 162. S. 495.

— Report on an Outbreak of Typhoid Fever and Other Illness due to Oysters. The Lancet. Vol. 163. S. 1298, 1567.

Tsuzuki, J., Malaria und ihre Vermittler in Japan. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. Bd. VI. H. 9.

Turner, G., Typhoid fever in South Africa. Brit. med. Journ. Febr. 15.

Urban, M., Zur Geschichte der Pest in Böhmen. Prager Med. Wochenschr. XXVI. Jahrg. 46. H. 1901.

Urbanowicz, P., Über die bisherigen Erfahrungen in der Leprabehandlung im Kreise Memel. Klinisches Jahrbuch. VIII. Bd. Jena, G. Fischer.

Mc Vail, J. C., Small-pox in Glasgow 1900—1902. Brit. med. Jour. July 5.

Voges, O., Die Bubonenpest am La Plata. Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 39.

Wallace, J., Smallpox: How it is Spread and how it may be Prevented. Drawn from the Facts of the Warrington Smallpox Epidemic of 1892—1893. 78 S. London, Glaisher.

Weissenburg, H., Über Malaria in Oberschlesien. D. med. Wochenschr. XXVIII. 48.

Wellburn, E., The Part Played by the Subsoil or Ground Waters in the Causation of Typhoid Fever. Public Health. Vol. XIV.

Wheaton, S. W., Report to the Local Government Board, on Diphtheria in the Borough of Darwen, and on Sanitary Administration by the Town Council.

Winslow, C. E. A., A statistical study of the fatality of typhoid fever at different seasons. Quarterly Publications of the American Statistical Society. Vol. VIII.

*Zeuner, W., Luftreinheit. Aseptische und atonische Behandlung der Lungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Hirschwald. 83 S.

Ziemann, H., Über Malaria einst und jetzt in den Marschen. Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 77. 78.

Zum Busch, J. P., Die Pockenepidemie in London. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 17. H.

*Anweisung zur Bekämpfung der Pest. (Festgestellt in der Sitzg. des Bundesrats vom 3. Juli 1901.) Amtliche Ausg. (74 S.) Berlin, J. Springer.

*Berichte über die Wertbestimmung des Pariser Pestserums, im Auftrage des Hrn. Kultusministers erstattet v. R. Koch, E. v. Behring, R. Pfeiffer, W. Kolle, Martini. (Aus den Akten des königl. preuß. Kultusministeriums.) (Aus: „Klin. Jahrb.") (62 S.) Jena, G. Fischer.

Zur Statistik der Typhussterblichkeit. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothrg. Bd. XXII.

3. Tuberkulose.

Armit, H., Die Bekämpfung der Tuberkulose in England. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.

Bäumel, A., Vorschläge zur Bekämpfung der Tuberkulose, insbesondere jener der Lungen. Prager Mediz. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 38.

Baumgarten, P. Über Immunität und Disposition, besonders mit Bezug auf Tuberkulose. Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 39.

Beneden, A. van, La lutte antituberculeuse dans la province de Liège. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 3.

Baradat, Les Établissements centralisés d'Éducation et la Tuberculose. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 3.

Bezensek, A., Kurze Mitteilungen aus Bulgarien über die Tuberkulose und deren Bekämpfung. Tuberculosis. Vol. I. H. 10.

Biggs, H. M., Sanitary measures for the prevention of tuberculosis in New York city and their results. Journ. of the Amer. med. Assoc. XXXIX, 26. p. 1635.

Blumenthal, P., Expositions et musées antituberculeuse. Tuberculosis. Vol. I. Heft 5.

Bogaert, L. van, Le dispensaire antituberculeux à Anvers. Tuberculosis. Vol. I. Heft 2.

Bonney, S. C., The sanatorium treatment of consumption. Journ. of the Amer. med. Assoc. XXXIX. 23. p. 1438.

Bramwell, B., On the causation and prevention of phthisis. The Lancet. July 5. 12. 19.

Brandenburg, C., Über die Frühdiagnose der Lungentuberkulose und die Auswahl der Kranken für die Lugenheilstätten. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 49. Berlin.

Brandenburg, K., Die Auswahl der Kranken für die Lungenheilstätten und die frühzeitige Erkennung der Lungentuberkulose in der ärztl. Praxis. (34 S.) Berlin, Fischer's med. Buchhdlg. (H. Kornfeld.)

*Brauer, L., Das Auftreten der Tuberkulose in Cigarrenfabriken. H. 1 der Beiträge zur Klinik der Tuberkulose. 47 S. Mit 6 Tafeln. Stuber, Würzburg.

Brehmer, H., Ätiologie und Therapie der chronischen Lungenschwindsucht. In verkürzter Form hrsg. u. m. Anmerkgn. versehen v. R. J. Petri. (V, IV, 259 S. m. Bildnis.) Südende-Berlin, Vogel u. Kreienbrink.

Brouardel, De la conférence internationale contre la tuberculose, Berlin, 22 à 26 octobre 1902. Tuberculosis. Vol. I. H. 10.

Brunon, R., Le Traitement Des Tuberculeux Indigents. Sanatoriums De Fortune. Annales D'Hygiéne Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Burwinkel, O., Die Lungenschwindsucht, ihre Ursachen und Bekämpfung. Gemeinverständl. Darstellung. (32 S.) München 1901, Verl. der ärztl. Rundschau.

Calmette, A., La conférence internationale de la tuberculose de Berlin, en 1902. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Carossa, Passau auf dem Wege zu Befreiung von Tuberkulose. Ein Wort an die Bewohner Passaus (27 S.) Passau 1901, M. Waldbauer'sche Buchh.

Cheinisse, L., La lutte contre la tuberculose d'après les travaux de la conférence de Berlin. Semaine méd. XXII, 45.

— La première conférence internationale de la tuberculose et l'état actuel des nos connaissances sur cette maladie. Semaine méd. XXII, 44.

Chidell, C. C., Colonies for consumptives. Brit. med. Journ. July 26.

Clado, Etiologie et prophylaxie de la tuberculose. Progrès méd. 3. S. XVI. 31. H.

Cobb, J. O., The danger to the public from the ambulant consumptive. Philad. med. Journ. IX. 14. H.

Cozzolino, La lutte contre la tuberculose en Italie. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.

Critzman, C., La Conférence Internationale Contre La Tuberculose. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Diatroptow, P. N., Unangenehme Mißklänge in der Frage in Betreff des Kampfes gegen die Tuberkulose. Rußkij Wratsch. 2.

Dippe, H., Über Tuberkulose. Schmidt's Jahrb. CCLXXV. p. 71, 185.

Disselhorst, Die Frage nach der Indentität der Menschen- und Tiertuberkulose. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 27.

Drasche, v., Die Tuberkulose. Wiener Mediz. Wochenschr. Nr. 25. 52. Jahrg.

Dworetzky, A., Die gegenwärtig in Rußland bestehenden antituberkulösen Gesellschaften und Tuberkulosekommissionen. Tuberculosis. Vol. I. H. 6.

— Die neueren Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose in Rußland. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 2.

— Weitere Erfolge in der Bekämpfung der Tuberkulose in Rußland. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.

Engelmann, Erfolge der Freiluftbehandlung bei Lungenschwindsucht. Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte. 18. Bd.

Fibiger, J. u. ***Jensen, C. O.,*** Übertragung der Tuberkulose des Menschen auf das Rind. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 38.

Fischer, Die Schwindsucht. (Tuberkulose.) Prakt. Winke f. Gesunde u. Kranke. (52 S.) Würzburg 1901, A. Stuber's Verlag.

Fischer, E., Tun wir unsere Pflicht im Kampfe gegen die Schwindsucht als Volkskrankheit? Korrespond.-Blatt f. Schweiz. Ärzte. Nr. 22.

Fränkel, C., Die Anzeigepflicht der Tuberkulose. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 11.

Freund, W., Thorax-Anomalien als Prädisposition zu Lungen-Phthise und Emphysen Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 1.

Friedel, W., Der gegenwärtige Stand der Tuberkulose-Bekämpfung. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 5.

Friedländer, J., Über den Zusammenhang zwischen Menschen- u. Rindertuberkulose. Fortschr. d. Med. XX, 36.

— Lungenkranke in der Gesellschaft. Tuberculosis. Vol. I. H. 10.

Fuchs, G. F., Die Lungenschwindsucht, ihre Entstehung, Verbreitung und Bekämpfung. (40 S.) Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. v. E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Th. Wahl. 192 H. (25. Bd. 8. H.) Stuttgart 1901, Chr. Belser'sche Verlagsh.

Fürst, L., Der jetzige Stand der Perlsucht- und Tuberkulosen-Frage und ihrer praktischen Konsequenzen. Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 13.

Fuld, A., Kolonien für Lungenkranke. Soziale Praxis. XII. Jahrg. Nr. 12. Lpz.

Fuld, E., Gedanken über die Prophylaxe und Therapie der Tuberkulose. Therap. Monatsh. XVI, 12.

Gabrilowitsch, J., Bericht über die Behandlung von 1000 Phthisikern in einem Sanatorium des hohen Nordens. Zeitschrift für Tuberk. und Heilstättenw. III. Bd. H. 3.

Garnault, P., Le Professeur Koch et le périe de la tuberculose bovine. Paris. Institut international de bibliographie.

Gatti, Fr., La lutte contre la tuberculose en Italie. Tuberculosis. Vol. I. H. 1.

Gebhard, H., Maßnahmen zur Ergänzung der durch Unterbringung in Heilstätten geübten Fürsorge für Lungenkranke. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 3.

Gollmer, Der Stand der Tuberkulosebekämpfung im Frühjahr 1902. Masius' Rundschau. Jahrg. XIV.
— Die Wertung der Familiengeschichte gegenüber der Lungenschwindsucht. Zeitschr. f. d. ges. Versicherungswissensch. II. Bd.
— Die Rolle der Erblichkeit und der Disposition in der Ätiologie der Tuberkulose. Masius' Rundschau. Jahrg. XIV.
Gottstein, A., Menschentuberkulose und Perlsucht. Therap. Monatsh. XVI. 12.
*— Zur Geschichte der Lungenschwindsucht. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 6. Berlin, A. Hirschwald.
Hamburger, C., Über die Berechtigung und Notwendigkeit bei tuberkulösen Arbeiterfrauen die Schwangerschaft zu unterbrechen. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 45.
Hamm, O., Die Bekämpfung der Tuberkulose. Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspfl. 25. Jahrg.
Hanssen, K., Der Kampf gegen die Tuberkulose. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 4.
Heffter, W., Maßregeln gegen die Verbreitung der Tuberkulose in Landschulen Der Bildungsverein. 32. Jahrg.
Heller, A., Kleine Beiträge zur Tuberkulosefrage. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 15.
Helwes, Die Anzeigepflicht bei Tuberkulose und Erwägungen über ihre Durchführung. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Herbert, H., Individuelle und allgemeine Hygiene Schwindsüchtiger mit spezieller Berücksichtigung von Sanatorien. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.
Hermann, F., Beitrag zur Tuberkulosebekämpfung auf Grund von 59-jährigen Zuchtregistern. Zeitschr. f. Tiermed. VI, 5 u. 6.
Hippius, A., Die Antituberkulosebewegung in Rußland. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 20. H.
Hoffmann, F. L., Arbeiter-Lebens-Versicherungsgesellschaften und Tuberkuloseverhütung. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 2—5. Berlin.
Holmboe, H., Die Arbeit gegen die Tuberkulose in Norwegen. Tuberculosis. Vol. I. H. 3.
Holmboe, M. u. ***Hanssen, K.,*** Über die Tuberkulose und die Mittel, dieselbe zu bekämpfen. Vorschläge zu öffentlichen Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 5, 6.
Hueppe, F., Standpunkte und Aufgaben in der Tuberkulosefrage. Wiener Mediz. Wochenschr. 52. Jahrg. Nr. 1.
*— Ein Rückblick auf die I. Internationale Tukerkulosekonferenz. Wiener Mediz. Wochenschr. 52. Jahrg. Nr. 51.
*— Bemerkungen zur Tuberkulosefrage bei der Diskussion der Verhandlungen der I. internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin. 1. Zur Frage der Tuberkulose in den Schulen. Prager Mediz. Wochenschr. Nr. 52. XXVII. Jahrg.
Hüls, Zur Frage der Übertragung der Rindertuberkulose auf den Menschen. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 24.
****Hürlimann,*** Die Schweizerische Mortalitätsstatistik und ihre Beziehungen zum Kampfe gegen die Tuberkulose. Zeitschr. f. Schweiz. Statistik. 38. Jahrg.
****Jacob, P.*** u. ***G. Pannwitz,*** Entstehung und Bekämpfung der Lungentuberkulose. Auf Grund ihrer in den deutschen Lungenheilstätten angestellten Sammforschg. 2. Bd. Bekämpfung der Lungentuberkulose. (X, 457 S. m. 1 Karte.) Leipzig, G. Thieme.
****Jacobi,*** Die Lungenschwindsucht. (Schumann's mediz. Volksbücher.) (106 S.) Leipzig, J. F. W. Schumann.
Jacubasch, H., Statistische Mitteilungen über Tuberkulose. Allg. Mediz. Centralztg. 71. Jahrg. Nr. 31.
Jehle, L., Die Verbreitung der Tuberkulose im Wiener Arbeiterstande Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 13, 14.
Jones, E., The Prevention of Disease. The Sanitary Record. Vol. XXIX.
De Jong, A., Expériences comparatives sur l'action pathogène pour les animaux, notamment pour ceux de l'espèce bovine, des bacilles tuberculeux provenant du boeuf et de l'homme. Semaine méd. XXII. 3. H.
Josselin de Jong, R. de, The treatment of phthisis as a prevalent disease in Holland. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 1.

Käppeli, A., Die Tuberkulose in der Schweiz, deren Verbreitung und bisherige Bekämpfung. Zeitschr. f. Schweiz. Statistik. 38. Jahrg.

Karwowski, A. v., Die Tuberkulose in der Provinz, und insbesondere im Regierungsbezirk Posen. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 1.

Kayserling, A., Die Schwindsuchtssterblichkeit in den Wohnungen der Stadt Berlin. Tuberculosis. Vol. I. H. 10.

Kelsch, A., La Tuberculose dans l'armée. Paris. Doin.

Klemperer, F., Über Unterbringung und Behandlung der Tuberkulösen. Ther. d. Gegenw. N. F. IV. 3. H.

Knesebeck, B. v. d. und *Pannwitz*, Das Rote Kreuz und die Tuberkulosebekämpfung. Denkschrift, der ersten Internationalen Tuberkulosekonferenz Berlin 22.—26. Oktober 1902 gewidmet vom Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz. (177 S.) Berlin, Verlag: Das Rote Kreuz.

Knopf, S. A., Die Maßnahmen der Stadt Neu York zur Bekämpfung der Tuberkulose. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 1.

— Di Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung. Preisschrift, gekrönt m. d. Preise des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Berlin 24.—27. V. 1889. (48 S.) Berlin 1901, Deutsches Zentral-Komité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke.

— The present aspect of the tuberculosis problem in the United states. Journ. of the Amer. med. Assoc. XXXIX, 21. 22. p. 1309. 1367.

— Tuberculosis as a Disease and how to Combat it London, Rebman.

— What shall we eo with the consumptive poor? New York med Record. LXII. 1. Heft.

— The Exclusion of Non-pauper Tuberculous Immigrants and Alien Tuberculous Visitors from American Shores. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. Heft 3.

— A few thoughts on the medical and social aspect of tuberculosis at the begining of the 20th century. Intern. Beitr. z. inneren Med. V. 1. H.

— The Anti-Tnberculosis Movement in the United States in 1902. Tuberculosis. Vol. I. H. 8.

— La Tuberculose considérée comme maladie du peuple. Des moyens de la combattre. Traduit et annoté par le docteur Sersiron. Préface de M. le professeur Brouardel. Paris Naud.

Kobert, R., Über die Schwierigkeiten bei der Auslese der Kranken für die Volkslungenheilstätten und über den Modus der Aufnahme in dieselben. Ein auf Grundlage der Antworten auf ev. Rundschreiben zusammengestellter Bericht, dem Rostocker Ärzteverein erstattet. (III, 148 S. m. 2 Abbildgn.) Stuttgart, F. Enke.

Koch, R., Übertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 48.

Köhler, Über den Stand der Frage von der Übertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 45.

Korányi, S. von, Der Tuberkulosekongreß in London und unsere Aufgaben im Kampfe gegen die Tuberkulose in Ungarn. Intern. Beitr. z. inneren Med. I.

Latham, A., The sanatorium treatment of consumption. The Lancet. Jan. 11. p. 119.

Lennzmann, R., Die Tuberkulose, der grimmigste Feind unseres Volkes. (153 S.) Duisburg, J. Ewich.

Liebreich, O., Zur Lungenphtisefrage. Therap. Monatshefte. XVI. Jahrg. H. 1.

Leyden, E. v., Verhütung der Tuberkulose. H. 1 der Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Volkshygine. München, Berlin, Oldenbourg.

— Einiges über den Tuberkulosekongreß in London. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 1.

Lydtin, Die Wandlungen in der Tuberkulosefrage. (Aus: „Deutsche landw. Tierzucht.") (13 S.) Leipzig, R. C. Schmidt & Co.

Mader, M., Heilstätten für Tuberkulöse und die Schulmedizin. (53 S.) Wien, Stähelin u. Lauenstein.

Marcuse, J., Der gegenwärtige Stand der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland. Wiener Med. Wochenschr. Nr. 45. 52. Jahrg.

Mensinga, Zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse, besonders mit Rücksicht auf Tuberkulose. Der Heilstättenbote. II. Jahrg.

***Merz, C.**, Über die Notwendigkeit einer Enquete zur Erforschung der Ursachen der Tuberkulosensterblichkeit in d. Schweiz u. die Art und Weise ihrer Durchführung. Zeitschr. f. Schweiz. Statistik. 38. Jahrg.

Meyer, J., Von der internationalen Tuberkulosekonferenz, Berlin 22.—26. Okt. 1902. Berl. klin. Wochenschr. XXXIX, 44, 45.

Minor, C., On the feasibility and management of a hygienic cure of Pulmonary Tuberculosis outside of closed Sanatoria. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.

Moeller, A., Zur Frage der Übertragbarkeit der Menschentuberkulose auf Rinder und Ziegen. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 40.

Mosny, E., La Famille des Tuberculeux. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

Naumann, H., Ein kasuist. Beitrag zur Lehre von der Vererbung des Locus minoris resistentiae bei Lungentuberkulose, nebst Bemerkungen über das Gesetz von der Vererbung im korrespondierenden Lebensalter. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. 2. H.

Neech, J., The Compulsory Notification of Phthisis. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Neisser, E., Zur Frühdiagnose der Tuberkulose bei der versicherungspflichtigen Bevölkerung. Klinisches Jahrbuch. VIII. Bd. Jena, G. Fischer.

Neuburger, J., Der Stand der Tuberkulosebekämpfung in Frankreich nebst Bemerkungen. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 5.

Neumann, A. E., Zur Frage der künstlichen Sterilität phthisischer Frauen. Gynäkol. Zentralbl. XXVI 12. H.

Orth, J., Über einige Zeit- und Streitfragen aus dem Gebiete der Tuberkulose. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 30.

Otis, E. G., The city consumptive hospitals and the duty of the municipality and people regarding consumption. Boston med. and surg. Journ. CXLVI. 18. H.

*****Pannwitz, G.***, Der Stand der Tuberkulosebekämpfung im Frühjahre 1902. Geschäftsbericht für die Generalversammlung des Zentralkomitees am 14. April 1902 im Reichstagsgebäude zu Berlin. Berlin, Verlag des Deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. 155 S.

— Der Stand der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland. Tuberculosis. Vol. 1. Heft 3.

Petruschky, Zum norwegischen Tuberkulosegesetz. Gesundheit. XXVII. Jahrg.

Pottenger, F. M., The Status of the Antituberculosis Crusade in California. Tuberculosis. Vol. I. H. 6.

Preisich, K. u. ***Schütz, A.***, Die Infektion mit Tuberkulose im Kindesalter und deren Bekämpfung. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.

Prettner, M., Beitrag zur Übertragungsfähigkeit der Menschentuberkulose auf Tiere. Zeitschr. f. Tiermed. VI. 2. H.

Ravenel, M. P., The intercommuncapability of human and bovine tuberculoses. Univers. of Pennsylv. med. Bull. XV. 3. H.

Reiche, F., Die Dauererfolge der Heilstättenbehandlung Lungenschwindsüchtiger. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 33.

Reimann, M., Die Schwindsucht, ihre Bekämpfung und Abwehr. (72 S.) Kiel 1901, Lipsius u. Tischer.

*****Rieck***, Die Heilung der Schwindsucht. Eine Skizze. (Aus: „Deutsche Medizinal-Zeitg.") (53 S.) Berlin, E. Grosser.

— Die Heilung der Schwindsucht. Eine Entgegnung auf Dr. Liebe's „Wert oder Unwert der Heilstätten für Lungenkranke." Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 96, 97.

Richter, M., Welche Maßregeln sind bei der Armee gegen die Verbreitung der Tuberkulose möglich? Der Militärarzt. 36. Jahrgang.

Rittstieg, Die Tuberkulose nach Wesen, Bedeutung und Heilung, mit besonderer Berücksichtigung der Lungenschwindsucht. Gemeinverständlich dargestellt. (58 S.) Halle 1901, Carl Marhold.

Rosen, R., Über die häusliche Pflege Lungenkranker. Deutsche Krankenpflege-Ztg. V. Jahrg.

Rubino, A., La classification et les différentes catégories d'établissements de tuberculeux. Tuberculosis. Vol. I. H. 8.

Rulle, J., Zur Phthisisfrage. Vortrag. (18 S.) Riga, E. Plates.

Rumpf, E., Zur Anstaltsbehandlung der Lungenphthise. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 1.

Ryn, van, La déclaration de la tuberculose. Tuberculosis. Vol. I. H. 1.
— Le mouvement antituberculeux en Belgique. Tuberculosis. Vol. I. H. 7.
Saugmann, C., Die Tuberkulosebekämpfung in Dänemark im Jahre 1901. Tuberculosis. Vol. I. H. 1.
Schenckendorff, Körperpflege und Tuberkulose. Die Jugendfürsorge. 3. Jahrg. H. 5.
Scherbel, S., Wie verhütet und heilt man die Tuberkulose ((Schwindsucht)? Nach den neuesten wissenschaftlichen Anschauungen dargestellt. (50 S.) Berlin 1901. Berlinische Verlagsanstalt.
Schmidt, F. A., Körperpflege und Tuberkulose. Eine Mahnung. (Hrsg. vom Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland.) (48 S.) Leipzig, R. Voigtländer.
Schmidt, F. C. Th., Die Tuberkulose. Ihre Ursachen, ihre Verbreitung und ihre Verhütung. Gemeinverständlich dargestellt. (VII, 64 S.) Braunschweig 1901, Fr. Vieweg & Sohn.
Schrötter, L. v., Über den Stand der Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose in Österreich. Wiener Klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 46.
— Das internationale Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 3.
— Über die Monatskuren in der Behandlung der Tuberkulose. Tuberculosis. Vol. I. H. 1.
****Schürmayer, B.,*** Die Beziehungen zwischen der menschlichen und der tierischen Tuberkulose, die Prophylaxis der Phthisis und die Beziehung der Erfahrungswissenschaft zum Dogmatismus. Aus: „Deutsche Praxis". (28 S.) München, Seitz & Schauer.
— Die Beziehungen zwischen der menschlichen und der tierischen Tuberkulose. Die Prophylaxis der Phthisis und die Beziehungen der Erfahrungswissenschaft zum Dogmatismus. Deutsche Praxis. XI. 4. u. 5. H.
Schulte, J., Bekämpfung der Tuberkulose durch Heilanstalten. Arbeiterwohl. 22. Jahrg.
Simon, R., Eine neue rationelle Methode zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Göttingen 1901, Vandenhoeck & Ruprecht.
Sobotta, E., Die Lungentuberkulose. Deutsche Praxis. XI. 12. u. 13. H.
— Zur Tuberkulose- und Heilstättenbewegung im Ausland. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 1.
****Sommerfeld, Th.,*** Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung. (14 S.) Hygienische Volksschriften, hrsg. von Th. Sommerfeld. Nr. 6. Berlin, Vogel & Kreienbrink.
— Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 16, 17.
Stenström, O., Die Tuberkulose der Menschen und der Rinder. Zeitschr. f. Tiermed. VI. 4. H.
Sticker, G., Zur Diagnose der angeborenen Schwindsuchtsanlage. Münch. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 33.
Symons, W., The Distribution of Phthisis. Public Health. Vol. XIV.
Tatham, J., Remarks on mortality in England and Wales from pulmonary phthisis and other diseases of the respiratory system. Dubl. Journ. CXIII. p. 244.
****Teleky, L.,*** Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Wiener klin. Wochenschrift. V. 20, 38, 39, 40 u. 41.
Tjaden, Rinder- und Menschentuberkulose. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. H.
Tonzig, C., Über den Anteil, den die Milch an der Verbreitung der Tuberkulose nimmt, mit besonderen Untersuchungen über die Milch des Paduaner Marktes. Arch. f. Hygiene. 41. Bd.
Thurgau, E., Die Lungenschwindsucht und die Ansteckungsfurcht. Ein Aufruf an die Menschheit. (64 S.) Bamberg, Handelsdruckerei u. Verlagsh.
Unterberger, S., Die Tuberkulosefrage zur Zeit der Tuberkulosekonferenz in Berlin vom 22.—26. Okt. 1902. Petersb. Mediz. Wochenschr. 27. Jahrg. Nr. 49.
Vietor, A. C., A plan for the municipal control of tuberculosis in Boston. Boston med. and surg. Journ. CXLVI. 6. H.
Vintras, L., La Ligue de la tuberculose. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.
Weichselbaum, A., Der gegenwärtige Stand der Lehre von der Entstehung und der Verhütung der Tuberkulose. Wiener Klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 15. 16.
— Über einige Zeit- und Streitfragen aus dem Gebiete der Tuberkulose. Mit Antwort von J. Orth. Berl. Klin. Wochenschr. 39. Jahrg. 33. H.
Weicker, Über Heilstätten- und Tuberkulinbehandlung in gegenseitiger Beziehung. Berl. Klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 4.

Weil, R., Gesunde Lungen! Die richtige Atmung, das naturgemäßeste und wichtigste Hilfs- u. Heilmittel bei Erkrankungen d. Atmungsorgane u. gew. chron. Krankheitszustände. Sicherster Schutz gegen die Lungenschwindsucht. (96 S. m. 1 Taf. u. 37 Abbildgn.) Hausbücher für Gesundheitspflege. 45. Bd. Berlin 1901, Wilhelm Möller.

Weintraud, W., Die Fürsorge für die ambulant zu behandelnden Schwindsüchtigen. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilst. IV. 1.

Weismayr, A. v., Die Lungenschwindsucht, ihre Verhütung, Behandlung und Heilung. In gemeinverständl. Weise dargestellt. (VIII, 131 S.) Wien 1901, W. Braumüller.

— Internationale Tuberkulosekonferenz in Berlin vom 22.—26. Okt. 1902. Wiener Klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 46.

Windheuser, E., Tuberkulosebekämpfung und Schule. Aus: Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. (24 S.) Hamburg, L. Voß.

Winternitz, H., Über die Krankenhausbehandlung der Lungentuberkulose. Deutsche Ärzteztg. 1. H. 1902.

Winternitz, W., Die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit und die Bazillenfurcht. Separatabdruck aus „Blätter f. Klinische Hydrotherapie und verw. Heilmethoden". 1902. Nr. 7. (10 S.) Wien, Selbstverlag.

*— Die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit und die Bazillenfurcht. Blätter f. klin. Hydrother. XII. 7. H.

Wolff, M., Perlsucht und menschliche Tuberkulose. Berl. Klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 46.

— Perlsucht und menschliche Tuberkulose. D. Mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 32.

Würzburg, A., Literatur der Tuberkulose und des Heilstättenwesens. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 1, 2, 4, 5.

Yinrace, D., The War against Consumption. A Popular Handbook of the Proceedings of the British Congress on Tuberculosis held in London. 1901. 194 S. London, Century Pub. Co.

**Das Auftreten* der Tuberkulose als Todesursache in Preußen während der Jahre 1876, 1881, 1886, 1891, 1896 und 1901. Der Internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin 1902 überreicht vom Königl. Statist. Bureau. (22 S.) Sonderabdruck aus d. Hefte 179 der „Preußischen Statistik.") Berlin, Verl. des Königl. Statist. Bureau.

**Ergebnisse* des von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte eingeleiteten Heilverfahrens bei lungenkranken Versicherten bis Ende 1901. (32 S.) Hamburg, Lütcke & Wulff.

Ueber Heilstätten und Tuberkulinbehandlung in gegenseitiger Ergänzung. I. Die bisher in Heilstätten erzielten Dauererfolge, v. Th. Weicker. — II. Der gegenwärtige Stand der Tuberkulinbehandlung, v. J. Petruschky. (36 S.) Leipzig 1901, F. Leinweber.

Konferenz des internationalen Zentralbureaus zur Bekämpfung der Tuberkulose zu Berlin vom 22.—28. Okt. 1902. Münchn. med. Wochenschr. XLIX. 44. — D. med. Wochenschr. XXVIII. 45. Ver. Beil. 45.

**Lungenkrank!* Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 6 der Hygienischen Flugschriften. München, Seitz & Schauer. 1901.

Poliklinische Behandlung von Lungenkranken. (Dispensaires antituberculeux.) Zeitschrift f. d. Armenwesen. III. Jahrg.

Verhandlungen der ständigen Tuberkulosekommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg 1901. Hrsg. v. F. Hueppe. (VIII, 156 S.) Berlin, A. Hirschwald.

4. Venerische Krankheiten.

**Alexander, C.*, Die hygienische Bedeutung der Beschneidung. Vortrag. (20 S.) Breslau. (Frankfurt a. M., J. Kauffmann.)

Baumgarten, Prostitution und Polizei. Archiv f. Kriminalanthropologie und Kriminalistik. VIII. Bd.

Berger, H., Die Prostitution in Hannover. Tatsachen u. Verbesserungsvorschläge. (Aus: „Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätswesen.) (47 S. Berlin, A. Hirschwald.

Berger, H., Die Prostitution in Hannover. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätsw. 23. Bd. Berlin.

Bergh, R., Die Tätowierungen bei Frauenzimmern der öffentlichen und geheimen Prostitution. Monatsschr. f. prakt. Dermatol. XXXV, 8.

Bernay, Ac., La Syphilis et ses conséquences. Le mal. Avant le mariage. Après le mariage. Prophylaxie de la syphilis. Paris, Fayard.

****Blaschko, A.***, Die Prostitution im 19. Jahrhundert. Berlin. Verlag Aufklärung. 51 S.

*— Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten. Mitteilungen d. D. Gesellsch. z. Bek. d. Geschlechtskrankheiten. Bd. I. Nr. 2. 1 u.

— Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten in Preußen. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 15. Berlin.

Bonhöffer, Erhebungen über 190 Prostituierte im Breslauer Strafgefängnis. Bd. XXIII der Zeitschrift für Strafrechtswissenschaft.

Buschke, A., Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Berl. klin. Wochenschr. XXXIX, 43.

Cahen, P., Syphilis und Unfall. Ärztl. Sachverst. Ztg. VIII. Jahrg.

Christian, H. M., A statistical study of veneral diseases. Therap. Gaz. XVII. 11. H. S. 728. 1901.

Dreysel, M., Die Syphilis. (Schumanns mediz. Volksbücher.) (82 S.) Leipzig, J. F. W. Schumann.

Dubois-Havenith, La lutte contre la syphilis et les maladies vénériennes. Policlin. XI. 4. H.

Düring, E. v., Studien über endem. u. hereditäre Syphilis. Arch. f. Dermatol. u. Syph. LXI. 1.—3. H.

Engelmann, G. v., Die Aufgaben und Ziele bei der Behandlung der chronischen Gonorrhöe in Bezug auf die Frage der Eheschließung. Petersb. med. Wochenschrift. XVIII. Jahrg. 52. H. 1901.

Erb, W., Syphilis und Tabes. Jahrbuch f. Psych. u. Neurol. XXII. S. 1.

Fiaux, L., La Prostitution réglementée et les pouvoirs publics dans les principaux états des deux mondes. Paris, Alcan.

Finger, E., Auf welche Weise kann man die Prophylaxe der venerischen Krankheiten durch Errichtung von Heil-, Behandlungs- und Pflegestätten am besten erleichtern? Wien. klin. Wochenschr. XV, 37.

Finkelstein, H., Die hereditäre Syphilis. Deutsche Klin. VII. S. 231.

Forchheimer, L., Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Das Freie Wort. II. Jahrg. Nr. 16.

Gailleton, Conférence internationale de Bruxelles pour la prophylaxie des maladies vénériennes. Lyon med. XCIX. S. 525.

Gläser, J., A., Vorschlag zu einer Sammelforschung betreffend die Häufigkeit des Vorkommens von Tabes bei Syphilitischen. Therap. Monatshefte. 16. Jahrg. Heft 12.

Glück, L., Über das sogenannte Profeta'sche Gesetz (bez. Erkrankung gesunder Kinder syphilit. Eltern an aquirierter Syphilis). Wien. Med. Wochenschr. 52. Jahrg. 9. H.

Graeser, C., Über Seemannsordung und Geschlechtskrankheiten. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 47.

Guttstadt, A., Zur Aufklärung über das günstige Verhältnis der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten in Barmen zu anderen gleich großen Städten. D. med. Wochenschr. XXVIII, 47.

****Hanauer, W.***, Die Bekämpfung der sexuellen Infektionskrankheiten. Frankfurt a. M. Neuer Frankfurter Verlag.

Hansen, C. T. u. ***P. Heiberg***, In welchem Alter findet man die meisten Ansteckungen von Syphilis und in welchem Alter brechen die meisten Fälle von genereller Parese aus? Arch. f. Dermat. u. Syph. LXIII, 1.

Hayden, J., Venereal Diseases. Hirschfeld, London.

Heddaeus, Zur Frage der Syphilis in der 3. Generation. Allg. med. Zentralztg. LXXI. 15. H.

Heimann, G., Die Verbreitung der venerischen Krankheiten in Preußen. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. März I.

Heller, J., Ist nach dem B.G.B. die Syphilis der Ehegatten ein Grund zur Trennung der Ehe? Berl. klin. Wochenschr. Nr. 46. 1901

Hopf, Ein Beitrag zur Bekämpfung der sexuellen Krankheiten: Das belgische Merkblatt für Geschlechtskrankheiten. Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 36.
— Die 2. internationale Konferenz zur Bekämpfung der Syphilis und der venerischen Krankheiten zu Brüssel vom 1.—6. Sept. 1902. Münchn. Med. Wochenschr. XLI. 49. Jahrg. 40. H.
****Kirchner, M.,*** Die soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten. Mitteilungen d. D. Gesellsch. z. Bek. d. Geschlechtskrankheiten. Bd. I. Nr. 1 u. 2.
Kornfeld, F., Gonorrhoe und Ehe. Wiener Mediz. Wochenschr. Nr. 36. 52. Jahrg.
Lassar, O., Zur Prophylaxe der venerischen Krankheiten. Dermatol. Zeitschr. IX. 5. H.
Ledermann, R., Die Untersuchung von Ehestandskandidaten mit Bezug auf vorhergegangene Geschlechtskrankheiten. Allg. med. Zentralztg. LXXI. 12. 13. H.
— Über die Einrichtung von öffentlichen „Schmierstuben" zur Behandlung Syphilitischer. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 42. Berlin.
*— Zur Verhütung und Bekämpfung der Syphilis. (16 S.) Südende-Berlin, Vogel & Kreienbrink.
— Zur Verhütung und Bekämpfung der Syphilis. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 3, 4, 5, 10.
****Lesser, E.,*** Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten. Mitteilung d. D. Gesellsch. z. Bek. d. Geschlechtskrankheiten. Bd. I. Nr. 1 u. 2.
— Ehe und venerische Krankheiten. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 23.
Marschalko, Th. v., Ist die Gonorrhoe der Prostituierten heilbar? Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 15.
Matthes, M., Martin, Dörfer u. ***Knabe,*** Statistische Untersuchungen über die Folgen der Lues. Münchn. Med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 6. 7.
Merk, L., Vorschläge für die zweite internationale Konferenz zur Prophylaxe der Syphilis und der venerischen Krankheiten zu Brüssel, 1.—6. September 1902. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 14. Berlin, A. Hirschwald.
****Neisser, A.,*** Die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mitteilungen der Deutsch. Gesellsch. z. Bek. d. Geschlechtskrankheiten. B. I. H. 1 u. 2.
Neumann, Der extragenitale syphilitische Primäraffekt und das venerische Geschwür in ihrer klinischen und volkshygienischen Bedeutung. D. österreich. Sanitätsw. XIV. Jahrg. Nr. 3. 4. Wien, A. Hölder.
Ogilvie, G., Syphilis and life assurance. Lancet. S. 1079 u. 1350.
Pappenheim, B., Der zweite internationale Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Schweiz. Blätter f. Wirtsch.- u. Sozialpol. X. Jahrg.
Pappritz, A., Die wirtschaftlichen Ursachen der Prostitution. (24 S.) Berlin, Herm. Walther.
Parent-Duchâtelet, Die Prostitution in Paris. Eine sozial-hygien. Studie. Bearb. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt v. G. Montanus. (VIII, 262 S.) Freiburg i. B., F. P. Lorenz.
Patoir, La prostitution à Lille. Echo méd. du Nord. VI. 32. u. 36. H.
Profeta, G., Zur Frage der Syphilis congenita. Mit Antwort von L. Glück. Wien. med. Wochenschr. LII. 51.
Prowe, Gonorrhöe und Prostitution. Berl. klin. Wochenschr. 38. Jahrg. 45. H. 1901.
Quennec, Notice sur la Syphilis dans l'Afrique tropicale. Archiv f. Schiffs- und Tropenhygiene. Bd. VI. H. 4.
Rudek, W., Syphilis und Gonorrhoe vor Gericht. Die sexuellen Krankheiten in ihrer jurist. Tragweite nach der Rechtsprechung Deutschlands, Österreichs u. der Schweiz. 2. (Titel-)Aufl. (IX, 148 S.) Berlin, H. Barsdorf.
Ruge, R., Syphilis und Malaria. Zentralbl. f. Bakteriol., Parasitenk. u. Infektionskrankh. 31. Bd.
Saalfeld, W., Die Strafbarkeit der Übertragung von Geschlechtskrankheiten. (Ein Beitrag zur Bekämpfg. derselben). 8. S. (Aus deutsch-mediz. Presse). Berlin. J. Goldschmidt.
Salomonsen, L. W., Syphilis und Lebensversicherung. Wiener Med. Wochenschr. 51. Jahrg. 47. H. 1901.
Scheven, K., Der Kampf gegen die Prostitution als staatlich konzessioniertes Gewerbe. (20 S.) Dresden, Selbstverlag.
****Scheube, B.,*** Die venerischen Krankheiten in den warmen Ländern. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene. Bd. VI. H. 5, 6, 7.

Schichhold, E., Zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Ges lechtskrankheiten. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Schultze, E., Zur Prophylaxe der Geschlechtskrankheiten, speziell des Trippers. D. med. Wochenschr. XXVIII, 45.

Silber, M., Womit sind die ansteckenden Geschlechtskrankheiten als Volksseuche im deutschen Reiche wirksam zu bekämpfen? 64 S. Lpz. B. Zonegen.

Stern, C., Bemerkungen zur 2. international. Konferenz zur Verhütung der Syphilis und der venerischen Krankheiten in Brüssel. Mit Antwort von A. Blaschko. D. med. Wochenschr. XXVIII, 43.

Szalárdi, M., 178 Fälle von kongenitaler Syphilis. Ungar. med. Presse. VII. 12.

Tarnowsky, Die syphilitische Familie und ihre Descendenz. Russki Shurn. Koshn i wener. bol. 10—12. 1901.

Uhlmann, Krankenkassen und Geschlechtskrankheiten. Berl. Ärztekorrespondenz. VII, 44.

Valentine, F. C., Educationel limitation of venereal diseases. New York med. Record. LXII, 19.

Vouzelle, La Syphilis Tome II. Syphilis tertiaire et hérédosyphilis. Paris, Masson. — La Syphilis. Chancre et syphilis secondaire. Paris, Masson.

Weber, F. P., A Note on Syphilis in Relation to Life Assurance, with an Examination of 500 Consecutive Claims. The Lancet. Vol. 163. S. 867, 1153. 1424.

Wehmer, R., Rückblicke auf die zweite internationale Syphiliskonferenz in Brüssel vom 1 bis 6. September 1902. D. Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 2. Hälfte.

Weil, R., Verhaltungsmaßregeln bei ansteckenden Geschlechtskrankheiten. (7 S.) Berlin, W. Möller.

Welander, E., Zur Frage: Wie kann man die durch eine syphilitische Schwangerschaft verursachte soziale Gefahr bekämpfen? Arch. f. Dermat. u. Syph. LXIII, 2 u. 3.

Zadek, J. u. ***A. Blaschko***, Schutz gegen Krankheitsgefahr! Kurzer Ratgeber, wie wir unsere Gesundheit bewahren und uns gegen Krankheiten, besonders ansteckende, schützen können. 5., gänzlich umgearb. Aufl. (16 S.) Berlin, Buchh. Vorwärts.

Zepler, G., Über die Notwendigkeit einer Krankenunterstützung für Prostituierte und einige andere Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 51 u. 52. Berlin.

Zweifel, P., Die geheimen Krankheiten in ihrer Bedeutung für die Gesundheit. Ein Wort an die Männerwelt. (15 S.) Leipzig, J. C. Hinrich's Verl.

****Geschlechtskrank!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 1 der hygienischen Flugschriften. München. 1901. Seitz und Schauer.

****Mitteilungen*** der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, herausgeg. von Blaschko, A. — Lesser, E. — Neisser, A. Bd. I. Nr. 1. 2. — 48 S. Lpz. J. A. Barth.

Report of the Committee of seven on the prophylaxis of veneral diseases in New York. City. Med. News. LXXIX. 25. H. 1901.

Vorträge über Syphilis, Gonorrhoe und deren Folgekrankheiten. II. Cyklus, veranstaltet v. dem Zentralkomitee f. das ärztl. Fortbildungswesen in Preußen, geh. im Charitékrankenhause. Red. v. Schaper. (Aus: „Berliner klin. Wochenschr.") (III, 73 S.) Berlin, A. Hirschwald.

5. Alkoholismus.

Abderhalden, E., Ist der Alkohol ein Nahrungsstoff? Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. X. Jahrg. 1900.

Asmussen, G., Der Kampf gegen den Alkohol in Deutschland im 19. Jahrhundert. Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung d. Trinksitten. XII. Jahrg.

— Die Alkoholfrage im deutschen Reichstage. Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung d. Trinksitten. X. Jahrg. 1900.

d'Avenel, L'alcool et les liqueurs. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

*Baer, A., Der Antrag des Abgeordneten Dr. Graf Douglas betr. die Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses. Dtsch. med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 25. Heft.

*— Über die Trunksucht, ihre Folgen und ihre Bekämpfung. Sonderabdruck aus „Die deutsche Klinik am Eingange des 20. Jahrhunderts." Urban u. Schwarzenberg. Berlin und Wien.

Beerwald, K., Alkoholische Tatsachen. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Behrend, W., Die Novelle von 1902 zum Branntweinsteuergesetz. Text und krit. Erläuterung. (IV, 102 S.) Berlin, P. Parey.

Bergman, J., La lutte contre l'alcoolisme en Suède. Revue d'Économie Politique. Tome XVI.

Besse, L., La Débauche. Paris, Fort.

Blocher, H., Wider unsern Erbfeind! Aussprüche hervorragender Männer über die Alkoholfrage, gesammelt. 2. Aufl. (208 S.) Basel 1901, Friedr. Reinhardt.

— Die berauschenden Getränke im deutschen Mittelalter. Intern. Monatsschr. zur Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung d. Trinksitten. XI. Jahrg. 1901.

— Alkoholgenuß und Lebensdauer. Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung d. Trinksitten. XII. Jahrg.

Bode, W., Der Alkohol spricht. 6. Aufl. 26—40 Taus. (1 Bl.) Hildesheim. (Weimar, W. Bode).

— Das gothenburgische System in Schweden. Mit 5 Illustr. (32 S.) Studien zur Alkoholfrage. H. I. Weimar 1901, W. Bode's Verl.

— Das staatliche Verbot des Getränkehandels in Amerika. (40 S.) Studien zur Alkoholfrage. H. II. Weimar 1901, W. Bode's Verl.

— Reformgasthäuser in deutschen Dörfern. Das Land. X. Jahrg.

— Das Gothenburger System. Das Land. X. Jahrg.

— Das staatliche Verbot des Getränkehandels in Amerika. Das Land. X. Jahrg.

— Lex Douglas oder Gasthausreform? Das Freie Wort. II. Jahrg. Nr. 6.

— Bilderbuch der Gasthausreform. Hrsg. vom Deutschen Verein für Gasthausreform in Weimar.

Böhmert, V., Enthaltsamkeitsverein unter den deutschen Eisenbahnern. Der Arbeiterfreund. 40. Jahrg. 2. Vierteljahrsheft. Berlin, L. Simion.

Bresler, J., Alkohol auch in geringen Mengen Gift. Nach öffentl. Vortr. des Verf. (56 S.) Halle, C. Marhold.

Caspari, W., Alkohol als menschliches Nahrungsmittel. Fortschr. d. Med. XX, 33.

Clopatt, A., Über die Einwirkung des Alkohols auf den Stoffwechsel des Menschen. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 39.

*Colla, J. E., Die Alkoholfrage und ihre Bedeutung für den Arzt. Nach einem Vortrag. Neue Bearbeitung. 3.—4. Taus. (23 S.) Basel, Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes.

Crothers, T. D., The influence of alcoholic heredity in diseases of children. Med. News LXXXI, 22.

Dembo, G., Esquisse sur l'activité de la commission pour l'étude de l'alcoolisme. (1898—1900). Avec une préface du président de la Commission. Edition de la société. Petersburg. Soikine. 1900.

Egger, A., Alkohol und Volkswohl. (48 S.) St. Gallen 1901, M. & J. Köppel.

Fiebig, Der Alkohol in den Tropen. Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung d. Trinksitten. XI. Jahrg. 1901.

Flade, E., Zur Alkoholfrage. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 4, 13, 21. Berlin, A. Hirschwald.

— Soziale Gesetzgebung und Alkoholfrage. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Folet, H., La guerre à l'alcool. Echo méd. du Nord. VI. 6. H.

Forel, A., Die Trinksitten, ihre hygienische und soziale Bedeutung. Ihre Beziehungen zur akademischen Jugend. Ansprache an die Enthaltsamkeitsvereine der Studenten zu Christiania und Upsala. (50 S.) Basel 1901, Friedrich Reinhardt.

— Die Antialkoholbewegung in Belgien und die Einführung des Guttemplerordens in Brüssel. Intern. Monatsschr. zur Erforschung d. Alkoholism. und zur Bekämpfung d. Trinksitten. XII. Jahrg.

— Le rôle social de l'alcool. Revue d'Économie Politique. Tome XVI.

Fränkel, C., Alkoholismus. Veröffentlichung des Deutschen Vereins f. Volkshyg. Jahrg. 1902.

Franke-Bruchstedt, Die Gemeindeschenke als Gemeindeschaden. Das Land. X. Jahrg.

Gaule, J., Wie wirkt der Alkohol auf den Menschen? Vortrag. Nebst einem Anh.: Über den Alkoholgenuß vom Standpunkte der Physiologie. (42 S.) Basel 1901, Friedrich Reinhardt.

Gerwin, Mäßigkeit und Abstinenz. Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. und zur Bekämpfung der Trinksitten. XII. Jahrg.

Gottstein, A., Alkoholismus und Krankenkassen. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 19.

Grosz, J., Über Alkoholismus im Kindesalter. Archiv f. Kinderheilk. 34. Bd.

Hähnel, F., Alkoholismus und Erziehung. Der Wahrheit zu Nutz, der Jugend zum Schutz. (30 S.) Eisenach, Thür. Verlagsanstalt.

Hansen, Der Staat als Arbeitgeber im Kampfe gegen den Alkoholismus. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Hermann, A., Fort mit allen alkoholartigen Getränken aus den Erfrischungs- und Wärmehallen der Eisbahnen. Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspfl. 25. Jahrg.

Hilty, C., Das Alkoholpostulat. Intern. Monatsschr. z. Erforsch. d. Alkoholism. u. z. Bekämpf. d. Trinksitten. XI. Jahrg. 1901.

Hoppe, H., Erhöht der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen? Ein Mahnwort an alle Hand- und Geistesarbeiter. (20 S.) Tages- und Lebensfragen. Nr. 28. Leipzig, Ch. G. Tienken.

— Neuere Arbeiten über Alkoholismus. Zentralbl. f. Nervenheilk. Jahrg. 1902.

****Hueppe, F.,*** Ist Alkohol nur ein Gift? Aus „Die Zeit“. 15. Nov. Wien.

Jones, R., Drink and insanity. Lancet. Nov. 15. S. 1351.

— Mental Dissolution the Result of Alcohol. The Lancet. Vol. 163. S. 1118.

Juliusberger, O., Das Geschichtsargument in der Alkoholfrage. Intern. Monatsschr. zur Erforschung des Alkoholism. und zur Bekämpfung der Trinksitten. XII. Jahrg.

— Zur Alkoholfrage. Aus „Ernstes Wollen“. Jahrg. 4. Nr. 70.

Kassowitz, M., Alkoholismus im Kindesalter. Berlin. Karger.

Keferstein, G., Ärztliches zum Antrag des Grafen Douglas, betreffend die Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 35.

Kiär, A. N., Enquêten über die Trinksitten. Intern. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung der Trinksitten. XI. Jahrg. 1901.

— Zur Frage der Untersuchungsmethode in Bezug auf den Verbrauch und Mißbrauch alkoholischer Getränke. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Kötscher, M., Die Folgen des Alkoholmißbrauchs und die zur Bekämpfung desselben erforderlichen Maßnahmen. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Koppe, R., Vorschlag zur Errichtung von Lehrstühlen der Alkohologie. Intern. Monatsschr. zur Erforschung des Alkoholism. und zur Bekämpfung der Trinksitten. XII. Jahrg.

Küssner, G., Was können Magistrate kleiner Städte gegen den Mißbrauch geistiger Getränke tun? Zugleich ein Wort an alle, denen die Volkswohlfahrt in kleinen Städten am Herzen liegt. (IV, 91 S.) Kölln, L. Alwart in Komm.

Lang, O., Die Arbeiterschaft und die Alkoholfrage. Mit einem Nachwort von Dr. V. Adler. (20 S.) Wien, Wiener Volksbuchhandl.

Laquer, B., Über die Stellungnahme der Ärzte zur Alkoholfrage. Deutsche Praxis XI. 17. H.

Liebe, G., Alkohol und Volksheilstätten. Intern. Monatsschr. zur Erforschung d. d. Alkoholism. und zur Bekämpfung der Trinksitten. X. Jahrg. 1900.

Märker, W., Die Gefahr des Alkoholgenusses und die Aufgabe der Schule, in der Bekämpfung desselben mitzuhelfen. (23 S.) Pädagogische Abhandlungen. H. 71. Bielefeld, A. Helmich.

****Marcuse, J.,*** Herrn Dr. Walter Nic. Clemm's Standpunkt zur Alkoholfrage. Sonderabdr. aus der der deutschen Ärzte-Zeitung. 1902. H. 16.

May, M., Die badische Fabrikinspektion in ihrem Wirken gegen den Alkohol. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Mönkemöller, Beitrag zur historischen Entwicklung der Gesetzgebung gegen den Alkoholismus. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Nägeli-Ackerblom, Zur Frage des Kampfes gegen des Alkoholismus. Schweiz. Blätter f. Wirtsch.- u. Sozialpol. X. Jahrg.

Neumann, Über den Einfluß des Alkoholismus auf den Verlauf der Hautkrankh. Das österreich. Sanitätsw. XIV. Jahrg. Nr. 31. Wien, A. Hölder.
Osius, R., Frauenarbeit in der Mäßigkeitsbewegung. Frauendienst. I. Jahrg.
Paltzow, Die Gefahren des Alkohols und deren Bekämpfung. Vortrag. (24 S.) Düsseldorf 1901, C. Schaffnit.
Pease, E. R., Die Reform der englischen Schanklizenzgesetzgebung durch die Kommunalisierung des Getränkeverkaufs. Internat. Monatsschr. z. Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfung der Trinksitten. XII. Jahrg.
Qensel, Mißbrauch der geistigen Getränke und der studentische Trinkzwang. Vortrag. (Aus: „Gesundheit".) (15 S.) Leipzig 1901, F. Leineweber.
****Rauber, A.,*** Wirkungen des Alkohols auf Tiere und Pflanzen. (96 S.) Leipzig, G. Thieme.
Raynaud, L., Alcool et Alcoolisme au Maroc. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.
Reille P., L'alcoolisme et la loi sur les accidents du travail. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII, 6. Paris.
Rösler, Die Alkoholfrage. Prager Med. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 37.
Rolffs, E., Die deutsche Abstinenzbewegung und die moderne Kultur. 26 S. 1901. Hamburg.
Rothera, C. L., Drink and insanity, Lancet. Noo. 8. p. 1283.
Rotter, E., Ein Volksersatzgetränk für Alkohol, für daheim und draußen. (19 S.) München, J. F. Lehmann's Verlag.
Roubinovitsch, J., Alcoolisme infantile. Gaz. des Hôp. 66.
****Rowntree, J.*** und ***A. Sherwell,*** Englische Gasthäuser nach Gotenburger System. Deutsche Bearbeitung von W. Plessing. Mit 5 Illustr. (4, 92 S.) Studien zur Alkoholfrage. H. III. Weimar, W. Bode.
Rüdin, E., Über die Dauer der psychischen Alkoholwirkung. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 1. Leipzig, W. Engelmann.
— Auffassung und Merkfähigkeit unter Alkoholwirkung. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 3. Leipzig, W. Engelmann.
Samter und ***Waldschmidt,*** Die Aufgaben der Armenpflege gegenüber trunksüchtigen Personen. Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. H. 55. Leipzig 1901, Duncker & Humblot.
Sashin, J., Über die Heredität des Alkoholismus. Revue d. russ. med. Zeitschr. 6.
Schenk, P., Alkohol und Krankenkassen. Medic. Ref. X. Jahrg. Nr. 41—44. Berlin.
Schnell, Getränkekonsum, Milchverbrauch und Bierkonsum in Württemberg. Das Land. X. Jahrg.
Schnitzer, H., Alkoholismus und Geistesstörung. Gemeinverständlich dargestellt. (29 S.) Berlin, Herm. Walther.
Schwiening, Die Erkrankungen an Alkoholismus in der Armee. Dtsch. Militärärztl. Ztschr. XXXI. Jahrg. p. 133f.
Shadwell, A., Drink, Temperance, and Legislation. London, Longmans.
Sopp, A., Der Alkohol als Stärkungs- und Heilmittel und seine Gefahren für die Gesundheit. Vortrag. (22 S.) Neumünster 1901, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co.
Stubbe, Mitarbeit der kleineren evangel. Kirchengemeinschaften im Kampfe gegen den Alkoholismus. Der Alkoholismus. III. Jahrg.
Terra, O. de, Alkohol und Eisenbahndienst. Zeitschr. f. Samar. u. Rettungsw. VIII. Jahrg.
— Abstinenz im Eisenbahndienst. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 25. Leipzig.
— Die Vereinigung enthaltsamer deutscher Eisenbahner. Intern. Monatsschr. zur Erforschung d. Alkoholism. u. z. Bekämpfg. der Trinksitten. XII. Jahrg.
Tolstoi, L., Warum die Menschen sich betäuben. Mit Anh. Übers. von Raphael Löwenfeld. 4. Aufl. (IV, 66 S.) Leipzig, E. Diederichs.
Vandervelde, E., Die ökonomischen Faktoren des Alkoholismus. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
****Waldschmidt, J.,*** Die Bekämpfung der Trunksucht in ihrer Bedeutung für die Arbeiter-, Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Resumé vom Int. Arbeiterversicherungskongreß in Düsseldorf.
— Zur Pflege trunksüchtiger Personen. Deutsche Krankenpflegerzeitung. V. Jahrg.
— Weshalb ist ein Trinkerfürsorgegesetz in Deutschland nötig und welche Bestimmungen muß es enthalten? Der Alkoholismus. III. Jahrg.
— Alkohol und Unfall. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Walker, J., The Commonwealth as Publican. An Examination of The Gothenburg System. VI, 183 S. London, Constable.

Wieselgreen, M. S., L'influence de l'alcoolisme sur la criminalité en Suède. Intern. Monatsschr. z. Erforschg. d. Alkoholism. u. z. Bekämpfg. d. Trinksitten. X. Jahrg. 1900.

Wlassak, R., Trinkerbehandlung und Delirium. Sozial. Mtsh. VI. Jahrg. Nr. 11.

Woycke, A., Alkoholfrage und die Volksschulen. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Wulffert, Wie ist es nach unseren Kenntnissen der Alkoholwirkung und nach den Erfahrungen der Tropenbewohner zu erklären, daß die Trinksitte ein wesentliches Hindernis für die Akklimatisation der weißen Rasse in den Tropen bildet? D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 34. Bd. 3. H.

****Zadek, J.,*** Der Alkohol. (16 S.) Hygienische Volksschriften, hrsg. v. Th. Sommerfeld. Nr. 3. Berlin, Vogel & Kreienbrink.

— Auch ein Beitrag zur Alkoholfrage. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 10.

— Trinkerbehandlung und Delirium. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 12.

Bericht der XV. Kommission des Reichstags über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. VI. 1887/16. VI. 1895. — Nr. 247 der Drucksachen — Berichterstatter: Gamp. (157 S.) Berlin, C. Heymann.

VIII. Internationaler Kongrefs gegen den Alkoholismus. Wien, 9.—14. IV. 1901. Inhaltsangaben der angekündigten Vorträge; — Résumés des discours annoncés. (VII, 143 S. m. 1 farb. Plan) Wien 1901, Franz Deuticke.

Farnfield Reformatory for Female Inebriates. Reports for 1901. Publications of the London County Council.

Jahrbuch des Blauen Kreuzes. 1899 u. 1900. 18. u. 19. Jahrg. (192 S.) Barmen 1901, Ehin, Buchhandlung des Blauen Kreuzes.

National Temperance League's Annual, 1902. London, Ideal Pub. Union.

****Vertrauensgesellschaften*** für Gasthausverwaltung. Englische Schriftstücke zur Erwägung für deutsche Leser. (37 S.) Weimar, W. Bode.

6. Nerven- und Geisteskrankheiten.

Alexander, W., The Education of Epileptics. The Lancet. Vol. 162. p. 805.

Deiters, Der Stand des Irrenwesens innerhalb des deutschen Sprachgebietes im Jahre 1900—1901. Aus den Anstalts-Jahresberichten kritisch zusammengestellt. (32 S.) Halle, C. Marhold.

— Der Stand des Irrenwesens innerhalb des deutschen Sprachgebietes im Jahre 1900 bis 1901. Psychiatr.-neurol. Wochenschr. IV. 16. H.

Dicke, E. u. ***E. Kohlmetz,*** Die Schädlichkeit des Mißbrauchs geistiger Getränke. Ein Lehr- und Lesebuch für die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen, für Fortbildungsschüler und Erwachsene, mit Erzählungen und 15 farbigen Abbildungen. 2. verm. u. verb. Aufl. (VIII, 86 S.) Hattingen, C. Hundt sel. Wwe. in Komm.

Dietz, Der heutige Stand der Irrenfürsorge in Württemberg und die neue Irrenanstalt Weinsberg. Württemb. Korr.-Bl. LXXII. 44.

Düms, Epileptische Dämmerzustände bei Soldaten. Deutsche mil.-ärztl. Zeitschr. XXXI. 3. H.

Elliott, R. M., The insane in New York state. Albany med. Ann. XXIII. 10. H.

****Fischer, M.,*** Der Schutz der Geisteskranken in Person und Eigentum. (VI, 68 S.) Leipzig, S. Hirzel.

— Die Irrenfürsorge in Baden. Psychiatr.-neurol. Wochenschr. IV. 8. 9. 10. H.

Frenzel, F., Das Personalheft im Dienste der Schwachsinnigenbildung. Zeitschr. f. d. Behdlg. Schwachsinniger u. Epileptischer. XVIII. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Fries, Bemerkungen zu einigen die Unterbringung geisteskranker Verbrecher in Irrenanstalten und deren Entlassung betreffenden Fragen. Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 25. H.

****Gastpar, A.,*** Die Behandlung Geisteskranker vor ihrer Aufnahme in die Irrenanstalt, mit besonderer Berücksichtigung der amtlichen Fürsorge. (90 S.) Stuttgart, F. Enke.

Gaupp, R., Zur Lage der Irrenfürsorge in Baden. Zentralbl. f. Nervenheilk. Jahrg. 1902.

Hansen, Ch., Die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts für nicht vollsinnige und verkrüppelte Personen. (62 S.) Schriften des deutschen Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkeit. H. 60. Leipzig, Duncker & Humblot.
— Die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts für schwachsinnige, taubstumme und verkrüppelte Personen. Concordia IX. Jahrg. Nr. 3.
Hellpach, W., Nervosität und Kultur. Bd. 5 der Kulturprobleme der Gegenwart. Joh. Räde. Berlin.
— Soziale Ursachen und Wirkungen der Nervosität. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 1. 2.
Hoppe, A., Statist. Beitrag zur Kenntnis der progress. Paralyse. Allg. Zeitschr. f. Psych. LVIII. 6. H. p. 1079.
Kalmus, E., Über Geisteskrankheiten und Irrenfürsorge. (17 S.) Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Nr. 276. Prag 1901, Fr. Haerpfer'sche Buchh.
— Skizze des gegenwärtigen Standes der Irrenfürsorge in Böhmen und daraus abzuleitende Forderungen nach Weiterausgestaltung derselben. Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 31. 32.
Kreidl, A. u. *Alexander, G.*, Entwurf zu einer Statistik der körperlichen und geistigen Entwicklung Taubstummer in Österreich während der ersten Lebensjahre. Wiener klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 16.
Kreuser, Geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Irrenwesens in Württemberg. Württemb. Korr.Bl. LXXII, 44.
Laquer, L., Über schwachsinnige Schulkinder. (44 S.) Sammlung zwangloser Abhandlungen aus dem Gebiete der Nerven- u. Geisteskrankheiten. Begründet v. K. Alt. Hrsg. v. A. Hoche. Bd. IV. H. I. Halle, C. Marhold.
Malim, A. W., Insanity and the death penalty. The Lancet. July 112.
Mendel, E., Geisteskrankheit oder Geistesschwäche? Ärztl. Sachverst. Ztg. VIII. Jahrg.
— Wann ist ein Geisteskranker aus der Familie zu entfernen und einer Irrenanstalt zu überweisen. Die Krankenpflege. II. Jahrg. Berlin.
Mendel, R., Welchen Schutz bietet unsere Zeit den Geisteskranken? Berliner Klinik. H. 171. Fischer's mediz. Buchhandlung. 64 S.
Mendelsohn, A. L., Die Lage der Geisteskranken in St. Petersburg. Russk. Wratsch. 2. 3.
Moebius, J., Über das Pathologische bei Nietzsche. (VII, 106 S.) Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Einzeldarstellungen für Gebildete aller Stände. Hrsg. v. L. Löwenfeld u. H. Kurella. H. XVII. Wiesbaden, J. F. Bergmann.
Moll, A., Der Einfluß des großstädtischen Lebens und des Verkehrs auf das Nervensystem. (Aus: Zeitschr. f. päd. Psychol.) (34 S.) Berlin, Herm. Walther.
— Neurasthenie als Volkskrankheit und deren Verhütung. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Naecke, P., Die Unterbringung geisteskranker Verbrecher. (57 S.) Halle. C. Marhold.
— Über die sogenannte „Moral insanity". (V, 65 S.) Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Einzeldarstellungen für Gebildete aller Stände. Herausg. von L. Löwenfeld u. H. Kurella. H. XVIII. Wiesbaden, J. F. Bergmann.
Nawratzki, E., Über schwachsinnige Kinder. Zeitschr. f. d. Behandlg. Schwachsinniger u. Epileptischer. XVIII. Jahrg. Nr. 12.
Pfausler, „Schutz des Publikums vor den Psychiatern". Psychiatr.-neurol. Wochenschr. IV. 7. H.
Pilcz, A., Geistesstörungen bei den Juden. Wiener klin. Rundschau. XV. Jahrg. H. 47. 48. 1901.
Ritti, A., Les aliénés en liberté. Ann. méd. psych. 8. S. XVII, 1.
Salgó, J., Schutz des Publikums vor den Psychiatern. Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 16. H.
Scholz, L., Leitfaden für Irrenpfleger. Vom Verein der deutschen Irrenärzte gekrönte Preisschrift. 3., neu durchgeseh. u. erweit. Aufl. (VI, 83 S. m. 38 Abbildgn.) Halle, C. Marhold.
— Irrenfürsorge und Irrenhilfsvereine. (79 S.) Halle a. S., C. Marhold.
— Die Ursachen der Geisteskrankheiten. Die Irrenpflege. VI. Jahrg. Nr. 9.
Snell, R., Irrenhilfsvereine. Psychiatr.-neurol. Wochenschr. IV. 15. H.
Starlinger, Referate und Anträge betreffend die Reform des Irrenwesens in Österreich. Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 38.

Stier, E., Über Verhütung und Behandlung von Geisteskrankheiten in der Armee. (VIII, 43 S.) Hamburg, Gebr. Lüdeking.
— Über Geisteskrankheiten im Heere. Allg. Zeitschr. f. Psychiatrie. 59. Bd.
Strohmayer, W., Die Epilepsie im Kindesalter. 30 S. Altenburg, O. Bonde.
Tredgold, A. F., Remarks on the Subsequent History of Children Born whilst the Mother was Insane. The Lancet. Vol. 162. p. 1380.
* ***Tuczek, F.***, Geisteskrankheiten und Irrenanstalten. 6 gemeinverständl. Vorträge. (VIII, 69 S.) Marburg, N. G. Ehvert's Verl.
Vernet, G., L'Assistance des épileptiques. Paris, C. Naud.
Wilcox, A. W., Insanity and Marriage. The Westminster Review, August.
Wildermuth, Die Fürsorge für Idioten und Epileptische in Württemberg. Württemb. Korr.Bl. LXXII. 44.
Wood, T. O., Lunacy and the law. Brit. med. Journ. Nov. 29. p. 1742. Lancet Nov. 29. p. 1487.
* ***Nervenkrank!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 2 der hygienischen Flugschriften. München 1901. Seitz u. Schauer.
Report on a Visit of Inspection to Colonies and Hospitals for Epileptics, the Feebleminded, and the Insane in the United States of America. London, King and Son.

7. Massenpsychologie.

Gross, H., Psychopathischer Aberglaube. Archiv f. Kriminalanthrop. und Kriminalistik. IX. Bd.
— Soziale Hemmungsvorstellungen. Archiv f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik. VIII. Bd.
* ***Hellpach, W.***, Die Grenzwissenschaften der Psychologie. Anatomie des Nervensystems. — Animale Physiologie. — Neuropathologie. — Psychopathologie. — Entwicklungspsychologie. (X, 575 S. m. 20 Abbildgn.) Leipzig, Dürr'sche Buchh.
— Darwinismus und Sozialpsychologie. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 9.
Jentsch, E., Die Laune. Eine ärztlich-psycholog. Studie. (V, 60 S.) Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Einzel-Darstellungen f. Gebildete aller Stände. Hrsg. v. L. Löwenfeld u. H. Kurella. H. XV. Wiesbaden, J. F. Bergmann.
Jung, C. G., Zur Psychologie und Pathologie sogenannter okkulter Phänomene. Eine psychiatr. Studie. (122 S.) Leipzig, O. Mutze.
Köppen, M., Zur Beziehung von Aberglauben und Geisteskrankheiten. Charité-Ann. XXVI. p. 348.
Magnus, H., Metaphysische Krankenbehandlung. Medizin-geschichtl. Studien über Gesundbeten u. verwandte Bestrebungen. (20 S.) Breslau, J. U. Kern.
* ***Moll, A.***, Gesundbeten, Medizin und Okkultismus. (47 S.) Berlin, Herm. Walther.
— Christian Science, Medicine and Occultism. London, Rebman.
Näcke, P., Suggestivmaterial der Großstadt. Archiv f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik. IX. Bd.
Schulze, H., Sektirertum und Geistesstörung. Allg. Zeitschr. f. Psychiatrie. 59. Bd.
Sobotta, E., „Christian Science“ oder „Eddyismus“, eine neue Art des Kurpfuschertums (Gebetsheilung). Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 3. 4.
Sombart, W., Wirtschaft und Mode. Ein Beitrag zur Theorie der modernen Bedarfsgestaltg. (Aus: „S., d. moderne Kapitalismus“.) (V, 23 S.) Grenzfragen des Nerven- u. Seelenlebens. Einzel-Darstellungen f. Gebildete aller Stände. Hrsg. v. L. Loewenfeld u. H. Kurella. H. 12. Wiesbaden, J. F. Bergmann.
Stover, E., Dangers to public health and morals, especially to young persons, from quackery. Med. News. LXXIX. 22. H. 1901.
Viallon, Suicide et folie. Annales méd.-psychol. 8. S. XV. 2. H.
Wilmanns, K., Die Psychosen der Landstreicher. Zentralbl. f. Nervenheilk. Jahrg. 1902.
Ziehen, Th., Über die allgemeinen Beziehungen zwischen Gehirn und Seelenleben. (66 S.) Leipzig, J. A. Barth.
Die Selbstmorde in den Jahren 1898—1900. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. H. 1.

8. Kriminalpsychologie.

Alberts, K., Über strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit. Schmidt's Jahrbücher d. gesam. Mediz. Bd. 276. H. 3.

Alexander, S., Die Revision des Strafgesetzbuches vom ärztlichen Standpunkte aus beleuchtet. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 14.

Aschaffenburg, G., Das Verbrechen und seine Bekämpfung. Kriminalpsychologie f. Mediziner, Juristen und Soziologen, ein Beitrag zur Reform der Strafgesetzgebung. (XVI, 246 S.) Heidelberg, C. Winter.

— Die Unterbringung geisteskranker Verbrecher. Zentralbl. f. Nervenheilk. Jahrg. 1902.

Champness, W. H., The Application Of Sience To Criminal Reform. The Westminster Review, December.

Dendy, M., The Feeble-minded and Crime. The Lancet. Vol. 162. S. 1460, 1477.

Forel, A., et ***Mahaim, A.***, Crime et annomalies constitutionelles. La Plaie sociale des déséquilibrés à responsabilité diminuée. Genève, Kündig.

Frauenstädt, P., Die rückfälligen Verbrecher in Deutschland. Zeitschr. f. Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 8, 9. Berlin, G. Reimer.

****Gross, H.***, Gesammelte kriminalistische Aufsätze. (VIII, 429 S.) Leipzig, F. C. W. Vogel.

— Das Erkennungsamt in Wien. Archiv f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik. X. Bd.

— Korrigierte Vorstellungen. Arch. f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik. X. Bd.

Hippel, R. v., Zur Vagabundenfrage. (40 S.) Berlin, O. Liebmann.

Hoche, A., Die Freiheit des Willens vom Standpunkte der Psychopathologie. (Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens XIV.) (40 S.) Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Högel, Straffälligkeit der Jugendlichen. Archiv f. Kriminalantrop. u. Kriminalistik. X. Bd.

Mayer, M. E., Bericht über die VIII. Versammlung der deutschen Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Blätter f. Gefängniskunde. 36. Bd. H. 3, 4. Kassel, G. Weiß.

Mayet, L., Notes sur les sciences anthropologiques et plus particulièrement l'anthropologie criminelle en Hollande et en Belgique. Première partie: Hollande. Paris, Storik.

Mittermaier, W., Die Behandlung jugendlicher Übeltäter im Strafgesetz. Die Jugendfürsorge. Januarheft.

Lombroso, C., Die Ursache und Bekämpfung des Verbrechens. Üb. v. H. Kurella und E. Jentsch. Berlin, Bermühler.

Marcovich, A., Der Kampf gegen die Entvölkerung der ländlichen Bezirke, zugleich ein Kampf gegen das Verbrechen. Blätter f. Gefängniskunde. 36. Bd. H. 5 u. 6. Kassel, J. Weiß.

Moravcsik, E., Die Unterbringung der verbrecherischen Irren. Ung. med. Presse. VII, 33. 34.

Näcke, P., Ergebnisse der Kriminalistischen Forschung. Arch. f. Kriminalanthrop. und Kriminalistik. IX. Bd.

— Über den moralischen Schwachsinn. Polit.-Anthropol Revue. I. Jahrg. Nr. 8.

Noyes, W. R., The criminal equivalent of insanity. Med. News. LXXXI. 15. H.

Olshausen, Geschichte des Bettelwesens. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltung u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 4. Leipzig, Duncker und Humblot.

Pactet, F. et ***H. Colin***, Les Aliénés dans les prisons (aliénés méconnus et condamnés.) Paris, Masson.

Pollak, Kriminal oder Irrenhaus. Arch. f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik. IX. Bd.

Prinzing, F., Soziale Faktoren der Kriminalität. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissensch. XXII. Bd.

Punton, J., The criminal responsibility of the épileptic. New York med. Record LXII, 20.

****Schrenck-Notzing, v.***, Kriminalpsychologische und psychopathologische Studien. Gesammelte Aufsätze aus den Gebieten der Psychopathia sexualis, der gerichtlichen Psychiatrie und der Suggestionslehre. (VIII, 207 S.) Leipzig, J. A. Barth.

Spitzka, E. C., Political assassins. Journ. of ment. Pathol. II. 2. 3. H.
Viallon, Suicide et folie. Ann. méd. psych. 8 S. XVI. 3.
Weygandt, Über die Berechtigung der forensischen Psychiatrie. Psych. neurol. Wochensch. IV, 29.
Willmanns, K., Die Psychosen der Landstreicher. Zentralbl. f. Nervenheilkunde und Psych. N. F. XIII. S. 729.
Ziehen, T., Neuere Arbeiten über pathologische Unzurechnungsfähigkeit. Monatsschr. f. Psych. u. Neurol. XI. 1. H. S. 55.

9. Krebs.

**Aschoff, A.*, Verbreitung des Carcinoms in Berlin. Klinisches Jahrbuch. VIII. Bd. Jena, G. Fischer.
Aschoff, L., Krebs und Malaria. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 24. Heft.
Aronsohn, E., Beziehungen zwischen Tuberkulose und Krebs. Deutsche mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 47.
**Behla, R.*, Über die Errichtung eines Instituts für Krebsforschung. (8 S.) Berlin. R. Schoetz.
Boas, J., Über Untersuchungsstationen für Krebsverdächtige. D. med. Wochenschr. XXVIII, 44.
Finger, Zum gehäuften Vorkommen des Krebses. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Goldschmidt, J., Malaria und Carcinom. Deutsche med. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 28.
Heimann, G., Zur Krebsstatistik. D. med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 29. H.
Kolb, K., Die Verbreitung der bösartigen Neubildungen in Süddeutschland und Schlußfolgerungen über ihre Ätiologie. Zeitschr. f. Hygiene und Infektionskrankh. XL. 3. H.
Leyden, E. v. und *Blumenthal, F.*, Vorläufige Mitteilungen über einige Ergebnisse der Krebsforschung auf der I. medizinischen Klinik. Deutsche med. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 36.
Manuilow, A. S., Die Krebsmortalität in den St. Petersburger Stadthospitälern in dem Zeitraum 1890 bis 1900. Revue d. russ. med. Zeitschr. 10.
Merkens, W., Zur Krebsfrage. D. Ztschr. f. Chir. LXVI. 1 u. 2.
Prinzing, F., Zur Häufigkeit der Todesfälle infolge bösartiger Neubildungen. D. med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 29. H.
— Die Krebstodesfälle in Italien. Sonderabdruck aus d. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspflege. XXI. Jahrg.
Prochnik, L., Carcinom und Malaria. Wiener klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 5.
Roll, Die Verbreitung bösartiger Neubildungen in Süddeutschland und Schlußfolgerungen über ihre Ätiologie. Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 40.
**Rosenfeld, S.*, Die Krebsstatistik Österreichs. Das österr. Sanitätswesen. Beilage XIV. Jahrg.
Saldanha, C. N., Cancer among hindoes. The Lancet. Febr. 15. p. 476.
Shaw, W., The Cancer Problem. The Lancet. Vol. 163. p. 810.
Tatham, J., Cancer mortality in England and Wales within the last 40 years. Dubl. Journ. CXIII.
Wertheim, E., Über die Prinzipien der Carcinomstatistik. Gynäkol. Zentralbl. XXVI. 9. H.
Winter, G., Über die Prinzipien der Carcinomstatistik. Gynäkol. Zentralbl. 26. Jahrg. H. 4.
Wutzdorff, Über die Verbreitung der Krebskrankheit im Deutschen Reiche. D. med. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 10.
**Bericht* über die vom Komitee für Krebsforschung am 15. Oktober 1900 erhobene Sammelforschung, hrsg. von dem Vorstand E. v. Leyden, Kirchner, Wutzdorff, v. Hansemann, G. Meyer. 1. Ergänzungsbd. zum klin. Jahrbuch. (XVII, 77 S. mit 2 (1 eingedr.) Plänen u. 3 farb. Karten. Jena, G. Fischer.
Carcinomliteratur. Bearb. v. A. Sticker. Beilage zur „Deutschen Medizinal-Zeitg.“ 1. Jahrg. Okt. 1902 bis Sept. 1903. (Nr. 1. 8 S.) Berlin, E. Grosser.

Report, first and second annual, of the Cancer Committee to the surgical department of the Harvard medical school. Oct. 1900, Febr. 1902. Boston. U. S. A. 8. 50, 150 pp.

Verhandlungen des Komitees für Krebsforschung. Hrsg. von dem Vorstande E. von Leyden, Kirchner, Wutzdorff, v. Hansemann, G. Meyer. H. I. 1900—1902. (Aus: „Deutsche med. Wochenschr.") (VII, 90 S. m. graph. Darstellungen u. 2 Karten.) Berlin. (Leipzig, G. Thieme.)

* ***Veröffentlichungen*** des Komitees für Krebsforschung, hrsg. v. E. v. Leyden, Kirchner, Wutzdorff, v. Hansemann, G. Meyer. II. Ergänzungsbd. zum klin. Jahrbuch. (VI, 32 S. m. 1 eingedr. Kurve u. 1 Taf.) Jena, G. Fischer.

10. Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.

Ahlfeld, F., Die Zukunft unseres Hebammenstandes. Gynäkol. Zentralbl. XXVI. 35 H.

Angerer, E., Unsere Hebeammen. Münch. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 49.

Aust. Die kreisärztliche Kontrolle der Hebeammen bei Kindbettfieber-Erkrankungen. Ärzt. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Bauer, Die engen Becken im Material der Stettiner Entbindungsanstalt. Monatsschrift f. Geburtsh. u. Gynäkol. XV. 3. Heft.

Baumm, P., 5 Jahre Wochenbettstatistik. Arch. f. Gynäkol. LXV. 2. H. p. 344.

Bistram, O. v., Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes. Eine Entgegnung. (Aus: „Deutsche Stimmen".) (10 S.) Berlin, W. Baensch.

****Bollenhagen,*** Lageveränderungen und Geschwülste der Gebärmutter. J. F. W. Schumann's medizinische Volksbücher. Leipzig.

Dohrn, R., Über die gesetzliche Verantwortlichkeit des Arztes bei geburtshilflichen Operationen. Sammlung klinischer Vorträge, N. F. Nr. 336. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1902.

Dorsch, H., Geburtshilfe und Wochenpflege als Arbeitsgebiete der Frau. Frauendienst. I. Jahrg.

Eberhart, F., Zur Hebammenfrage. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspflege. 21. Jahrg. Bonn.

****Eckstein, E.,*** Geburtshilfliche Neuorganisation in Österreich. (III, 53 S.) Stuttgart, F. Enke.

Engelmann, G. J., Birth- and death-rate as influenced by obstetric and gynecic progress. Boston med. and. surg. Journ. CXLVI. 20. 21. H.

Fehling, Kritische Betrachtungen über Vorschläge zur Hebammenreform. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothrg. Bd. XXI.

Fischer-Dückelmann, A., Entstehung, Verhütung und Heilung der Frauenkrankheiten aller Altersstufen, für Frauen und erwachsene Töchter. 3. Aufl. (103 S.) Berlin, H. Bermühler.

Freund, H. W., Bemerkungen zur Kritik meiner „Vorschläge zur weiteren Reform des Hebammenwesens" durch Prof. Fehling. Archiv f. öffentl. Gesundheitspflege in Elsaß-Lothrg. Bd. XXI.

— Vorschläge zur weiteren Reform des Hebammenwesens. (VIII, 63 S.) Leipzig u. Wien, E. Deuticke. 1901.

Freund, W. A., Die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft, ihre Indikationen und ihre Methodik. Deutsche Klin. IX. p. 169.

Gubarew, A. P., Über Prophylaxe der Frauenkrankheiten, die mit dem Geburtsakt in Zusammenhang zu bringen sind. Prakt. Wratsch. 3.

Heitz, J., Grossesses et acconchements chez les tabetiques; anésthésies radiculaires cutanées et profondes. Gaz. hebd. XLIX. 56 H.

Hilse, B., Wöchnerinnenunterstützung und Entbindungskosten. Volkstüml. Zeitschrift f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 18.

Hofmeier, M., Zur Verhütung des Kindbettfiebers. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 18.

Langerhans, M., Über die Auswahl der Lehrtöchter zu dem Hebammenberuf. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

****Leopold, G.*** u. ***P. Zweifel,*** Lehrbuch für Hebammen. 7. vollständig umgearb. Aufl. (XVI, 303 S. m. 38 Abbildgn. u. 8 farb. Taf.) Leipzig, S. Hirzel.

Marc, H., L'Avortement spontané et criminel. Paris, Fort.
**Martin, A.*, Hygiene des Wochenbettes und Pflege des Neugeborenen. Jungen Müttern gewidmet. (29 S.) Südende-Berlin, Vogel & Kreienbrink.
Piskacek, L., Lehrbuch für Schülerinnen des Hebammenwesens und Nachschlagebuch für Hebammen. (XXVIII, 228 u. 42 S.) Wien, Braumüller.
Runge, Ein Wort zur Hebammenreform. Monatsschr. f. Geburtsh. u. Gynäkol. XVI. 3. H.
Scanzoni, C. v., Entgegnung auf den Aufsatz des Herrn Prof. Hofmeier: „Zur Verhütung des Kindbettfiebers". Münchn. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 26.
Schatz, Ist das jetzige deutsche Hebammenwesen im Prinzip beizubehalten? Wiener mediz. Wochenschr. 52. Jahrg. Nr. 12.
Sippel, F., Über die Berechtigung der Vernichtung des kindlichen Lebens zur Rettung der Mutter vom geburtshilflichen, gerichtlich-medizinischen und ethischen Standpunkt. Gekrönte Preisschrift. (III, 223 S.) Tübingen, F. Pietzcker.
Torggler u. *Roschmann*, Zur Reform der Hebammenschulen. Wiener klin. Wochenschr. XIV. Jahrg. 51 H. 1901.
Vogel, G., Die neuesten Vorschläge zur Reform des Hebammenwesens. Gynäkol. Zentralbl. XXVI. 24 H.
Dienstweisung für die Hebammen des Großherzogtums Baden vom 2. Januar 1902. Amtliche Ausgabe. (66 S.) Karlsruhe, Ch. F. Müller.
Frauen, gesunde! (64 S.) Hygienische Flugschriften. Schriften für jedermann. H. XVI—XVIII. München, Seitz & Schauer.
Hebammenbuch, ungarisches, womit Kraft der vom kgl. ung. Minister für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem kgl. ung. Minister des Innern unter Zahl 60000 erlassenen Verordnung die Ausbildung der diplomierten Hebammen und die Ausübung der Hebammenkunst in Ungarn gesetzlich geregelt wird. (Amtl. Ausg.) (338 S. m. Abbildgn.) Budapest, Dobrowsky & Franke.

11. Augen- und Ohrerkrankungen.

Axenfeld, Th., Das Trachom (Conjunctivitis granulosa, ägyptische Augenentzündung). Kurze Darstellung der Differentialdiagnose, Therapie u. Prophylaxe. (36 S.) Freiburg i. B., Speyer & Kaerner.
Barth, Die Beschaffenheit des Gehörorgans und die oberen Luftwege bei dem Jahresersatz eines Bataillons (275 Rekruten). Deutsche mil.-ärztl. Zeitschr. XXXI. 9. u. 10. H.
Bezold, F., Die Taubstummheit auf Grund ohrenärztlicher Beobachtungen. Eine Studie zur Gewinnung einer künft. verläss. Taubstummenstatistik. Für Ärzte und Taubstummenlehrer. (VII, 133 S. m. 6 Abbildgn. u. 1 Taf.) Wiesbaden, J. F. Bergmann.
Bonne, G., Die klinische Bedeutung des Eczema seborrhoicum insbesondere für die Entstehung der Nasen-Rachenvegetationen und der Carcinome. Klin. therap. Wochenschr. IX. Jahrg. Nr. 12 u. 13.
Brühl, G., Die Pflege des Gehörs in der Schule. Die Krankenpflege. II. Jahrg. Berlin.
**Cohn, H.*, Die Augen der in Breslau Medizin Studierenden. Archiv für Augenheilkunde. Bd. 46.
Dubois, Die Granulose in Ostpreußen. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Glogowski, F., Hygiène de la vue. Journ. d'Hygiène. 26. Bd.
Gutknecht, Zur Granulosefrage in Hinterpommern. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Hang, R., Hygiene des Ohres im gesunden und kranken Zustande. Mit 3 Taf. (104 S.) Bibliothek der Gesundheitspflege. Bd. 5. Stuttgart, E. H. Moritz.
Hauptvogel, R., Das internationale Komitee zur Hebung des Blindenwesens. Krankenpfl. II 4.
Heidenhain, Zur Granulosefrage in Hinterpommern. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
— Bemerkungen zur Granulosefrage. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Hirsch, L., Entstehung und Verhütung der Blindheit. Auf Grund neuer Untersuchungen bearbeitet. (Aus: „Klin. Jahrb.“.) (IV, 108 S.) Jena, G. Fischer.

Hoppe, Die Verhütung von Augenkrankheiten. Blätter f. Volksgesundheitspflege. II. Jahrg.

Kafemann, R., Über die Beeinflussung geistiger Leistungen durch Behinderung der Nasenatmung. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 3. Leipzig, W. Engelmann.

Koch, R., Wie hüten wir Auge und Ohr? (77 S.) Berlin, H. Steinitz.

Körner, O., Soziale Gesetzgebung und Ohrenheilkunde. Münchn. mediz. Wochenschrift. 49. Jahrg. Nr. 31.

Kos, M., Augengebrechen der Wehrpflichtigen. Der Militärarzt. 36. Jahrg.

Lennhoff, G., Die Krankheiten des Halses und der Nase und ihre Verhütung. (16 S.) Hygienische Volksschriften, hrsg. v. Th. Sommerfeld. Nr. 4. Berlin, Vogel & Kreienbrink.

Nadoleczny, Gehörorgan und Berufswahl. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Ostmann, Die Bedeutung der tuberkulösen Belastung für die Entstehung von Ohrenkrankheiten bei Kindern. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 29.

Ostmann, P., Die Zahl der Ohrenkranken in den einzelnen Ortschaften des Kreises Marburg in ihrer Beziehung zur örtlichen Lage dieser Orte. Arch. f. Ohrenheilk. LV. 3. 4. H.

Raehlmann, E., Über die Nosologie des Trachoms in Preußen und ein Programm zur Ausrottung der Krankheit. Klin. Jahrb. IX. Bd. Jena, G. Fischer.

Reinhard, G., Ein Beitrag zur Trachomstatistik in Kurland. Petersb. mediz. Wochenschr. 27. Jahrg. Nr. 24.

Rey, J., Das epidemische Auftreten der Otitis media acuta bei Kindern. Jahrb. f. Kinderheilk. 55. Bd.

Schmidt, A., Beitrag zur Frage der Granulosebekämpfung. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Schmidt, Über das Vorkommen infektiöser äußerer Augenentzündungen im westfälischen Industriebezirk. Arch. f. Augenheilk. XLV. 2. H.

Sergent, E. et ***Ch. Sergent,*** Observations sur les anophèles de la banlieue de Paris. Ann. de l'Inst. Pasteur XVI, 12.

Augenkrank! (20 S.) Hygienische Flugschriften. Schriften für jedermann. H. X. München, Seitz & Schauer.

Hals-, Nasen- und Rachenkrank! (16 S.) Hygienische Flugschriften. Schriften für jedermann. H. XI. München, Seitz & Schauer.

Ohrenkrank! Eine Schrift für jedermann. H. 9 der hygienischen Flugschriften. München, Seitz & Schauer. 1901.

12. Arzneiversorgung.

Böttger, H., Die reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr m. Arzneimitteln außerhalb der Apotheken (kaiserl. Verordng. vom 22. X. 1901). Nebst e. Anh., enth. die Vorschriften üb. den Handel m. Giften u. üb. die Abgabe starkwirk. Arzneimittel in den Apotheken. Unter Benutzg. der Entscheidgn. der deutschen Gerichtshöfe erläutert. 4. verm. Aufl. (VIII, 240 S.) Berlin, J. Springer.

Dronke, Arzneiverkehr für Krankenkassen. 1.—3. Nachtrag. (3., 4. u. 8. Bl.) Köln, 1899, 1901, 1902. P. Neubner.

Feldhaus, S., Die Apotheker-Gesetze in Preußen, zusammengestellt zum Gebrauche für Apotheker, Revisoren, Kreisärzte und Studierende der Pharmazie. Neu bearb. u. hrsg. v. O. Borgstette. 3. verm. Aufl. (VI, 325 S.) Münster, Coppenrath.

Joachim, A., Apotheker und Krankenkassen. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 4.

Kempf, E., Der Geheimmittelschwindel und die Apothekenfrage. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 25 H.

Köhler, M., Zur Einführung einer gleichmäßigen deutschen Arzeneitaxe. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. April II.

Mayer, H., Der Apothekenboykott und die Krankenkasse in Berlin. (16 S.) Berlin-Grunewald, A. Treutel.

****Unger, H.,*** Der Apothekenboykott und die Krankenkassen in Berlin. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 27. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.

Zillmann, O., Die Tätigkeit des Rezeptrevisors bei den Krankenkassen. Volks-Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 14.

Kaiserliche Verordnung betr. den Verkehr mit Arzneimitteln vom 22. X. 1901 und preußische Polizeiverordnung über den Handel mit Giften vom 24. VIII. 1895 bezw. 10. X. 1901. (21 S.) Berlin 1901, Selbstverlag des deutschen Apothekervereins.

Königlich preufsische Arzneitaxe für 1902. (80 S.) Berlin 1901, R. Gaertner's Verlag.

Verordnung betr. den Verkehr mit Azneimitteln. Vom 22. X. 1901. (12 S.) Berlin 1901, Julius Springer.

13. Samariterwesen und Krankenpflege.

Alt, K., Die familiäre Verpflegung der Kranksinnigen in Deutschland. Vortrag. (40 S.) Halle, C. Marhold.

Baur, Sanitäts-Katechismus für die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonnen u. Roten Kreuzvereine, für Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger und Lazaretgehilfen, für Unfall- und Rettungsstationen, sowie für alle Samariter. (256 S. m. 81 Abbildgn.) Stuttg. 1901, Muth'sche Verlagshdlg.

Becker, Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Behla, R., Die Organisation der häuslichen Krankenpflege auf dem platten Lande. Deutsche Krankenpfl.-Ztg. V. Jahrg.

Behr, H., Über die Familienpflege in Göttingen. Psych. neurol. Wochenschrift. IV. 39.

****Behrens, F.,*** Zweck und Ziele der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Eine Denkschrift zur Gewinnung von Hilfskräften f. das „Rote Kreuz“ und Anleitung zur Bildung v. Sanitätskol. (90 S.) Berlin, (E. S. Mittler u. Sohn).

Berbig, G., Übersicht über die weibliche Krankenpflege. Frauendienst. I. Jahrg.

Bergmann, E. v., Das Berliner Rettungswesen. 2. Abdr. (47 S.) Berlin 1901, A. Hirschwald.

— Die Bedeutung des ärztlichen Standes für das Rettungswesen. Zeitschr. f. Samar. u. Rettungsw. VIII. Jahrg.

****Biss, P.,*** Über die Wirkungen des Wassers und der Bäder auf den gesunden und kranken Körper. München, Seitz u. Schauer.

****Brieger,*** Die Bedeutung der Wasser- und Massagebehandlung. Nr. 1 der Hygienischen Volksschriften. Vogel u. Kreienbrinck. Berlin.

Brunner, F., Grundriß der Krankenpflege. Leitfaden f. d. Unterricht in Diakonissenanstalten, Schwesternhäusern, Krankenpflegekursen. (149 S.) Zürich 1901, Schultheß & Co.

Cauer, M., Der Beruf der Krankenpflegerin in Deutschland. Gedanken über eine notwendige Reform. Die Krankenpfl. I. Jahrg. Berlin.

Deelemann, M., Freiwillige Krankenpflege in Deutschland bis 1870. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Dietrich, Die für das Pflegepersonal wichtigsten Bestimmungen der deutschen Reichs- und Landesgesetzgebung. Beiheft z. deutschen Kalender f. Krankenpflegerinnen u. Krankenpfleger. (38 S.) Frankfurt a. M. 1901, J. Rosenheim.

Dressler, M., Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. (Der „Laienhilfe“ 2. Aufl.) Zum Gebrauch in Samariterkursen und zum Selbstgebrauche für jedermann. (56 S.) Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchdr.

Düms, Das moderne Rettungswesen in Großstädten. Zeitschr. f. Samar. u. Rettgsw. VIII. Jahrg.

Dunant, H., Das Zustandekommen der Genfer Konvention. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.

Eilsberger, E., Das Rote Kreuz. (24 S.) Königsberg 1901, Ostpreuß. Druckerei u. Verlagsanstalt.

Esmarch, F. v., Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Ein Leidfaden f. Samariterschulen in 6 Vorträgen. 17. Aufl. Mit 151 Abbildgn. im Text u. 2 Taf. 73 Taus. (VIII, 129 S.) Leipzig 1901, F. C. W. Vogel.

— Entwicklung und Ziele des Samariterwesens. Zeitschr. f. Samar. u. Rettungsw. VIII. Jahrg.

Eydam, W., Samariterbuch für jedermann. Allgemeinverständl. Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. 8. Aufl. Mit 69 Abblildgn. (VIII, 80 S.) Berlin 1901, Otte Salle.

Fessler, J., Nothilfe bei Verletzungen. München u. Berlin, Oldenbourg. 69 S. H. 3 der Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Volkshygiene.

Fischer's neuester Hausarzt. Handbuch der Krankenpflege u. Anleitung zur schnellen Hilfe bei Erkrankungen u. Unglücksfällen, nebst wertvollen Ratschlägen über die erste Kinderpflege. (159 S.) Stuttgart 1901, Franckh'sche Verlagsh.

Frei, F., Der Beruf der Krankenpflege und die darin auftretenden Gegensätze. I. Pfleger oder Pflegerin. II. Dame oder Magd? III. Konfessionell oder frei? (Aus: „Frauenberuf".) (24 S.) Stuttgart, A. Liesching & Co. in Komm.

Fürth, H., Die Hauspflege. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Gleitsmann, E., Erste Hilfeleistung bei Unglücks- und plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes. Nach F. Kiesewetters gleichnam. Leitfaden bearb. Plakatausg. (1 Blatt m. Abbildgn.) Berlin 1901, Otto Nahmmacher.

Havel, C. G., The registration of nurses. Brit. med. Journ. Febr. 8. p. 363.

Hensgen, Die deutschen freiwilligen Sanitätskolonnen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis auf die Gegenwart. (100 S. m. 1 Taf.) München 1901, Seitz u. Schauer.

Helwes, Der Arzt und die Krankenpflege. Frauendienst. I. Jahrg.

Jacobsohn, P., Zur staatlichen Prüfung des ärztlichen Hilfspersonals. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Koch, R., Die Gesundheitspflege in der Familie. (462 S. m. Abbildgn.) Berlin H. Steinitz.

Koenig, F., Die Schwesternpflege der Kranken. Ein Stück moderner Kulturarbeit der Frau. (Aus: „Deutsche Rundschau.") (12 S.) Berlin, A. Hirschwald.

Korman, Samariterunterricht und Kurpfuschertum. Zeitschr. f. Samar. u. Rettgsw. VIII. Jahrg.

Lamberg, J., Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Tabellarisch u. alphabetisch dargestellt. Hrsg. v. der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft. 3. Aufl. 20 Taus. (72 S. m. 28 Abbildungn. u. 1 Taf.) Wien 1901, Franz Deuticke.

Lassar, O., Über häusliche Gesundheitspflege. Vortrag. (24 S.) Berlin 1901, A. Hirschwald.

Marx, Handbüchlein der Krankenpflege zu Hause und im Hospitale, zugleich ein Unterrichtsbuch für angehende Krankenpflegerinnen. 4. verb. Aufl., besorgt durch A. Russell. (X, 144 S. m. 16 Abbildgn.) Paderborn, F. Schöningh.

Mehl, W., Ratschläge zur Beschaffung v. Hausbädern. Ein Beitrag z. Förderung der Bestrebgn. der deutschen Gesellschaft f. Volksbäder. (Aus: „Gesundheits-Ingenieur.") (16 S. mit Abbildgn.) München. Dresden, Selbstverlag.

Mendelsohn, M., Das „Krankenpflegehaus"; eine Anregung. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.

— Der Krankenpflegenachweis in Berlin. Krankenpfl. II, 4.

Meyer, J., Geschichte der Genfer Konvention. Schriften der Vereine vom Roten Kreuz. H. 1. Berlin, C. Heymann. 1901.

Meyer, G., Rettungswachen in Städten. Zeitschr. f. Samar.- u. Rettungsw. VIII Jahrg.

— Zur Organisation des Rettungswesens. Klinisches Jahrbuch. VIII. Bd. Jena. G. Fischer.

Münsterberg, E., Die Armenkrankenpflege. Krankenpfl. I. Jahrg. 2. H. 1901.

Neumann, O., Über Krankenpflege bei der Armee. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.

Oehlkers, F., Vademekum für den Samariter. Eine Anweisg. zur Hilfe bei plötzl. Unglücksfällen. (X, 50 S. m. 1 Taf.) Hannover 1901, Hahn.

Pannwitz, G., Die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes während des Friedens. — Bericht für die 7. internationale Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz, Petersburg, 29. Mai bis 4. Juni 1902.

Peters-Damnatz, Die Organisation der Krankenpflege auf dem Lande. Das Land. XI. Jahrg.

Pistor, M., Die Behandlung Verletzter und Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes. Eine Anweisung für Nichtärzte. Berlin 1901, Richard Schoetz.

Radziejewski, Die erste Hilfe für die Verwundeten im Felde. (40 S.) Berlin, Herm. Walther.

Rosen, R., Die Krankenpflege in der ärztlichen Praxis. (VII, 197 S. m. 75 Abbildgn.) Berlin, Fischer's medizin. Buchh.

Rühlemann, G. A., Erste Nächstenhilfe bei Unfällen und Erkrankungen. (126 S. m. 121. Abbildgn.) Dresden 1901, C. Hoeckner's Buchh.

****Rupprecht, P.,*** Die Krankenpflege im Frieden u. im Kriege. Zum Gebrauch für jedermann, insbesondere für Pflegerinnen, Pfleger und Ärzte. 4. verb. Aufl. (460 S.) Leipzig, F. C. W. Vogel.

Schaper, H., Die Krankenpflege im Kriege 13. Vortrag des Cyklus „Ärztl. Kriegswissenschaft.“ (Aus: „Klin. Jahrb.“) (16 S.) Jena, G. Fischer.

Schneider, P., Die Frau als Krankenpflegerin. D. Vierteljahrschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 1. Hälfte.

Schreiber, A., Neue Wege der weiblichen Diakonie. Frauendienst. I. Jahrg.

Schwalbe, J., Die Einrichtung eines Zentralnachweises für Krankenpflegepersonal in Berlin. Deutsche Krankenpfl.-Ztg. V. Jahrg.

Schwarz, O., Die Krankenpflege durch Krankenpflegeverbände in der Familie und in Krankenanstalten. Die Krankenpfl. I. Jahrg. Berlin.

Senffleben, O., Unsere Gemeindepflege. Erfahrungen und Mitteilungen aus der Arbeit ländlicher Wohlfahrtspflege. (36 S.) Berlin, Trowitzsch u. Sohn.

Storp, E., Die freie Krankenpflegerin. Frauendienst. I. Jahrg.

Streffer, Die Grenzen der ersten Hilfe. Zeitschr. f. Samar. und Rettungsw. VIII. Jahrg.

Thümen, Die höheren Schulen u. das Samaritertum. Zeitschr. f. Samar. u. Rettgsw. VIII. Jahrg.

****Wallmenich, C. v.,*** Die weibliche Berufspflege: Die Krankenpflege von Männern durch Frauen. — Die Stellung der Oberin im modernen Krankenhaus. (48 S.) München, J. F. Lehmann's Verl.

Werner, Krankentransport und Unterkunft im Kriege. 12. Vortrag des Cyklus „Ärztl. Kriegswissenschaft.“ (Aus: „Klin. Jahrb.“) (34 S. mit 26 Abbildgn.) Jena, G. Fischer.

Wiegand, W., Die internationalen Konferenzen vom Roten Kreuz. Schriften d. Vereine v. Roten Kreuz. H. II. Berlin, C. Heymann, 1902.

Zimmer, Die Organisation der weiblichen Krankenpflege. Frauendienst. I. Jahrg.

****Allgemeines zum Gesundbleiben!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 8 der Hygienischen Flugschriften. München 1901. Seitz & Schauer.

Fürsorge für Genesende in Frankreich. Zeitschr. für d. Armenwesen. III. Jahrg.

Handbuch der Krankenversorgung und Krankenpflege. Hrsg. v. G. Liebe, P. Jacobsohn, G. Meyer. Bd. II. 1. Abt. (XX, 1078 S.) Berlin, A. Hirschwald.

Deutscher Kalender für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger auf das Jahr 1902. 4. Jahrgang. Mit Geleitwort von E. v. Leyden u. unter Mitarbeit von E. v. Esmarch hrsg. v. G. Meyer in Berlin. Mit Bleistift, Tasche, Temperaturtafelformularen. Frankfurt a. M. 1901, J. Rosenheim Verlag.

14. Krankenhaus- und Heilstättenwesen.

Albrand, W., Die Kostordnung an Heil- und Pflegeanstalten. Zum Gebrauch für Ärzte, Verwaltungsbeamte etc. zusammengestellt. (79 S.) Leipzig, H. Hartung & Sohn.

Altmann, S. P., Die Arbeiterheilstätten Beelitz der Landesversicherungsanstalt Berlin. Volkstüml. Zeitschr. für praktische Arbeiterversicherung. VIII. Jahrgang. Nr. 22.

Anderson, E., Reform in hospital management. Brit. med. Journ. Oct. 4.
Baur, J. v., F. Brunner, G. Hörmann, Die städtischen Heilanstalten mit einem Anhang: das Rettungs- und Krankentransportwesen. München unter dem Einflusse der öffentl. Wohlfahrtspflege. — Festschr. der Stadt München.
Berger, H., Heil- und Pflegestätten für geschlechtskranke Mädchen. Die Krankenpflege. I. Jahrgang. Berlin.
Boele, H., Die Volksheilstätte für Lungenkranke in Hellendoorn (Holland). Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen. III. Bd. Heft 6.
Brecke, Über Anstalten für unbemittelte Lungenkranke. Münch. med. Wochenschrift. 49. Jahrgang. Nr. 20.
Chauffard, M. A., De la Réforme du Régime Alimentaire dans les Hopitaux. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.
Conrad, E., Chutauqua, eine amerikanische Erholungs- und Bildungsstätte. Concordia. IX. Jahrgang. Nr. 3. Berlin.
Eichhorst, H., Die Notwendigkeit von Privatkrankenhäusern für ansteckende Krankheiten. Die Krankenpflege. I. Jahrgang. Berlin.
Elkan, S., Einrichtung und Betrieb der Heimstätten für Brustkranke der Stadt Berlin. Die Krankenpflege. I. Jahrgang. Berlin.
Eschle, Kurzer Abriß der Gesundheits- und Krankenpflege. 4. Auflage. (64 S.) Berlin, Berl. Verlagsanstalt.
— Das Arbeiter-Sanatorium. (26 S.) München, Verlag der ärztl. Rundschau.
Eschle, F., Die Badischen Kreis-Pflege-Anstalten. Die Krankenpflege. I. Jahrgang. Berlin.
Ewald, C., Wird durch die neueren Anforderungen an die Krankendiät eine Änderung des Krankenhausbetriebes notwendig? Die Krankenpflege. I. Jahrgang. Berlin.
Ewald, Die Arbeiterheilstätten der Arbeiter-Landes-Versicherungsanstalt Berlin bei Beelitz. Berl. klin. Wochenschr. XXXIX, 45.
Finger, E., Auf welche Weise kann man die Prophylaxe der venerischen Krankheiten durch Errichtung von Heil-, Behandlungs- und Pflegestätten am besten erleichtern? Wien. klin. Wochenschr. XV. 37 H.
Fraser, A. M., Scheme for the Erection of a County Sanatorium. Public. Health. Vol. XIV.
****Fuchs, W.***, Staatliche Prophylaxe in der Psychiatrie: die Nervenheilstättenbewegung. Deutsche Praxis. XI. 8. H.
Gebhard, H., Invalidenheime für Tuberkulose. II. Jahrg. Berlin.
Gebser, Beschäftigung der Lungenkranken in den Heilstätten. Tuberkulosis. Vol. I. H. 4.
Grohmann, A., Eine interessante Nachricht aus der Schweiz. (Gründung eines alkoholfreien Landguts.) Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 7. H.
Hammer, Die Heilstättenbehandlung der Tuberkulose. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 26.
Hirsch, M., Der Heilwert der Sanatorien. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.
Holmberg, Zur Heilstättenbewegung in Schweden. Zeitschr. für Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.
Hoppe, H., Die Stellung der Ärzte an den öffentlichen Irrenanstalten. (158 S.) Halle a. S., C. Marhold.
Hoppe, Die Alkoholabstinenz in Irrenanstalten. Psychiatr. Wochenschr. III. 52 H.
Horrocks, W., The municipalisation of hospitals. Brit. med. Journ. Oct. 4.
Jesionek, Die baulichen Veränderungen auf der Abteilung für geschlechtskranke Frauen im städtischen Krankenhause München a. I. Ein Beitrag zum Studium der Prostitutionsfrage. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 20.
Kluczenko, B., Die Kostfrage in der österreichischen Krankenpflege. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.
Kobert, R., Über die Schwierigkeiten bei der Auswahl der Kranken für die Lungenheilstätten und über den Modus der Aufnahme in dieselben. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 33.
Kolb, G., Sammelatlas für den Bau von Irrenanstalten. 3. und 4. Lief. (31—107 S. mit 6 und 7 Originalentwürfen.) Halle a. S., C. Marhold.
Künzer u. Wernicke, Ländliche Kolonien für Lungenkranke. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Kürsteiner, Schweizerische Volksheilstätten für Tuberkulöse und ihr Nutzen. Korrespondenzblatt für schweiz. Ärzte. Nr. 10.

Kuss, G., Über Verteilungssanatorien. Zeitschr. für Tuberkulose und Heilstättenwesen. III. 3. H.

Lembcke, Zustände in Hamburger Krankenhäusern. Kritische Beleuchtung der von Schröder, Vors. des Krankenhauskollegiums in Hamburg. am 21. Dezbr. 1901 geh. Rede. (20 S.) Berlin, Thormann & Goetsch.

Liebe, G., Zur Frage des Pflegepersonals in den Lungenheilstätten. Deutsche Krankenpfl.-Ztg. V. Jahrg.

Meissen, E., Zur Heilstätten-Behandlung der Tuberkulose. Münch. med. Wochenschrift. 49. Jahrg. Nr. 33.

Meyer, G., Überweisung, Beförderung und Aufnahme von Kranken in Krankenhäuser. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrgang. 20. Heft.

Meumann, E., Landeserziehungsheime. Ein neuer Schultypus und seine Bedeutung für die Volkswohlfahrt. Blätter für Volksgesundheitspflege. II. Jahrgang.

Moeller, Les sanatories pour tuberculeuse. Revue des questions scientif. 3. S. I. Jahrg. p. 40.

Moeller, A., Zweiter ärztlicher Jahresbericht der Vereinsheilstätte des Berlin-Brandenburger Heilstättenvereins und der Samuel Bleichröder-Stiftung bei Belzig für das Jahr 1901. Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen. III. Bd. H. 3.

Nahm, Heilstätten-, Zeit- und Streitfragen. Therap. Monatsh. 16. Jahrg. H. 5.

****Naunyn, B.,*** Moderne Kliniken und Krankenhäuser. Rede zur Einweihung des Neubaues der medizinischen Klinik in Straßburg. (12 S.) Jena, G. Fischer.

Nawratzki, E., Über Ziele und Erfolge der Familienpflege Geisteskranker nebst Vorschlägen für eine Abänderung des bisher in Berlin angewendeten Systems. Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie. 59. Bd.

Neuburger, Reiseeindrücke von Anstalten zur Tuberkulosebekämpfung in England und Frankreich. Tuberkulosis. Vol. I. H. 5.

Neumann, M., Volksheilstätten für Nervenkranke. Bad. ärztl. Mitteilungen. LV. 23. H. 1901.

Ohlàh, G., Zur Frage der Größe und Benennung der Irrenanstalten. Psychiatr.-neurol. Wochenschr. IV. 10. H.

Osswald, K., Die Tuberkulose in den Irrenanstalten mit besonderer Berücksichtigung der großherzogl. hessischen und ihrer Bekämpfung. Allg. Zeitschr. für Psychiatrie. 59. Bd.

Ott, A., Aus den Lungenheilstätten. Bericht über das Jahr 1901. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 24. Berlin, A. Hirschwald.

— Wie können die Lungenheilanstalten für die ländliche Bevölkerung nutzbringend gemacht werden? Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

— Wie können die Lungenheilstätten für die ländliche Bevölkerung nutzbringend gemacht werden? Der Heilstättenbote. II. Jahrg.

Pannwitz, G., Deutsche Industrie und Technik bei Einrichtung und Betrieb von Sanatorien und Krankenhäusern. Denkschrift für den deutschen Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit im Mai 1899. 3. Auflage. Berlin, Verlag des Roten Kreuzes. 198 S.

Quirsfeld, E., Das neue Siechenhaus in Warnsdorf. Das österreichische Sanitätswesen. XIV. Jahrg. Nr. 5. Wien, A. Hölder.

Richardson, A. B., Nurses in hospitals for insanie. Amer. Journ. of Insan. LIX, 2.

Ritter, Ziel und Zweck eines Vereins entlassener Heilstättenkranker. Der Heilstättenbote. II. Jahrg.

Rudolf, Belzig, Heilstätte des Berlin-Brandenburger Heilstätten-Vereins für Lungenkranke. Das rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Sergeant, E., The Provision of Hospitals for Small-Pox. Public Health. Vol. XIV.

Schaefer, Zimmermann, K. Alt., Wie groß sollen neue öffentliche Gehirnkrankenanstalten gebaut werden? Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 4. H.

Schön, T., Die Entwicklung des Krankenhauswesens und der Krankenpflege in Württemberg. Württemberg. Korrespondenzblatt. LXXII. 32. H.

Schüle, A., Über Mißstände in der Krankenhausbehandlung. Krankenpflege II, 3.

Siebelt, Die nächsten Ziele des Kinderheilstättenwesens. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 9.

Siegert, F., Die Diphtherie in den Wiener Kinderspitälern von 1896—1900. Jahrbuch für Kinderheilk. 55. Bd.

Sommerfeld, V., Generalversammlung des deutschen Zentral-Komitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke, Berlin. 14. April. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 20. H.

Starlinger, Zur Frage der großen Irrenanstalten. Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 9. Heft.

Stauffer, Ursachen der verspäteten Aufnahme der Lungenkranken in den Volksheilstätten und Vorschläge zu deren Beseitigung. Zeitschr. für Tuberk. und Heilstättenwesen. III. Bd. H. 2.

Stritter, P., Die Heilerziehungs- und Pflegeanstalten für schwachbefähigte Kinder, Idioten und Epileptiker in Deutschland und den übrigen europäischen Staaten. Eine statistische Zusammenstellung, unter Mitwirkung v. J. P. Gerhardt herausgeg. Mit einem Porträt von Sengelmann und einer Übersichtskarte. (IV, 138 S.) Hamburg 1901. Agentur des Rauhen Hauses.

Tartarin, A. C., Tuberculose et Sanatoriums. Préface du Dr. Landouzy. Paris, C. Naud.

Thresh, J., Small-pox Hospitals and the Spread of Infection. The Lancet. Vol. 162. p. 1172.

Tiburtius, F., Leprahäuser im Osten und Westen. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 20. 21. H.

Unterberger, S., Volksheilstätten oder Haus-Sanatorien. Petersb. med. Wochenschrift. Nr. 27. 27. Jahrg.

Vulpius, O., Das Krüppelheim. (39 S.) Heidelberg, C. Winter.

****Weicker, H.,*** Beiträge zur Frage der Volksheilstätten (VI). Mitteilungen aus Weicker's Volkssanatorium „Krankenheim" (Jahresber. 1900). (38 S.) Leipzig, F. Leineweber.

Weygandt, W., Eine Irrenanstalt in der Levante. Psych.-neurol. Wochenschr. IV. 14. H.

Zangger, T., Der Stand der Volksheilstättenbewegung in der Schweiz. — Vortrag, gehalten in der 23. öffentlichen Versammlung der Balneologischen Gesellschaft zu Stuttgart im März 1902. Deutsche Medizinalzeitung. 23. Jahrg. Nr. 56.

Zimmer, Die Organisation der weiblichen Krankenpflege für Krankenhäuser. Deutsche Krankenpflegerzeitung. V. Jahrg.

Sammel-Atlas für den Bau von Irrenanstalten. Ein Handb. für Behörden, Psychiater und Baubeamte. Herausgegeben von G. Kolb. (In etwa 10 Lieferungen.) 1.—6. Lieferung. Halle, C. Marhold.

Die Arbeiterheilstätten der Landesversicherungsanstalt Berlin bei Beelitz. Herausgegeben vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Berlin. Mit 1 Übersichtsplan, 20 Grundrissen und 61 Autotyp. nach photograph. Aufnahmen. (95 S.) Berlin, W. u. S. Löwenthal.

Auszug aus dem Berichte des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hannover über die Verwaltung der vier Genesungshäuser im Kalenderjahre 1901, sowie über die Einrichtung der am 1. Oktober 1901 eröffneten Erholungsstätte Stübeckshorn. (25 S.) Hannover, F. Culemann.

Die Heilanstalten im preußischen Staate während der Jahre 1898, 1899 und 1900. (XX, 193 S.) Statistik, preußische. (Amtliches Quellenwerk.) Herausgegeben in zwanglosen Heften vom königl. statist. Bureau in Berlin. H. 173. Berlin, Verlag des königl. stat. Bureaus.

Die Irrenanstalten im preußischen Staate während der Jahre 1899 (Umschlag 1898) bis 1900. (XVI, 90 S.) Preußische Statistik. (Amtliches Quellenwerk.) Herausgegeben in zwanglosen Heften vom königl. statist. Bureau in Berlin. H. 175. Berlin, Verl. des königl. statist. Bureaus.

Die Morbidität in den Heilanstalten Bayerns während des Jahres 1901. Zeitschrift des königl. bayr. statist. Bureaus. 34. Jahrg. Nr. 2.

Notes of a Visit to Continental and British Asylums. Compiled for the Asylums Committee of the London County Council by the Asylums Engineer. Publications of the London County Council.

Statistik der Heilbehandlung bei den Versicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen der Invalidenversicherung für die Jahre 1897, 1899, 1900

und 1901. Bearb. im Reichsversicherungsamt. (129 S.) Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts 1902. 1. Beiheft. Berlin, A. Asher & Co.
Unterbringung bedürftiger Kranker in Heilstätten, Heimstätten und Genesungsheimen. Erbbaurecht und Arbeiterwohnungen. Vorberichte und Verhandlungen der XI. Konferenz vom 5. und 6. Mai 1902 in Hamburg. (V, 219 S.) Schriften der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Nr. 22. Berlin, C. Heymann.

15. Krankenversicherung.

Beck, J., Zur Frage der Kranken- und Unfallversicherung. Monatsschr. f. christl. Sozialreform. XXIII. 11. Freiburg 1901.
Berlet, Arztkosten bei den Krankenkassen des Deutschen Reiches und der nicht bewerteten ärztlichen Leistungen der Reichsstatistik. Ver. Bl. d. pfälz. Ärzte. XVIII, 12.
Braun, A., Ausdehnung der Statistik über die Krankenversicherung im Deutschen Reiche. Arch. f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 1, 2. Berlin 1901, C. Heymann.
Cohn, T., Die Neurosen in der Kassenpraxis. Bemerkungen über Krankenscheinausfüllung und Fragenbeantwortung bei funktionellen Nervenkrankheiten. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 27. Berlin.
Eisner, W., Über die Zusammensetzung des Krankenkassenvorstandes.. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 40. Berlin.
Flesch, M., Krankenkassen und Polikliniken. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 19. Berlin.
Frankenberg, H. v., Gehören die Hausgewerbetreibenden in Betriebskrankenkassen? Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 22. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
Friedrich, G., Notwendige Reformen der Krankenversicherung und ihre Wirkung. Masius' Rundschau. Jahrg. XIV.
Fuld, Erstattungsansprüche der Kassen bei Wöchnerinnenunterstützung. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 25. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
— Das Gesinde und die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 31. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
Gisi, J., Stand der Kranken- und Unfallversicherungsfrage in der Schweiz. Soziale Praxis. XII. Jahrg. Nr. 13. Lpz.
Gottstein, A., Alkoholismus und Krankenkassen. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII, 19.
Hahn, Zur Rechtslage der Krankenkassen gegenüber den Berufsgenossenschaften nach dem neuen Recht. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 3. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
— Zum Entwurf eines Bundesratsbeschlusses über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 19. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
— Über die Krankenkassenzugehörigkeit der Hausgewerbetreibenden und ihres Hilfspersonals. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 33. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
Hime, Die Auswüchse des Krankenkassenwesens in England. Münchn. med. Wochenschrift. 49. Jahrg. 38. H.
Keidel, J., Sämtliche Entscheidungen des Reichsgerichts, der deutschen Verwaltungsgerichtshöfe und der Oberlandesgerichte, sowie zahlreiche Entscheidungen anderer Gerichte und Verwaltungsbehörden auf dem Gebiete der Krankenversicherung. Gesammelt und nach dem System des Krankenversicherungsgesetzes geordnet, mit dem vollständigen Gesetzestext und mit drei Registern. 2. Aufl. Enth. d. Entscheidgn. von 1883—1900. (VIII, 576 S.) — Fuchsberger, O., Die Entscheidungen des Reichsgerichts in 1 Bde. 9. Tl. Gießen 1901, Emil Roth.
Klein, A., Familienversicherung. Wien. klin. Wochenschr. XIV. Jahrg. 49. H. 1901.
— Die Ärzte u. die Krankenkassen. Wien. klin. Wochenschr. XIV. Jahrg. 52. H. 1901.
— Stellung der Ärzte zu den Hilfskassen. Wien. klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 51.
Kleeis, F., Die Krankenversicherung der Dienstboten und die Gemeinden. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 9. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.
— Gemeinde-Krankenversicherungen. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 13. Dresden.

* **Knieke**, Krankenkassen und Volkshygiene. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 8. Berlin, Verl. d. Arbeitervers.

Mattutat, H., Die Krankenversicherung der Dienstboten und der landwirtschaftlichen Arbeiter. Soz. Praxis. XII. Jahrg. Nr. 8. Leipzig.

— Krankenversicherung und Krankenkassenschwindel. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Mugdam, O., Gesundheitskommissionen und Krankenkassen. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 13.

Mumm, Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 38. Leipzig.

Petersen, Th., Das Krankenversicherungsgesetz vom 15. VI. 1883 in der Fassung der Gesetze vom 10. IV. 1892 und 30. VI. 1900, nebst dem Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. IV. 1876 in der Fassung des Gesetzes vom 1. VI. 1884 und den in den Unfallversicherungsgesetzen vom 6. VII. 1884, 5. V. 1886 und vom 30. VI. 1900, sowie in dem Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 enthaltenen, die Krankenversicherung betr. Bestimmungen. Mit Berücksichtigung der Materialien, der Ausführungsbestimmungen und insbesondere auch der Rechtsprechung bearb. 4., neu bearb. und erheblich verm. Aufl. In 6 Lfgn. 1. Lfg. (S. 1—144.) Hamburg, Grefe & Tiedemann.

Pfeiffer, L. sen., Status praesens der Krankheitskosten und Arztkosten bei den Krankenkassen des Deutschen Reiches. Eine Erläuterung zu den Ziffern des Kaiserlichen Stat. Amtes über den Aufwand der Kassen und die Leistungen der Kassenärzte in den Jahren 1885—1899. S.-A. aus den Korrespondenzblättern des allgemeinen ärztlichen Vereins von Thüringen. 68 S.

Rebec, Th., Meister-Unterstützungskassen. Katechismus der registrierten Hilfskassen in Österreich. (XIV, 128 S.) Brünn 1901, Karafiat & Sohn.

Sanftenberg, Die deutsche Krankenversicherung, enth. das Krankenversicherungsgesetz vom 15. VI. 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. IV. 1892 und der Novelle vom 30. VI. 1900, nebst Ergänzungsgesetzen u. Anlagen, darunter das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 1. VI. 1884. Textausg. m. kurzen Anmerkgn. u. Sachregister. 3. Aufl. (236 S.) Universalbibliothek Nr. 3564, 3565. Leipzig, Ph. Reclam jun.

Schenk, P., Alkohol und Krankenkassen. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Schwartz, O., Die ärztliche Krankenbehandlung in der Familie unter Bezugnahme auf die deutschen Krankheitsversicherungsgesetze. Münchn. mediz. Wochenschrift. 49. Jahrg. Nr. 17.

Uhlmann, Krankenkassen und Geschlechtskrankheiten. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 44.

Unger, H., Die Verwaltungsausgaben der reichsgesetzlichen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung in der Zeit von 1890—1899. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 3, 4.

Werker, P., Ratgeber für Handwerker-Kranken- und Sterbekassen sowie für Innungskrankenkassen. (L. Huberti's prakt. gewerbl. Bibliothek.) (VIII, 118 S.) Leipzig, H. Klasing.

Woedtke, E. v., Krankenversicherungsgesetz in der Fassung der Novelle vom 10. IV. 1892. Textausg. m. Anmerkgn. u. Sachregister. 9. Aufl. (Unveränderter Abdr. der 8. Aufl.) (406 S.) Guttentag's Sammlung deutscher Reichsgesetze. Textausg. m. Anmerkgn. Nr. 20. Berlin, J. Guttentag.

* **Bericht** des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen Wiens, samt der Statistik der Verbandskassen für das Jahr 1900. (205 S. m. 1 Tab.) Wien 1901, Wiener Volksbuchh.

Bericht über die Enquête bei den schweizerischen Krankenkassen, betr. die Wiederaufnahme der Krankenversicherung. Ausgearb. vom Schweiz. Arbeitersekretariat. (42 S.) Zürich.

* **Geschäftsbericht** der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin für das Jahr 1901. (31 S.) Berlin, Maurer & Dimmich.

Jahrbuch der Wiener k. k. Krankenanstalten, hrsg. von der k. k. n.-ö. Statthalterei. VII. Jahrg. 1898. In 2 Tln. Mit insgesamt 13 Taf. u. 3 Abbildgn. im Texte. (X, 527 u. VI, 366 S.) Wien 1901, Wilhelm Braumüller.

Zur Statistik der Krankenversicherung. (1900 u. 1895/1900.) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches. H. 2.

Verzeichnis der Innungskrankenkassen des Deutschen Reiches. (16 S.) Eberswalde 1901, C. Müller's Buchdruckerei.

16. Ärztliche Standesangelegenheiten.

Abraham, J., Zur Poliklinikenfrage. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 23. Berlin.
— Arzt und Strafgesetze. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 25. Berlin.

Asylander, Zur sozialen Lage des Ärztestandes. Deutsche med. Wochenschrift. 28. Jahrg. 41. H.

Bauer, Die freie Arztwahl bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse. Württemb. Korresp.-Blatt. LXXII. 32 H.

Becker, C., Über die rechtliche Stellung der ärztlichen Standesvertretungen gegenüber den Standesgenossen, den Krankenkassen und den staatlichen Aufsichtsbehörden. Münchn. med. Wochenschr. 48. Jahrg. 45. H. 1901.

Beerwald, K., Vorschläge zur Ärztereform. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. Dezember I.

Campbell, J., On the relations of the members of the medical profession to each other and to the public. Lancet, Dec. 27.

Ellmann, M., Das Verhältnis der Ärzte in Österreich zu den Krankenkassen. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 29 u. 30. Berlin.

Fidler, F., Gesetz, betr. die ärztlichen Ehrengerichte, das Umlagerecht und die Kassen der Ärztekammern vom 25. XI. 1899. Textausg. m. Einleitg., Anmerkgn. u. Sachregister, sowie m. Mustern f. d. geschäftl. Behandlg. (132 S.) Guttentag's Sammlung preuß. Gesetze. Textausg. m. Anmerkgn. Nr. 29. Berlin 1901, J. Guttentag.

Flesch, M., Überfüllung und Notlage im ärztlichen Beruf. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. Febr. I.

Frankenberg, H. v., Die Stellung der Ärzte in der deutschen Arbeiterversicherung. Annalen des Deutschen Reiches. H. 5.

Fromme, Die rechtliche Stellung des Arztes und seine Pflicht zur Verschwiegenheit im Beruf. Nach einem Vortrag. (34 S.) Berliner Klinik. Sammlung klin. Vorträge. Begründet von E. Hahn und P. Fürbringer. Hrsg. von R. Rosen. Jahrg. 1902. H. 165. Berlin, Fischer's medizin. Buchh.

Göhler, M., Privatarzt und Kassenarzt. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. Mai II.

Goetz, M., Ärztliche Versicherungsvereine. Ärztl. Vereinsbl. XXXI. Jahrg. Juni II.

Haeseler, A., Der wirtschaftliche Ruin des Ärztestandes. 2. unveränd. Aufl. (47 S.) Frankfurt a/M., E. Schnapper.

Hamburger, C., Arzt und Strafgesetzbuch. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 26. Berlin.

****Hartmann,*** Welche Aussichten haben die Ärzte auf Erfüllung ihrer Wünsche bei der Neuberatung des Krankenversicherungsgesetzes? 5. Veröffentlichung des Leipziger Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Leipzig.

Heimann, G., Zur Statistik des Studiums der Medizin. Deutsche med. Wochenschrift. 28. Jahrg. 40. H.

Heyder, Zur Vertrauensarztfrage. Ärtl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. April II.

Horsley, V., The organisation of a political bureau in the British med. Association. Brit. med. Journ. Oct. 4.

Hüls, P., Studium und Beruf des Arztes. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 33. Berlin.

Israel, E., Beitrag zur Poliklinikenfrage. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 21. Berlin.

Joachim, H., Die Not des ärztlichen Standes. Berl. Ärzte-Korresp. 7. Jahrg. Nr. 2.
— Ärzte und Krankenkassen. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 3.

Klein A., Die freie Arztwahl. Wien. klin. Wochenschr. XIV. Jahrg. 50. H. 1901.
— Die Meisterkrankenkassen Wien. klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 4.
— Das Hilfskassengesetz. Wien. klin. Wochenschr. XV. Jahrg. 12. H.

Köhler, J., Über die Bestrebungen der preußischen Ärzte zur Hebung ihrer sozialen Lage in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 45.

***Königshöfer,** Freie Arztwahl. Ein Rückblick und ein Ausblick. (30 S.) Stuttgart, C. Grüninger.
— Freie Arztwahl. Württemb. Korresp.-Blatt. LXXI. H. 48, 49, 50. 1901.
Krecke, Über die Ziele des Leipziger Verbandes. Münchn. med. Wochenschr. 49. Jahrg. 19. H.
Kühner, A., Der Arzt vor Gericht. Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 15, 16, 71—76, 79—82, 84—87, 90.
Lechler, Arzt und Krankenkasse. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 21.
Lennhoff, R., Die Arztfrage auf dem Krankenkassentage in Hamburg. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 41. Berlin.
Luchs, L., Welche Berechtigung hat die freie Arztwahl für Landbezirke? Württemb. Korresp.-Blatt. LXXI. 43. H. 1901.
Mayer, W., Ärzte, Behörden und Leipziger Verband. Münchn. mediz. Wochenschr. 48. Jahrg. 50. H. 1901.
Müller, F., Die Mitwirkung der Ärzte bei Betätigung der sozialen Rechtspflege. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 18.
Natterer, Kurze Darstellung des preußischen Gesetzes, betr. die ärztlichen Ehrengerichte, das Umlagerecht und die Kassen der Ärztekammern vom 25. XI. 1899, giltig ab 1. IV. 1900. Nebst einem Auszug aus den Verordngn. über: Die ärztl. Standesvertretg. Mit erläut. Bemerkgn. (48 S.) Leipzig, J. A. Barth.
Neuberger, Die bisherigen Leistungen des wirtschaftlichen Verbandes. Mit Erwiderungen von Henius. Berl. klin. Wochenschr. XXXIX. 35. H.
***Orthmann, G. D.,** Ärztliche Standesehre, Schulmedizin, Naturheilmethode. Ein offenes Wort an Ärzte und solche, die es werden wollen. (46 S.) Leipzig-Reudnitz, 1901, A. Hoffmann.
Plathe, B., Ein Mittel zur sozialen Hebung des Ärztestandes. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 22. Berlin.
Roeder, R., Über kommunale therapeutische Institute. Med. Ref. X. Jahrg. Nr. 17. Berlin.
Rosenberg, Ärztliche Genossenschaften. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. März II.
Schmidt, E. L., Medizin und Recht. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 4.
Sick, Freie Ärztewahl. Ver.-Blatt d. pfälz. Ärzte. XVIII. 6. H.
Silberstein, Zum Kapitel „Krankenkassen und Ärzte". Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
Stern, C., Der „behandelnde Arzt" und die Übernahme des Heilverfahrens durch die Landesversicherungsanstalten. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. September II. Oktober I.
Wagner, G., Ärzte und Krankenkassen. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
— Ärzte und Krankenkassen. Arbeiterschutz. Wien.
Wörner, Die neue Ärzteordnung. Württemb. Korresp.-Blatt. LXXII. 21. H.
Young, Ch. D., The role of the physician. Boston med. and surg. Journ. CXLVII, 23.
Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte vom 17. X. 1901. (15 S.) Bamberg, C. C. Buchner's Verl.

17. Vermischtes.

Biberfeld, Zur Bekämpfung der Kurpfuscherei: Ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 19.
Bruck, W., Die Notwendigkeit der Einführung der Zahnpflege im Heere. Der Militärarzt. 36. Jahrg.
Frank, Bericht über die Stellung der Zahnheilkunde zu der Volkshygiene in Österreich. Wien. zahnärztl. Monatsschr. IV, 10.
Hirschlaff, L., Hypnotismus und Kurpfuschertum. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 14. 15. 16.
— Hypnotismus u. Kurpfuschertum. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 23 u. 24.
Hopkins, S., The Care of the Teeth. 160 S. London, Heinemann.
Jessen, E., Die Zahnpflege und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit. Gesunde Jugend, Ztschr. f. Gesundheitspflege in Schule und Haus. II. Jahrg.

Kossmann, Zur Anwendung des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb auf die Bekämpfung des Kurpfuschertums. Berl. Ärzte-Korrespondenz. 7. Jahrg. Nr. 50.
Marcuse, J., Hygienische Plaudereien. I. Teil: 1. Plaudereien aus der Kinderstube. 2. Plaudereien aus Stadt und Land. (VII, 91 S.) 2. Dasselbe. II. Teil: Plaudereien aus Haus und Hof. (VII, 73 S.) Bibliothek des Roten Kreuzes. Gesammelt von der offiziellen Vereinszeitschrift. M. Geleitswort v. Gerhardt. H. I u. II. Berlin, Verlag, Das Rote Kreuz.
— Wissenschaft und Kurpfuscherei. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.
****Martins, F.,*** Wahre und falsche Heilkunst. Vortrag. (32 S.) Wien, F. Deuticke.
Meyer, G., Kurpfuscherei und Volksaufklärung. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 12.
Port, G., Hygiene der Zähne und des Mundes im gesunden und kranken Zustande. Mit 2 Taf. und 6 Abbild. (94 S.) Bibliothek der Gesundheitspflege. Stuttgart, E. H. Moritz.
Reissig, C., Medizinische Wissenschaft und Kurpfuscherei. 2. Aufl. (144 S.) Leipzig 1901, Vogel.
— Die Aufklärung des Volkes als Mittel zur Bekämpfung der Kurpfuscherei. Beil. z. Ärztl. Verordnungsbl. XXXI. 482.
Runge, H., Zum Treiben der Kurpfuscher. Hygien. Volksbl. III. Jahrg. Nr. 2.
Schiller-Tietz, Das gelehrte Kurpfuschertum. Deutsche med. Wochenschr. 28. Jahrg. 36. H.
v. Schulz, M., „Ausübung der Heilkunde", Medizinalpfuscherei und Gewerbegerichte. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 31 u. 32. Berlin.
Siefart, G., Medizinische Wissenschaft und Kurpfuscherei. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 7. 8.
Steinmetz, Einrichtung einer Zentralauskunftsstelle über Kurpfuscher. Gesundheit XXVII. Jahrg.
Ischlenoff, B., Naturheilkunde und wissenschaftliche Medizin. 47 S. Stuttgart 1901. Enke.
Unna, P., Die Geschichte des Ekzems in England im 19. Jahrhundert. Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 60. 61.
Urban, M., Einige Worte zur „Wasserdoktorei". Prager mediz. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 43.
Vollmann, Heilschwindel und Staat. Hygienisch. Volksbl. III. Jahrg. Nr. 8.
****Hautkrank,*** einschl. ***Haarkrank!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 5 der Hygienischen Flugschriften. München 1901, Seitz & Schauer.
****Herzkrank!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. München 1901. H. 4 der Hygienischen Flugschriften.
****Magen- und Darmkrank!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 7 der Hygienischen Flugschriften. Seitz & Schauer. 1901.
****Nierenkrank!*** Eine Schrift für jedermann. 2. Aufl. H. 3 der Hygienischen Flugschriften. München 1901, Seitz & Schauer.
Zahn- und Mundkrank! 2. Aufl. (12 S.) Hygienische Flugschriften für jedermann. H. XII. München, Seitz & Schauer.

IV.

Soziale Hygiene der Arbeit.

1. Allgemeines.

Biederlack, J., Die soziale Frage. Ein Beitrag zur Orientierung über ihr Wesen und ihre Lösung. 5. Aufl. (X, 280 S.) Innsbruck, F. Rauch.
****Brentano, L.,*** Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte. Rektoratsrede. (38 S.) München, E. Reinhardt.

**Conrad, J.*, Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie. 1. Teil: Nationalökonomie. 4. ergänzte Aufl. (XVI, 389 S.) Jena, G. Fischer.

*— Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie. 2. Teil: Volkswirtschaftspolitik. 3. erw. Aufl. (XVI, 544 S.) Jena, G. Fischer.

— Leitfaden zum Studium der Nationalökonomie. 2. ergänzte Aufl. (VII, 91 S.) Jena, G. Fischer.

**Dammer, O.*, Handbuch der Arbeiterwohlfahrt. Bearbeitet von Ascher, Büsing, Dieudonné, Fischer, Glühmann, Hirschfeld, Klehmet, Laß, Laubhardt, Leppmann, Möller, Mombert, Schröder, F. Wagner. I. Bd. Stuttgart, F. Encke.

Fuchs, C. J., Volkswirtschaftslehre. 2. Abdr. (139 S.) Sammlung Göschen. 133. Bändchen. Leipzig, G. J. Göschen.

Haag, G., Rentenfigur. Skala der Einbuße an Erwerbsfähigkeit bei Unfallschäden, mit ergänzenden Bemerkungen. 5. Aufl. München, Seitz & Schauer.

Hansen, P. C., Das Hausfleißseminar zu Nääs in Schweden. Der Arbeiterfreund. 40. Jahrg. 2. Vierteljahrsheft. Berlin, L. Simion.

Harms, Wohlfahrtspflege für Seeleute und Soldaten in Kiel, Kopenhagen und Göteborg. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 13. 14. 15. Berlin.

Hartmann, Schutz gegen Unfallgefahren in gewerblichen Betrieben. Hygien. Volksschriften, hrsg. von Th. Sommerfeld. Nr. 2. Berlin, Vogel & Kreienbrink.

Heiser-Harttung, F., Ländliche und städtische Arbeiter. (Ein Vergleich ihrer Budgets.) Landwirtsch. Jahrbücher. XXXI. Jahrg. H. 5. 6. Berlin, P. Parey.

Herkner, H., Die Arbeiterfrage. Eine Einführung. 3., gänzl. umgearb. Aufl. (X, 501 S.) Berlin, J. Guttentag.

**Hitze, F.*, Die Arbeiterfrage und die Bestrebungen zu ihrer Lösung. Nebst Anlage: Die Arbeiterfrage im Lichte der Statistik. 15.—17. Taus. (177, 46, 28 u. III S.) Berlin, Germania in Komm.

Hubner, H., Die Arbeiterfrage. (IX, 501 S.) Berlin, J. Guttentag.

Inama-Sternegg, K. Th. v., Allgemeine Gedanken über soziale Politik. Ztschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltg. Bd. XI. H. 1. Wien, Leipzig, W. Braumüller.

**Kleinwächter, F.*, Lehrbuch der Nationalökonomie. (XIV, 477 S.) Leipzig, C. L. Hirschfeld.

Mansuétus, Le milieu social, étude sociologique. Paris, Guillaumin.

Nicklin, J. A., Social Reforms. The Westminster Review, October.

Ogilvy, A., Phases of the Land and Labour Question. 128 S. London, Land Nationalisation Soc.

Ruppin, A., Die sozialen Verhältnisse der Juden in Preußen und Deutschland. Jahrbücher f. Nationalökonomie und Statistik. III. 23. Jena 1901.

Schmidt, P., Bibliographie der Arbeiterfrage für das Jahr 1902. Beiheft zum „Arbeiterfreund". Berlin, L. Simion.

Seemann, Die Wohlfahrtspflege auf dem Lande. Vortrag. (12 S.) Neubrandenburg 1901, C. Brünslow'sche Hofbuchh.

Sidgwick, H., The Principles of Political Economy. 3d edit. 616 S. London, Macmillan.

**Sombart, W.*, Der moderne Kapitalismus. 2 Bde. Leipzig, Duncker & Humblot.

Jahrbuch des deutschen Wirtschaftslebens. Hrsg. vom Institut f. Gemeindewohl, Frankfurt a. M. (IV, 308 S.) Frankfurt a. M. 1901, Joseph Bär & Co.

Die Reform der österreichischen Gewerbeordnung. Gutachten über den Regierungsentwurf, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung. Erstattet im Auftrage des Vereins zur Förderung gewerblicher Interessen von L. Verkauf. (20 S.) Wien 1901, Fritsch & Co.

I. Statistik, schweizerische, der amtlichen Armenpflege. Vom statist. Bureau des eidg. Departements des Innern. I. Bd., I. Tl.: Die Ergebnisse der Erhebung pro 1890. 1. Abt.: Bund bis Solothurn mit Vorbericht und Einleitung. (LII, 638 S.) II. Dasselbe. VI. Bd. 2. Abt. Basel bis Genf nebst Generalübersichten. (S. 639—1372.) Schweizerische Statistik. 113 Lfg. I. u. II. Bd. Bern 1901, Schmid & Francke.

2. Psychologie und Physiologie der Arbeit.

Adamkiewicz, A., Wie verrichtet der Wille die mechanische Arbeit? Zeitschr. f. klin. Med. XXXXIV. H. 1. 2.

Bolton, T. L., Über die Beziehungen zwischen Ermüdung, Raumsinn der Haut u. Muskelleistung. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 2. Lpz., W. Engelmann.
****Bücher, K.,*** Arbeit und Rhythmus. 3. Aufl. X, 455 S. Leipzig, G. Teubner.
Féré, C., Note sur l'influence réciproque du travail physique et du travail intellectuel. Journ. de l'Anat. et de la Physiol. XXXVII. H. 6. 1901.
Fischer, O., Das statische und das kinetische Maß für die Wirkung eines Muskels, erläutert an ein- und zweigelenkigen Muskeln des Oberschenkels. Mit 12 Taf. (V, 106 S.) Abhandlungen der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Mathematisch-phys. Klasse. 27. Bd. Nr. V. Leipzig, B. G. Teubner.
Galli, G., Über die Leistungsfähigkeit des Herzens. Münchn. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 25.
Hahn, M., Berufswahl und körperliche Anlagen. Veröffentlichungen d. Deutsch. Vereins f. Volkshyg. Jahrg. 1902.
— Berufswahl und körperliche Anlagen. Im Auftrage des Vereins f. Volkshygiene in München unter Mitarbeit von Nadolczny, E. Hirt, R. Schneider, F. Lange u. H. Neumayer hrsg. (III, 64 S. m. 9 Fig.) Veröffentlichungen des deutschen Vereins f. Volkshygiene. Hrsg. v. K. Beerwald. H. II. München, R. Oldenbourg.
— Körperliche Anlagen und Berufswahl. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Hirt, E., Nervensystem und Berufswahl. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Hoppe, Erhöht der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen? Ein Mahnwort an alle Hand- u. Geistesarbeiter. Tages- u. Lebensfragen. Nr. 28. Leipzig, C. G. Tienken.
Hylan, J. P. u. ***Kraepelin, E.,*** Über die Wirkung kurzer Arbeitszeiten. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 3. Lpz., W. Engelmann.
Koch, R., Wie pflegen wir unsere Muskulatur und Körperkraft? (71 S.) Berlin. H. Steinitz.
Kraepelin, E., Über die Wirkung kurzer Arbeitszeiten. Psychol. Arb. IV. H. 3.
Lange, F., Die Berufswahl bei Störungen und Fehlern im Knochensystem und den Gelenken. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Miesemer, K., Über psychische Wirkungen körperlicher und geistiger Arbeit. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 3. Lpz., W. Engelmann.
Nadoleczny, Gehörorgan und Berufswahl. Bl. f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Neumayer, H., Brustorgane und Berufswahl. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Radziejewski, Auge und Berufswahl. Hygienische Rundschau. 1901. Nr. 7.
Schneider, R., Auge und Berufswahl. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Schumburg, Hygiene des Marsches und der Truppenunterkunft. 3. Vortrag des Cyklus „Ärztl. Kriegswissenschaft.“ (Aus: „Klin. Jahrb.“) (26 S.) Jena, G. Fischer.
Silex, P., Anforderungen von seiten der verschiedenen Berufsarten an die Beschaffenheit des Auges. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg. 1. H.
****Sommerfeld, Th., E. Jaffé*** u. ***J. Sauer,*** Wegweiser für die Berufswahl. (160 S.) Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses.
****Stehr, A. H.,*** Alkoholgenuß und akademische Arbeit. Akademische Turnbundsblätter. November.
Weygandt, W., Ermüdung und Erschöpfung. Sitz.-Ber. d. physik.-med. Ges. zu Würzb. 3. S. 37.
— Über die Beeinflussung geistiger Leistungen durch Hungern. Psychologische Arbeiten. IV. Bd. H. 1. Lpz., W. Engelmann.

3. Sozialstatistik.

****Alberts, H.,*** Sozialpolitik und Kellnernot. (20 S.) Kirchlich-soziale Flugschrift. Nr. 4. Berlin, Buchh. der Berliner Stadtmission.
Albert, R., Eine Enquête über die Lage der deutschen Buchbinder und verwandten Berufsgenossen. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachfolger.
Allen, R., Dock Labour in Ipswich. The Economic Reviews. Vol. XII.
Anten, N. M., Some phases of the sweating system in the garment trades of Chicago. Americ. Journ. of Sociol. March. 1901.

Arens, W., Die Lage der arbeitenden Klassen in Aachen. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 15. Leipzig.

Bang, G., Die Lebenshaltung der unteren Schichten der dänischen Landbevölkerung. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Bauer, A., Les Classes sociales. Analyse de la vie sociale. Bibliothèque sociologique internationale. Nr. 25. Paris, Giard et Brière.

Beer, J., Die Arbeitsverhältnisse der Mühlenarbeiter in Niederösterreich, Steiermark, teilweise Salzburg und Böhmen. (51 S.) Wien, Verl. d. Gewerkschaft der Mühlenarbeiter Österreichs. 1901.

Bienaymé, G., Le coût de la vie à Paris à diverses époques. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 3.

Bloch, W., Die deutschen Stadtgemeinden und ihre Arbeiter. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 24. Berlin.

Brants, V., Législation du travail comparée et internationale. Essai d'introduction. (VIII, 146 S.) Louvain, Ch. Peeters; Paris, Lecoffre.

Bunzel, J., Die Lage der ungarischen Landarbeiter. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 3. 4. Berlin, C. Heymann.

— Die Lage der gewerblichen Arbeiter in Ungarn. Zeitschrift f. Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltg. Bd. XI. H. 2. 3. Wien, Leipzig, W. Braumüller.

Clack, V. S., Labor conditions in Cuba. Bulletin of the Department of Labor. Vol. VII. Washington.

Deichen, F., Erhebungen über die Verhältnisse der Bediensteten und Arbeiter im Straßenverkehrsgewerbe Berlins. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Döscher, K. H., Zur Lage des im Münchner Straßenverkehrsgewerbe beschäftigten Personals. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Lpz., Duncker u. Humblot.

Dreydorff, R., Ein deutsches Reichsarbeitsamt. Geschichte u. Organisation der Arbeiterstatistik im In- und Ausland. (V, 167 S.) Volkswirtschaftliche und wirtschaftsgeschichtliche Abhandlungen hrsg. v. W. Stieda. H. III. Leipzig, Jäh u. Schunke.

Elmquist, H., Organisation der Sozialstatistik in Schweden. Soziale Rundschau. III. 8. Wien, 1901.

***Fuhrmann, D.,** Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter Hanaus. (87 S.) Hanau 1901 (Clauß u. Feddersen).

Foville, A. de, Le taux des salaires et le coût de la vie en France à la fin du XIX^e^ siècle. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8^e^ Année. Bruxelles.

Fürth, H., Die soziale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 6

Gisi, J., Die Berichte der schweizerischen Fabrikinspektoren. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 52. Leipzig.

Grunwald, M., Die Untersuchungen über die Lage der Angestellten und Arbeiter in den Verkehrsgewerben. Neue Zeit. XX. Jahrgang. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Haas, L., Kellnerinnenelend. Die Zeit. 41. Berlin.

Hampke, Die Verhältnisse der Angestellten und Arbeiter der Straßenverkehrsgewerbe in Posen. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Hofer, A., Die Landarbeiterfrage in Ostelbien. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Hué, O., Die Lage der Braunkohlenarbeiter. Neue Zeit. XXI. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Jacobsohn, Die wirtschaftliche Lage der Bureauarbeiter. Deutsche Juristenztg. VI. 4. Berlin. 1901.

Kalsbeck, M., Die genossenschaftlichen Molkereien in Holland und ihre Arbeiter. Neue Zeit. XXI. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Katte, B. v., Die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter in Pommern. Dargestellt auf Grund der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern im Frühjahr 1898 veranstalteten Enquête. Landwirtsch. Jahrbücher. XXXI. Bd. H. 2. 3 Berlin, O. Parey.

— Die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter in Pommern. Das Land. X. Jahrg.

*Klee, A., Die Landarbeiter in Nieder- und Mittelschlesien und der Südhälfte der Mark Brandenburg. Mit vielen Tab. (VIII, 167 S.) Die Landarbeiter in den evangelischen Gebieten Norddeutschlands. In Einzeldarstellgn. nach den Erhebgn. d. evangelisch-sozialen Kongresses hrsg. v. M. Weber. H. III. Tübingen, H. Laupp.

Klehe, Haushalt der Arbeiter, insbesondere der Zigarrenarbeiter, des Amtsbezirks Bruchsal in hygienischer Beziehung. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Kloessel, M. H., Die Bedeutung besserer Lebenshaltung für die Arbeiterwohlfahrt. Der Arbeiterfreund. 40. Jahrg. 2. Vierteljahrsheft. Berlin, L. Simion.

Lander, B., The relief of the poor in Jersey. Economic Journ. XII. 46. London. 1901.

Levasseur, E., The American Workman. (Translated.) London, T. Fisher Unwin.

Lippert, G., Die Arbeitsverhältnisse im Lloydarsenale und Stabilimento tecnico Triestino, unter Zugrundelegung der von den Direktionen der beiden Anstalten zur Verfügung gestellten Daten. (97 S.) Wien, A. Hölder.

Macrosty, H. W., Die Lage der im britischen Kauffahrteidienste beschäftigten Personen. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. CIII. Lpz, Duncker u. Humblot.

Mombert, P., Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Angestellten der Düsseldorfer Straßenbahn. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Leipzig, Duncker u. Humblot.

— Die deutschen Stadtgemeinden und ihre Arbeiter. (X, 261 S.) Münchener volkswirtschaftliche Studien. Hrsg. v. L. Brentano u. W. Lotz. 50. Stück. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.

Oppenheimer, F., Das australische „Arbeiterparadies“. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. Jahrg. V. H. 1. Berlin, G. Reimer.

Paeplow, F. u. Bömelburg, Th., Das Maurergewerbe in der Statistik. (VIII, 224 S.) Hamburg, Th. Bömelburg.

Patton, D. N., Dunlop, J. C., Inglis, E. M., A study of the diet of the labouring classes of Edinburgh. Edinburgh, 1901. Schultz.

Poersch, B., Die Stadt Berlin als Arbeitgeberin. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 14. Leipzig.

Quejido, A. G., Die Arbeiterfrage in Spanien. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Rowntree, B. S., Poverty: a Study of Town Life. XVIII, 437 S. London, Macmillan and Co.

Rubin, M., Consommation de familles d'ouvrières Danois. Bulletin de l'Institut Intern. de Statis. Aique Tome XIII. Liv. 3.

Rutten (le Père), Mineur du bassin houiller du Couchant de Mons, l'ouvrier tâcheron. Paris, 1901.

Rutten, C., Le mineur belge, sa situation matérielle et morale. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Seilhac, L. de, Les ouvriers des transports en France (chemin de fer, omnibus et tramways et voitures de place de Paris). Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Leipzig, Duncker u. Humblot.

— Untersuchung über die Lage der französischen Handelsflotte und der französischen Seeleute. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. CIII. Leipzig, Duncker und Humblot.

*Seelmann, H., Die beschränkt Erwerbfähigen und die Arbeitslosigkeit. Ein Beitrag zur Lösung der Arbeitslosigkeit. Erweiterter Abdr. aus XVIII. Jahrg. der Arbeiter-Versorgung. (48 S.) Berlin, Verlag der Arbeiter-Versorgung. A. Troschel.

Schlesinger-Eckstein, Th., Die Lage der Buchbinderarbeiterinnen in Wien. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Schneider, L. u. J. Salinger, Lage und Arbeitsverhältnisse der Dresdener Strohhutnäherinnen. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 23. u. 24. Leipzig.

Schwechler, K., Die städtischen Hausdienstboten in Graz. Beiträge zur Dienstboten-Statistik. (IV, 41 S.) Veröffentlichungen des statistischen Seminars der Universität Graz. H. I. Graz, Styria.

Sheyney, E. L., Factory people and their employees. How their relations are made pleasant and profitable (224 p.) New York, 1901. Lentilhon & Co.

Silbermann, J., Die Erhebungen über die Arbeitszeit des kaufmännischen Personals in Kontoren. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 42. Leipzig.

Simon, H., Der Jahresbericht der englischen Fabrikinspektoren für 1901. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 47. Leipzig.

Sommerfeld, Mitteilungen aus dem Bericht des ärztlichen Fabrikinspektors in London. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 20. 21. Berlin.

Soudek, R., Die deutschen Arbeitersekretariate. (Volksw. u. wirtschaftsg. Abhandlungen, hrsg. von W. Stieda. 7. H.) (IX, 99 S.) Leipzig, Jak und Schunke.

Spillmann, Die Lage der Schiffahrt und der Schifferbevölkerung im Emsbezirk. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. CIII. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Steffen, G. F., Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter mit besonderer Berücksichtigung der Veränderungen ihrer Lebenshaltungen. II. Bd. 1. Teil. (160 S.) Stuttgart, Hobbing u. Büchle.

Swienty, W., Die Arbeitszeit der in Komptoiren beschäftigten kaufmännischen Angestellten. Neue Zeit. XX. Jahrg., II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Vandervelde, E., Die ländliche Hausindustrie in Belgien. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 7.

Weyl, W. E., Labor conditions in Mexico. Bulletin of the Department of Labor. Vol. VII. Washington.

Zahn, F., Die soziale Statistik des Auslands auf der Pariser Weltausstellung. Jahrbücher f. Nationalökon. u. Statistik. III. 23. Jena, 1901.

Zaddach, H., Zur Lage der Bureauangestellten. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Zimmermann, W., Zur sozialen Lage der Eisenbahner in Preußen. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Leipzig, Duncker u. Humblot.

— Zur sozialen Lage der Eisenbahner in Preußen. Soz. Praxis. XII. Jahrgang. Nr. 5. Leipzig.

Jahresberichte der königl. preußischen Regierungs- und Gewerberäte und Bergbehörden für 1900. Mit Tabellen u. Abbildungen. Amtliche Ausg. (XLIX, 659 S.) Berlin 1901, R. v. Decker.

Jahresberichte der königl. preußischen Regierungs- und Gewerberäte und Bergbehörden für 1901. Mit Tabellen und Abbildungen. Amtliche Ausg. (LI, 607 S.) Berlin, R. v. Decker.

****Die Jahresberichte*** der königl. bayerischen Fabriken- und Gewerbeinspektoren, dann der königl. bayerischen Bergbehörden für das Jahr 1901. Mit einem Anh., betr. das Müllergewerbe. Im Auftrage des königl. Staatsministeriums des Innern, Abteil. für Landwirtschaft, Gewerbe u. Handel, veröffentlicht. (XXII, 300 u. 93 S.) München, Th. Ackermann.

Bericht der bayerischen Fabriken- und Gewerbeinspektoren. Mängel der Gewerbeinspektion in sozial-hygienischer Beziehung. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 11. Berlin.

Jahresberichte der königl. sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1901. Nebst Berichten der königl. sächs. Berginspektoren, betr. die Verwendung jugendl. und weibl. Arbeiter beim Bergbau, sowie die Beaufsichtigung der unterirdisch betriebenen Brüche und Gruben. Sonder-Ausg. nach den vom Reichsamt des Innern veröffentlichten Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten. (XVI, 447 S.) Berlin. Dresden-A., F. A. Schröer.

****Jahresberichte*** der Gewerbe-Aufsichtsbeamten im Königreich Württemberg für 1901. (IV, 195 S. m. Fig.) Stuttgart, H. Lindemann in Komm.

****Jahresbericht*** der großherzoglich hessischen Gewerbeinspektionen für das Jahr 1901. Hrsg. im Auftrage des großh. Ministeriums des Innern. (VII, 181 S. m. Tab.) Darmstadt, (G. Jonghaus).

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Großherzogtums Oldenburg für 1900. (37 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin für 1900. (33 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Großherzogt. Mecklenburg-Strelitz nebst Fürstentum Ratzeburg für 1900. Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Großherzogtums Sachsen-Weimar für 1900. (38 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeinspektors für das Herzogtum Sachsen-Koburg u. Gotha für 1900. (28 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Herzogtums Sachsen-Meiningen für 1900. (48 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Herzogtums Braunschweig für 1900. (42 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Herzogtums Anhalt für 1900. (44 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Fürstentums Schaumburg-Lippe für 1900. (18 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Regierungs- und Gewerberates des Fürstentums Lippe für das Jahr 1900. Minden, 1901.

Jahresbericht d. Gewerbeaufsichtsbeamten des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt für 1900. (32 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen für 1900. (30 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Fürstentums Reuß ä. L. für 1900. (37 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Fürstentums Reuß j. L. für 1900. (49 S.) Berlin, 1901.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont für 1900. (11 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

Jahresbericht des Gewerbeinspektion der freien und Hansestadt Hamburg für das Jahr 1900. (29 S.) Hamburg, 1901.

Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsbeamten des Aufsichtsbezirks Lübeck für 1900. (23 S.) Berlin, 1901. Gedr. in der Reichsdruckerei.

****Jahresbericht*** des Gewerbeaufsichtsbeamten des Aufsichtsbezirkes Lübeck für 1901. (23 S.) Berlin (Lübeck, Lübcke & Nöhring).

Bericht der k. k. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1901. (CVI, (548 S.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Bericht des k. k. Gewerbeinspektors für die öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien (Amtssitz: Wien) im Anschlusse an den Vorlagebericht und den allgemeinen Bericht des k. k. Zentral-Gewerbeinspektors. (LXVIII u. S. 491—505.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Bericht des k. k. Binnenschiffahrts-Inspektorates als Spezial-Gewerbe-Inspektorat f. d. Schiffergewerbe auf Binnengewässern. (Amtssitz: Wien) im Anschluß an den Vorlagebericht und den allgem. Bericht des k. k. Zentral-Gewerbeinspektors. (LXVIII u. S. 479—489.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Sitzungsprotokolle des ständigen Arbeitsbeirates. 1900. (6. u. 7. Sitzung.) Hrsg. vom k. k. arbeitsstatist. Amt. (VII, 218 S.) Wien 1901, k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Bericht über die Tätigkeit des k. k. arbeitsstatistischen Amtes im Handelsministerium während des Jahres 1901. (33 S.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

****Berichte*** der eidgen. Fabrik- und Bergwerkinspektoren über ihre Amtstätigkeit in den Jahren 1900 und 1901. Veröffentlicht vom schweiz. Industriedepartement. — Rapports des inspecteurs fédéraux des fabriques et des mines concernant leurs fonctions officielles dans les années 1900 et 1901. Publiés par le département fédéral de l'industrie. (II, 271 S. mit Tab.) Aarau, H. R. Sauerländer & Co.

Schweizerische Fabrikstatistik nach den Erhebungen des eidgen. Fabrikinspektorates vom 5. Juni 1901, hrsg. vom Schweiz. Industriedepartement. (149 S.) Bern.

Rapports sur les opérations de l'inspection des établissements classés (1901). (31 p.) Paris.

Seconde Enquête sur le placement des employés, des ouvriers et des domestiques. Publication du Ministère du Commerce. Office du travail. Paris. Berger-Levrault.

Ministère de l'Industrie et du Travail. Office du Travail. Les industries à domicile en Belgique. Vol. IV et V. La dentelle et la broderie sur tulle par Pierre Verhaegen. 315 et 281 p. Bruxelles, Office de Publicité et Société Belge de Librairie.

Royaume de Belgique. Ministère de l'Industrie et du Travail. Office du Travail. Les moteurs électriques dans les industries à domicile. 1. L'industrie horlogère Suisse. 2. Le tissage de la soie à Lyon. 3. L'industrie de la rubanerie à

St. Étienne. Rapport présenté à M. le Ministre de l'Industrie et du Travail par M. E. Dubois. Bruxelles, Office de Publicité. J. Lebègne et Comp.

Rapports annuels de l'inspection du travail. 7me année (1901). Ministère de l'Industrie et du Travail. Office du Travail et Administration des Mines. (VI, 297 p.) Bruxelles, Office de Publicité et Société Belge de Librairie.

Factories and Workshops. Annual Report for 1901. Part. I. Reports. Part. II. Tables. London.

Report of the Chilf Inspector of Factories and Workshops for 1901. Part. I. 4 s. Parliamentary and Official Publications.

Report on changes in rates of wages and hours of labour in the United Kingdom in 1901, with statistical tables. (44 and 77 p.) London, Eyre and Spottiswoode.

8th Annual Abstract of Labour Statistics of the United Kingdom 1900/01. Board of Trade. (224 p.) London, Eyre and Spottiswoode.

5th Annual Report of the Department of Inspection of manufacturing and mercantile establishments, laundries, bakeries, quarries, printing offices and public buildings. (153 p) Indianapolis. Wm. B. Burford.

11th Biennial Report of the Bureau of Labor Statistics of the State of Illinois, 1900. (282 p) Springfield Ill., Phillips Bros.

14th Annual Report of the Inspector of Factories for the Province on Ontario 1901. (32 p.) Toronto, L. K. Cameron.

15th Annual Report of the Bureau of Industrial and Labor Statistics for the State of Maine 1901. (1888 and 29 p.) Augusta Kennebec Journal print.

20th Annual Coal Report of the Illinois Bureau of Labor Statistics 1901 also the Third Annual Report of the Illinois Free Employment Offices for the year end. Oct. 1, 1901. (321 p.) Springfield.

32nd Annual Report of the Bureau of Statistics of Labor, 1901. (357 p.) Boston, March.

Bulletin of the Bureau of Labor and Industry for 1901. (163 p.) Topeka. W. J. Morgan.

The Social Evil: with special reference to conditions existing in the City of New York. — A Report prepared under the direction of the Commitee of Fifteen.

****Dritter Jahresbericht*** für das Jahr 1901 nebst einem Bericht über die Gewerkschaftsbewegung. Arbeitersekretariat. Altenburg. Altenburg, S.-A., Selbstverlag.

Bericht für das erste Geschäftsjahr (Juli-Dezember 1900) nebst Jahresbericht für 1900 des Gewerkschaftskartells Altona-Ottensen. 40 S. Altona-Ottensen 1901, Selbstverlag.

****Zweiter Jahresbericht*** des Arbeitersekretariats Altona-Ottensen nebst Jahresbericht des Gewerkschaftskartells Altona-Ottensen für das Geschäftsjahr 1901. 40 S. Altona-Ottensen, Selbstverlag.

Zweiter Jahresbericht des Arbeitersekretariats für Bremen und Umgebung nebst Berichten über Stand, Leistungen und wirtschaftliche Kämpfe der Gewerkschaften und das Gewerbegericht. Geschäftsjahr 1901. (109 S.) Selbstverl. d. Arbeitersekr. Bremen u. Umgebung.

Erster Jahresbericht des Arbeitersekretariats Breslau. Geschäftsjahr 1900. 53 S. Breslau 1901, Selbstverlag.

****Jahresbericht,*** 2. des Arbeitersekretariats Breslau. Geschäftsjahr 1901. 28 S. Breslau. Selbstverlag.

1. Jahresbericht des Arbeitersekretariats Köln, nebst Bericht über den Stand der Gewerkschaftsbewegung in Köln für das Geschäftsjahr 1901. (52 S.) Köln, Selbstverlag des Arbeitersekretariats.

Zweiter Geschäftsbericht, für das Jahr 1901 nebst Berichten über das Gewerkschaftskartell und den Stand der Organisationen. Arbeitersekr. Halle a. S. 63. Bd. Halle a. S. Selbstverlag.

Arbeitersekretariat für Hannover, Linden und Umgegend. Geschäftsbericht für das Jahr 1901. (12 S.) Hannover, hrsg. vom geschäftsführenden Ausschuß.

****Dritter Geschäftsbericht*** vom 1. Januar/1. April bis 31. Dezember 1901. Arbeitersekretariat Jena. Jena, B. Vopelius.

Bericht des Arbeitersekretariats für Kiel und Umgebung für das 1. Geschäftsjahr (11. Juli bis 31. Dezember 1901). (32 S.) Kiel, 1901. Selbstverlag d. Arbeitersekr.

1. Jahresbericht des Arbeitersekretariats in Lübeck, nebst Jahresberichten der Aufsichtskommission des Gewerkschaftskartells und der Bauarbeiterschutzkommission. (88 S.) Selbstverlag des Arbeitersekretariats in Lübeck.

Jahresbericht, 4. des Arbeitersekretariats München und Geschäftsbericht des Gewerkschaftsvereins München pro 1901. Übersicht über d. Stand der Münch. Gewerkschaftsbewegung, Berichte über Lohnbew. etc. (IV, 72 S.) München. Gewerkschaftsverein.

Jahresbericht, 7. des Arbeitersekretariats Nürnberg, nebst Anh.: Die Arbeitslosenzählung in Nürnberg am 19. Januar 1902. Geschäftsjahr 1901. (III, 76 u. 24 S. m. 1 Tab.) Nürnberg, Egidienplatz 22, Arbeitersekretariat.

5. Jahresbericht des Arbeitersekretariats in Stuttgart für das Geschäftsjahr 1901, nebst Geschäftsbericht des Vorstandes der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts. (47 S.) Stuttgart, Selbstverlag der Ver. Gewerkschaften.

Jahresbericht, 3. des Arbeitersekretariats Waldenburg für das Geschäftsj. 1901 erstattet vom Arbeitersekretär E. Kirchberg. 35 S. Breslau, Th. Schatzky.

Jahresbericht, 15., des leitenden Ausschusses des schweiz. Arbeiterbundes u. des schweizerischen Arbeitersekretariats für das Jahr 1901, nebst den Protokollen der Sitzungen des Bundesvorstandes. Der Arbeitertag in Bern am 31. März 1902. (126 S.) Zürich, Buchh. des schweiz. Grütlivereins in Komm.

Deutsche Bibliographie der Arbeiterversorgung. Ein viertelj. Verzeichnis aller auf dem Gesamtgebiete der Arbeiter-Wohlfahrtspflege in Deutschland erschienenen Schriften. 1901. Nr. 1—4. (15, 12, 18 u. 18 S.) 1902. Nr. 1 u. 2. (16 u. 16 S.) Berlin, Verlag der Arbeiter-Versorgung A. Troschel.

Bulletin des internationalen Arbeitsamts. 1. Bd. 1902. 12 Nrn. Jena, G. Fischer.

Volkswirtschaftliche Chronik für das Jahr 1901. (Aus: „Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik.") (642 S.) Jena, G. Fischer.

Handwörterbuch der schweizerischen Volkswirtschaft. Hrsg. v. Reichesberg. 8.—11. Lfg. Bern, Verl. Encyklopädie.

Erhebungen über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in solchen Kontoren des Handelsgewerbes und kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind. Veranstaltet im Sept. 1901. Bearbeitet im kaiserl. statist. Amt, Abteil. f. Arbeiterstatistik. (IV, 164 S.) Drucksachen d. Kommission f. Arbeiterstatistik. Erhebungen. Nr. 11. Berlin, C. Heymann.

Statistische Erhebungen in den Buchbindereien und verwandten Berufen Deutschlands im Jahre 1900. Hrsg. vom Vorstand des deutsch. Buchbinderverbandes. (252 S.) Stuttgart, Druck von J. Dietz Nachf.

Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands im Jahre 1900 und vergleichbare Zahlen über Lohnhöhe und Arbeitszeit in den Jahren 1885, 1890, 1895. Bearbeitet von Th. Bömelburg u. F. Päplow. (X, 65 S.) Hamburg, Th. Bömelburg.

Die Lage der in der Seeschiffahrt beschäftigten Arbeiter. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. CIII. 1. Bd. II. Abtlg. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Die soziale Lage der Arbeiter des Steinsetzergewerbes. Statistischer Bericht an den 5. Verbandstag der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen Deutschlands. Nebst Protokoll der Verhandlungen des 5. Verbandstages in Mainz, 16.—19. Febr. Hrsg. im Auftrage des Verbandes der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen Deutschlands von A. Knoll. (136 S.) Berlin.

Von der Notlage der Korbmacher. Nach statistischen Erhebungen im Jahre 1901, hrsg. vom Vorstand des deutschen Holzarbeiterverbandes. (36 S.) Stuttgart. Th. Leipart.

Protokolle über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik vom 12. Dez. 1901. Drucksachen der Kommission f. Arbeiterstatistik. Verhandlungen Nr. 21. (III, 17 S.) Berlin, C. Heymann.

Protokolle über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik vom 13. März 1902. Erhebungen, betr. die Arbeiterverhältnisse im Fleischergew. und im Fuhrwerksgewerbe. (III, 22 S.) Drucksachen der Kommission für Arbeiterstatistik. Erhebungen. Nr. 22. Berlin, C. Heymann.

Uebersichten über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben 1. der Reichsmarineverwaltung, 2. der königl. preußischen Heeresverwaltung, 3. der kgl. bayerischen Heeresverwaltung, 4. der königl. sächsischen Heeresverwaltung, 5. der königl. württembergischen Heeresverwaltung. (327 S.) Berlin, C. Heymann.

Untersuchungen über die Lage der Angestellten und Arbeiter in den Verkehrsgewerben. Hrsg. vom Verein für Sozialpolitik. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCIX. Leipzig, Duncker u. Humblot.

4. Arbeiterschutz.

Abelsdorff, W., Landesbehördliche Arbeiterschutzvorschriften (zusammengestellt vom Reichsamt des Innern.) Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 47. Leipzig.

Abt, H., Die Sonntagruhe in der Schweiz. Monatsschr. f. christl. Sozialreform. XXIV. 6. Freiburg, 1901.

Albrecht, O., Sonntagsruhe in Kunstgärtnereien. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 46. Leipzig.

Austin, E., The Law Relating to Factories and Workshops. 2nd edit. London, Knight.

Baylee, J. T., The Workmen's Compensation Act: What it is and What it might be. The Westminster Review. Vol. 157. No. 1.

Beck, J., Die Wochenruhe in Frankreich. Monatsschr. f. christl. Sozialreform. XXIV. 5. Freiburg, 1901.

Berger, Ph. u. **L. Wilhelmi**, Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, nebst allen Ausführungsbestimmungen. Text-Ausg. m. Anmerkgn. u. Sachregister. 16. verm. Aufl., bearb. v. H. Spangenberg. (XXIV, 773 S.) Guttentag's Sammlung deutscher Reichsgesetze. Nr. 6. Berlin, J. Guttentag.

Bernewitz, A. v., Die Reichs-Gewerbeordnung in ihrer dermaligen Fassung, nebst den damit in Verbindung stehenden Reichs- und sächs. Landesgesetzen, sowie den einschläg. Verordngn. Nach den Gesetzgebungsmaterialien und der Indikatur d. höchsten Gerichts- und Verwaltungsbehörden bearb. 7. Aufl., m. ausführl. Sachregister. 2 Bde. Leipziger juristische Handbibliothek. 313 Bd. Leipzig 1901, Roßberg & Berger.

— Das Gewerbegerichtsgesetz in der Fassung des Reichsgesetzes vom 30. VI. 1901 nebst den damit in Verbindung stehenden königl. sächs. Vorschriften. Sonderabdr. aus d. Handausg. der Reichsgewerbeordng. m. d. damit in Verbindg. steh. Reichs- u. sächs. Landesgesetzen bearb. 2. Aufl. m. ausführl. Sachregister. (VI, 112 S.) Leipziger juristische Handbibliothek. Hrsg. v. M. Hallbauer & W. Schelcher. Bd. 415. Leipzig 1901, Roßberg & Berger.

Berthenson, L., Zur Frage über die Normierung der Arbeitszeit in Bezug auf besonders schädliche Gewerbe. Petersb. mediz. Wochenschr. Nr. 4. 27. Jahrg.

Böhmert, V., Die Weltkongresse für Arbeiterwohl auf der Pariser Weltausstellung von 1900. Arbeiterfreund. XXXVIII. 4. Dresden, 1900.

Bowstead, W., The Law Relating to Laundries under the Factory and Workshop Act, 1901. London, Sweet and Maxwell.

— The Law relating to Workmen's Compensation, with Appendix. London, Sweet and Maxwell.

— Outline of the Law relating to Workmen's Compensation Act under the Workmen's Compensation Acts, 1897 and 1900. 64 S. London, Simpkin.

Buchegger, C., Alphabetisches Register zum amtlichen Kommentar des Fabrikgesetzes. (39 S.) Bern, A. Francke.

Büchler, M., Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des schweizerischen Fabrikgesetzes. Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- u. Sozialpol. X. Jahrg.

— Das Verhältnis des Sozialismus zur Arbeiterschutzgesetzgebung. Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- u. Sozialpol. X. Jahrg.

— Zur Geschichte und Theorie des Arbeiterschutzes mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Zeitschr. f. Schweiz. Statistik. 38. Jahrg.

Chalmers, M. D., The Sale of Goods Act, 1893, including the Factors' Acts, 1889 and 1890. 5th edit. London, Clowes.

Courcelle, L., Traité de législation ouvrière. Contrats de travail; Bureaux de placement; Contestations et Conflits entre patrons et ouvriers (coalitions, grèves, conciliation et arbitrage); Travail dans l'industrie; Accidents du travail; Conseils des prud'hommes et du travail; Associations ouvrières, professionnelles, coopératives; Sociétés de secours mutuels; Récompenses et Retraites ouvrières, etc. Avec une préface de P. Beauregard. Paris, Giard et Brière.

— Code annoté des lois ouvrières. Paris, Marchal et Billard.

Ebert, Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die Zeit. 38. Berlin.

Ehrlich, S., Arbeiterpensionen mit Staatshilfe. (VII, 327 S.) Wien 1901, Manz'sche Hof- u. Univ.-Buchh.

Evans, W., The Factory and Workshop Act, 1901. Public Health. Vol. XIV.
Fehlinger, H., Fortschritte der Arbeiterschutzgesetzgebung in Kanada. Schweiz. Blätter f. Wirtsch.- u. Sozialpol. X. Jahrg.
Foxwell, E., The protection of labour in Japan. Economic Journ. XI. 41. London, 1901.
Francke, E., Der Internationale Arbeiter-Versicherungs-Kongreß in Düsseldorf. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 38. Leipzig.
— Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und Gesellschaft für Soziale Reform. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 51. Leipzig.
— Die Sozialpolitik und der Reichstag. Soz. Praxis. XII. Jahrg. Nr. 2. Leipzig.
Gareis, K., Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich. 3. Aufl., nebst allen Verordnungen bis 1. V. 1901. (IV, 200 S.) Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrücken. Nr. 183—190. Gießen, Emil Roth.
Gurlt, A., Neuere Berggesetzgebung. Zeitschr. f. Bergrecht. 43. 3. Bonn. 1901.
Herrmann, K., Die Seemannsordnung vom 2. April 1902, mit Anmerkungen versehen, im Anhang enthaltend das Gesetz, betr. die Stellenvermittelung für Schiffsleute, vom 2. April 1902. (57 S.) Berlin, R. v. Decker.
Hippel, v., Die Seemannsordnung, das Gesetz, betr. die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, das Gesetz, betr. die Stellenvermittlung für Schiffsleute und das Gesetz, betr. Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches vom 2. Juni 1902. Hirschfeld's Taschen-Gesetzsammlung für Justiz und Verwaltung, Nr. 21. (167 S.) Leipzig, Hirschfeld.
Hirsch, P., Die soziale Gesetzgebung im 19. Jahrh. Verlag Aufklärung. 61 S. Berlin.
Hofmann, E., Die Entwicklung des kantonalen Arbeiterschutzes in der Schweiz. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. 58. Jahrg. H. 1. Tübingen, H. Laupp.
— Die Ausführung der kantonalen Lehrlingsgesetze in der Schweiz. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 24. Bd. Jena, G. Fischer.
— Der Vollzug des schweizerischen Fabrikgesetzes. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 3. 4. Berlin, C. Heymann.
Hoffmann, F., Die Arbeiterversicherungsgesetze des Deutschen Reiches. Erläutert v. H. (XII, 1139 S.) Berlin, C. Heymann.
— Die Gewerbe-Ordnung mit den gesamten Ausführungsbestimmungen für das Deutsche Reich und Preußen. Erläutert v. H. 2. Aufl. (XX, 1023 S.) Taschen-Gesetzsammlung. 36. Bd. Berlin, C. Heymann. 1901.
— Die Gewerbe-Ordnung mit den gesamten Ausführungsbestimmungen für das Deutsche Reich und Preußen. 3. Aufl. (XX, 1019 S.) Taschen-Gesetzsammlung. Nr. 36. Berlin, C. Heymann.
Howell, G., Labour legislation, labour movements and labour leaders. (XXIII, 499 S.) London, T. Fisher Unwin.
Huberich, C. H., Die amerikanische Arbeitergesetzgebung des Jahres 1901. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 3. 4. Berlin, C. Heymann.
Ilic, P. A., Das neue serbische Berggesetz. Soziale Rundschau. II. 9. Wien.
Inama-Sternegg, K. Th. v., Das Gesetz vom 1. Juli 1901 über die Arbeitszeit der beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter. Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. u. Verwaltg. 4. Wien, 1901.
Jastrow, J., Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft. Aufsätze u. Abhandlgn. 1. Bd. Arbeitsmarkt u. Arbeitsnachweis, Gewerbegerichte und Einigungsämter. (XIV, 548 S.) Berlin, G. Reimer.
Jay, R., Die Anwendung der Arbeiterschutzgesetzgebung in Frankreich im Jahre 1901. Soz. Praxis. XII. Jahrg. Nr. 10. Leipzig.
— La protection légale des travailleurs est-elle nécessaire? Revue d'Économie Politique. Tome XVI.
— La loi de 10 heures en Angleterre. Revue d'Économie Politique. Tome XVI.
Jensen, A., Das neue dänische Fabrikgesetz vom 11. April 1901. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 1. 2. Berlin 1901. C. Heymann.
Jentsch, K., Kellnerschutz. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 52. Leipzig.
Kayser, P., Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, erläutert. 3. Aufl., hrsg. v. K. Steiniger. Ausg. f. d. Reich. (XIV, 783 S.) Berlin 1901, G. W. Müller.
— Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, erläutert. 3. Aufl., hrsg. v. K. Steiniger. Ausg. f. Preußen. (XIV, 783 u. II, 137 S.) Berlin 1901, G. W. Müller.
— Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, erläutert. 3. Aufl., hrsg. v. K. Steiniger. Ausg. f. Elsaß-Lothringen. (XIV, 783 u. 36 S.) Berlin 1901, G. W. Müller.

Kemmer, Neue Bestimmungen des Gewerberechtes, insbesondere der Gewerbe-Novelle vom 30. VI. 1900. Für Handels- u. Gewerbekreise zusammengestellt. (VII, 63 S.) Ludwigshafen 1901, Fr. Baumgartner's Buchh.

Koefoed, Michael, Die soziale Gesetzgebung Dänemarks. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.

Koehne, K., Die Arbeitsordnungen im deutschen Gewerberecht. (VIII, 271 S.) Berlin 1901, Siemenrot und Troschel.

Kotze, O., Die Seemannsordnung vom 2. VI. 1902, nebst Gesetz, betr. die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, vom 2. VI. 1902, Gesetz, betr. die Stellenvermittelung der Seeleute, vom 2. VI. 1902, Gesetz, betr. Abänderung seerechtlicher Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs, vom 2. VI. 1902. (59 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.

Kroon, S., Gewerbeordnung. In der Fassg. d. Bekanntmachg. vom 26. VII. 1900 betr. die Redaktion der Gewerbeordng. f. das Deutsche Reich. Als Anlage: 37 verschiedene Bekanntmachgn., die Gewerbeordng. betr., vom 27. II. 1888 bis 28. XI. 1900. (284 S.) Deutsches bürgerliches u. Gewerberecht m. ausführl. Erläuterungen. Nr. 13. Berlin 1901, Deutscher Verlag.

Lahantière, R., Kleiner Katechismus der Sozialreform. (23 S.) Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze. H. XVII. München, M. Ernst.

Landmann, R. v., Kommentar zur Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. 4. Aufl. bearb. v. G. Rohmer. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. (1. Bd. S. 1—160.) München, C. H. Beck.

Lang, O., Die Arbeiterschaft und die Alkoholfrage. Mit einem Nachwort von Dr. V. Adler. 20 S. Wien, Wiener Volksbuchhdlg.

Mc. Lean, S., Die kanadischen Arbeitsgesetze. Economic Journ. XI. 42. London.

Loria, A., Das neue Gesetz über das Arbeitsamt in Italien. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 16. Leipzig.

Low, A. M., The British Workmen's Compensation Act and its operation. Bulletin of the Department of Labor. VI. 32. Washington, 1901.

— Labor and the Law in England. Forum. Oct. 1901.

Macrosty, H. W., Die englische Fabrikgesetzgebung in den Jahren 1878—1901. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 5. 6. Berlin, C. Heymann.

May, M., Die badische Fabrikinspektion in ihrem Wirken gegen den Alkohol. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Metzger, W., Die neue Seemannsordnung. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Mischler, E., Die österreichische Gewerbeinspektion im Jahre 1900. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 3. 4. Berlin, C. Heymann.

Molkenbuhr, H., Die neue Seemannsordnung und ihre Nebengesetze. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Statistik. XVII. Bd. H. 5. 6. Berlin, C. Heymann.

Müller, P., Die neue Seemannsordnung, ihre Geschichte und ihre Bedeutung. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 9.

Neukamp, E., Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in ihrer neuesten Gestalt (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. VII. 1900) nebst Ausführungsvorschriften. Unter besond. Berücksicht. des bürgerl. Gesetzbuchs erläuterte Textausg. m. Sachregister. 5. Aufl. (XV, 677 S.) Gesetzsammlung. Textausg. m. Anmerkg. 6. Bd. Berlin 1901, Siemenroth & Troschel.

Neukamp, Die Arbeitsordnungen für offene Verkaufsstellen. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 28. Leipzig.

Newman, G., The Factory and Workshop Act, 1901, as Affecting Bakehouses. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Nunn, E. W., A Manual of Practice under the Companies Act, 1900. With Notes and Forms. 134 S. London, Howard and Jones.

****Oldenberg, K.,*** Arbeiterschutz in Gast- und Schankwirtschaften. Referat. Nebst einem Korreferat v. Geschäftsführer G. Staake. Schriften d. Gesellsch. f. soziale Reform. Hrsg. von dem Vorstande. H. 3 u. 4. Jena, G. Fischer. (74 S.)

— Die Bundesratsverordnung zum Schutz der Kellner und Köche. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 20. Leipzig.

Oubert, A., Arbeitsbedingungen bei Submissionen. (Die zu Gunsten der Arbeiter aufgestellten Bedingungen, denen die Behörden bei Vergebung öffentl. Arbeiten

die Unternehmer unterwerfen.) Übers. v. F. Hauptvogel. (VI, 161 S.) Leipzig, Dieterich.

Pannier, K., Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (Fassung der Bekanntmachung vom 26. VII. 1900), nebst dem Gesetze über die Beschlagnahme des Arbeitslohnes, dem Einführungsgesetz für Elsaß-Lothringen und den wichtigsten Ausführungsbestimmungen. Textausg. m. kurzen Anmerkgn. u. Sachregister. 14. Aufl. (271 S.) Universal-Bibliothek. Nr. 1781. 1782. Leipzig, Ph. Reclam jun.

Pearsons, A. and ***A. Bertram***, The Workmen's Compensation Acts, 1897 and 1900. 2nd edit. London, Clowes.

Perels, L., Die Seemannsordnung vom 2. Juni 1902 und ihre Nebengesetze. (XI, 95 S.) Berlin, E. S. Mittler & Sohn.

Poetzsch, H., Der Arbeiterschutz im Gastwirtsgewerbe. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Purlitz, F., Deutsche Seemannsordnung. Gesetz vom 2. VI. 1902, nebst Gesetz betr. die Verpflichtg. deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme hilfsbedürft. Seeleute u. Gesetz, betr. Stellenvermittelg. f. Schiffsleute vom 2. VI. 1902, sowie Zusammenstellg. der Bestimmgn. üb. die Militärverhältnisse der seemänn. u. halbseemänn. Bevölkerg. u. die Anmusterg. als Schiffsmann. Bearb. u. zusammengestellt. (71 S.) Bremerhaven, L. v. Vangerow.

Redgrave, A., Factory Acts. 7th—9th edition. London, Butterworth.

****Reichesberg, J.***, Zur Frage des Arbeiterschutzes bei öffentlichen Submissionen. (Aus: „Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- u. Sozialpolitik.") (39 S.) Bern, C. Sturzenegger.

Reyer's A., Handausgabe der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Reichskanzlerbekanntmachung vom 26. VII. 1900, mit den Vollzugsvorschriften des Reichs und des Königreichs Bayern, sowie ein Anhang, enthaltend Auszug aus dem bayerischen Gewerbegesetze vom 30. I. 1868, dem Gewerbegerichtsgesetze etc. In 3. Aufl. neu bearb. v. Th. Stößel. 1. Bd. (VIII, 594 S.) Ansbach 1901, C. Brügel & Sohn.

Rohrscheidt, K. v., Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Red. vom 26. VII. 1900, mit sämtlichen Ausführungsbestimmungen für das Reich und für Preußen. Für den Gebrauch in Preußen erläutert. 1. u. 2. Lfg. (S. 241—480.) Leipzig 1901, C. L. Hirschfeld.

Rosenthal, M., Reichs-Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. VII. 1900. Textausg. m. Verweisgn., Abdr. einschläg. Stellen anderer Gesetze, sowie e. Verzeichnis der Ausführungsbestimmgn., nebst dem Gewerbegerichtsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. IX. 1901 u. e. ausführl. Sachregister. 2. Aufl. (VII, 245 S.) Leipzig, Dieterich.

Ruegg, A. H., The Law of Factories and Workshops as Amended by the Factory Act, 1901. London, Stevens & Sons.

Salomon, A., Die vorgeschrittensten Arbeiterschutzgesetze der Welt. Das Freie Wort. II. Jahrg. Nr. 6.

Sarrante, T., Limitation légale de la durée du travail en Allemagne. Paris 1901. Larose.

****Seidel, R.***, Der Achtstundentag vom Standpunkte der Sozialökonomie, der Hygiene, der Moral und der Demokratie. (16 S.) Leipzig, R. Lipinski.

Schmidt, R., Arbeiterkammern und Arbeitsamt. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 3.

Schicker, v., Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich nach dem neuesten Stande mit Erläuterungen und den Ausführungsvorschriften des Reichs. 4. Aufl. 2. Bde. (XVI, u. 1378 S.) Stuttgart 1901, W. Kohlhammer.

Senhouse, R. M., Workmen's Compensation Cases. Vols 1, 2 and 3 in I vol. London, W. Clowes.

— Workmen's Compensation Cases Being Reports of Cases decided under the Workmen's Compensation Acts. Vol. 4. London, W. Clowes.

Simonson, P. F., The Companies Act, 1900. With Commentaries and Forms. 2nd edit. 198. S. London, E. Wilson.

Smith, C. M., A Treatise on the Law of Master and Servant. 5th edit. London, Sweet and Maxwell.

Szántó, M., Anfänge der ungarischen Gesetzgebung zum Schutze landwirtschaftlicher Arbeiter. Közgazdasagi Szemle, herausgegeb. v. d. Ungar. volkswirtschaftl. Gesellsch. XXV. 1.

Tuckwell, G. M., Industrial Work and Industrial Laws. With a Chapter on Public Health by Nora De Chaumont. 44 S. London, Industrial Law Committee.

Valesh, E. M., Der Neunstundentag für Maschinisten. Americ. Federationist. VIII. 6. Washington.

Vogel, H., Der Arbeiterschutz in Spanien. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Volmar, F., Zur Frage des Arbeiterschutzes bei öffentlichen Submissionen. Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- u. Sozialpol. X. Jahrg.

Waxweiler, E., Arbeiterschutz und Konkurrenzfähigkeit. Soz. Praxis. XII. Jahrg. Nr. 3. Leipzig.

Webb, S., The Case for the Factory Acts. With Preface by Mrs. H. Ward. 2nd edit. 250 S. London, G. Richards.

Weber, A. F., Workmen's compensation acts of foreign countries. Bulletin of the Department of Labor. Vol. VII. Washington.

Williams, C. W. and ***C. E. Musgrave,*** The Factory and Workshops Act, 1900, Its General Effect and Parliamentary History. With Notes and Other Information, including the full Text of the Act for the Guidance of Employers of Labour and Others. 196 S. London, E. Wilson.

Wilson, M., Contracting out from the Workmen's Compensation Act. Economic Journ. XI. 43. London.

Wirtz, P., Belgiens soziale Gesetzgebung. Soziale Revue. II. 1. Essen-Ruhr. 1901.

Wolff, H. W., Arbeiterschutzgesetzgebung in England in neuester Zeit. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.

Wullschleger, E., Der gesetzliche Arbeiterschutz im Kanton Baselstadt. Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- u. Sozialpol. X. Jahrg.

Zizek, F., Die moderne Sozialpolitik in Frankreich und in Österreich. Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltung. Bd. XI. H. 1. Wien, Leipzig, W. Braumüller.

****Arbeitszeitverlängerungen*** (Überstunden) im Jahre 1900 in fabrikmäßigen Betrieben. Hrsg. vom k. k. arbeitsstatist. Amt im Handelsministerium. (41 S.) Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

****Arbeitszeitverlängerungen*** (Überstunden) im Jahre 1901 in fabrikmäßigen Betrieben. Hrsg. vom k. k. arbeitsstatist. Amt im Handelsministerium. (32 S.) Wien, Hof- u. Staatsdruckerei.

Berggesetz für das Königreich Württemberg vom 7. April 1874 nebst Vollzugsvorschriften. (IX, 106 S.) Stuttgart, W. Kohlhammer.

Bergpolizeiverordnung vom 28. März 1902 über Betriebsanlagen auf Bergwerken. (27 S.) Essen, G. D. Baedeker.

Bergpolizeiverordnung für die Braunkohlenbrikettfabriken und Aufbereitungsanstalten. (Aus: Regierungsblatt.) (14 S.) Darmstadt, G. Jonghans.

Die Beschäftigung der Angestellten in Gastwirtschaften. Enth. Die Bekanntmachg. vom 23. Januar 1902 m. Erläutergn., sowie die f. die Überstunden u. Ruhezeiten zu führ. Verzeichnisse. (16 S.) Leipzig, Roßberg u. Berger.

Comité central des houillères de France, étude sur la durée du travail dans les mines. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

The Factory and Workshop Act, 1901. Pocket edition. London, Simpkin.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. In der vom Reichskanzler am 26. Juli 1900 (RGBl. S. 871) bekannt gemachten Fassung. (160 S.) Straßburg 1901, Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt.

Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der neuesten Fassung mit den badischen Vollzugsvorschriften. VIII, 408 S.) Kalsruhe 1901, Macklot.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. (163 S.) Dülmen 1901, J. Horstmann'sche Buchh.

Landesbehördliche Arbeiterschutzvorschriften. Zusammengestellt im Reichsamt des Innern. (150 S.) Berlin, R. v. Decker's Verlag.

Rapports sur l'application pendant l'année 1900, des lois réglementant le travail. Rapport sur l'application de la loi du 2 novembre 1892 par ces membres de la commission supérieure du travail. Rapport du 12 juin 1893 par le Ministre du Commerce. Rapport des ingénieurs en chef des mines. Publication du Commerce. Paris, Berger-Levrault.

Réglementation du travail dans l'industrie. Lois, décrets, arrêtés. Septembre 1892. Paris, Berger-Levrault.

****Reichsgesetz*** betr. die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- u. Schankwirtschaften nach der Bekanntmachung vom 23. I. 1902 und die Reden im Deutschen Reichstage in der Sitzung vom 31. I. 1902. (20 S.) Flöha, A. Peitz u. Sohn.

Résultats statistiques du recensement des industries et professions (Dénombrement général de la population du 29 mars 1896). Tome IV. Resultats généraux. Paris, Berger-Levrault.

Seemannsordnung, deutsche. Gesetz vom 2. VI. 1902. Nebst Gesetz, betr. die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzusch. Seeleute. Vom 2. VI. 1902. Gesetz, betr. die Stellenvermittlung f. Schiffsleute. Vom 2. VI. 1902. Gesetz, betr. Abänderung seerechtl. Vorschriften des Handelsgesetzbuchs. Vom 2. VI. 1902. (40 S.) Hamburg, Eckardt & Meßtorff.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. I. Teil: Wie das Gesetz entstand. Hrsg. vom deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande. (80 S) Hamburg.

Verordnung für die Organisation des Gewerbeaufsichtsdienstes und Dienstanweisung für die Gewerbeaufsichtsbeamten. (Aus: Regierungsblatt.) (24 S) Darmstadt, G. Jonghaus.

Verzeichnis der (in der Gast- u. Schankwirtschaft . . .) beschäftigten Gehilfen u. Lehrlinge u. der diesen gemäß Ziffer 4 der Bestimmungen des Bundesrats üb. die Beschäftigung v. Gehilfen u. Lehrlingen in Gast- u. Schankwirtschaften vom 23. I. 1902 gewährten Ruhezeiten. (107 S.) München, C. Gerber.

5. Frauen- und Kinderarbeit.

****Agahd, K.,*** Kinderarbeit und Gesetz gegen die Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft in Deutschland. (Unter Berücksichtg. der Gesetzgebg. des Auslandes u. der Beschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft.) (XII, 206 S.) Jena, G. Fischer.

— Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Frage der Kinderarbeit. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 2, 3.

— Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder. Jugendfürsorge. II. 1.—4. Berlin 1901.

Arlt, J., Die gewerbliche Nachtarbeit der Frauen in Österreich. Bericht, erstattet der internationalen Vereinigg. f. gesetzl. Arbeiterschutz. (37 S.) Schriften der österr. Gesellschaft für Arbeiterschutz. H. I. Wien, F. Deuticke.

Ashby, J. M., Der Kampf gegen die Kinderarbeit in Alabama. Americ. Federationist. VIII. 5. Washington.

— Über Kinderarbeiten. American Federationist. Washington, 1901.

Barbour, P. F., Child labour. Amer. Pract. and News. XXXIII. 10 H.

Bosanquet, H., A study in women's wages. Economic Journ. XII. 45. London.

Brandt, v., Die Frage der Regelung der Fabrikarbeit verheirateter Frauen nach den Ergebnissen der im Jahre 1899 veranstalteten Reichsenquete. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.

Braun, L., Die Frauenfrage auf dem Münchner Parteitag. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 10.

Brod, B., Die gewerbliche Nachtarbeit der Frauen in Österreich. Arbeiterschutz. Wien.

Brodnitz, G., Der englische Gesetzentwurf zum Schutze der Kinderarbeit. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 24 Bd. Jena, G. Fischer.

Chazal, A., L'interdiction du travail de nuit des femmes dans l'industrie française. (159 p.) Paris, A. Pedone.

Dubois, E., Le travail des femmes mariées dans la grande industrie allemande. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

— Le travail des femmes mariées dans la grande industrie allemande. Réforme sociale. 3. Paris.

Francke, E., Die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 29. Leipzig.

Frankenberg, v., Der Schutz der Frauen- und Kinderarbeit in Deutschland. (20 S.) Braunschweig, E. Appelhaus & Comp.

Fürth, H., Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen. (66 S.) Schriften des sozialwissenschaftlichen Vereins in Berlin, hrsg. v. O. Stillich. H. III. Frankfurt a. M., E. Schnapper.
Greaves, C. A., The granting of certificates of fitness to children and young persons employed in factories and workships. Brit. med. Journ. Sept. 13.
Hansen, Die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts für schwachsinnige, taubstumme und verkrüppelte Personen. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 3. Berlin.
Hedinger, O., Die Frauenarbeit in Frankreich. Schweiz. Blätter f. Wirtsch.- u. Sozialpol. X. Jahrg.
Hofmann, E., Der Gesetzentwurf, betr. Arbeiterinnenschutz im Kanton Bern. Archiv f. soziale Gesetzgebung u. Statistik. XVII. Bd. H. 5, 6. Berlin, C. Heymann.
Kamp, Unsere jugendlichen Lohnarbeiterinnen in Arbeit, Unterricht und Mußestunden. (L. Huberti's prakt. gewerbl. Bibliothek.) (VIII, 164 S.) Leipzig, H. Klasing.
Lennhoff, R., Arbeiterinnenheim in Berlin. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.
Lill, F., Zur Bekämpfung der Heimarbeit. Gewerkschaft. IV. 8, 9. Wien, 1901.
Lüders, E., Arbeiterinnenorganisation und Frauenbewegung. Hrsg. v. d. Kommission f. d. Arbeiterinnenfrage des Vereins „Frauenwohl-Berlin". (23 S.) Berlin, F. Dümmler's Verl.
Martin, G., L'interdiction du travail de nuit des femmes en France. Revue d'Économie Politique. Tome XVI.
Martin, M., Die Frau als Gehilfin bei sozialen Zeitaufgaben. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
Pieper, A., Der Zehnstundentag für Arbeiterinnen. Arbeiterwohl. 22. Jahrg.
*****Pieper, A.*** u. ***H. Simon***, Die Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen und die Erhöhung des Schutzalters für jugendliche Arbeiter in Fabriken. Referate. Nebst e. Bericht üb. d. Generalversammlung d. Gesellschaft f. soziale Reform in Köln. (164 S.) Schriften der Gesellschaft f. soziale Reform. Hrsg. v. d. Vorstande. H. VII u. VIII. Jena, G. Fischer.
Pohle, L., Die Erhebungen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen. Jahrb. f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft. 26. Jahrg. H. 1. Leipzig, Dunker u. Humblot.
Raseri, H., Les enfants assistés. Notes de législation et statistique comparées. Bulletin de l'Institut Intern. de Statistique. Tome XII.
Reisshaus, E., Die Kinderarbeit in der Sonneberger Spielwaren-Industrie. Neue Zeit. XX. Jahrg., I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
Richthofen, E. v., Die weibliche Fabrikinspektion. Der Arbeiterfreund. 40. Jahrg. 1. Vierteljahrsheft. Berlin, L. Simion.
Salomon, A., Soziale Frauenpflichten. Vorträge. (136 S.) Berlin, O. Liebmann.
Schenk, P., Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren im Kleingewerbe und in der Hausindustrie, vom gesundheitlichen und sittlichen Standpunkt betrachtet. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 2. H.
Scheven, P. u. ***R. Wuttke***, Untersuchungen über die Heimarbeit der Frauen in Dresden. Schriften der Dresdner Gesellschaft für soziale Reform. Hrsg. vom Vorstand. H. I. Dresden, O. V. Böhmert.
Schirmacher, K., Frauenarbeit in Frankreich. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 3. Leipzig, Duncker u. Humblot.
— Le travail des femmes en France. La Musée Social. VIIe Année Nr. 6. Paris, A. Rousseau.
Schuler, F., Weibliche Fabrikinspektoren in der Schweiz. Archiv f. Soziale Gesetzgebung u. Statistik. XVII. Bd. H. 3, 4. Berlin, C. Heymann.
Simon, H., Die Lage der weiblichen Dienstboten in Berlin. Neue Zeit. XX. Jahrg., I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
— Kinderarbeit. D. Zukunft v. M. Harden. X. 37. Berlin, 1901.
Tippmann, A., Die erwerbsmäßige Kinderbeschäftigung und ihr Einfluß auf Erziehung und Unterricht. (36 S.) Leipzig, 1901.
Tournier, G., Die gewerblichen Lehrverträge und der Rechtszustand auf dem Gebiete des Schutzgesetzes für Lehrlinge. Gemeinverständlich dargestellt. (VIII, 72 S.) Berlin 1901, C. Heymann.
Zimmermann, W., Sozialpolitik in Italien. Gesetz über die Frauen- und Kinderarbeit. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 50. Leipzig.

Bekanntmachung, betr. den Vollzug der kaiserlichen Verordnung, die Inkraftsetzung der in § 154, Abs. 3 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung betr., vom 9. VII. 1900, und der Bekanntmachung, die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb betr., vom 13. VII. 1900 (R.G.Bl. S. 565 ff.). (Aus: Regierungsblatt.) (38 S.) Darmstadt 1901, G. Jonghaus.

Bestimmungen für Fabriken und Motorwerkstätten über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern. §§ 135—139 b der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich u. kaiserl. Verordnung vom 9. VII. 1900, sowie Bekanntmachung des Bundesrats vom 13. VII. 1900, betr. die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von jugendl. Arbeitern u. von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb. (32 S.) Dresden, G. A. Kaufmann's Buchh. 1901.

Employment of Children out of School Hours. Report of the Chief Officier of the Public Central Department as to the Limitation and Regulation of the Employment of School Children out of School Hours. 1900/1. London County Council.

Entwurf eines Gesetzes, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. (24 S.) Berlin, C. Heymann.

Die jugendlichen Fabrikarbeiter und die Fabrikarbeiterinnen im Jahre 1901. Vierteljahrshefte zur Statistik d. Dtsch. Reichs. XI. Jahrg. H. 4.

****Schutz*** den Heimarbeitern! Eine Denkschrift des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen u. verw. Berufsgenossen an Bundesrat und Reichstag. Mit e. Anh.: Sozialstatistik des deutschen Schneidergewerbes. (306 S.) Berlin 1901, Buchh. Vorwärts in Komm.

6. Berufskrankheiten.

Almquist, Einige Worte über den Unterricht in Gewerbehygiene. Social Tidskrift, Organ for Studender och Arbetare. I. 1. Stockholm.

Allan, F., Underground Bakehouses. Public Health. Vol. XIV.

Bellom, P., Die Fabrikation der elektrischen Glühlampen. Zeitschr. f. Gewerbehygiene, Unfallverhütg. u. Arbeiterwohlfahrtseinr. IX. Jahrg. Nr. 19—20. Wien.

Berthenson, L., La réglementation du travail dans les industries spécialement insalubres, en Russie. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Braun, A., Gesundheitsschädliche Einflüsse. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 18. Berlin.

Bruns, Die Phosphornekrose und ihre Verhütung. Deutsche Revue. Dezember.

Dudfield, F., Insanitary Bakehouses. The Sanitary Record. Vol. XXIX.

Eisner, W., Beobachtungen über den gesunden und kranken Arbeiter. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 44, 45, 48, 49, 50. Berlin.

Fournier, L., L'Industrie des Fleurs artificielles. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Friedringer, K., Über sanitäre Verhältnisse in Buchdruckereibetrieben. D. österreich. Sanitätsw. XIX. Jahrg. Nr. 27. Wien, A. Hölder.

****Glibert, D.,*** Les filatures de lin. Étude d'hygiène professionelle. Rapport d'enquête à M. le Ministre de l'industrie et du travail. 463 S. Royaume de Belgique. Ministère de l'industrie et du travail. Office du Travail Bruxelles, J. Lebègue et Cie.

Haldane, J., The Air of Factories and Workshops. The Journal of Hygiene. Vol. II. Cambridge.

Hauck, K., Schutz der Staubarbeiter. Zeitschr. f. Gewerbehygiene, Unfallverhütung und Arbeiterwohlfahrtseinricht. IX. Jahrg. Nr. 8—11. Wien.

Heath, C., Professional longevity. The Lancet. April 5. p. 992.

Heermann, G., Über Caissonkrankheit. (Nach e. Vortrage.) (20 S. m. Fig.) Sammlung klinischer Vorträge, begründet v. R. v. Volkmann. Neue Folge hrsg. v. E. v. Bergmann, F. Müller u. F. v. Winckel. Nr. 334. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Heucke, Lithopon contra Bleiweiß. Soz. Praxis. XII. Jahrg. Nr. 11. Leipzig.

Hoeber, W. R., Die Gesundheitsgefährdung der Augsburger Arbeiter. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 14. Berlin.

Jehle, L., Hygiene der Ziegelarbeiter. Zeitschr. f. Gewerbehygiene, Unfallverhütg. u. Arbeiterwohlfahrtseinr. IX. Jahrg. Nr. 16–19. Wien.

Kaup, J., Blei- und Phosphorvergiftungen in den gewerblichen Betrieben Österreichs. Tatsachen und Aufgaben der Gesetzgebung. Bericht, erstattet der internationalen Vereinigung f. gesetzl. Arbeiterschutz. (79 S.) Schriften der österr. Gesellschaft f. Arbeiterschutz. H. III. Wien, F. Deuticke.

Korn, G., Allgemeine Gewerbehygiene. Ein gemeinverständl. Abriß der gewerbl. Gesundheitslehre. (Huberti's prakt. gewerbl. Bibliothek.) (86 S.) Leipzig, H. Klasing.

Meermann, G., Über Caissonkrankheit. Sammlung klinischer Vorträge. Nr. 334. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Merkel, S., Zur Hygiene im Schneidergewerbe. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 1. Hälfte.

Newman, G., The Air of Bakehouses. Public Health. Vol. XV.

Oliver, T., Gold Miner's Phthisis and Some of the Dangers to Health Incidental to Gold Mining in the Transvaal. The Lancet. Vol. 162. p. 1677.

Olshausen, Epidemische Bleivergiftung. Gesundheitsingenieur. 25. Jahrg. Nr. 11.

Pfeiffer, E., „Drogistenkrankheiten". Vorschläge zu deren Behandlung. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätsw. XXIV. Bd. Berlin.

****Prinzing, F.***, Die Erkrankungshäufigkeit nach Beruf und Alter. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. 58. Jahrg. H. 3, 4. Tübingen, H. Laupp.

Rambousek, J., Schädliche Gase im gewerblichen Betriebe. Zeitschr. f. Gewerbehygiene, Unfallverhütg. u. Arbeiterwohlfahrtseinr. IX. Jahrg. Nr. 3–7 u. 10–16. Wien.

Reille, P., La Législation Sanitaire Industrielle En France Et A L'Étranger. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Reitter, jun. C., Die Lohgerberei in ihrer Beziehung zur Tuberkulose. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 4.

Richter, C., Über Krankheit der Atmungsorgane bei Lehrern. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 11.

Röpke, F., Die Berufskrankheiten des Ohres und der oberen Luftwege. (147 S.) Die Ohrenheilkunde der Gegenwart und ihre Grenzgebiete. In Einzeldarstellgn. hrsg. v. O. Körner. II. Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Roth, Die Mitwirkung des Kreisarztes auf dem Gebiete der Gewerbehygiene. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

— Gewerbehygienische Rundschau. 4 Abschnitte. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Schuber, Bleivergiftung bei den Blattstichwebern in Appenzell a. Rh. Korrespond.-Blatt f. schweiz. Ärzte. Nr. 4.

Schulz, M. v., Zur Hygiene des Gärtnergewerbes. Med. Ref. X. Jahrg. Nr. 38 u. 39. Berlin.

Schumburg, Hygiene des Marsches und der Truppenunterkunft. Klinisches Jahrbuch. IX. Bd. Jena, G. Fischer.

— Marschhygienische Untersuchungen. Deutsche mil.-ärztl. Zeitschr. XXXI. 8. H.

Silberstern, P., Hygiene der Arbeit in komprimierter Luft. (Handb. d. Hyg., hrsg. von Th. Weyl. 1. Suppl.-Band.) (36 S.) Jena, G. Fischer.

Sommerfeld, Th., Gewerbehygienische Fragen auf der Internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin am 22.–26. Oktober 1902. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 22, 23. Berlin.

— Die Bekanntmachung des Bundesrats, betr. die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien (Steinmetzbetrieben). Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 34. Leipzig.

— Hygiene der Holzindustrie. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 2, 3, 4, 5. 6, 7.

— Gewerbehygienische Fragen auf der Internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin am 22.—26. Oktober 1902. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 23, 24.

Wagener, O., Über Gesundheitsschädigungen in Akkumulatorenfabriken und gesundheitspolizeiliche Maßregeln dagegen. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 1. Hälfte.

Wassilieff, N., Fort mit dem Bleiweiß aus den Malerwerkstätten! (Baseler Arbeitersekretariat.) Basel, Verl. d. Zentralverb. d. Maler, Lackierer, Gipser, Vergolder u. Stukkateure der Schweiz.

****Wendlandt, E.***, Die Betriebs- und Gewerbekrankheiten der Magdeburger Ortskrankenkassenmitglieder 1901. Im Selbstverlag der Allg. Ortskrankenkasse Magdeburg.

7. Unfall- und Invaliditätsversicherung.

Artibal, J., L'assurance ouvrière à l'étranger. (116 p.) Paris, 1901. Soc. d'édit. scient.

Bazille, Über den Begriff und die Feststellung der Invalidität. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 12. Berlin, Verl. d. Arkeitervers.

— Die Begutachtung der Ansprüche auf Invalidenrente durch die unteren Verwaltungsbehörden. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 32. Berlin. Verl. d. Arbeitervers.

Beaumont, A., Assurances contre les accidents etc. Moniteur des assurances. 404. 1901.

Beauregard, P., Les accidents du travail et l'assurance. Monde Economique. X. 13. Paris, 1900.

Becker, F., Der Entschädigungsanspruch des Arbeiters bei Augenverletzungen. Ein neuer Versuch, denselben durch e. einfaches Rechnungsverfahren genau prozentualiter festzustellen. Aus: Arbeitervers. (12 S.) Berlin 1901, Verlag der Arbeiterversorgung, A. Troschel.

— Der Entschädigungsanspruch des Arbeiters bei Augenverletzungen. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 1. Berlin. Verl. d. Arbeitervers.

Bellom, M., De la Responsabilité en matières d'accidents du travail. Commentaire de la loi du 9 avril 1898 et des lois et décrets subséquents. 2 édition entièrement refondue. Paris, A. Rousseau.

— Chronique des questions ouvrières et des assurances sur la vie. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. No. 12.

— Des relations mutuelles de l'assistance et de l'assurance ouvrière. Revue polit. et parlementaire. VIII, 81. Paris, 1901.

— Les assurances ouvrières devant le Congrès de Dusseldorf. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

— Die Frage der Arbeiterpensionen vor dem französischen Parlamente. Soziale Rundschau. II, 6, 12. Wien.

Bernacchi, L., De la nécessité d'un enseignement universitaire de la médecine des accidents du travail. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Bielefeld, A., L'assurance ouvrière allemand et les moyens de prévenier et combattre les maladies populaires. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Boediker, L'importance économique et politique de l'assurance ouvrière allemande. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Bovet, A., Les assurances ouvrières obligatoires. Leur rôle social. Bern 1901 Staempfli.

Brandenberg, Das Wichtigste aus der Arbeiterschutzgesetzgebung. (8 S.) Köln 1901, M. Du Mont-Schauberg'sche Buchh.

Brouardel, G., Accidents du Travail de l'Evaluation des Infirmités Permanentes. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

Cahen, P., Syphilis und Unfall. Ärztl. Sachverst. Ztg. VIII. Jahrg.

Cahn, N., Die Gewerbeunfälle und Gewerbekrankheiten des Auges, nebst Maßnahmen zu deren Verhütung, m. besond. Berücksicht. der Arbeiterschutzbrillen. Bearb. f. d. „Rigaer Jubiläumsausstellg. f. Industrie u. Gewerbe 1901". (74 S. m. Abbildgn.) Riga 1901, C. Bruhns.

Cau, J. P., Pensionsfondsen von werklieden. Economist. LI.

le Cointe, A., Les sociétés de secours mutuels et leur organisation technique. (40 p.) Genève.

Deléarde, La médicine des accidents du travail au point de vue médico-légal. Echo méd. du Nord VI, 46.

Desouches, G., Loi Du 9 Avril 1898 Sur Les Accidents Du Travail, Projet D'Évaluation De Diminution De Valeur Ouvrière. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Dittrich, P., Praktische Anleitung zur Begutachtung der häufigsten Unfallschäden der Arbeiter. (XI, 224 S.) Wien 1901, Wilhelm Braumüller.

Dubois, J., Les pensions de vieillesse en Belgique, exécution et résultats de la loi du 10 mai 1900. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Duchauffour, A., Accidents Du Travail. Évalnation des Invalidités Permanentes D'Après Les Conciliations. Intervenues Au Tribunal Civil De La Seine. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

***Düttmann, A.,** Die deutsche Arbeiterversicherung. Eine gemeinverständl. Darstellg. der Bestimmgn. der Kranken-. Unfall- u. Invalidenversicherungsgesetze u. der Wirkgn. derselben. Unter besond. Berücksicht. der Interessen des Handels- u. Gewerbestandes bearb. (L. Huberti's moderne kaufmänn. Bibliothek.) 2. Ausg. (VIII, 124 S.) Leipzig, L. Huberti.

Düwell, A., Schönfärberei in der Unfallstatistik. Neue Zeit. XXI. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Eisner, W., Der Berliner Verein für Unfallverletzte. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 33. Leipzig.

Feilchenfeld, L., Leitfaden der ärztlichen Versicherungspraxis. Kurz gefaßte Darstellg. der wichtigsten Fragen aus der vertrauensärztl. Tätigkeit bei den „Versicherungsgesellschaften f. Leben u. Unfall,“ (IX, 131 S.) Wien 1903, Urban, Schwarzenberg.

Fiedler, L., Assistance aux convalescents. Tuberculosis. Vol. I. H. 2, 4.

— L'assistance sociale aux ouvriers en Allemagne. Zeitschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 5.

Fitger, E., Einiges zur Unglückshäufigkeit in der deutschen und englischen Handelsflotte. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 46. Leipzig.

***Frankenberg, H. v.,** Die Überwachung der Rentenempfänger. Jahrb. f. Gesetzgebg.. Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 4. Leipzig. Duncker u. Humblot.

— Die „Beschäftigung“ im Sinne d. Arbeiterversicherungsgesetzgebung und ihr Einfluß auf die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungspflicht. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherg. VIII. Jahrg. Nr. I.

— Form und Inhalt der Entscheidungen der Aufsichtsbehörden nach § 58 K. V. G. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 15.

— Das erhöhte Unfallkrankengeld der Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherg. VIII. Jahrg. Nr. 22.

Freund, R., Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen der Landesversicherungsanstalt Berlin. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 44. Leipzig.

Geffcken, Wesen und Grundzüge der deutschen Arbeiterversicherung. Münchn. med. Wochenschr. 48. Jahrg. 48. H. 1901.

Gebhard, H. u. **A. Duttmann,** Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 erläutert; 2. umgearbeitete Aufl. des Kommentars zum Invaliden- u. Altersversicherungsgesetz vom 22. VI. 1889 von H. Gebhard (LIV, 819 u. 358 S.) Altenburg 1901, St. Geibel.

Ghio, P., Les retraites ouvrières en Italie. La Musée Social. VII^e Année Nr. 12. Paris, A. Rousseau.

Gigot, A., Du role de la mutualité dans l'assurance libre contre les accidents du travail. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Gillet, H., 2me congrès international des médecins de compagnies d'assurances. Annales d'Hyg. Publ. 3 S. Tome XXXXVI. 5. H. 1901.

Gisi, J., Stand der Kranken- und Unfallversicherungsfrage in der Schweiz. Soziale Praxis. XII. Jahrg. Nr. 13.

Goetze, E. u. **Schindler, P.,** Taschenkalender 1902 zum Gebrauche bei Handhabung der Arbeiterversicherungsgesetze. Teil I: Unfallversicherung; Tei III: Invalidenversicherung, Krankenvers. u. ortsübliche Tagelöhne. (626 u. 723 S.) Berlin, Liebel'sche Buchhdlg.

Goldschmidt, K., Wegweiser durch die Unfallversicherungsgesetze in der Fassung vom 5. Juli 1900. (32 S.) Berlin, Verl. d. Verbandes d. deutschen Gewerkvereine.

Golebiewski, E., Les accidents du travail en Allemagne. Annales d'Hyg. Publ. Tome XXXXVII.

Gonnard, R., Les accidents agricoles en France. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. Bruxelles. 8e Année.

Gross, J. G., Der Weg zur Erlangung einer Invaliden- und Altersrente auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. VII. 1899. (32 S.) Wiesbaden 1901, Rud. Bechtold u. Co.

*__Haag, G.__, Rentenfigur. Skala der Einbuße der Erwerbungsfähigkeit bei Unfallschäden mit ergänzenden Bemerkungen. 5. Auflage. Seitz und Schauer. München.

__Halstenberg, F.__, Katechismus der deutschen Unfallversicherungsgesetzgebung. (48 S.) Düsseldorf (Adersstr. 2), Selbstverlag.

__Hartmann__, Schutz gegen Unfallgefahren in gewerblichen Betrieben. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 14, 15, 16.

*— Schutz gegen Unfallgefahren in gewerblichen Betrieben. (16 S.) Hygienische Volksschriften, hrsg. v. Th. Sommerfeld. Nr. 2. Berlin, Vogel u. Kreienbrink.

__Hegener, Th. M.__, Les résultats de l'assurance obligatoire contre les accidents en Allemagne en 1900. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

__Heindl, E.__, Die Arbeiterversicherung. München unter dem Einflusse der öffentl. Wohlfahrtspflege. — Festschrift der Stadt München.

__Hoch, G.__, Fürsorge für invalide Arbeiter der städtischen Betriebe. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 15. Dresden.

__Hoeflmayr, L.__, Teilweise u. veränderte Arbeitsfähigkeit. Münchn. med. Wchschr. 49. Jahrg. Nr. 35.

__Hoffmann, F.__, Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft nebst Gesetz, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. Erläutert v. H. (VIII, 404 S.) Taschengesetzsammlung. Nr. 57. Berlin, C. Heymann.

__Hoffmann, F. L.__, Arbeiterlebensversicherungsgesellschaften u. Tuberkuloseverhütung. Med. Ref. X. Jahrg. Nr. 2–5.

__Illing__, Die Invaliditäts- und Altersversicherung d. selbständigen Handwerker. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 48. Leipzig.

__Jacobs, W.__, Fürsorge für Unfallkrüppel. Concordia. IX. Jahrg. Nr. 6. Berlin.

__Jehle, J. G.__, Wie schützt sich der Arbeiter bei Krankheiten, Unfällen, Invalidität und im Alter gegen Not und der Arbeitgeber gegen die aus der Sozialgesetzgebung entspringende Haft- und Schadenersatzpflicht? (III, 40 S.) München. Grunewald-Berlin, Verlag der Arbeiterversorg.

__Kampffmeyer, P.__, Die Arbeiterversicherung und die Sozialdemokratie. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 9.

__Kantor, H.__, Das Verhältnis der Arbeiterunfallversicherungsanstalt f. d. Königreich Böhmen zu den behandelnden Ärzten. Prag. med. Wochenschr. XXVII, 51.

__Keidel, J.__, Das Bauunfallversicherungsgesetz, nebst dem Gesetz, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. VI. 1900. Handausg. bearb. u. m. den hierzu erlassenen Vollzugsvorschriften hrsg. (Die Reichsgesetzgeb. auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung.) (VII, 256 S.) Ansbach, C. Brügel u. Sohn.

__Keller__, Diminution des risques d'accidents dans les houillères françaises depuis 1883. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 10.

— Diminution des risques d'accidents dans les houillères françaises depuis 1883. Bulletin du Comité Centrel du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

__Klein, G. A.__, Zur Statistik der Arbeiterversicherung. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 21. Berlin. Verl. d. Arbeitervers.

— Welche Rechte gewährt die reichsgesetzliche Unfallversicherung den arbeitenden Klassen? Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 30. Berlin. Verl. d. Arbeitervers.

— Welche Rechte gewährt die reichsgesetzliche Unfallversicherung den arbeitenden Klassen? Hygienisches Volbsbl. III. Jahrg. Nr. 21, 22, 23.

*__Kögler, K.__ u. __G. Pacher von Theinburg__, Bericht über eine einheitliche intern. Unfallstatistik zu Zwecken der Verhütung von Unfällen bei der Arbeit. (22 S.) Schriften der österr. Gesellschaft f. Arbeiterschutz. H. II. Wien, F. Deuticke.

*__Kögler, K.__, Die neuen Zählkarten für die Statistik der österreichischen Arbeiterunfallversicherung. Allg. Statist. Archiv. VI. Bd. 1 Hlbbd. Tübingen, H. Laupp.

— Die Internationale Unfallstatistik. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 43. Leipzig.

__Koegler, Ch.__, Les dix premières années de l'assurance des ouvriers contre les accidents en Autriche. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

__Korn, A.__, Contribution à l'étude de la legislation impériale allemande sur les assurances ouvrières et spécialement sur l'assurance des invalides. Dijon 1901, L. Venot.

Lange E., Zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallstatistik für das Jahr 1901. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 47. Leipzig.

Lass, L.* u. *R. Maier, Haftpflichtrecht und Reichsversicherungsgesetzgebung. 2. Aufl. 1. u. 2. Lfg. (S 81 bis 160.) München 1901, J. Schweitzer Verlag.

Lass, L.* u. *F. Zahn, Einrichtung und Wirkung der deutschen Arbeiterversicher. 2. unveränd. Ausg., vermehrt durch e. den neuesten Stand der Gesetzgeb. u. Statistik umfass. Anh. Im Auftrage des Reichsversicherungsamts bearb. (IX. 268 S. mit 4 Taf. u. 1 farb. Karte.) Berlin, A. Asher & Co.

Leppmann, A., Die Kriminalität der Unfallverletzten. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg. Nr. 3.

Leybold, Stein- und Kohlenfall-Verunglückungen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Darstellung mit techn. Besprechung von 100 tödlichen Fällen aus den Monaten Januar bis Juli 1900. (Aus: „Zeitschr. für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preußischen Staate". (72 S. mit 46 Abbildungen.) Berlin 1901, Wilhelm Ernst & Sohn.

Liesse, A., Les conditions du travail dans les mines de houille, hygiène et sécurite. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Lucas-Championnière, La loi sur les accidents du travail. Gaz. des Hôp. 139.

Maingie, L., Les modifications de la législation allemande sur les assurances sociales. Moniteur des assurances. 403. 1901.

Mamy, H., Résultats des concours publics internationaux ouverts par l'Association des industriels de France contre les accidents du travail. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Marcel, R., Les Accidents Du Travail Et Les Bons De Pansement. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Martin-Saint Léon, Les projets autrichiens d'assurance contre la vieillesse, l'invalidité et le chômage. Revue des Questions Sociales et Ouvrières. LIV. 2. Paris, 1901.

Martius, F., Invalidenversicherungsgesetz und Arzt. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 4.

Menzen, Invaliditäts- und Altersversicherung in der Fassung des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. VII. 1899. Gesetzestext nebst einleitenden Bemerkungen, Anmerkungen, Ausführungsbestimmungen, Formularen zu Eingaben und Sachregister. (VIII, 214 S.) Paderborn, F. Schöningh.

Métin, A., Législation ouvrière et sociale en Australia et en Nouvelle Zéland. (200 p.) Paris, 1901. Imprimerie Nat.

Meyer, H., Die nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherungspflichtige Bevölkerung. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 6. 7. Berlin, Verl. der Arbeitervers

Moser, Ch., État actuel de la question des accidents du travail et des assurances sociales en Suisse. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Mosny, E., Le Traumatisme, La Tuberculose Et La Loi Sur Les Accidents Du Travail. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Müller, A., Über Abschätzung der Erwerbsbeschränkung durch Schädigung des Sehorgans bei Unfallverletzten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Württemb. Korrespondenzblatt. LXXII. 22. H.

Müller, W., Arzt und Unfallgesetz. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. 35. H.

Mugdan, O., Kommentar für Ärzte zum Gewerbe-Unfallversicherungsgesetze, nebst dem Gesetze, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. 1900 S. 573 ff.) (VIII, 215 S.) Berlin, G. Reimer.

— Arbeiterversicherungskongreß, Internationaler, in Düsseldorf — und Entgegnung von M. Schlesinger. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Neumann, H., Note sur la législation ouvrière dans le grand-duché de Luxembourg (1890—1902). Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Nickel, J., Die Reichsgesetze über die Kranken-, Unfall- und Invaliden-Versicherung. Inkurzem Auszuge nach dem Stande der Gesetzgebung vom 1. Januar 1901 dargestellt. (XI, 140 S.) Charitas-Schriften. H. VII. Freiburg i. B. 1901, Geschäftsstelle des Charitasverbandes für das katholische Deutschland.

*Oefele, X., Das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz und das Bau-Unfallversicherungsgesetz nach dem Gesetze, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. 3 Lieferungen. (VIII, 447 S.) München, J. Schweitzer Verl.
— Gewerbe- und Bau-Unfallversicherungsgesetz in der Fassung der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 5. Juli 1900. (In 3 Lieferungen.) 1. Lfg. (S. 1—80). München, J. Schweitzer Verl.
Olivreau, E., Assurances sur la vie. Opérations des compagnies françaises d'assurances sur la vie en 1901. Moniteur des assurances. 406. 1901.
Oppenried, R. M. v., Alters- und Invaliditätssparkasse als Übergang zur allgemeinen Volksversorgung. (Aus: „Mitteilungen des Verb. der österr. und ungar. Versicherungstechniker in Wien".) (32 S.) Wien 1901. Alfred Hölder.
Paulet, G., Première application de la Législation française sur les accidents du travail. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.
Peters, A., Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfall- und Invalidenversicherung. München. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 28.
Pietrzikowski, E., Die Begutachtung der Unfallverletzungen. Prager med. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 2—13, 16—21, 23, 25, 26, 28, 30. 32. 33, 35, 39, 40, 42, 44—47, 49, 50.
Piloty, R., Arbeiterversicherungsgesetze. Textausg. mit Einleitung, Anmerkgn. und den wichtigsten Ausführungsvorschriften. 2. vollständig neubearb. Aufl. Bd. II. Unfallversicherungsgesetze vom 30. VI. 1900 in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. VII. 1900 (mit Ausschluß des See-Unfallversicherungsgesetzes) erläutert. (XXI, 664 S.) München, C. H. Beck.
Posner, C., Die Versicherungsanstalten im Kampfe gegen die Volkskrankheiten. Volkstüml. Ztschr. für prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 5.
Rademacher, A., In welchem Falle greift die Fürsorge der Reichs-Versicherungsgesetzgebung nicht, wie sonst, ergänzend in das Haftpflichtrecht ein? Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 20. Berlin, Verl. der Arbeitervers.
Reille, P., L'alcoolisme et la loi sur les accidents du travail. Ann. d'Hyg. Publ. Tome XXXXVIII, 6.
Reindl, M., Das Reichshaftpflichtgesetz vom 7. VI. 1871 in der Fassung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuche. Unter Berücksichtigung der Literatur und Rechtsprechung, sowie der einschlägigen Gesetzgebung, insbesondere des bürgerlichen Gesetzbuchs und der neuen Unfallversicherungsgesetze erläutert. (VIII, 253 S.) München, C. H. Beck'sche Verlagsh. 1901.
Roth, Der VI. Internationale Arbeiterversicherungskongreß in Düsseldorf. Volkstüml. Zeitschr. für prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 17.
Roztočil, G., Prolegomena zum zweiten deutschen Reichsversicherungsgesetze. Österr. Versicherungsztg. XXIX. Jahrg.
Salaun, G., Les Résultats de la loi belge sur les retraites ouvrières. (18 p.) Musée Social. Paris. A. Rousseau.
Schlesinger, M., Arbeiterversicherungs-Kongreß, Internationaler, in Düsseldorf. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.
Schubert, L., Die Vorteile der Invaliditäts- und Altersversicherung, gemeinverständlich dargestellt. 2. Aufl. (24 S.) Erfurt 1901. Keyser.
Schullern-Schrattenhofen, H. v., Das Gesetz, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte. Zeitschr. für Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltung. Bd. XI. H. 4. Wien, Leipzig, W. Braumüller.
Seelmann, H., Der Einfluß der Lebensmittel-Verteuerung auf die Reichsversicherungsgesetzgebung. Volkstüml. Zeitschr. für prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 7.
— Erfahrungen des Magistrats zu Königsberg i. P. auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung. Volkstümliche Zeitschr. für praktische Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 9.
— Invalidität und Arbeitslosigkeit. Volkstüml. Zeitschr. für prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 12.
— Die Bedeutung der ärztl. Gutachten für die Invalidenversicherung nach der Praxis des Reichsversicherungsamts. Volkstüml. Zeitschr. für prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 18.
— Bemerkungen zu einzelnen Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes und der Unfallversicherungsgesetze. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 5. Berlin, Verl. der Arbeitervers.

Seelmann, H., Invalidenrentenanträge geisteskranker Personen. Die Arbeiterversorg. XIX. Jahrgang. H. 14. Berlin, Verl. der Arbeitervers.
— Die Feststellung der Invalidität. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 18. Berlin, Verl. der Arbeitervers.
— Unterliegen Schüler höherer Lehranstalten, welche Unterricht gegen Entgelt erteilen, der Invalidenversicherungspflicht? Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 26. Berlin, Verl. der Arbeitervers.
— Rentenstellen. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 31. Berlin, Verl. der Arbeitervers.
Sprengel, Zur Frage der berufsgenossenschaftlichen Vertrauensärzte. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. März II.
Springer, Die Unfallverhütung in der Holzindustrie, Wien 1900.
Timm, J., Die Bedeutung und die Aufgaben der Arbeitersekretariate bei der Ausführung der Versicherungsgesetze. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 9.
Verkauf, L., Die Alters-, Invaliditäts- und Stellenlosigkeits-Versicherung der Privatbeamten und Handelsangestellten. Kritische Darlegung der Bestimmungen des in der XVII. Session des österreich. Reichsrates eingebrachten Gesetzentwurfes. Mit einem Anh.: Wortlaut des Gesetzentwurfes, betr. die Pensionsversicherung der in privaten Diensten Angestellten. (96 S.) Wien, Wiener Volksbuchhandlung. 1901.
— Die Reform der Arbeiterversicherung in Österreich. Gewerkschaft III. Wien 1901.
Vismara, Ch., Essai statistique des deux premières années de l'assurance obligatoire pour les accidents du travail dans l'industrie du bâtiment, d'après les résultats de la Caisse nationale italienne d'assurance pour les accidents des ouvriers, sur le travail. — — Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.
Wagner, Première pratique médicale de la loi sur les accidents du travail. Paris 1901.
Waibel, C., Leitfaden für Unfallgutachten. Ein Hilfsbuch zur Untersuchung und Begutachtung Unfallverletzter und traumatisch Erkrankter. (X, 424 S.) Wiesbaden 1901, J. F. Bergmann.
Waldschmidt, J., Alkohol und Unfall. Der Alkoholismus. III. Jahrg.
Weber, A. F., Accident Insurance for Workingmen. Political Science Quarterley. Vol. XVII.
Wengler, Das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung und deren bisheriges Wirken. Volkstüml. Zeitschr. für prakt. Arbeiterversicherung. VIII. Jahrg. Nr. 6.
Weymann, K., Das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 und die zugehörigen Reichs-Ausführungsbestimmungen, erläutert. 3. Lieferung. Berlin, F. Vahlen.
— Veränderung der Verhältnisse bei Verlust eines Auges. Die Arbeiterversorgung. XIX. Jahrg. H. 10. Berlin, Verl. der Arbeitervers.
Willoughby, W. F., Accidents to labor as regulated by law in the United States. Bulletin of the Department of Labor. VI. 32. Washington 1901.
Windscheid, Das Hermannhaus. Unfallnervenklinik der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.
Wodox, L., Le projet de loi belge sur la réparation des domages résultant des accidents du travail. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.
Woedtke, E. v., Invalidenversicherungsgesetz vom 13. VII. 1899 in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. VII. 1899. Textausg. mit Anmerkgn. u. Sachregister. 9. Aufl. (Unveränderter Abdruck der 8. Aufl.) LIV, 468 S.) Guttentag's Sammlung deutscher Reichsgesetze. Textausgaben mit Anmerkungen. Nr. 30. Berlin, J. Guttentag.
****Zacher, G.***, Leitfaden zur Arbeiter-Versicherung des Deutschen Reichs. Nach dem neuesten Stande der Reichsgesetzgebung und Statistik 1902. (34 S.) Berlin, A. Asher & Co.
*— Die Arbeiterversicherung in Frankreich. 1. Nachtrag zu H. IV. (88 S.) Die Arbeiterversicherung im Auslande. H. IVa. Berlin-Grunewald, Verlag der Arbeiterversorgung, A. Troschel.
*— Rückblick und Ausblick auf die Entwicklung der Arbeiterversicherung in Europa. (28 S.) Die Arbeiterversicherung im Auslande. H. XVI. Grunewald-Berlin, Verlag der Arbeiterversorgung, A. Troschel.

Zacher, G., Der Siegeszug der Arbeiterversicherung. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 40. Leipzig.

— L'assurance ouvrière en Europe étudiée d'après ses systèmes. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.

Bekanntmachung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien (Steinmetzbetrieben). Vom 20. III. 1902. (Reichs-Gesetzblatt 1902, Seite 78 u. ff.) Plakat. Hagen, O. Hammerschmidt.

Der Bergwerksbetrieb Österreichs im Jahre 1900. 3. Lfg. Die Gebarg. u. d. Ergebnisse der Krankheits-, Mortalitäts- u. Invaliditätsstatistik der Bergwerksbruderladen im Jahre 1899. Zugleich als Bericht vom Ackerbauminister dem Reichsrate mitgeteilt in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. VII. 1899, R.G.Bl. Nr. 127. (191 S.) Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums f. 1900. H. 4. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei.

Bericht über die Tätigkeit der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn für das Verwaltungsjahr 1901. (58 S. m. 1 Tab.) Brünn. R. M. Rohrer.

****Bericht*** über die Tätigkeit der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt f. Mähren und Schlesien in Brünn f. d. Verwaltungsjahr 1900. (56 S.) Brünn 1901. R. M. Rohrer.

XVII. Bericht über die Verwaltung der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1890. Beilage zu „Der Kompaß" Nr. 16. Berlin.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz nebst Gesetz, betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. VI. 1900, unter Berücksichtigung der zu den verbliebenen Vorschriften des seither. Unfallversicherungsgesetzes ergangenen Verordnungen, Regulativen und Rundschreiben, sowie der seitens des Reichsversicherungsamtes getroffenen Entscheidungen und Bescheide. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister. Hrsg. v. einem prakt. Juristen. 3. Aufl. (247 S.) Universal-Bibliothek 2623 u. 2624. Leipzig 1901. Philipp Reclam.

Die Handhabung, des Heilverfahrens bei Versicherten (§ 18 des Invalidenversicherungsgesetzes) durch die Landesversicherungsanstalt der Hansastädte im Jahre 1900 und Ergebnisse des Heilverfahrens bei lungenkranken Versicherten bis Ende 1900. (36 S.) Hamburg.

Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts. 18. Jahrg. Berlin, A. Ascher.

Nachweisung über die gesamten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1901. 141 S. Herausg. vom Reichversicherungsamte. Berlin.

Recueil de documents sur les accidents du travail, réunis par le Ministère du Commerce. Nr. 1. Loi, règlements et circulaires, avril 1902. Nr. 2. Loi du 9 avril 1898 (modifiéé par la loi du 22 mars 1902 et les règlements d'administration publique du 28 février 1899). Nr. 4. Loi du 9 avril 1898 (modifiée par la loi du 22 mars 1902). Décret relatif aux déclarations d'accidents. Nr. 5. Rapports aux Congrès internationaux des accidents (Paris 1900, Düsseldorf 1902) par le Directeur de l'Assurances et de la Prévoyance sociales. Paris. Berger-Levrault.

Recueil de Documents sur les accidents du travail réunis par le Ministère du Commerce. Nr. 6. Jurisprudence. Table analytique des décisions publiées dans le fascicule. Nr. 3 (Mars 1902). Paris, Berger-Levrault.

Statistique annuelle des institutions d'assistance, années 1899 et 1900. Publication du Ministère du Commerce, statistique générale de la France. Paris, Berger-Levrault.

Tabellen der Unfallentschädigungen. Teil I u. II. Rüttenscheid b. Essen 1901. Hans Münch.

Vorschriften über die Ausführung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 im Ressort der kaiserlichen Marine. (15 S.) Berlin 1901, E. S. Mittler u. Sohn.

Wandkalender für die gesamte Arbeiterversicherung für das Jahr 1902. Bochum 1901, Wilhelm Stumpf.

8. Wohlfahrtseinrichtungen.

Albrecht, H., Handbuch der sozialen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Mit 111 Textabbildungen und 1 Mappe mit 87 Taf. XIII, 496 S. Berlin, C. Heymann.

Aschrott, P. F., The English Poor Law System Past and Present. Translated and Edited, with additions, including a Chapter on Old-Age Pensions by H. Preston-Thomas. With an Introduction by the late H. Sidgwick. 2nd edit. 396 S. London, Knight.

Brandts und ***v. Aufsefs,*** Das deutsche Armenrecht in seiner Bedeutung für die Privatwohltätigkeitsvereine und Anstalten. Mit einem Anhalt überdie öffentl. Armenpflege in Bayern. 2. verb. Aufl. (XI, 97 S.) Charitasschriften. H. 1. Freiburg i. B., Geschäftsstelle des Charitasverbandes f. d. kath. Deutschland.

Düwell, W., Wohlfahrtseinrichtungen. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 1.

Erdberg, R. v., Das Wesen und die Bedeutung der Wohlfahrtseinrichtungen und die Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen in Berlin. Jahrb. für Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 24. Bd. Jena, G. Fischer.

Flesch u. ***Soetbeer,*** Soziale Ausgestaltung der Armenpflege. (V, 45 S.) Schriften des deutschen Vereins f. Armenpflege und Wohltätigkeit. H. 54. Leipzig 1901, Dunker & Humblot.

Frolin, Sur la participation aux bénéfices (extrait du Journal des Economistes). Paris, Guillaumin.

Hoffmann, A. und ***H. Simon,*** Wohlfahrtspflege in den Prov. Rheinland, Westfalen, dem Reg.-Bez. Wiesbaden, den Städten Offenbach und Hanau. Im Auftrage und unter Mitwirkung des Vorstandes der Gruppe XXI (Gesundheitspflege und Wohlfahrtseinrichtungen) der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Düsseldorf 1902 herausgegeben. (217 S.) Düsseldorf, F. Wolfrum.

****Joachim, H.,*** Handbuch für Wohltätigkeit in Hamburg. (XXXI, 513 S.) Hamburg 1901, L. Graefe.

Kalle und ***Mangold,*** Die Wohlfahrtseinrichtungen Wiesbadens. (154 S.) Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Kellen, T., Die Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen. Ein Leitfaden zur Orientierung über die Einrichtungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrt. (L. Huberti's prakt. gewerbl. Bibliothek.) (VIII, 136 S.) Leipzig, H. Klasing.

Körbling, J., Handbuch der öffentlichen Armenpflege im Königr. Bayern. 2. Aufl. (In 9 Lfg.) 1. Lfg. (S. 1—48.) München, R. Abt.

****Kolleck, G.*** und ***F. Ziegler,*** Private Wohlfahrtspflege für Fabrikarbeiter, Beamte und ihre Familien im organischen Zusammenhang mit der sozialen Reform des Reiches, nebt typischen Beispielen und Formularen aus der Praxis. Hrsg. vom berg. Verein f. Gemeinwohl. (Düsseldorfer Ausstellung; Gruppe XXI: „Soziale Wohlfahrtspflege im berg. Lande". (XIX, 285 u. 184 S.) Berlin, Bruer & Co.

Lallemand, L., Histoire de la charité. Tome I. L'Antiquité. (Les Civilisations disparues.) Paris, A. Picard.

Lechler, P., Zur Fortbildung der öffentlichen Armenpflege. Mit besonderer Darlegung der Verhältnisse in Württemberg. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. 58. Jahrg. H. 3. Tübingen, H. Laupp.

Lindhamer, H., Die Wohlfahrtseinrichtungen Münchens. Hrsg. vom Verein für Fraueninteressen. (195 S.) München 1901, August Schupp.

Lonsdale, S., The English Poor Laws. Their History, Principles and Administration. 3 Lectures originally given at the University Settlement for Women, Southwark. 3d edit. London, P. S. King.

Mackay, T., Public relief of the poor. (222 p.) London 1901, Murrag.

— The Poor Law and the Economic Order. The Economic Review. Vol. XII.

****Meyer, R.*** und ***H. Schneidewin,*** Die Wohlfahrtseinrichtungen Magdeburgs. (VI, 75 S.) Magdeburg, Heinrichshofen's Sort. in Komm.

Meyersson, G., Das Arbeiterinnenheim in Stockholm. Social Tidskrift, Organ for Studender och Arbetare. I. 3. Stockholm, 1901.

Milius, Über Fabrikbrausebäder. Gesundheitsingenieur. 25. Jahrg. Nr. 15.

Mischler, E., Armenkataster als Grundlage der Armenstatistik. Bulletin de l'Institut Internat. de Statistique. Tome XIII, 2.

****Münsterberg, E.,*** Bibliographie des Armenwesens. 1. Nachtrag. XI, 63 S. Berlin, C. Heymann.

— Das ausländische Armenwesen. Übersicht über die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege in den für uns wichtigsten Staaten des Auslandes. (316 p.) Leipzig 1901, Dunker & Humblot.

— Das ausländische Armenwesen. Übersicht über die neueren Bestrebungen auf

dem Gebiete der Armenpflege in den für uns wichtigsten Staaten des Auslands. Neue Folge. (IX, 307 S.) Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. H. 52. Leipzig 1901, Duncker & Humblot.

Münsterberg, E., Die Reorganisation des Berliner Armenwesens. Soz. Praxis, XI. Jahrg. Nr. 45. Leipzig.

— Frauen in der Gemeindearmen- und Waisenpflege. Frauendienst. I. Jahrg.

— Bericht über die 21. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 2. Leipzig, Duncker & Humblot.

— L'Assistence. Traduction et préface par M. Raoul Bompard. Paris, Masson.

Olshausen und ***W. Helling,*** Das Verhältnis der Armenverbände zu den Versicherungsanstalten. (V, 86 S.) Schriften des deutschen Vereins f. Armenpflege und Wohltätigkeit. H. 53. Leipzig 1901, Duncker & Humblot.

Pütter, Die Anstellung besoldeter, nicht ehrenamtlicher Waisenpflegerinnen in der städt. Armenpflege. Zeitschr. f. Krankenpfl. XXIII. 12. H.

Samter und ***Waldschmidt, J.,*** Die Aufgaben der Armenpflege gegenüber trunksüchtigen Personen. Schriften des deutschen Vereins f. Armenpfl. u. Wohltätigk. H. 55. Leipzig 1901, Duncker & Humblot.

Schäffle, A., Die Überholung der öffentlichen Ortsarmenpflege durch die Entwicklung der modernen Gesellschaft. Ztsch. f. d. ges. Staatswissensch. 58. Jahrg. H. 3. Tübingen, H. Laupp.

Schlesinger, M., Note sur les encouragements et facilités données aux établissements de secours et de sauvetage et à la Croix-Rouge par la législation ouvrière de l'Empire allemand. Bulletin du Comité Central du Travail Industriee. 8e Anuée. Bruxelles.

Schmidt, P., Die Ehrentafel des „Arbeiterfreund" für 1901. Der Arbeiterfreund. 40. Jahrg. 1. Vierteljahrsheft. Berlin, L. Simon.

****Schmoller, G.,*** Entstehung, Wesen und Bedeutung der neueren Armenpflege. (Aus: „Sitzungsber. d. preuß. Akad. d. Wiss.") (10 S.) Berlin, G. Reimer in Komm.

Schorer, H., Die Wohltätigkeitsstiftungen im Königreich Bayern. Mit einem namentl. Verzeichnis v. an 6500 Wohltätigkeitsstiftungen, nebst Angabe von Zweck, Begrenzung, Gründungsjahr, Vermögen. (247 S.) München, Kath. Charitasverband.

****Silbergleit, H.,*** Finanzstatistik der Armenverwaltungen von 108 deutschen Städten. Schriften des deutschen Vereins f. Armenpfl. u. Wohltätigkeit. 61. H.

Sohnrey, H., Baden, die Wiege ländlicher Wohlfahrtspflege. Das Land. X. Jahrg.

Steinhäusser, W. und ***R. Rehlen,*** Die öffentl. Armenpflege. München und die Einflüsse der öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift für die Stadt München.

Uhlig, O., Reform der Armenpflege. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 12. Dresden.

Wiedenfeld, Die Reform der Wanderarbeitsstätten (Naturalverpflegungsstationen) im Regierungsbezirke Liegnitz. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 46. Leipzig.

Die Armenpflege im Königreich Bayern in den Jahren 1899 und 1900. Ztschr. des kgl. bayr. statist. Bureaus. 34. Jahrg. Nr. 4. p. 261—354.

Beiträge zur Armenstatistik. 1. Armenstatistik einiger deutscher Städte für das Jahr 1896/97. Herausgegeben nach einer Erhebung der Konferenz deutscher Städtestatistiker von Ch. J. Klumker. L, 41 S. Jena, G. Fischer.

Poor Law Conferences held in the year 1901—02. (12 p.) London, P. S. King & Son.

Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 20. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit am 20. und 21. IX. 1900 in Mainz. Mit einem die gesamten, bis 1900 erschienenen Schriften des deutschen Vereins umfassendes Sachregister. (V, 137 u. XVIII S.) Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Leipzig 1901, Duncker & Humblot.

Verwaltungsbericht des deutschen Vereins „Arbeiterheim" pr. 1899/1900, erstattet in der Generalversammlung am 15 VI. 1900 durch v. Bodelschwingh. (44 S. mit Fig.) Bielefeld 1901, Buchh. der Anstalt Bethel.

Wohlfahrtspflege in den Provinzen Rheinland, Westfalen, dem Regierungsbezirk Wiesbaden, den Städten Offenbach und Hanau. Im Auftrage und unter Mitwirkung des Vorstandes der Gruppe XXI (Gesundheitspflege und Wohlfahrtseinrichtungen) der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Düsseldorf, hersg. von A. Hoffmann und H. Simon. (417 S.) Düsseldorf, F. Wolfrum.

Die Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeitgeber zu Gunsten ihrer Angestellten und Arbeiter in Österreich. Hersg. im k. k. arbeitsstatist. Amte im Handelsministerium. I. Tl. Wohlfahrtseinrichtungen der Eisenbahnen. 1. H.: Privateisenbahnen. (X. 239 S.) Wien, A. Hölder.

V.

Soziale Hygiene der Ernährung.

1. Allgemeines.

Balland, A., Les Rations Physiologiques et les Rations d'Entretien de l'Homme de Troupe et du Cheval de Guerre. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

Beerwald, K., Die Nahrungs- und Genußmittel. Veröffentlichg. des Deutschen Vereins f. Volkshyg. Jahrg. 1902.

Dignat, P., De l'impossibilité d'établir pour l'individu sain un régime alimentaire en quantité exclusivement basé sur la notion du poids du corps. Bull. de Thér. CXLIV, 21.

Erismann, F., Die russischen Hungerbrote und ihre Ausnutzung durch den Menschen. Zeitschr. für diätet. und physik. Ther. V, 8. H.

Frentzel, J. und ***Schreuer, M.***, Verbrennungswärme und physiologischer Nutzwert der Nährstoffe. III. Abtg. Der Nutzwert des Fleisches. Archiv für Anatomie und Physiologie. Jahrg. 1902. p. 282 ff.

****Grotjahn, A.***, Über Wandlungen in der Volksernährung. Staats- und Sozialwissensch. Forschungen, hrsg. von G. Schmoller. XX. Bd. H. 2. (VII, 72 S.) Leipzig, Duncker & Humblot.

Haig, A., Diät und Nahrungsmittel. Ihre Beziehung zur Kraftleistung und Ausdauer, Training und Athletik. Nach der 3. engl. Aufl. übers. von H. Knoch. (87 S.) Berlin, O. Salle.

Hösslin, H., Das Isodynamiegesetz. Mit Bemerkungen von M. Rubner. Münchn. Med. Wochenschr. 49. Jahrg. 19. H.

Jickeli, F., Die Unvollkommenheit des Stoffwechsels als Veranlassung für Vermehrung, Wachstum, Differenzierung, Rückbildung und Tod der Lebewesen im Kampf ums Dasein. Hrsg. vom siebenbürg. Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt zur Feier seines 50 jähr. Bestandes. (XVI, 353 S. mit 41 Abbildgn.) Berlin, R. Friedländer & Sohn in Komm.

Klehe, Haushalt der Arbeiter, insbesondere der Zigarrenarbeiter, des Amtsbezirks Bruchsal in hygienischer Beziehung. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

Koenig, J., Prozentische Zusammensetzung und Nährgeldwert der menschlichen Nahrungsmittel, nebst Ausnutzungsgröße derselben und Kostsätzen. Graphisch dargestellt. 8., neu umgearb. Aufl. Farbige Tabelle. 68×76,5 cm. Mit Text. (8 S.) Berlin, J. Springer.

****Kriegel, F.***, Das Haushaltungsbudget zweier Heimarbeiterinnen. Zeitschr. für Sozialwissenschaft. Jahrg. V. H. 8 u. 9. Berlin, G. Reimer.

****Küchler, F.***, Die Lehre von der Ernährung des Menschen für Haus und Schule. Eine national-ökonom. Studie. 3. Aufl. Mit einer kolor. Tabelle. (92 S.) Zürich, C. Schmidt.

Laquer, B., Ernährung. Über Probleme der Nahrung und Ernährung. Gesundheit XXVII. Jahrg.

— Über Nahrung und Ernährung. Ztschr. für diätet. und physik. Ther. VI, 8.

Lichtenfelt, H., Vergleich des Nährstoffverbrauches im Deutschen Reiche mit dem in den Vereinigten Staaten. Zentralbl. für allgem. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.

May, M., Volksernährung. Die Gesellschaft. H. 20.

Noorden, E. v., Überernährung und Unterernährung. Deutsche Klin. III, p. 203.

Patton, D. N., Dunlop, J. C., Inglies, E. M., A study of the diet of the labouring classes of Edinburgh. Edinburgh 1901, Schultz.

Reille, P., Les Ordures Ménagères. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Roepke, Ein Beitrag zur Volksernährung. Der Heilstättenbote. II. Jahrg.
Rubin, M., Consommations de familles d'ouvrières Danois. Bull. de l'Inst. Intern. de Statistique. Tome XIII, 3.
Rubner, M., Beiträge zur Ernährung im Knabenalter mit besonderer Berücksichtigung der Fettsucht, nach gemeinsam mit Wolpert und Kuschel vorgenommenen Untersuchungen. (80 S.) Berlin, A. Hirschwald.
— Die Gesetze des Energieverbrauchs bei der Ernährung. (V, 426 S.) Wien, F. Deuticke.
— Das Isodynamiegesetz. Münchn. Med. Wochenschr. 49. Jahrg. 6. H.
Schilling, F., Hygiene und Diätetik der Stoffwechselkrankheiten. (VI, 345 S. mit 8 Abbildgn.) Leipzig, H. Hartung & Sohn.
— Hygiene und Diätetik des Darmes. (152 S.) Leipzig, Hartung & Sohn.
Smolensky, P. O., Untersuchungen über Ernährung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hygienische Rundschau. XII. Bd. H. 18. 19. 20. 22. Berlin, A. Hirschwald.
Staedler, H., Hygiene der Nahrungsmittel und der Verordnung. Eine Belehrung über den Einfluß der Nahrungs-, Genuß- und Heilmittel auf die Verdauungsorgane nebst einer Tabelle über Nahrungsmittelwerte zur Zusammenstellung einer gesunden und passenden Ernährung. (III, 103 S.) Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der Nahrungsmittelhygiene. Leipzig, 1901, F. Leineweber.
****Strueh, C.,*** Die Ernährung des gesunden und kranken Menschen. Gemeinverständlich dargestellt. (127 S.) Leipzig 1901, E. Demme.
Thompson, H., Diet in Relation to Age and Activity. Revised and enlarged edition. With Appendix. 132 S. London, Warne.
Tschudakoff, J., Über das epidemische Auftreten des Scorbuts im Zusammenhange mit Hungersnot. (32 S.) Berlin 1901, M. Günther.
****Wernicke, E.,*** Über Volksernährung mit besonderer Berücksichtigung der Posener Verhältnisse. Vortrag. (24 S.) Veröffentlichungen des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter zu Posen. H. II. Posen, J. Jolowircz.

2. Die animalische Nahrung.

Altschüler, E., Die Konservierung des Hackfleisches mit (neutralem) schwefligsaurem Natrium und einige Bemerkungen über die Beurteilung von Hackfleisch. Diss. (66 S.) Straßburg, J. Singer.
Ascher, P., Die Verbreitung von Typhus durch Milch nebst Bemerkungen über die Abwehr von Infektionskrankheiten. Vierteljahrschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätsw. XXIV. Bd.
Balland, A., Composition Et Valeur Alimentaire Des Viandes De Mammifères, D'Oiseaux Et De Reptiles. Annales D'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.
Behla, R., Die Sammelmolkereien als Typhusverbreiter. Klinisches Jahrbuch. X. Bd. H. 2. Jena, G. Fischer.
Boehm, R., Zur Beurteilung der Borsäure und des Borax als Fleischkonservierungsmittel. Münchn. med. Wochenschr. XLIX, 49.
Brosio, Kindersterblichkeit und städtische Milchwirtschaft. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Byk., Zur Schädlichkeit des Präservesalzes. Deutsche Med. Wochenschr. 28. Jahrgang. 33. H.
Chapin, H. D., Report of the summer work of the milk commission of the med. Soc. of the County of New York. Med. News. LXXIX. 16. H. 1901.
Croxton, F. C., Beef prices, Bulletin of the Department of Labor. Vol. VII. Washington.
Edelmann, R., Lehrbuch der Fleischhygiene mit besonderer Berücksichtigung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau. (XVI, 336 S. m. 172 Abbildgn. u. 2 farb. Taf.) Jena, G. Fischer.
****Epstein, St.,*** Untersuchungen über die Reifung von Weichkäsen. Archiv für Hygiene. Bd. XLV.
Feldmann, G., Über die Anforderungen, welche vom gesundheitlichen Standpunkte aus an ein öffentliches Schlachthaus zu stellen sind. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. H.

Finkler u. ***H. Lichtenfelt,*** Das Eiweiß in Hygiene und Wirtschaft der Ernährung. [Beil.-Heft zum 21. Jahrg. d. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspfl.] V, 186 S. Bonn, E. Strauß.

Fischoeder, F., Leitfaden der praktischen Fleischbeschau einschließlich der Trichinenschau. 4. neu bearb. Aufl. (XIV, 251 S. m. Abbildungen.) Berlin, R. Schoetz.

Fränkel, C. u. ***M. Klostermann,*** Bericht über die Untersuchung von Nahrungsmitteln etc. im hygienischen Institut zu Halle a. S. für die Zeit vom 1. IV. 1900 bis 30. III. 1901. (Aus: „Gesundheit".) (24 S.) Leipzig, F. Leineweber.

Girard, C. et ***Bordas, F.,*** Le lait et la mortalité infantile dans les principales villes de France. Annales d'Hyg. Publ. Tome XLVIII.

Harnack, E., Einige Betrachtungen über Fleischpräservesalze. D. mediz. Wochenschrift. XXVIII, 49.

Heffter, Die chemischen Konservierungsmittel der Nahrungsmittel und ihre Bedeutung für den menschlichen Organismus. Schweiz. Korresp. Bl. XXXII, 21.

Hofmann, F., Die angebliche Unschädlichkeit von Borsäure im Fleische. D. mediz. Wochenschr. XXVIII, 46.

Johne, A., Der Trichinenschauer. Leitfaden für den Unterricht in der Trichinenschau u. f. die m. der Kontrolle u. Nachprüfg. der Trichinenschauer beauftragten Veterinär- u. Medizinalbeamten. 7. Aufl. (173 S.) Berlin, P. Parey.

Koch, Die Fleischbeschau, ihre Aufgaben und der Handel mit minderwertigem Fleisch. Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspfl. 25. Jahrg.

Kionka, H., Die Unzulässigkeit des schwefligsauren Natrons (Präservesalz) zur Fleischbereitung. Ärztl. Sachverst. Zeitg. Nr. 4. Jahrg. 8.

Lloyd, J., The Veterinary Work Done under the Milk Clauses in Manchester and the Difficulties Met with. Public Health. Vol. XIV.

Long u. ***Preusse,*** Praktische Anleitung zur Trichinenschau. 3. Aufl. (IV, 67 S. m. Abbildgn.) Berlin, R. Schoetz.

Lowe, W. H., Progreß in veterinary medicine in its relation to public health. New York med. Record. LXI. 5. H.

Mc Masters, D. M., Is disease transmitted to man through meat and milk? Philad. med. Jour. X, 15.

Moelter, F., H. Eggers u. ***M. Dietrich,*** Der städtischen Schlacht- und Viehhof. München u. d. Einflusse der öffentl. Wohlfahrtspf. — Festschrift d. Stadt München.

Neumann, R., Experimentelle Beiträge zur Lehre von dem täglichen Nahrungsbedarf des Menschen unter besonderer Berücksichtigung der notwendigen Eiweißmenge. (Selbstversuche.) Arch. f. Hygiene. 45. Bd.

— Die Wirkung des Alkohols als Eiweißsparer. Neue Stoffwechselversuche am Menschen. (Zugleich Entgegnung auf die Kritik meines ersten Alkoholversuchs v. R. Rosemann, Pflüger's Arch., Bd. 77.) Arch. f. Hygiene. 41. Bd.

Nocard, E., On the Danger of Milk from Tuberculous Cows. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Oppenheim, O., Die Gefahren des Fleischgenusses und ihre Verhütung. In gemeinverständl. Art geschildert. (95 S.) Lundenberg (Mähren), Selbstverlag.

Peña, C. F., Öffentliche Schlachthäuser und Fleischbeschau in Chile. Zeitschr. f. Fleisch- u. Milchhygiene. 13. Jahrg. H. 1.

Quirsfeld, E., Der neue Schlachthof in Warnsdorf. D. österreich. Sanitätsw. XIV. Jahrg. Nr. 28. 29. Wien, A. Hölder.

Rothschild, Les gouttes de lait. Revue Philanthropique, Januar.

****Rothe, A.,*** Das deutsche Fleischergewerbe. (V, 216 S.) Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. S., hrsg. von J. Conrad. Bd. XXXII. Jena, G. Fischer.

Schlesinger, „Herbeiführung einer einwandfreien Milchversorgung in Elsaß-Lothringen." Korreferat dazu von Bienstock-Müllhausen. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. Bd. XXII.

Schneidemühl, G., Die animalischen Nahrungsmittel. Ein Handbuch zu ihrer Untersuchg. und Beurteilg. f. Tierärzte, Ärzte, Sanitätsbeamte, Richter und Nahrungsmitteluntersuchungsämter. 4. u. 5. (Schluß)-Abtlg. Mit 224 Abbildgn. u. 1 farb. Taf. (XVI, u. S. 577, 1011.) Wien, Urban u. Schwarzenberg.

Tonzig, C., Über den Anteil, den die Milch an der Verbreitung der Tuberkulose nimmt, mit besonderen Untersuchungen über die Milch des Paduaner Marktes. Arch. f. Hygiene. 41. Bd.

Vaillard, L., Les conserves de viande, les accidents qu'elles provoquent, leurs causes, les moyens de les prévenir. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.
Ziegler, Zur Errichtung von Volksmilchküchen. Jugendfürsorge. II. 4. Berlin. 1901.

3. Die vegetabilische Nahrung.

****Albu, A.***, Die vegetarische Diät. Kritik ihrer Anwendung für Gesunde und Kranke. (III, 170 S.) Leipzig, G. Thieme.
****Berg, H.***, Getreidepreise und Kriminalität in Deutschland seit 1882. (49 S. mit 1 Tab.) Abhandlungen des kriminalistischen Seminars an der Universität Berlin. Hrsg. v. F. v. Liszt. Neue Folge. Bd. I. H. II. Berlin, J. Guttentag.
Buerdorff, B., Der Nährwert des Obstes. (Aus: „Vegetar. Warte.") (16 S.) Leipzig, K. Lentze.
Bornstein, Zur Saccharinfrage. Zeitschr. f. klin. Med. XXXX. H. 5. 6. S. 481.
Bruckner, Zuckerausfuhrprämien und Brüsseler Vertrag. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.
Calwer, R., Der Zolltarifentwurf. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 1.
Conrad, J., Die Agrarzölle in der Zolltarifvorlage im Deutschen Reich. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.
David, J. J., Über Korn und Bier in Centralafrika Intern. Monatsschr. zur Erforschg. d. Alkoholism. u. z. Bekämpfg. d. Trinksitten. XII. Jahrg.
Delbrück, A., Zucker u. Alkohol. Intern. Monatsschr. z. Erforschg. d. Alkoholism. u. z. Bekämpfg. d. Trinksitten. XII. Jahrg.
Dietzel, H., Sozialpolitik und Handelspolitik. (94 S.) Volkswirtschaftliche Zeitfragen. Vorträge u. Abhandlgn.., hrsg. v. d. volkswirtschaftl. Gesellschaft in Berlin. H. 188—190. 24. Jahrg. 4.—6. H. Berlin, L. Simion.
Ehrlich, B., Die Reinigung des Obstes vor dem Genusse. Arch. f. Hygiene. 41. Bd.
Ewald, A., Vegetarismus und Fleischnahrung. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrgang.
Fuchs, C. J., Die Grundprobleme der deutschen Agrarpolitik in der Gegenwart. Vortrag. (47 S.) Jahrbuch der Gehestiftung zu Dresden. Sammlung staatswissenschaftl. Vorträge, im Auftrag der Gehestiftung zu Dresden geh. Bd. VIII. H. V. Dresden, v. Zahn & Jaensch.
Grotjahn, A., Nochmals: Wie weit dürfen wir Ärzte in dem Streit um den Zolltarif Stellung nehmen? Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 9. Berlin.
Hasenbäumer, Die Bedeutung des Pflanzeneiweißstoffes Aleuronat f. d. Medizin und die Volkswirtschaft. Allg. med. Zentralztg. LXXI. H. 4. 5.
Hüls, Wie weit dürfen wir Ärzte in dem Streit um den Zolltarif Stellung nehmen? Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 8. Berlin.
— Und zum letzten Male — wenigstens meinerseits —: Wie weit dürfen wir Ärzte in dem Streit um den Zolltarif Stellung nehmen? Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 10.
****Johannes, W.***, Deutschland als Agrarstaat und Industriestaat. Eine volkswirtschaftl. Studie. (71 S.) Köln, P. Neubner.
Kautsky, K., Die Agrarfrage. Eine Übersicht üb. die Tendenzen der modernen Landwirtschaft und Agrarpolitik der Sozialdemokratie. 2. Aufl. 3. Taus. (VIII, 451 S.) Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
Kurella, H., Der neue Zolltarif und die Lebenshaltung des Arbeiters. Handelspolitische Flugschriften, hrsg. vom Handelsvertragsverein. 3. Heft. (45 S.) Berlin, J. Springer.
Lehmann, K. B., Hygienische Untersuchungen über Mehl und Brot. Über die Bedeutung der Schälung und Zermahlung des Getreides für die Ausnutzung. Arch. f. Hyg. XLV. 2. H.
Nestler, A., Die Verfälschungen der Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreiche. Mit 7 Textfig. (13 S.) Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitg. gemeinnütz. Kenntnisse in Prag. Nr. 287. Prag, J. G. Calve in Komm.
Nossig, A., Die moderne Agrarfrage. (587 S.) Berlin—Bern, Akadem. Verl. f. soziale Wissensch.
****Oppenheimer, F.***, Die deutsche Wissenschaft und der Kornzoll. Neue Deutsche Rundschau. Januarheft.

Philippovich, E. v., Die österreichisch-ungarische Handelspolitik und die Interessen Österreichs. Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltg. Bd. XI. H. 5. 6. Wien, Leipzig, W. Braumüller.
Plener, E. v., Die Brüsseler Zuckerkonvention. Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltg. Bd. XI. H. 4. Wien—Leipzig, W. Braumüller.
Pohle, L., Deutschland am Scheidewege. Betrachtungen über die gegenwärtige volkswirtschaftliche Verfassung und die zukünftige Handelspolitik Deutschlands. 242 S. Leipzig, B. G. Teubner.
Roepke, Volksernährung und Zolltarif. Der Heilstättenbote. II. Jahrg.
Schacht, H., Inhalt und Kritik des Zolltarifentwurfs vom Standpunkt der deutschen Industrie. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrgang. H. 2. Leipzig, Duncker & Humblot.
**Schäffle, A.*, Die agrarische Gefahr. Hrsg. vom Handelsvertragsverein. 2. durchgeseh. u. verm. Aufl. der „Gefahren des Agrarismus f. Deutschland." (40 S.) Berlin, F. Siemenroth.
**Schulz, A.*, Kornzoll, Kornpreis und Arbeitslohn. Ein Beitrag zur Handelspolitik und zur Lehre vom Arbeitslohn. (VII, 158 S.) Leipzig, Duncker & Humblot.
Seelmann, H., Der Einfluß der Lebensmittelverteuerung auf die Reichsversicherungsgesetzgebung. Volkst. Ztschr. f. prakt. Arbeiterversicherg. VIII, 7.
Simons, G., Die Brotfrage und die Brotantwort. 3. umgearb. Aufl. 11—20. Taus. (36 S.) Berlin (Nr. 24). G. Simons.
**Steinitzer, A.*, Die Bedeutung des Zuckers als Kraftstoff für Touristik, Sport und Militärdienst. (32 S.) Berlin, P. Parey.
**Stutzer, A.*, Zucker und Alkohol. Die Eigenschaften von Zucker und Alkohol in physiologischer, sozialer und volkswirtschaftlicher Beziehung. (IV, 60 S.) Berlin, P. Parey.
— Allgemeines über den Gebrauch des Zuckers als menschliches Nahrungsmittel. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 17.
Suchier, Der Orden der Trappisten und die vegetarische Lebensweise. (20 S.) München, Verlag der ärztlichen Rundschau.
Südekum, A., Die Zuckergesetzgebung Frankreichs. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 4.
**Weber, A.*, Die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Österreichs. Flugschriften des politischen Aufklärungsvereines. Nr. 2. Wien, C. W. Stern.
Wiesinger, C., Handelsverträge und Handelspolitik. Annalen des Dtsch. Reiches. H. 1 u. 2.
Wirz, J., Die Getreideproduktion und Brotversorgung der Schweiz. Diss. (VIII, 175 S. m. 9 Tab.) Solothurn, A. Lüthy.
**Wolf, J.*, Das Deutsche Reich und der Weltmarkt. Jena 1901. G. Fischer.
Wuttke, R., Der deutsch-österreich-ungarische Handelsvertrag vom 6. Dezember 1891. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCVIII. Lpz., Duncker & Humblot.
Bericht der XX. Kommission (des Reichstags) über den derselben zur Vorberatung überwiesenen, am 5. März 1902 in Brüssel zwischen dem Reiche u. mehreren anderen Staaten abgeschlossenen Vertrag üb. die Behandlung des Zuckers u. den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes — Nr. 618 der Drucksachenberichterstatter: Speck. (68 S.) Berlin, C. Heymann.
Brüsseler Vertrag über die Behandlung des Zuckers vom 5. März 1902 und Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes mit Denkschrift und Anlagen. (77 S.) Berlin, C. Heymann.
Durchschnittspreise der Viktualien an verschiedenen Orten Bayerns für das Jahr 1901. Zeitschr. d. k. bayr. statist. Bureaus. 34. Jahrg. Nr. 1.
**Jahrbuch* des Handelsvertragsvereins für das Jahr 1901. Im Auftrag des Handelsvertragsvereins, hrsg. v. W. Borgius. (XI, 350 S.) Berlin, Liebheit & Thiesen.
Der Zucker, beurteilt von ärztlichen Autoritäten wie v. Bunge, Graßnick, v. Leyden, Munk, Senator, Virchow u. a. (31 S.) Berlin 1901. C. Skopnik.

4. Nahrungsmittelgesetzgebung.

Brettreich, F., Gesetz, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Vom 3. VI. 1900. Textausgabe m. Erläuterungen, Ausführungsbestimmungen, Einleitungen u. Sachregister. (XVIII, 265 S.) München, C. H. Beck.

Buchka, K. v., Gesetz, betr. die Schlachtvieh und Fleischbeschau vom 3. VI. 1900, nebst Ausführungsbestimmungen. Hrsg. u. erläutert. (Zugleich Ergänzg. zu: Die Nahrungsmittelgesetzgebung von K. v. Buchka.) (VIII, 184 S.) Berlin, J. Springer.

Hippel, v., Das Fleischbeschaugesetz vom 3. VI. 1900, nebst Ausführungsbestimmungen. Textausg. m. Einleitg., Anmerkgn., Ergänzgn. u. Sachregister. (XI. 414 S.) Taschen-Gesetzsammlung. Nr. 58. Berlin, C. Heymann.

Kaiser, E. R., Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die staatliche Schlachtviehversicherung. (XIV, 199 u. 16 S.) Die Schlachtsteuer, ingleichen die Übergangsabgabe v. zollvereinsländischem u. die Verbrauchsabgabe v. zollvereinsausländischem Fleischwerke im Königr. Sachsen. Nach den gesetzl. Bestimmgn. bearb. 2. u. 3. Tl. Dresden, C. Höckner.

Keferstein, Über das Verbot der Anwendung von gesundheitsschädlichen und täuschenden Zusätzen zu Fleisch und dessen Zubereitungen nach § 21 des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, welches am 1. Oktober 1902 in Kraft tritt, unter besonderer Berücksichtigung des Präservesalzes. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Martin, A. J. et ***Thierry, H.***, Compte rendu du service de la surveillance locale et médicale des sources captées, pour l'alimentation de la Ville de Paris en 1901. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Ostertag, Über Verwendung schwefligsaurer Salze als Konservierungsmittel. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Reissmüller, R., Die sächsischen Fleischschaugesetze, mit der Dienstanweisung für die Fleischbeschauer nebst dem Schlachtviehversicherungsgesetze und Regulativ der staatlichen Versicherungsanstalt, zum Gebrauche für die Tierärzte, Fleischbeschauer, Fleischer, Verwaltungsbeamte, Gemeindevorstände und Landwirte im Königreich Sachsen. (74 S.) Chemnitz 1901. Rich. Reißmüller.

Rohrscheidt, K. v., Das Fleischbeschaugesetz vom 3. VI. 1900. Mit sämtl. Ausführungsbestimmgn. f. das Deutsche Reich u. dem preuß. Ausführungsgesetze vom 28. VI. 1902. Für den prakt. Gebrauch erläutert. 2., sehr verm. Aufl. (VIII, 291 S.) Hirschfeld's Taschen-Gesetzsammlung für Justiz u. Verwaltung. Nr. 13. Leipzig, C. L. Hirschfeld.

Rubner, M., Über die Wirkung der Borsäure auf den Stoffwechsel des Menschen. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 4. Berlin, A. Hirschwald.

Schneider, A., Die Lebensmittel- und Seuchenpolizei. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.

Ausführungsbestimmungen vom 30. V. 1902 zu dem Gesetz vom 3. VI. 1900, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau (Reichsgesetzblatt S. 547). 5. u. 6. Aufl. (Je VI, 234 S.) Berlin, C. Heymann.

Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. VI. 1900, Reichsgesetzbl. S. 547. (73 S.) Berlin, C. Heymann.

Bestimmungen, die für das Großherzogtum Baden geltenden reichs- u. landesgesetzlichen, über den Verkehr mit Wein, Nahrungsmitteln, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenständen (insbesondere auch mit Milch, Honig, Preßhefe, Gewürzen, Petroleum, Butter, Margarine, blei- und zinkhaltigen Gegenständen, künstl. Süßstoffen u. a.), sowie über Schlachtvieh- u. Fleischbeschau, nebst Zusätzen u. Verweisgn. (VII, 118 S.) Karlsruhe, K. Scherer.

****Das Bedürfnis*** größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln. 18 Aufsätze f. Unterhaltungsblätter, Sonntagsblätter, Frauenzeitgn., Volks- u. Schullesebücher, Familien- und Hauskalender u. a., veröffentlicht infolge eines allgemeinen Preisausschreibens zu Wiederabdruck u. möglichster Verbreitg. v. dem Deutschen Verein f. öffentl. Gesundheitspflege. 2. unveränd. Abdr. (76 S.) Frankfurt a. M., Mahlau & Waldschmidt.

Die Fleischbeschaugesetzgebung des Deutschen Reiches, nebst dem preußischen Ausführungsgesetz. (VI, 179 S.) Berlin, R. Schoetz.

Fleischbeschaugesetz vom 3. VI. 1900 nebst sämtlichen Ausführungsbestimmungen. Textausg. m. Anmerkgn., Ergänzgn., Formularmustern u. ausführl. Inhaltsverzeichnis. (80 S.) Trier, A. Sonnenburg.

Polizeiverordnung, betr. den Verkehr mit Kuhmilch und Sahne. (8 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.

Süssstoff-Gesetz für das Deutsche Reich vom 7. VIII. 1902. Textausg. (8 S.) Flöha, A. Peitz & Sohn.

Vereinbarungen zur einheitlichen Untersuchung und Beurteilung von Nahrungs- und Genußmitteln sowie Gebrauchsgegenständen für das Deutsche Reich. Ein Entwurf, festgestellt nach den Beschlüssen der auf Anregung des kaiserl. Gesundheitsamtes einberufenen Kommission deutscher Nahrungsmittelchemiker. H. III. Mit einem Sachregister zu H. I—III. (X, 184 S.) Berlin, J. Springer.

5. Vermischtes.

Abderhalden, E., Ist der Alkohol ein Nahrungsstoff? Intern. Monatsschr. z. Erforschg. d. Alkoholismus. X. Jahrg. 1900.

Albrand, W., Die Kostordnung an Heil- u. Pflegeanstalten. Zum Gebrauch f. Ärzte, Verwaltungsbeamte etc. zusammengestellt. (79 S.) Lpz., H. Hartung & Sohn.

** **Auerbach, N.,** Pflege und Ernährung des Säuglings. (16 S.) Hygienische Volksschriften, hrsg. von Th. Sommerfeld. Nr. 5. Berlin, Vogel & Kreienbrink.

Crüger, Die Entwicklung der Konsumvereine in Deutschland. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft. Jahrg. V. H. 10. Berlin, G. Reimer.

Elm, A. v., Die Genossenschaftsbewegung. Vortrag. (18 S.) Berlin 1901, Verlag der sozialistischen Monatshefte.

* **Harlow, C.,** Die Ernährung beim Sport. (77 S.) Berlin, Vogel & Kreienbrink.

Hirschfeld, F., Über Ernährung in der heißen Jahreszeit und im warmen Klima. D. mediz. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 38.

Kassowitz, M., Nahrung und Gift. Ein Beitrag zur Alkoholfrage. Arch. f. Physiol. XC. 9. u. 10. H.

Koeppe, H., Der Salzhunger. — Vortrag, gehalten auf der 23. öffentlichen Versammlung der Balneologischen Gesellschaft am 8. März 1902. Deutsche Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 31.

Moritz, Über den Unterricht in der Diätetik. Zeitschr. f. diätet. u. physik. Ther. VI, 8.

Nicolai, H. F., Der Kaffee und seine Ersatzmittel. Volkshygienische Studie. (Aus: „Deutsche Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl.") (IX, 93 S. mit eingedr. Kurven.) Braunschweig 1901. F. Vieweg & Sohn.

Riehn, R., Das Konsumvereinswesen in Deutschland. Seine volkswirtschaftl. u. soziale Bedeutg. Mit einem Vorwort v. L. Brentano. (XVI, 131 S.) Münchener volkswirtschaftliche Studien. Hrsg. v. L. Brentano u. W. Lotz. 51. Stück. Stuttgatt, J. G. Cotta Nachf.

Soxhlet, v., Nährmittelunwesen. (Aus: „Der Kinderarzt." Leipzig, B. Konegen.)

Jahresbericht über die Fortschritte in der Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel, bearb. v. H. Beckurts. Unter Mitwirkung v. G. Frerichs. (Aus: „Jahresbericht der Pharmacie".) 10. Jahrg. 1900. (194 S.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Mitteilungen über den 43. allg. Genossenschaftstag der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu Bad Kreuznach vom 3.—6. Oktober 1902. Hrsg. im Auftrage des allg. Verbandes von H. Crüger. (VI, 449 S.) Berlin, J. Guttentag.

VI.

Soziale Hygiene der Wohnung und Kleidung.

1. Allgemeines.

Adam, R., Die Straßen-Hygiene. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. Festschr. d. Stadt München.

Bertin-Sans, L'Habitation. Procédés de recherche et de contrôle. Préface par P. Brouardel. Fascicule Ier. L'Emplacement de l'habitation. Paris, Baillière.

Brevans, M. J. de, Le Maisons enfumées. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

Cacheux, E., Logements garnis pour Ouvriers. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Coester, Über gesundes Wohnen und über gesunde Wohnungen. Gesundheit. XXVII. Jahrg.

Eggers, H., Die Hausunratbeseitigung. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. Festschr. d. Stadt München.

Féret, A., Rélèvement du plancher haut aux anciennes maisons d'habitation. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

— La Maison ouvrière, système Féret. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Flesch, Die Freiheit der Anteile der Baugenossenschaften bei Zwangsvollstreckungen. Ein Beitrag zur Theorie und Praxis der Wohnungsfrage. Zeitschr. f. Wohnungswesen I. 1. Berlin, C. Heymann.

Friedrich, W., Bemerkungen zu dem Einflusse der Wohnungsverhältnisse auf das Verbreiten der Lungentuberkulose. Hygienisches Volksbl. III. Jahrg. Nr. 23.

****Fuchs, G. F.***, Die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung. (30 S.) Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. v. E. v. Ungern-Sternberg u. Th. Wahl. 203. H. (Bd. XXVII, H. III.) Stuttgart, Ch. Belser.

Fyfe, P., Side-Lights on the Housing Problem. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Garnier, M., Salubrité de l'habitation anglaise. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Garret, J., The Housing of the Working Classes. The Sanitary Record. Vol. XXIX.

****Harz, H. C. V.***, Wohnungsfrage und soziale Frage! (32 S.) Altona, Gebr. Harz.

Howard, E., Some Engineering Features of the Garden City Scheme. The Sanitary Record. Vol. XXX.

****Jaeger, E.***, Die Wohnungsfrage. Bd. I. (VII, 352 S.) Berlin, Germania.

Kamp, Wohnung, Hausrat und Wirtschaftführung im deutschen Arbeiterhaushalt. (Huberti's prakt. gewerbl. Bibliothek.) (IV, 80 S.) Leipzig, H. Klasing.

****Kögler, K.***, Die Förderung des Wohnhausbaues für Minderbemittelte. Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpol. und Verwaltg. Bd. XI. H. 4. Wien. Leipzig, W. Braumüller.

*— Bericht betreffend die Wohnungsfrage. Erstattet an den Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien. Im Selbstverlage der Anstalt. 65. S.

Kröhnke, O. u. ***H. Müllenbach***, Das gesunde Haus. Als Führer und Berater bei der Wahl und Errichtung der Wohnstätte nach den Grundsätzen der modernen Gesundheitspflege. (XII, 644 S. m. 527 Abbildgn.) Stuttgart, F. Enke.

Macey, F. W., Conditions of contract relating to building works. London, Sweet and Maxwell.

May, M., Gegen die Wohnungsnot auf dem Lande. Concordia. 25. Berlin, 1901.

Nussbaum, H. C., Wohnungsgenossenschaften für den Mittelstand und ihre Bedeutung für das Wohnungswesen. Zeitschr. f. Wohnungswesen I, 2. 3. Berlin, C. Heymann.

Nussbaum, H., Das Landhaus. Das Land. XI. Jahrg.

Richter, Was darf in sittlicher und gesundheitlicher Beziehung von einer menschlichen Wohnung in einem Kulturlande unbedingt verlangt werden? Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 37. Leipzig.

Rubner, M., Wohnungshygiene. Veröffentlichgn. d. Deutsch. Vereins f. Volkshyg. Jahrg. 1902.

Schmidt, G. H., Historische Wohnungsstatistik. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch 58. Jahrg. H. 1. Tübingen, H. Laupp.

Skinner, D., The Incidence of Disease in Suburban Types of Houses. Public Health. Vol. XIV.

Smart, W., The Housing of the People. Public Health. Vol. XIV.

Solbrig, Die Mitwirkung des Kreisarztes und der Gesundheitskommission auf dem Gebiete der Wohnungshygiene. Ztschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Spaet, F., Beobachtungen über Wohnungsklima. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 1. Hälfte.

****Stübben, J.***, Ausgeführte Arbeiter-Wohnhäuser der gemeinnützigen Bauvereine, der Stiftungen und Gemeinden in der Rheinprovinz. (40 S. u. 149 S. Abbildgn.) Festschrift des rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens in Düsseldorf aus Anlaß des VI. internationalen Wohnungskongresses u. d. Industrie-, Gewerbe- u. Kunstausstellung zu Düsseldorf. II. Tl. Düsseldorf, F. Wolfrum in Komm.

— Die Stellung der Architekten und Ingenieure zur Wohnungsfrage. Zeitschr. f. Wohnungswesen I, 1. 2. Berlin, C. Heymann.

Swienty, W., Wohnungs-Enquêten. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 2. Dresden.

Tison, Quelques modifications à introduire dans la distribution des maisons. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Urlin, R. D., A Handbook on Investments in Houses and Lands, with Chapters on Leases, Mortgages, and Bnilding Societies. 79 S. London, E. Wilson.

Wetzler, B., Wohnnngsnot nnd Wohnnngsreform. Znr Frage der Bekämpfung der Tuberkulose. (44 S.) Wien, F. Deuticke.

Woff, H., Co-operation as a Factor in the Housing Problem. The Economic Review. Vol. XII.

Bericht über den VI. internationalen Wohnnngskongreß, Düsseldorf, 15.—19. VI. 1902. Hrsg. v. Organisationskomitee. (XV, 746 S. m. 3 Taf.) Berlin, C. Heymann.

International Congress on Housing of the Working classes at Paris, June, 1900. Report of the Architect of the London County Council.

Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik über die Wohnungsfrage und die Handelspolitik. Mit Referaten von C. J. Fuchs, E. v. Philippovich, M. Brandts, W. Lotz, H. Schumacher, Pohle, L. und einem Anhang: H. Lindemann, Die Wohnungsstatistik von Wien und Budapest. — F. Zižek, Die Wohnungsfrage in Frankreich. — R. Wuttke, Der dentscn-österreich-ungarische Handelsvertrag vom 6. Dezember 1891. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCVIII. Leipzig, Duncker & Humblot.

2. Gemeindepolitik und Bodenreform.

Bücher, K., Die Allmende in ihrer wirtschaftl. und sozialen Bedeutung. Referat. (22 S.) Soziale Streitfragen. Beiträge zu den Kämpfen der Gegenwart. Hrsg. von A. Damaschke. H. XII. Berlin, J. Harrwitz Nachf.

Craemer, H., Bodenpolitik der Stadt Düsseldorf. Frei Land. 13. Jahrg.

**Damaschke, A.*, Die Bodenreform. Grundsätzliches nnd Geschichtliches. Vorträge. (IX, 239 S.) Kultnrprobleme der Gegenwart. Hrsg. von L. Berg. Bd. III. Berlin, J. Räde.

**Ellering, B.*, Die Allmenden im Großherzogtum Baden. Eine histor., statist., u. wirtschaftl. Studie. Mit 5 Tab. u. 1 Karte. (VIII, 97 S.) Volkswirtsch. Abhandlungen der badischen Hochschulen, hrsg. von C. J. Fuchs, K. Rathgen, G. v. Schnlze-Gävernitz, M. Weber. Bd. V. H. 5. Tübingen, J. C. B. Mohr.

Fuchs, C. F., Die Abhängigkeit der Wohnungsmieten von Bodenpreis, Baukosten und Bestenerung. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 44. Leipzig.

Fuld, L., Korporative Mietverträge. Zeitschr. f. Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 8. 9. Berlin, G. Reimer.

**Gibsone, J.*, Bodenwucher und Wohnungsnot. Vortrag. (16 S.) Danzig, A. W. Kafemann.

Gunter, S., Bodenreform und Sozialismus. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 2.

Hansen, Die Hans- u. Grundbesitzervereine und die Baugenossenschaften. Ztschr. f. Wohnungswesen I, 3. Berlin, C. Heymann.

Heffter, Kommunale Sozialpolitik. Die Zeit. 44. Berlin.

Heiler, J., Die öffentlichen Anlagen. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.

Hermann, R. A., Zur Regelung der Landfrage in den Kolonien. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. 58. Jahrg. H. 2. Tübingen, L. Laupp.

Horrocks, W., The municipalisation of hospitals. Brit. med. Journ. Oct. 4.

Lebius, R., Woher die hohen Mieten kommen. Kommnnale Praxis. II. Jahrg. Nr. 10. Dresden.

Lindemann, H., Die nene Gemeindeordnung. Eine Kritik. (III, 80 S.) Stuttgart, H. W. Dietz.

— Krise und Wohnungsverhältnisse. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 2.

— Zur Kritik der sozialdemokratischen Kommunalprogramme. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 4.

— Unsere Forderungen an die Kommune. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 6.

Lützeler, J., Die Schätzung von Grundstücken für die Beleihung. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltung und Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 1. Leipzig, Duncker und Humblot.

Möller, P., Wohnungsnot und Grundrente. Jahrb. f. Nationalökon. u. Statistik. III. Folge. 23. Bd. Jena, G. Fischer.

Noder, A., Wodurch unterscheiden sich die Gesundheitsverhältnisse in Großstädten von denen auf dem Lande? D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 34. Bd. 2. Heft.
Pëus, H., Städtische Bodenpolitik. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 5. Dresden.
Shaw, A., Municipal Government in Continental Europe. London, P. S. King und Sohn.
— Municipal Government in Continental Europe. Ditto in Great Britain. New edition. London, T. Fisher Unwin.
Smart, W., The Housing Problem and the Municipality. (28 p.) Glasgow, Adsheat.
Sykes, J. F. J., The Results of State Municipal and Organized Private Action on the Housing of the Working Classes. Journ. Statist. Soc. June and July.
Tavernier, Bodenreform in Ausstralien. Frei Land. 13. Jahrg.
Tengdahl, K., Kommunale Maßregeln in der Arbeiterwohnfrage in England. Social Tidskrift, Organ for Studender och Arbetare. I. 3. Stockholm, 1901.
Wallace, A. R., Land Nationalisation; its Necessity and its Aims. With Appendix on the Nationalisation of House Property. 226 S. London, Sonnenschein.
Zuebelin, C., American Municipal Progress. V, 380 S. London, Macmillan.
Uebersicht über die wichtigsten sozialdemokratischen Gemeindeprogramme Deutschlands nach dem Stande vom Herbst 1902. Mit einem einleitenden Artikel von H. Lindemann. Beilage zur Kommunalen Praxis. II. Jahrg. Nr. 18. Dresden.

3. Wohnungswesen in den einzelnen Ländern und Städten.

Agache, A., La Housing Question à Londres. Bulletin du Comité Central du Travail Industriel. 8e Année. Bruxelles.
****Böhmert, W.,*** Beiträge zur bremischen Wohnungsstatistik. (16 S.) Mitteilungen des bremischen statistischen Amts im Jahre 1902. Nr. 2. Bremen, J. A. von Halem.
Buscher, A., Die Assanierung Münchens. München unter d. Einflusse der öffentl. Wohlfahrtspfl. Festschr. d. Stadt München.
Bunzel, J., Wohnungsnachweisämter in Österreich. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 45. Leipzig.
Cahn, E., Ein Arbeiterwohnungsviertel in einer süddeutschen Provinzstadt (Bayreuth). Archiv f. Soziale Gesetzgebung u. Statistik. XVII. Jahrg. H. 3. 4. Berlin, C. Heymann.
Carlyle, A. J., The Housing of a Provincial City. Economic Review. Oct. London, 1901.
****Czaplewski,*** Über die Wohnungsdesinfektion mit Formaldehyd in Köln. Seitz und Schauer. München.
****Evert, G.,*** Zur Wohnungsstatistik in Preußen. Zeitschr. d. Kgl. Preuß. Statist. Bureaus. XXII. Jahrg. H. 3.
Frenay, Wohnungsreform in Hessen. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 25. Leipzig.
Garret, J., Sewage Treatment at Cheltenham. The Sanitary Record. Vol. XXIX.
Guichard, La maison chinoise, son hygiène. Arch. de Méd. et de Pharm. mil. XL. 11.
Hugo, C., Drei Schweizer Wohnungsenquêten. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
****Hundt, R.,*** Bergarbeiter-Wohnungen im Ruhrrevier. Hrsg. von dem Verein f. die bergbaul. Interessen im Oberbergamtsbez. Dortmund. (III, 84 S. m. Abbildgn. u. 14 Taf.) Berlin, J. Springer.
*— Bergarbeiter-Wohnungen im Ruhrrevier. Das Land. X. Jahrg.
Kayserling, A., Die Schwindsuchtssterblichkeit in den Wohnungen der Stadt Berlin. Tuberculosis Vol. I. H. 10.
****Kohn, H.,*** Unsere erste Wohnungs-Enquête. Im Auftrage des Vorstandes der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker. Berlin. Selbstverlag der Kasse.
Lindemann, H., Die Wohnungsstatistik von Wien und Budapest. Schriften des Vereins f. Sozialpolik. XCVIII. Leipzig, Duncker & Humblot.
Müller, F., Die Neugestaltung der Arbeiter- und Volkswohnungsfrage in Österreich. Handelsmuseum. XVI. 28. Wien, 1901.
****Neumann, W.,*** Zur Wohnungsfrage im Königreich Sachsen. (X, 155 S.) Volkswirtschaftliche und wirtschaftsgeschichtliche Abhandlungen, hrsg. v. W. Stieda. H. V. Leipzig, Jäh & Schunke.

Pfeiffer, Bilder aus dem Berliner Wohnungselend. Frei Land. 13. Jahrg.
Pfleiderer, Arbeiterhäuser in Ulm. Frei Land. 13. Jahrg.
Pommer, M., Mietwohnung oder Eigenhaus? Beitrag zur Reform der Wohnungsfrage in Sachsen. (10 S.) Leipzig 1901, Roßberg'sche Hofbuchh.
Pusch, R., Wohnungsfrage in Hamburg. Frei Land. 13. Jahrg.
Raufer, Grundriß und Bau von Arbeiterwohnungen mit Rücksicht auf Magdeburg. Jahresschr. d. Vereins f. öffentl. Gesundheitspfl. in Magdeburg.
Reece, R. J. and *Fawcett, S.,* Report to the Local Government Board on the Alleged Injurious Influence of the Brynmawr Urban District Council's Sewage Works on the Health of the Parish of Llanelly, in the Crickhowell Rural District, through Pollution of Local Water Supplies.
Schilling, Die bisherigen Bestrebungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Köln. Ztschr. f. Wohnungswesen. I, 4. 5. Berlin, C. Heymann.
**Sentemann, K.,* Die deutsche Wohnungsstatistik, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Bedeutung für die Wohnungsreform. (52 S.) Die Wohnungsfrage und das Reich. Eine Sammlg. v. Abhandlgn. hrsg. vom Verein Reichswohnungsgesetz. H. VI. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
**Singer, K.,* Die Abminderung der Sterblichkeitsziffer Münchens. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München. München, J. Lindauer.
— Die Wohnungsverhältnisse in München. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.
**Tietze, H. G.,* Die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts in Deutschland, m. besond. Berücksichtigung der Posener Verhältnisse, und die Wohnungsfrage. (48 S.) Posen, E. Rehfeld in Komm.
Waterlow, D. S., The Housing Question and the L. C. C. Fortnightly. Jan. 1901.
Zahn, C., Mietestatistik der Stadt Hamburg. Soz. Praxis. XI. Jahrg., Nr. 51. Lpz.
Žižek, F., Die Wohnungsfrage in Frankreich. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. XCVIII. Leipzig, Duncker & Humblot.
Annual Report of Proceedings of the London County Council for the year ended March 31, 1902, including Reports of Committees.
Die Bevölkerungs- und *Wohnungsverhältnisse* im Jahre 1901/1902 in Frankfurt a/M. Sonderabdruck aus d. Einleitg. zu d. Verwaltgber. d. Magistrats d. Stadt Frankfurt a/M. für d. J. 1901.
Ergebnisse der Volks- und Wohnungszählung vom 1. Dez. 1900. Beiträge zur Statistik der Stadt Frankfurt a/M. Ergänzungsheft 7.
**Die Ergebnisse* der Volkszählung vom 1. XII. 1900 in der Stadt Leipzig. Bearb. im statist. Amt der Stadt Leipzig. II. Tl. (Aus: „Städt. Verwaltungsber. f. d. J. 1900.") (VII, 148 S.) Leipzig, Duncker & Humblot.
**Ergebnisse* der Grundstücksaufnahme vom 27. Oktober 1900 und der Wohnungsaufnahme vom 1. Dezember 1900 in der Stadt Charlottenburg sowie in den Nachbargemeinden Wilmersdorf, Friedenau, Schmargendorf und Grunewald. Charlottenburger Statistik. Heft 13. Charlottenburg, Ulrich & Co.
**Festschrift* des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens aus Anlaß des VI. Internationalen Wohnungskongresses Düsseldorf 1902 und der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung Düsseldorf 1902. (111 S.)
**Die Grundstücksaufnahme* Ende Oktober 1900 sowie die Wohnungs- und Bevölkerungsaufnahme vom 1. XII. 1900 in Berlin und 23 Nachbargemeinden: Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Friedenau, Schmargendorf, Grunewald, Schöneberg, Tempelhof, Rixdorf, Treptow, Stralau, Boxagen-Rummelsburg, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Karlshorst, Hohen-Schönhausen, Weißensee, Neu-Weißensee, Hennersdorf, Pankow, Nieder-Schönhausen, Schönholz, Reinickendorf und Plötzensee. Hrsg. v. dem statist. Amt der Stadt Berlin. 1. Abt.: Grundstücks- und Wohnungsaufnahme. (VII, 59 S.) Berlin, L. Simion in Komm.
Income and Expenditure in respect of Working Class Dwellings and Lodging Houses, 1901/2. London County Council. Aug.
Report of Local Government Board Commitee on the use of Preservatives and Colouring Matter in the Preservation and Colouring of Food; with Evidence, Appendices and Index. 4 s. 3 d. P. O. P. 1901/2.
Report of Joint Committee on the Housing of the Working Classes. Parliamentary and Official Publications. Aug. Sept.

*Stiftung für Erbauung billiger Wohnungen in Leipzig. Siebenter Jahresbericht. März.
Tenement conditions in Chicago. Chicago, publ. by the City Homes Association. (207 p.)
Die Volks- und *Wohnungszählung* vom 1. Dezember 1900 in München. III. Tl. I. Die Anwesen- und Gebäudezählung vom 1. Dezember 1900 in München. Mitteilgen. d. statist. Amts der Stadt München. Bd. XVII. H. 3. III. Teil.
Working-Class Dwellings and Lodging Houses. Accounts of Income and Expenditure for year ending March, 1901. Publications of the London County Council.
Working-Class Dwellings and Lodging Houses. Accouts for 1st April, 1901, to 31st March, 1902. Publications of the London County Council.

4. Wohnungsgesetzgebung und Baupolizei.

Born, A., Das preußische Baupolizeirecht, nebst den einschläg. Bestimmungen des Ansiedelungs-, Feld- u. Forstpolizei-, Waldschutz- u. Deichgesetzes, sowie dem Fluchtlinien-Rayongesetz u. dem Gesetz über die Zulässigkeit des Rechtsweges gegen polizeil. Verfügungen. Kommentar, unter eingeh. Berücksichtigung der Entscheidungen des Reichsgerichts, Oberverwaltungs- u. Kammergerichts hrsg. (VII. 491 S.) Berlin, J. Guttentag.
Brühl, L., Das Mietrecht. (IV, 131 S.) Rechtsbücher für das deutsche Volk. Hrsg. v. M. Raschke. Bd. III. Berlin, E. Ebering.
Cook, F., The Position of Local Authorities in regard to Building By-Laws. The Sanitary Record. Vol. XXIX.
Eger, G., Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. VI. 1874. Erläutert m. Benutzg. der Akten des königl. preuß. Ministeriums der öffentl. Arbeiten. 2. Bd. 2. Aufl. (XXIV, 646 S.) Breslau, J. U. Kern.
**Flatau, H.*, Die wichtigsten gesetzlichen und lokalrechtlichen Bestimmungen des Breslauer Baurechts. Nachtrag I. (19 S.) Breslau, Preuß & Jünger.
Frenay, Zum hessischen Wohnungsgesetzentwurf. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 37. Leipzig.
Garnier, H., La Législation et la Réglementation anglaises en matière de salubrité de l'habitation. Aperçu de la législation française. Loi du 15 février 1901 relative à la protection de la santé publique. Paris, Giard et Brière.
Gerland, O., Die ortspolizeilichen Bestimmungen der Stadt Hildesheim. 3. umgearb. Aufl. (VII, 162 S.) Hildesheim, A. Lax.
Glatzel, Die lex Adickes — ein Schritt zur Lösung der Wohnungsfrage. Arbeiterwohl. 22. Jahrg.
Glynne-Jones, A., By-laws as to Houses let in Lodgings. The Sanitary Record. Vol. XXIX.
**Hanauer, W.*, Die Lex Adikes und das neue hessische Wohnungsgesetz. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg. Nr. 15.
Henrich, K., Das hessische Wohnungsgesetz. Frei Land. 13. Jahrg.
Herbatschek, A., Die Bauordnung für das Herzogtum Ober- u. Niederschlesien und das Baugewerbegesetz, m. erläut. Anmerkgn., den einschl. Gesetzen u. Verordgn., den Materialien des schles. Landtages u. den Erkenntnissen des k. k. Verwaltungsgerichtshofes. (X, XII, 428 S.) Ostrau, R. Papauschek.
Hofmokl, E., Die österreichischen Bauordnungen in hygienischer Beziehung. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 4. H. 1. Hälfte.
Kickhefel, Baupolizeiordnung für das platte Land der Prov. Pommern vom 25. IV. 1899 nebst e. Anh., enth. Auszüge aus dem bürgerl. Gesetzbuche, dem allgem. Landrecht, dem Strafgesetzbuche u. dem Landesverwaltungsgesetze, m. Anmerkungen. 2. verm. u. verb. Aufl. (40 u. 41 S.) Cammin, Formazin u. Knauff.
Kotze, O., Die baupolizeilichen Vorschriften für die Haupt- u. Residenzstadt Breslau. (IV, 176 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.
— Die baupolizeilichen Vorschriften im Reg.-Bez. Breslau. (IV, 156 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.
— Die baupolizeilichen Vorschriften im Reg.-Bez. Oppeln. (IV, 164 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.
— Die baupolizeilichen Vorschriften im Reg.-Bez. Liegnitz. (IV, 158 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.

Lindemann, H., Die lex Adickes. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 14. Dresden.
Lindner, F., Die ortspolizeiliche Revision der gewerblichen Anlagen. Handbuch. Erweiterter Sonderabdr. aus d. bayer. Gemeindeztg., m. abwechselbarer Revisionsübersicht (Stolzenburger Patent-Schnellhefter). (VII, 108 u. 47 S.) Wasserburg, H. Grau.
Mangoldt, K. v., Die Erstellung kleiner Wohnungen in Deutschland und ihre Reform durch öffentliches Eingreifen. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 31. Leipzig.
****Olshausen, H.***, Baupolizei-Gesetz der Stadt Hamburg vom 20. VIII. 1882. Textausgabe m. Einfügung der nachträglich erlassenen, m. dem Baupolizei-Gesetze im Zusammenhange steh. Verordngn., Anmerkgn., nebst Sachregister u. Anh. (VI, 191 S.) Hamburg, O. Meißner's Verl.
Reiff, H., Neue allgemeine Bauordnung für das Königreich Württemberg mit den Vollzugsbestimmungen und weiteren auf das Bauwesen sich beziehenden Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Vorschriften. Handausg. m. Erläutergn. (VII, 564 S.) Stuttgart, W. Kohlhammer.
Rumpelt, A., Allgemeines Baugesetz für das Königreich Sachsen vom 1. VII. 1900. Handausg. m. den zugehör. Bestimmungen, ausführl. Erläuterungen u. Sachregister. 2. verm. u. verb. Aufl. (XII, 447 S.) Leipziger juristische Handbibliothek. Hrsg. v. M. Hallbauer u. W. Schelcher. Bd. 145 u. 326b. Leipzig, Roßberg & Berger.
Schneider, M., Die Bauordnungen Münchens in Rücksicht auf die Gesundheitspflege m. e. Anh : Verhütung der Belästigung durch Rauch, Ruß etc. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.
Schulze, Das neue österreichische Wohnungsgesetz. Frei Land. 13. Jahrg.
Slater, G., The Co-operators, the State, and the Housing Question. Contemporary. Febr. 1901.
Specht, F., Gesetzentwurf, betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt am Main. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 40. Leipzig.
Sternberg, M., Das neue österreichische Wohnungsgesetz. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 49. Leipzig.
Stoffel, J., Das neue niederländische Wohnungsgesetz. Frei Land. 13. Jahrg.
****Stübben***, Die Bedeutung der Bauordnungen und Wohnungspläne für das Wohnungswesen. Mit e. Literaturverzeichnisse. (55 S.) Die Wohnungsfrage und das Reich. Eine Sammlg. v. Abhandlgn. hrsg. vom Verein Reichs-Wohnungsgesetz. H. V. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
Wolstenholme, E. P. and ***W. E. Caprons***, Forms and Precedents adapted for use under the Conveyancing Acts and Settled Lands Acts, 1881—1890. 6th edit. London, Clowes.
Woodfall, W., Practical Treatise on the Law of Landlord and Tenant. 17th edition. London, Sweet and Maxwell.
****Zander***, Baupolizei-Verordnungen der Provinz Westpreußen vom 13. VI. 1891. Mit Kommentar u. e. Zusammenstellg. v. Entscheidgn. des Ober-Verwaltungsgerichts. (56 S.) Schwetz, W. Moeser.
Bauordnung der Stadt Chemnitz. (70 S.) Chemnitz (C. Winter).
Bauordnung für die Markgrafschaft Mähren mit Ausschluß der Landeshauptstadt Brünn, der königl. Hauptstadt Olmütz, der königl. Städte Iglau u. Znaim u. deren Vororte. (Gesetz vom 16. VI. 1894.) Mit e. alphabet. Sachregister. 2. ergänzte Aufl. (2. Abdr.) (III, 95 S.) Taschenausgabe der mähr. Landesgesetze. Nr. III. Brünn, C. Winkler.
Polizeiverordnung betr. das Bauwesen auf dem platten Lande in der Prov. Sachsen. Vom 29. IV. 1898. In der Fassung vom 15. XI. 1900. 4. Aufl. (32 S.) Merseburg, F. Stollberg.
****Die Baupolizeiverordnung*** für den Stadtkreis Berlin vom 15. VIII. 1897, nebst Anh., enth. die Baupolizeigebührenordnung, Eigengewichte u. Beanspruchung v. Baumaterialien u. Bauteilen, e. Darstellung der bei Neubauten anzuwend. Wandstärken, sowie e. alphabet. Sachregister. 4. verm. Aufl. (70 S.) Berlin, G. Siemens.
****Baupolizeiordnung*** für den Stadtkreis Berlin, vom 15. VIII. 1897. Nachträge. (48 S. m. Abbildgn.) Berlin, Polytechn. Buchh. A. Seydel.
****Polizeiverordnungen***, statutarische und sonstige Bestimmungen im Stadtbezirk Minden nach dem Stande vom 1. VIII. 1902. (VIII, 216 S.) Minden, J. C. C. Bruns.

*Baupolizeiverordnung für das platte Land des Reg.-Bez. Münster vom 28. VI. 1901. Nebst: Polizeiverordnung über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen u. Wohnräumen v. 12. II. 1901. (46 S.) Dülmen, J. Horstmann.

Baupolizeiverordnung für das platte Land des Reg.-Bez. Frankfurt a. O. vom 23. III. 1872. 6. Aufl. (20 S.) Frankfurt a. O., Trowitzsch.

Führer durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz. Übersichtlich zusammengestellt nach der am 1. X. 1900 in Kraft getretenen neuen Fassung des Gesetzes. Mit ausführl. Inhaltsverzeichnis und alphabet. Sachregister. (63 S.) Berlin 1901, Buchhandlung Vorwärts.

Gesetz die Wohnungsfürsorge für Minderbemittelte betr. (Aus: Regierungsblatt.) (5 S.) Darmstadt, J. Jonghans.

*Nachträge zur Baupolizeiverordnung für den Stadtkreis Berlin vom 15. Aug. 1897. (48 S.) Berlin, A. Seydel, Polytechn. Buchh.

Rapport du Conseil supérieur des habitations à bon marché à M. le Président de la République. Année 1901. (68 p.) Paris, Imprimerie nationale.

5. Soziale Hygiene der Kleidung.

Blum, R., Kleidung und Körperform. Therapeut. Monatsh. Jahrg. 1901. H. 12.

Koch, R., Wie pflegen wir unsere Haut und wie sollen wir uns kleiden? (72 S.) Berlin, H. Steinitz.

Scheffler, K., Der Künstler als Damenschneider. Die Zukunft. 1902. 4. Okt.

*Schultze-Naumburg, P., Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidnng. Leipzig, Diederichs. 152 S.

— Die Ausstellung „Neue Frauentracht“ in Berlin. Kunstwart. Jahrg. 16. H. 2.

Thiersch, J., Die Schädigung des weiblichen Körpers dnrch fehlerhafte Kleidung. H. Walter. Berlin.

*Velde, H. van de, Das neue Kunstprinzip in der modernen Frauenkleid. Dtsch. Kunst und Dekoration. Jahrg. 5. H. 8.

Watt, J., Das Zukunftskleid der Frau. Die Gesundung der Frauenmode. (25 S.) Berlin, W. Vobach & Co.

Zander, R., Hygiene der Kleidung. Gesundheit. XXVII. Jahrg.

— Die Prinzipien der richtigen Fußbekleidung. (Aus: Gesundheit.“) (6 S. m. 1 Abbildg.) Leipzig, F. Leineweber.

*Reformodenalbum, Eine Sammlung von achtzig Modellen für Reformkleider aller Art und jeden Alters. Berlin, W. Vobach & Co.

6. Vermischtes.

Ambros Erbstein, Die Hygiene auf Eisenbahnen. Österreichische Eisenbahnztg. 25. Jahrg.

Eggers, H., Die öffentlichen Bedürfnisanstalten. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. Festschrift d. Stadt München.

Gruner, O., Kleine Hilfen bei der Wohnungseinrichtung. Zeitschr. f. Wohnungsw. I, 4. Berlin, C. Heymann.

Hocheder, K. u. H. Eggers, Die städtischen öffentl. Badeanstalten. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. Festschrift d. Stadt München.

Home, W., The Ventilation of Ships, with a Description of an Efficacious Method. The Lancet. Vol. 162. p. 1597.

Hopf, Über Hautpflege und Badewesen. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Jaulin, L'hygiène à bord des paquebots. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Jungé, Versicherung der rechtzeitigen Zahlung der Mieten, Zinsen und Abträge der Mitglieder von Bauvereinen für Zeiten der Erwerbsunfähigkeit. Zeitschr. f. Wohnungswesen. I, 5. Berlin, C. Heymann.

Lassar, Über den Stand der Volksbäder. Gesundheitsingenieur. 25. Jahrg. Nr. 6.

Nielsen, H., Die Straßenhygiene im Altertume. Arch. f. Hygiene. 43 Bd.

Poelchau, G., Das Badewesen der Vergangenheit. Gesundheitsingenieur. 25. Jahrg. Nr. 9.

— Unser heutiges Volksbadewesen. Gesundheitsingenieur. 25. Jahrg. Nr. 12. 13.

Radwansky, G., Das kleinste Volksbad. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 11. Dresden.

Régnier, L. R., Hygiène du „Métropolitain". Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

Vetter, L., Das Stuttgarter Schwimmbad und die Entwicklung des modernen Badewesens in Württemberg mit einem Rückblick auf vergangene Zeiten. Württemb.-Korresp.-Blatt. LXXII. 10. H.

****Werle, H.***, Bestrebungen zur Pflege des Körperwohlstandes u. deren Einfluß auf die Baukunst. Deutsche Bauzeitung. Nr. 18.

Bericht über die Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft für Volksbäder. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. 24. H.

Veröffentlichungen der deutschen Gesellsch. für Volksbäder. Hrsg. v. dem geschäftsführenden Auschuß. H. VII. (IV, 155 S. m. 1 Abbildg.) Berlin, A. Hirschwald.

VII.

Soziale Hygiene der Kinder und jugendlichen Personen.

1. Allgemeines.

****Berger***, Kreisarzt und Schulhygiene. 89 S. Lpz. u. Hamburg, L. Voß.

— Die Tätigkeit des Kreisarztes auf dem Gebiete d. Schulhygiene u. seine Stellung zu den Schulärzten. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 11.

Blayac, Hygiène de l'Enfance. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Bühlmann, J. L., Die Arbeiterjugend. Monatsschr. f. christl. Sozialref. XXIV. 1.

****Griesbach, H.***, Gesundheit und Schule. (32 S.) Leipzig, B. G. Teubner.

Hardt, Wie entwickeln und erhalten wir in unsern Kindern die Freude an Reinlichkeit und Gesundheitspflege? Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 9.

Hird, F., The Cry of the Children. An Exposure of some British Industries. 2nd edit. London, Allenson.

Hochsinger, C., Gesundheitspflege des Kindes im Elternhause. 2. umg. Aufl. (XII, 248 S.) Wien, F. Deuticke.

Mason, M. H., Boarding-out of Pauper Children. Extract from the Annual Report of the Local Government Board for 1901—1902.

Ollive, G. et ***Schnitt, C.***, La défense des enfants. Gaz. hebd. XXXXVIII. 90. H. 1901.

Saubert, M., Gesundheitspflege in der Kinderstube. (55 S.) Berlin 1901, Berlin. Verlagsanstalt.

Sticker, G., Gesundheit und Erziehung. Gesundheit. XXVII. Jahrg.

****Gesunde Jugend***, Zeitschr. f. Gesundheitspflege in Schule und Haus. II. Jahrg. H. 3, 4, 5, 6. Leipzig u. Berlin, B. G. Teubner.

2. Säuglingsschutz.

Ballantyne, J. W., The problem of the premature infant. Brit. med. Journ. May 17.

****Beaucamp***, Die Pflege der Wöchnerinnen und Neugeborenen. 4. Aufl. (VIII, 116 S.) Bonn, P. Hauptmann.

Beuthner, W., Beobachtungen über die Nahrungsmengen von Brustkindern unter Berücksichtigung des Energiequotienten (Heubner). Jahrb. f. Kinderheilkunde. 3. F. VI. Erg. H.

Brodes, J. M., Infant mortality. Brit. med. Journ. Aug. 16.
Budin, La mortalité infantile. Revue Philanthropique, Januar.
**Cohn, H.*, Die Ausbildung von Pflegerinnen bei den Augeneiterungen der Neugeborenen. Die Krankenpflege. Bd. 1. H. 2. 1901.
Cohn, R., Über die Pflege der Neugeborenen. Dtsch. Krankenpfl.-Ztg. V. Jahrg.
Cope, G. P., On the mortality of infants under one year from impropre or imperfect feeding. Dubl. Journ. CXII. p. 378. 1901.
Czerny, A. und *Keller, A.*, Des Kindes Ernährung, Ernährungsstörungen und Ernährungstherapie. Ein Handbuch für Ärzte. 3. u. 4. Abt. (S. 321—480 mit 14 farb. Taf.) Wien, F. Deuticke.
Emerson, E. E., Infant feeding. Boston med. and surg. Journ. CXLVII. 23.
Feer, E., Weitere Beobachtungen über die Nahrungsmengen von Brustkindern. Jahrb. für Kinderheilkunde. 3. F. VI. Erg.-H.
Flachs, Praktische Gesichtspunkte zur Säuglingsernährung. Archiv f. Kinderheilkunde. 33. Bd.
**Flamm, R.*, Die Pflege der Wöchnerin und die Pflege des Neugeborenen, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten im ersten Säuglingsalter auftretenden Krankheiten. (Schumanns medizin. Volksbücher.) Leipzig, J. F. W. Schumann. (91 S.)
Gairdner, W. T., Infant mortality. Brit. med. Journ. Aug. 30.
Girard, C. et Bordas, F., Le lait et la mortalité infantile dans les principales villes de la France. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.
Goldmann, A., Beiträge zur Kinderernährung. v. Soxhlets Nährzucker. (Aus: „Der Kinderarzt".) (8 S.) Leipzig, B. Konegen.
Hagenbach-Burchhardt, E., Die Barlow'sche Krankheit in der Schweiz. Korrespondenzblatt für schweiz. Ärzte. Nr. 24.
Jelski, B., Provinzial-Säuglingshäuser. Krankenpflege. II, 4.
Johannessen, A., Die Säuglingssterblichkeit in Norwegen. Jahrb. für Kinderheilkunde. 56. Bd.
Kossmann, R., Das Recht des Arztes und der Mutter über Leben und Tod des neugeborenen Kindes. New-Yorker med. Wochenschr. XIV, 9.
Krautwig, P., Über Säuglingssterblichkeit und ihre Herabminderung, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadt Köln. Zentralbl. für allg. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.
Lange, C. de, Zur Anstaltspflege von Säuglingen. Archiv f. Kinderheilk. 33. Bd.
Leopold, G., Zur Verhütung der Augenentzündung der Neugeborenen durch Crédéisierung. Berl. klin. Wochenschr. XXXIX. 33. H.
Leopold, A., Beitrag zur Frage der künstlichen Säuglingsernährung. (Aus: „Der Kinderarzt".) (6 S.) Leipzig, B. Konegen.
Levy, L., Die Säuglingsspitäler mit besonderer Beziehung auf Metz. Archiv für öffentl. Gesundheitspflege in Elsaß-Lothringen. Bd. XXI.
Liebe, E., Zur Frage der künstlichen Säuglingsernährung. Mit Erwiderung von S. Weißbein. D. med. Wochenschr. XXVIII, 49.
Neumann, H., Körpergewicht der Säuglinge nach sozialer Gruppierung. Jahrb. f. Kinderheilk. 56. Bd.
Nicolas-Jouanne, Jeunes mères et nouveaunés. Quelques conseils pratiques. Paris, C. Naud.
Paffenholz, Säuglingssterblichkeit und Kindermilch. Zentralblatt für allgem. Gesundheitspflege. 21. Jahrg. Bonn.
Prausnitz, W., Physiologische und sozialhygienische Studie über Säuglingsernährung und Säuglingssterblichkeit. München, Lehmann.
— Säuglingssterblichkeit und Kindermilch. Mit Antwort von Paffenholz. Zentralbl. für allg. Gesundheitspflege. XXI. 7. u. 8. H.
Rhodes, J. M., Infant mortality. Brit. med. Journ. Sept. 13.
Rissmann und *Pritzsche*, Aus der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Osnabrück. Über Säuglingsernährung. Archiv für Kinderheilk. 34. Bd.
Runge, E., Die Erfolge der Crédéisierung Neugeborener. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 20.
Schanz, F., Die Augenentzündung der Neugeborenen und der Gonococcus. Münch med. Wochenschr. XXXXIX. 49.
Schendell, E., Über die Pflege und Ernährung des Säuglings. Dtsch. Krankenpfl.-Ztg. V. Jahrg.

Schlossmann, A., Über Errichtung und Einrichtung von Säuglingskrankenanstalten. Arch. für Kinderheilk. XXXIII. 3.—6. H.

— Weiteres zur Frage der natürlichen Säuglingsernährung. Archiv f. Kinderheilk. 33. Bd.

Schlossmann, A. und ***Peters, H.***, Über Häufigkeit und Ursachen des Todes bei der Anstaltsbehandlung kranker Säuglinge. Archiv für Kinderheilkunde. XXXIII, 3.—6. H.

Schmüdderich, B., Kinderpflege und Kinderernährung, besonders in den ersten Lebensjahren. 60 wichtige Fragen und Antworten für Mütter aus dem Bürger- und Arbeiterstande. 2. Aufl. (24 S.) Essen 1901, Fredebeul & Koenen.

****Scipiades, E.***, Die Frage der Prophylaxis der Ophthalmoblenorrhoea neonatorum mit Berücksichtigung der Erfolge der Silberacetat-Installation. (36 S.) Sammlung klinischer Vorträge. Nr. 340. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Selter, Über die Notwendigkeit der Mutterbrust für die Ernährung des Säuglings. Zentralblatt für allg. Gesundheitspfl. XXI, 11 u. 12.

Siegert, F., Die moderne Säuglingsheilstätte und ihre Bedeutung für die Ärzte. Münchn. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 14.

****Sommerfeld, P.***, Die chemische und kalorimetrische Zusammensetzung der Säuglingsnahrung. Zusammengestellt und berechnet. (26 S.) Stuttgart, F. Enke.

Soxhlet, v., Nährmittelunwesen. (Aus: „Der Kinderarzt".) Leipzig, B. Konegen.

Strauss, Puériculture et pouponnière. Revue Philanthropique, Januar.

Szana, A., Die Versorgung der Säuglinge mit Milch. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 8.

Teixeira de Mattos, Die Buttermilch als Säuglingsnahrung. (Aus: „Jahrb. für Kinderheilkunde".) (61 S.) Berlin 1901, S. Karger.

Wanach, R., Kurzer historischer Überblick über das Wassili-Ostrowsche Marienasyl für Brustkinder und Ammen. — Ansprache, gehalten bei Gelegenheit des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt von Dr. E. Hoerschelmann. Petersb. med. Wochenschr. 27. Jahrg.

Wedeles, J., Über Einführung einer geregelten Geburtsbeschau. Prager med. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 43.

Weissbein, S., Zur Frage der künstlichen Säuglingsernährung mit besonderer Berücksichtigung von Soxhlet's Nährzucker. D. med. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 30.

****Wolffberg, L.***, Schutzmaßregeln gegen die Augeneiterung der Neugeborenen und gegen Ansteckung durch dieselbe. (Nebst Begleitworten für den behandelnden Arzt.) (16 S. mit 1 Abbildg.) Dresden, Steinkopff & Springer.

****Die Pflege*** des Kindes. Zehn Briefe an eine junge Frau. Von einem praktischen Arzte. Mannheim, Bensheimer. 172 S.

3. Kinderkrankheiten.

Baradat, Les établissements centralisés d'éducation et la tuberculose. Ztschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 3.

****Barth, F.***, Ärztlicher Ratgeber bei der Pflege und Ernährung des Kindes, nebst Anleitung zur ersten Hilfe in Erkrankungsfällen, bei Vergiftungen u. äußeren Einwirkungen. In Frage und Antwort leicht faßlich dargestellt. (IV, 128 S.) Köln 1901, J. P. Bachem.

Bergknecht, J., Ferienkolonien. Schriften d. sozialwissensch. Vereins in Berlin. 2. H. 84 S. Frankfurt a. M., Dr. Schnapper

****Braun, F.***, Die Konstitutionskrankheiten des Kindesalters mit besonderer Berücksichtigung der englischen Krankheit. (Schumann's mediz. Volksbücher.) (115 S.) Leipzig, J. F. W. Schumann.

*— Skrofulose und Tuberkulose des Kindesalters. (Schumann's mediz. Volksbücher.) (119 S.) Leipzig, J. F. W. Schumann.

— Die englische Krankheit und andere Konstitutionskrankheiten des Kindes. Schumann's mediz. Volksbücher. Leipzig 1902, J. F. W. Schumann.

Burckhardt, A., Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule. Jahrb. d. Schweiz. Gesellsch. f. Schulgesundheitspfl. III. Jahrg.

Engel, C. S., Über den Transport von Kindern in die Krankenhäuser mittelst Kinderkrankenwagen. Mediz. Ref. X. Jahrg. Nr. 24. Berlin.

Escher, C., Zur Frage der angeborenen Rhachitis. Jahrb. f. Kinderheilkde. 3. F. VI, 4.

Frick, A., Der Einfluß der geistigen Getränke auf die Kinder. Vortrag. (43 S.) Basel 1901, Friedrich Reinhardt.

Friedel, Schutz gegen Infektionskrankheiten in Kurorten und Sommerfrischen, deren Besucher vorwiegend aus Kindern bestehen. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Grosz, J., Über Alkoholismus im Kindesalter. Arch. f. Kinderheilkde. 34. Bd.

Hähnel, F., Alkoholismus und Erziehung. Der Wahrheit zu Nutz, der Jugend zum Schutz. (30 S.) Eisenach, Thüring. Verlags-Anstalt.

Homburger, T., Die jüngsten Fortschritte und der heutige Stand der Kinderheilkunde. Therap. Monatshefte. 16. Jahrg. H. 2.

Heffter, W., Maßregeln gegen die Verbreitung der Tuberkulose in Landschulen. Der Bildungsverein. 32. Jahrg.

Kassowitz, M., Alkoholismus im Kindesalter. Berlin, Karger.

Klette, W., Erziehung nervöser und nervös beanlagter Kinder. (32 S.) Berlin, Deutscher Verlag.

Knopf, S. A., State and Individual Prophylaxis of Tuberculosis during Childhood and the Need of Children's Sanatoria. Zeitschr. f. Tuberk.- und Heilstättenw. III. Bd. H. 1.

Laguer, L., Über schwachsinnige Schulkinder. (44 S.) Sammlg. zwangloser Abhandlungen aus d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrankheiten. Begr. von K. Alt. Hrsg. von A. Hocke. Bd. IV. H. I.

Maerker, W., Die Gefahr des Alkoholgenusses und die Aufgabe der Schule, in der Bekämpfung desselben mitzuhelfen. (23 S.) Pädagog. Abhdlgn. H. 71. Bielefeld, A. Helmich.

Nawratzki, E., Über schwachsinnige Kinder. Ztschr. f. Behdlg. Schwachsinniger u. Epileptischer. XVIII, 2.

Ostmann, Die Bedeutung der tuberkulösen Belastung für die Entstehung von Ohrenkrankheiten bei Kindern. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 29.

Prager, Die sanitäre Erziehung erblich belasteter Kinder oder wie kräftigen wir kranke und kränkliche Kinder. (43 S.) Leipzig, R. Roßberg.

Preisich, K. und ***A. Schütz,*** Die Infektion mit Tuberkulose im Kindesalter und deren Bekämpfung. Ztschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Bd. H. 6.

****Prinzing, F.,*** Die Kindersterblichkeit in Österreich. Sonderabzug aus dem Allgemeinen statist. Archiv. Tübingen. Laupp.

Rohleder, H., Die Masturbation. Eine Monographie für Ärzte, Pädagogen und gebildete Eltern. Mit Vorwort von H. Schiller. 2. verb. Aufl. (XXIII, 336 S.) Berlin, Fischer's mediz. Buchh.

Roubinovitsch, J., Alcoolisme infantile. Gaz. des Hôp. 66.

****Schnurr, G.,*** Infektionskrankheiten mit besonderer Berücksichtigung von Masern und Scharlach. (Schumann's mediz. Volksbücher.) (142 S.) Leipzig, J. F. W. Schumann.

Siebelt, Die nächsten Ziele des Kinderheilstättenwesens. Die Jugendfürsorge. III, 9.

Stamm, C., Zur Prophylaxe des Keuchhustens. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 39.

Strohmayer, W., Die Epilepsie im Kindesalter. (30 S.) Altenburg, O. Bonde.

Symons, W. H., Infantil mortality and the mortality of children. Brit. med. Journ. Nov. 30. p. 1639. 1901.

Theodor, F., Praktische Winke zur Ernährung und Pflege der Kinder in gesunden und kranken Tagen. Ein Nachschlagebuch f. Mütter. Mit einer Gewichtstab. f. d. erste Lebensjahr (als Anh.), sowie Maßregeln zur Verhütg. v. Ohreitergn. v. P. Gerber. 2. Aufl. (125 S.) Berlin, H. Steinitz.

****Trüper, J.,*** Die Anfänge der abnormen Erscheinungen im kindlichen Seelenleben. (32 S.) Altenburg, O. Bonde.

Die Ergebnisse der Sommerpflege in Deutschland (Ferienkolonien, Kinderheilstätten u. s. w.) im Jahre 1900. Bericht der Zentralstelle der Vereiniggn. f. Sommerpflege in Deutschland. Adresse: Berlin N., Auguststr. 91. (53 S.) Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht.
Kinder, gesunde! 2. Aufl. (44 S.) Hygienische Flugschriften. Schriften für jedermann. H. XIV u. XV. München, Seitz & Schauer.

4. Schulhygiene.

Abel, R., Die dritte Jahresversammlung des Allgem. Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege am 20.—22. Mai 1902 in Weimar. Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 6.
Albert, R., Die Aufgaben der Schulärzte. Neue Zeit. XX. Jahrg. I. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
Axmann, Zur Behandlung kranker Schulkinder, durch Beihilfe der Lehrerschaft. Zeitschr. für Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 3 und 4.
*__*Baur, A.,*__* Die Ermüdung der Schüler in neuem Lichte. Mit zahlreichen Fig. (20 S.) Pädagogische Bausteine. Flugschriften zur Kenntnis der pädagog. Bestrebungen der Gegenwart. H. 17. Berlin, Gerdes & Hödel.
— Das kranke Schulkind. Anleitung zum physiologisch-psycholog. Beobachten in der Schule. Mit Beiträgen von J. L. A. Koch, Eversbusch, Köbel, Schmid-Monnard. Für Schulamtsvorstände, Schulärzte, Lehrer und Schulbibliotheken bearbeitet. (VI, 306 S. mit Abbildungen und 1 farbigen Tafel.) Stuttgart, F. Enke.
Becher, W., Die Bekämpfung der Tuberkulose bei Schulkindern. Hygienisches Volksblatt. III. Jahrg. Nr. 9.
Belin, Referat über die Schularztfrage. Arch. für öffentl. Gesundheitspflege in Elsaß-Lothringen. Bd. XXII.
*__*Benda, Th.,*__* Die Schwachbegabten auf den höheren Schulen. Nach einem Vortrag. (Aus: „Gesunde Jugend".) (18 S.) Leipzig, B. G. Teubner.
*__*Berger,*__* Kreisarzt und Schulhygiene. Nach einem Vortrag. (88 S.) Hamburg, L. Voß.
Berninger, J., Anträge und Leitsätze zur Schulhygiene, der X. Generalversammlung des „Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches" in Düsseldorf zu Pfingsten 1902 vorgelegt. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 8.
Bourneville, Les écoles d'infirmières de Paris. Progrès med. 3 S. XVI, 51.
*__*Brinkmann,*__* Schulbesichtigung und Schulgesundheitspflege. Zeitschr. für Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Bryce, J., A few words on the New Education Bill. Nineteenth Century. May 1901.
*__*Burgerstein, L.*__* und ***A. Nedolitzky,*** Handbuch der Schulhygiene. 2. umg. Aufl. (XVI, 997 S.) Jena, G. Fischer.
Collins, H. B., The Hygiene of Schools and Scholars. For Teachers and Parents. 156 S. London, Ralph.
*__*Cohn, H.,*__* Über die neue Wingen'sche Methode, das Tageslicht in Schulen zu prüfen. D. med. Wochenschr. Nr. 5 und 6.
— Virchows Verdienste um die Schulhygiene. Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 12.
Cohn, M., Die Bedeutung und Entwicklung der Hilfsschulen für schwachbegabte Kinder. Medic. Ref. X. Jahrg. Nr. 48. Berlin.
*__*Doll, K.,*__* Ärztliche Untersuchungen aus der Hilfsschule für schwachsinnige Kinder zu Karlsruhe. (62 S.) Karlsruhe, Macklot.
Dreyfuss, J., Die Volksschulen der Stadt Kaiserslautern in hygienischer Beziehung. Vereinsbl. der pfälz. Ärzte. XVIII. 8. H.
Eckardt, F., Turnen im Freien. Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrgang. Nr. 5.
Ende, am, Über das Schulbrausebad und seine Wirkungen. Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 10.
Ende, P. a., Das Schulbrausebad und seine Wirkungen. Gesunde Jugend, Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus. II. Jahrg.

Féret, A., Les Jardins scolaires. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Frenzel, F., Volksschule und Hilfsschule. Eine sozial-pädagogische Erwägung. Zeitschr. für die Behandlung Schwachsinniger und Epileptischer. XVIII. Jahrgang 6 und 7.

Giżycki, P. v., Die Entwicklung des Unterrichts für schwachsinnige Kinder in Berlin. Blätter für Volksgesundheitspflege. II. Jahrg.

Griesbach, Der Stand der Schulhygiene und die Schularztfrage in Elsaß-Lothringen. Archiv für öffentl. Gesundheitspflege in Elsaß-Lothringen. Bd. XXII.

Gutzmann, H., Die Überwachung der kindlichen Sprachentwicklung. Blätter für Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Hampe, Streiflichter auf die Schulhygiene. Monatsblatt für öffentl. Gesundheitspflege. 25. Jahrg.

Hakonson-Hansen, M. K., Die Schularztinstitution in Drontheim. Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 8.

Haywood, J., Hygiene of the School-Room. The Sanitary Record. Vol. XXIX.

Hartmann, A., Die Schwerhörigen in der Schule. Gesunde Jugend, Zeitschr. für Gesundheitspflege in Schule und Haus. II. Jahrg.

— Der Schularzt. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. Oktober II.

Heller, J., Hat der Schulschluß einen statistisch nachweisbaren Einfluß auf die Morbidität an Masern, Scharlach und Diphtherie in Berlin? Deutsche Medizinaleinrichtung, 23. Jahrg. Nr. 83.

Holst, A., Studien über „Schulkopfweh". Arch. für Hygiene. 41. Bd.

Kändler, M., Katechismus einer natürlichen Schulgesundheitspflege. (50 S.) Obercrinitz, H. Kändler.

Kannegiesser, E., Wie wird die Hilfsschule der Individualität geistig schwacher Kinder gerecht? Zeitschrift für die Behandlung Schwachsinniger und Epileptischer. XVIII. Jahrg. Nr. 1, 2, 3, 4.

Klein, A., Der Schularzt. Wiener klin. Wochenschr. XV. Jahrg. Nr. 7.

Kuhn, A., Die Prophylaxis der ansteckenden Krankheiten in den Schulen von Frankreich und Elsaß-Lothringen. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 12.

****Landau, R.***, Nervöse Schulkinder. Vortrag. (41 S.) Hamburg, L. Voß.

— Zur geschichtlichen Entwicklung der Schulhygiene. (Autoreferat) Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 10.

Lankford, J. S., School life and insanity. Med. News. LXXXI. 13. H.

Leubuscher, G., Staatliche Schulärzte. Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagog. Psychologie und Physiologie. Herausgeg. von H. Schiller und Th. Ziehen. V. Bd. H. 2. (58 S.) Berlin, Reuther & Reichard.

Lobsien, M., Schwankungen der psychischen Kapazität. Einige experimentelle Untersuchungen an Schulkindern. (IV, 110 S.) Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie. Herausgegeben von H. Schiller und Th. Ziehen. Bd. V. H. VII.

Löwenthal, Nervenleiden und Schule. Monatsbl. für öffentliche Gesundheitspflege. 25. Jahrg.

Lovett, R. W., The health of school girls. Boston med. and surg. Journ. CXLVI. 15. H.

Magennies, E., The Eyesight of School Children for the Use of Parents and Teachers 32 S. London, Simpkin.

Marié-Davy, F., Prophylaxie scolaire. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Marr, Der Schularzt. Ärztliches Vereinsblatt. XXXI. Jahrgang. November II. Dezember III.

Martin, J., Schools and Infections Disease Public Health. Vol. XIV.

****Moll, A.***, Der Einfluß des großstädtischen Lebens und des Verkehrs auf das Nervensystem. Zeitschr. für pädagog. Psychologie, Phathologie und Hygiene. 4. Jahrg. H. 2 und 3. Berlin, H. Walther.

Moses, J., Schulhygienische Betrachtungen über Gliederung und Organisation der deutschen Volksschule. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 8.

Mouton, J. M. C., Bericht über die neusten Augenuntersuchungen in den Schulen Amsterdams. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. XV. Jahrg. Nr. 1.

Newsholme, A., The Lower Limit of Age for School Attendence. A Plea for the Exclusion of Children under five Years of Age from Public Elementary Schools. Public Health. Vol. XIV.

— School Hygiene. The Laws of Health in Relation to School Life. New edit. 152 S. London, Sonnenschein.

Newton, R. C., The doctor and the school teacher, can they not work more in harmony? New York med. Record LXII, 16.

— Why is modern school life so often disastrous to the scholars, especially to girl? Newyork med. Record LXII. 10. H.

Oppenheimer, E., Die Ergebnisse der Schuluntersuchung auf Trachom in Berlin N. Berl. klin. Wochenschr. 38. Jahrg. 47. H. 1901.

Orlipski, Auch eine Aufgabe des Schularztes. Allg. med. Zentralztg. LXXI. 56. H.

Pabst, Die Schularztfrage und deren Lösung in Weimar. Gesunde Jugend, Ztschr. f. Gesundheitspfl. in Schule u. Haus. II. Jahrg.

Pautsch, O., Ein neuer Schulschein nach sozialpädagogischen Gesichtspunkten in Berlin. Soziale Praxis. XI, 26. Berlin, 1901.

Pfeiffer, E., Über eine schnelle Methode zur Prüfung der Lichtstärke auf den Arbeitsplätzen in Schulen, Bureaux und Werkstätten. Münchn. mediz. Wochenschrift. 49. Jahrg. Nr. 22.

Poetter, A., Die Schulärzte in Leipzig und ihre bisherige Tätigkeit, mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchung der in die Schule eingetretenen Kinder. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 5.

Pottet, M., L'Hygiène à l'École. Journal d'Hygiène. 26. Bd.

Quirsfeld, E., Ergebnisse einer Schulkinderuntersuchung. Prager mediz. Wochenschrift. XXVII. Jahrg. Nr. 26, 29, 31, 34, 36, 39, 40, 43. 46—49. 52.

Reese, H., Die neueren Schulhäuser in Basel. Jahrb. d. Schweiz. Gesellsch. f. Schulgesundheitspfl. III. Jahrg.

Richards, H. M., The Sanitary Control of Schools, with Special Reference to the Education Bill. Public Health. Vol. XV.

Ritter, J., Die Behandlung schwächlicher Kinder. Berl. klin. Wochenschrift. 39. Jahrg. Nr. 15.

****Roller, K.***, Das Bedürfnis nach Schulärzten für die höheren Lehranstalten. (52 S.) Hamburg, L. Voß.

****Roth, M.***, Der Lehrer und die Schwachen und Gefährdeten unter seinen Schülern. Ein Konferenzvortrag. (23 S.) Jauer, O. Hellmann.

Schanze, G., Ergebnisse und Wert schulärztlicher Untersuchungen. Gesunde Jugend, Zeitschr. f. Gesundheitspfl. in Schule u. Haus. II. Jahrg.

Schlesinger, E., Der Stand der Schulhygiene in Elsaß-Lothringen. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. Bd. XXI.

Schmidt-Monnard, C., Die Aufgaben des Schularztes. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 3.

****Schmid-Monnard, C.*** u. ***R. Schmidt***, Schulgesundheitspflege. Ein Handbuch f. Lehrer, Ärzte u. Verwaltungsbeamte. (184 S.) Leipzig, R. Voigtländer.

****Schmid, F.***, Die schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz. Auf Anfang 1902 zusammengestellt. Répertoire des prescriptions d'hygiène scolaire en vigneur en Suisse au commencement de 1902. (IV, 439 S.) Zürich, Zürcher & Furrer.

Schmid, J., Schulhygienisches. München u. d. Einflusse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschr. d. Stadt München.

Schultheiss, W., Schule und Rückgratsverkrümmung. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 1. 2.

Schulthess, W., Schüleruntersuchungen in Lausanne. Schweiz. Korresp.-Blatt. XXXII. 12. H.

Schulz, H., „Ungeteilte" Schulzeit. Kommunale Praxis. II. Jahrg. Nr. 9. Dresden.

Seitz, C., Statistischer Bericht der kgl. Universitätspoliklinik für Kinderkrankheiten im Reisingerianum pro 1901. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrgang. Nr. 12.

Siegrist, A., Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in den Volksschulen. Jahrb. d. Schweiz. Gesellsch. f. Schulgesundheitspfl. III. Jahrg.

Sorel, R., Écoles d'infirmières au Havre et en Amérique. Progrès méd. 3 S. XVI, 48. 49.

Stadelmann, H., Schulen für nervenkranke Kinder. Wien. med. Presse. 49.

Steiger, Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in den Volksschulen. Jahrb. d. Schweiz. Gesellsch. f. Schulgesundheitspfl. III. Jahrg.

Steiger, A., Einige Bemerkungen über Methode und Resultate der Augenuntersuchungen in den Volksschulen der Stadt Zürich. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Stelling, H., Die Erziehung der schwachbegabten und schwachsinnigen Taubstummen und die Teilung nach Fähigkeiten überhaupt. Dargestellt an der Hand e. Reiseberichtes üb. dän. u. norweg. Taubstummenanstalten. (78 S.) Leipzig. C. Merseburger.

Ströszner, E., Einiges über den Tabak, namentlich mit Bezug auf das Rauchen der Schuljugend. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 8.

Tidey, St. A., Report and Commentary on School Sanitation and Hygiene as provided for in the following Five European Countries — viz: France represented by Paris, Italy by Milan and Florence, Belgium by Brussels, Germany by Stuttgart, and Switzerland by Zürich. The Lancet. Vol. 162. p. 153.

Turmaux, M., Au sortir de l'école. — Les patronages. Paris, 1901. Lecoffre.

Wallis, E. W., Health in schools. Brit. med. Journ. April 19. p. 998.

Wegener, Ein Beitrag zur Frage nach den Ursachen der Minderbegabung von Schulkindern. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 11.

Wetterwald, H., Bericht über die Jahresversammlung der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in Basel. Jahrb. d. Schweiz. Gesellsch. f. Schulgesundheitspfl. III. Jahrg.

Windheuser, E., Tuberkulosebekämpfung und Schule. (Aus Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl.) 24 S. Hamburg. L. Voß.

Witt, J., Zur Schulfrage. Neue Zeit. XX. Jahrg., II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachfolger.

Witte, H., Volksschule und Hilfsschule. Über Förderg. der Schwachen im Rahmen der normalen Volksschule u. die mehrfach bedenkl. Einrichtg. v. Hilfsschulen als Schulen nur für schwachbegabte Kinder. Eine schulmänn. Erwägg. (43 S.) Thom 1901. E. Lambeck.

Wright, F. W., The influence of school life over health. Boston med. and surg. Journ. CXLVI. 13. H.

Zimmer, Wöchnerinnen-, Säuglingsfürsorge und Ammenvermittlung. Blätter für Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Zimmer, F., Eine Streitfrage zwischen Ärzten und Pädagogen. (Anstalten für Epileptische und Idioten). Krankenpfl. II, 2.

****Zollinger, Fr.***, Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes. Bericht an den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft üb. die Weltausstellg. in Paris 1900. Mit 103 Fig. im Text u. e. größeren Zahl v. Illustr. als Anh. (VIII, 305, XXIII u. LX S. m. 3 farb. Taf.) Zürich, Orell Füßli.

Employment of Children out of School Hours. Report of the Chief Officer of the Public Central Department as to the Limitation and Regulation of the Employment of School Children out of School Hours. 1900/01. London County Council.

Gutachten der vom Stuttgarter ärztlichen Verein zur Bearbeitung der Schularztfrage eingesetzten Kommission. Württemb. Korresp.-Blatt. LXXII. 27. H.

****Jahrbuch*** der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. III. Jahrg Zürich, Zürcher & Furrer.

****Vorträge*** im Verein für Kinderpsychologie zu Berlin. 2. Bd. Berlin, H. Walther. 121 S.

5. Fürsorgegesetzgebung.

Armbruster, Zwangserziehung und Charitas. Referat. (28 S.) Freib. i. B. 1901 Geschäftsstelle des Charitasverbandes f. das kathol. Deutschland.

Aschrott, P. F., Das preußische Gesetz über die Fürsorgeerziehung vom 2. Juli 1900. Jugendfürsorge. II. 1. Berlin 1901.

Baum, F., Die Pflichten des Waisenrates nach dem bürgerlichen Gesetzbuche, dem Reichsgesetze über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und dem Fürsorgeerziehungsgesetze Minderjähriger vom 2. VII. 1900. Ein prakt. Leitfaden für Waisenräte u. Verwaltungsbeamte. 7. Aufl. (IX, 38 S.) Berlin J. J. Heine's Verlag. 1901.

Burkardt, J. J., Das jugendliche Verbrechertum und seine Bekämpfung. Blätter f. Gefängniskunde. 36. Bd. H. 1, 2. Cassel, G. Weiß.

Claus, F., Das Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. VII. 1900 und seine Bedeutung für die Schule. (15 S.) Pädagogische Abhandlungen. Neue Folge. Hrsg. v. Bartholomäus. Bd. VII. H. IV. Bielefeld, A. Helmich.

**Cramer, A.*, Entwicklungsjahre und Gesetzgebung. Rede. (19 S.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Dix, A., Die Jugendlichen in der Sozial- und Kriminalpolitik. (89 S.) Jena, G. Fischer.

— Sozial- und Kriminalpolitik. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 27. Leipzig.

— Der soziale Schutz der Jugendlichen. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 5.

Droste, H., Der Lehrer als Mitarbeiter bei Ausführung des preußischen Erziehungsgesetzes vom 2. VII. 1900. Ein Konferenzvortrag. (28 S.) J. Stahl's Sammlung zeitgemäßer pädagogischer Vorträge und Abhandlungen. H. II. Arnsberg 1901, J. Stahl.

Effler, Die Organisation der Ziehkinderpflege in Danzig. (Aus: „Gesundheit".) (8 S.) Leipzig, F. Leineweber.

— Organisation der Ziehkinderpflege in Danzig. Gesundheit. XXVII. Jahrg.

**Eise, H.*, Der Gemeindewaisenrat im deutschen Recht. (IV, 135 S.) Berlin, Struppe & Winckler.

Eisfeldt, Dürfen „nur verwahrloste" und verbrecherische Jugendliche in derselben Anstalt erzogen werden? Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 3.

Englert, F., Das Zwangserziehungsgesetz vom 10. V. 1902, nebst den Ausführungsbestimmungen. Mit e. Einleitg., Erläutergn. u. e. Anh. hrsg. (III, 164 S.) München, C. H. Beck.

Epstein, Entwurf einer Instruktion für Pflegeparteien über die Pflege und Ernährung von Findelkindern im ersten Lebensjahre. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 4, 5.

**Frei, W.*, Landeserziehungsheime. Darstellung und Kritik einer modernen Reformschule. (VI, 98 S.) Leipzig, J. Klinkhardt.

Frei, W. und *W. Zuberbühler*, Landerziehungsheime. Schulprogramm des schweiz. Landerziehungsheims Schloß Glarisegg bei Steckhorn am Bodensee. Zürich, A. Müller. (VII, 80 S.)

Fuhrmann, Waisenrat und Fürsorger. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 1.

Gerényi, F., Landeskinderheime in Niederösterreich. Soziale Rundschau. II. 3. Wien.

Goring, C., Foundling Children in France. The Lancet. Vol. 162. p. 541.

Heim, Die ideale Bedeutung des Fürsorgeerziehungsgesetzes. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 5.

Heinze, W., Die Zwangserziehung nach Reichs- und Landesrecht. (Unter besonderer Berücksichtigung des badischen Gesetzes vom 16. August 1900. Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissensch. XXII. Bd.

Hemprich, M., Die Erziehung unsrer männlichen schulentlassenen Jugend. Unter Berücksichtigung der neuesten Verhandlungen vom wirtschaftlichen, nationalen und sittlichen Standpunkt aus entwickelt. (66 S.) Berlin, H. Walther.

Hertz, J., Die Waisenkinder der Gemeinde Herisau. Zeitschr. f. Schweiz. Statistik. 38. Jahrg.

**Hoegel, H.*, Die Straffälligk. d. Jugendlichen. (69 S.) Leipzig, F. C. W. Vogel.

Human, A., Das Ehrenamt des Gemeindewaisenrates im Herzogtum S. Meiningen. (16 S.) Hildburghausen 1901, F. W. Gadow & Sohn.

Kotterba, E., Anstalts- u. Familienerziehung in Ausführung d. Fürsorgeerziehung. Ein neues Wort zum alten Streit. (31 S.) Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses.

Lenhard, Der Strafvollzug an jugendlichen Verbrechern im Großherzogtum Baden. Blätter f. Gefängniskunde. 36. Bd. H. 5. 6. Cassel, G. Weiß.

Lindenau, Das Fürsorgeerziehungsgesetz und die Jugendschutzvereine. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 2.

Liszt, F. v., Die Kriminalität der Jugendlichen. Jugendfürsorge. II. 4 u. 5. Berlin, 1901.

Lisst, F. u. ***F. Duensing***, Die Zwangserziehung nach der im Anschlusse an das bürgerliche Gesetzbuch erfolgten Neuregelung durch die Landesgesetze. (III, 60 S.) Rechtsbücher für das deutsche Volk. Hrsg. v. M. Raschke. Bd. II. Berlin, E. Ebering.

Menzinger, L., H. Grässel u. ***F. Niedermayr***, Die öffentliche Waisenpflege München unter dem Einflusse der öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift der Stadt München.

Migerka, K., Mitteilungen aus Wien ü. Wohlfahrtspflege f. die Jugend. Jugendfürsorge. II. 8. 1901.

Mittermaier, Die Behandlung jugendlicher Übeltäter im Strafgesetz. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 1.

Münsterberg, E., Die Frage der Findelhäuser. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. Heft 2.

— Die Kinderfürsorge auf der Pariser Weltausstellung 1900. Jugendfürsorge. II. 3. Berlin, 1901.

Neumann, H., Die Fürsorge für kranke und kränkliche Kinder: mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Berlin. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.

Noelle, O., Das Gesetz ü. die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. VII. 1900 nebst den Ausführungsbestimmungen vom 18. XII. 1900. Erläutert v. N. 2. Aufl. (X, 171 S.) Berlin 1901, Franz Vahlen.

Oppenheimer, F., Das Problem der Jugendlichen. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 11.

Peitz, R.*, Verordnungen über den Gemeindewaisenrat im Königreich Sachsen. Textausg. nebst Einleitung, Anmerkungen u. Sachverzeichnis. (52 S.) Flöha, A. Peitz & Sohn.

Pfordten, Th. v. der, Das bayerische Gesetz, betr. die Zwangserziehung vom 10. V. 1902, nebst den Ausführungsbestimmungen. Mit Erläuterungen und Sachregister. (IV, 125 S.) München, J. Schweitzer Verl.

Pütter, P.*, Das Ziehkinderwesen. Gutachten, erstattet im Auftrage des deutschen Vereins für Armenpflege u. Wohltätigkeit. (V, 106 S.) Schriften des deutschen Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkeit. H. 59. Leipzig, Duncker & Humblot.

Reineboth, Die Einrichtung und Handhabung des Ziehkinderwesens in der Stadt Halle a. S. Zeitschr. f. Krankenpfl. XXIII. 12. H.

Salomon, A., Dr. Barnado's Rettungsarbeit. Die Jugendfürsorge. Februarheft.

Schiller, Armenpflege und Fürsorgeerziehung. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. Heft 8.

Schmidt, Über die Wirkungen des Gesetzes, betreffend die Fürsorgeerziehung Minderjähriger, vom 2. Juli 1900 während der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901, sowie über die Grenzen zwischen den Aufgaben der Armenpflege einerseits und der Fürsorgeerziehung andrerseits. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 4.

Schmitz, L., Die Fürsorgeerziehung Minderjähriger. Preuß. Gesetz vom 2. VII. 1900 u. d. dazu ergang. Ausführungsbestimmungen, sowie die Fürsorge- bezw. Zwangserziehungsgesetze der übr. deutschen Bundesstaaten. Text-Ausg. m. Einleitung und ausfürl. Erläuterungen. 3. Aufl. (368 S.) Düsseldorf 1901, L. Schwann.

— Wegweiser zum preußischen Fürsorgeerziehungs-Gesetz. (Kleine Ausg. der Fürsorgeerziehung Minderjähriger, 2. Aufl. desselb. Verf.) (84 S.) Düsseldorf 1901, L. Schwann.

Schultzenstein, Fürsorgeerziehungsgesetz und Zivilprozeß. Deutsche Juristenztg. VI. 18. Berlin, 1901.

Szana, A., Das Gebiet der Jugendfürsorgebestrebungen. Eine Revue. Jugendfürsorge. II. 10. Berlin, 1901.

— Über die Beaufsichtigung der in Außenpflege gegebenen Kinder, mit besonderer Berücksichtigung eines in Temesvár angewandten neuen Systems. Deutsche Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 2. H.

*_**Tenney, A.**_, Die öffentliche Kinderfürsorge der Stadt Berlin. Übers. v. L. Katzenstein. Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 26. Jahrg. H. 1. Lpz., Duncker & Humblot.

**Thielen, W.**, Die Jugendfürsorge auf dem elften evangelisch-sozialen Kongreß. Jugendfürsorge. II. 2. Berlin, 1901.

**Uellner, H.**, Vorschläge zur Behandlung der unter Fürsorgeerziehung stehenden Gesellen. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 10.

**Voigt**, Der Gemeindewaisenrat, seine Rechte und Pflichten. Mit e. Anh., das preuß. Gesetz üb. die Fürsorgeerzieh. Minderjähriger vom 2. VII. 1900. (IV, 90 S.) Gr. Lichterfelde 1901, Gesetzverlag Schulze & Co.

**Winter**, Das Fürsorgeerziehungsgesetz. Dtsch. Juristenztg. VI. 7. Berlin, 1901.

**Wittig, O.**, Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. VII. 1900, nebst den Ausführungsbestimmungen, erläutert. (X, 107 S.) Breslau 1901, M. u. H. Marcus.

**Wolfring, L. v.**, Zur Beurteilung und Behandlung der minderjährigen Verbrecher. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 6. 7.

**Zimmer**, Die Frau als Beamtin im Haltekinderwesen. Blätter für Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

**Gesetz** über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 12. VII, nebst Ausführungsbestimmungen vom 18. XII. 1900. (33 S.) Langensalza, H. Beyer & Söhne.

6. Vermischtes.

**Agahd, K.**, Das Gesetz über Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben nach den Kommissionsbeschlüssen. Soziale Praxis. XII. Jahrg. Nr. 12. Leipzig.

**Banner, M.**, Pädagogische Tagesfragen. F. B. Auffarth. Frankfurt a. M. 71 S.

*_**Baur, A.**_, Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung durch die Schule. Gemeinverständlich dargestellt. Mit Karten, Plänen und statist. Tabellen. (IV, 66 S.) Berlin, Gerdes & Hödel.

*_**Bode, W.**_, Schule und Alkoholfrage. (IV, 183 S.) Studien zur Alkoholfrage. H. IV. Weimar, W. Bode.

**Caro, L.**, Abhärtung der Kinder. Das Rote Kreuz. Jahrg. 1902.

**Collins, H. B.**, The Child, the Doctor and the State. Public Health. Vol. XIV.

**Crocker, J.**, The Medical Examination of Scholars. Public Health. Vol. XIV.

**Hall, G.**, Ausgewählte Beiträge zur Kinderpsychologie und Pädagogik. Aus dem Englischen übersetzt, mit einer Einleitung versehen, sowie durch Anmerkungen und Zusätze ergänzt v. J. Stimpfl. (VII, 454 S.) Internationale Bibliothek für Pädagogik und deren Hilfswissenschaften. Herausgeg. von Chr. Ufer. Altenburg, O. Bonde.

*_**Hanausek, T. F.**_, Lehrbuch der Somatologie und Hygiene für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Mit 104 Abbildungen und 7 farb. Taf. 3. umgearb. und verb. Aufl. (V, 163 S.) Leipzig, G. Freytag.

**Hecker**, Die sogenannte Abhärtung der Kinder. Münch. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 46.

**Hellwig, B.**, Die vier Temperamente bei Kindern. Ihre Äußerung und ihre Behandlung in Erziehung und Schule. Als Anhang: Das Temperament der Eltern. Lehrer und Erzieher. 7. Aufl. (74 S.) Paderborn, J. Esser.

**Kemsies, F.**, Die Entwicklung der pädagogischen Psychologie im 19. Jahrhundert. Zeitschr. f. Pädag. Psychol. IV. Jahrg. H. 5 6.

**Key, E.**, Das Jahrhundert des Kindes. 2. Aufl. 391 S. Berlin, S. Fischer.

**Kohn, S.**, Was muß die Frau auch von der Hygiene bei der Erziehung wissen? (64 S.) Berlin, H. Steinitz.

*_**Kraepelin, E.**_, Alkohol und Jugend. Nach einem Vortrage. 1.—2. Taus. (16 S.) Basel, Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes.

*_**Mittenzwey, L.**_, Die schädlichen Folgen der Trunksucht und ihre Abwehr auch durch die Schule. Beitrag zur Schul- und Volksgesundheitspflege. III. (23 S.) Leipzig, Siegismund & Volkening.

— Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung, insbesondere auch durch die Schule. Beitrag zur Schul- und Volksgesundheitspflege. (II, 17 S.) Leipzig, Siegismund & Volkening.

**Rosenfeld, S.**, Kindersterblichkeit und Rekrutentauglichkeit. Neue Zeit. XX. Jahrg. Stuttgart.

v. Schenkendorff, Die Kräftigung der weiblichen Jugend durch Bewegungsspiele. Die Jugendfürsorge. Januarheft.
Scherer, H., Der Werkunterricht in seiner soziologischen und physiologisch-pädagogischen Begründung. (50 S.) Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie. Herausgegeben von H. Schiller u. Th. Ziehen. Bd. VI. H. I. Berlin, Reuther & Reichard.
Stern, W., Die Kinderseele und ihre Erforschung. Zeitschrift für Kindergartenwesen. XXI. 1.
Waldmann, T., Über den Hygieneunterricht in Schulen. Magyar Orvosok Lapja. 20 und 21.
Wolfring, L. v., Kindermißhandlung. (11 S.) Wien, J. M. Vernay.

VIII.

Medizinalwesen.

1. Allgemeines.

Beerwald, K., Öffentliche und persönliche Gesundheitspflege. Blätter f. Volksgesundheitspflege. II. Jahrg.
Bluzet, M., L'application de la loi sur la protection de la santé publique (deuxième article). Revue d'Hygiène. Tome XXIV.
La Bonnardière. Précis d'hygiène pratique générale et spéciale. Première partie. Hygiène générale. Lyon, Storck.
Bräutigam, Die Notwendigkeit eines neuen preußischen Seuchengesetzes. Ztschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
**Ebstein, W.*, Dorf- und Stadthygiene. Unter besond. Rücksichtnahme auf deren Wechselbeziehungen. Für Ärzte und für die mit der Wahrnehmung der Interessen der öffentl. Gesundheitspflege betrauten Verwaltungsbeamten. (VIII, 160 S. mit 2 Abbildungen.) Stuttgart, F. Enke.
Esmarch, E. v., Hygienisches Taschenbuch für Medizinal- und Verwaltungsbeamte, Ärzte, Techniker u. Schulmänner. 3. verm. u. verb. Aufl. (X, 295 S.) Berlin, J. Springer.
Feldtmann, E., Anthropologie und Gesundheitslehre zur Benutzung in Schule und Haus. (IV, 75 S. m. 40 Abbildungen.) Berlin, Gerdes & Hödel.
Flügge, C., Grundriß der Hygiene für Studierende und Ärzte. 5. verb. u. verm. Aufl.. (XII, 456 S. m. Abbildungen). Leipzig, Veit & Co.
Foveau de Courmelles. La Croisade Sanitaire. Journal d'Hygiène. 26. Bd.
Gaches, L., A Guide to the Public Health Acts and the Local Government Acts 1901.
Garstang, T., The Public Health Service. Public Health. Vol. XIV.
Glaister, J., A Text-Book of Medical Jurisprudence. Toxicology and Public Health. 842 S. Livingstone, London.
Hagen, C. B., Die Grundlagen der Gesundheitslehre, ein physiologisches Hand- und Lehrbuch der Hygiene für Schule und Haus. (51 S. mit Bildnis). Eisenach 1901, C. Bernhard Hagen.
Hake, W., On some Aspects of Modern Sanitation. The Sanitary Record. Vol. XXX.
Hamer, W., Manual of Hygiene. London, Churchill.
Hayward, T. E., On the Construction and Use of Life-Tables from a Public Health point of view. The Journal of Hygiene. Vol. II. Cambridge.
Heidenhain, Die Mitwirkung des praktischen Arztes bei Bekämpfung ansteckender Krankheiten, insbesondere in Bezug auf Anwendung und Überwachung der betr. Infektionsmaßregeln in der Wohnung des Kranken. Zeitschrift für Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Hoffmann, R. v., Lehrbuch der gerichtlichen Medizin, mit gleichmäßiger Berücksichtigung der deutschen und österreichischen Gesetzgebung. 9. verm. u.

verb. Aufl., hrsg. v. A. Kolisko. Mit 141 Holzschn. 2. Hälfte. (XI u. S. 481 bis 1079.) Wien, Urban & Schwarzenberg.
Howe, W. A., Preventive medicine. Med. News LXXXI, 22.
Ikin, A. E. and ***Lyster, R. A.***, Advanced Hygiene. For the advanced Examination of the Board of Education. VIII, 300 S. London, W. E. Clive.
Jastrow, J., Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft. Berlin. G. Reimer.
Joltrain, A., La loi sur la protection de la santé publique. Journal d'Hygiène. 26. Bd.
****Kirchner***, Die Mitwirkung des ärztlichen Praktikers bei den Aufgaben der Hygiene. Aus „Die deutsche Klinik am Eingange des zwanzigsten Jahrhunderts." Urban & Schwarzenberg. Berlin u. Wien.
Koch, R., Seuchenbekämpfung im Kriege. Klinisches Jahrbuch. IX. Bd. Jena, G. Fischer.
Kratschmer, F., Lehrbuch der Somatologie und Hygiene für Militärbildungsanstalten. (IV, 92 S. m. 13 Abbildungen u. 10 Taf.) Wien, L. W. Seidel und Sohn.
Langenbeck, K., Sanitary Flooring Materials. The Sanitary Record. Vol. XXIX.
Lemmoin-Cannon. The Sanitary Inspector's Guide. A Text-book on the Public Health Act, 1875, and the Public Health Acts Amendment Act, 1890, so far as they affect the Inspector of Nuisances. (256 p.)
Lewis, C. and ***Balfour, A.***, Public Health and Preventive Medicine. Churchill, London.
Loth, Der Einfluß der in den letzten 30 Jahren erfolgten hygienischen Maßregeln auf den Gang der Infektionskrankheiten und der allgemeinen Bevölkerungsbewegung in Erfurt. Korresp.-Bl. d. allg. ärztl. von Thüringen 11. u. 12. H.
Miquel, B. et ***R. Cambier,*** Traité de bactériologie pure et appliquée à la médecine et à l'hygiène. Paris. C. Naud.
Muir, R. and ***Ritchie, J.***, Manual of Bacteriology. 568 S. London, Pentland.
Nash, J., Matters of Public Health Interest at Southend. Public Health. Vol. XIV.
Orr, J., Handbook of Public Health. 248 S. Livingstone, London.
Pagès, C., L'Hygiène pour tous. Paris, C. Naud.
Parkes, L. u. ***Kenwood, H.***, Hygiene and Public Health. 776 S. London, Lewis.
Pfeiffer, E., Über einige wichtige Ergebnisse der bakteriologischen Forschung des Jahres 1901. und deren Nutzanwendung für die öffentliche Gesundheitspflege. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Plicque, A. F., Précis populaire, d'hygiène pratique. Paris, Plon.
Poore, G., A Treatise on Medical Jurisprudence. Based on Lectures delivered at University College, London. 560 S. Murray, London.
— The Earth in Relation to the Preservation and Destruction of Contagia. Being the Mieroy Lectures delivered at the Royal College of Physicians in 1899, together with other Papers on Sanitation. 268 S. Longmans, London.
****Prausnitz, W.***, Grundzüge der Hygiene unter besonderer Berücksichtigung der Gesetzgebung des Deutschen Reichs und Österreichs. 6. erweit. u. verm. Aufl. (XV, 545 S. mit 231 Abbildungen.) München, J. F. Lehmann's Verl.
Proust, A., Traité d'hygiène. 3e édition revue et considérablement augmentée, avec la collaboration de A. Netter et H. Bourges. Paris, Masson.
Rapmund, Der beamtete Arzt. 3.—6. Liefg. Berlin. Fischer's med. Buchh.
Rubner, M., Lehrbuch der Hygiene. Systematische Darstellung der Hygiene und ihrer wichtigsten Untersuchungsmethoden. Mit über 260 Abbildungen. 7. Aufl. 1. Lfg. (80 S.) Wien, F. Deuticke.
****Rudeck, W.***, Medizin und Recht. Geschlechtsleben u. Krankheiten in medizinisch-juristisch-kulturgeschichtl. Bedeutung. Ein Handbuch bei Ehescheidungs- und Vaterschaftsklagen, in Sachen des ärztl. Berufsgeheimnisses u. des Operationsrechtes, bei stritt. Dispositionsfähigkeit u. s. w. Mit den gesetzl. Bestimmungen Deutschlands, Österreichs u. der Schweiz, sowie den Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe. 2. (Titel-)Aufl. (VI, 473 S.) Berlin, H. Barsdorf.
Sedgwick, W. T., Principles of sanitary science and the public health, with special reference to the causation and prevention of infections diseases. (XIX, 368 pp.) New York, London, Macmillan Comp.
Stephens, J. E. R., Digest of Public Health Cases. 692 S. London, Sanitary Pub. Co.
Strauss, P., La Croisade sanitaire. Paris, Fasquelle.

Thresh, J., Recent Progress in Sanitation. The Sanitary Record. Vol. XXIX.
Willoughby, E. F., Hygiene for Students. XX, 563 S. Macmillan, London.
— The Health Officer's Pocket Book. A Guide to Sanitary Practice and Law. 2nd Eidition. Revised and enlarged. 448 S. London, Crosby, Lockwood & Sons.
****Encyklopädie*** der Hygiene. Hrsg. von R. Pfeiffer u. B. Troskaner unter Mitwirkung von C. Oppenheimer. In 25 Lieferungen. Vogel. Leipzig. 1902.
****Hygienischer*** Hausfreund. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Autoritäten von G. Flatau. Berlin, Vogel & Kreienbrink.
****Kalender***, allgemeiner hygienischer, f. das Haus. Hrsg. v. Dr. G. Flatau. (196 S.) Berlin-Südende, Vogel & Kreienbrink.
Kalender für Medizinalbeamte. Hrsg. v. O. Rapmund. 1. Jahrg. 1902. Nebst Beiheft. XIV S., Notizkalender, 174 u. IV, 174 S.) Berlin, Fischer's medizin. Buchhandlung.
Quarantine and public health. Report of the minister of Agricult for the dominium of Canada for 1901. p. 3.

2. Impfwesen.

Abbot, S. W., Legislation with reference to small-pox and vaccination. Boston med. and surg. Journ. CXLVII. 10. H.
Anderson, G., On the administration of the laws for the prevention of epidemic small-pox. Brit. med. Journ. July 5.
Andrewes, F. W., Some Figures as Regards Susceptibility to Revaccination. The Lancet. Vol. 162. p. 85.
Brown, E., The Case for Vaccination. 48 S. London, Baillière, Tindall & Cox.
Buist, J. B., Inoculation for small-pox. Brit. med. Journ. Oct. 18.
Burkhardt, Das Impfwesen auf der Weltausstellung zu Paris 1900. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 9. Berlin, A. Hirschwald.
Clements, H., Is Vaccination a Failure? And the Discovery of the Cause and Law of Smallpox and other Epidemics. London, Simpkin.
Crowe, G. W., The effect of revaccination during pregnancy on the child. Brit. med. Journ. Dec. 6. p. 1806.
Edwardes, E., A Complete History of Small-pox and Vaccination in Europe. 150 S. Lewis, London.
Foulton, G. C. H., The effect of revaccination during pregnancy on the child. Brit. med. Journ. Dec. 27. p. 1973.
Fraser, Ch., Some facts bearing on the vaccination controversy drawn from the recent epidemic of small-pox in South-west Essex. Lancet, Dec. 20.
Freyer, M., Impfanstalten in Italien. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätsw. XXIV. Bd. Berlin.
Fürstenberg, F., Schutzimpfung und Impfschutz. Der Bildungsverein. 32. Jahrg.
Goldschmidt, D., Réglementation et resultats de la vaccine obligatoire en Alsace-Lorraine. Revue d'Hygiene. Tome XXIV.
Hervieux, Variolisation. Bull. de l'Acad. 3 S. XLVII. 12. H.
— La vaccine obligataire en Alsace-Lorrain. Bull. de l'Acad. 3 S. XLVIII, 34.
Kälble, Die Ergebnisse des Impfgeschäfts im Deutschen Reiche für das Jahr 1899. Zusammengestellt aus den Mitteilungen der einzelnen Bundesregierungen. Medizinal-statist. Mitteilungen a. d. Kaiserl. Gesundheitsamte. Bd. VII. H. 2.
Kantor, H., Zur Taktik der Impfgegner. Prager mediz. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 41.
Kratzke, Die Notwendigkeit der Zwangsimpfung, Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Paul, G., Der Nutzen der Schutzpockenimpfung. Vortrag. 2. Aufl. (18 S.) Wien, J. Šafář in Komm.
Phelps, A., The imperial vaccination league. Brit. med. Journ. Oct. 25. p. 1375.
Sinigar, H., Results of the Vaccination of 1060 Adults. The Lancet. Vol. 162. p. 673. 951.
Stewart, R. W. G., Generalized vaccinia. Brit. med. Journ. June 28.
Stumpf, L., Bericht über die Ergebnisse der Schutzpockenimpfung im Königreich Bayern im Jahre 1901. Münchn. mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 48.

Thomson, W. A., A summary of the vaccination laws in the chief countries of the world, foreign and colonial. Brit. med. Journ. Sept. 27.
Tomlin, R. F., Vaccination acts, 1867 to 1898. Brit. med. Journ. Oct. 4.
Voigt, L., Bericht über die im Jahre 1901 erschienenen Schriften über die Schutzpockenimpfung. Archiv für Kinderheilk. 34. Bd.
Woltemas, Über Pocken und Pockenimpfung. Schmidt's Jahrbücher d. gesam. Mediz. Bd. 273. H. 2.
Publications of the Indian Government: Vaccination Report, Madras 1900/1901. Vaccination Report, Punjab 1900/1901. Vaccination Report Bengal 1901/1902. Vaccination Report, Hyderabad Assigned Districts 1901/1902.

3. Staatliches Gesundheitswesen.

Aust, Die kreisärztliche Kontrolle der Hebammen bei Kindbettfieber-Erkrankungen. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.
Beatson, W., Indian Medical Service, Past and Present. London, Simpkin.
Berger, Kreisarzt und Schulhygiene. 89 S. Leipzig u. Hamburg. L. Voß.
— Die Tätigkeit des Kreisarztes auf dem Gebiete der Schulhygiene und seine Stellung zu den Schulärzten. Zeitschr. f. Schulgesundheitspfl. XV. Jahrg. Nr. 11.
**Bonne, G.*, Neue Untersuchungen und Beobachtungen über die zunehmende Verunreinigung der Unterelbe, eine Folge der gemißbrauchten Lehre von der Selbstreinigungskraft der Flüsse. Gutachten zwecks Beschwerde der der Elbe anlieg. Gemeinden bei der königl. preuß. u. der hamburg. Regierg., sowie bei d. Reichsgesundheitsamt. 2. unveränd. Aufl. (VIII, 94 S.) Leipzig, F. Leineweber.
Boretius, Das Abdeckereiwesen und seine Regelung. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. H.
Cannon, H. L., The Sanitary Inspector's Guide. A Practical Treatise on the Public Health Act, 1875, and the Public Health Acts Amendment Act, 1890, so far as they affect the Inspector of Nuisances. VI, 257 S. London, P. S. King.
Cochrane, C., Some Reasons why it is desirable to endeavour to obtain the Appointment of a Minister of Public Health. The Sanitary Record. Vol. XXX.
Dietschke, Desinfektoren und Gesundheitsaufseher im Regierungsbezirk Arnsberg. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.
Dill, J. F. G., Some considerations upon the possibilities of future legislation in matters of public health. Lancet. Nov. 15.
Fränkel, C., Gesundheitskommission. Frei Land. 13. Jahrg.
Gärtner u. *Schümann*, Hygienische Überwachung der Wasserläufe. Gesundheits-Ingenieur. 25. Jahrg. Nr. 21.
Goebel, Der internationale Gesundheitsrat in Alexandrien. Dtsch. med. Wochenschr. XXVII. Jahrg. 7. H.
Henking, F., Über Organisation und Aufgaben des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege im Herzogtum Braunschweig. Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspfl. 25. Jahrg.
**Holtz, L.*, Die Fürsorge für die Reinhaltung der Gewässer auf Grund der allgemeinen Verfügung vom 20. II. 1901. Auf amtl. Veranlassung erläutert. (VIII, 50 S.) Berlin, C. Heymann.
Hue de Grais, Grundriß der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem Deutschen Reiche. 7. Aufl. (VIII, 118 S.) Berlin, J. Springer.
Jaffary, L'état sanitaire de l'armée russe en 1899. Arch. de Méd. et de Pharm. mil. XL, 11.
Joltrain, A., La nouvelle Loi sanitaire. Ou Prendra-t-on l'Argent? Journal d'Hygiène. 26. Bd.
Jones, H., The Tenure of Office of Medical Officers of Health. Public Health. Vol. XIV.
Kiefer, G. L., The relation of the medical profession to the department of public health. Physic. and Surg. XXIII. 11. H.
Kirchner, M., Die Aufgaben der Desinfektion und ihre Durchführung. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg. Nr. 17.

Kocks, J., Zur Sterilisationsfrage. Gynäkol. Zentralbl. XXVI. 37 H.

Kotze, O., Die Polizeigesetze und Verordnungen des Reg.-Bez. Köslin. Sammlung der im Reg.-Bez. Köslin gelt., auf d. Polizeiwesen bezügl. allgem. Reichs- u. Landesgesetze, der Bekanntmachgn. u. Ausführungsanweisgn. der Reichs- u. Landes-Zentralbehörden (Bd. I), sowie der Verordngn., Anweisgn. u. Bekanntmachungen des Herrn Oberpräsidenten der Prov. Pommern, des Herrn Regierungspräsidenten u. s. w. (Bd II). Berlin, A. W. Hayn's Erben.

— Die Polizeigesetze und Verordnungen des Reg.-Bez. Stettin. Allgemeine Reichs- u. Landesgesetze, Verordnungen, Ministerial-Anweisungen u. s. w. Bd. I. (XXIII, 726 S.) Provinzielle u. Bezirks-Verordnungen, Anweisungen, Reglements u. Bekanntmachgn. Bd. II. (XXVI, 737 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.

— Die Polizeigesetze und Verordnungen des Reg.-Bez. Stralsund. 2. Bde. 1. Allgemeine Reichs- u. Landesgesetze, Verordnungen, Ministerial-Anweisungen u. s. w. (XXIII, 726 S.) II. Provinzielle u. Bezirks-Verordnungen, Anweisungen, Reglements u. Bekanntmachungen. (XXXII, 767 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.

Kreckeler, Th., Die Polizei-Verordnungen des Kreises Flatow. Abgeschlossen am 1. VI. 1902. Im Auftrage der königl. Regierg. (Marienwerder) hrsg. (VII, 112 S.) Minden, W. Köhler.

— Die Polizei-Verordnungen des Kreises Löbau, Westpreußen. Abgeschlossen am 1. V. 1902. Im Auftrage der königl. Regierg. (Marienwerder) hrsg. (VII. 70 S.) Minden, W. Köhler.

— Die Polizei-Verordnungen des Kreises Schwetz. (IV, 68 S.) Minden. W. Köhler.

— Die Polizei-Verordnungen des Kreises Stuhm. Abgeschlossen am 1. II. 1902. (IV, 20 S.) Minden, W. Köhler.

— Die Polizei-Verordnungen des Kreises Thorn. Abgeschlossen am 1. I. 1902. (VII. 144 S.) Minden, W. Köhler.

Kutschera, Über Fortbildungskurse für Medizinalbeamte. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Ludwig, Psychiatrische Fortbildungskurse für Medizinalbeamte. Psychiatr. Wochenschrift. III. Jahrg. 41 S.

Macmorran, A. and *S. G. Lushington*, Lumley's Public Health Acts. 2 vols. London, Butterworth.

Malvoz, E., Die Tätigkeit der öffentlichen bakteriologischen Untersuchungsämter in Belgien. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 20. Berlin, A. Hirschwald.

**Meissner, O.*, Kommentar zur kaiserl. Verordnung vom 22. X. 1901, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken. Nebst Anh.: Handel m. Giften, m. Branntwein u. Spiritus, m. Nahrungsmitteln u. s. w. Unter Benutzung ergangener Gerichtsentscheidgn. erläutert u. hrsg. (VIII, 288 S.) Leipzig, Expedition der „Drogisten-Ztg."

Mulert, Die geschichtliche Entwicklung des Medizinalwesens, insbesondere der Kreisphysikate im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Neumann, Der deutsche Verein für Volkshygiene und der beamtete Arzt. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Neumann, O., Über die Beziehungen des Zivil- und Militär-Medizinalwesens in Preußen. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medizin u. öffentl. Sanitätsw. XXIV. Bd. Berlin.

Pfalz, Die neue Gebührenordnung der Medizinalbeamten. Ärztl. Vereinsblatt. XXXI. Jahrg. April I.

Rapmund, O., Die Beratung des preußischen Abgeordnetenhauses über den Medizinaletat vom 18. und 19. März 1902. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

— Verhandlungen des Reichstages über verschiedene Fragen aus dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens (Irrenwesen, Krankenhäuser, Geheimmittel. Gesundbeten, Lungenheilstätten, Schutz der Arbeiter gegen Milzbrand, Wohnungsfrage), der Unfall- und Invalidenversicherung. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

— Das preußische Medizinalwesen in dem Staatshaushaltsetat 1902/1903. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Ritter, P., Rechte, Pflichten und Kunstfehler in der Zahnheilkunde. Zugleich ein Wegweiser für die zahnärztliche Behandlung bei öffentlichen Anstalten, Krankenkassen u. s. w. Berlin, Berlinische Verlagsanstalt.

Rössler, A., Sammlung der Polizei-Verordnungen und polizeilichen Vorschriften für den Reg.-Bez. Potsdam. 2. umgearb. Aufl. (VI, 926 S.) Berlin, A. W. Hayn's Erben.

Roth, E., Kreisarzt und Gemeindearzt. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg. 1. H.

Roth, Die Mitwirkung des Kreisarztes auf dem Gebiete der Gewerbehygiene. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

— Die Mitwirkung der Innungen, Handwerkskammern und sonstigen Berufsverbände auf dem Gebiete der öffentlichen und sozialen Hygiene. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Rubner, M., Über die Beziehungen der Abwässer von Kalifabriken zur Flußwasserverunreinigung. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Med. XXIV. Suppl.

Schjerning, O., Die Organisation des Sanitätsdienstes im Kriege. Klinisches Jahrbuch. IX. Bd. Jena, G. Fischer.

Schlesinger, „Herbeiführung einer einwandfreien Milchversorgung in Elsaß-Lothringen.“ Korreferat dazu von Bienstock-Mülhausen. Arch. f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothr. Bd. XXII.

Schneider, A., Die Lebensmittel- und Seuchenpolizei. München u. d. Einfluß d. öffentl. Wohlfahrtspfl. Festschr. d. Stadt München.

Schwartz, O., Die Stellung der staatlich angestellten Gesundheitsbeamten zu den nicht beamteten Ärzten. Wien. klin. Rundschau. XVI. 23. H.

Smith, S., On the progress of public health organisations in the United States. New-York med. Record. LXI. 2. H. p. 41.

Solbrig, Die Mitwirkung des Kreisarztes und der Gesundheitskommission auf dem Gebiete der Wohnungshygiene. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Spitta, Weitere Untersuchungen über Flußverunreinigung. Arch. f. Hygiene. 46. Bd.

Stephens, J. E. R., Digest of Public Health Cases. XXXV, 626 S. London, Sanitary Pub. Co.

— Sanitary Legislation from 1388 to 1901. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Taylor, M. L., Sanitary work in West Africa. Brit. med. Journ. Sept. 20.

Vallin, E., L'état actuel de l'hygiène en France. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Wehmer, R., Die neuen Medizinalgesetze Preußens. Unter Berücksichtigung der neuen Reichsgesetze, der neuen, von Verwaltungsbehörden erlassenen Bestimmungen und der gerichtlichen, sowie verwaltungsgerichtl. Indikatur. Zusammengestellt und herausgegeben. (557 S.) Berlin, A. Hirschwald.

Westcott, W. W., On the corner and his relations with the medical practitioner aud death certification. Brit. med. Journ. Dec. 6.

Wodtke, Der Vorbereitungsdienst des Kreisarztes. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

32nd Annual Report for 1900 of the Massachusetts State Board of Health. (891 p.) London County Council.

Apothekenbetriebsordnung, preußische, und Anweisung für die amtliche Besichtigung der Apotheken vom 18. II. 1902. (Aus: „Apothekenzeitung“.) (40 S.) Berlin, Selbstverlag des Deutschen Apothekervereins.

Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte. (Beihefte zu den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes.) Bd. XIX. H. I. (168 S. mit 3 Taf.) Berlin, J. Springer.

Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte. (Beihefte zu den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes.) 19. Bd. H. II. (S. 169—446 mit 8 Taf.) Berlin, J. Springer.

Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte. (Beihefte zu den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes. Bd. XVIII, H. III. (IV und S. 371—521 mit 2 Taf.) Berlin 1901. J. Springer.

Assanierungsfortschritte in Österreich. A. Wasserversorgung. D. österreich. Sanitätsw. XIV. Jahrg. Nr. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. Wien, A. Hölder.

Auszug aus der Dienstanweisung für die Kreisärzte vom 23. III. 1901. (39 S.) Schleswig 1901, Johs. Ibbeken, Verlag.

Experiments on Disinfection. Report by the Medical Officer presenting Joint Report by Drs. Klein, Houston and Gordon on the Result of their Experi-

ments in connection with the Subject of Disinfection. Publications of the London County Council.

Generalbericht, über die Sanitätsverwaltung im Königreich Bayern. Herausgegeben vom kgl. Staatsministerium des Innern. Bearb. im k. statist. Bureau. 30. Bd. (Neue Folge, 19. Bd.), d. J. 1899 umfassend. Mit 22 Tab., 8 Kartogrammen und 20 Diagrammen. (V, 351 u. 53 S.) München 1901, Fr. Bassermann'sche Buchh.

****Generalbericht*** über die Sanitätsverwaltung im Königreich Bayern. Herausgegeben vom kgl. Staatsministerium des Innern. Bearb. im k. statist. Bureau. 31. Bd. (Neue Folge, 20. Bd.) Mit 22 Tab., 7 Kartogrammen und 6 Diagrammen. (V, 360 u. 54 S.) München, F. Bassermann.

Gesundheitswesen, Landeswohltätigkeitsanstalten, sonstige Wohlfahrtsangelegenheiten, Militäreinquartierung und Vorspann. Referent: L. Steiner. (IV, 434 S.) Bericht des niederösterr. Landesausschusses über seine Amtswirksamkeit vom 1. VII. 1900 bis 30. VI. 1901. VI. Tl. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei.

****Jahrbuch*** der Medizinalverwaltung in Elsaß-Lothringen. Bd. XV. Jahrgang 1902. Im amtlichen Auftrage herausgegeben von J. Krieger. (VII, 195 S.) Straßburg, F. Bull.

****Jahrbücher*** der hamburgischen Staatskrankenanstalten. Hrsg. von Lenhartz, Reye, Deneke, sowie den Ärzten der Anstalten unter Red. von Lenhartz. Ergänzungsbd. 1901, Hamburg, L. Voß.

Jahresbericht, 32., des Landesmedizinalkollegiums über das Medizinalwesen im Königreich Sachsen auf das Jahr 1900 (377 S.) Leipzig 1901, F. C. W. Vogel.

Leitfaden zum fachtechnischen Unterrichte des k. und k. Sanitätshilfspersonals. (Zur Instruktion für die Truppenschulen des k. u. k. Heeres, VI Tl.) (288 S.) Wien 1901, Hof- u. Staatsdruckerei.

La loi pour la protection de la santé publique. Revue d'Hygiéne. Tome XXIV.

****Medizinalbericht*** von Württemberg für das Jahr 1900. Im Auftrag des königl. Ministeriums des Innern hersg. von dem kgl. Medizinalkollegium. Mit 3 Übersichtskärtchen im Text. (VIII, 165 S.) Stuttgart, W. Kohlhammer.

Medizinalschematismus für Österreich 1902. II. Tl. des Medizinalkalenders, Taschenbuch für Civilärzte. (44. Jahrg.) Verzeichnis der Ärzte und der Apotheker. (402 S.) Wien, M. Perles.

Mitteilungen, medizinal-statistische, aus dem kaiserl. Gesundheitsamte. (Beihefte zu den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes.) Bd. VII, H. II. (S. 83—154 und 65 S. mit 4 farb. Karten.) Berlin, J. Springer.

Mitteilungen aus der königl. Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung zu Berlin. Hersg. von A. Schmidtmann und C. Günther. 1. Heft. (V, 166 S. mit Abbildgn.) Berlin, A. Hirschwald.

Personal, das medizinal- und veterinärärztliche, und die dafür bestehenden Lehr- und Bildungsanstalten im Königreich Sachsen am 1. I. 1902. Auf Anordng. des kgl. Ministeriums des Innern bearb. (VIII, 291 S.) Dresden, H. Burdach.

Publications of the Indian Government: Sanitary Report, Madras, 1900. Sanitary Report, North-West Provinces and Oudh, 1900. Sanitary Report, Burma, 1900. Sanitary Report, India, 1900. Sanitary Report, Assam, 1901. Sanitary Report, Bengal, 1901. Sanitary Report, United Provinces, 1901. Sanitary Report, Central Provinces, 1900. Sanitary Report, Hyderabad Assigned Districts, 1901. Medical Institutions, Civil, Report Madras City 1900.

Recueil des travaux du Comité consultatif d'hygiène publique en France. Tome XXIX (année 1899. Tome XXX (année 1900). Paris, Baillière.

Sanitätsbericht über die königl. preußische Armee, das XII. und XIX. (1. und 2. königl. sächsische) und das XIII. (königl. württembergische) Armeekorps für den Berichtszeitraum vom 1. X. 1898 bis 30. IX. 1899. Bearb. von der Medizinalabteilung des königlich preußischen Kriegsministeriums. Mit 31 Karten und 8 graphischen Darstellungen. (VI, 205 u. 167 S.) Berlin 1901, E. S. Mittler & Sohn.

****Sanitätsbericht*** des k. k. Landessanitätsrates für Mähren für das Jahr 1900. Verfaßt von R. Schoefl. XXI. Jahrg. (146 S.) Brünn 1901, C. Winiker.

Das Sanitätswesen in Preußen in den Jahren 1895, 1896 und 1897. Hersg. von der Medizinalabteilung des kgl. preußischen Ministeriums der geistlichen und Medizinalangelegenheiten. Berlin, Scholtz.

****Das österreichische Sanitätswesen.*** Organ für die Publikationen des k. k.

obersten Sanitätsrates. Hersg. von J. Daimer und F. Stadler. 14. Jahrg. Wien, A. Hölder.

Schematismus der medizinischen Behörden und Unterrichtsanstalten, der Civil- und Militärärzte, sowie der approbierten Zahnärzte im Königreich Bayern. Hersg. nach den zur Verfügung gestellten amtlichen Quellen von Nep. Zwickh. 25. Jahrg. 1902. (IV, 138 S.) München, M. Rieger.

****Statistik*** des Sanitätswesens für das Jahr 1899. (II, XXXIV, 251 S.) Österreichische Statistik. Hersg. von der k. k. statist. Zentralkommission. 60. Bd. H. I. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm.

Statistik der Sanitätsverhältnisse der Mannschaft des k. u. k. Heeres im Jahre 1900. Über Anordng. des k. k. Reichs-Kriegsministeriums bearb. u. hrsg. v. der III. Sektion des k. u. k. techn. Militärcomité. (IV, 278 u. LII S.) Wien 1901, Hof- u. Staatsdruckerei.

Verzeichnis der Medizinalpersonen in Elsaß-Lothringen nach dem Stande vom 1. I. 1902. Mit alphabet. Namensregister. (32 S.) Straßburg, F. Bull.

4. Kommunales Gesundheitswesen.

Angerer, E., Über die Verbreitung hygienischer Kenntnisse auf dem Lande und die Gründung von Ortsgesundheitskommissionen im Verwaltungsbezirke Weilheim in Oberbayern. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Barnard, H., Lead Poisoning as Related to Water Supplies. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Bashore, H. B., Sanitary protection for rural districts. New York med. Record. LXII. 11. H.

Berger, H., Die Einleitung von Kaliindustrie-Abwässern in die Flüsse, besonders mit Berücksichtigung der Wasserversorgung großer Städte. Zeitschr. f. Hygiene. Bd. 41.

Bissell, W. G., Municipal water supplies and their examination. Philad. med. Journ. X. 9. H.

Boucholtz, H. St., Die ländliche Wasserversorgung der alten Zeit, die Pfahlbauten und die Zisternen. Preuß. Jahrbücher. 107. Bd.

Bredtschneider, A., Das Trennsystem. Mit 43 Abbildungen. (140 S.) Handbuch der Hygiene. Hrsg. v. Th. Weyl. 2. Lfg. Jena, G. Fischer.

Brix, J., Wie sind Schifffahrtskanäle vor mißständiger Verunreinigung zu schützen? Besprochen im Hinblick auf den Teltow-Kanal. (Aus: „Gesundheit.") (40 S.) Leipzig. F. Leineweber.

Brosio, Kindersterblichkeit und städtische Milchwirtschaft. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.

Buchanan, G. S., Report to the Local Government Board on Re-inspection of the Borough of Falmouth and on recent Sanitary Administration therein.

Buchner, H., Die Assanierung Münchens. München u. d. Einflüsse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.

Bulstrode, H. T., Report to the Local Government Board upon an Outbreak of Enteric Fever in the Borough of Whiteheaven, and upon the Sanitary Administration of the Town Council.

Chapin, H. D., Report of the summer work of the milk commission of the med. Soc. of the County of New York. Med. News LXXIX, 16. 1901.

Deichstetter, J., Die Schwemmkanalisation. München u. d. Einflüsse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.

Dietrich, M., Die Quellwasserversorgung Münchens. München u. d. Einflüsse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschrift d. Stadt München.

Feig, J., Zur Statistik der Stadt Düsseldorf. Sonderabdruck aus der Festschrift „Düsseldorf und seine Stadtverwaltung" von H. Meydenbauer. Düsseldorf.

Fletcher, W. E., Report to the Local Government Board upon the Sanitary Circumstances and Administration of the Romney Marsh Rural District, and of the Boroughs of New Romney and Lydd. London.

— Report to the Local Government Board upon the Sanitary Circumstances and Administration of the Gildersome Urban District, and upon the recent Prevalence of Enteric Fever therein. London.

Flynn, B., The Septic Treatment of Sewage. The Sanitary Record. Vol. XXIX.

Gärtner, A., Die Quellen in ihren Beziehungen zum Grundwasser und zum Typhus. Klinisches Jahrbuch. IX. Bd. Jena, G. Fischer.

* ***Gross, E.***, Über den Wert der bakteriologischen Untersuchung für die hygienische Wasserbeurteilung. Prager Mediz. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 32.

Guttstadt, A., Das Stadtphysikat der Reichshauptstadt Wien. Deutsche Med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 8. H.

Grässel, H., Die Leichenhäuser in den neuen städtischen Friedhöfen. München u. d. Einflüsse d. öffentl. Wohlfahrtspfl. — Festschr. d. Stadt München.

Hanauer, W., Gesundheitsstatistik deutscher Städte. Ärztl. Sachverst. Ztg. VIII. Jahrg. Nr. 7.

Hesse, W., Die Reinigung kommunaler Abwässer mittelst des Oxydationsverfahrens. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 5. 6. Berlin, H. Hirschwald.

Hill, A., Cremation. Public Health. Vol. XV.

Holst, A., Geirsvold, M. u. ***Schmidt-Nielsen, S.***, Über die Verunreinigung des städtischen Hafens und des Flusses Akerselven durch die Abwässer der Stadt Christiania. Arch. f. Hygiene. 42. Bd.

Imbeaux, E., L'assainissement de Vienne. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Jäckel, Über Ortsbesichtigungen. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Kollmann, A., Die Polizei-Verordnungen der Stadt Düsseldorf. (144 S.) Düsseldorf, E. Lintz.

Kruse, Zur Abwasserfrage. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.

Mc Lean, C. J. R., Rural Water Supplies. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Lowenthal, W., La Statistique sanitaire, des Villes de France et, d'Algérie. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVII.

— La statistique sanitaire dans les villes de France et d'Algérie. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 5.

Mair, L. W. D., Report to the Local Government Board upon a prevalence of Throat-Illness in and near the Dätcham Park Estate, in the Catherington and Petersfield Rural Districts, Hampshire.

— Report to the Local Government Board on a Localised Outbreak of Enteric Fever at Coventry.

— Report to the Local Government Board on recent Prevalence of Diphtheria in, and on the Sanitary Administration of, the chard Rural District.

Merkel, S., Nürnberger hyg. Um- u. Ausblicke. Nürnberg. Festschr. p. 345.

Mivart, F. St. G., Report to the Local Government Board on the General Sanitary Circumstances and Administration of the Lancaster Rural District, 1902.

Mugdan, O., Gesundheitskommissionen und Krankenkassen. Volkstüml. Zeitschr. f. prakt. Arbeiterversicherg. VIII, 13.

Ohlmüller, Die Vorführung der Abwasser-Reinigungsverfahren auf der Pariser Weltausstellung 1900. Hygienische Rundschau. XII. Jahrg. Nr. 2. Berlin, A. Hirschwald.

Olshausen, H., Zur Sanierung der älteren Stadtteile Hamburgs. Zeitschr. f. Wohnungswesen. 1. Jahrg. H. 6.

Pelzl, O., Die neuen Filtertypen auf der Pariser Weltausstellung 1900. Der Militärarzt. 36. Jahrg.

Peña, C. F., Öffentliche Schlachthäuser und Fleischbeschau in Chile. Ztschr. f. Fleisch- und Milchhygiene. 13. Jahrg. H. 1.

Pfeiffer, E., Über die Notwendigkeit der Errichtung von staatlichen und kommunalen Abdeckereien nach Inkrafttreten des neuen Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Phillips, T., Economics of Sewage Disposal. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Poore, G. V., Essays über Hygiene auf dem Lande. 2. Aufl. Aus d. Engl. übers. durch A. v. W. (XII, 260 S.) Wiesbaden 1901, Rud. Bechtold & Co.

Quintin, F., Les causes d'insalubrité dans les petites villes et les communes rurales en Belgique. Presse med. belge. LIII. 44. H. 1901.

Quirsfeld, E., Der neue Schlachthof in Warnsdorf. D.-österr. Sanitätsw. XIV, 28, 29. Wien, A. Hölder.

Reese, H., Über Trinkwasserversorgung der Städte in technischer Beziehung. Vortrag, gehalten auf dem 25. Westfälischen Städtetage zu Münster i. W. am 28. Juni 1902. Centralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.

Richter, Die Aufgaben der Gesundheitsbeamten in den größeren Städten. Soz. Praxis. XI. Jahrg. Nr. 20. Leipzig.

Ritter u. ***Nevermann***, Hygienische Verhältnisse auf dem platten Lande nach im Regierungsbezirk Stade gemachten Beobachtungen. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 3. H.

Rolants, M., La question de l'épuration deseaux de l'Espierre. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Roth, Die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land in gesundheitlicher Beziehung und die Sanierung des Landes. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.

Le Roy des Barres. Les Postes de Police à Paris. Annales d'Hygiène Publ. Tome XXXXVIII. Paris.

Rubner, M., Das städtische Sielwasser und seine Beziehung zur Flußvernnreinigung. Arch. f. Hygiene. 46. Bd.

Rubner u. ***Schmidtmann***, Gutachten über die Kanalisation der Stadt Harburg a. d. Elbe. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Mediz. XXIV. Bd. H. 1.

Rubner, M., Die hyg. Beurteilung der anorganischen Bestandteile des Trink- und Nutzwassers. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Med. XXIV. Suppl.

Rüdiger, W. v., Konzessionierung gewerblicher Anlagen in Preußen. Preuß. Ausführungsanweisg. zu §§ 16 ff. der Gewerbeordng., betr. Genehmigg. gewerbl. Anlagen. Textausgaben m. Anmerkg. u. Sachregister. 2. Aufl. (197 S.) Guttentag's Sammlung preuß. Gesetze. Textausg. m. Anmerkgn. Nr. 16. Berlin 1901, J. Guttentag.

Sachs, Die Schwemmkanalisation von Mülhausen und ihre sanitäre Bedeutung. Archiv f. öffentl. Gesundheitspfl. in Elsaß-Lothringen. Bd. XXI.

Schüder; Schumburg, Über das Bromverfahren zur Trinkwasserreinigung. Zeitschrift f. Hyg. u. Infektionskrankh. XL. 1. H.

Schümann, Die Verunreinigung der öffentlichen Gewässer zu Berlin. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 2. H.

Schumburg, Das Wasserreinigungsverfahren mit Brom. Zeitschr. f. Hyg. u. Infektionskrankh. XXXIX. 3. H.

Stephens, J., Report on the London Water Bill: Epitome of the Evidence. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Stolp, H., Ortsgesetze, örtliche Polizei-, Verwaltungs- und Benutzungsordnungen, Dienst- und Ausführungsanweisungen, wie Satzgn. öffentl. u. gemeinnütz. Einrichtgn. u. Anstalten, Genossenschaften u. Vereine. (Umschlag: Fortgesetzt v. H. Rousseau.) 32. Jahrg. (607 S.) Berlin 1901, P. Stankiewicz.

Thomann, Trinkwasseruntersuchung mit spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadt Bern. Korresp.-Blatt f. schweiz. Ärzte. Nr. 8.

Thompson, Th., Report to the Local Government Board on the Enteric Fever in the Folkestone Urban Sanitary District; and the Sanitary Administration of the Local Authority.

Thompson, H., The Statistics of Cremation. The Lancet. Vol. 163. p. 39.

Troeger, Die Leichenverbrennung vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege. Friedreich's Bl. f. gerichtl. Medizin. 53. Jahrg.

Wever u. ***Finger***, Versuch einer Brunnenordnung für größere Bezirke, insbesondere für das platte Land. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Wheaton, S. W., Report to the Local Government Board on the Sanitary Circumstances of Fishguard and Goodwick in the Haverford West Rural District with special reference to the recent Prevalence of Diphtheria in those Places. London.

Willoughby, E., The Water Famine in Bucks, Herts, and Essex in Relation to the London Supply. The Sanitary Record. Vol. XXX.

Witlacil, A., Aus dem Jahresberichte des Chefarztes der k. k. Polizeidirektion in Wien für das Jahr 1900. D. österreich. Sanitätsw. XIV. Jahrg. Nr. 9. 10. 11. 12. Wien, A. Hölder.

Annual Report of the Medical Officer of Health of the County of London for 1900. London.

****Bericht*** über die Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsanstalten in Nürnberg. Hrsg. vom Verein f. öffentl. Gesundheitspflege unter Mitwirkung des Stadtmagistrats. Jahrg. 1901. (VII, 325 S.) Nürnberg, J. L. Schrag.

Entwässerungs-Ordnung, Abort-Anlagen, Versitz-, Dung- und sonstige Gruben. (III, 38 S.) Neue Sammlung der ortspolizeilichen Vorschriften, Statuten, Normativbestimmungen etc. der Stadt Würzburg. Amtliche Ausg. 13. Bdchen. Würzburg, Stahel's Verl.

Die Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen vom 6. VI. 1895, nebst Erläuterungen und erläut. Anmerkgn. sowie den zu denselben ergangenen Ausführungsbestimmungen. La nouvelle loi sur l'organisation municipale pour l'Alsace-Lorraine avec les dispositions exécutives. 2. Aufl. (179 S.) Straßburg, E. van Hanten.

*****Die Gesundheitsverhältnisse*** Hamburgs im 19. Jahrh. Den ärztl. Teilnehmern der 73. Versammlg. deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet v. dem Medizinalkollegium. (327 S.) Hamburg 1901, L. Voß.

*****Jahresbericht*** über die Verwaltung des Medizinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. Hrsg. von dem ärztlichen Verein. XLV. Jahrgang. (IV, 308 S.) Frankfurt a. M., Mahlau & Waldschmidt.

Landgemeindeordnung, revidierte, f. das Königreich Sachsen vom 24. IV. 1873. Text-Ausg. m. ausführl. Sachverzeichnis sowie Abdr. der Gesetze betr. die amtl. Verkündgg. der allgemeinen Anordngn. der Verwaltungsbehörden vom 15. IV. 1884, die Pensionalberechtigg. der berufsmäßigen Gemeindebeamten vom 30. IV. 1890. Verzeichnis der Rittergüter im Königreich Sachsen. (83 S.) Flöha, A. Peitz & Sohn.

Local Government Board, Scotland, Report for 1901. Ireland, Report for 1900/1901. England, Report for 1901/1902. Ireland. Supplement to the Report for 1900/1901. Containing Public Health Reports.

Local Government Board. Medical Officer's Report, 1900—1901.

Neue Sammlung der ortspolizeilichen Vorschriften, Statuten, Normativbestimmungen etc. der Stadt Würzburg. Amtliche Ausgabe. III. Nachtrag zum 6. Bändchen. Taxameterdroschkenordnung vom 23. V. u. 13. VI. 1902. (S. 115—121.) Würzburg, Stahel's Verl.

5. Vermischtes.

*****Bruhns, C.***, Hygiene der Barbierstuben. (Aus: Handb. d. Hygiene.) (40 S.) Jena, G. Fischer.

Calmette et Hautefeuille, Sur la désinfection à bord des navires par le procédé Clayton. Revue d'Hygiène. Tome XXIV.

Dornblüth, Naturheilkunde und öffentliche Gesundheitspflege. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 2. H.

Emmerich, R. u. ***Trillich, H.***, Anleitung zu hygienischen Untersuchungen. Nach den im hygien. Institut der königl. Ludwig-Maximilians-Universität zu München übl. Methoden zusammengestellt. 3. verm. Aufl. (V, 424 S. mit 123 Abbildgn.) München, M. Rieger.

Fratkin, B. A., Der augenblickliche Stand der Frage über die Anwendung von Ozon zur Sterilisierung von Wasser. Revue d. russ. med. Zeitschr. 9.

*****Heimann, G.***, Die Studierenden der Medizin in Deutschland am Anfang des 20. Jahrhunderts. Klinisches Jahrbuch. X. Bd. H. 2. Jena, G. Fischer.

Kausch, Die letzten Neuheiten auf dem Gebiete der Desinfektion und Sterilisation. Zentralbl. f. Bakteriol. XXXII, 14 u. 15.

Kübler, Kriegs-Sanitätsstatistik. 14. Vortrag des Cyklus „Ärztl. Kriegswissenschaft". Mit 14 Diagrammen im Text u. 2 Zahlentaf. (Aus: „Klin. Jahrb.") (33 S.) Jena, G. Fischer.

— Kriegs-Sanitätsstatistik. Klinisches Jahrbuch. IX. Bd. Jena, G. Fischer.

Kuck, Militär-Hygiene. Neuere Forschungen über Physiologie und Pathologie des militärischen Marsches. Gesundheit. XXVII. Jahrg.

Kuttner, R., Die Weiterentwicklung des ärztlichen Fortbildungswesens in Preußen. Klinisches Jahrbuch. VIII. Bd. Jena, G. Fischer.

Lehmann, K. B., Erfahrungen und Gedanken über die Anlage von hygienischen Sammlungen. München. Mediz. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 11.

Lent, Bericht über die am 11. Oktober 1902 in Düsseldorf stattgehabte Generalversammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspfl. 21. Jahrg. Bonn.

Liebermann, L., Errichtung hygienischer Museen in der Provinz. Ungar. med. Presse. VII, 29–32.

Neisser, A., Die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mitt. d. D. Gesellsch. z. Bekämpfg. d. Geschlechtskrankh. Bd. I. Nr. 1 u. 2. Lpzg., J. A. Barth.

Rothe, A. v., Aus der russischen Gesellschaft zum Schutze der Volksgesundheit, III. IV. Der Alkoholismus. III. Jahrg.

Schjerning, O., Die Organisation des Sanitätsdienstes im Kriege. 11. Vortrag des Cyklus: „Ärztl. Kriegswissenschaft. (Aus: „Klin. Jahrb.") (22 S. m. 1 farb. Taf.) Jena, G. Fischer.

Strauch, A., Die prophylaktischen Maßregeln auf d. österr. Dampfer Gundulić infolge der Pestfälle. Wien. klin. Rundschau. XVI. 47.

Teleky, L., Über die Grenzen der öffentlichen Gesundheitspflege in der heutigen Gesellschaftsordnung. Neue Zeit. XXI. Jahrg., I. Bd. Stuttgart. J. H. W. Dietz Nachfolger.

Thraenhart, O. H., Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten. (Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens.) (2. [Titel-] Aufl.) (104 S.) Leipzig 1901, A. Wehner.

Wolpert, H., Über den Einfluß des Windes auf die Atmungsgröße des Menschen. Arch. f. Hygiene. XLIII. 1. H.

Bericht des Ausschusses über die Sechsundzwanzigste Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Rostock am 18., 19. und 20. September 1901. D. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. 1. H.

Friedens-Sanitäts-Ordnung. Beilage 4 zu § 17, 4. (S. 404—426q.) Berlin, E. S. Mittler & Sohn.

Jahresbericht üb. die Verbreitung v. Tierseuchen im Deutschen Reich. Bearb. im kaiserl. Gesundheitsamte zu Berlin. 15. Jahrg. Das J. 1900. (170 u. 100 S.) Berlin 1901, J. Springer.

Verhandlungen und Mitteilungen des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Magdeburg. 28. u. 29. Jahresheft. (III, 176 S. mit Abbildungen, 1 Plan u. 1 Bildnis.) Magdeburg, Faber'sche Buchdr.

IX.

Entartungstheorie, Konstitutionspathologie und Sexuelle Hygiene.

1. Allgemeines.

Bernhart, Theoretisches und Praktisches über die Entartung. Ver.-Blatt d. pfälz. Ärzte XVIII. 4. H.

Bois-Reymond, R. du, Die physiologischen Wirkungen der Kultur auf den Menschen. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 5.

Brandt, A. de, Droits et coutumes des populations rurales de la France en matière successorale; traduit de l'Allemand par M. E. Régnier, avec une préface de M. G. Blondel. XVI, 367 S. Paris 1901, L. Larose.

Bulman, G. W., Is Natural Selection Evolving A Sober Race? The Westminster Review, November.

Buzek, J., Das Auswanderungsproblem und die Regelung des Auswanderungsproblems im allgemeinen. Ztschr. f. Volkswirtsch., Sozialpolitik u. Verwaltg. X, 6. Wien, 1901.

Flour de Saint-Genis, La Propriété rurale en France. Ouvrage couronné par l'Académie des Sciences morales et politiques, précédé d'un rapport de M. de Foville servant d'introduction. Paris, Colin.
Gonnard, R., Dépopulation et législateurs. Revue d'Économie Politique. Tome XVI.
**Kohlbrugge, J. H. F.,* Stadt und Land, Genealogie und Anthropologie. Zentralbl. f. Anthropologie. Jahrg. 1901. H. 1.
Kuczynski, R., Der Zug nach der Stadt. Münchener volkswirtschaftliche Studien. 24. Stück. 1900.
Lasch, R., Über Vermehrungstendenz bei den Naturvölkern und ihre Gegenwirkungen. Ztschr. f. Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 2. 3. 4. Berlin, G. Reimer.
Metz, H., Innere Kolonisation in den Provinzen Brandenburg u. Pommern 1891 bis 1901. Erfahrungen u. Verfahren der kgl. Generalkommission zu Frankfurt a. O. (VIII, 160 S.) Landwirtsch. Jahrbücher. 31. Bd. Ergänzgsbd.
Milton, H. A., American Remedies for Overcrowding. The Westminster Review. Vol. 157. Nr. 2.
**Ploetz, A.,* Sozialpolitik und Rassenhygiene in ihrem prinzipiellen Verhältnis. Archiv f. soziale Gesetzgebg. u. Verwaltg. XVII. Bd. H. 3. 4. Berlin, C. Heymann.
Roth, Die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land in gesundheitlicher Beziehung und die Sanierung des Landes. Ärztl. Sachverst.-Ztg. VIII. Jahrg.
Rubner, M., Hygienisches von Stadt und Land. 48 S. 1900.
Rüther, M., Erbliche Entartung und Sozialpolitik. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 3.
Schallmayer, W., Natürliche u. geschlechtliche Auslese bei wilden und bei hochkultivierten Völkern. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 4.
Silesius, Wer zwingt die Leute zur Auswanderung? Frei Land. 13. Jahrg.
Turquan, V., Contribution à l'étude de la population et de la dépopulation. Lyon, Rey et Cie.
Wilser, L., Zuchtwahl beim Menschen. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 3.
Die Bevölkerung in Stadt und Land. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reiches. H. 3.

2. Anthropometrie.

Büdingen, T., Der Thoraxdruckmesser u. die neue Lungenprobe. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. 22. H.
**Daffner, F.,* Das Wachstum des Menschen. Anthropologische Studie. 2. verm. u. verb. Aufl. (VIII, 475 S. mit 3 Fig.) Leipzig, W. Engelmann.
**Fürst, C. M.,* Indextabellen zum anthropometrischen Gebrauche. Jena, G. Fischer.
Gebhardt, A., Über Spirometrie. Münch. med. Wochenschr. XLIX, 47.
Hoesslin, R. v., Über Spirometrie. Münch. med. Wochenschr. XLIX, 47.
Hopf, L., Neue medizinische und anthropologische Märchen. (VII, 210 S.) Tübingen F. Pietzcker.
**Klatt, O.,* Die Körpermessung der Verbrecher nach Bertillon und die Photographie als die wichtigsten Hilfsmittel der gerichtlichen Polizei, sowie Anleitung zur Aufnahme von Fußspuren jeder Art. (IV, 82 S. m. Abbildungen.) Berlin, J. J. Heine.
Kos, M., Augengebrechen der Wehrpflichtigen. Der Militärarzt. 36. Jahrg.
Lange, J., Die Aufgaben der Anthropologie. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 2.
Loewenthal, v., Militärtauglichkeit und Abwanderung. Das Land. X. Jahrg.
**Martin, R.,* Physische Anthropologie der schweizerischen Bevölkerung, „Bibliographie der schweizerischen Landeskunde“. Hrsg. v. der Zentralkommission f. schweizer. Landeskunde. Bern, K. J. Wyß.
Newsholme, A., The Relation of Vital Statistics to Sanitary Reform. The Lancet. Vol. 162. p. 1755.
Pfitzner, W., Sozial-anthropologische Studien. Die Proportionen des erwachsenen Menschen. Zeitschr. f. Morphol. u. Anthropol. V. Bd. H. 2. Stuttgart, E. Nägele.
Placzek, Der Thoraxdurchmesser und eine neue Lungenprobe. Münchn. med. Wochenschr. 49. Jahrg. 27. H.

*Potthoff, H., Handelspolitik und Wehrkraft. (V, 51 S.) Berlin, F. Siemenroth.
Reichmann, E., Zur Größenbestimmung innerer Organe. Deutsche med. Wochenschr. XXVII. Jahrg. 46. H. 1901.
*Retzius, G. u. C. M. Fürst, Anthropologia suecica. Beiträge zur Anthropologie der Schweden. Nach den auf Veranstaltg. d. schwed. Gesellschaft f. Anthropologie u. Geographie in den Jahren 1897 u. 1898 ausgeführten Erhebgn. ausgearbeitet u. zusammengestellt. VII, 301 S. Jena, G. Fischer.
Rosenfeld, S., Kindersterblichkeit und Rekrutentauglichkeit. Neue Zeit. XX. Jahrg., II. Bd. Stuttgart.
*Sering, M., Dade u. Cetto, Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Bevölkerung für die Wehrkraft des Deutschen Reiches. Sonderabdruck aus dem Archiv des Deutschen Landwirtschaftsrats. Jahrg. XXVI. 110 S.
Sklarek, F., Körperlänge und Körpergewicht bei idiotischen Kindern. Allgem. Zeitschr. f. Psych. XXXXXVIII. 6. H. p. 1112.
Spellissy, J. M., Accurate anthropometric and orthopedic record by united photogharpic method. Univers. of Pennsylv. med. Bull. XV. H. 10. Dec.
Welcker, H., Gewichtswerte der Körperorgane bei dem Menschen und den Tieren. Archiv f. Anthropologie. 28. Bd. H. 1 u. 2.
Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäftes. Vierteljahrshefte z. Statistik d. Dtsch. Reichs. H. 4.

3. Vererbung und Entwicklungstheorie.

*Alsberg, M., Die Abstammung des Menschen und die Bedingungen seiner Entwicklung. Für Naturforscher, Ärzte u. gebildete Laien dargestellt. (XII, 248 S. m. 24 Abbildgn.) Cassel, Th. G. Fischer & Co.
Balmforth, R., Darwinism And Empire. The Westminster Review, July.
Braasch, A. H., Der Wahrheitsgehalt des Darwinismus. (V, 182 S.) Weimar, H. Böhlau Nachf.
Frenzel, F., Das Personalheft im Dienste der Schwachsinnigenbildung. Ztschr. f. d. Behdlg. Schwachsinniger u. Epileptischer. XVIII. Jahrg. Nr. 9 u. 10.
Friedmann, H., Zur Physiologie der Vererbung. Biologisches Zentralblatt. XXII. Bd. Leipzig, G. Thieme.
Gumplowicz, L., Anthropologie u. natürliche Auslese. Polit.-Anthrop. Revue. I. Jahrg. Nr. 2.
Hellpach, W., Darwinismus und Sozialpsychologie. Pol.-Anthrop. Revue. I. Jahrg. Nr. 9.
Hertwig, O., Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere. 7. umgearb. u. erweit. Aufl. (XIX, 676 S. m. 582 Abbildgn.) Jena, G. Fischer.
*Hesse, R., Abstammungslehre und Darwinismus. (123 S.) „Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellgn. aus allen Gebieten des Wissens. 39. Bdchn. Leipzig, B. G. Teubner.
Jickeli, F., Die Unvollkommenheit des Stoffwechsels als Veranlassung für Vermehrung, Wachstum, Differenzierung, Rückbildung und Tod der Lebewesen im Kampf ums Dasein. Hrsg. vom siebenbürg. Verein f. Naturw. in Hermannstadt z. Feier s. 50jähr. Bestandes. (XVI, 353 S.) Berlin, R. Friedlaender.
Kassowitz, M., Die Krisis des Darwinismus. Wien. klin. Rundschau. XVI. 17. 18. Heft.
Kiernan, J. W., Heredity. Med. News. LXXX. 7. H.
Krauss, W. C., Heredity. With a study of the statistics of the New York state hospital. Amer. Journ. of Insan. VIII. 4. H.
*Reiner, J., Darwin und seine Lehre. Für gebildete Laien geschildert. (III, 94 S.) Leipzig, H. Seemann Nachf.
*Ribbert, H., Über Vererbung. Marburg. Elwert. Nr. 6 der Marburger akademischen Reden.
Spitz, H., Was muß man von Darwin wissen? Gemeinverständlich beantwortet. (80 S.) Berlin, H. Steinitz.
Wagner v. Jauregg, Über erbliche Belastung. Wiener klinische Wochenschrift. XV. Jahrg. Nr. 44.

Wallace, R., Biogenesis and heredity. New York. med. Record. LXII. H. 20.

****Weismann, A.***, Vorträge über Deszendenztheorie. Mit 3 farb. Taf. und 131 Textfig. 2. Bd. (XII, 456 und VI, 462 S. mit 3 Bl. Erklärungen.) Jena, G. Fischer.

****Wettstein, R. v.***, Über direkte Anpassung. Wien. Hof- u. Staatsdruckerei. 27 S.

Woltmann, L., Der wissenschaftliche Stand des Darwinismus. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 1.

****Ziegler, E.***, Über den derzeitigen Stand der Deszendenzlehre in der Zoologie. Vortrag, gehalten in der gemeinschaftlichen Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Hamburg am 26. September 1901. Jena, G. Fischer.

Année (l') biologique, Comptes rendus annuels des travaux de biologie générale, publiés sous la direction de Yves Delage. 5e Année. 1899—1900. Paris, Schleicher frères.

4. Konstitutionspathologie und medizinische Stammbaumforschung.

Ammon, O., Theoretische Betrachtungen über Ansteckung und Disposition. Arch. f. Hygiene. 42. Bd.

Audry, Lésions congénitales du cœur. Lyon méd. XCVIII. p. 288.

Barlow, Th. and ***H. B. Shaw***, Inheritance of recurrent attacks of jaundice and abdominal crises with hepato-splenomegaly. Transact. of the clin. Soc. of London. XXXIV. p. 155.

Bateson, W., Mendel's Principles of Heredity, a Defence. With a Translation of Mendel's Original Papers on Hybridisation. 228 S. Cambridge, Camb. Univ. Press.

Batten, F. E., A familial type of paralysis allied to the mynpathies and to Friedreich's disease. Transact. of the clin. Soc. of London. XXXIV. p. 205.

Baumgarten, P., Über Immunität und Disposition, besonders mit Bezug auf Tuberkulose. D. Medizinalztg. 23. Jahrg. Nr. 39.

Beard, J., Heredity and the epicicle of the germcells. Biol. Zentralbl. XXII. 12 H.

Berger, Kataster über ansteckende Krankheiten. Zeitschr. f. Medizinalbeamte. XV. Jahrg.

Bernhard, L. u. ***M. Blumenthal***, Zur Kenntnis der kongenitalen Elephantiasis. D. med. Wochenschr. XXVIII. 50.

Blackwell, L. S., Impressions of the nonheredity of acquired characters. Med. News LXXXI. 25. Dec.

Bresgen, M., Lebensversicherung und Krankheiten der Nasen- und Rachenhöhle. (15 S.) Halle, C. Marhold.

Brocq, L., Erythrodermie congénitale ichthyosiforme avec hyperépidermotrophie. Annales de Dermatol. et de Syphiligr. III. 1. H.

Bruns, L., Zur Kasuistik der infantilen progressiven spinalen Muskelatrophie von familialem resp. hereditärem Charakter. Dtsch. Zeitschr. f. Nervenheilk. 19. Bd. p. 411 f.

Burger, H., Ohrenerkrankungen und Lebensversicherung. Jena 1901.

Cairns, P. T., Case of hereditary paramyoclonus multiplex. Brit. med. Journ. March 15. p. 654.

Carr, J. W., A case of congenital morbus cordis with extreme clubbing of the fingers and toes. Transact. of the clin. of Soc. London. XXXIV. p. 215.

Cestan et ***Lejonne***, Une myopathie familiale avec rétraction. Nouv. Iconogr. de la Salp. XV. 1. H.

Cohn, A., Ein Beitrag zur Lehre von der Vererbung. New Yorker med. Wochenschrift. XIV. 3. H.

Crothers, T. D., The influence of alkoholic heredity in diseases of children. Med. News LXXXI, 22.

Dietrich, A., Die Bedeutung der Vererbung für die Pathologie. Nach e. Vortrage. (32 S.) Tübingen, F. Pietzcker.

Donaggio, Rigidité spasmodique congénitale et idiotie. Gaz. hebd. XLIX. 16. H.

Duprez, E. et ***Pagniez, P.***, Infantilisme dégénératif (type Sorrain) compliqué de dysthyroïdie (type Brissaud). Nouv. Iconogr. de la Salp. XV. 2. H.

****Ebstein, W.***, Vererbbare cellulare Stoffwechselkrankheiten. 6 Briefe an einen Freund. (VII, 82 S. m. 7 farb. Fig.) Stuttgart, F. Enke.

English, E. A., Psoriasis inherited (?) from myxoedomatous patient. Brit. med. Journ. Nov. 22.

Escher, C., Zur Frage der angeborenen Rhachitis. Jahrb. f. Kinderheilkde. 3. F. VI, 4.

Faber, K., Über familiäre Myoclonie (Unverricht). Intern. Beitr. z. inneren Med. I.

Freund, W., Thorax-Anomalien als Prädisposition zu Lungen-Phthise und -Emphysem. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 1.

Friedmann, F., Die Altersveränderungen und ihre Behandlung. Grundriß e. Lehre von der Altersinvolution in ihren Beziehungen zur Physiologie, Pathologie und Therapie. (XII, 247 S.) Wien, Urban & Schwarzenberg.

Gilford, H., Infantilism and senilism. Brit. med. Journ. Nov. 1.

Gollmer, Die Rolle der Erblichkeit und der Disposition in der Ätiologie der Tuberkulose. Masius Rundschau. Jahrg. XIV.

— Die Wertung der Familiengeschichte gegenüber der Lungenschwindsucht. Ztschr. f. d. ges. Versichergswissensch. II. Bd.

Hayward, T. E., On Life Tables. Journal of the Royal Statist. Society. Vol. LXV. Part. II.

— Further Notes on Life Tables. Journal of the Royal Statist. Society. Vol. LXV. Part. IV.

Heddaeus, Zur Frage der Syphilis in der dritten Generation. Allg. med. Zentralztg. LXXI, 15.

Hermann, F., Beitrag zur Tuberkulosebekämpfung auf Grund von 59jährigen Zuchtregistern. Zeitschr. f. Tiermed. VI, 5 u. 6.

Hopf, L., Immunität und Immunisierung. Eine medizinisch-historische Studie. (VI, 96 S.) Tübingen, F. Pietzcker.

Hutinel, L'infantilisme. Gaz. hebd. XXXXIX. 4. H.

Jollye, F. W., Case of hereditary or Huntington's chorea. Brit. med. Journ. Nov. 22.

Jung, F. A. R., The frequency of heredity in gastro-enteric disturbances. Amer. Journ. of med. Sc. CXXIII. 6. H.

****Karup, Gollmer*** u. ***Florschütz***, Aus der Praxis der Gothaer Lebensversicherungsbank. Versicherungs-Statistisches und Medizinisches. Hrsg. vom Vorstand der Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. zur 75. Wiederkehr des Gründungstages der Bank. (VIII, 520 S.) Jena, G. Fischer.

Kekulé von Stradonitz, S., Über die Untersuchung von Vererbungsfragen und die Degeneration d. span. Habsburger. Arch. f. Psych. XXXV. 2. H.

Mc. Keown, D., Double case of congenitally displaced transparent lens treated by discission. Brit. med. Journ. Nov. 1.

Kiefer, E., Über die erbliche Belastung eines Falles von multipler Neuritis. Nürnb. Festschr. p. 140.

****Knabe, H.***, Untersuchungen über die Lebensdauer nach erworbener Syphilis. Diss. (27 S.) Jena, (H. Pohle).

Martius, F., Pathogenese innerer Krankheiten. Nach Vorlesgn. f. Studierende u. Ärzte. H. III. Funktionelle Neurosen. (III u. S. 261—324.) Wien, F. Deuticke.

Matthes, M.; Martin; Dörfer u. ***Knabe***, Statistische Untersuchungen über die Folgen der Lues. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 6 u. 7.

Meige, H., L'infantilisme. Gaz. des Hôp. 22.

— Sur le gigantisme. Archives Générales de Médecine. Paris, Asselin et Houzeau.

Moeller, L'immunité contre les maladies infectieuses. Rev. des Questions sc. 3. S. I.

Monro, D., Case of congenital deficiency of certain phalanges. Brit. med. Journ. April 26. p. 1026.

Moritz, E., Über Lebensprognosen. St. Petersburg 1901.

Mosny, E., La Famille des Tuberculeux. Ann. d'Hyg. Publ. Tome XXXXVII.

Müller, J., Der Bau und die Tätigkeit des menschlichen Körpers, nebst einem Anhang: Über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, für Turnanstalten zusammengestellt. (144 S. m. 5 Abbildgn.) Berlin 1901, Mitscher & Röstell.

Naegeli-Akerblom, H., Die Geminität in ihren erblichen (?) Beziehungen. Histor. Kritik falscher Angaben. Virchow's Arch. CLXX. H. 2.

Naumann, H., Ein kasuist. Beitrag zur Lehre von der Vererbung der Locus minoris resistentiae bei Lungentuberkulose, nebst Bemerkungen über das Gesetz von d. Vererbung im korrespondierenden Lebensalter. Ztschr. f. Tuberk. u. Heilstättenw. III. Jahrg. H. 2.

Nauss, E., Konstitutionspathologie. Blätter f. klin. Hydrother. XII. 7. H.

Pagenstecher, A. H., Beitrag zur pathologischen Anatomie der kongenitalen Aniridie. Arch. f. Ophthalmol. LV. 1.

Pernet, G., Leprosy and congenital symmetrical keratodermia. Brit. med. Journ. Jan. 25.

Profeta, G., Zur Frage der Syphilis congenita. M. Antwort von L. Glück. Wien. med. Wochenschr. LII. 51.

Radwansky, G., Die Selbsthilfe des menschlichen Körpers. Eine gemeinverständl. Abhandlung. (19 S.) Berlin 1901, Berlinische Verlagsanstalt.

Sainton, P., Un cas d'eunuchisme familial. Nouv. Iconogr. de la Salp. XV. 3. H.

Salomonsen, L. W., Syphilis und Lebensversicherung. Wien. med. Wochenschr. 51. Jahrg. H. 47. 1901.

Sashin, J., Über die Heredität des Alkoholismus. Revue d. russ. med. Zeitschr. 6.

Snow, S. F., The constitutional state versus catarrhal deafness. New York med. Journ. Oct. 11.

Sobernheim, Die neueren Anschauungen auf dem Gebiete der Lehre von der Immunität. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 34.

Spicer, S., Heredity and nasal stenosis. Brit. med. Journ. Oct. 25. p. 1378.

Sticker, G., Zur Diagnose der angeborenen Schwindsuchtsanlage. Münch. med. Wochenschr. 49. Jahrg. Nr. 33.

Szalárdi, M., 178 Fälle von kongenitaler Syphilis. Ungar. med. Presse VII. 12. H.

Tarnowsky, Die syphilitische Familie und ihre Deszendenz. Russki Shurn. koshn. i. wener. bol. 10—12. 1901.

Wilson, A. J., A fertile family. Brit. med. Journ. July 26.

Wolff, G., Die physiol. Grundlage der Lehre von d. Degenerationszeichen. Virchow's Arch. CLXIX. 2. H.

Wright, H. A., A study of heredity. Philad. med. Journ. IX. 24. H.

5. Ethnographisches.

Breitenstein, H., Acclimatisation der Europäer in den Tropen. Prager mediz. Wochenschr. XXVII. Jahrg. Nr. 34.

Cany, G., Les races et les bacillaires. Étude de la séro-réaction individuelle. Zentralbl. f. Bakteriol. XXXII, 11.

Döderlein, Der Unterschied von Art und Rasse. Zeitschr. für Morphologie und Anthropologie. IV, 2.

Engländer, M., Die auffallend häufigen Krankheitserscheinungen der jüdischen Rasse. (46 S.) Wien, J. L. Pollak.

Fock, Alkohol und Rassenhygiene. 1—2 Taus. (13 S.) Basel, Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes.

Gobineau, J. A. v., Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen. Übers. von L. Schemann. 4 Bde. Stuttgart, Frommann. 1898—1901.

Hertz, F., Moderne Rassentheorieen. Sozialist. Monatsh. VI. Jahrg. Nr. 11, 12.

Hueppe, F., Akklimatisation oder Hygiene in den Tropen? Prag. med. Wochenschr. XXVII. 31. H.

Kraitschek, G., Der alpine Typus. Zentralbl. für Anthropologie, Ethnol. und Urgesch. 6. Jahrg. H. 6. Jena. 1901.

— Die Menschenrassen Europas. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 7.

****Kretzer, E.***, Joseph Arthur Graf von Gobineau. Männer der Zeit. Lebensbilder. H. Seemann. 264 S. Leipzig.

Perthes, Erfahrungen in der ärztl. Praxis bei Chinesen. Münch. med. Wochenschrift. XLIX, 47.

Sofer, L., Über Vermischung und Entmischung der Rassen. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 6.

Spitzka, E. A., Contributions to the encephalic anatomy of the races. 3 Eskimo brains from Smith's sound. Amer. Journ. of Anat. II. H. 1.
Stratz, C. H., Die Körperformen in Kunst und Leben der Japaner. X, 196 S. Stuttgart, F. Enke.
Vahlteich, J., Die Negerfrage in Amerika. Neue Zeit. XX. Jahrg. II. Bd. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.
Vierkant, Amerikanische Rassenfrage. Zeitschr. für Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 10. Berlin, G. Reimer.
Vogt, J. G., Die historische Bedeutung der natürlichen Rassenanlagen. Polit.-Anthrop. Revue. I. Jahrg. Nr. 3.
Waldenburg, A., Das isocephale blonde Rassenelement unter Halligfriesen und jüdischen Taubstummen. (46 S. mit 1 Tab.) Berlin. S. Calvary & Co.
Wilser, L., Die nordeuropäische Rasse. Heidelberg. 1900.
— Gobineau und seine Rassenlehre. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 8.
Wulffert, Wie ist es nach unseren Kenntnissen der Alkoholwirkung und nach den Erfahrungen der Tropenbewohner zu erklären, daß die Trinksitte ein wesentliches Hindernis für die Akklimatisation der weißen Rasse in den Tropen bietet? D. Vierteljahrsschr. für öffentl. Gesundheitspfl. 34. Bd. H. 3.

6. Sexuelle Hygiene.

Bauer, Die engen Becken im Material der Stettiner Entbindungsanstalt. Monatsschrift für Geburtsh. und Gynäkol. XV, 3.
**Bollenhagen, H.*, Die Gonorrhoe und Unfruchtbarkeit (Sterilität) des Weibes. (Schumanns med. Volksbücher.) (101 S.) Leipzig, J. F. W. Schumann.
**Boveri, T.*, Das Problem der Befruchtung. (48 S.) Jena, G. Fischer.
Brothers, A., Sterility in the female with special reference to the secondary or relative form. Post-Graduate XVII. 6. H.
Brühl, M., Die Natur der Frau und Herr Professor Runge. Eine Erwiderung auf die Schrift „Das Weib in seiner geschl. Eigenart“ von M. Runge, Göttingen. (29 S.) Leipzig, H. Seemann Nachf.
Buhmann, H., Zeugung und Erziehung. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 2.
Cauderlier, G., La loi qui règle les naissances. Journal de la Société de Statistique de Paris. 43. Jahrg. Nr. 1 u. 2.
Chaufeynon, Histoire de la Femme, son corps, ses organes, ses séductions, ses aptitudes à l'amour, etc. Paris, Chamuel.
— Orgasme, sens génital. Physiologie comparée de l'amour sensuel, dans l'homme et la Bête. Paris, Offenstadt.
Drake, E. F. A., What a Young Wife Ought to Know. 288 S. Vir. Publishing Co.
Ehrenfels, C. v., Zuchtwahl und Monogamie. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 8, 9.
Engelmann, G. v., Die Aufgaben und Ziele bei der Behandlung der chronischen Gonorrhoe in Bezug auf die Frage der Eheschließung. Petersb. med. Wochenschrift. XVIII, 52. 1901.
Fischer-Dückelmann, A., Das Geschlechtsleben des Weibes. Eine physiologisch-soziale Studie m. ärztl. Ratschlägen. 10., verm. u. verb. Aufl. m. vielen in den Text gedr. Illustr., sowie e. zerlegbaren anatom. weibl. Modell. (VIII, 210 S.) Berlin 1903, H. Bermühler.
Foges, A., Zur Lehre von den sekundären Geschlechtscharakteren. Arch. f. Physiol. XCIII. H. 1 u. 2.
Frank, L., Keifer u. *L. Maingie*, Die Versicherung der Mutterschaft. Aus dem Franz. übers. v. Nina Carnegie Mardon. (XV, 102 S.) Leipzig, H. Seemann Nachf.
Freund, W. A., Die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft, ihre Indikationen und ihre Methodik. Deutsche Klin. IX. p. 169.
Fürbringer, P., Über Impotenz. Deutsche Klin. X. p. 125.
Galbraith, A., The Four Epochs of Woman' Life: A Study in Hygiene. With an Introductory Note by J. Musser. 200 S. Saunders, London.

Gystrow, E., Liebe und Liebesleben im 19. Jahrhundert. Verlag Aufklärung. Berlin. 53 S.

Hamburger, C., Über die Berechtigung und Notwendigkeit bei tuberkulösen Arbeiterfrauen die Schwangerschaft zu unterbrechen. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jahrg. Nr. 45.

Harvey, W. G., Sex and its relation to evolution. Dubl. Journ. CXIV. Nov.

Heddaeus, Zur Frage der Züchtung gesunder Menschen. Allg. med. Zentralztg. LXXI. 30. H.

****Hegar, A.***, Die Unfähigkeit zur Fortpflanzung u. zum Geschlechtsverkehr. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 2.

Heller, J., Ist nach dem B.G.B. die Syphilis des Ehegatten ein Grund zur Trennung der Ehe? Berl. klin. Wochenschr. Nr. 46. 1901.

Hermann, G., „Genesis". Das Gesetz der Zeugung. 5. Bd.: Libido und Mania. Untersuchungen über Sexual-Probleme. (204 S.) Leipzig, A. Strauch.

****Hertwig, R.***, Über Wesen und Bedeutung der Befruchtung. (Aus: „Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss." (S. 57—73.) München, G. Franz' Verl. in Komm.

Hofmann-Oedenkoven, J., Wie gelangen wir Frauen zu harmonischen und gesunden Daseinsbedingungen? Offener Brief an die Verf. v. „Eine Mutter für Viele". (16 S.) Ascona, Haimhausen, Reformverlag (C. v. Schmidtz) in Komm.

Hübl, H., Über künstliche Sterilisierung des Weibes. Monatsschr. f. Geburtsh. u. Gynäkol. XVI. 1. H.

****Jerusalem-Kotanyi, E.***, Gebt uns die Wahrheit. H. Seemann. Leipzig.

Juglar, Cl., Y a-t-il des périodes pour les mariages et les naissances comme pour les crises commerciales? Journal de la Soc d. Statistique de Paris. 43. Jhrg.

Katscher, L., Die neusten Forschungen über die Naturgeschichte der Ehe und Familie. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 6.

Kistler, S. L., Sterility in the female and its curability. Med. News. LXXXI. 14. H.

****Körösy, J. v.***, Weitere Beiträge zur Statistik der ehelichen Fruchtbarkeit. Bull. de l'Inst. de Statistique. Tome XIII. Rome.

Kolipinski, L., A study on sex production in man. Med. New. LXXXI. H. 21. Nov.

Kornfeld, F., Gonorrhoe und Ehe. Wien. mediz. Wochenschr. 52. Jahrg. Nr. 36.

Kofsmann, R., Das Recht des Arztes und der Mutter über Leben und Tod des neugeborenen Kindes. New Yorker med. Monatsschr. XIV, 9.

Krefs, Retau, Roscher, Die Zeugung und das Geschlechtsleben des Menschen. Dresden, M. Wolf.

****Kuczynski, R.***, Immigration and fecundity. Boston, Herald. March. 31.

Ledermann, R., Die Untersuchung von Ehestandskandidaten mit Bezug auf vorhergegangene Geschlechtskrankheiten. Allg. med. Zentralztg. LXXI, 12. 13.

Lenhossék, M. v., Das Problem der geschlechtsbestimmenden Ursachen. Nach e. Vortrage. (III, 99 S. m. 2 Abbildgn.) Stuttgart, F. Enke.

Lesser, E., Ehe und venerische Krankheiten. Berl. klin. Wochenschr. 39. Jhrg. Nr. 23.

****Lommatzsch, G.***, Die Mehrlingsgeburten im Königreiche Sachsen in den Jahren 1876—1900. Zeitschr. d. K. Sächs. Statist. Bureaus. 48. Jahrg. H. 1 u. 2. Dresden. B. G. Teubner.

Marc, H., L'Avortement spontané et criminel. Paris. Fort.

Mensinga, Über Stillungsnot oder über das zunehmende Unvermögen der Mütter zu stillen und mein Verfahren dagegen. (35 S.) Leipzig, B. Konegen.

Moebius, J., Beiträge zur Lehre von den Geschlechtsunterschieden. 1. H. Geschlecht und Krankheit. (39 S.) Halle, C. Marhold.

Möbius P. J., Beiträge zur Lehre von den Geschlechtsunterschieden. 2. Heft. Geschlecht und Entartung. (45 S.) Halle, C. Marhold.

Moll A., Wann dürfen Homosexuelle heiraten? (Aus: „Deut. medizin. Presse") (8 S.) Berlin, J. Goldschmidt.

****Muche, K.***, Was hat eine Mutter ihrer erwachsenen Tochter zu sagen? Belehrung über das Geschlechtsleben nach seiner phys. und eth. Seite. 2. verb. Aufl (III, 112 S. mit 3 Abbildgn.) Leipzig, Th. Grieben.

Naegeli-Akerblom, H., Die Geminität in ihren erblichen (?) Beziehungen. Virchows. Arch. CLXX. H. 1.

Neumann, H., Über die Häufigkeit des Stillens. D. med. Wochenschr. 28. Jahrg. Nr. 44.
Neumann, A. E., Zur Frage der künstlichen Sterilität phthisischer Frauen. Gynäkol. Zentralblatt. XXVI, 12.
Platon et Sepet, Hygiène de la femme (enfant, jeune fille, mère et aïeule). Paris, C. Naud.
Prager, Das Geschlechtsleben des Mannes als Ursache der Nervosität. Ein ernstes Wort an die Männerwelt. (III, 24 S.) Leipzig, R. Roßberg.
**Prinzing, F.*, Die Wandlungen der Heiratshäufigkeit und des mittleren Heiratsalters. Zeitschr. für Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 8. 9. Berlin, G. Reimer.
Prinzing, F., Die uneheliche Fruchtbarkeit in Deutschland. Zeitschr. für Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 1. Berlin, G. Reimer.
Pudor, H., Die Gesundheit der Frau. Frauendienst. I. Jahrg.
Ráth, Z., Sur la méthode la plus simple de mesurer la fécondité des mariages. Bull. de l'Inst. Intern. de Statistique. Tome XIII, 2.
**Ribbing, S.*, Die sexuelle Hygiene und ihre ethischen Konsequenzen. 3 Vorträge. Deutsch herausgeg. von O. Reyher. Neuer Abdr. (33.—35. Taus.) (VIII, 215 S. mit Bildnis.) Stuttgart, Hobbing & Büchle.
Rouxel, Le Problème des Sexes. Journal d'Hygiène. 26. Bd.
Ruppin, A., Der Einfluß des Alters auf die Entstehung des Geschlechts. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 9.
Schenk, L., Lehrbuch der Geschlechtsbestimmung. Dokumente zu meiner Theorie. Halle. Marhold. 1901. 176 S.
Selter, Über die Notwendigkeit der Mutterbrust für die Ernährung des Säuglings. Zentralbl. f. allgem. Gesundheitspfl. XX, 11 und 12.
Sticker, G., Gesundheit und Erziehung. Eine Vorschule der Ehe. 2. Aufl. (III, 275 S). Gießen, J. Ricker.
**Stiehl, E.*, Eine Mutterpflicht. Beitrag zur sexuellen Pädagogik. (46 S.) Leipzig, H. Seemann Nachf.
Stille, G., Malthusianische Bestrebungen in West-Europa. Zeitschr. für Sozialwissensch. Jahrg. V. H. 11, 12. Berlin, G. Reimer.
Stockham, A. B., Die Reform-Ehe. Eine Ehe auf vollständig neuer Grundlage zur Erhöhung der Daseinsfreude und Veredelung des Menschengeschlechts. 2. Aufl. (72 S.) Hamburg, Jaeger in Komm.
Stratz, C. H., Die Schönheit des weiblichen Körpers. Den Müttern, Ärzten und Künstlern gewidmet. Mit 193 teils farb. Abbildungen im Text, 5 Taf. in Heliograv., 1 Taf. in Autotyp. und 1 Taf. in Farbendr. 13. Aufl. (XVI, 334 S.) Stuttgart, F. Enke.
— Die Rassenschönheit des Weibes. Mit 233 in den Text gedruckten Abbildungen und 1 Karte in Farbendr. 2. Aufl. (XVI, 358 S.) Stuttgart, F. Enke.
Strshelbizky, J., Zur Frage des Stillungsvermögens der Mütter. Med. Obosr. 7.
**Thilo, M. v.*, Was sollen unsere erwachsenen Töchter von der Ehe wissen? 2. Aufl. (III, 58 S.) Zürich 1901. Th. Schröter.
Vinay, C., Herzleiden und Ehe. Die Krankenpflege. I. Jahrg. Berlin.
Weinberg, W., Probleme der Mehrlingsgeburtenstatistik. Separatabdruck aus der Zeitschr. für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Welander, E., Zur Frage: Wie kann man die durch eine syphilitische Schwangerschaft verursachte soziale Gefahr bekämpfen? Arch. für Dermatol. und Syph. LXIII, 2 und 3.
Wilcox, A. V., Insanity and Marriage. The Westm. Review, August.
* *Woltmann, L.*, Die physische Entartung des modernen Weibes. Polit.-Anthropol. Revue. I. Jahrg. Nr. 7.

7. Vermischtes.

Bilharz, A., Die Lehre vom Leben. (XIV, 502 S. m. 22 Abbildgn.) Wiesbaden J. F. Bergmann.
Brandeis, A., Über Körpererziehung und Volksgesundheit. Gesunde Jugend, Zeitschr. f. Gesundheitspfl. in Schule u. Haus. II. Jahrg.

Buxbaum, B., Zur Frage der Abhärtung. Bl. f. klin. Hydrother. XII, 12.
Carneri, B., Der moderne Mensch. Versuche über Lebensführung. (179 S.) Bonn, E. Strauß.
Finot, J., Die Philosophie der Langlebigkeit. Übers. aus d. Franz. von A. H. Fried. Berlin. Walther. 1901. 2. Aufl. 300 S.
Florschütz, Der zweite internationale Kongreß der Versicherungsärzte. Masius Rundschau. Jahrg. XIV.
Gutzweller, St., Über die körperliche Ausbildung bei jung und alt. Schweiz. Blätter f. Wirtsch.- u. Sozialpol. X. Jahrg.
****Hertz, J.***, Wie erhält man sich schön und gesund? Kosmetische Ratschläge eines Arztes. (128 S.) Zürich, Th. Schröter.
Hötzsch, O., Der Bauernschutz in den deutschen Territorien vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg. u. Volkswirtsch. 20. Jhrg. H. 3. Leipz. Duncker & Humblot.
Küster, K., Die Philosophie der Langlebigkeit. Deutsche med. Wochenschr. XXVIII. Jahrg. 28. H.
Marcuse, J., Sport und Gesundheit. Blätter f. Volksgesundheitspfl. II. Jahrg.
Pel, P. K., Über die Kunst gesund und glücklich zu leben und Krankheiten zu verhüten. Rede. Aus dem Holl. v. A. Rosenstein. Aus: „Klin. Jahrb.“ (32 S.) Jena, G. Fischer.
Schenckendorff, v., Die Kräftigung der weiblichen Jugend durch Bewegungsspiele. Die Jugendfürsorge. III. Jahrg. H. 1.
****Schmidt, F. A.***, Unser Körper Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen. 557 Abbildungen. 632 S. Voigtländer. Leipzig. 2. Aufl.
Seyfert, R., Menschenkunde und Gesundheitslehre. Präparationen. 3. Auflage. (XII, 193 S.) Leipzig, E. Wunderlich.
Sommer, E., Gesundheit, Muskelkraft, Formenschönheit durch klassische Leibesübung. Neue Wege zu ob. Leibesidealen. (59 S. mit Abbildgn.) Elberfeld, Baedeker in Komm.

G. Namenverzeichnis.

C.

D.

H.

L.

M.

T.

U.

V.

W.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a/S.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.